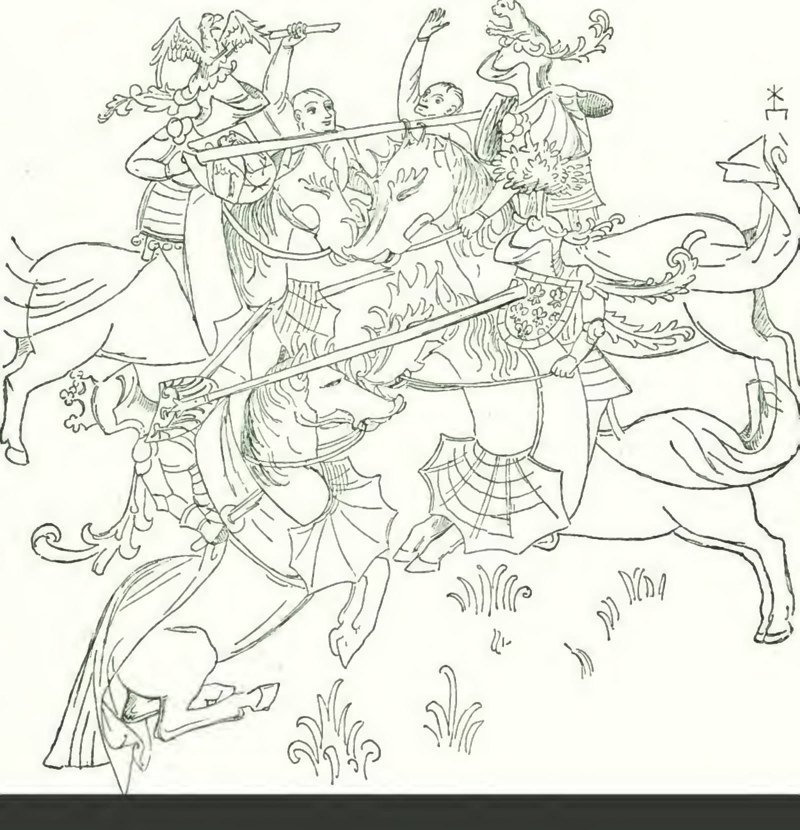
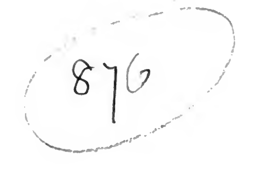
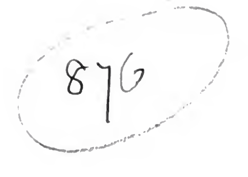


anzeiger fur kunde
der deutschen vorzeit neue folge




Digitized by Google


876

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.





Siebenundzwanzigster Band.

Jahrgang 1880.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.

Redaction des Anzeigers.

August Essenwein, Dr. phil., I. Direktor des germanischen Museums.
Georg Karl Frommann, Dr. phil., II. Direktor und Vorstand der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Baist, G., Dr. philos., in Döckingen.
Bezold, F. v., Dr., Privatdozent, in München.
Bischoff, Bruno, in Prag.
Blaas, C. M., Gymnasialprofessor, in Stockerau (Niederösterreich).
Bösch, Hans, Sekretär des german. Museums.
Eye, August von, Dr., in Berlin.
Franck, Joh., Dr., Subrektor, in Edenkoben.
Friedländer, Julius, Direktor des kgl. Münzkabinets in Berlin.
Gebert, C. F., Numismatiker, in Nürnberg.
Göcke, R., Dr. philos., in Schleswig.
Gradl, Heinrich, städt. Archivar, in Eger.
Hach, Th., Dr. jur., in München.
Häser, H., Dr., Prof., geh. Medizinalrath, in Breslau.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.
Hövel, Freib. v., Premier-Lieutenant im k. Jäger-Bataillon 8, in Zabern.
Huemer, Joh., Dr., k. k. Gymnasiallehrer, in Wien.
Jacobs, Ed., Dr., gräfl. Stolberg'scher Bibliothekar und Archivar in Wernigerode.
Joachim, Dr., Archivsekretär, in Idstein.
Loose, Wilh., Dr., Rektor der Realschule in Meifsen.
Mörath, A., fürstl. Archivassessor, in Schlofs Schwarzenberg.
Mummenhoff, Ernst, Sekretär am k. Kreisarchiv zu Nürnberg.
Rübsam, Joseph, Dr., k. Gymnasiallehrer, in Fulda.
Schepfs, Dr., k. Studienlehrer, in Würzburg.
Schneider, Friedrich, Dompräbendat, in Mainz.
Schultz, Alwin, Dr., Professor an der Universität zu Breslau.
Teutsch, G. D., Dr., Superintendent der ev. Landeskirche A. B., in Hermannstadt.
Thomas, G. M., Dr., Univers.-Prof. u. Oberbibliothekar, in München.
Wattenbach, W., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.
Wernicke, Ewald, Dr., k. Waisenhauslehrer, in Bunzlau.
Wernicke, E., Oberpfarrer, in Loburg.
Zingerle, Oswald, Dr. philos., in Innsbruck.

Alphabetisches Register

zum

siebenundzwanzigsten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

Alphabetisches Register zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.

II. Literatur-Anzeigen.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bilder aus dem bürgerlichen Haushalte des 14.—15. Jahrhunderts.

Die Bibliothek des germanischen Museums enthält unter Nr. 7121 ein hebräisches Pergamentmanuscript von 42 Blättern, welches reich mit Illustrationen versehen ist, die, mit Tinte gezeichnet, mit Lokaltönen koloriert unter seltener Anwendung von Schattierung, dagegen reich mit Gold und Silber ausgestattet, die breiten unteren und die ähnlich breiten äufseren Seitenränder der Blätter ausfüllen, theilweise ganze Seiten bedecken. Die Schrift ist mit äufserster Sorgfalt hergestellt, theilweise mit Ueberschriften in Gold und Farbe geziert. Die Illustrationen haben das Mifsgeschick erlitten, dafs später in ziemlich derber Weise die Konturen mit schwarzer Farbe nachgefahren, auch einige Schattierungen in Schwarz angegeben wurden, wodurch die Malereien, die ursprünglich auf die feinste Miniaturausführung angelegt worden sein mögen, roh geworden und nicht mehr der sorgfältigen Durchführung der Schrift ebenbürtig sind. Dabei läfst sich auch nicht mehr feststellen, ob allenthalben die ehemalige Vorzeichnung genau beibehalten ist. Diese Frage ist für die Zeitbestimmung der Malereien aber wichtig. Ein zur Zeit hier sich aufhaltender Hebraist, Herr Epstein, behauptet, dafs das Buch den Schriftzügen nach nicht später entstanden sein könne, als im 13. Jahrh. Auch zeigt sich da und dort in der Ornamentik der romanische Stil mit Entschiedenheit festgehalten, während der Hauptsache nach doch schon der gothische in seiner früheren Ausbildung erscheint. Einzelheiten aber, insbesondere die Bewaffnung, gehören so entschieden der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. an, dafs nur die Annahme der späteren Ueberarbeitung es möglich erscheinen läfst, an eine frühere Entstehung der Illustrationen zu denken. Ohne solche müfste das Buch in die Zeit von etwa 1480—1500 gesetzt werden. Und doch wäre es kaum denkbar, dafs so viele Ueberbleibsel der früheren Zeit sich finden sollten, wenn das ganze Werk erst so spät entstanden wäre. Freilich, in welchen Kreisen ist es entstanden? Welchen Kreisen der Gesellschaft sind die Vorbilder entnommen, nach denen der Maler sich richtete? Da tritt uns denn auch ein Zwiespalt entgegen. Man wird naturgemäfs zuerst an einen Juden als Maler denken, wie ja wohl nur ein Jude als Schreiber anzunehmen und die Verbindung zwischen der Miniaturmalerei und der Schreibkunst eine so natürliche ist, dafs wir recht wohl auch dem israelitischen Schreiber selbst die Kunst des Zeichnens und Kolorierens zutrauen müssen. Dafs ein Israelite die Bilder gezeichnet, wird nach der Ansicht des Herrn Epstein noch wahrscheinlicher durch die Thatsache, dafs die Bilder einzelne, dem Talmud entnommene Züge wiedergeben, die zwar an den Text anschliefsen, aber in demselben nicht enthalten sind, so dafs wir den Maler von jüdischer Gelehrsamkeit beeinflufst sehen. Aber er war auch von christlichen Bildern so weit beeinflufst, dafs theilweise seine Orthodoxie Schaden gelitten hat. Die Engel z. B. stellt er ganz in christlicher Weise, ohne Rücksicht auf israelitische Traditionen, dar. Im Stile der Zeichnung, in der Art der Behandlung zeigt sich kein Unterschied von christlichen Malereien. War er also auch Jude, so stand er nicht isoliert; er hatte seine geistige Verbindung mit der christlichen Kunst. Dafs

natürlich in einem Werke, das für einen jüdischen Besitzer hergestellt wurde, die Juden nicht in der von der christlichen Kunst ihnen zugewiesenen typischen Kleidung mit dem bekannten Spitzhute dargestellt sind, dafs sie vielmehr ein allgemeines, auch von den Christen getragenes Zeitkostüm tragen, ist nicht zu verwundern. Aber, wenn der Maler Jude war und deshalb vielleicht, wie sich auch in anderen hebräischen Manuscripten findet, einzelne ältere, in der hebräischen Schule zurückgebliebene Motive gewohnheitsgemäfs noch später verwenden konnte, als sie in der christlichen Kunst heimisch blieben, so ist doch wiederum nicht zu denken, dafs die Juden, wo sie keine spezifische Judentracht tragen mufsten, eine hundert Jahre ältere

Fig. 1.

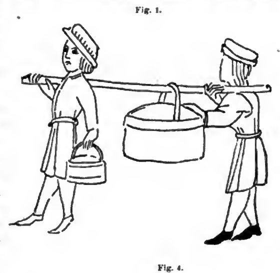


Fig. 5.



Fig. 4.

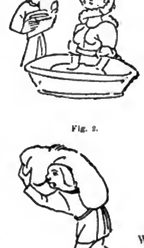


Fig. 2.

Fig. 3.



Tracht getragen hätten. Gerade, weil sie ein Zeitkostüm tragen, kann es nur das Kostüm der Zeit der Entstehung des Werkes sein. Und da haben wir so viele Anknüpfungspunkte an den Schlufs des 14. und Beginn des 15. Jahrhunderts, dafs wir die Entstehung eben jener Zeit zuweisen müssen.

Diese Vorbemerkung schien uns nöthig, um unsere Zeitbestimmung zu rechtfertigen, nachdem wir schon auf Sp. 268 des vorigen Jahrganges auf das Buch hingewiesen und in Fig. 1 eine Anzahl Figuren abgebildet haben.

Was nun den Inhalt betrifft, so enthält die Schrift Gebete und Betrachtungen biblischer Erzählungen, insbesondere für Festzeiten, die bei verschiedenen Gelegenheiten, theilweise beim Mahle selbst, verlesen wurden, so dafs das Buch noch Reste von Speisen an Flecken mancher Blätter aufzuweisen hat. Die Illustrationen stellen nun die biblischen Erzählungen dar, die, gleichwie bei der christlichen Kunst, in das Zeitkostüm eingekleidet sind und eine ganze Reihe von Scenen aus dem Leben wiedergeben, wie es sich vor den Augen des Malers, vor den Augen der Andächtigen abspielte, die das Buch lasen.

Es würde sicher für das Studium der historischen Entwickelung von israelitischer Gelehrsamkeit von Interesse sein, den ganzen Codex publiciert und erklärt zu sehen.

Wir greifen inzwischen Einiges heraus, was uns das Leben im Hause, in Küche und Keller vor Augen führt, soweit die stark mitgenommenen Bilder sich überhaupt wiedergeben lassen. Dies ist leider bezüglich des ersten Blattes, eines der interessantesten, nicht mehr der Fall. Den Anfang des Buches (von rückwärts) bildet nämlich die Herstellung der ungesäuerten Brote, und als erstes Bild sehen wir, eine ganze Seite füllend, die Windmühle dargestellt, zu welcher ein Esel mit Getreidesäcken geführt wird. Es ist aber derart beschmutzt und verwischt, dafs nur eben noch ein

Schein desselben vorhanden ist und eine Wiedergabe uns nicht räthlich erschien; die folgende Seite zeigt in 7 Gruppen, von denen wir hier 5 wiedergeben (Fig. 1—5) den Brunnen, von welchem das Wasser genommen wird, und das Tragen des Wassers (1) oben, wobei das Wasser in den Gefäfsen vergoldet ist, wol um anzudeuten, dafs es kein gewöhnliches Wasser sei; das Herbeitragen (2) und Oeffnen des Mehlsackes unten, die Bereitung des Teiges in 3 Gruppen in der Mitte (3—5). Es sind die Sack- und Wasserträger, wie sie damals ihre Dienste für jedermann ausübten, in dessen Hause sie dienten; es ist die Hausfrau, wie sie ihr Mehl in die Schüssel füllt und ihren Teig knetet; eben so sah eine christliche Hausfrau aus, wenn sie Dampfnudeln buk, wie die Jüdin, welche ihr Osterbrot bereitete.

Auch der Backofen auf der folgenden Seite (Fig. 6) sah wol allenthalben so aus, ob das schwarze Hausbrot, ob die Osterbrote darin gebacken wurden. Auch mögen christliche Knaben eben so frisches Brot oder Anderes genascht haben, wenn die Mutter eine besondere Speise aus dem Backofen brachte, wie hier die beiden, denen die Mutter das Verbot des verfrühten Genusses von Osterbrot einschärft.

Wiederholt finden wir die Gesellschaft bei Speise und Trank am Tische. Wir können aber nicht alles wiedergeben; doch sind wir es wol unsern Lesern schuldig, denselben die Darstellung einer Köchin zu geben, die auf freiem Feuer in einer Nische des geplatteten Bodens einen Topf stehen hat, bei welchem sie, der Hitze wegen möglichst entfernt, mit vorgebundener Schürze steht und mit dem Kochlöffel rührt, während ein anderer Topf am Haken von oben herabhängt (Fig. 7).

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.



Zur Speise fehlt der Wein nicht. Im Keller wird er (Fig. 8) aus dem Hahn des Fasses in einen grofsen Krug gefüllt.

Wie sehr der Maler das Genrehafte liebte, geht daraus hervor, dafs er auch als Kellerscene auf einem anderen Blatte eine Katze dargestellt hat, welche die reichlich vorhandenen Mäuse fängt. Wir werden nächstens noch andere interessante Darstellungen aus diesem Codex bringen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die Tischgebete in Luthers Katechismus.

In Nr. 10, Sp. 288 ff. des Anzeigers v. J. wünscht Johannes Müller Auskunft über den Ursprung jener Tischgebete zu erhalten, welche Luther seinem Katechismus beigegeben hat. Zunächst wird ganz zutreffend die Vermuthung ausgesprochen, dafs die fraglichen Gebetsformeln nicht, wie allen Zeugnifsen entgegen mehrfach konnte behauptet werden, „Luthers eigenste Produkte“, sondern dafs dieselben „älteren Datums“ und „alte in Klöstern oder Gelehrtenschulen angewendete Formeln“ seien. Dem humanistischen Juristen Marschalk, der diese Tischgebete seinem Hülfsbuche für den griechischen Unterricht beifügte, kommt kein anderes Verdienst zu, als dafs er die in aller Mund lebenden Gebete ins Griechische übertrug, um den Schülern mit dem geläufigen Inhalte die Ausdrucksweise in der fremden Sprache leichter beizubringen *).

Dem a. a. O. bereits erbrachten Nachweise, dafs die fraglichen Gebete schon vier Jahre vor der Drucklegung des Lutherschen Katechismus in dem Laienbüchlein von 1525 in deutscher Sprache vorkommen, ist hinzuzufügen, dafs u. a. das zwischen 1471—1494 zuerst gedruckte und dann wiederholt aufgelegte Volksbuch „Kerstenspiegel“ von Dietrich von Münster diese Tischgebete bereits enthält. Die Amsterdamer Ausgabe (s. a.), betitelt: „Den kersten spiegel van broeder Diederick van Munster“, gibt dieselben also: F II ad calcem: Hier na volcht die duytsche benedictie | die men overtafelen lesen sal. | Ghebenedijt den heere . . . O heere gebenedijt ons ende dijn gaven die wij | van dijn miltheyt sullen in nemen etc. — Die gracie volghet hier na | De tali convivio | Laet ons den here dancken van dese | maeltijt. Godt danchen wij. Wij | dancken dij o here Jhesu Christe voor alle | die weldaden die leves eñ regneers Godt | inder ewicheijt. Amen. Laudate dominum etc.“

Offenbar gehörten diese Gebete zur Reihe jener auf Glauben und christliches Leben sich beziehenden Stücke, welche während des Mittelalters Gemeingut des Volkes waren und darum die weiteste Verbreitung hatten. Ursprünglich jedoch gehören sie zu den liturgischen Gebeten und finden sich als solche in der Sprache der Kirche, in lateinischer Fafsung in den liturgischen Formularien des Mittelalters; sie lafsen sich Jahrhunderte hinauf verfolgen. Es mögen einige, eben zur Hand stehende Belege hier Patz finden.

Das Manuale ad usum insignis Ecclesiae Sarum (Append. Manuale et Processionale ad usum insignis Ecclesiae Eboracensis, Publicat. of the Surtees Society, 1874, vol. 63) p. 33 enthält die benedictio mensae in folgender Form: „Benedicite — (dicat Sacerdos). Respond.: Deus. — Ps.: Oculi omnium . . . Gloria Patri . . . . Kyrie eleison . . . Pater noster. Sacerdos: Benedic, Domine, nos et dona tua quae de tua largitate sumus sumpturi. Per Christum Dom. nostr. Lector: Jube Domne benedicere“ etc. und dann post prandium: „Sacerdos: Deus pacis et dilectionis maneat semper nobiscum. Tu autem Domine miserere nostri. Deo gratias. Ps.: Confiteantur . . . Deinde dicit Sacerdos Capitulum: Agimus tibi gratias, omnipotens Deus, pro universis beneficiis tuis, qui vivis . . etc. Ps.: Laudate, VV. RR. Retribuere dignare etc.“ Das in Rede stehende Manuale ist der Abdruck einer Ausgabe vom Jahre 1506, welcher ein Manuscript aus dem Anfange des 15. Jahrh. zu Grunde lag.

Der Mönch Udalricus schickte von Clugny dem Abte Wilhelm von Hirsau eine Abhandlung über die Consuetudines Cluniacenses (Migne, Patrol. lat. tom. CXLIX, fol. 711). Das Cap. 23, lib. II bespricht: „Qua disciplina maneat in refectorio“. Hier findet sich das liturgische Tischgebet bereits ganz in der später üblichen Weise; insbesondere heifst es daselbst: „ . . . erectus manu et ore ita benedicit: Benedic, domine etc.“ und nachher: „ . . erectus: Agimus tibi gratias . . .“ Das Schreiben Udalrici mon. ist aus dem Jahre 1086.

Ein Zeugnifs aus dem 9. Jahrhundert bietet das Sacramentarium des Abtes Grimaldus von St. Gallen (Migne, Patrol. lat. tom. CXXI, fol. 850, Nr. 127), welches der Substanz und selbst bereits theilweise dem Wortlaute nach das Tischgebet enthält: „Benedicantur nobis, Domine, dona tua, quae de tua largitate nobis ad remedium deducta sunt, qui es Deus benedictus in saecula“.

Die Gallicanische Liturgie (Sacramentar. Gallican. ed. Mabillon, Paris 1729), welche bereits in der Karolingischen Zeit aufser Uebung kam, hat folgendes Gebetsformular: „ad mensam: Benedicantur nobis, Domine, dona tua, quae de tua largitate sumturi sumus, qui vivis et regnas etc. Post mensam: Gratias tibi agimus, omnipotens aeterne Deus, qui nos de tuis donis satiare dignatus es, per famulos illos.“

Das Formular, welches aus Psalmversen, anderweitig in der Liturgie vorkommenden Stücken und besonders gewählten Gebeten besteht und wechselsweise gesprochen wird, hat sich ohne Zweifel in den Klöstern herausgebildet. Die oben erwähnte Stelle aus den Gewohnheiten der Cluniacenser-Mönche beweist dafür. Aber auch die Regel des Patriarchen der abendländischen Mönche, des heil. Benedict, welche bereits im Anfange des 6. Jahrhunderts geschrieben wurde, bietet einen Anklang, wenn es daselbst heifst: cap. 43. „Ad mensam qui ante versum non occurrerit, ut simul omnes dicant versum et orent . . .“ und weiter unten: „qui ad illum versum non praesens fuerit, qui post cibum dicitur“. Merkwürdiger Weise ist jedoch die Geschichte des liturgischen Tischgebetes von den liturgischen Schriftstellern fast nicht behandelt, und eben so wenig finden sich genügende literarische Nachweise auf Grund älterer handschriftlicher oder gedruckter Formulare.

*) Herr Professor W. Crecelius in Elberfeld theilt uns zu Sp. 290 des Anzeigers mit, dafs in der Ausgabe des Elementale introductorium von Trebellius „Impressum Witteenburgii per me Joannem Gronenbergensem. Anno MD. VIII“. die fraglichen Tischgebete nicht stehen. Die Redaktion.

Das Gebet selbst ist durch das ganze Mittelalter bis auf die Neuzeit ununterbrochen in kirchlichem Gebrauche geblieben; es bedienen sich dessen ebensowohl der Weltklerus, wie die Ordensgeistlichen. Seit der durch das Concil von Trient angeordneten Revision der liturgischen Bücher ist die Benedictio mensae in den Anhang des Breviers aufgenommen, wo sie sich zwischen die Commendatio animae und das Itinerarium clericorum mit den nach den kirchlichen Festzeiten wechselnden Versikeln und Responsorien eingeschaltet findet.

Mainz. Friedrich Schneider.

Ein Weisthum vom Jahre 1479.

„Ick Johan thon Broyle[1]) richter bynnen Statlon van weggene myns leyven gnedigen hern von Monster (be)[2])kenne vnd betuge (*bezeuge*) in dessen apenen (*offenen*) besegelden breue dat ick sat (*saſs*) in eynem geheghеden gerichte des h(ones) to Statloen dat dar vor my ghekommen ys Albert Bernynck myt Johanne Tegeder[3]) thon Broyle synen g(ewnne)nen vorspreken vnd vraggede dar eyn recht ordel dar eyn man vnd eyn fronwe weren vnde weren bey(de) eynweldich[4]) in den hoff vnde de fronwe storue vnd badde gyne (*keine*) kynder, de ze na leyte (*die sie nachlieſse, hinterlieſse*) wes m(yn) her (*meinem Herren*) daran vorvallen were bestedet an Ludeken Kampes de dar vb wysede vngesmedet golt[5]) buckene schoe vnde kleyder de myt syden beneyt (*benähet*) weren vnde den schulten syn vordel[6]). Went (*da, weil*) dyt (ge)richtliken vor my gescheyn ys so hebbe ick Johan ton Broyle richter vorg. myn Ingesegel an d(essen) breff dôn hangen. Datum anno domini MCCCClxxix des Frygdages na des hillighen cruce(s) dage invencionis“ (1479, Mai 7).

Da dieses Urtheil, dessen Kenntniſs ich der Güte des Gutsbesitzers Herrn A. Krampe in Nordwalde bei Münster i. W. verdanke, am Gericht des Hofes zu Loen gefragt und gewiesen wurde, so stand zu vermuthen, daſs das Loener Hofrecht v. J. 1363 einige Anhaltspunkte gewähren würde. Artikel 12 desselben*) enthält denn auch eine ähnliche Bestimmung:

„Item vortmehr (*ferner*) storue eyne fronwe, de des ampts recht hadde vnd hedde sie eyne dochter, die men mochte hören doer (*durch*) eyne eikene planke, de engene noch erue noch gerade, mer hedde sie gelt oft (*oder*) buntwerk offte buckene scho offte syden wandt, dat gene sie tho recht vnd enhadde sie gene dochter, so gyfft sie eyn gerade, den hove syn vordel oer kleidunge vnd wat die natel begaen“. . .

Das Weisthum vom Jahre 1479 unterscheidet sich dadurch, daſs es gemünztes Gold, bockslederne Schuhe in den Sterbefall der kinderlosen Hofesfrau aufnimmt, dagegen die Gerade, Kleidung und was die Nadel begangen, nicht erwähnt, während das Loener Hofrecht Geld, Buntwerk, bockslederne Schuhe und Seidengewand als Sterbefall einer Frau bestimmt, deren Tochter man durch eine eichene Planke hören kann.

Wie die Verschiedenheit des Mortuariums in den vorgeführten zwei Fällen zu erklären ist, vermag ich nicht zu sagen. Man könnte meinen, sie sei dadurch begründet, daſs das eine Mal von einem Hof mit Amtsrecht, das andere von einem Hofe schlechthin die Rede ist. Aber bei dem letzteren verfällt nach Art. 35 des Loener Rechts die Gerade dem Hofschulten.

Das in der Urkunde von 1479 ausgesprochene Urtheil ist im Loener Hofrecht nicht enthalten. Unerklärlich bleibt immer, warum für zwei gleiche Fälle zwei verschiedene Urtheile von demselben Hofgericht — allerdings in einem Zwischenraum von mehr als 100 Jahren — gewiesen werden.

*) Jac. Grimm, Weisthümer III, S. 147. J. Niesert, das Recht des Hofes zu Loen, S. 47.

[1]) thon Broyle = zum Brühle, hier Nomen proprium; — der Brühl, mit Gras und Büschen bewachsene tiefe Fläche; behuschte, tiefe, nasse Sumpfwiese, Sumpflache.“ Weigand, Wörterbuch I[3], 242.

[2]) Infolge Beschneidung auf der rechten Seite der Urkunde, sind einzelne Worttheile weggefallen; das in Klammern Beigefügte ist Ergänzung derselben.

[3]) Tegeder. Das Loener Hofrecht gibt für diesen 4 an, die von den Hofgenossen gewählt und von des Amthofes wegen besonders in Eid und Pflicht genommen wurden. Ihnen lag ob, alles bei der Hofsprache anzubringen, wodurch das Recht des Hofes oder der Genossen gekränkt worden. „Tegeder“, meint Niesert (a. a. O., S. 38), hieſsen sie von Teken oder Tegen — ein Zeichen: einer, der etwas aufzeichnet, ein Tegeder.“ Ich vermag dieser Ansicht nicht beizupflichten. Besser wird das Wort mit dem hochdeutschen zeihen (criminari, arguere) zusammengebracht, wovon auch Inzicht = Beschuldigung, Inzichtverfahren = Rügeverfahren. Zeihen lautet niederdeutsch tihen, tigen und das davon abzuleitende Substantiv tigeder, tegeder.

[4]) eynweldich, Adjectiv von niederd. wald, Gewalt: allein gewaltig, mächtig; einweldigen (in das Gut) . . . immittere in possessionem (Haltaus).

[5]) Der Ausdruck wird durch Vorführung analoger Stellen, welche zur Gerade gehörige Gegenstände aufzählen, klar werden: golt und silver vngewercht . . .; geschmiedet gold und silber . . .; alle silber und golt das gebeuget . . .; silber und gold so gebogen . . .; all eir klenodie tot eirem live der frawen ringe, vmbgehenge . . .; hare (*ihre*) silveren und gülden ringe, ook den daer haer man se mede getrouwet heft, item haren gördel, büdel u. dat gelt so darin ist . . .; dat beste gulden vingerlein (*Ring*) . . .; weibliche kleider und gezierde, fürspan, ringe, fingerlein, heftlein, geselschaft (?), halsband, ketten silbern und gülden, berlen, krenze und berlenbendlein, karellen (*Korallen*) und andre schnüre, die die frawen tragen, silbern gürtel und seiden borten mit golde oder silber beschlagen, pacifical (*gehenkelte Thaler*) so die frawe an ir getragen . . . (s. diese Stellen bei Grimm, Rechtsalterthümer II, 577—582.); — mer hedde sie gelt, oft buntwerk . . (Loener Hofrecht, Art. 12); . . . vnuerschmydet gelt, syden want . . , (das., Art. 35).

Die Vergleichung des Ausdrucks vngesmedet golt mit den angezogenen Stellen führt fast mit Nothwendigkeit auf die Er-

klärung durch „gemünztes Gold", im Gegensatz zu dem zu Schmuck und Kleinodien verarbeiteten.

*) Im Loener Hofrecht begegnet auch „den houe syn vordel" (Art. 12) und „dair houes voirdell". Vordeel = praecipuum, Voraus. Wenn die Frau ein abgesondertes Vermögen besafs, konnte dem überlebenden Manne ein gewisses Voraus zustehen. Einige friesische Rechte, denen sonst das eigentliche Herrgewäte fremd ist, scheinen ein solches Voraus zu gewähren: „item wan einer der eltern mit den kindern verstirbet und die güter zu theile gehen, lebet dann der mann, so gebühret ihm voraus sein brautbett, sein stuhl mit den küssen, darauf soll er seinen besten rock hängen und sothane kleider, damit er ehrlich durchs land gehen mag, dazu sein gewehr und eine dwele *(Tischtuch)*, so längst den tisch recket, mit den küssen so bei dem tische auf der bank liegen." Vgl. hier und weiter Grimm, a. a. O. S. 576 u. 582.

In unserem Falle ist der Inhalt des als bekannt vorausgesetzten Vordeels nicht angegeben.

Nürnberg. Mummenhoff.

Schreiben Markgraf Friedrichs des Aelteren von Brandenburg

an Sebald Rieter zu Nürnberg, 30. Januar 1487.

Fridrich von gottes gnaden marggrave zu Brandenburg.

Unsern grus zuvor. Lieber getreuer, wir sein jetz ettlich teg bei unsern lieben oheimen von Sachsen etc. gewest. Haben uns ir lieb vnder anderm gebeten, mit inen auf irer swester und mumen eelichs beiligen*), hinein gein Braunsweigk zu reiten. des sein wir zu thon also in willen und nachdem wir uns versehen, das auf solichem eelichen beiligen das ritterspill, rennen und stechen geubt werde, bitten wir dich gar gutlich, hast du ein aigen stechzeng, du wollest uns den leihen. Wo du aber kein aigen zeug hetest, so wollest uns ein entlehen und den unserm hernaschmaister dem Knechtlin antworten. So wir dann von solichen eelichen beiligen wider anheims komen, wollen wir dir den von stund wider schicken. Wo auch der verloren oder was daran zerbrochen wurd, wollen wir gar gütlich bezalen und es in gnaden gein dir erkennen. Datum Culmbach am Dinstag nach conversionis Pauli anno etc. lxxxvii.

(Aus dem k. Kreisarchive zu Nürnberg.)

Nürnberg. Mummenhoff.

*) Beilager, Hochzeit.

Unrichtige Siegelabbildung.

In der Zeitschrift: „der deutsche Herold," Nr. 8 und 9 vom September v. J. wurde die hier folgende Abbildung (Fig. 1) des Siegels Hugonis de Lapide aus den Jahren 1286 und 1292 mitgetheilt und dazu bemerkt, es zeige „2 vollständig isolierte und durch ein dazwischen gelegtes Ritterschwert von einander getrennte Adlerhälften".

Da eine langjährige Erfahrung mich gegen alle Abbildungen mittelalterlicher Siegel mifstrauisch gemacht hat, und da meinem Stilgefühle dieses „Ritterschwert" in der angegebenen Verwendung — als heraldisches, wie als sphragistisches Novum — etwas verdächtig vorkam, war ich äufserst begierig, das Originalsiegel kennen zu lernen. Durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit des Magistrates der alten Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen erhielt ich die betreffende Pergamenturkunde, datiert „in crastino Palmarum 1292", mit dem Siegel Hugonis de La-

Fig. 1.

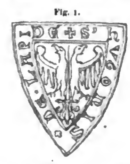
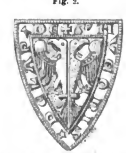


Fig. 2.



pide, zur Einsicht, und theile hier (Fig. 2) eine diplomatisch getreue Abbildung dieses in mehrfacher Beziehung sehr interessanten Siegels mit.

Der Vergleich dieser beiden Abbildungen zeigt, dafs mein Zweifel in die Richtigkeit der obigen Abbildung (Fig. 1) gerechtfertigt war. Von einem „Ritterschwert" zwischen den beiden halben Adlern ist keine Spur vorhanden; was für das Kreuz (die Parierstange) des Schwertes angesehen worden, sind nur die, bei mittelalterlichen heraldischen Adlern so häufig vorkommenden, hier nur halben, Knöpfe oder Kugeln an den Schwänzen.

Die Theilungslinie, welche die beiden halben Adler des Wappens trennt, ist auf diesem Siegel, im Verhältnifs zu anderen ähnlichen gespaltenen Wappenschilden auf Siegeln jener Zeit, ausnahmsweise stark angegeben. Von einem Doppeladler ist daher hier keine Rede; das Wappen besteht vielmehr aus zwei halben Adlern, und zwar mit versetzten Tinkturen (welchen? ist natürlich aus dem Siegel mit Sicherheit nicht zu bestimmen), ganz ähnlich dem Wappen der Badwegen, Nr. 446 der Züricher Wappenrolle*).

Für die versetzten Tinkturen in dem Wappen Hugonis de Lapide spricht die zu jener Zeit noch willkürliche, d. h. die Farbe nicht bestimmt bezeichnende, Schraffierung, hier Punktierung, des rechten Feldes und des halben Adlers im linken, glatten Felde, welche noch zum Theil deutlich zu erkennen ist.

Dieser Umstand macht dieses Siegel für die Sphragistik noch besonders interessant; denn nach meiner bisherigen Erfahrung ist die Schraffierung eines Wappenthieres auf mittel-

*) Im weifs und blau gespaltenen Schilde ein blauer halber Adler in der weifsen, und ein weifser solcher in der blauen Hälfte; auch hier erscheinen die charakteristischen Knöpfe an den Schwänzen und die Bärte, ganz wie auf unserem Siegel.

alterlichen Siegeln eine äufserst seltene Ausnahme (mir ist im Augenblick kein zweites Beispiel bekannt); wogegen andere Wappenbilder, z. B. die sog. Heroldstücke, und die Felder häufig schraffiert oder damisciert graviert wurden.*)

Der Holzschnitt Fig. 1 ist wieder ein neuer Beweis, wie vorsichtig man bei Beurtheilung von Abbildungen mittelalterlicher Siegel sein mufs, zumal wenn dieselben, wie im vorliegenden Falle, in heraldischer und sphragistischer Beziehung dem Kenner ganz Ungewöhnliches darstellen, und dafs in solchen Fällen die Autopsie des Originals, oder doch wenigstens eines guten Gipsabgusses, für den Forscher durchaus geboten ist, wenn er ein gründliches Urtheil darüber abgeben will.

Kupferzell. F.-K.

*) Ein merkwürdiges Beispiel mittelalterlicher Schraffierung, welche zufälliger Weise mit der bekanntlich erst aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. stammenden und erst im 18. Jahrh. allgemeiner verbreiteten Erfindung der bestimmten Bezeichnung der Metalle und Farben übereinstimmt, ist das Siegel des Grafen Bertold von Heiligenberg v. J. 1271, auf welchem die schwarze Stiege (scala santa?) gegittert schraffiert ist im glatten, weifsen Felde, wogegen sie auf dem Siegel des Grafen Bertold v. J. 1254 punktiert erscheint. Auf den ältesten Zollern'schen Siegeln sind 2 Felder des schwarz und weifs quadrierten Wappens punktiert, später meist gegittert, seit der Mitte des 14. Jahrh. dagegen häufig nur erhaben u. vertieft graviert. Auf den Castell'schen Siegeln ist das roth und weifs quadrierte Wappen im 13. Jahrh. ebenfalls verschieden schraffiert; z. B. i. J. 1224 sind 2 Felder punktiert und 2 mit schrägen Kreuzen schraffiert; i. J. 1288 2 gegittert mit Punkten; i. J. 1311 schräg gegittert mit Punkten und im 14. Jahrh. meist nur erhaben und vertieft. Letztere Art der Unterscheidung der Tinkturen war im Mittelalter jedenfalls die gewöhnlichste auf allen plastischen heraldischen Darstellungen.

Ein (fingierter) Kupferstich.

Herzog Adolf August von Holstein-Plön, welcher in kaiserlichen Kriegsdiensten 1704 in Liegnitz stand, überschickte am 2. October selben Jahres in seine Heimat nachfolgendes Pasquill, welches ihm von Wien zugegangen war: Beschreibung eines (fingierten) Kupferstiches, welche die damalige politische Weltlage (spanischer Erbfolgekrieg) in der beliebten allegorischen Manier des Rococo zeichnet.

(Staatsarchiv Schleswig A. VII, Nr. 534.)

„Auf einem Kupferstich welcher aus London arrivirt, war folgendes zu sehen.

„Erstlich präsentirte sich ein kostbarer Triumph-Wagen, auf welchem der so gemeinte König in Spanien Duc d'Anjou safs, auf selbigem kutschierte der König in Frankreich Ludovicus XIV. Die Leitseile waren lauter Gold und Silber. An diesen Wagen waren 6 Pferde gespannt, das erste präsentirte den Churfürsten von Bayern, das zweite den Churfürsten von Cölln, das dritte den Herzog von Parma, das vierte den Herzog von Mantua, das fünfte den Ragazzi, das sechste den Pabst mit einer Larve wegen der verdächtigen Neutralität. Auf beiden Seiten liefen mit brennenden Fackeln der Cardinal Portocarero im Spanischen, der Cardinal d'Estrée und Cardinal Janson im Französischen und drittens der Cardinal Radzicofsky im Polnischen Habit wegen der Faction mit Schweden. Bei Abfahrung des Triumph-Wagens zeigte sich ein Portal, darinnen ein kostbarer Herr zu sehen war, über welchen an einem Faden eine Krone hing, darüber sah man 5 österreichische Larven mit dieser Ueberschrift: Bonis Omnibus. Neben dem Portal safsen bei einem Tische unter dem Schatten eines verdorrten Lorheerbaumes der Prinz von Wallis und der Prinz von Conti à l'ombre spielend. Der Prinz von Wallis hatte in seiner Hand den Schellenkönig andeutend was ihm sein Vater für eine so grofse Schelle durch Verlust seines Königreiches angeleget habe. Der Prinz von Conti hielt in der Hand s. v. die Eichel-San andeutend was er für eine grofse Sau in Polen aufgehoben habe, welche beide den vorbeigehenden Duc d'Anjou zu dem darbeistehenden leeren Sessel auf ein Spiel einladeten. Bei Herannäherung des Triumph-Wagens war vor diesem ein Schlagbaum, welchen England, Holland, Portugal und Savoyen zuzogen. Nach diesem aber zeigte sich in seinem geheimen Cabinet der Kaiser, nebst ihm der Römische König, vor denen der itzige Kriegs-Präsident (Prinz Eugenius) aufwartete. Bei der Thür aber zeigten sich 3 sehr fromm und einfältig stehende Patres Societatis mit Bettel-Säcken auf den Puckeln. Der Kammer-Präsident hatte auch einen leeren Sack in der Hand, und in bemeltem Cabinet hingen auf allen Seiten an den Wänden lauter leere Säcke, mit der Ueberschrift Capitation-Steuer, Vermögen-Steuer, der Herren Stände Gelder, der Prälaten Gelder, des gemeinen Mannes Gelder. Worauf Ihre Majestät der König auf die Jesuiten zeigend zu dem Kammer-Präsidenten sagte: Hi sunt qui multa bona habent, posita in annos plurimos. Auch *(Auf?)* dieses sagte gedachter Herr Kammer-Präsident zu denen Patribus: Dum tempus est operandi bonum, saltem animus noster est, ut reddatis Caesari, quod fuit Caesaris. Hierauf antworteten die dabeistehenden Patres; der erste sagte: Dominus providebit. Der andere: Aurum et argentum non est nobis. Der dritte: Ex inferno nulla est redemptio. Worauf Ihro Majestät der Kaiser sie tröstend, sagte: Cadent a latere vestro mille et decem millia a dextris vestris ad vos autem non appropinquabit malum. Nach diesem zeigte sich der Kaiser in seiner Retirade schlafend, hinter welchem stund Pater Müller Ihro Majestät der Kaiserin Beichtvater, dem Kaiser die Prophezeiung des Patris Aretoni vorlesend. Nächst darbei hielt P. Bischof das Licht. Vor dem Kaiser aber stund Pater Meregati mit einem grofsen Fliegen-Wedel, dem Kaiser die Spanischen Mücken zu vertreiben. Dieses alles beschlofs Pater Wolff der, wie es schien, eine grofse Menge Hunde nach sich zog."

Schleswig. R. Göcke.

Entwurf eines Pokales mit Deckel aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Unter den Handzeichnungen des germanischen Museums befindet sich eine Reihe von Entwürfen für Goldschmiede zu den Gefäfsen, wie sie vom 15.—17. Jahrhundert so beliebt waren. Wir haben daraus auf Sp. 267 u. 268 des vorigen Jahrganges unseres Blattes einen gothischen Doppelpokal veröffentlicht und lassen heute eine Zeichnung folgen, die nach dem Stile der Darstellung etwa der Mitte des 16. Jahrh. angehören mufs. Leider ist das Papier fast dicht rings um die Zeichnung abgeschnitten und diese auf neues Papier aufgeklebt, so dafs etwaige Angaben über den Meister oder ein Monogramm weggeschnitten sind. Das Wiener Museum hat seiner Zeit eine Reihe solcher Gefäfszeichnungen publiciert, die als Entwürfe des Meisters Hans Brosamer gelten. Eine gewisse Verwandtschaft zwischen unserer Zeichnung und jenen Werken ist nicht zu läugnen; aber der Entwurf steht auch anderen Meistern der Zeit kaum weniger nahe.

Nürnberg.

A. Essenwein.



Extract Schreiben aus dem kays. feltlager bey Ofen, den 16. July 1684.

Dieser Brief ist in ein Aufschreibbuch des 16. Jahrhunderts, über das ich ein anderes Mal genauer zu berichten gedenke, eingetragen. Die leeren Blätter sind nämlich in späterer Zeit zu verschiedenen Einzeichnungen benützt worden, und zu diesen gehört auch nachfolgendes Schreiben. Dasselbe ist besonders deswegen interessant, weil wir daraus ersehen, mit welchem Siegesbewufstsein man damals die Einnahme von Ofen erwartete, eine Hoffnung, die aber nicht erfüllt wurde. Unser Berichterstatter schreibt:

„Den 11ten dito seindt wür aus der Insul St. andre über die Schifbrugen gerucket, alda wir den Feindt in völliger Patalia angetroffen, welcher mit großer Furia und unbeschreiblichen geschrey auf unsere Leith loßgangen, in Mainung selbige zu umbringen [1]), und weilen der Paß etwas eng in das Waßer zu sprengen, ist aber der Gestalten von uns empfangen worden, das er mit hinterlaßung vieler Todten, das feld also raumen und sich bis hinter Ofen würcklich berendt, und seindt vnsere Leith schon in den Stadtgraben an die Mauren kommen. sobald vnsere Patarien verfertiget, wird man mit 22 halbe kardaunen beschießen. wann sich die Belagerten nit beßer defendieren, so hoft man deßen innerhalb 8 Tägen mit der Hilf Gottes Maister zu werden. Der Feind hat sich, so er unseren Marsch und Belagerung vernummen, 3 Meil wegs von Ofen hinwerths begeben. Allhier will man sagen das der General Leßla die Esecker Brugen abgebrendt habe; wo deme also were, so kamme kein Bain von dem Feind daruon. Gästern ist der Herr Paladinus Regni mit seinen Vngern auch zu uns kammen [2]).

Innsbruck.

Oswald Zingerle.

[1]) umringen, einschliefsen.

[2]) Vor diesem Briefe steht eine „Neue und wahrhafte Relation — eine erstaunliche Niderlag von 100000 Tirggen — des grofsen Einfalls so in den Tirgischen Ländern von denen zwen fürsten Josophat und Stephann Dinghil beschöchen mit ein Bekhumung dreyer grofsen Vestungen als Zäbelech, Zerbit und Gegändebur mit einer Niderlag von 100000 in Stückhe zerhauter Tirgen, eingeloffen den 2. Juny 1684.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. № 1. Januar.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Januar 1880.

Unsere Münzsammlung hat zum Jahresschlusse eine höchst werthvolle Bereicherung erhalten. Die reuſs'schen Münzen waren bis jetzt nur in der neueren Abtheilung vertreten; einige kleine Stücke der älteren Abtheilung dienten nur eben dazu, zu zeigen, wie groſs die Lücke sei. Um sie zu füllen, hat Se. Durchlaucht Fürst Heinrich XIV. Reuſs j. L. dem Museum eine Sammlung von 122 Gold-, gröſseren und kleineren Silber- und Kupfermünzen vom 17. bis zum Beginne des 19. Jahrhunderts übersenden lassen, nur Stücke, die fast ohne Ausnahme selten sind, zum Theile zu den höchsten Seltenheiten gehören, daſs wir also wol in dieser Reichhaltigkeit die Serie nie hätten erwerben können, auch wenn die Mittel uns zur Verfügung gestanden hätten.

Die Angelegenheit unseres Handelsmuseums hat, wie schon in der letzten Nummer des vergangenen Jahres angedeutet wurde, in Bremen dankenswerthe Förderung erhalten, indem durch freundliche Bemühungen der Herren Kaufmann H. Jungk und des Architekten H. Müller eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt wurde, welche die Betheiligung der Herren und Firmen: J. H. Bachmann, H. Bischoff u. Co., Leopold Engelhardt u. Biermann, Theodor Fischer u. Co., H. Jungk, Dr. jur. H. H. Meier, Gebrüder Melchers u. Co., Migault u. Ruyter, Heinrich Müller, Natermann u. Hurm, Ferdinand Nielsen, Chr. Papendiek u. Co., E. Pavenstedt, Julius Quentell, J. Schultze u. Wolde, Alb. Nic. Schütte u. Sohn, kaufmännischer Verein „Union“, C. H. Wätjen und D. Heinr. Wätjen mit je 1 Antheilschein zur Folge hatte. Die Handelskammer in Lübeck betheiligte sich mit 2 Scheinen. Eine Anzahl interessanter Geschenke ist gleichfalls eingelaufen und wird im Jahresberichte des Handelsmuseums Erwähnung finden. Wir hoffen in den nächsten Monaten auch aus andern Städten günstige Berichte bringen zu können, nachdem erfreulicher Weise das Interesse für die Sache immer weiter in die Kreise der Kaufleute vordringt.

Im Pflegschaftswesen haben sich seit unseren Mittheilungen in Nr. 8 des vorigen Jahrganges folgende Veränderungen zugetragen.

Eine neue Pflegschaft wurde gegründet in Hildesheim. Pfleger: Fr. Küsthardt, Bildhauer, seit 18. Oktober v. J. Als weitere Pfleger wurden aufgestellt in Görlitz: v. Keszycki, k. preuſs. Kammerherr, seit 1. April v. J. Leipzig: Frhr. v. Seckendorff, k. Regierungsrath, seit 22. November v. J. Potsdam: Professor Heinr. v. Dehn-Rotfelser, k. Regierungs- und Baurath, seit 1. November v. J.; Gottgetreu, k. Hofbaurath, seit 15. Oktober v. J.; Hanshoff, Direktor der Gewerbeschule, seit Oktober v. J.; Bernh. Ragotzky, emer. Pfarrer, seit 1. November v. J. und Max Wellmann, k. Bauführer und Sec.-Lieutenant der Landwehr, seit 15. Oktober v. J.

Nachstehende Pflegschaften wurden neu besetzt: Bautzen. Pfleger: Dr. Hugo Helbig, Gymnasiallehrer, seit 1. Januar d. J. Bergzabern. Pfleger: M. Lang, Pfarrer, seit 19. Dezember v. J. Dinkelsbühl. Pfleger: Dr. G. Schepfs, k. Studienlehrer, seit 10. Okt. v. J. Donauwörth. Pfleger: M. Rösle, Buchhalter, seit 5. November v. J. Dortmund. Pfleger: Otto Uhlig, Buchhändler, seit 1. September v. J. Eſslingen. Pfleger: C. Weychardt'sche Buchhandlung seit 1. Januar d. J. Frankfurt a. M. Pfleger: Hugo Freiherr v. Bethmann, seit 7. Dezember v. J.; Ferd. Günther, Kunsthändler, seit 15. Oktober v. J. und L. Ricard-Ahenheimer, Wechselsensal, seit 7. Dezember v. J. Kitzingen. Pfleger: Christian Fertig, k. Notar, seit 10. Oktober v. J. Lohr. J. Koch, Rechtsanwalt, seit 8. Oktober v. J. Marktbreit. Pfleger: Richard Plochmann, Stadtpfarrer, seit 1. November v. J. Mediasch. Pfleger: Fr. Karl Heinrich, Gymnasialrektor, seit 1. Oktober v. J. Mellrichstadt. Pfleger: Friedr. Kehr, k. Bahnexpeditor und Stationsvorstand, seit 1. Oktober v. J. Osnabrück. Pfleger: C. A. Hartmann, Prorektor am Rathsgymnasium, seit 1. Januar d. J. Tauberbischofsheim. Pfleger: Dr. Oster, Direktor des Progymnasiums, seit 15. Oktober v. J. Ulm. Pfleger: Ludwig Frey, Buchhändler, seit August v. J. Werneck. Pfleger: Alfons Söder, Curatus an d. k. Kreis-Irrenanstalt, seit 1. Januar d. J. Windsheim. Pfleger: Karl v. Linck, Apotheker, seit 18. Oktober v. J.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge bewilligt:

Von **Vereinen: Landshut.** Liberaler Verein 20 m.

Von **Privaten: Altenburg.** Dr. Löhe, Professor, (statt früher 3 m.) 4 m. **Alt-Ranft.** Graf Hacke, Gutsbesitzer u. Landtagsabgeordneter, 3 m. **Amberg.** Anton Geyer, k. Professor, 2 m. **Biberach.** Angele, Kaufmann, 2 m. **Bremen.** Dr. Wilh. v. Bippen 3 m.; Aug. Töpfer 3 m. **Büdingen.** Dr. Geist, Gymnasiallehrer, 1 m.; Hechler, Amtsanwalt, 2 m.; Dr. Hoffmann, Gymnasiallehrer, 2 m.; Koch, Oekonom, 2 m.; Schäfer, Fabrikant, 2 m. **Coburg.** Fräulein Bertha Kästner 2 m. 6 pf. **Dresden.** Dr. Karl Friederich, Stabsarzt, 4 m.; B. Jolles 15 m.; Dr. Gg. Müller, Oberlehrer, 3 m.; E. F. Spinner, Kaufmann, 10 m. **Forchheim.** Draunik, geistl. Rath, (statt früher 2 m.) 3 m.; Dürig, k. Forstmeister, (statt früher 2 m.) 3 m.; Ebbinghaus, Fabrikbesitzer, (statt früher 2 m.) 3 m.; Otto Hauer, k. Bezirksamtmann, (statt früher 2 m.) 3 m. **Fürth.** Meiſsner, k. Landgerichtsrath, 2 m. **Hannover.** Phil. Cohen 3 m.; Schweger, Hofgoldschmied, 3 m. **Landshut.** Adolf Böhm, Banquier, 2 m.; Theod. Böhme, Kaufmann, 2 m.; Aloys Fahrmbacher, Kaufmann, 2 m.; G. Fischer, Cafetier, 2 m.; Friedrich, Kaufmann, 2 m.; Haindl, Schullehrer, 2 m.; A. Hansladen, Schullehrer, 2 m.; Chr. Holzhausen, Kaufmann, 2 m.; Jackermeyer, Kaufmann, 2 m.; Koller, Brauereibesitzer, 2 m.; Metzger, Schullehrer, 2 m.; Joseph Nideröcker, Bautechniker, 2 m.; Ludw. Oberpauer, Kaufmann, 2 m.; J. Paur, Kaufmann, 2 m.; Frhr. v. Podewils, Oberstlieutenant a. D., 2 m.; J. Rietsch, Buchdruckereibesitzer, 2 m.; Schmuckermair, Professor, 2 m.; Dr. Schreyer, prakt. Arzt, 2 m.; Karl Wittmann, Brauereibesitzer, 2 m. **Lohr a. M.** Ferdin. Brand, Ingenieurpraktikant, 4 m. **Metz.** Otto I., Hauptmann im braunschw. Inf.-Regt. Nr. 92, 3 m. **Nürnberg.** G. Linnartz, Gravieranstalt-, Schrift- u. Steinschneidereibesitzer, 4 m.; Ernst Nister, Kunstanstaltsbesitzer, 5 m.; Paul Riecker, k. Schloſsgärtner, 5 m. **Prenzlau.** Comp, Amtsrichter, 3 m. **Ribnitz.** Hupe, Lehrer,

1 m.; Rühe, Conrektor, 1 m. **Weissenburg a. S.** Emil Fick, k. Oberamtsrichter, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8219—8232.)

Dresden. Streit u. Neidhardt, Verlagsbuchh.: Das Reich der Töne. (Porträts von Musikern). Die deutschen Fürsten, Mitglieder des Bundesrathes und des Reichstages, 1878—81. 2 Blätter Lichtdruck. — **Fürth.** Röder, Pfarrer: Zwei Verdienstkreuze, 19. Jahrh. 3 kleine Silbermünzen, 18. Jahrh. — **Gera.** Se. Durchl. Fürst Heinrich XIV. Reufs j. L.: 122 gröfsere u. kleinere Gold-, Silber- und Kupfermünzen und Medaillen reufsischen Gepräges, 17.—19. Jahrh. — **Karlsruhe.** Se. Königl. Hoheit Friedrich Grofsherzog von Baden: Gipsabgüsse zweier antiken Bronzefigürchen. — **Kissingen.** Aus dem Nachlasse des k. Hofrathes Dr. Erhard: Eine umfangreiche Sammlung von Porträten in Kupferstich, Holzschnitt und Lithographie. — **Nürnberg.** Frau Bosch, Expeditorsgattin: Ein mit altem gemusterten Stoffe überzogener Strohsack. Dammer, k. Landesgerichtsrath: Einige Radierungen des Hrn. Geschenkgebers. Heinrich, Schuhmachermeister: Fürer'sches Siegel in einer Holzkapsel, 17. Jahrh. — W. Kohlmann, Handlungscommis: Kleine Silbermünzen und mehrere Zinnmedaillen des 18. Jahrh. Küchenhoff, Lehrer an der Handelsschule: Graburne, gefunden bei Röderen an der Elbe. Meyer, Einsammler: Karte des Kurfürstenthums Bayern, 18. Jahrh. Freiherr v. Stromer, I. Bürgermeister: Grofser Topf von Steingut mit Reliefs, 17.—18. Jahrh. O. Zimmermann, Zeichner: 2 mittelalterliche Stoffmuster. Bruchstücke eines Crucifixes aus Alabaster.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 40,163—40,219.)

Berlin. Franz Lipperheide, Verlagsbuchh.: Blätter für Kostümkunde, hrsg. v. A. v. Heyden; n. F. 8. Heft. 1879. 8. Carl Robert: Ders., Thanatos. 1879. 4. Ad. Stubenrauch, Verlagshandlung: Oberbreyer, Abrifs der deutschen Literaturgeschichte. 1876. 8. — **Bonn.** Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Ders., Jahrbücher etc.; Heft LXVI. 1879. 8. — **Bremen.** Dr. H. v. Eelking: Katalog der IV. kunstgewerblichen Weihnachts-Ausstellung im Gewerbehause zu Bremen. 1879. 8. — **Donaueschingen.** Karl Egon Fürst zu Fürstenberg: Fürstenbergisches Urkundenbuch; IV. Band. 1879. 4. — **Dresden.** Louis Ferd. Freih. von Eberstein, k. pr. Ingenieur-Hauptm. a. D.: Ders., Fehde Mangold's von Eberstein zum Brandenstein gegen die Reichsstadt Nürnberg, 1516—1522. 2. Aufl. 1879. 8. Rath der k. Haupt- und Residenzstadt: Ders., Verwaltungs-Bericht etc. für d. J. 1878. 1879. 4. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: Dies., 64. Jahresbericht, 1878. 1879. 8. Dies., kleine Schriften etc. XVIII. 1879. 4. — **Essen.** G. D. Bädeker, Verlagshdlg.: Meyer, Atlas zur deutschen Geschichte. 1880. 8. — **Frankfurt a. M.** Jos. Bär & Cie., Buchhändler: Mathieu, Minnesänger aus der Zeit der Hohenstaufen, im XIV. Jahrh. gesammelt von Rüdger Maness von Maneck. Facsimile der Pariser Handschrift. 1850. 2. Sugenheim, Geschichte der Aufhebung der Leibeigenschaft und Hörigkeit in Europa. 1861. 8. Wetter, Geschichte und Beschreibung des Domes zu Mainz. 1835. 8. — **Gotha.** Justus Porthos' geogr. Anstalt: v. Spruner's Hand-Atlas für die Geschichte des Mittelalters und der neuern Zeit; 3. Aufl., bearb. von Menke, 22. u. 23. Liefg. (Schlufs.) 1879. qu. 2. — **Hamburg.** Administratoren der Bürgermeister Kellinghusen's Stiftung: Stöter, die ehemalige Marien-Kirche oder der Dom zu Hamburg in Bildern mit erläut. Texte. 1879. 4. Verein für hamburgische Geschichte: Ders., Zeitschrift etc.; n. F. IV. Bd., 1. Hft. 1879. 8. Mittheilungen etc.; 2. Jhg. Nr. 10—12. 1879. 8. Koppmann, Verzeichnifs der in der Zeitschrift etc. Bd. I—VI enthaltenen Aufsätze. 1880. 8. — **Hannover.** Schmorl und von Seefeld, Buchhandlung: Mocatta, die Juden in Spanien und Portugal und die Inquisition. 1878. 8. Günther, die Königl. Thierarzneischule zu Hannover in den ersten Hundert Jahren ihres Bestehens. 1878. 8. Michaelis, Bad Rehburg; 2. Aufl. 1880. 8. — **Innsbruck.** Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung: Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, redig. von Mühlbacher; Bd. I, H. 1. 1880. 8. — **Köln.** J. P. Bachem, Verlagshandlung: Röckerath, die preuss. Volksschule unter Dr. Falk. 1877. 8. Sonderabdr. Haffner, eine Studie über Gotth. Ephr. Lessing; 2. Aufl. 1878. 8. — **Leipzig.** Bernhard Tauchnitz, Verlagshandlung: Flathe, St. Afra. Geschichte der k. sächs. Fürstenschule zu Meifsen. 1879. 8. Körner, die Kursächs. Staatsregierung dem Grafen Zinzendorf u. Herrnhut bis 1760 gegenüber. 1878. 8. — **Lübeck.** W. Gläser, Verlagshndlg.: Ders., Aug. Michael Gläser, Schullehrer. 1879. 8. Verein für Lübeckische Geschichte: Ders., Bericht etc.; über das Jahr 1877 u. 1878. 4. u. 8. Verzeichnifs von Abhandlungen und Notizen zur Geschichte Lübeck's aus lübeckischen u. hansischen Blättern. 1879. 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Domprähendat u. Subcustos: Faits d'armes de l'armée Française en Espagne. (1823.) 1824. 2. — **Meinberg** bei Detmold. G. A. B. Schierenberg: Ders., der Externstein zur Zeit des Heidenthums in Westfalen. 1879. 8. — **Meuselwitz** bei Altenburg. Ungenannter: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jahrg. 1878. 1879. 8. — **München.** Friedr. Hektor Graf Hundt: Ders., Regesten ungedruckter Urkunden zur bayr. Orts-, Familien- und Landesgeschichte; 25. Reihe: Urkunden des Klosters Altomünster, 2. Reihe. 1879. 8. Sonderabdr. Literar. Institut von Dr. M. Huttler: Die vier Bücher von der Nachfolge Christi. 1880. 8. Oppre, das neue Kochbuch für das deutsche Haus. 1879. kl. 4. von Schaufs, historischer u. beschreibender Catalog der kgl. bayer. Schatzkammer in München. 1879. 8. — **Nürnberg.** Dr. A. Barthelmefs, prakt. Arzt: Muster-, Spruch- u. Receptbuch eines Hafners. Pap. Hs. 18. Jahrh. 8. Heinlein, Pfarrer bei St. Aegidien: Binsfeldius, Tractat von Bekanntnufs der Zauberer u. Hexen. 1592. 4. Küchenhoff, Lehrer an der Handelsschule: Osiander, psalmi Davidis juxta vulgatam translationem etc. 1579. 8. Decimator, secunda pars sylvae vocabulorum et phrasium etc. 1586. 8. Möfsel, Antiquar: Jäck, Bamberg und dessen Umgebungen. (1812) 12. Sigm. Soldan, Hof-Buch- u. Kunsthandlung: Hiltl, die Waffensammlung Sr. K. H. des Prinzen Carl von Preufsen; Liefg. III—V. Imp. 2. — **Ohrdruff.** Kämmerer, Fabrikbesitzer: Stammbuch des stud. medic. Joh. Georg Stöberlin. 1642—51. qu. 8. — **Poppenreuth.** Gg. Muck, Pfarrer †: Ders., Geschichte von Kloster Heilsbronn; 2. u. 3. Bd. 1879 u. 1880. 8. **Rudolstadt.** Fürstl. privil. Hofbuchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung: Schwartz, Landgraf Friedrich V. von Hessen-Homburg u. s. Familie; 3 Bde. 1878. 8 Weifs, Preussisch Littauen u. Masuren; 1.—3. Thl. 1879. 8. — **Sigmaringen.** Eugen Schnell, fürstl. Archivar: Ders., neue Beiträge zur Geschichte u. Literatur des h. Fidelis von Sigmaringen. 1879. 8. — **Stuttgart.** v. Holder, Obermedizinalrath: Neue Apothecker-Taxa der Stadt Basel. 1701. 4. Paul Neff, Verlagshandlung: Gutekunst, die Kunst für Alle; Lfg. 38—41. Imp. 2. — **Wien.** Heraldisch-genealog. Verein „Adler": Ders., Jahrbuch etc.; 5. Jhg. 1878. 4. Wissenschaftlicher Club: Ders., Monatsblätter etc.; I. Jhg. Nr. 1—3. 1879. 8. M. Gottlieb's Buchhandlung: Leo, die gesammte Literatur Walther's von der Vogelweide. 1880. 8. — **Wiesbaden.** C. W. Kreidel's Verlag: Schliephake, Geschichte von Nassau; 9. Halbband. 1879. 8. — **Wolfenbüttel.** Gustav Milchsack: Ders., die Oster- u. Passionsspiele. I. Die latein. Osterfeiern. 1880. 4. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer: Festschrift zur Feier des 25jähr. Amtsjubiläums des Hrn. Prof. Heinr. Jul. Kämmel. 1879. 8.

Nachstehende Zeitungen und Zeitschriften sind uns im Jahre 1879 theils als Geschenke, theils im Austausche gegen unseren Anzeiger zugekommen:

Annalen van den oudheitskundigen Kring van het Land van Waas.
Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften (philos.-histor. Classe) in Wien.

Anzeiger für schweizer. Alterthumskunde.
„ für schweizer. Geschichte (Indicateur etc.)
„ für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft (von Petzholdt).
„ numismatisch-sphragistischer (v. Walte u. Bahrfeldt).
„ Nürnberger.
Archief voor nederlandsche Kunstgeschiedenis.
Archiv für kirchliche Baukunst und Kirchenschmuck (v. Prüfer).
Archiv, neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde (v. Wattenbach).
„ für Stenografie (v. Rindermann).
Archives, Néerlandaises des sciences exactes et naturelles.
Bär, der (Berlin). Blätter f. vaterl. Gesch. u. Alterthumsk.
Bauzeitung, deutsche (v. Fritsch u. Büsing).
Bazar, der.
Beilage, wissenschaftliche, der Leipziger Zeitung.
Bericht des Vereins für das Museum schles. Alterthümer.
Bibliographie, allgemeine, f. Deutschland (Hinrichs).
Bibliotheca historica (v. Müldener).
Blätter für Kunstgewerbe (v. Teirich).
„ für Münzfreunde (v. H. Grote) und: numism. Verkehr.
„ numismatische (v. Neutwich).
„ für literar. Unterhaltung (v. R. v. Gottschall).
„ zur näheren Kunde Westfalens (v. Tücking).
Bulletin archéologique et historique de la société archéologique de Tarn-et-Garonne.
„ de la société pour la conserv. des monum. hist. d'Alsace.
„ de la société Belge de géographie.
Carinthia. Zeitschrift für Vaterlandskunde etc.
Centralblatt, literarisches (v. Zarncke).
Correspondenz, allgemeine literar. (v. Foltz).
Correspondenzblatt der Gesammtvereins d. deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine.
„ der deutschen Archive (v. Burkhardt).
Daheim. Familienblatt mit Illustrationen.
Evkönyvei, az Erdélyi Muzeum Egygylet.
Formenschatz (v. G. Hirth).
Forschungen zur deutschen Geschichte.
Gartenlaube. Illustr. Familienblatt.
Gemeindezeitung, deutsche (v. Stolp).
Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg.
Gewerbehalle (v. Schill).
Handweiser, literar. (v. Hülskamp).
Herold, der deutsche. Zeitschrift für Heraldik etc.
L'investigateur (Paris).
Jahrbuch, statistisches, der k. k. statist. Centralcommision (Wien).
Jahrbücher, württembergische, für Statistik und Landeskunde.
Journal, Nürnberger (v. Kirsch).
Kirchenschmuck, der. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau.
Kirchenzeitung, neue evangelische (v. Mefsner.)
Korrespondent von und für Deutschland.
Korrespondenzblatt d. Ver. für siebenb. Landeskunde.
Kunst und Gewerbe. Wochenschrift des bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg, u.: Mittheilungen dieses Museums.
Kunstchronik, österreichische (v. Kábdebo.)
Künste, die graphischen (von Berggrün).
Kurier, fränkischer.
Land und Meer, über.
Magazin für die Literatur des Auslandes.
„ neues Lausitzisches.
Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
„ der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale.
„ des Vereins für anhaltische Geschichte und Alterthumskunde.
„ des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen.
„ des Vereins für hamburgische Geschichte.
„ „ „ für hess. Geschichte u. Landeskunde.
Mittheilungen des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich.
„ des k. k. Museums für Kunst u. Industrie in Wien.
„ und Nachrichten für die evang. Kirche in Rufsland.
Monatsbericht der k. preufs. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
Monatsblatt, ostfriesisches (v. Zwitzers).
Monatsblätter des wissenschaftl. Club in Wien.
Monatshefte für Musikgeschichte (v. Eitner).
„ zur Statistik d. deutschen Reiches.
Monatsschrift, altpreufsische (v. Reicke u. Wichert).
Monatsschrift f. rhein.-westfälische Geschichte (v. Pick).
Monatsschrift, conservative.
Muzéum, Erdélyi (Klausenburg).
Natur, die (v. Uhle).
Postzeitung, Augsburger.
Presse, Nürnberger.
Quartalbericht des Vereins f. mecklenb. Geschichte u. Alterthumskunde.
Quartalschrift, theologische (Tübingen).
Reform. Zeitšrift, des algem. fereins für deutše rechtšreibung.
Reichs-Anzeiger, deutscher, u. k. preufs. Staats-Anzeiger.
Reise-Journal, internationales.
Revue d'Alsace.
„ bibliographique universelle.
„ celtique.
Rivista Europea (aus Florenz).
Rundschau, deutsche (v. Rodenberg).
„ literarische (v. Köhler).
Saxonia (v. Moschkau).
Sitzungsberichte der Münchener Akademie die Wissenschaften, (philos.-philol. u. histor. Classe; mathemat.-physikal. Cl.)
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, Nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches.
Statistik, preufsische.
Streffleur's österr. militär. Zeitschrift. Nebst: Mittheilungen des k. k. Kriegsarchivs.
Studien, baltische.
Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.
Vierteljahrschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie.
„ f. Volkswirthschaft, Politik u. Kulturgeschichte.
Viestnik hrvatskoga, arkeolog. dražtva (Agram).
Wartburg, die. Organ des Münchener Alterthumsvereins.
Welt, die illustrirte.
Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
Wochenschrift, gemeinnützige (Würzburger).
Zeit, unsere (v. R. v. Gottschall).
Zeitschrift für deutsches Alterthum u. deutsche Literatur (von Steinmeyer).
„ des Anwaltvereins für Bayern.
„ des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Hannover.
„ des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg.
„ des Vereins f. hessische Gesch. u. Landeskunde.
„ „ „ f. thüringische Gesch. u. Landeskunde.
„ für Ethnologie (v. Bastian u. Hartmann.)
„ für d. Geschichte des Oberrheins.
„ des deutschen Graveur-Vereins zu Berlin.
„ für bildende Kunst. Mit d. Beiblatt Kunst-Chronik.
„ für Museologie u. Antiquitätenkunde (v. Gräfse).
„ numismatische (Wiener).
„ für deutsche Philologie (v. Zacher).
„ des k. preufs. statist. Bureaus.
„ des k. sächs. statist. Bureaus.
Zeitung, fränkische.
„ neue illustrirte (Wiener).
„ norddeutsche allgemeine.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Korrespondenzblatt des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Redigirt von Franz Zimmermann. Hermannstadt, 15. December 1879. Nr. 12. 8.

Handschriftliche Urkunden-Sammlungen. (Anfrage u. Bitte). Von F. Zimmermann. — ch für f im Siebenbürg.-Sächsischen. Von Dr. J. Roth. — Kropbusch. Von J. Wolff. — Zu „Siebenbürgen" als Bezeichnung des Sachsenlandes. Von R. Brandsch. — Literatur. — Bibliographie. — Kleine Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. IX. Bd. Nr. 9—10.

Der Tumulus bei Pillichsdorf in Niederösterreich. Von Fr. Heger. (Mit Abbild.) — Fundplätze aus vorhistorischer Zeit in der chemischen Fabrik zu Aussig. Von dems. (Mit Abbild.) — Zur Anthropologie der Briten und Iren. Ein Beitrag zur Keltenfrage. Von Dr. Fligier. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur-Bericht. — Vereinsnachrichten.

Jahrbuch des herald.-genealog. Vereines Adler in Wien. V. Jahrgang. Mit 27 Bildtafeln und 11 in den Text gedruckten Illustrationen. Wien, . . . 1878. 4. XX u. 110 Seiten.

Vereinsangelegenheiten. — Die Waffen auf der heraldischen Ausstellung in Wien im Jahre 1878. Von Wendelin Böheim. — Die heraldischen Kunstblätter auf der Wiener Ausstellung des Frühjahrs 1878. Von Alfr. Grenser. — Die Sphragistik auf ders. Ausstellung. Von Mor. M. Edlen von Weittenhiller. — Die Linde in der Heraldik, in der Sphragistik und als Ornament. Vom Fürsten F. K. zu Hohenlohe-Waldenburg. — Zu den „Memoirs of the family of Taaffe." Von v. Hartmann-Franzenshuld. — Die Grabmäler und Wappenfenster der Freiherren von Vaux aus dem Hause Longueval. Von A. v. Weyhe-Eimcke. — Genealogisches Verzeichnifs zu „Gabr. Bucelinus Weingartensis Germania topo-chrono-stemmato-graphica sacra et prophana. Ulmae apud Joh. Gorlinum bibliopolam 1655." — Nachrichten über die Familie de Raët. — Schauplatz des niederösterr. landsäfsigen Adels vom Herren- u. Ritterstande vom XI. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts. Von Franz Karl Wifsgrill. Forts. — Standeserhöhungen und Gnadenacte unter der Regierung . . des Kaisers Franz Josef I. Fortges. v. Albert Heilmann . . . Literatur.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. X. Jahrg. 1879. Nr. 12. Graz, 1879. 8.

Altarleuchter und ihre Bedeutung. — Etwas über kirchliche Monumente in Krain. — Notizen etc.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschufs des Gesammtvereins in Darmstadt. Siebenundzwanzigster Jahrgang. 1879. Nr. 11, November. 4.

Erinnerungen an Landshut. Von v. Cohausen. (Mit Abbild.) — Der Gold und Bronzefund aus Dorotheenhof, Kreis Flatow. — Zur Biographie des Würdtwein, Stefan Alexander. . . Von Falk. — Zur Biographie des Reuter, Joh Gg. Von dems. — Ausgrabungen auf Sylt. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literarisches etc.

Zeitschrift des histor. Vereins für den Rag.-Bezirk Marienwerder. Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von G. von Hirschfeld. . . Drittes Heft. Marienwerder. 8.

Zwei Funde aus dem Flufsbett und Ufer des Pilo bei Kramske. (Mit Abb.) Von v. Hirschfeld. — Steinkistengräber aus Friedrichshof bei Konitz. (Mit Abb.) Von Dr. Prätorius. — Die sogen. Auflandungen u. Bodenerhöhungen im Laufe der Jahrhunderte. Von v. Hirschfeld. — Die Entwickelung des Kulturlebens in dem Lande zwischen Küddow und Drage. Von L. Schmidt. — Steinkistengräber aus Wittkau, Kreis Flatow. Mitgetheilt von v. Hirschfeld. — Beiträge zur Geschichte der Niederlassungen des deutschen Ordens in Westpreufsen. I. Zur Geschichte von Schlochau. (Mit Abbild.) Von Frz. Schmidt. — Eine Ziegelei aus der Deutsch-Ordenszeit zu Marienwerder im 14. Jahrhundert. (Mit Abb.) Von v. Hirschfeld. — Archäologische Ausgrabung von Slavoszewo, Kreis Mogilno. . . Von A. Kohn. — Zur Geschichte Westpreufsens. — Chronik der archäologischen und historischen Funde von 1875 — 1877. Zusammengestellt von Wacker. — Fundberichte über einige im Gutsbezirk Sypniewo entdeckte Alterthümer. (Mit Abb.) Von Fr. Wilckens. — Römermünze aus Rogalin. (Mit Abb.) Rathschläge der Herzogin Marie Eleonore von Preufsen an ihre Tochter bei deren Vermählung mit dem Kurfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg (1603). — Steinkistengräber zu Cramsowo bei Vandsburg. (Mit Abb.) — Vereinsangelegenheiten.

Monatsbericht der königl. preufsischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Juli u. August 1879. Berlin, 1879. 8. Mit 6 Tafeln.

Zwei Lehrer Friedrich Wilhelms III. in der Philosophie. Von v. Sybel.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" in Berlin, X. Jahrg. 1879, Nr. 8—10. Berlin, 1879. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Heraldische Briefe. Von Tilesius von Tilenau. (Mit Abb.) — Der Grabstein Philipps von Aubignl vor der heil. Grabeskirche. Von W. von Tümpling. (Mit Abb.) — Aufsereuropäische Wappen. V. u. VI. Von A. Clericus. — Das Reichenbach'sche Stammbuch. Von dems. — Ueber den Ursprung der Familien von Both und von Bothmer. Von Seyler. — Die Heraldik auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung von 1879. — Heraldische Ausstellung in Arnheim. Von v. G. — Das Bruderschaftsbuch zu Unkel. Von Seyler. — Mützenwappen. Von L. Clericus. — Literatur. — Miscellen.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Herausgeg. von dems. Verein, redigirt von L. A. Clericus. 1879. III. Heft. Berlin, 1879. 8.

Heraldische Terminologie. Von A. M. F. Gritzner. Forts. — Eine Waldmann-Reliquie. Von L. Clericus. (Mit Abb.) — . Die Schirach und von Schirach. Von K. H. Eggers. — Regesten zur Genealogie der Freiherren von Müllenheim. Von H. Frh. v. M.-R.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforchung. XI. Jahrgang, 1879. Nr. 11. Berlin, 1879. 8.

Michael Altenburg, 1584—1640. Ein Beitrag zu seiner Biographie. Von Ad. Auberlen. — Verzeichnifs von Altenburg's Druckwerken. — Mittheilungen. —

Die Musikwerke der kgl. Universitäts-Bibliothek in Göttingen. Verzeichnet von Albert Quanz. Ste. 1—8. 8.

Johann Adolf Hasse's Werke auf der kgl. Bibliothek in Berlin. 4 Seiten.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 14. Jahrg., 1879. 3. Heft. Magdeburg, 1879. 8.

Strafsen- und Häusernamen von Magdeburg. Von Dr. G. Hertel. (Schl.) — Urkunden zur Geschichte des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg im 16. Jahrhdt. Von dems. — Urkunden und Urkunden-Regesten zur Geschichte des Klosters Ammensleben, nebst einer Reihe der Aebte. Mitgeth. von Prof. Dr. Holstein. — Magdeburger und deren Nachbarn auf der Universität Heidelberg in den Jahren 1386—1662. Von Dr. Gustav Töpke. — Miscellen. Von F. Winter.— Literatur. — Vereinschronik.

Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde. Zweiter Band. 6. Heft. Dessau, 1879. 8.

Urkundliches zur Geschichte des Dorfes Bullenstedt. Von Th. Stenzel. — Zustände im Amte Warmsdorf um das Jahr 1600. Von A. Salzmann. — Aus den Erinnerungen des fürstlich Anhalt-Dessauischen Hof- und Amtsraths Johann August Rode. Von W. Hosäus. — Zur Geschichte der Familie von Bodenhausen. — Sagen der Stadt Zerbst. Von Dr. Kühne. — Ueber anhaltische Volksmundarten. Von Dr. H. Wäschke. — Die chalkograph. Gesellschaft zu Dessau 1796—1806. Von W. Hosäus. — Prospect zur Herausgabe eines Anhaltischen Künstler-Lexicons.

Quartal- und Schlufsbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. XLIV, 4.; e. Quartalbericht dess. Vereines. XLV, 1. Schwerin, 1879. 8.

Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte. Neue Folge. Vierten Bandes erstes Heft. Hamburg, 1879. 8.

Die lutherische Kirche in Moskau, eine Tochter der Hamburgischen Kirche. Von Dr. C. Mönckeberg. — Ordnung des Gelages der Repergesellen am Johannis-Krugtage. Mitgeth. von Dr. K. Koppmann. — Die Statuen der Neun Besten im alten Rathhause Von dems. — Napoleon und die Hansestädte im Herbst 1809. Von Dr. Ad. Wohlwill. — Die Entstehung der Stadt Altona. Von E. H. Wichmann. — Historisch-topogr. Beschreibung des Kirchspieles St. Petri. Von K. J. W. Wolters. — Das Rathhaus in der Neustadt in Hamburg. Von Dr. C. Mönckeberg. — Nachträge zur Geschichte des Eimbeck'schen Hauses nebst biographischen Mittheilungen über den Dichter Karl Gottlieb Prätzel. — Von Dr. Ed. Meyer. — Weitere Nachträge zur Geschichte des Eimbeck'schen Hauses. Von Dr. O. Benecke. — Vereinsangelegenheiten.

Verzeichnifs der in der Zeitschrift dess. Vereins Band I—VI enthaltenen Aufsätze. Im Auftrage des Vorstandes zusammengestellt von Dr. K. Koppmann. Hamburg, 1880. 8.

Mittheilungen dess. Vereines. 2. Jahrgang. Nr. 10—12. August — October, 1879. 8.

Pfahlwerk am Anfange des ehemaligen Alster-Trave-Canals. Von J. F. Voigt u. J. Mestorf. — Alte Pfahlsetzungen in Nordalbingien. Von ders. — Die Drucker der Hamburger Dreborgellieder. Von F. A. Cropp. — Johann Christian Cuno. I. Von K. Koppmann. II. Von F. A. Cropp. — Die Winnungsbriefe im Hamburgischen Amte Ritzebüttel. Von J. F. Voigt. — Zur Biographie des hansestädtischen Ministerresidenten Abel. Von Ad. Wohlwill. — Weinzinse. Von K. Koppmann. — Millernthor. Von dems. — Der Feldzug der Schweden nach Holstein i. J. 1700. — Zur hamburgischen Kunstgeschichte. Von C. Walther. — Bücheranzeigen.

Bericht des Vereins für lübeck'sche Geschichte und Alterthumskunde über das Jahr 1877 und 1878. Lübeck. 4. u. 8.

Verzeichnifs von Abhandlungen und Notizen zur Geschichte Lübecks aus lübeckischen und hansischen Blättern, seinem Mitgliede Carl Friedr. Wehrmann, Staatsarchivar zu Lübeck . . . zum Tage fünfundzwanzigjähriger Amtsthätigkeit . . . . überreicht von demselben Vereine . . . Lübeck, 1879. 8.

Verzeichnifs der Bibliothek und handschriftlichen Sammlungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, in dessen Auftrage herausgegeben durch den Vereinssecretär Dr. H. Veltmann . . . Osnabrück, . . 1879. 8. 120 Seiten.

Blätter zur näheren Kunde Westfalens. Organ des histor. Vereins für das Herzogthum Westfalen. Herausgegeben von Dr. K. Tücking. XVII. Jahrg. 1879. 1.—4. Heft. Meschede, . . A. Harmann. 8.

Die Rittersitze des Herzogthums Westfalen. Von Pieler. — Zur Geschichte der Salinen und Erbsälzer zu Werl. Von Tücking. — Das Richtergut bei Arnsberg. Von dems. — Gut Allehof bei Freientrop im Amte Balve. — Zur Geschichte des Stifts Geseke. — Accise zu Schmelenberg. — Burg und Stadt Neheim. Von Tücking. — Studienstiftungen. — Notizen. — Der Churfürst und Erzbischof Maximilian Heinrich erlaubt den Kapuzinern in Rüden, eine Residenz und . . . einen vollständigen Convent ihres Ordens anzulegen. — Bürgermeister und Rath zu Marsberg erneuern die ihm Jahre 1646 verbrannten älteren Statuten ihrer Stadt.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Heft LXVI. Bonn, 1879. 8.

Römische Heerstrafsen zwischen Maas und Rhein. (Taf. I.) Von J. Schneider. (Schl.) — Die Römerstrafse von Mainz nach Coblenz. Von Eltester. — Zum römischen Grenzwall in Deutschland. I. Nachtrag. Von E. Hübner. — Antike Todtenmasken. I. Von dems. — Beiträge zur vergleichenden Mythologie. Von K. Christ. — Datirbare Inschriften aus dem Odenwalde und Mainthal. Von dems. — Zwei Votivtafeln der Dea Icovellauna. (Taf. IV.) Von C. Bone. — Die Grabsteine der legio secunda in Ober-Germanien. (Taf. II.) Von dems. — Neue Römische Inschriften. (Taf. V.) Von J. Asbach. — Römerstrassen. Von E. aus'm Weerth. — Verschlufs-Deckel röm. Gefäfse. (Taf. IV.) Von dems. — Ein Fund neuerer Münzen bei Bonn. Von F. v. Vleuten. — Kleine Beiträge zur Numismatik. Von dems. — Cornelimünster. Von E. Pauls. — Literatur. — Miscellen.

Anzeiger für schweizerische Geschichte. Herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zehnter Jahrgang, (N. F.) 1879. Nr. 4 Solothurn, 1879. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Zwei Notizen zur Continuatio Casuum s. Galli. Von Dr. G. Meyer von Knonau. — Questions d'exégèse et d'histoire. Par P. Vaucher. — Zur Basler Chronik des Nikolaus Gerung, genannt Blauenstein. I. Von Dr. Th. von Liebenau. — Der Ring Karls des Kühnen. Geschenk des Chorherrn Schoch

von Luzern an den Herzog Johann Galeazzo Maria Sforza von Mailand. I. II. Von Emil Motta. — Die bürgerliche Reformation in Zürich. Von Dr. E. von Muralt. — Histor. Preisaufgabe.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Indicateur d'antiquités Suisses. Zürich, Juli 1879. Nr. 3.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Münzfund im Rennweg, Zürich. Von Dr. Ferd. Keller. — Ein Grabfund in Nidwalden. Von P. Martin Niederberger. — Zur Baugeschichte des Basler Münsters. Von Dr. A. Burckhardt. — Das Kreuz von Engelberg, Von J. R. Rahn. (Mit Abbild.). — Façadenmalerei in der Schweiz. — Kupferstecher Martin Martini. (Schl.) Von Dr. Th. v. Liebenau. — Der Glasmaler-Monogrammist A. H. II. Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Von Dr. H. Meyer-Zeller. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Sechzehntes Heft. Zürich und Glarus, 1879. 8.

Vereinsangelegenheit. — Die Gründung des Kapuzinerklosters in Näfels. Von Dr. N. Tschudi. — Pasquill vom Jahre 159?. — Die Wasserverheerungen des 18. Jahrhunderts im Canton Glarus und die in denselben untergegangene evangelische Kirche in Linthal. Von D. Legler. — Der alte Spital zu Glarus, seine Entstehung und seine Wirksamkeit bis zur Auflösung im Jahre 1852. Von Dr. N. Tschudi. — Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus Von Dr J. Blumer. (Forts., Nr. 233 bis und mit Nr. 235).

Vermischte Nachrichten.

1) Noch immer birgt unser Boden eine Fülle von Schätzen, und wer die alle hätte, die im Schoofse der Erde, sowie auf dem Grunde des Wassers ruhen, der hätte wohl das reichhaltigste Museum, das die Erde ziert! Allmonatlich suchen wir eine Chronik der gemachten Funde an dieser Stelle zu geben, die freilich höchst unvollständig ist, da so Vieles sich unserer Kenntnifsnahme entzieht. Aber die Zahl der Funde wird nicht geringer, noch der Werth relativ unbedeutender. Wie grofs ist nicht die Zahl der fort und fort gefundenen Münzen; wie viele Waffen und Hausgeräthe treten zu Tage, die einst unsere Vorfahren und deren Vorgänger auf dem heimischen Boden ihren geliebten Todten mit in das Grab gegeben haben! Wir bitten daher auch beim Beginne dieses Jahres alle Freunde des Museums, alle Leser dieses Blattes, sobald irgend ein Fund zu ihrer Kenntnifs gelangt um gütige Mittheilung, sei es schriftliche ganz kurze Nachricht, sei es Uebersendung irgend einer Nummer eines Lokalblattes, das Kunde gibt. Es handelt sich für diese kurze Chronik nicht sowohl um eingehende wissenschaftliche Würdigung, welche vielmehr anderen Orten vorbehalten bleiben mufs, als um kurze Andeutungen. Es ist uns nichts zu unbedeutend, und sollte irgend eine solche freundliche Nachricht nicht genügendes allgemeines Interesse haben, um sie im Anzeiger zum Abdrucke zu bringen, so ist sie uns doch willkommen genug, um die eigene Kenntnifs zu mehren.

So lange solche freundliche Nachrichten uns nur vereinzelt zugehen, müssen sich die geehrten Leser mit der Fundchronik, auch unvollständig, wie sie ist, begnügen und entschuldigen, wenn wir dann und wann erst durch Nachträge sie über einzelne Funde in Kenntnifs setzen. So bilden wir hier ein Bronzeschwert ab, welches im Frühjahre 1879 im Inn bei Kraiburg gefunden worden sein soll, und von dessen Auffindung wir erst durch einen Münchener Antiquitätenhändler Kenntnifs erhielten. Das Stück, das sich durch besondere Länge — 89 cm. — auszeichnet, wurde für unsere Sammlung erworben.

2) Bitzfeld, Oberamts Weinsberg, den 15. Jan. Vorigen Herbst machte ein hiesiger Bürger einen interessanten Fund. Auf seinem Acker (ca. 4 km westlich von Oehringen, nahe an der von da nach Heilbronn führenden Strafse gelegen) schaffte er beim Pflügen ein Schwert ans Tageslicht. Dieses ist zweischneidig, 4 cm breit und sammt dem Griff 61 cm lang. Letzterer allein ist 10 cm lang und hat 8 Nieten mittelst deren die Schale angeheftet war. Das Schwert ist mit Grünspan überzogen und zeigt an abgeschliffenen oder angefeilten Stellen einen schönen goldgelben Glanz.

(Schwarzw. Bote, Nr. 15.)

3) Zürich, 8. Januar. Auf der „Hafner" geheifsenen Untiefe im Zürichsee, welche ein paar tausend Fufs von den Stadthausanlagen entfernt ist und sich, von einer Anhöhe gesehen, durch eine weifsliche Farbe und ein Schifferzeichen (Boje) bemerkbar macht, wird gegenwärtig unter Anwendung einer Baggermaschine auf Anordnung der städtischen Bauverwaltung der Boden untersucht. Es ist sehr auffallend, wenn schon nicht ganz unerwartet, dafs bei dieser Stelle Reste einer alten Pfahlbauansiedlung zum Vorschein kommen, welche in einer Menge von Scherben grober und feiner Thongefäfse, Kohlen etc., auch einzelnen Bronzegeräthen bestehen und das jahrhundertelange Dasein einer Ansiedlung aufser Zweifel setzen. Eine Unmasse von Pfählen bilden die Unterlage, auf welcher die Hütten errichtet waren.

(D. Reichsanz., Nr. 9.)

4) Nach einer Mittheilung des Conservators Jenny an die k. k. Cent.-Comm. f. K. u. hist. Denkm. zu Wien, wurde in Nüziders in Vorarlberg ein Bronzecelt gefunden.

5) Conservator Hraše berichtet derselben Commission über Fund und Eröffnung heidnischer Grabhügel im Walde Sáka bei Opočno und von 4 erhaltenen Gräbern bei Přepich.

6) Im Schlufshefte des 5. Bandes der Mittheilungen der k. k. Cent.-Commission f. K. und hist. Denkmale gibt E. Richter Notizen über die seit 1823 am Dürenberge bei Hellein gemachten keltischen Funde, worin auch neuerer dort gemachter Funde Erwähnung geschieht. Wenn auch einzelnes zersplittert worden sein mag, so ist doch die Mehrzahl in das Museum zu Salzburg gekommen und von dem genannten Berichterstatter daselbst geordnet worden. Derselbe erhofft von systematischen Ausgrabungen wichtige Ergebnisse.

7) Zu Salzburg wurde nach einer Nachricht desselben Berichterstatters ein römischer Votivstein gefunden, welcher die Inschrift trägt: I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et om(nibus) dibus (sic statt diis) M(arcus) Ulp(ius) Philippius B(eneficiarius) Egnati(i) Prisci proc(uratoris) Aug(usti) v(otum) so(lvit) l(ibens).

8) Conservator Hauser hat der genannten Commission über Aufdeckung von Mauerresten zu Wartmannstetten, unweit Neunkirchen berichtet, die den Eindruck des Profurniums eines römischen Hauses machten.

9) Xanten, 15. Januar. Dem hiesigen, seit drei Jahren bestehenden niederrheinischen Alterthums-Verein ist es gelungen, an der Nordseite der Stadt, vor dem Clever Thore, wichtige Aufdeckungen zu machen. Auf dem sogenannten Steinacker sind nämlich grofsartige Fundamente blofsgelegt worden, auf denen noch Mauerreste von 0,5 bis 1 Mtr. Höhe stehen. An einer Stelle, an der man bis auf das Ende des Fundaments gehen wollte, reicht dasselbe in eine Tiefe von fast 5 Mtrn. Eine Längsmauer, in der mehrere Thoröffnungen bemerkbar sind, erreicht bis dahin schon die Länge von 60 Mtrn.; die Dicke dieser Mauer, welche nicht überall gleichmäfsig ist, beträgt 1,5 Mtr., die des Fundaments 2 Mtr. Dabei ziehen sich gewaltige Quermauern nach beiden Seiten hin. Das Mauerwerk selbst scheint römischen Ursprungs zu sein. Davon zeugen die im Schutte massenhaft vorkommenden quadratischen Dachziegel, sowie drei römische Münzen aus der Zeit der Antonine. Das Baumaterial ist ein harter Schiefer, welcher durch einen mit Ziegelmehl oder zerstofsenem Tuffstein gemengten Kalk verbunden ist. Die Maurerarbeit ist vortrefflich. Vielfach findet man die Wände mit einem steinharten Beton beworfen, fein geglättet und tapetenartig bemalt. Jetzt hat durch den Frost die Aufdeckungsarbeit eingestellt werden müssen; aber allen, welche sich dabei betheiligten, wird es klar, dafs diese gewaltigen Substruktionen sich sehr weit erstrecken werden und der Schwerpunkt der Colonia Trajana sich demnach weniger am Fufse des Fürstenberges, sondern vielmehr im Norden der Stadt Xanten befunden habe. Auffallend ist es, dafs kein Ziegel, wie sonst, ein römisches Legionszeichen an sich trägt, vielmehr vielfach auf der einen Seite Wellenlinien zeigt, welche dem Ziegel in seinem nassen Zustande etwa mit einem scharfen Besen beigebracht worden sind. Hoffentlich werden bald kundige Männer die Fragen nach Ursprung und Zweck dieser grofsartigen Mauerreste zu lösen wissen, auch die Frage, welche schon aufgetaucht ist, ob wir es hier nicht vielleicht mit einem germanischen Werke zu thun haben, das aber nach römischer Art gebaut ist. Das Nibelungenlied und der Volksglaube, dafs im Norden Xantens die Sigfriedsburg gestanden habe, rückt diese Frage nahe.

(Vofsische Ztg., Nr. 21. nach d. Köln. Ztg.)

10) Ueber die gelungene Erneuerung des mit Mosaiken der altchristlichen Periode geschmückten Gewölbes der Domkirche zu Triest enthält dasselbe Heft der Mittheilungen eine, den technischen Vorgang beschreibende kurze Notiz, in welcher Weise erst durch eine innere Lage von Papier und Gips auf einer Unterlage das Mosaikgemälde festgehalten, hierauf das Gewölbe Stein um Stein weggenommen und erneuert, sodann durch einen Cementgufs eine feste Verbindung des neuen Gewölbes mit dem Mosaikbild hergestellt, dann die innere Stütze nebst Gips und Papier weggenommen wurde.

11) Im Monate Oktober v. J. wurden in Wien an der Ecke des Bauernmarktes und der Goldschmiedgasse Baureste einer spätromanischen Kirche gefunden, Pfeilerstücke, Kapitäle u. A., theilweise mit der ehemaligen Bemalung. Auch eine freigelegte Feuermauer eines Hauses zeigte romanische Technik.

12) Die interessante romanische Paulskirche in Worms, welche gegenwärtig Ruine ist, wird wiederhergestellt und im Innern entsprechend ausgestattet werden, da sie der dortige Geschichts- und Alterthumsverein auf 30 Jahre gemiethet hat und in derselben eine Sammlung von Alterthümern und Geschichtsdenkmalen aufstellen wird. Wir begrüfsen mit Freude dieses Unternehmen, durch welches sowohl der fernere Bestand der Paulskirche gesichert ist, als auch für die zahlreichen in Worms befindlichen und daselbst und in der Umgegend fortwährend zu Tage tretenden Gegenstände ein passender Zufluchtsort gegründet wird.

13) Das k. k. österr. Unterrichtsministerium hat einige bauliche Restaurierungen des Domes zu Trient, insbesondere die Erneuerung des Dachstuhles, auf Grund der Aeufserungen der k. k. Cent.-Comm. f. K. u. hist. Denkm. und des Hochbaudepartements des Ministeriums des Innern genehmigt.

14) Die Verhandlungen über den Abbruch des Rathhauses zu Alsfeld in Hessen, eines gothischen Holzbaues von 1512 sind nun wohl definitiv zu Ende und das Bauwerk gerettet. Es war nicht eine administrative Behörde, sondern eine parlamentarische Versammlung, der Provinzialausschufs der Provinz Oberhessen, worin auch die Stadt Alsfeld vertreten war, welcher die Entscheidung in Händen hatte und, nach eingeholtem Gutachten von 4 Sachverständigen, nicht blos der Gemeinde das Recht absprach, das seit einigen Jahren durch Vernachlässigung schadhaft gewordene Rathhaus zu zerstören, sondern ihr auch die Pflicht auferlegte, das Versäumte nachzuholen und das Gebäude dauernd in gutem Stande zu erhalten, so dafs der Stadt und dem Lande ein historisch denkwürdiges Kunstwerk und eine hervorragende Zierde erhalten bleibt, deren Werth nicht einmal der Vertreter der Stadt im Provinzialausschusse anzufechten gewagt hatte, da in der That kein anderes Motiv von der Stadtgemeinde geltend gemacht worden war, als die Absicht, jetzt die nur wenige hundert Mark betragenden Herstellungskosten, in Zukunft aber die Erhaltungskosten, zu sparen, und die deshalb erst das Kreisamt, nach dessen Weigerung den Kreisausschufs und zuletzt den Provinzialausschufs zur Behandlung der Angelegenheit genöthigt hatte.

15) Im Hafen von Chatham ist kürzlich bei den Arbeiten zur Erweiterung der dortigen Werfte der Ueberrest eines alten holländischen Kriegsschiffes aufgefunden worden, und es hat sich herausgestellt, dafs dies der Rest eines jener Schiffe ist, welche zur Zeit Karls II. unter Tromp und Ruyter die Themse hinaufsegelten und die Londoner in Schrecken setzten. Von den auf dem Schiffe gefundenen Geschützen sollen einige in nachbarlicher Höflichkeit der niederländischen Regierung als historische Andenken zum Geschenk gemacht werden; die übrigen dürften im Arsenal zu Woolwich bleibende Aufstellung finden.

(Staatsanz. f. Württemberg., Nr. 4.)

16) Bei Lehmke, Amt Oldenstadt, in einer Gegend, die den Archäologen durch Funde schöner heidnischer Alterthümer sehr bekannt ist, wurde, so wird dem „Hann. Conr." geschrieben, vor einiger Zeit auch ein werthvoller mittelalterlicher Fund gemacht. Ein Knecht, mit Kulturarbeit beschäftigt, stiefs auf ein Gefäfs mit s. g. Bracteaten, dünnen und nur einseitig geprägten Silbermünzen, die für den Numismatiker grofses Interesse haben. Der Schatz

soll ursprünglich aus ca. 1600 Stück derselben bestanden haben; über 1200 Stück wurden dem Herrn Kreishauptmann zu Oldenstadt eingeliefert. Dieselben zeigen meistens das Bild eines Löwen, theils von der rechten, theils von der linken Seite, stehend oder über einen Thurm hinwegsetzend, über Mauerzinnen stehend etc. Andere Gepräge sind im Funde nur durch wenige Stücke vertreten, so einige mit einem Brustbilde, das in den Händen Schwert und Fahne hält, und unter dem ein horizontal liegender Schlüssel sich befindet.

Vorstehende Notiz findet sich nebst Beschreibung der einzelnen Typen von M. Bahrfeldt in Nr. 12. des numismatisch-sphragistischen Anzeigers.

17) Die Blätter für Münzfreunde bringen in Nr. 81 Nachrichten über folgende, in jüngster Zeit in Franken gemachte Münzfunde: Aus Kulmbach wird die Auffindung einer Anzahl Goldmünzen vom 11.—15. Jhdt., aus Abtsweier die Auffindung von 6 Goldmünzen des 14. Jhdts., aus Stübach bei Neustadt a. A. ein Fund von 19 Gold- und 157 Silbermünzen der ersten Hälfte des 16. Jahrh., aus Neumarkt die Auffindung von 75 Kipperzwanzigern und einigen Thalern des 17. Jhdts. gemeldet; in Bruckberg wurden 250 Gulden oder Zweidrittelsthaler von 1660—1700 gefunden, worunter große Raritäten sich befunden haben sollen, in Ansbach ein Schatz von Zwanzigern, Zehnern, Fünfern und Batzen des 18. Jhdts.

18) Moskau. Wie seiner Zeit berichtet, fand der Moskauer deutsche Konsul bei einem Antiquar einen seltenen Pokal aus dem 17. Jahrhundert, einen sogenannten Thalerhumpen, aus verschiedenartigen Münzen zusammengesetzt. Einzelne der Münzen bieten durch ihr Alter und die Beziehungen zur deutschen und brandenburgischen Geschichte ein besonderes Interesse. Dieser Umstand war es besonders, der in mehreren deutschen Reichsangehörigen den Wunsch weckte, ihren Kaiser durch diesen Fund zu erfreuen. Durch die Vermittelung der deutschen Botschaft gelangte der Pokal trotz der Kürze der Frist noch rechtzeitig auf den kaiserlichen Weihnachtstisch. Der Pokal besteht aus 24 Thalerstücken, während eine große Denkmünze aus der Zeit des großen Kurfürsten den Deckel bildet. Die Vorderseite derselben zeigt den gewaltigen Herrscher in einer so vorzüglich scharfen Prägung, wie wir sie bei deutschen Denkmünzen der letzten Jahrzehnte leider vergeblich suchen. Sie ist geschlagen im Jahre 1663, um die Besitzergreifung Preußens, und zwar des unabhängigen Herzogthums, zu feiern; wir finden deshalb in der Umschrift bereits den Titel: Superior Dominus, dux Prussiae. Der Revers der Medaille ist ebenfalls diesem Ereigniß gewidmet. Wir sehen den kurbrandenburgischen Adler, auf dessen Flügeln sich zwei kleinere erheben, wahrscheinlich um auf Erwerbungen der Jahre 1637 und 1648 hinzudeuten. Brandenburg weiß zu vertheidigen, was es einmal erworben, das besagt das Schwert in der rechten Adlerklaue mit der Devise: „defendit“; es versteht aber auch Neues zu erwerben „et auget“; deshalb hält die Linke eine Krone mit der obigen Inschrift: „Dom. sup. Prussiae“ fest umspannt. Der äußeren Form nach zu schließen scheint es die sogenannte kaiserliche Hauskrone zu sein; ob und welcher Gedanke jedoch dadurch ausgedrückt werden soll, lassen wir dahin gestellt. Um das Ganze schlingt sich der Vers:

„Nec imbellem feroces
Progenerant aquilae columbam.“
Stolze Adler erzeugen
Keine wehrlose Taube.

Es ist dieselbe Inschrift, die, wenn wir nicht irren, vor wenigen Jahren in dem Knopfe des Nikolaikirchthurms zu Berlin gefunden wurde. In der oberen und unteren Reihe sehen wir zwölf Münzen von Ferdinand II., als Erzherzog von Oesterreich; in der mittleren dagegen acht mit dem Bildniß Leopolds aus den Jahren 1620—1624. Daran schließen sich je zwei Münzen von Christian und Johann Georg von Sachsen; Ersteren wählten die Protestanten nicht zum Haupte der Union, und er stand deshalb zu Oesterreich; Letzterer hat während des dreißigjährigen Krieges, wenige Jahre abgerechnet, treu zu Ferdinand II. und III. gehalten.

Wie aber der Pokal seinen Weg nach Moskau gefunden, darüber lassen sich kaum Vermuthungen, geschweige denn ein sicherer Nachweis aufstellen. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 43.)

19) Als König Friedrich I. am 18. Januar 1701 den hohen Orden vom Schwarzen Adler stiftete, bestimmte er zugleich, daß die alte Kapelle im königlichen Schlosse als Ordenskapelle für die Ceremonien des Ordens benutzt werden sollte. Diese Kapelle und die Schloßkirche zu Königsberg in Preußen werden auch in den Statuten des Ordens ausdrücklich als Ordenskapellen bezeichnet. Bis zum Tode des Königs Friedrich I. sind auch, wenn nicht bauliche Veränderungen daran hinderten, die Ordensceremonieen darin gehalten worden. Unter den folgenden Königen hatten weder Investituren, noch Kapitel des Ordens statt; erst König Friedrich Wilhelm IV. belebte den Orden aufs neue. In den revidierten Statuten blieb die frühere Bestimmung in Kraft, daß die alte Kapelle Ordenskapelle sein solle; die Einrichtung derselben zu diesem Zweck unterblieb aber zunächst, während die Paradekammern an der Lustgartenseite sämmtlich wieder in Stand gesetzt wurden. Auf besonderen Befehl seiner Majestät des Kaisers und Königs ist nun im verflossenen Jahre die Restauration der Kapelle vorgenommen worden. Die Stuckarbeiten, die Vergoldungen, die Anstreicherarbeiten u. s. w. wurden auf das sorgfältigste wiederhergestellt. Alles Vorhandene ist dabei unverändert beibehalten, nur die Seite gegen die Bildergallerie, deren Architektur und Ornamentierung früher nur gemalt war, ist plastisch, den drei anderen Seiten entsprechend, und unter Verwendung gleicher Materialien ausgeführt worden. Zum Schmuck des Frieses über den Säulen ist en relief vergoldet die Kette des schwarzen Adlerordens angebracht worden. Das Deckenbild der Laterne ist restauriert, die Deckenbilder der Voute aber sind, da die vorhandenen zerstört und ganz unkenntlich waren, vom Professor E. Ewald neu gemalt worden. Den Statuten des Ordens gemäß, sind nach Angabe des Ober-Ceremonienmeisters Grafen Stillfried-Alcantara die Wappen der lebenden Ritter des Ordens in dem Fries zwischen den Kapitälen der Wandpilaster angebracht worden. Zur weiteren Charakterisierung der Kapelle soll ein Bild des Stifters über dem Kamin und ein großes Bild der Stiftung des Ordens unter Benutzung einer vorhandenen Skizze von Pesne den Fenstern gegenüber an der Wand seine Stelle finden. (D. Reichsanz., Nr. 9.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-*Fuss* oder 6 *M*.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Das Inventar eines Würzburger Domherrnhofes vom Jahre 1557.

Im 16. Jahrhundert pflegte man ausschliefslich nur Adelige in die Domkapitel zu Würzburg und Bamberg aufzunehmen. Auch von dem fränkischen Geschlechte der Freiherrn zu Schwarzenberg traten mehrere in dieselben ein. Zu diesen gehörte auch Paulus II., ein Sohn des bayerischen Landhofmeisters Christoph Freiherrn zu Schwarzenberg, von welchem uns das weiter unten abgedruckte Inventar seines Domherrnhofes zu Würzburg noch im fürstl. Archive zu Schwarzenberg erhalten ist.

Paulus II. ward geboren im Februar 1523. Schon am 29. Oktober 1534 wurde er ins Würzburger Domkapitel aufgenommen, und zwar erhielt er die Präbende, auf welche Graf Thomas von Rieneck soeben resigniert hatte. Seine Aufschwörer waren: Wilhelm Freiherr von Schwarzenberg, Chorherr zu St. Burkhard in Würzburg, ferner die Würzburger Domherren Hieronymus Fuchs, Jakob von Bibra und Peter von Randersacker.

Selbstverständlich konnte Paulus II. in einem noch so jugendlichen Alter — er war ja 1534 erst 11 Jahre alt — seinen Sitz im Domkapitel nicht wirklich einnehmen, sondern er lag noch seinen Studien ob. So finden wir ihn im Jahre 1537 an der Ingolstadter Universität als Studiengenossen des Herzogs Albrecht von Bayern.

Im Jahre 1542 verwendete sich die römische Königin Anna, die Gemahlin König Ferdinands I., mittelst Schreibens d. d. Wien den 24. September für ihn beim Bamberger Domkapitel, damit er auch eine Domherrnpfründe erlange. Königin Anna war vom Bruder des Domherrn Paulus, dem Freiherrn Wilhelm zu Schwarzenberg, welcher Truchsefs des römischen Königs Ferdinand war, darum ersucht worden.

Ihre Bitte scheint aber nicht erfüllt worden zu sein. Freiherr Paulus II. erreichte kein hohes Alter; er starb schon den 16. Juni 1557 und hinterliefs in Würzburg einen prächtig eingerichteten Domherrnhof, dessen Lage sich aber heute leider nicht mehr näher bestimmen läfst.*) Das Inventar dieses Hofes wurde am 27. Juli 1557 durch den Notar und geistlichen Gerichtsschreiber Johann Dentzer in Würzburg aufgenommen. Da es von grofsem, kulturhistorischem Interesse ist, so lassen wir es seinem vollen Wortlaute nach hier folgen:

Erstlich an ligenden guettern: Ein thumherrnhoff hinder dem thumstifft zu Wurtzburg gelegen, darinnen sein gnaden gewonet. Sechs morgen weingartten in Gerbrunner markung gelegen.

An fahrender haab vnnd erstlich in der grossen stuben: Ein tisch darauff ein thurn geschnitz, ein tisch mit einer schubladen, ein lotterbettlein daran des herrn wappen, darinnen ein stroesackh, ein lidere bolster, ein lidere kuessen, ein klein deckbethlein mit gestraifften ziehen, ein wullene deckh; ein giefsbehaltter mit zin beschlagen sampt einem giefsfafs in gestalt einer aicheln; ein schub karren darinnen ein stroesackh mit Colischen ziehen, ein pfulb mit Colischen ziehen, zwey kussen one ziehen; ein vorbanck, ein dribaineter stuel, ein

*) Heffner, die ehemaligen Domherrnhöfe in Würzburg (Archiv d. histor. Vereins für Unterfranken XVI, p. 183 ff.).

grosser sessel mit schwartzem leder vberzogen, ein leichten von hirschgeborn mit der Judith vnnd einem schwartzenbergischen wappen vnnd sechs leuchtern, ein messinge sprutzen, drey merbelsteine weisse teffelein, ein bildt s. Franciscus vff einem tuch, ein zwifach gemalet teffelein daran M. Anthonius vnnd Cleopatra gemalet sampt einem grunen furhengiein, ein gemallte daffel daran des herrn abcontrafactur, ein eingefast tuch darauff der verlorn sun gemaltt, ein eingefast gemalt tuch darauff die evangellischen history von dem herrn vnd Petro als er in aus dem schiff fordert, ein eingefast gemalt tuch darauff conuersio Pauli, ein kleiner wecker, ein eingefast tuch darauf die evangelische history Marcj ame eylfften, ein gemallt tuch darauf der verloren sun gemalet, ein gemalt tuch darauff Adam vnnd Eua gemalet, ein gemalt tuch daran ein hiofs weiher bildt vnnd der thodt, ein handtswellen [1]) holtz mit einer junckfrawen daran des herrn wappen, ein gemaldtt tuch darauff Maria Magdalena, ein gemalt tuch darauff die euangelische historia von den jungern, so gen Ehemaus gangen, ein gemaltt tuch darauff die histori von S. Christophero, ein gemaltt tuch darauff die histori von Abraham vnnd seinem son Isaac, ein grofs gemalt tuch darauff die histori do Christus 5000 menschen speiste, ein gemalte verschlossene taffel, darauff des herrn annaten gemalet, ein alter banckpfulben.

In der kammern neben der grofsen stuben: Ein spanbeth mit einem gantzen himel sampt zweyen antritten, darinnen ein deckbeth mit einer weifsen ziehen, drey furheng ploe vnnd weis, — ein eingefast tuch darinnen die histori vom heydtnischen freulein; ein grofser verschlossener schrank darinnen ein fuetter mit zwelff messern, allerley specerey vnnd appedeckerey, ein gantzer hutt zucker, ein messing vhr in einem fuetter, ein dutzet loffeln mit peinen stilen in einem weifsen hultz fuetter; — ein verschlossen schrancklein mit vier schubladen darinnen allerley specerey von wurtz, mer acht disch tuecher, ein badtmantel, zwey zwach tuecher, ein weifs badtsecklein, ein vmhlege, ein confect schachtel, drey hembder das ein mit einem schwartzen kragen zwey mit weifser arbeyt; — ein grofse verschlossene truhen darinnen ein dolchen mit einer sammeten scheid mit silher beschlagen, ein schwartz zwilliche fallichs, — ein bar grune socken, ein zwifacher schwartzer reidrockh, ein leinwater kittel mit samet verbrembt, ein schwartz borschete [2]) leybrocklein mit samet verbrembt, ein schwartz horset [2]) leybrocklein one samet, ein schwartz barchete wames, ein negelfarb [3]) daffete wames mit samet verbrembt, ein schwartz damascate wammes mit sammeten knopffen, ein lidere wammes, ein lidere bare hosen mit schwartzem borschtet [2]) vnterfuttert, ein schwartz wulle bar hosen, ein hesen [4]) leybaltz, zwey alte lidere bare hosen vnten mit wollen stumpffen, zwen brustfleck, ein schwartzer schamlotte vnnd ein weifser gestepter, ein negelfarb schamlotte schauben mit schwartzen mosch gefuttert, ein weifs barchete zerschnitten wammes, ein einfacher schwartzer schamlott mit leynwatt vnterfuttert, ein schwartz samete haret, drey schlaplein vnter deren eines gefuettert, ein ottere hauben, zwen corrock, drey kuttentucher, funff facilettlein, [5]) ein schlaffhauben, ein schwartzer braunschweiger mantel; ein klein geuiernest [6]) verschlossen truhelein darinnen ein schoner grosser vergultter becher auff dreyen fuefsen mit dreyen wappen sampt einem deckel, ein zwifach silbere scheuerlein [7]) mit schwartzenbergischen wappen, acht silbere mackollein [8]) in einander das vnterst mit einem fuefs ganntz vergullt sampt einem deckel darauff des schwartzenbergischen wappen, ein hoher vergultter becher darauff ein Schwartzenburgisch wappen, ein silbere kandtlein [9]) mit Schwartzenburgisch wappen, ein indianische nus vneingefast, ein buchsbaume loffel mit einem landtsknecht, ein christalline loffel in einem fuettter, ein gelb aigsteiner [10]) patternoster mit funff silberen bollen [11]), ein halber bisamsknopff darauf ein crucifix, ein schwartz aigsteiner [10]) patternoster mit sieben kornern, ein cristalline gefäfs an ein dolchen gehorig, ein patternoster mit kornern, ein ametisten paternoster; ein grofse altte vnuerschlossene truhen darinnen ein lautten, ein geygen, zehen kienen garens [12]) in einem korblein; — ein verschlossener beheltter mit zweyen vachen darinnen mancherlei gleser.

Volgt ane *(an)* zinwerckh: Ein grofse schenk kandel, zwue viertel kandel, zwey dreiseidleins kandel, vier mafskandel, vier seidleinskandel, zwey viermafs kandlein, ein viertheil flaschen, ein mas flaschlein, zwey seidleins flaschlein, ein zwifach kandlein, ein kupfferling [13]) ein grofs zine saltzfafs, drey kleine zine becherlein, sechs zine hoffbecher, zwen zineteller, zwey grofse zine, achzehen zillig vnnd kleine zine, ein zine tischblat, funff kleine zine zerleg deller, siebenzehen zinene tischdeller, vier senfft zinlein, acht schone saltzfesslein, ein gemalte auffhebschussel, neun ziliger ausgestochener zine, zwolff ausgestochene erbeszine mit handthaben, sechtzehen ausgestochene kleine senfftzinlein mit öhrlein, vier ausgegrabene senffzinle gar cleine, ein ziner kammerscherben, [14]) vier pleche schussel, ein pleche bierkandel, ein pleche triechter, ein pleche auffheb schusselein.

Ane messing: Ein messinger bock vff ein tisch, ein messing pfannenboitz, ein messing kandel sampt einem becken, ein messing rauchfafs, zwen messing leuchter auff ein altar, ein messing leuchter mit dreyen roren, zwen messing leuchter mit

[1]) Handzwehle, Handtuch. Schmeller II, 1176.

[2]) borschet, borset = wursaten, aus Wursat, einem halbseidenen Stoff, gefertigt. Schm. II, 1003 f.

[3]) nelkenfarbig.

[4]) häsen, von Hasenpelz.

[5]) Taschentuch, Schm. I, 780. [6]) gefirnifst.

[7]) Pokal, Doppelbecher, Schm. II, 456.

[8]) Becher, Schm. I, 1575. [9]) Kännelein, Schm. I, 1253.

[10]) von Aitstein (mhd. agetstein), Bernstein, Schm. I, 172.

[11]) Kugel. [12]) Knäuel (mhd. kliuwe) Garns.

[13]) kupfernes Gefäfs, Schm. I, 1275.

[14]) Nachtgeschirr, Grimm, Wbch. V, 129.

zwuen roren, acht leuchter mit einen roren, ein klein leuchterlein mit zweyen roren, neun badkopff,[15]) ein klein beckellein, ein messing ampelein[16]) ein messing kesselein, ein messing kolpfannen, ein messing blutdigelein, ein messing schussel ane *(an)* ein wage, eine messingen morscher[17]) mit einem strempffel.[18])

Ane kupffergeschirr: Ein grofse neue flaschen ongeuerlich vff zehen mas, ein kupffere handtbecken, ein eisere bock vff einen tisch, zwo sackteln[19]), ein roer.

Ane tuchich:[20]) Acht tischtucher, vier bar grober leilacher,[21]) vier bar flachser leilacher, sieben hembder, vier kussen ziehen, sieben handtswelen[1]), drey faciletlein[2]), ein schlaffhauben.

Schwarzenberg. A. Mörath.

[15]) Schröpfkopf, Schm. I, 1275.

[16]) Kleines Gefäfs, ampulla, Schm. I, 80. [17]) Mörser.

[18]) Stempfel, Schm. II, 815.

[19]) Schachteln? [20]) Tuchach, Tuchwaare, Tuchwerk.

[21]) Leinlaken, Betttuch, Schm. I, 1417.

(Schlufs folgt.)

Jahrmarktsbuden und Kramläden des 15. Jahrhunderts.

Der Papiercodex Nr. 973 unserer Bibliothek enthält eine Handschrift des trojanischen Krieges in deutscher prosaischer Bearbeitung des 14. Jahrh., die mit einer grofsen Zahl flüchtig gezeichneter Bilder ausgestattet ist, welche, roh koloriert, nicht als hervorragende künstlerische Leistungen bezeichnet werden können, die aber doch, sehr lebendig dargestellt, viele Einzelheiten zeigen, die dem Leben abgelauscht sind.

Derartige Handschriften wurden nebst ihrem Bilderschmuck mitunter handwerklich kopiert, und so mag auch unser Codex vielleicht irgend einem anderen Originale nachgebildet worden sein; vielleicht ist er selber Original, vielleicht sind die Bilder Skizzen für eine sorgfältigere Ausführung an anderem Orte. Interessant ist nur, dafs die Bilder und der Text nicht gleichzeitig von derselben Hand hergestellt sind, indem der Text eine bräunliche, etwas verblafste Tinte zeigt, während die Bilder mit rein schwarzer Farbe gezeichnet sind. Sie müssen vor Niederschreibung des Textes auf die Blätter gezeichnet worden sein; denn derselbe schliefst sich, theilweise mit ungleicher Zeilenlänge, an die Bilder seitlich in einer Weise an, dafs er nicht vor denselben dagewesen sein kann; aber es hat auch der Schreiber des Textes mit seiner braunen Tinte Einzelnes verbessert und mehr hervorgehoben, was ihm der Maler nicht charakteristisch genug gezeichnet hatte. Besonders ist dafür der Kampf auf fol. 35 v. und 36 r. zu nennen, wo er beiden Anführern mit heller Tinte noch Kronen auf die Helme gezeichnet hat, um sie als Könige zu bezeichnen.



Fig. 1.

Was die Zeit betrifft, der die Bilder entstammen, so zeigt die Bewaffnung bei den vielen dargestellten Kämpfern Arme und Beine in Schienen, den Körper in farbigen Lendnern oder mit buntem Wollkleide bedeckt, den Hals mit den Halsbergen aus Kettengeflecht, die Häupter theils mit Eisenhüten, theils mit der oben spitzen Beckenhaube (Bassinet)

bedeckt. Die Handschuhe haben die charakteristische Form des 14. Jahrh.; Schellenschmuck am Gürtel wird theilweise zur Bewaffnung getragen, ebenso aber auch an den Zotteltrachten der Hauskleidung, so dafs das Kostüm dem Ende des 14. und Beginn des 15. Jahrh. angehört. Auch die Schriftzeichen

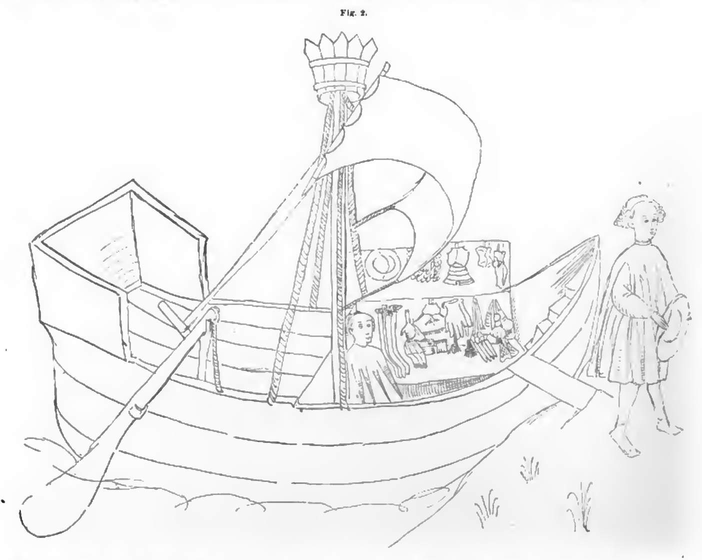


Fig. 2.

des Textes weisen auf den Beginn des 15. Jahrh., vielleicht noch Schlufs des 14. hin. Wenn also nicht unser Codex selbst, so ist jedenfalls das Original, nach welchem er kopiert ist, gegen das Jahr 1400 entstanden. Wir werden aus demselben noch Einiges zu entnehmen haben. Heute führen wir den Lesern daraus zunächst in Fig. 1 ein echtes Genrebild vor. Es ist wol Kirchweihe; an der Kirche hat ein Händler seine Bude aufgeschlagen und bietet allerlei zum Verkaufe aus. Da kommen die Herren und Damen der benachbarten Burg, um einzukaufen. Dafs die eine Dame bärtig ist, erklärt sich aus der Sache selbst; es ist die Scene gemeint, wo Achilles unter den Jungfrauen sich als Mann verräth, indem er aus den Herrlichkeiten des bunten Trödelkrames für sich den Schild herausgreift. Der Maler wollte uns sagen, was natürlich (wie so oft auf der Bühne von heute) keiner der Mitspielenden merkt, dafs diese angebliche Prinzessin kein Weib, sondern Achilles ist. Der Kaufmann unterscheidet sich in seiner einfachen Kleidung von den herrschaftlichen Käufern. Die Art, wie die Bude zusammengestellt ist, hat sich bis heute noch erhalten, und der hiesige Weihnachtsmarkt zeigt deren alljährlich in ziemlicher Anzahl. Auch die Händler bleiben, obwohl aufmerk-

sam auf ihre Besucher und Waaren, sitzen, wie jener unseres Bildes, höchstens durch einzelne Worte die Waaren anpreisend, bis die Besucher gewählt haben und der Handel beginnt; dann erst stehen sie auf. Wir können also wohl glauben, dafs der Zeichner seine Scene der Natur abgelauscht und sie, mit Ausnahme dess Bartes, genau so wiedergegeben hat, wie er selbst sie oft im Leben gesehen.

Fig. 3.



Es würde hier Anlafs gegeben sein, auf einige Gewohnheiten der mittelalterlichen Künstler im allgemeinen hinzuweisen und zu untersuchen, wie weit überhaupt der Grad der Glaubwürdigkeit mittelalterlicher Bilder geht; denn es tritt hier in dem Barte des Achilles derselbe Zug hervor, welcher den Schreiber des Textes unseres Codex veranlafst hat, bei dem Kampfe auf fol. 35 v. und 36 r. die Helme der Könige mit Kronen noch auszustatten, welche der Zeichner vergessen, und die sie doch sicherlich im Kampfe nicht trugen. Mag es auch im Sinne des Mittelalters wie der antiken Welt gelegen haben, anzunehmen, dafs sich die Heerführer, die Könige und Fürsten durch besondere Tapferkeit auszeichneten, so lag es doch sicher nicht mehr in der Taktik des 14. und 15. Jahrh. begründet, dafs ein äufserlich sichtbares Zeichen den Feldherrn im Kampfe jedem Knechte der Gegner verrieth, und dafs er ihren Geschossen und den Angriffen aus der Ferne ebenso ausgesetzt war, wie den ritterlichen Waffen der ebenbürtigen Gegner. Er durfte also kein Zeichen auf dem Helm tragen, so wenig als es irgend einer List bedurft hätte, den Achilles zu erkennen, wenn er so aus den Jungfrauen sich herausgehoben hätte, wie auf unserem Bilde. Wir gehen jedoch auf diese Frage besser erst später ein, wenn die Betrachtung der Bewaffnung dieses Codex sowie jenes zweiten, von welchem sofort die Rede sein wird, uns noch eine Reihe ähnlicher Züge vor Augen geführt hat, die uns veranlassen, zu untersuchen, wie weit wir berechtigt sind, sichere Schlüsse zu ziehen, und wie gerade ein Theil der Mängel jener Abbildungen daraus hervorgeht, dafs deutlich zu verstehendes Sprechen in der Absicht der Maler und Zeichner lag.

Das Museum besitzt in einem, höchstens ein halbes Jahrh. jüngeren Codex einen überaus interessanten Schatz, nämlich eine Reihe ganz paralleler Darstellungen in dem Codex Nr. 998, welcher des Konrad von Würzburg trojanischen Krieg enthält, aus dem wir auf Sp. 265, 266 des vorigen Jahrgangs die Befrachtung eines im Hafen liegenden Schiffes wiedergegeben haben. Dieser zweite Codex reiht sich den merkwürdigsten Bilderzyklen des Mittelalters an.

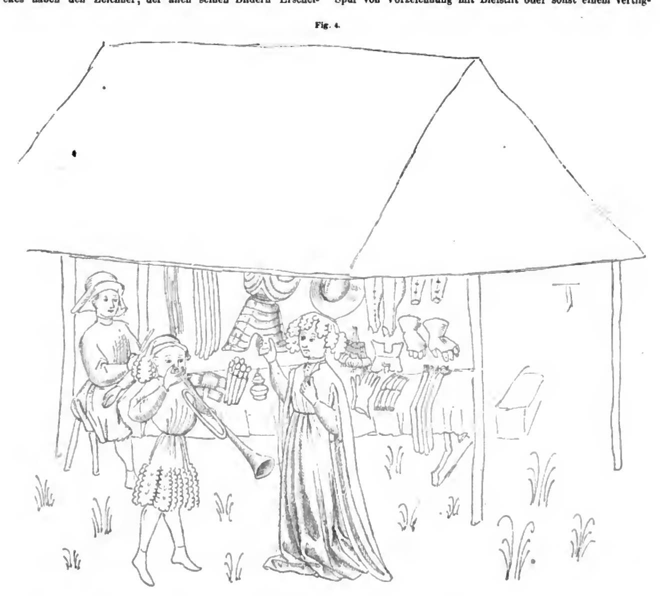
Auf vortreffliches Papier in grofs Folio-Format geschrieben, enthält er viele Illustrationen, die zum Theil über zwei Seiten weggehen. Was das Buch besonders werthvoll für die Kulturgeschichte macht, ist einerseits der reiche Inhalt, andererseits aber die genaue Datierung. Dasselbe enthält, unmittelbar an den trojanischen Krieg anschliefsend, als zweites Stück den Wilhelm von Orlens des Rudolf von Montfort, als drittes den Herzog Ernst und trägt am Schlusse die Worte: Schriptum et completum est per me Heinricum de Steynfurt, Clericum Osnaburgensum Anno domini M°cccc°xlj^mo Sabbato ante festum Purificacionis gloriose virginis Marie. Deo gracias.

Wir haben also genaue Daten, welche sowohl nach Ort als Zeit Vieles feststellen lassen, was in anderen Darstellungen unbestimmt bleiben würde, und es ist deshalb ganz besonders

gerechtfertigt, daſs wir heute und später eine Reihe der Darstellungen aus diesem Bande veröffentlichen.

Die Illustrationen des Bandes begleiten nur die beiden ersten Stücke. Die phantastischen Erzählungen des dritten Stückes haben den Zeichner, der allen seinen Bildern Erscheinungen aus dem Leben zu Grunde gelegt hat, nicht gereizt. Die Zeichnungen sind leicht hingeworfen, aber feiner als im vorhin erwähnten Codex. Es sind meist sehr dünne, leichte Striche. Sicherheit der Hand bildet nicht des Künstlers vorzüglichste Begabung; denn eine gewisse Aengstlichkeit tritt in den feinen Strichen da und dort zu Tage. Er hat oft angesetzt, ohne groſse, lange Linien zu ziehen, manche Linie nochmals überzeichnet, da, wo sie krumm geworden, durch eine zweite daneben gestellte verbessert. Aber es ist auch hier keine Spur von Vorzeichnung mit Bleistift oder sonst einem vertilgbarem Materiale zu sehen. Der Illustrator hat offenbar die Sachen erst während des Aufzeichnens mit der Feder erdacht. Dadurch haben, trotz ängstlicher Kleinlichkeit der Linienführung in vielen Einzelheiten, die Bilder im Ganzen eine groſse Frische. Man sieht, daſs die Unsicherheit nur die Führung der

Fig. 4.



ersten Linien jeden Bildes beeinträchtigte. Sobald einmal etwas auf dem Papiere stand und der Künstler daran anknüpfen konnte, gieng das Weitere ihm leicht von der Hand; er zeichnete die eigenthümlichsten perspektivischen Verkürzungen des menschlichen Körpers mit Verständnifs. Er brachte selbst da und dort trotz der Einfachheit der Behandlung, Gefühl und Harmonie in den Ausdruck der Gesichter wie in die Linienführung des Faltenwurfes. Aber der Strich bleibt immer dünn; wo er in einzelnen Bildern stärker auftritt, scheint der Grund mehr an stumpf gewordener Feder zu liegen, als an kräftigerer Führung derselben. Dagegen hat der Zeichner, wenn das Bild nach und nach entstanden war, die Schraffierung zu Hilfe genommen, um einzelne Flächen von einander abzuheben, oder eine Form, die durch die Zeichnung allein nicht genügend sich abgerundet hätte, noch mehr abzurunden. Auf die Zeichnung legte der Meister leichte Töne als Schattierung und Kolorierung, zunächst einen Tuschton, der die Tiefen und Theile der Färbung hervorheben mufste, wie die Streifung des Pelzes u. A., aber ziemlich leichthin aufgetragen ist. Ebenso leichthin aufgetragen, aber auch in ganz leichten, dünnen Tönen gehalten

Fig. 5.



erscheint der Auftrag der übrigen Farben, ebenfalls wie eine Schattierung behandelt; nirgends ist auf den Figuren ein Lokalton der Gewänder oder dergl. angelegt, selbst nicht des Fleisches. Wie der graue Tuschton als Schattenton erscheint, so auch alle andern Farbtöne. Das lichte Blau deckt nur einen dünnen Schattenton auf die Tiefen der Falten eines blauen Kleides, ebenso das lichte Karminroth oder Gelb. Das oft vorkommende Eisen der Bewaffnung ist ebenfalls blau schattiert, wie die blauen Gewänder. Nur ein Olivgrün ist als Färbung der Masse sowohl für Bäume, als für den Boden benützt und tritt energischer auf, als alle andern Farbtöne. Wirklich energisch aber tritt der Zinnober bei dem vielen Blute auf, welches im trojanischen Kriege vergossen wird, zu dessen Anbringung aber der Künstler keiner Vorzeichnung mehr bedurfte, da es als letzte Vollendung zu den Bildern hinzutrat, nachdem er mittlerweile die Sicherheit gefunden, die ihm bei den ersten Linien der Zeichnung jedes Bildes fehlte.

Dafs der Schreiber des Codex auch die Bilder gezeichnet hat, geht wol aus der eben angeführten Schlufsschrift hervor; aber sie sind nicht mit dem Texte zugleich, mindestens nicht mit derselben Tinte, sondern mit einer verschieden stark verwendeten Tusche gezeichnet. Auch finden wir keinen Anhaltspunkt, dafs sie vorher auf dem Papiere standen und der Text sich erst anschlofs, vielmehr dürfte jedes Bild erst nach Fertigstellung des Textes der betreffenden Seite gezeichnet und koloriert worden sein.

Wenn auch die Erzählung einen ganz andern Wortlaut hat als im erstgenannten Codex, so sind doch die Scenen theilweise ganz ähnlich dargestellt, und ein Vergleich auch in dieser Richtung ist nicht ohne Interesse.

Heinrich von Steinfurt hat jener Scene, wie Ulisses den Achilles erkennt, zwei Bilder gewidmet. Im ersten ist er und Diomedes soeben angekommen. Ihr Schiff mit Waaren liegt am Ufer, und König Lycomedes kommt mit seinen Töchtern, unter denen Achilles verkleidet sich befindet. Wie hier bei uns, so geht auch im Original das Bild über zwei Seiten weg (Fig. 2, 3). Im folgenden, Fig. 4, ist der Krämer bei seiner Bude, und Achilles, durch kriegerische Musik angeregt, greift nach dem Harnisch.

Aber nicht nur der wandernde Kaufmann brachte Waaren zum Jahrmarkte. In den Städten selbst waren Kaufleute angesiedelt, in deren Gewölben die verschiedensten Waaren aufgestapelt lagen. Da mag der Künstler ähnliche Bilder gesehen haben, wie Fig. 4 ein solches darstellt, wenn die Jugend der Stadt, beiderlei Geschlechtes, sich Geschenke einkaufte. Allerdings ist hier die Scene anders gemeint. Die Paare sind nicht Liebespaare, wenn sie auch so erscheinen. Es ist die Theilung der trojanischen Beute dargestellt, und auch die Jungfrauen sind Beutestücke, welche den Helden zugetheilt werden, gleichwie das Geld, die Töpfe und Tücher, die Pokale und Kästchen. Mit solcher Beute wurde das Schiff beladen (Sp. 265 des vor. Jahrg.), das sie mit sammt dem Erworbenen in die Heimat zurücktragen soll.

Da wir noch eine Reihe von Bildern aus den beiden hier angeführten Codices zu veröffentlichen gedenken, so haben wir noch Gelegenheit, auf die Verwandtschaft, wie auf die Unterschiede der Kostüme und Waffen hinzuweisen von denen insbesondere letztere eine für die kurze Zeit, welche zwischen der Entstehung beider Bände liegt, höchst beträchtliche Entwicklung zeigen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Volksthümliches aus Niederösterreich.

1. Neujahrswunsch der Kinder.

I' winsch 'n Hearn und dá Frau á glickseligs naichs (*neues*) Joar,
's Christkindl mit 'n kraustn (*gelockten*) Hoar!
á gsunds und á längs Lebn
und án Baitl voll Geld danebn;
án goldán Tisch,
áf jedn Egg án brätná Fisch,
in dá' Mitt á Fläschn Wain,
dafs dá Hear und d' Frau kinnán brav lustig sain.

2. Wunschsprüche der sog. Dreikönigssinger.

Drâ di' mai, Sterndárl, drâ di' fai schên,*)
wàs má' den Haushearn winschn, soll fai gschêgn;
miar winschn eam á schênes Haus,
dafs ear kànn schauen baim Fenster hinaus.

Drâ di', mai Sterndárl, drâ di' fai schên,
wás má' dá' Hausfrau winschn, soll fai gschêgn;
miar winschn iar án rôtn Rock,
dear stêt wia-r-a Náglstock (*Nelkenstock*).

Drâ di', mai Sterndárl, drâ di' fai schên,
wàs má' da Hausdiarn winschn, soll fai gschêgn;
miar winschn iar án rôtboartátn Mà,
dear s' alli Tàg nainmàl prigln kà.

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

*) Dabei wird ein beleuchteter Stern, welcher sich auf einer Stange befindet, gedreht.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. **№ 2.** **Februar.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1880.

Nachdem wir vor einigen Jahren die Meldung hatten bringen dürfen, dafs die meklenburgische Ritterschaft einen namhaften Betrag zur Ausstattung eines mit den Wappen ihrer Mitglieder zu schmückenden Saales gespendet, ist uns jüngst als weiterer freundlicher Beitrag dazu die Summe von 2500 m. durch Herrn Landmarschall Freih. von Maltzan auf Burg Penzlin übersendet worden.

Auf Veranlassung Sr. Excellenz des kgl. preufs. Gesandten in München, Freih. von Werthern-Beichlingen, haben die alten thüringischen Geschlechter von Wangenheim, von Werthern und von Witzleben je 300 Mark zur Ausführung gemalter Fenster zur Verfügung gestellt, in der Hoffnung, dafs noch fernere thüringische Geschlechter sich ihnen anschliefsen werden, so dafs wir Aussicht haben, unsern Bau abermals mit einer zusammenhängenden Reihe schöner Wappenfenster zu schmücken.

Den Bemühungen des Mitgliedes unseres Verwaltungsausschusses, Professor v. Lübke, sowie der Herren Konsul Federer und Kaufmann Barth verdanken wir den Umlauf einer Subscriptionsliste für das Handelsmuseum in Stuttgart, welche folgende neue Zeichnungen von Antheilscheinen brachte: Arnold u. Gutmann 1, Gebrüder Barth 1, G. H. Beringer 1, Böhringer u. Geyer 2, Ad. Bonz u. Comp. 1, Karl Freiherr v. Cotta 10, Konsul Georg Dörtenbach 1, Karl Dörtenbach 1, Alfred Enke 1, Gasbeleuchtungsgesellschaft 1, Gebrüder Gutmann 1, Theodor Happel 1, Karl Jobst 1, C. Kirchhofer 1, Gebrüder Kröner 1, Hotelbesitzer Marquardt 1, Emil Mittler 1, Mohr u. Grofsmann 1, Joh. Gottlieb Müller u. Cie. 1, Adolf Neef 1, Friedrich Nopper 1, Pflaum u. Co. 1, Schiedmayer, Pianofortefabrik, 1, Schiedmayer u. Söhne, Hofpianofortefabrik, 1, J. F. Schill u. Co. 1, Schmid u. Dihlmann 1, Hermann Schönlein 1, Friedr. G. Schulz 1, Gebr. Schweitzer 1, Fabrikant Gustav Siegle 10, W. Spemann 1, Dr. K. Steiner 5, W. Storr 1, Zahn u. Comp. 1 und Georg Zorn 1. Ferner hat Herr Adalbert, Ritter von Lanna in Prag, welcher schon früher zwei Antheilscheine zeichnete, auf weitere zwei subscribiert, und ferner haben je einen Antheilschein genommen die Herren Gebrüder Friedländer und Mohr und Speyer zu Berlin. Auch in Frankfurt circuliert, angeregt durch die Herren H. v. Bethmann und Leop. Sonnemann, eine Liste, auf der, nach jüngster Mittheilung, bereits 55 Antheilscheine gezeichnet waren; es sind uns jedoch nur einzelne Namen bekannt, so dafs wir die Mittheilung bis zur Vorlage der ganzen Liste verschieben. Hoffentlich folgen andere Städte recht bald diesem Beispiele.

Leider hat der Verwaltungsausschufs unserer Anstalt einen grofsen Verlust zu beklagen, indem ihm ein Mitglied, der kgl. Hofrath Föringer in München, durch den Tod entrissen wurde.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten: Aalen.** Dieterle, Präceptor, 2 m. **Berlin.** Th. Prüfer, Architekt, 6 m. **Brandenburg a. H.** H. v. Cappeln, Lehrer an der Töchterschule, 3 m.; Köhler, kgl. Bauinspektor, 2 m.; Dr. Rasmus, k. Gymnasialdirektor, 2 m. **Colditz.** Bendixen, Diaconus, 1 m.; Bergmann, Oberpfarrer, 50 pf. **Collmen.** Hoppe, Pfarrer, 1 m. **Crailsheim.** Wasser, Amtsrichter, 2 m. **Dornreichenbach.** Lic. Harig, Pfarrer, 50 pf. **Dortmund.** Frau Essellen, Rechtsanwaltswittwe, 3 m. **Dresden.** A. Bake, Ingenieur, 3 m.; E. Bake, Baurath, 5 m.; A. Vetter, Ingenieur, 5 m. **Fürth.** Edelmann, Professor, 2 m.; Glaser, k. Bezirksamtmann, 2 m.; Anton Friedrich Götz, Büttnermeister, 2 m.; Türkheim, Professor, 2 m. **Grimma.** Reinstein, Oberlehrer am Schullehrerseminar, 2 m.; Walter, Bürgermeister, (statt früher 1 m.) 2 m. **Halberstadt.** Gödicke, Baurath, 3 m. **Heilsbronn.** Jakob Hahn, Rothgerbereibes., 2 m. **Hersfeld.** Friedrich Braun, Fabrikant, 3 m.; Konr. Gesing, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Hafner, Gymnasiallehrer, 3 m.; Schenkheld, Gymnasiallehrer, 3 m. **Hohburg.** Horniekel, Pfarrer, 50 pf. **Immenstadt.** Joseph Ammann, Geometer, 2 m.; Robert Chevery, k. Bahnamtsgehilfe, 2 m.; Wilhelm Mönch, k. Rentbeamter, 2 m.; Philipp Schafsteck, k. Eisenbahnassistent, 2 m. **Kühren.** Sterzel, Pfarrer, 30 pf. **Lohr.** Pfirsch, Professor, 2 m. **Lüptitz.** Bormann, Pfarrer, 1 m. **Mellrichstadt.** Dr. Braun, k. Bezirksarzt, 2 m.; Joseph Büttner, k. Notar, 2 m.; Franz Emmerling, k. Amtsrichter, 1 m.; Hans Oswald Schmitt, Kaufmann, 2 m. **Nemt.** Gröfsel, Pfarrer, 1 m. **Nürnberg.** Karl Geng, Kaufmann, 3 m.; J. W. Köbler, Glaser und Glashändler, 3 m.; Joh. Leonh. Raum, Kaufmann, 3 m.; Christoph Schöner, Gymnasialassistent, 3 m.; Franz Seeger, Kaufmann, 2 m.; J. D. Wörndl, Kaufmann, 2 m. **Pausitz.** Bach, Pfarrer, 1 m. **Pleinfeld.** Fr. Usselmann, k. Post- und Bahnverwalter, 3 m. **Püchau.** Florey, Pfarrer, 50 pf. **Röcknitz.** Naumann, Pfarrer, 1 m. **Schellenberg.** Freyer, Pfarrer, 50 pf. **Thallwitz.** Lehmann, Pfarrer, 50 pf. **Wurzen.** Schindler, Pfarrer, 1 m.. **Zschirla.** Rofsbach, Pfarrer, 50 pf.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Edenkoben.** Franck, Subrektor, 2 m. **Mellrichstadt.** Erhard, k. Oberamtsrichter, 3 m.; Kienle, k. Bezirksamtmann, 3 m.; Kölbel, k. Rentamtmann, 3 m.; Schreiber, k. Bezirksamtsassessor, 3 m. **Rothenburg a. d. T.** Sammlung des Rechtsanwaltes Gleim, 18 m. **Wörth a. D.** Freiherr von Lützelburg, kgl. Amtsrichter, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen,

(Nr. 8233—8254.)

Berlin. Dietrich Reimer (Reimer u. Höfer), Verlagsbuchhandlung: Kartographische Uebersicht der k. deutschen Konsulate. **Bonn.** Prof. Dr. E. aus'm Weerth: Eine Anzahl Porträte in Kupferstich u. Lithographie. Eine Partie Farbendrucke nach italienischen Majoliken u. Arbeiten von B. Palissy. De rechten van den Menschen Burger, 1795; Kupferstich. Der Garten von Versailles; Kupferstich. **Dresden.** Streit u. Neidhardt, Verlagshandlung: 4 Blätter Porträtgruppen in Lichtdruck. **Fürth.** Eugen Augustin: 2 gufseiserne Ofenplatten von 1664. **Hamburg.** C. W. Lüders, Vorsteher des Museums für Völkerkunde: 2 Silbermünzen des 16. Jahrh. **Herbolzheim b. Uffenheim.** Ch. Blümlein: Drei Gufsformen für Knöpfe aus Schieferstein; 17.—18. Jahrh. Mittelalterliche Lanzenspitze. Kleine Silbermünze; 17. Jahrh. **Iserlohn.** Jul. Bädecker, Verlagshandl.: Karte des Reg.-Bezirks Arnsberg von Emmerich. **Kupferzell.** F.-K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg: Photographie eines Trinkgefäfses in Gestalt eines Buches, 1560. **Magdeburg.** E. F. Grünert: 3 Goldmünzen, 27 sil-

berne Doppelthaler, Thaler u. Medaillen, 1 Kupfermedaille nürnbergischen Gepräges vom 17. u. 18. Jahrhdt. **München.** Albert Gräfle, grofsh. bad. Hofmaler: Proklamation des Kaisers Franz an die Bewohner der vorderösterreichischen Laude, 1803. Drei Proklamationen an dieselben von dem französ. Generaldirektor Parcus aus dem 4. Jahre der Republik. **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Spielkarte vom 16. Jahrh. Frau Bromig, Badeanstaltbesitzerin: Skulptur in Solenhofer Stein, 2 Knaben auf Pferden u. ein Wappen mit gekröntem Löwen, nach H. S. Beham. Drittler, Bankbuchhalter: Eine gröfsere Anzahl von Kinderspielsachen, Bilderbüchern u. a. vom 18. Jahrh. Gebert, Numismatiker: 2 geprefste Buchdeckel, 16.—17. Jahrh. Ein hölzerner Kuchenmodel, 18. Jahrh. G. Kamann, Reallehrer: Römische Silbermünze. Frhr. v. Mettingh: Mehrere Fibulae, Armringe u. a. prähistorische Bronzegegenstände. Mittelalterlicher Schlüssel. Bleimedaille auf Calvin. Reblen, Fabrikbesitzer: Römische Bronzemünze. H. u. Chr. Raich, Fabrikbesitzer: Wandkalender in Farbendruck für 1880. Ludwig Robock, Maler: Partie aus der Franziskanerkirche zu Rothenburg o. d. T., Aquarell, und 2 Ansichten von Kissingen, Radierungen des Hrn. Geschenkgebers. Rotermund, Bildhauer: Bruchstück eines Flugblattes des 16. Jahrh. U. E. Sebald'sche Buchdruckerei: Mehrere ältere Druckrequisiten.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 40,220—40,462.)

Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagsbuchhandlung: Hafsler, die Petrus-Sage. 1877. 8. Sutermeister, der Schulmeister im deutschen Sprichwort. 1878. 8. Götz, die deutsche Dichtung in ihren lebensvollsten Erscheinungen. 8. Vulliemin, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. 1878. 8. Die letzten Tage des Sonderbundes. 1877. 8. Guhl, summarische Kirchengeschichte. 1876. 8. Vetter, neue Mittheilungen aus Kourad's von Ammenhausen Schachzabelbuch. 1877. 4. Rochholtz, Aargauer Weisthümer. 1877. 8. Feierabend, Geschichte der eidgenösischen Schützenfeste. 1876. 8. — **Basel.** C. Detloff's Buchhandlung: Pellikan, Chronikon, hrsg. von Riggenbach. 1877. 8. Seiler, die Basler Mundart. 1879. 8. Bagge, über das Verhältnifs der Musik zur Religion und zum christlichen Kultus. 1876. 8. Bernoulli, die Schlacht bei St. Jakob an der Birs. 1877. 8. Bächtold, Hans Salat, ein schweizerischer Chronist und Dichter aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. 1876. 8. Boos, Geschichte Basels. I. Band. 1878. 8. Boos, kurze Beschreibung des Münsters zu Basel. 1875. 8. — **Berlin.** Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhdlg.: Schwartz, Leben des Generals Carl von Clausewitz etc.; 2 Bde. 1878. 8. Fischer, Friedrich d. Gr. und die Volkserziehung. 1877. 8. Theob. Grieben, Verlagsbuchhandlung: Hocker, Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck; 2. Aufl. 1879. 8. Wolff, die Geheimsprache der Handelsleute. 1879. 8. Carl Heymann's Verlag: Uetterodt, zur Geschichte der Heilkunde. Darstellungen aus dem Bereiche der Volkskrankheiten und des Sanitätswesens im deutschen Mittelalter. 1875. 8. Schottmüller, Fehrbellin. 1875. 8. Snarez, Bornemann und Koch, die drei Männer des preufs. Rechtes. 1875. 8. Schmolke, Philipp's II. Abschied von den Niederlanden. 1878. 8. Leesenberg, über Ursprung und erstes Vorkommen der heutigen Wappen. 1877. 4. v. Redern, zur Geschichte der Familie von der Marwitz. 1879. 8. Dr. A. Mahn, Universitätsprofessor: Ders., die Biographieen der Troubadours, in provenzalischer Sprache; 2. Aufl. 1878. 8. Franz Vahlen, Verlagshandlung: Müller, Geschichte des deutschen Volkes. 1880. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagshandlung: Leistner, des schlesischen Ritters Hans v. Schweinichen abenteuerlicher Lebenslauf. 1878. 8. Altdeutscher Witz u. Verstand. 4. Aufl. 1880. 8. Altdeutscher Schwank u. Scherz; 2. Aufl. 1880. 8. Der Feldzug der preufs. Main-Armee im Sommer 1866; 3. Aufl. 1868. 8. Mieg, holländ.-deutsches und deutsch-holländ. Taschen-Wörterbuch; 3. Anflage. 1878. 8. Kritik der „Quintessenz des Socialismus" von Schäffle. 1878. 8. Jensen, aus dem 16. Jahrhundert. 1877. 8. König, deutsche Literaturgeschichte; 3. Aufl. 1879. 8. — **Braunschweig.** C. A. Schwetschke u. Sohn: Lindner, Geschichte des deutschen Reiches vom Ende des XIV. Jahrhunderts bis zur Reformation; Bd. II, 1. 1876. 8. Plank, das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter. Bd. I. II. 1879. 8. — **Breslau.** Schlesische Gesellschaft für vaterländ. Cultur: Dies., 56. Jahres-Bericht etc.; f. d. J. 1878. 1879. 8. General-Sachregister der in den Schriften etc. von 1804—1876 incl. enthaltenen Aufsätze. 1878. 8. Statut etc. 1879. 4. — **Dresden.** G. Schönfeld, Verlagsbuchhandlung: Grässe, guide de l'amateur de porcelaines et de poteries; 6me edit. 1880. 8. — **Düsseldorf.** L. Schwann, Verlagshandlung: Ennen, Geschichte der Stadt Köln. 4. u. 5 Bd. 1875 u. 1880. 8. Hessel, geschichtl. Mittheilungen über die Heiligthümer der Stiftskirche zu Aachen. 1874. 8. Drouven, die Reformation in der Kölnischen Kirchenprovinz zur Zeit des Erzbischofes und Kurfürsten Hermann V., Graf zu Wied. 1876. 8. Kessel, Geschichte der Stadt Ratingen; 2. Bd. 1877. 8. — **Elberfeld.** R. L. Friderichs, Buchhandlung: Siebert, Grundvorstellungen in der altdeutschen Götter-Sagenwelt. 1877. 8. — **Erlangen.** Eduard Besold, Verlagshandlung: Lüder, die Genfer Convention. 1876. 8. Herzog, Abrifs der gesammten Kirchengeschichte. I. II. Bd. 1876. 79. 8. v. Poschinger, die Banken im deutschen Reiche, Oesterreich u. der Schweiz. I. Bd. 1876. 8. — A. Deichert, Verlagshandlung: Schmidt, Wittenberg unter Kurfürst Friedrich dem Weisen. 1877. 8. Kraufsold, die Sage vom heil. Graal und Parceval. 1878. 8. Physikalisch-medicinische Societät: Dies., Sitzungsberichte etc.; 11. Heft. 1879. 8. — **Giessen.** Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde: Dies., 18. Bericht etc.; 1879. 8. — **Görlitz.** C. A. Starke, Buch- und Kunsthandlung: Grünenberg, Wappenpuch, hrsg. von v. Stillfried und Hildebrand; 26. Lfg. Imp. 2. — **Heidelberg.** K. Winter, Universit.-Buchhdlg.: Kleinschmidt, Karl Friedrich v. Baden. 1878. 8. Geffcken, Staat u. Kirche nach Anschauung der Reformatoren. 1879. 8. Rieger, die Gottesfreunde im deutschen Mittelalter. 1879. 8. — **Helsingfors.** Finnländische Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., Öfversigt etc., XXI, 1878—79. 1879. 8. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Ders., Jahresbericht etc. für das Vereinsjahr 1878/79. 8. Archiv etc.; n. F. 15. Bd. 2. Heft. 1879. 8. — **Ingolstadt.** Histor. Verein in und für Ingolstadt: Ders., Sammelblatt; V. Heft. 1880. 8. — **Innsbruck.** Ferdinandeum für Tirol u. Vorarlberg: Dass., Zeitschrift etc.; III. Folge, 23. Heft. 1879. 8. — **Jena.** Gustav Fischer, Verlagshandlung: Häser, Lehrbuch der Geschichte der Medicin. III. Aufl. II. Bd. 6. Lfg. und III. Bd. 6. Lfg. 1879. 8. — **Karlsruhe.** A. Bielefeld, Hofbuchhandlung: Becker, deutsche Reiterei in den Kriegen der Urzeit und des frühen Mittelalters bis zu Ende des 11. Jahrhunderts. 1876. 8. Ders., aus der Jugendzeit der stehenden Heere Deutschlands u. Oesterreichs. 1877. 8. v. Weech, Baden in den Jahren 1852 bis 1877. 1877. 8. — **Kassel.** J. Bacmeister, Verlagshandlung: Hanschmann, Friedr. Fröbel, 2. Ausg. 8. Helmsing, übersichtl. Darstellung des Wichtigsten aus der Kirchengeschichte der russischen Ostseeprovinzen 8. Tiega, Biographien deutscher Dichter. 8. Kraufse, Erpho von Nithardishusen. 8. Weber, die Geschichte der Volksschulpädagogik u. der Kleinkindererziehung 8. Fricke, kurzer Abrifs der deutschen Dichtkunst. 8. Merle, Reimchronik von Eisenach, Thüringen u. Hessen. 8. Becker, Maler Schönbart; 2. Aufl. 8. — **Kiel.** Gesellschaft für schlesw.-holstein-lauenburgische Geschichte: Dies., Zeitschrift etc.; 9. Bd. 1879. 8. Universität: Dies., Schriften etc. aus dem Jahre 1878; Bd. XXV. 1879. 4. — **Kissingen.** Dr. D. Friedrich Erhard, k. Hofrath u. qu. Bezirksarzt †: Augspurgisches evangelisches Ministerium. Pap.-Hs. 18. Jhdt. 2. Mit 241 Bildnissen. Die russischen Kaiser von Rurik 1. bis Peter III. in 61 Bildnissen. 4. — **Köln.** Histor. Verein für den Niederrhein: Ders., Annalen etc.; Heft 33. 34. 1879. 8. — **Leiden.** Maatschappij der nederlandsche Letterkunde: Dies., Handelingen etc. over het J. 1879. 8. Levensberichten etc. 1879. 8. — **Leipzig.** Baumgärtner's Buchhandlung: Baumgärtner, Hermann von Stahleck, Pfalzgraf bei Rhein. 1877. 8. Schleiden, die Bedeutung der Juden für Erhaltung und Wiederbelebung der Wissenschaften im Mittelalter; 4. Aufl. 1879. 8. — F. A. Brockhaus, Verlagshandlung: Deutsche Dichter des 16. Jahrhdts.; 12. 13. Bd. 1880. 8. Histor. Taschenbuch, hrsg. von Riehl; V. Folge, 9. Jhg.

1879. 8. Wander deutsches Sprichwörter-Lexicon; 71. Lfg. 1879. 8. v. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen; 6 Bde. 4. Aufl. 1873. 8. Das Papstthum in seiner allmählichen Entwickelung bis auf die Gegenwart. 1876. 8. von der Wengen, die Kämpfe vor Belfort im Januar 1871. 1875. 8. Heinsius, allgemeines Bücherlexikon. 15. Bd., 1. u. 2. Abth. 1876.—78. 4. S. Hirzel, Verlagshdlg.: Schultz, das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger; I. Bd. 1879. 8. E. A. Seemann, Verlagshandlung: Textbuch zu Seemann's kunsthistor. Bilderbogen; 3. Heft 1879. 8. Otto Spamer, Verlagshandlung: Thomas, die denkwürdigsten Erfindungen bis zu Ende des XVIII. Jahrhdts., 2 Bde. 1877. 8. v. Köppen, Fürst Bismarck, der deutsche Reichskanzler; 2. Aufl. 1878. 8. Göpel, illustrirte Kunstgeschichte. 1879. 8. v. Leixner, illustrirte Literaturgeschichte der vornehmsten Kulturvölker. I. Bd. 1880. 8. Das neue Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien; Bd. 1—6, siebente Aufl. u. Ergänzungsband, Abth. 1 u. 2. 1876—80. 8. Otto, das Buch merkwürdiger Kinder. 1878. 8. Klöden u. Köppen, unser deutsches Land und Volk; I. II. 1878 u. 79. 8. Oppel, Abenteuer des Kapitän Mago. 1878. 8. Weinland, Rulaman. 1878. 8. Ders., Kuning Hartfest. 1879. 8. Schöner, der letzte Hortensier. 1880. 8. Paul, die versunkene Stadt. 1879. 8. Oborn, der Eisenkönig. 1879. 8. Schmidt, illustrirte Geschichte von Preussen; 1.—11. Heft. 8. Carl, die schönsten griechischen Sagen aus dem Alterthum. 1880. 8. Lausch, das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke; 11. Aufl. 1880. 8. Glafs, Wörterbuch der Mythologie. 1880. 8. Otto, Alruna. Der Jugend Lieblings-Märchenschatz. 4. Aufl. 1880. 8. Knortz, aus dem Wigwam. Uralte Märchen und Sagen der nordamerikanischen Indianer. 1880. 8. Bär u. v. Hellwald, der vorgeschichtl. Mensch; 2. Aufl. 1880. 8. Christmann und Oberländer, Australien, Geschichte der Entdeckung und Kolonisation; 2. Aufl. 1880. 8. Czerwinski, Brevier der Tanzkunst. 8. Otto, das Tabakskollegium und die Zeit des Zopfes. 1880. 8. Michael, Opfer des Aberglaubens, Irrthums u. des Wahns. 8. Cüppers, Hermann der Cherusker. 1880. 8. Roth, Heinrich Pestalozzi. 1880. 8. Schröder, de plattdütsche Bismark. 1878. 8. Oberländer, berühmte Reisende, Geographen und Länderentdecker im 19. Jahrhundert. 1880. 8. Rothschild, Taschenbuch für Kaufleute; 21. Aufl. 1880. 8. Wägner, die Nibelungen nach nordischer und deutscher Sage. 8. Pfeil, deutsche Sagen. 1879. 8. Roth, Kaiser — König u. Papst. 1875. 8. de Foë, Robinson Crusoë des Aelteren Reisen, wunderbare Abenteuer und Erlebnisse; 6. Aufl. 1879. 8. Roth, der Burggraf und sein Schildknappe. 1874. 8. Höcker, aus Moltke's Leben. Unterm Halbmonde. 1873. 8. Otto, der grofse König und sein Rekrut; 5. Aufl. 1877. 8. Volkmar, der Waffenschmied von Frankfurt. 1877. 8. Pfeil, kleine Musikanten-Geschichten. 1878. 8. Wägner, unsere Vorzeit; II. Band: deutsche Heldensagen. 1878. 8. Wägner, Rom. Anfang, Fortgang, Ausbreitung und Verfall des Weltreiches der Römer; 3. Aufl. 3 Bände. 1876—77. 8. Otto, deutsche Dichter, Denker und Wissensfürsten im 18. u. 19. Jahrh. 1877. 8. Ders., auf hohen Thronen. Grofse Herrscher und Kriegsfürsten im 18. u. 19. Jahrh. 2. Aufl. 1880. 8. Ders., Wohlthäter der Menschheit. 2. Aufl. 1876. 8. Ders., Männer eigner Kraft. 1875. 8. Klencke, Alex. v. Humboldt's Leben und Wirken, Reisen und Wissen; 7. Aufl. 1876. 8. Otto, ältere deutsche Geschichten für die Kinderstube. 2. (4.) Aufl. 1876—77. 8. von Corvin und Held, illustr. Weltgeschichte für das Volk; Bd. I. II; Geschichte des Alterthums; 2. Aufl. 1880. 8. Schmidt und Otto, Kaiser Wilhelm: I. u. II. Abthlg. 1878—79. 8. Villamaria, Elfenreigen. Deutsche und nordische Märchen; 3. Aufl. 1877. 8. Paul, vom Frühling zum Winter. 8. Thomas, die denkwürdigsten Erfindungen. I. II. 6. Aufl. 1877. 8. Ders., Buch der denkwürdigsten Entdeckungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde; II. 1878. 8. Roth, in den Werkstätten. I. II. 1879. 8. Göpel, illustr. Kunstgeschichte. 1879. 8. Andree, wirkliche u. wahrhafte Robinsonaden, Fahrten und Reiseerlebnisse aus allen Zonen. 2. Aufl. 1877. 8. Dietlein, Deutschland über Alles! Deutsches Land und Volk in Charakterbildern. 1877. 8. Oberländer, der Mensch vormals und heute. 1878. 8. v. Lankenau u. v. d. Oelsnitz, das heutige Rufsland; 2 Bände. 1876. 8. Schwarz, Brevier der Weltliteratur. 8. Spamer's illustr. Handels-Lexikon. 1.—4. Bd. 1876—79. 8. Mothes, illustr. Bau-Lexikon; 4 Bde. 3. Aufl. 1874—77. 8. Illustriertes Conversations-Lexikon; 5.—8. Bd. 1876—80. 4. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap van Geschied-, Ondheid- en Taalkunde: Dies., 51. Verslag der Handelingen etc., 1878—79. 8. Gesta abbatum orti sancte Marie. Gedenkschriften van de Abtij Mariengaarde in Friesland. 1879. 8. — **Ludwigslust.** Hinstorff'sche Hofbuchhandlung: Fritzsche, das Monogramm Christi in seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung. 1877. 8. — **Luzern.** Histor. Verein der fünf Orte etc.: Ders., der Geschichtsfreund; XXXIV. Bd. 1879. 8. — **Mittenwald.** J. Baader, qu. kgl. Reichsarchivrath: Ders., Chronik des Marktes Mittenwald. 1880. 8. — **München.** Kgl. Akademie der Wissenschaften: v. Liliencron, Mittheilungen aus dem Gebiete der öffentl. Meinung in Deutschland während der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts; I—III. 1874. 75. 4. Sonderabdr. Kluckhohn, Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Bayern vom 16.—18. Jahrh. 1875. 4. Sonderabdr. Preger, Beiträge zur Geschichte der Waldesier im Mittelalter. 1875. 4. Sonderabdr. v. Bezold, die letzten Jahre der Pfalzgräfin Elisabeth, Gemahlin Joh. Casimirs. 1879. 4. Sonderabdr. Dies., Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe. Bd. XIV, 3; 1879. 4. Abhandlungen der mathemat.-physik. Classe. Bd. XIII, 2. 1879. 4. Meyer, über Calderons Sibylle des Orients. 1879. 4. G. Franz'sche Buch- u. Kunsthandl.: Schmölzl, die baierische Artillerie. 1879. 8. Histor. Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften: Dies., allgemeine deutsche Biographie; Lfg. 41—45. 1879. 8. Albert Gräfle, grofsh. bad. Hofmaler: Das ist die guldin pull. Pap.-Hs. 15. Jhdt. 4. Christian Kaiser, Verlagshdlg.: Brenner, über die Kristni-Saga. 1878. 8. Ders., Nord- und Mitteleuropa in den Schriften der Alten. 1877. 8. Ders., angelsächsische Sprachproben mit Glossar. 1879. 8. — Maurer, das älteste Hofrecht des Nordens. 1877. 8. — **Münster.** Dr. Gg. Hüffer, Privatdozent a. d. Akademie: Historisches Jahrbuch, redig. v. Dr. G. Hüffer; I. Bd. 1. Hft. 1880. 8. — **Norden.** J. ten Doornkaat-Koolmann, Kommerzienrath; Ders., Wörterbuch der ostfries. Sprache; I. Bd. 1879. 8. — **Nürnberg.** Drittler, Bankbuchhalter: Brechtl, künstliche vnnd artliche fürweisung vielerley verwanndlung Teutscher schriefften. 1588. Pgm.-Hs. qu. 8. Saubertus, emblematum sacrorum 1.—4. Theill. (1630). kl. 2. Frank, bey dem v. Schückberischen u. Merklischen . . . Hochzeitfeste etc. 1772. 2. Seidel, Gedächtnifsrede bei der Gruft des . . . Herrn Georg Christoph Oelhafen. 1780. 2. Ehrfurchtsvolles Denkmal an dem fünfzigjähr. Jubelfeste der senatorischen Würde des Herrn Christoph Friedr. Stromers von Reichenbach. 1787. 2. u. 8 weitere kleinere Schriften verschiedenen Inhaltes. Elise Schmidt, Magisterswittwe: Nürnberg's untergegangene Baudenkmale. 1846. qu. 4. Lochner, der Stadt Nürnberg Entstehung u. erste Geschichte. 1853. 8. Schultheifs, die Reichsburg zu Nürnberg. 1868. 8. Dr. Franz Schultheifs, Reallehrer: Ders., Hans Sachs, in seinem Verhältnisse zur Reformation. 1879. 8. — **Oberwelling.** Al. Lang, Dekan: Graf, Helfenberg, die Burg u. Herrschaft. 1875. 8. — **Oldenburg.** Gerh. Stalling, Verlagshandlung: v. Alten, die Bohlwege (Römerwege) im Herzogthum Oldenburg. 1879. 4. Oldenburger Landesverein für Altertbumkunde: Ders., Bericht etc., v. 1. März 1877 bis 1. Januar 1878. 1879. 8. — **Oels.** Hans von Prittwitz und Gaffron, Hauptmann: Ders., Breslauer Rathsfamilien. 8. Sonderabdr. — **Reichenberg.** Gewerbe-Verein, Ders., Jahresbericht des Gewerbe-Vereines, des Gewerbe-Museums und der kunstgewerblichen Fachzeichnenschule für d. J. 1879. 1880. 8. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Dies., Mittheilungen etc., XIX. Vereinsjahr, 1879. 8. — **Schwerin.** Friedr. Latendorf, Gymnasiallehrer: Ders., zur Erinnerung an Fritz Reuter. 1879. 8. Stiller'sche Hofbuchhandlung: Wigger, Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt. 1878. 8. — **Stade.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde d. Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln: Ders., Archiv etc.; 7. 1880. 8. Bahrfeldt, die Münzen der Stadt Stade. 1879. 8. — **St. Gallen.** Histor. Verein des Kantons St. Gallen: Ders., aus der alten und neuen Zeit. 1879. 4. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Th. III. Liefg. 4 u. 5. 1878. 4. Mittheilungen zur vaterländ. Geschichte; Bd. XVII. (N. F. VII). 1879. 8. — **Stuttgart.** H. G. Gutekunst, Kunsthändler: Die Kunst für

Alle; Lfg. 42—45. Imp. 2. G. Lemppenau, Verlagshandlung: Sauter, die Klöster Württembergs. 1879. 8. — **Weimar.** Herm. Böhlau, Verlagsbuchhandlung: Sohr u. Reifferscheid, Heinr. Rückert in seinem Leben und seinen kleineren Schriften. Bd. I. II. 1877. 8. Bechtel, über die Bezeichnung der sinnlichen Wahrnehmungen in den indogermanischen Sprachen. 1879. 8. Haiser, zur Genealogie der Schwabenspiegelhandschriften; I. II. 1876 u. 77. 8. B. F. Voigt, Verlagsbuchhandlung: Die besten und beliebtesten Zimmermannssprüche u. Kranzreden; 7. Aufl. 8. — **Wien.** Verein für Landeskunde von Niederösterreich: Ders., Topographie von Niederösterreich; II. Bd., 4. u. 5. Hft. 1879. 4. — **Würzburg.** Stabel'sche Buch- u. Kunsthandlung: Eulenhaupt, kurze Beschreibung des k. Bezirksamtes Kitzingen; 2. Aufl. 1877. 8. Meyer, zur Geschichte der Herkunft Caspar Hauser's. 1878. 8. Nidermaier, Gestaltung der rechtlichen Verhältnifse der kathol. Kirchengesellschaft in Bayern. 1875. 8. Fick, Grundrifs der deutschen und bayerischen Geschichte. 1878. 8. — **Zwickau.** Verein für Naturkunde: Ders., Jahresbericht, 1878. 1879. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Fünfzehnter Band, 2. Heft. Herausgegeben vom Vereins-Ausschufs. Hermannstadt, 1879. 8.

Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt und des Stuhles Broos bis zum Uebergang Siebenbürgens unter Erbfürsten aus dem Hause Oesterreich (1690), Forts. Von Dr. Albert Amlacher. — Daniel Georg Neugeboren. Ein Lebens- und Charakterbild. Von Heinr. Neugeboren. —

Jahresbericht dess. Vereines für das Vereinsjahr 1878/79, das ist vom ersten August 1878 bis letzten Juli 1879. Redig. vom Vereins-Sekretär. Hermannstadt, 1879. 8.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XVIII. Jahrg. Nr. II. Nebst der literar. Beilage. Redigirt von Dr. Ludwig Schlesinger. Prag, 1879. 8.

Das Archiv der Stadt Fulnek. Materialien zur Geschichte der deutschen Ansiedlungen im nördlichen Mähren. Von Dr. J. Loserth. — Anton Fürnstein und seine Gedichte. Von Dr. L. Schlesinger. — Zur Geschichte der Zittau-Prager Strafse. Von Wilh. Feistner. — Segensformeln. Von A. Benedict.

Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Unter Mitwirkung von Th. Sickel, M. Thausing und H. R. von Zeifsberg redigirt von E. Mühlbacher. I. Bd., 1. Heft. Innsbruck, 1880. 8.

Das k. k. Institut für österreichische Geschichtsforschung Von Th. Sickel. — Neue Beiträge zur Urkundenlehre. I. Von J. Ficker. — Die Urkunden K. Heinrichs II. für das Kloster Michelsberg bei Bamberg. Von K. Rieger. — Zur Gründungsgeschichte des Klosters Stams in Tirol. Von H. R. von Zeifsberg. — Das goldene Buch von Prüm. Von M. Thausing und K. Foltz (mit Abbild). — Die Sage von Susanna und König Wenzel. Von Ad. Horcicka. — Kleine Mittheilungen: Instruction für Archivare aus dem XIV. Jahrh. Von J. Ficker. — Literatur. — Personalien.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Neue Folge der Mittheilungen . . . Fünfter Band. Viertes (Schlufs-)Heft. Mit 1 Tafel und 10 in den Text gedruckten Illustrationen. Wien, 1879. 4.

Die St. Agatha-Kapelle auf Christberg. Von S. Jenny. — Meister Michael Pacher von Brunecken und Meister Rueland. Von Albert Ilg. — Anticaglien in Judendorf bei Grätz. Von Gustav Budinsky. — Archäologische Excurse nach Südsteiermark. Von Alfr. Müllner. — Zur Geschichte der Schatz-, Kunst- und Rüstkammer in der k. k. Burg zu Grätz. Von Jos. Wastler. — Kanzel im Franciscaner-Kloster zu Pilsen. Von Lauzil. — Kunstgeschichtliche Notizen aus Vorarlberg. II. Von B. Grueber. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. Karl Lind. — Das Muttergottesbild in der Pfarrkirche zu Bruneck. Von G. Dahlke. — Die St. Oswald-Kirche in Eisenerz. Von Dr. Albert Ilg. — Notizen.

Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge. XII. Jahrgang. Nr. 1—12. Wien, 1878. 8.

Die kaiserliche Landesschule in Wien unter Kaiser Maximilian II. Von G. Wolf. — Aus dem Tagebuche eines österreichischen Edlen. Von M. A. Becker. — Die verschollene civitas Trebensee. Von Dr. A. Kerschbaumer. — Die Herren von Schwarzenburg-Nöstach, Stifter von (Klein)Mariazell. Forts. und Schlufs. Von Joh. Wendrinsky. — Hardegg, eine historische Studie. Forts. und Schlufs. Von W. Kopal. — Ueber den historischen Werth der Grundbücher. Von Dr. Alois Fuka. — Zur Erklärung des Ausdruckes „die Huet dauseben". Von Wilh. Grassel. — Das Wappen der Dewin. Von Joh. Wendrinsky. — Zur Specialgeschichte der Diöcese St. Pölten. — Die Grafen Raabs. Von Joh. Wendrinsky. — Einige Beiträge zur Geschichte Niederösterreichs in den Jahren 1460—1480. Von G. E. Friefs. — Aichbühel bei Wiener Neustadt. Von Friedr. Freih. von Waldbott-Bassenheim. — Urkundliches zu dem grofsen Brande in Wien am 18. Juli 1525. Von A. Camesina, R. von Sanvittore. — Der neueste Stand der Frage über die räumliche Entwicklung Wiens von der ältesten Zeit an bis zum Schlusse des XIII. Jahrhunderts. (Schlufs.) Von Dr. Anton Mayer. — Scheibbs und die Eisenindustrie des Oetschergebietes. Von G. E. Friefs. — Die Karthause von Gaming. Von Dr. Karl Haselbach. — Ueber die Topographie des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Von M. A. Becker. — Zur Schweden-Invasion in Niederösterreich. Von Dr. Karl Haselbach. — Der fiscus regius unter den fränkischen Königen mit besonderer Rücksicht auf das heutige Niederösterreich. Von Dr. Jos. Bauer. — Gedanken über Wien vom V.—X. Jahrh. Von Joh. Wendrinsky. — Das Musikantengehäge nächst Wien. Von V. Reuterer. — Aufruf und Bitte. Von Dr. Much. — Vereinsangelegenheiten. etc.

Topographie für Niederösterreich. Herausgegeben von dems. Vereine. Zweiter Band. Viertes und fünftes Heft. (Bogen 33—49.) Wien, 1879. 4.

Mittheilungen des k. k. Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie. (Monatsschrift für Kunst und Kunstgewerbe). XV. Jahrg. Nr. 172. Wien, 1. Januar 1880.

Gottfried Semper in seinen Beziehungen zum Kunstgewerbe. . . Von Bruno Bucher. — Literaturbericht. — Kleinere Mittheilungen.

Carinthia. Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung. Herausgegeben vom Geschichtsvereine und naturhistor. Landesmuseum in Kärnten. . . . Neunundsechzigster Jahrgang, 1879. Klagenfurt. 8.

Münzenfund (in Leifling). Von M. Frhr. von Jabornegg. — Chronik. Von Rudolf. R. von Hauer. — Die inneren Verhältnisse der deutsch-österreichischen Länder im 16. und 17. Jahrhdt. Von L. Schmued. — Zur Geschichte Kärntens im 16. u. 17. Jahrh. — Das Herzogthum Kärnten unter den ersten Herzogen aus dem Hause Habsburg. 1335—1519. Von Beda Schroll. — Culturzustände in Kärnten. — Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine. — Biographien. — Nekrologe.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausschusse desselben. Dritte Folge. Dreiundzwanzigstes Heft. Innsbruck, 1879. 8.

Franz Freiherr von Hausmann. Sein Leben und Wirken. Von Conr. Fischnaler. — Graf Benedikt Giovanelli. Von L. — Dr. Quarinoni's Wallfahrt nach Rom 1613. Von Cölestin Stampfer. — Der Münzfund im Spitalwalde bei Bruneck. Von Friedr. von Vintler. — Vereinsnachrichten.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. XIX. Vereinsjahr 1879. Redigirt von E. Richter. Salzburg. 8. (Mit 2 lithogr. Tafeln).

Salzburgische Geschlechterstudien. II. Izling-Fischach-Bergheim-Radeck. Von Dr. F. V. Zillner. — Die Faistelau und Kuchl-Georgenberg. Von Dr. Grinzinger. Mit Bemerkungen über die geognostischen Verhältnisse der Faistelau und ihrer Umgebung von Dr. C Aberle. — Ignaz von Kürsinger, k. k. landesfürstlicher Pfleger. Von Dr. Carl Ozlberger. — Die Widemgüter in Salzburg. Von. Dr. F. V. Zillner. — Zur Geschichte des Erzbischofes Friedrich III. Von P. W. Hauthaler. — Die Funde auf dem Dürenberg bei Hallein. Von Ed. Richter. — Literaturbericht. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1879. Heft II—IV. München, 1879. 8.

Aufzeichnung Georg Schwartzerdt's über den Bauernkrieg um Brettheim 1525. Von Würdinger. — Kurprinz Josef Ferdinand von Bayern und die spanische Erbfolge. Von Heigel. — Bemerkungen über Aventin's Schrift „Türkenwarnung“ und „Römisches Kriegsregiment.“ Von v. Druffel. — Zu Aventin's Arbeiten in deutscher Sprache imgeh. Hausarchive. Von Rockinger.

Sitzungsbericht der mathematisch-physikalischen Classe ders. Akademie. 1879 Heft II. München, 1879. 8.

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe ders. Akademie. Fünfzehnten Bandes erste Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der LII. Band. München, 1879. 4. 236 Seiten.

Zwei antike Elfenbeintafeln der k. Staats-Bibliothek in München. Von Wilhelm Meyer. (Mit Abbild.) — Zur Quellenkunde des venezianischen Handels und Verkehrs . . . Von Gg. Martin Thomas.

Abhandlungen der historischen Classe ders. Akademie. Vierzehnten Bandes dritte Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der LI. Band. München. 1879. 4.

Die letzten Jahre der Pfalzgräfin Elisabeth, Gemahlin Johann Casimirs. Von Dr. F. von Bezold. — Ueber ältere Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geheimen, Haus- und Staatsarchive. Von Dr. L. Rockinger. — Cartular des Klosters Ebersberg. Aus dem Fundationsbuche des Klosters unter Erörterung der Abtreihe. . . . herausg. von Friedr. Hector Grafen Hundt.

Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Classe ders. Akademie. Dreizehnten Bandes zweite Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XLVIII. Band. München, 1879. 4.

Allgemeine Deutsche Biographie. Herausgegeben durch die historische Commission bei ders. Akademie. Einundvierzigste bis fünfundvierzigste Lieferung. Leipzig, 1879. 8. Geringswald — Gruber. 796 Seiten.

Ueber Calderons Sibylle des Orients. Festrede, gehalten in der öffentlichen Sitzung der k. b. Akademie der W. . . . zur Feier ihres einhundertundzwanzigsten Stiftungstages am 28. März 1879 von Wilh. Meyer. München, 1879. 4.

Sammel-Blatt des historischen Vereines in und für Ingolstadt. V. Heft. Ingolstadt. 1880. 8.

Regesten. Gesammelt von Fr. X. Ostermair. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Ingolstadt.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Vierzehnter Jahrgang, 1880; Nr. 1—4. Nürnberg, 1880. 8

Hans Vredeman de Vries. Von O. von S. — Entstehung und Entwickelung der Kunstindustrie in Dänemark. — Die Kunstarbeiten in Leder. — Kleine Nachrichten. — Literatur etc. — Abbildungen: Entwürfe von Vredeman de Vries. — Aus der Sammlung der Handzeichnungen der Ufficien in Florenz. Silberner vergoldeter Pokal aus dem 16. Jhdt. — Buchdecke vom 16. Jhdt. — Doppel-Pokal von G. Wechter. — Entwurf eines Wandleuchters vom Ende des 17. Jhdts. — Pokal von Virgil Solis. — Gewandmuster. Nach einem Gemälde von J. Burgmair. — Flasche von Gg. Wechter. —

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Siebenter Jahrgang, 1880, Nr. 1 und 2. Bekanntmachungen. — Anzeigen etc.

Blätter für Münzfreunde. Numismatische Zeitung. Organ des Münzforscher-Vereins. Herausgegeben von H. Grote. Sechzehnter Jahrgang. Nr. 81. 1. Januar 1880. 8.

Gemeinschafts-Münzen König Sigmunds und Herzog Adolfs von Berg. — Schüsselheller des Grafen Ludwig von Stolberg zu Königstein. Von Paul Joseph. — Literatur etc.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für pommerische Geschichte und Altertbumskunde. Dreifsigster Jahrgang. Erstes Heft. Stettin, 1880. 8.

Cöslin und die letzten Caminer Bischöfe aus herzoglichem Stamme. Von Dr. Rudolf Hannckc. — Wanderung eines fahrenden Schülers durch Pommern und Meklenburg. Von von Bülow. — 42. Jahresbericht der Gesellschaft.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) Historischer und beschreibender Catalog der königlich Bayerischen Schatzkammer zu München

von Dr. Emil v. Schaufs, Schatzmeister des kgl. Hausschatzes . . . . . . München, 1879. Druck des lit. Institutes von Dr. M. Huttler. IX u. 441 Stn. 8.

Das Buch, welches hier vor uns liegt, ist so vortrefflich, dafs eine lange Einleitung zur Besprechung desselben ungerechtfertigt erscheint; und doch kann Referent dieselbe ohne eine solche um persönlicher Gründe willen nicht vor den Leser bringen, indem gerade dieses Buch ihn an so manches andere erinnert, das er nicht besprochen, und ihn nöthigt, die Gründe anzuführen, weshalb letzteres nicht geschehen ist. Ein schlechtes Buch wird nicht besser, wenn es auch von freundlicher Kritik noch so rasch und ausgiebig gelobt wird, ein gutes verliert nicht, wenn es auch zu eingehender Studien bedürfte, als dafs die Kritik so leichtweg darauf eingehen könnte, wie dies gemeinhin geschieht, ja geschehen mufs, wenn der Kritiker allen neuen Erscheinungen auch nur der speciellen Fachliteratur rasch genug nachkommen soll, um Autoren und vor allem Verleger zu befriedigen, denen freilich meist mit wenigen Worten genügt ist, die geschäftlich zu verwerthen sind. Deshalb ist es Sitte geworden, nur über die neuesten Erscheinungen der Literatur zu sprechen, und doch wie Vieles bleibt unerwähnt, weil zu eingehenden Studien keine Zeit ist, wie Vieles könnte über ältere Bücher geschrieben werden, wenn es Sitte wäre, auf dieselben einzugehen, und sie ihrem Inhalte, wie ihrer Form nach zum Gegenstande literarischer Abhandlungen zu machen.

Wir kommen zu diesen Betrachtungen, indem wir die Leser dieses Blattes auf einige Kataloge neueren Datums von historischen, Kunst- und kunstgewerblichen Werken aufmerksam machen wollen und uns dabei sagen müssen, dafs wir dies auch schon früher bei so manchem andern hätten thun können, ja dafs ein Rückblick auf die gesammte Katalogliteratur der beiden letzten Jahrzehnte wol uns mancher Arbeit gerecht werden lassen müfste, die nicht blos für den Tag ihren Werth hatte, an welchem sie ans Licht trat. Die Katalogliteratur hat in der That Werke aufzuweisen, die mehr Belehrung geben, als viele wissenschaftliche Werke, abgesehen davon, dafs sie die treueste und sicherste Statistik der Kunstdenkmale aufstellt und uns die Fülle des Werkes so recht zeigt, die wir als Belege für kunstgeschichtliche Thesen und Hypothesen vorführen können, die Fülle der Originalquellen, an denen wir unsere Studien machen können.

Wiederholt schon dachten wir daran, im Zusammenhange über die Katalogliteratur zu sprechen, wenn einzelne schöne und interessante Kataloge auf unserem Tische lagen; aber ehe jemand, der nicht blos seinen Studien zu leben hat, sondern mannigfaltig ins Leben eingreifen und in seinem Berufe thätig sein mufs, auch nur ernstlich darüber nachdenken kann, sind die neuen Erscheinungen durch andere neuere auf dem Tische bedeckt, das Material mehrt sich, nicht aber die Arbeitskraft zur Bewältigung desselben; man will die neuen nicht behandeln ohne die vorhergehenden, um auch diesen gerecht zu werden, und endlich werden sie alle zur Seite gestellt. Wie lange lagen seiner Zeit die interessanten Kataloge auf unserem Tische, welche Hofrath Lehner in Sigmaringen über die einzelnen Abtheilungen der fürstlich hohenzoller'schen Kunstsammlungen ausgearbeitet hatte, und in denen der Reichthum derselben, ins Einzelne aufgezählt, sich spiegelte. Wie oft sind dieselben inzwischen zur Hand genommen worden, um Einzelnes zum Vergleiche zu suchen und zu finden, wenn die Arbeit uns auf irgend welches Feld führte, weil ja stets Parallelen in der fürstlichen Sammlung zu finden waren. Aber weil es an Zeit zu jener beabsichtigten zusammenhängenden Arbeit gebrach, blieben sie liegen, um endlich in der Bibliothek ihren Platz zu finden, ohne dafs wir auf sie aufmerksam gemacht hätten. Und ähnlich bei vielen anderen. Wenn wir heute den Katalog der Schatzkammer zu München besprechen, so fällt uns der zwar kurz, aber vortrefflich abgefafste und mit lehrreichen Erläuterungen versehene der Wiener Schatzkammer ein, der lange auf unserem Tische lag, weil er in dem Gange der betreffenden Literatur eine hervorragende Stelle einnimmt. Wir können aber nicht fortdauernd über die neueren Erscheinungen schweigen, blos, um nicht den Schein auf uns zu laden, dafs wir seiner Zeit frühere nicht gewürdigt hätten, weil wir nicht darüber geschrieben.

Es ist freilich eine lange Einleitung geworden, sie mag indessen für manchen andern Fall auch gelten. Wir müfsten nun eingehender und weitläufiger über das Buch sprechen, dessen Titel als Ueberschrift für diese Zeilen zu gelten hat, als der Raum unseres Blattes gestattet, wenn wir unser Referat mit der langen Einleitung in richtiges Verhältnifs bringen wollten. In der That würde dazu auch der Inhalt einladen, denn das Buch nimmt unter den Katalogen eine hervorragende Stellung ein, sowohl durch den kostbaren Inhalt der Schatzkammer, wie durch die gediegene Behandlung.

Der Verfasser gibt zunächst in der Einleitung eine Geschichte der Schatzkammer von dem Dekrete Herzog Albrecht's IV. und seiner Gemahlin Anna vom Jahre 1565 an, worin diese über die Erb- und Hauskleinodien Verfügung treffen, bis zur neuesten Zeit, indem er insbesondere auch der hervorragenden Kunstthätigkeit am bayerischen Hofe zur Zeit des 16. und 17. Jahrhdts. eingehende Schilderung, auf urkundliche Forschungen gegründet, zu Theil werden läfst und mehrere wichtige Schriftstücke ihrem ganzen Umfange nach mittheilt, auch durch Auszüge aus den Rechnungen alle Namen von ungefähr 180 Goldschmieden aufführt, die für den bayerischen Hof gearbeitet haben und, mit wenigen dem Schlusse des 17. und dem 18. Jahrhundert angehörigen Ausnahmen, in die Zeit von 1550—1650 fallen. Meist waren es in München ansäfsige Meister, sowohl zünftige, als zum Hofgesinde gehörige, deren Geburtsstätten weit in der Welt zerstreut sind, ein Beweis, dafs jede tüchtige Kraft in München ihr Fortkommen fand. Aber auch die Augsburger Meister lieferten manches schöne Stück; mehr als ein Drittel der genannten sind Augsburger Meister, während von Nürnberg aufser Wenzel Jamitzer nur noch einer, Hans Lenker, genannt wird.

Den Inhalt der Schatzkammer beschreibt sodann der Verfasser Stück um Stück nach den 12 Schränken und 3 Kästchen, in denen sie aufbewahrt sind, um mit den wenigen gröfseren Stücken zu schliefsen, die nicht in besonderen Behältern verschlossen sind. Es ist nur zu bedauern, dafs von den vielen Stücken, die in den alten Inventarien, in Schenkungsurkunden und Rechnungen erwähnt sind, so wenige sich heute noch unter den vorhandenen Stücken nachweisen lassen. Doch genügen diese wenigen, um interessante kunstgeschichtliche Schlüsse zu ziehen. Der Verfasser begnügt sich jedoch damit nicht. Anknüpfend an einzelne Stücke gibt er auch die vollständige Geschichte des Entwicklungsganges jeder Technik, wie die Geschichte der Kenntnifs und Werthschätzung der kostbaren Materialien, ja selbst des Gebrauches

solcher Geräthe und Gefäfse, von denen die Schatzkammer einzelne Stücke besitzt.

Dem inneren Werth des Buches entspricht die Ausstattung. Aus der Huttlerschen Offizin hervorgegangen, ist sie musterhaft in Bezug auf sorgfältige Ausführung, wie geschmackvolles Arrangement. A. E.

2) Gruppe X der Mustersammlung des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Arbeiten aus Metall mit den Rohprodukten und Werkzeugen. Nürnberg, Fr. Korn'sche Verlagsbuchhandlung. 1880.

Die Mustersammlung des bayrischen Gewerbemuseums umfafst kunstgewerbliche Arbeiten aller Art aus den verschiedenen Zeiten und Ländern. Sie ist in 12 Gruppen gegliedert, deren jede zugleich die Rohprodukte, die in den Handel kommenden Halbfabrikate, die Werkzeuge und das Verfahren der Herstellung ihrer Arbeiten enthalten soll. Die zehnte dieser Gruppen enthält sämmtliche Arbeiten aus Metall. Eine Einleitung gibt zunächst eine kurzgefafste Geschichte der Metalle, eine Uebersicht über Vorkommen und Gewinnung derselben und ihre Bearbeitung. Hierauf folgt die Beschreibung der Werkzeuge zur Bearbeitung. Das Verzeichnifs der Gegenstände ist gegliedert nach den Unterabtheilungen: Gefäfse, Geräthe, Waffen, Uhren und Glocken, Schmuck, Architektur, Bildnerarbeiten. Jede Gruppe ist wiederum durch eine kursorisch alle Zeiten und Länder umfassende historische Abhandlung eingeleitet, sodann folgen die Gegenstände nach den einzelnen Metallen, in jeder solchen Reihe aber chronologisch, geordnet. Den Schlufs bildet die Serie der Halbfabrikate und Rohprodukte, sowie jene der Werkzeuge. Jeder einzelne Gegenstand ist sorgfältig und genau beschrieben, wichtige Stücke sind abgebildet. Schöne Typen, reiche Ausstattung mit Kopfleisten und Schlufsvignetten und sorgfältiger Druck zeichnen auch diesen Katalog, wie alle vom bayrischen Gewerbemuseum herausgegebenen Druckschriften aus. A. E.

3) Die vier Bücher von der Nachfolge Christi. Aus dem Lateinischen nach der besten Ausgabe der ehrwürdigen Väter Mauriner, Benedictiner-Ordens, neu übersetzt von Pater Cölestin Wolfsgruber ..... Gedruckt und verlegt vom literarischen Institut von Dr. M. Huttler in Augsburg. 1880. VII u. 547 Stn. kl. 8.

4) Das neue Kochbuch für das deutsche Haus von Frau Anna Oppre. Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung. Augsburg, 1879. Druck des literarischen Instituts von Dr. M. Huttler in München. 386 Stn. 8.

Die Zusammenstellung der beiden Titel ebenso, wie des Inhalts der Bücher macht sofort klar, dafs, wer an dieser Stelle darüber sprechen will, nicht den Inhalt ins Auge fafst; in der That könnten wir den Lobpreisungen, deren sich die Nachfolge Christi seit Jahrhunderten erfreut, nichts beifügen und über den Werth moderner Kochrezepte steht uns kein Urtheil zu. Wir wollen gar nicht über den Inhalt der Bücher sprechen, noch unsere Leser auf diesen aufmerksam machen, sondern fassen ausschliefslich nur die Ausstattung ins Auge. Noch vor nicht langer Zeit war es allerdings unmöglich, über solche bei irgend einem Prefserzeugnisse zu sprechen, und als dann bei Recensionen die Sitte aufkam, am Schlusse mit wenigen Worten der anständigen Ausstattung zu gedenken, da schüttelten Manche den Kopf in der Meinung, dafs die Ausstattung vollkommen gleichgültig wäre. Dieser Gleichgültigkeit hatten wir es zu danken, dafs das Druckergewerbe sich so lange nicht aufraffen konnte, um wieder Druckerkunst zu werden, was es im ersten Jahrhunderte seines Daseins in solch hohem Grade war. Allerdings ist in Bezug auf die Vorzüge des Inhalts die Ausstattung gleichgültig, nicht aber in Bezug auf die Pflicht gegen den Leser. Wir dürfen nicht sagen, dafs blos ein gutes Buch das Recht auf gute äufsere Erscheinung hat; was sich einem Leser nähert, hat die Pflicht, in anständigem Gewande zu ihm zu kommen. Nichts kann mehr zur künstlerischen Erziehung der Menschen beitragen als künstlerisch gelungene Ausstattung dessen, was die Massen am meisten zur Hand nehmen. Da nun dazu die Erzeugnisse der Presse gehören, so hat diese die Aufgabe, dahin mitzuwirken, dafs Geschmack und Schönheitssinn der Menge angeregt und gehoben werde. Es liegt darin ein Stück Volkserziehung, und von diesem Standpunkte aus hat nicht blos der Leser ein Recht zu verlangen, dafs sein Auge nicht durch Geschmacklosigkeit beleidigt werde, es hat die öffentliche Wohlfahrt ein Recht, schöne Ausstattung jener Druckerzeugnisse zu fordern, die den Volksmassen in die Hände gegeben werden und charakteristische Theile unserer ganzen Kultur sind. Wie auf allen Gebieten dies heute verlangt wird, wie ja auch thatsächlich auf allen Gebieten sich das Bestreben da und dort, freilich noch immer mehr oder weniger vereinzelt, kund gibt, solchen Anforderungen zu entsprechen, ist bekannt. Den anfangs sehr vereinzelten Bestrebungen auf dem Gebiete des Buchdruckes folgen immer mehrere, und es ist die Huttler'sche Druckerei, die gegenwärtig neben der Hirt'schen in München sich viele Mühe gibt. So auch in der Ausstattung der beiden oben genannten Werke. Das Kochbuch, in kräftiger Schwabacher Schrift auf gelbliches Papier gedruckt, mit rothen Ueberschriften und Initialen, ist mit einem dazu passenden Titelblatte in Barockstil ausgestattet und bietet so den Damen aller Stände Anregung, zu der der elegante Einband nicht wenig beiträgt, welcher mit Benützung der Zeichnung des Titelblattes hergestellt ist.

Die Schrift des Gebetbuches knüpft an die Missalschriften vom Ende des 15. Jahrhunderts an und ist zwischen rothe Linien gedruckt. Diese Schrift macht einen ebenso ruhig ernsten als echt künstlerischen Eindruck durch die Kraft und Gleichmäfsigkeit des Schriftkörpers und das Verhältnifs des Körpers zu den Zwischenräumen, so dafs in der That, auch ohne den Schmuck der Initialen und trotz der Schwierigkeit, welche die durch das kleine Format bedingte Kürze der Zeilen dem regelmäfsigen Satz mit grofsen Typen bereitet, ein wirklicher Genufs bei Betrachtung des schönen, gleichmäfsigen Druckes geboten wird. Der innern Ausstattung entspricht auch der einfach schöne Lederband und das nach einem Muster des Mittelalters hergestellte Vorsetzpapier.

Wenn wir aber uns freuen dürfen, dafs das Buchdruckergewerbe sich wieder zur Kunst erhebt, so danken wir dies den geschichtlichen Studien und ihrer Vertiefung, die sich nun nicht mehr begnügen, an der Vorzeit nur gewisse Seiten zu erforschen, sondern alle Beziehungen, insbesondere auch die Formen der äufseren Erscheinung beachten und auf diese Weise auch den Bestrebungen zur Veredelung unserer Gegenwart durch das mächtig wirkende Element des Schönen den Boden bereiten. A. E.

Vermischte Nachrichten.

20) Herr Maler Bracht zu Carlsruhe ist in diesem Herbst bei archäologischer Durchsuchung einer Höhle bei Gerolstein in der Eifel, des sogenannten Buchenlochs, auf interessante Verhältnisse und Funde gestoſsen. Die 18 Meter tiefe Höhle mit 2 Zugängen, mehreren Winkeln, Pfeilern und Gängen erwies sich als zur römischen Zeit andauernd bewohnt. Diese Benutzung hat eine Kulturschicht von 7—10 Centimeter Stärke hervorgebracht, welche erfüllt ist mit den Scherben aller Arten römischen Geschirres und kleiner Geräthe und durch die Zeit mit einer ganz ebenen, ebenso dicken Lehmschicht überdeckt worden ist. Die geringen Funde dieser Periode, Bronzering, Knochennadel, eiserne Zange und Nägel etc., werfen nur ein spärliches Licht auf die damaligen Bewohner der Höhle, und es wird dies dadurch nicht klarer, daſs neben dem römischen Geschirr auch massenhafte Scherben anderen Charakters vorkommen — rohe und feinere — theils mit germanischer Verzierungsweise

Wichtiger sind indessen die Zeugnisse aus den tieferen Bodenschichten, rothem Lehm mit Stücken des anstehenden Dolomitkalks und mit Dolomitsand vermengt; dieselben stellen den Menschen dar als gleichzeitigen Bewohner der Eifel mit dem Elephanten, Nashorn, Höhlenbären, Riesenhirsch, Rennthier, Pferd und anderen, welche aus dem Knochenmaterial erst durch sachkundige Hand festgestellt werden können. Herr Bracht fand in unberührter Lage die Knochen, Zähne, Geweihe und Hufknochen zusammen mit den Zerklopfsteinen von Quarz, welche zum Zerschlagen der Röhrknochen gedient haben; dabei als einziges, sorgfältig von Menschenhand hergestelltes Werkzeug mehrere knöcherne Pfriemen, wozu noch allenfalls zu rechnen sind einige rohe Geräthe, welche theils als Messer, theils als Marklöffel gedient zu haben scheinen.

Aus der Lage und den Verhältnissen der Höhle geht unzweifelhaft hervor, daſs die Theile der betreffenden Thiere nur direct in die Höhle gelangt sein können, daſs der Mensch sie zu seiner Nahrung oder Benutzung hineinbrachte und dann die Reste in die Winkel warf, nachdem die Markknochen mit wenigen Ausnahmen aufgeschlagen worden waren. Die Fundstücke gelangen in das Provinzialmuseum zu Trier, dessen Direktor, Herr Dr. Hettner, es übernommen hat, die Ausgrabung ganz zu Ende zu führen, da Herr Bracht nicht länger in Gerolstein bleiben konnte.

(Correspondenzblatt d. Ges.-Ver. d. d. Geschichts- und Alterthumsvereine, Nr. 12.)

21) Auf der Feldmark von Groſs-Lichterfelde haben die Herren Professor Dr. Schottmüller und Baumeister Schuffenheimer aus Zehlendorf altwendische Begräbniſsplätze aufgefunden. Die Ausgrabungen fanden unter Aufsicht genannter beiden Herren statt; leider waren nur noch wenige Gräber vollkommen erhalten. Einige waren von einem Steinwall umgeben, bei anderen war derselbe zertrümmert; man hatte die Steine bereits vor sieben Jahren behufs Pflasterung der Straſsenanlagen von Lichterfelde ausgegraben. Es fanden sich Bronzeringe und Pfeilspitzen vor, auſserdem mit Asche und Knochenresten angefüllte Urnen, die jedoch an der Luft zerbröckelten. Neuerdings ist man einem anderen Begräbniſsplatz auf der Spur, und sollen die eventuellen Nachgrabungen in der nächsten Woche stattfinden. Die gefundenen Gegenstände sind dem märkischen Museum überwiesen worden.

(Correspondenzblatt d. Ges.-Ver. d. d. Geschichts- u. Alterthumsvereine, Nr. 12.)

22) Fr. Plaut berichtet in seinem „Führer durch Meran und dessen Umgebung" (Meran, 1879), Seite 119: Auf dem Sinnichkopf seien uralte, äuſserst interessante Reste eines Befestigungsbaues deutlich sichtbar. Die Cyclopenmauern deuten vorrömische Zeit an". Eine genauere Besichtigung ergab, daſs wir es mit einem wirklichen Bauwerke dieser Art zu thun haben. Es ist diese Entdeckung um so werthvoller, da wir in Tirol wol römische Grabstätten und Hünengräber besitzen, aber nur einen vorrömischen Bau auf dem Sinnichkopf. Wir hoffen, daſs weitere Nachforschungen gepflogen und Nachgrabungen veranlaſst werden. Z.

23) In der Pfarrkirche Partschins bei Meran sind werthvolle Fresken aus dem 16. Jahrh. entdeckt worden. Ein sehr gut componiertes Bild, das letzte Gericht vorstellend, wurde aber wieder übertüncht. Z.

24) Donaueschingen. Beim Sprengen eines Felsens, auf dem die Kirnberger Burgruine steht, wurde ein Verlies geöffnet, in welchem sich viele Menschenknochen und eine Anzahl von Folterwerkzeugen vorfanden. (Schwarzw. Bote, Nr. 39.)

25) In der Bibliothek des kärntnerischen Geschichtsvereins zu Klagenfurt ist durch den Archivar Janku ein interessanter Fund gemacht worden. Ein Pergamentblatt, das bisher die Auſsenseite eines Buchdeckels bildete, zeigte sich, nachdem es sorgfältig von der Pappe losgelöst worden war, auf beiden Seiten beschrieben und weist in je vier Colonnen gegen 330 Verszeilen auf. Sie enthalten zwei Abschnitte aus Ottokar's von Horneck (Ottokar von Steiermark) Reimchronik. (Augsbg. Postztg., Nr. 12.)

26) Dr. Oswald Zingerle fand in Brixen eine Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts, die unter Anderem ein Gedicht „Der sêlen rât" enthält. Dies Lehrgedicht gehört aber noch dem 13. Jahrhundert an und zählt zu dem Besten der didaktischen Dichtung jener Zeit. Leider ist es nur Fragment, zählt jedoch 6000 Verse. Als Verfasser nennt sich am Schlusse „Bruoder Heinrich von Burgûs (Burgeis im Vinstgau). Aus den Stellen, worin er gegen das üppige Leben der Klöster, sowie gegen die Gleisnerei und Erwerbsucht der Einsiedler eifert, geht hervor, daſs Heinrich dem Orden des heiligen Franciscus angehört habe. Oswald Zingerle wird eine kritische Ausgabe veranstalten.

(Beilage z. Augsb. Postzeit., Nr. 10.)

27) In der St. Moriz-Kirche zu Naumburg a/S wurde bei den im Gange befindlichen Reparaturarbeiten gegen Ende des vergangenen Jahres unter dem Fuſsboden ein verwitterter kleiner Lederbeutel ausgegraben, in dem sich 204 Silbermünzen befanden. Soweit die Legenden sich entziffern lassen, gehören fast alle Münzen in die Jahre von 1620 bis 1639, doch ist auch eine unbedeutende Anzahl früherer darunter; die älteste datiert von 1558. Das einzige groſse Stück ist ein vollwichtiger nürnbergischer Thaler von 1633. (Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenkunde, Nr. 2.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M*.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Das Inventar eines Würzburger Domherrnhofes vom Jahre 1557.

(Schlufs.)

Im kemmerlein neben der grossen kammern: Ein tisch deppich, ein altter tisch, ein kuessen one ziechen.

Ime dem hindtern klein stublein: Ein schefflin, funff schweinspiefs, ein liechtharnisch sampt einer sturmhauben vnnd faustkolben, ein seidener schwartzer huet mit einer gulden schnuer, ein schwartz harnisch ruck vnnd krebs schurtz vnnd ermel, ein schwartzer taffeter huet mit einer gulden schnur, zwey bar flanckert, zwen dürckische bogen sampt kechern in einem fuetter, ein rudenhornlein mit zweyen windtstricken, ein turckisch rott bar stiffel, ein weis turckisch huetlein, ein turckischer sebel, zwey fecht schwerdt, ein sewschwerdt, vier langer reitling, drey reitschwerdt, ein rapier, ein handdegen, ein otterzunglein, drey dolchen, ein geetzt turckisch sebelein, vier buchsen hulfftern, vier buechsen, ein feuer zeug mit einem hanen, drey daschlein darinnen kugel vnnd rustung zu den puxen, ein pulnerflaschen, zwen stiffel vnnd sporn, ein feuerspiegel soll 5 fl. costen, ein Marie pilde, ein pilde darinnen das kindle Jhesus, ein fuetter darinn ein barbirzeugkh, ein fuetter mit zwolff messern mit messe platten, ein fuetter mit sechs messern alle von eisen, ein perspectine taffel. Ane buechern: Ein missalbuch, ein teutsch geschichtbuech des Tewerdancke, ein Titus Liuius, Chronica Munstry, Seneca, ein teutsch thurnierbuch, epistolæ Ciceronis eiusdemque philosophica opera, rethorica Ciceronis et forensia offitia, Aristoteles, descriptio nony orbis, offitia Ciceronis teutsch, Calepinus, Plutarchus teutsch, commentaria Cæsaris, adagia Erasmy, offitia Ciceronis teutsch mit illuminirten figuren, Vergilius cum commentariis, notariatbuch, commentaria Cæsaris, Laurentius Valla de lingua latina, chronographia Mintzers, ein teutscher psalterium, Linacrj grammatica, Jordanus de ponderibus, rethorica Ciceronis, von klaffern Lucianj, sechs vnnd dreissig stuck kleiner huecher, ein psalterium, ein sandt vhrlein in einem schwartz fuetter; ein verschlossener disch, darinnen zwue presentz rechnung des 53 vnnd 54 jare, ein adiunctrechnung des 54 jars, ein schwartzer sammeter beuttel, darinnen ein gulden ketten mit einem anhangendem rhebpfeifflein mit des herrn wappen, eine silbere loffel, ein glader gedenckring, ein gulden ring mit einem achat stein, ein gulden ring mit einem turckas, ein gedenckh ring mit einem rubin vnnd einem demnt, ein gulden ring mit einem rubin, ein silbere insigel.

In der gast kammer bey der stiegen: Ein gemallt verschlossene truhen mit zweyen wappen, darinnen siehen neuer tischdnecher, ein bar neuer groher laylacher; eine altte verschlossene truhen darinnen sechs bar flachs leylacher, ein einigs neue leylach, drey groher bar leylacher, drey schoner tischtuecher, funff tischtuecher, acht fatscheinlein trischefftig, sechs schlechte fatscheinlein, zwue vmhlege, sechzehen handtswelen, vier kussen ziechen, ein grosse wulle tapet mit byldtnufs; ein sponbeth mit einem gantzen himel vnnd zweien antritten, darinnen ein stroesackh, ein vnterbeth mit collischen ziehen, ein deckheth mit weissen ziehen, ein pfulben mit colischen ziehen; ein spanbeth mit einem halben himel sampt zweyen antrytten, darinnen ein stroe-

sack, ein vnterbeth mit colischen ziehen, ein deckbeth mit einer zwilichen ziehen, ein pfulben mit colischen ziechen; ein schlecht sponbeth darinn ein vnterbeth mit schlechten colischen ziechen, ein deckbeth mit einer zwillchen ziehen, ein einig schlecht deckbettlein mit gestraichten ziehen, ein knfs mit einer schlechten ziechen: drey zine kammerscherben.

Vor der stuben: ein altter tisch, ein altter behaltter mit zwey vachen, nichts darinnen.

In der hindtern kammern: Ein ausgestochene altte bethladen mit einem halben himel, nichts darinnen, ein schlechte bethladen mit einem halben himel sampt zweyen antritten, darinnen ein stroesack, ein vnterbeth mit barcheten ziechen, zwey kussen mit ziehen, zwey kussen one ziehen, ein pfulb mit barcheten ziechen.

In der obern stuben ob dem thor: Ein tisch mit einem kunstreichen blat von neun vachen, darinen schon schnitzwerck versetzt sampt einem gryen gemalten plat, ein giesbehaltter verschlossen, nichts darinnen, drey wullener vmbhengk vm einen tisch, funff schoner gewirckten tapeten von schonen zugen, mit goldt schon belegt, ein papplere zusamengeleimbt stuck vom marggrauisch krieg, ein schlechter tisch, ein altter vmbgehender schwaitzer stuel.

In der kammer ob dem thoer: Eylff neue pfannen grofs vnd klein, ein dribainter stuel.

In der kuchen: Funffzehen pfannen grofs vnnd klein, zwue kupffere schussel, drey durchschleg, ein kupffere beckelein ein kupffere stendtener, ein bretter (*sic*) sampt vier bratspiessen, zwey vogelspiefslein, drey hackmesser, drey riebeysen, ein roest, neun eiseno loffel, ein brottpfannen, vier zine, zwey zine tellerlein, zwen kupffere heffen, ein kupfferling, ein stuckmesser, ein eisere pfannenholtz, ein altter kuchenbehaltter, ein altte fleischbeyhel.

In der vntern hoffstuben: Ein schlechten tisch mit einer schubladen, ein altt loderbettlein, ein vorbanck mit einem glender, ein beheltterlein an der wandt, ein eingefast mappen.

In der kammern bey der stuben: Zwen kessel, ein grosser trifuefs, eine altte kisten, zwoe metzen, ein neu kaltter seil.

Ime hoff: Ein lange eichene rinnen, ein kurtze eichene rinnen, 600 ziegel ongenerlich, ein heufflein kalchs in einem kemmerlein, ein schleuffstein.

Ime kaltterhaufs: Ein neue kaltter hat der herr seliger lassen machen, ettliche altte vafs.

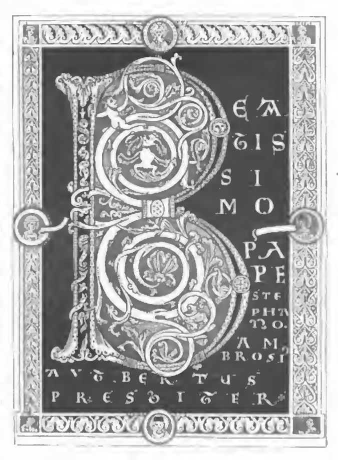
Ime summerhaus: Ein lange schiefstaffel, ein schiefstisch mit einer grunen deckh, darauff man mit kugeln scheubt, ein herrlich mansbildt, auff ein tuch gemalet, ein eingefast tuch, darauff die histori vom Lott, ein eingefast tuch, darauff die histori vom heydnischen weyblein, ein eingefast tuch, darauff die histori von Sodom vnnd Gomorra, ein zine glesfas vnnd ein kupfere becken, ein kupffere kuelkessel, ein tisch, zwue vorbenck mit gelendter, ein grosser altter schranck, nichts darinnen, ein zehen eimerich vas, zwue vorbanck one glender.

Ime Keller: Ongenerlich funff fuetter weins in sechs vassen, ein achzehen eimerig leer vas, sieben halb fuetterige vas, sieben vesslein ongenerlich 2. 3. oder 4 eimer, ein grosser ablashanne.

Schwarzenberg. A. Mörath.

Initial vom 11. Jahrhundert.

In der Miniaturensammlung des germanischen Museums befindet sich als Nr. 22 ein Pergamentblatt eines Kleinfoliomanuscriptes, welches auf der Rückseite einen zweispaltigen Text



in Schriftzeichen des 11. Jhdts., auf der Vorderseite aber in einer Umrahmung einen grofsen Aufangsbuchstaben B trägt, an welchen sich in kleiner Schrift die Widmung (B)„eatissimo pape Stephano Ambrosius Autbertus presbiter“ anschliefst. Die äufseren Linien des Rahmens haben eine Länge von 17,8 bei einer Höhe von 24,7 cm. Der Rand sowie der Buchstabe B sind mit Minium gezeichnet, vier Brustbilder in den Eckfeldern, hinter welchen der Grund grün angelegt ist, mit schwarzer Tinte,

ebenso die vier Brustbilder von Heiligen mit goldenem Nimbus in silbernen Kreiseinfassungen auf blauem Grunde; rothe Punkte auf den Wangen, sowie bei dreien unter den letzteren Brustbildern goldene Gewandsäume und Spangen vervollständigen den Farbenschmuck. Auch im Initial selbst ist das Grüne und Blaue, theilweise Gelb, verwendet, um den Hintergrund zwischen den Ornamenten auszufüllen. Goldene Bänder sowie zwei Goldrosetten halten die Ranken zusammen. Der Grund hinter dem Initial ist rothbraun gefärbt, wovon sich die Majuskeln der Schrift in weifsem Auftrage abheben. Die Figürchen in den Ecken, welche keine Nimben tragen, sind bezeichnet: G. E. G. (radiert), Engelo, Cunr̄, Teodor̄; sämmtliche sind durch die Tonsur als Kleriker bezeichnet. Welchem Kloster sie entstammen und welcher Zeit, geht jedoch daraus nichts hervor. Das obere Brustbild in Mitte ist als Sanctus Vitus, das untere als Sancta Maria bezeichnet. Die beiden Heiligen zur Seite, von welchen der eine durch die Tiare als Papst charaktrisiert ist, haben keine Beischrift. Auch die Spruchbänder sind leer. Der Charakter des Ornaments erinnert noch an die zur Zeit der Ottonen übliche Ornamentik der Initialen; ebenso der Hintergrund, der sicher nur schlechter und deshalb verschossener Purpur ist. Die um den senkrechten Stamm des B kriechenden Drachen, der aus Ornament gebildete Mensch und das Fratzenhafte mit Thierklauen sind aus anderen ähnlichen Werken des Mittelalters bekannt genug; das ganze Blatt zeigt kaum etwas Neues, aber es ist ein gutes Beispiel der Buchverzierung des 11. Jhdts.

Der Text der Rückseite beginnt mit einem kleinen Initial S, gleich dem grofsen mit Mennig gezeichnet, und theils blauer, theils gelber Bemalung des Grundes. Er lautet, in Majuskeln fortgesetzt: Sanctorum ecclesia, que corpus redemptoris sui est, cujus tu quoque pontificalis ordinis primatum sortitus es inter cetera sua miracula verbo, (worauf in Minuskeln der Text sich fortsetzt) predicationis eminet. Vt enim . . . .

Das Blatt kam mit der frhrl. v. Aufsefs'schen Sammlung in das Museum und enthält von der Hand des Herrn v. Aufsefs die Notiz mit Bleistift: Ambrosius Autbertus † 778, Abt zu St. Vincenz in Abruzzo. Homelien. Sind gesammelt Martène Tom. IX., Zeit K. Heinrichs II. Mit letzterer Angabe als Zeitbestimmung für die Herstellung des Codex, dem das Blatt angehörte, stimmen auch wir vollständig überein. Die Notiz über den Verfasser genügt, um diejenigen Leser, welche sich für dieselbe interessieren, auf den richtigen Weg zu lenken, ihn zu suchen. Wir haben blos die Absicht, in der beistehenden Abbildung die charakteristische Zeichnung, wenn auch zur Hälfte verkleinert, als Beitrag zur Buchverzierung der romanischen Kunstperiode wiederzugeben, die uns so viele kostbare Schöpfungen hinterlassen hat. Auf einige ältere Initialen, die das Museum besitzt, werden wir gelegentlich hinzuweisen haben; auch jüngere sollen folgen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Wundermenschen.

Zwei Abbildungen des 14. Jahrhunderts.

Die Naturanschauung des Mittelalters beruhte wesentlich auf der Antike, deren Lehren als solche sich fortpflanzten, was freilich nicht verhinderte, dafs das Bild, das man sich vom Ganzen wie von den Einzeltheilen machte, in formaler Beziehung sich soweit von der Antike entfernte, als eben die Kunst und Kunstideale des Mittelalters, von ihr losgelöst, selbständigen Bahnen folgten.

Dies ist insbesondere in Bezug auf das Bild der Fall, das man sich von verschiedenen angeblichen Geschöpfen machte. Letztere spielen, wie in der Antike, eine wesentliche Rolle. Aber



die Kentauren und Sirenen haben im Mittelalter ganz andere Formen als in der klassischen Zeit, ebenso die Greife und Harpyien und so manches Andere. Sie finden sich aber nicht blos in Buchillustrationen, sie haben auch in die monumentale Kunst durch die Kirche Aufnahme gefunden und gehören zum christlichen Bilderkreise, entweder als Repräsentanten des Bösen, als Dämonen, oder als Repräsentanten der wunderbaren Schöpferkraft Gottes. Wenn auch die Betrachtung der

Natur nicht mit der heutigen Genauigkeit erfolgte, wenn man die Tausende von Arten und Gattungen nicht kannte, die heute der Wissenschaft geläufig sind, so sah man doch die unendliche Mannigfaltigkeit und nahm ebenso wenig Anstand, fabelhafte Geschöpfe als wirklich existierend zu betrachten, als man Bedenken trug, existierenden fabelhafte Eigenschaften anzudichten. Wie weit hier jene Männer, welche wirklich die Natur zu erforschen suchten, auf anderem Standpunkte standen, als die Mehrzahl der Zeitgenossen, und wie grofs oder gering ihre Anzahl war, kommt hier nicht in Betracht, weil sie auf die Volksanschauung keinen Einflufs hatten. Diese aber gab der bildenden Kunst wie der Dichtung ihre Richtung. Die Volksanschauung beschäftigte sich viel damit, die Menschen auch in grofser Mannigfaltigkeit sich zu denken, und wenn man wufste, dafs im fernen Afrika unter heifser Sonne Menschen von schwarzer Farbe lebten, so malte man sich gerne das Bild der in weit entfernten fremden Ländern wohnenden Menschen noch phantastischer aus, wozu ja die Ueberlieferungen der klassischen Zeit viel beitrugen. So finden wir den Einfufs, die einäugigen Menschen (Kyklopen), jene mit dem Gesichte auf der Brust, mit Hundsköpfen, mit Kranichleibern u. s. w. sowohl in steinernen Bildwerken, als in Miniaturgemälden, und später im Holzschnitt nicht selten dargestellt, am schönsten wol, zu einer ganzen Serie vereinigt, in Wohlgemuths Darstellungen zur Schedel'schen Weltchronik und nach ihm noch das ganze 16. Jahrhundert hindurch in den verschiedenen Ausgaben der Münsterschen Kosmographie.

Die Dichtung läfst den Herzog Ernst alle jene Länder bereisen, in denen diese merkwürdigen Menschen, die Riesen und Zwerge wohnten, und noch Jonathan Swift hat in „Gullivers Reisen" seinen Helden dieselben Wege geschickt. Es ist sehr schade, dafs der Codex 998 des german. Museums, der ja in sehr reicher Weise den trojanischen Krieg und Wilhelm von Orlens illustriert, den Herzog Ernst ohne Illustrationen gibt. Vielleicht mochte gerade dem Osnabrücker Kleriker, der so treu alles dem Leben seines Landes und seiner Zeit nachzeichnete, der Sinn für Phantasiegebilde gefehlt haben, für die er in seiner Umgebung keine Vorbilder fand.

Indessen haben wir im Museum eine ältere Darstellung wenigstens von einigen dieser wunderbaren Menschen, des Einfufses und der Kyklopen, in einem Bruchstücke von Enenkels Weltchronik, einer Papierhandschrift des 14. Jahrhunderts, Nr. 7217 unserer Bibliothek.

Nürnberg. A. Essenwein.

Liebespaar.
Abbildung von 1441.

Weniger um der Lieblichkeit des Paares willen, als um die Tracht der höheren Stände jener Zeit zu charakterisieren, geben wir aus dem Codex des trojanischen Krieges von 1441 die Liebesscene zwischen Paris und Helena wieder, wobei wir auf seine Kopfbedeckung und seinen auf der rechten Schulter gehefteten Mantel, die Schellen, sowie die Zaddeln an ihren Aermeln aufmerksam machen. Es läfst sich manche ähnliche undatierte Darstellung durch den Vergleich mit dieser Zeichnung



bestimmen. Das Interessanteste am Bild ist die Rasenbank, auf welcher sie sitzen. Eine aus Brettern zusammengenagelte, mit Erde gefüllte Kiste, deren obere Fläche mit Rasen bewachsen ist, im Schatten einiger, hier klein dargestellten Bäume zeigt, wie einfach im 15. Jahrhunderte die Gärten vornehmer Besitzer gewesen sein müssen, während wir die Nachklänge der Antike noch in den Dichtungen des 12. und 13. Jahrh. finden.

Nürnberg. A. Essenwein.

Herkules, Nessus und Dejanira.

Zeichnung des 14. und 15. Jahrhunderts.

Den Wundermenschen reihen wir füglich die hier folgende Darstellung an, welche nicht blos den sich denselben anschließenden Kentauern Nessus zeigt, sondern auch die Auffassung im allgemeinen wiedergibt, in der sich das zu Ende gehende Mittelalter, bevor die humanistischen Studien einen Einfluſs auf die Volksanschauung und damit auf die Künstler ausüben konnten, die Antike dachte. Herkules und Dejanira sind ebenso, wie die Trojaner und Trojanerinnen, Gestalten des 14. Jhdts. in der Tracht der vornehmen Welt jener Zeit; selbst der Kentauer ist in seinen menschlichen Theilen bekleidet.



Das Bild ist dem Codex 973 des germanischen Museums entnommen, welcher die Geschichte der Zerstörung Trojas in deutscher Prosa enthält, und aus dem wir schon oben, Sp. 37 ff. eine Abbildung gegeben haben, bei welcher Gelegenheit über die Entstehungszeit gesprochen ist, auf die wir auch bei Mittheilung einer Reihe von Beiträgen zur Waffenkunde, die wir ihm zu entnehmen haben, wieder zurückkommen werden, da in der Bewaffnung sich die Zeit deutlicher ausspricht, als in der Gesellschaftstracht.

Nürnberg A. Essenwein.

Ein vornehmer Jüngling zu Pferd und ein Bote.

Abbildung von 1441.

Der mehrerwähnte Codex von 1441 zeigt die Mitglieder der ritterlichen Gesellschaft nur in jenen Scenen in Waffen, in denen sie kämpfen. Sobald der Kampf zu Ende ist, legen sie die Waffen ab und erscheinen in Gesellschaftstracht. So erscheint auch auf diesem Bild Wilhelm von Orlens, dem ein Bote die Ladung zum Turniere bringt. Das Pferd ist nicht anders ausgestattet als in der Kampfscene. Auch der Sattel erscheint dort ganz ähnlich wie hier. Der Fufs steht ebenso stramm im Bügel, wie im Augenblicke des Kampfes. Die kurze Tunika des Jünglings ist unten mit Zaddeln besetzt und reicht mit diesen bis zum Knie. Auch der Bote trägt eine einfache, bis zum Knie reichende Tunika, ein Kleidungsstück, das sich bis jetzt in manchen Gegenden als Bluse, auch Staubkittel bezeichnet, beim Volke erhalten hat, wenn auch jetzt nicht mehr um die Hüften mit dem Gürtel zusammengehalten, wie sie heute wol nur noch Kinder tragen. Der Bote trägt als Zeichen seines Amtes ein Schild auf der Brust und den Spiefs in der Hand, wie seine Kollegen auch noch im 17. Jhdt. ausgestattet abgebildet werden. Die offenbar pelzüberzogene Mütze ist gleichfalls beachtenswerth und ein Beitrag zur Mannigfaltigkeit, in welcher im 15. Jhdt. die Kopfbedeckungen gebildet wurden.



Nürnberg A. Essenwein.

Margareta von Schwangau, Gemahlin Oswalds von Wolkenstein.

Ueber die beiden Frauen des Minnesängers Oswald von Wolkenstein ist äufserst wenig Zuverlässiges bekannt. Bis vor kurzem wufste man nicht einmal bestimmt, ob Margareta von Schwangau seine erste Frau gewesen, wofür sich Beda Weber in dem Werke: „Oswald von Wolkenstein und Friedrich mit der leeren Tasche“ (Innsbruck, 1850) aussprach, oder Anna von Hohenems, für die von Hormayr in seinen verschiedenen Arbeiten über die Wolkensteiner und Schwangauer die erste Stelle in Anspruch nahm. Die Quellen, aus welchen die genannten Autoren schöpften, sind — abgesehen von Oswalds Gedich-

ten — theils nicht bekannt, theils nicht mehr aufzufinden, so dafs in Ermangelung bestimmter urkundlichen Nachrichten auch Ign. Zingerle in seiner Abhandlung: „Zur älteren tirolischen Literatur I“ [1]) der Behauptung Beda Webers sich anschlofs, bis es ihm gelang, aus dem gräflich Trapp'schen Archive zu Churburg eine undatierte Urkunde zu erhalten, aus welcher hervorgeht, dafs Margareta von Schwangau ihren Gemahl Oswald überlebte; denn in derselben — durch welche Margareta, geb. von Schwangan, und Michel von Wolkenstein, Domherr zu Brixen, ihrem Sohne und Bruder Oswald von Wolkenstein das Schlofs Hauenstein sammt Inventar abtreten, an ihrer und ihrer Söhne, resp. Brüder, Gotthart, Leo und Friedrich statt — wird Margareta Herrn Oswalds seligen Wittib genannt.[2])

Das gräflich Wolkenstein'sche Archiv, früher zu Rodenegg, nun Eigenthum des germanischen Museums, enthält eine Anzahl von Stücken, durch welche gleichfalls der Beweis gebracht wird, dafs Margareta ihren Gemahl Oswald überlebte und also dessen zweite Frau gewesen sein mufs, wenn er überhaupt zwei Frauen hatte. Sie bilden mit der in der Germania abgedruckten Urkunde die einzigen authentischen Nachrichten über Margareta von Schwangau — über Anna von Hohenems sind unseres Wissens solche nicht bekannt —; sie lassen uns Margareta in vortheilhaftem Lichte sehen und bereichern zugleich unsere Kenntnisse über das Leben Oswalds. Beinahe sämmtliche Stücke gehören dem Todesjahre Oswalds (1445) oder dem Jahre 1447 an; nur eine Urkunde führt uns in eine frühere Zeit zurück.

Durch diese letztere, welche wir unter I hier zum Abdruck bringen, überträgt Margareta am St. Jörgentage (24. April) des Jahres 1426 all ihre Rechte, Forderungen und Ansprüche, die ihr von ihrem Vater seligen, Ulrich von Schwangau (dessen Tod wahrscheinlich kurz vorher erfolgt sein dürfte), und von künftigen Sachen noch anfallen möchten, ihrem lieben Mann Oswald von Wolkenstein.

Aufser dieser Urkunde finden sich aus der Zeit, da Oswald lebte, nur noch zwei Margareta betreffende Stücke, und zwar zwei Briefe derselben vor, die sie beide im letzten Lebensjahre Oswalds, wenige Monate vor seinem Tode, schrieb. Von dem ersteren, an ihren Diener Jörg gerichtet (abgedruckt unter II), ist der Tag der Ausfertigung nicht genau zu bestimmen, da eine vorgenommene Korrektur es unmöglich macht, den Namen des Heiligen des betreffenden Tages zu entziffern; doch geht aus dem Briefe hervor, dafs er vor Ostern (28. März) 1445 geschrieben wurde, da Margareta darin mittheilt, sie habe vernommen, dafs sie in den Osterfeiertagen heim solle gen Hauenstein, und sei bereit, dem auch nachzukommen. Der übrige Inhalt des Briefes betrifft häusliche Geschäfte; namentlich wird dem Diener Jörg noch anbefohlen, sich das Wohl seines Herrn angelegen sein zu lassen.

[1]) Sitzungsber. der phil.-hist. Cl. d. kais. Akad. d. W., Wien 1870, 64. Bd., S. 657 ff.

[2]) Pfeiffer's Germania, XVI. Jhg., (1871), S. 75.

Der zweite Brief, vom 28. Mai 1445, von Margareta an Oswald selbst gerichtet (s. III), läfst uns dieselbe gleichfalls als tüchtige Hausfrau und als eine um das Wohl ihres Mannes zärtlich besorgte Gattin erkennen, die demselben auch in Sachen der Politik mit ihrem Rathe zur Seite stehen durfte. Die in dem Briefe enthaltenen, auf politische Angelegenheiten sich beziehenden Stellen beweisen, dafs die Behauptung Webers, Oswald habe seine letzten Lebensjahre in vollständiger Zurückgezogenheit und zerfallen mit der Welt auf Hauenstein zugebracht, auf Irrthum beruht, der wol hauptsächlich dadurch entstand, dafs es Weber nicht gelang, entsprechende urkundliche Nachrichten über Oswald aus jener Zeit aufzufinden. — In der interessanten Abhhandlung Albert Jägers: „Der Streit der Tiroler Landschaft mit Kaiser Friedrich III. wegen der Vormundschaft über Herzog Sigmund von Oesterreich von 1439—1446“ [3]) wird zwar mitgetheilt, dafs der Landtag zu Meran (zusammengetreten am 3. November 1443) Oswald von Wolkenstein die Verwesung des Eisak- und Pusterthales übertrug, die Frage jedoch, welcher von den beiden Oswalden mit diesem Vertrauensposten beehrt wurde, unerörtert gelassen. Da ein solcher einem jüngeren Manne, der noch nicht Gelegenheit hatte, sich hervorragendes Ansehen zu erwerben, gewifs nicht anvertraut wurde, so ist darüber wol kein Zweifel statthaft, dafs es Oswald I., der Minnesänger, selbst war, der hochbetagt — er stand 1443 im 76. Lebensjahre — noch seine Kräfte dem Vaterlande widmete und treu auf Seite des Herzogs Sigmund aushielt.

Eine Bestätigung findet diese Annahme durch die unter IV abgedruckte Bescheinigung vom 2. August 1445 (dem Todestage Oswalds) für Margareta von Wolkenstein, geb. von Schwangau, über zwei Schlüssel, ausgestellt vom Vogt Ulrich von Matsch, dem ältern Grafen zu Kirchberg und dem Rathe zu Meran, als oberste Verweser des Herzogs Sigmund und seiner Landschaft. Oswald war nämlich Mitglied der aus fünf Personen bestehenden Kommission, welche das Original der von Friedrich V. von Oesterreich 1439 zu Hall ausgestellten Verschreibung und das Inventar des von Sigmunds Vater hinterlassenen Schatzes unter gemeinsamem Verschlufs hatte.[4])

Margareta wohnte auch nach dem Tode ihres Gemahles Oswald auf Schlofs Hauenstein, wie aus der unter V abgedruckten Urkunde vom 10. September 1445 hervorgeht, durch welche die Söhne Oswalds I. ihrer Mutter Hauenstein nebst allen Einkünften übergeben.

Aufser diesen bisher erwähnten Stücken finden sich in dem ebem. Rodenegger Archive noch zwei an Margareta gerichtete Briefe aus dem Jahre 1447. Den ersten, vom 24. Januar, hat Matthäus Mochinger, Bürger zu Brixen, geschrieben, der hiedurch Mittheilung über verschiedene für Margareta besorgte Geschäfte macht. Da er Neues über dieselbe nicht enthält, unterlassen wir dessen Abdruck. Diesem Briefe liegt die Ab-

[3]) Archiv f. österr. Gesch. 49. Bd., S. 158.

[4]) Jäger, a. a. O., S. 195 f.

schrift einer Empfangsbescheinigung bei, durch welche „ritter viczencz von der guldein rosen" bestätigt, von Frau Margareta, weiland Herrn Oswalds seligen Wittib von Wolkenstein, mancherlei Gegenstände und einzelne Geldbeträge, darunter 10 Pfund seines verdienten Soldes, erhalten zu haben.

Der zweite Brief, vom 10. Febr. 1447, ist gleichfalls ein reiner Geschäftsbrief, und zwar von Hanns Krafft, Richter in Taufers, geschrieben, welcher von Margareta Wein gekauft hat und ihr meist auf dieses Geschäft bezügliche Nachrichten mittheilt. Wir erfahren durch den Inhalt dieses und des vorher erwähnten Briefes, dafs Margareta damals Hauenstein sammt den Einkünften höchst wahrscheinlich noch besafs, und dafs sie erst im weiteren Verlaufe des Jahres 1447, vielleicht durch zunehmendes Alter und Gebrechlichkeit veranlafst, Hauenstein an Oswald abtrat, so dafs die in der Germania a. a. O. mitgetheilte Urkunde in die Zeit nach dem 15. Februar 1447 zu setzen sein dürfte. Hiemit stimmt auch, dafs Margaretas Tod jedenfalls in den ersten Tagen des Jahres 1448 erfolgt ist. In einer Urkunde vom 26. Februar 1448 (Original auf Pergament) verzichtet nämlich Michael von Wolkenstein, Domherr zu Brixen, zu Gunsten seiner Brüder Oswald, Leo und Friedrich (seltsamer Weise fehlt Gotthart) auf das gesammte väterliche Erbe und was ihm von seiner lieben Mutter seligen im Rückfall zukommen sollte, behält sich jedoch die lebenslängliche Nutzniefsung einiger Gült und Zinsen, nämlich 2 Ctr. Käs auf dem Hofe genannt Pilatus, gelegen in Greden, und 18 Pfund Berner Geldes aus dem Haus, gelegen zu St. Lorenzen, das jetzt der Schaider inne hat, und zwei Pfund Geldes, aus dem Hofe zu Mastrol, alles Meraner Münze, vor, sowie drei Fuder Wein, Clausner Mafs, welche ihm seine Brüder jährlich liefern müssen, endlich das Recht, im Falle es nothwendig, sich auf der Veste Hauenstein mit seinen Dienern aufhalten zu dürfen. Zins und Gült sollen nach Michels Tod wieder an seine Brüder oder ihre Erben fallen. Was ihm jedoch an Erbe von mütterlicher Seite anfallen möchte, darauf verzichtet er nicht, sondern will mit seinen Brüdern zu gleichen Theilen erben. Offenbar ist diese Urkunde kurze Zeit nach dem Tode Margaretas ausgestellt worden, so dafs die obige Annahme bezüglich des Zeitpunktes desselben gerechtfertigt erscheint.

I.

Ich Margret von Wolkchenstain geborn von Swangaw, vergich *(bekenne)* offenleich mit gegenwärtikchait dicz briefs allermënkchleich, die in ansehend hörend oder lesen für mich vnd all mein erben das jch recht vnd redleich, mit gesundtem leib, vernûftikchlich vnd vnbetwungenlich, so es aller pest kraft vnd macht gehaben mag, geordnet, geaichnet,[5]) vnd willikchleich vbergeben hab, alle meine recht, vordrung vnd ansprach, die mich dann von meinem lieben Vater seligen Vlreichen von Swangaw, vnd von künftigen sachen, noch angeuallen möcht Es sey hëwser, vesten, Vrbar,[6]) aygen, leben, zöll, wildpan vischwayd, gelayt, lëwt oder gût, varendts vnd vnnarends, parschaft, wie die hab genant vnd gehaissen ist, nicht dauon ausgenomen, vnd alles das Ich jm von rechts wegen nach dem landsrechten, schaffen vnd geaichen mag, dem edeln vnd vesten, meinem lieben mann Oswalden von Wolkchenstain, vnd allen vnsern paiden erben, vnd soll vnd mag, mein obgenanter wirt,[7]) das also voraus sein lebtag nûtzen vnd niessen, nach seiner notdurft, nach dem landsrechten von mir vnd allen meinen erben vnd von mënikchleichen vngeengt vnd vngehindert an alles widerrûffen, Wër aber[8]) das mein obgenanter wirt vnd man vor mein mit dem tod abgieng, vnd jch mein leben mit ainem andern man nicht vercheret,[9]) so sol die obgeschriben hab vnd erbschaft gentzleichen widernmb auf mich geuallen, vor mënickleich vnd mein lebtag das innetzehalten nûtzen und niessen nach meins leibs notdurft vngeuerleich, vnd darnach nach meinem tod, von mir an den rechten stam meiner nachsten erben widerumb geuallen. wër aber[8]) das jch vor meinem obgenanten wirt, mit dem tod abgieng an *(ohne)* vnser payder leiberben so sol die obgenant hab, aber so[10]) darnach, nach seinem tod auch widerumb geuallen an den rechten stamm dannen[11]) es her kômen ist nach dem landsrechten vnd ob jch mich obgenante Margret in disem gegenwürtigen brief in kainen sachen oder artikeln wider landsrecht verschriben hett, so soll doch alles das pey kraft beleiben, was sich nach dem landsrechten pilleichen vergeen sol vnd mag, Mit vrchnnt difs briefs den jch obgenante Margret darumb gib. Versigelten, mit des edelen und vesten Hannsen von Vilanders vnd darnach mit des edeln vnd vesten Hainreichen des Liechtenstainers paider anhangenden jnsigeln, die das durch meiner fleissigen pete willen an disen brief gehengt haben jn vnd jren erben an *(ohne)* schaden, des sind geczewgen die erbern vnd weysen, der edel vnd vest paul welsperger Chûnrat Gayser. vlreich Hofsteter. Niklas Aicbner. Hanns Messrer. all vier purger zu Brannegk. Das ist geschehen nach Christi gepurt vierczehen hundert jar vnd darnach in dem Sechs vnd zwayczigisten jar an sand jörgentag.

Gleichzeitige Abschrift auf Papier.

Nürnberg. Hans Bösch.

[5]) zum Eigenthum überlassen.

[6]) zinspflichtiges Grundstück. [7]) Ehegatte.

[8]) wäre aber (der Fall).

[9]) veränderte, d. i. mich nicht wieder verheiratete.

[10]) wieder so, in gleicher Weise.

[11]) wannen, von wo.

(Schlufs folgt.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. № 3. März.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15 März 1880.

Seine Königliche Hoheit Prinz Otto von Bayern hat die Gnade gehabt, dem schon im Vorjahr zur Herstellung der monumentalen Uhr bewilligten Beitrage von 1000 m. neuerdings eine Gabe von 600 m. folgen zu lassen, so dafs nunmehr bald das Werk fertig gestellt werden kann.

Der Anregung Sr. Excellenz des kgl. preufs. Gesandten Grafen von Werthern in München, die hervorragenden thüringischen Adelsgeschlechter zu Stiftungen zu veranlassen, haben neuerdings die Herren Graf Brühl in Pförten, Graf Marschall in Dresden und die Herren von Wurmb Folge gegeben und je 300 m. zur Stiftung von Fenstern zur Verfügung gestellt.

Es fehlt uns noch die in Frankfurt cirkulierende Liste der für das Handelsmuseum gezeichneten Antheilscheine, von der uns nur bekannt ist, dafs die Herren H. von Bethmann, L. von Erlanger und Leopold Sonnemann je 10 Antheilscheine gezeichnet haben; die Namen der übrigen werden wir bekannt geben, sobald uns die Liste zukommt. Aufserdem haben sich betheiligt Herr Gustav Deetjen in Bremen mit 1 und Herr Albert Hertel in Augsburg mit 2 Antheilscheinen.

Einen grofsen Verlust haben unsere Sammlungen zu beklagen, indem der der Wolfg. Paul Merkel'schen Familienstiftung angehörige Tafelaufsatz von Wenzel Jamnitzer, welcher seit mehreren Jahren im Museum ausgestellt war, von der Familie des Stifters zurückgenommen wurde. Dem Vernehmen nach wurde er, ohne dafs wir eine Ahnung von dem beabsichtigten Verkaufe gehabt hätten, um 600,000 m. an die Kunsthändler Gebr. Löwenstein in Frankfurt a. M. verkauft.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten: Dinkelsbühl.** C. Fischer, k. Reallehrer, 2 m.; Dr. J. Stadler, prakt. Arzt, 2 m. **Eger.** Heinrich Gradl, Stadtarchivar, 2 m. **Fürth.** Nathan Straufs, Kaufmann, 3 m. **Homburg i. d. Pf.** Jacoby, Bierbrauer, (statt früher 5 m.) 6 m. **Lübz.** Grube, Amtsverwalter, (statt früher 1 m.) 2 m. **Meiningen.** Constantin Bechmann, Assessor, 3 m.; von Bibra, Major a. D., 3 m.; Cronacher, Professor, 2 m.; H. Dreysigecker, Bankdirektor, 5 m.; Freyburg, Obersteuerkontroleur, 1 m.; August Göckel, Hofglaser, 2 m.; Dr. Ludwig Grobe, Professor, (statt früher 2 m. 57 pf.) 3 m.; B. Hefsner, Bankbeamter, 2 m.; Dr. Heynisch, Gymnasiallehrer, 2 m.; Rudolf Koch, Steueramtsassistent, 2 m.; H. Köhler, Bankbeamter, 2 m.; Kriebisch, Katasterassistent, 1 m.; Liebermann, Lehrer, 2 m.; Lindemann, Hofsekretär, 3 m.; Meininger, Commissionsrath, 2 m.; Renner, Hofbuchhändler, 3 m.; Rittweger, Gymnasiallehrer, 2 m.; Dr. Rückert, Schuldirektor, 1 m.; Adolf Schaubach, Professor, 2 m.; von Schweder, Major a. D., 10 m.; Weber, Maurermeister, 2 m.; Wolf, Ingenieur, 1 m.; Frau Zapf, Krankenhausverwaltersgattin, 1 m.; Zapf, Krankenhausverwalter, 1 m.; Zehrung, Kassier, 2 m.; Ziller, Oberbürgermeister, 3 m. **Nürnberg.** Lampert, Gymnasialassistent 3 m.; Freiherrlich von Tucher'sche Familie (statt früher 25 m.) 50 m. **Würzburg.** Dr. H. Frhr. von Weifsenbach 6 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Meiningen.** Emil Frank, Kaufmann, 2 m.; G. Köcke, Hauptbuchhalter an der mitteldeutschen Kreditbank, 1 m.; Heinrich Luther, Hofmetzger, 5 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8255—8267.)

Bremen. Dr. H. von Eelking, prakt. Arzt: Taschenkompafs, 18. Jahrh. — **Frankfurt a. M.** Gebrüder Löwenstein: 2 mit Seidenmosaik beklebte Schachteln. **Hamburg.** Otto Schultze: Hamburger Thaler von 1694. — **Lüneburg.** Henermann, Färbermeister: 2 Holzstöcke für Zeugdruck. 18. Jahrh. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: 2 Hornkämme, 18.—19. Jahrh. Ein Stück Brüsseler Spitzen. G. Götz, Feilenhauer: Glasfläschchen mit bunter Emailmalerei. 1815. von Hörmann, qu. kgl. Bez.-Ger.-Rath: Verschiedene Formulare u. a. des 19. Jahrh. M. Schüfsler, Polizeioffiziant: Schlüssel vom 14. Jahrh. Thein, Steinhauer: Kaminbund aus gebranntem Thone von 1569 u. ein Bund kleiner Schlüssel vom 17. Jahrh. Ungenannter: Drei Wachsporträte vom Schlusse des 18. und Beginn des 19. Jahrh. Zimmermann, Zeichner: Seidenband und Silberborte vom 17.—18. Jahrh. — **Stuttgart.** E. Rupfer, Verlagshandl.: Ewiger Kalender für die Jahre 1—2300 nach Chr.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 40,463—40,672.)

Aachen. Aachener Geschichtsverein: Ders., Zeitschrift etc.; I. Bd., 1.—4. Heft. 1879. 8. — **Berlin.** B. Brigl, Verlagshdlg.: Streckfufs, 500 Jahre Berliner Geschichte; 2. Aufl. 8. Otto Janke, Verlagshdlg.: Reifsmann, leichtfafsliche Musikgeschichte. 1877. 8. Brachvogel, Geschichte des k. Theaters zu Berlin; 2 Bde. 1877 u. 78. 8. Fulda, Leben Charlottens von Schiller, geb. v. Lengenfeld. 1878. 8. Gebrüder Pätel, Verlagshandl.: Wernicke, die Geschichte der Welt; 6. Aufl. 1. Theil. 1878. 8. Dietrich Reimer, Verlagshandl.: Wolff, historischer Atlas. 1877. 2. Beiträge zur Entdeckungsgeschichte Afrika's. II. Heft. 1874. 8. Sonderabdr. — **Bonn.** Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaften im katholischen Deutschland: Franz, die gemischten Ehen in Schlesien. 1878. 8. Falk, die Druckschrift im Dienste der Kirche. 1878. 8. Historisches Jahrbuch; I. Bd., I. Heft. 1880. 8. Universität: Gildemeister, acta S. Pelagiae Syriace edita. 1879. 4. Stintzing, Georg Tanners Briefe an Bonifacius und Basilius Amerbach. 1554—1567. 1879. 8. Aymerie, dialecte Rouergat. 1879. 8. Förster, de fide Flavii Vegetii Renati. 1879. 8. Hochgürtel, Beiträge zur geschichtlichen Entwicklung der kirchlichen Zehnten im fränk. Reiche. 8. Napp, de rebus imperatore M. Aurelio Antonio in oriente gestis. 1879. 8. Schmitz, die französische Politik und die Unionsverhandlungen des Concils von Constanz. 1879. 8. Usener, Legenden der Pelagia. 1878. 8. u. 43 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Braunschweig.** Friedrich Vieweg und Sohn, Verlagshdlg.: Globus, illustr. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde; 28.—36. Bd. 1875—79. 4. Archiv für Anthropologie; 8.—11. Bd. 1875—79. 4. Afsmann, Abrifs der Geschichte der neuern Zeit. 1879. 8. Ders., Handbuch der allgemeinen Geschichte; II. Thl. Abth. 1 u. 2. 2. Aufl. 1875 u. 79. 8. Hettner, Göthe und Schiller; I. II. 3. Aufl. 1876. 8. Dropisch, die Papiermaschine. 1878. 8. Friedr. Wagner's Hofbuchhandlung: Hänselmann, Feuerpolizei und Feuerhilfe im alten

Braunschweig. 1878. 8. Sonderabdr. — Ders., der Tod Herzog Leopolds von Braunschweig. 1878. 8. Sonderabdr. — **Brody.** J. Rosenheim's Verlag: Rischke, Verhältnifs der polnischen Sage von Walgierz Wdaly zu den deutschen Sagen von Walter von Aquitanien. 1880. 8. — **Darmstadt.** Literarisch-artistische Anstalt: v. Köppen, die Hohenzollern und das Reich; Lfg. 1–5. 1879. 8. Dieffenbach, Graf Franz von Erbach-Erbach. 1879. 8. — **Dresden.** G. Schönfeld's Verlagsbuchhdlg.: Meltzer, Papst Gregor VII. und die Bischofswahlen; 2. Aufl. 1876. 8. Verein für Geschichte und Topographie Dresdens: Ders., Mittheilungen etc.; 3. Heft. Hantzsch, Geschichte des Dorfes Plauen bei Dresden. 1880. 8. — **Emden.** Woldemar Haynel, Verlagshdlg.: Babucke, Geschichte des k. Progymnasiums in Norden. 1877. 8. — **Erfurt.** C. Villaret, Verlagshdlg.: Jaraczewski, zur Geschichte der Hexenprozesse in Erfurt und Umgegend. 1876. 8. — **Frankfurt a. M.** Gebrüder Löwenstein, Hofjuweliere: Biblia, dat is: de gantsche h. Schrifture. 1644. 4. Wilh. Rommel, Verlagsh.: Grenser, die National- und Landesfarben von 130 Staten der Erde. 1877. 8. J. D. Sauerländer's Verlag: Hennes, aus Friedr. Leopold v. Stolberg's Jugendjahren. 1876. 8. — **Freiburg i. Br.** Universität: Kraus, Gedächtnifsrede auf Joh. Alzog. 1879. 4. Warburg, Gedächtnifsrede auf Joh. Heinr. Jac. Müller. 1877. 4. u. 31 weitere akademische Gelegenheitsschriften. Fr. Wagner'sche Buchhandlung: Rullmann, über die Herstellung eines gedruckten Generalkataloges der grofsen Manuscriptenschätze im deutschen Reiche. 1875. 8. Die Urkunden über die der Universität Freiburg i. Br. zugehörigen Stiftungen. 1875. 8. — **Gera.** A. Reisewitz, Verlagsbuchhandlung: Becker, die Darstellung Jesu Christi unter dem Bilde des Fisches; 2. Aufl. 1876. 8. Ders., das Spottcrucifix der römischen Kaiserpaläste; 2. Ausg. 1876. 8. v. Freycinet, der Krieg in den Provinzen während der Belagerung von Paris. 1870–71. 3. Aufl. 1876. 8. Meufs, das Weihnachtsfest und die Kunst; 2. Aufl. 1876. 8. Resch, über den Ursprung des dynastischen Namens Reufs. 1874. 8. Reinkens, Martin von Tours, der wunderthätige Mönch und Bichof; 3. Ausg. 1876. 8. — **Göttingen.** Vandenboeck u. Rupprecht's Verlag: Müldener, bibliotheca historica; 27. Jahrg. I. Heft. 1879. 8. — **Graz.** Akadem. Lese-Verein: Ders., 12. Jahresbericht etc., im Vereinsjahr 1879. 8. — **Halle.** G. Schwetschke's Verlag: Bauer, Geschichte der Philosophie; 2. Aufl. 1876. 8. Elm, das goldene Weihnachtsbuch. 8. Sonntag, die Todtenbestattung. 1878. 8. Krause, die Eroberungen von Konstantinopel i. 13. u. 15. Jahrh. 1870. 8. Ders., die Byzantiner des Mittelalters in ihrem Staats-, Hof- und Privatleben. 1869. 8. Schwetschke, zur Geschichte des Gaudeamus igitur. 1877. 8. Merzdorf, die Geheimstatuten des Ordens der Tempelherren. 1877. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Verlagsbuchhandlung: Münzstudien, herausgeg. von Grote; Nr. XX–XXIV. 1868–77. 8. — **Innsbruck.** Leopold Freiherr von Borch: Ders., Reise des kais. Kanzler Konrad, erwählter Bischof von Hildesheim. 4. — **Iserlohn.** Jul. Bädeker, Verlagshandlung: von Hirschfeld, Statistik des Regierungsbezirks Düsseldorf; I. Heft. 1874. 8. Heppe, die presbyteriale Synodalverfassung der evangel. Kirche in Norddeutschland; 2. Aufl. 1874. 8. Natorp, Ruhr und Lenne. 1871. 8. — **Kiel.** Ernst Homann, Verlagshdlg.: Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte; I. Bd. 3. Aufl. 1880. 8. Naturwissensch. Verein für Schleswig-Holstein: Ders., Schriften etc.; Band III, 2. Heft. 1880. 8. **Kristiania.** Forening til Norske fortidsmindesmerkers bevaring: Norske bygninger fra fortiden, x. hefte. 1879. 2. Aarsberetning for 1878. 1879. 8. — **Langensalza.** F. G. L. Grefsler, Schulbuchhandlung: Looff, Geschichte der Astronomie. 1875. 8. Fischer, Geschichte des preufsischen Staates. 1878. 8. Wunderlich, deutsche Sprichwörter; 2 Bändchen. 1878. 8. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap etc.: Dies., 50. Verslag etc., 1877–78. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshdlg.: Deutsche Dichter des 16. Jahrh.; 14. Bd. 1880. 8. Der neue Plutarch, herausgeg. v. Gottschall; VII. Thl. 1880. 8. C. E. Kollmann, Buchhandlung: Lunadoro und Zaccaria, das Konclave. 8. Gustav Körner, Verlagshandlung: v. Linden, der Sieg des Judenthums über das Germanenthum; 2. Aufl. 1879. 8. Ders., allerhand Flegeleien; 2. Aufl. 1879. 8. Oskar Leiner, Verlagshdlg.: Brandrupp, Wilhelm I. König von Preufsen, in Wort und Bild; 4. Aufl. 1870. 8. Ders., der Krieg mit Frankreich 1870–71. 1871. 8. Mothes, deutsches Kunstgewerbe und der Münchner Congrefs. 1876. 8. B. G. Teubner, Verlagshdlg.: Günther, vermischte Untersuchungen zur Geschichte der mathemat. Wissenschaften. 1876. 8. Duden, die Zukunftsorthographie. 1876. 8. Heydenreich, kurze Geschichte des Kirchspieles Leybnitz bei Dresden. 1878. 8. Kuhn, über die Entstehung der Städte der Alten. 1878. 8. Fabretti, paläographische Studien. 1877. 8. Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik: I. II. Heft. 1877 u. 78. 8. Leop. Vofs, Verlagshandlung: Erdmann, Martin Knutzen und seine Zeit. 1876. 8. — **Marburg.** Universität: Cäsar, catalogi studiosorum scholae Marpurgensis partic. VII. 1878. 4. Freudenstein, Geschichte des Waldeigenthums in der vorm. Grafschaft Schaumburg. 1879. 8. Wigand, zur Charakteristik des Stiles Walthers von der Vogelweide. 1879. 8 u. 8 weitere akademische Gelegenheitschriften. — **Moskau.** B. de Deschkof, Directeur des musées: Compte rendu des musées public et Roumiantzow; années 1876 — 1878. 1879. 8. — **München.** Fr. Bruckmann's Verlag: Semper, der Stil in den technischen und tectonischen Künsten; I. II. Bd., 2. Aufl. 1878 u. 79. 8. Dr. G. M. Thomas, Univers.-Professor: Geschichte des Levantehandels im Mittelalter von Dr. Wilhelm Heyd. 1880. 8. — **Münster.** Ad. Russell's Verlag: Tophoff, Westphalens Bauernhöfe und Bauernstand. 1870. 8 Hergenröther, die Marienverehrung in den zehn ersten Jahrhunderten der Kirche. 1870. 8. Gutberlet, die Pfahlbauten. 1871. 8. Die Papstwahl. 1872. 8. Hülskamp, die Siege der Kirche im 13. Jahrh. 1871. 8. Spencer-Northcote, Geschichte det Johanniter-Ordens. 1874. 8. Hülskamp u. Molitor, Piusbuch. Papst Pius IX. in seinem Leben und Wirken; 4. Aufl. 1877. 8. — **Nürnberg.** Kern, k. Bauamtmann: Lotterus und Lobeck, atlas geographicus portatilis. qu. 8. — **Offenburg.** H. Hambrecht und K. Walter: Walter, Beiträge zu einer Geschichte der Stadt Offenburg; I. Heft. 1880. 8. — **Oldenburg.** Gerh. Stalling, Verlagshdl.: Stacke, Abrifs der Geschichte d. preufs. Monarchie; 2. Aufl. 1878. 8. Sander, Beiträge z. Geschichte d. grofsh. Seminars in Oldenburg. 1877. 8. Meinardus, Geschichte des grofsherz. Gymnasiums in Oldenburg. 1877. Lübben, Wörterbuch zu der Nibelunge Not; 3. Aufl. 1877. 8. Meinardus, die Succession des Hauses Hannover in England. 1878. 8. — **Prag.** F. Tempsky, Verlagsbuchh.: Beer, d. Finanzen Oesterreichs im 19. Jahrh. 1877. 8. von Höfler, der Aufstand der castillianischen Städte gegen Kaiser Karl V. 1879. 6. Gindely, Geschichte des dreifsigjährigen Krieges; II. u. III. Bd. 1878. 8. — **Regensburg.** Friedr. Pustet, Verlagshdlg.: von Seeburg, die Fugger und ihre Zeit. 1879. 8. Bonaventura, Leben des heil. Franziskus von Assisi. 1874. 8. Anna Katharina Emmerich, Maria von Mörl und Domenika Lazzaris. 1874. 8. — **Strassburg.** Universität: Danker, die Laut- und Flexionslehre der mittelkentischen Denkmäler. 1879. 8. Eheberg, die Münzerhausgenossenschaften, hauptsächlich im 13. Jahrh. 1879. 8. Sonderabdr. Harseim, Vocalismus u. Consonantismus im Oxforder Psalter. 1879 8. Sonderabdr. Ingenbleek, über den Einflufs des Reimes auf die Sprache Otfried's. Michel, Heinrich von Morungen u. die Troubadours. 1879. 8. Stehle, über ein Hildesheimer Formelbuch. 1878. 8. — **Stuttgart.** K. württ. statist.-topograph. Bureau: Beschreibung des Oberamts Mergentheim. 1880. 8. Württemb. Jahrbücher etc.; Bd. 1, 2. u. II. 2. 1879. 8. Dr. Ernst Ludw. Jäger, Privatdozent: Ders., die ältesten Banken u. der Ursprung des Wechsels. 1879. 8. E. Rupfer, Verlagsbuchh.: Knapp, hellauf und glattaweg! Gedichte in schwäb. Mundart. 1873. 8. Ders., aus meinem Gärtlein. 1878. 8. Frölich, Knospen u. Blüthen. 1875. 8. Lange, Ernst u. Humor. 1879. 8. Spundle, das Stuttgarter Schützenfest im August 1875. 8. Ders., das Kaiserfest in Stuttgart im Sept. 1876. 8. Frölich, die Festungsruinen Hohentwiel. 8. Ders., Führer auf den württemb. Eisenbahnen. 8. J. F. Steinkopf, Buchhandlung: Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus. Jahrg. 1868–79. 8. — **Teschen.** K. Prochaska's Verlag: Peter, Volksthümliches aus österr. Schlesien; III. 1873. 8. Ders., Teschen; I. Thl. 1878. 8. — **Treuchtlingen.** von Pernwerth, k. Eisenbahninspektor: Iterumque vivat academia! 1878. 8. — **Wien.** Kais. Akademie der Wissenschaften: Dies., Denkschriften etc.; philosoph.-histor. Classe; Bd. 28 u. 29. 1878 u. 79. 4. Sitzungsberichte etc.; phi-

losophisch-historische Classe. Bd. 90—93. Nebst Register zu Bd. 81—90. IX. 1878—79. 8. Archiv für österr. Geschichte; Bd. 57,2 u. 58,1.2. 1879. 8. Fontes rerum Austriacarum; II. Abth. Bd. 41, 1—2. 1879. 8. Almanach etc.; 29. Jahrg. 1879. 8. Wendelin Böheim, k. k. Custos: Ders., die Waffen auf der herald.-sphrag.-genealog. Ausstellung in Wien i. J. 1878. 1880. 4. Sonderabdr. Wissenschaftlicher Club: Ders., Jahresbericht etc., IV. Vereinsjahr 1879—80. 1880. 8. Numismat. Gesellschaft: Dies., Jahres-Bericht etc. über d. J. 1879. 1880. 8. Dr. Karl Stellwag von Carion, k. k. o. ö. Univ.-Prof.: Ders., Stammtafel der Familie Stellwag von Carion. 1879. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4694 u. 4695.)

München. Albert Gräfle, grofsh. bad. Hofmaler: Schuldschein der Kaiserin Maria Theresia an den breisgauischen Prälatenstand über ein Kapital von 2297 fl. 18 kr. 1. November 1763. Pap. Orig. — **Wiesbaden.** Anton Frhr. von Froben, kaiserl. Major: Rückschein Konrad Aunsorg's von Augsburg an den Bischof Marquart daselbst, über den Wiederkauf der Burg von Pfersee. 1. Febr. 1349. Perg.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgegeben von dem grofsherzogl. General-Landesarchive zu Karlsruhe. XXXI. Bd., 4. Heft und XXXII. Bd., 1. und 2. Heft. Karlsruhe, 1879. 8.

Beiträge zur Geschichte der Schlacht bei Wimpfen. (Forts. und Schl.) Von Gmelin. — Kulturgeschichtliche Miscellen. Sondersiechenhaus der Gemeinden Stolhofen, Schwarzach und Vimbuch. Von v. Weech. — Aus dem Select der älteren Urkunden. II. Von Roth von Schreckenstein. — Zwei fürstliche Knabenbriefe. Von Dr. J. Wille. — Ein Humpissisches Copialbuch des fünfzehnten Jahrhunderts. Von Dr. L. Baumann. — Die Johanniter- (Maltheser-) Kommende in Ueberlingen (Nachtrag). Von Roth von Schreckenstein. — Personal-Statue des Klosters Neuburg bei Heidelberg am Ende des 16. Jhdts. Von v. Weech. — Die Romreise des Salemer Conventuals und späteren Abtes Matthäus Rot. Von Gmelin.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 42. u. 43. Bericht des . . . . Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer. Breslau, November 1879 u. Januar 1880. 8.

Schlesische Münzmeisterzeichen. Von Hugo Frhr. von Saurma-Jeltsch. — Breslauer Rathsfamilien. Von H. von Prittwitz und Gaffron. — Die prähistorischen Funde in Schlesien vom Jahre 1878. Von Dr. R. Biefel. — Publication über ältere schlesische Siegel. Von Dr. Pfotenhauer. — Schlesische Fayence- u. Steingut-Fabriken. Von Dr. A. Schultz. — Der Gniechwitzer Münzfund (Ende des X. Jahrhunderts). Vortrag von Friedensburg. — Ueber den Gebrauch der sogen. Richtschwerter. Mitgeth. von Heinrich. — Neue Beiträge zur Geschichte der Renaissance in Brieg. Von E. Wernicke. — Zur Künstlergeschichte von Görlitz, Schweidnitz, Goldberg und Breslau. Von dems. — Inventarium der Pfarr zu Patschkau 1572. Mitgeth. von Dr. Luchs.

Sechsundfünfzigster Jahres-Bericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. . . . . Breslau, 1879. 8. VIII und 331 Seiten.

General-Sachregister der in den Schriften ders. Gesellschaft von 1804 bis 1876 incl. enthaltenen Aufsätze, geordnet in alphabet. Folge. Breslau, 1878. 8. XII und 162 Seiten.

Statut ders. Gesellschaft. Breslau, 1879. 4.

Monatsbericht der königl. preufsischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. September, October u. November. 1879. Mit 6 Tafeln. Berlin, 1879 u. 1880. 8.

Monatshefte für Musikgeschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. XI. Jahrg., 1879, Nr. 12, und XII. Jahrg., 1880, Nr. 1 u. 2. Berlin, 1879 u. 80. 8.

Meister Anthonius, Orgelbauer in Dresden, 1477. Von C. Kade. — Berg und Neuber's Liederbuch. — Ein unbekanntes Sammelwerk. Von Eitner. — Ein Vergleich zwischen Italienern und Deutschen im 17. Jahrhdt. Von A. — Unbekannte Sammlungen deutscher Lieder des XVI. Jahrhunderts. Von Jul. Jos. Maier Mit einer Musikbeilage. — Aus meiner Bibliothek. Von G. Becker. — Das deutsche Sanctus von Luther. Mitgetheilt von W. Bäumker. — Oddo's von Cluny Dialog. Von P. Bohn. — Das Münchener Liederbuch. Von Rob. Eitner. — Mittheilungen. — Register zu den ersten zehn Jahrgängen (1869—1878) der Monatshefte.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" in Berlin. X. Jahrg. 1879, Nr. 11 u. 12, u. XI. Jahrg. 1880, Nr. 1. Berlin, 1879 u. 1880. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Auszug aus dem Kirchenbuche der Dörfer Priort und Cartzow im Ost-Havellande. Von v. Diericke. — Einige Bemerkungen zu den heraldischen Briefen. Von F. K. — Zum Liechtensteinischen Kleinod. Von Karl Ritter von Mayerfels. — Die Höe von Höenegg. Von V. Weifsbach. — Die Heimat des Dichters Friedrich von Hausen. Von Emil Henrici. — Verzeichnifs von Grabsteinen. Mitgetheilt von Dr. G. Schmidt. — Genealogische Beiträge. Von Joh. Holtmanns. — Wappen des Gonfalonieri del Popolo zu Bologna aus dem Jahre 1591. — Familien, aus denen Frauen von Trotha hervorgegangen sind. Familien, in welche Fräuleins von Trotha hineingeheiratet haben. Von v. Trotha. — Kleinere Mittheilungen. — Miscellen etc.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Herausgegeben von dems. Vereine, redigirt von Ludwig A. Clericus. 1879, IV. Heft. Berlin, 1879. 8.

Heraldische Terminologie von Ad. Maxim. Ferd. Gritzner. (Schl.) — Heraldisch-sphragistische Notizen über das Wappen der Herren von Torgau. Von C. Jacob. — Die Abzeichen der Religion in den Wappen. Von J. A. M. Mensinger. — Der hamburgische Zweig des altmärkischen Geschlechts von Jügert. — Domini Bartoli de Saxoferrato, Legum doctoris, Tractatus de insigniis et armis. Von G. A. Seyler.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Band VI. Nr. 8—10. Berlin, 1879. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen.

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. Neunter Band. Kiel, 1879. 8.

Anna von Buchwald. Von Dr. G. von Buchwald. — Johann Wulff, Dompropst in Hadersleben. Von Prof. Chr. Jessen. — Spanische Bestallungen für Herzog Franz II. von Lauenburg. Von Dr. Rud. Göcke. — Christian Ulrich Detlev Freiherr von Eggers. Von H. K. Eggers. — Antiquarische Miscellen. Von H. Handelmann. — Ueber die Privilegienlade der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft in Preetz. Von Dr. G. von Buchwald. — Verzeichnifs Schleswiger Amtsleute. Mitgeth. von Dr. G. Hille. — Das Lornsen-Denkmal und die Gedenktafel an Claus Harms. Von Dr. K. Jansen. — Repertorium zur Geschichte der altadeligen Familie Brockdorf. I. Von Cay Graf von Brockdorff. — Dr. Claus Harms Schriften . . nebst Literatur über ihn. Von C. E. Carstens. — Schleswig-Holstein in der allgemeinen deutschen Biographie. Von dems. — Uebersicht der die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg betreffenden Literatur aus dem Jahre 1878. Von Dr. Ed. Alberti. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade. Herausgegeben im Auftrage des Ausschusses von . . . . Dr. E. Wynecken, . . J. Bartsch. . . und M. Bahrfeld. 7. 1880. Stade, 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Lagerbuch der Herzogthümer Bremen und Verden zur Special-Karte, ausgefertigt durch G. J. H. von Bonn 1762, aus der Handschrift herausgegeben von K. E. H. Krause. — Der Oberdeichinspector Jacob Owens, ein Beitrag zur Geschichte der Sturmflut vom J. 1717 und der Entstehung des Königl. Amtes Wischhafen im Lande Kehdingen. Von W. H. Jobelmann. — Eine Stoteler Urkunde. Mitgeth. von dem Pastor Wiedemann . . und erklärt von dem Pastor Fromme. — Die Aebte Dietrich von Zeven und der Abt Dietrich von Stade. Von K. E. H. Krause. — Aus Hinrich Boger's Eterologium. Von dems. — Bernhard von Welpe, erwählter Erzbischof von Bremen. Von dems. — Manövererlebnisse eines Dilettanten in der Alterthumswissenschaft. Von Dr. Weifs. — Die steinernen Schiffsanker der Stader Sammlung. Von dems. — Ein merkwürdiges Hünengrab. Mitgetheilt von Pastor Wittkopf. — Kataloge der Sammlungen des Vereins.

Die Münzen der Stadt Stade. Von M. Bahrfeldt. Beilage zum Archiv des obengenannten Vereins. Wien, 1879. 8. Mit vier Tafeln. VI und 82 Seiten.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Fünfter Band. Erstes Heft. Hannover, 1879. 8.

Bericht über die fünfte Plenarversammlung der Centraldirection des Monumenta Germaniae 1879. — Bericht über eine Reise nach Italien 1878. Von E. Winkelmann. — Reise nach Holland zum Behuf einer Ausgabe der älteren deutschen Stadtrechte. Von F. Frensdorff. — Die Quellen der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus. Von Th. Mommsen. (Mit einer Karte). — Uber die gesta Ludovici VIII. Francorum regis und verwandte französische Geschichtsquellen. Von G. Waitz. — Wiener Handschriften zur bayerischen Geschichte. Von Martin Mayr. — Ueber die dem Jacob von Mainz zugeschriebenen Werke. Von Dietrich König. — Miscellen. — Nachrichten.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Herausgegeben von dem Vorstande des Vereins. Redigirt von Keck. Band XXV, Heft 3 und 4. (Jahrg. 1879), u. Band XXVI, Heft 1. (Jahrg. 1880). Hannover, 1879. 2.

Bericht über die Thätigkeit des Oldenburger Landesvereins für Alterthumskunde vom 1. März 1877 bis 1. Januar 1878. Zweiter . . . Abdruck. Oldenburg, 1879. 8. Mit 9 lithographirten Tafeln.

Die Burgwälle im Münsterlande. Von Dr. Niemann. — Die Ruinen des Klosters Hude. Von . . A. Lasius.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln. Dreiunddreifsigstes und vierunddreifsigstes Heft. Köln, 1879. 8.

Die Festungswerke von Köln und Deutz. Von Dr. L. Ennen. — Aufzeichnungen des Kölner Bürgers Hilbrant Sudermann 1489—1504. Mitgetheilt von Dr. H. Cardauns. — Die Geburtsstätte des Kaisers Otto III. Von V. Huyskens. — Zur Geschichte des Kottenforstes bei Bonn. Von Graf von Mirbach. — Wenceslaus Hollar und sein Aufenthalt zu Köln in den Jahren 1632—1636. Von J. J. Merlo. — Die Homilien des Cäsarius von Heisterbach, ihre Bedeutung für die Cultur- und Sittengeschichte des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Von Karl Unkel. — Das Lütticher Stift St. Martin und dessen Güter und Einkünfte am Rhein. — Nekrologium und Memorienbuch der Franziskaner zu Brühl, nebst urkundlichen Nachrichten über die Gründung und Geschichte des dortigen Franziskanerklosters „Maria von den Engeln“. Mitgeth. von Dr. Wiuand Virnich in Bonn. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Historisches Jahrbuch. Herausgegeben von der historischen Section der Görres-Gesellschaft. Redigirt von Dr. Gg. Hüffer. I. Band, 1. Heft. Münster, 1880. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Aus den Papieren des Cardinals von York. Von v. Reumont. — Horatio Nelson im Juni 1799 vor Neapel. Von v. Helfert. — Der Patriarchat- und Metropolitansprengel Constantinopel und die bulgarische Kirche zur Zeit der Lateinherrschaft in Byzanz. Von P. D. Rattinger. — Die Entwickelung des christlichen Ritterthums. Von P. A. M. Weifs. — Die Wahldecrete Stephan III. und Stephan IV. — Recensionen und Referate.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. Neue Folge. 7. Heft. Der ganzen Folge XVII. St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer von Knonau. IV. Continuatio Casuum sancti Galli. . . . St. Gallen, 1879. 8. 270 Seiten.

Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. Teil III. Liefg. IV und V, 1296—1330. Herausgeg. von dems. Verein. Bearbeitet von Hermann Wartmann. Sct. Gallen. Mit einem Plänchen. 1878. 4.

Aus alten und neuen Zeiten. Culturgeschichtliche Skizzen. Herausgegeben von dems. Verein. Mit einer Tafel. St. Gallen, 1879. 4.

Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. XXXIV. Band. (Mit zwei artist. Tafeln). Einsiedeln, New-York, Cincinnati und St. Louis. 1879. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Zur Geschichte des Landkapitels Zürich. Von Joh. Gg. Meyer. — Die Familie Muos von Zug. Von Albert Keiser. — Die Antonier und ihr Ordenshaus zu Uznach. Von P. Anselm Schubiger. — Das Fendenbuch der Stift Bero-

Münster. Von Melchior Estermann. — Römische und Alamannische Funde bei Kottwill. Von B. Amberg. — Kleine Mittheilungen. — Urkundenverzeichnifs. — Berichtigungen.

L'investigateur. Journal de la société des études historiques, ancien institut historique. Quarante-cinquième année. Novembre—Décembre 1879. Paris, 1879. 8.

Raimband de Vacqueiras. Par Meunier. — Extraits des procès-verbaux des séances de la société etc.

Société Belge de géographie. Bulletin. Troisième année. 1879. Nr. 6. Novembre—Décembre. Bruxelles, 1879. 8.

La commune de Carnières. Par Delacollette. — Bibliographie. — Compte rendu des actes da la société.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschapij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden over het Jaar 1879. Leiden, 1879. 8.

Het Journal de la Haye. Door W. P. Sautijn. — Magdalena Moons en haar verhouding tot Valdes. Door R. Fruin. — Kleine bijdrage tet de geschiedenis der Reinaertsage. Door Dr. M. J. de Goeje. — Nog iets over den Reinaert. Door H. Broese van Groenu. — Aanteekeningen.

Levensberichten der afgestorbene Medeleden van de Maatschapij etc. . . . Bijlage tot de Handelingen van 1879. Leiden, 1879. 8.

Een-en-vijftigste verslag der handelingen van het friesch-genootschap van geschied-, oudheid- en taalkunde te Leeuwerden over het jaar 1878—1879. 8.

Gesta abbatum orti sancte Marie. Gedenkschriften van de abdij Mariengaarde in Friesland. Uitgegeven voor rekening van het friesch genootschap etc. 1879. 8. XXXIV. u. 275 Seiten nebst Register.

Foreningen til Norske fortidsmindesmerkers bevaring. Aarsberetning for 1878. Kristiania, 1879. 8. Mit 7 lithogr. Tafeln.

Arkäologiske Undersögelser i Nordlands og Tromsö Amter i 1877. Af H. Horst. — Fornlevninger i Nordmore og Romsdal. Af D. E. Bendixen. — Undersögelser paa en Gravplads fra äldre Jernalder i Holme Sogn ved Mandal. Af O. Rygb. — Udgravninger i Holt, Vardel og Ringsaker 1878. Af N. Nicolaysen.

Norske Bygninger fra Fortiden. Udgivne af foreningen .... med Text af N. Nicolaysen. Tiende Hefte. Pl. XIV —XXI. Kristiania, 1879. 2.

Öfversicht af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar. XXI. 1878—1879. Helsingfors, 1879. 8.

Om möjligheten af ett finsk-ugriskt etymologiskt lexikon och om Donners komparativa ordbok. Af A. Ahlqnist. — Coup d'oeil sur les peuplades finnoises occidentales dans l'antiquité. Rédigé d'après le discours fait en suédois. Par G. Frosterus.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Redig. von Johann Wolff. III. Jahrg. Nr. 1 u. 2. Hermannstadt, 15. Januar u. 15. Februar 1880. 8.

Noch einmal der muerlef. Von J. Wolff. — Schwund des Sprachgefühls (frêzen gefrêss — fressen gefrêss). Von Roth. — Der älteste Hermannstädter Druck. Von Fr. Deutsch. — Publication neuer röm. Inschriftenfunde aus Siebenbürgen. Von Carl Torma. — Volksthümliches: Aberglauben. Von G. Heinrich. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Miscellen.

Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Achtundzwanzigster und neunundzwanzigster Band. Mit 31 Tafeln u. 13 Figuren im Texte. Wien, 1878 u. 1879. 4.

Heinrich von Gent als Repräsentant des christlichen Platonismus im dreizehnten Jahrhundert. Von Werner. — Zur Kritik u. Quellenkunde der ersten Regierungsjahre K. Karl V. Von Höfler. — Lambert, der Vorgänger Kant's. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Kritik der reinen Vernunft. Von Zimmermann.

Sitzungsberichte ders. Akademie. Philosoph.-historische Classe. XC—XCIII. Band. Jahrg. 1878 u. 79. Wien, 1878 u. 79. 8.

Deutsche Studien. III. Von Scherer. — Beiträge zur Kenntnifs der Zigeunermundarten. Von Miklosich. — Bericht über Weisthümer-Forschungen im k. bayer. Reichsarchiv zu München. Von Inama-Sternegg. — Nachtrag zur Abhandlung: die Guttural-Laute der indogermanischen Sprachen. Von Müller. — Untersuchungen und Excurse zur Geschichte und Kritik der deutschen Heldensage und Volksepik. Von Muth. — Die romanische Welt und ihr Verhältnifs zu den Reformideen des Mittelalters. Von Höfler. — Die Römerorte zwischen der Traun und dem Inn. Von Kenner. — Lafayette in Oesterreich. Von Büdinger. — Die Urkunden Karl's III. Von Mühlbacher. — Eine burgundische Synode vom Jahr 855. Von Maafsen. — Die Basler Bearbeitung von Lambrechts Alexander. Von Werner. — Briefe des Claudius Cantiuncula und Ulrich Zasins. Von 1521—1533. Von Horawitz. — Beiträge zur Diplomatik. Von Sickel.

Register zu den Bänden 81 bis 90 der Sitzungsberichte . . .

Almanach der kais. Akademie d. Wissensch. Neunundzwanzigster Jahrgang. 1879. Wien, 1879. 8.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission ders. Akademie. Siebenundfünfzigster Band, zweite Hälfte, und achtundfünfzigster Band. Wien, 1879. 8.

Friaulische Studien. I. Von Jos. v. Zahn. — Raimund Montecuccoli. Ein Beitrag zur österreichischen Geschichte des siebzehnten Jahrhunderts, vornehmlich der Jahre 1672—1673. Von Jul. Grofsmann. — Fragmente eines Formelbuches Wenzels II. von Böhmen. Mitgetheilt von J. Loserth.

Der österreichische Erbfolgestreit nach dem Tode des Königs Ladislaus Postumus (1457—1458) im Lichte der habsburgischen Hausverträge. Von H. R. von Zeifsberg. — Die Obedienz-Gesandtschaften der deutschen Kaiser an den römischen Hof im 16. und 17. Jahrh. Von H. v. Zwiedineck-Südenborst. — Fragmente eines Nekrologs des Klosters Reun in Steiermark. Mitgetheilt von H. R. v. Zeifsberg. — Zeugenverhör über Maria Karoline von Oesterreich, Königin von Neapel und Sicilien, aus der Zeit vor der grofsen französischen Revolution. (1768—1790) Von v. Helfert. — Beiträge zur Geschichte der Leopoldiner. Von A. Steinwenter.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausgegeben von der historischen Commission ders. Akademie. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XLI. Band. Erste Hälfte: Das Todtenbuch des Cisterzienser-Stiftes Lilienfeld in Oesterreich unter der Enns. Mitgetheilt von H. von Zeifsberg. — Zweite Hälfte: Briefe Albrechts von Waldstein an Karl von Harrach. 1625—1627. . . Herausg. von Ferd. Tadra. Wien. 1879. 8.

Numismatische Zeitschrift herausgegeben von der **Numismatischen Gesellschaft** in Wien durch deren Redactions-Comité. Eilfter Jahrgang. Zweites Halbjahr, Juli—December 1879. Mit VI Tafeln und 4 Holzschnitten. Wien, 1880. 8.

Ueber die angeblichen Münzprägungen der Venetianer in Accon, Tyrus und Tripolis. Von A. Heyd. — Beiträge zur Münzgeschichte der Steiermark im Mittelalter. Von A. Luschin von Ebengreuth. — Der Münzfufs der Wiener Pfenninge vor der Reform Herzogs Albrecht IV. vom J. 1399. Von C. Schalk. — Versuch einer systematischen Beschreibung der Venezianer Münzen nach ihren Typen. (Schlufs.) Von C. Wachter. — Zur fränkischen Münzkunde. Von Hans Riggauer. — Die Münzen der Stadt Stade. Von M. Bahrfeldt. — Die Münzen und Medaillen der Familie Eggenberg. Von A. Luschin von Ebengreuth.

Mittheilungen des k. k. Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie. (Monatsschrift für Kunst u. Kunstgewerbe.) XV. Jhg. Nr. 173 u. 174. Wien, 1. Febr. u. 1. März 1880. 8.

Gottfried Semper in seinen Beziehungen zum Kunstgewerbe. Von Bruno Bucher. (Forts. u. Schl.) — Literaturbericht. — Kleinere Mittheilungen etc.

Der Kirchenschmuck. Blätter des **christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau.** XI. Jahrg. 1880. Nr. 1 u. 2. Graz, 1879. 8.

Ueber kirchliche Kunstdenkmale — aus der Ferne. — Altarleuchter und ihre Bedeutung. (Schl.) — Glasmosaik. Von Dr. A. Jele. — Glocken-Inschriften in Eisenerz. Von Joh. Krainz. Vom Erbauer der ersten gothischen Kirche Italiens. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten.

Die Wartburg. Organ des **Münchener Alterthumsvereins.** Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redacteur: Dr. Carl Förster. VII. Jahrgang, 1880. Nr. 1. München, 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das städtische Geschichts- und Alterthumsmuseum in Frankfurt a. M. — Ein Blick in die Vergangenheit. In Bezug auf Augsburgs Kunstgewerbe. — Literatur. — Kleine Mittheilungen etc.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom **Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg.** Redigirt von O. von Schorn. Vierzehnter Jahrgang. Nr. 5—12. Nürnberg. 1880. 8.

Die Kunstarbeiten in Leder. (Forts. u. Schl.) — Die Porzellanfabrik von Buen Retiro. — Kleine Nachrichten. — Literatur etc. Abbildungen: Bronzen im Bargello zu Florenz. — Füllung aus der Kirche St. Giorgio maggiore zu Venedig, von 1597. — Pokal von Virgil Solis. — Gravirte Verzierung eines eisernen Kästchens aus dem 17. Jahrh. — Pokal der Nürnberger Schützengilde vom 17. Jahrh. — Silberner vergoldeter Pokal vom 16. Jahrh. — Candelaber nach der Handzeichnung eines unbekannten Meisters in der Sammlung der Uffizien zu Florenz. — Pokal von G. Wechter. — Kanne nach einer Zeichnung von Polidoro Caravaggio in den Uff. zu Florenz. — Gitter aus dem Münster zu Konstanz.

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: **Kunst und Gewerbe.** Redigirt von Dr. O. von Schorn. Siebenter Jahrgang. 1880. Nr. 3 u. 4.

Bekanntmachungen. — Anzeigen etc.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschufs des Gesammtvereins in Darmstadt. Siebenundzwanzigster Jahrg. 1879. Nr. 12, December. 4.

Die „Steiner-Strafse" (Stein-Strafse) zwischen Neuschlofs und Gernsheim, Prov. Starkenburg, Grofsherzogthum Hessen. Von Frohnhäuser. — Eine römisch-barbarische Goldmünze. Von H. Handelmann. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

5) **Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger** von Dr. Alwin Schultz. . . . . I. Bd. XVIII und 520 Stn. mit 111 Holzschnitten. 8. Leipzig, S. Hirzel. 1879.

Die Thatsache, dafs den Denkmälern der Profankunst des Mittelalters bis jetzt nicht jene Aufmerksamkeit zu Theil geworden, wie jenen der kirchlichen Kunst ist einerseits erklärlich, da ja im Original nur verhältnifsmäfsig wenig sich auf unsere Zeit erhalten, andrerseits aber sehr bedauerlich, weil ja das geistige wie materielle Leben des gesammten Volkes doch unser hohes Interesse in Anspruch nehmen mufs. Der Verfasser vorliegenden Buches hat es versucht, aus einer gröfseren Reihe der mittelalterlichen Schriftquellen, sowohl Prosaiker als Dichter, alle auf das Leben in Freude und Leid, in Krieg und Frieden, alle auf die Wohnung und Geräthe bezügliche Stellen auszuziehen, die ihm zugänglichen Abbildungen in Miniaturen, sowie die wenigen bekannten Originaldenkmäler für das 12. und 13. Jhdt. damit zusammenzustellen. Alle diese Denkmäler berücksichtigen aber, gleich dem Dichter und Prosaschriftsteller, in solch hervorragender Weise das Leben der vornehmen Welt und lassen nur leichte Streiflichter auf die andern Klassen fallen, dafs der Verfasser glaubte, obigen Titel für seine Arbeit wählen zu müssen. Der vorliegende erste Band behandelt das Leben im Frieden. Er zeigt uns zuerst eine befestigte Burg mit ihren Wohnräumen, deren Einrichtung und Ausstattung, begleitet sodann die darin Wohnenden von der Geburt an durch das ganze Leben, sowohl darstellend, was täglich sich wiederholte, als die vereinzelten Handlungen, Freuden und Genüsse. Der Inhalt ist so reich, dafs es schwer hält, Einzelnes hier anzudeuten, wo in der That alles berührt und, soweit die Quellen es zulassen, aufgeführt ist: die Kostüme, die Lebensgewohnheiten, die Beschäftigungen der Männer und Frauen, die Erziehung der Kinder, die Zubereitung und Auswahl der Speisen, die Spiele, Anstandsregeln, Jagd, das Reisen, die Musik, die Kunstfertigkeiten aller Art, Schauspiele und Turniere, die Einholung von Fürsten, die Krönung. Es würde wohl schwer sein, zu sagen, welche Abtheilung die interessanteste sei; für den Referenten war es die Tracht, worin der Verfasser eine kaum glaubliche Anzahl von Notizen über Schnitt und Form, wie über die verwendeten Stoffe, deren Herkunft, Musterung und Bezeichnung gibt, sowie jene über die Tafel und die Tafelgeräthe. Der zweite Band soll das Leben im Kriege und die Bewaffnung in derselben Periode bringen.

A. E.

Vermischte Nachrichten.

28) In Genf wurde bei Aufstellung einer hydraulischen Maschine in der Rhone bei der Coulouvrenière ein kleines scharfes Schabmesser aus Jade gefunden.

(Anz. f. schweiz. Alterthmsk., Nr. 1.)

29) Im vorigen Herbste fand ein Fischer bei Looras (Lüscherz) im Bielersee eine aus reinem Kupfer bestehende zweischneidige Streitaxt von 0,42 m. Länge und einem Gewicht von mehr als 5 kg. In der Mitte dick und massiv, breitet sie sich gegen die beiden Ende zur elegant gearbeiteten Schneide von 0,12 m. aus.

(Daselbst.)

30) Die Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Kunst- u. histor. Denkmale veröffentlichen im 1. Hefte des 6. Bandes Berichte des Conserv. Hrase über neuere Gräberfunde zu Hoch-Oujezd und Jaroměř in Böhmen und des Oberinginieurs Leinmüller über solche bei Sajovic in Krain.

31) In der Versammlung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg am 3. März 1880 zeigte Herr Pfarrer Dahlem einige merkwürdige Alterthümer aus Bronze namentlich einen interessanten breiten Armreif, zwei Haarnadeln und Zieraten vor, welche auf dem Gute Ankofen des Vereinsmitgliedes Herrn Hamminger gefunden wurden.

Sodann referierte der nämliche über ein neu aufgefundenes Reihen-Gräberfeld zwischen Regensburg und Prüfening, gegenüber von Winzer. Alle Anzeichen sprechen dafür, daſs dasselbe aus merovingischer Zeit stammt, und daſs hier die Bewohner des jenseits der Donau liegenden uralten, im Jahre 680 schon urkundlich genannten Ortes Winzer ihre Todten begruben, da das jenseitige, steil ansteigende Terrain für die Anlegung einer Begräbnisstätte keinen Raum bot. Bisher wurden 37 Beerdigungen bloſsgelegt; dieselben gruppieren sich in fünf ungefähr parallele Reihen; die Leichen blicken ostwärts, die Tiefe der Gräber wechselt zwischen 5—8 Fuſs; bei tieferen Beerdigungen finden sich mehrfach Doppelgräber; letztere scheinen nach der Gesichtsähnlichkeit in der Regel Verwandte zu bergen.

Sämmtliche Leichen lagen in Holzsärgen, wovon sich noch regelmäſsig Holzmoder erhalten hat; Eisennägel fanden sich an denselben im Gegensatze zu den zahlreichen römischen, die wir hier früher aufdeckten, niemals vor. Ueber Funde und Beigaben ist zu bemerken, daſs sich Kohlen häufig, öfter auch Thierreste vorfanden; von Artefakten kommen häufig eiserne Messer, einige Eisenschnallen, Kammüberreste und eine Bronzepincette vor.

Die Schädel tragen durchgehends den Charakter der Dolichokephalie, indem der mittlere Schädelindex etwas unter 73 beträgt; sohin gehören sie der nahezu unvermischten altgermanischen Race der Merovingerzeit an und dürften aus dem 6. oder 7. Jahrhundert stammen und ungefähr Zeitgenossen der berühmten Lombardenkönigin Theodelinde aus dem Agilolfingischen Hause sein.

(Autogr. Sitzungsbericht.)

32) In Gnigl bei Salzburg wurden durch das Salzburger Museum Reste eines Mosaikfuſsbodens ausgegraben.

33) Rottenburg. Wie früher, so wurden auch in den letztvergangenen Jahren beim Rigolieren von Hopfengärten und Graben von Kellern etc. verschiedene, meistens bronzene römische Münzen aufgefunden. Im vorigen Jahre aber wurde ein guter Fund gemacht: es kam nämlich beim Umgraben eines Grundstücks im Kalkweiler Feld (wo überhaupt schon verschiedene Alterthümer entdeckt wurden und wol noch zu finden sein werden) eine echt goldene römische Münze mit vorzüglichem Gepräge vom Jahre 163 (nach Christi Geburt) zum Vorschein, welche nun für 40 Mark an einen Alterthumsfreund, Freih. Rich. v. König-Warthausen, veräuſsert wurde. Dieselbe hatte allein einen Goldwerth von 20 M.

(Schwarzw. Bote, Nr. 49.)

34) Heinrichs des Löwen Burg Tanquarderode zu Braunschweig, die ehemals einen Gebäudekomplex mit dem Dome bildete, hat sich, zu groſsem Theile eingebaut, in der spätern Burgkaserne zu Braunschweig erhalten. Eine groſse Bogenstellung im Erdgeschosse gab sich als zum Palas gehörig zu erkennen. In letzter Zeit hat man leider begonnen, diese Reste abzutragen, nachdem sie in Besitz der Stadt übergegangen waren. Es ist auch hier das alte Lied, so oft da und dort gesungen. Mangel an Pietät schiebt Verkehrsrücksichten vor, wo es sich doch nur um eine dem modernen Auge willkommene Liniierung der Stadtanlage handelt, und das schief dastehende, alte Gebäude soll fallen, weil äuſserlich besondere Architekturformen nicht vorhanden sind, dasselbe also „unschön“ ist. Bei den Abbruchsarbeiten haben sich nun aber jene Bogenfenster mit Säulchen gefunden, wie beim Kaiserhause zu Goslar, der Wartburg, im Palaste Kaisers Friedrich I. zu Gelnhausen u. s. w., so daſs auch die Umfassungsmauern sich aus der Zeit Heinrichs des Löwen herrührend zeigen; nach einer uns vorliegenden autographisch vervielfältigten Aufnahme läſst sich die ganze Langseite des alten Palas ohne Mühe und Aufwand wieder herstellen.

Hoffentlich wird dieser Fund Veranlassung geben, daſs der merkwürdige Bau, statt demoliert zu werden, einer entsprechenden Restauration unterzogen wird und neben dem Dome in ursprünglicher Gestalt als Zierde der Stadt wieder ersteht.

35) In Basel hat sich nach dem Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde (Nr. 1) ein Komité gebildet, welches die Begründung eines Münsterbauvereins bezweckt, dessen Streben darauf gerichtet sein soll, das Aeuſsere des Münsters, das von den 1854—1856 und 1871 vorgenommenen Restaurationen unberührt geblieben ist und einem zunehmenden Verfalle entgegensieht, in würdiger Weise wiederherzustellen.

36) Die malerisch hoch auf dem Berge oberhalb Eichstätt gelegene ehemalige Residenz der Bischöfe von Eichstätt, die uralte, allerdings wiederholt, zuletzt im 17. Jahrh., umgebaute Willibaldsburg sollte, nachdem sie in letzter Zeit als Kaserne gedient, am 1. März d. J. versteigert werden. Es fanden sich jedoch keine Kaufliebhaber für das riesige Gebäude, so daſs später dortige Bürger die Summe von 500 Mark boten. Zu den Ankaufsbedingungen gehört auch die, das Hauptgebäude im baulichen Zustande zu erhalten.

37) Im Verein für Geschichte der Mark Brandenburg legte Herr Stadtrath Friedel die Proben eines zu Klementinenhof bei Sonnenwalde gemachten Münzfundes vor, der aus Wendenpfennigen der Zeit von 1000—1030 im Gesammtgewichte von mehr als zwei Pfund Silber besteht und besonders dadurch merkwürdig ist, daſs die einzelnen Stücke so neu, wie sie aus der Pfanne gekommen, vergraben worden sind, und daſs nicht nur die irdenen Töpfe, sondern auch die Reste der Leinenbeutel, in denen seiner Zeit der Besitzer seinen Schatz geborgen hat, noch vorhanden sind.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 93.)

38) Nach der „Karlsruher Zeitung" wurde in den letzten Tagen des Monats Februar ein für die Wissenschaft interessanter Fund gemacht, der mit Recht die Aufmerksamkeit der Philologen und Theologen auf sich zieht. Bekanntlich wurden im 8., 9. und noch im 10. Jahrh. in folgenden Klöstern (bis jetzt wenigstens nachgewiesen): Bobbio in Italien, Verona, Reichenau, Lorsch, Trier, Weifsenburg i. E. und andern Orten alte Pergamenthandschriften, welche Werke des Cicero, Sallustius, des Granius Licinianus, Livius oder lateinische und gothische Bibelübersetzungen etc. enthielten, von den Mönchen abgewaschen oder abgeschabt und hierauf zum zweiten Male geglättet und wiederum beschrieben. Dies geschah, weil das Pergament damals sehr theuer war und die Technik der Bereitung dieses werthvollen Materials Rückschritte gemacht hatte. Auf diese Weise wurden die interessanten und wichtigen Funde von Gaius' Kommentaren zum römischen Rechte, Cicero's Werke über den Staat, die gothische Bibelübersetzung etc. in den reskribierten Handschriften wieder aufgefunden. Es ist kaum ein Land in Europa so reich an derartigen reskribierten, d. h. zum zweiten Male beschriebenen, Handschriften, als gerade das Ober-Rheinland. In Weifsenburg i. E., in der Reichenau und in der Lorsch haben sich eine Anzahl solcher Handschriften erhalten und zu den werthvollsten Bereicherungen der Philologie Veranlassung gegeben. Im städtischen Archive in Freiburg i. Br. fand neuerdings der städtische Archivar Poinsignon ein reskribiertes Blatt oder einen Palimpsesten, wie man diese Pergamentblätter nennt. Dasselbe wird von Sachkennern in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts verlegt. Es umfafst Psalmen Davids und ist, da es alle Merkmale merowingischer, bezw. karolingischer Schrift trägt, wol aus einem überrheinischen Kloster nach Freiburg gekommen. (Deutscher Reichs-Anzeiger, Nr. 64.)

39) Der steiermärkische Landesausschufs beabsichtigt vom nächsten Landtage einen Kredit von 6000 fl. zu verlangen, um das Landeszeughaus mit historischer Treue in jenen Zustand wieder zu versetzen, in welchem es sich als Waffenmagazin für 30000 Streiter vor zwei Jahrhunderten befand. Der Gedanke, dasselbe durch Ausmusterung der zu Tausenden vorhandenen ordinären Piken, Lunten und Radschlofs-Musketen u. s. w. in ein Waffenmuseum umzuwandeln, wurde aufgegeben; es sollen vielmehr die Waffen genau so aufgestellt und geordnet bleiben, wie sie vor 200 Jahren zum Kriegsgebrauche bereit standen. Wenn die Ordnung und Reinigung des Waffenhauses durchgeführt und dasselbe den Fremden entsprechend zugänglich gemacht sein wird, dann wird niemand, der Graz berührt, versäumen, das Unicum eines completen historischen Zeughauses sich anzusehen. Der Landesausschufs beabsichtigt auch, zur Verwaltung und Beaufsichtigung des Zeughauses einen eigenen Zeughauswart anzustellen. (Oesterreich.-Ungarische Kunst-Chronik, Nr. 8.)

40) In Pritzwalk und in der Umgegend hat sich ein Komité gebildet, um in der Stadt Pritzwalk in den Tagen vom 15. bis 23. Mai eine Ausstellung von Alterthümern aus der Priegnitz und den angrenzenden Kreisen zu veranstalten. Die Ausstellung soll in den Sälen des Garnatzschen Lokals stattfinden und sich erstrecken auf das kulturgeschichtliche Gebiet des Alterthums, des Mittelalters und der Neuzeit; auf Fundstücke aller Art; auf kirchliche Gegenstände; auf Waffen- und Rüststücke; auf Haus- und Wirthschaftsgeräthe; auf Richt-, Straf- und Folterwerkzeuge; auf Raritäten jeder Art; endlich auf das naturgeschichtliche Gebiet der Mineralogie und Geologie, der Botanik und Zoologie. Das Komité richtet an die Freunde des Alterthums, an Behörden, Kirchen, Schulen, Korporationen, Vereine, Innungen und Familien, besonders an die Rittergutsbesitzer, die Bitte, es durch leihweise Hergabe der in ihrem Besitz befindlichen Gegenstände der obenbezeichneten Arten zu unterstützen. Die Kosten für den Transport werden nach Mafsgabe der bei der Ausstellung zu erwartenden Einnahmen auf Wunsch gerne vergütet, auch ist das Komité erbötig, die Gegenstände selbst abholen zu lassen und nach Schlufs der Ausstellung den Eigenthümern unversehrt wieder zuzustellen. Der Reinertrag des Unternehmens dient der Unterstützung des Johanniter-Kreiskrankenhauses in Pritzwalk. Anmeldungen von Gegenständen mögen unter Bezeichnung des Ursprungs, soweit dies eben möglich ist, an den Schriftführer, Bürgermeister Beyer in Pritzwalk, gerichtet werden. (Deutscher Reichs-Anzeiger, Nr. 55.)

41) Die Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences hat je eine goldene Medaille von 200 Fcs. Werth für die beste Studie über das Leben und die Arbeiten des Charles Coquellin, sowie die Geschichte der Wissenschaften, Literatur und Künste in Seeflandern ausgeschrieben. Einreichungstermin 1. Okt. 1880.

Oeffentliche Bitte an Bibliothekvorstände. Im Begriffe, den in genauer, von dem Bibliothekar des Prämonstratenser-Stiftes Tepl, Hrn. Philipp Klimès, besorgter, Abschrift vorliegenden Tepler Pergament-Codex s. a. (1350?) (sig. ψ VI. 139), welcher eine **Deutsche Uebersetzung des Neuen Testaments** enthält, herauszugeben, gestattet sich die Unterfertigte an die TT. HH. Bibliothekvorstände und B.-Besitzer die ergebene Bitte zu richten, ihr von dem Vorhandensein weiterer, vor der ersten gedruckten deutschen Bibel geschriebener deutscher Uebersetzungen des Neuen Testaments gefälligst Kenntnifs zu geben, damit dadurch der Entscheidung der Frage, ob es mehrere selbständige oder nur eine deutsche Hauptübersetzung gewesen, welche den vor Luther gedruckten deutschen Bibelübersetzungen zu Grunde gelegen, von der die übrigen nur als mit mannigfachen Veränderungen im Ausdrucke gefertigte Abschriften sich erweisen dürften, näher getreten werden könne. Für eine genauere Beschreibung der fraglichen Codd. würden wir ganz besonders dankbar sein.

Die Verlagshandlung des Literar. Instituts von Dr. M. Huttler in Augsburg.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Margareta von Schwangau, Gemahlin Oswalds von Wolkenstein.

(Schlufs.)

II.

Mein dinst wist Lieber Jorig, ich han vernommen wye ich in den ostern feiertagen haim hyn sol gan *(gen)* Hawenstain nu wais du wol das mir nit wissenleichen ist was man von yeder man entlehent hat da mit doch yettlesch an sein stat kám da mit das wir kain nach ret hätten. Vnd ich wár wol daran dich schikát dein herr selbert herain da mit das als an sein stat kam vnd was deines herren maynung sein was ich tuen sol hye alder *(oder)* czu hawenstain des wil ich also willig sein cze tuen Vnd sag mir deinem herren ich hab anders kain vorgeer wenn[12]) denn christel narren wenn[13]) der sneider nyemer hinen wolt peleiben Vnd der geier hacht vast das holcz auf. Vnd wenn des weins nyemer sey ob ich denn roten sol anczäpfen das liest du mich ouch her wider ein wissen lieber jörig vnd la dir deinen herren enpholchen sein das wil ich trewleich vmb dich verdienen Vnd schick mir denn ring der da ist von dem oswolt goltswit (!) vnd sichk (!) mir pein dem[14]) richter von meran Vnd la dirs enpholchen gen dem pächlen des solt du genyessen Ouch las ich dich wissen das mir der purgkraff ab tyrol dye pharet[15]) nit geleichen mag in den ostern feiertag wenn[16]) er vnd sein weib auf nös wellen vnd möcht er mir den maul[17]) geschiken wer der klain oder gros das säch ich vast[18]) gerne vnd lieber jorig vnd last es mich agenkleich[19]) alsant wissen wye ich mich halten sol das wil ich also tüen pein dem richter her wider ein Geben an meran des nagsten eritag[20]) vor sand (......)tag ann domini xliiiii°.

Dem erberen vnd weisen jorigen meinem diener. — Margret von wolchen stain.

Original auf Papier.

[12]) außer. [13]) denn. [14]) bei dem = durch den. [15]) Pferde. [16]) da, weil. [17]) Maulesel.

III.

Mein freuntlichen willigen dienst wist allczeit beuor herczen liebster herr. das ir wol möcht[21]) vnd wol ging das wer mir ein grosse fraüd vnd las euch wissen wie etlich zu kastelrutt geredt haben vnd euch darczu ṽbel geflucht haben wie ir alle kümernufs vnd jrrsal die yeczunt in dem land sey vnd das man für Triendt geczogen sei vnd das man dem prettlein gefangen hab vnd das sein genommen hab vnd des geleichen dem Gerhart auch Mer haben si gesprochen es sey nyemant als schuldig an den sachen das man her Tibolten*) nicht verschri-

[18]) sehr. [19]) eigentlich, genau. [20]) Dienstag.

[21]) mügen, mögen, sich befinden; Schm. I. 1576.

*) Theobald von Wolkenstein, ein Sohn Michels, des ältesten Bruders Oswalds I. Er wurde vom Trienter Domkapitel 1444 zum Bischof gewählt und von der Basler Synode bestätigt. Papst Eugen IV. hatte dagegen den Benedictinerabt von S. Lorenzo bei Trient, Namens Benedikt, zum Bischofe ernannt. Nach der Rückkehr Sigmunds nach Tirol (1446) brachte er die beiden Gegenbischöfe dahin, dafs sie ihren Ansprüchen entsagten.

ben hab dann ir vnd wa ir jn gehindern möcht das tät ir gern vnd sei das euch die sach zu gutem gedeyhen werd das nem si ymmer wunder vnd hoffen ir sult binfür in dem Rat nymer beleiben So werd es nicht acht tag darnach gesten[22]) wenn ir aus dem Rat komht man werd newer märe jnne wie es euch ergen werd Auch hat her Tiholt geredt E er euch richten well lassen vber seine pawläut[23]) als dann die brief aus weysent. E well ers der herschafft oder der lantschafft vber geben zu lösen vnd pitt euch herczen liebster herr ir welt euch in allen sachen für seben damit das euch kayn Smachait noch schad wider var wan *(denn)* ir euch wol dürfft für zeseben lieber her getraut dem Gufidawner nicht wann *(denn)* er vnd der Tunner vnd her Tibolt ain ding ist Auch las ich euch wissen wie man geredt hat ir habt laider der schintl zu vil auf dem dach[24]) wer aber dasselb nicht So wolt man wol ainen weg treffen damit das ir die läut pei ainer geleichen liesset peleiben tut als wol herczen liebster herr wert ir lenger in dem Rat peleiben So schickt nach mir das wil ich jm mer vmb euch verdienen wann ich doch von euch nicht sein wil es sei da oder anderswa lieber herr ich hab vernommen wie mein herr von Brichsen an Meran nicht kommen sei nu han ich wol verstanden an seinen gnaden Möcht ir zu jm nicht komen das ir euch mit jm vnderrett hiet von der brief wegen wenn jm dann der Rat darumb verschrib das er euch die brief antworten sol des will er also willig sein zu tun auf ewr versorgnüss lieber herr möcht ir mit dem jösen gereden das er herwider käm oder vmb ainen andern frumen knecht damit das ir *(eur)* versorgt wert des pedörfften wir wol auf dem haus Auch las ich euch wissen das ich zwen ochsen kaufft han vmb 10 ducaten vnd j ß vnd hat der pasayer die viiij ducaten daran aus gericht Auch will der probst noch der hawfs das smalcz nicht haben welt irs aber dem gröfs kopf geben der wils gern nemen 1 ß vmb viiij fierer vnd nicht höcher. Doch maynt der fräl er wolts zu Tramyn gar wol an werden wolt ir ims gehen vnd was ewr wolgefallen sey das lat mich in geschrift her wider wissen vmb das vnd vmb ander sach wie es euch ergee oder wie ir mügt pei *(durch)* dem Geyr vnd schickt mir den zu stund her wider wann *(da)* ich sein nicht enpern mag zu dem haus vnd wais nicht anders oder es stond wol zu hawenstein Damit so phleg eur der allmächtig got. Geben zu Hawenstain am freitag nach gots leichnams tag Anno domini xlv.

Dem Edlen Strengen Ritter herrn Oswalt von wolkenstain meinem lieben gemaheln etc. — Margret von wolkenstain.

Original auf Papier.

[22]) anstehen, währen.

[23]) Bauern.

[24]) Redensart: Es sind Schindeln auf dem Dach, d. h. es sind Leute zugegen, die das, was geredet wird, nicht hören, oder doch nicht verstehen sollen. Schm. II, 430. Wander, Sprichwörterlexicon IV, 184.

IV.

Ich vogt vlreich von matsch der Elter grane zu Kirchbergk Haubtmann an der Etsch vnd wir der gesworen Ratt an Meran edel vnd ander yecz an Stat vnd als Oebrist verweser des durchleuchtigen Hochgeboren fürsten vnd herrn herczog Sigmunds Herczog zu Oesterreich vnd granen zu tirol etc. vnsers gnädigen lieben Hern vnd seiner lanndschafft der Egenannten graffschafft Bekennen als weilendt der edel Strenng Ritter Herr Oswalt von wolkenstain zwen slussel dy zu vnsers benanten gnädigen Herrn Herczog Sigmunds etc. vnd seiner lanndtschaft verschreibung vnd ander etc. gehören dy selben slüssel vns nach abgang seines lebens widervmb In Ratt schon verpetschatt geben vnd geantwurtt sindt, von seiner gemahel Margarethen geboren von Swongew Also sagen wir dye benanten witib vnd alle ir vnd des benanten Herrn Oswaltz säligen Irs gemahels Erben Qnitt ledig vnd lofs getreulich vnd vngeuarlich zu vrchundt versigelt mit der Stat an Meran Insiegel vnd mein des Hawptmans petschatt Geben an Meran Am Montag Nach petri ad vincula nachster Anno etc. Im xlvto

Original auf Papier.

V.

Wir Nachgeschriben Michel Tûmherr ze Brichsen, Oswaldt, Gotthardt, Leo vnd Fridreich von Wolkchenstein gebruder Bechennen vnd tun kundt mit disem brief, Als wir mit der edeln, vnserr lieben frawn und Můter, Frawen Margreten von Swangow, wittib, weylendt des edeln vnd vesten Ritters, herrn Oswaldts von Wolkchenstein sěligen, vnsers lieben herren vnd vaters, vmb soleich vermachen vnd geschěfft so jr derselb vnser lieber herr vnd Vater getan vnd vermacht hat, miteinander gantz geaynt sein, nach Rat vnserr besundern herren freund vnd gůnner, vnd nach laut der brief, so wir paiderseyt darumb haben, vnd nach soleicher aynung haben wir Sy, mitsambt denselben vnsern herren vnd freunden, mit fleisse vnd ernst gebeten, sich vmb das Haws Hawenstain anczenemen, vnd an vnserr stat ze vnderwinden, des Sy sich also, von solher vnser bete wegen, gewilligt hat, Darauf haben wir jr, dasselb Gesloss Hawenstain, mit allen den Rěnnten, Nutzen vnd gůlten, so der vorgenannt vnser lieber herr vnd vater sělig gelassen hat, vnd mit aller zugebŏrd, Ingeben vnd empholhen, in mas als hernach geschriben stet, Also das Sy, dasselb haws hawenstain, geweltikchleich, an vnserr stat Innhaben, vnd in allen sachen getrewleichen, versorgen ausrichten vnd verwesen sol, als wir jr des vor měnikchleich getrawen Auch das Sy all Nůtz vnd gůlt, vnerrayt,[25]) mit vollem gewalt jnnemen vnd inbringen sol, das doch dieselbigen Nůtz und gůlt, angeslagen werden sůllen, nach gemayner rechter herren gůlt, vnd höher nicht, vnd was die, nach sŏlhem anslag jn gelt bringen, vber die Nůtz vnd gůlt, so jr denn jr lebtag voraus zugehort vnd nach ausweysung jrer geschefftbrief vnd vermachbrief geordent vnd geschaffen sind, dieselb Summ gelts, sol Sy vns obgenantten gepruedern, austayln,

[25]) unverrechnet, ohne zu verrechnen.

vnd vnser jgleichem yeds jars als lang Sy das haws Innhat, raichen vnd herausgeben, ainem als dem andern, als verr das yeds Jars geraichen vnd gelangen mag, getrewleichen angenerd, doch zu gelegenleichen zeyten vnd fristen, das Sy zu dem gelt kömen mûg, auch angeverd, vnd was jr von den obgenannten Nützen vnd gülten, ẘber dieselb vnser Summ geltz Nach herren gült angeslagen, zu ẘberschatz zustet, vnd geuallen mag von demselben ẘberschatz sol Sy von vnseren wegen, Hawenstain jnnhaben versorgen vnd ausrichten, vnd darczu sol Sy von jrem tail, jrer obgenanten vermachung, all die weil Sy das Haws Innhat, zu notdurfft desselben hawses zu pessrung darlegen vnd sich gestoen[26]) lassen, zwaynczig Markch perner Meraner Münz vnd zal, zu hilf vnd stewr, damit Sy das haws dester pas bewaren vnd nach notdurfft ausrichten mûg. Aber all ander ẘbertewr[27]) derselben angeslagen Nütz, süllen jr volgen vnd beleiben, vnuerrait[28]) damit ze tûn vnd ze lassen allen jren willen Nutz vnd frumen, von vns vnd allen ẘnsern erben vngehindert angenerd, Wenn auch Ir das voergenannte haws jnneczehaben ze swer wurd, oder selber das nicht verwesen wolt, so süllen wir das gûtleichen von jr ausnemen, Wêr auch, das wir obgenannte gepruder, der merer tail, das Haws an Sy eruordretten, so sol Sy ez denselben auch also gûtleich an alles intragen, mitsambt den Nutzen und gülten ausserthalben jrer vermachung, abtreten vnd in antwurten, getrewleichen angenerd, vnd ist vns auch nicht schuldig kaynerlay Raytung ze tûn,[28]) von des obgemeltten anslags wegen, sunder wie oben begriffen ist, da sol ez bey besteen Auch sol sich, darnach yeder tail halten. Soleicher taidung[29]) vnd verschreibung, so denn, vor diser obgenanten talding zwischen vnser paiderseit beschehen vnd verschriben ist, vnd also geloben wir obgenante paide tail, Jch Margret von Swangow wittib, vnd wir offtgemeldten geprûder jr Sûn, alles vnd jgleichs wie oben geschriben stet für vns vnd all vnser erben veste vnd stete ze halten getrewleichen angenerd, Des zu vrchunt der warheit haben wir payder seit fur vns vnd all ẘnser erben fleissikchleichen gebeten, den Hochwirdigen herren, herren Tyholden, erweiten vnd bestêtten Bischof ze Triendt vnsern lieben herren vnd vetteren das er sein aigen insigl an disen brief gedrukcht hat, jm, seinen erben vnd nachkommen an allen schaden, der pete Des versigelens sein geczewgen, der ersam her Hanns Nawpp ẘnser kaplan der Obern kapellen jm Tum ze Brichsen, Hanns frûl vnd lienhardt von Lafay, vnd ander erber lewt mer, Das ist geschehen zu Castellrutt, am Freytag nach ẘnser lieben Frawen tag, als Sij geboren ist Nach Cristi gepurt vierczehn hundert jar vnd darnach in dem fünf vnd vierczigisten jare.

Original auf Papier.

Nürnberg. Hans Bösch.

[26]) gestehen (constare), zu stehen kommen, kosten.

[27]) Mehrwerth, Mehreinnahme, Ueberschufs.

[28]) Rechnung abzulegen; vgl. Anmerk. 23.

[29]) Verhandlung, Verabredung. Dr. Fr.

Die Leipziger juristische Fakultät verurtheilt eine Kuh zum Tode.

Folgendes kulturgeschichtliche Curiosum, das wir der zuvorkommenden Mittheilung des Herrn Pastor Lohde verdanken, befindet sich im Kirchenbuche zu Machern, unweit Leipzig, und ist auch an anderer Stelle desselben Buches bestätigt:

„Ao 1621 den 20 July ist Hanfs Fritzschen weib Catharina albier zu Machern wohnende von Ihrer eigen Mietkuhe*), da sie gleich hochleibfs schwanger gang, auff Ihren Eigenen hofe zu Tode gestofsen worden. Vber welch vnerhörten Fall der Juncker Friederich von Lindenau, alfs Erbsafs diesefs ortes, in der Jurifstischen Facultet zu Leipzig sich darüber defs Rechtes belernet, Welche am Ende defs Vrtelfs diese wort also aufsgesprochen: So wird die Kuhe, alfs abschewlich thier, an Einen abgelegenen öden ort billig geführet, daselbst Erschlagen oder Erschofsen, vnnd vnabgedeckt begraben, Christoph Hain domalfs zu Selstad wohnend hat sie hinder der Schäfferey Erschlagen vnd begrahen, welchefs geschehen den 5. Augusti auff den Abend, nach Eintreibung defs Hirtenfs zwischen 8. vnd 9 vhren.

Man sieht, dafs die Fakultäten im 17. Jahrhundert mit ihrem Gutachten rascher vorgiengen und weniger vorsichtig waren, als gegenwärtig. Zu bedauern, wenn auch nicht zu verwundern, ist, dafs das ohne Zweifel sehr weitläufig und gründlich motivierte Urtheil nicht vollständig mitgetheilt worden. Beachtenswerth ist im Eintrage des damaligen Pfarrers der ungetrennte Gebrauch der lateinischen und deutschen Buchstaben.

Dresden. A. von Eye.

*) Nach Lexer, mhd. Wbch.: eine gegen Lohn gefütterte, überwinterte Kuh. (Grimm, Weisth. VI.) Dr. Fr.

Ritterspiele.

Zwei Abbildungen vom Jahre 1441.

Derselbe Codex, welcher Konrads von Würzburg trojanischen Krieg enthält, aus dessen Federzeichnungen wir verschiedene Darstellungen wiedergegeben haben, begreift auf Blatt 201 bis 266 als zweites Stück, ebenfalls reich illustriert, den Wilhelm von Orlens des Rudolf von Montfort. Sind die Abbildungen des Trojanerkrieges einem Gebiete entnommen, welches doch der Künstler als ein fremdes betrachten mufste, auf dem wir also neben den Beiträgen zur Geschichte der Tracht und Waffen nur wenige dem wirklichen Leben entnommene Bilder finden, weil er ja nicht jede Scene, die zu seiner Zeit sich ereignete, im Liede angedeutet finden konnte, so bewegt sich alles im zweiten Stücke Darzustellende für den Künstler auf dem Gebiete des damaligen Lebens, und wir können deshalb auch einige Darstellungen daraus entnehmen, die ihres Inhaltes wie der sichern Datierung wegen von besonderer Wichtigkeit sind. Auch hier bewegt sich der Künstler auf dem Gebiete des ritterlichen Lebens, wie im trojanischen Kriege; aber hier

weiſs jeder von uns, daſs er die Helden als seiner eigenen Kultur angehörig betrachtet, daſs er hier die Ritter seiner Zeit und etwa durch solche Furcht das Vertrauen in die unbedingte Sicherheit seiner Darstellungen verlieren könnten.

Fig. 1.



genau wiedergibt, ohne Zuthaten und ohne Weglassungen, wie wir bei den Illustrationen des ersten Stückes solche fürchten

Es ist deshalb für uns ganz besonders interessant, daſs er die Ritterspiele in den Kreis seiner Darstellungen zieht. Es

sind an mehreren Stellen Turniere gegeben, und zwar sowohl das Rennen mit dem Stechzeug, als der Kampf mit Kolben.



Fig. 2.

Wir müssen hier, da wir bei den Turnieren die Helmzierden sehen, ein wenig auf die Frage des wirklichen Tragens derselben insoweit eingehen, dafs wir davor warnen, aus unsern Bildern Schlüsse zu ziehen. Wo eine gröfsere Zahl von Kämpfenden beisammen ist, fehlt im ernsten Kampfe der Mehrzahl die Helmzier. Nur einzelne tragen sie; dies aber deshalb,

um sie als ganz bestimmte Person, etwa als Hektor oder Achilles im trojanischen Kriege, als Wilhelm von Orlens oder A. im zweiten Stücke zu bezeichnen. Es war dies um so nothwendiger, als öfter mehrere Scenen in ein Bild zusammengedrängt sind und demgemäfs dieselbe Person mehr als einmal auf demselben Bilde erscheint. Man könnte nun ebenso behaupten, dafs die Könige ihre Kronen nie abgelegt haben, weil der Illustrator sie in jeder Situation gekrönt zeichnet. Sie haben auch hier in den Kampfscenen kein Kleinod, wohl aber die Krone auf dem Helme, wie wenn sie nackt im Bette liegen, weil sie eben dadurch als Könige bezeichnet werden. So wenig der König seine Krone thatsächlich im Bette trug, so wenig wol auf dem Helme; so wenig aber trugen wol auch die auf dem Bilde durch das Zeichen bestimmten Ritter beim ernsten Kampf solches thatsächlich auf dem Kopfe.

Dasselbe Verhältnifs sehen wir aber auch beim Turniere. In Fig. 1 tragen drei der Kämpfenden zu ihrer Bezeichnung als bestimmte Figuren Helmzierden; der König trägt nur die Krone auf dem Helme, die ihn als solchen bezeichnet, in Fig. 2 trägt aufser dem Könige nur Wilhelm seine Helmzier; die übrigen haben keine.

Die Pferde sind in beiden Figuren gerüstet, was in den Kampfscenen nie der Fall ist, und zwar tragen sie eine den Kopf schützende metallene Stirne, welche auch in eigenen Behältern die Ohren umschliefst. Ferner tragen sie vorne geschweifte, polygon angelegte eiserne Schürzen, während über den hintern Theil vom Sattel aus eine Decke herabhängt. Auf dem Sattel ist ein Aufsatz auf Stangen derartig hoch, dafs der Ritter gar nicht sitzen kann, sondern im Bügel steht; eine geschweifte Wand an der Vorderseite des Sattels deckt den Ritter bis zur Brust.

Beim Rennen Fig. 1 sind Schranken nicht zu sehen; beim Kolbenturniere dagegen ist ein Kreis durch solche abgeschlossen und eine Fahne auf den Schranken aufgepflanzt. Aufserhalb der Schranken steht der Bote, welchem Wilhelm seinen Brief zeigt, auf Grund desselben Einlafs begehrend. Dem Stil entsprechend, ist er innerhalb, unter den Kämpfenden, noch einmal dargestellt. Wie hätte man, wenn er nicht bestimmt durch Schild und Kleinod, also sein Wappen, charakterisiert wäre, erkennen können, dafs er nicht blos in einer, sondern in zwei Figuren dargestellt ist; aber die Ansicht, dafs bei Turnieren jeder sein Zimier getragen, mufs durch Anblick unserer Bilder schwankend werden, wenn nicht angenommen werden soll, dafs der Künstler gerade durch Weglassen der Zimiere zeigen wollte, dafs nicht irgend welche bestimmte Ritter, sondern nur eben Ritter im allgemeinen neben den besonders herausgehobenen am Turniere Theil genommen, was freilich sodann auch wieder für die Darstellungen des Ernstkampfes gelten müfste.

Nürnberg. A. Essenwein.

Studentenkämpfe im 15. Jahrhundert.

Die folgenden Briefe, dem von Wattenbach (Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins, XXII) benützten und besprochenen Cod. Lat. Monac. 466 entnommen, behandeln vorwiegend Streitigkeiten zwischen Studenten und Bürgerschaft, die in Leipzig, wie in andern Universitätsstädten, während des ausgehenden Mittelalters keine Seltenheit waren und zeitweilig, wie in den hier erzählten Fällen (1458 und 1462), gröfsere Dimensionen annahmen. In Leipzig selbst machte wenige Jahre später die sogenannte „Schusterfehde" ein gewisses Aufsehen (1471). Heidelberg hatte seinen Studentenkrieg, Wien seinen lateinischen Krieg, gröfsere oder geringere Analogieen zeigen sich überall; (vgl. Hautz, Gesch. der Univ. Heidelberg I, 244 ff. 283 ff. 317. Aschbach, Gesch. der Wiener Univ. II, 131 ff. Kampschulte, die Universität Erfurt I, 141. Prantl, Gesch. der Ludw.-Max.-Univ. in Ingolstadt I, 140). — Der zweite Brief bietet aufserdem noch ein besonderes Interesse durch seinen Ueberblick der gleichzeitigen grofsen Verfolgungen des Klerus durch die Laien, sowie durch die Bezugnahme des Schreibens auf jene deterministischen Anschauungen, die im späteren Mittelalter eine so bedeutsame Rolle spielen (res fatate; über die populären Prophezeiungen von einem Strafgericht über den Klerus vgl. z. B. Döllinger, im histor. Taschenbuch V, 1, 350. 357; Zarncke, Brants Narrenschiff, S. X, Anm. 1).

München. Dr. F. v. Bezold.

I.

Cogit me multimode vestre dileccionis commissio, quatenus, si quid novitatis meis foret allatum auribus, huius vos inscias (!) non sinerem, set scriptis vestris favoribus transmittere dignarer. Vestris igitur cupitis in omnibus obtemperans ea, que nunc occurrunt, vobis stilo rudi breviter insinuare curavi. Inaudita quidam (!) a nostri studii exordio acciderunt noviter hactenusque in dubio ventilantur. Errant etenim studentes ut grex solus in agris pastoris neglecto regimine ocio continuo intenti. Nam nec lecciones nec exercicia nec disputaciones nec resumpciones habebantur publice a qui(n)dena hucusque. Accidit forte quinta feria de sero in hac sillaba Fus Arnolphus Prax Mag. etc.*) anno 1458, quod aliqui studentum (!) ex fecundis caliditatibus plus solito lascivi quosdam laycos messores eis molestos crebris ictibus graviter vulneraverunt. Eo facto unus reliquo fugam captante ad consocios cerevisie insudantes subito refugium quesivit, quos vicina rusticitas clamoribus excitata in domum vallavit, eandem cum fustibus et gladiis, cultris et phalangis obsidendo. Deinde famuli civitatis presidio fulti iudicis domum subiverunt et eos quamvis multipliciter renitentes, ymmo durissime ferientes captivos ad locum vinculi traducere conabantur. Set studencium affluens tumultus extra domum prestolatur, et (!) cum eductirentur (!) captivi, liberi fo-

de novis

*) Donnerstag, 20. Juli 1458.

rent laycis a ianua fugatis. Interea civitatis famuli metu perculsi domum exire non audentes sine periculo magistrum civium nunctiis vocaverunt, qui veniens cum vicinis studentes propellere laborabat. Set ipsi non ignavi exemptis gladiis et cultris laycos acriter invaserunt, invasos prostraverunt (!) et prostratos feriebant durissime. Layci vero pretorium accedentes campanulam pulsant, que in magnis consuevit pulsari disturbiis, qua (!) reliquarum campanarum sonus assequebatur. Pene tota in civitate commota tum ex campanarum tinnitu tum ex ictuum fragore et populi murmure in arma quilibet prorupit. Accurrente igitur armatorum multitudine studentes inermes et pauci laycos innumeros et armatos sustinere non poterant, set fugam accelarabant (!), quorum aliqui in fuga conversa (!) laycorum plerosque terram invitos osculare (!) coegerunt. Studencium insuper reliqui versus cimiterium sancti Nicolai, ut collegium subirent, gressum maturantes ante bursam nostram, que ecclesie vicina est, se in laycos converterunt et nos e bursa vocantes in auxilium laycis viriliter restiterunt. Sapientes vero burse nostre castrensium foraciam (!) ac multitudinem cernentes illud attendunt: Nil potiter (!) iusta tucius esse fuga; bursam firmis clauserunt obicibus. Nos autem ad fenestras cucurrimus spectatum, aliqui vero e nostris iniuriam consociorum forinsecus feriencium dedignati lapidibus laycos obruunt et eos quasi mortuos in vico civitatis relinquerunt (!) prostratos. Quo facto isti ribaldi furore succensi arcus tendentes unum ex nostris aspicientem duntaxat per nasi acuciem in maxillam trajecerunt, quod nos egre valde sustulimus, attamen extra bursam venire non poteramus vetantibus magistris. Rursus laici in foro congregati cum quibusdam consulibus in bursam nostram, deinceps in alias irruant (!) maturant, set vix quorundam discretorum sedati prohibitu. In captos, quorum prius est mencio (!), quilibet suam profuderat rabiem, hic ferit, hic pungit, pugnis hic percutit, iste crines evellit; et tandem captos in locum detencionis recluserunt, quorum x erat numerus. Alii vero studentes illesi a periculis abierunt, saltem sine vulneribus, licet non sine ictibus. Set laicorum plures in terram prostrati, ni armati fuissent, gladiis interiissent, qui plura arma dimiserunt territi fuga, que studentes ceperant et ad collegia asportaverunt. Vale.

Ex Pliczk (!) etc.*)

II.

Gratum obsequium dicit et se commendatum facit. Si nunquam ea, que rara sunt et per auditum miranda, tum ex cronicis tum aliis antiquitatum libris lectitassem, duceret forsitan me egra mens mea, ut non nihil fidei preberem hiis, qui asserunt, quoniam res fatate sunt, ideo eventuras necessarium, presertim hoc tempore, cum rei, que longe ante fatata est, plurimum astipuletur veritas. Scimus vulgo dictum et latere neminem annos, qui post sexagesimum numerantur, iacture cleri deputandos esse, quod et Sibillam et alios quam (?) complures, quorum per vos scripta lecta sunt, a longi temporis evo commeminisse ferunt. Quantum nunc ea recte eveniant, in operis patet evidencia. Fluctuat cleros in orbi toto, in omni gente nec est provinciola vel minima quidem, que clerum sineret inconfusum. Ordiamur a capite. Quis iam apostolicum ut (!) eos, qui penes ipsum sunt, fratres curat? Cui accepta sunt eius mandata? Quis non fastidiat censuras ecclesie? Nil de vobis meque loquor, qui privati sumus. Videamus primores populi, quorum acta, ut brevior sim, partim ex hiis, que transmisi, scriptis, partim ex auditis vobis nota coniectandum est. Adeo iacet Romana curia, ut vix paucis familiaribus surroget victum, ut referunt, quibus ex orbe (!) est iter. Set parum est, ut sic dixerim, si cleri iacturam ex hiis, qui in italia sunt, clericis comprobari (!) velim, cum ibidem terni episcopi cum familia tota vix numerum senarium reddant. Alemannia est, que clerum hucusque fovit, in qua et nunc eum subsidere necesse est, cum tot simultates, tot odia, tot bella adversa sint. Omitto Franciam et eas, que externe sunt, partes. Metensis episcopus cum Burgundionum duce, qui fratrem spurium presulem vult esse, bella gerit; fortis in fortem conatur; non est tuta eorum audacia (!). Rem quidem perniciosam ecclesie agunt. Non alia res Maguncie agitur. Ei, qui per papam datus est, auxilio sunt Trevirensis et Coloniensis episcopi, comites plures ex Reno cum provinciola, quam Rincaw vocant, multissima. Fertur eciam principem Wilhelmum*) ea, que ad victum conducunt, undequaque coemere, exercitum parare eaque mente esse, ut electo per Romanum principem (!) ferat auxilium. Set non minus potens est per capitulum electus. Castra, civitates et forcias firmiores optinet, Palatino comite ut fratre utitur et ex Rheno potenciorum comitum habet assistenciam. Quid in his speratur malis, nisi Maguntine ecclesie, que pre diviciis, pre dignitate, pre fama cunctis in Theutonia ecclesiis prelata est, subversio atque destruccio? Mar. Alb.**) ille tirannus uno episcopo iam lacero in altero grassatur; nulli penitus (?), set neque sanctorum sanctis (!) parcens villas exurit, cimiteria ac ecclesias, que in his partibus munite sunt, expugnat, spoliat, incendit. Nil inactum (!) relinquit, omnia dissipat effrenis eius furor. Ea sunt, fautorum optime, que me unum ex vulgo pene facerent, ut crederem, que predicta sunt, eventura necessario, nisi ex cronicis et antiquorum gestis legissem ea et prius et sepius evenisse, presertim tempore quo Heinricus cognomento quartus sua tyrannide exercuit imperium; qua tempestate adeo diversus dispersusque fuit clerus, ut vix duo mutuo consentirent. Non est contenta iactura ista in locis, que (?) magnus (!) et clerus insignis dominatur; fervet ut credo ubique terrarum. Increbescit (!) Erfordie, ubi magistri, quorum nomen quondam erat venerabile, nunc vinculis mancipantur, dum liberiore in laicos utuntur li(n)gua. Neque est minus odium in nostra ci-

*) Cod. lat. Monac. 466, fol. 208.

*) Herzog Wilhelm von Sachsen.

**) Markgraf Albrecht von Brandenburg.

vitate, qua tucior quisque foret in Bohemorum silva. Fuit quidem nec adhuc plene mitigatus est furor ac inmortalis simultas, cum nulli ad domum vicini securum (!) datur accedere, cum nec famuli, quorum est opus, potagia ferre vel clara luce tuti sunt, quia pocius ledantur, spoliantur (!) mutileuturque. Hec res quomodo exordium sumpserit scribam. Accidit in transactis nundinis, quas autumnales vocant, cum quidam studens ex sutoribus quendam gladio necavit; quo in fugam recepto universitas, quod potuit, fecit, exclusit eumque de nostro numero deletum esse voluit. Affecit dolor iste quosdam de mechanicis, quia impunitus evaserit, qui cum liberi essent ab uxoribus, se nocte quadam colligunt et quos studentes reperriunt, sternunt, angulos quosque perlustrant et eum, quem solum reperiunt, vulnerant, ledunt, potus vel epotant vel effundunt, pecunias capiunt, urnas confringunt cantarosque observant (!). Ita res paulatim succrevit, ut minus minusque foret tutum; omnis cum (?) sermo de sutoribus erat culpaque omnis eis imputabatur. Erat iam in transactis civitatibus communis cervisia mechanicis, qua plus soliti (!) poti sese in vicos diversos recipiunt utque potum meliorem potent, famulos nostros expectant. Hos dum invadunt, oritur clamor, assunt domini resque cultris et gladiis agitur. Eorum, qui circa frena operantur et seras, duo gravissime lesi sunt, ut de unius vita, alterius defidant (!) sanitate. In parte alia pelliparii quosdam e domibus vocant, a quibus post proba (!) ad gladios arcusque tensas ventum. Utrumque (!) igitur mortes commisse essent, nisi beneficio cuiusdam femine et nobilis cuiusdam fortuito res incepta fuisset. Colligunt se de nostris compiurimi (!) perque plateas cursitant quidque reperiunt, aut in fugam vertunt, aut bene quassatos noctis vigilibus tradunt. Erant enim hii, qui vigilias vigilant, cum eis timore forsitan ducti. Sic quoque vario turbine prima pars noctis acta est; in ceteris mirum est habitum silencium. Die sequenti querele varie et a civibus et a nostris facte sunt. Res apud maiores nostros agitatur est (!), ubi concorditer placuit, principem adeundum fore, qui nisi nos pace debita fovere voluerit, suspendi lecciones debere eaque et omnia omittere, ut universitas desoletur. Qui ad principem missi sunt, iam primum venere; quid novitatis afferant, sciemus. Valete et me, qui, cum longe vobis cordi fuerim, ut modo sim, precor, efficite.

Ex Lipczk, die lune quarta Januarii anno LXII.*)

*) Cod. lat. Monac. 466, fol. 228 s.

Ein verschollener Hofjuwelier des 17. Jahrhunderts.

Das äufserst reichhaltige Archiv des ehemaligen Jesuiten-Collegii zu Schweidnitz, wohin ich erst nach besonderer Empfehlung der kirchlichen Behörde den Zutritt auf die Dauer erhalten konnte, enthält an kunsthistorischem Material aus dem 17. Jahrh. noch aufserordentlich viel. Eine Probe der dort noch zu hebenden Schätze möge der im Folgenden wiedergegebene Briefwechsel liefern. Nachträglich kann ich indefs bestätigen, dafs Herr Stadtpfarrer und bischöflicher Kommissar Simon mir in liberalster Weise seine archivalischen Schätze zugänglich gemacht hat.

I. Contract zwischen dem P. Knittel und dem Hofjuwelier Littigen wegen Kirchenleuchter.

Itzund zu entgesetztem Dato ist zwischen Ihro Hochwürden Herrn Pater Casparus Knittel an einem und dann Herrn Conrad Rudolf Littigen, Kaiserlichem Hof-Juwelier anderntheils folgender Contract aufgericht und beschlossen worden. Als nämlich bestellten Ihro Hochwürden bei ihm 6 weifsgetriebene Kirchenleuchter sammt dem dazu gehörigen Crucifix, zusammen im Gewicht auf 56 Mark, und versprechen ihm für jede Mark, wenn das Geld davon allhier in Wien erlegt würde, 25 Gulden zu bezahlen. Sollte aber das Geld in Augsburg erlegt werden, für jede Mark 24 Floren.

Dagegen verspricht Herr Littigen, solche besagte 6 Leuchter sammt dem Crucifix innerhalb vier Monate von Augsburg anhero zu machen, rein, schön, sauber verfertigt nach der dargezeigten Visirung und Höhe des Spagats,[1]) allzeit zwei und zwei Leuchter zu liefern. Dessen zu wahrer Urkund sind dieses Contractes zwei gleichlautende Exemplaria[2]) aufgericht und jedem Theil eins zugestellt worden,

Geschehen in Wien den 4. Febr. 1696.

II. Briefe für reverendo in Christo patri Wenc. Hartmann Soc. Jesu-Coll. Rectori Schwidnitii.

a) Reverende pater in Christo.

Lampas argentea . . . habetur apud dominum, qui non amplius vocatur Littingen, sed Fritsch, cum Littingen nuper defunctus fuerit, primaris Fritschii in commercio collega, a quo ipse Fritsch denominabatur. Lampadis circumfer(enc)iam mitto in filo per totum; altitudinem à basi usque sursum ad os foraminis, in quo debet oleum collocari, exhibet brachium fili longius à nodulo. Pretium leget R. V[a] in charta adjecta. Habet lampas solum tres prostantias cum capitibus angelorum, unde catenula sursum; alias nulla ornamenta exstantia sunt addita. — Lampas autem nidite elaborata ab eodem artifice qui candelabra fecit, et habet apparentiam magnificam satis. . . . . . Vienna 15. Sept. A. (16)96.

servus in Christo Knittel.[3])

[1]) vulgo „Spuckat" (Bindfaden), von ital. spago, spaghetto, wie Vendite (Trödelladen) und dergleichen provinzielle Ausdrücke durch den urkundlich nachweisbaren intimen Verkehr zwischen Schlesien und Welschland hier frühzeitig heimisch geworden sind. Der Faden war übrigens dem Briefe in natura beigefügt.

[2]) Die früheren Urkunden sagen dafür in der Regel „zwei ausgeschnittene (zusammensetzbare) Zettel."

[3]) Der Schreiber kann es sich bei dieser Gelegenheit nicht versagen, von den gegenreformatorischen Bestrebungen seiner Zeit einige interessante Belege zu geben. So sagt er zuerst: Descri-

b) Spezial-Rechnung des Juweliers.[4])

6 Weifsgetriebene Altar Leichter — die Höhe iedtweders paar Leichter zeiget der Spagat — sambt dem Crucifix, wogen 21 March 7½ Lot Wienner Gewicht, die March per 25 ℳ: Betragt in Geldt 536 fl. 9 Xr. Im Fall aber gröfsere verlangt würden, in der Höhe von 3 bifs 4 Spannen hoch, kommen 6 Leichter sambt dem Crucifix gegen 1300 Fl.; aber es brauchet 4 Monat Zeit, bifs ichs von Angspurg[5]) kommen lasse: primo: Wenn das Gelt mir in ordinari corrent könnte zu Augspurg erlegt werden, were mir lieb, wo aber nicht, so kans in Wien bezahlt werden. 2do solche Leichter sambt dem Crucifix lafs ich auf mein Unkosten anhero nacher Wien kommen, daran es kostet den Kauffer weiter nichts mehrer, als jede March 25 ℳ und wafs selbiges wiegen wirdt, rechnet man nach dem Gewicht aufs. 3o werden auch solche Leichter sambt dem Crucifix innerhalb 4 Monat Frist unfehlbar alhier zu Wienn geliefert werden. 4to Keinen fertigen Abrifs hab ich anitzo nicht bey Handen; denn ich hab in erst mit der jüngst abgegangenen Post nachher Augspurg geschickt, weilen ich vor einen gewissen Praelathen (Prälaten) auch dergleichen machen lasse. Soll aber einer verlangt werden, so wiel ich einen zeichnen und dem hiesigen Herrn P. Procurator einhendigen. Jedoch versichere ich, dafs sie recht sauber und nach der neuersten Façon wohl ins Gesicht gemacht werden sollen. 4to, wanns beliebt, so kan ein Contract gemacht werden (cf. vorhin). NB. die Höhe begehre ich zu wissen just.

ptionem proelii Hungarici (im 2. Türkenkriege, 1683—99) interim acceperis. Fuimus felices, quod non fuerimus infeliciores. Fuisset autem secuta victoria pulchra, si 6. regimina equitum non recessissent et pugnare renuissent. — Für den Gang der Gegenreformation in Schlesien ist folgendes Postscriptum instructiv: His diebus comedi cum domina capitanea Jauroviensi et Schwidnicensi*) apud D. V. Cancellarium, ubi data opera incepi discursum de conversione haereticorum in Silesia. Et quid Comitissa? Statim incepit quasi offendi ad omnium risum et ostendere voluit, quid in hoc puncto non posset fieri, quod nobis imaginamur, ex hac ratione, quod cum Nobilibus ibidem valde, suaviter et delicate (auch im Original unterstrichen) procedendum esset, ne laudetur rebellioni.

*) Landeshauptmann der genannten Fürstenthümer war damals Hans Friedrich, Freiherr von Nimptsch. (ebd. XII, S. 60.)

[4]) In der Orthographie des Originals.

[5]) Dafs die Juweliere von Augsburg auch sonst mit Schlesien in Verbindung gestanden haben, beweist die historische Zeitschrift XIV, S. 418, wo gesagt wird, dafs Matthias Hag, „Jubilirer von Augschpurk", (1597, 6. Dez.) eine Rechnung nach Brieg ausgestellt habe über das, was er an „Silbergeschirr, guldnen Rosen mit Steinen und an Steinen, an ledigen (ungefafsten) Steinen, auch an Halsbanden, Kleinoten, Ketten, Gürteln" auf vorherige Bestellung für die Ausstattung Magdalenä, Tochter des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, verlobter Landgräfin zu Hessen, geliefert habe, was sich auf 30,205 ℳ beliefe.

c) Rechnungs-Abschlufs.

Actum 1696 den 15. Juni in Wien.

6 Weifsgetribene Kirchen-Leichter sambt dem Crucifix

wäget zu sambt M. 58: 14: 2 p. 25 fl.	1472: 41
pro dafs Eysern werch	7: 30
„ den Kasten	1: 30
	fl. 1481; Xr. 41

Quittung; Den 14. Augusty ist dieses ime (ihm) sambt dem embalagio mit 1484 fl. 11 Xr. paar bezahlt worden.

Conrad Rud. Littigen, Kays. Hoff-Juwelirer.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Judas Ischarioth in lateinischen Versen.

Ein kurzer Artikel im Daheim (Jahrg. 1880, S. 11): „Die Oedipussage im christlichen Gewande," veranlafst mich, eine Mittheilung über eine Maihinger Handschrift zu machen, in welcher derselbe Stoff, welchen Franz Pfeiffer in Frommanns Zeitschrift für die d. Mundarten, II. Jahrg., S. 291 ff. als Probe altkölnischen Dialektes (saec. XV.) nach einer Stuttgarter Handschrift herausgab, und worauf der Daheimkorrespondent fufst, in lateinischen Versen behandelt ist.

Ich habe z. Z. weder den Maihinger Codex, noch Frommanns Zeitschrift vor mir; es mögen folgende Notate genügen, die ich mir ehedem über den Maiingensis machte.

Der Cod. Maling. II. Lat. 1. fol. nro. 94 enthält auf Bl. 1a ein Gedicht, welches beginnt:

Cunctorum veterum placuere poemata multum;
Nunc nova scribentem plebs deridet quasi stultum.

V. 9. Jeronimus pater egregius triplex ydeoma
Noverat et nobis doctrinae misit aroma.

V. 21. Forte Ruben dictus vir in urbe manebat Hebrea
Uxorem ducens cui nomen erat Zirobea.

Blatt 1b schliefst, mit Vers 191 abbrechend:

Argenti statuit sibi ter denos dare nummos.

Blatt 2a folgt ein anderes lat. Gedicht (Viri fratres servi dei, s. Du Méril 1847, p. 136); aber die Fortsetzung des Ischariothgedichtes kommt Bl. 18a in 61 Hexametern, so dafs sich die Gesammtzahl der Verse auf 252 beläuft. Bl. 18a die Unterschrift: 1475.

Der Cod. Monacensis 12,262, saec. XV. enthält Bl. 206—208 eine Vita Judae Ischarioth und der Cod. Monac. 21,259 saec XIII.—XIV. Bl. 228 ein Opusculum de ortu Pilati und Bl. 231 f. de ortu Judae Scariothis. Aus letzterer Fassung wird die altkölnische Uebersetzung stammen.

Dinkelsbühl. Dr. Schepfs.

Zur Baugeschichte des Schlosses in Cassel.

Weder in Lübke's Geschichte der deutschen Renaissance II, S. 908, noch in den „Baudenkmälern im Regierungsbezirk Cassel" von „Dehn-Rotfelser und W. Lotz", wo über die Stadt selbst gehandelt wird, wird eines beim Schlofsbau beschäftigten Künstlers Erwähnung gethan. Ich habe nunmehr Notizen über einen solchen an einer Stelle wiedergefunden, wo man sie nicht erwarten sollte, nämlich in den Jocoseria von Otho Melander (editio auctior, Frankfurt 1626) p. 665 ff. Die dortige Erzählung (DCXXX) hat die Ueberschrift: De Joanne Schwertero latomo Heluetio. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: Als im Jahre 1556 Landgraf Philipp I. von Hessen einen Theil seines Schlosses in Cassel von Grund aus neu errichten liefs, vertraute er die Oberleitung des Baues seinem Sohne Wilhelm (IV) an. Eine Masse von Bildhauern und anderen Künstlern aus fast allen Weltgegenden (!) wanderte in Folge dessen nach der Stadt, um Arbeit zu finden, unter ihnen der Schweizer Hans Schwerter, welcher daselbst die Tochter einer Witwe, eine Grofsnichte des Justus Didamarus, zur Ehe nahm. Als nun Prinz Wilhelm nach seiner Gewohnheit die Arbeiter besichtigte, fiel ihm Schwerter wegen procera statura und vastum corpus auf. Kaum hatte er auf die Frage nach dessen Herkunft Bescheid erhalten, so fragte er weiter, welcher Religion er angehöre. Der Steinmetz erklärte, er bekenne sich ebensosehr zum Papstthum, als zu Luthers und Zwinglis Lehre: zum Katholicismus wegen der vielen Feiertage, an denen er sonst arbeiten müfste; zum Lutherthum, weil es alle Fleischsorten zu essen erlaube, die er sich bei seinen beschränkten Mitteln billiger als Fische verschaffen könne; an Zwinglis oder Calvins Lehre aber halte er darum fest, weil sie die wenigsten Feste zu beachten vorschreibe und somit ihn, den etwas Arbeitsscheuen, zu angestrengter Beschäftigung nöthige, wolle er nicht hungern und dürsten. Lachend über diese launige Antwort, gieng der Prinz von dannen. — Diese Anekdote, welche in ihrer, dem klassischen Stile trefflich nachgebildeten Fassung ungemein erheiternder wirkt, als es eine wortgetreue Uebertragung vermöchte, ist in dreifacher Weise interessant, indem sie uns den Namen eines verschollenen Baukünstlers und die Jahrzahl der Erbauung eines Schlofstheils in Cassel aufbewahrt hat und schliefslich eine Andeutung davon gibt, dafs baulustigen Fürsten das religiöse Bekenntnifs der von ihnen Beschäftigten nicht gerade gleichgültig gewesen sei. Was den Bau selbst anbelangt, so dürfte damit nur der alte Marstall (Altstadt) gemeint sein, ein einfacher Renaissancebau mit Schnörkelgiebeln, an den Ecken mit Löwen, auf den Gipfeln mit Statuen geschmückt, welcher 1585 fertig wurde. (Dehn-Lotz, a. a. O. S. 26.)

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Aus Runkelstein.

Gelegentlich eines Besuches der seiner Fresken wegen berühmten Burg schenkte ich auch ganz unscheinbarem Gekritzel an den Mauerflächen etwas Aufmerksamkeit. Wir finden da eine Menge von Namen und Sprüchen, welche aber zum Theil nicht mehr leserlich sind, eingeritzt. Bewohner und Besucher des Schlosses wollten sich auf diese Weise verewigen, oder irgend eine momentane Stimmung veranlafste sie, einen oder den andern Vers in die Wand einzugraben. Von Interesse sind für uns selbstverständlich nur solche älteren Datums.

Aus der Reihe der Namen notierte ich mir damals nur Hanns Rebwein 1494, dessen beistehender Wappenschild eine Traube zeigt. Einen Spruch weist die hinzugeschriebene Jahreszahl bereits ins Jahr 1406; er lautet:

wer tiengt mich meist tayl ich.

Aufserdem mögen noch verzeichnet werden:

Zu gott und ainer schen frauen
(wil ich) hoffen und pauen.

Geduld bringt freyd 1562.

Was got hat geschaffen
wil ich nit verachten 1578.

Gott und dich
liebe ich 1606.

O herr iesu christ, ain prun aller genaden vol
Erbarm dich mein, o geschyz mich wol.

O welt, wie betreugest du mich
. . . . chein . . . dis dunkt mich klein.

Einige Verse, wahrscheinlich einem Minneliede angehörig, die sammt der Melodie mit rothem Stift geschrieben sind, wurden schon im „Freskencyclus des Schlosses Runkelstein bei Bozen" Blatt 1ᵇ mitgetheilt.

An der Erkerwand im sogenannten Badezimmer fand ich ein dem 15. Jahrhundert angehöriges Ausgabenverzeichnifs eingeritzt. Es vollständig zu lesen, ist unmöglich.

„umb cho. . v ℔. — ij ℔ der chochin. — iiij ℔ . . . . iij ℔ — dem pinter iij ℔ — dem peter rawter ij ℔ — ich ij ℔ dem rawter — mir ij ℔ — aber xvi ℔ hern kitheisch vii g. — mir i ℔ — dem marx ij ℔ zins — mir 1 ℔ — aber 1 ducaten vnd ij ℔ — aber 1 ℔ den frawn von garten vnd haben . . . . . . iij ℔ — aber xvj g. vmb pant (?) — aber dem haintrich 1 ℔ — aber x ℔ hern hansen dem chaplan . . . . aber XLVIJ ℔ vmb wein — dem . . . . LI (?) ℔ — mir vi g. — aber iiij ℔ von des weins wegen — aber ij ℔ . . . . . aber xviij g. dem . . lasch — aber umb daz mal (?) viij ℔ viiij g. — aber iij ℔ umb ij (?) ster gersten . . . . . aber vi (?) g. — aber ij ℔ der ammen unt iiij (?) g.

xvj ℔ dem pfaff — slosser (?) i ducaten — mir iij.

. . am ersten viij m. — darnach xj (?) m. . . . . . v ducaten. — 1 ducaten."

Auf der nämlichen Wandfläche steht noch: hic pro oculis alter pro capite.

Ueber Wandgemälde, die bisher theils wegen der argen Verwitterung, theils wegen der schweren Zugänglichkeit nicht beachtet worden sind, zu reden, behalte ich mir für später vor. Zugleich werde ich mich dann über die Ansicht Dr. D. Schönherrs äufsern, der in der „harnasch kamer, gnannt Neythart“ jenes Gemach im obersten Stockwerke der Baumannswohnung zu erkennen glaubt, dessen Malereien unter anderen einen Reihentanz und ein Ballspiel zur Darstellung bringen; (s. seine Schrift: das Schlofs Runkelstein bei Bozen. Mit einem Inventar des Schlosses von 1493, S. 16). Ich kann mich derselben nicht anschliefsen.

Innsbruck. Oswald Zingerle.

Eine Glockeninschrift aus einem lateinischen Hymnus des Mittelalters.

Maria, Mater gratiae,
mater misericordiae,
tu nos ab hoste protege,
in hora mortis suscipe.

So lautet eine nicht seltene Glockeninschrift. Die meisten Glocken, auf welcher sich dieser Anruf an die Mutter der Gnade und Barmherzigkeit findet, gehören Kirchen an, welche in der Diöcese Osnabrück oder Minden belegen sind. So steht er auf einer Glocke von 1540 in Barnstorf in der Grafschaft Diepholz, früher zur Diöcese Osnabrück gehörig; ferner in der gleichen Diöcese auf einer Glocke zu Holte von 1509, zu Lage von 1503, zu Oesede, Amts Iburg, von 1498, zu Riemsloh von 1522, zu Rulle von 1504, zu Sögel von 1516 und von 1518, zu Wallenhorst von 1515, auch zu Varrel in der Diöcese Minden auf einer Glocke von 1506.[1])

Alle ebengenannten Glocken zeigen die Inschrift vollständig so, wie sie oben mitgetheilt ist. Es kommen aber auch Abweichungen davon vor, indem in einigen Fällen nur ein Bruchtheil jener Strophe als Inschrift verwandt ist, theilweise auch noch unter Abänderungen des Wortlautes. So heifst z. B. die Inschrift einer Glocke zu Ostercappeln (in der Diöcese Osnabrück) vom Jahre 1502:[2])

anno domini m.ccccc.ii. maria mater misericordie,
tu nos ab hoste protege in hora mortis suscipe.

Es ist also die erste Zeile der Strophe fortgelassen. Dagegen fehlen die zwei letzten Zeilen derselben in der Inschrift einer Glocke der in der gleichen Diöcese belegenen Kirche zu Beesten von 1507, in der es heifst:[3])

maria mater gracie mater misercordie.

Die gröfste Kürzung zeigt die Glocke zu Bramsche, welche aufser der Jahreszahl 1513 nur den Spruch enthält:[4])

Maria in hora mortis me suscipe.

Theilweise gehört hieher auch die Inschrift der Glocke zu Twistringen (früher der Diöcese Minden unterstehend), in der man den Spruch liest:[5])

Maria mater gratie mater misercordie tu es spes solamen desolat . . . . anno domini MCCCCCXXV.

Endlich sei auch noch der Glocke zu Wichmannsburg (im Lüneburgischen) gedacht, welche vom Jahre 1512 den Spruch zeigt:[6])

Maria eyn moder der barmharticheyt hyn ick gheheten, etc.

Fragen wir nun, woher stammt denn die oben mitgetheilte Strophe, so findet sich die Antwort darauf bei Morel: „Lateinische Hymnen des Mittelalters.“ Dort wird auf S. 81 unter Nr. 131 ein „Hymnus in S. Mariae praesentatione“ aufgeführt, und zwar als „hymnus in matutinum“, beginnend:

Maria verbi famula
fit nobile triclinium . . .

Die vierte Strophe dieses Hymnus wird nun aus der uns beschäftigenden Glockeninschrift gebildet. Als Quelle für diesen Hymnus, dessen Verfasser unbekannt ist, führt Morel das „Breviarium secundum usum Gallicanum (Venetiis 1527. 12.)“ an. Dafs schon 1498 jener Hymnus bekannt und beliebt war, zeigt die obenerwähnte Glocke zu Oesede.

Aber nicht nur in den Diöcesen Osnabrück und Minden erfreute sich jener Hymnus und speciell diese Strophe mit dem Anrufe der Maria grofser Verbreitung und Beliebtheit, sondern wir begegnen derselben gleichzeitig auch in von dort sehr entfernten Orten. In den „Mittheilungen“ der Wiener Central-Commission etc. sind neuerdings[7]) unter der Rubrik „Zinngufswerke in Böhmen“ verschiedene Taufbecken aus Zinn besprochen, von denen das zu Nezamyslic bei Schüttenhofen zwei Inschriften zeigt, deren obere lauten soll:

maria mater gratie mater misericordie . . . .

„die untere ist jedoch nicht mehr ganz zu entziffern.“

Betrachtet man indefs die a. a. O. S. LXXIII, fig. 1. gegebene Abbildung dieses Taufbeckens, so erkennt man in der unteren Inschriftreihe noch deutlich die Buchstaben tu no . . . ., und es kann kein Zweifel bestehen, dafs diese untere Inschriftreihe den Schlufs unserer Hymnenstrophe enthält:

tu no[s ab hoste protege, in hora mortis suscipe]

Die in gothischen Minuskeln ausgeführte Inschrift scheint keine Jahreszahl zu enthalten; doch wird man das Taufbecken keineswegs später als in das erste Viertel des 16. Jhdts. versetzen dürfen. Es sind also — (die Glocke zu Barnstorf von 1540 ausgenommen) — alle Glocken, wie auch das Taufgefäfs,

[1]) Die Belegstellen im Einzelnen s. bei Mithoff: Kunstdenkmäler und Alterthümer im Hannover'schen; Bd. V, 142. VI, 63. 73. 98. 147. 148. 159. 166 und V, 196.

[2]) Mithoff, a. a. O. VI, 141.

[3]) Mithoff, a. a. O. VI, 21.

[4]) a. a. O. VI, 38. — [5]) a. a. O. V, 196. — [6]) a. a. O. IV, 273.

[7]) Mittheilungen der C. C. Neue Folge. 5. Bd. (1879), Heft 2. S. LXXV ff.

auf denen sich diese Strophe aus dem Hymnus findet, älter, als die einzige bisher für denselben bekannte Quelle, nämlich das Breviarium von 1527. Vielleicht ist jener Hymnus deutschen Ursprunges. Da der Hymnus „ad matutinum" bestimmt war, so läfst sich das Vorkommen gerade dieser 4. Strophe desselben auf Glocken wohl erklären aus der in Capitel II des Concils zu Mainz von 1423 getroffenen Bestimmung, durch welche vorgeschrieben ward, „ut deinceps singulis Ecclesiis predictis omni die circa solis ortum in memoriam compassionis gloriosissimae et intemeratae semper virginis Mariae, quae stans juxta crucem sui dilectissimi filii crucifebatur anxietate et moerore plena, pulsetur tribus vicibus campana ipsius ecclesiae, quae et prout hactenus circa occasum solis pro salutatione ejusdem Virginis pulsari consuevit, ad hortandum Christi fideles, ut tunc in laude ipsius Virginis incipientes, eam cum salutatione Angelica devote venerentur, ut ipsa quam Filius ejus nihil negans semper honorat, pro nobis et omni necessitate nostra apud Dominum intercedat." [5])

Die mit jenem Anruf der Maria als der Mutter der Gnade und als Mittlerin versehenen Glocken waren also Marien-Betglocken und auf ihnen die an die Gottesmutter gerichtete Bitte: „tu nos ab hoste protege, in hora mortis suscipe" ganz anpassend. Wie aber erklärt sich letztere Bitte auf einem Tauffasse, da doch zur Taufe ein Anruf der Maria in keinerlei Beziehung steht?

Dr. Th. Hach.

[5]) Conc. Germ. Tom. V, 209.

Israelitische Vermählung.

Bild des 14.—15. Jahrhunderts.

Während die Mehrzahl der Hagadabilder, die wir bisher im Anzeiger gegeben haben, uns nicht die Eigenthümlichkeiten des Lebens der Israeliten des Mittelalters wiedergeben sollten, kommen wir hier auf eine der Scenen, die specifisch israelitisch sind. Es ist die Vermählung Isaaks mit Rebekka. Die Tracht des Brautpaares soll zwar sicher auch hier die der vornehmen Welt zur Entstehungszeit des Buches wiedergeben. Die lang herabhängenden Haare der Braut und der Kranz auf der Stirne sind sicher nicht israelitisch. Heute mindestens verlangt der Gebrauch in orthodoxen Kreisen noch das Scheeren des Haupthaares der Frau. Aber das Tuch, welches beider Häupter bedeckt, ist israelitisch. Der Vater des Bräutigams mit erhobenem Becher und der Lautenspieler repräsentieren die Festlichkeit.

Nürnberg. A. Essenwein.



Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1880.

Im Anschlusse an die früher gemeldeten thüringischen Adelsfamilien haben die Grafen und Herren v. Helldorf 300 m. für ein Fenster bestimmt; ebenso hat Herr Fabrikbesitzer Heimstädt in Nürnberg 350 m. für ein solches gespendet.

Im Erdgeschosse unseres Victoriabaues sollen Gipsabgüsse der hervorragendsten deutschen Skulpturen aus der romanischen Periode aufgestellt werden; es finden dazu an verschiedenen Orten Abformungen statt. Bereits ist das grofse Relief der Externsteine, welches wir einer Sammlung verdanken, die seiner Zeit in Detmold eingeleitet wurde, durch Bildhauer Mafsler in Hannover angefertigt, hier eingetroffen und aufgestellt. Wir freuen uns, dafs auch diese Angelegenheit, wie die meisten unserer einzelnen Unternehmungen, freundliche Theilnahme findet, und dafs uns zu diesem Zwecke Unterstützungen zugehen. Schon im vergangenen Jahre hat Herr Prof. Kinkel den Ertrag einer von ihm hier gehaltenen Vorlesung für diesen Zweck bestimmt. Jetzt haben mehrere Herren die Kosten je eines Abgusses übernommen, und zwar die Herren Fabrikbesitzer Distel mit 300 m. und Falk mit 500 m., G. H. mit 50 m., Kaufmann Riefs mit 30 m. und Fabrikbesitzer Reich mit 50 m. Auf Kosten der von Sr. Maj. dem Kaiser begründeten Hohenzollernstiftung wurde das Tympanon der Klosterkirche zu Alpirsbach mit den ältesten monumentalen Darstellungen von Mitgliedern des Hauses Hohenzollern geformt.

Im weiteren Fortgange unserer Bauten, bezüglich deren wir einem schon längere Zeit festgestellten, auch bereits allgemein bekannten Plane folgen, haben wir einer mehrfach an uns herangetretenen Anregung Folge gegeben und Anstalten getroffen, einen grofsen Saal als Parallele zum Saale der deutschen Reichsstädte, als Erinnerungsdenkmal der ehemals landesfürstlichen Städte zu bauen. Wir haben diesen Städten die Bitte zugehen lassen, die Kosten dieses Saales ebenso zu tragen, wie seiner Zeit die vormaligen Reichsstädte die Kosten des Reichsstädtesaales getragen haben. Bereits vielseitig ist uns die Geneigtheit freundlicher Betheiligung, theils im allgemeinen, theils unter Bezeichnung bestimmter Summen zugegangen. Wir werden in nächster Nummer eine ziemlich beträchtliche Reihe von Städten aufführen können, welche diese Angelegenheit zu fördern bereit sind.

Die Subscription für das Handelsmuseum macht ihre Fortschritte, und es haben sich in dem abgelaufenen Monate durch Uebernahme von je einem Antheilscheine à 50 M. betheiligt die Herren und Firmen: C. F. Autenrieth, Hofkunsthandlung, in Stuttgart; Ed. L. Behrens in Hamburg; Kommerzienrath Aug. Bembé in Mainz; Arthur Bohnenberger in Stuttgart; Meyer Cohn, Bankhaus in Berlin; Georg Goldberger, Banquier, in Berlin; Wilhelm Heidenheimer in Nürnberg; Stadtrath Rud. Heydemann, Inhaber der Bankfirma G. E. Heydemann in Bautzen und Löban, in Bautzen; Theodor G. Hofmann in Bremen; C. A. Heinrich Müller in Nürnberg; J. Tafel, Fabrikbesitzer, in Nürnberg; Tröltsch und Hanselmann, Gold- und Silbertressenfabrik, in Weifsenburg a. S. und Robert Warschauer, geh. Kommerzienrath, in Berlin.

Herr G. Hacker hat dem Museum eine Anzahl interessanter Petrefakten mit der Bestimmung zum Geschenke gemacht, dieselben zu verwerthen und den Erlös für das Museum zu verwenden.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen:**

Bamberg. Stadtgemeinde (statt früher 12 m.) 20 m. **Greifswald.** Stadtgemeinde 20 m. **Grossenhain.** Stadtgemeinde 15 m. **Kamenz.** Stadtgemeinde 6 m. **Lauingen.** Stadtgemeinde (statt früher 6 m. 90 pf.) 10 m. **Ludwigsburg.** Stadtgemeinde (statt früher 8 m. 57 pf.) 10 m. **Pfarrkirchen.** Stadtgemeinde 5 m.

Von **Privaten:**

Aurich. Kettler, Lieutenant im 78. Infanterieregiment, 3 m. **Bayreuth.** J. Moritz, Inspektor des Bühnenfestspielhauses, 1 m. **Berlin.** Dr. Paul Nerrlich, Gymnasialoberlehrer, 3 m. **Bromberg.** Selcke, Rechtsanwalt, 2 m. **Calw.** Dr. med. Eberh. Müller 2 m.; Zöppritz, Fabrikant, 3 m. **Cleve.** Kolligs, Staatsprokurator a. D., 3 m. **Dinkelsbühl.** Spetzler, städt. Offiziant, 1 m. 75 pf. **Donndorf.** August Dieckmann 2 m.; Gertrud Frankenberg, Privatière, 2 m. **Dresden.** Flohr, Landgerichtsassessor, 3 m.; E. H. Heydenreich, Finanzrath, 3 m.; H. Mau, Juwelier, 5 m. **Ebermannstadt.** Joseph Rothmund, Bezirksamtsassessor, 2 m. **Erlangen.** Bernh. Dombart, Gymnasialprofessor, 5 m. **Gera.** R. Eisel, Kaufmann, 3 m.; Engelhardt, Obersteuerinspektor, (statt früher 50 pf.) 1 m. **Kork** (Baden). Dr. Reinhard, Oberamtmann, 3 m. **Kronach.** George, Grubendirektor, 2 m.; Otto Greiner, k. Oberamtsrichter, 2 m.; Jacob, kgl. Realschuldirektor, 1 m.; Hermann Schellhorn, Kaufmann, 3 m.; Eduard Weifs, kgl. Amtsrichter, 2 m. **Nürnberg.** G. A. Glafey, Nachtlichterfabrikant, 5 m.; Hase, Architekt, 3 m.; Paul Krieger, Tuchmacher, 3 m.; Dr. Neukirch, prakt. Arzt, 5 m.; David Röhm, Architekt, 5 m.; Ed. Röschel, Kaufmann, 5 m.; Gustav Sick, Kaufmann 5 m.; Friedr. Streit, kgl. Postoffizial, 2 m.; Th. Widmann, Kaufmann, 5 m. **Rostock.** Dr. Crumbiegel, Bürgermeister, 3 m. **Segringen.** Dollhopf, prot. Pfarrer, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8268—8278.)

Bamberg. Schmitt-Friderich, Professor: Hölzerner Altarleuchter, 16—17. Jahrh. — **Görlitz.** Ottomar Vierling, Verlagshandlung: Ansicht der Stadt Görlitz im Jahre 1565. Neuer Abdruck, 1879. — **Lindau.** Joh. Thom. Stettner: Verlagshdlg.: Album von Lindau. — **Nürnberg.** G. Heimstädt, Fabrikbesitzer: Braunschweig'scher Thaler, 1712. J. Mesthaler, Fabrikbesitzer: 6 ungarische Säbel der Revolutionsarmee, 1848—49. Wiener Studentenschwert, 1848. Scharfrichterschwert, 19. Jahrh. L. Meyer: 8 Silbermünzen des 16. Jahrhunderts. M. Meyer, Direktor der Vereinsbank: Basler Schützenfestthaler, 1879. J. v. Schwarz, Fabrikbesitzer: Petschaft mit einem in Bergkristall geschnittenen Wappen, 18. Jahrh. J. L. Stich, Buchdruckereibesitzer: Ein Päckchen geschlagenes Gold, 18. Jahrh. Setzwinkelhaken. Gestochener Wappenbrief, 18. Jahrh. — **Tübingen.** Osiander'sche Buchhandlung: Tübingen im IV. Jubeljahre. Photographische Ansichten.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 40,673—40,964.)

Aarau. Histor. Gesellschaft des Kantons Aargau: Dies., Argovia; XI. Band: Urkundenbuch der Stadt Aarau, herausg. v. Boos. 1880. 8. — **Augsburg.** Lampart u. Comp.: Witz, Versuch einer Geschichte der theatralischen Vorstellungen in Augsburg. 8. Von Hellwald, der Islam. Türken und Slaven. 1877. 8. Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter. 1878. 8. Rothenbücher, der kurmainzer Landsturm in den Jahren 1799 und 1800. 1878. 8. v. Hellwald, die Umgestaltung des Orients als Culturfrage. 1878. 8. — **Berlin.** Kais. stat. Amt; Dass., statist. Jahrbuch; 1. Jahrg. 1880. 8. S. Calvary, Verlagsbuchhandlung: Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der german. Philologie; I. Heft. 1880. 8. Ernst und Korn, Buch- und Kunsthandlung: Tuckermann, Schinkel's literar. Thätigkeit. 1879. 8. von Dehn-Rotfelser, das Gemäldegalerie-Gebäude in Cassel. 1879. 2. Hermann und Reichert: Schlofs und Domkirche zu Marienwerder. 1878. 2. Adler, baugeschichtliche Forschungen; II. 1879. 2. Franz Lipperheide, Verlagsbuchhandlung: Ethé, Jul. Grosse als epischer Dichter. 1874. 8. Grosse, der Wasunger Not. 1872. 8. Leibing, deutscher Frühling 1871. 1871. 8. Rodenberg, Lorbeer und Palme. 1872. 4. Scherer und Lipperheide, die Wacht am Rhein. 1871. 8. Wolff, aus dem Felde. 1871. 8. Jul. Springer, Verlagsbuchhandlung: Nationalliberale Partei, nationalliberale Presse und böheres Gentlemanthum; 3. Aufl. 1876. 8. von Etzel, aus dem Reichslande. 1876. 8. Brockhaus, Jeremias Gotthelf, der Volksschriftsteller. 1877. 8. Müller, Kaiser Wilhelm 1797—1877. 1877. 8. v. Kirchmann, die parlamentarischen Formen in der evangel. Kirche. 1878. 8. Müller, politische Geschichte der Gegenwart; IX—XII, 1875—1878. 1876—1879. 8. Verein für die Geschichte der Stadt Berlin: Ders., Schriften etc.; Heft XVI. 1880. 8. Vossische Buchhandlung (Strikker): Grieben, der Schultze von Bülo. 1873. 8. Müller, die Belagerung von Soissons i. J. 1870. 1875. 8. Castenholz, die Belagerung von Belfort im J. 1870—71; I.—IV. Theil. 1875—78. 8. von Hellfeld, die Cernierung und Beschiefsung von Verdun im Jahre 1870. 1875. 8. von Werder, die Unternehmungen der deutschen Armeen gegen Toul i. J. 1870. 1876. 8. Wolf, die Belagerung von Longwy im Jahre 1870. 1875. 8. Spohr, die Cernierung, Belagerung und Beschiefsung von Thionville. 1875. 8. Neumann, die Eroberung von Schlettstadt und Neu-Breisach im J. 1870. 1876. 8. Dr. F. Wagner, Gymnasialprofessor: Ders., die Aufnahme der fränkischen Hohenzollern in den schwäb. Bund. 1880. 4. Pr. — **Bremen.** Archiv der fr. Hansestadt: Ehmck und von Bippen, bremisches Urkundenbuch, Bd. III, 3. 1880. 4. — **Breslau.** Constantin Graf von der Recke-Volmerstein: Ders. u. Otto, Baron von der Recke, Geschichte der Herren von der Recke. 1878. 4. — **Brünn.** K. k. mähr. schles. Gesellschaft z. Beförd. des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde: Trapp, Catalog des Franzens-Museums. I. II. 1868 und 79. 8. — **Brüssel.** J. Palmarts: Ders., projet d'exploration au pôle nord. 1880. 8. — **Budapest.** Ungar. akademie der Wissenschaften: Dies., Almanach etc. 1879 und 1880. 8. Ertesitö, akademiai; 1878. 1—7. und 1879. 1—6. 8. Archaeologiai ertesitö, XII. kötot. 1878. 8. Evkönyvek; XVI. köt. 2. — 5. Dar 1878—79. 8. Ertekezések a tarsad. tudomanyok Köréböl; köt. V, 1—8. Szám. 1878—79. 8. Ertekezések a történelmi tudományok köréböl; k. VII, 5—10. szam, k. VIII, 1—9. szám 1878—79. 8. Monumenta Hugariae historica; I. osz. Diplomataria XVI. 1879. 8. Magyar történelmi tár XXV. 1878. 8. Archivum Rákoziannm; I. osz., VI. VII. 1878—79. 8. Literar. Berichte aus Ungarn, hrsg. v. P. Hunvalfy; Bd. II, 1.—4. Heft. u. III. 1.—4. Heft 1878 u. 79. 8. Monumenta archaeologica; vol. III, pars 2 et vol. IV, p. 1. 1878 u. 79. 2. — **Celle.** Aug. Schulze, literar. Anstalt: Niu lustert mol! 2. Aufl. 1877. 8. Lähm up. 1877. 8. Nix för ungud. 1878. 8. Sackmann's plattdeutsche Predigten. 1878. 8. Zimmern, Lessing's Leben und Werke; I. u. II. Bd. 1880. 8. und 12 weitere kleinere Schriften. — **Dresden.** Gymnasium zum heil. Kreuz: Meltzer, Mittheilungen über die Bibliothek der Kreuzschule. 1880. 4. Pr. Vitzthumsches Gymnasium: Wiclif, de Christo et adversario suo Antichristo. 1880. 4. Pr. — **Elbing.** Gymnasium: Rensch, Wilhelm Gnapheus, der erste Rector des Elbinger Gymnasiums; II. 1877. 4. Volckmann, die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs v. 1501—1617. 1880. 4. — **Erlangen.** Dr. Steinmeyer, Universitätsprofessor: Williram, deutsche Paraphrase des hohen Liedes, herausg. v. Seemüller. 1878. 8. Seemüller, die Handschriften und Quellen von Willirams deutscher Paraphrase des hohen Liedes. 1877. 8. Denifle, Taulers Bekehrung. 1879. 8. — **Frankfurt a. M.** Gebrüder Löwenstein, Hofjuweliere: Biblia. Deutsch. Dr. Mart. Luther. Wittenberg, 1665. gr. 2. Israel. Real- und Volksschule: Blum, der Rechneigraben in den städtischen Anlagen zu Frankfurt a. M. in botanischer Beziehung. 1880. 4. Pr. — **Freiburg.** i. Br. Herder'sche Verlagsbuchhandlung: Real-Encyklopädie der christlichen Alterthümer, hrsg. v. Kraus. 2. Liefg. 1880. 8. Kirchl. histor. Verein der Erzdiöcese Freiburg: Ders., Freiburger Diöcesan-Archiv. 13. Bd. 1880. 8. — **Görlitz.** C. A. Starke, Kunstverlag: Grünenberg, Wappenbuch; Lfg. 25—27. gr. 2. Warnecke, heraldisches Handbuch. 1880. 4. Ottomar Vierling, Buchhandlung: Görlitz u. seine Umgegend. 2. Aufl. 1875. 8. — **Göttingen.** K. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., Nachrichten etc. aus d. J. 1879. 1879. 8. Göttingische gelehrte Anzeigen; 1879, I. II. Bnd. 1879. 8. — **Greifswald.** Universität: Index scholarum etc. 1880. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen etc. 1880. 4. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagshandlung: Strack, Geschichte der weiblichen Bildung in Deutschland. 1879. 8. Dörpfeld, der didaktische Materialismus. 1879. 8. Zöckler, die Lehre vom Urstand des Menschen. 1879. 8. Hammerich, älteste christliche Epik der Angelsachsen, Deutschen und Nordländer. 1874. 8. v. Raumer, Geschichte der Pädagogik; I.—IV. Th. 5. (4.) Aufl. 1878. 8. Rau, Ursprünge u. Ziele unserer Kulturentwickelung. 1875. 8. Roos, Augustin und Luther. 1876. 8. Lyra, Andreas Ornithoparthus. 1877. 8. Bachmann, Ernst Wilhelm Hengstenberg. 2 Bde. 1876 u. 79. 8. Barthel, Vorlesungen über die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit. 9. Aufl. 1879. 8. Scharling, Humanität und Christenthum; 2 Thle. 1874 und 75. 8. Zöckler, das Kreuz Christi. 1875. 8. Germann, die Kirche der Thomaschristen. 1877. 8. Rathgeber, die handschriftlichen Schätze der früheren Strafsburger Stadtbibliothek. 1876. 8. Hochhuth, Heinrich Horche und die philadelphischen Gemeinden in Hessen. 1876. 8. Arnold, der Islam nach Geschichte, Charakter und Beziehung zum Christenthum. 1878. 8. Wieseler, die Christenverfolgungen bis zum 3. Jhrhdt. 1878. 8. Krabbe, aus deutscher Vergangenheit. 1878. 8. Bikélas, die Griechen des Mittelalters und ihr Einflufs auf die europäische Cultur. 1878. 8. Freybe, der Karfreitag in der deutschen Dichtung. 1877. 8. Wieseler, die deutsche Nationalität der kleinasiatischen Galater. 1875. 8. Stromberger, Berthold von Regensburg, der gröfste Volksredner des deutschen Mittelalters. 1877. 8. Freybe, Claus, der Bauer, ein Meklenburger Fastnachtsspiel. 1879. 8. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Flückiger, Documente zur Geschichte der Pharmacie. 1876. 8. Sonderabdr. Danneil, Geschichte des evangelischen Dorfschulwesens im Herzogtum Magdeburg. 1876. 8. Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrieds. I. u. II. Th. 1874 u. 76. 8. Schulze, kleine Heimathskunde des Herzogthums Gotha; 3. Aufl. 1875. 8. Kramer, neue Beiträge zur Geschichte Aug. Herm. Francke's 1875. 8. Sach, Schleswig-Holstein in geschichtl. u. geographischen Bildern. 8. Aufl. 1878. 8. Gröfsler, urkundliche Geschichte Eislebens bis zum Ende des 12. Jhhdt. 1875. 8. Rättig, zur Heimathskunde. Die Herzogthümer Meklenburg in geschichtl. u. geograph. Bildern. 3. Aufl. 1876. 8. Cramer, M. Johannes Rhenanus, d. Pfarrherr und Salzgräfe zu Allendorf. 1879. 8. Dietlein, die Provinz Sachsen. 2. Aufl. 1877. 8. Saran, die schwedische Invasion in Kursachsen u. d. Friede zu Altranstädt. 1878. 8. — **Hamburg.** Verein für hamburgische Geschichte: Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg; IV. Bd. 1880. 8. — **Hannover.** Histor. Verein für Niedersachsen: Ders., Zeitschrift etc.; Jahrg. 1879. u. 41. Nachricht etc. 8. — **Hildesheim.** Fr. Küsthardt, Bildhauer: Bugenhagen, der Erbarn Stadt Braunschwygg Christenliche Ordenung. 1531. 8. De Kerken ordeninge. Magdeborch. 1534. 8. Ein Bedeböklin, nye uth der hilligen schrifft. 1534. 8. — **Jena.** Universität: Althof, Lantstand altsächsischer

Eigennamen etc. 1879. 8. Chabozy, über das Jugendleben Adelb. v. Chamisso. 1879. 8. Gottsched, die pädagogischen Grundgedanken des Amos Comenios. 1879. 8. Hobbing, die Laute der Mundart von Greetsiel in Ostfriesland. 1879. 4. Nathan, Kants logische Ansichten und Leistungen. 1878. 8. Rothlauf, die Mathematik zu Platons Zeiten. 1878. 8. u. 37 weitere akad. Schriften. — **Karlsruhe.** Grofsherz. Ministerium des Innern: Schäfer, Ausgrabungen römischer Reste in Heidelberg etc. 1878. 2. Mit 4 Blättern Abbildungen. — **Kassel.** Städt. Realschule I. O.: Schantz, Abrifs der Kirchengeschichte. II. Thl. 1880. 4. Pr. — **Köln.** K. kathol. Gymnasium an der Apostelkirche: Bone, Bilder vom Rhein aus alter Zeit. 1880. 4. Pr. — **Königsberg.** Universität: von Frisch, Eintheilung Ostpreufsens im XVIII. saecl. in administrativer und jurist. Beziehung. 1879. 4. Kühl, der Verkehr Karls d. Gr. mit Papst Hadrian I. in Betreff der italienischen Angelegenheiten. 1879. 8. Mendthal, die Städtebünde und Landfrieden in Westphalen bis z. J. 1371. 1879. 8. v. Poblocki, Britische Beiträge zur ältesten Geschichte Litauens; I. Thl. 1879. 8. Posseldt, quae Asiae minoris orae occidentalis sub Dareo, Hystaspis filio, fuerit condicio. 1879. 8. Wisotzki, die Vertheilung von Wasser und Land an der Erdoberfläche. 1879. 8. und 5 weitere akad. Schriften. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Rozprawy i sprawozdania z posiedzen wydzalo histor.-filozof.; t. XI. 1879. 8. Sprawozdania komisyi do badania historyi sztuki w Polsce; z. IV. 1879. 4. Zabytki przedhistorzczne ziem Polskich: monuments préhistoriques de l'acienne Pologne; I. série. 1879. 4. — **Lausanne.** Société d'histoire de la Suisse romande: Dies., mémoires et documents etc.; XXXII. 1880. 8. — **Leipzig.** Eugen Felix: v. Eye und Börner, die Kunstsammlung von Eugen Felix in Leipzig. 1880. 8. Nebst Atlas von 36 Tafeln in Lichtdruck. 1880. gr. 2. Museum für Völkerkunde: Dass., 7. Bericht etc. 1879. 8. Moriz Ruhl, Verlagshochhandlung: Die Uniformen der deutschen Armee; 4. Aufl. 8. O. Spamer, Verlagshandlung: Schmidt, illustr. Geschichte von Preufsen. 3. Aufl. 12. Heft. 8. — F. C. Vogel, Verlagshdlg.: Fischer, Dorf Floiog und Schlofs Versailles. 1872. 8. Sonderabdr. — Ders., Chirurgie vor 100 Jahren. 1876. 8. Fischer, die Forschungen über das Nibelungenlied seit K. Lachmann. 1874. 8. Gurlt, zur Geschichte der internationalen und freiwilligen Krankenpflege im Kriege. 1873. 8. Ebert, Geschichte der christl.-lateinischen Literatur. 1874. 8. Schröer, die deutsche Dichtung des 19. Jahrh. 1875. 8. Birch-Hirschfeld, die Sage vom Gral. 1877. 8. Stade, über die alttestamentlichen Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode. 1877. 8. Koberstein's Grundrifs der Geschichte der deutschen Nationalliteratur, umgearbeitet von Bartsch; 5. Aufl. 1.—5. Band und General-Register. 1872 u. 73. 8. — **Lindau.** J. Thomas Stettner, Verlagshdlg.: Der Bodensee und seine Umgebungen. 1876. 8. Kocb, Lindau. 1879. 8. Martin, Heiligenberg einst und jetzt. 1876. 8. — **Linz.** K. Progymnasium: Pohl, Statutenbuch der Stadt Linz. 1840. 4. Pr, — **Luxemburg.** V. Bück, Verlagshdlg.: Weicherding, der St. Pirminsberg. 1875. 8. Section historique de l'institut royal-grand-ducal: Dies., Publications etc.; année 1879, vol XXXIII. (XI.) 1879. 8. — **Magdeburg.** Hinrichshofen'sche Verlagshdlg.: Reichau, Williram, Abt zu Ebersberg in Oberbaiern. 4. Wangemann, Grundrifs der Musik-Geschichte. 1878. 8. Kunstgewerbe-Verein: Ders., Jahres-Bericht etc. über d. J. 1878 u. 1879. 1880. 8. — **Meissen.** Dr. W. Loose, Direktor der Realschule: Ders., Briefe eines Leipziger Studenten aus d. J. 1572 bis 1574. 1880. 4. Pr. — **Metz.** Verein für Erdkunde: Ders., 2. Jahresbericht etc. pro 1879. 1880. 8. — **München.** Histor. Commission bei der k. Akademie d. Wissensch.: Allgemeine deutsche Biographie; X. Band. 1879. 8. Marie Therese, Prinzessin von Bayern, königl. Hoheit: Haushofer, Lehr- und Handbuch der Statistik. 1872. 8. Ilg, über den kunsthistorischen Werth der Hypnerotomachia Poliphili. 1872. 8. Rollet, die drei Meister der Gemmoglyptik Antonio, Giovanni und Luigi Pichler. 1874. 8. v. Kodriaffsky, Japan. 1874. 8. Quellenschriften für Kunstgeschichte, hrsg. v. Eitelberger von Edelberg. 1.—10. Bd. 1871—75. 8. v. Sacken, die Sammlungen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets. 1866. 8. v. Sachen, die antiken Bronzen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien; I. 1871. gr. 2. Ders., die antiken Sculpturen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes 1873. gr. 2. Waagen, die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien. I. II. Theil. 1866 u. 67. 8. — **Neuwied.** J. H. Heuser'sche Buchhdlg.: Kunz, der Kreis St. Goar. 1877. 8. Thomassen, das älteste Menschen-Geschlecht. 8. Hermes, die Neuerhorg an der Wied und ihre ersten Besitzer. 1879. 8. — **Nürnberg.** F. Gebert, Numismatiker: Podestà, verdolmetschter Türkischer Chronik erster Theil. 1617. 8. Spon und Wheler, italienische, dalmatische, griechische, und orientalische Reisebeschreibung. 1690. 2. Christoph Hofmann, Kaufmann: Defs Hertzogthumbs Würtemberg ernewert gemein Land-Recht. 1680. 8. Des Hertzogthoms Würtemberg gemeine Lands-Ordnungen. 1698. 8. — **Offenbach.** Realschule: Dies., Programm etc., 1880. 4. Volckmar, die fossilen Wirbelthiere. 1880. 4. Pr. — **Plauen.** Gymnasial- u. Realschul-Anstalt: Jahresbericht etc.; 1879—80. 1880. 4. Günther, Beiträge zur Geschichte und Aesthetik der antiken Tragödie. 1880. 4. Pr. — **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Schlesinger, die Chronik der Stadt Elbogen (1471—1504.) 1879. 8. — **Rostock.** Gymnasium und Realschule I. O.: Krause, van der Rostocker Veide, 1487—91. 1880. 4. Pr. — **Sigmaringen.** Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern: Ders., Mittheilungen etc.; XII. Jahrg. 1878—79. 8. — **St. Gallen.** Historischer Verein: v. Watt, deutsche historische Schriften; III. Bd. 1879. 8. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen; T. III, Lief. VI. u. VII, 1879. 4. Peter Scheitlein, der „Professor" zu St. Gallen. 1880. 4. — **Stuttgart.** Adolf Bonz u. Comp., Verlagshdlg.: v. Breitschwert, Aquileja, das Emporium an der Adria. 1880. 8. H. G. Gutekunst, Kunsthändler: Die Kunst für Alle; Liefg. 46 u. 47. 2. Gebr. Kröner, Verlagsbuchhdlg.: Grisebach, die deutsche Literatur seit 1770. 2. Aufl. 1877. 8. Unser Vaterland in Wort und Bild geschildert; hersg. von H. v. Schmid. Lief. 1—46. (II.—III. Bd.) 2. Menzel, Geschichte der Neuzeit. 1789—1871. 13 Bde. 1866—1871. 8. Gustav Weise, Verlagshdlg.: Hottenroth, Trachten, Haus-, Feld- und Kriegsgeräthschaften der Völker alter und neuer Zeit. 3. u. 4. Liefg. 4. — **Torgau.** Dr. C. Knabe: Ders., Geschichte der Stadt Torgau bis zur Reformation. 1880. 8. — **Tübingen.** J. J. Heckenhauer, Verlagshdlg.: Knapp, Gustav Friedrich Oehler. 1876. 8. Commersbuch der Tübinger Hochschule. 1878. 8. Osiander'sche Buchhhdlg.: Erhardus, Tuwingia illustrata. 1878. 8. Helfferich, Magisterbuch; 23. Folge. 1879. 8. Eifert, das Wahrzeichen von Tübingen; 3. Aufl. 1863. 8. Tübingen im Munde der Dichter 1477 — 1877. 1877. 8. Pilgram, der historische Festzug. qo. 8. Holzammer, zur Geschichte der Briefportoreform in den Culturstaaten. 1879. 8. Universität: Tübinger Universitätsschriften aus d. J. 1877 u. 1879. 1877 u. 1879. 4. Systemat.-alphabetischer Hauptkatalog der k. Universitätsbibliothek. C. Philologie (Schlufs.) 1880. 4. u. 31 weitere akademische Schriften. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Dies., Werken etc.; N. S. Nr. 29 u. 31. 1879. 8. Bidragen en mededeelingen etc.; III. Deel. 1880. 8. — **Wien.** Alterthumsverein: Ders., Berichte und Mittheilungen. Bd. XVIII. 1879. 4. — **Würzburg.** A. Stuber's Buchhandlung: Güterbock, die Entstehungsgeschichte der Karolina. 1876. 8. Wegele, Göthe als Historiker. 1876. 8. Marty, über den Ursprung der Sprache. 1876. 8. Merkens, Friedrich d. Gr. Philosophie, Religion und Moral. 1876. 8. Ders., Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung, neu herausgegeben. 1877. 8. Kram, Kraut und Arbes. 5. Aufl. 1879. 8. Umpfenbach, das Kapital in seiner Kulturbedeutung. 1879. 8. Merkens, deutscher Humor alter Zeit. 1879. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4696 u. 4715.)

Münchberg. Paul Haas, Pfarrer: Zwei Kaufbriefe über das Haus zu Nürnberg in der Brunnengasse L. 483 alte Nummer. 1624, Juli 19 und 1702, August 14. Perg. — **Nürnberg.** J. Mesthaler & Comp., Maschinenfabrik und Eisengiefserei: Kaufbriefe über das Haus S. 1161 in der Tucherstrafse von: 1406, März 4, 1425, Juli 18, 1447, Februar 10, 1453, Juli 12. 1458, November 20, 1488, Mai 13 u. 15, 1507, August 28, 1544, Mai 26, 1602,

November 22, 1604, Juni 1 (doppelt), 1655, April 9, 1655, Mai 10, 1661, Februar 2, 1701, Juli 15, 1801 Mai 30 (doppelt), 1828, November 19, 1835, August 10—29 (doppelt). Dazu zwei Verzeichnisse, zusammen 23 Stück. Perg.- und Pap.-Orig. und Abschr.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Geschichte des Dorfes Plauen bei Dresden. Nach den Quellen bearbeitet von Adolf Hantzsch. Herausgegeben vom Verein für Geschichte und Topographie Dresdens und seiner Umgegend. 3. Heft der Mittheilungen etc. Dresden. 1880. 8.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" in Berlin. XI. Jahrg. 1880. Nr. 2. Berlin, 1880. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Verzeichnifs von Leichensteinen. Zusammengestellt von Dr. G. Schmid. (Forts.) — Ueber die Wæle als Helmschmuck. Von W. Crecelius. — Die Geschichte des Geschlechts von Schönberg. Von L. Clericus. — Literatur. — Berichtigungen.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Band VII. Nr. 1. Berlin, 1879. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen.

Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg. Herausgegeben vom Verein für Hamburgische Geschichte. IV. Band. Kämmereirechnungen von 1482—1500. Von Karl Koppmann. Hamburg, 1880. 8. IV. und 468 Seiten.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Fünfter Band. Zweites Heft. Hannover, 1879. 8.

Lateinische Handschriften in St. Petersburg. Von K. Gillert. — Die Kaiserurkunden des Bisthums Utrecht. Von K. Foltz. — Die Papstbriefe der Brittischen Sammlung. Von P. Ewald. — Zur Frage nach den Quellen der Historia Langobardorum. Von G. Waitz. — Miscellen. — Nachrichten.

Anzeiger für Schweizerische Geschichte. Herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zehnter Jahrgang. (N. F.) 1879. Nr. 5. Solothurn, 1879. 8.

Ueber das Schlachtfeld von Wangen. Von J. Amiet. — Fragment einer Luzerner Urkunde vom Jahre 918. Von Th. v. Liebenau. — Conrad's von Mure Schrift de Sacramentis. Von F. Fiala. — Elisabeth, die Gemahlin des Grafen Hartmann I. († vor 1271, 24. September) von Werdenberg-Sargans. Von Frz. Jos. Schiffmann. — Der Chronist Mathias von Neuenburg. Von J. J. Merian. — Zwei Judenbriefe von Zürich 1332 und 1345. Von C. Brunner. — Zur Basler Chronik des Nikolaus Gerung, genannt Blauenstein. II. Die Fortsetzung. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Ludovic Steiner, Greffier à Fribourg en Uechtland et Secrétaire de Ville à Bienne (1496—1540). Von Alex. Daguet. — Eine Chronik von Altenrief und Freiburg. Von E. v. M. — Wer sind die Bildschneider der Chorstühle in Wettingen? Von M. Estermann. Louis Vulliemin. Von P. Vaucher.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Indicateur d'antiquités Suisses. Zürich, October 1879. Nr. 4. und Januar 1880, Nr. 1. 8.

Cimetière burgonde à Bassecourt. Par Quiquerez. — Das älteste Stadtsiegel von Basel. (Mit Abbild.) Von R. Wackernagel. — Zwei Grabmäler aus dem Fraumünster in Zürich. (Mit Abbild.) Von J. R. Rahn. — Petite cloche de la Tour-de-Peilz. Von H. O. Wirz. — Die Saluxer Tafel. Von Chr. Kind. — Façadenmalerei in der Schweiz. Forts. Von Sal. Vögelin. — Schalenstein im Bagnethal (Wallis). Von H. O. Wirz. — Une double hache en cuivre de Locras. Par V. Gross. — Ruines d'un etablissement romain à Cheseaux près Lausanne. Par Julien Cornu. — Römische Alterthümer und Töpfernamen aus Solothurn. Mit Abbild. Von J. Amiet. — Ueber die Stadtmauer von Augusta Raurica. — Zur Legende des heil. Ambrosius. Mit Abbild. Von J. R. Rahn. — Maler Jacob von Wyl von Luzern. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Zweite Abtheilung. Gothische Monumente. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Mémoires et documents, publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XXXII. Documents relatifs à l'histoire du Vallais recueillis et publiés par l'abbé J. Gremaud. Tome IV, 1331—1350. Lausanne. 1880. 8. 648 Stn.

Publication de la Section historique de l'Institut Royal Grand-Ducal de Luxembourg. Année 1879. XXXII. (XI).

Chartes de la famille de Reinach . . . Nr. 1674—4399. Table généalogique de la famille Mohr de Wald.

Bydragen en mededelingen van het historisch genootschap, gevestigd te Utrecht. Derde deel. Utrecht, Kemink & zoon. 1880. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — De rekeningen van de Kerkmeesters der Buurkerk te Utrecht in de 15e eeuw. Door . . F. A. L. van Rappard. — Stukken uit het Archief van Hilten. — Brieven van den Generaal-Majer W. G. van der Hoop an den Hertog van Brunswijk-Wolfenbuttel. Medegedeeld door . . P. A. Leupe.

Werken uitgegeven door het historisch genootschap gevestigd te Utrecht. Nieuwe serie. Nr. 29 & 31. De rekeningen der Grafelijkheit van Zeeland onder het Henegouw'sche huis uitgeg. door Dr. G. H. Hamaker. 1. deel. Utrecht, Kemink & zoon. 1879. 8. 542 Seiten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

6) Wandmalereien des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Herausgegeben von Ernst aus'm Weerth. Zugleich als II. Abtheilung, Band 4 und 5 der

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Leipzig, 1879. T. O. Weigel. Imp. 2. 21 Stn. und 46 Tafeln.

Der reiche, farbige Schmuck, welcher ehemals die Wände der mittelalterlichen Kirchen bedeckte, ist im Laufe der Zeit grofsentheils verschwunden. Die Tünche hat in jener Zeit, als man die Kunstwerke des Mittelalters nicht mehr „schön" fand und glücklicher Weise verblichene Malereien lieber zudeckte, als auffrischte, den bunten Schmuck meist überweifst, so dafs allenthalben reiche Schätze von Gemälden unter der Tünche schlummern. Unserer Zeit war es vorbehalten, einen grofsen Theil derselben von der deckenden Hülle zu befreien. Leider nur haben dieselben kaum irgendwo solche Frische, noch sind sie in ihren Farbtönen so wohl erhalten, in ihrer Zeichnung so unverletzt, dafs sie in demselben Zustande erhalten werden könnten, in welchem sie aus der Tünche herausgeschält werden. Was nicht vorher schon beschädigt war, wird beim Entfernen der Kalkkruste durch die Arbeiter zerstofsen. Wenn nun auch der Kunstfreund sich mit solchen Resten begnügen würde, so gestattet meistens der fromme Sinn nicht, dafs die Wände des Heiligthums sich in dieser Gestalt zeigen, in welcher allerdings auch kein profaner Mensch die Wände seines Wohnzimmers belassen würde. Die Gemälde sollen restauriert werden. Restaurieren ist aber da nichts Anderes als Uebermalung. Wir bekommen neue Gemälde, bei denen mehr oder weniger gut die alte Zeichnung zu Grunde liegt und die alte Farbe in ursprünglicher(?) Frische wieder erscheint. Ist nun auch die Kirche in würdiger Weise wieder ausgestattet, so sind doch an Stelle der Originale Kopieen getreten, die eine kunstgeschichtliche Beweiskraft nur mehr in geringem Grade haben. Darin liegt eine der Hauptschwierigkeiten der Publikation solcher Wandgemälde, deren Lösung nur ein Mann wie der Herausgeber des Werkes versuchen konnte, dessen Titel an der Spitze dieses Aufsatzes steht. Als sich das Interesse für die kirchliche Kunst des Mittelalters in den Rheinlanden in jener Tiefe entwickelt hatte, dafs alle Zweige derselben Beachtung fanden, waren auch, wol zuerst in Deutschland, dort mehrere umfassende Wandmalereien aufgedeckt worden, die nicht nur das Dekorationssystem aus verschiedenen Zeiten vor Augen führten, sondern auch heute noch, wenn auch inzwischen viel Anderes gefunden wurde, zu dem Schönsten in ihrer Art gehören. Es war der Maler Hohe in Bonn, welcher schon im Beginn der fünfziger Jahre die Aufdeckung verschiedener solcher Wandgemälde durchgeführt und solche restauriert hat, nachdem er erst Pausen der Originale genommen, die auch für das vorliegende Werk die Zeichnungen liefern sollten. Sein 1868 erfolgter Tod brachte Störung, noch gröfsere der Umstand, dafs sich bei Vergleichung seiner Zeichnungen mit den Wandgemälden selbst Abweichungen ergaben, die zu grofsem Theile Neuzeichnungen nothwendig machten. So konnte das Werk erst jetzt erscheinen, das sich als Fortsetzung des allen Alterthumsfreunden rühmlichst bekannten grofsen Werkes desselben Verfassers darstellt, dessen erster Band schon 1857 erschienen ist.

Es sind im Wesentlichen 3 Reihen, die uns hier gegeben werden: die ältesten jene des Kapitelsaales zu Brauweiler, der Mitte des 12. Jahrhunderts angehörend und die Illustration der Märtyrergeschichten des Hebräerbriefes darstellend, sodann die der Ober- und Unterkirche von Schwarzrheindorf, deren letztere die letzten Visionen des Propheten Ezechiel darstellt, während die Oberkirche Stellen aus der Offenbarung Johannis zur Darstellung bringt, die wol gleichzeitig mit der ersteren sind, sodann die bereits dem gothischen Stile angehörigen Malereien der Deutschordenskapelle zu Ramersdorf, ein Cyklus von hoher Schönheit, welcher leider heute nicht mehr existiert. Ihnen schliefst sich sodann an, was an Resten der Malerei in der Kirche zu Brauweiler, frei restauriert, noch vorhanden ist, im Buche nach Hohes alten Zeichnungen wiedergegeben. Dann folgen die Gemälde der jetzt abgebrochenen Kirche zu Bergheim an der Sieg. Den Schlufs bildet die Darstellung eines steinernen Altars aus Küdinghoven, dem Schlusse des 14. Jhdts. angehörig.

Der Kunstgeschichte ist auch durch diese neue Publikation des verdienten Verfassers reiches Material zugeflossen. Es ist deshalb um so lebhafter zu bedauern, dafs die Schwierigkeiten, welche sich der Herausgabe entgegenstellten, und die nicht blos den Eingangs geschilderten inneren Gründen ihre Entstehung verdanken, sondern auch äufseren, den Verfasser entmuthigt zu haben scheinen, so dafs er es in Frage stellt, ob überhaupt noch Fortsetzungen folgen, ob der reiche Schatz an Werken aller Art, den die Rheinlande noch bergen, in solch sachgemäfser Weise zur Publikation gelangen und eine Kunstgeschichte der Rheinlande, welche seit frühester Zeit eine in sich zusammenhängende, abgeschlossene Kunstschule in sich gebildet, als Krönung des Werkes folgen werde. A. E.

7) Die Kunstsammlung von Eugen Felix in Leipzig. Katalogisirt von Dr. A. v. Eye und P. E. Börner. Leipzig. In Commission bei T. O. Weigel. 1880. gr. 8. Mit einem Atlas von 36 Tafeln in Lichtdruck von A. Naumann.

Die Sammlung des Herrn E. Felix zu Leipzig gehört ohne Zweifel zu den bedeutendsten Privatsammlungen, welche gegenwärtig noch in Deutschland existieren. Sie nahm bekanntlich den ganzen Regensburger Silberfund in sich auf, wurde später durch Ankauf der Milanischen Sammlung in Frankfurt a. M. erweitert, enthält in ihrer kleinen, aber gewählten Kupferstichsammlung Seltenheiten, welche auf den Versteigerungen der letzten Jahrzehnte selbst königlichen Kabineten wegen ihrer hohen Preise unerreichbar erschienen, hat namentlich aber durch Erwerbung höchst kostbarer Stücke, wie der in einem Grabgewölbe zu Rositz im Herzogthum Altenburg gefundenen sächsischen Ordenskette, italienischer Bronzen, limousiner Emails, deutscher Goldschmiedearbeiten u. s. w., in letzter Zeit solche Belege früherer Kunstfertigkeit in sich vereinigt, dafs über die Befriedigung blofser Liebhaberei hinaus darin auch der Freude am Vollendeten und Schönen, wie dem Studium reiche Nahrung geboten wird. Es kann deshalb nur beifällig aufgenommen werden, dafs ein streng wissenschaftlich durchgeführter Katalog dieser Sammlung ihren Bestand feststellt und weitere Kreise damit bekannt macht. Der beigegebene und reich ausgestattete Atlas kommt dabei der Anschauung in ergiebigster Weise zu Hülfe.

8) Heraldisches Handbuch, für Freunde der Wappenkunst, sowie für Künstler und Gewerbtreibende bearbeitet und mit Beihülfe des kgl. Preufs. Cultus-Ministeriums herausgegeben von F. Warnecke mit 313 Handzeichnungen von E. Döpler d. J. und sonstigen Abbildungen in Lichtdruck von S. Kovácsek. Görlitz, C. A. Starke. 1880. 4. IV und 52 Seiten und 33 Tafeln.

Die Absicht des Verfassers war hier nicht, der Wissenschaft neues Material zuzuführen, noch durch entsprechende Verarbeitung Bekanntes in das rechte Licht zu setzen. Sein Buch hat ausschließlich einen praktischen Zweck. Es soll in möglichster Kürze alles zusammenfassen, was der Künstler wissen mufs, welcher Wappen zeichnen soll, und was etwa der Besteller einer solchen Wappenzeichnung zu wissen nöthig hat, um beurtheilen zu können, wie weit der Auftrag, den er gegeben, auch richtig ausgeführt ist. Denn es läfst sich nicht leugnen, dafs trotz aller Publikationen von Seite der Fachmänner das richtige Verständnifs noch immer auf enge Kreise beschränkt ist. Es mag dies zum Theil seinen Grund darin haben, dafs ein kurzes Handbuch bisher fehlte, welches, populär im besten Sinne, uns das gibt, was der Laie brauchen kann, und denselben nicht durch zu grofse Vertiefung abschreckt. Das in Kürze und dabei in gröfster Zuverlässigkeit zu bieten, ist dem Verfasser gelungen; der Zeichner hat aber durch die vollendete, echt künstlerische Auffassung und die Feinheit der Empfindung, welche er mit der Energie und Strenge der heraldischen Darstellung zu verbinden wufste, durch gute Auswahl alter Muster und treffliche Komposition neuer, im alten Geiste gedachter Vorlagen den Verfasser auf das beste unterstützt.

Dafs das Werk die Unterstützung der kgl. preufs. Regierung gefunden, ist ein Beweis seiner praktischen Brauchbarkeit.

Vermischte Nachrichten.

42) Auf dem Felde des Gutsbesitzers Schäfer in Kl.-Gollnisch bei Eichberg (Kreis Bunzlau) war man bereits seit mehreren Jahren wiederholt auf Spuren einer ehemaligen heidnischen Begräbnifsstätte gestofsen; auch beim diesjährigen Pflügen wurden einige solcher Ueberreste blofsgelegt. Durch den Inhaber des Territoriums freundlichst aufmerksam gemacht, begab sich Berichterstatter an die interessante Stelle. Ein oberflächlicher Blick genügte, um das Vorhandensein eines ausgedehnten vorgeschichtlichen Beerdigungsplatzes zu erkennen, da zahlreiche Feuerstätten bekundeten, dafs heidnische Ansiedler unbekannter Zeit und Nationalität daselbst ihre Todten verbrannt hätten, und diverse Topfscherben und zerstreute Knochenreste bezeugten, dafs bereits Neugier oder Wissenstrieb geschäftig gewesen. In meiner Gegenwart wurden nunmehr von den Herren Schäfer und Gastwirth E. Freude in Eichberg unter Beobachtung aller Vorsichtsmafsregeln systematische Ausgrabungen angestellt. Man fand vorläufig hinter je einer Kohlenstätte genau orientiert, in einer Entfernung von etwa 10 Schritt von einander, ungefähr 1 Fufs unter der tiefgehenden Furche, zwei grofse Urnen mit zerkleinerten, erst verbrannten Gebeinen, welche bis auf geringe Beschädigungen — nur die Deckel waren meist von den Pferden eingetreten — wohlerhalten herausbefördert wurden, ebenso in unmittelbarer Nähe der Töpfe je zwei kleinere sogenannte Thränennäpfe. Alle diese Gegenstände sind nach deutlichen Spuren auf der Drehscheibe gearbeitet. Eine der Urnen zeichnete sich durch gefälligere Behandlung aus; sie zeigte aufsen drei buckelartige Handhaben, unterbrochen von je zwei langgezogenen Vorsprüngen. Ganz besonders interessant — weil seltener — war ein, leider nur fragmentarisch erhaltener, niedriger, breiter Napf mit strichförmigen, rothgemalten Ornamenten. Zu bedauern ist, dafs keine Geräthschaften zugleich entdeckt wurden, welche annähernd das Alter der Funde bestimmen liefsen; nur ein pfundschweres Stück geschmolzenes Eisen, welches mir als früher gefunden bezeichnet wurde, möchte für eine späte Periode der Grabstätte sprechen. Die Umgegend von Eichberg ist schon mehrfach durch heidnische Funde bekannt; auf Zimmermanns vorgeschichtlicher Karte von Schlesien sind die Ortschaften Kromnitz und Gr.-Gollnisch als Stätten von Flachgräbern markiert. — Das Museum schlesischer Alterthümer wird voraussichtlich die Mehrzahl der gefundenen Gegenstände für sich erwerben.

Dr. E. Wernicke im niederschles. Courier, Nr. 40.

43) Aus Marburg in Hessen erfährt die „Köln. Zeitung“: An dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers wurde am Goldberge zu Mardorf bei Marburg ein Fund seltener Goldmünzen u. s. w. gemacht. Nachdem an dem Abhange des Berges einige Tage zuvor 2 Goldmünzen gefunden worden, begannen darauf am Montag einige Hundert Dorfbewohner mit Hacken und Spaten an der bezeichneten Stelle den Boden weiter zu untersuchen. Infolge dessen wurden über 100 Goldstücke zu Tage gefördert, und in den folgenden Tagen noch immer weitere Funde gemacht. Neben Münzen fand man auch sonstige Goldsachen, als ein Kreuz, eine Spange und einen Armring. Die Münzen selbst sind Hohlmünzen, auf der Hohlseite mit dem erhöhten Bilde eines schlangenartigen Thieres und mit 3, 5, 7 oder 9 erhöhten Punkten versehen, während die erhabene Seite in der Mitte eine birnförmige Erhöhung zeigt, welche von 2 oder 3 Punkten und einem Blätterkranze umgeben ist. An Gröfse kommen die Stücke dem Zehnmarkstücke gleich, sind aber dicker, haben in der Regel 7¼ Gramm an Gewicht und demnach ungefähr den Goldwerth eines Zwanzigmarkstückes. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 149.)

44) Dem Geschichtsverein in Hanau, welcher in den letzten Jahren für die Spezialgeschichte der Provinz Hessen eine rege Thätigkeit entfaltet hat, ist es gelungen, ein Römerkastell in der Nähe von Hanau, am Einflufs der Kinzing in den Main, zu entdecken. Viele Urnen und Geräthe, sowie Reste von Gebäuden der alten Römerzeit sind aufgefunden und bereits dem Museum des Hanauer Geschichtsvereins einverleibt worden. Leider konnten die Grundmauern des Kastells, welche mit einer Ackerkrume von kaum 1½—2 Fufs bedeckt sind, nicht sämmtlich blofsgelegt werden, weil die Ackerbestellung solches hinderte. Es wird beabsichtigt, diesen Herbst nach der Ernte die Ausgrabungen fortzusetzen. (Fränk. Kurier, Nr. 176.)

45) Trier, 11. April. (Cöln. Ztg.) In den letzten Wochen sind in unserm Bezirke wieder wichtige Funde an römischen Alterthümern gemacht worden. Unmittelbar bei Trier, auf der linken Moselseite, wurde eine grofse Masse eiserner Geräthschaften als Wagenreife, Schwerter und Ackergeräthe gefunden, ferner ein Bronzerelief, welches in getriebener Arbeit einen Krieger darstellt, der von einer neben ihm stehenden Victoria bekränzt wird. Nicht weit von dieser Stelle kamen bei Anlage eines Weinberges Säulentrommeln, korinthische Kapitäle und Architrave aus den seltensten Marmorsorten und von vorzüglicher Erhaltung zum Vorschein. Noch wichtiger, die hohe Stufe der römischen Kultur in unserer Gegend aufs neue bezeugend, ist die Entdeckung einer römischen Glasfabrik auf der Hochmark bei Cordel in der Eifel. Ausgrabungen, welche seit Beginn des Frühjahrs seitens des hiesigen Provinzialmuseums daselbst vorgenommen worden sind, haben zur Auffindung einer grofsen Masse von Resten der Glashäfen,

Glasschlacken und Glasfragmenten geführt. Unter den Glasfragmenten nehmen namentlich einige mehrfarbige Stücke (sogenannte Millefiores) besonderes Interesse für sich in Anspruch; denn sie zeigen, daſs die mehrfarbigen Glasgefäſse nicht, wie man bis jetzt annahm, aus Italien eingeführt worden, sondern einheimische Fabrikate sind. (Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 89.)

46) Ueber die an der Nordseite der Stadt Xanten gemachten Ausgrabungen wird der „Cöln. Ztg." geschrieben: Die Aufdeckungsarbeiten sind nach dem Froste wieder aufgenommen worden und haben ein überraschendes, groſsartig zu nennendes Ergebniſs gehabt. Die groſse, zuerst gefundene Mauer ist in der Länge bis 105 m. gewachsen in gleicher, gewaltiger Dicke von 3 m. Der Alterthumsverein beschloſs, nur nach der einen Seite hin die Anlagen weiter zu verfolgen, und hat es ermöglicht, daſs nunmehr die 4 Ecken eines Gebäudes klar zu erkennen sind, dessen Lang- und dessen Breitseite je 105 m. betrugen. Innerhalb des Gebäudes sind Abtheilungen zum Vorschein gekommen von 6 m. Breite und 20 m. Länge. Das in seinen Umrissen erkennbare Bauwerk ist aber nur ein Flügel eines Gebäudes, welches allem Anschein nach sechsmal gröſser als der benannte Theil ist. Das Baumaterial ist hauptsächlich ein fester Thonschiefer, nach den Auſsenmauern zu Basalt, dabei höchst sorgfältig gemauert, mit trefflichstem Mörtel zusammengefügt. Wozu diente dieser gewaltige Bau, dessen Fundament 4 m. tief noch im Grunde steckt? Ist er von Römern oder von Franken errichtet? Das sind Fragen, welche nur von gewiegten Sachkennern annähernd beantwortet werden mögen. Alterthumskundige und Bautechniker müssen sich hierbei die Hand reichen. Besondere Funde sind bei den Ausgrabungen bis jetzt nicht gemacht worden, etliche römische Münzen aus den Zeiten der Antonine und des Alex. Severus und ein zierliches Löffelchen aus Bronze ausgenommen. Dieselben könnten für den römischen Ursprung des Gebäudes sprechen; aber auch bei den Franken sind römische Münzen lange in Umlauf gewesen. Dem Volke, das hier gebaut hat, haben jedenfalls bedeutende Transportmittel zu Gebote gestanden, da mit Ausnahme der wenigen Dachziegel sämmtliches Baumaterial vom Oberrhein her hierhin geschafft werden muſste; auſserdem aber muſs die Technik des Mauerns bei denselben in hohem Grade ausgebildet gewesen sein. All dieses kann oben so gut auf die Römer als auf das Reich der Nibelungen passen. Eben so gut ist ein solches Bauwerk für die casta veterna mit ihren 3 Legionen Besatzung nöthig gewesen, als für den festungsartigen Palast eines alten Germanenkönigs. Schlieſslich sei bemerkt, daſs der Alterthumsforscher Hr. Prof. Schneider aus Düsseldorf diese Aufdeckungen als die im Rheinlande in jüngster Zeit bei weitem bedeutendsten bezeichnet hat. Es ist schade, daſs nach Jahresfrist die aufgedeckte Fläche wieder eingeebnet und als Ackerfeld benutzt werden muſs.

(Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 79.)

47) Aus dem Ried, 30. März. Bekanntlich zerstörte die durch den Eisgang verursachte Hochfluth Anfangs dieses Jahres die Dämme der Gemarkung Groſs-Rohrheim an verschiedenen Stellen, und man ist soeben damit beschäftigt, die beschädigten Stellen wieder herzustellen. Zu diesem Zwecke wurden vom Staate auf beiden Seiten der Landstraſse zwischen Groſs- und Kleinrohrheim einige Morgen Feld angekauft, um ausgehoben zu werden, damit die nöthige Erde zum Ausbessern der Dämme an Ort und Stelle gewonnen wird. Bei dieser Gelegenheit nun fanden die Arbeiter antike Scherben und Knochenreste (was übrigens in diesem Felde schon öfter vorkam, von den betreffenden Findern aber nicht weiter beachtet wurde) und wurde dies alsbald dem Herrn Lehrer Gölz aus Klein-Rohrheim mitgetheilt, welcher sofort die nöthigen Schritte einleitete, um allenfallsige werthvolle Funde nicht verloren gehen zu lassen. Der historische Verein für Hessen beauftragte sofort sein Mitglied, Herrn Rentner Kofler (?) aus Darmstadt, mit der Nachgrabung, welche am Samstag vor Ostern auch in Angriff genommen wurde. Es fand sich, daſs man wahrscheinlich hier auf einen fränkischen Begräbniſsplatz (400—500 Jahre nach Christi) gestoſsen ist; es waren bis heute Vormittag 14 Gräber aufgefunden mit männlichen und weiblichen Skeletten. Auch fand man in den Gräbern Schwerter, Lanzen, Ringe von Eisen, knöcherne Kämme und Mosaikkugeln, von Perlenschmuck herrührend. Die Todten liegen alle mit dem Gesichte nach Osten gewandt und den meisten derselben sind Urnen und sonstige Geschirre beigegeben; auch soll man heute Mittag Goldmünzen gefunden haben, welch Letzteres ich jedoch nicht verbürgen kann, da ich dieselben nicht gesehen habe. (Wormser Ztg., Nr. 76.)

48) Aus Kowno erfährt die „Neue Zeit", daſs daselbst der Plan besteht, in einiger Zeit sich an die Restauration eines werthvollen Baudenkmals aus dem 14. Jahrhundert, der bis auf den heutigen Tag noch erhaltenen Ruinen des Schlosses der deutschen Ordensritter, zu machen. Die Ruine liegt in der „Altstadt", am Ufer der Wilia. Nach überlieferten Nachrichten war Kowno bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts befestigt, da um jene Zeit der Groſsmeister Kniprode die Burg zu Kowno mit stürmender Hand eingenommen hat. Hinsichtlich des Schlosses, von dem ein Thurm und Theile einer Mauer dem zerstörenden Einfluſs der Zeit bis jetzt getrotzt haben, nimmt man an, daſs dasselbe von dem Orden errichtet sei, der nach dem Fall Kownos im Jahre 1383 auf den Trümmern neue Befestigungen aufführte und ihnen den Namen „Ritterswerder", d. h. Ritterinsel, beilegte, weil die Burg in der That von dem Fluſs Wilia und einem zum Niemen durchgelegten Kanal ganz umschlossen war. Spuren dieses Kanals, der gegen 6 Faden Breite gehabt hat, haben sich bis zur Stunde noch erkennbar erhalten. (D. Reichsanz., Nr. 80.)

49) Am 15. März fand eine fachmännische Eröffnung der in der zur Demolierung bestimmten St. Adalbertskapelle auf dem Hradschin befindlichen Gruft statt, bei welcher Gelegenheit nicht nur der Sarkophag mit den Ueberresten des Heiligen selbst, sondern auch mehrere auf die Beisetzung derselben an diesem Orte bezügliche Inschriften aufgefunden wurden, deren authentische Abschrift ich mir mitzutheilen erlaube.

Im Sarge lag eine mit Blei überzogene Schachtel, deren Deckel durch eine Schnur, an welcher sich das wohlerhaltene Siegel des ersten Erzbischofs von Prag, Arnest von Pardubitz, befand, geschlossen war. Auf diesem, die Reliquien des hl. Adalbert bergenden Behältnisse lagen zwei Bleitafeln, wovon die kleinere folgende Inschrift trug:

„Anno dni MCCCLXVI° in festo Sancti Adalberti dominica die jubilate, quae fuit dies vicesima secunda mensis aprilis translata est haec capsa cum corpore seu reliquiis Sancti Adalberti episcopi et martyris patroni regni Bohemiae praedicti de antiqua ecclesia in istud medium novae ecclesiae Pragensis cum reliquiis Sanctorum quinque fratrum et multis variis reliquiis aliorum sanctorum, quorum nomina ignoramus."

Auf der zweiten, ziemlich beschädigten Tafel ist zu lesen:

„Anno Domini MCCCXLVI, Die XI. Mense Januarii Ego Arnestus Primus Archiepiscopus Pragensis in praesencia Serenissimi Principis Domini Karoli, marchionis Moraviae nec non primogeniti Domini Johannis regis Bohemiae, qui ipsam ecclesiam Pragensem in archiepiscopalem aput (d) sedem apostolicam erigi procuravit, aperiri fecit hanc capsam repertam in tumba beati Adalberti episcopi et martyris, in qua una cum reliquiis in ea reconditis erat carta tenore infra scripti: hic sunt cineres Sancti Adalberti episcopi et martyris et pan(n)iculi qui circa ossa fuerunt et quinque fratrum et sunt reliquiae plurimorum sanctorum, quorum nomina ignoramus, que pridie Kalendas Octobris sunt reconditae."

Im Innern der capsa lag endlich eine dritte Bleitafel, deren sehr beschädigte Inschrift mit der obigen gleichlautend ist.

Prag. Bruno Bischoff.

50) Sindelfingen, den 22. März. Bei der Ausgrabung eines Fundaments an der Böblinger Strafse wurden jüngst einige Gerippe von Menschen und mehrere Alterthümer gefunden. Die Skelette lagen mit den Füfsen nach Osten und ca. 5 Schuh von einander entfernt. Bei allen befanden sich Lanzen, Degen oder Dolche. Wahrscheinlich stammt der Fund aus dem Jahre 1525, der Zeit der Bauernkriege. (Schwarzwälder Bote, Nr. 73.)

51) Vor einigen Monaten wurde nach einer Notiz von R. Serrure (Brüssel) in den Blättern für Münzfreunde bei Venlo ein Münzfund gemacht, welcher Goldmünzen Karls VI. v. Frankreich (1380—1422), Wilhelm VI. von Holland (1404—17), Rudolfs v. Diepholz Bischofs von Utrecht (1431—55), Reinhards von Geldern (1402—20), Arnolds von Geldern (1423—73), Johanns von Heinsberg, Bischofs von Lüttich (1419—56) und der Stadt Frankfurt mit dem Namen des Kaisers Sigismund, sowie Groschen Heinrichs VI. von England, geschlagen zu Calais, und Rudolfs von Diepholz (1426—31) enthalten waren.

52) Billenhausen bei Krumbach, 14. März. Vor einigen Tagen wurde hier ein auch historisch interessanter Fund gemacht. Es kamen nämlich beim Ausheben einer Düngerstätte über 5000 Münzen verschiedenen Gepräges, gröfstentheils aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammend, zu Tage. Sicherem Vernehmen nach ist der Fund bereits in den Besitz der Staatssammlung übergegangen. (Fränk. Kurier, Nr. 142.)

53) Zwickau, den 30. März. (Dresd. J.) Auf den in den Jahren 1875 und 1879 zu Dresden, beziehentlich Leipzig, veranstalteten Kunstgewerbeausstellungen befanden sich unter anderen, der hiesigen Stadt gehörigen kunstgewerblichen Gegenständen auch 2 alterthümliche silberne Pokale, deren Werth für die hiesige Stadt sich hauptsächlich erst infolge jener Ausstellungen herausgestellt hat. Beide Trinkgefäfse, von denen das eine aus dem Jahre 1475 herrührt, sind gothischen Stils von ebenso seltener, als geschmackvoller Form, und es war der Stadt für käufliche Ueberlassung derselben an einen auswärtigen Juwelier und Antiquitätenhändler eine verhältnifsmäfsig sehr hohe Summe als Kaufpreis geboten worden. Es waren jedoch von Seiten der Stadt zunächst über den Kunstwerth der Becher eingehende Ermittelungen angestellt worden, und nachdem neuerdings die Generaldirektion der königlich sächsischen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, zu deren Kenntnifs die Angelegenheit gelangt war, unter Hinweis darauf, dafs es sich hier um künstlerisch höchst werthvolle und für die kunstgeschichtliche Forschung interessante Werke handle und es jedenfalls in den weitesten Kreisen ein schmerzliches Bedauern erregen würde, wenn sich die Stadt eines solchen Besitzes, auf welchen sie stolz sein könne, entäufsern und diese kostbaren Kleinodien in Gefahr bringen wollte, in Privatbesitz überzugehen und vielleicht gar ins Ausland zu wandern, dem Stadtrathe die nochmalige Erwägung der Sache anheimgestellt hat, hat der Rath, da er es nicht mit der Ehre der Stadt für vereinbar zu erachten vermag, sich jenes aus alter Zeit überkommenen Besitzes ohne ganz dringende Noth zu entäufsern, beschlossen, von einem Verkauf der Trinkgefäfse definitiv abzusehen.

(Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 78.)

54) Durch den Ankauf der Destailleur'schen Ornamentenstichsammlung für das Berliner Kunstgewerbe-Museum wurde der Kunstbesitz der deutschen Reichshauptstadt wieder um eine kostbare Sammlung vermehrt. Die Kunstgewerbe-Museen Englands und des Kontinents haben sich stets bemüht, neben ausgeführten Arbeiten kunstgewerblicher Art auch alle ornamentalen Zeichnungen, Ornamentstiche, Dekorations- und architektonische Werke zu sammeln. Fast alle grofsen Künstler der verschiedenen Kunstepochen haben in Zeichnungen und Entwürfen einen grofsen und wichtigen Theil ihrer Erfindung niedergelegt, und diese Arbeiten sind unentbehrlich zur Ergänzung der Sammlungen ausgeführter Gegenstände. Das Berliner Kunstgewerbe-Museum besafs bisher keine solche Sammlung, weil es an der Gelegenheit zum Erwerbe einer schon bestehenden gefehlt hat, die allmähliche Bildung einer solchen aber bei der heutigen Lage des Kunstmarktes weit gröfsere Mittel erfordert und nach manchen Richtungen überhaupt unmöglich sein würde. Als nun im vorigen Jahre die Sammlung des Architekten Destailleur in Paris, welche unter allen bekannten den gröfsten Ruf geniefst, nach England verkauft war und die Gelegenheit sich darbot, dieselbe zu einem mäfsigen Preise zu erwerben, haben einige Kunstfreunde in Berlin die Sammlung gekauft, um deren Erwerb für das hiesige Kunstgewerbe-Museum möglich zu machen, und sie der Staatsregierung für den Selbstkostenpreis angeboten. Da keine öffentliche oder private Sammlung bekannt ist, welche einen solchen Reichthum an Original-Zeichnungen, Kupferstichen und Holzschnitten kunstgewerblichen Inhalts von deutschen, niederländischen, französischen, italienischen und englischen Meistern des 16., 17. 18. Jahrhunderts besitzt, so hat die Staatsregierung nicht gezögert, den Ankauf zu betreiben. Der Kaufpreis beträgt 381,000 m.

(Beiblatt zur Zeitschr. f. bild. Kunst, Nr. 24.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 6 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aus Baseler Handschriften.

Herr Bibliothekar Dr. L. Sieber in Basel hat die Güte gehabt, mir einige Mittheilungen aus Baseler Handschriften zukommen zu lassen. Im Cod. chart. misc. Bibl. publ. Basil. A. VII. 42, der aus der Karthause stammt, findet sich ein Tractat „Viridarium clericorum“, geschrieben 1445 in Etlingen. Darin ist auch das Gedicht gegen die Weiber enthalten, welches schon im Anzeiger, 25. Jahrg., Sp. 315, gedruckt ist, aber so abweichend und vermehrt, daſs ein neuer Abdruck gerechtfertigt ist, da er zugleich zeigt, wie sehr sich in mündlicher Tradition diese Stücke umgestalteten.

.... Jeronimus dicit: Mulier est janua dyaboli, via iniquitatis, scorpionis percussio, nocivumque genus, quod gentes ferreas et mentes castissimas libidine domat. Unde metrista de arte ejus:

O quam sincerum cor polluit
O quam forte merum, sed fortior
Heu jam presbiterum laqueo ligat
Et capit armigerum, si non fugit,
Cum populo clerum stultum facit
Quantumcunque ferum cor mitigat
Non timet orbis herum, sed deicit
Cordibus in veterum facit ignes
Sepe senem puerum fatuum facit
O quam mortiferum volnus facit
Virus pestiferum tibi porrigit
Ad foveas scelerum stultos trahit
} ars mulierum

Perditio rerum que (quod?) fit, facit
Consilium procerum jam dissipat
Ignoro numerum quos destruit
Hunc reputo miserum quem decipit
Ade mortiferum pomum dedit
David et Homerum decepit (l. deceperat)
Et Salomonaticum[1]) stultum fecit (l. facit)
Infringit verum falsum simul
In scoriam cinerum[2]) Troyam dedit
Corpus sincerum putridum facit
Et ditem clerum depauperat
Cunctorum scelerum fraudatrix
Non tibi sit mirum si te domat
} ars mulierum

Ecce quanta mala facit ars mulierum, quocunque modo hoc vocabulum ars sumatur, sive latine sive theutonice .....

Auf das Viridarium clericorum folgt von anderer Hand:

Prosperitas rerum, series longinqua dierum,
Preterit absque mora, mortis dum venerit hora.
Si fueris dives, fortis pulcherve, quid inde?
Si dominus mundi, rex sive papa[3]), quid inde?
Si prior aut abbas fueris presulve, quid inde?
Tam cito prętereunt hec omnia, quod nichil inde.
Sola manent merita, quia glorificabimur inde.

---

[1]) sic! vielleicht „Salomon ipsum“. [2]) Instoriam circum. Hs.
[3]) Den Vers würde herstellen: rex, cesar, papa.

Vir[4]), videas quid tu[5]) jubeas, dum[6]) magnus haberis,
Et caveas[7]) ne forte ruas, dum[8]) stare videris[9]).
Inspicias[10]) ne despicias quem[11] ledere queris:
Dat varias[12]) fortuna vias[13]), non ergo mireris[14]).
Miramur omnes quod orbis exul et hospes
Construit in terra domus, alta pallatia, castra.
Cur non in celis sibi construit ista fideiis,
Ut videas Christum contemplative nobiscum?
Terra transibit, celum sine fine manebit.

Diese letzten Verse sind sehr viel besser gemeint, als scandiert. Im Cod. membr. F. II. 31 saec. XIII. (Conradi de Mure Graecista novus), ebenfalls aus der Karthäuserbibliothek, steht am Ende von jüngeren Händen: „Congratulor incanto quod ulterius scribere noio.“ Gemeint ist doch wol die Dinte incaustum. Ferner der so häufige Schreibervers: „Detur pro penna scriptori pulchra puella.“ Darauf folgt:

Est bona vox schenk in, melior trinck, optima gerns.
Funde merum, funde, quasi sint fluminis unde;
Non dicas unde, sed funde semper abunde.

Scientia est arbor alta, cujus radix amarissima fructusque dulcissimus, nec ejus fructum gustabit qui ejus amaritudinem non sensit. Hoc Augustinus ca^lo^ lib^o^ et partibus ejus.

Berlin. Wattenbach.

[4]) Diese 4 Zeilen stehen auch (2) im Cod. Wim. Q. 103, f. 327 und (3) im Cod. Lat. Monac. 903, f. 4.

[5]) nunc 3. quidquid agas 1.

[6]) cum 3. [7]) metuas 2. 3.

[8]) cum 3. [9]) credas 1.

[10]) Justitias 1. Conspicias 2.

[11]) dum 2. [12]) Nam varias dat 1. [13]) vices 1.

[14]) mineris 2, was vielleicht vorzuziehen ist. In 3 findet sich auch auf dem Vorsatzblatt ein Räthsel, welches aber vielleicht nicht neu ist:

LVX. Filia sum solis et sum sine sole creata:
Sum quinquaginta, sum quinque decemque vocata.

Jagdscene des 14.—15. Jahrhunderts.

Wir geben hier in der Gröfse des Originals aus unserer Hagada eine Scene wieder, die dem Leben entnommen ist, wie es sich in vornehmen Kreisen abspielte, eine Jagdscene, da ja die Jagd die Lieblingsbeschäftigung jener Kreise war. Die Hunde halten bereits den Hirsch fest, und der Jäger bläst in sein Horn. Er hat den Bogen als Waffe bei sich. Ein Häschen schaut über den Hügel hervor. In den Bäumen unterhalten sich die Vögel des Waldes, die ja so viel zur Poesie der Jagd beitragen, und ohne die der Aufenthalt im Walde nicht jenen Reiz haben könnte, der so verlockend ist. Es ist gerade die Aufnahme der Vögel in dem Bilde besonders charakteristisch. Wie die Dichter, so zeigt uns auch hier der Maler, dafs unsere Voreltern den Wald nicht ohne Vögel sich denken konnten, dafs schon sie wesentlich um des Gesanges willen den Wald liebten. Die Scene stellt Esau dar, der auf der



Jagd ist, die seine Sinne gefangen nimmt, während zu Hause Jacob den väterlichen Segen statt seiner empfängt.

Nürnberg. A. Essenwein.

Zur Geschichte der musikalischen Instrumente.

Die Darstellung von Musikern und Musikinstrumenten in alten Handschriften ist eine sehr häufige. Man vergleiche Figur 4 in Nr. 3 und die letzte Abbildung in Nr. 4 des diesjährigen Anzeigers. Wir veröffentlichen heute einige fernere Beiträge zur Geschichte der Musikinstrumente aus zweien der in jüngster Zeit in diesem Blatte mehrfach besprochenen Ma-

nuscripte. Figur 1—3 sind der Hagada entnommen. Es ist eine Lautenschlägerin und zwei Trompeter; Figur 4 und 5 sind zu Pferde in den Kampf ziehen. Sie sind durchaus unbewaffnet und tragen die Gesellschaftstracht der vornehmen Kreise.



dem trojanischen Kriege von 1441 entnommen; Figur 4 gibt zwei Trompeter, die an der Spitze eines Kriegsheeres Der Zaddelhaube und den Zaddeln an der Tunika entsprechen auch solche an der Decke unter dem Sattel. Figur 5 zeigt

dagegen zwei Pfeifer, die zum Mahle aufspielen, in der Tracht der geringen Leute.

Nürnberg. A. Essenwein.

Aus dem Egerer Archive.

1. Der älteste Parte-Zettel [1]).

Das Egerer Archiv bewahrt einen Papierstreifen von ca. 20 cm. Länge, ca. 5 cm. Breite, der in schön gezeichneten Schriftzügen der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts folgende Worte enthält:

„Bitt den almechtigen Got fur Jobsten Schonsteter des Statschreibers Sun Der in frembden landen verschieden sein sol, den wirt man begeen auff morgen montag zw abent mit vigilien vnd auff den dinstag mit den ambtten der heiligen meß Bitt got ab die Sele etc."

Der hier gemeinte Schönstetter, Vater, dürfte Konrad Schönstetter sein, der von 1466 bis 1504, in welchem Jahre er starb, Stadtschreiber in Eger war, und dem sein Sohn Sebastian Schönstetter (des obigen Jobstens Bruder) folgte von 1504—1543, bis zur Resignazion in Folge „Alters und Unvermögenheit". Für die Zeit des letzteren scheinen mir die Schriftzüge wie die Schreibweise wol schon zu alt.

Der Zettel trägt weiter keine Adresse und keinen Namen eines Absenders. Ich vermuthe, eine Anzahl ähnlicher wurden vom alten Stadtschreiber nach Empfang der Todesnachricht an Gönner und Verwandte herumgeschickt, und irgend ein altes Rathsmitglied steckte den seinen zu andern Akten, mit denen er nun erhalten blieb. Für ein Konzept ist die Schrift zu geziert; selbst in den vorliegenden von Schönstetter, der doch den Zettel geschrieben haben wird, abgefafsten Aktenstücken führt derselbe nicht diese schöne Handschrift.

2. Ein Beitrag zu altem Aberglauben.

„Am Alhie Zue Staffelstain [2]) . . . Angestelten Schützenhoeff . . . . hatt es sich Anfengklich Inn Besichtigung der Püchsen so ein Ider erschinnener Schütz den Erkiesten Herren Siebenern [3]) fürlegen müssen, Zugetragen, Dafs An Eines wolbetagten Alten Manfs Mit Nahmen Peter Fritzsch von Eger seines handtwercks Ein Peck geschofs Am Schafft In der dicken des Anschlags [4]) do die Rechte Handt Zum halten und Abtrücken gebraucht wirdt. Ein Kreütz so ein weisen [5]) Schein gehabt. sich befunden . . . . . Inn dem . . . . . hat man dafs Benante Kreütz mit einem Messer durch Auf- oder nachgraben geöffnet vnnd darin ein verdächtige Materia befunden . . . . Darauff befragt worden, warümb er dieses Kreütz Inn dem Schafft machen Lassen, er zur Antwort geben, der Schiffter [6]) habs One sein geheyfs gethan, vnnd wie ers erfahren. so sey es Elsen boltz [7]) gewest. dafs söll gut vnd bewert sein für Zauberey. Vf die gegenfrag vf wem er sich Zauberey befare, [8]) den söll er Namhafft machen, hat er Keinen ZubeNahmen gewnst. Vf solches der vnlust [9]) volkümblich wie gebört Ausgegraben, vnd Im sein Püchsen wieder gegeben worden.

Nach diesem Allen Alfs dafs Schiesen sein Anfang genomen vnd die Schützen von Schüessen Zu Schüessen vortgeschriten, Ist seinethalben Allerley Inn gemein fürkomen. Dafs er mit Vortheil seine Schüfs thue, welches gleichwol den Herren Siebenern beimbliche Bedencken gemacht, Also dafs sie Sönderbare [10]) Verordnung gethan. vf Ine den Verdächtigen Inn den Schiefs Ständten auf Achtung zu haben. Darbey kein fürneme oder erbebliche Vrsache zu schöpffen gewest. Dafs dan vom 16. Schufs an Biefs vf den 18. Instehendt Also Er sitzen Bliehen, Inn dem sichs Zugetragen, Dafs durch sönderliche Verordnung Gottes des Allmechtigen durch etliche Persohnen, vnnd fürnemblich Ein frembde Persohn so ein Schleyffer. Aber Kein Schütz gewest. sich verlauten Lassen, wie er dieses tags Alfs Mitwochen neben mehr Persohnen Zu früe Inn der Pfarr Kirchen (darein sie sich dieselb Zubesehen verfügt) wax so er geweyet geheisen, vonn einem Leüchter vf einem Altar genomen. Mit vnwarhaffter erdichten Vermeldung. die Herren Siebener (so Im sein Püchsen Am Schafft geschmellert vnd gelöchert) hetten Im den Rath geben, er söllt dasselb Ortt [11]) mit geweyten wax Ausfüllen, welches [12]) so vern vnd weit sich Ausgebraitet. dafs Aus dem Kirchen Beraub . . . . seine Nachbarn sich von Im gesöndert. Aufs dem durch die Herren Siebener mit Zuordnung etlicher gemainer Schützen . . . ertzwungen worden (weil er . . . wieder dafs Ördentlich Ausschreiben mit geuerlichen Vortheilen seine Schüfs verBracht) Ime dieselben . . . nit Zugestatten noch weniger Zum Vergleichen Zutzulassen, welches Im Also . . . Angetzeigt worden Ob er wol durch diese erscheinende [13]) Puben Stück seines Schiefs Zeugs Auch verlüstig were, so wölle doch die Erbare Schützen geselschafft Alfs die dessen nit Bedürfftig seiner Löblichen Herrschafft derwegen verschonen . . . . . Actum Mittwoch den 5. Septembris Anno 84. Stilo Nono.

(Das ausführliche Protokoll, dem die vorstehenden Hauptpunkte entlehnt wurden, ist einer brieflichen Antwort des Bürgermeisters und Rathes zu Staffelstein, de dato 13. Oct. 1584, beigefügt, aus welcher hervorgeht, dafs Fritsch bei seiner Nach-

---

[1]) Diese, besonders in Oesterreich übliche, Bezeichnung für eine schriftliche oder gedruckte Anzeige eines Todesfalles ist auf das aus der ehemaligen spanischen Hofsprache eingedrungene „Parte geben" (span. dar parte) für Nachricht geben, benachrichtigen, zurückzuführen. Vergl. Schmeller, bayer. Wbch. I, 406. Dr. Fr.

[2]) Stadt in Oberfranken, an der Eisenbahn zwischen Bamberg und Lichtenfels gelegen. [3]) Collegium von sieben Personen zur Entscheidung streitiger Fälle. Schmeller II, 209.

[4]) Kolben. [5]) weifsen, hellen.

[6]) Schaftmacher. [7]) Holz vom Elsbeerbaume, Prunus padus L. Schmeller I, 69. [8]) besorge, befürchte. [9]) der leidige Gegenstand. [10]) besondere, eigene. [11]) Stelle. [12]) welche Erzählung (des Schleifers). [13]) zu Tage kommenden (gekommenen).

hauskunft sich beim Egerer Rathe beschwerte und dieser, seinen Mitbürger vertretend, nach Staffelstein schrieb, worauf eben der dortige Rath unter Beilage des von den Siebenern abgefafsten Protokolls Auskunft ertheilte.)

Eger. Heinrich Gradl.

Ein Manuscriptenschatz der Grafen von Sayn.

Nachricht über einen solchen Schatz gibt eine im Staatsarchive zu Idstein beruhende Urkunde vom 10. Mai 1490, laut welcher Graf Gerhard von Sayn dem Cisterzienserkloster Marienstatt (im Bezirk des heutigen Amtes Hachenburg, Regierungs-Bezirk Wiesbaden, gelegen) eine Schenkung, bestehend in 128 Handschriftenbänden in Pergament zuwies. Indem ich mich jeden Kommentares enthalte, gebe ich für die, welche an der Nachricht über diese Sammlung ein Interesse haben könnten, die betreffende Schenkungsurkunde und das Verzeichnifs der Manuscripte hier wieder. In Idstein, wohin die Archivalien des Klosters Marienstatt nach der Säcularisation gekommen sind, befindet sich keine der Handschriften. Auch läfst es sich hier nicht feststellen, ob dieselben bei Aufhebung des Klosters noch in dessen Besitz waren. Vielleicht, oder vielmehr wahrscheinlicher Weise, sind sie schon vorher in alle Welt zerstreut worden. Wirft man doch gerade den Marienstatter Mönchen der späteren Zeit eine besondere Zuchtlosigkeit vor; so dafs man sich bei ihnen keiner besonderen Pietät gegen das Geschenk des Grafen von Sayn wird versehen können. Wüthete doch auch über diesem Kloster so mancher Sturm des grofsen, verheerenden Krieges, der Deutschland noch ganz andere Schätze geraubt hat.

Mit Freuden würden es gewifs viele begrüfsen, wenn diese Sammlung sich intakt wiederfinden würde. Doch sind das wol „fromme Wünsche.“ Der Umstand wenigstens, dafs mannigfache Aktenstücke im Archiv des Klosters Marienstatt Pergamenteinbände tragen mit Bruchstücken von Handschriften verschiedener Jahrhunderte, gibt zu ganz besonderen Vermuthungen Anlafs. Hier genüge es, öffentlich Akt zu nehmen von der Munifizenz des Grafen Gerhard, von der das nachstehend wiedergegebene authentische Dokument den Beweis liefert.

Wir broder Frederich apt zu Sente Marienstat, prior und gantz gemeyn convent da selbs doin kunt und bekennen vur uns unde unse nakomen in diesem unserm brieffe, so wie das uns der edell und waillgeboren herre herre Gerhart grave zu Seyne etc. unser gnediger lieber herre van sunderlicher groiszer gnaiden und gunst syne gnaide zu unserm gotzhusze vorgenant und uns hait gutwilleuclichen gegeben in unser gotzhusze hant reichen hait laissen vor datum disz brieffs, myt namen hundert und echt und zwentziich latynscher bucher uff pergameno geschreben der hilliger schriifft, die dan van namen zu namen gliich na dyssem brieffe geschreben staynt, wio igliichs heyst. bekennen die also van syner gnaiden entphangen und in unserm gotzhusze haben, geredden und geloben alsz dar umbe wir apt prior unde gantz convent obgenant hy unserm orden unde professie vor uns und unse nakomen der vorgenanten bucher keyns noch zu mailo zu verkeufen zu versetzen zu veruseren ader[1]) bussent[2]) unse cloister zu verliihen, sunder die in unserm cloister erffliich[3]) ewencliich unde ummerme unverdeylt zu behalden und uns der dar inne gode dem almechtigen zu lobe undo eren zu gebruchen. Were aber sache, das eynich unser gnediger lieber herren graven zu Seyne, so dan zu yeder ziit ist, so geleirt were und der vorgenanten bucher eyns ader me begern and behuben[4]) were, sall man ymo dyo altziit zu syme gesynnen[5]) lehenen, doch also und in der gestalt, dafs alle ziit, so he des gebrucht hait, wieder umbe in das genante unse cloister zu lieberen[6]) und neyt hynder sich zu behalden, das eyn gravo van Seyne dan ouch also wieder doin sall sunder insage. und des zu urkunde und getzuge der wairheit, uff das disz also veste stode und unverbruchlichen gehalden werde, so haben wir broider Frederich apt vorgenant unser aptygen syegel an dyesen brieff gehangen, und wir prior unde convent obgenant unser gemein conventz syegell auch an diesen brieff gehangen, der gegeben ist in den jaren unsers herren m°cccc° und uuntzich uff maendach na dem sondage „cantate.“ (1490, Mai 10).

(Original auf Pergament, Siegel des Abtes und des Konvents.)

Idstein. Dr. Joachim.

Verzeichnis der Manuscripte:

Augustinus de civitate dei.
Augustinus de trinitate.
Augustinus de natura et origine anime, et in enchiridion.
Augustinus super XV gradus.
Augustinus prima pars super Johannem.
Augustinus secunda pars super Johannem.
Augustinus super primam quinquagenam.
Augustinus de verbis domini.
Augustinus de doctrina christiana.
Augustinus de corporis ot animo miseria.
Augustinus in libro confessionum.
Augustinus de diversis causis, et do paciencia.
Augustinus contra Donatistas.
Ambrosius super beati inmaculati.
Ambrosius in exameron.
Ambrosius in Thobiam.
Ambrosius super Lucam abbreviatus.
Amalarii de divinis officiis libri tres.
Amalarii liber quartus.
Liber de animalibus.
Alanus de planctu nature, et Ysegrinus.

Brito.
Beda super Lucam.
Boetius de musica.
Basilii regula, exhortacio ejusdem ad monachos, Bernardus ad Cluniacenses et Claravallenses, ot de XII gradibus, et alia.
Catholicon.

---

[1]) oder. [2]) aufserhalb. [3]) erblich. [4]) bedürfen, benöthigt sein. [5]) auf sein Ansinnen, Ansuchen. [6]) liefern.

Crisostimus de reparacione lapsi.
Crisostimus in exposicione epistole multipharie.
Cassiodorus super primam quinquagenam.
Cassiodorus super secundam quinquagenam.
Cassiodorus super terciam quinquagenam.
Cassiodorus in ecclesiastica historia.
Cassianus in collacionibus patrum.
Cromacius de octo beatitudinibus.
Concordancie quatuor evangelistarum postillate.
Cronice abbatis Broniensis.
Cordiale de quatuor novissimis, item tractatus de ascensionibus.
Comes.
Doctrinale.
Diversi auctores.
Epistole Pauli postillate, et ecclesiasticus.
Exposicio epistolarum canonicarum et beati Pauli.
Ecclesiastica historia Rufini.
Effrem.
Exposicio super canonem misse.
Freculfus.
Gregorii dyalogus,
Gregorii prima et secunda pars moralium.
Gregorii V et VI pars moralium in Job.
Gregorius in XL omeliis.
Gregorius in pastorali.
Gregorii vita.
Gesta et vite sanctarum feminarum.
Grecismus.
Hebraicorum et latinorum dictionum interpretacio.
Hugucio.
Hylarius de trinitate.
Hugo super quartum senteneiarum.
Horosius.
Hatligarius de viciis et eorum remediis.
Josephus.
Jeronimus in correctione psalterii.
Iheronimus super Ysaiam.
Iheronimus super Jeremiam.
Iheronimus super Danielem.
Iheronimi epistole.
Iheronimi commentarium.
Iheronimus contra Jovinianum.
Ieronimi concordancie in evangelistis.
Jacobi de Voragine prima pars de tempore.
Johannes ad Castorem de institucione vite monastice.
Interliniaris super septem canonicas et Pauli epistolas.
Interliniaris super ecclesiasten, et alia.
Itinerarium Clementis pape et alia plura.
Itinerarium de diversis partibus transmarinis et precipue de terra sancta.
Leonis epistole, et Ancelmus cur deus homo?
Lucanus.
Libri philosophie.
Martilogium.
Marcianus de nupciis philologie, et de 7 artibus.
Musice plurium doctorum tractatus.
Nycolaus de Lyra super psalterium postillatus.
Oracii Flacci carminum, et alia.
Petrus Lambardi super epistolas glosa ordinaria.
Prisciani majus volumen.
Prisciani minus volumen.
Priscianus in peregisi.
Pronosticorum liber.
Phisionomia autentica, et de tonitruo.
Racionale divinorum.
Rodulphus de symonia.
Rodulphi dictamina et epistole.
Remigius super Marcianum Mineum Felicem Capellam
Raymundus summa, et compendium theologie.
Rabanus in benedictionibus Jacob.
Speculum judiciale.
Vincencii prima pars in speculo historiali.
Vincencii secunda pars in speculo historiali.
Scolastica historia.
Summa super titulis decretalium, composita a magistro Gofrido de Trano.
Summa Roffredi et Compostellanus.
Super decretum palearum glosa.
Statuta synodalia et provincialia.
Sacramentale Gwillelmi de Monte Lauduno.
Smaragdus in dyademate monachorum.
Smaragdus in regula sancti Benedicti.
Suffragium monachorum et Wilhelmus Mandagoti.
Sermones Johannis de Rupellis a festo sancti Petri ad vincula.
Sermones de tempore.
Sermones de tempore.
Sermones de sanctis per annum.
Super cantica canticorum trifaria exposicio.
Salustius, Macrobius et Plato.
Seneca de beneficiis.
Thome glosa ordinaria super Matheum et Marcum.
Thome glosa super Lucam et Johannem.
Thome prima secunde partis summe.
Thome secunda secunde partis summe.
Thome prima pars summe.
Thome tercia pars summe.
Thomas super primum senteneiarum.
Thomas super secundum senteneiarum.
Thomas super tercium senteneiarum.
Thomas super quartum senteneiarum.
Wilhelmus Durandi super Raymundum.
Ysidorus de summo bono, Elucidarius.
Ysidorus ethymologiarum.
Ysidori exposicio super plures partes biblie.

Die Regenbogenschüsselchen in Niederösterreich.

Die sogenannten Regenbogenschüsselchen, welche man lateinisch Sperma Solis aut Iridis nannte, sind bekanntlich convexconcave keltische Münzen von Gold oder Electrum (d. i. eine Legierung aus Gold und Silber) und zeigen gewöhnlich auf einer Seite eine dreitheilige Figur oder einen Vogelkopf, auf der andern einen offenen Ring und verschiedene Punkte. Ihre Benennung stammt nach einigen von der regenbogenförmigen Figur des Gepräges, nach andern vor der Sage, dafs Engel die Regenbogen mit kleinen Goldschüsseln stützen, damit sie nicht den Boden berühren, und sie dann liegen lassen, oder von dem Glauben, dafs man sie dort finde, wo der Regenbogen die Erde berührt hatte (S. Sacken, Leitf. zur Kunde des heidn. Alterth. 114; vgl. Streber, über die Regenbogenschüsselchen" I—II, und meine Abhandlung: „Die Regenbogen-

schüsselchen" in der „Wiener Abendpost," 1879, N. 106). Nach L. Bechstein, (Mythe, Sage, Märe und Fabel I, 87) kann der erwähnte Glaube jedoch kaum früher entstanden sein, als bis solche Schüsselchen wirklich gefunden wurden, und schon deshalb dürften die folgenden kleinen Mittheilungen aus Niederösterreich — wo meines Wissens bisher noch keine Funde solcher Münzen bekannt geworden sind — von Interesse sein.

1. Eine Schnitterin in Hohenwarth (im Gerichtsbezirke Ravelsbach) war auf dem Felde und sah daselbst auf der Erde etwas glänzen. Sie eilte hin und fand ein kleines goldenes Schüsserl, hob es auf und zeigte es dem Geistlichen des Ortes, welcher ihr sagte, dafs sie dies Schüsserl gefunden habe, sei für sie ein grofses Glück; es sei im Firmament geschmolzen worden und vom Regenbogen herunter gefallen. (Von einer nun 90jährigen Frau aus Hohenwarth.)

2. Während ein Mann in einem Weingarten bei Krems arbeitete, zeigte sich nach einem Gewitter ein Regenbogen, und ein Regenbogenschüsserl fiel dem Manne auf die Hand, dafs es klingelte. Das Schüsserl war aber ganz schwarz, und der Mann gab es der Eigenthümerin des Weingartens, welche es zum Goldschmied trug, und dieser machte ihr daraus ein paar Ohrgehänge. (Aus Stockerau.)

3. Wo der Regenbogen die Erde berührt, da steht eine Schüssel voll Dukaten. (Aus Spillern bei Stockerau.)

Die bei 1 angeführte Volksmeinung von der vermeintlichen glückbringenden Eigenschaft der Regenbogenschüsselchen, findet sich übrigens auch noch anderwärts in Süddeutschland (vgl. Wuttke: Der Volksaberglaube der Gegenwart, S. 88—89), und ich glaube dabei noch bemerken zu sollen, dafs man auf Island vom Regenbogen (regnbogi, friđarbogi) erzählt, dafs derjenige, welcher an den Ort gelange, an welchem derselbe auf der Erde aufstehe, sich wünschen könne was er wolle. — (S. Maurer, Isländ. Volkssagen der Gegenwart, S. 185).

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

Jäger vom Schlusse des 15. Jhdts.

Unsere Sammlung von Handzeichnungen enthält u. A. eine zwar sehr flüchtige, aber doch charakteristische Federzeichnung, die mit der Jahreszahl 1496 bezeichnet ist, die wir, obwohl der Meister kaum festzustellen sein dürfte, als Gegensatz zu der Abbildung auf Spalte 140 gern wiedergeben, um zu zeigen, wie sich 100 Jahre später das Jagdvergnügen äufserlich zu erkennen gab. Der Jäger ist zu Pferde mit der Armbrust bewaffnet hat und auf dem Rücken das Horn hängen. Die Hunde springen voraus.

Nürnberg. A. Essenwein.



Ein Begräbniss. Abbildung vom Jahre 1441.

Der oft erwähnte Codex 998 unserer Bibliothek vom Jahre 1441 gibt unter seinen vielen Bildern auch die Darstellung des Begräbnisses Hektors im Stile des 15. Jahrh. Wir sehen ein viereckiges, senkrecht eingetieftes Grab, mit dessen Aushebung zwei Todtengräber beschäftigt sind, der eine mit der Haue das Erdreich lockernd, der andere es mit der Schaufel ausstechend. Charakteristisch für die Auffassung der Zeit ist, dafs beide Männer fleifsig arbeiten, daneben aber das Grab schon fertig dargestellt ist, wie auch in den Kampfscenen die Kämpfer das Schwert erheben, um zum Schlage auszuholen, während der Gegner schon getroffen aus den Wunden blutend sich zeigt.

So ist es nur konsequent, dafs auch auf unserem Bilde schon die Träger mit dem Sarge kommen. Eine Leichenbegleitung fehlt dem Bilde. Ebenso ist von einer besonderen Trauerfarbe an den Trägern nichts zu sehen, nicht einmal die Decke der Bahre ist schwarz. Träger und Todtengräber zeigen das Kostüm der niederen Volksklasse. Der Sarg hat die Gestalt einer flachen Kiste und ist mit einer weifsen Decke geschmückt, auf welcher kreuzförmig rothe Bänder aufgenäht sind und von deren Seiten Fransen herabhängen. Auf der Bahre ruht der Stechhelm mit der Helmzier, die durch das ganze Buch den Helden Hektor bezeichnet, so dafs also auch hier bestimmt ausgedrückt ist, wer zu Grabe getragen wird. Im Hintergrunde ist im Original die Stadt Troja dargestellt, von deren Mauerzinnen Zuschauer an dem Begräbnisse theilnehmen, die wir hier weggelassen haben, da auch sie, — es sind nur die Köpfe sichtbar, — kein äufserliches Zeichen von Trauer an sich tragen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. **№ 5.** **Mai.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Mai 1880.

Schon oft hatte Ihre Majestät Kaiserin Augusta die Gnade, dem germanischen Museum Unterstützungen zuzuweisen, so dafs seit lange kein Jahresbericht auszugeben war, in welchem nicht eines allergnädigsten Geschenkes Erwähnung zu thun gewesen wäre. Auch heute dürfen wir von neuen Beweisen Allerhöchsten Wohlwollens Nachricht geben, indem Ihre Majestät den Betrag von 300 m. für Herstellung eines Gipsabgusses zu spenden und gleichzeitig denselben Betrag als fortlaufenden Jahresbeitrag anzuweisen die Gnade hatte.

Auch sonst haben wir Erfreuliches zu berichten. Die Rechnung unseres Augustinerbaues konnte endlich abgeschlossen werden und es hatte, um dies auch formell ohne Defizit zu thun, Herr Gutsbesitzer Th. Freiherr v. Tucher die Güte, den fehlenden geringen Betrag von 16 m. 70 pf. zu bezahlen, so dafs der ganze Bau, dessen Einrichtungsgegenstände an Schränken und ein Theil der Kunstsammlungen, die darin enthalten sind, nicht einen Pfennig von Seite des Museums in Anspruch genommen hat. Wenn wir auch in unserer Chronik von den dafür gegebenen Schenkungen u. A. Mittheilung gemacht haben, so ist doch weder Einnahme, noch Ausgabe je in der Jahresrechnung gestanden, und es ist deshalb von Interesse, hier das Ergebnifs zusammenzufassen.

Einnahmen.

Stiftungen u. dgl.	89676 m.	3 pf.
Reinertrag der 2 Lotterieen nach Abzug aller Verwaltungskosten	81292 „	22 „
	170968 m.	26 pf.

Ausgaben.

Baukosten	131523 m.	97 pf.
Inventargegenstände	3798 „	78 „
Zugehörige Kunstgegenstände	31135 „	29 „
Zinsen	4568 „	22 „
	170968 m.	26 pf.

Wir sagen aber auch hier nochmals, wenn auch fast ein Jahrzehnt zum vollen Abschlusse nöthig war, Allen den innigsten Dank, welche durch ihre Stiftungen dazu beigetragen haben, dafs ohne irgend welche Belastung des Museums das grofse Resultat erreicht wurde: so vielen Allerhöchsten Herrschaften, den deutschen Standesherren, denen wir den schönen Waffensaal verdanken, den Adelsgeschlechtern, den Künstlern, deren Werke die Lotterieen ermöglichten, den Musikern, Sängern und Sängerinnen, welche Concerte gegeben, so vielen Privaten, endlich den ehemaligen deutschen Reichsstädten, aus deren Stiftungen der Saal der Reichsstädte errichtet ist.

Noch in jüngster Zeit hat die Stadtgemeinde Seligenstadt den Wunsch ausgesprochen, dafs auch ihr Wappen im Saal der Reichsstädte angebracht werde, da auch Seligenstadt kurze Zeit freie Reichsstadt war, und den Betrag von 50 m. eingesendet. Natürlich wird dem Wunsche gerne entsprochen werden.

Schon in der letzten Nummer dieses Blattes haben wir mitgetheilt, dafs wir als Parallele zum Saale der Reichsstädte einen solchen der ehemals landesfürstlichen Städte zu bauen beabsichtigen. Auf die an die Städte ergangene Aufforderung haben bis heute folgende Städte Beisteuern zugesagt: Allstedt, Altdorf, Altona, Arnstadt, Baden-Baden, Bamberg, Barmen, Bautzen, Bernburg, Breslau, Bunzlau, Dillingen, Dresden, Eichstätt, Elberfeld, Elbing, Forchheim, Freiberg i. S., Fürth, Gera, Glogau, Günzburg, Halle, Hannover, Hildesheim, Ingolstadt, Karlsruhe, Kiel, Kitzingen, Kreuznach, Kronach, Landshut, Lichtenfels, Ludwigsburg, Marktbreit, Meiningen, Minden, Münster, Neustadt a. d. Aisch, Neuwied, Olmütz, Potsdam, Reichenhall, Schleiz, Sigmaringen, Stade, Stralsund, Werdau, Wesel und Wunsiedel, und zwar fast alle den Betrag von 100 m.

Zugleich haben wiederum, wie aus dem untenstehenden Verzeichnisse sich ergibt, mehrere Städte Jahresbeiträge bewilligt, andere die seitherigen erhöht, so Dresden den seinigen von 75 auf 200 m.

Zur Ausschmückung der Karthause haben neuerdings, im Anschlufs an die früher gemeldeten thüringischen Adelsgeschlechter, die Familien v. Hopfgarten, v. Erffa, v. Seebach je 300 m. und Herr A. v. Hake in Coburg 100 m. zur Stiftung gemalter Fenster zugesagt.

Aber auch in anderer Weise ist unserem Bau Förderung zu Theil geworden. Das kgl. Landbauamt Würzburg hat einige romanische Kapitäle und einen drachenförmigen Rinnenausgufs zur Verwendung übersendet; Herr Fabrikbesitzer Wolf in Nürnberg hat eine Signalglocke aus Bronze, Herr Schlossermeister Leibold dahier einen kuppelartigen Aufsatz auf eine Verbindungsöffnung zwischen dem Erdgeschosse und dem ersten Stocke unserer Karthause, in grofsem Reichthum aus Eisen geschmiedet, zum Geschenke gemacht, Herr Derleth einen Drachenausgufs, Herr Anton Kohn die Bekleidung eines Ganges mit gebrannten Reliefplatten aus dem 15. Jhdt.

Im Fortgange der Arbeiten konnte der grofse Oberlichtsaal des Victoriabaues in jüngsten Tagen dem Publikum übergeben werden.

Zum Ankaufe eines Gegenstandes für unsere Sammlungen hat Herr L. G. in Nürnberg 150 m. gespendet.

Für das Handelsmuseum sind manche interessante Geschenke übergeben worden, darunter ein Schiffsmodell von Herrn Privatier Thiefs in Nürnberg und ein solches von Herrn Dr. med. Borchen in Bremen. Das vollständige Verzeichnifs dieser Gaben wird vom Handelsmuseum selbst veröffentlicht. Je einen Antheilschein haben seit der letzten Mittheilung gezeichnet: der Handels- und Gewerberath zu Dinkelsbühl, ferner nachstehende Herren und Firmen: Friedrich Faulstich in Gunzenhausen, Ludwig Faulstich in Gunzen-

hausen, Fabrikbesitzer Friedrich Fröscheis in Nürnberg, Hermann Goldberger in Berlin, Fabrikbesitzer Karl Grafser in Nürnberg, Guttknecht in Stein, Lorenz Hutschenreuther in Selb, Ed. Kauffmann Söhne in Mannheim, Löwe und Eschellmann in Mannheim und J. H. Rotmann in Bremen.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Stadtgemeinden. Altena** 3 m. **Bensheim** 5 m. **Burtscheid** 10 m. **Dessau** 20 m. **Dresden** (statt früher 75 m.) 200 m. **Ehingen** 9 m. **Eisenberg** 6 m. **Elberfeld** 30 m. **Emmerich** 6 m. **Hamm** 10 m. **Hanau** 10 m. **Hirschberg i. Schl.** 10 m. **Holzminden** 5 m. **Meerane** 10 m. **Neumünster** 10 m. **Potsdam** 30 m. **Rudolstadt** (statt früher 3 m. 60 pf.) 10 m. **Schmalkalden** 5 m. **Sebnitz** 5 m. **Siegen** 10 m. **Solingen** 10 m. **Witten** 10 m. **Zittau** (statt früher 6 m.) 15 m.

Von **Vereinen. Dinkelsbühl.** Verein der freiwilligen Feuerwehr 5 m.

Von **Privaten. Annaberg.** Dr. Knäbel, Staatsanwalt, 3 m.; Kühlbaum, Stadtrath, 3 m. **Apolda.** E. Wiedemann, Kaufmann und Manufacturverleger, (statt früher 6 m.) 10 m. **Baumenheim.** Joh. Drofsbach, Fabrikant, 3 m. **Calw.** Georg Wagner, Kaufmann, 5 m. **Dambach.** August Schäff, Hammerwerksbesitzer, 2 m. **Dinkelsbühl.** Karl Brunco, Färbermeister und Magistratsrath, 2 m.; Friedr. Entzenberger, Bezirksthierarzt, 2 m.; Karl Gabler, Gerbermeister, 2 m.; Gebhardt, Bezirksamtsoberschreiber, 2 m.; Philipp Krafft, Wollengarnfabrikant, 1 m. 70 pf.; Michael Lang, Gastwirth, 1 m. 75 pf.; Adolph Simon, Kaufmann, 2 m.; Otto Strobel, Tuchscheerer, 2 m. **Donauwörth.** Heinr. Fraas, k. Bezirksingenieur, 2 m.; R. Graf, Amtsrichter, 1 m.; J. N. Hacker, Rechtsanwalt, 2 m.; Joachimbauer, Betriebsingenieur, 2 m.; Ludwig Schneider, Cafetier, 1 m.; Johann Starklauf, k. Postoffizial, 1 m. **Dürrwangen.** Ferd. Beck, Bautechniker, 1 m.; Matthias Eisele, Kaufmann u. Bürgermeister, 2 m.; Gg. Kolb, Gastwirth, 1 m.; Maier, k. Oberförster, 3 m.; Eugen Meyer, Hilfslehrer, 1 m.; Gg. Riedmüller, Kaufmann, 2 m.; Gabriel Schineis, Kaufmann u. Schlosser, 2 m.; Joseph Schreiner, Lehrer, 1 m. 50 pf.; Xaver Veroni, Bürstenbinder, 1 m.; Vogel, Pfarrverweser, 2 m.; Joseph Weifs, Privatier, 2 m.; Theodor Weifs, Bierbrauer u. Gastwirth, 2 m. **Ehingen.** Friedr. Wiedemann, Oekonom und Bürgermeister, 2 m. **Fürnheim.** Gg. Höhenberger, Privatier, 2 m. **Gera.** Moriz Jahr, Maschinenfabrikant, 3 m. **Hersbruck.** Henle, k. Amtsrichter, 2 m.; Holzmann, Bäckermeister, (statt früher 1 m.) 2 m.; Kellein, k. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Knöll, Pfarrer und Lokalschulinspektor, 2 m.; H. Meder, Bierbrauer, 1 m. **Kronach.** Melchior Ott, Stadtpfarrer u. geistl. Rath, 2 m.; Gg. Stadlinger, Apotheker, 2 m. **Linkershaind.** Simon Vonroth, fürstl. Förster, 2 m.; **Meissen.** Batsch, Realschuloberlehrer, 3 m.; Büttner, Factor, 2 m.; K. Finke, Schiffsherr, 3 m.; Franz, Domprediger, 3 m.; Dr. Günther, Realschuloberlehrer, 3 m.; Hönicke, Realschuloberlehrer, 3 m.; Klinkicht, Buchdruckereibesitzer, 3 m.; Reinhard, Fabrikant, 3 m.; Dr. Schäfer, Realschuloberlehrer, 1 m.; Schmorl, Kaufmann, 3 m.; Schreiber, Partikulier, 2 m.; Vorhrodt, Realschuloberlehrer, 3 m.; Wolf, Realschuloberlehrer, 3 m.; Wolff, Realschuloberlehrer, 3 m.; Zacharias, Realschuloberlehrer, 3 m. **Nürnberg.** W. Drechsler, Kaufmann, 3 m.; Dr. Eberhard, Redacteur, 2 m.; G. Ebersberger, Kaufmann, 2 m.; Ernst Francke, Redacteur, 2 m.; Jonas Frank, Kaufmann, 3 m.; Ulrich Grefsert, Telegraphenexpeditor, 3 m.; Ernst Hebel, Redacteur, 2 m.; J. Jahn, Gastwirth, 2 m.; Max Levinger, Kaufmann, 3 m.; Ottomar Lippold, Kaufmann, 3 m.; R. A. Schmidt, Generalagent der Providentia, 3 m.; W. Schmidt, Kassier, 2 m.; Louis Schneider, Privatier, 3 m.; Gg. Schwabe, Cafetier, 3 m.; Karl Spitta, Kaufmann, 3 m.; Johannes Wilde, Redacteur, 3 m.; Pater Zehnter, Postoffizial, 4 m. **Oberkemmathen.** Wilh. Schäff, Mühlbesitzer und Bürgermeister, 2 m. **St. Petersburg.** Gustav Teufel, Ingenieur, (statt früher 8 m. 57 pf.) 10 m. **Scheinfeld.** Hebel, k. Bezirksamtmann, (statt früher 2 m.) 3 m.; Loose, k. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Dr. Otto Rüdel, k. Bezirksarzt, 3 m. **Stettin.** Dr. Haag 2 m.; Dr. Prümers 1 m. **Torgau.** Besser, Gymnasiallehrer, 2 m.; Dr. Pennigsdorf, Gymnasiallehrer, 2 m.; Reinbeck, Apotheker, 2 m.; Dr. Steinkopff, prakt. Arzt, 2 m.; Dr. Taubert, Gymnasiallehrer, 2 m. **Wassertrüdingen.** Baltheiser, k. Amtsrichter, 1 m. 50 pf.; Baumer, k. Gerichtsschreiber, 1 m.; Friedr. Eisen, Stadtkassier, 2 m.; Konr. Ittameyer, Distriktsthierarzt, 2 m.; Karl Klein, Bierbrauer u. Gastwirth, 2 m.; Heinr. Kränalein, Kaufmann u. Conditor, 2 m. 50 pf.; Friedr. Krebs, Bürgermeister, 2 m.; Oswald, k. Rentamtmann, 3 m.; Schöner, k. Oberamtsrichter, 2 m.; Friedr. Steingruber, Maurermeister, 2 m.; Dr. Thenn, prakt. Arzt, 3 m. **Weiltingen** Gg. Habermann, k. Oberförster, 2 m.; A. Chr. L. Käppel, k. Pfarrer, 3 m.; Gottfried Schoberth; k. Forstgehilfe, 2 m.; Gg. Wittmann, Zimmermeister und Bürgermeister, 2 m.; Karl Wittmann, Baumeister, 2 m.; Dr. Karl Wolffhardt, prakt. Arzt, 1 m. 50 pf. **Wörnitzhofen.** Friedr. Widemann, Bürgermeister u. Landrath, 2 m. **Zeitz.** Dr. Lange, Gymnasiallehrer, 1 m.; Dr. Weber, Gymnasiallehrer, 2 m.; Weicher, Oberlehrer, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten. Donauwörth.** Kşler, Notar, 2 m.; Ant. Storr, Kaufmann, 2 m. **Moskau.** H. Acheobach 21 m. 50 pf.; N. G. Droschenkin 2 m. 15 pf.; J. Ellbogen 2 m. 15 pf.; C. Gercke 2 m. 15 pf.; C. Horn 2 m. 15 pf, P. G. Kretschetow 4 m. 30 pf.; G. Muntsen 2 m. 15 pf.; N. P. 4 m. 30 pf.; F. W. Rosenbusch 2 m. 15 pf.; H. A. Ruperti 4 m. 30 pf.; A. Tacke 2 m. 15 pf.; B. M. Warkewitsch 2 m. 15 pf.; A. Wulff 2 m. 15 pf.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8279—8301.)

Basel. Mittelalterliche Sammlung: Abgufs der Votivtafel der Herzogin Isabella von Burgund von 1433. — **Bielefeld.** Voigtal, Postdirektor: Gipsabgufs eines Epitaphs. — **Cöln.** Schnütgen, Domvikar: geschnitzter Schuhleisten. 1791. — **Eisenach.** H. Schöpff, Fabrikbesitzer: 3 Siegelstöcke in Holzfutteral, 17. Jahrh. Mehrere Kupferstiche und Büchereinbände des 18. Jahrhdts. — **Metz.** Freih. v. Hardenberg, kais. Zollinspektor: 7 lothringische Denare. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: 2 Frauenhüte vom Beginne des 19. Jahrhdts. 3 Ofenkacheln, 18. Jahrh. Göschel, Schreinermeister: Jagdgewehr (Dreher), 18. Jahrh. Georg v. Grundherr, Grofshändler: Getriebenes vergoldetes Trinkgefäfs in Gestalt eines Kanonenrohrs, vom 16. Jahrh.; ähnliches Gefäfs aus Glas, 19. Jahrh. Zu beiden Stücken hölzerne Lafetten. Beide ehemals Eigenthum der Nürnberger reichsstädtischen Artillerie und der späteren Landwehr-Artillerie. W. Gütermann, Kaufmann: Eine Trauung, Oelgemälde vom Beginn des 19. Jahrhdts. G. Gutknecht, Distriktsvorsteher: Vorstecker, 19. Jahrh. Hammer, kgl. qu. Bezirksger.-Direktor: Eine Partie älterer Landkarten. Frau Privatière Hofmann: 3 geschliffene Gläser, darunter eines mit silbernem Fufse, 18. Jahrh. C. Otto Müller, kaufm. Agent: Ein Stückchen Wollenzeug von der Flagge des dänischen Linienschiffes Christian VIII. Pfann: Schlossermeister: Gestell für eine Sanduhr, 18. Jahrh. S. Pickert, Hofantiquar: Holzfigur eines Dudelsackpfeifers, 15. Jahrh. Schiller, Garderobebesitzer: Männerrock vom Beginne des 19. Jahrhdts. Ferd. Seitz, Fabrikbesitzer: Messer und Gabel mit Elfenbeingriffen, deren jeder eine Gruppe von drei Kindern in vorzüglichster Ausführung darstellt, 16.—17. Jahrh. Thein, Steinhauer: Falscher Regensburger Gulden vom 17. Jahrh. Thiefs, Privatier: Eine Kellnerin, grofses Gemälde vom 17. Jhrh. Ungenannter: Hohenlohe'scher Batzen, 17. Jahrh. — **Zittau.** Korschelt, Oberlehrer: 3 Silbermünzen des 15. Jahrhdts.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 40,965—41,064.)

Augsburg. Literar. Institut von Dr. M. Huttler: Wolfsgruber, Giovanni Gersen, sein Leben und sein Werk: de imitatione Christi. 1880. 8. — **Barmen.** Hugo Klein, Verlagshandlung: Evangelische Bruderliebe, herausgeg. von Natorp; Bd. II, 1. Heft. 1879. 8. — **Berlin.** Otto Hentze's Verlag: Marr, wählet keinen Juden! 3. Aufl. 1879. 8. Neu-Palästina oder das verjudete Deutschland. 2. Aufl. 1879. 8. Verein für Geschichte der Mark

Brandenburg: Ders., märkische Forschungen; XV. Bd. 1880. 8. — **Bern.** Histor. Verein des Kantons Bern: Ders., Archiv etc.; IX. Bd., 4. Heft. 1879. 8. — **Bonn.** Freih. von Hoiningen gen. Huene, Bergrath: Verhandlungen des naturhistor. Vereins der preuſs. Rheinlande und Westfalens; 36. Jahrg., 1. u. 2. Hälfte. 1879. 8. — **Braunschweig.** Dr. Wilh. Blasius, Professor: Die Neuaufstellung des naturhistor. Museums in Braunschweig. 1879. 8. — **Bremen.** Dr. Herm. von Eelking: Katalog der 22. groſsen Gemälde-Ausstellung des Kunstvereins in Bremen. 1880. 8. — **Coblenz.** Rud. Friedr. Hergt, Buchhandlung: Handweiser zu Chrn. von Stramberg's rheinischem „Antiquarius“. 1879. 8. — **Donaueschingen.** Karl Egon Fürst zu Fürstenberg, Durchl.: Fürstenbergische Siegel. Mit einem Anhange: Grabdenkmäler u. Todtenschilde der Grafen von Urach und Fürstenberg. 1880. 4. Sonderabdr. Verein f. Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landestheile: Ders., Schriften etc., III. Heft. 1880. 8. — **Dresden.** Dr. Karl von Weber, Geheimrath, Direktor des Haupt-Staatsarchivs: Archiv für die sächs. Geschichte; neue Folge, VI. Band 1880. 8. — **Eisenach.** Heinrich Schöpff, Fabrikbesitzer: Roos, Reformations-Geschichte; 2 Bde. 1781 u. 82. 8. Würfel, Diptycha ecclesiarum in oppidis et pagis Norimbergensibus. 1759. 4. Soden, die Franzosen in Franken im J. 1796. 1797. 8. Schmidt, nürnbergische alte und neue Kirchenlieder; 2. Aufl. 1773. qu. 8. Frank, Beicht- und Communionbuch; 2. Aufl. 1802. 8. de Montalègre, die vormahls in ihrem Flor stehende nunmehro aber in Ruin . . . liegende . . . Sechs-Stadt Zittau. 1758. qu. 2. Mörl, der Lob- und Preiswürdige Richter Samuel etc. (Leichenrede etc. für Jacob Nützel etc.) 1725. 2. — **Frankfurt a. M.** Jäger'sche Buchhandlung: Diefenbach, das Main-Gebiet. 1876. 8. Verein für Geschichte und Alterthumskunde: Ein Lobspruch der Statt Nürnberg (v. H. Sachs). Ein altes Gedicht von der löblichen Reichs- und Handelsstadt Nürnberg (v. H. Rosenplüt) und 7 weitere auf Nürnberg bezügliche Gedichte. Pap.-Handschr. 16. u. 18. Jhdt. 2. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagshandlung: Schubiger, Heinrich III. von Brandis, Abt zu Einsiedeln und Bischof zu Constanz, und seine Zeit. 1879. 8. Baumgartner, Göthe's Jugend. 1879. 8. Pingsmann, der heilige Ludgerus. 1879. 8. Knecht, der ehrwürdige Joh. Baptist de Lasalle. 1879. 8. — **Graz.** Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark: Ders., Mittheilungen etc.; Jahrg. 1879. 1880. 8. von Pebal, das chemische Institut der k. k. Universität Graz. 1880. 4. Steiermärk. Verein zur Förderung der Kunst-Industrie: Ders., Rechenschafts-Bericht über das XV. Vereinsjahr, 1879. 1880. 4. — **Hamburg.** Joh. Paul, Kaufmann: Dritte deutsche Kochkunst-Ausstellung in Hamburg: Majolica, Glas. 1880. 8. — **Kassel.** A. Freyschmidt, Hofbuchhandlung: v. Pfister, Landgraf Friedrich II. u. sein Hessen. 1879. 8. — **Köln.** J. P. Bachem, Verlagsbuchhandlung: Stein, die heil. Ursula u. ihre Gesellschaft. 1879. 8. — **Langenberg** (bei Düsseldorf). Ludwig Bender, Rektor a. D.: Ders., Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg im Bergischen. 1879. 8. — **Leipzig.** Th. Kaulfuſs'sche Buchhandlung: Köhler, die Geschichte der Oberlausitz; 2. Aufl. 1879. 8. — Jul. Klinkhardt, Verlagsbuchhandlung: Lahressen, Weltgeschichte in Biographien; 2. Theil 1868. 8; I.—III. Thl. 2. Aufl. 1878. 8. C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung: Wegener, volksthümliche Lieder aus Norddeutschland; I. II. Hft. 1879. 8. Erich Koschny, Verlagsbuchhandlung: Quähiker, Karl Rosenkranz. 1879. 8. List u. Franke Buchhandlung: Leipzigs Theater vor hundert Jahren. 1879. 8. Sonderabdr. Freih. von Seckendorff, k. sächs. Regierungsrath: Evers, das Franziskaner-Barfüſserkloster zu Leipzig. 1880. 8. Bernh. Tauchnitz, Verlagshandlung: Evangelischer Kalender, herausgeg. von Piper. 1870. 8. — **Meersburg.** Dr. Karl Ritter von Mayerfels: Ders., der Wittelsbacher Stamm-, Haus- und Geschlechtswappen. 1880. 8. Das alte Schloſs in Meersburg und seine Schätze. 1880. 8. Sonderabdr. — **Metz.** C. Freih. von Hardenberg, Zollinspektor: Ders., die älteste französische datirte Urkunde. 1880. 4. Verein für Erdkunde: Ders., erster Jahresbericht etc., pro 1878. 1879. 8. — **München.** Max Kellerers Buch- u. Kunsthandlung: Krallinger, Satzungen hervorragender Handwerkervereinigungen. 1880. 8. Wenz, Volkskunde von Bayern. I. 1879. 8. Dr. Ludwig Rockinger, k. Reichsarchivassessor u. Universitätsprofessor: Ders., über ältere Arbeiten zur bayerischen und pfälzischen Geschichte im geh. Haus- u. Staats-Archive; II. Abth. 1880. 4. Sonderabdr. — **Nürnberg.** A. Heerdegen, Groſshändler: Schäfer, Adreſs-Buch für die Stadt Nürnberg, 1829, und neue Ausgabe. 1837. 8. Exercitium vor die von der Stadt Nürnberg angestellten acht Feldcompagnien zu Fuſs, 1763. 8. Wülfer, die allen Frommen . . . theuer erworbene Rechtfertigung und Seeligkeit etc. (Leichenpredigt etc. für Hanns Carl Löffelholz etc.) 1714. 2. Feuerlein, die bald ersorgte graue Haar etc. (Leichenpredigt etc. für Joh. Friedrich Behaim etc.) 1704. 2. Genealogisches Handbuch des lebenden Raths-, Gerichts- und Ämterfähigen Adels zu Nürnberg. 1795. 8. Nebst 2.—5. Fortsetzung. 1804—40. 8. Müller, Sammlung der Local-Polizei-Verordnungen der k. b. Stadt Nürnberg; 2. Aufl. 1842. 8. 27 Stück ältere, meist Nürnberger Kalender aus den Jahren 1636—1821. 4. Zeltner, kurtze Erläuterung der Nürnbergischen Schul- und Reformations-Geschichte. 1732. 4. Gravamina in angestellten Revision sachen, Burgermeister und Raths der Statt Nürnberg . . . contra . . . Georg Friderichen Marggrafen zu Brandenburg etc. 1585. 2 mit 6 weiteren beigebundenen Streitschriften. Eines h. Raths der freien Reichsstadt Nürnberg Taxordnung. 1803. 4. Eines H. Raths d. fr. R. Nürnberg Intimation, eine vorläufige Aenderung des Geschäftsganges in den Gerichten etc. betreffend. 1803. 4. Darstellung der Beschwerden, welche der Reichsst. Nürnberg aus d. k. preuſs. gewaltsamen Occupation . . . erwachsen sind. 1805. 8. Kurze Bemerkungen zur Erläuterung der Nürnberger Gebiets-Verhältnisse. 1803. 8. Die Rechte der Reichsstadt Nürnberg in Hinsicht auf den, zwischen Sr. k. Maj. von Preuſsen u. Sr. kurf. Durchl. zu Pfalzbaiern am 30. Juni 1803 geschlossenen Tausch-Vertrag. 1804. 8. Lorsch, Rede nach der feierl. öffentlichen Verpflichtung des Magistrats der Stadt Nürnberg am 23. Novbr. 1818. 1818. 8. Kleines Adreſsbuch der k. b. Stadt Nürnberg. 1812. 8. Dietlmair, Ehrengedächtniſs des weiland . . . Herrn Andreas Rehberger. 1771. 8. Verzeichniſs sämmtlicher Schüler der k. Gymnasialanstalt zu Nürnberg im J. 1808—9. 1809. 4. Jahresbericht v. d. k. Studienanstalt zu Nürnberg. 1818. Verzeichniſs der Schüler der k. Real-Studien-Anstalt zu Nürnberg. 1809—11. Jahresbericht v. d. k. Real-Studien-Anstalt zu Nürnberg. 1814. 1816. Eines h. Raths der fr. Reichsstadt Nürnberg Instruktion für die richterl. Behörden der Landschaft. 1803. 4. Histor. Einleitung zu dem zwischen einem h. Rath der Reichsstadt Nürnberg u. dem Kollegio der Genannten des gr. Raths . . . errichteten Grundvertrag. 1794. 8. Frau Hofmann, Privatière: Biblia etc.; Nürnberg, Endter, 1703. 2. Maximilians-Heilungsanstalt: Dies., 66. Jahres-Bericht etc. v. J. 1879. 1880. 4. — **Posen.** Dr. F. L. W. Schwartz, Gymnasialdirektor: Ders., II. Nachtrag zu den „Materialien zur prähistor. Kartographie der Provinz Posen“. 1880. 4. Pr. — **Prenzlau.** Dr. K. E. Hermann Müller, Gymnasiallehrer: Ders., Quellen, welche der Abt Tritheim im II. Theile seiner Hirsauer Annalen benutzt hat. 1879. 8. — **Stuttgart.** Dr. C. Beyer: Ders., Rückert als Dichter und Freimaurer. 1880. 8. H. G. Gutekunst, Kunsthändler: Die Kunst für Alle; Lfg. 48.—50 (Schluſs). Imp. 2. Th. Knapp, Verlagsbuchhandlung: Gerok, Albert Knapp als schwäbischer Dichter. 1879. 8. Hohentwiel. Beschreibung und Geschichte. 1879. 8. E. Rupfer, Verlagshandlung: Württemberg, wie es war und ist; 5. Aufl. I.—IV. Bd. 8. — **Wesel.** Carl Kühler, Verlagshandlung: kurzer Abriſs der brandenb.-preuſs. Geschichte. 1879. 8. — **Wien.** Alfr. Hölder, k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandlung: Huemer, Untersuchungen über die ältesten latein.-christlichen Rhythmen. 1879. 8. Wolf, Oesterreich u. Preuſsen (1780—1790). 1880. 8. — **Wisconsin.** Naturhistor. Verein: Ders., Jahres-Bericht etc. f. d. J. 1879—80. 1880. 8. Ulrici, die Ansiedlungen der Normannen in Island, Grönland u. Nord-Amerika im 9., 10. und 11. Jahrhundert. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4716.)

Mussbach. P. L. Schneider: Gerichtliches Gemeindebuch von Reckertshausen, 1615—1628; (Bruchstück). Akten.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Redigiert von Joh. Wolff. III. Jahrgang. Nr. 3 u. 4 Hermannstadt, 15. März u. 15. April 1880. 8.

Sprichwörtliche Redensarten für ‚trunken sein'. Von J. Wolff. — Ein sächsischer Todtentanz. Von Fr. Teutsch. — Zur Entstehung des Eigenlandrechts. Von Fr. T. — Das Blasiusfest. Von G. Heinrich. — Siebenbürgische Ortsnamen. 3. Einsiedel. Von J. Wolff. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Mittheilungen der k. k. Mähr.-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde in Brünn. Neunundfünfzigster Jahrgang. 1879. Brünn, 1879. 4. 356 Seiten.

Notizen-Blatt der histor.-statist. Section ders. Gesellschaft. Jahrg. 1879. Brünn, 1879. 4.

Zwei Geschosse aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Von M. Trapp. — Die Bürgerwehr und Stadtgarde in Olmütz. Von Peyscha. — Das fürstliche Haus Liechtenstein. Von d'Elvert. — Die Einführung der Türken-Andachten in den österreichischen Ländern 1537. Von dems. — Quellen zur Geschichte und Statistik der Stadt Brünn. Von dems. — Beiträge zur Geschichte von Brünn, V—X. Von dems. — Ein ex voto Brief der Gemeinde Radlas in Brünn vom J. 1724. Von M. Trapp. — Maria Theresia und Kaiser Franz in Brünn. Von d'Elvert. — Die erste Statistik Mährens. Von dems. — Descendenz der Herren und Grafen von Zierotin Freiherren von Lilgenau. Von dems. — Zur Geschichte des Clerus in Mähren und österreich. Schlesien. — Zur Geschichte des Postwesens in den böhmischen Ländern und der Nachbarschaft. Von dems. — Zur Geschichte der Juden in Olmütz. Von Peyscha. — Ein Marktprivilegium der Stadt Lundenburg. Mitgeth. von J. Seifert. — Ferdinand I. Mandat, die aus Mähren vertriebenen Wiedertäufer nicht in Oesterreich aufzunehmen, von 1548. Von d'Elvert. — Zur mährisch-schlesischen Biographie. CXLVIII. Gunther Joh. Kalivoda Von Kinter.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XVIII. Jahrg. Nr. III. Nebst der literar. Beilage. Redigirt von Dr. Ludwig Schlesinger. Prag, 1880. 8.

Die Ferdinandeische Fundation. Quellenbeiträge zur Geschichte der Gegenreformation in Böhmen. Von Dr. Edmund Schebek. — Künstler der Neuzeit Böhmens. Von Rud. Müller. VIII. Jakob Ginzel. — Zur Gründungsgeschichte der Stadt Budweis. Fragmente aus dem Nachlasse des Prof. M. Pangerl. — Aberglaube im XVII. und XVIII. Jahrhundert. Von Th. Wagner. — Geschichte der Schwarzenthaler Goldgruben im Riesengebirge. Von Jos. Czerweny. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Unter Mitwirkung von Th. Sickel, M. Thausing und H. R. von Zeissberg, redigiert von E. Mühlbacher. I. Band. 2. Heft. Innsbruck, 1880. 8.

Die gesetzliche Einführung der Todesstrafe für Ketzerei. Von J. Ficker. — Neuausfertigung oder Appenis? Ein Commentar zu zwei Königsurkunden für Herford. Von Th. Sickel. — Unedirte Diplome aus Aquileja (799—1082). Mitgetheilt von Joppi und ergänzt aus dem Apparat der Monumenta Germaniae. Mit einer Einleitung von Mühlbacher. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Sechster Band, erstes Heft. Neue Folge der Mittheilungen etc. etc. . . Mit 2 Tafeln und 44 in den Text gedruckten Illustrationen. Wien, 1880. 4.

Römische Sonnenuhren aus Aquileja. Von Fr. Kenner. — Die Grabdenkmäler der Familie Thannhausen in der Dominicaner-Kirche zu Friesach. Von L. von Beck-Widmanstetter. — Archäologische Excurse nach Südsteiermark und Krain. II. Von Alfr. Müllner. — Holzkirchen in den Karpathen. Von V. Myskovscky, — Zur Geschichte der Schatz-, Kunst- und Rüstkammer in der k. k. Burg zu Grätz. II. Von Jos. Wastler. — Die Gegend von Kaumberg in Nieder-Oesterreich in kunsthistorischer Beziehung. Von Alb. Ilg. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. II. Von Karl Lind.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. IX. Band. Nr. 11 und 12. Wien, 1880. 8.

Künstliche Höhlen in Niederösterreich. Von L. Karner. (Mit Abbild.) — Die Hauslöcher in Niederösterreich. Von G. Riehl. — Vereinsangelegenheiten. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Aufserordentliche Beilage zu den „Mittheilungen etc."

Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Band XVIII. Wien, 1879. 4. XXX u. 170 Stn.

Vereinsangelegenheiten. — Das Salm-Monument in Wien. Von J. Newald. (Mit Abbild). — Handwerk und Kunst im Stifte Heiligenkreuz. Von W. A. Neumann. — Personen-, Orts- und Sachregister.

Mittheilungen des k. k. Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie. (Monatsschrift für Kunst und Kunstgewerbe). XV. Jahrgang. Nr. 175. Wien, 1. April. 1880. 8.

Wiens Eisenschmiedekunst im Barockzeitalter. Von Alb. Ilg. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen etc.

Jahresbericht dess. Museums für 1879.

Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1876. VII. Heft, (Erste Abtheilung). Herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission. Wien. 1880. 8.

Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark. Jahrgang 1879. Mit einer chromolithogr. Tafel. Graz. 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Abhandlungen.

Das chemische Institut der k. k. Universität Graz von Leopold von Pebal . . . . Herausgegeben von dems. Vereine. Wien, 1880. 4. 32 Seiten und 8 Tafeln.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. XI. Jahrgang. 1880. Nr. 3 und 4. Graz, 1880. 8.

Ueber kirchliche Kunstdenkmale — aus der Ferne. (Forts.) — Die Kunst als Verherrlichung Gottes. Von Dr. A. Grillwitzer. — Ueber das Schmiedeeisen und seine Verwendung auf dem Gebiete der Kunst-Industrie. Von R. Mikovics. — Vereinsangelegenheiten. — Notizen etc.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wis-

senschaften zu München. 1879. Bd. II, Heft II. München, 1879. 8.

Sitzungsberichte der mathematisch-physikalischen Classe ders. Akademie. 1879. Heft III und IV. München, 1879. 8.

Allgemeine Deutsche Biographie. . . Herausgegeben durch die historische Commission bei ders. Akademie. Sechsundvierzigste bis fünfzigste Lieferung. (Gruber—Hassencamp.) Zehnter Band. Leipzig. 1879. 8.

Die Wartburg. Organ des Münchner Alterthumsvereins. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Dr. Carl Förster. VII. Jahrgang. Nr. 3. München, 1880. 8.

Nürnberger Künstler des 16. und 17. Jahrhunderts. Von R. Bergau. — Correspondenz. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgeg. vom Bayr. Gewerbemuseum zu Nürnberg. 14. Jahrg., Nr. 13—16. Nürnberg. 1880. 8.

Die bayrische Glas-Industrie und ihre Zukunft. Von Karl Friedrich. — Schlesische Fayence- und Steingut-Fabriken. Von Dr. A. Schultz. — Kleine Nachrichten. — Literatur etc. — Abbildungen: Entwürfe zu Gläsern von Stefano della Bella. Nach Handzeichnungen in den Uffizien zu Florenz. — Entwurf eines Glases von Valentino N . . . 1698. Vom Chorwerk in St. Giustina zu Padua. — Kanne von Polidoro da Caravaggio. — Venetianer Glas. — Gravirung eines eisernen Kästchens (17 Jahrh.) — Steinzeugkrug v. J. 1591. — Hostien-Schachtel vom 17. Jahrh. — Pokal von G. Wechter.

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst- und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. v. Schorn. Siebenter Jahrgang, 1880. Nr. 7 u. 8. Bekanntmachungen. — Anzeigen etc.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. In Verbindung mit dem Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, dem Württemberger Alterthumsverein in Stuttgart und dem historischen Verein für das Württembergische Franken herausgegeben von dem k. statist. topographischen Bureau. Jahrgang II. 1879. Heft III und IV. Stuttgart, 1879. 8.

Württemberger auf der Strafsburger Universität von 1612 bis 1793. Von Dr. Barack. — Zur Gründung des schwäbischen Bundes im Jahre 1487. Von Dr. Stälin. — Mittheilungen der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde: Vom k. statist.-topographischen Bureau und k. Staatsarchiv. Anfrage, betreffend Documente des Klosters Heggbach. Bitte, die schwäbischen Todtenbücher betreffend. — Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben: Der römische Altarstein zu Mengen. Von Dr. Bilfinger. — Eschach, Nibel, Aitrach. Vortrag von Bazing. — Pflummern. Von Dr. Buck. — Eine Heggbacher Chronik. Von J. A. Giefel. — Aus der Alterthumssammlung zu Wolfegg. Fortsetzung und Schlufs. Von H. Detzel. — Beiträge zur Geschichte des bayerischen Hiesel. Von Dr. F. Santer. — Kleinere Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Ein Procefs aus dem Ende des vorigen und dem Anfang dieses Jahrhunderts wegen Verehelichung und Ansäfsigmachung in Biberach. Aus den Akten . . . von Dr. Ofterdinger. — Pflummern noch einmal. Von Dr. L. Steub. — Württemberg. Alterthumsverein in Stuttgart: Die im August 1878 in der Hospitalkirche zu Stuttgart aufgefundenen Grabsteine. Von Dr. Paulus. — Historischer Verein für das Württembergische Franken: Die letzten Schlachten des dreifsigjährigen Krieges auf württembergischen Boden und in dessen nächster Nähe. 2. Die Schlacht bei Allerheim 3. August 1645. Von A. Pfister. — Die staufischen Reichskämmerer von Lindach (Weinsberg), Siebeneich und Geislingen und ihre Wohnsitze (Schl.) Von Caspart. — Aus dem mittelalterlichen Badeleben. Mitgeth. von Boger und von Bossert. — Zur Topographie von Württembergisch Franken. Von Bossert. — Ein Minnelied. Von Boger. — Die kirchliche Eintheilung von Württembergisch Franken im Jahre 1453. Von Kühles — Abgegangene Orte. Von Bossert. — Die Propsteikirche zu Rappach, zwischen Weinsberg und Oehringen. Von Caspart. — Ueber die Baumeister der Stiftskirche in Oehringen. Von Klemm. — Ueber den Kunstschreiber Thomas Schweicker aus Schwäb. Hall. Von K. Schauffele. — Brief von Schubart an seine Frau. Mitgetheilt von Seeger. — Torso eines Ritters von Weinsberg. Von G. Bühler. — Vereinsangelegenheiten.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statist.-topogr. Bureau. Jahrgang 1879. I. Band, 2. Hälfte, und II. Band, 2 Hälfte. Stuttgart, 1879. 8.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. XII. Jahrg. 1878/79. Sigmaringen, 1879. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Berenthaler Apostasie. Mitgetheilt von Mock. — Die Herren von Neuneck. Urkundlicher Nachweis ihrer Glieder und Besitzungen . . . Bearb. von S. Locher. — Hohenzollern'sche Regesten des 8., 9. und 10. Jahrhunderts. Von A. Lichtschlag. (Forts. u. Schl.) — Familienbeziehungen und Verbindungen. Von A. Berger. — Keltische Ortsnamen in Hohenzollern.

Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landestheile in Donaueschingen. III. Heft. 1880. Tübingen, 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Rieter'sche Wappenbuch aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Von Fürst F. K. zu Hohenlohe-Waldenburg. (Mit Abbild.) — Das Fürstenbergische Wappen. Von dems. — Das Stadtwappen am Konstanzer Kaufhause. Von dems. — Villingen und die Grafen von Fürstenberg bis zum Uebergang der Stadt an Oesterreich im Jahre 1326. Von Dr. Sigm. Riezler. — Abgegangene und umbenannte Orte der badischen Baar und der Herrschaft Höwen. Von Dr. Fr. L. Baumann. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Villingen im dreifsigjährigen Kriege. Von Chrstn. Roder. (Mit einer lithogr. Beilage.) — Kleinere Mittheilungen: Alte Befestigungen an der Breg und oberen Donau. Von Riezler und Baumann. — Spuren einer mittelalterlichen Burg an der Gauchа. — Das älteste Münsteruhrwerk in Villingen. Von Roder. — Literatur.

Freiburger Diöcesan-Archiv. Organ des kirchlich-historischen Vereins für Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst der Erzdiöcese Freiburg mit Berücksichtigung der angrenzenden Diöcesen. Dreizehnter Band. Freiburg. 1880. 8.

Kurze Geschichte der katholischen Pfarrgemeinde Karlsruhe. Von Dr. Bader. — Kurze Geschichte der Stadt und Pfarrei Buchen. Von A. Brennig. — Unruhen in der freien Reichsstadt Lindau wegen Wiedereinführung der Ohrenbeicht. Mitgeth. von Joh. B. Baur. — Zur Geschichte des Capitels Haigerloch, Von M. Schnell. — Zur Geschichte der Cistercienser-Klöster Schönthal und Mergentheim. Von Sambeth. — Die Chronik der Anna von Munzingen. . . . Herausgeg. von Dr. König. — Klosternekrologien. (Forts. u. Schl.) — Mittheilungen aus dem freiherrl. von Röder'schen Archive. Von F. Röder von Diersburg. — Zur Geschichte der Augustiner-Eremiten aus den Provinzen Rhein-Schwaben und Baiern. Mitgeth. von Joh. E. v. Schöttle.

Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins. Zweiter Band. 1. und 2. Heft. Aachen, 1880. 8.

König Gustav III. von Schweden in Aachen in den Jahren 1780 u. 1791. Von A. v. Reumont. — Das Gerichtswesen zu Burtscheid im 16. Jahrhundert. Von M. Scheins. — „Dar hadde hé werf alse meibom tó aken". Ein Erklärungsversuch von Hugo Lörsch. — Die Jülich'sche Unterherrschaft Binsfeld. Von Wilh. Grfn. von Mirbach. — Das Dorf Gressenich u. seine Alterthümer. Von J. H. Kesselt. — Necrologe etc.

Blätter für Münzfreunde. Numismatische Zeitung. Organ des Münzforscher-Vereins. Herausgegeben von H. Grote. Sechzehnter Jahrg., Nr. 82. 15. Februar 1880. 4. Mit 1 lithogr. Tafel.

Die Münzen der Burggrafen von Hammerstein. — Münze des Grafen Johann von Sayn. — Unbekannte Hohlpfennige. Von H. G. — Ostfriesische Schuppen. — Zu der Anfrage, betr. das Löwenstein Wertheimische Wappen. Von H. G. — Berichtigungen. — Literatur. — Miscellen.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Prof. Dr. Schönwälder. Fünfundfünfzigster Band. Zweites Heft. Görlitz, 1879. 8.

Johann Magnus aus Forst. Von Dr. Saalborn. — Ueber die slavischen Funde. Von demselben. — Vier Bischöfe des Meifsner Hochstifts im 14. u. 15. Jahrhundert. Von Machatscheck. — Die Grenzen des Dobrilugker Klostergebietes. Von Schlobach. — Literatur. — Miscellen. — Gesellschaftsnachrichten.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte u. Alterthumkunde. Dreifsigster Jahrgang. Zweites Heft. Stettin, 1880. 8.

Beiträge zur Geschichte des Staatsministers Paul von Fuchs. Von Dr. von Bülow. — Chronologisches zu den Missionsreisen Bischofs Otto von Bamberg. Von Dir. Lehmann. — Achter Brief Phil. Hainhofer's aus Augsburg an Herzog Philipp von Pommern. 1610. Von Dr. Schlegel. — Fund im Torfmoor bei Gingst. Mitgetheilt vom Grafen von Krassow. (Mit Abbild.) — Bruchstück eines mittelniederdeutschen Menologiums. Mitgeth. von R. Hasenjäger. (Mit 2 Tafeln.) — Einquartirungskosten zu Greifenberg. 1675.

Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin. Heft XVI. Das Berliner Handelsrecht im 13. und 14. Jahrhundert. Von Dr. jur. Friedrich Holtze. Berlin, 1880. 8. 100 Seiten.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte. Unter Mitwirkung des . . Vorsitzenden . . . R. Virchow herausgegeben von A. Bastian u. R. Hartmann. Elfter Jahrgang, 1879. Heft IV u. V. Mit Taf. XIV u. XV. Berlin, 1879. 8.

Das Gräberfeld bei Gerdauen. Von A. Hennig. — Miscellen.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

9) Die Holzbaukunst. Vorträge an der Berliner Bauakademie gehalten von Dr. Paul Lehfeldt. Berlin, Julius Springer. 1880. 8. VIII u. 274 Stn. mit Illustrationen.

Wenn es von Interesse ist, zu vergleichen, wie eine Kulturperiode sich auf den verschiedensten Gebieten in verwandter Weise befruchtend thätig zeigt, und wie alles, was sie geschaffen, einen gemeinsamen Stempel trägt, so ist auch hoch interessant zu untersuchen, wie ähnliche Aufgaben von den verschiedensten Kulturperioden gelöst worden sind, wie ein und dasselbe Material zu allen Zeiten Verwendung gefunden und welche Gemeinsamkeit die Erzeugnisse eines solchen Gebietes sich durch alle Kulturperioden bewahren, wie weit also ganz besonders der bestimmende Einflufs der Aufgabe und des Materials gegangen ist. Dies auf dem wichtigsten Gebiete des Lebens, jenem des Baues, insbesondere des Wohnhausbaues, mit dem seit den urältesten Tagen des Menschengeschlechtes vorzugsweise dazu verwendeten Materiale zu versuchen, hat sich der Verfasser in seinen Vorträgen zum Ziele gesteckt. Der Werth einer solchen Untersuchung beruht natürlich zunächst darauf, dafs die Eigenschaften des Materials untersucht und der aus denselben sich von selbst ergebende Einflufs auf die Konstruktion und Formengebung festgestellt werde, welcher sich ganz gleichmäfsig unter allen Kulturverhältnissen geltend machen mufs, um so zu erkennen, was gleichmäfsig durch alle Kulturperioden sich an den Werken wiederfinden mufs; in zweiter Linie steht sodann die Aufgabe, zu untersuchen, wie fügsam sich das Material auf der anderen Seite den verschiedenen Kulturströmungen und Kunstanschauungen zeigt, und welche Verschiedenheiten sich demgemäfs in der Lösung der Aufgaben allenthalben erkennen lassen.

Wenn wir nun heute die Erscheinung vor uns haben, dafs als „Kunst" nur die Handhabung gewisser Formen, die auf den Schulen gelehrt werden, gilt, dafs das aber das Volk, das nicht in der Bauschule gebildet ist, sich in naiver und eigener Weise des Materials bedient und so eine volksthümliche Kunst der akademischen gegenübersteht, ein Verhältnifs dessen Verschwinden sicher durch Werke wie das vorliegende befördert wird, so ist es für den denkenden Fachmann doch hochinteressant, zu sehen, welche Fülle trefflicher Motive die naive Behandlung zu unserer Zeit in dem bildsamen Materiale gefunden, andererseits aber, wie auch zu anderen Zeiten sich die naive Anschauung bewährt hat; wie diese mitunter es war, die dem Boden der Kunst allein Nahrung gab; wie wieder zu anderen Zeiten ihre Formenwelt mindestens gleichberechtigt neben jener stand, die sich aus der Arbeit mit anderen Materialien entwickelte; besonders lehrreich aber ist, zu sehen, was sich als naturgemäfses Resultat der Eigenschaften des Materials gleichmäfsig allenthalben wiederfindet, und wie weit darin Konstruktionsmotive ohne eine gesuchte äufserlich schulgemäfe festgestellte Formenwelt zu künstlerisch höchst wirksamen Bildungen hinführen, so dafs der Holzbau ein Gebiet darstellt, auf welchem die heute

mit so viel Aufwand und wenig Erfolg ventilierte Stilfrage vollständig verschwindet. A. E.

10) Die medicinischen Classiker Deutschlands. Von Heinrich Rohlfs. Zweite Abtheilung. Stuttgart, Verlag von Ferdinand Enke. 1880. Gr. 8. 566 S.

Für jeden, welcher sich mit geschichtlichen Quellenstudien befafst und weifs, welchen Zeitaufwand die Herbeischaffung Durchdringung und Ordnung des Materials verlangt, wenn alle Vorarbeiten fehlen, ist der zweite Band des vorliegenden umfassenden Werkes in unglaublich kurzer Zeit erschienen, freilich nicht zu früh, wenn wir in Anschlag bringen, dafs damit nur ein weiterer Schritt zur Ausführung des grofsen Planes gethan ist, eine vollständige Geschichte der deutschen Heilkunst überhaupt zu liefern. Der neuerschienene Band behandelt die klassischen Vertreter derselben vom Ende des vorigen und aus dem Beginn dieses Jahrhunderts. Wir übergehen hier die Namen derselben, die ja doch nur in Fachkreisen bekannt sind, zu deren Würdigung aber auch der Laie an der Hand des Verfassers sich gerne wird führen lassen. Wir begnügen uns, abgesehen vom entlegenen Stoffe, auf die Vorzüge der wissenschaftlichen Behandlung desselben hinzuweisen, die an sich geeignet ist, jenen näher zu bringen und ein weiter gehendes Interesse zu erregen. Denn bis jetzt hat sich kaum eine Stimme gegen den Irrthum erhoben, in welchem fast ohne Ausnahme die Behandlung der Kulturgeschichte im allgemeinen, wie besonderer Sparten derselben sich befindet, indem sie annimmt, der Gesammtgehalt ihres Gegenstandes habe sich einfach weiter entwickelt und es bedürfe nur einer Darlegung der mitwirkenden Ursachen und der besonderen Gestaltung ihres Erfolges, um unter stillschweigender Voraussetzung der Hauptsache die Aufgabe für vollzogen zu erachten. Und doch überzeugt ein unbefangener Blick sich gar bald, dafs jede Entwickelung oft genug von blofsen Zufälligkeiten bedingt und unterbrochen wird und nicht selten die werthvollsten Errungenschaften einer früheren Epoche in späterer Zeit verloren gehen. Was wir als Hauptaufgabe jeder Geschichtschreibung bezeichnen möchten, die positiven Elemente vergangener — keineswegs stets einfach überwundener Bildungsstufen wenigstens für die Wissenschaft zu retten, hat Rohlfs in seinem Buche in glänzender Weise vollzogen. Wir erfahren nicht nur, dafs und wie seine Klassiker etwas geleistet, sondern auch und vor allem, was sie geleistet. Er geht dabei so ins Einzelne ein, dafs wir uns sehr wundern müfsten, wenn nicht auch der reine Praktiker Vieles daraus lernen könnte; seine Schilderungen, in welchen er das Biographische in umfassendem Mafse mit berücksichtigt, runden sich zugleich zu so kunstgerechter Plastik, dafs, wie bemerkt, auch der Laie sie gerne betrachten und mit Staunen wahrnehmen wird, wie vielleicht in Tagen, in welchen er selbst geboren, ein Heroengeschlecht gelebt hat, das uns als Vorbild dienen könnte. — Kleine Verwechslungen, wie auf Seite 225 der „Inder Sakontala“ statt Kalidaso, sind lapsus calami, die den nicht stören werden, der den Zusammenhang auffafst. v. Eye.

Vermischte Nachrichten.

55) Aus Oberfranken. (Höhlen- und Gräberfunde). Der bekannte Forscher Hans Hösch auf Neumühle hat in diesem Winter 4 Höhlen in Oberfranken ausgraben lassen, davon eine im Wiesentthal zwischen Behringersmühle und Muggendorf, zwei im Püttlachthal, eine bei Bärenfels und eine im Ailsbachthal. In sämmtlichen Höhlen fanden sich mehrere Aschenschichten übereinander und in der untersten Schicht Stein-, Knochen- und Hornwerkzeuge und eine Menge zerschlagener und verbrannter Knochen. In einer derselben fanden sich auch in der 2. Schicht 2 Bronzeringe und eine Fibel. Aufserdem wurden auch in einer Höhle nur fossile Knochen ausgegraben und die kleineren Knochen Herrn Dr. Nehring in Wolfenbüttel zur wissenschaftlichen Bearbeitung geschickt. Mehrere Grabhügel liefs Herr Hösch bei Geiselhöhe, südwestlich von Pottenstein, öffnen und wurden in einem derselben 2 lange Nadeln, einige Schildbuckeln, einige defekte Gegenstände von Bronze und eine sehr starke, aber ganz roh gearbeitete eiserne Lanzenspitze gefunden. In den übrigen Hügeln waren die Skelette ohne Beigabe. Ebenso war es unmöglich, einen Schädel herauszubringen, da dieselben von den darauf liegenden Steinen ganz zerdrückt waren. Bis jetzt sind ohngefähr etliche 30 Grabhügel von Hösch geöffnet und circa 12 Höhlen und Urwohnungen ausgegraben worden. Zur Zeit werden einige Grabhügel bei Breitenlesau geöffnet. (Nürnb. Presse, Nr. 113.)

56) Die auf dem Reinhardt'schen Grundstücke vor dem Königsthore in Bautzen vorgenommenen Ausgrabungen sind, wie wir hören, für jetzt geschlossen worden. Die Art und grofse Zahl der Funde, (aufser vielen Bronzegegenständen über 500 Gefäfse in ca. 80 Gruppen) haben auch mehrere auswärtige Autoritäten auf diesem Gebiete zu eigener Besichtigung und persönlicher Vornahme der betr. Arbeiten veranlafst, durch welche soeben festgestellt wurde, dafs das früher erwähnte Steinbanquet nicht eine Leichenverbrennungsstätte, sondern ein nur durch solchen Steinbau ausgezeichnetes Grab (wahrscheinlich eines Häuptlings) ist. Es fanden sich darunter verschiedene Urnen und andere Gefäfse, welche jedoch durch die Steinlast auffallend gelitten haben, sowie auch Ringe und Nadeln aus Bronze. Uebrigens gewinnen die Funde um so mehr an Interesse, als sie nach dem bewährten Urtheil des Herrn Dr. Vofs aus Berlin nicht wendischen Ursprungs sind, sondern von altgermanischen Völkern aus der vorrömischen Kulturperiode unseres Landes, das heifst aus dem fünften bis dritten Jahrhundert vor Christi Geburt, herrühren, mithin über 2000 Jahre alt sind. Ist diese Ansicht richtig, woran bei der Fachkenntnifs der genannten Autorität kaum zu zweifeln, so erregt der wohlerhaltene Zustand und die relativ geschmackvolle Ausführung der meisten Fundgegenstände gerechte Bewunderung.

(Zittauer Morgenzeitung vom 9. Mai.)

57) Fund eines Germanengrabes bei Düsseldorf. Als man kürzlich auf dem Grundstücke des Herrn Inspektors Remkus in Kleineller, in der Nähe einer wasserreichen Niederung und nicht weit von der Fundstelle der hübschen terra sigillata-Schüsseln entfernt, ein Sandlager abtrug, stiefs man auf das Grab eines Germanen. Es bestand aus einer einfachen Grube in der eine Thonvase beigesetzt, welche aufser halbverbrannten Menschenknochen eine Gewandspange aus Erz und ein Klümpchen zusammengeschmolzenes Metall barg. Die Vase von 13 $^1/_2$ Ctm. Höhe und 18 Ctm. Durchmesser ist mit Zuhilfenahme der Töpferscheibe aus unserem gewöhnlichen blauen Thon, dem zur gröfseren Festigkeit fein gestampftes Gestein beigemengt ist, gebildet. Die Gestalt erinnert an die napfartigen römischen Schüsseln mit hohem Fufse.

(Düsseldorfer Anzeiger, Nr. 110.)

58) Augsburg, 25. April. Während der gröfste Theil der Aschenurnen des hiesigen Museums dem Gräberfeld entnommen ist, das sich zwischen dem von Wohnlich'schen Gartengut und dem Theil des Rosenauberges hinzog, auf dem jetzt die Hauptgebäude des Bahnhofes stehen, haben neuere Ausgrabungen gezeigt, dafs auch auf der Nordseite der alten Stadt ähnliche Reihen von Graburnen sich vorfinden. In dem Anwesen des Brauereitechnikers Madlener (Eisenhammerstrafse J 32⁴/a), der vor. Sommer in seinem Garten eine Sandgrube öffnen liefs, wurden nach und nach gegen 20 Urnen ausgegraben, die anfangs leider nicht gehörig beachtet wurden, weswegen auch nur einige Bruchstücke derselben zu Tage kamen; später, da dieselben in einer gewifsen Regelmäfsigkeit sich vorfanden, wurde mit gröfserer Vorsicht vorgegangen, dafs nun wenigstens vier ziemlich unversehrt zu Tage gefördert wurden. In denselben fand sich unter anderen ein vortrefflich erhaltenes Grablämpchen mit dem Stempel ATIMET, ganz so wie das in M. Mezger „Die römischen Steindenkmäler im Maximiliansmuseum zu Augsburg" 1862, S. 63 beschriebene, sowie eine ziemlich von Rost zerstörte Münze von Augustus; dieselbe zeigt auf dem Avers: divus Augustus pater, dessen Haupt mit der Zackenkrone; Revers: ein Altar, zu den Seiten SC., unter demselben: PROVIDENT. (Augsb. Postztg. Nr. 100, nach der Allg. Ztg.)

59) Worms, 26. April. In der Nähe des Gymnasiums kamen beim Ausgraben für das Fundament eines Neubaues fränkische Gräber zum Vorschein. Nachdem schon vor einigen Wochen mehrere aufgedeckt worden waren, wobei eine fränkische Lanze, ein Hiebmesser (Scramasax), 2 kleine Messer, eine Gürtelschnalle aus Bronze, Perlen, Gefäfse etc. gewonnen wurden, schritt man gestern ebenfalls zur Eröffnung eines solchen. Es barg die Gebeine einer alten fränkischen Frau. Es fanden sich ferner die charakteristischen Attribute der Frau: eine Anzahl Perlen, ein Fingerring, eine Spindel, der Rest einer gröfseren Gürtelschnalle von Eisen, ein fränkischer Krug in Scherben und eine Messerklinge. Werthvollere Schmucksachen, wie sie in den Gräbern bei Wies-Oppenheim gefunden wurden, waren nicht vorhanden.

(Wormser Ztg., Nr. 98).

60) In der Nähe von Randers in Jütland ist in der letzten Aprilwoche ein interessanter, aus dem Beginn der Eisenzeit stammender Fund gemacht worden. Beim Pflügen auf einer kleinen Höhe stiefs man nämlich auf ein Hünengrab. Der hiervon benachrichtigte historische Verein in Randers liefs nun eine Ausgrabung vornehmen, unterbrach jedoch die Arbeit, als rund um die Höhe eine Menge Urnen und in derselben, wie es schien, ein mit Eisen beschlagener Sarg angetroffen wurden. Auf telegraphische Mittheilung von dem Funde wurden seitens des hiesigen altnordischen Museums sogleich die Professoren Engelhardt und M. Petersen dorthin gesandt, um die weitere Untersuchung zu leiten. Es zeigte sich nun, dafs die in dem Grabe beigesetzte Leiche in einem eichenen, mit starken eisernen Reifen beschlagenen Sarge gelegen hatte. Von der Leiche war keine Spur mehr übrig und von dem Sarge nur noch einige Stückchen, während das Eisen, wenn auch stark verrostet, noch so gut erhalten war, dafs man danach die Höhe und Breite des Sarges berechnen konnte. In letzterem war augenscheinlich ein weiblicher Leichnam in prachtvoller Ausstattung beigesetzt worden. Aufser einer Menge Schmuckgegenstände wurden eine Nähnadel, eine Scheere und ein kleiner Schleifstein gefunden, ferner Ueberreste von einer Art Pelz, der reich mit Perlen besetzt gewesen und von denen mehrere in Gold gefafst waren. Einige stark oxydierte Münzen werden nach der Reinigung Auskunft darüber geben, aus welcher Zeit der Fund stammt. Eine sofort vorgenommene Untersuchung der Umgebung dieses Grabes ergab nach der „Voss. Ztg." die Thatsache, dafs man es hier mit einem schon seit dem Steinalter benützten Begräbnifsplatze zu thun habe; es soll in Folge dessen in diesem Sommer eine systematische Aufdeckung desselben vorgenommen werden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 219.)

61) Die Blofslegung jener interessanten Theile der Burg Heinrichs des Löwen zu Braunschweig scheint nicht die Folge zu haben, dafs die Reste in der einzigen Art, wie sie dauernd erhalten werden können, der Nachwelt aufbewahrt werden sollen, nämlich durch Restauration und Wiederaufbau, insbesondere durch Schutz mittelst eines Daches. Die deutsche Bauzeitung schreibt darüber in ihrer Nummer 37: „Nach der Mittheilung in Nr. 25 u. Bl. hat es sich vollkommen bestätigt, dafs die sog. Burgkaserne in Braunschweig „der Saalbau Dankwarderodes, des von Heinrich dem Löwen erbauten Palatiums" ist. Es schien uns nach jener Bestätigung die Erhaltung dieses höchst werthvollen Profanbaues des 12. Jahrhunderts nicht mehr zweifelhaft zu sein, und doch haben neuerdings erstaunliche Vorfälle in Braunschweig gelehrt, dafs an mafsgebender Stelle daselbst sich Gelüste zeigen, nicht eine ruhige, bereits angeordnete Untersuchung des Saalbaues abzuwarten, um sich danach über die Art der Wiederherstellung entschliefsen zu können, sondern dem von den städtischen Kollegien einmal gefafsten Beschlusse nachzugehen, und das in sich starke Gebäude mit einer Ostwand, in welcher sich, ähnlich wie in Goslar, Gelnhausen, Wimpfen und an der Wartburg, Fensterarkaturen zeigen, zu einer kleinen, von Akazienbäumchen und Syringen umgebenen Ruine umzugestalten.

Der Arch.- und Ing.-Verein in Braunschweig hat bereits durch einen Entwurf von Strafsenzügen an der betreffenden Stelle zur Genüge dargethan, wie bei Erhaltung und Ergänzung der Dankwarderoder Burg in vollkommenster Weise dem von Westen nach Osten aufzubessernden Verkehrswege genügt werden und der östlich sich anschliefsende ausgedehnte fiskalische Grund und Boden zu der Anlage grofsartiger, für die Stadt nothwendiger Bauten verwendet werden kann, so dafs die alte Burg mit der Burgkirche inmitten einer reichen neuen Welt einen gebührenden ehrenvollen Platz einnehmen würde. Hoffen wir, dafs der Sinn für Historisches und Erhaltung alter ehrwürdiger Monumente in Braunschweig so überwiegend grofs sein möge, dafs an mafsgebender Stelle die Ruinenfreunde unterliegen, oder sich zum Besseren bekehren, damit wir ihnen freundlich die Hände wieder reichen können."

62) Regensburg, 23. April. In der St. Ulrichskirche, die gegenwärtig dem historischen Vereine zur Unterbringung seiner römischen und germanischen Alterthümer eingeräumt ist, wurden dieser Tage interessante Ueberreste von Freskomalerei aus dem 13. Jahrhundert entdeckt. Besonders sehenswerth ist die ornamentale Einfassung des aufgedeckten Bildes, welche den Uebergangsstil aus der romanischen zur gothischen Bauart zur Anschauung bringt. (Fränk. Kurier Nr. 213).

63) Anfangs April d. J. fand man bei Erweiterung des Kirchhofes zu Kleinschönau bei Zittau in ¹/₂ Meter Tiefe in geringer Entfernung von einander zwei Thongefäfse mit alten Silbermünzen.

In dem einen Gefäfse befanden sich lauter Prager und Meifsener Groschen und in dem anderen aufser erwähnten Groschen noch eine gröfsere Anzahl kleiner Meifsener Münzen. Das Gefäfs ist leider von den Arbeitern zerschlagen worden, und in die Münzen haben sich dieselben getheilt.

64) Nürnberg, 17. April. Am vergangenen Donnerstag wurde in dem zwischen Stein und Zirndorf gelegenen Orte Oberasbach ein interessanter Fund gemacht, indem beim Vergröfsern einer Dungstätte eine grofse Anzahl Münzen, wol gegen 2000 Stück aufgefunden wurden. Es befinden sich darunter zwei Nürnberger Lorenzer Goldgulden von 1533 und 1538, 1 Thaler der Stadt Kaufbeuren und 10 weitere brandenburgischen, sächsischen, öttingen'schen etc. Gepräges, einige Halb- und Drittelsthaler, meist ebenfalls sächsischen Gepräges. Die übrige grofse Masse besteht aus Scheidemünzen des 16. Jahrhunderts; sie sind so stark oxydiert, dafs von vielen das Gepräge nicht mehr zu erkennen ist. Da die jüngsten der gefundenen Münzen aus den Fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts herrühren, so ist der Schatz wahrscheinlich 1555—60 an den Fundort gebracht worden.

(Fränk. Kurier, Nr. 199).

65) In Neunkirchen bei Leutershausen hat, wie die „Fränk. Ztg." mittheilt, der Gutsbesitzer Uebelhör beim Ausgraben eines alten, in seinem Garten stehenden Baumes 11 Goldmünzen gefunden. Mehrere derselben tragen die Jahrzahl 1588, die neueste ist aus dem Jahre 1642. (Fränk. Kurier, Nr. 197).

66) Schneeberg i. S. Beim Graben einer Schleuse fanden Arbeiter eine stark verrostete, verschlossene Büchse aus dickem Eisenblech; sie war in einer alten Grundmauer in einem hiesigen Hausgrundstück versenkt. Beim Graben vielleicht schon wurde die Wand des Gefäfses verletzt, und es kamen Münzen zum Vorschein. Die Arbeiter verhehlten den Fund und suchten ihn bei einem hiesigen Goldschmied umzusetzen, der ihnen auch einen Theil davon abnahm. Mittlerweile wurde die Sache ruchbar, und es gelang, den gröfsten Theil des Fundes wieder zu erlangen, der jetzt auf dem Rathhause liegt. Fehlen sollen einige Ringe, die schon eingeschmolzen worden sind; vorhanden sind noch 126 Stück, zum Theil gehenkelte Goldmünzen von der Gröfse eines Silber-Fünfmarkstückes bis zu der eines 50-Pfennigstückes. Das Gepräge zeigt verschiedene Abstammungen; wir sahen darunter aufser sächsischen englische und salzburgische Münzen. Das Gesammtgoldgewicht beträgt etwas über 500 Gramm. Aufser den Münzen fanden sich noch 2 kleine silberne, grob gearbeitete Kruzifixe und 1 Ringstein, ein Onyx mit einem Wappen, 4 wagerechte Querbalken im Felde darüber die Buchstaben M D Z B. Der gröfsere Theil der Goldmünzen ist zusammengerollt, ob ursprünglich oder neuerdings, ist ungewifs. Die Jahreszahlen auf den Münzen scheinen nicht über 1620 hinauszugehen, so dafs man es muthmafslicher Weise mit einem im 30jährigen Kriege vergrabenen Schatze zu thun hat. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 191.)

67) Aus Meklenburg, 13. März. Ein seltener Fund wurde, wie aus dem Städtchen Lübz gemeldet wird, kürzlich in dortiger Gegend von einem Erbpächter gemacht. Derselbe liefs einen an Altersschwäche leidenden Koffer zu Brennholz zerschlagen. Beim Abspalten des Holzes fällt aus einer unter der sogen. Beilade befindlichen kleinen Lade ein Beutel mit 32 Geldstücken heraus, welche die Gröfse eines Thalerstückes und die Dicke eines Markstückes haben. Es waren meist $^2/_3$ Thalerstücke von Meklenburg und Braunschweig-Lüneburg u. A. aus den Jahren 1691 und 1699. Die älteste dieser Münzen enthält die Jahreszahl 1683, die jüngsten dagegen diejenige von 1795. Aufser diesen Münzen fand sich eine Quittung von der Gröfse eines Quartblatts vom Jahre 1771 in der Beilade. (Numism. sphrag. Anzeiger, Nr. 4).

68) Meppen, 19. März. Wie uns mitgetheilt wird, sind in der vergangenen Woche in Geeste, Amts Meppen, beim Aufbrechen des Fufsbodens in einer Scheune alte Münzen und Gold- und Silbersachen in einem Topfe gefunden worden. Die Münzen sollen dem 17. Jahrhundert stammen. (Daselbst).

69) Vilshofen, 27. April. Unsere Stadtgemeinde besafs einen Pokal, ein Straufsenei vorstellend, mit Silberverzierung und in Gold gefafst, ein Geschenk eines ehemaligen Kammerers Kilian Sidler, Gutsbesitzers in Hinterholzen bei Beutelsbach, aus dem Jahre 1567. In der Kunstausstellung zu München erregte der Pokal bereits die Aufmerksamkeit des Herrn v. Rothschild in Frankfurt, und schon im Vorjahr hatte ein Antiquitätenhändler 5000 m. dafür geboten. Dortmals scheiterte das Kaufsangebot, weil man den Preis zu gering fand. Vor einigen Tagen nun wurde der Pokal an einen Herrn aus München um 6500 m. verkauft. (Fränk. Kurier, Nr. 220).

70) Unter den Auspicien des hochwürdigsten Bischofs Pancratius von Augsburg ist bekanntlich in sehr geeignetem Lokale nächst der Domkirche in Augsburg ein sogenanntes „Diöcesan-Museum" entstanden, welches bereits so manche beachtenswerthe Gegenstände alter Zeit und Kunst, z. B. Bücher, Bilder, Münzen, hl. Gefäfse etc. in sich begreift. Ein hierüber erschienenes oberhirtliches Ausschreiben hat sowohl den Stand dieser Sache klargelegt, als auch dazu Veranlassung gegeben, diese Sammlung durch geeignete Beiträge zu vermehren, und es sind seitdem auch so manche schätzbare Beiträge dem benannten Museum zugewendet worden. (Augsb. Postzeitung, Beilage Nr. 42).

71) In Berlin hat in den Tagen vom 15.—17. April die jährliche Plenarversammlung der Centraldirection der Monumenta Germaniae stattgefunden. Dem Berichte über dieselbe entnehmen wir Folgendes. Im verflossenen Jahre sind folgende Bände ausgegeben worden: von der Abtheilung der *Auctores antiquissimi:*

1) Tomi III. P. 2. Corippi *Africani grammatici libri qui supersunt. Recensuit Josephus* Partsch*:*

von der Abtheilung *Scriptores:*

2) Tomus XXIV (über dessen Inhalt schon im vorjährigen Bericht Mittheilung gemacht ist);

3) Brunonis *de bello Saxonico liber. Editio altera. Recognovit* W. Wattenbach;

4) *Chronica regia Coloniensis (Annales maximi Colonienses) cum continuationibus in monasterio S. Pantaleonis scriptis aliisque historiae Coloniensis monumentis. Recensuit* G. Waitz;

von der Abtheilung *Diplomata*:

Die Urkunden der Deutschen Könige und Kaiser. Ersten Bandes erstes Heft. Die Urkunden Konrads I und Heinrichs I (bearbeitet von Th. Sickel);

von dem Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde:

Band V, Heft 1 und 2, mit Beiträgen von Arndt, Baumann, Bresslau, Dümmler, Ewald, Foltz, Frensdorff, Gillert, Grandaur, Heydenreich, König, Loserth, May, Mayr, Mommsen, Schum, Waitz, Wattenbach.

Andere Werke sind im Druck weit vorgeschritten oder doch in der Vorbereitung begriffen.

Prof. Mommsen hat die Bearbeitung von *Jordanis Romana* und *Getica* vollendet, und die der kleinen Chroniken des 5.—7. Jahrhunderts begonnen. Der Druck des *Jordanis* und ebenso der der von Dr. Leo in Bonn bearbeiteten *Carmina* des *Fortunat* wird im Lauf des Jahres vollendet; angefangen der des *Avitus* von Dr. Peiper in Breslau und der des *Symmachus* von Dr. Seeck. Die Arbeiten für *Ausonius, Cassiodor* und *Sidonius* wurden fortgesetzt, die Ausgabe des *Ennodius* übernahm Dr. Vogel in Ansbach.

In der Abtheilung der *Scriptores* sind die Arbeiten hauptsächlich auf die Weiterführung von Tomus XXV und XIII gerichtet gewesen. An jenem haben sich die ständigen Mitarbeiter Dr. Heller und Dr. Holder-Egger lebhaft betheiligt; der erste hat den umfangreichen *Aegidius* von Lüttich mit mehreren Anhängen, die Genealogie der Herzoge von Brabant, die dem *Balduin* von Avesnes zugeschriebene französisch abgefafste Chronik von Hennegau, sowie die *Genter* Chronik des *J. von Thilrode*, dieser die *Chronica principum Saxoniae*, die des *Balduin* von Ninove und *Sifrid* von Balnhausen bearbeitet. Für das Buch des *Christian* von Mainz *De calamitate ecclesiae Moguntinae* konnte der Herausgeber Archivar Reimer in Marburg freilich nur neuere Handschriften benutzen, aber unter ihnen die lange verschollene Trefflers in Cheltenham und eine andere in Upsala. Eine österreichische metrische Chronik edierte Prof. Wattenbach, die Geschichte des *Richerus* von Senonnes, andere von Villers in Brabant, Rastede, Kremsmünster und mehrere kleinere Stücke der Leiter der Abtheilung. Derselbe hat einen gröfsern Theil des 13. Bandes übernommen, der, soweit er gedruckt ist, Nachträge zu den Annalen der karolingischen, sächsischen und fränkischen Periode, aufserdem zum ersten Mal vollständig die *Annales necrologici Fuldenses* aus Handschriften zu Rom, Fulda und München bringt, sowie reiche Auszüge aus den angelsächsischen und englischen Geschichtsquellen, diese bearbeitet von Prof. Pauli in Göttingen und Dr. Liebermann. Für die Fortsetzung des Bandes sind auch Prof. Schum in Halle, Dr. Simonsfeld in München thätig; jener fand eine bisher unbekannte Handschrift des *Chronicon Magdeburgense* in der fürstlich Metternichschen Bibliothek auf Schlofs Königswart.

In der oben erwähnten neuen Ausgabe der *Chronica regia Coloniensis* ist vereinigt, was in drei Bänden der *Scriptores* nur nach und nach veröffentlicht werden konnte, der Text des ältern Theils, auf Grund der Handschriften in Wien, Wolfenbüttel, Rom und Brüssel kritisch festgestellt, aufserdem eine Reihe von Denkmälern hinzugefügt, die entweder als Quellen der *Chronica* in Betracht kommen, oder zur Erläuterung der Kölner Geschichte dienen, darunter eine ungedruckte Fortsetzung des *Martinus*, aus einer in Polen in Privatbesitz befindlichen Handschrift abgeschrieben von Prof. Arndt.

Die Vorarbeiten sowohl für den 26. wie für den 15. Band sind lebhaft fortgesetzt. Für diesen hat Professor Thaner wichtiges handschriftliches Material in Admont gefunden. Dr. Krusch hat die Ausgabe des sogenannten *Fredegar* nahezu vollendet; Dr. Lichtenstein arbeitete in Wien, Admont und Berlin, wohin die Stockholmer Handschrift gesandt ward, für *Ottokars* steirische Reimchronik.

In der Abtheilung *Leges* ist die neue Ausgabe der fränkischen Capitularien von Prof. Boretius in Halle so weit vorgeschritten, dafs der Anfang des Druckes im Laufe des Jahres stattfinden kann. Dasselbe gilt von den fränkischen Formelsammlungen, deren Bearbeitung Dr. Zeumer nahezu vollendet hat. Für die Edition der fränkischen Concilien hat Prof. Maassen in Wien die beiden alten, früher dem *Collegium Claromontanum* angehörigen Handschriften in Cheltenham verglichen.

Die neue Bearbeitung von Band II der *Leges* ist, nachdem Prof. Lörsch zurückgetreten, von Prof. L. Weiland in Giefsen, dem langjährigen ständigen Mitarbeiter der *Monumenta*, übernommen.

Die Ausgabe der *Acta imperii saeculi* XIII. *inedita*, die Hofrath Prof. Winkelmann in Heidelberg aus seinen, Hofrath Fickers in Innsbruck und den Sammlungen der *Monumenta* veranstaltet hat, ist bis auf die Register im Druck vollendet und bietet ein reiches Material zur Geschichte jener Zeit, besonders Friedrichs II. Es sind, von einigen Nachträgen abgesehen, über 1000 Nummern zusammengebracht: 1—580 *Acta regum et imperatorum*, 581—756 *Acta ad imperium et regnum Siciliae spectantia*, 757—1001 *Acta Sicula (Registrum Friderici II Massiliense; Formulae magnae curiae; Statuta officiorum)*. Der stattliche Band wird in einigen Wochen veröffentlicht werden.

Daran wird sich, in mancher Beziehung ergänzend, anschliefsen die Ausgabe der von G. H. Pertz aus den Vaticanischen Regesten gemachten Abschriften in der Abtheilung *Epistolae*, unter Prof. Wattenbachs Leitung besorgt von Dr. Rodenberg. Der erste Band, der die Zeit Honorius III. umfassen soll, ist so weit vorgeschritten, dafs der Druck noch im Laufe des Sommers beginnen kann.

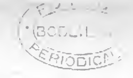
Prof. Dümmler in Halle hat in der Abtheilung *Antiquitates* den Druck der Sammlung karolingischer Gedichte begonnen. Daneben wird der Anfang mit der Bearbeitung der wichtigen Nekrologien gemacht in der Weise, dafs die vor 1300 begonnenen vollständig mitgetheilt werden sollen; die Ausgabe wird sich an die Diöcesen anschliefsen und mit den alamannischen beginnen, die Dr. Baumann in Donaueschingen übernommen hat.

Mit besonderem Dank ist der mannigfachen Förderung zu gedenken, welche die Behörden und Vorsteher von Archiven und Bibliotheken fortwährend den Arbeiten durch Mittheilung von Handschriften haben zutheil werden lassen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.



Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aus Münchener Handschriften.

Woll awff schuler yn dy taffern,
Aurora lucis rutilat.
Lieber gesell, ich trunck alzo gern,
Sicut cervus desiderat.
Vnß ist ein voll vaß auffgetan
Jam lucis orto sydere.
Ich wayß chain peßern auff meinen wan
A solis orto cardine.
Lieber wyrt, gib unß den wein,
Te deprecamur supplices.
Laß vnß trincken vnd frölich sein,
Criste qui lux es et dies.
Gib vns deines brotts ein krost,
Exaudi preces supplicum.
Wyr haben geliden gar grossen durst,
Agrescit omne seculum.
Er warff das glaß an dy wanth:
Procul recedant sompnia.
Der dich hab gemacht, der werd czw schant
Per infinita secula.
Trinck aus der kandel, das ist dein frūm:
Inpleta gaudent viscera.
Mein hercz meint, es sey ein am [1])
Quis audivit talia?
Raych vnß den würffel auff den tisch,
Ex more docti mistico.
Dy sagen wer da schuldig ist:
Jubilemus dolio.
Reich mir dy kappen, ich wil beczalen [2])
Te lucis ante terminum.
Ich wyl haim gan geld holen:
Numquam reuertar in perpetuum.

Cod. lat. 15613, saec. XV. (aus Rot), fol. 319.

O socie care, si vis in Suevia stare,
Hec tria sunt que sunt contraria tibi:
Puelle formose, studium valde dolose,
Swartz brot, saur wein, lang quoque weyl.
Panis est niger, in quo stecken die groben cleyen.
Hospicia sunt cara, cum hoc valde amara.
Hec sunt in Suevia: si non vis credere, tempta.

Cod. lat. 19657, saec. XV. (aus Tegernsee), f. 87.

Auch die reizende Klage des Hasen, welche Maſsmann in Mone's Anz. 4, 184 aus Husemanns Sammlung mitgetheilt hat, findet sich im Cod. lat. 16515 aus S. Zeno bei Reichenhall, f. 182, weniger vollständig, aber doch auch wieder mit einem neuen, freilich sehr seltsamen Verse. Es lautet hier:

Flevit lepus parvulus, clamans altis vocibus:
Quid feci hominibus, quod me secuntur canibus?
Nec in orto perveni neque caules comedi,
Nec reginam supposui neque habere volui.

[1]) Ahm, Ohm: āme Hs.

[2]) beczalen dich Hs.

Domus mea silvus (sic) est, lectus meus rubus est,
Leves pedes habeo, caudam parvam habeo.

Berlin. W. Wattenbach.

Feldarbeit und Spinnen im 14. Jahrhundert.

Die hier wiedergegebene Abbildung zeigt uns einen Mann, mit der Hacke das Erdreich lockernd, der bei nackten Beinen nur mit der Tunica bekleidet ist, die er des bequemeren Arbeitens wegen aufgeschürzt hat. Bei ihm sitzt eine Frau in



der Hanstracht, mit der Spindel spinnend, während sie den Hanf an einer Kunkel befestigt hat, die auf einem Fufsgestelle neben ihr steht. Zu ihren Füfsen liegt ein Kind in der Wiege Die Tracht der Frau zeigt, dafs wir es keineswegs mit Leuten der untersten Volksschichten zu thun haben, auch die Tunica des Mannes, welche ihrer Länge wegen geschürzt werden mufste, zeigt den Mann besserer Stände, der sein eigen Gartenland bearbeitet und es sich bequem gemacht hat. Die Scene stellt Adam und Eva nach der Austreibung aus dem Paradiese dar und ist einer Reihe von Bildern auf Pergament gemalt entnommen, welche ehemals den Kopf jeder Seite eines sorgfältig illustrierten Speculum humanae salvationis bildeten, bei denen jedoch der Text durchweg abgeschnitten ist. Die Folge trägt die Nummer 5970 der Bibliothek des germanischen Museums und gehört dem 14. Jahrhundert an.

Nürnberg. A. Essenwein.

Der Marktplatz einer Stadt.

Federzeichnung aus der Zeit um 1500.

Unter den Handzeichnungen des germanischen Museums befindet sich auch als Nummer 52 die hier wiedergegebene Federzeichnung aus dem Schlusse des 15. Jahrhunderts, welche



uns ein sehr ansprechendes Bild aus dem Leben einer Stadt zeigt. Besonders fällt uns der würdevoll einherschreitende Mann im Vordergrunde auf, dem ein Junge das grofse Schwert nachträgt.

Leider ist das mit einem Dache versehene Fuhrwerk zu flüchtig gezeichnet, so dafs wir es dahin gestellt sein lassen müssen, ob wir recht haben, darin eine grofse Büchse zu sehen, die dort bereit steht, jedem der Stadt etwa drohenden Feinde entgegengeführt zu werden. (Die Perspektive ist wohl verstanden). Dafs einzelne Häuser etwas schief stehen, kann ebensowohl Folge der Flüchtigkeit des Zeichners sein, als es der Natur entnommen sein kann.

Nürnberg. A. Essenwein.

Vorlage für ein Glasgemälde vom Beginne des 16. Jahrhunderts.

Unter den Handzeichnungen des Museums befindet sich als Nummer 5 die Vorlage für ein Glasgemälde, das Wappen des Kaisers darstellend, welche in A. Dürer's Weise gezeichnet ist. Das Blatt ist rings um nach dem Kreise des Randes ausgeschnitten, so dafs das Monogramm, welches Dürer selbst jedenfalls auf dem Blatte angebracht hatte, wenn es von ihm herrührte, abgeschnitten ist. Wenn aber auch das Blatt deshalb nicht, ohne Anfechtung befürchten zu müssen, des Meisters Namen beanspruchen darf, so ist es doch eben so schön erdacht, als vorzüglich heraldisch gezeichnet und deshalb auch heute noch eine vorzügliche Vorlage, für welche uns wohl einer oder der andere Freund dieses Blattes dankbar sein dürfte, der etwa eine bunte Scheibe in sein Fenster einfügen lassen möchte. Der Durchmesser des Originals beträgt 29,7 cm., welches Mafs auch ungefähr jenes des Glasgemäldes selbst gewesen sein dürfte, das wohl auf keinen Fall gröfser als 30 cm. werden sollte.



Nürnberg. A. Essenwein.

Musicierende Engel von Virgil Solis.

Ein Blättchen, mit der Feder in lichtem Roth und Grün gezeichnet, Nr. 77 der Handzeichnungen des germanischen Museums, trägt das Monogramm des Virgil Solis nud die Jahrzahl 1562. Es ist ein höchst liebenswürdiges Bildchen, diese



zwei kleinen, im Grase sitzenden, geflügelten Knaben, welches allerdings in der schwarzen Wiedergabe, die auf photographisch-chemischem Wege erfolgt ist, in einzelnen Theilen sich härter darstellt, als in dem lichten, die Körperfarbe gut wiedergebenden Roth, das aber, gleich den vielen Stichen, des Meisters Begabung für dekorative kleine Werke erkennen läfst.

Nürnberg. A. Essenwein.

Ein poetischer Fluch.

In einem handschriftlichen Kalendar aus dem 15. Jahrhundert, das sich in der bischöfl. Seminarsbibliothek zu Brixen befindet, stehen am unteren Rande des vorderen Deckelblattes nachfolgende Verse. Die Verszeilen sind nicht abgesetzt. Jemand, der am Inhalte Anstofs nahm, hat das Ganze durchstrichen, wodurch das Lesen der ohnehin ziemlich flüchtigen Schrift sehr erschwert wird. Der Verfasser ist unbekannt.

er hat sein zunge geweczet[1])
meine veinde auf mich geheczet[2])
wider got hazzet er mich
herre selbe tue dein gericht[3])
brich im seine tag abe
ain ander seinen reichtum habe
ain witwe werd sein weip[4])
in sünden sterbe sein leip
seine chind werden waisen
vnd komen nymer aus fraysen
sein gewin ain ander vberhant
der nem im leip[5]) lent vnd lant
zu seiner zcswen[6]) seiten
ste der teufl zu allen zeiten
der luft im veind werde
verslinden müz in die erde
zu einem fluch werd ihm sein gebet
. . . er . . . . .[7])

Innsbruck. Oswald Zingerle.

[1]) vor geweczet steht gehe durchstrichen. — [2]) Hs. geczet. —

[3]) Lies „gerich", Rache. — [4]) vor weip steht leib durchstrichen. — [5]) leip ist über leut geschrieben. — [6]) recht, dexter. — [7]) die Fortsetzung steht wol auf der andern, aufgeklebten Blattseite.

Lieder aus der Zeit der Türkenkriege.

Was ich in Folgendem mittheilen will, sind „Vier schöne neue Weltliche Lieder / das Erste: Jägerl bist drina / komb a kleine Weil heraus / etc. Das Ander: Still / still hörts mir a wenck zue / ich bin a Bayrischer Bue / etc. Das Dritte: Grüfs dich Thomerl / Veilt[1]), Hiefsl seyts mir alle Gott etc. Das Vierdte: Wer da / wer da / wer kombt vor die Zeiten zur Nacht / etc. Jedes in seiner eignen Melodey zu singen. Gedruckt in disem Jahr".

So lautet der Titel der zwei unpaginierten Doppelblätter in Kleinoctav, welche mir vor einiger Zeit im Archive der Familie von Kripp unterkamen. Sie mögen wol selten geworden sein und schon darum eines neuen Abdruckes nicht unwerth. Ditfurth („die histor. Volkslieder des österreich. Heeres v. 1638—1849" und: „die histor. Volkslieder des bayer. Heeres v. 1620—1870") hat sie nicht gekannt.

Der Verfasser dieser Lieder ist unbekannt, und es wäre wol eitle Mühe, demselben nachzuforschen; jedenfalls war er ein Bayer. Den Druckort zu bestimmen, würde eine Vergleichung der Typen, sowie der Titel- und Schlufsvignetten mit anderen Druckwerken jener Zeit, die etwa aus bayerischen Offizinen hevorgegangen sind, ermöglichen; doch will ich hier nur die wichtigere Frage um die Zeit der Entstehung, resp. des Druckes, zu erledigen suchen, was in diesem Falle nicht schwer ist. Schon ein flüchtiger Blick zeigt, dafs wir es mit der Zeit der Feldzüge Prinz Eugens gegen die Türken zu thun haben. Dem gewaltigen Feldherren galten sie zwar nicht

[1]) lies Veitl.

in erster Linie, sondern dem „grofsen und kleinen Bue" des Kurfürsten Max Emanuel oder, besser gesagt, dem „Churprinzen"; aber Eugen wird zum öftern, immer mit gröfster Begeisterung, genannt, und im ersten Liede ist unter dem „Prinzen" stets er zu verstehen. Der Kurprinz Karl Albrecht ist es also, der im Vordergrund steht.

Am 29. November 1716 hatte Max Emanuel an Eugen ein Schreiben gesandt, worin er diesen zu den Erfolgen des abgelaufenen Feldzuges beglückwünschte und zugleich die Bitte stellte, er möchte seinen Söhnen beim Kaiser die Erlaubnifs, nach Wien zu kommen, erwirken, damit sie sich für die „empfangenen Gnaden und gute Erziehung" bei Karl VI. persönlich bedanken könnten. Der Wunsch wurde ihnen gewährt, und auf ihre Aufnahme in der „Wiener-Stadt" beziehen sich vielleicht die letzten Zeilen von II, 4. Mit dem kaiserlichen Heere zogen die beiden Prinzen dann nach Ungarn, um sich, wie andere Fürstensöhne, die der glänzende Stern Eugens angelockt hatte, am Kampfe gegen die Türken zu betheiligen. Ihrem tapferen Benehmen wird in vorliegenden Gedichten das wärmste Lob zu Theil.

Bemerken wir noch, dafs es I, 5 heifst: „fertn[2]) habs gseha zu Peterwardein," — diese Schlacht fand am 5. August 1716 statt — so ergibt sich als Abfassungszeit das Jahr 1717 oder bestimmter, da Belgrad nach I, 6 und III, 5 schon in den Händen Eugens war, die Zeit nach dem 22. Aug. d. J. Bald nachher müssen diese Lieder ihrem ganzen Charakter nach erschienen sein.

Neben den genannten hervorragenden Persönlichkeiten wird noch Alexander v. Würtemberg I, 3 erwähnt, der im vorhergehenden Jahre als kaiserl. Feldmarschall in der Schlacht zu Peterwardein und darauf bei der Einnahme von Temesvar Treffliches geleistet hatte; III, 3 bezieht sich auf dessen Theilnahme am Kampfe um Belgrad, in welchem er die Infanterie im Centrum befehligte. Die Erstürmung dieser Festung durch Max Emanuel als Oberkommandierenden des kaiserl. Heeres war am 15. August 1688 erfolgt.

Das letzte Lied nun schlägt in jeder Beziehung einen ganz andern Ton an. Da erscheint plötzlich gewaffnet Cupido, der mit seinen Pfeilen eine Schildwache attaquiert. Nächst dem ersten scheint mir dies das gelungenste zu sein. Zum Titel mufs ich noch bemerken, dafs die Melodie dem Texte nicht beigesetzt ist.

Das erste Lied.

1) Jägerl bist drina / mein[3]) komb a kleine Weil heraus/ thue dich nit lang bsinna geugma[4]) ins Wirthshaufs/ trinck ma beym Adler / sauffen dort / ist nur glei a Freud/ trinck ma a Mäfsl / vergeht uns *(die)* Zeit.

2) Meinthalhn kombst glei recht / hab zu dir hinunter wölln gehn / han dich wol gseha beym Thomerl stehn: Bue du kanst lösen / es hat unser Peta Steffel / Müllna Bue / aus Ungarn gschriba / was sagst du darzue.

3) Was werd ich sagn / schreibt halt dafs unser Printz der Held / und Alexander vorm Jahr im Feld / so tapffer gfochten: das wifsma ohn alles schreibn schon / das Printz Eugeni ein tapffrer Mann.

4) Was mainst mein Brueda / ich denckma offt halmhla bey der Nacht / dafs halt so graufsla[5]) mufs seyn bey der Schlacht / ich waifs wies zugeht / wann die Baurnbuebn raffa[6]) mit einand / ich kam vor Schröcka glei von Verstand.

5) Namla[7]) ists graufsla / schlagn da wie der Donner alle drein / fertn habs gseha zu Peterwardein / hoier wirds erst stincken / wann die Rofsschwaiff her heucken / bitt umb Gnad / bleib da Strick / Türck dir / und uns Belgrad.

6) Jägerl geh bring mafs[8])/ gsunds Printzen[9]) / alle Herren Officier / es leben die Reuta / und Musgatier / es sieg Eugeni / (got) stärck seine Waffen / es grüne seine Treu/ Belgrad lebt nun von Türcken frey.

Das ander Lied.

1) Still / still hörts mir a wenck zue / ich bin a Bayrischer Bue / wists was ich will handthiern / ich will ins Feld marschiern / und will in Ungarland / gleich zur Hand / mein Glück probiern.

2) Ich bin allein nit allhier / seynd etll tausend bey mir: unsers Chufürsten Bue / der Grofs / der Klein darzue / haben sich ghalten doll[10]) / überall / gschlagen braff zue.

3) Frisch auf du Bayrischer Bue / sprechma der Kandl jetzt zue / ihr Bayrn unverzagt / der Printz hats schon gewagt/ Er steht bey der Armee / kleinen Weeg / von Belgrad.

4) Er hat nit vil Mann verlohrn / heist das die Türcken nit gschorn / ihr Bayrn renoviert / das Lob so euch gehührt das ihr in Wienner-Stadt / in der That / habt meritirt.

5) Ains hätt mi namhla[7]) bald gschröckt / d'Höppin[11]) fieng's zannen[12]) an / und mi kambs a bald an / afft kam der Richter her / ungefehr / redt mich scharff an.

6) Frisch auf du Bayrischer Mann / rauffen mir's[13]) Dörffl zusamb / streiten vors Oesterreich / Gott geb ein guten Streich / es lebt der Teutschen Muth / Bayren-Blut / keiner nicht weich.

7) Es leb der Kayser der Held / all Officier in dem Feld/ Granadier / Musgatier / Dragoner / Kürrafsier / Crepier der Türcken-Hund / Grofs-Sultan / und Grofs-Vezier.

---

[2]) im vorigen Jahre. Schmeller I, 761 f. Grimm, Wbch. III, 1547. [3]) bittend (= lat. quaeso). Schmeller I, 1616. [4]) gehen wir; ma, mir = wir. Schmeller I, 1641.

[5]) grauslich, grauenvoll. [6]) raufen, handgemein werden.

[7]) nämlich, freilich, allerdings. [8]) bringe mir's (sc. das Glas) zu. Schm. I, 361. [9]) d. i. auf Gesund des Prinzen (lafs uns trinken); der Gesund = die Gesundheit s. Schm. II, 307.

[10]) tüchtig, brav. Schm. I, 602. [11]) die Höppin, eigentlich Kröte, verächtlich für Weibsperson: das Frauenvolk. Schm. I. 1140. [12]) weinen. Schm. II, 1127. [13]) wol für: rufen wir.

Das dritte Lied.

1) Grüfs dich Thomerl / Veitl / Hiefsl seyts mir all Gott willkomb / han enck [14]) was z'sprocha [15]) vons Bayr-Fürsten Sohn / von unsern Chur-Printzen / wie dafs er so stattla in dem Feld / mitn Türcken gschlagen / wie a tapffrer Held.

2) Bubma er grad [16]) halt sein Vatter überall schier nach: der Maxl Emannel auf mein Ayd sag [17]) / a junger Schifsling thut sich so frühzeitla ohni [18]) wagn / den Türckn Gotts-jämmerlich den Gründt abzwagn [19]).

3) Der Printz Eugeni defs Kaysers liebster General / unsern Chur-Printzen anführt überall / hat müssn helffa dem Alexander Stadt bombardiern / aufs schöissen / fechten sich exerciern.

4) Glei wie sein Vatta allzeit / ja a mächtiger Mann / Belgrad mit Stürmen eingnommen schon / wann Gott das Leben dem Chur-Printzen lange Jahr verleicht / sein Vatta Maxl kein Haar nit weicht.

5) Juhe ihr Buebma jetzt gehn ma alle mit einand / jeder sein Treinerl [20]) führ bey der Hand / wollma was wagn / weil ma gwunna Belgrad und Schlacht / last uns flangiern Tag und Nacht.

6) Blafsl thue Pfeiffen / Schalmay und Ditl-Dudl-Sack / mach auf mein Leib-Stückl / Veitl gib den Dack / hab noch zwey Landmüntz / auf zwey gute Mafs Bier / gsund unsers Chur-Printzen [9]) / gilt mir und dir.

Das vierdte Lied.

1) Wer da / wer da / wer kombt vor die Zelten zur Nacht? weist nicht dafs loschiret / Amor guberniret / allda allda.

2) Gut Freund / gut Freund / das kanst du wol sehen weil ich klein / Cupido der Kleine / gewaffnet alleine / solt seyn / solt seyn.

3) Nein nein / nein nein / gewaffnet lafs ich niemands ein: thue dich nur weck trollen / sonst kombt die Patrollen / schlagt drein / schlagt drein.

4) Ja ja / ja ja / ich dich sambt den deinen nit acht / ich will dich durchkeulen / mit meinen Liebs-Pfeilen / bist schwach / bist schwach.

5) Ach weh / ach weh / ich Schildwacht verwundet hier steh / Cupido der Kleine / gewaffnet alleine / ich geh / ich geh.

6) Kein Gwalt / kein Gwalt / Cupido Liebs-Pfeilen aufhalt: So last uns dann loben / Cupido erhoben / durch Berg und durch Thal.

Ende.

Innsbruck. Oswald Zingerle.

[14]) euch. [15]) sprachen = erzählen. [16]) geräth. [17]) Betheuerungsformel. Schm. I, 36. [18]) d. i. anhin = hinan. [19]) den Grind (verächtlich für Kopf; Schm. I, 1003) abwaschen (Schm. II, 1175); figürlich: ihm hart zusetzen. Grimm V, 1755, i. [20]) Diminutiv von Katharina. Dr. Fr.

Samuel Karoch.

Die Handschrift der grofsh. Bibliothek in Weimar Q 108 (nicht 103), auf Papier natürlich, wie alle dergleichen Manuscripte, aus welcher wir in Nr. 5 des Jahrgangs 1879 die Verse des Heinrich von Mellerstadt über den Erfurter Brand mittheilten, enthält den buntgemischten Inhalt so vieler humanistischer Handschriften des 15. Jahrhunderts, in welcher auch die Ueberlieferung des Mittelalters noch nicht verschmäht wird, da eine scharfe Sonderung noch gar nicht eingetreten ist. Vorne eingeschrieben ist ein Inhaltsverzeichnifs von dem Besitzer: „Apicius (?) Sifridi me possidet justo titulo.“ Zwischen den hier verzeichneten einzelnen Stücken sind aber nachträglich verschiedene Eintragungen gemacht, einzelne auch vielleicht nur als unbedeutend im Verzeichnifs übergangen.

Auf fol. 246 ist in lateinischer und deutscher Sprache die bekannte Bulle des Papstes Innocenz VIII. vom 28. Juli 1490 eingetragen, durch welche die sogenannten Butterpfennige für den Bau der Elbbrücke bei Torgau bewilligt wurden, d. h. der Ertrag der Gelder, gegen deren Erlegung der Genufs der Butter in den Fasten gestattet wurde, weil doch in Sachsen der Oelbaum nicht gedeihe..

Auf Fol. 287 finden wir nach der Ars memoriae des Jacobus Publicius folgende künstlich gereimte Verse, welche vielleicht von Samuel Karoch [1]) sein könnten.

	Hora vespertina	vicina	transibam
	Quadam in platea:	de ea	redibam,
	Puellarum cetus	ac letus	ludebat
	Dulceque canebat [2])	ac coreas	ducebat.
2.	Unam mihi elegi	ac ei	servire,
	Cui placere novi	ac vovi	me scire.
	Hec dixit, se timere	manere	se foris,
	Nec habere se locum	ad jocum	amoris.
3.	Hac in spe fit lete	valete	petitum.
	Domus ejus scitur	ac itur	dormitum.
	Quam desiderabam,	optabam	videre,
	Hanc in conclavi	notavi	jacere.
4.	Cantus explorator,	orator,	accedo.
	Ungue pulso blande [3]):	„Nephande	tu predo!
	Cur me inquietas?	Quid petas	edoce.
	Responde: cur poscis?“	„Me noscis	in voce.
5.	Aperi tu, rosa	formosa	benigna.
	Ecce tu instilla. [4])	Ac illa	per signa
	Me cognoscens, plaudens	ac gaudens	surrexit,
	Clamque per posticum	amicum	invexit.

[1]) S. über ihn Zeitschr. f. Geschichte des Oberrheins Bd. 28, S. 38 ff. und Anzeiger, 1879, Spalte 47.

[2]) Hier ist der Reim unregelmäfsig und die Silbe „ac“ ist übrig.

[3]) Unge puso plaudo, Hs.

[4]) oder: in scilla. Es ist nicht recht verständlich; vielleicht soll instillare aus Reimnoth bedeuten: einlassen.

6. Stratum quem dilexi	perspexi	paratum,
Odoribusque florum	ac morum	ornatum.
Vinum tunc non defuit,	sed affuit	in auro;
Jaspis et jacinctus	est intus	cum lauro.
7. Philomena grata	parata	cantabat,
Alauda decora	sonora	clamabat.
Ibi fuit lira,	et mira	tonabant,
Jerula[5]) amena	tunc plena	sonabant.
8. Dulces citariste,	o Christe!	psallebant
Ubi fuit melos,	nec delos[6])	habebant.[7])
Pectus meum pectori,	os ori	jungebat:
„Advenisti care!"	amare	que flebat.
9. Illa tunc in hora	abs mora	dormivi,
Brachiis in albis	ac salvis	me scivi.
Thorum inde licto,[8])	sed victo	dolore
„Nunc recede!" dixit	et vixit	amore.

Vosche Kethe

Die Unterschrift bleibt dunkel. Mit Sicherheit können wir aber wol annehmen, daſs das ganze Abenteuer nur aus dem Tintenfaſs geschöpft ist. Es erinnert an Samuel, dessen „Congestum de studente et beano" zu dem alten Inhalt der Hs. gehört. Es ist das Stück, dessen Inhalt Th. Muther „Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben" (Erl. 1866) S. 9—19 mitgetheilt hat, eine damals offenbar sehr beliebte, häufig vorkommende Schrift, hier mit der Unterschrift (f. 326 v.): Finit congestum per Samuelem Caroth poetam contextum, quod ob reverentiam alme universitatis Lipsensis proque prandio Aristotelis poetatus est. Scriptum M°cccc°ixx° in die S. Thome mart."

Dieses Aristotelesmahl war nach Muther ein Schmaus, den nach der in jedem Semester stattfindenden Magisterpromotion die neuen Magister ihren älteren Kollegen gaben.

Weiterhin f. 345 finden wir, wie im Münchener cod. lat. 3563, die „Arenga petitoria", auch hier fehlerhaft bis zur Unverständlichkeit geschrieben; doch macht die Vergleichung der beiden Abschriften es möglich, einen verständlichen Text zu geben, welchen wir aus Achtung vor diesem merkwürdigen Vorläufer der Humanisten in Deutschland hier folgen lassen, doch ohne die zahllosen Varianten, welche nur Lesefehler und Schreibfehler sind, zu berücksichtigen.

Arenga petitoria.

Inclyti domini alme universitatis! Insignis hujus studii rectoris licencia prehabita, gressus meos ad vos, eximios ac egregios dominos doctores, dirigo, vestras etiam indesinenter oro legalitates, tantisper me tollerare velle, quousque obstacula mihi incumbencia brevi enarrem compendio. Nolo equidem dominacionum vestrarum aures prolixo obtundere rugitu, quoniam quidem non adeo pregnantis autoritatis me virum profiteor, ut doctoribus magistrisve sermociner. Hec, doctores eximii venerandique magistri, que plurimos a prosperitatis abduxit tramite atque in gurgitem latebrose voraginis precipitavit, fortuna, privignam suam, quam trans tergum parturiit, squalidam videlicet erumpnam, truculenter in me sevire compulit. Que me atroci laniavit morsu ac tam feculenta afflixit inedia, ut instar odorinseci[9]), recisa manu heri sui qui depastus est, post micas repto. Porro citra annos jam novem vitam istam incolui inopem: in isto hercle temporis fluxu perpauco fretus sum solacio. Nihil denique inter fluctivaga seculi diffortunia proficiscens residuare video preter miseriam, caristiam penuriamque inenarrabilem. Quamobrem fortunatum ac faustum iter, quo crebro accinctus extiteram, turgida me non sinit explere egestas, sed pocius per abrupta gradi concitavit. Inter omnes autem obliquatos tramites, quos itinerare in terris ausus sum, unam semel conscendi semitam, vestigiis cujus derelictis in devium declinare contigit, quod confestim queudam terre in districtum proselitum me traduxit, haut procul a confinio vel saltem in vicinatu, prout conjecto, territorii hujus, in quo heu onusta me sarcina depressit. Illic viri strenui rabies pestifera feroci me conquassavit insultu. Illic tetra fortune caligo inextricabili me convinxit compede, nexuram cujus cujuspiam terrigenarum potestas preter Romanum pontificem vel mnitarum autoritatum presulem, vel forte nisi crudelis juxta vaticinium Francisci Petrarche in De remediis utriusque fortune etc. mors depessulet, discingere nequit. Et quis erit, rogo, eo evadendi modus? nullus ut reor. O misera fortuna et execrabilis, que in cunctipotentis conspectu abhominaris, quam inopinate me aberrare fecisti! O fortuna pestifera, quousque oblivisceris me in finem, quousque jocaris mecum? Paucis retroactis momentis algamata[10]) eufortunii conscendere rebar: tu autem felicitatis noverca in scabellum me rotasti perniciose miserie. O nimia vesania suffusa! ausa es inopem me pedibus pessundare! usquequo fantasiaris, ach turbida tu scorpione deterior fortuna? Non fortuna sed diffortunium merearis magis congrue dici; eciam, si tibi juxta genus tuum vocabulum inpingere dignabor, tunc probabilius Thaidem te nuncupare recensui, quam fortunam, ut meretricium tibi cedat nomen. O Thais, tremendum te absorbeat chaos! Quid irritas rerum omnium matrem naturam, et tibi ipsam cogis adversari? Delectaris in eo, quod robusti procerique corporis et cordati pectoris adolescens mendicancium onere perstringitur, ignorans quo divertat. Deteriori autem adhuc flagicio obtusus exto: sum edepol agresti Thaidis convicio, quod lacrimans referre perurgeor, ab hac sacra concione sequestratus, a gremio quoque excellentis almeque universitatis divorciatus, a gramatis studio recisus, ob ineffabilis videlicet egestatis mee ludibrium. Quis hominum racionis compos divorcium hoc, precor, non deplangeret postremos in dies, cum tam lamentabiliter a fimbria honestissime fotricis sue,

[5]) sic! [6]) nach dem Vocabularius theutonicus ein Klagelied.
[7]) habebam, Hs. gegen den Reim. [8]) aus linquo gebildet?

[9]) Spürhund, s. L. Diefenbach, glossarium lat.-germ., p. 393.
[10]) summitas, sedes alta in celis, nach den Glossarien bei L. Diefenbach.

universalis scilicet studii, rescinderetur? O Diogenes philosophorum gener [11]), ubi nunc queso es, ut pacienciam me sectari instruas? In grande mihi ignominium [12]) maximo jam transvoluto tempore defunctus es. O illustrissime philosophorum princeps, quod pre cunctis rutilantis philosophie sectatoribus sortiris vocabulum, Arestotiles [13]), utinam vesana caribdis tam furtive te abs nobis non surripuisset! Eciam si furibundum pelagus transfretare me periclitarique opporteret, relictis omnibus meis conterraneis unicus post te unicum fretum transpassando non fatigarer, ut te patrem colendissimum doctoripeta consulere possem, que orbita mihi aggredienda foret, per quam provehens [14]) huic sublimi atque trabeate congeriei reconciliari mererer. Heu! quid post te, illustrissime princeps, frustra vocifero, cui tamen fata diu de ergastulo corporis tui spiritum relaxarunt. Tu quidem orphanorum pater, alumpnus, ac director omnium philosophancium egregius, quem sacer hic senatus perhenne, ut te congrue decet, veneratur, testamentum tamen statuisti sempiternum, quod nulla unquam oblivione delebitur, recolitur sed perpetim. Cujus rei eviternam ob memoriam hii celeberrimi tui sequaces, quibus id idem legasti, presenti in prandio hoc tuo ineffabili cum tripudio refocillantur: quorum exul ego Samuel post reliquias fragmentorum, haut solum naturalis cibi, sed et salutiferi dogmatis serpo, et o utinam eisdem me reficere dignarentur exilibus [15]). (Satis est.) Solius astripotentis intererit progressum rei transformare fortunatum [16]) in eventum. Appocopato jam modulo negocium complecti arbitror breviori eciam cursu quam institueram obtruncare sententiam, ut tam importunam istam inopiam, qua conjunctus sum, aliquantisper mitigare [17]) valeam. Eximios vos profecto ac egregios dominos doctores et licenciatos, quos cunctipotens rerum fabricator diversarum facultatum fulcimento irroravit, pneumatis quoque sui illustracione corda vestra inflammare dignatus est, nec non preclare propaginis generosum dominum comitem Jeronimum Sligk, una cum nobili ac strenuo domino milite Georgio etc. venerabiles extunc pariter et reverendos facultatis arcium magistros, postremo sagaces nec ne [18]) sollertes hujus feste civitatis Lipcensis magistrum civium suo presigni cum senatu, ast eciam omnes simul ac universos commendabiles dominos meos Arestotilico hic contubernio publice accumbentes, incurvato genu, pollice flexo, precordiali denique quo potero precatu supliciter oro, quatenus ob respectum confidencie, que gnaris [19]) me dominacionibus vestris sine dubio amussim constrinxit, aliquid opitulaminis largiri mihi denegare non velitis. Finitim autem me ipsum huic sacre concioni uti calculum obsequialem ad dirigendum trado: vestrum erit, viri prestantissimi, incomptam meam deinceps regulare inerciam.

[11]) hic eger, Mon. Es wird wol etwas anderes darin stecken.
[12]) ignominia, Wim. Die Stelle scheint corrupt zu sein.
[13]) So Wim. in der häufigen mittelalterlichen Form. Samuel hat vielleicht correcter geschrieben, doch ist man bei ihm niemals sicher. Im Mon. ist der Name abgekürzt Ari^{lis}.
[14]) pervehens, Mon. [15]) exiliat, Wim.; exilica, Mon.
[16]) fortunum, Wim. fortuitum, Mon. Vielleicht schrieb er fortunium. [17]) integrare, Wim. [18]) Diese fehlerhafte Ausdrucksweise braucht Samuel auch sonst.

Hec est exhortacio, quam Samuel Caroch peroravit coram rectore universitatis totaque universitate almi studii Lipcensis in prandio Aristotilis Anno M^{o}cccc^{o}lxvj^o etc. 1470 etc.

Die letzte Zahl bezeichnet das Jahr, in welchem die Abschrift gemacht ist, deren Schreiber zur Belohnung eine reichliche Tracht Schläge wohl verdient hätte. Was eigentlich Samuel in's Unglück gestürzt hat, bleibt dunkel; wir müssen uns mit der Andeutung begnügen.

Berlin. W. Wattenbach.

[19]) So beide; ob für generosis?

Ein Breslauer Goldschmied im Dienste des Kurfürsten August von Sachsen.

Der Goldschmied Tobias Wolff zu Breslau wird in einem Briefe vom 22. Januar 1574 von dem Kurfürsten aufgefordert, sich mit seinen Geräthen an den Dresdener Hof zu begeben, da man eines Künstlers bedürfe, der mit „Possirung, Schneidung und Abgiefsung der Contrafacturen“ wohl vertraut wäre, und der Hofgoldschmied und Giefser Joachim ihn als die geeignete Persönlichkeit bezeichnet habe. Der Künstler siedelte in der That in die sächsische Residenz über und verfertigte „etliche Contrafaituren der Päbste“, welche in einer versiegelten Schachtel an Hans Aggelfelde am 9. April 1576 von Torgau aus übersandt wurden, mit der Weisung, dieselben zu andern Contrafaiten, Münzen und Schaugroschen in gute Verwahrung zu nehmen, damit man dieselben jederzeit zu finden wisse. (Dresd. Hauptstaatsarchiv, Cop. 384, f. 152 b. u. 413, f. 80 b.) Vielleicht dient die Mittheilung an diesem Platze dazu, dem Verbleib der bezeichneten Arbeiten des Breslauer Meisters an Ort und Stelle (vermuthlich befinden sie sich noch im Münzkabinet oder in der Kunstkammer) nachzuforschen. Ueber den Verfertiger ist sonst nur bekannt, dafs er 1561 an den Hof Herzog Georg's II. von Brieg für ähnliche Aufträge wie nach Dresden berufen wurde. (Leuchs, bildd. Künstler, S. 24).

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juni 1880.

Mit besonderer Freude dürfen wir an dieser Stelle die Mittheilung bringen, dafs der Verein der deutschen Standesherren, welchem wir die Herstellung unseres schönsten Saales verdanken, als Beitrag zum Ankaufe von Waffen, die darin aufgestellt, aber noch nicht Eigenthum des Museums sind, die Summe von 5000 m. uns angewiesen hat.

Die Angelegenheit der Abformung von kunst- und kulturgeschichtlich wichtigen Skulpturen geht immer mehr vorwärts; wir finden aber auch immer mehr Unterstützung zur Durchführung. Um uns eine Abformung des Rolandstandbildes zu Bremen, des besterhaltenen, gröfsten und des einzigen auch bis zu gewissem Grade künstlerisch bedeutsamen in der grofsen Reihe der Rolandsäulen, dieser für die Verfassungs- und Rechtsgeschichte so bedeutsamen Denkmäler, zum Geschenke zu machen, hat sich in Bremen ein Comité gebildet, über dessen Thätigkeit wir später berichten werden, dem allerseits so namhafte Beiträge zugeflossen sind — von Herrn Ferd. Nielsen 300 m., vom historischen Vereine 100 m., von Herrn Keyfser 200 m. — dafs die Gerüste um die Statue aufgeschlagen werden und die Arbeit beginnen konnte. Da bei der Gröfse des Originales der Abgufs bei uns im Freien, in einem der Höfe aufgestellt werden mufs, so wird derselbe aus bestem Cement gegossen.

Den thüringischen Geschlechtern haben sich zur Stiftung von gemalten Fenstern die Herren von Bodenhausen, von Münchhausen und von Schlotheim angeschlossen.

Zur Herstellung eines Saales der landesfürstlichen Städte haben aufser den früher genannten ihre Betheiligung zugesagt die Städte: Amberg, Ansbach, Aschaffenburg, Gotha, Kassel, Leipzig, Oschatz, Passau, Posen, Saarbrücken, Schwabach, Troppau und Wurzen.

Für das Handelsmuseum haben Antheilscheine gezeichnet: die Handelskammer zu Gera 2 und Herr Gustav Kreglinger in Stuttgart 1.

Auch die Subscription von Jahresbeiträgen für das Museum selbst nimmt einen erfreulichen Fortgang, und Dank den Bemühungen unserer Herren Pfleger dürfen wir heute wieder eine beträchtliche Reihe neuer Anmeldungen veröffentlichen.

Der Ordnung wegen sei erwähnt, dafs sich in dem Abdruck der Rechnung über den Augustinerbau durch Schreibversehen ein kleiner Irrthum eingeschlichen hat, der jedoch zu unbedeutend ist, um die richtig gestellte Rechnung nochmals abzudrucken.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Stadtgemeinden. Barmen** 30 m. **Bayreuth** 20 m. **Eggenfelden** 3 m. **Greiz** 15 m. **Hettstedt** 5 m. **Ronneburg.** 6 m.

Von **Vereinen. Dinkelsbühl.** Kriegerverein 3 m.; Mäfsigkeitsverein 4 m. **Nürnberg.** Künstlerklause 10 m.

Von **Privaten. Ammelbruch.** Joh. Nicol. Schrödel, Lehrer, 1 m. **Annaberg.** F. Kurlbaum, Stadtrath, (nicht Kühlbaum, wie irrthümlicher Weise in voriger Nummer gemeldet wurde) 3 m. **Ansbach.** Eugen Freiherr Löffelholz von Kolberg (statt früher 2 m. 50 pf.) 3 m. **Arberg.** Joh. Bapt. Liebgott, Maurermeister, 1 m. **Aschaffenburg.** Alois Dessauer, Fabrikant, 5 m.; Joseph Ernst, Fabrikant, 3 m.; Harrach, Oberstlieutenant, 5 m.; Eduard Wernigh, Procurist, 2 m. **Aufkirchen.** Friedrich Edelbauer, Maurermeister, 1 m. 50 pf.; Matth. Sauernheimer, Lehrer, 1 m. 50 m. **Beyerberg.** Friedr. Loos; Hilfslehrer, 1 m.; Martin Reuter, Lehrer, 1 m. **Bremen.** H. Bischoff, Kaufmann, 5 m.; P. F. Aug. Casten, Generaleinnehmer, 3 m.; F. Wm. Delius, preufs. Generalconsul, 5 m.; Dr. med. Heinr. Dreier, 5 m.; C. B. Keyfser, Besitzer der Rathsapotheke, 10 m.; Dr. med. J. F. Kottmeier 5 m.; Dr. H. H. Meier, Kaufmann, 5 m.; Dr. med. Heinr. Pletzer 5 m.; Dr. med. Adolf Spitta 5 m. **Dachau.** H. Krieg, k. Amtsrichter, 2 m.; Andreas Steger, Bezirksthierarzt, 2 m. **Dambach.** Friedr. Müller, Lehrer, 1 m. 50; Ulrich Spiegel, Pfarrer, 1 m. **Dennenlohe.** Otto Bechorr, Brauereibesitzer, 4 m. **Dinkelsbühl.** Phil. Beck, Lehrer und Bezirkshauptlehrer, 2 m.; August Böckler, Lehrer, 1 m.; Georg Braun, Lehrer, 1 m.; Franz Eichhorn, Lehrer, 1 m.; C. Komprecht, Lehrer und Chorregent, 1 m.; Joh. Pickel, Lehrer, 1 m.; Frz. Leonh. Scheuermann, Fischereibesitzer u. Mag.-Rath, 2 m.; Wilh. Schmidt, Wollenwaarenfabrikt., 1 m. 75 pf.; Georg Speidel, Lehrer, 1 m. **Dorfkemnathen.** Friedr. Nehmeyer, Lehrer, 1 m. 50 pf. **Ehingen.** Friedr. Reuter, Lehrer, 1 m.; Georg Kasp. Trump, Pfarrer, 1 m. **Frankenhofen.** Heinr. Wiedmann, Lehrer, 2 m. **Fürnheim.** Christian Friedr. Ellrodt, Pfarrer und Senior, 1 m. 50 pf. **Fürth.** Max Mechs, k. Hauptzollamtsverwalter, 2 m. **Gollhofen**. Joh. Friedr. Hartmann, Pfarrer, 2 m. **Gera.** A. Falke, Hotelbesitzer, 3 m., L. Rudolph, Handelsschulinspektor, 3 m.; A. Weber, Geh. Kommerzienrath, 3 m. **Gerolfingen.** Friedr. Karl Beck, Bierbrauer, 1 m.; Friedr. Eder, Charcutier, 2 m.; Georg Kipfmüller, Lehrer, 2 m.; Joh. Gg. Lehr, Wildprethändler, 1 m.; Joh. Andr. Pfeiffer, Sackfabrikant und Liqueurhändler, 1 m.; Heinr. Aug. Schäzler, k. Pfarrer, 2 m.; Georg Schwarz, Bierbrauer, 1 m. **Heinersdorf.** Wilh. Kraufe, Lehrer, 1 m. **Hermannstadt.** Gustav Kapp, Bürgermeister, 4 m. **Hildesheim.** Ed. Ahlborn, Commerzienrath, 3 m.; Th. Altvater, Kaufmann, 3 m.; E. Amme, Apotheker, 2 m.; Bödeker, Photograph, 3 m.; W. A. Braun, Commerzienrath, 20 m.; Wilh. Erdmann, Rentner, 3 m.; Herzog, Baumeister, 3 m.; L. Herzog, Steinmetzmeister, 3 m.; A. Jost, Fabrikant und Senator, 3 m.; C. Lachner, Architekt, 1 m.; G. F. Ludewig, Kaufmann, 3 m.; O. Meyer, Kaufmann, 3 m.; Peters, Maler, 2 m.; v. Pilgrim, Landdrost, 3 m.; H. Reiche, Weinhändler, 3 m.; Rettberg, Baurath, 3 m.; Herm. Römer, Senator, 3 m.; Gustav Sabel, Kaufmann, 3 m.; C. Schencke, Rentner, 3 m.; W. Schmidt, Rathsapotheker, 3 m.; Dr. Struckmann, Geh. Ober-Justiz-Rath, 3 m.; Adam Tippenhauer, Schlächtermeister, 5 m.; v. Wedell, Catastercontroleur u. Hauptmann a. D., 3 m.; Dr. Ferd. Wilbrand, 3 m. **Homburg v. d. H.** Gottlieb Scheller, Fabrikant, 3 m. **Illenschwang.** Heinr. Höck, Lehrer, 1 m. **Kahla.** Herm. Schmidt, Rechtsanwalt und Notar, 3 m. **Königshofen.** Gotthilf Pächtner, Pfarrer, 2 m. **Langfurth.** August Möfsner, Lehrer, 1 m. **Lehengütingen.** Adolf Baumgärtner, Lehrer, 1 m. **Mönchsroth** Georg Alt, k. Pfarrer, 2 m.; Meyer Braunschweig, Lehrer, 1 m.; Theod. Ruttmann, Lehrer, 1 m.; Aug. Wilh. Straub, Lehrer, 1 m. **Nördlingen.** Wenglein, k. Notar, 1 m. 72 pf. **Nürnberg.** Ludw. Arnold, Färbereibesitzer, 5 m.; M. Bettmann u. Co., 5 m.; Karl Brunk, Kaufmann, 5 m.; Daumer, Fabrikbesitzer, 5 m.; Alfred Eckart, kgl. Postoffizial, 3 m.; Friedrich Hornschuh, Agent, 3 m.; Ferd. Käppel, Kaufmann, 5 m.; Aug. Schirmer, k. Landgerichtsrath, (statt früher 1 m. 72 pf.) 3 m.; Ulrich Schürrlein, Spezereihändler, 3 m.; Christoph Teufel, Kaufmann, 5 m.; J. M. Winter, Restaurateur, 10 m. **Obermichelbach.** Georg Blackholm, Oekonom und Bürgermeister,

1 m. 50 pf.; Heinrich Eifsner, Bierbrauer und Gastwirth, 1 m. 50 pf.; Georg Illig, Oekonom, 1 m.; Leonhard Kugler, Lehrer, 1 m. 50 pf.; Hugo Emil Friedr. Reinsch, k. Pfarrer, 1 m. 50 pf.; Adam Rück, Maurermeister, 1 m. 50 pf.; **Osnabrück.** Dr. Bohle, Direktor d. Gymnasiums Carolinum, 3 m.; Böhmer, Präsident des Landesgerichts, 3 m.; Clemens Buff, Fabrikant, 3 m.; Harald Dreyer, Architekt, 2 m.; H. Fortlage, Senator, 3 m.; Fromme, Landgerichtssekretär, 3 m.; Gudermann, kais. Bankdirektor, 3 m.; G. A. Hartmann, Prorektor am Rathsgymnasium (mit Nachzahlung für 1879) 3 m.; Th. Hartmann, Kaufmann und Präsident der Handelskammer, 3 m.; Dr. Heuermann, Gymnasiallehrer, 2 m.; Dr. Ludw. Hilkenkamp, Fabrikant, 2 m.; Dr. Hollander, Oberlehrer, 3 m.; Dr. Höting, Generalvikar, 3 m.; Georg Japing, Kaufmann, 3 m.; Graf Ludwig Kielmansegg 5 m.; Otto Kromschröder, Fabrikant, 3 m.; Rud. Meyer, Buchdruckereibesitzer, 3 m.; Peters, Conrektor, 2 m.; Wilh. Quirll, Rentier, 3 m.; Aug. Rackhorst, Buchhändler, 2 m.; E. Ringelmann, Conrektor, 3 m.; Dr. Romundt, Gymnasiallehrer, 2 m.; Gustav Schröder, Kaufmann, 3 m.; Fr. Schultze, Kaufmann und Senator, 3 m.; Wilh. Schwartze, Banquier, 3 m.; Dr. C. Stüve, Oberlehrer, 2 m.; J. Swart, Direktor d. städt. höh. Töchterschule, 3 m; Wendlandt, Gymnasiallehrer, 3 m.; Alfr. Westerkamp, Banquier, 3 m.; C. P. Wiemann, Holzhändler, 3 m.; Chr. Wüste, Fabrikant, 3 m. **St. Petersburg** M. Arnd, Kaufmann, (statt bisher 2 m. 20 pf.) 6 m. 60 pf.; Dalton, Consistorialrath, (statt bisher 2 m. 20 pf.) 4 m. 40 pf.; v. Fabricius, wirkl. Staatsrath, (statt bisher 2 m. 20 pf.) 4 m. 40 pf.; Hasenjäger, Pastor, (statt bisher 2 m. 20 pf.) 4 m. 40 pf.; H. v. Schultz, Staatsrath, (statt bisher 2 m. 20 pf.) 6 m. 60 pf.; Dr. Walter, Pastor, (statt bisher 2 m. 20 pf.) 6 m. 60 pf. **Pfäfflingen.** Wilh. Frhr. Löffelholz v. Kolberg, jr., Pfarrer, (statt früher 2 m. 50 pf.) 3 m. **Röckingen.** Gg. Mich. Müller, Lehrer, 1 m. **Schopfloch.** Heinr. Lang, Zimmermeister und Mühlbesitzer, 2 m.; **Sinnbronn.** Theodor Busch, Lehrer, 1 m. **Veitsweiler.** Joh. Jungmeier, Lehrer, 1 m. **Wassertrüdingen.** Nathan Kohn, Oekonom und Kaufmann, 3 m.; Gust. Pöhlmann, Stadtpfarrer und Dekan, 1 m. 50 m. **Weiltingen.** Georg Bergtold, Hilfslehrer, 1 m.; Joh. Heinr. Geyer, Lehrer, 1 m. **Werneck.** Helmschrod, k. Rentbeamter, 2 m. Anton Hiedl, kgl. Amtsrichter, 2 m.; Dr. Löser, prakt. Arzt, 2 m. **Wilburgstetten.** Aug. Leinauer, Lehrer, 1 m. **Wittelshofen.** Joh. Alt, Lehrer, 1 m.; Balth. Ballheim, Privatier und Bürgermeister, 1 m. 50 pf.; Friedr. Beyer, Oekonom, 1 m.; Friedr. Reichert, Bierbrauer, Gastwirth und Postexpeditor, 1 m. 50 pf.; Salomon Seelenfreund, Lehrer, 1 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Stadtgemeinden. Markt Redwitz** 10 m.

Von **Privaten. Aschaffenburg.** K. Meilhaus, Fabrikant, 2 m.; Scheidig, Fabrikant, 2 m. **Bremen.** J. F. Walte, Kaufmann, 20 m. **Hermannstadt.** Dr. G. D. Teutsch, Superintendent der evangel. Landeskirche A. B., 5 m. **Sorsum.** Müller, Oberamtmann, 3 m. **Wien.** Ferd. Kwisda, Apotheker, 4 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8301—8314.)

Abensberg. Nikol. Stark, Kaufmann und Magistratsrath: Abdruck der in die Grabstätte der Babonen eingelegten Urkunde. — **Lüneburg.** Dr. Sprengell: 16 Bildblätter eines Kartenspieles mit Darstellungen von Persönlichkeiten und Schlachten aus dem Befreiungskriege. — **Nürnberg.** H. R. Carstens: Alter Mafsstab. Dr. Elliesen, Apothekenbesitzer: Gestiektes Leinentüchlein vom 15. Jhdt. Geschützkugel von Granit. Phil. Friedmann: Geprefster Ledereinband vom Jahre 1573. Max Günther: 2 Reliefporträte in bemaltem Blei von Hilpert. 18. Jhdt. Heerdegen, Kaufmann: Eiserner Ofenuntersatz vom Jahre 1616. August Keerl, Kaufmann: Bruchstücke eines Bronzeschwertes, ausgegraben in Cham. Kestner: Einige Theile einer Zimmerdecke des 15. Jhdt. mit Löwenköpfen, die aus Pappmasse plastisch aufgelegt sind. H. Pfann, Schlossermeister: 2 Bratspiefsständer, 2 Bratspiefse und eine Feuerzange. — **Paris.** Gustav Dreyfufs: Gipsabgufs eines kleinen Bronzereliefs von Peter Vischer, Orpheus und Eurydice, im Besitz des Herrn Geschenkgebers. — **Stuttgart.** Dr. Hölder, Obermedizinalrath: Eisernes Kästchen vom 17. Jhdt. — **Tübingen.** H. Lapp'sche Buchhandlung: Zwei kunstgeschichtliche Tabellen von Dr. H. Köstlin. — **Wien.** Fräulein Mathilde von Waldenburg, Ehrenstiftsdame: Guitarre aus dem Besitze des Dichters Lenau.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 41,065—41,213.)

Augsburg. B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz): von Steichele, das Bisthum Augsburg; 29. Heft. 1879. 8. Histor. Verein für Schwaben und Neuburg: Ders., Zeitschrift etc.; 16. Jahrg. 1.—3. Heft. 1879. 8. — **Basel.** Universität: Vischer, Erasmiana. 1876. 4. Mahly, Bonifacii Basiliique Amerbachiorum et Varnbueleri epistolae mutuae. 1877. 4. Overbeck, über die Auffassung des Streits des Paulus mit Petrus in Antiochien bei den Kirchenvätern. 1877. 4. Meyer, der Aberglaube des Mittelalters und der nächstfolgenden Jahrhunderte. 1876. 4. Iselin Rütimeyer, zur Geschichte des Turnens in Basel; I. Th. 1876. 8. Kelterborn, Beitrag zur Geschichte der Schweizerkarte. 1878. 8. Wackernagel, de pathologiae veterum initiis; und 59 weitere akademische Schriften. — **Berlin.** S. Calvary, Verlagsbuchhandlung: Jahresbericht über die erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie etc. Erster jahrg. 1879. Zweites und drittes heft. 1880. 8. Franz Lipperheide, Verlagshandlung: Blätter für Kostümkunde etc. N. F. 9. H. 1880. 8. Die Modenwelt; I. Jahrg. Nr. 1. 2. 6—20. 26, II. Jahrg., III. Jahrg. Nr. 1. 2. 5—24, IV. Jahrg. Nr. 1—5, 7—24. V., VI., VII. Nr. 1—10, 12—24, VIII., IX. 1—6. 1865—73. 2. Illustrirte Frauen-Zeitung; I.—VII. Jahrg., Nr. 1—5. 1874—80. 2. Magistrat der Stadt: Bericht über das märkische Provincial-Museum. 1879. 4. Wiegandt u. Grieben, Verlagshandlung: Evangelischer Kalender, herausgeg. v. Piper, Jahrg. 1860—67. 8. J. A. Wohlgemuth's Verlagsbuchhandlung: Wangemann, Geschichte der Berliner Missionsgesellschaft und ihrer Arbeiten in Südafrika; Bd. I. II, 1. 2. III, 1. 2. IV. 1872—77. 8. Wangemann, Das Lutherbüchlein. 1873. 8. Knauth, Philipp Melanchthon; 2. Aufl. 8. Winfriedsbüchlein, oder Eiche und Kreuz 1855. 8. — **Cleve.** Fr. Boss, Verlagshandlung: Scholten, die Stadt Cleve. 1.—4. Lfg. 1879 u. 80. 8. — **Coblenz.** Dr. Jul. Wegeler, k. pr. geh. Medizinalrath: Ders., Beiträge zur Specialgeschichte der Rheinlande; II. Bd. 1880. 8. — **Darmstadt.** Verein für Erdkunde: Ders., Notizblatt etc.; III. Folge, 18. Heft. 1879. 8. — **Dorpat.** gelehrte estnische Gesellschaft: Dies. Sitzungsberichte etc.; 1878 und 1879. 1880. 8. Verhandlungen etc.; Bd. X, 2. Heft. 1880. 8. — **Dresden.** K. sächsischer Alterthumsverein: Ders., Jahresbericht etc. über das Vereinsjahr 1879—80. 1880. 8. Mittheilungen etc.; 30. Heft. 1880. 8. Friedr. Axt, Buchhandlung: Theile, die Kämpfe vor Dresden und in den umliegenden Ortschaften im Jahre 1813; 2. Aufl. 1879. 8. Comité der Tiedge-Stiftung: Dass., Mittheilungen etc. 1879. 4. — **Frankfurt a. M.** Dr. Martin Perels: Ders., Vorträge über Sinnesempfindungen, Mondsucht, Traum- und Seelenleben etc. 2. Ausgabe. 1876. 8. — **Freiburg i. Br.** Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- u. Volkskunde von Freiburg etc.: Dies., Zeitschrift etc.; fünften Bandes erstes Heft. 1880. 8. — Histor. Gesellschaft: Dies., Zeitschr. etc.; 4. Bds., I. H. 1875. 8. **Fulda.** A. Maier, Buchhandlung: Rübsam, Heinrich V. v. Weilnau, Fürstabt von Fulda (1288—1313). 1879. 8. — **Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., neues Lausitzisches Magazin etc., Bd. 51, 1. H. 1880. 8. — **Graz.** Histor. Verein für Steiermark: Zahn, Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark etc.; II. Bd. 1879. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchhandlung: Jugler, der Raubmörder Jaspar Hanebuth. 1880. 8. Schär, Conrad Botes niedersächs. Bilderchronik. 1880. 8. Carl Meyer, Verlagsbuchhandlung: Struck, Wanderungen durch das Stromgebiet der Weser. 1877. 8. Zahn, Geschichte des Sonntags, vornehmlich in der alten Kirche. 1878. 8. Kayser, Chronik des im Hannover'schen Amte Medingen belegenen Kirchspiels Wichmannsburg. 1878. 4. Schumann, die Kirchengeschichte in Lebensbildern; I. II. 1878 und 80. 8. Hoffmeister, Hessens Regenten in histor. Umrissen. 1878. 8. — **Heidelberg.** Universität: 14 akademische Ge-

legenheitsschriften. — **Kassel.** Verein für Naturkunde: Ders., 26. und 27. Bericht, 1878—80. 1880. 8. — **Kempten.** Jos. Kösel-sche Buchhandlung: Martini, der Franke, oder Rom im Beginne des 4. Jahrhunderts. 1879. 8. — **Kreuznach.** Histor.-antiquar. Verein für Nahe und Hunsrücken: Kohl, die römischen Inschriften und Steinsculpturen der Stadt Kreuznach. 1880. 4. — **Laibach.** Ign. von Kleinmayr u. F. Bamberg, Verlagsbuchhandlung: Müllner, Emona. Archäolog. Studien aus Krain. 1879. 8. — **Leipzig.** Arnoldi'sche Buchhandlung: Petri, Handbuch der Fremdwörter; 13. Aufl. 1880. 8. Baumgärtner's Buchhandlg.: Hecht, Handbuch der israelit. Geschichte; 3. Aufl. 8. Breitkopf u. Härtel, Verlagshandlung: Wasielewski, musikal. Fürsten vom Mittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. 1879. 8. Hase, Herzog Albrecht von Preufsen und sein Hofprediger. 1879. 8. Kalbeck, neue Beiträge zur Biographie des Dichters Johann Christian Günther. 1879. 8. F. A. Brockhaus, Verlagshandlung: Wander, Sprichwörter-Lexicon; 72. Lfg. 1880. 8. K. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., Abhandlungen der philolog.-historischen Classe etc.; Band I—VIII, 1. 1850—79. 8. Berichte über die Verhandlungen etc.; philol.-histor. Cl. 1—XXXI. Bd. 1846—79. 8. — **Lengfeld.** Michael Müller, Pfarrer: Ders., der Bezirk Mellrichstadt als Gau, Cent, Amt und Gemeinde beschrieben. 1879. 8. — **Lindau.** Verein für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung: Schriften etc. 7. u. 9. Hft. 1876 u. 79. 8. — **Lüneburg.** Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg: Ders., Zweiter Jahresbericht etc. 1879. 1880. 8. — **Magdeburg.** E. Bänsch, Verlagshandlung: Parisius, deutsche Volkslieder mit ihren Singweisen in der Altmark und im Magdeburgischen; erstes Heft. 1879. 8. — **Montjoie.** L. A. Scheibler: Ders., die hervorragendsten anonymen Meister und Werke der Kölner Malerschule von 1460 bis 1500. 1880. 8. — **München.** Dr. Georg Hirth, Verlagsbuchhandlung: Ders., der Formenschatz; Jahrg. 1880, Heft I—VII. 4. Ders., das deutsche Zimmer der Renaissance; Lief. I—III. 2. Amman, Frauen-Trachtenbuch. 1880. 8. Amman, gynaeceum sive theatrum mulierum. 1586. 8. Ernst Stahl'sche Verlagshdlg.: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc.; tom. II, fasc. 9—11, tom. III, 1—14, tom. IV, 1—3. 1874—80. 4. Linsenmayr, Entwicklung der kirchlichen Fastendisciplin bis zum Concil von Nizäa. 1877. 8. Rottmanner, der Cardinal von Bayern. 1877. 8. — **Mussbach.** Ph. Schneider, Lehrer: Heusinger, neueste Sammlung auserlesener Leichen-Predigten; 17. u. 18. Th. 1775 u. 76. 8. Walch, erbauliche Nutzanwendung der heil. Fastenzeit. 1761. 8. — **Nürnberg.** Herm. Ballhorn, Verlagshandlung: Nürnberg. Zuverlässiger Führer durch die Stadt etc.; 5. Aufl. 1880. 8. Bayrisches Gewerbemuseum: Dass., Jahresbericht etc. 1879. 4. Alexander Gibsone, Sprachlehrer: das adeliche Geschlecht der von Gandy. Pap.-Hs. 4. 2 Gedichte der Frau von Gockingk. Mscr. S. Pickert, Hofantiquar: Catalogue de la collection Possenti de Fabriano etc. 1880. 8. W. J. Wyatt, captain: Ders., Hungarian celebrities. 1871. 8. — **Paris.** Union centrale des beaux-arts et musée des arts décoratifs: Dies., revue des arts décoratifs; I. année, no. 1. 1880. 4. — **Schmalkalden.** Verein für hennebergische Geschichte und Landeskunde: Ders., Zeitschrift etc.; III. Heft. 1880. 8. — **Strassburg.** Dr. E. Martin: Die Ausgrabung des Göthehügels in Sesenheim. 1880. 8. Sonderabdr. Elsafs-lothringischer Thierschutz-Verein: Ders., erste Generalversammlung etc. 1880. 8. — **Stuttgart.** Abenheimische Verlagsbuchhandlung: Schmidt-Weifsenfels, zwölf Schneider 7. Aufl. 8. Ders., zwölf Schuster. 8. Ders., zwölf Buchdrucker, 3. Aufl. 8. Ders., zwölf Bäcker. 8. Ders., zwölf Metzger. 8. Ders., zwölf Barbiere; 3. Aufl. 8. Ders., zwölf Goldarbeiter. 8. Ders., zwölf Schmiede. 5. Aufl. 8. Ders., zwölf Buchbinder; 2. Aufl. 8. Ders., zwölf Töpfer; 2. Aufl. 8. Ders., zwölf Männer vom Bau; 2. Aufl. 8. Ders., zwölf Schlosser; 2. Aufl. 8. J. G. Cotta'sche Verlagsbuchhandlung: Fielitz, Schiller u. Lotte, 1788—1805; 3. Ausg. 1.—3. Buch. 1879. 8. Weitzmann, Geschichte des Clavierspiels u. der Clavierliteratur; 2. Ausg. 1879. 8. Gregorovius, Urban VIII. im Widerspruch zu Spanien und dem Kaiser. 1879. 8. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter; 2 Bde. 1879. 8. Schmid, Graf Albert von Hohenberg, Rotenburg und Haigerloch vom Hohenzollern-Stamme. 2 Bde. 1879. 8. J. Engelhorn, Verlagshandlung: Muster-Ornamente aus allen Stilen in histor. Anordnung etc.; 1.—8. Liefg. 4. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchhandlung: Müller, der Kampf Ludwigs des Baiern mit der römischen Curie. II. Bd. 1880. 8. Köstlin, Geschichte der Musik. 2. Aufl. 1880. 8. — **Wernigerode.** Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc., XII. Jahrg., 3. und 4. Heft. 1880. 8. — **Zittau.** Kämmel, Schulrath und Professor: Speck, die gegen den Handel der Lateiner mit den Saracenen gerichteten kirchlichen und staatlichen Verbote. 1880. 4. Pr. Korschelt, Oberlehrer: Jacob, Karl Heinr. Brösing. 1880. 8. Pr. — **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft: Dies., Mittheilungen etc. XLIV. 1880. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4719.)

Schwäbisch-Gmünd. J. Erhard: Wappenbrief des Erbpfalzgrafen Hans Ernst von Paumgarten, Freiherrn zu Hohenschwangau, für Johann Opller von Schongau. 1599, Oktober. 4. Perg.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Jahresbericht über die erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie, herausgeg. von der Gesellschaft für deutsche philologie in Berlin. Erster jahrgang. 1879. Erstes heft. Berlin, 1880. 8. IV u. 96 Seiten.

Anzeigeblatt zum Jahresbericht etc. 1880. Nr. 1.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" in Berlin. XI. Jahrgang. 1880. Berlin, 1880. 4. Mit dem Beiblatte Nr. 3.

Vereinsangelegenheiten. — Verzeichnifs von Leichensteinen. Zusammengestellt von Dr. Gg. Schmidt. (Schl.) — Beiträge zur württemberg. Adelsgeschichte. Von Th. Schön. — Zur Genealogie der Familie von Werder. Nachtrag. Von G. S. — Eine pfalzgräfliche Wappenverleihung. Von Crecelius. — Nachträge zu den genealogischen Notizen über die von Walsleben. Von v. Zitzewitz. — Beiträge zur altpreufsischen Adelsgeschichte. Von Florian Schlenther. — Zwei weitere Bothfeldt'sche Grabsteine. Von v. O. — Die Hohenlohe'schen Schilde in der Herrgottskirche bei Creglingen an der Tauber. Von Max Bach. — Literatur. — Miscellen.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. XII. Jahrg. 1880. Nr. 3—5. Berlin, 1880. 8. Mit 1 Beil. „Das deutsche Lied." 2. Bd. S. 33—40.

Oddo's von Clugny Dialog. Von P. Bohn. (Schl.) — Die alten Tonarten und die moderne Musik. Von Raym. Schlecht. — Die geistlichen Dialoge von Rudolph Ahle. Von Jul. Richter. — Nachtrag zur Totenliste des Jahres 1878. — Die Toten des Jahres 1879 die Musik betreffend. Von Eitner. — La Martoretta aus Calabrien. Von demselben. — Mittheilungen.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Unter Mitwirkung des . . . Vorsitzenden . . R. Virchows herausgegeben von A. Bastian und R. Hartmann. Elfter Jahrgang, 1879. Heft VI und zwölfter Jahrgang, 1880. Nr. 1. Mit Tafel XVI—XVIII u. Taf. I. Berlin, 1879 u. 1880. 8.

Zur prähistorischen Karte des Kreises Soran. N. L. Von Dr. Saalborn. — Die Giebelverzierungen in Norddeutschland. Von W. von Schulenburg. (Mit Abbild.) — Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie der Tyroler, gesammelt . . . 1878 von Dr. Friedr. Tappuner. —

Märkische Forschungen. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg. XV. Bd. Berlin, 1880. 8.

Genealogische Nachrichten (II.) aus den Kirchenbüchern von Spandau, Oranienburg, Seegefeld und Gladow. Von H. von Redern. — Protokolle der in den Jahren 1875—79 gehaltenen Vorträge.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 15. Jahrg. 1880. 1. Heft. Magdeburg, 1880. 8.

Eine Magdeburger Handschrift über die Belagerung der Stadt in den Jahren 1550 und 1551. Mitgetheilt von Dr. G. Hertel. — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Friedr. Hülfse. — Sagen und Märchen des Magdeburger Landes, aus dem Volksmunde gesammelt von Ph. Wegener. — Ein Spottgedicht aus dem 16. Jahrhdt., nach einem alten Drucke mitgeth. von Friedr. Hülfse. — Fragment eines Steuerregisters aus dem 14. Jahrhundert. Von Dr. G. Hertel. — Miscelle.

Mittheilungen des Vereins für anhaltische Geschichte und Alterthumskunde. Zweiter Band. 7. Heft. Dessau, 1880. 8.

Zur Genealogie und Geschichte anhaltischer Adelsfamilien. Von Th. Stenzel. — Wigbert von Groitsch. (Forts.) Von G. Jrmer. — Landesordnung des Fürsten Christian I. vom J. 1607. Von H. Suhle. — Ueber eine byzantinische Quelle zur Geschichte Fürst Rudolfs von Anhalt. Von H. Wäschke. — Briefwechsel des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau mit dem Grafen von Seckendorf. 1. Hälfte. Von A. Formey. — Der Münzfund von Günthersberge am Harz. Von Th. Stenzel. — Anhaltiner auf der Universität Heidelberg 1583—1669. Von W. Hosäus. — Vereinsnachrichten etc.

Mittheilungen des Vereins für hamburgische Geschichte. 3. Jahrgang, 1880. Nr. 1—3. Januar—März. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Verzeichnifs der seit dem Jahre 1876 erschienenen hamburgischen Medaillen. — Eine Walkmühle des Beutler-Amtes. Von K. Koppmann. — Tycho de Brahe's Bildsäule. Von dems. — Etwas von der ehemaligen Praetur. Von J. F. Voigt. — Ueber den Namen der St. Petri-Kirche in Hamburg. Von K. Wolters. — Dr. Lüder Reventlow. Von Liebold. — Eler Preutzel. Von C. Walther. — Nachricht über die Karte von Arnd Pietersen. Von K. Koppmann.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrg. 1879 u. 41. Nachricht . . . . Hannover, 1879. 8.

Jobst Hermann v. Ilten. Ein hannoverscher Staatsmann des 17. und 18. Jahrhunderts von Eduard Bodemann. — Ausgabe-Register vom Rathhausbau am Markte zu Hannover aus den Jahren 1453, 1454 und 1455. Mitgetheilt von Mithoff. — Karsten-Smeding's Reise nach Indien. Mitgeth. v. Fr. Gerfs. — Magnus, Herzog zu Lauenburg, und die Kirchenordnung des Landes Hadeln. Von dems. — Graf Ludwig von Wallmoden-Gimborn, kais. öster. General der Cavallerie. . . . Mitgetheilt von Ed. Grafen Kielmansegg. — Zur Geschichte des Kirchspiels Gehrden. Von Lyra. —

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Herausgeg. im Namen des Vereins von . . . Dr. E. Jacobs. Zwölfter Jahrgang. 1879. Drittes und viertes Heft. Wernigerode, 1880. 8.

Wernigerode am Schlufs des Mittelalters. Von Ed. Jacobs. — Die Pfalzgrafen von Putelendorp und Sommersenburk. Von Dr. Nebe. — Von Elbingerode nach Windsor, Anno 1744—45. Von Dr. O. Franke. (Schl.) — Hierographia Halberstadensis. Verzeichnifs der in dem heutigen landräthlichen Kreise Halberstadt (Osterwick) . . . . befindlichen Stifter, Klöster, Kapellen, Kalande, Hospitäler, Siechenhäuser . . . . . Von G. A. von Mülverstedt. — Die Herren von Sangerhausen oder Kale. Von Cl. Menzel. — Antiquitates Marianae. Aus der Vergangenheit des Liebfrauenstifts zu Halberstadt. . . . Von G. A. von Mülverstedt. — Harzische Münzkunde. — Vermischtes. — Vereinsangelegenheiten.

Antiquarisch-historischer Verein für Nahe und Hunsrück.

Die römischen Inschriften und Steinsculpturen der Stadt Kreuznach von Dr. O. Kohl. Mit 1 Tafel. Kreuznach, 1880. 4.

Historisches Jahrbuch. Herausgegeben von der historischen Section der Görres-Gesellschaft. Redigirt von Dr. Gg. Hüffer. I. Bd. 2. Heft. Münster, 1880. 8.

Horatio Nelson im Jahre 1799 vor Neapel (II.) Von Helfert. — Ueber den Verfall der Zünfte zur Zeit des Absolutismus. Von Bruder. — Bonifatius, eine etymolog.-diplomatische Untersuchung. Von Will. — Unedirte Briefe zur Geschichte Berengars von Tours. Von Bishop. — Ueber das Consecrationsjahr des heil. Liudger zum ersten Bischof von Münster. Von Diekamp. — Ueber ein bestrittenes Karolinger-Diplom von 907. Von Braunmüller. — Zur Geschichte der öffentlichen Bibliotheken in Deutschland von Gutenberg bis um 1520. Von Falk. — Ein deutsches Fürstengeschlecht in der Levante und Italien. Von v. Reumont. — Nachrichten.

Zweiter Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Metz, pro 1879. Mit 2 artist. Beilagen. Metz, 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber lothringische Ortsnamen, vornehmlich des Kreises Metz. Von Dr. Uibeleisen. — Der Hunsrücken zur Zeit der Römer. Von F. Möller.

Argovia. Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. XI. Band: Urkundenbuch der Stadt Aarau mit einer histor. Karte. Herausgeg. von Dr. H. Boos. Aarau, 1880. 8. XVI und 393 Seiten.

Anzeiger für schweizerische Geschichte. Herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Eilfter Jahrgang. N. F. 1880. Nr. 1. Solothurn, 1880. 8.

Conrads von Mure Clipearius Teutonicorum. Von Th. von Liebenau. — Die Sprache des Gottesfreundes im Oberland. Von Dr. L. Tobler. — Zur Geschichte des Söldnerwesens. Von Th. v. Liebenau. — Dr. Johannes a Lapide. Von Dr. E. Blösch. —

Zur Geschichte der Burgunder-Kriegsbeute. Von Dr. J. Strickler. — Ludovic Sterner, Scribe à Fribourg en Uechtland (de 1496 à 1510.) Par Alex. Daguet. — Badenfahrtsbrief (1545). Von F. Fiala.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Indicateur d'antiquités Suisses. Zürich, April 1880. Nr. 2. 3.

Funde auf dem grofsen Hafner. Von Dr. F. Keller. — Prähistorische Eisenbarren. Von dems. — Antiquités burgondes. Von A. Quiquerez. — Die Sardonyxvase von Saint-Maurice. Von Dr. Hagen. — Ueber die Stadtmauer von Augusta Raurica. (Schl.) Von Dr. Burckhardt-Biedermann. — Notizen zur Baugeschichte des Basler Münsters. Von K. Stehlin. (Mit Abbild.) — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. — Silberschätze früherer Jahrhunderte. Von Z. W. — Simon Bachmann von Muri. Von Th. v. Liebenau. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler I. Canton Aargau. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. Teil III. Liefg. VI u. VII. 1330—1359. Herausgegeben vom historischen Verein in Sanct Gallen. Bearbeitet von H. Wartmann. Sct. Gallen, 1879. 4.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

11) Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, im Auftrage der Historischen Gesellschaft zu Berlin herausgegeben von Dr. F. Abraham, Dr. J. Hermann, Dr. Edm. Meyer. I. Jahrgang 1878. — Berlin, E. S. Mittler & Sohn. XII u. 663 S. (einschliefsl. Reg.).

Das Bedürfnifs, die von Jahr zu Jahr immer mehr anschwellende Fluth der Arbeiten und Leistungen auf dem Gesammtgebiete der Geschichtswissenschaft in das Bett geordneter periodischer Uebersichten geleitet und gebändigt zu sehen, ist ein so allgemein fühlbares, dafs eine dies bezweckende Unternehmung, besonders in einem Organe wie der „Anzeiger", der die Bestrebungen auf den verschiedenen Feldern der deutschen Geschichte zusammenzufassen strebt, nur erwähnt, nicht erst besonders empfohlen zu werden braucht. Die Mühen und Schwierigkeiten, welche die auf dem Titel genannten Mitglieder der Historischen Gesellschaft in Berlin mit dieser verdienstlichen Arbeit auf sich genommen haben, ist eine so grofse, dafs der deutsche Geschichtsfreund sich ihnen zu besonderem Danke verbunden fühlt. Dieser Pflicht will auch diese kurze Hinweisung genügen.

Das Vorwort weist unter Anerkennung dessen, was in einigen Zeitschriften, der „Revue historique", in Sybels Zeitschrift, auch in den „Mittheilungen" derselben Histor. Gesellschaft zu Berlin in verwandter Richtung bereits geschieht (theilweise auch in diesem „Anzeiger"), darauf hin, wie dringend wünschenswerth es sei, dem Geschichtsforscher ein Hülfsmittel an die Hand zu geben, durch welches er ein wahrheitsgetreues Bild der Vergangenheit aus allen dazu veröffentlichten Arbeiten gewinnen könne. Daher sollen nun in den Berichten nicht eigentlich Kritiken von Schriften und Autoren, vielmehr die Ergebnisse der Schriften, durch welche dieselben die bisher geltenden Züge des Bildes der Vergangenheit abändern, oder ihm neue einfügen, mitgetheilt werden. Zu diesem Zwecke wurde nun das Gesammtgebiet der Geschichte vom höchsten Alterthum bis zur Neuzeit in eine grofse Anzahl von Feldern eingetheilt und für jedes derselben ein Bearbeiter gesucht, der nach bestem Vermögen für den ihm nächsten Kreis die Arbeit des Jahres 1878 übersichtlich zusammenstellte. Die Zahl dieser Felder beträgt vorläufig 65, doch zerfallen ihrer mehrere wieder in Unterabtheilungen. Die Herausgeber hatten nicht nur bei der Auswahl und Gewinnung der Mitarbeiter eine nicht leichte Aufgabe, sondern sie haben sich auch bei der Redaction und Ergänzung der einzelnen Berichte grofse Mühe gegeben. Es ist noch besonders hervorzuheben, dafs nicht nur eigentliche geschichtliche Darstellungen und Aufsätze berücksichtigt sind, sondern auch „alles, was zu Vermehrung, Sichtung und Sicherung des Quellenmaterials geschehen ist!"

Der Unvollkommenheiten und Lücken des vorliegenden ersten Jahrgangs sind sich die Herausgeber klar bewufst. So war eine vollkommene Gleichmäfsigkeit vorläufig nicht zu erzielen. Verschiedene Länder und Zeiträume sind noch gar nicht vertreten. Jene Lücken und Mängel werden mehr und mehr ausgefüllt und gebessert werden, wenn die Herausgeber die erforderliche Unterstützung finden.

Unter den Verdiensten des neuen Unternehmens dürfen entschieden die hervorgehoben werden, welche es sich durch kurze Zusammenfassung der jährlichen Gesammtarbeit unserer deutschen landschaftlichen Geschichts- und Alterthumsvereine in ihren Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen erwirbt. Gerade hier ist das Bedürfnifs ein schreiendes. Haben doch Jacob Grimm (Vorrede zu den Weisthümern), Waitz u. a. Forscher aus eigener unwillkommenster Erfahrung heraus geklagt, dafs in unseren überaus zahlreichen Vereinszeitschriften eine Fülle von Stoff zu Tage gefördert werde, um sich in der unübersehbaren bunten Mannigfaltigkeit alsbald wieder zu verlieren. Nun ist bei der allgemeiner gewordenen Erkenntnifs dieses Schadens allerdings vielfach Rath geschafft worden. Vereine und einzelne aufopfernde Männer haben sämmtliche Arbeiten, grofse und kleine, in Vereinszeitschriften und Monographien, ja die periodische Geschichtsliteratur ganzer Landschaften, in überaus nützlichen Uebersichten und Registerbänden zusammengestellt. Auch der „Anzeiger" erwirbt sich durch sorgfältige Zusammenstellung der Aufsätze in unseren Zeitschriften ein grofses Verdienst.

Aber neben solchen nützlichen, ja nöthigen Arbeiten bleibt doch noch das Bedürfnifs einer nach Landschaften und Perioden geordneten Zusammenfassung der historischen Jahresleistung, wobei der Referent doch nicht blofse Titel, sondern auf Grund eigener Durchsicht eine Charakterisierung der einzelnen Leistungen gibt, bestehen. Ist auch eigentliche Kritik der Verfasser und Polemik ausgeschlossen, so gibt doch schon die einfache Darlegung des Thatsächlichen eine Vorstellung von der Bedeutung der besprochenen Arbeiten.

Da nun aber dieser die Arbeit der Localvereine betreffende Theil der „Berichte" nicht nur besonders nützlich, sondern auch mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist, schon deshalb, weil es der Historischen Gesellschaft schwer ist, jene Veröffentlichungen der Geschichtsvereine rechtzeitig und vollständig zu erlangen, so entspricht es recht eigentlich den Interessen der Geschichtsvereine, den Herausgebern der „Jahresberichte" ihre Arbeit durch Nachweisung und Uebermittelung ihrer Zeitschriften und sonstigen Publicationen zu erleichtern. (Für den betr. Theil der Redaktion dürfte zunächst

Herr Dr. Edm. Meyer, Wartburgstr. 22 in Berlin S. W. die entsprechende Adr. sein).

Wir glauben, dafs die berührten Unvollkommenheiten und Lücken, die gewifs den Herausgebern nicht zur Last zu legen sind, die Leser des Anzeigers nicht abhalten werden, auch schon dem ersten Jahresbande der „Berichte“ ihr besonderes Interesse zuzuwenden. Sind doch darin schon mehr als 2300 historische Arbeiten des Jahres 1878 zur Besprechung gekommen. Die Vervollkommnung und der Erfolg des sehr mühsamen, unserer gemeinsamen Sache, nicht aber einem besonderen Privatinteresse dienenden Unternehmens hängt nicht in letzter Reihe von der Betheiligung und freundlichen Förderung seitens der Geschichtsvereine ab.

Wernigerode. Dr. Ed. Jacobs.

12) Zur Geschichte des bürgerlichen Lebens und der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie insbesondere der Sanitäts-Anstalten in Süddeutschland. Ein Beitrag zur Geschichte der Cultur und Medizin von Dr. G. Lammert, Mr. F. D. H., k. Bezirksarzt in Stadtamhof. Regensburg (Wunderling) 1880. 8. (2) 300. S.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift ist dem ärztlichen Publikum und den Freunden der vaterländischen Geschichte durch mehrere werthvolle Arbeiten auf dem Gebiete, welchem auch das gegenwärtige Werk angehört, vortheilhaft bekannt. Dasselbe beruht gleich den früheren auf sorgfältigem Studium gedruckter und handschriftlicher Quellen und wird für jeden späteren Forscher auf dem von dem Verfasser bearbeiteten Felde unentbehrlich sein. Da ein näheres Eingehen auf Einzelnes leider unmöglich ist, so mufs es genügen, das Verzeichnifs des reichen Inhalts mitzutheilen: „Einleitung. Kulturanfänge. Wohnung. Oeffentliche Gesundheitspflege. Lebensweise und Sorge für gute Nahrungsmittel. Genufsmittel (Bier, Wein, Branntwein, Tabak). Handel. Sittenpolizei und Justizpflege. Oeffentliche Anstalten (das Frauenhaus, das Badehaus, das Armen- und Krankenhaus). Der ärztliche Stand. Medizinalordnungen. Apotheker. Hebammen. Universitäten.“

Breslau. H. Häser.

Vermischte Nachrichten.

71) Zum Bau des Pfarrhauses in Graniczestie in der Bukowina wurden nach Angabe der Mittheilungen der k. k. Centr.-Comm. f. Kunst- und historische Denkmale auf dem nahe gelegenen, hohen, die Gegend beherrschenden Berge Steine geholt und dabei von den Arbeitern erst ein von unbehauenen Steinen umlegtes, 7 Fufs langes, 6,4 Fufs breites und 3 Fufs tiefes Grab gefunden, unter dessen Plattendecke ein gröfseres und kleineres Gerippe sich befanden. Das gröfsere hatte zwischen den Füfsen zwei unregelmäfsig geformte Töpfe mit dicker Wand aus schwachgebrannter Schwarzerde. Zur Seite desselben lag eine Steinaxt aus Achat und ein versteinerter Rest einer Holzkeule (?). Leider wurde das Grab, sowie ein zweites, später gefundenes von den Arbeitern zerstört.

72) Marienwerder, 28. Mai. Das hiesige Museum des historischen Vereins hat einen werthvollen Silberfund erworben, dessen einzelne Theile nach Tausenden von Stücken zählen und zusammen 4 Kilogramm wiegen. Derselbe befand sich in einer ungebrannten, nur am Feuer getrockneten Urne aus gewöhnlichem Thon, deren Theile gerettet sind, und welche nicht tief unter der Erde in der Kolonie Dombrowo stand. Der Schmuck besteht aus gröfseren, gewundenen Ringen von verschiedenster Form, aus Ohrringen zum Theil mit Gehängen, aus zahllosen kleinen Ringen, Kettenfragmenten, Platten, Zierstücken und anderen Schmuckgegenständen — sämmtlich von schönster Arbeit — sowie aus etwa zweitausend (über 600 völlig erhaltenen) Münzen, auf deren einzelnen sich phönizische, altgriechische und altetrurische Buchstaben befinden. Die Ornamentik der Zierplatten u. s. w. stimmt mit bekannten Hallstädter Gräberfunden (altetrurisch 600—700 v. Chr.). Auch die Technik der Urne spricht für die Jahrhunderte vor Christi Geburt. (Nürnberger Presse, Nr. 156.)

73) Xanten, im Mai. Betreffs der „an der alten Burg“ vor dem Clever Thore gemachten Aufdeckungen ist Folgendes zu melden. Zunächst ist das Bauwerk zweifellos römischen Ursprungs, und zwar ein Prätorium, von dem nur ein geringer Theil, etwa ein Fünftel, blofsgelegt ist. Es ist dies der hintere, Exerzier- und Baderäume enthaltende Theil. In wie gewaltigen Ausdehnungen das Ganze angelegt ist, ergibt ein vergleichender Blick auf die Gröfsenverhältnisse der so viel besprochenen und besuchten Saalburg bei Homburg vor der Höhe. Letztere hat eine Länge von 60 m. und eine Breite von 45 m. Hier aber handelt es sich schon um eine Breite von 107 m. und eine wahrscheinliche Länge von 143 m. Es ist also eine Aufdeckung, wie sie grofsartiger schwerlich während des letzten Jahrzehnts im Westen Deutschlands gemacht worden ist. Hoffentlich wird vom Spätherbst dieses Jahres ab, wenn die Felder leer sein werden, das Aufgraben seinen rüstigen Fortgang haben, und nicht unwahrscheinlich wird dann die Auffindung von interessanten Gegenständen römischen Lebens im nördlicher gelegenen Atrium und Peristyl sein. Jetzt gilt es zunächst, die das Prätorium umgebende Mauer, die in weitem Abstande das Gebäude umschliefst in ihren Ecken festzustellen, und damit ist schon ein guter Anfang gemacht worden. Dann wird die porta praetoria so wie die porta decumana unschwer gefunden werden. Schliefslich noch zur Nachricht, dafs durch Weiterpachtung des betreffenden Ackerstückes die Zuschüttung des aufgedeckten Bauwerks in den Dimensionen von 107 m. zu 22 m. noch für das kommende Jahr verhindert worden ist.

(Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 129 nach d. Cöln Ztg.)

74) Der in Nr. 4 dieses Blattes unter Nr. 44 wiedergegebene Bericht des fränkischen Kuriers enthält mehrere ungenaue Angaben, die wir auf Wunsch des Vereins zu Hanau im Interesse der historischen Wahrheit durch folgende Angaben berichtigen. Zur Fortsetzung der im Oktober vorigen Jahres begonnenen Ausgrabungen nächst der Kinzigmündung, die unter Leitung der Herren Dr. R. Suchier und G. von Röfsler stattfanden, war vom Kultusministerium eine Summe bewilligt; unter Leitung der Genannten wurden über 14 Tage lang Forschungen angestellt, wodurch Reste von drei römischen Gebäuden und noch weitere Fundamente aufgedeckt und in Allem genau konstatiert wurden. Diese hatten aber keinen militärischen Charakter, weshalb die Benennung „Kastell“ in dem früheren Artikel nicht zutrifft. Dafs ein Römer-Kastell in der Nähe war, ist sehr wahrscheinlich, wo es aber lag und wie grofs, ist bis jetzt noch unbekannt; später wird es hoffentlich noch an den Tag kommen. Die Fundgegenstände waren aufser

allerlei Geräthen von Eisen eben keine Urnen, sondern viele Fragmente von Krügen und Schalen. Das Interessanteste ist von dem Einsender unerwähnt gelassen, nämlich Heizvorrichtung, Auffindung eines Brunnens und eines wohlerhaltenen Kellers, worin sich die merkwürdigsten Stücke von bemalten Wänden fanden, auf denen sich Ornamente aller Art in den verschiedensten Farben deutlich zeigten.

75) In Regensburg wurde auf der Strafse nach Kumpfmühl, wo gegenwärtig die Röhrenleitung zur Gasbeleuchtung gelegt wird, eine Löwenfigur ausgegraben. (Das Bayerische Blatt, Nr. 123.)

76) Der „Neuen Züricher Zeitung" wird aus Zürich geschrieben: Ein sehr interessanter Fund ist letzter Tage auf der Höhe der Allmankette, 840 Meter hoch, von Herrn Brandenberger in Adentschweil-Bärentschweil gemacht worden. Ungefähr 24 Pfund römische Kupfermünzen wurden gefunden. Der Schatz lag zwischen zwei Steinen lose mit Erde bedeckt und wurde beim Sprengen der Blöcke gefunden. Das Geld war je nach der Gröfse in fünf bis sechs Rollen verpackt worden und lag wahrscheinlich in einem Kistchen, das aber der Länge der Zeit erlegen ist. Die Münzen sind im Ganzen wohl erhalten. Die geschützte Lage hinderte ihre weitere Zerstörung durch Oxydierung derselben. Der Fundort ist auf der topographischen Karte mit Palten bezeichnet und war wohl immer mit Wald bedeckt. Die Münzen tragen die Bildnisse der römischen Kaiser aus dem 1. bis 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung; dieser Schatz mag bei dem Einfall der Alemannen verborgen worden sein. In der Nähe des Pfäffikersees waren verschiedene römische Niederlassungen; Bürglen, Irgenhausen (Kastell) und Kempten sind Beweise hiefür gewesen.

(Numismatisch-sphragistischer Anzeiger, Nr. 5.)

77) Im Göthehügel in Seesenheim fand, wie die „Els.-Lothr. Ztg." mittheilt, eine Ausgrabung statt, bei welcher zuerst ein rohgeformter irdener Teller und eine eiserne Pfeilspitze gefunden wurden. Das Metall wies auf die nachceltische Zeit, welche im Elsafs schon im ersten Jahrhundert vor Christi Geburt beginnt. In gröfserer Tiefe fanden sich darin ein Schädel und das Oberstück einer antiken Kanne mit schöngeformtem Henkel, Ausgufs, Hals und einem Stück des Bauches, weiter eine Münze, welche über das Zeitalter der Bestattung Aufschlufs gab. Es war ein kleines Kupferstück, so grofs wie ein Pfennig, aber ziemlich dick. Die Aufschrift ergab D(ominus) N(oster) BADVILA REX, unten im Kranze noch der Rest eines x (= Denar); auf der Rückseite, so weit sie lesbar ist, FELIX T . . . . VS, in der Mitte ein nach rechts gewendeter Kopf. Die Inschrift ist zu ergänzen T(icin) VS, der Namen der Stadt Ticino in Oberitalien, die als Frauengestalt in der Mitte abgebildet war. Badvila fiel 552, und gleich nach ihm brach das Ostgothenreich unter den Angriffen der Byzantiner zusammen. Unter Totilas wurde der Theil Alamanniens, welchen Theodorich der Grofse vor Chlodwig geschützt hatte, an die Frankenkönige abgetreten; und in diese Uebergangszeit fällt diese Münze. Endlich kamen als geringe Reste noch zwei Stücke eines eisernen Schwertes, zerbrochene Eisensporen und zwei Helme zum Vorschein, diese ganz in der Form der zur Zeit der Völkerwanderung getragenen und insofern freilich sehr interessant. Nur der obere Schädel war dadurch bedeckt, eine abgestumpfte Spitze ragte noch darüber hinaus; dann schlofs sich an den Rand nach abwärts ein Streifen, den gelegentlich auch Goldbänder und edele Steine verzieren mochten. (D. Reichsanz. Nr. 122.)

78) Ein höchst interessanter antiquarischer Fund ist, wie der „Hamb. Corr." mittheilt, in Norwegen bei Sandefjord von dem Antiquar Nikolaison gelegentlich der Ausgrabung eines Hünengrabes gemacht worden. 12 bis 15 Fufs unter dem Gipfelpunkt des Hügels ist man auf ein Schiff gestofsen, welches vom Vorder- bis Hintersteven 60 Fufs Länge hat. Es ist dies wohl das erste Vikingschiff (oder Knorr) von solcher Gröfse, welches man bis jetzt aufgefunden hat. Nikolaison meint, dafs es jedenfalls vom Anfang unserer Zeitrechnung datiert. (D. Reichsanz., Nr. 122.)

Ueber diesen, wie es scheint, aufserordentlich wichtigen Fund liegt eine Reihe eingehender Mittheilungen in verschiedenen Zeitungen vor, darunter in Nr. 253 u. 257 der Nordd. Allg. Ztg., woraus sich schliefsen läfst, dafs das reich ausgestattete Schiff vollständig, wohl erhalten, etwa 75 Fufs lang ist, kostbare Metallgegenstände verschiedener Art, Seidenstoffe u. A. enthält und erst den späteren Jahrhunderten des ersten Jahrtausends angehören dürfte.

79) In Seligenstadt werden die allerdings nur geringen Ueberreste der am Main gelegenen Kaiserpfalz, welche aus der Barbarossazeit stammt, und das rothe Haus, Kaiserhaus oder Burg genannt, unter theilweiser Aufgrabung wiederhergestellt. Der Architekt Dr. Hesse aus Offenbach wird die Arbeiten leiten.

(Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 123.)

80) Ueber den Stand der Restaurationsarbeiten am Stephansdom zu Wien bringen die Mittheilungen der k. k. Centr.-Comm. f. K. und hist. Denkmale folgende Notiz:

Dombaumeister Friedrich Schmidt hat der Central-Commission eröffnet, dafs im laufenden Jahre das Restaurierungswerk der Stephanskirche zum vorläufigen Abschlusse gelangen wird; und wirklich verhält es sich mit den Arbeiten an der Kirche dieser Anzeige gemäfs. Der Halbthurm ist bis auf ein Stockwerk des Gerüstes entkleidet. Gegenwärtig beschäftigt man sich hauptsächlich mit der Reparatur der dortigen drei Eingänge und der Innenhalle.

Die sogenannte Capistrans-Kanzel, die aus den Fugen zu gehen drohte, wurde abgetragen, um wieder in solider Weise aufgestellt zu werden.

Das letzte und wichtigste Werk der bisherigen Innenrestaurierung bildet die schöne gothische Kanzel, die nach ihrer Abtragung in allen ihren Theilen einer gründlichen Ausbesserung, Ergänzung und Säuberung unterzogen wurde und eben jetzt wieder zur Aufstellung gelangt.

Nach Mittheilung des Oberbaurathes Schmidt mufsten an ihr, besonders am Schalldeckel, so manche Aenderungen durchgeführt werden, doch nur, um das Kunstwerk auf seine alte und ursprüngliche Form zurückzuführen, für welche sich hinreichende und unzweifelhafte Anzeichen dem geistreichen Baumeister vorfanden.

Mit der Restaurierung der Kanzel Hand in Hand, und weil fast geboten, gieng die Ausbesserung des Kirchenpfeilers, daran sich die Kanzel hinaufbaut. Bei der Ablösung der Rufstünche und der Jahrhunderte alten Staubkrusten kam man nicht allein auf verblafste Reste der alten architektonischen Malerei, sondern man fand, und zwar viel besser erhalten, die Malerei an den Figuren, die die Kirchenpfeiler — unter reichen Baldachinen — zieren. Die Malerei ist mit besonderer Zartheit und Bescheidenheit angewendet und so gut erhalten, dafs sie an den meisten Stellen heute noch ganz frisch erscheint und daran sehr wenig auszubessern war.

81) Einem Berichte des Conservators Dr. Schönherr über die

fortgesetzten Restaurierungen in der Meraner Fürstenburg ist zu entnehmen, dafs an den Wänden des Wehrganges Spuren von Malereien gefunden wurden, welche bisher eine Kalktünche völlig verdeckt gehalten hatte. Nach Loslösung dieser zeigte sich das alte Bild vollkommen deutlich. Es besteht aus rankenartigen Verzierungen in Roth, Grün und Braun, dazwischen die Darstellung einer Jagd und eines Vogelfanges. Diese Wandmalereien wurden einer, und zwar völlig gelungenen, pietätvollen Restaurierung unterzogen. Unrestauriert blieb vorläufig nur ein kleiner Theil an der Südseite des Wehrganges, nämlich da, wo in die rankenartigen Verzierungen ein Vogelfang eingefügt, aber die Malerei doch nicht so erhalten ist, um sie mit voller Sicherheit restaurieren zu können.

(Mittheil. d. k. k. Centr.-Comm. zur Erforsch. u. Erhalt. d. Kunst und hist. Denkmale, VI. Bd., 2. Heft.)

82) In Rutzendorf bei Ansbach fand ein Bauer bei baulichen Veränderungen seiner Scheune einen vergrabenen Münzschatz. Derselbe bestand aus 1 Goldmünze und circa 1300 Silbermünzen. Die Goldmünze war ein Dukate von Westfriesland von 1592; die Silbermünzen vertheilen sich wie folgt:

a) 260 französische Münzen als: 65 ganze, 188 halbe und 7 viertel Thaler, sämmtlich von Ludwig XIV.;

b) 25 andere Thaler: 14 Stück Kaisar Leopold I. von 1682—92; 2 Stück Philipp für Brabant 1578 u. 1580; 1 Stück Stadt Zwolln 1660; 1 Stück Lüttich (Bisthum) 1690; 1 St. Hanau, Catharina Belgica, 1622; 1 St. Leopold von Oesterreich 1624 (wie Schulth. Cat. 4230); 1 St. Tirol, Sigmund Franz 1665; 1 St. Salzburg, Max Gandolph 1672; 3 Stück Sachsen, 3 Brüder, 1609; ferner: Nürnberg, 1 Guldenthaler 1612;

c) 124 $^2/_3$-Thaler oder 60er (Sortengulden): Julius Franz von Sachsen-Lauenburg 1678, 30 Stück; Gustav von Sayn-Wittgenstein, versch. Jahre, 12 St.; Fränk. Kreis $^2/_3$-St., 1693, 8 St.; Sachsen, verschiedene, 30 St.; Montfort, verschiedene, 11 St.; Ludwig von Solms, verschiedene, 5 St.; Heinrich I. von Reufs-Schleiz 1678, verschiedene, 2 St.; Anhalt, verschiedene, 14 St.; Brandenburg, verschiedene, 4 St.; Henneberg 1692, 2 St.; Aug. Friedr. Bischof von Lübeck 1678, 2 St.; Friedr. Christ., Bischof von Münster, 1692, 1 St.; Albert Ernst von Oettingen, 1678, 1 St.; Nürnberg, LXer (Kipper) 1622, 1 St.; Holstein Plön, Joh. Adolph, 1690, 1 Stück; — ferner: Bayern, Max Emanuel, 30er 15 Stück;

d) circa 200 verschiedene $^1/_4$-Gulden, $^1/_6$-Thaler und dergl. Es war hiebei folgendes Bessere: Sulz, Joh. Ludwig, XVer 1675, 2 verschiedene Stempel RR; Leiningen-Westerburg, XVer 1691 und 92, 4 Stück R; Haldenfels, Georg Philipp von Ehrenfels, XVer 1690, 3 versch. Stempel R; Walkenried, Friedr., 6 Mariengrosch., 1688, 1 St. R.; Jever, Carl Wilhelm, $^1/_6$ Thlr. 1690, 1 St. R; Fugger, XVer 1676, 1 St. R; die anderen Stücke vertheilen sich auf Nassau (ca. 70 St.!), Sachsen (40), Brandenburg (20), Montfort (20), Bayern (10), u. s. w.;

e) 754 kleine Münzen. Unter diesen kleineren Münzen, als Sechsern, Batzen, Groschen und Kreuzern bemerkte ich: Bamberg, Peter Philipp und Marquard Sebastian 160 Stück; weiter: Augsburg, Stadt (1 St.), Bayern, Brandenburg, Braunschweig, Deutscher Orden in Mergentheim, Hanau, Hessen, Hohenlohe (1 St.), Lippe (1 St.), Nassau, Nürnberg, Oettingen (1 St.), Oesterreich (Kaiser), Sachsen, Salzburg, Schlesien-Liegnitz, Schles.-Oels, Strafsburg, Tirol, Ulm und Ungarn.

Die Münzen waren in einem Sacke (dessen einzelne Trümmerchen noch vorhanden), welcher in einem irdenen Hafen mit einem dergl. Deckel war. Hafen und Deckel sind zerstört worden während des Ausgrabens. — Der Schatz scheint ca. 1693—1694 vergraben worden zu sein.

Nürnberg. Gebert.

83) Beim Abbruche der Kirche zu Volmerdingsen bei Rehme im Regierungsbezirke Minden wurde vermauert eine alte Münzsammlung aufgefunden, deren Gesammtzahl nicht unbedeutend gewesen sein soll; 9 Stück dieser Münzen sind kürzlich in meinen Besitz gelangt. Da dieselben den Zeitraum vom 14. bis 18. Jahrhundert umfassen, so dürfte anzunehmen sein, dafs die Sammlung bei verschiedenen Kirchenreparaturen geöffnet und bereichert worden ist. (Numismatisch-sphragistischer Anzeiger, Nr. 5.)

84) Aus Weinzierl am Wald in Niederösterreich wird uns geschrieben: Beim Umgraben eines Feldraines wurden folgende Gegenstände, sämmtlich in einem irdenen Geschirre verpackt, aufgefunden: Zwei schwere silberne Schliefsen zu fünf je 8 Centimeter langen, $2^1/_2$ Centimeter breiten Gliedern, an der oberen Seite mit schöner, getriebener Arbeit; zwei kleine Reliquienkapseln aus Silber, die eine glatt mit den Bildnissen Christi und Mariä an den beiden Seiten, die andere vergoldet, rund; mehrere herzförmige Anhängsel aus Bernstein, Krystall und granem und braunem Stein, sämmtlich in Silber gefafst; Theile eines Rosenkranzes; endlich zwei grofse silberne Münzen, sehr schön erhalten, (die eine schön vergoldet) mit dem Bildnisse eines Ritters auf gepanzertem Pferde auf der Avers-, einem einköpfigen Adler auf der Reversseite, und der Umschrift: Ferdinandus etc. 1541; eine kleinere Silbermünze (vergoldet) mit der Jahreszahl 1575 und eine andere mit der Jahreszahl 1580. Sämmtliche Gegenstände sind sehr schön erhalten und dürften zu Zeiten der Schwedenkriege an jenem Orte versteckt worden sein. Der Finder ist geneigt, den Fund zu verkaufen; etwaige Liebhaber von Antiken wollen sich an das Pfarramt Weinzierl am Walde (Post Weifsenkirchen an der Donau) wenden, welches gerne jede gewünschte Auskunft ertheilt.

(Das Vaterland, Nr. 152.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

I.

Seit Jahrzehnten schon ist reiches Material zur Feststellung der Entwickelungsgeschichte der mittelalterlichen Bewaffnung zusammengetragen worden, und es sind vielleicht über keinen Zweig der mittelalterlichen Archäologie die Studien reifer für einen Abschlufs, als gerade hier. Trotzdem aber zeigt es sich, dafs auch fast für kein Gebiet die Kenntnifs auf engere Kreise von Specialisten beschränkt ist, als eben hier. So mag es gerechtfertigt erscheinen, in einem Blatte, welches nicht blos für Spezialisten dieses Gebietes bestimmt ist, nochmals Beiträge zu liefern, welche geradezu auf die Quellenwiedergabe sich beschränken, und auf diese Weise auch weitere Kreise indirekt noch auf andere Quellen aufmerksam zu machen, deren Erschliefsung ihnen möglich ist.

Leider sind Originalwaffen aus dem Mittelalter aufserordentlich selten; wohlerhalten finden sie sich fast nur eben aus dem Schlusse, und selbst diese Stücke gelten als besondere Schätze der Waffensammlungen. Wir Deutsche waren zudem nicht einsichtig genug, zu sammeln zur Zeit, als „verrückte Engländer" „hohe" Preise für „alten Plunder" zahlten und uns von dem Wenigen, was der Ungunst der Zeiten zum Trotze sicher halten hatte, das Meiste „aufser Landes führten". Als man nun auch bei uns zur Erkenntnifs gekommen, dafs es wichtig sei, nicht blos aus den literarischen Quellen die Kriegsereignisse kennen zu lernen, sondern zum richtigen Verständnisse auch die Waffen zu studieren, welche das Schicksal der Schlachten entschieden haben, blieb uns nur die Nachlese, die denn auch rasch zu solch enormen Preisen sich erhob, dafs die „hohen Preise" der „verrückten Engländer" recht niedrig erscheinen und wir abermals gerade die seltenen, deshalb aber für das ernstliche Studium der Waffenkunde nicht minder nothwendigen Stücke, welche noch durch das sich hebende Interesse da und dort entdeckt wurden, in den meisten Fällen abermals nicht bezahlen können und sie dem Auslande oder vielleicht einzelnen reichen Liebhabern überlassen müssen. So haben wir trotz jener Sammlungen, welche eine Fülle der kostbarsten Prunkwaffen des 16. und 17. Jahrh. dem Kunstfreunde vor Augen führen, in Deutschland keine solche, in welcher die Geschichte des Waffenwesens im Mittelalter so gut studiert werden könnte, als es eben das Material überhaupt zuläfst.

Die Waffensammlung des germanischen Museums ist jung. Der Versuch einer systematischen Zusammenstellung fiel schon in die Zeit, als bereits die Preise so hoch waren, dafs es besonderen Reichthums bedurft hätte, um Vieles zu erhalten, und so mufsten wir selbst Stücke, die verhältnifsmäfsig billig waren, als unerreichbar ins Ausland ziehen lassen, so jene kostbare Rüstung für Mann und Rofs aus dem 15. Jahrh., welche, aus Hohenschau stammend, der Hofantiquar Pickert in Nürnberg um 6000 fl. dem Museum zu überlassen bereit war, die später die Sammlung des Grafen Nieuwerkerke in Paris zierte und nach dem Falle der napoleonischen Herrschaft an den Engländer Wallace um, wenn die Kunde richtig ist, 40000 frcs.

verkauft wurde; so eine Serie von etwa 20 Helmen der verschiedenen Epochen, welche derselbe Besitzer um weit geringeren Preis dem germ. Museum gelassen hätte, als er sie nach Paris verkaufen konnte. Wie vieler ähnlicher Fälle hat sich das germanische Museum, wie vieler haben sich andere öffentliche Sammlungen Deutschlands mit Schmerzen zu erinnern, von jenem frühmittelalterlichen Helme an, der in Würzburg aus der Sammlung des Frhrn. zu Rhein als Helm Heinrich's des Löwen zum Verkaufe kam und um 4000 fl. in die Sammlung Basilewski nach Paris wanderte, bis zu dem Dolche, welchen vor einigen Monaten die Stadt Cösfeld verkauft hat und für welchen keine deutsche öffentliche Sammlung Geld genug hatte, obwohl auch er für die Waffenkunde hochwichtig und nur eben deshalb theuer ist, weil uns so wenige Stücke aus jener Zeit überhaupt erhalten sind. Natürlich würde auch der Vorstand einer Sammlung, welcher bei höherer Instanz den Ankauf beantragte, ungerechtfertiger „Liebhaberei“ geziehen werden, weil bei uns noch in den Augen selbst der Gebildeten die Begriffe von „theuer“ und „Luxus“, also überflüssig, identisch sind. Wenn es unserer gegenwärtigen kleinen Arbeit gelingen sollte, da und dort zu beweisen, daſs auch jene Objekte für das Studium wichtig sind, welche vieles Geld kosten, ja daſs sie gerade um so wichtiger, weil sie eben jetzt so selten sind, während sie zur Zeit ihres Gebrauches keine Luxusobjekte waren, sondern dem ernsten Kampfe dienten und das Schicksal der Nationen von ihrer richtigen und rechtzeitigen Verwendung abhieng, so würde unsere Arbeit damit von gröſstem Nutzen sein. Deshalb möge es uns gestattet werden, auf Manches hinzuweisen, was dem Waffenkundigen nicht neu ist.

Von dem Wenigen freilich, was im Original aus dem Mittelalter erhalten ist, besitzt das germanische Museum das Wenigste; aber eben weil wenig erhalten ist, müssen doch die uns erhaltenen Abbildungen auf Gemälden, in Miniaturen und (für die spätere Zeit) in Druckblättern zu Hülfe genommen werden; es müssen die Skulpturen, besonders die Grabsteine und Siegel trotz mancher Unvollkomenheit der Darstellung uns über Manches belehren. Da sind dann insbesondere die letzteren hochwichtig, und es gehört zu den dankenswerthesten Gaben, welche uns die jetzt so eifrig gepflegte Siegelkunde bietet, daſs sie uns über die Bewaffnung genau zu datierende Aufschlüsse gibt; denn nur wenige Gemälde und Miniaturen sind datiert. Die Grabsteine sind oft lange, selbst erst Jahrhunderte nach dem Tode der Dargestellten verfertigt. Es bedarf also in jedem Einzelfall gründlicher Prüfung. Die Siegel aber, sofern sie echt sind, sind stets gleichzeitig mit dem Siegler, und aus ihnen können wir, wenn sie das Bild des Mannes in Waffen wiedergeben, über die Zeit des Aufkommens bestimmter Waffen, über das Land, dem diese ihre Entstehung danken, sowie über Zeit und Land ihres letzten Gebrauches die zuverlässigsten Aufschlüsse erhalten. An der Hand der Siegel allein können wir die nicht datierten bildlichen Darstellungen und die wenigen erhaltenen Originale hinsichtlich der Gebrauchs- und Entstehungszeit feststellen. Allerdings lassen uns die Siegel über die wichtigste Frage, über die Zweckmäſsigkeit für den Gebrauch, von der ja das Schicksal der Schlachten abhängt, ohne Auskunft. Wie heute der Feldherr sich um das Gewicht jedes Waffenstückes, mit welchem seine Mannschaft ausgestattet ist, oder ausgestattet werden soll, um den Grad der Beweglichkeit, den die Waffe dem Manne läſst, zu kümmern hat, wie es für die Gebrauchsfähigkeit in Frage kommt, ob die Waffe in den Händen dessen, der sie nicht besonders sorgfältig zu behandeln versteht, an Widerstandsfähigkeit einbüſst, oder etwa zum Gebrauche untauglich wird, so kommen alle diese Fragen auch für die Beurtheilung des jeweiligen Zustandes eines Heeres der Vergangenheit in Betracht, und aus ihnen erklärt sich, ebenso wie zu unserer Zeit, zu groſsem Theile der Gang, den die Ereignisse genommen. Solche Studien lassen sich freilich nur an der Hand der Originale machen; und deshalb sind sie wichtig, deshalb gesucht, deshalb ist der hohe Preis in ihrem Werthe und ihrer Wichtigkeit begründet.

Wir dürfen nun allerdings, nach dem oben Gesagten, den Lesern nicht viele solche Originalwaffen aus dem Mittelalter vor Augen führen, aber doch einzelne, da immerhin das Museum Einiges von hohem Werthe in sich schlieſst; wir haben aber merkwürdige Zeichnungen und schöne Miniaturen, wir haben Grabsteine u. a. Denkmale, denen so Vieles zu entnehmen ist, daſs wir unserer Arbeit eine Eintheilung in mehrere Aufsätze geben können. Wir werden dabei freilich im Interesse der Leser eine etwas bunte Reihenfolge einhalten und oft in einer späteren auf Abbildungen früherer Abtheilungen zurückzuweisen haben, die für Mehreres von Interesse sind.

Nürnberg. A. Essenwein.

Drei Briefe des Johannes Aurifaber an den Rathsherrn Paulus Behaim in Nürnberg.*)

1.

Gottes gnad vnd fried durch Christum Jhesum vnsern heiland. Erbar vnd vhester, grosgonstiger lieber herr vnd förderer. dieweil ich zufellige vnd vergebliche[1]) bothschafft nach Nurmberg hatte, hab ich nicht vnterlassen konnen, dieſs kleine brieflein an ewer ehrenvhest mit zuschreiben, wiewol ich nichts besonders hatte, das ich schreiben kondte. aber dieweil ich alhier zu Eisleben einen deutschen tomum von tieschreden doctoris Martini Lutheri hab in druck verferttiget vnd denselbi-

*) Aus dem achten Faszikel der Briefe Paul I. Behaims im germanischen Museum. Im Abdrucke sind, mit Ausnahme der Eigennamen, auch die Hauptwörter mit kleinen Anfangsbuchstaben wiedergegeben; auch wurde ssch in sch vereinfacht.

[1]) unentgeltlich, umsonst. Schmeller I, 866.

gen zum theil euern herrn einem erbarn vhesten vnd wolweisen rath der keiserlichen reichstadt Nurmberg didicirt vnd zugeschrieben, so vberschicke euer ehrenvhest ich alhier bej[2]) brieffszeigern ein exemplar desselbigen tomj vnd thue euch darmit verehren, dienstlich bittende: wollet diefs kleine geschencke von mir zu gonstigem gefallen annemen. wen euer ehrenvhest ich in mehrem dienen kondte, so wolt ich dasselbige gahr gerne thun. ich lasse ein exemplar itzt einbinden, das wil euern herrn einem erbarn rath ich förderlich[3]) zuschicken. es ist ein fein nutzlich werck vnd sind darinnen die tieschreden fein zusamen getragen in locos communes vnd werden euer ehrenvhest darinnen viel hehrlicher schöner historien finden, die dem christlichem leser zur lere, vnterricht vnd trost dienstlich vnd nutzlich sein mögen.

Ich hette bej[2]) diesem zufelligem Eislebischen bothen euer ehrenvhest auch gerne neue zeittung zugeschrieben. so ists alhier gahr stille. allein das man sorge tregt, die excution der acht werde noch ergehen, den der churfürst zu Sachsen vnd hertzog Heinrich von Braunschweig hardt drauff dringen soll. was der eldter hertzog zu Sachsen des reichs gesanthen fur eine antwort gegeben hab, das werdet ir wohl erfharen haben.[4]) man saget, s. f. g. lassen dieselbige antwort itzt im offentlichem druck ausgehen, sich darmit zu entschuldigen, worumb s. f. g. die echter[5]) bifs anhehr bej sich hab gehabt. Grumbach vnd Wilhelm vom Stein sollen noch zu Gotha sein, aber Ernst von Mandelslohe ist fur acht tagen[6]) von dannen abgezogen vnd sich durch die graffschafft Mansfeldt geschleifft[7]) nach der Marckt, vnd man helts darfur, das er nach Poln sich begeben habe.

Der churfurst zu Sachsen hat noch zwej tausend pferde in bestallung, welche Johan von der Assenburg vnd Heinrich von Stanpitz werben. dergleichen hat er seine hauhtleuthe auch alle bej einander zu Dresden gehabt, vnd mit inen gehandelt, 10 fenlein knechte ime zu werben. haben allen bescheidt, allein das sie nur noch auffs geldt wartten, das alsdan der lauff[8]) mit den knechten wurde angehen. worzu s. churf. g. solche renter vnd knechte nun gebrauchen wil, das wirdt man mit der zeit erfharen.

Vom Schwedischen kriege[9]) ist es auch stille, allein das der Schwede mit funfftzig kriegsschieffen ist in der see vnd nur eine meile von Coppenhagen gewesen und alda sich sehen lassen vnd wider von dannen in die see gefharen und als im die denische vnd Lubische armada nachgeiaget, die nur sieben vnd dreissig schieff hat gehabt, do hat der Schwede sechs vnd sechszig holendische kauffschieff in der see genommen vnd nach den Schwedischen scheren[10]) sie gebracht vnd den 9. tag Julij zu Stockholm mit grossem triumph angefhuret. man sol die wahre auff den schieffen in Schweden bezalet haben vnd hat allerlej nottufft von tuch vnd anderm, so im konigreich bifs anhehr sonst gemangelt hat, der konig auff diesen schieffen bekommen, das sich also dieser krieg noch lange verweilen wil.

Befhele euer ehrenvhest hirmit in den gnadenreichen schutz gottes des almechtigen mit erbiettung meines gebets vnd vnuerdrossenen willigen diensten. Gegeben zu Eisleben den 17. tag Augustj anno 1566.

Euer williger diener Joannes Aurifaber.

Aufsen:

Dem erbarn vnd vhesten Paulus Behaim rathsherrn zu Nurmberg meinem grosgonstigem lieben herrn vnd förderern.

Von Behaims Hand:

Adi 22 Augusto 1566 jar von Eisleben von Johan Fabrj samptt dem buch empfangen.

Meifsen. W. Loose.

[2]) durch. Schmeller I, 224.

[3]) sofort, demnächst.

[4]) Vgl. Ortloff, Geschichte der Grumbachischen Händel, III, 186 u. f.; über den Druck der Antwort ebendas. Anm. 2.

[5]) die in die Reichsacht erklärten. Schmeller I, 29. Grimm, Wbch. I, 170.

[6]) Schon seit Anfang August war Mandelsloh nicht mehr in Gotha. Ortloff III, 281.

[7]) sich schleufen (= schliefen, schlüpfen machen), schlüpfen, schleichen. Schmeller II, 508.

[8]) die Anwerbung.

[9]) Zu dem Kriege Lübecks und Dänemarks gegen Schweden, von 1563 bis 1570 vgl. Becker, Geschichte der Stadt Lübeck II, 150 u. f. Geijer, Geschichte Schwedens II, 168 u. f.

[10]) Seeklippen, Klippeninseln.

(Schlufs folgt.)

Zur mittellateinischen Spruchpoesie.

I.

Nachstehende lateinische Reimsprüche stammen aus dem Sangaller Codex 1075 des 12.—13. Jahrhunderts, Fol. 279.

Per me transite, qui quaeritis atria uitae . . . . Caritas.
Exilium fugite, patriam properando redite . . . . Timor.
Porta patet uitae, qui statis quique uenite . . . . Spes.
Praemonstro callem, scandentes linquite uallem . Sapientia.
Qui per me tendunt, caelestia gaudia prendunt . Obedientia.
Ecce lucerna micat, iam currite, nox necis instat . Scientia.
Per me completur totum, quod lege tenetur . . . Caritas.
Deuitate malum, recti sectando ducatum . . . Consilium.
Ut cauti sitis, mea iura subire uelitis . . . . Discretio.
Qui sine me pergit, errans ad tartara mergit . . . Caritas.
Qui uirtute micat, studiosus dogmate fiat . . . . Studium.
Audi doctorem, sic magnum scandis honorem . Magisterium.
Gressibus alternis terrestria iungo supernis . . . Caritas.
Deuia uitate, per me laeti properate . . . . . . Ueritas.

1 uite, Hs. 2 patria. 4 premonstro — ualles. 9 discrecio.

Qui me sectantur, per me super astra leuantur. Humilitas.
Currite dum quitis, per me bona summa subitis. Perseuerantia.
Terrea non quaero, caelestia semper anhelo . . . . . . Contemplatiua uita.
Actibus insisto, fiam quibus hostia Christo . . . Actiua.
Semita iustorum perducit ad alta polorum . . . .
Quo splendent iusti, serto rutilante uenusti? . . . . . .

Haec sunt, dilectissimi, itinera iustorum, quae per latitudinem caritatis*) ducunt ad contubernia bonorum; haec nobis patriarchae exemplis praesignauerunt, haec prophetae scriptis praemonstrauerunt; per haec apostoli praeuii ambulauerunt; haec martyres calcauerunt; haec confessores transierunt; haec monachi planauerunt; haec uirgines eundo aequauerunt; haec uiduae triuerunt; haec pueri alacres concurrerunt; per haec omnes iusti ad caelestia regna peruenerunt; Porro ab hac regia uia plurima diuerticula uergunt, per quae gradientes ad interitum pergunt. Sunt autem ista itinera, quae deuiant a caritatis uia:

In Styge merguntur, mea qui praecepta sequuntur. Iniquitas.
Dux ego sum mortis, fero primae signa cohortis. Malitia.
Cum nequeam facere, proprium mihi uelle nocere. Nequitia.
Excaeco mentes me Ditis ad antra sequentes . . . Error.
Quos ego seduco, comites ad tartara duco . . . Iniustitia.
Quos per luxa traho, mortis rapit arta uorago. Concupiscentia.
Tendit ad inferna, graditur qui mente superba. Superbia.
Spretores Christi uortex sorbebat abyssi. Contemptus dei.
Qui mihi confidit, ubiuis deceptus abibit . . . . . Fraus.
Mortis iter calcat, mea qui uestigia palpat . . . . Error.
Opto laudari, cupio nimium uenerari . . . Inanis gloria.
Liuida corda gero, nigro sub pectore dego . . . Odium.
Sordibus inmergo, quos caelica tempuere cerno. Luxuria.
Mente uaga sede nulla certa fruor aede . . . Instabilitas.
Pocula sumendo uentrem per fercula tendo . . Ebrietas.
Quos mihi substerno, barathri sub gurgite mergo. Desperatio.
Qui per uana ruunt, ad mortis limina currunt. . Uanitas.
Perfida mens dura non credit adesse futura. . Infidelitas.
At uia prauorum pertendit ad ima malorum
Quo strident dentes, oculi cruciamine flentes.

Haec sunt, carissimi, uiae prauorum, quae ducunt ad consortium daemoniorum. Has quicunque ambulauerint, in stagno ignis et sulphuris ardebunt, has ergo toto annisu deuitemus. Per semitas iustorum toto desiderio ambulemus, quatenus ad eos peruenire mereamur, quos per has praecessisse gratulamur.

*) karitas, Hs. 1 Stige. 2 signeochortis. 19 ad. 21 kmi.

II.

In der St. Galler Handschrift 802, saec. XIII., welche die Sentenzen des Petrus Lombardus enthält, stehen auf dem ersten und letzten Blatte eine Anzahl deutscher Sprichwörter in lateinischer Bearbeitung, zum Theil in leoninischen Versen. Aufschrift und Unterschrift fehlen; nur S. 130 finden sich im Zusammenhange die Worte: Prouerbia sapientium. Einzelnes ist wegen Undeutlichkeit der Schrift nicht mehr sicher zu lesen. Als ein Zwischenglied (vgl. M. Sch., Denkmäler², S. 352) in der Ueberlieferung deutscher Sprichwörter mögen diese Sprüche interessant genug sein, dafs sie der Veröffentlichung werth erscheinen.

Accelerata nimis semper non cauta probantur.
Prouida res belli, socii, quis pace tuetur,
Nam bene tractatur tunc, cum sibi nemo minatur.
Constantis uirtus animi perfecta tenetur.
Quem non aduersa terrent, non prospera lambunt.
In quem spectatur, miser est, si praeuaricatur,
Deprauans regimen prohut quibus esse leuamen.
Tempora non sorbent crimen, Deus ipse reuelat.
Suadet ubi excedas mens indiga, ne sibi credas.
Cunas laudamus, his laeta susurra paramus.
Commoda peruersa retrahas, crescit tua forma.
Rebus uel meritis maiorem te uenereris.
Dum puer es, discas, senior ne forte dehiscas.
Ut tibi laus pura sit, sint tibi cognita iura.
Ad circum rari ueniunt quandoque latrones.
Excessum pietas defendit, crimina punit.
Est ius atque pium mala tollere, recta tenere.
Ut grauis est gestus senibus sic sermo modestus.
In magnis . . . . . rebus sibi parcit onustus.
Se castrans iuuenis terra . . . . . serta beatis.
Ensis ferrati Belus dum dicitur auctor,
A Belo bellum, quia se, sua semper adauxit.
Ad requiem mentis compacta quieta tenebis.
Expedias facta primum tua, post aliena.
Mortali meritum defuncto reddito pensum.
Est leue perfectis imperfectis misereri.
Praestita non gratis animum pingunt leuitatis,
Aduersae mentis cum sit possessio uilis.
Discedas patria, tibi sit si cara sophia.
Humanae menti labor improbus, ardua cura
Praestant augmentum, cesset labor, est ruitura.
Ars intempesta cum sit, minus est manifesta,
Hanc nisi praeludas, studeas, cluis est tibi lampas.
Naturae socius mechanicus arte peritus.
Res est arta nimis artis garrire peritis.
Jus bene dissimulat princeps dum sit modo clemens,
Juris cum uirtus det laeta locum pietati.
Poena petit sontem, non lucra petant locupletem.
Femina mutatur leue dum uiciosa putatur.
Peccatum quale, non quantum sit meditare.
Uim qui perpetitur, mensuram non moderatur.

9 n credās. 10 pam'. 15 qn; 18 modost'. 19 nach magnis eine Rasur (cautus?) . . . honustus.
20 cast'ans . . t'ra s h'. 21 bel' 24 pmū (l) p' (tua) 29 pria.
31 Prānt. 38 pena polit so tē. 39 muta . . . , ue.

Imperium spernas, modico uiolatur ubique.
Deprimit aduersa, qui temperat omnia gesta.
Qui uimis alta sapit, merito trudetur in ima.
Quassabit regnum non lege tenens sua iura.
Ne nimis accrescat uiolentia, coepta tepescat.
Obsidibus unnquam pro rara fides adhibenda.
Posteritatis honor radice meaus generosa
Laudibus hanc cumulat, mala radix germen obumbrat.
Mater si qualis, satis est sit filia talis.
Siniger (?) est coruus, non mirum, sic pater eius.
Regia quam uirtus exaltat, fit manifestus.
Est igitur regis dare donum magnificale.
Delictum doctrina fugat uerumque retractat,
Ast mens indocilis uitil se subdit habenis.
Inmobilis cum sit natura prius uariatur.
Discors quam regium, si princeps commodictur.
Qui bene se regit, regat hic alios sibi fas fit.
Corrige peccantem cito, nam differre, periclum.
Exemplum petitur, ubi iudicium stabilitur.
Cum proba sit uouitas, debet non esse molesta.
Non caelos penetra, placuit calcare superba.
Dono regali debet uihil assimilari.
Dum rex sit largus, stupeat de munere parcus.
Mentem fastidit, uentrem qui saepe refarcit.
Est uirtus fecisse bonum, tacuisse tamen plus.
Proximus ut laudet, studeas, dum . . . . pingas.
Dum causas tractas, linguam, non arma requiras.
Non manus in causa tanti quam lingua faceta.
Constans armatus pauper superat locupletem.
Iudex dicatur, iuris dum pensa minatur.
Utile quod multis non hoc sibi uindicet unus.
Artes magnificant homines cum siut manuales.
Dum iudex iustus mucrone tenet pia iura.
Quodsi peruersus, peruersa iacent sine cura.
Ut sis deuotus grauis tibi sit famulatus.
Larga manus regis confirmat foedera legis,
At si parca manus, famam deturpat et actus.
Dum sit plaga recens, satis est medicina salubris,
Sed debacchatur, dum spreta diu teneatur.
Ne contristeris, dum reddere pensa teneris.
Corporis effeti uirtus cum magna putetur,
Viribus est tenuis, manus attenuatur in armis.
Est leue multorum manibus, graue quod gerit unus.
Sons non punitur, cui princeps astipulatur.
Non modo hoc semper feriatur culpa potenter.
Angarias animus patiens cupit attenuari.
Abstergit crimen princeps de iure potenter.
Nec licet ulterius unnquam maculare nouatum.
Est quasi sic uullus uitii quem non capit usus.
Emergunt breuiter non cauta, cane sapienter.
Expedit ut famulos princeps etiam tueatur.
Clarificat dominos seruorum fama bonorum.
Sit bene perspicuus dux quo fulcitur egenus.
Ut tecum uiuas leue, sed graue uiuere multis.
Regnat dum bonitas, perdit uiolentia uires.
Est humilis clarus, dicas cur, est quia rarus.
Lasciuire nimis animum dant gaudia stultum.
Dum rebus laetis laxis laetatur habenis,
Laudatur merito se participans miserendo.
Quos premit atra fames, sapiunt sibi tristia, dulce.
Ne uitium dicas, si non causata uoluntas.
Dum reparare uelis quod fractum, nil dabis aeris.
Parcus ubi cibus est, acies manet inmoderata.
Criminis excessus tollatur, ne ueteretur.
Si uitare bonis, meritum tibi spondeo laudis.
Es qualis mente, constat te talia uelle.
Insperata bonis mala dum succedere cernis,
Plus animum turbant, quam si uon credita uergant.
Conquirit meritum sacer ordo praesulis auctum.
Nescius excedis, ueniam de iure rogatus;
Admonitus peccas, omni condigna repensans.
Imaturata satis animum causata repellunt.
Non debellato uictor si iure teneris,
Dum mihi hoc liceat, maior si iura repellat.
Uncis quod capitur manibus, uncis sepelitur.
Pacis ad augmentum cadat audax ense potentum,
Ne uis fallendi studio succrescat inani.
Splendor natalis sordes non uult animalis.
Roditur in mente, dum liuidus ipse repente
Carnem consumit, si post tibi toxica fundit.
Ardua naturae uis culpat et est uenialis.
Interdum rebus habitis quaecunque retracta.
Expedit ut nuptu discatur itemque negatur.
Rebus in ambiguis diffidens nou animo aequus,
Incolumis uideas, tibi quid fortuna minetur.
Ut ueteri uino ueteri uitaris amico.
Sique uouum sapias, ueterem ne corde repellas.
Corporis ornatus perit ę est corpore tempus.
Ut desperato medicus cognoscitur aegro,
Sic puppi quassa si prouidus est bene nauta.
Ut melius uiuas tibi, non tibi sed mihi uiuas.
Est iactura grauis, dum sit negligentia turpis.
Fallimur in specula mortis dum praeterit umbra,
Praesens; praeteritum cui subditur atque futurum.
Haec est optanda, per quam sunt cuncta nouanda.
Non tantum patria sed ubique sonat bona fama.
Ignoscit quiuis lapso; nec subuenit ullus.
Hic etenim pridem uagus est uec ibi neque ibidem.

---

44 capit? 58 reg̃ (?) 66 n . . c'
75 gratus (?) t. s. f. 85 ñ m̄ (manet ?).

110 rogat. 111 : ois ⁹digna. 112 Imactata (?)
128 et ẽ corpre. 129 eg'. 138 etenim (?)

Nou ibi meus pura uon est ubi mansio certa.
Qui legit et relegit, legit et legit ille peritus.
Est mens inculta, dum transit et ut peregrina.
Sumitur in . . . . cibus is quem uausia fundit.
Officit hoc sanis medicamina cum uariabis,
Saepius iuserta uam plauta miuus ualet ipsa.
Utile sit quamuis quid, non prodest, ubi transis.
Si credas cunctis; credas nulli, uitiaris.
Nosse si timeas, sis cautus criminis ausu.
Si sis contentus praesentibus, es bene cautus.
Quae fortuna dabit, teueas, uou alta requiras.
Nec requires multa multus uec gestus ametur (?)
Magnum te fecit fortuna, minora minatur.
Uestis nou fusca sit, uou splendore corusca.
Dum uuu sperabis, liuor et timor abditur omnis.
Gaudia tollantur habitis dolor atque fugatur.
Asscribas tibi cur, quo te fortuna tuetur,
Cum sit nil quod habes, quod uon acceperis ante.
Quod potuit dando fortuna potest retrahendo.
Dum floret diues multos adhibet sibi ciues,
Solus erit contra, fueriut si uubila cuucta.
Uiuas perfectus, uideas te post inimicum.
Elicies butyrum, mulges si lac uioleutum.
Dumque uimis muugis ueuit pro phlegmate sanguis.
Quod satis est sapias, mel gusta, ne satieris.
Si culubrum foueas ut amicum, quae tibi speras?
Est hoc pestiferum, cetera prae clade timeudum.
Dilige couciues, si uis dilectus haberi.
Si quid diminuas uou uetet id pietas.
Uiribus iucultis ualidi sunt signa furoris.
Ni sibi sit iuncta cunctis altanda sophia.
Exitus iu rebus facilis datur esse salubris.
Si uou praeueuias tempus non tempore cesses.
Rectum si sapias, recti sit plena uoluntas.
Nou semper fixum quidquam quod uou beue rectum.
Summa boni colitur nou extra sed uiget intus.
Sola dies meritum uel laudem ficta meretur.
Confectus senio, cur iam desperet iu ullo?
Cum sua natura properet per . . . . .
Oris uou sonitum sed mentis consulo scusum.
Quod sentis quaero, quod dicis uou modo curo.
Ut mole studeas uou quaestum sed tua quaerens.
Id meditare bouum, quod permauet intemeratum.
Quam uix inueuias accusantem claudere ualuas.
Exul erat uictus, ubi se quis clauserat iutus,
Prospera prospectans aduersis terga reuersaus.
Piguus amicitiae perturbat turbidus ipse.
Est sudoris opus, uon est populare sophia.
Si dolor et uitia, mortis si quaeque molesta
Ingruerint forti, uirtus perimit manifesta,
Ceu pelagus nimbus non turbat ei sociatus.
Est pudor iu pubere uirtutis spes in adulto.
Mens ratioue uiget, diuus quam spiritus implet.
Pectus ut humanum deitas pietate coronat.
Cum corruptibile sit corpus et occiduale,
Cur sibi subdatur, qui libertate beatur?
Carcere damnetur licet, hic dum carne teuetur,
Qui spernit corpus libertatis fit alumuus.
Nou tibi plorandum dat amicus sed lacrimandum,
Lumiua sicca uetat uec fluxa petit morieudo.
Omnia postponi leue, sed uou cuucta tenere.
Fastidis breuiter, coutemtor diuitiarum,
Est ueneranda satis paupertas laeta beatis.
Coutemtus rerum locupletem reddit egenum.
Paupertatis ouus cui conuenit hic bene diues;
Si pauper laetus Codro magis ille beatus.
Paupertas mentis nou ferre bonum locupletis.
Jungere perfectis, si uis perfectus haberi,
Dimissis sociis quos tu facias meliores.
Tutus ut esse queas, terrestria uulla requiras,
Per quae fallaris, uou his quia perpetuaris.
Dum fit lapsura rerum, nou sit tibi cura.
Ut facias socium, uoris iocundior esse,
Quem sic couserues habitum licet, hoc beue gratum.
Mortis ut euadas uitium, uirtutibus insta.
Uiuit mortalis si uiuit homo pecualis.
Nou est humanum curare nihil, neque sanum.
Nou ut edas, uiuas, edas ut sic beue uiuas.
Legans alta petit sed tarda cupita repouit.
Accelerare cupit sibi qui beue, cara requirit.
Iram uel risum sapieus coupescere stulti
Nititur et tristem cupiet post gaudia testem.
Pila tundautur, si ptisina depaleantur.
Stultus tuudatur uix, aut nuuquam uariatur.
Seruo blandiris, blasphemica uerba requiris,
Dum tameu est iuuenis sint addita uerbera uerbis.
Patrem fraudare, matrem uerbis laniare
Est homicidale peccatum nou ueuiale *).
Fallitur in uerbis stultus felicior istis.
Ut furit esurieus ursus, leo rugit ad escam.
Est ita pauperibus princeps dominans furibuudus.
Iudex iustitiae loquitur qui uota polite.
Iram dissimulat sapieus, fatuus manifestat.
Nou aurum totum radios quod uutrit ut aurum.
Sic aeri claro uec caelo crede sereno.
Si liuidus gestis adulans, detractor et omuis.

142 u . m l. 150 requies?
178 p soli . . . . ra (Lücke). 179 consuio (?)

*) Nach diesem Verse folgt eine schlecht geschriebene lange Zeile mit 3 Versen. Die V. 226—236 stehen p. 304 oben am Rande.
214 obsta, Hs.

Pingere pictori potis est, quia picta uidere.
Indigus est multis sapiens, sed non eget ullis.
Non eget econtra stultus, cum nesciat uti.
Est taesus sibimet fatuus graue quidquid habebit.
Quae res iocunda est, fugias ueniente senecta.
Plena uoluptatis utatur crescens bene si quis.
Est decor in pueris maior ueniente iuuenta.
Dulcia sunt pluris fugiunt cum poma saporis,
Sic uino deditos facit ultima potio laetos.
Ordimur facta, fortuna sed exerit acta.
Lex non damnat opes, sed eas bene spernere fas est.
Si . . . in causa spargantur ut inueniantur.
Reddunt indignum christo, nisi sic habeantur.
Sis circumspectus, quibus in mensa socieris.
Fercula non cures, conuiuae dum sociales.
Esse domi parcum sed uelle foris fore magnum.
Aequi iudicio mentis uitium sibi pingo.
Non natura dedit crimen, cum constet honesta.
Non aeque partus, cuius laudatur et ortus.
Est ortus laetus, finis quandoque molestus,
Tristis item partus, meliores terminat artus.
Ut tibi sit uita studeas bona non ruitura.
Cum finem noris rerum nec eis tenearis.
Usus peccati carus tunc uilis habetur.
Quando frequentatur dum sorde sues uiolatur;
Plus sibi gratatur quam si de fonte lauetur.
Te deus ut noscat, peccatum sit tibi notum.
Nescit habere modum non scit qui criminis ausum.
Cessat peccatum, turpis mox fama quiescit.
Quod satis est natura dedit nihil addere fas est,
Si superaddatur quid non usu teneatur.
Dum locus est, uade modus est, ne transgrediare,
Ne suffoceris licitis, si transgredieris.
Nobilis est multum uirtus quem reddit adultum.
Ne sis ingratus miseris dum maior haberis.
Non feriare licet, si praetermissa nocebunt.
Dat fortuna uicem, cursus licet omnibus idem.
Propter nomen opes obscurat inedia fortes.
Quod leue possessum dolor est minor esse relictum.
Poeniteat factum nec ran . . . . habet dominatum.
Dignus laudari qui non ualeat superari.
Relicto (?) rati superatur qui pecuali.
Corde prius pingas uerbum, post picta resoluas.
Calles ingenio, caueas ne laedat aerugo.
Incendunt animum his: uinum, laeta iuuentus.
Litera nota satis est index nobilitatis,
Ipsa mores format gestus et ponit et ornat.
Floris iuuentutis assueta senecta capescit.

240 iocundas. 241 a . ed.
243 s̄ 247 c ' s (trans ?). 252 Eq'. 259 karus
264 pec . . . ũ. 275 factum oder sanctum. 277 Re . . ico rati.

Gutta cadens, exigit mulier iurgosa frequentur,
His iungatur hiems, requies procul iraque semper.
Est miseris pulchrum doctrina potens sapientum.
Ut col . . . . sociis et glorificeris.
Cerne prius quales, si sint bene consociales.
Merces magnanimis, quod habes postpone futuris.
Esca nimis sumpta, uini potatio multa
Distendunt uentrem, faciunt et luxuriantem.
Non est quaerendus, fatuo stultus sociandus.
Cum sit non longe statim stultizat habunde.
Immoderata uenus astum uicit Salamonis.
Frons celet laeta, quae mens gerit immoderata.
Gaudia dent risum, sed non moderata chachinnum.
Glorius esse cupit uirtutum culmine fretus.
Cumque nimis petitur, paruis plus propitiatur.
Si tu iurgantem cupias compescere uerbis,
Hunc magis accendis, taceas, compescitur ira.
Uult occultari bene factum, non oculari.
Ornamenta pium decorant, reprobant malesuadum.
Ut caelum penetrare queas graue corporis aestum;
Dum sit flamma recens compesce non secus altum,
Hanc superet macies labor anxius ardua cura.
Est dignus laude qui castrat se sine fraude.
Carne uirginitas mentis polluta non nulla.
Haec sunt grata deo, si conseruentur in ipso.
Coniugis ad nutum si tota domus teneatur,
Nil tibi conserues, quod ei non participetur;
Falli se credit cito toxica noxia quaerit.
Si dabit amplexus, si basia sunt tibi, nexus
Qui nescit partes artis, diudicat (?) artes.
Quod cunctis carum custodiri bene rarum,
Dum sibi quisque locum parat ut rapiat modo totum
Copia dum crescit quaestus luxumque capescit,
Mens tunc stupratur, mollescit et attenuatur.
Per quem fraudaris semel hunc minus experiaris
Tutior ut maneas secreta minus sibi pandas
Parcere mors non alta nec ima pauescit et nescit,
Si domus in petra, si lutea si superna (?) etra
Intrat et attenuat pallens licet, omnia turbat.
Utere concessis nec abutere, dum bene possis.
Priuatur iuste possessa tenens minus apte.
Nil sit suspectum, fidum cum cernis amicum.
Non est fas non ius plus ut laedatur amicus.
Cum finis uitiis rumor cessabit inanis.
Aequis aequa demus naturae iure solemus.
Desere fortunam sapiens recolas ut amicam.
Si bona conquiras uicium (?) pariterque requiras
Quos labor unus agit, habet aequa leuamina, par sit.

Wien. Dr. Joh. Huemer.

287 colle'tis. 293 statim (?). 329 sps.

Siegelbild und Wappenbild.

„Jedes Wappen auf einem Siegel wird zum Siegelbilde, aber nicht jedes Siegelbild ist ein Wappen.“

Der Unterschied zwischen einem blofsen Siegelbilde und einem wirklichen Wappen erscheint jedem Kenner auf den ersten Blick so grofs und selbstverständlich, dafs es manchen Sphragistikern und Heraldikern auffallend erscheinen dürfte, darüber jetzt noch ein Wort zu verlieren; denn die Definition: „ein Siegelbild ist jedes Bild auf einem Siegel, welches keine heraldische Bedeutung hat“, ist ja eben so präcis als einfach. Die Sache verhält sich aber bei näherer Betrachtung ganz anders, und die Entscheidung dieser Frage gehört häufig zu den schwierigsten heraldischen Problemen, deren Lösung in vielen Fällen gründliche Forschungen erheischt und in manchen Fällen jetzt kaum mehr mit Sicherheit möglich sein wird. Die dann aufzustellenden Hypothesen werden allerdings mehr oder weniger berechtigt sein, — aber immer nur als solche gegeben und angenommen werden können.

Dafs alle Bilder auf Siegeln vor der Einführung wirklicher Wappen im 12. Jahrh. — selbst wenn diese Bilder später in das Wappen des betreffenden Geschlechtes aufgenommen und beibehalten worden sein sollten, — nur als Siegelbilder angesprochen werden dürfen, ist selbstverständlich. Aber auf den Siegeln aus dem 12. Jahrh., also gerade aus der Zeit der Einführung der Wappen und ihrer allmählichen Verbreitung, ist der eigentliche Charakter der Bilder oft schwer festzustellen, zumal wenn sie frei im Siegelfelde, also nicht in einem Wappenschilde stehen.

Unter Nr. XCI meiner sphragistischen Aphorismen*) habe ich z. B. das Siegel des Grafen Rudolf von Ramsberg v. J. 1163 mitgetheilt, von dessen theilweise redendem Bilde, dem Ram (Eber), in Ermanglung anderer Siegel dieses Dynastengeschlechtes sich mit Sicherheit nicht mehr bestimmen läfst, ob dieses Bild blos ein sphragistisches oder wirklich schon ein heraldisches war**). Dagegen ist durch viele Wappensiegel der betreffenden Geschlechter urkundlich erwiesen, dafs z. B. die Hirsche auf den Siegeln Otto's von Lohdeburg vom Jahre 1186 und des Grafen Ludwig von Oettingen von circa 1223, sowie der Adler auf dem Siegel Graf Poppos von Henneberg aus dem Ende des 12. Jahrh., die Muschel auf einem gräflich Stolberg'schen Siegel v. 1231, der Steinbock auf dem Siegel des Grafen Gottfried von Ziegenhain v. 1372 und der Eber auf dem Siegel des Grafen Hermann von Cilly von 1427 keine Wappenbilder, sondern nur willkürliche Siegelbilder waren.

Unter die Siegelbilder, deren Charakter schwer zu erkennen ist, gehören aber ganz besonders die Adler auf einer Reihe von Siegeln aus dem 12. und dem Anfang des 13. Jahrh. von solchen Geschlechtern, welche später ein anderes Wappenbild als Geschlechtswappen angenommen und beibehalten haben. Bei diesen ist es immerhin fraglich, ob der Adler auf ihren Siegeln nicht der Reichsadler*) war, und ob somit die betreffenden Siegel nicht gewissermafsen als Amtssiegel zu betrachten sind, wie die Gerichtssiegel und die ursprünglichen Siegel mancher Reichsstädte.

Als eigentliches Wappen führten bekanntlich die deutschen Kaiser und Könige den Adler, vor dem 13. Jahrh. selbst noch nicht auf ihren Siegeln.

Somit dürfte es immerhin etwas gewagt erscheinen, die Adler, welche nur vorübergehend auf Dynastensiegeln vorkommen, als deren Stammwappen anzunehmen. Man darf zudem nicht übersehen, dafs ja auch vorher schon, oder doch gleichzeitig, von dem betreffenden Siegler ein eigenes Wappen geführt worden sein kann, von welchem uns nur keine Kunde mehr erhalten ist.

Der Ansicht, dafs überhaupt die meisten Geschlechtswappen ursprünglich nur als lehenrechtliche, öfterem Wechsel unterworfene Abzeichen von Würden, Dienstleistungen und Besitzungen anzusehen seien**), soll aber durch obige Bemerkung durchaus nicht Vorschub geleistet werden. Nach meiner unmafsgeblichen Ansicht würde diese Theorie sowohl dem Ritterthum an und für sich, als dem mittelalterlichen Wappenwesen im besonderen widersprechen. Einzelne, selbst urkundlich erwiesene Fälle dürfen nicht als allgemeine Regel hingestellt werden. Die ursprünglich persönlichen und nach und nach erblichen Wappen waren wohl alle selbstgewählte, und erst nach der rasch erfolgten allgemeineren Verbreitung derselben scheinen die Wappenverleihungen aufgekommen und mit dem Verfall des Ritterthums immer mehr die Regel geworden zu sein.

Kupferzell. F.-K.

*) Vergl. Anzeiger 1875, Nr. 4.

**) Dafs es im 12. Jahrh. schon wirkliche Wappensiegel gegeben hat, beweist u. A. das wohlerhaltene, interessante Siegel (IV. A. 1.) des Grafen Hartmann von Dillingen aus den Jahren 1174—1194 im bayer. Reichsarchive zu München.

*) Mehr als Herrschersymbol denn als heraldische Figur im eigentlichen Sinne des Wortes.

**) Vergl. „der Deutsche Herold“, 1879, Nr. 11 u. 12.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Tafel und einer Beilage.

Getuschte Federzeichnung eines Pokales. 16.—17. Jahrh.

Phototypische Reproduction in halber Größe des Originals. Dasselbe befindet sich in der Sammlung der Handzeichnungen des germanischen Museums, Nr. 278.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FUR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 17. Juli 1880.

Heute ist nach glücklicher Beseitigung aller Schwierigkeiten, welche sich dem Transporte des grofsen und schweren Steines entgegenstellten, die von der Stadt Miltenberg dem Museum zum Geschenke gemachte Heunensäule wohlbehalten in unserem Museum eingetroffen. Herr Sektionsingenieur Scherer in Miltenberg hat, nachdem er schon im Frühjahre einen schwierigen Theil der Arbeit, die Entfernung der Säule von ihrem anderthalbtausendjährigen Lagerplatze, besorgt hatte, den Transport zur Bahn, der für die Säule wegen der engen Wendungen und grofsen Steilheit der Strafse der gefährlichste war, sicher geleitet, obwohl Gefahren und Schwierigkeiten in grofser Zahl zu überwinden waren. Der Eisenbahntransport war auf einem eigens dazu konstruierten Wagen kostenfrei von der kgl. Staatsregierung von Miltenberg hierher besorgt worden. Die Maschienenbau-Aktiengesellschaft übernahm den Transport vom hiesigen Bahnhofe in das Museum, wo soeben die Säule unbeschädigt auf dem Bauplatz niedergelegt worden ist.

Das königl. bayer. Staatsministerium d. I. für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat nach erfolgter allerhöchster Genehmigung angeordnet, dafs, nachdem die Fertigstellung der nöthigen Räumlichkeiten erfolgt sein wird, die jetzt in der Morizkapelle dahier aufgestellte Gemäldesammlung dem germanischen Museum übergeben werde, um vereinigt mit den verschiedenen schon dort aufbewahrten Gemäldebeständen eine gröfsere würdige Gemäldesammlung zu bilden. Neben der Verpflichtung zum innigsten Danke für diese grofsartige Förderung legt uns diese Anordnung aber auch die Mahnung zu möglichster Beschleunigung des Baues nahe.

Den Stiftern für Gipsabgüsse hat sich die Stadt Schwäbisch-Gmünd angeschlossen, die eine Anzahl der interessantesten Skulpturen ihrer romanischen St. Johanniskirche abformen läfst.

Den Städten, welche gemeinsam die Kosten für einen Saal im Museum aufzubringen gedenken, sind neuerdings beigetreten Darmstadt, Stendal und Wolfenbüttel, den thüringischen Geschlechtern, welche eine Reihe gemalter Fenster stiften, Herr Hauptritterschaftsdirektor von Tettenborn in Reichenberg bei Wriezen a. O.

Die Liste für die Einzeichnungen von Antheilscheinen für das Handelsmuseum, welche in Frankfurt circulierte, ist uns mit nachstehenden Namen zugekommen: S. v. Bethmann 10, D. Brünig 10, Deutsche Effekten- und Wechselbank 3, Ludwig v. Erlanger 10, Leonhard Flörsheim 1, Joseph Fuld 1, B. H. Goldschmidt 5, Henrich jun. 1, G. v. Heyder 2, Anton Horkheimer 2, Dr. Humser 1, M. S. Kirchheim Söhne 2, Dr. J. de Neufville 5, Karl Reis 1, L. A. Ricard-Abenheimer 2, Leopold Sonnemann 10, Georg Speyer 10, Theodor Stern 10, Gebrüder Sulzbach 10, Sigm. Una (in Firma Ullmann u. Una) 1, Deutsche Vereinsbank 3 Antheilscheine.

Aufserdem haben je 1 Antheil gezeichnet die Herren: Adolf Gruber in Villa Lindenhof bei Lindau und Gebrüder Soldan in Nürnberg.

Im Pflegschaftswesen haben sich seit unseren Mittheilungen in Nr. 1 des laufenden Jahrgangs folgende Veränderungen zugetragen:

Neue Pflegschaften wurden gegründet in Ebermannstadt, Pfleger: Würz, K. Bezirksamtmann, seit 17. April d. J., und in Neumarkt in der Oberpfalz, Pfleger: F. Böhm, k. Rentbeamter, seit 1. Januar d. J. Als weitere Pfleger wurden aufgestellt in Bremen: Freiherr Dr. Hermann von Eelking, seit 1. Mai d. J. Frankfurt a. M.: Dr. Veit Valentin, seit 1. April d. J. Leipzig: G. Frhr. v. Seckendorff, kgl. sächs. Regierungsrath, seit 24. Novbr. v. J. Lübeck: Dr. jur. A. v. Bippen, kgl. Rechtsanwalt und Notar, seit 1. Januar d. J.

Nachstehende Pflegschaften wurden neu besetzt: Brünn. Pfleger: Dr. Gustav Trautenberger, ev. Pfarrer und Senior, seit 16. Januar d. J. Crailsheim. Pfleger: Ed. Kranfs, Rechtsanwalt, seit 20. Mai d. J. Dinkelsbühl. Pfleger: Roman Hettemer, k. Bezirksamtsassessor, seit 18. April d. J. Hohenstein (Sachsen). Pfleger: Allwill Emil Laube, Pfarrer, seit 1. Juli d. J. Meiningen. Pfleger: Ernst Koch, Gymnasiallehrer, seit 19. Januar d. J. Naila. Pfleger: Karl Dittmar, in Oberklingensporn, seit 6. Febr. d. J. St. Petersburg. Pfleger: Karl Winkler, Fabrikant, vom 1. Septbr. d. J. an. Pleinfeld. Pfleger Friedrich Uselmann, kgl. Post- und Bahnverwalter, seit 9. Febr. d. J. Saarbrücken. Pfleger: H. Klingebeil, Buchhändler, seit 25. Febr. d. J. Schmalkalden. Pfleger: Dr. jur. Otto Gerlach, Rechtsanwalt und Notar, seit 1. April d. J. Sulzbach. Pfleger: Hans Wotschack, Buchhändler, seit 1. Juli d. J. Weida. Pfleger: G. R. Schulz, Rechnungsamtmann, seit 1. Juni d. J. Wernigerode. Pfleger: Sommer, k. Bauinspektor a. D., seit 1. Juni d. J. Wunsiedel. Pfleger: Ludwig Kedner, k. Forstmeister, vom 1. August d. J. an. Zeitz. Pfleger: Dr. Weber, Gymnasiallehrer, seit 1. April d. J.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen: Aachen.** Stadtgemeinde 50 m. **Biebrich.** Stadtgemeinde 10 m. **Calbe a. d. S.** Stadtgemeinde (auf weitere 3 Jahre) 9 m. **Hammelburg.** Distriktsgemeinde 5 m.

Von **Privaten: Bremen.** Johannes Achelis, Kaufmann und Consul, 5 m.; Joh. Abrah. Albers, Kaufmann und Consul, 5 m.; Friedr. Heinr. Balthaupt, Schulvorsteher, 3 m.; Dr. med. J. Dietr. Betke 3 m.; August Casorti, Tanzlehrer, 3 m.; Johann Funck, Generalagent der Gothaer Gesellschaft, 3 m.; J. H. Gräving, Geldmakler, 5 m.; Dr. med. Gust. Hartlaub 5 m.; Lebrecht Hoffmann, Kaufmann und Fabrikbesitzer, 5 m.; P. L. von Kapff, Weinhändler, 10 m.; Dietrich Koch, Kaufmann, 5 m.; W. H. Lahusen, Apotheker, 5 m.; Dr. med. August Gabriel Loose 5 m.; Dr. med. Eduard Lorent 3 m.; E. Matthes, Kaufmann, 10 m.; Carl Theod. Melchers, Kaufmann und Consul, 10 m.; Migault & Ruyter, Kaufleute, 5 m.; Dr. med. W. Gust. Nagel 5 m.; Wilh. Nolte, Kaufmann, 5 m.; Dr. med. Barnh. Pauli 10 m.; Alb. Friedr. Plate, Privatmann, 20 m.; Dr. jur. Joh. Friedr. Plate, Richter, 5 m.; Julius Quentell, Kaufmann, 20 m.; Adolf Renken, Bankdirektor, 5. m.; Joh. Silkenstädt, Rentier, 10 m.; Dr. med. C. W. L. Stadler 5 m.;

Dr. med. Georg Ernst Strube 5 m.; W. Ph. Wiesenbavern, Apotheker, 5 m.; Johannes Wilckens, Kaufmann, 3 m. **Merseburg.** v. Diest, Regierungspräsident, 3 m.; Schede, Oberregierungsrath, 3 m. **Nürnberg.** Johannes Brunek, Kaufmann, 5 m. **Pegnitz.** Rentsch, k. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Plauen.** Dr. Freiersleben, Landesgerichtspräsident, 2 m.; Gensel, Landesgerichtsrath, 2 m.; Friedr. Merkel, Kaufmann, (statt früher 1 m.) 2 m.; C. Schmidt, Landesgerichtsrath, 2 m. **Schwabach.** Johann Kern, Seminarlehrer, 1 m.; Martin Pültz, Seminarhilfslehrer, 1 m. **Sulzbach.** Hans Wotschack, Buchhändler, 2 m. **Waldsee.** Karl Kees, Kaufmann, 2 m.; Menz, Stadtpfarramtsverweser, 2 m. **Werneck.** Ludwig Katzenberger, Anstaltslehrer, 1 m. **Wolfenbüttel.** Rhamm, Amtsrichter, 3 m. **Zwickau.** Dr. jur. Ayrer, Referendar und Seconde-Lieutenant der Reserve, (bereits für 1879 bezahlt) 5 m.; Bauer, Kassendirektor, 3 m.; Dr. phil. Föste, Oberlehrer, 3 m.; Neise, Zahntechniker, 3 m.; Thost, Bergingenieur, (statt früher 2 m.) 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Berlin.** Fräulein Rützel 3 m. **Bremen.** Dr. med. Eduard Meyer 15 m. **London.** G. Campe 10 m. **Zwickau.** Pietzsch, Conrektor, 3 m.; Silling, Oberlehrer, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8315—8332.)

Bunzlau. Dr. E. Wernicke: 4 kleine prähistorische Thongefäfse. — **Dresden.** Serge Mertschinsky: 2 kleine Crucifixe aus Messinggufs, russische Arbeit. Wilhelm Streit, Verlagshändler: Oesterreichisches Kaiserhaus, österr. Minister und Abgeordnete des Reichsrathes 1880; Chronologia Summorum Pontificum; 2 Blätter Porträte in Lichtdruck. — **Kassel.** Ständische Landesbibliothek: 2 Bogen Spielkarten von David Obiz in Augsburg. 17. Jhrh. — **Leinburg.** Winter, Pfarrer: Porträt des W. Viatis in phantastischer Rüstung, color. Federzeichnung v. Rötenbeck 1662. — **Leipzig.** Direktion der Leipziger Bank: 5 präcludierte Banknoten derselben. E. A. Seemann, Verlagshandlung: Kunsthistorische Bilderbogen Nr. 259—280. — **Magdeburg.** Ed. Bänsch, Stadtrath: Miniaturporträte des Gold- und Silberscheiders Th. J. Holeisen in Augsburg und dessen Frau Barbara, geb. Stüblein, 18. Jhrh. Miniaturporträt eines Unbekannten. 18. Jhrh. — **München.** Dr. M. Huttler's literarisches Institut: Canontafeln, in mittelalterlichem Stile gedruckt von der Anstalt. — **Norwegen.** Benkston, Archäologe: Silberner Brautring aus der Provinz Dalarne, 18. Jhrh. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Grofser verzierter Hornkamm vom Beginne des 19. Jhrhdts. Frau Hofrath Feuerbach: Einzug Kaiser Maximilians II. in Nürnberg, Oelgemälde von Anselm Feuerbach. Klein, Privatier: 2 Damenmieder. 18. Jhrh. Korn, Kaufmann: Gravierte Kupferplatte und ein Bleikistchen mit Reliquien aus dem Grundsteine des Klosters Schwarzach bei Kitzingen vom Jahre 1725. Joh. Nützel, Kaufmann: Messingmafsstab von Ertel u. Sohn. Rösch u. Zimmermann, Antiquare: 16 Kupferstiche von A. L. Möglich: Visitenkarten etc.; 3 Anzeigen von Schaustellungen, 18. Jahrh. Stephan Wagner, Kaufmann: Apothekertopf, italienische Fayence. 16. Jhrh. — **Strassburg.** Bürgermeisteramt. Medaille zum Andenken des ersten Einzuges Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm in Strafsburg, ein Exemplar in Silber und ein solches in Kupfer.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 41,214—41,401.)

Aachen. Fritz Berndt: Ders., die Gefäfse unseres Hauses. 1880. 8. — **Aarau.** Histor. Gesellschaft des Kantons Aargau: Dies., Argovia; X. Band. 1879. 8. Zweiter Nachtrag zum Katalog der Bibliothek etc.; 1878. 8. — **Basel.** Universitätsbibliothek: Aus Felix Platters Bericht über die Pest zu Basel in d. Jahren 1609—1611. 1880. 8. — **Berlin.** Deutsche Bauzeitung: Lipsius, Gottfried Semper in seiner Bedeutung als Architekt. 1880. 8. J. Guttentag, Verlagshandlung: Reifsmann, Joseph Haydn. 1888. 8. Guhl, Künstlerbriefe; 2. Ausgabe von Rosenberg. 1879. 8. Universität: Peters, Untersuchungen zum Frieden von Venedig. VI. Matbildinische Güterfrage. 8. Sarrazin, Wigamur. 1879. 8. Schleich, prolegomena ad carmen de Rolando anglicum. 1879. 8. u. 7 weitere akademische Schriften. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagshandl.: Stacke, deutsche Geschichte; I. II. 1880. 8. — **Bonn.** H. Märtens: Ders., der „optische Maafsstab" in der Gothik. 1880. 2. Sonderabdr. — **Bremen.** Freih. Dr. Hermann v. Eelking: Mittheilungen des histor. Vereins zu Osnabrück; X. Bd. 1875. 8. Der heiligen leben neüw getruckt, Strafsburg. 1513. 2. Histor. Gesellschaft des Künstlervereins: Dies., bremisches Jahrbuch etc.; XI. Bd. 1880. 8. Gewerbekammer: Dies., Bericht etc.; Nov. 1879 — Mai 1880. 1880. 8. — **Breslau.** Schles. Museum der bildenden Künste: Die Gründung u. die Ziele des schles. Museums der bildenden Künste. 1880. 4. — Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Ders., Zeitschrift etc.; Bd. XV, 1. Hft. 1880. 8. Grünhagen, Regesten zur schlesischen Geschichte; 3. Liefg. 1880. 4. Krebs, Acta publica; V. Bd. 1622—25. 1880. 8. — **Chur.** Grubemann'sche Buchhandlung: Der angebliche Bund von Vazerol vom J. 1471. 1880. 8. — **Dorpat.** Universität. 33 verschiedene akademische Schriften. — **Dresden.** Wilhelm Bänsch, Verlagshandlung: von Falkenstein, Johann König von Sachsen. 1878. 8. H. Burdach, k. Hofbuchhandlung: Richter, Verzeichnifs der neuen Werke der k. öffentlichen Bibliothek zu Dresden, 1875—79. 8. Knothe, der Antheil der Oberlausitz an den Anfängen des dreifsigjährigen Krieges, 1618—23. 1880. 8. v. Minckwitz, die Brigade Thielmann in dem Feldzuge von 1812 in Rufsland. 1879. 8. Statist. Bureau des k. sächs. Ministeriums d. I.: Kalender u. statist. Jahrbuch für das Königreich Sachsen auf das J. 1881. 8. Gustav Dietze, Verlagshandl.: Ungewitter, neueste Erdbeschreibung u. Staatenkunde; 5. Aufl., bearbeitet von Hopf. 2 Bnde. 1879. 8. Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis: Dies., Sitzungs-Berichte etc.; Jahrg. 1879, Juli — December. 1880. 8. — **Erlangen.** Andreas Deichert, Verlagshandl.: Preger, Abrifs der bayer. Geschichte; 5. Aufl. 1879. 8. Zorn, Geographie des Königreichs Bayern; 4. Aufl. 1880. 8. — **Freiberg.** Freiberger Alterthumsverein: Ders., Mittheilungen etc.; 16. Heft 1879. 8. — **Görlitz.** C. A. Starke, Verlagshandlung: Des Conrad Grünenberg Wappenbuch, hsg. v. Stillfried u. Hildebrandt; Lief. 27 u. 28. 2. — **Hamburg.** Otto Meifsner, Verlagshandl.: Isler, Briefe von Benj. Constant, Görres, Göthe, Jac. Grimm etc. 1879. 8. v. Wildenradt, die Historia von Herrn Hartwig u. der treuen Else. 8. Oeffentliche Stadtbibliothek: Walther, zwei strafsburgische Handschriften d. Hamburger Stadtbibliothek. 1880 8. Hamann, neue Mittheilungen aus dem Breviloquus Benthemianus. 1880. 4. Pr. Rautenberg, sprachgeschichtliche Nachweise zur Kunde des german. Alterthums. 1880. 4. Pr. u. 10 weitere Schriften verschiedenen Inhalts. — **Harlem.** Societé Hollandaise des sciences: Naturkundige Verhandelingen; III. Verz., Deel IV, 1. 1880. 4. Archives Neerlandaises etc. tome XV, 1. 2. 1880. 8. Programma etc. voor het Jaar 1879 en 1880. 4. Namlijst etc., 21. Mei 1879. 4. — **Hautzenstein** Hugo Graf von Walderdorff: Ders., St. Mercherdach u. St. Marian und die Anfänge der Schottenklöster zu Regensburg. 1880. 8. Sonderabdr. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagshandl.: Vögelin, Herder's Cid, die französ. u. die spanische Quelle. 1879. 8. Buddensieg, die assyrischen Ausgrabungen u. das alte Testament. 1880. 8 Sabell, Literatur der sogen. Lehnin'schen Weissagung. 1879. 8. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Ders., Archiv etc. N. F. 15. Band, 3. Heft. 1880. 8. — **Innsbruck.** Leopold Freiherr von Borch: Ders., Nachtrag zur Reise des kaiserl. Kanzlers Konrad. 4. — **Jena.** Herm. Costenoble, Verlagsbuchh.: Seemann, Geschichte der bildenden Kunst. 1879. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchhandl.: Holtzmann, Thomas von Aquino. 1874. 8. Wirth, Kirchengeschichte der Stadt Eppingen. 1879. 8. Gmelin, Beiträge zur Geschichte der Schlacht bei Wimpfen. 1880. 8. — **Kassel.** Ernst Hühn, Buchhandlung: Hochhuth, die Bedeutung d. Marburger Kirchenordnung v. 1527. 1879. 8. Friedrich II. und die neuere Geschichts-Schreibung; 2. Aufl. 1879. 8. — **Landshut.** Jos. Thomann'sche Buchhandlung: Jakob, die Kunst im Dienste der Kirche. 3. Aufl. 1880. 8. — **Leipzig.** F. A. Brock-

haus, Verlagshandl.: Avé-Lallemant, die Mersener Bockreiter des 18. u. 19. Jahrhunderts. 1880. 8. v. Schulenburg, wendische Volkssagen und Gebräuche aus dem Spreewald. 1880. 8. **Alphons Dürr**, Verlagshandl.: Dürr, Adam Friedr. Oeser. 1879. 8. — **Lübeck**. Verein für lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Siegel des Mittelalters; 10. Heft. 1879. 4. — **Magdeburg**. Eduard Bänsch: Bibel, von Dr. Martin Luther übersetzt, hrsg. v. Seligmann. 1701. 2. — **Mainz**. J. Diemer, Verlagshandlung: Hennes, die Erzbischöfe von Mainz; 3. Aufl. 1879. 8. Bockenheimer, der Dom zu Mainz. 1879. 8. — **Marburg**. N. G. Elwert'sche Verlagshandlung: Cuno, bewegte Tage. Bilder aus dem 16. Jahrhundert. 1880. 8. Wigand, der Stil Walthers von der Vogelweide. 1879. 8. Buchenau, die 350jährige Jubelfeier der Universität Marburg. 1879. 8. — **München**. E. Stahl'sche Verlagshandlung: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii; t. IV, fasc. 4. 1880. 4. Histor. Verein von Oberbayern: Ders., oberbayer. Archiv etc.; 38. Bd. 1879. 8. 41. Jahresbericht etc. f. d. J. 1878. 1880. 8. — **Nürnberg**. G. Lehmann, k. Landgerichtsassessor a. D.: Ders., Nürnberger Kinderlieder. 1880. 2. — **Paris**. Ministère de l'instruction publique etc.: Revue des sociétés savantes des départements; VII. ser., t. 1, 1—4 et tom. II, 1. livr. 1879—80. 8. Société Française d'archéologie etc.: Dies., congrès archéologique de France; XLVe session. 1879. 8. — **Petersburg**. Académie impériale des sciences: Dies., mémoires etc.; VIIe ser., t. XXVI, Nr. 12. 1879. 4. Commission impériale archéologique: Dies., compte rendu etc. pour l'année 1877. Avec un atlas. 1880. 2. — **Plauen**. F. E. Neupert, Verlagshandl.: Gläsel, Mark-Neukirchen und seine Zustände in der Zeit von 1804—1812. Lief. 1—3. 1878. 8. — **Prag**. Bruno Bischoff: Ders., die Gefangennahme der Strafsburger Gesandten durch die Herren von Schwanberg 1395. 8. — **Schleiz**. Dr. Julius Alberti: Ders., die ältesten Herren von Weida. 1880. 8. — **Schwerin**. Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Ders., Jahrbücher etc.; 44. Bd. 1879. 8. — **Stuttgart**. Belser'sche Verlagshandlung: Schmid-Sonneck, die evangel. Diaspora Württembergs. 1879. 8. J. Engelhorn, Verlagshandl.: Muster-Ornamente etc.; 9. Lief. 2. — **Torgau**. Friedr. Jacob, Verlagshandl.: Petri, die Nachbarstädte Torgau's: Annaburg, Belgern, Domnitzsch, Düben, Eilenburg, Prettin, Schildau, Wurzen. 1880. 8. — **Turin**. Regia deputazione di storia patria: Miscellanea di storia Italiana; tom XIX. 1880. 8. — **Upsala**. Albert Wallis: Ders., Katechismus des Christenthums dritten Jahrtausends. 8. Ders., Apokalypse zwanzigstem Jahrhundert etc. 8. — **Wien**. Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universit.-Buchhandlung: v. Arneth, Maria Theresia's letzte Regierungszeit; 7.—10. Bd. 1876—79. 8. Bartsch, Sagen, Märchen und Gebräuche aus Meklenburg; 2 Bde. 1879 u. 80. 8. Beyer, Zillbach. 1878. 8. am Ende, Feldmarschall-Lieutenant Carl Friedrich am Ende. 1878. 8. v. Falke, Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein; II. Bd. 1877. 8. Fournier, Gentz u. Cobenzl. 1880. 8. Franzisci, Cultur-Studien über Volksleben, Sitten u. Bräuche in Kärnten. 1879. 8. v. Helfert, Königin Karolina von Neapel im Kampfe gegen die französ. Weltherrschaft. 1790—1814. 1878. 8. v. Hock, der österreichische Staatsrath; Liefg. 2—5. (Schlufs.) 1871—79. 8. v. Janko, Rudolf von Habsburg und die Schlacht bei Dürnkrut. 1878. 8. Klopp, der Fall des Hauses Stuart; Bd. V.—VIII. 1877—79. 8. Kuh, Biographie Friedrich Hebbels; 2 Bde. 1877. 8. Kurz, der Episcopat der höchste vom Presbyterate verschiedene Ordo. 1877. 8. Puschmann, Alexander von Tralles; 2 Bde. 1878 u. 79. 8. Raška, die Chronologie der Bibel im Einklang mit der Zeitrechnung der Egypter u. Assyrier. 1878. 8. Richter, der Ursprung der abendländischen Kirchengebäude. 1878. 8. Richter, die Mosaiken von Ravenna. 1878. 8. Schlossar, Erzherzog Johann von Oesterreich. 1878. 8. Schlossar, innerösterreichisches Stadtleben vor hundert Jahren. 1877. 8. Silberstein, Denksäulen im Gebiete der Kultur u. Literatur. 1879. 8. Stepischnegg, Papst Pius IX. u. seine Zeit. 2 Bde. 1879. 8. Svátek, culturhistorische Bilder aus Böhmen. 1879. 8. Thürheim, Feldmarschall Otto Ferdinand von Abensberg u. Traun, 1677—1748. 1877. 8. Thürheim, von den Sevennen bis zur Newa (1740—1805). 1879. 8. Witzschel, Sagen aus Thüringen. 1866. 8. Witzschel, Sagen, Sitten und Gebräuche aus Thüringen. 1878. 8. Wolf, geschichtliche Bilder aus Oesterreich; Bd. I. II. 1878 u. 80. 8. Werunsky, italienische Politik Papst Innocenz VI. u. König Karl IV. in den Jahren 1353—54. 1878. 8. Waldhäusl, der steierische Curort Dobelbad von einst und jetzt. 1877. 8. — **Zürich**. Antiquarische Gesellschaft: Dies., Mittheilungen etc. Bd. X; XIII, II, 2; XIV, 6; XV, 7; XVIII, 6—8; XIX, 1. 3; XX, I, 3; XX, II, 1; 1854—78. 4. Universität: Schnorf, der mythische Hintergrund im Gudrunlied u. in der Odysee. 1879. 8. Nüscheler, Beiträge zur Geschichte des heimatlichen Gerichtsstandes. 1880. 8. Stürzinger, über die Conjugation im Rätoromanischen. 1879. 8. Tobler, die Beziehungen der schweiz. Eidgenossenschaft zu den deutschen Reichsstädten zur Zeit der Städtebünde, 1385—1389. 1879. 8. u. 27 weitere akademische Schriften.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4720—4725.)

Eisenach. Heinrich Schöpff, Fabrikbesitzer: Sechs Kaufbriefe und Urkunden über eine Behausung und Hofrait zu Nürnberg, in St. Sebalder Pfarr, am alten Weinmarkt und beim Pfarrhofe gelegen. 1580, 1581, 1624, 1641, 1680 u. 1725. Perg. 4. Pap. Orig. 1. Pap. Abschrift 1.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. XI. Jahrg. 1880. Nr. 5—7. Graz, 1880. 8.

Ueber kirchliche Kunstdenkmale aus der Ferne. (Schl.) — Ueber das Schmiedeeisen und seine Verwendung auf dem Gebiete der Kunst-Industrie. (Schl.) — Ueber das Capitel der Polychromie. — Die Entfeuchtung unserer Kirchen. — Die Stiftskirche St. Paul im Lavantthale. — Das „Ursprungsbild“ zu Seckau. — Notizen.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgeg. von der histor. Commission bei der K. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Zwanzigsten Bandes zweites Heft. Göttingen, 1880. 8.

Urkunden zur bairischen und deutschen Geschichte aus den Jahren 1256—1343. Mitgeth. von S. Riezler. — Die Chronographie Konrads von Halberstadt und verwandte Quellen. Von Dr. K. Wenck. — Ueber die deutschen Königswahlen im 12. und 13. Jahrhundert. Von L. Weiland. — Beitrag zur Diplomatik König Lothars III. Von W. Schum. — Zur Geschichte der kirchlichen Wahlen. Von Dr. E. Bernheim. — Kleinere Mittheilungen.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. VII. Jahrg. 1880. Nr. 4—6. München, 1880. 8.

Das Email und seine Geschichte. — Die Silberarbeiten Anton Eisenhut's. Von K. Friedrich. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine für Oberbayern. Achtunddreifsigster Band. Mit einem Bildnisse. München, 1879. 8.

Franz Carl Cura's Tagebuch über dessen Betheiligung am österreichischen Erbfolgekriege. Mitgeth. von Major Würdinger. — Geschichte des Marktes Geisenfeld. Von Mich. Trost. — Zur Hochäckerfrage. Von Frz. Seraph Hartmann. — Münzen bayerischer Klöster, Kirchen, Wallfahrtsorte und anderer geistlicher Institute. Beschrieben von J. P. Baierlein. Dritte Lieferung. — Karl August Lebschée, Architektur- und Landschaftsmaler. Von Dr. H. Holland. — Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Fünfundzwanzigste Reihe. Der Urkunden des Klosters Altomünster zweite Reihe, aus der Zeit des Besitzes des Brigittenordens 1187—1760. — Die Glasgemälde in der Pfarrkirche zu Gauding. Von Andr. Schmidtner.

Einundvierzigster Jahresbericht desselben Vereines. Für das Jahr 1878. München, 1880. 8.

Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg. Sechster Jahrgang. Erstes—drittes Heft. Augsburg, 1879. 8.

Johann Schilling der Barfüfser-Mönch und der Aufstand in Augsburg im Jahre 1524. Von Dr. Wilh. Vogt. — Der Fugger Bergbau und Handel in Ungarn. Von Friedr. Dobel. — Bericht über die Schlacht von Elchingen den 14. Oktober 1805. Mitgeth. von Aug. Birle. — Ein Augsburger Illuminatenprozefs 1787. Von Adolf Buff. — Des Clemens Sender Chronicon Augustanum, eine Wolfenbüttler Handschrift. Von Dr. W. Vogt. — Beiträge zur Geschichte des Carmeliterklosters und der Kirche zu St. Anna in Augsburg. Von Eberh. Schott (Forts.) — Clara Tettin. Von Kränzler. — Zur Geschichte des heil. Geist-Hospitals in Augsburg. Von L. Hörmann. — Die Correspondenz des schwäbischen Bundeshauptmanns Ulrich Artzt von Augsburg a. d. J. 1524 u. 1525. Von Dr. W. Vogt.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. v. Schorn. Vierzehnter Jahrgang, 1880. Nr. 17—28. Nürnberg, 1880. 8.

Die Wissenschaft im Gewerbe. — Kleine Nachrichten. — Literatur etc. — Abbildungen: Abendmahlskanne v. 17. Jhdt. — Doppelpokal, Pokal und Kanne von G. Wechter. — Innungslade aus dem 17. Jahrh. — Geschnitzter italienischer Kasten a. d. 16. Jahrh. — Entwürfe zu Gläsern von della Bella. Nach einer Handzeichnung in den Ufficien zu Florenz. — Kästchen aus Schmiedeisen. — Intarsia vom Chorgestühl der Capelle des Bargello in Florenz. — Grotesken von der Scala d'oro im Palazzo ducale zu Venedig. — Gravierung eines Eisenkästchens v. 17. Jahrh. — Füllungen v. 16. Jahrh. — Candelaber von Bened. da Rovezzano. Nach einer Handzeichnung in den Ufficien zu Florenz. — Ornamente von Scala dei Giganti in Venedig. — Vasen, comp. v. Stefano della Bella. — Schlofsblech. — Stoffmuster v. 16. Jahrh. —

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Siebenter Jahrgang, 1880. Nr. 9—14.

Bekanntmachungen. — Anzeigen etc.

Jahresbericht des Bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. 1879. 4.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgegeben von dem grofsherzogl. General-Landesarchive zu Karlsruhe. XXX. Bd., 3. Heft. Karlsruhe, 1879. 8.

Die Romreise des Salemer Conventuals und späteren Abtes Matth. Rot, 1554 (Schl.). Von Gmelin. — Auszüge aus den Urkunden des Bickenklosters in Villingen. Von Glatz. — Beiträge zur Geschichte des Klosters Gengenbach. Von Ruppert. — Ein gleichzeitiger Bericht über das Treffen bei Mingolsheim — Wiesloch 1662. Von Gmelin. — Bildwirkerei zu Heidelberg im 15. Jahrhdt. Von Christ. — Der Bericht des Chronisten Gallus Oheim über die Gründung der Deutschordenscommende Mainau. Von Roth von Schreckenstein. — Beiträge zur Geschichte der Volkswirthschaft und zur Sittengeschichte. Von Weech. — Beitrag zum Siegelrechte, insbesondere zur Lehre von der Siegelmäfsigkeit. Von Roth von Schreckenstein.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. Fünften Bandes erstes Heft. Freiburg i. Br., 1880. 8.

Sulzburg. Eine Stadt-, Bergwerks- und Waldgeschichte. Nach gröfstentheils handschriftlichen Quellen und Erforschungen an Ort und Stelle zusammengestellt von Ed. Martini. 192 Seiten.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde und verwandte Wissenschaften zu Darmstadt und des mittelrheinischen geologischen Vereines.

Nebst Mittheilungen aus der grofsherzogl. hessischen Centralstelle für die Landes-Statistik .... Des Notizblattes .... III. Folge, XVIII. Heft. Mit 1 lithogr. Tafel. Darmstadt, 1879. 8.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschusse dess. in Darmstadt. Achtundzwanzigster Jahrgang. Nr. 3 und 4. März und April 1880. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber mittelaltrige Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Pafssperren mit besonderer Rücksicht auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von E. Wörner und M. Heckmann. — Das Bronzealter und die Marburger Versammlung. Von O. Montelius.

Zweiter Jahresbericht des Museumsvereins für das Fürstenthum Lüneburg. 1879. Lüneburg, 1880. 8.

Ansichten der Stadt Lüneburg. (Mit Abbild.) Von Bode. — Ein prähistorischer Herd. Von Dr. Heintzel. — Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift des Vereins für hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden. Drittes Heft. Schmalkalden und Leipzig, 1880. 8.

Ein halbes Jahrhundert aus dem Theaterleben Schmalkaldens. Von Dr. H. Habicht. — Der Thüringer Wald von der Hörsel bis zum Schneekopf und Beerberg in geognostischer Beziehung. Von Ed. Neubert. — Geschichte des Brau- und Schankrechts der Stadt Schmalkalden. Von Dr. Gerland. — Vereinsnachrichten.

Siebenter Bericht des Museums für Völkerkunde in Leipzig. 1879. 8.

Mittheilungen aus dem Freiberger Alterthumsverein. Herausgegeben von Heinrich Gerlach. 16. Heft. Freiberg, 1879. 8. (Mit 3 Tafeln Abbildungen.)

Die Verheerungen der Pest im Erzgebirge, besonders in und um Freiberg. Von Hingst. — Kriegsdrangsale von Freibergs länd-

licher Umgebung im achtzehnten Jahrhundert. Von Dr. Ed. Heydenreich. — Miscellen: Woher stammt Heinrich von Freiberg? Von Dr. Rachel. — Freiberger Häuser-Chronik. (Erste Abtheilung.) Von Heinr. Gerlach. — Geschichtlich-architektonische Forschungen am Freiberger Dom. Von Rob. Börner. (Mit Abbild.) — Vereinsangelegenheiten.

Jahresbericht des königl. sächs. Alterthumsvereins über das Vereinsjahr 1879/80. Dresden, 1880. 8.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Prof. Dr. Schönwälder. Sechsundfünfzigster Band. Erstes Heft. Görlitz, 1880. 8.

Der Antheil der Oberlausitz an den Anfängen des 30 jährigen Krieges, 1618—1623. Von Dr. H. Knothe. — Die Bemühungen der Oberlausitz um einen Majestätsbrief, 1609—1611. Von dems.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausgegeben von Dr. C. Grünhagen. Fünfzehnter Band. Erstes Heft. Breslau, 1880. 8.

Caspar Elyan, Breslau's erster Drucker. Von K. Dziatzko. — Schlesien in den letzten Jahrzehnten österreichischer Herrschaft, 1707—1740. Von C. Grünhagen. — Aus Breslau's unruhigen Zeiten 1418—1426. Von H. Markgraf. — Die letzten Monate der kursächsischen Occupation Schlesiens (Januar bis Mai 1662). Von Dr. Jul. Krebs. — Ueber die frühere Kriminaljustizpflege auf der Herrschaft Fürstenstein. Von P. Kerber. — Schmiedeberg in der ersten Zeit der preufsischen Herrschaft. . . . Von Th. Eisenmänger. — Die katholische Pfarrkirche zu Schweidnitz und ihr Patronat. Von Dr. Kopietz. — Schlesier im Dienste des deutschen Ordens im Jahre 1410. Von Dr. Pfotenhauer. — Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Glatz in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhdts. (Forts.) Von A. Nürnberger. — Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Breslau. Von Dr. E. Volger. — Archivalische Miscellen. — Literatur. — Necrolog. — Vereinsangelegenheiten.

Regesten zur schlesischen Geschichte. Namens desselben Vereins herausgegeben von Dr. C. Grünhagen. Zweite Auflage. Dritte Lieferung. Bis zum Jahre 1288. Breslau, 1880. 4. S. 133—228.

Acta publica. Verhandlungen und Correspondenzen der schlesischen Fürsten und Stände. Namens dess. Vereins herausg. von Dr. Jul. Krebs. V. Band. Die Jahre 1622—1625. Breslau, 1880. 4. X u. 356 Seiten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

13) Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden. Im Auftrage des königlichen Ministeriums für geistliche, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten bearbeitet von Prof. Dr. W. Lotz. Herausgegeben von Friedrich Schneider. Berlin, 1880. Ernst u. Korn. 8. XVII u. 567 Stn.

Der vorliegende starke Oktavband bildet einen Theil des Inventariums der Baudenkmäler im Königreiche Preufsen, die auf Grund amtlichen Materiales bearbeitet werden und von denen der verstorbene Verfasser bereits im Jahre 1870 in Verbindung mit Dehn-Rothfelser den Band über den Regierungsbezirk Kassel veröffentlicht hat. Der Verfasser hatte auch das Manuscript des gegenwärtigen Bandes fertig gestellt. Statt einzelner Besserungen, welche er während des Druckes noch vorzunehmen gehabt hätte, fügte der Herausgeber in einem Nachtrage eine Reihe von Notizen sowohl eigenen Ursprunges, als von Dritten gelieferter hinzu, während mit Genehmigung des Ministeriums ein zusammenhängender Aufsatz des Obersten A. v. Cohausen über den Pfahlgraben, jene merkwürdige Anlage, die sich nicht lokal behandeln läfst, ein zweiter über die Wallburgen beigefügt und ein kurzer Nekrolog des Verfassers aus der Feder des Bruders desselben dem Bande vorangestellt wurde. Das Buch selbst behandelt nach alphabetischer Ordnung alle Städte, Märkte, Dörfer und Weiler des Regierungsbezirkes, bei jedem in gedrängter Kürze und systematischer Ordnung alle dort vorhandenen alten Baudenkmäler aufzählend und, soweit solche vorhanden, die Literatur erwähnend.

Einer Besprechung entzieht sich demnach der Inhalt von selbst. Der Werth liegt in der möglichsten Vollständigkeit alles Mitgetheilten im Ganzen wie im Einzelnen, die zu prüfen wol keinem Referenten möglich ist. Eine solche Prüfung scheint uns aber auch nicht nöthig, da der Verfasser durch den Ernst und die Gediegenheit seiner früheren Arbeiten ein Recht auf volles Vertrauen von unserer Seite hat. Der Herausgeber hat aber durch eine Uebersicht über die verschiedenen Arten von Denkmälern, welche gestattet, bequem nachzuschlagen, an welchen Orten sich solche jeder bestimmten Gattung finden, unseren besonderen Dank verdient und auf solche Weise die Brauchbarkeit des Buches noch wesentlich erhöht.

14) Mainz und Umgebung. Unter Zugrundelegung und gänzlicher Umarbeitung des gleichnamigen Werkes von Professor Dr. K. Klein beschrieben von Dr. K. G. Bockenheimer, grofsh. Landgerichtsrath in Mainz. Mainz, J. Diemer. 1880. 8. IV u. 205 Stn. Nebst einem Stadtplan in Lichtdruck.

Ein Führer durch jede Stadt ist ein für Fremde wie Einheimische gleich nothwendiges Hilfsmittel zur Orientierung. Einen solchen hot das Werkchen des verstorbenen Klein in höchst zweckentsprechender Weise. Nachdem es zuletzt im Jahre 1868 neu aufgelegt war, hatten die grofsen, seither erfolgten Veränderungen, sowie die inzwischen gemachten Forschungen und die Entdeckung mancher wichtigen Theile des alten Mainz, die sich bei Gelegenheit der vielen Umgestaltungen ergeben hatten, eine gänzlich neue Bearbeitung nothwendig gemacht, der sich der Verfasser als Schüler seines Vorgängers gerne unterzog und durch die er sich den Dank aller, die sich in Kürze über Mainz unterrichten wollen, verdient hat. Der Verleger hat das Büchlein sehr nett ausgestattet, so dafs es die Besucher der goldenen Stadt gerne auch länger als angenehme Erinnerung aufbewahren werden, als dies in der Regel mit ähnlichen Führern zu geschehen pflegt.

15) Geschichte des Nassauischen Wappens von H. von Göcking, kgl. Kammerjunker und Premierlieutenant a. D. Mit einem Wappen nach altem Vorbilde, Initialen, Kopfleisten und Schlufsstücken von E. Döpler d. j. und 6 Wappen- u. Siegeltafeln von H. Nahde. Görlitz, 1880. C. A. Starke. 4. VIII u. 67 Stn. u. 7 Tafeln.

Unter Benützung des gesammten zugänglichen Materiales von Urkunden, Siegeln und Abbildungen gibt der Verfasser ein Bild,

wie das Stammwappen sich durch Aufnahme der Wappen der durch Erbschaft, Kauf und auf sonstige Art erfolgten Erwerbungen nach und nach gemehrt und bei den verschiedenen Linien gestaltet hatte, bis es zu dem geworden, was in den modernen Wappen des Herzogs von Nassau und des Königs der Niederlande vorliegt. Es spiegelt sich darin die Entwicklung der Heraldik überhaupt, aber auch die gesammte Geschichte des Hauses Nassau. Eine Reihe von Stammtafeln erläutert das Verwandtschaftsverhältnifs und damit die Uebereinstimmung und Verschiedenheiten des Wappens nach Zeit und Linien. Klarheit und Einfachheit der Darstellung und hübsche Ausstattung sichern der kleinen Monographie eine freundliche Aufnahme im Kreise der Heraldiker.

16) Der Wittelsbacher Stamm-, Haus- und Geschlechtswappen. Eine heraldische Monographie als Festgabe zum 700jährigen Jubiläum von Dr. Karl Ritter von Mayerfels. . . . . Constanz, 1880. 8. 44 Stn. u. 4 Tafeln.

Der allen Heraldikern wohlbekannte Verfasser des heraldischen A-B-C-Buches sucht in dieser Studie nachzuweisen, dafs der Adler, welchen die Wittelsbacher im Schlusse des 12. Jahrhunderts im Siegel führten, kein Amtszeichen, als kaiserliche Pfalzgrafen, sondern Familienwappen, dafs er also das eigentliche Stammwappen des Hauses sei, und führt zur Unterstützung seiner Ansicht die auch auf Münzen vorkommenden Adler an, sowie in erster Linie den Adler auf dem Schilde des Siegels Ludwigs des Kehlheimers, der nicht mehr kaiserlicher Pfalzgraf gewesen, welchen Adler merkwürdiger Weise aufser dem Numismatiker Beierlein keiner seiner Vorgänger als solchen erkannt hat, da dieselben vielmehr Sparren, Löwen oder Anderes in dieser Figur gesehen, während auf seinem Rockel'schen Metallabgusse des Siegels der Adler deutlich erkennbar sei. Ebenso sei auf den ältesten Siegeln der Stadt München der Adler wachsend hinter den Stadtthorzinnen und sei erst um 1300 in einen wachsenden Löwen verwandelt worden. Auf Grund dessen verlangt der Verfasser die Aufnahme des zum Stammwappen zu erklärenden Adlers als Herzschild in das bayerische Wappen.

Vermischte Nachrichten.

85) Die Nr. 3 des Anzeigers für schweizerische Alterthumskunde bringt die Mittheilung, dafs im Febr. d. J. in Châtroz am linken Ufer der Morge bei Conthey 7 prähistorische Gräber gefunden wurden, die mit Steinplatten ausgefüttert und mit einem Steine bedeckt waren. Aufser Schädeln und Knochen fanden sich zwei Töpfe, der eine von Topfstein, der andere von Glimmerschiefer. Auf den Gräbern lag ein erratischer Block.

86) Dem Journal de Genève wird aus Thann geschrieben, dafs daselbst in der Nähe des Dorfes Arbeiter 0,6 m. unter dem Boden ein sehr gut erhaltenes ca. 10 m. langes und 0,6 m. breites Canot aus der Pfahlbauzeit auffanden. Herr Dr. Grofs hat dasselbe für das Museum in Neuenstadt erworben.

(Anz. f. schweiz. Altthk. N. 3 u. d. Allg. Schw. Ztg. N. 89.)

87) Aus Augsburg berichtet Dr. Schreiber in der dortigen Abendzeitung und nach ihm andere Blätter: Die Vermuthung, dafs wir es bei den in dem Anwesen des Hrn. Brauereitechnikers Th. Madlener am Fufse des Pfannenstieles ausgegrabenen Urnen mit einer gröfseren Begräbnifsstätte im Norden der alten Römerstadt zu thun haben, bestätigt sich um so mehr, je weiter daselbst fortgearbeitet wird. Bereits sind es mehr als 50 Urnen, die dem Boden daselbst entnommen worden sind; die meisten von schwarzgebranntem Thon, theils mit, theils ohne Linienverzierung. Eine derselben namentlich zeichnet sich dadurch aus, dafs auf ihr, wahrscheinlich aus freier Hand, Linienverzierungen angebracht sind mit einem Instrument, das mit einer Notenrastrierungsfeder am meisten Aehnlichkeit zu haben scheint. — Die Form dieser schwärzlich gebrannten Urnen ist sehr verschieden, wie auch die Gröfse und Höhe derselben überaus verschieden sich zeigt. Zwölf der wohlerhaltensten befinden sich bereits bei den früher ausgegrabenen Gegenständen im Museum. Von den nicht schwarzgebrannten Urnen bietet namentlich eine vielfaches Interesse; dieselbe, von gelblichem Thon, 31 cm. hoch und in der stärksten Ausbauchung 29 cm. breit, wurde gefunden oben mit einer stark oxydierten Metallplatte zugedeckt, die leider nicht vollständig erhalten werden konnte, aber noch jetzt trotz des dick aufliegenden Rostes an einer Stelle zeigt, dafs sie glänzend geschliffen war. In der Urne befand sich aufser den gewöhnlichen Aschenüberresten ein Grablämpchen von besonders merkwürdiger Form: auf der Oberseite ist nämlich der Kopf eines Kriegers mit schönem Helmschmuck angebracht. Von den anderen Grablämpchen, die mit den Urnen gefunden wurden, hat eines den Stempel FRONTO, ein zweites trägt den Stempel SABINI; wieder ein anderes zeigt eine kleine Gesichtsmaske; bei einem weiteren, dessen Thon eine ganz weifsliche Färbung zeigt, ist leider die obere, dünne Wandung eingeschlagen und lassen die Ueberreste auf eine stehende Figur eines Kriegers schliefsen. Auffallend ist auch bei diesem Urnenfunde die Unmasse von Gefäfsüberresten der verschiedenartigsten Form von der ziemlich weiten Schüssel an bis zum zierlichsten Schälchen. Ueberwiegend ist hier die Zahl der aus feinster Erde (Terracotta) gebildeten Gefäfse, neben welchen die aus gewöhnlichem Thon gebildeten Gefäfse fast zurücktreten. Nicht wenige der Scherbenüberreste zeigen auch Figuren; in dieser Beziehung ist namentlich eine zu zwei Dritteln erhaltene Schale merkwürdig. Dieselbe zeigt nämlich genau die Figur eines schlangenfüfsigen Giganten, mit beiden Händen die Keule schwingend, wie sie J. v. Hefner in seiner Schrift: „Die römische Töpferei in Westerndorf" in Tafel I, Figur 10 zur Abbildung bringt. Auch zeigt sich zwichen den Figuren ein Stempel mit den Buchstaben: COWILIVIIS * I, der unter den dort zusammengestellten 61 Stempeln noch nicht aufgeführt ist. Endlich nimmt noch unsere Aufmerksamkeit in Anspruch die Ausgrabung eines viereckigen Stückes Kalktuff, 95 Centimeter lang, 88 Ctm. breit und 13 Ctm. dick, sowie einer ziemlichen Anzahl von quadratischen Ziegeln, die unmittelbar neben diesem Stücke gefunden wurden. Nehmen wir noch hinzu, dafs gerade dort, wo dieser mächtige Stein gefunden wurde, die schwärzliche, mit Aschenüberresten gemischte Erde am häufigsten sich zeigte, so dürfte die Vermuthung nicht ferne liegen, dafs wir es hier mit einem Verbrennungsherd zu thun haben, von welchem aus die Aschenüberreste gleich in die bereitgehaltenen Urnen gebracht wurden.

88) Mainz, 27. Juni. Dafs man in einer Stadt, deren Geschichte bis in die römische Zeit zurückgeht, auf einem von Alterthümern erfüllten Boden sich bewegt, ist sehr begreiflich; auch kann es nicht erstaunen, wenn man bei Erdarbeiten auf römische Mauer-

reste stöfst. Das aber dürfte zu den Seltenheiten gehören, wenn man bis auf unsere Tage mitten in der Stadt innerhalb der Mauern eines römischen Bauwerks wohnte. Dieser Fall hat sich in der That jüngst bei dem Umbau des Präbendatenhauses in der Pfaffengasse ergeben, von dem früher bereits die Rede war. Die gegen Südost stehende Scheidemauer, welche vermöge ihrer ungewöhnlichen Stärke auffiel, zeigte in der Tiefe des Kellers zwei regelmäfsige Abtreppungen und sorgfältig gerichtetes Mauerwerk aus Kalksteinen. Von der Strafsenhöhe ab war die Mauer über späten Verblendungen verputzt. Bei Entfernung dieser Zuthaten zeigte sich nun, dafs die römische Mauer aus der Tiefe bis zur Balkenlage des ersten Stockes vollständig erhalten war und eine Höhe von nahezu 8 m. hatte. Die Mauer bestand aus langen, sorglich gerichteten Kalksteinen, die schichtrecht in regelmäfsigem Verband vermauert waren. Ein grober Kiesmörtel bildete Fugen von 3 Cm. Der Kern des Mauerwerks war aus trocken aufgesetzten Bruchsteinen und Betonübergufs hergestellt. In Abständen von etwa 5 Schichten = 80 Cm. durchzogen doppelte Ziegellagen als Bindeschichten die ganze Mauerflucht. Die Ziegeln mafsen 60 Cm. in der Länge, 31½ Cm. in der Breite und 4 Cm. in der Dicke, waren hell und hart gebrannt und hatten keinerlei Stempel, ein ganz vorzügliches Material, wie es selbst unter andern römischen Ziegeln nicht häufig vorkommt. Die Stirnseite der Mauer zeigte schwere Brandspuren unter dem Ueberzug aus späterer Zeit. Es dürfte, wie bemerkt, in Städten römischen Ursprungs diesseits der Alpen nicht häufig sein, dafs man noch nach mehr als anderthalbtausend Jahren innerhalb derselben Wände sich bewegt, die einst der römischen Bevölkerung dienten, und hier in Mainz war dies wohl noch kaum so sicher nachzuweisen, als gerade in dem mitgetheilten Fall. (Darmstädter Zeitung, Nr. 179.)

89) In Mainz hat, ermöglicht durch das Entgegenkommen des Festungsgouvernements, eine Untersuchung des Eichelsteines stattgefunden, der als Denkmal des Drusus galt. Man grub an einer Stelle bis zu 7 m. tief hinab, um den Unterbau bis zum Grund zu untersuchen. Die Darmstädter Zeitung brachte einige sachkundige Berichte, aus denen das merkwürdige Resultat sich ergibt, dafs auch der Unterbau in derselben unregelmäfsigen Technik ausgeführt ist, wie der jetzt noch über dem Boden des Walles stehende Theil, dafs aber auch keine Spur einer ehemaligen Bekleidung mit besserem Material, wohl aber Reste eines glatten Verputzes sich finden. Der Berichterstatter neigt sich zu der Ansicht hin, dafs das Werk ein viel späteres ist, kein Erinnerungsdenkmal an Drusus, sondern ein rohes Soldatenbauwerk, das als Malzeichen, von dieser Stelle aus weither aus dem Rhein- und Mainthale sichtbar, die Thatsache römischer Herrschaft zeigen sollte. Als Schlufs ist dem Artikel die Bemerkung beigefügt: „Ob es unter so bewandten Umständen gelingen wird, vollständige Klarheit in die Geschichte des Denkmales zu bringen, mufs auch nach den jüngsten Erhebungen noch immer dahingestellt bleiben."

90) Mainz, 11. Juni. Unter den alterthümlichen Funden, welche in der Aufschüttung der Wälle am Gauthor jüngst gemacht wurden, verdient ein kleines, in Serpentin geschnittenes Stempelplättchen Erwähnung, auf dessen Schnittflächen im Kehrsinne der Name eines Arztes mit Angabe medizinischer Mittel eingegraben ist. Wie von kundiger Seite versichert wird, ist der kleine Gegenstand in seiner Art von grofsem Interesse; er hat im hiesigen Museum bis jetzt nur ein Gegenstück. Die Schriftzüge sind von durchaus regelmäfsiger Bildung und sehr scharfer Ausführung. Es ist in der nächsten Zeit, wie wir hören, eine eingehende Veröffentlichung darüber zu erwarten. (Darmstädter Ztg.)

91) Aus Vorarlberg, Ende Juni. Vor einigen Wochen wurden bei Lauterach, nicht weit von Bregenz, im Torflager zwischen der bedeckenden Humus- und Torfschichte folgende Gegenstände gefunden: bei zwanzig römische Familienmünzen aus Silber, drei angeblich gallische Silbermünzen, zwei mit Kettchen verbundene Fibeln aus Silber, eine Armspange aus gleichem Metall, ein Ring aus Bronze. (Nürnberger Presse, Nr. 185.)

92) Der Keller des Pfarrhauses zu Unterregenbach, welches soeben neu aufgebaut wird, bildet, wie der Württemberg. Staatsanzeiger in Nr. 162 meldet, die westlichen Theile einer Krypta deren Alter in hohe Zeit hinauf versetzt wurde. Bei Gelegenheit des jetzigen Baues haben sich nun auch die östlichen Theile derselben gefunden mit sehr merkwürdigen charakteristischen Fragmenten, aus denen die Karolingerzeit sich als Enstehungszeit der Krypta feststellen läfst. Die sehr interessanten Bautrümmer dieses bis jetzt in Württemberg einzigen Bauwerkes aus dem ersten Jahrtausende unserer Zeitrechnung sind jetzt im k. Lapidarium zu Stuttgart aufgestellt.

93) Beim Kanalbau in Mainz wurde bei Einmündung der Stadthausstrafse in die Schusterstrafse eine Zierscheibe aus Gold, mit Steinen und Email verziert, vorgefunden, die 8½ cm. hoch, 8 cm. breit, ungefähr kreisrund ist. Das Mittelfeld innerhalb eines Filigranrandes nimmt ein gegen 7½ cm. grofser, von vorn gesehener einköpfiger Adler ein, dessen Flügel geöffnet sind, während die Schwanzfedern durch den Rand hindurchgehen. Dieser ist aus Zellenschmelz in verschiedenen Farben hergestellt, von denen das Blau und theilweise auch das Grün durchscheinend, die übrigen undurchsichtig sind. Das Werk gehört etwa dem 10. Jhdt. an, dürfte byzantinischen Ursprunges sein und ist jedenfalls eines der merkwürdigsten Fundstücke die seit langer Zeit wieder einmal zu Tage gekommen sind.

94) Ober-Olm, 26. Juni. Beim Abbruch der Südseite unserer alten Kirche fanden sich vor der Eingangsthüre zwei Steinsärge, der eine etwas weiter gegen Westen, der andere gerade vor der Thürschwelle. Sie sind in der Gröfse nicht ganz gleich und am Fufsende etwas schmäler als zu Häupten; in dem Boden ist eine Abzugsöffnung angebracht. Die Deckel sind flach und durch ein leistenartig vortretendes Gabelkreuz ausgezeichnet. Von Inhalt bargen sie nur wenige Reste von Gebeinen und zeigten, wie auch die gebrochenen Deckel beweisen, die Spuren von Durchwühlung. Sie werden nebst dem früher gefundenen Steinsarg auf dem Kirchhof als redende Zeugnisse für das Alter der Kirche und der Begräbnisstätte dabei aufgestellt werden. — Die Mauer der Kirche bestand in ihrer Tiefe aus sehr altem, schwerem Schichtmauerwerk, wie es ähnlich am Thurm sich zeigt; dann folgten Theile mit gothischen Architekturresten, Fenstermafswerk u. s. w. und endlich die Ergänzungen aus späterer Zeit. Es ist sonach abermals erwiesen, dafs eine Kirche aus dem frühen Mittelalter hier stand, wovon aufser dem Thurm auch die Rundung des Chorbaues bekannt wurde, und dafs die späteren Umbauten sich an den ursprünglichen Mauerzug anschlossen, so dafs die nachfolgende Zeit an dieser Seite keine Erweiterung des ursprünglichen Kirchenbaues vornahm. (Darmstädter Zeitung, Nr. 178.)

95) Wie die Hannov. Ztg. und nach ihr der deutsche Reichsanzeiger berichtet, wurden auf dem kleinen Hagen bei Göttingen die Reste der alten Kaiserpfalz der Lindolfinger, der Burg Grona, untersucht und wird der ganze Grundrifs der Burg blofsgelegt werden, obwohl alle Reste über der Erde gänzlich verschwunden waren und nur die Tradition die Stelle, wo einstens die Pfalz gestanden, noch bezeichnen konnte. Im Raume der ehemaligen Kapelle fand sich ein gemauerter Sarg mit den Resten einer Leiche. Auch ein zweiter Sarg und sonstige Leichenreste fanden sich vor.

96) Die Restauration der Aufsenseite des Münsters zu Basel ist nach einem von Oberbaurath Schmidt in Wien und Baurath Hase in Hannover geprüften und gebilligten Plane in Angriff genommen worden, nachdem auf Antrag der Regierung der grofse Rath dem Münsterbauvereine auf 8—10 Jahre einen jährlichen Betrag von 15000—20000 Frcs. bewilligt hat. Die Arbeiten vertheilen sich, wie folgt: 1880 Reparatur der Thurmpyramiden, 1881 Restauration der Thürme, Thurmgalerieen und des Mittelschiffgiebels, 1882 Vollendung der Façade und Hauptportals, 1883 Mittel- und Querschiffdach, 1884 Seitenschiffe und Strebepfeiler, 1885 Querschiffgiebel, Chor und Chorumgänge, 1886 Seitenschiffwände, 1887 neue Thüren, Ersetzung fehlender Figuren.

97) Der grofse Rath von Waadt bewilligte für die Restauration der Kathedrale von Lausanne für das Jahr 1879 einen Nachtragskredit von 48122 frcs. und 13000 frcs. für die Wiederherstellung der Porche des apôtres.

(Anz. f. schweiz. Alterth.-K., Nr. 3 u. d. Tagbl. d. St. Zürich, Nr. 120.)

98) Strafsburg, 30. Juni. Mit den Reparaturen, welche augenblicklich an dem nordwestlichen Treppenthürmchen vorgenommen und mit regem Eifer betrieben werden, erhalten, wie die „E. L. Z." berichtet, die Münsterarbeiten so ziemlich ihren Abschlufs. Aufser den Malereien an dem Gewölbe der Hauptkuppel, welche jedoch erst nach einigen Jahren zur Ausführung gelangen, sind nur noch eine gröfsere Anzahl kleiner Figuren, die in den Nischen und den kleinen Säulentempelchen an den Strebepfeilern und den Seitengalerieen des Langschiffes Aufstellung finden werden, herzustellen. Sobald dies geschehen, hofft man, dafs die schon vielfach angeregte Freistellung der baulich höchst interessanten Ostseite des Münsters in Angriff genommen werde. Die nöthigen, freilich nicht unbedeutenden Mittel hierzu soll das Frauenstift besitzen. (Nordd. allgem. Ztg., Nr. 303.)

99) Hannover, 30. Juni. Die Stadt Hannover besitzt bekanntlich in ihrem alten Rathhause eines der schönsten gothischen Baudenkmäler des 15. Jahrhunderts, welches jüngst unter Leitung des Bauraths Hase einer Renovation unterzogen wurde. Das alte Mauerwerk ist nun von den Hinzufügungen späterer Jahrhunderte gereinigt und ihm äufserlich die Gestalt wiedergegeben worden, in der das formenschöne Gebäude ursprünglich errichtet wurde. Auch die innere Renovierung schreitet rüstig vorwärts. Es kommen hierbei besonders zwei Säle in Betracht; beide liegen im ersten Stock, und zwar der eine, kleinere nach der Marktstrafse zu, im ältesten Flügel des Rathhauses, welcher im Jahre 1435 erbaut wurde, während der gröfsere Saal gegenüber der Marktkirche fast die ganze Front des im Jahre 1485 fertiggestellten Theiles des Gebäudes einnimmt. Dieser letzterwähnte Saal war ehedem das „Tanzhus", in welchem die Patrizier ihre Feste und Hochzeiten feierten, in dem die Stadt Fürsten und hohe Gäste bewillkommnete. Mit der Ausschmückung dieses Festraums ist ein junger, hochbegabter Künstler, der Maler Hermann Schaper, betraut worden. (Daselbst.)

100) Die Darmst. Ztg. meldet: Die Frage wegen der Erhaltung der in geschichtlicher, wie künstlerischer Beziehung merkwürdigen Reliefdarstellung des heil. Martinus im Giebelfeld der Aufsenseite des Gauthores hat nunmehr dahin einen höchst befriedigenden Abschlufs gefunden, dafs die Festungsbehörde das Bild an seiner ursprünglichen Stelle belassen und für entsprechende Herstellung Sorge tragen wird, ein Beschlufs, der nur mit Dank und Freude zu begrüfsen ist, da er nicht blos ein Denkmal aus dem 17. Jahrhundert schont, sondern eine bis weit ins Mittelalter zurückgehende Erinnerung bewahrt; denn ehe die Architektur des Gauthores 1670 unter Erzbischof Johann Philipp von Schönborn vollendet ward, trug die äufsere mittelaltrige Gaupforte bereits ein Relief mit dem Reiterbilde des heil. Martinus. Aus den Wappen der Geschlechter zum Jungen, zum Rebstock, der Löwenhäupter u. s. w., welche an dem Thurm aufgemalt waren, ist zu entnehmen, dafs sein Bestand jedenfalls bis gegen Schlufs des 14. Jahrhunderts, wenn nicht noch weiter hinaufreicht. Es knüpft sich also seit einem halben Jahrtausend die Erinnerung des Stadtpatrons gerade an dieses Thor. Die mittelaltrige Passionsgruppe, welche an der Innenseite des Thorbaues über dem Wachelokal sich befindet, bleibt unberührt. Ueberhaupt werden die alten charakteristischen Architekturtheile des Thorbaues sowohl nach aufsen, wie nach innen bewahrt, was gewifs allseitige Anerkennung in Fachkreisen finden wird. Nur erfährt die Innenseite neben der Verlegung der mittleren Thorfahrt die Veränderung, dafs in Folge der Anlage eines Fufsweges ein zweites, kleineres Portal nöthig wird und dieses eine Parallele auf der andern Seite erhält, so dafs eine grofse, einheitliche Thorarchitektur künftig sich gegen den Platz entfalten wird.

Mainz. Friedrich Schneider.

101) Mit der Düsseldorfer Kunst- und Gewerbeausstellung ist auch eine Alterthumsausstellung verbunden, welche nach uns gewordenen Mittheilungen hervorragende Werke in grofser Zahl bietet, vor allem aber dadurch sich auszeichnet, dafs sie kulturgeschichtliche Bilder zusammenstellt und so die Gegenstände auch in der Art und Weise ihres Gebrauches erscheinen läfst.

102) Im oberen Saale des Rathhauses zu Biberach fand bei Gelegenheit einer vom Ulmer Alterthumsverein dort gehaltenen Versammlung auch eine Ausstellung interessanter Alterthümer statt.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

II.

Wir haben im ersten Aufsatze auf die aufserordentliche Wichtigkeit der Siegel für die Geschichte der Bewaffnung aufmerksam gemacht. Es könnte nun allerdings folgerichtig erscheinen, dafs wir zunächst eine Anzahl von Siegeln abbilden und daraus die entsprechenden Ergebnisse ziehen würden. Indessen besitzt unser Museum keine gerade dafür charakteristischen Originalsiegel der älteren Periode, sondern nur eine, wenn auch reichhaltige, Sammlung von Abgüssen, die freilich in dieser Beziehung belehrend sind, aber sicher auch in den Händen vieler Siegelfreunde sich befinden, so dafs wir doch durch deren Wiedergabe nicht gerade Beiträge, die speziell dem germanischen Museum angehören, geben und so doch nicht vollständig der Ueberschrift unserer Aufsätze gerecht würden. Da wir indessen in diesem Aufsatze eine etwas bunte Reihe ohnehin einhalten müssen, so können wir ja auf einzelne Siegel zurückkommen, sobald besondere Veranlassung durch das übrige Material vorliegt, und wenden uns deshalb zunächst zu anderen Quellen. Unter der Sammlung der Miniaturen befinden sich zwar einige Blätter aus der romanischen Kunstperiode, welche Bewaffnete darstellen; es sind jedoch meist nur Einzelheiten, die an diesen Darstellungen belehrend sind, und auch auf sie wollen wir daher später zurückkommen, wo besondere Veranlassung vorliegt, und beginnen die Mittheilungen mit einer Gruppe, welche, dem Inneren eines Initiales entnommen, wol dem Schlusse des 13. Jahrh. angehört. Es ist ein König, vor welchem ein Krieger steht. Der Initial selbst, von dem Texte losgeschnitten, welchen er ehemals begleitete, ein D, die Nummer 11 der Miniaturensammlung tragend, gehört zu den ältesten Beständen derselben und ist eingereiht, ohne dafs über seine Herkunft irgend etwas Bestimmtes bekannt wäre. Die Darstellung ist in der Gröfse des Originales gehalten. Wir sehen darin Herodes, welcher den Auftrag zum Kindermorde gibt. Das Schwert des Königs zeigt leider gerade an der Stelle des Knaufes eine Beschädigung, so dafs die hier wiedergegebene runde Form etwas zweifelhaft ist. Der Krieger ist im Kettenhemde und ähnlichen Hosen dargestellt, und es geht das Geflechte auch über den Kopf weg, ohne dafs eine geschmiedete Haube angedeutet wäre. Das über dem Kettengeflechte getragene, bis an die Kniee reichende Gewand ist weifs. Der Schild hat bereits die Dreiecksform, doch ist er noch etwas höher, als breit. Die Lanze ist durch eine blofse weifse Linie angedeutet, ein Beweis, dafs der Schaft sehr dünn zu denken ist. Die Schildfarben sind schwarz und weifs. Es bedarf kaum des Hinweises auf die Darstellungen

Fig. 1.



der Dichter jener Zeit, deren Helden ähnlich gerüstet sind, und die uns also auch die damals üblichen Bezeichnungen der

Fig. 2.



Stücke wiedergeben. — Dieser Kriegerfigur steht der Abgufs des Grabsteines eines Fürstenberg (Fig. 2, 3) am nächsten, dessen Original sich in Haslach befindet, und zwar keine Inschrift trägt, aber uns als solcher des 1341 gestorbenen Gottfried

Fig. 3.



bezeichnet wird. Für diese spätere Entstehungszeit spricht allerdings das in der Wirklichkeit etwas breitere Verhältnifs

des Schildes (auf der Zeichnung verkürzt sich die Breite desselben in Folge der schrägen Stellung) und dessen etwas geringere Dimension, sowie die Höhe der Beckenhaube, die be-

Fig. 4



reits eine leichte Andeutung der Spitze zeigt, endlich die Gestalt des Schwertes. Indessen findet sich der runde Schwertknauf bereits viel früher (Grabmal Heinrich's des Löwen, 13. Jahrhundert, Diether's von Katzenellenbogen, † 1276); die Spitze der Beckenhaube ist doch kaum angedeutet und alles so alterthümlich, dafs der Grabstein doch auch wol einen anderen, im Schlusse des 13. Jahrhdts. lebenden Familienangehörigen darstellen könnte, da doch auch keine Handschuhe von Eisen angedeutet sind, wie sie dem 14. Jahrh. eigenthümlich sind.

Wir fügen hier die Abbildung einer Beckenhaube bei, die dem Schlusse des 13. Jahrhdts. angehören dürfte und im Original in unserer Waffensammlung sich befindet, wohin sie, bereits vor längerer Zeit, aus dem Besitze des Herrn Pickert gekommen ist. (Fig. 4.)

Fig. 5.





Einige Krieger (Fig. 5) aus dem schon auf Spalte 175 angeführten Speculum humanae salvationis (Nr. 5970 unserer Bibliothek) zeigen die mit dem Panzerkragen verbundene Beckenhaube bereits stark zugespitzt. Ihre Füfse sind nicht geharnischt, und es möchte scheinen, als ob sie überhaupt kein Ringgeflecht tragen, sondern nur dicke, farbige, wol wollene Gewänder. Dagegen haben sie bereits die dem 14. Jahrh. eigenthümlichen eisernen Handschuhe mit beweglichen Fingern.

Der eine Krieger hat bereits den Eisenhut und trägt zu demselben eine Halsberge aus Wollenstoff.

Ein irgend einem Grabe entnommenes Bruchstück eines



Fig. 6.

solchen Handschuhes befindet sich in der Waffensammlung des Museums und ist in Fig. 6 abgebildet.

Helme aus dem 14. Jahrh. besitzt das Museum nicht im Original, wohl aber einige Schwerter und Stangenwaffen, sowie einige Sporen mit spitzem Stachel, die theilweise in weit höheres Alter hinaufreichen, aber am besten mit anderen verwandten Waffen gemeinschaftlich betrachtet werden, sowie sodann auch die älteren, hier noch nicht benützten bildlichen Darstellungen gleichzeitig veröffentlicht werden können.

Ringgeflechte wurden auch noch in späterer Zeit unter den Eisenharnischen getragen. Die verschiedenen Stücke, welche das Museum besitzt, dürften daher eher der späteren, als dieser Frühzeit angehören.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Drei Briefe des Johannes Aurifaber an den Rathsherrn Paulus Behaim in Nürnberg.

(Schlufs.)

2.

Gottes gnade vnd fried durch Christum Jhesum vnsern heiland. Erbar vnd ehrenvbester, grofsgonstiger lieber herr vnd

förderer. Ich hab euer ehrenvhest vor viertzehen tagen geschrieben vnd ein exemplar der colloquien oder tieschreden doctoris Martinj Lutherj, so ich alhier zu Eisleben hab im druck ausgehen lassen, mitt vberschickt, welches der bothe euer ehrenvhest zugestellet, wie er mir dan geruhmet, das euer ehrenvhest ime einen orths thalers[11]) zu tranckgelt geschenckt hetten, vnd ferner berichtet, das vmb obligender vielfalttiger gescheffte willen euer ehrenvhest mich itzt nicht hetten beantwortten konnen. Diesen eigenen bothen aber hab ich itzt zu euer ehrenvhest abgeferttiget, vnd schicke einem ehrenvhesten erbarn vnd wolweisen rath der stadt Normberg meinen grofsgonstigen herrn, ein eingebundenes exemplar solcher colloquien oder tieschreden, dienstlich bittende, das euer ehrenvhest solch buch neben dem schreiben einem ehrenvhesten rath zu vberantwortten, sich vnbeschweret vnd guthwillig erzeigen woltte, dienstlich bittende, ihren ehren vhesten vnd weisheitten mein gebet gegen gott, für ire christliche vnd glückselige regirung, vnd auch meine vnverdrossene vnd willige dienste zu vermelden, vnd das ire ehrenvhest vnd weisheitt dieses buchs dedication zu gonstigem wolgefallen annemen wolten, vnd meine grosgonstige patronen vnd förderer sein vnd bleiben. Solches wil vmb euer ehrenvhest ich hinwider nach meinem höchsten vermugen dienstlichen zu verschulden mich allezeit bevleifsigen.

Vnd kan bej diesem bothen euer ehrenvhest von zeittungen nicht verhalten, das der konig von Dennenmarck, auch die stad Lubeck, mit dem Schweden zur seefarth neulich geschlagen haben vnd hat Dennenmarck die see vnd vberhandt behalten, iedoch hernacher hochstem schaden gelidden, dan sie 13 schieff verloren haben in einem storm vnd wetter[12]). Wie deu hiervon euer ehrenvhesten in bejliegenden copejen warhafftigen bericht haben, der mir von der stad Lubeck kriegsobersten gestern ist zugeschickt worden.

Hertzog Ottho[13]) von Luneuburg wonende zu harburg, welches ist eine meile von Hamburg, der ist mit der stad Hamburg in grofser vneinigkeit, drumb, das sie einen man, der in der Elbe ertruncken, auffgehoben vnd begraben in irer stad. solchs hat der hertzog nicht leiden wollen, und furgegeben, man hette aus seinem gebiete den todten weg genommen, vnd drumb zugefaren vnd der stad Hamburg zwej schieff genommen, darauff in die vier vnd zwentzig stuck buchsen gewesen sind. dieselbige hat der hertzog auff laden[14]) legen lassen. die stehen itzt auff dem wahl zu Harburg. als nun der Hamburger leuthe aus den schieffen verwuntet in die stad kommen, derer bej 40 gewesen, vnd irer bej 12 gahr todt geblieben, so wirdt ein auffruhr deshalben in der stadt, das die bürger für das rathhaus lauffen, vnd den rath gezwungen, das er inen durch einen eidt hat zusagen müssen solchen schimpff zu rechnen.[15]) drumb nennen die Hamburger knechte an, wo sie die nur bekommen. haben vor etzlichen tagen wohl bej 1500 knechte bej einander gehabt vnd in die drej tausendt burger mustern lassen.

Hiergegen hat der hertzog auch drej tausend baurn bej einander, nimpt auch reuter an, vnd sollen sich zu dem hertzogen schlagen seine vettern, die andern fürsten von Luneuburg, die fursten zu Holstein, hertzog Frantz von der Lauenburg vnd der bischoff von Bremen, welcher dem hertzogen hat reuter zugeschickt, vnd der stad Hamburg albereit zwej hundert knechte getrennet,[16]) die an einem orth waren zusamen gelauffen. Was nun daraus weitter folgen mag, wirdt die zeit geben vnd so ich etwas darvon erfhare, wil ichs bej zufelliger bothschafft euer ehrenvhest wohl verstendigen.

Der churfurst zu Brandenburg vnd sein sohn marggraff Hans George sind itzt zu Halle, bej dem ertzbischofe zu Magdeburg,[17]) der todt kranck ligt vnd man handelt alda von einem coadiutore, der nach des ertzbischoffs tode succedirete, vnd der sol sein eintzweder marggraff Hans Georgens sohn[18]) oder ein hertzog von der Lignitz, des mutter des churfursten zu Brandenburgs tochter ist, den die marggraffen die bejde stifft Magdeburg vnd Halberstadt[19]) nicht leichtlich aus iren henden lassen werden. So trachtet der churfurst zu Sachsen auch darnach vnd durffte daraus wohl noch ein seltzam spiel werden, darein noch die echter kondten auch geflochten werden, vnd daraus eine grofse zerruttung im deutschem lande erfolgen, den hertzog Johans Friederich zu Sachsen vor wenig tagen, eher dan der churfurst zu Brandenburg alda ankomen ist, auch bej dem ertzbischofe gewesen. So ist Mandelslohe zu Gotha wider ankommen.

Hertzog Heinrich von braunschweig sol zu Wolffenbenttel sehr kranck liegen.

Sonst ist es in diesen landartten[20]) stille.

Wie es umb den denischen vnd schwedischen krieg stehe zu lande, hat mir der lubische oberster auch zugeschrieben. habt hierbej copej darvon.

Befhele euer ehrenvhest hirmit in den gnadenreichen schutz gottes des almechtigen mit erbiettung meines gebets gegen gott fur euer ehrenvhest vnd meiner willigen vnd vnuerdrossenen diensten. Gegeben zu Eisleben den 2. tag Septembris anno 1566.

Euer ehrenvhest dienstwilliger
Joannes Aurifaber.

---

11) 1/4 Thaler. Schmeller I, 152.

12) Im Texte neun Zeilen durchstrichen.

13) Otto II. von Harburg. Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg, II, 87 u. f.

14) Brett, Bohle. Schmeller I, 1436.

15) rächen. Schm. II, 17. 16) abtrünnig gemacht. 17) Sigismund.

18) Joachim Friedrich, Administrator von 1566 bis 1598. Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg, II, 363 u. f.

19) Das katholisch gebliebene Domkapitel von Halberstadt trennte sich nach 87jähriger Vereinigung vom Erzstifte und postulierte den Enkel Herzog Heinrich's d. J. von Braunschweig, Heinrich Julius, zum Bischof. Hoffmann, a. a. O.

20) Gegenden, Provinzen. Schmeller I, 149.

Aufsen:

Dem erbarn vnd ehrenvhesten ehrn Paulo Behaim, rathsherrn zu Norimbergk, mejnem grofsgonstigem lieben herrn vnd förderern.

Beilage 1 (von Aurifabers Hand).[21])

Am freittage nach Jacobj hat die Denissche vnd Lubissche armada in der see die schwedische schiffart angetroffen, vnd von morgens vmb 8 vhr an mit inen geschlagen bifs auff den abendt vmb sechs vhr. Es seind aber die Schweden in der nacht nach dem gehalttenen schermmutzeln wider nach den scheren [9]) gelauffen, dohin den Dehnen vnd Lubeckern vnmuglich zu folgen, vnd nach deme ein mastbaum dem Lubisschen ammiralschieff war abgeschossen worden, do were das Lubissche ammiralschieff gern nach Dantzig gelauffen, das man einen neuen mastbaum in sein schieff setzete. aber die Dehnischen haben nicht folgen wollen, sondern gebeten, das man vnter Gottlandt gegen Wisbj lieff, welches ehemals eine grofse kauffstadt gewesen. da wolten sie einen denischen edelman so auff dem dehnischen vndterammiralschieff ein oberster gewesen, begraben, deme der kopff im schermmutzel abgeschossen worden. Haben derhalben die denissche vnd lubissche armada dohin gesetzet vnd ire ancker fallen lassen vnd denselbigen todten zur erden bestedtiget.

Als sie nun nicht viel stunden alda verharret, hat sich so ein grausamer sturmwindt gegen dem abendt erhoben, das man nicht anders gemeinet, es sej ein erdbeben gewesen, welcher die gantze nacht gewehret vnd die besten schieffe jemerlich etzliche zu grunde auff die klippen geschlagen, etzliche mit wasser verfullet, das sie gesuncken vnd sampt allem volcke vertruncken.

Von den lubisschen schiffen haben wir verloren den ammiral [22]), darauff der burgermeister, herr Bartholomeus Tinnappel genant gewesen, mit hauhtman, fenrich sampt allen knechten, schiffern vnd bofsleuthen geblieben. dergleichen ist verloren der vnterammiral vnd noch ein schieff, das meerweib genanth, mit allem volck.

Aber von des konigs von Dennemarcken armada ist in diesem storm vmbkommen, der ammiral vnd vnterammiral sampt noch acht schiffen, die grösten vnd besten, mit allem volck, so darauff gewesen, derer seelen gott gnedig vnd barmhertzig sein wolle, dan es wirdt das volck, so allenthalben darauff gewest, in die sieben tausend personen geschetzet, die so erbermlich vmb ir leben kommen. Wir hetten villieber eine feldtschlacht verlieren mögen, solt nicht so viel volcks vnd geschutz sampt allerlej munition vnd prouianth verloren worden sein, als mit dieser 13 schieff vntergang geschehen.

Was aber der Schwede auff seinen schieffen in diesem gehaltenen schermmutzeln durch vnser geschütze verloren, vnd wie es seinen schieffen in den storm ergangen, solches konnen wir noch nicht erfharen, den es sind wenig feilschusse [23]) von den vnsern in die schwedische schieffe geschehen. das aber gottes wetter vnd windt vns so grausamen schaden gethan, mussen wir vnsern sunden die schuldt geben vnd dem almechtigen gott in sein gerichte heimstellen.

Es ist itzt in dieser stad von weibern vnd kindern ein solch heulen, weinen vnd klagen, das es einen stein erbarmen möchte. Gott wolle vns trösten vnd hinforder besser glück geben.

Dieser schieff vntergang ist geschehen am sontage nach Jacobj.

Den 21. tag Augusti sind zwene vnsere rathsherrn mit vnser pincken [24]) wider zu hause aus der see ankommen, welche noch aus dem storm sind erhalten worden. Auch seind diesen morgen den 22. tag Augusti zwej Orlagerschieff [25]) aus vnser armada zu Tramunde vor die hafen angelanget, die gott aus der notth errettet. wo die andern sind, weifs man noch nicht eigentlich, hoffen aber, das sie in guten hafen liegen.

Aufsen:

Zeittung von dem erliddenen schaden der Denischen vnd Lubischen schiffart. Datirt den 22. tag Augusti in Lubeck anno 1566.

Beilage 2 (von anderer Hand).

Zeitung aufs Dennemarck vonn vnnsernn kriegesvolck, so zu lannde nach Schwedenn gezogenn sein, kann ich euch nicht verhaltenn, das sie alle durch die klippenn vnnd holenn weg seinn vnnd vnnser volck habenn drei blockheuser vonn dem Schwedenn bekommen vnnd 18 stuck grofs geschutz. so habenn die vnnsern viel volck verlorenn. Frantz Banner vnnd Josua Cwalenn [26]) habens meiste volck verlorenn vnnter jhrenn fahnenn. auch sinndt dar viel vonn denen zu fufse erschossenn, also das viel volcks ist vmbkommenn so wol auf des Schwedenn, als auf vnnser seitenn. doch hatt vnnser volck die vberhanndt behaltenn vnnd sinndt nun vber die höfsenn wege kommenn, also das sie nun guetenn wegk habenn bifs vor denn Stockholm. Daniel Rantzaw hatt zurucke geschriebenn, das sie jhm soltenn eine freie offene strafs haltenn, da sie möchtenn zufhur bekommen, so wolt er mit gottes hulf sein windterleger vor denn Stockholm schlahenn. so ist Heinrich Brade aufgezogenn mit 10 fahnenn hollenndischen burenn, auf das er denn annder zu hulf kommen sol, so das sie nun freie zufuhr vonn proniandt bekommenn konnenn. so verhoffenn wir mit gottes

[21]) Zur Schlacht bei Gothland am 26. Juli 1566 vgl. Becker, II, 165. Der obige Schlachtbericht ist jedoch ausführlicher.

[22]) Der Morian genannt. Becker, II, 166.

[23]) Fehlschüsse; feilen = fehlen. Schmeller I, 702. Lexer III, 8; niederd. u. holländisch, auch noch bei Luther, feilen; vom franz. faillir entlehnt.

[24]) plattes, dreimastiges, hinten hohes Lastschiff; auch ein Schnellschiff; (Weigand).

[25]) Kriegsschiff, Linienschiff; (mhd. urlouge, dän., schwed. orlog = Krieg). Schmeller I, 1459. Weigand II, 278.

[26]) Josua von Qualen, dänischer Befehlshaber. Becker II, 157.

hulffe, es sol zu einem guetenn ennde gereichenn. Nach dato haben wir zeitung bekommenn, das Daniel Rantzaw Warsteinn sampt dem schlosse erobert habenn sol. gott gebe jhm ferner seinenn segenn.

Aufsen:

Zeittungen, wie es vmb den schwedisschen krieg zu lande stehe.

3.

Gottes gnad vnd fried durch Christum Jhesum vnsern heiland, erbar vnd vhester grosgonstiger lieber herr vnd förderer. Euer herrn eines erbarn vhesten vnd wolweisen raths der stadt Nurmbergk antwortt[27]) auff mein vberschickt buch der colloquien Lutherj sampt der 20 goltgulden verebrung hab neben euerm an mich gethanem schreiben jch jungst bej[?]) meinem bothen wohl empfangen. Sage einem erbaren vhesten vnd wolweisen rath meinen grosgonstigen vnd gebietenden herrn fur diefs stadlich geschenck vnd verehrung dienstliche vnd vleissige dancksagung, wils auch vmb ihre hehrlickeit zu verdienen vnd zu verschulden mich bevleissigen. vnd fur die angewanthe förderung bin ich euer ehrenvhest auch danckbar. wils hinwider zu verdienen willig befunden werden. Bitte auch einem erbarn, vhesten vnd wolweisen rath von meiner wegen hoche vnd dienstliche dancksagung fur die verebrung zu thun, vnd weil ich itzt vergebliche[?]) zufellige bothschafft aus Erffurdt gegen Norimberg hat, so hab ich nicht vnterlassen konnen, euer ehrenvhest diefs briefflein mit zuschreiben, vnd fuge derselbigen zu wissen, das ich aus der graffschafft Mansfeld mich in Erffurdt wesentlich[28]) begeben, vnd alda in der Kirchen zum predigern das pfarrampt angenommen vnd mich wider ins predigtampt begeben hab. der liebe gott wolle mir seinen heiligen geist vnd gnade darzu mildiglich verleihen. Vnd kan euer ehrenvhest nicht pergen das die echter[?]) noch alle zu Gotha sind, vnd man alda itzt viel abreitens hat. man hat auch innerhalb 14 tage im Duringer walde bej funfftausend klaffter holtz fellen vnd hauen vnd in grofser eile nach der vhestung fuhren lassen, dergleichen aus dem lande eine grofse proniauth in die vhestung gebracht, also das iederman gefurcht, es würde ein neuer lerm für der handt[29]) sein. aber es ist (got lob) noch alles stille. vnd ist wohl etwas im werck gewesen, als das der churfürst zu Sachsen nach absterbung des ertzbischoffs zu Magdeburg gerne die bejden stiffte Magdeburg vnd Halberstadt hette an sich gebracht. Nun wollens die marggraffen zu Brandenburg aus iren henden nicht lassen vnd haben dem capittel furgeschlagen marggraf Hans Georgens sohn oder des hertzogen von der Lignitz sohn, welcher churfurst Joachims zu Brandenburgs tochter sohn ist. vnd wollten derer einen gerne zum bisschofe haben, auff das die marggrafen diese bejde stiffte an der handt hetten. Vnd haben auch die marggrafen viel postirens[30]) itzt gegen Gotha, das sichs ansehen lest, als sej es itzt ein kuchen.[31]) Aber der churfürst zu Sachsen thut itzt gahr gemache vnd halte es auch darfur, er werde sich vmb diese stiffte nicht annemen, den daraus gahr ein grofser lermen im deutschen lande erfolgen durffte.

Grumbach lest ein neue buch zu Jhena drucken, dorinnen er sich verantworttet wider des von Schwartzburgs aufflage vnd die vrgichten, das er leuthe solt abgeferttiget[32]) haben den churfursten lassen zu erschiefsen. Diese bucher werden nichts guths anrichten. Gott wolt es gnediglich abwenden.

Hat euer ehrenvhest gewisse zeittung, wie es in Vngern stehe vmb der keiserlichen matt. kriegsvolck, so bitte ich dienstlich euer ehrenvhest wolten mirs mittheilen. Gegeben zu Erffurd den freittag nach Burckhardj [18. October] anno 1566.

Euer ehrenvhest williger diener
Joannes Aurifaber.

Aufsen:

Dem erbarn vnd vhesten Paulus Behaim, rathsherrn zu Norimberg meinem grofsgonstigem lieben herrn vnd förderern Norimberg zu handen.

Meifsen. W. Loose.

[27]) abgedruckt im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1869, Sp. 336.

[28]) mit (Haus-)Wesen, häuslich. Lexer III, 802. Schm. II, 1022.

[29]) vorhanden, bevorstehend.

[30]) postieren, mit der Post reisen, auch etwas auf die Post geben. Schmeller I, 413. Hier bezeichnet es das Post- oder Botschaftschicken, die schriftlichen Verhandlungen der Aechter mit den brandenburgischen Fürsten behufs deren Verwendung beim Kaiser. Vergl. Ortloff III, 274 u. f. [31]) Küche.

[32]) Vgl. dazu Ortloff II, 33 u. f. 138 u. f. 284 u. f. Auflage = Ersonnenes, Erdichtetes; Schmeller I, 1455. Urgicht = Aussage; das. I, 869.

Die heraldischen Wecken.

Die sogen. Wecken[1]) kommen schon seit der ältesten heraldischen Zeit in zweifacher Eigenschaft in den Wappen vor:

I. als heraldisches Muster (dessin) und

II. als heraldische Figur (künstliche).

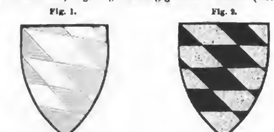
In der alten Züricher Wappenrolle finden sich verschiedene Beispiele von beiden Gattungen, und zwar ad I in den Wappen Nr. 18, 21, 180, 185 und 559 und ad II in den Wappen Nr. 153, 359, 389 und 391. Ich theile hier Abbildungen mehrerer dieser Wappenschilde mit, und erlaube mir, einige allgemeine Bemerkungen beizufügen, welche allerdings für den Heraldiker von Fach nichts Neues enthalten, aber manchem Freunde der edlen Heroldskunst unter den Lesern dieser Blätter doch nicht ganz unerwünscht sein dürften.

Ad I. Geweckte Schilde und Felder. Fig. 1. „Baiern" (Nr. 18): ein von Weifs und Blau geweckter lediger Schild;

[1]) Die Blasonierung „Wecken" ist hier nur als die bekannteste gewählt; der Name hat ja keinen Einflufs auf die Sache.

Fig. 2. „Tek“ (Nr. 21): ein von Gelb und Schwarz geweckter lediger Schild [1]); Fig. 3. „Criech“ (Nr. 185): ein getheilter Schild, oben ein von Weifs und Schwarz geweckte Feld, unten ein rothes Feld; Fig. 4. „Grünberg genannt Salzfafs“ (Nr. 559):

Fig. 1. Fig. 2.



ein schräg getheilter Schild, oben ein wachsender rother Leopard, unten von Weifs und Blau geweckt.

Fig. 3. Fig. 4.





Ad II. Wecken als Figuren. Fig. 5. „Friberg“ (Nr. 153): im blauen Schilde 3 weifse Wecken [2]); Fig. 6. „Egkher“ (Nr. 359): von Schwarz und Weifs getheilter Schild mit 3 weifsen Wecken im schwarzen Felde; Fig. 7. „Schaler“ (Nr. 389):

Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7.



im rothen Schilde 5 (schrägbalkenartig) schräg an einander gestellte weifse Wecken [4]). Bei Blasonierung eines mehrfarbigen heraldischen Musters kann von einer Tinktur des betreffenden Feldes eben so wenig die Rede sein, wie von Figuren und von einer bestimmten Zahl der einzelnen Plätze, die sich ohnehin mit der Schildform beliebig verändert.

Beide Tinkturen haben ganz die gleiche Eigenschaft; denn sie sind organisch zu dem betreffenden heraldischen Muster miteinander verbunden und bilden zusammen nur eine zusammengesetzte Tinktur, gehören somit ebenso zu den „ledigen Wappen“, wie die mit einer einzigen Tinktur (ohne Figur) [5]).

Es gibt aber auch Wappenbilder von zusammengesetzter Tinktur.

Der Adler im Wappen von „Márhern“ (Mähren, Nr. 81) ist z. B. weder ein weifser Adler mit rothen Würfeln, noch ein rother mit weifsen Würfeln oder Schach, sondern ein von Weifs und Roth geschachter Adler.

Alle heraldischen Pelzmuster sind zusammengesetzte Tinkturen kat'exochän; z. B. der Adler im Wappen von „Froburg“ (Nr. 28) und der Fürstenberg'sche Schildrand (Nr. 37) von weifs und blauem Kürsch, und der öttingen'sche Schildrand (Nr. 29) von gelb und rothem Kürsch. So sind auch die beiden kreuzweise über den rothen Schild der „Gutenberg“ (Nr. 91) gelegten weifs und blauen Streifen keine weifsen Streifen mit blauen „Eisenhütlein [6])“, sondern einfache Pelzstreifen.

Ebenso verhält es sich mit allen heraldischen Mustern [7]). Daher ist das bayerische Stammwappen einfach ein von Weifs und Blau geweckter lediger Schild. Es kann also eben so wenig von blauen Wecken im weifsen Feld oder umgekehrt die Rede sein, als von einer bestimmten Zahl von Wecken (resp. Felderlein oder Plätzen), oder von Bezeichnung einer der beiden Tinkturen als „Hauptfarbe“ [8]).

[1]) „Kinseg“ (Königsegg, Nr. 180): ganz in derselben Weise von Gelb und Roth geweckt.

[2]) „Bonsteten“ (Nr. 391): 3 weifse Wecken im schwarzen Schilde mit gelbem Rande. 4 Wecken finden sich auch auf dem Grabstein Philipps von Aubigni (vergl. „Der deutsche Herold“, 1879, Nr. 8 und 9) und 2 Wecken im Siegel Heinrichs von Sachsenhausen v. J. 1283 (vergl. Schenk zu Schweinsberg: „Beiträge zur Kenntnifs der in Frankfurt a/M. begütert gewesenen Adelsfamilien“, Taf. I, Fig. 5).

[4]) Auch auf dem Helmschmuck der Wappen Fig. 6 und 7 sind die 3 resp. 5 weifsen Wecken als Wappenbilder beibehalten, während bei Fig. 3 das Muster, von Schwarz und Weifs geweckt, angegeben ist.

[5]) Vergl. Triers „Einleitung zu der Wappenkunst“, IV. Cap., S. 47—72.

[6]) Wie die älteren — namentlich die blau und weifsen — abgerundeten Pelzmuster im 13. Jahrh. in einigen redenden Wappen, z. B. der Kronenberg, wol wegen ihrer Aehnlichkeit in der Form mit den heraldischen Bergen, angewendet worden sein dürften, so wurde die spätere, seit dem 14. Jahrh. häufig in der Heraldik angewendete eckige Form derselben, wegen ihrer Aehnlichkeit in Form und Tinktur mit den wirklichen Eisenhüten (welche auch als Wappenbilder vorkommen, z. B. bei dem schwäbischen Eisenhut, deren Wappen Menestrier als „d'argent au chapeau de fer d'azur“ blasoniert,) von der Mehrzahl der deutschen Heraldiker für solche angesehen und als „Eisenhütlein“ blasoniert, — ein Verstofs, welcher bei den englischen und den romanischen Herolden nicht vorkommt.

[7]) Vergl. „Der deutsche Herold“, 1879, Nr. 5, wo S. 58, Z. 12 v. u. „geweckte“ statt „gereckte“ zu lesen ist.

[8]) Eine in der Heraldik unbekannte Bezeichnung; man müfste nur überhaupt den beiden s. g. Metallen: Silber (Weifs) und Gold (Gelb) einen Vorrang vor den anderen heraldischen Tinkturen einräumen wollen.

Wenn früher dieses Wappen als „blaw und weifs Wegk" blasoniert wurde, so beweist das nur, dafs beide Tinkturen zusammen das Wappen bildeten. Wenn aber damals und später von einer bestimmten Zahl von Wecken die Rede ist, so ist das eben einfach einer jener heraldischen Verstöfse unserer deutschen Heraldiker, über welche eine wissenschaftlichere Kritik längst den Stab gebrochen hat.

Schon vor anderthalb hundert Jahren sagte Trier: „Die Hertzoge zu Bayern führen schrägrechts von Silber und Blau geweckt. Die Zahl der Reyhen wird bey dem Geweckten im Blasoniren nicht benamet, zuweilen aber zehlet man die Felderlein,[9]) doch ist die Zahl derselben selten ausgemacht. Zum Exempel in gegenwärtigem hertzoglichen Bayrischen Wapen wird von vielen die Zahl der Felderlein auf ein und zwantzig gesetzt. Die Menge aber der Münzen und anderer Monumenten, wo diese Zahl nicht beobachtet worden, zeiget, dafs es difsfalls willkührlich sey;" und O. T. v. Hefner sagt[10]): „dafs man die einzelnen Weken gezält habe, dafür finde ich nur ein Beispiel im Wappenbriefe der Stadt Gundelfingen vom Jahre 1462, wo es heifst: „etc. . . . . den dritten Tailn des Wappens Bayerland, das sind siben blaw und weifs Wegk" (siehe mein Wappenwerk, I. 1, S. 15). Aber hundert bayerische Siegel und Wappen geben Beweis, dafs man es mit den 21 Weken nie so genau genommen habe."

Schliefslich will ich noch bemerken, dafs die besäeten und bestreuten Wappenschilde (ohne oder mit einem eigentlichen Wappenbilde) auch unter die heraldischen Muster gerechnet werden können, da die Zahl der Bilder auch bei ihnen willkürlich ist und sich nach der Gröfse und der Form des Schildes richtet. Es wird wol keinem Kenner einfallen, im alten Wappen von Frankreich (Nr. 13) — (d'azur semé de fleurs-de-lys d'or,) die Zahl der Lilien anzugeben, oder in dem Wappen von „Klingen" (Nr. 138) die 10 Schindeln als feststehende Normalzahl — dieselben für dieses Wappen annehmen zu wollen[11]).

Kupferzell. F.-K.

[9]) nicht Wecken!

[10]) Vergl. dessen „Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik", I., S. 63, Note 1.

[11]) Menestrier sagt: „semé se dit des pièces dont l'écu est chargé, tant plein que vide, et dont quelques parties sortent de toutes les extrémités de l'écu." Nach Trier werden in einem bestreuten Felde (semé) die Figuren ohne bestimmte Zahl wiederholt und verlieren sich am Rande; deshalb dürfen in solchen Wappen die betreffenden Bilder, mit welchen sie bestreut sind, nicht alle ganz gezeichnet werden.

Zur Geschichte der Giesserfamilie Hilger in Freiberg.

Der Görlitzer Magistrat schreibt am 24. Juni 1521 an den Glockengiefser Andreas Hilliger zu Breslau einen Brief folgenden Inhalts: Nachdem wir wegen der Glocke (für die Peterskirche) mit Euch haben reden lassen, haben wir unserem Diener Fabian befohlen, Euch Kupfer und anderes Zubehör zu beschaffen. Auch findet Ihr inliegend (es ist aber nur das Concept des Schreibens im lib. missiv. erhalten!) der Stadt Wappen mit etzlichem Texte zu St. Peters Bilde. — Der Name Hilliger ist unzweifelhaft nur eine andere Form für den obigen Zunamen, als deren Träger Lübke (deutsche Renaissance II, S. 783) zuerst die Brüder Wolf und Oswald zu Freiberg zum Jahre 1545 als Hersteller der grofsen Dedications-Tafel von Bronze in der Torgauer Schlofskirche laut Inschrift anführt. In Rücksicht auf den Zeitabstand dürfte nunmehr in dem Meister Andreas der Vater jener Künstler zu suchen sein, der gewifs nur vorübergehend seinen Aufenthalt in Breslau genommen hatte. Die Vermuthung stützt sich auf folgende Angabe der Görlitzer Rathsannalen (Script. rerum Lusaticarum III, S. 425), wo es zum Jahre 1516 heifst, dafs der Rath im Einverständnifs mit den Kirchenvätern eine neue Glocke für St. Peter einem Kannengiefser von Freiberg angedingt habe, welcher den Guss derselben durch seine zwei Söhne am 26. September d. J. im Parchen jenseits des Frauenthurmes habe ausführen lassen. Sie wog 165 Centner, und von je einem bekamen die Verfertiger 2 Mark Görlitzer Währung. Man ist versucht, die drei Ungenannten für Andreas, Wolf und Oswald Hilger zu halten, welche letztere beide nach anfänglich handwerksmäfsigen Leistungen zur wirklichen Künstlerschaft sich werden aufgeschwungen haben.

Im Breslauer Zeughaus befand sich ein Geschütz von 87 Centnern, genannt die alte Sau. Es trug die Inschrift: „Hilf Gott aus Noth, der Junge ist todt." Von dem Giefser Michael Heiliger (sic!) aus Meifsen, welcher den Gufs desselben 1543 vollzog, weifs die Sage Aehnliches zu erzählen, wie von dem Meister der Sünderglocke zu Breslau.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. **№ 8.** **August.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. August 1880.

Von Sr. Kgl. Hoheit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen sind wir durch ein sehr anerkennendes Schreiben und die Benachrichtigung erfreut worden, daſs Höchstderselbe seinen Jahresbeitrag von 200 auf 300 m. erhöhte.

Die jüngst in Tegernsee verstorbene Wittwe des langjährigen Sekretärs des Prinzgemahles Albert v. England, Frau Dr. Prätorius, geb. Gräfin Pappenheim, hat dem germanischen Museum die Bibliothek ihres Gemahles, nebst einigen Handzeichnungen und Aquarellen, vermacht. Dieselbe wurde bereits übernommen, und es ist auf diese Weise unserer Bibliothek wieder ein Zuwachs von etwa 1200 Bänden geworden.

Unsere Gipsabguſssammlung hat wieder warme Unterstützung gefunden. Die Bürgermeisterei-Verwaltung der Stadt Straſsburg hat veranlaſst, daſs das Frauenwerkstift die beiden herrlichen Figuren des alten und neuen Bundes vom südlichen Querschiffe des Münsters als Geschenk für das Museum anfertige. Zur Herstellung sonstiger Gipsabgüsse hat Herr Architekt Karl Freiherr v. Haller 500 m., Herr Fabrikbesitzer Schmidmer 150 m. gespendet.

Herr G. J. Schweers in Bremen hat zur Verwendung für die Kunstsammlungen 100 m. gespendet.

Ihren Beitritt zur Förderung des Saals der landesfürstlichen Städte haben angemeldet die Stadtgemeinden Brünn und Offenbach.

Für das Handelsmuseum wurden neuerdings Antheilsscheine gezeichnet von den Herren und Firmen: Württ. Cattunmanufactur in Stuttgart 1, Martin Fels, kais. deutscher Consul in Corfu 2, Groſshändler Moritz Gröbe in Prag 2, Eduard Hallberger in Stuttgart 2, Haueisen und Reyscher in Stuttgart 1, F. C. Kapff in Stuttgart 1, E. Keſsler in Eſslingen 1, Commerzienrath Rud. Knosp in Stuttgart 1, G. Kuhn in Berg 1, Reichstagsabgeordneter und Herrschaftsbesitzer Ludw. Frh. v. Oppenheimer in Klein-Skal (Böhmen) 1, Eng. Rall und Jäger in Stuttgart 1, Groſsindustrieller Viktor Riedl von Riedenstein in Prag 1, Gg. Schöttle in Stuttgart 1.

Ferner sind dem Handelsmuseum folgende kleinere Geldspenden zugegangen: F. W. Brauer in Stuttgart 5 m.; Friedr. Bührer in Biberach 5 m.; J. Duderstadt in Eſslingen 2 m.; Tuchfabrik Eſslingen 5 m.; Stuttgarter Glasversicherungs-Aktiengesellschaft 5 m.; G. Hartenstein in Cannstatt 20 m.; Hausen und Heymann in Stuttgart 5 m; Julius Krämer in Stuttgart 5 m.; M. E. Kromwell in Nürnberg 5 m.; Paul Kurtz in Stuttgart 5 m.; Karl Martz in Stuttgart 5 m.; N. N. in Eſslingen 5 m.; Jakob Nachod in Leipzig 20 m.; A. Ritter und Cie. in Eſslingen 5 m.; L. W. Rosenstein in Stuttgart 10 m.; L. Schaller in Stuttgart 5 m.; Buchhändler Schreiber in Eſslingen 5 m.; Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler U. E. Sebald in Nürnberg 40 m.; Albert Starker in Eſslingen 5 m.; Strauſs und Co. in Cannstatt 10 m.; L. W. in Eſslingen 5 m.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen: Markt Heidenfeld**, Distriktsgemeinde, (statt früher 18 m.) 20 m. **Neustadt a/S.**, Distriktsgemeinde, (statt früher 20 m.) 25 m. **Wurzach**, Stadtgemeinde, 3 m.

Von **Privaten: Bautzen.** Richard Petri, Kaufmann, 2 m.; Reinhardt, Kupferhammerwerksbesitzer, 3 m. **Bremen.** Dettmar Alex. Bromberg, Kaufmann, 5 m.; K. Friedr. Christ. Buff, Kaufmann und Senator, 5 m.; Dr. med. Wilhelm Lebr. Göring 5 m.; Karl Joh. Klingenberg, Schiffsmakler, 3 m.; Dan. Dietr. Knoop, Kaufmann, 5 m.; Dr. jur. Steph. Aug. Lürmann, Senator, 10 m.; Heinrich Meier, Weinhändler, 3 m.; Edmund Pavenstedt, Privatmann, 5 m.; Dr med. Ph. Friedrich Max Schäffer 5 m. **Dennenlohe.** Karl Ganzer, Lehrer, 1 m.; Gottlieb Freiherr von Süſskind 6 m. **Dinkelsbühl.** Hans Deininger, Pharmazeut, 2 m.; Oskar Eichhorn, k. Gerichtsschreiber, 1 m. 70 pf.; Karl Wagner, pens. Lokomotivführer, 2 m. **Dürrwangen.** Theod. Häfele, kgl. Pfarrer, 2 m.; Jos. Ant. Mack, Privatier, 2 m.; Xav. Riedmüller, Bierbrauer und Gastwirth, 1 m. 50 pf. **Erlangen.** Dr. W. Heinecke, Universitätsprofessor, 10 m. **Kleinlellenfeld.** Frhr. von Pechmann, k. Forstgehilfe, 3 m.; Konrad Prager, k. Oberförster, 3 m. **Königshofen.** Leonh. Beyler, Bierbrauer und Gastwirth, 1 m. 50 pf. **Kronstadt i. S.** Alb. Rheindt, Gymnasialprofessor, 1 m. **Lehengütingen.** Heinr. Grün, k. Pfarrer, 1 m. **Rochlitz.** Heer, Diaconus, 3 m.; Lobe, Amtsrichter, 2 m. **Schopfloch.** Otto Förtsch, k. Pfarrer, 1 m. **Stadtsteinach.** Ordnung, k. Bezirksamtmann, 2 m.; Schlegler, k. Oberamtsrichter, 1 m., Tittel, Lehrer, 1 m.; Zink, k. Bezirksamtassessor, 2 m. **Wassertrüdingen.** Ludw. Bartholomä, Kaufmann, 2 m.; Gg. Mich. Funk, Lehrer, 1 m.; Erhard Hirschmann, Präparandenlehrer, 2 m.; Christn. Kauſsler, Hafnermeister und Magistratsrath, 2 m.; David Kohn, Kaufmann und Magistratsrath, 2 m.; Friedrich Löhrl, Präparandenhauptlehrer, 2 m.; Stephan Rösch, Lehrer, 1 m.; Theod. Wörlein, Präparandenlehrer, 2 m.; Wilh. Wörner, Kantor, 1 m. **Wilburgstetten.** Gottfr. Wallner, kgl. Pfarrer und Distriktsschulinspektor, 2 m.

Als einmaliger Beitrag wurde folgender gegeben:
Kronstadt i. S. Frieda Lassel, Professorstochter, 1 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 3833—3841.)

Bunzlau. Dr. E. Wernicke: 5 verschiedene Kupfermedaillen des 19. Jahrh. — **Dresden.** Richter, Bibliothekssekretär: Silberner Beschlag eines Pfeifenkopfes mit Allegorie auf die Niederlage Napoleon's I. — **Feucht.** Höflich, k. Oberförster: Mit getuschten Bildern und Ornamenten gezierter Jägerbrief vom Jahre 1740. — **Hamburg.** Joh. Paul: Ein Bockspiel vom 18. Jahrh. Ein Reifrock vom 18. Jahrh. — **Nürnberg.** Fr. Hertel, Kaufmann: Eine Schachtel voll falscher Münzen. Leykauf, Briefträger: Verzierter Arbeitsbrief der Straſsburger Strumpfwirker vom 18. Jahrhundert. M. Richter, Kaufmann: Kgl. sächsischer Doppelthaler von 1858 mit Stempelfehler. Sabine Zagel, Buchhalterswittwe: Zwei Arbeitsbriefe mit Verzierungen in Kupferstich. — **Schwechat.** Aug. Hanck: 3 römische Münzen. — **Zwickau.** Mensing, Studiosus: 20 kleine Kupferstiche mit Darstellungen aus der Geschichte der Reformation und der Salzburger Emigration. Color. Pergamentdrucke. 18. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 41,402—41,483.)

Amsterdam. Académie royale des sciences: Dies., Verhandelingen etc.; Afd. Letterkunde, 12. Deel. 1879. 4. Verslagen en Mededeelingen etc.; Afd. Letterkunde: II. Reeks, 8. Deel. 1879. 8. Esseiva, virginis matrariis querelae. 1879. 8. — **Basel.** K. Vischer-Merian: Ders., Heuman Sevogel von Basel und sein Geschlecht. 1880. 4. — **Berlin.** Ernst und Korn, Verlagshandlung: Lotz, die Bandenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden. 1880. 8. E. Friedel, Stadtrath: Klebs, der Bernstein. 8. Internationale Visscherij Tentoonstelling te Berlijn, Afdeeling Nederland. 1880. 8. Neues Rathhaus in Berlin. Programm. 1857. 4. Franz Lipperheide, Verlagshandlg.: Blätter für Kostümkunde, herausg. von A. von Heyden; n. F. X. Heft. 1880. 8. — **Bern.** B. F. Haller, Buchhändler: Niggeler, zur Turngeschichte. Biographien hervorragender Förderer des Turnwesens. 1879. 8. — **Bremen.** Freih. Dr. Herm. von Eelking: Schmidt, Verzeichnifs über die in der k. schwed. Waffensammlung auf Ulrichsdal vorhandenen Schiefs-, Hau-, Stich- und Deck-Waffen etc. 1854. 8. Verzeichnifs der in Deutschland und einigen angrenzenden Ländern befindlichen öffentlichen und privaten Sammlungen von anthropologischen, ethnologischen und urgeschichtlichen Gegenständen. 1876. 4. — **Chemnitz.** Statistisches Bureau (der Stadt Chemnitz): Dass., Mittheilungen etc., V. Heft. 1880. 2. — **Donaueschingen.** Grofsherzogl. Gymnasium: Dass., Bericht für das Jahr 1879/80. 1880. 4. — **Emmendingen.** Grofsherzogl. höhere Bürgerschule: Maurer, das Weiherschlofs bei Emmendigen. 1879. 4. Pr. Ders., Nachweisungen über die Genealogie der Herren von Geroldseck. 1880. 4. Pr. — **Görlitz.** H. v. Göckingk, k. Kammerjunker u. Pr.-Lieutenant a. D., u. C. A. Starke, Verlagshdlg.: von Göckingk, Geschichte des nassauischen Wappens. 1880. 4. — **Greifswald.** Universität: Index scholarum etc.; 1880—81. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen etc., 1880—81. 4. — **Hannover.** H. Wilh. H. Mithoff, Oberbaurath a. D.: Ders., Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen; Bd. VII. 1880. 4. — **Iglau.** K. K. Staats-Obergymnasium: Wallner, Geschichte des k. k. Gymnasiums zu Iglau. 1880. 8. Pr. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshandlg.: Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 73. Lfg. 1880. 8. Otto Spamer, Verlagshdlg.: Schmidt, illustr. Geschichte von Preufsen; 16. u. 17. Lfg. 8. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde: Dies., Register van den Aanbreng van 1511 en verdere Stukken tot de Floreenbelasting betrekkelijk; deel I—IV. 8. Dies., de vrije Fries etc.; III. Reeks, II. Deel, 3. Aflev. 1880. 8. — **Linz.** K. K. Staats-Ober-Realschule: Timmel, zum Genus der Substantiva im Neuhochdeutschen. 1880. 8. Pr. — **Loburg.** Verein für wissenschaftliche Unterhaltung: Wernicke, Loburg im dreifsigjährigen Kriege. 1880. 8. — **Luxemburg.** V. Bück, Verlagshdlg.: de la Fontaine, die Luxemburger Kinderreime. 1877. 8. — **Mährisch Freiberg.** Staats-Untergymnasium: Kämmerling, die Geschichte der Stadt Freiberg. 1880. 8. Pr. — **Mainz.** Dr. K. G. Boekenheimer, grofsh. Landgerichtsrath: Ders., der Eichelstein bei Mainz. 1880. 8. J. Diemer, Verlagshdlg.: Bockenheimer, Mainz und Umgebung. 1880. 8. — **Mühlbach.** Evang. Unter-Gymnasium: Wolff, deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen; II. 1880. Pr. — **Neuburg.** Histor. Filialverein: Ders., Collectaneen-Blatt etc.; 43. Jahrg. 1879. 8. — **Nordhausen.** Professor Dr. Theodor Perschmann, Gymnasialoberlehrer: Ders., Nordhausens mittelalterliche Grabdenkmäler; Heft III (Schlufs). 1880. 8. — **Nürnberg.** J. Kamann, Reallehrer: Ders., die Pilgerfahrten Nürnberger Bürger nach Jerusalem im 15. Jahrh. 1880. 8. Sonderabdr. K. Kunstgewerbschule: Dies., Jahres-Bericht etc.; für das Schuljahr 1879/80. 1880. 8. Nützel, Kaufmann: Seufftius, oratio valedictoria de Culmbachi excidio habita. Pap.-Hs. 1694. 2. Dr. A. Recknagel, qu. k. Gymnasialprofessor (†): Künfsberg, Wanderung in das germanische Alterthum. 1861. 8. Ders., Geschichte des deutschen Parlaments. Mscr. 2. Ders., Briefe über die alten Germanen. Mscr. 2. Ders., Briefe über Germanisches. Mscr. 2. Ders., Germanistisches. Mscr. 2. Ders., Sprachliche Studien. Mscr. 2. Ders., Abhandlungen sprachlichen und historischen Inhalts. Mscr. 2. — **Offenburg.** Grofsh. Progymnasium: Dass., Programm für das Schuljahr 1879/80. 1880. 4. Dewitz, Reichstage und Reichsverfassung unter Friedrich III. 1880. 4. Pr. — **Rastatt.** Grofsh. Gymnasium: Kremp, hebräische Studien. 4. Pr. — **Regensburg.** Hist. Verein von Oberpfalz und Regensburg: Ders., Verhandlungen etc.; 34. (n. F. 26.) Band. 1879. 8. — **Reichenhall.** Dr. Solger: Beiträge zu Reichenhalls Urgeschichte. 1880. 8. — **Reval.** Estländische literarische Gesellschaft: Dies., Archiv etc. n. F. Bd. VII. 1880. 8. Sallmann, neue Beiträge zur deutschen Mundart in Estland. 1880. 8. — **Rostock.** Universität: Böhlau, zur Lehre von den Distrikts-Verleihungen. 1879. 8. Bewer, Sala, Traditio, Vestitura. 1880. 8. Esmann, de organis Graecorum musicis. 1880. 8. Kaphengst, an essay on the Ormulum. 4. Viereck, Geschichte der Bischöfe Petrus, Ludolf und Friedrich von Ratzeburg, 1236—1257. 1880. 8. Wiegandt, Heinrich von Freiberg in seinem Verhältnifs zu Eilhart und Ulrich. 1879. 8. und 13 weitere akadem. Schriften. — **Schässburg.** Evangel. Gymnasium: Berwerth und Fabini, fachwissenschaftl. Katalog der Bibliothek des Gymnasiums; I. Th. Theologie. 1880. 4. Pr. — **St. Louis.** (Missouri). L. Soldau, Vorsteher des städtischen Seminars: Ders., Zeitgeist und Schule. 1879. 8. — **Strassburg.** Bürgermeisteramt. Perrot, die Kaiserdenkmünze. 1879. 8. — **Stuttgart.** J. Engelhorn: Verlagshdl.: Muster-Ornamente; 11. u. 12. Liefg. 4. Dr. Paul Stark: Ders., fürstliche Personen des Hauses Württemberg und ihre bewährten Diener im Zeitalter Friedrichs d. Gr. 1876. 8. — **Wien.** K. u. K. geographische Gesellschaft: Dies., Mittheilungen etc.; XXII. (N. F. XII.) Bd. 1879. 8. K. K. akad. Gymnasium: Dass., Jahres-Bericht etc. f. d. Schuljahr 1879/80. 1880. 8. — **Zug.** Kantonale Industrieschule: Nuth, Nachrichten über die Schulen und Schulhäuser des Kantons Zug. 1880. 8. Knaben-Pensionat bei St. Michael: Dass., Jahresbericht etc.; 1879/80. 1880. 8. — **Zürich.** Allgem. geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz: Dies., Jahrbuch etc., V. Bd. 1880. 8. — **Zwickau.** Dr. Kirchner, Oberlehrer an der Realschule I.: Ders., paronomologische Studien. Kritische Beiträge II. 1880. 4. Pr. Zwölfter Jahresbericht über die Realschule etc. 1880. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4726.)

Hechingen. v. Sallwürk, Rektor: Peinlicher Gerichtsprozefs gegen Cleopha Beiterin, Theifs Riesters in Feldorf Eheweib, wegen Kindsmord. 1580. Akten.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgeg. von der Gesellschaft für Musikforschung. XII. Jahrg. 1880. Nr. 6 und 7. Berlin, 1880. 8. Mit einer Beilage: „Das deutsche Lied"; 2. Band, S. 41—43.

Die Toten des Jahres 1879, die Musik betreffend. (Schl.) — Jacob Regnart. Von Rob. Eitner. — Waren die „Spielleute" des Mittelalters von der Kirche exkommuniziert? Von W. Bäumker. — Mittheilungen.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" in Berlin. XI. Jahrg. 1880. Nr. 4—6. Berlin, 1880. 4. Mit dem Beiblatte Nr. 4—6.

Vereinsangelegenheiten. — Heraldische Ausstellung im Haag. Von G. — Beitrag zur Geschichte des Ursprungs und der Entwicklung des Wappenwesens. Von J. A. M. Mensinga. — Zur Kunstbeilage. Von Ad. M. H. (Mit 1 Tafel). — Das Geschlecht von Iggenhausen. Von J. Grafen von Oeynhausen. — Das Wappen der ausgestorbenen Familie von Hakenberg im Havellande. — Gestreifte Wappen. Von F. K. — Nochmals die Hoë von Hoënegg. Von H. Gf. W. — Die freiherrl. Familie von Ahlemann. Von Weifsbach. — Die Familie Kint (Kind, puer). Von E. Grote. — Eine heraldische Seidenstickerei vom J. 1551. Von F. Warnecke. — Alliancen der Familie von Grumbkow. Von R. v. Grumbkow. — Genealogische Beiträge. III. — Zur Kunstbeilage. — Literatur. — Miscellen.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Herausgegeben vom Verein „Herold" zu Berlin, redigiert von Ludwig A. Clericus. 1880. I. Heft. Berlin, 1880. 8.

Die russischen Grafen. — Die de Chapeaurouge, de pilo rubeo. — Das älteste Wappengedicht Deutschlands. Von Dr. Th. von Liebenau. — Quellen und Literatur zur Geschichte des Geschlechts von Bismarck. Von Carl Kletke. — Ueber die Familie der Reichsfreiherren von La Rocha von Starkenfels, nach Forschungen der Reichsfreiherren Gustav und Udo. Von Udo . . . von La Roche-Starkenfels. — Elsässische Studien. IV. Die von Kunheim. Von Kindler von Knobloch.

Monatsberichte der Königl. Preufsischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. April 1880. Berlin, 1880. 8. Mit 8 Tafeln.

Nitzsch. — Ueber niederdeutsche Kaufgilden.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 15. Jahrg. 1880. 2. Heft. Herausgegeben vom Vorstande des Magdeburger Geschichts-Vereins. Magdeburg, 1880. 8.

Dotierung eines schwedischen Obersten mit dem Amte Loburg im Jahre 1633. Von Wernicke. — Magdeburg und die Eventualhuldigung des Erzstifts 1650. Von Dr. G. Hertel. — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Friedr. Hülfse. (Forts.) — Acker-, Feld- und Viehordnung der Stadt Loburg. Von Wernicke. — Miscellen. — Literatur.

Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgegeben von Dr. G. C. Friedr. Lisch. Vierundvierzigster Jahrgang. Mit angehängten Quartalberichten. Schwerin, 1879. 8.

A. Jahrbücher für Geschichte.

Ein Kalandsbuch der Stadt Güstrow. Von Dr. Lisch. — Kleine Güstrow'sche Chroniken. Von Schultz. — Rethra. Von Willebrand. — Umwallung von Rederank. Von Dr. Lisch. — Ueber den Tempel zu Barchim. Von Dr. Beyer. — Verzeichnifs der kaiserlichen Gesandten in Rostock 1564. Von Dr. Crull. — Zur Geschichte der Judenverbrennung in Sternberg. — Rostocker Universitäts-Buchdrucker im XVI. Jahrhundert. Von Dr. Crull. — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg. Von Dr. Hofmeister.

B. Jahrbücher für Alterthumskunde.

Alterthümer der Steinzeit von Ostorf bei Schwerin. Von Dr. Lisch. — Ueber Schalensteine in Meklenburg. Von Dr. H. Petersen. — Glasurte Ofenkacheln von Güstrow und Wismar. Von Dr. Lisch. — Zur Geschichte der Glasmalerei in Rostock. Von dems.

Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. 3. Jahrg., 1880. Nr. 4—6. April—Juni. Hamburg, 1880. 8.

Vereinsnachrichten. — Ein Brief Lessings an Dr. Reimarus. Von Redlich. — Aus des Johann Friedrich Siemers Aufzeichnungen über die Geschicke seiner Familie. Von J. F. Voigt. — Die Lebensmittel und ihre Preise im 16. Jahrhundert. Von C. F. Gädechens. — Bericht Sigmunds von Herberstein über Hamburg. Mitgetheilt von K. Koppmann. — Wetten und Kronenstechen. Von dems. — Amtliches Grabgeläute in Eppendorf. Von C. F. Gädechens. — Pilatuspool. — Die Niederlage der Sachsen durch die Normannen im Jahre 880. Von O. von Heinemann. — Die Scharfrichterpfennige. Von K. Koppmann. — Ein Silberpokal als Geschenk des Amts der Maurer in Hamburg an das Amt der Maurer in Berlin. Von J. F. Voigt. — Pöseldorf. Von C. F. Gädechens. — Davonst in Hamburg. Von A. Wohlwill.

Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck. Herausgegeben von dem Vereine für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Zehntes Heft. Lübecker Bürgersiegel. Lübeck, 1879. 4. S. 47—100. Taf. 7—15.

Bremisches Jahrbuch. Herausg. von der historischen Gesellschaft des Künstlervereins. Elfter Band. Bremen, 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die adelichen Höfe zu Walle und zu Clüversborstel. Von Heinr. Smidt. — Der Nicolaische Kirchenstreit, die Rechte der Domgemeinde betreffend, zwischen dem Bremischen Rathe und den Diakonen des Doms. Von Dr. Alfr. Kühtmann. — Wilh. Hertzberg. Von Dr. Constantin Bulle. — Die Ausbildung der bürgerlichen Armenpflege in Bremen. Von Dr. Wilh. von Bippen. — Gerechtigkeiten der Kirche zu Bederkesa. Von dems.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Herausgegeben von dem Vorstande des Vereins. Redigiert von Keck . . . . Band XXVI. Heft 2. (Jahrgang 1880.) Hannover, 1880. 2.

Historisches Jahrbuch. Herausgegeben von der historischen Section der Görres-Gesellschaft. Redigiert von Dr. Gg. Hüffer. 1. Band. 3. Heft. Münster, 1880. 8.

Die Correspondenz des Cardinals Contarini während seiner deutschen Legation 1541. I. Von Pastor. — Die Legationsreise des Cardinals Nikolaus von Cusa durch Norddeutschland i. J. 1451. Von Grube. — Die literarische Thätigkeit des Abtes Andreas von St. Michael bei Bamberg. Von Wittmann. — Recensionen etc. — Nachrichten.

Anzeiger für Schweizerische Geschichte. Herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Elfter Jahrgang. (Neue Folge.) 1880. Nr. 2 und 3. Solothurn, 1880. 8.

Zwei geschichtefälschende Urkunden und zwei falsche Sigille der Stadt Solothurn. Von J. Amiet. — Zur Geschichte der Grafen von Toggenburg. Von Dr. F. L. Baumann. — Lied von Hans von Anwil gegen die Schwitzer. Von J. Schneuwly. — Nachweise über historische Volkslieder. Von Dr. Th. von Liebenau. — Notizen über das Reliefbild Nr. 240 des Cataloges S. 42 in der mittelalterlichen Sammlung im Basler Münster. Von M. Estermann. — Todtenschau 1879. Von F. Fiala. — Zu der Abhandlung über

geschichtefälschende Urkunden und falsche Sigille. Von J. Amiet. — Ein neuer Propst von Zurzach. Von Th. von Liebenau. — Die St. Galler Ministerialen, Truchsesse von Singenberg. Von M. v. K. — Ludovic Sterner de Fribourg en Uechtland, secrétaire de ville et champion du catholicisme à Bienne (1510—1540). Von A. Daguet. — Lettre de Ludovic Sterner à Hans Techtermann, ancien bourgmestre de Fribourg, le jour de Pâques 1511. Von dems. — Zum Livener Zug 1755. Drei Briefe aus dem Familien-Archiv Wyrsch in Buochs. Von Dr. J. Wyrsch.

Jahrbuch für Schweizerische Geschichte herausgegeben auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Fünfter Band. Neue Folge des Archivs für schweizerische Geschichte. Zürich, 1880. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Königshofen's Bericht über die Schlacht bei Sempach. Von Dr. A. Bernoulli. — Esquisse d'histoire suisse. Par P. Vaucher. — Etude sur les relations de Charles VII et de Louis XI, roi de France, avec les Cantons suisses: 1444—1483. Par B. de Mandrot. — Bausteine zur politischen Geschichte Hans Waldmann's und seiner Zeit. Von Dr. Karl Dändliker.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Band XX, Abth. II, Heft 2. (XLIIII.) Zürich, 1880. 4. Mit 2 Tafeln.

Das glückhafte Schiff von Zürich. Nach den Quellen des Jahres 1576 von Dr. Jakob Bächtold.

Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde Indicateur d'antiquités Suisses. Zürich, Juli 1880. Nr. 3. 8.

Les sepultures des Chamblandes. Par Morel Fatio. — Antiquarische Miscellaneen. Von Edm. von Fellenberg. — Eine Karolingische Evangelienhandschrift auf der Universitätsbibliothek zu Basel Von Dr. A. Burckhardt. — Façadenmalerei in der Schweiz. Basel. Von S. Vögelin. — Der Verfertiger der Standesscheiben im Rathhause zu Luzern. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. I. Canton Aargau. Forts. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. IX. Band. Viertes Heft. Bern, 1879. 8.

Lokalbenennungen aus dem Berner Oberlande und dem Oberwallis. . . . Von A. Gatschet. — Ein Bruchstück der bernischen Geschichte aus den Jahren 1711 u. 1712. Niedergeschrieben von Isaac Geiger. — Die schweizerische Abordnung an den Friedenskongreſs in Münster und Osnabrück. Von Dr. v. Gonzenbach. — Vereinsangelegenheiten.

L'investigateur. Journal de la société des études historiques (ancien institut historique.) Quarant-sixième année. Janvier—Février 1880. Paris, 1880. 8.

Monsieur, duc d'Orleans. Par M. Gg. Quesnel. — Extraits des procès-verbaux des séances de la société etc.

Congrès archéologique de France. XLVe. session. Séances générales tenues au Mans et à Laval en 1878 par la société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments . . . . . Paris et Tours. 1879. 8. LII u. 647 Seiten.

Bulletin archéologique et historique publié sous la direction de la société archéologique de Tarne et Garonne. Tome VIII. Premier trimestre 1880. Montauban, 1880. 8.

Corbarieu et ses seigneurs. Par M. François Moulenq. — L'anneau d'investiture du musée de Montauban. Par Barbier de Montault. (Mit 1 Tafel.) — Lettres inédites sur les campagnes de 1637 et 1639 en Roussillon. Communiquées par de Reyniès. — État de la bourgeoisie de Baumont vers la fin du XVII[e] siècle. Par L. Taupiac. — Chronique. — Procès-verbaux etc.

Verhandelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling letterkunde. Twaalfde deel. Amsterdam . . . 1879. 4.

Het hoogadelijk, vrij wereldlijk stift te Bedbur bij Kleef en zijne juffers. Von L. A. J. W. Sloet.

Verslagen en mededeelingen der koninkl. Akademie etc. Afdeeling letterkunde. Tweede reeks. Achtste deel. Amsterdam, . . . 1879. 8.

De Christen slavin in dienst bij heidensche meesters. Von Th. Borret. — Over den anslaag van Prins Maurits op Maastricht in 1594. Van W. J. Knoop. — Een Hollandsche luitenant onder koning Lodewijk. Van G. Mees. — Opmerkingen en gissingen op een der brieven van Georg Tanner.

Archives Néerlandaises des sciences exactes et naturelles publiées par la société Hollandaise des sciences à Harlem, et rédigées par E. H. von Baumhauer. Tome XV. 1[re] et 2[me] livraison. Harlem, les héritiers Loosjes. 1880.

De vrije Fries. Mengelingen uitgegeven door het Friesch genootschap van geschied-, oudheid- en taalkunde. Veertiende deel. Derde reeks. Tweede deel. Aflevering drie. Leeuwarden, 1880. 8.

Bijdrage tot de burgerlijke en kerkelijke indeeling van Friesland tusschen hed Flie en do Lauwers, van omstreeks de 8ste eeuw tot 1580, door Mr. A. J. Andreae. Met eene karte. S. 195—334.

Register van den aanbreng van 1511 en verdere stukken tot te floreenbelasting betrekkelijk. Uitgegeven door het Friesch genootschap etc. Deel I.—IV. Leeuwarden. H. Kuipers. 8.

Oversigt over det Kongelinge Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger og dets Medlemmers Arbejder i Aaret 1880. Nr. 1 u. 3. Kjöbenhavn, 1880. 8.

Kritiske Bemaerkninger til antike Indskrifter. 2—3. Von I. L. Ussing. — Kirkens Paaskeregning. Von Osvald Mejer.

Sitzungsberichte der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1878 u. 79. Dorpat, 1879 u. 1880. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Ueber die sog. estnischen Zeichentage. Von Amelung. — Ueber finnische und estnische Wortbildungen, in denen der Nasal mit dem Zischlaut wechselt. Von N. Andersen. — Ueber den alten Kaufhof der Deutschen in Pskow. Von N. E. Boguschewski. — Ueber die Steinschiffe von Musching. Von C. Grewingk. — Ein russisches Urtheil über die baltischen Provinzen. — Ueber den estnischen Waldgott. Von Weske. — Das Kartenspiel des estnischen Landvolkes in Livland. Von Amelung. — Archäologische Mittheilungen. Von Grewingk. — Der angebliche Pfahlbau in Arraseh. Von demselben — Ueber Lehnworte im Finnischen. Von Leo Meyer.

Verhandlungen derselben Gesellschaft. Neunter Bd und zehnter Bd., erstes und zweites Heft. (Mit litographischen Beilagen). Dorpat, 1880. 8.

Die Steinschiffe von Musching und die Wella-Laiwe oder Teufelsböte Kurlands überhaupt. Von C. Grewingk. — Studien zur Vergleichung der indogermanischen und finnisch-ugrischen Spra-

chen. Von Nicolai Andersen. I. — Studien zur Geschichte des Königs Stephan von Polen. Erster Theil. Von Richard Hausmann.

Osiliana III. Von J. B. Holzmayer. (Mit Abbild.) — Gräberaufdeckungen in Wolhynien. Von W. Rupniewski. (Mit Abbild.) Bericht über antiquarische Forschungen im Jahre 1876. Von C. C. Graf Sievers.

Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Curlands. Mit Unterstützung der estländischen literarischen .... Gesellschaft herausgegeben von C. Schirren. Neue Folge. Band VII. Reval, 1880. 8.

Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit. Aus dem schwedischen Reichsarchive zu Stockholm herausgegeben von C. Schirren. Band VII. Reval, 1880. 360 Stn.

Neue Beiträge zur deutschen Mundart in Estland von Dr. K. Sallmann. (Gedr. mit Unterstützung ders. Gesellschaft.) Reval, 1880. 8. 160 Seiten.

Compte-rendu de la commission impériale archéologique pour l'année 1877. Avec un atlas. St. Petersbourg, 1880. 4. u. Imp. 2.

Rapport sur l'activité de la commission pendant l'année 1877. — Erklärung einiger im Jahre 1876 im südlichen Russland gefundener Kunstwerke. Von L. Stephani.

Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Fünfzehnter Band. 3. Heft. Herausgegeben von dem Vereins-Ausschuss. Hermannstadt, 1880. 8.

Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt und des Stuhles Broos bis zum Uebergang Siebenbürgens unter Erbfürsten aus dem Hause Oesterreich (1690). Schl. . . Von Dr. Albr. Amlacher. — Drei sächsische Geographen des sechzehnten Jahrhunderts. Von Dr. Friedr. Teutsch. — Kurze Nachrichten von demjenigen, was sich bei der Gegenwart Ihro Maj. des Röm. Kaysers Joseph des IIten in Kronstadt etc. Merkwürdiges zugetragen hat. Von Gustav Schiel. —

Korrespondenzblatt dess. Vereines. Redigiert von Joh. Wolff. III. Jhg. Nr. 5—7. Hermannstadt, 15. Mai — 15. Juli 1880. 8.

Anregungen und Aufgaben. — Siebenbürgische Flur-, Bach- und Waldnamen. 2. Harbach, 3. Gral. Von J. Wolff. — Heerfahrtsordnung des Hermannstädter Stuhles 1564. Mitgeth. von Fr. Teutsch. — Aufzeichnungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Mitgeth. von dems. — Volksthümliches: Volksglauben. Der schwere Wagen. Von Wolff. — Aus dem Billaker Kirchenprotokoll, 1661—1720. Von Fr. T. — Zum Einfall des walachischen Woiwoden Michael in Siebenbürgen (1599). Von F. Schuller. — Die Bevölkerungszahl des Hermannstädter Stuhles 1468. Von Fr. Teutsch. — Siebenbürger auf der Universität Erlangen im 18. Jahrhundert. Von C. Schnizlein. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — Miscellen.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XIX. Jahrg. Nr. 1. Nebst der literarischen Beilage. Redigiert von Dr. Ludwig Schlesinger. Prag, 1880. 8.

Beiträge zur Verfassungsgeschichte Böhmens am Beginne des 14. Jahrhunderts. Von Dr. V. Prochaska. — Künstler der Neuzeit Böhmens. Von R. Müller — Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Königswart. Von Dr. M. Urban. — Deutsche Correspondenz der Rosenberge. Von Th. Wagner. — Studien zur Geschichte von Ossegg. III. IV. (Forts.) Von B. Scheinpflug. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Unter Mitwirkung von Th. Sickel, M. Thausing und H. R. von Zeifsberg, redigiert von E. Mühlbacher. I. Bd. 3. Heft. Innsbruck, 1880. 8.

Jakob Unrest's Bruchstück einer deutschen Chronik von Ungarn. Von v. Krones. — Bemerkungen über die äufseren Merkmale der Papsturkunden des XII. Jahrhunderts. Von Ferd. Kaltenbrunner. — Dürer's Studium nach der Antike. Ein Beitrag zu seinem ersten venezianischen Aufenthalte. Von Frz. Wickhoff. (Mit 1 artist. Beilage.) — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Mittheilungen der k. k. Central-Commision zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale . . . Sechster Band. Zweites Heft. Neue Folge der Mittheilungen. . . . . Mit 2 Tafeln und 7 in den Text gedruckten Illustrationen. Wien, 1880. 4.

Die Grabdenkmäler der Familie Thannhausen in der Dominicanerkirche zu Friesach. Von L. von Beckh-Widmannstetter (Mit Abbild.). — Etruskische Reste in Steiermark und Kärnthen. Von Dr. Fr. Pichler. — Die Gegend von Kaumberg in Niederösterreich in kunsthistorischer Beziehung. Von Dr. Alb. Ilg. — Ein Reitersiegel des Ritters Friedrich Thumb von Neuenberg bei Götzis in Vorarlberg. Von Jos. Zösmaier. (Mit Abbild.) — Zur Geschichte der Schatz-, Kunst- und Rüstkammer in der k. k. Burg zu Grätz. Von Jos. Wastler. III. — Archive in Ober-Oesterreich. Von Albin Cerny. — Portal am Hause Maunsfeldgasse Nr. 6 in Pilsen. Von C. Lanzil. (Mit Abbild.) — Altdeutsche Bilder aus der von Vintler'schen Galerie in Brunneck. — Archäologische Nachrichten aus Schlesien. — Holzkirchen in den Karpathen. Von V. Myskovsky. — Münzen als Glockenzierrat. Von A. Luschin von Ebengreuth. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnthen. Von Dr. K. Lind. III. (Mit Abbild.) — Notizen.

Mittheilungen der kais. und kön. geographischen Gesellschaft in Wien. 1879. XXII. Band (der neuen Folge XII.) Wien, 1879. 8. 600 Seiten.

Mittheilungen des k. k. österreich. Museums für Kunst und Industrie. (Monatsschrift für Kunst und Kunstgewerbe.) XV. Jahrg. Nr. 176—178. Wien, 1. Mai—1. Juli 1880. 8.

Ueber einige Benennungen mittelalterlicher Gewebe. Von Dr. Karabacek. (Forts.) — William Unger. — Antiquar. Gläser aus Aquileja. — Bucheinbände Von J. von Falke. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen.

Numismatische Zeitschrift herausgegeben von der Numismatischen Gesellschaft in Wien durch deren Redaktions-Comité. Zwölfter Jahrgang. Erstes Halbjahr. Jänner—Juni 1880. Mit IV Tafeln und 8 Holzschnitten. Wien, 1880. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Die Kunst des Münzens von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Carl v. Ernst. — Beiträge zur brandenburgischen Münzkunde. Von E. Bahrfeldt. — Die Goldgulden vom Florentiner Gepräge. Von H. Dannenberg. — Der Münzfufs der Wiener Pfennige in den Jahren 1424 bis 1480.

Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, bearbeitet von I. v. Zahn. Unter Förderung Seitens des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht . . . . . hrsg. vom histor.

Vereins für Steiermark. II. Bd. 1192—1246. Graz, 1879. 8. XXVIII u. 759 Seiten.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. VII. Jahrg., 1880. Nr. 7. München, 1880. 8.

Nürnberger Künstler des 16. und 17. Jahrhunderts. Von R. Bergau. — Die 700jährige Jubiläumsfeier des Wittelsbacher Herrscherhauses, abgehalten zu Landshut durch den obigen Verein am 16. Juni 1880. — Literatur.

Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. Vierunddreifsigster Band der gesammten Verhandlungen und sechsundzwanzigster Band der neuen Folge. Mit 8 Steindrucktafeln. Stadtamhof, 1879. 8.

Nachlese zu Th. Ried's Codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis. 2. Regensburger Urkunden im Besitze des Grafen Hugo von Walderdorff zu Hauzenstein. Mitgetheilt von demselben. — Der bayerische Krieg vom Jahr 1504. Reimchronik eines Zeitgenossen. Mitgetheilt von H. Frhrn. von Gumppenberg. — Die Conventionsmünzen der Herzoge von Bayern und der Bischöfe von Regensburg. Von W. Schratz. (Mit 2 Tafeln.) — St. Mercherdach und St. Marian und die Anfänger der Schottenklöster in Regensburg. Von H. Grf. von Walderdorff. — Weihegedicht auf den Regierungsantritt des Bischofes Albert von Regensburg, des Grofsen und Seligen, aus dem Jahre 1260. Uebersetzt und erläutert von Georg Jakob. Thon-Reliefe (Fliese) aus der Stiftskirche zu St. Emeran in Regensburg. Von H. Grf. v. Walderdorff. (Mit 6 Tafeln.) — Miscellen.

Collectaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a/D. und des ehemaligen Herzogthums Neuburg, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filial-Vereins zu Neuburg. Dreiundvierzigster Jahrgang, 1880. Neuburg, 1880. 8.

Nachricht von dem Bauernaufruhr oder bäurischen Krieg des Georg Schwarzerdt. Mitgetheilt von J. Würdinger. — Ein kaiserlicher Besuch in Neuburg a/D. im Jahre 1689. Von Dr. Häutle. — Schicksale der jungen Pfalz während des schmalkaldischen Donaukrieges. Von W. P. Nikl. — Aufzeichnungen einer Nonne im ehemaligen Kloster der Dominikanerinnen zu Obermedlingen aus den Jahren 1529—1546. — Magdalena Scherer. Eine Hexengeschichte aus dem Jahre 1617. Von Chr. Schnepf. — Ein Neuburger Falconet vom Jahr. 1534. Mitgetheilt von J. Würdinger. — Vereinsangelegenheiten.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigiert von Dr. Otto v. Schorn. Vierzehnter Jahrgang, 1880. Nr. 29 und 30. Nürnberg, 1880. 8.

Auf Streifzügen in Schlesien. Von F. O. Schulze. — Kleinere Nachrichten. — Literatur etc. — Abbildungen: Portal vom Schlofs zu Fischbach (Schlesien). Schmiedeisen-Gitter (16. Jahrhdt.). Bogen am Schlofsportal zu Fischbach (Schlesien). Brunnen im Schlofspark zu Buchwalde (Schlesien).

Mittheilungen des Bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redigiert von Dr. Otto von Schorn. Siebenter Jahrgang, 1880. Nr. 15.

Bekanntmachungen. — Anzeigen. — Notizen etc.

Vermischte Nachrichten.

103) Nach Nr. 137 des oberschwäbischen Anzeigers wurde in Hochsträfs bei Friedrichshafen-Hofen ein Gräberfeld entdeckt, welches in einem uns von unbekannter Hand zugeschickten Separatabdruck eines Zeitungsartikels mit den in der Nähe gefundenen Pfahlbauten des Bodensees in Verbindung gebracht wird. Da uns der ursprüngliche Artikel nicht zugesandt wurde, sind wir nicht in der Lage, näher auf die Sache einzugehen.

104) Herr Professor Heideck und Herr Bildhauer Eckart sind auch während dieses Sommers bei dem Aufsuchen und Oeffnen von Hünengräbern in der Kaub, einem Wäldchen bei Wosegau bei Kranz, thätig gewesen, und zwar mit sehr günstigen Erfolgen. Die Herren öffneten 100 Gräber; 60 davon waren für ihre Bestrebungen überaus ertragreich. In jedem Grabe wurde ein Schmuck, 2 Lanzen, zwei Steigbügel und Sporen gefunden. Hervorragende Funde waren aufserdem 2 grofse Kronfibeln, 6 grofse Filigranschaumünzen, 2 Münzen arabischer oder byzantinischer Herkunft, eine silberne Filigranfibel, eine ovale silberne Medaille, 4 silberne Filigranperlen, 2 Steinperlen, focaltonartig geschliffen, eine längliche Perle, ebenfalls so geschliffen, Fibeln mit Silberdraht durchzogen, Schwerter mit kräftiger Parierstange, der Knauf mit Silberfäden durchzogen, etc.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 364.)

105) Herr Kofler aus Darmstadt hat in der Umgegend von Lich (Oberhessen) Ausgrabungen an Hügelgräbern vorgenommen, die im Muschenheimer und im Langsdorfer Walde liegen. Zwei der Gräber boten sehr wenig des Interessanten, das dritte Grab aber ganz Hervorragendes. Im Langsdorfer Walde liegt eine Gruppe von Hügeln, genannt die „Heidengräber". Einige derselben haben eine Höhe von 2 Metern und einen Umfang von 36—40 Metern; andere erheben sich kaum über den Boden. Das eröffnete Grab erhob sich nur 80 Centim. über den Boden und hatte einen Umfang von 25 Metern. In einer Tiefe von 80 cm. stiefsen die Arbeiter auf eine Anzahl Steine, welche in ziemlich kreisrunder Form pflasterartig den Boden deckten. Der Durchmesser des Kreises mafs 4 Meter. Als die Randsteine losgebrochen wurden, fand man drei gröfsere Schalen und ein Gefäfs, von denen nur letzteres erhalten, die Schalen aber, wie die genaue Besichtigung zeigte, in beschädigtem Zustande niedergelegt waren. Unter den Gefäfsen befanden sich grofse Lagen von Asche und kleine im Feuer kalzinierte Knochen. Bei Entfernung der Steine aus der Mitte fand man ebenfalls Asche und Scherben der verschiedenen Gefäfse. Unter dem mittleren Steine lag ein vollständiger Bronzeschmuck, bestehend aus einem Halsring von gewundener Form mit schön erhaltenem Schlufs; zwei spiralförmigen, ganz dünnen Armringen mit Schlufs, die theilweise unter der Hand zerbrachen; zwei massiven Armspangen, jede zusammengesetzt aus 3 glatten Reifen; einem spiralförmigen Fingerring, dabei ein Stückchen Bronze, das wol zu demselben als Zierrath gehörte (aus den Armspangen fielen beim Herausnehmen je ein Reifchen von dünnem, nadeldickem Holz, das mit ganz dünnen Bronzen überarbeitet war); zwei Scheiden für spitze Gegenstände von wohlerhaltenem Gewebe; einem Gürtel, ganz vermodert, der mit unzähligen kleinen Bronzebuckeln besetzt war, die nicht ganz die Stärke des Materials der sogenannten Wachsperlen hatten; einer ganzen Anzahl halbvermoderter, halbverkohlter, ganz dünner Bronzezierge-

räthe; einem Bronzebeschlag mit zwei Rundnägeln. Die Fundstücke hofft man für das Darmstädter Museum zu erhalten.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 362.)

106) Am 20. Juli wurden in der Nähe des Greiffensteiner Schlofsberges, ½ Stunde westlich von Zabern, unweit der alten römischen Vogesen-Befestigungen am Schweizerhof, Köpfel, Fallberg und der römischen Kaiserstrafse von Tres Tabernae nach Decempagi (Tarquimpol bei Dieuze) und der Römerstrafse nach dem Fallberge: 160 silberne römische Münzen aus der Zeit der Prätorianer-Kaiser (235—279) beim Bauen einer Forststrafse von einem Arbeiter gefunden. Die in einem zerfallenen kupfernen Gefäfs befindlichen Münzen wurden an das Bezirkspräsidium nach Strafsburg abgeliefert. Am 3. August wurden wieder 6 silberne, sehr gut erhaltene Münzen mit folgenden Inschriften gefunden: 1. (2 Münzen) Otacilia uxor Philippi I. Marcia Otacilia Severa Augusta, — Concordia Augusta. 2. (2 Münzen) Imperator Caesar Cajus Vibulo Vellusiano (?) Augustus. 3. (2 Münzen) Imperator Gallienus, Pius Augustus (260—268).

Freiherr von Hövel,
Premier-Lieutenant im k. Jäger-Bat. 8.

107) Der „Köln. Volks-Ztg." zufolge wurde in Zülpich die dortige, aus dem achten Jahrhundert stammende Krypta nach ihrer Restaurierung wieder eröffnet und für den Gottesdienst in Gebrauch genommen. (Staats-Anz. f. Württemberg, Nr. 190.)

108) Alle Zeitungen feiern die am 14. August d. J. erfolgte „Fertigstellung" des Domes zu Köln, indem an diesem Tage die Versetzarbeit der Kreuzblume des zweiten Thurmes beendigt wurde, ein Ereignifs, das in der That wichtig genug ist, das Interesse aller Althertbumsfreunde in Anspruch zu nehmen, wenn auch von einer Fertigstellung, von einem Abschlufs aller Arbeiten noch lange nicht die Rede sein kann.

109) In dem Gebäude des Bürgerhospitales zu Graz entdeckte man kürzlich beim Erneuern des Fufsbodens in einem ebenerdigen Gewölbe eine Grabplatte 75,40 Centimeter grofs, leider in der Mitte geborsten in zwei Hälften, aus röthlichem Marmor. Die Mitte derselben zeigt nur einen Schild mit eingegrabener Schräglinie. Am Rande läuft in gothischer schöner Majuskelschrift die Legende: „CHVNRADVS · CIVIS · DE · GRÆTZ . LANTSCRIBA . IN . STIRIA . OBIIT . ANNO . DNI . M . CCC . XXI . XII . KAL . SEPTEM(BR)IS."

Dieser Grabstein, der aus dem nahen ehemaligen St. Andreasfriedhofe herrühren möchte, ist vielleicht der älteste eines Bürgers (civis) von Graz und das Denkmal des „Meisters Konrad Landschreibers von Steier" (Muchar V, 362), der ein Theilnehmer jener Versammlung steirischer Edeln und Stände im Kloster Göfs war, von welcher die engere Beziehung unserer Heimat zum Hause Habsburg datiert wird.

(Der Kirchenschmuck, Nr. 8.)

110) Auf der bei Annweiler gelegenen Burg Trifels ist man seit Beginn des Frühjahres beschäftigt, den dort befindlichen, aber nahezu vollständig zugeschütteten Brunnen auszugraben, in der Hoffnung, manch interessanten Fund aus dem Alterthum zu machen. Die Arbeiten blieben jedoch erfolglos, die Hoffnung begann zu sinken und die zur Ausgrabung freiwillig eingegangenen Beiträge waren erschöpft, auf neue aber nicht mehr zu rechnen. Da endlich stiefs man am 24. Juli in der Tiefe von 70 Meter auf einen eisernen Mörser von nahe 18 Centner. Derselbe hat eine Länge von 88 cm., ist in der Wandung 7 cm. dick und hat einen Laderaum von 20 cm. Tiefe und 12½ cm. Breite. Nach Urtheil Sachverständiger soll das Stück aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammen. In Folge dieses Fundes werden die Ausgrabungen eifriger denn je betrieben, da man noch werthvollere Gegenstände an das Tageslicht zu bringen hofft. Auf Wasser ist man bis jetzt noch nicht gestofsen. (Fränk. Kurier, Nr. 490.)

111) Auf dem Schlofsplatze zu Berlin werden Nachgrabungen veranstaltet, um das Fundament des alten Domes blofszulegen und die Gruft zu finden, in welcher die Särge der Kurfürsten Johann Cicero und Joachim I., sowie der Gemahlinnen derselben, beigesetzt worden. Nach einer Mittheilung der deutschen Bauzeitung glaubt man annehmen zu können, dafs diese Särge nicht in der allgemeinen Familengruft im Chore, sondern in einer kleinen Gruft bei den Querschiffen beigesetzt waren. Schon unter Friedrich Wilhelm I. wurden diese Querschiffe abgebrochen, und so erklärt sich die Thatsache, dafs diese Särge bei Ueberführung der übrigen Fürstensärge aus dem alten Dome in den jetzigen nicht mit übergetragen wurden, aber auch die Hoffnung, solche jetzt noch zu finden.

Inzwischen haben diese Nachgrabungen, nach der Nordd. Allg. Ztg., welche wiederholt darüber berichtet hat, interessante Resultate erzielt. Man hat eine Reihe von Grüften, theilweise völlig unberührt, sammt ihrem Inhalte blofsgelegt. In einer derselben wurde eine Rüstung gefunden; es kamen steinerne Epitaphien vom Beginn des 17. Jahrh. zu Tage, und fast bei jedem Spatenstiche stiefs man auf menschliche Knochen, da der alte Dom Jahrhunderte lang als Begräbnifsstätte diente. Der Hauptzweck der Ausgrabungen scheint bis jetzt nicht erreicht zu sein. Glücklicher in dieser Richtung erscheint eine zu ähnlichen Zwecke in Küstrin vorgenommene Ausgrabung verlaufen zu sein.

112) Küstrin, 15. August. Auf Anregung von hoher Seite sind, wie die „Frkf. Oderztg." schreibt, hierselbst, und zwar schliefslich mit Erfolg, Nachforschungen nach der Gruft des Markgrafen Hans von Küstrin, welcher die Reformation in seinen Landen eingeführt, angestellt worden. Nachdem man mehrere Tage vergeblich in der Kirche selbst gesucht, wurde zuletzt noch die Dielung der unter dem Hochaltar gelegenen Sakristei aufgenommen. Beim Sondieren des darunter befindlichen Untergrundes stiefs man auf Mauerwerk, in welches man eine gröfsere Oeffnung schlug, durch die man in der That in ein Gewölbe, und zwar das lange gesuchte, hinabstieg. Man fand dasselbe grofsentheils mit Schutt und Steinen angefüllt, nach dessen Beseitigung zwei Zinksärge blofsgelegt wurden, von denen der eine an der südlichen, der andere an der nördlichen Wand befindlich. Der letztere war gewaltsam aufgebrochen, der Deckel theilweise herabgezogen und verbogen, im Innern mit verfaultem Holz des Einsatzsarges, sowie mit Mauerschutt angefüllt. Ein Theil der Gebeine, mit Ausnahme des Schädels, welcher nicht vorhanden, wurde auf dem Fufsboden des Gewölbes zerstreut gefunden, sorgsam gesammelt und wieder in den Sarg hineingelegt. Ueber demselben fand man an der Wand befestigt die in den Chroniken erwähnte Messingtafel mit folgender Inschrift: „Johannes, Markgraf zu Brandenburg, ein Sohn Markgraf Joachims, dieses Namens des Ersten, Kurfürstens zu Brandenburg etc, hat durch Gottes Providence im Jahre nach Christi Geburt 1536 angefangen, die reine Lehre des

Evangelii und Wortes Gottes Inhalts der Augsborgischen Confession nach prophetischer und apostolischer Schrift allhier zu Cüstrin und folgends durchs ganze Fürstenthum der Neumark und in andern seinen Landen und Herrschaften öffentlich lehren lassen, und ist ob solchem Bekenntnisse aus Gnaden des Allmächtigen beständig geblieben und hat durch desselben Hülfe die Seinigen dabei erhalten. M. D. L. V. Solus spes mea Christus." — Wenn die Tafel schon jeden Zweifel an der Richtigkeit des Fundes zu beseitigen im Stande war, so geschah dies aufserdem noch durch eine Inschrift auf dem Deckel des anderen, südlich stehenden Sarges, welche bekundete, dafs darin die sterblichen Ueberreste der Markgräfin Katharina enthalten seien. Aufser derselben war auf dem Deckel noch ein langgestrecktes Kreuz eingraviert. Auch dieser Sarg hatte Spuren äufserer Gewalt aufzuweisen, da er, obgleich sonst noch fest, an verschiedenen Stellen aufgebrochen war. Mit Hülfe dieser Oeffnungen konnte man erkennen, dafs der darin enthaltene Holzsarg stark von der Fäulnifs mitgenommen war. An der südlichen Wand fand sich eine, wahrscheinlich nach erfolgter Beisetzung der später verstorbenen Markgräfin vermauerte Thür. Nach erfolgter amtlicher Feststellung des Thatbestandes wurde die Gruft wieder geschlossen.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 383.)

113) Lauf, 28. Juli. Gelegentlich der Einlegung eines baufälligen Hauses im benachbarten Dorfe Simenshofen machte ein hiesiger Zimmergeselle einen ihn höchst angenehm überraschenden Fund. Derselbe, unter einer Dachsparre versteckt gelegen, bestand in einer Anzahl gröfserer französischer Silbermünzen mit den Bildnissen Ludwigs XIII. und XIV., sowie in einer noch sehr gut erhaltenen Taschenuhr von hohem Kunstwerth. Dieselbe zeigt auf 3 Zifferblättern Stunden, Wochentage und Monate, lief aufgezogen sofort weiter und hat einen höchst sinnreich konstruierten Mechanismus. Wochentage und Monate sind französisch bezeichnet, und somit scheint das Ganze noch aus der Franzosenzeit herzurühren. (Fränk. Kurier, Nr. 387.)

Monumenta Zollerana.

Unter diesem Titel publicierten wir auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs von Preufsen in den Jahren 1852 bis 1861 in Gemeinschaft mit Dr. Märcker ein Urkundenbuch des Geschlechtes Hohenzollern, sowohl der gräflichen Linie in Schwaben, als der burggräflich-nürnbergischen in Franken, bis zum Jahre 1417.

Obwohl bei den Vorarbeiten keine Mühe gescheut worden war, um eine möglichst grofse Vollständigkeit dieses Urkundenwerkes zu erreichen, so war doch, wie bei allen ähnlichen Werken, leicht vorauszusehen, dafs im Laufe der Zeit sich in Archiven und in selteneren Druckwerken noch manche Urkunde finden würde, die bei der ersten Anlage der Sammlung sich unsern Forschungen entzogen hatte. In der That sind wir durch die gütige Beihülfe gelehrter Freunde und durch eigenes Suchen in den Besitz mancher neuen Urkunden der Hohenzollerischen Familie gelangt, so dafs wir es wagen konnten, Seiner Majestät dem Kaiser und König, Chef des Hauses Hohenzollern, **die Herausgabe eines Supplementbandes** zu der Hohenzollerischen Urkundensammlung ehererbietigst in Vorschlag zu bringen.

Nachdem Seine Majestät diesen Vorschlag zu genehmigen geruhten, erlauben wir uns, an alle diejenigen verehrten Herren, die aus Beruf oder Neigung sich mit historischen Studien beschäftigen, im Interesse der Geschichte unseres Kaiserhauses die Bitte auszusprechen, uns Hohenzollerische Urkunden (vor 1417) gütigst nachzuweisen, welche in unserem Sammelwerke noch keine Aufnahme gefunden haben, mögen dieselben nun handschriftlich in Archiven sich finden, oder gedruckt in älteren oder neueren Werken, Zeitschriften u. dergl. vorliegen.

Eine jede, auch die kleinste Mittheilung wird mit gebührendem Danke entgegengenommen werden; Abschriften werden gern vergütet.

Berlin, im August 1880. Dr. Graf Stillfried.

Jahresconferenz des Verwaltungsausschusses.

Die heurige Jahresconferenz des Verwaltungsausschusses des germanischen Museums beginnt **Dienstag, den 28. September, Vormittags 9 Uhr** im Conferenzzimmer des Museums. Hiervon werden alle zur Theilnahme Berechtigten auf diesem Wege verständigt.

Nürnberg, den 15. August 1880.

Das Direktorium des germanischen Museums:
A. Essenwein,
I. Direktor.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M*.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER

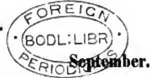


FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 9. September.



Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

III.

Einen nicht unwichtigen Beitrag liefert der Codex 973, dessen wir wiederholt bei Besprechung anderer Darstellungen gedacht haben: der trojanische Krieg in deutscher prosaischer Bearbeitung, dessen viele Kampfabbildungen in hohem Grade interessant sind. Wir geben auf den folgenden Seiten, auf die Hälfte verkleinert, eine der Kampfscenen und eine Reihe von Einzelfiguren aus den übrigen wieder. Wir haben in allen diesen Kampfscenen nur die Fürsten und ihre unmittelbare Umgebung vor uns, nicht etwa kämpfende Knechte; daher sehen wir auch alle zu Pferde. Von Fufstruppen nirgends eine Spur. Wir finden aber auch, dafs grofse Mannigfaltigkeit in Rüstung und Bewaffnung selbst dieser vornehmen Elemente herrschte. Die Könige tragen meist den Stechhelm und, um sie zu bezeichnen, auf demselben eine Krone. Doch haben wir wol kaum anzunehmen, dafs, als der Codex gefertigt wurde, die Könige derartige Auszeichnung wirklich trugen; sie dient nur dazu, dem Beschauer zu zeigen, dafs diese Figur der im Texte genannte König ist. Uebrigens tragen auch andere Figuren den Stechhelm. Ein Blick auf Siegel und Grabsteine und andere datierbare Werke der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. zeigt uns die Rüstung der meisten Nebenfiguren ganz ebenso wieder, wie sie hier vorkommen. Wir haben als Kopfbedeckung die oben spitze Beckenhaube mit dem Kettengeflechte um den Hals; wir haben das wollene Gewand mit Aermeln über der Rüstung, die vielleicht blos aus Ringgeflecht bestand, vielleicht auch einzelne Eisentheile hatte. Die mit a bezeichnete Figur hat noch das ärmellose Gewand, unter welchem der aus Ringgeflechte bestehende Aermel zum Vorschein kommt. Einzelne Figuren tragen Brustharnische, Ellbogenkacheln (b); andere lassen Längsstreifen auf dem Aermel sehen, die uns durch die grofsen Darstellungen auf Grabmälern, so des 1349 gestorbenen Günther von Schwarzburg und des 1377 gestorbenen Berengar von Berlichingen, als Metallstreifen erklärt werden, die auf den ledernen Lendner befestigt sind (c). Bei anderen, namentlich bei den Königen, findet sich eine vollständige Bekleidung der Arme und Beine mit Eisenplatten vor, die sich an den Schuhen übereinander schieben. So zeigt sie auch der 1371 gestorbene Otto von Pienzenau auf seinem Grabsteine.

Ein Theil der Ritter hat auch bereits das spitz zulaufende Visier, welches dem Gesichte die Gestalt eines Hundskopfes gibt, wie solcher Helme einige in Original erhalten geblieben sind und auf datierten Denkmälern in den letzten Jahren des 14. Jahrh. dargestellt werden. Wir verweisen auf die von uns veröffentlichte Abbildung des Georg Tumersdorfer vom Beginne des 15. Jahrh.*) Die Zaddeln, die wir an den Haustrachten in diesem Bande finden, erscheinen auch bei der Tracht der vornehmen Krieger, der Könige, wieder, ebenso die Schellen.

*) Anzeiger 1866, Sp. 368 nebst Tafel. Leider können wir dem dort erneuerten Versprechen, eine Zopfkapsel seiner Zeit nach einem Originale zu publizieren, nicht mehr nachkommen, da Herr Karl Haas, vormaliger steiermärkischer Landesarchäologe, welcher uns die Ueberlassung einer nach einem Originale aufgenommenen Zeichnung zur Publikation versprochen hatte, inzwischen verstorben ist, ohne sein Versprechen erfüllt zu haben.

Auch sie weisen uns auf das Ende des 14. Jahrh. und den Anfang des fünfzehnten hin, zeigen aber, da hier das Gefolge



sie nirgends trägt, daſs sie ausschlieſslich noch den Spitzen der Gesellschaft angehören, daſs hier also noch die Periode des ersten Auftretens gegeben ist. Ebenso liegt sicher die Periode des ersten Auftretens jener Plattenharnische für Brust und Rücken vor, die sich bei auſserordentlich enger Taille stark über die Brust wölben, wie sie noch in der Mitte des 15. Jahrh.

Atqui unum adhuc herile hominum restat genus, qui studentes vocitantur: qui nos hemisperico credo influxu tali prosequuntur amore, quali lupus capram; ubi [sic] nos eorundem dederimus conspectui, sicut auca super cactam, sic ipsi insuper nos sibilant, dicentes nos beanos id est bestias equales asino, nullam veritatem observantes. Succensentque nobis, quia etatem nostram perperam conterimus. Pecunia in specu confusientis [sic] cum ea algamata easque sedes (quibus ipsi insident) conscendere probe poterimus. Hys respectibus te, charissimum progenitorem meum, filiali caritate imploro, ut undecim florenis mihi procures, hanc ut azineitatem exuam, aquileitatem induam, ut huic inclito studencium consorcio adjungar. Nec te Ottonis plebani nostri verba (precor) ammoveant, qui tibi dicit: „Quam ob rem nato tuo tantam impendis pecuniam? cum pater meus olim michi scolipetenti septem dumtaxat pro sumptus mei conducencia erogaverit grossos, et non minus sum dominus factus.“ Mi pater, Otto ille tempus in messe interque venandum contrivit, studium habuit [nullum], nullam invisit universitatem, socios nutrit, spurios colligit, litteras non dignoscit. Igitur perdoctus quidam parrochie sue appostolico indultu enim prope diem excuret [sic]. Ne id michi similiter contingat, tu michi adjumento (obsecro) sies, ut ego mala caveam. Valete, charissimi mei parentes, eo successu quo me valere semper velim.

Unserm Samuel ist nun noch eine zweite Weimarer Handschrift gewidmet, Q. 109, in seltsamer Weise zusammengebunden aus zwei Theilen, die blattweise in einander geschoben sind. Der eine, kleinere, ist ein Heft in oct. von nur 8 Blättern; er enthält nur die schon im Anz. XXI, Sp. 212 erwähnte Bearbeitung einer Boccaccischen Novelle, mit Weglassung des ersten einleitenden Satzes, hier aber mit der Ueberschrift: „Epistola Samuelis Karoch lauriati poete de amori cujusdam studentis erga mulierem civaticam etc. incipit feliciter“ Die Fehlerhaftigkeit der Abschrift zeigt sich schon hier; sie ist in weitläufigen Zeilen geschrieben und auch mit Interlinearglossen versehen, also ebenfalls von Samuel als Lehrstück für Vorlesungen benutzt. Sie findet sich ebenso, doch mit abweichenden Schlufsworten, in der Wiener Hs. 3502, Univ. 496 (Tabularum Vol. III, p. 1.), ebenfalls mit seinem Namen, doch ohne den Dichterlorber, den ihm vielleicht nur der Abschreiber hier beigelegt hat. Am Schlufs findet sich ein Wappen mit drei Hirschhörnern und der Beischrift: „Michael de Zwifalten scripsit a quodam baculario anno domini M. V. VIII.“ Auf der folgenden Seite stehen zwei Räthsel:

Enigma.

Es ward nie vnd wirt nimmer mer vnd stat mier in miner hand.

Presbiter in ecclesia.

Es stat in siner mûtter vnd hat sin vatter in der hand vnd litt vff der tochter.

Nach jedem Räthsel stehen noch verhiafste Worte, die zu enträthseln mir nicht gelingen wollte. Vielleicht kann das erste Räthsel die Hostie meinen, und für das zweite scheint die Aufschrift die Lösung zu enthalten. Die Tochter könnte darin ihre Erklärung finden, dafs der Pfarrhof als dos bezeichnet wird. Auf der letzten Seite stehen ferner noch die mangelhaften Verse:

Anna, dies noctesque meum maceras cor:
Desine queso mihi tales infligere penas.
Os rubrum prebe, maxillo (sic) porrige rubras,
Ad pectus miserum pulcras suppone papillas.
Me recrea, refove, languenti fer medicamen.
Quid tibi prodesset, si penitus morior?
Quid me castigas? quid deffers me peramare?
Jamque fere morior, quem dudum pena lacescit.
Sis exorata, jamque fere morior.

Von der Quarthandschrift ist das Anfangsblatt das letzte; uns begegnet hier wieder die Geschichte de studente et beano. Dann folgt die bekannte märchenhafte Geschichte von Buridan und seinem Abenteuer mit der Königin von Frankreich, hier Naverra genannt, welche man auch Samuel zuschreiben könnte, wenn nicht ein Aufenthalt desselben in Paris unwahrscheinlich wäre. Der Schlufs lautet hier:

Hec de Puridani solercia ex communi fama Parisius accepi, et presertim a quodam centennario qui senio confectus adhuc vivebat a. d. M°. quadringentesimo sexagesimo. Is dicebat, dum adhuc adolescens esset, se Buridanum matura jam etate vidisse. In ecclesia vero ubi sepultus est Buridanus (ut ferunt Picardi studentes) de predicta peccunia adhuc in hodiernum diem perpetuum censûm fecisse narratur pauperibus, ita quod omni die Veneris unus albus francigenus (qui quatuor valet denariis) cuilibet venienti pauperi pro ejus anima in elimosinam traditur. Regina vero Naverre interitus silencio populi obliteratus nichil reliquit aliud, nisi quod in collegio Naverre pro predicto scelere perpetuos census quibusdam studentibus instituerit, qui horas canonicas pro ea in ecclesia decantare astricti sunt. Hec et tanta de Buridani ad postulacionem commendabilis viri bonarumque arcium sectatoris diligentissimi, magistri Petri de Gottingen, ex vago rumore quondam Parisius ventilato in unum colligere conatus sum alme universitati Lipsensi a. d. M°. cccc. lxx°, quorum Buridani et regine anime requiscant in pace.

Fol. 15 v. ist noch ein Itinerar nach Rom eingetragen, dessen Anfang, wie auch noch ein anderes Stück, nach Heidelberg weist.

Via ad curiam Romanam.

121 miliaria in toto sunt. De Laudenburg ad Bruchsel iiij mil. Von Bruchsel ij mil gen Velchingen. Von Vechingen iiij gen Eslingen. Von Eslingen v gen Gislingen. Von Gisiingen iiij gen Ulm. Von Ulm vj gen Memmigen. Von Memigen iiij gen Kempten. Von Kempten v gen Rûtt. Von Rût iiij gen Nazarit. Von Nazarit vj gen Proicz. Von Proicz v gen Malß. Von Mals vj gen Meran. Von Meran vj gen Traminn. Von Traminn iiij gen Trent. Von Trent v gen Burgerit. Von Burgerett v gen Bern. Von Bern vj gen Hostie. Von Hostie v gen Morendel. Von Morendel gen Sant Johannis Kastel iij. Von Sant Johannis Kastel ij gen Bolo-

nien. Von Bolonien ij gen Plinor. Von Plinor v gen Florenczel. Von Florencel iij gen Scarperie. Von Scarperie j gen zû der brucken. Von der brucken iiij gen Florencz. Von Florencz ij gen Sant Cassen. Von Sant Casseu vj gen Senis. Von Senis v gen Sanctum Clericum. Von Sancto Clerico v ad Aquam pendentem. Ab Aqua pendente ad Montem flascon v miliaria. A Monte flascon v mil. ad Sutors. A Sutore ad Romam vj miliaria.

Von dem übrigen Inhalt erwähne ich noch ein Chronodistichon auf Peter Hagenbachs Tod 1474, dessen Jahrbuchstaben aber in der Hs. nicht ausgezeichnet sind.

Nota metra in quibus per litteras numerales anni illius colliguntur scilicet Hagenbach.
HagenbaCh petre tV thiro potens Veneraude
Sepe neCans aLIos VerMIbVs esCa IaCes.

Darunter eine Einladung zum Schachspiel:

Super scacum.
Musarum studii lassus relevare laborem
Si cupis, appropera: te manet hec tabula.

Daneben ist ein Schachbrett gezeichnet.

Berlin. Wattenbach.

Alte Handzeichnungen von Goldschmiedearbeiten im germanischen Museum.

(Mit 2 Tafeln.)

Bei der grofsen Aufmerksamkeit, welche jetzt nicht nur Alterthumsfreunde und Kunstforscher, sondern auch die Förderer der lebendigen kunstgewerblichen Bewegung den Goldschmiedearbeiten des 15.—17. Jahrh. zuwenden, haben auch die von den alten Goldschmieden gestochenen Vorlagen erhöhte Bedeutung gewonnen und werden da und dort sowohl als kunstgeschichtlich zu verwerthende Beiträge, wie als Vorlagen für die praktische Thätigkeit reproduciert. Noch mehr aber mag deshalb eine Reproduction jener Blätter sich empfehlen, die sich in der Zeichnung erhalten haben, ohne dafs Vervielfältigungen derselben bekannt geworden wären. Wir haben deshalb geglaubt, Aehnliches aus der Sammlung von Handzeichnungen des germanischen Museums wiedergeben zu sollen, und bereits auf Sp. 267 und 268 des vorigen Jahrganges, sowie 15 und 16 des laufenden und als Beilage zu Nr. 7 mehrere solcher Goldschmiedegefäfse veröffentlicht. Wir setzen heute die Reihe derselben fort und geben, gleich den früheren auf die halbe Gröfse der Originale reduciert, eine Kanne und einen Deckelpokal wieder, welche, leicht angetuscht und mit gelber Farbe zur Angabe der Vergoldung überzogen, sich als Nr. 35 und 225 in der Sammlung des Museums befinden. Trotz scheinbarer Gleichheit ist die Behandlung beider Zeichnungen eben so verschieden wie die Kompositionsweise. Sie gehören also verschiedenen und zwar unbekannten Meistern an; die Buchstaben F. A. B. am Fufse der Kanne, wenn sie überhaupt das Monogramm des Meisters bilden, haben sich aus den uns vorliegenden Monogrammenlexiken nicht erklären lassen. Beide Zeichnungen dürften nach der Gesammtform sowohl, als nach der Ornamentik etwa der Mitte des 16. Jahrh. angehören. Der Deckelpokal ist gänzlich vergoldet zu denken, da er ganz gelb belegt ist; an der Kanne sind nur der Henkel und die Hauptgliederungen gelb angelegt, ebenso die Kopfbedeckung des Mannes auf der Spitze, Flügel und Haar des Engelchens am Knaufe.

Wir werden noch eine Reihe anderer ähnlicher Blätter in den nächstfolgenden Nummern veröffentlichen, um solchergestalt mindestens die wichtigeren Stücke wiederzugeben. Die Frage wird natürlich eine offene bleiben, ob wir Originalentwürfe in diesen Zeichnungen zu erkennen haben, die etwa vor der Arbeit den Bestellern vorgelegt wurden, ob Studien, die, vielleicht sogar beträchtlich später als die Gefäfse entstanden, irgend jemand nach bestehenden Arbeiten gemacht hat.

Nürnberg. A. Essenwein.

Corrigenda zu Nr. 7, Sp. 210 ff.

Wegen verspäteter Correctur ersuche ich um nachträgliche Verbesserung der gröfseren Lesefehler in den vielfach verderbt überlieferten Versen:

Zu I, Sp. 211, Z. 14 cucurrerunt. V. 8 sorbebit. Zu II, V. 6 praeuaricatur 7 potuit 11 fama 15 quicunque Catones 51 Si niger est 52 quem 58 rexit 91 princeps amet et 112 maturata 127 capias 134 praesens 136 in patria 137 lapso nec 142 Sumitur in nanum 146 cunctis 169 furoris 212 iucundius 213 quam si — habitum, 217 nimas sed edas 219 hene cara 222 ptisana 229 escam, 235 Sic 241 iners(?) 256 partus meliores 260 uiolatur, 280 his (uis?) 284 frequentem 286 fulcrum 296 cachinnum 303 aestum, 307 pol . . . nulla 311 quaerit, 312 nexus. 313 diiudicat 319 pandas. 321 si super ethra 329 fortunam bone spem 330 conquiras socium. Anm. 329 weg.

Wien. Dr. Huemer.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.



Getuschte Federzeichnung eines Deckelpokales. Mitte des 16. Jahrh.

Halbe Originalgröfse. Aus der Sammlung der Handzeichnungen des germanischen **Museums Nr. 35.**



Getuschte Federzeichnung einer Kanne. Mitte des 16. Jahrh.

Halbe Originalgröfse. Aus der Sammlung der Handzeichnungen des germanischen Museums Nr. 225.

grosso enutrimus scolares
tabili et rustico pane vescimur. Ipsi autem diverso ac herili
fruuntur hec verba
pane pociuntur. O pater, o hoc suspende dictum! Quomodo
simul cibari
possunt (precor) azinus molanus ast militaris equus compabulari?
varii coloris simul cibari quam parti-
Quomodo passer ast psitacus coescari possunt? Quid parti-
cipacionem scolaris alienus
cipancie medus cum domestico habet? Que (reris) sit pauperis
insamen domicellus
atque domestici scolaris in scolis convencio? nisi qood hic cibo
erscheimt scuto esurie infirmatur domicellus et scuto studium
spumet, alter atque fame langueat. Tamen ambo circa idem
quasi scire licet
conversantur, scilicet ut litteras condiscant. Quomodo autem
scuto studet pauper scolaris
hic discit, qui nec lecto nec mensa gaudet: qui tota die pro
panis particula anxiatur? Cum post lectionem prandendi gracia
scolipete mandatum imperatorium man-
scolares emittuntur, istud inprimis eis tanquam cesarium edic-
datum nullus eorum
tum ex preceptore suo precipitur, neuter duodecimam horam
transcendat quam primum significat congregacio scolarium
ut transiliat, verum horule in puncto scolis ut insit, vel virgis
cedatur rogo frequenter manet
angatur. Miser autem paniquerulus ubi (queso) mansitat?
propter deum
Cum in bursam aut hospicium (quo dei ob intuitum abjectis-
sime colligitur) venerit, prandere cogitat, sed heu mensa (si
bezaubert mensam
affuerit) quodam fantasmate ita obmagicata est, ut ipse eandem
nec videat nec persenciat. Olliculas habet quaternas, quarum
lota est nulla; binas inter brachia surripit, civitatem indomiti
ad similitudinem
bovis instar percurrit: verba bona, sed cibum vix aliquem
sua alte clamat
comportat. Crura trans genua usque oblutat. Alcius vociferat,
aliqui
remissius auditur, quoniam quidem lupini non nulli homunculi,
serpens des zeuberers
sicut aspis ad incantatoris verba, sic ipsi ad scolaris vocem
verstopfen multociens nequam
aures obdurant. Sepenumero obnequiciatus quispiam (quem
subula sticht
nequicia plus quam pinea pungit) taliter scolarem inclamitat:
„Scolaricule, habes ollam?“ Scolaris autem spe magna advo-
dicit domine ille obnequiciatus
litans: „Habeo inquit mi here.“ Respondet nequam: „Inmiuge
jus coleos ecce
ut sorbicium, testes [9]) inpende ut carnes habeas.“ En abho-
rebellisare
minabilis vexa! Cui scolaris haud inmerito reboare [10]) possit.
mingit cacat arripe
„Quod vacca meit quodque canis merdat [11]) nequam sume
autem
orique tuo iucute, qui mollibus insuevisti.“ Porro nona ab
hora usque in undecimam scolare sic cursitante, scolastica
lectio procedit. Prandia sua indigesta sunt, utrumque autem
precipue
pauper scolaris vah [12]) neglexit. Si scuto sit (nam panipete
ad similitudinem
scolares vocabulum traxerunt) socium domi expectantem habet,
qui famelicus scutonis regressum avidius prestolatur. Juvenis
si aliquis cibus datum
si quid reliquiarum esce forinsecus elargitum sibi fuerit, ba-
fames
chanti [13]) has apportasset, vel si esuries vel leccacitas sua ad-
misisset, aut si fidus particifer [14]) fuerit, aut olidas carnes
sorbicium
aut sorbicium hesterni juris (quod scutellario rite comparari
sorbicium esurie cogente
posset) fert; quod si fame urgente invetraverit [sic], aut febres [15])
aut capitis etroclisacionem incideret. Eciam si post longa
acquirant esuries
secula valentis aut . . . . . . cibi quippiam sorciantur, esurie
pellit
pellente tam subito ingluviant, ut an lepus an ciconia fuerit
obliti sint. Quo ex cibulo plus ulterioris dapis concupiscencie
quam refectionis subsequitur. Si tandem puteali haustu (sicut
rane vive) revocillatus . . . . . . antemeridionales nec domi
resumendo repetivit, nec in scolis experiendo recitavit, vesper-
tinos actus (quia diurnos perdidit) tediosus colligit. Quos
noctetenus memorie mandare debet, si esuries dormicionisve
sollicitudo admiserit. Appositis libris oculis noctue instar
illuscat doctrinam ingenio, sicut virgo spinas busino insactat
[sic]. Glires quoque muresque impugnat, quia causam in eos
habet. Particam enimvero (quam poene bimestrem adito in-
risco [sic] residuaverat) obsederant, habitacula infoderant,
eamque tamquam arcem incoluerant, cedere arbitrantes nemini.
Ipse autem cordatus audacter eos propulsavit. Eis receden-
tibus animadvertentibus nichil loci ipsis amplius illo fore,
habitacula obminxerunt fedaveruntque adeusque [sic] ut bachans
super ea prorsus nausearet. Indixit ergo eis succedente nocte
bellum. Mures autem (quos poterant) pediculos scilicet ast
pulices saccomannos stipendiariosque conduxerunt. Pugil iste
singula murum antra obstruxit, et introrsus stramini (quia
lecto caruit) sese infodit, nichil adversitatis pertimescens. Ve-
rum cum sopori se committeret, mures (quia nichil aditus eis
patuit) stipendiarios in eum transmiserunt, qui cor ejus quando
floge
dormit furari instabant. Accesserunt autem pulices plus mille,
generaverunt
pediculi totidem. [16]) At pediculi tam ubere uno prolificaverunt

---

sunt tres fures. Quicquid scolaris furatur, saccus detinet et palleum semper occultat.

[9]) Colei dicuntur testes, quia testantur unum esse virum.

[10]) Boo as are significat clamare sicut bos clamat.

[11]) Merdare non creditur esse verum latinum, sed cacare melius valet. Papare grecum valens multum sicut comedere.

[12]) Vach qui destruis templum dei. (Matth. 27, 40; aber der Zusammenhang ist mir unklar.)

[13]) Bachans est nomen feminini generis et fuit quedam mulier. Ergo scuto non est latinum ad illud significatum, ut: Apprehende arma et scuta. eyn hantbach. Inde scutellum.

[14]) Parteca est vocabulum almonicum, set partica [lege: particifer] venit a nomine bartica [lege: partica] et a verbo fero fers fert.

[15]) Febris est infirmitas calida et sicca, ergo vult curari per frigidum.

[16]) Totidem componitur a tot et idem et est pluralis numerus.

schilt knecht
momento, ut circiter duo milia clipeatorum huicce immiscerent
huic titl
conflictui. Corpus suum tanquam turrim conscenderant pediculi [et] (quia bumbardis [17]) caruerunt) dentibus beanum momorderunt. Pulices aculeis suis eum pupugerunt. Tam hirta
pellem
autem tamque hispida pelle obductus extitit, ut eam penetrare
non possent
carnemque suam confodere nequirent. Videntes autem quod labore frustrarentur, abierunt in proximam biconis cujusdam cameruiam. Bico autem ille (qui nondum bachantica etate perfectus est) intra quatuordecim ebdomedas [18]) (pigricia obstante) nec caput nec manus neque pedes lavit nec culum ter-
spine streuch
sit, nam nisi in lectum minxit, ita quod vebres arbustaque
swalben
culum ejus circumcreverant. Exinde primum tot hirundines [19])
ausflugen
provolaverunt, quod totum mundum quasi compleverint. Deinde tot vespertiliones eruperunt quod nulla ubivis loci tuta pena
propter magnam famem
est Tercia quia [sic] vis bumbarum propter ingentem esuriem
gignere quirent
cessavit, ita ut neutrum amplius fetum, quam pulices ex culo,
wantzen
pediculos ex capite, cinifices ex testiculis cimicesque ex ramicibus suis gignere quirent. Prefati ergo clipeati [20]) biconi huic quinque milia in dorso signatorum et totidem nigrantium obsumpserant. In bachantem reversi eum expugnare corque
latenter a sub et rapio sui
ejus atque pulmonem surripere statuentes ad oris januam venerunt. Stertuit atque bachans [21]) haud secus si arbores attra-
stipendium sold estimantes
here vellet. Stipendiarios [22]) vero illo pacto absterruit, credentes illic tria milia vigilum esse. Consuluerunt alterutrum qua via
sy schickten
aggrediendus sit. Circum cursitant. Exploratores circumquaque destinant. Circa medium noctis unus exploratorum ad eos re-
audite
versus inquit: „Auscultate bellatores monstri, bonum nunctium refero. Si dederitis michi tradilionum [sic], vos optime traducam. Inveni namque antrum, tametsi strictum et undique tenebratum sit, ubi spero ingressus nobis (quamquam difficulter) pateat.“ Clamaverunt universi: „Budam non mimicam [sic]
explorator
habebis, si rem [ad] experigenciam adduxeris.“ Respondit is:
certe
„Quinymmo secundum vallem tenebrarum descendere perque obrupta gradi, tandem quoque fossam quandam subire oportet,

17) Balista cum hantbugs ydenticum est.

18) Ebdomeda greco, septimana dicitur latine, et a numero septem dierum.

19) Sugit hirudo, cantat hirundo, crescit arundo.

20) Dum clipeus novus est, clavo suspenditur alto;
Set dum senescit, sub scamno sepe quiescit.

21) Bachans interpretatur B bibens A acriter C cerevsiam H homulatam A etc.

22) Stips pis dicitur nummus valens obulum, eyn scherff.

latrine ego
que lacrime [sic] instar fetet. Credo cadavera olim illic excoreata fuisse. An illud abhorretis?“ Cui omnes uno respon-
abhorremus
derunt ore: „Nequaquam! Audacem fortuna juvat: audaci ergo progrediatur processu.“ Subintrant autem atque ante
zelt geschlagen bachans
culum illius fetidi beani castra [23]) metati sunt. Porro ille
excitatus Postquam
ex tumultu experrectus subticuit. Ubi autem illi aciem instruxerant procedentes, ipse sonorosum ast insolentissimum [24]) excussit bumbum, [25]) ita ut merde magnam porcionem magna
occidit
vi in facies eorum egereret. Interemit siquidem quatuor milia
pediculorum pulices
sexpedum preter nigrantes, reliquos autem omnes in fugam
beanus buchsen
convertit, dicentes: „Hic bumbardam suam tam potenter nobis
biconem
opposuit, ut non solum nos, set eum eciam qui nos genuit obrumperet.“ Qui in tantum dispersi sunt, ut non sit beanus
a super et sto
qui eis careat. Sic permiser ille beanus vita superstes vix mansit. Ecce, charissime mi pater, quam superhorrenda mi-
passus est
serandus ille beanus pertulit disturbia. Cuncti enim quotquot sumus tali modo militamus. Set vach! cum per noctis pro-
taliter, adverbium qualitatis crastino die
longacionem talismodi defatigabimur, crastino exorto circa quintam horam scolas reingredi et hys, quos lecti tegerunt, correcitare compellimur circulares. Ex immo noctis tediomento [sic] semper quoque in commentancia alter (cum deorsum examinator verterit) inter examinandum dormitat, alter caput
dy fuess stopfen
scalpit, quem pediculorum calcanea titillant. Alter vero de hostibus, scilicet de pedicularibus, vindictam sumit. Taliter ergo ex somno fameque obtundimur, ut cum unum ex nobis interrogetur, aliud respondeamus. Et cum sic oberraverimus, examinator nobis dedignans culos evertit caprinasque caules (que offere verge dicuntur) desuper concutit. Qui autem parum ignoraverit, huic in manum plagam dat, quem ceteri denarium appellant. Hujus profecto monete unica hora ad talentum ego solus commentatus sum. Et si habuissemus illius procureo tumulus [sic] pocius quam satur evasissem. Rursum, pater mi, multa sunt que nos deficiunt: vestes, lecti, olla, scutella, discus, coclear, scoba, veru (quo raro indigemus), craticula, sartago, tripes, domus, et populi favor. Qui minus quam lupi salutati sumus. Quascunque edes subingredimur, ceu vippera suscipimur; focum custodiunt, ab eo nos repellunt: neu escarum nos nitor offendat, utensilia exangulant, linceis nos oculis cuncta contueri manuque contrahere opinantes. O deus eterne! O pater mi charissime! quam pregnans scolarium est inopia.

23) Castrum eyn herr, set castra eyn gezelt.

24) Insolens dicitur ille qui facit preter consuetudinem et capitur pro superbire contra solitum.

25) Item bumbus dicitur a boo as are id est sonare. Et est sonus apum et capitur pro sono tali.

gütige, als die milde und süfse Jungfrau Maria (clemens, pia, dulcis virgo Maria) ihre barmherzigen Augen auf den Täufling wenden (illos tuos misericordes oculos ad nos converte) und ihn so auf seinem Lebenswege schützen und schirmen, führen und leiten, dafs er dereinst nach dieser Zeit der Verbannung aus dem himmlischen Vaterlande zur Anschauung ihres göttlichen Sohnes gelange (et Jesum benedictum fructum ventris tui nobis post hoc exilium ostende) und damit die ewige Vollendung und Erfüllung jener Gnade finde, die in der Taufe seiner Seele eingesenkt worden ist.

Mainz. Friedrich Schneider.

Ein Breslauer Goldschmied im Dienste des Kurfürsten August von Sachsen.

Herr Dr. Wernicke hat jüngst im Anzeiger Nr. 6, Sp. 188 über den Breslauer Goldschmied Tobias Wolff berichtet, welcher nach Akten des Dresdener Archivs im Januar 1574 nach Dresden berufen wurde, um Medaillen zu machen. Dies ist der „Meister Wolff in Breslau", bisher unbekannten Vornamens, welcher nach Luchs (Zeitschrift für Geschichte und Alterthümer Schlesiens, 1863, S. 24) „im Jahre 1561 in Kunstangelegenheiten Rath ertheilte und an den Hof Georgs II. von Brieg berufen wurde."

An diesen Tobias Wolff knüpft sich eine weitere Frage. Es gibt eine grofse Anzahl sächsischer Gufsmedaillen, den Kurfürsten August, seine Verwandten und Umgebungen darstellend, aus den Jahren 1574, 1575 und den folgenden, welche das Monogramm TW, also T. W. haben. Man schreibt sie allgemein einem Tobias Wost zu. Jener Breslauer heifst: Tobias Wolff, dieser: Tobias Wost; beide arbeiten in Dresden, beide in denselben Jahren; — sind sie identisch? Der Name Tobias Wolff ist sicher; denn er wird an zwei von einander unabhängigen Stellen genannt in den Dresdener Akten und als Meister Wolff in der von Luchs gegebenen Nachricht. Dagegen beruht der Name Tobias Wost, soviel mir bekannt ist, auf einer Nachricht in Tentzels Saxonia numismatica, linea Albertina, S. 158, wo gesagt wird, dieser Künstler habe auch eine Medaille mit seinem eigenen Bildnifs gemacht; man möchte glauben, auch sein Name stehe darauf. Tentzel sagt aber, er verdanke diese Nachricht „Cl. Schlegelio" (dem bekannten Chr. Schlegel). Daraus ergibt sich, dafs Tentzel die Medaille nicht selber gesehen hat; und in der Liste sächsischer Medaillen in Erbstein's numismatischen Bruchstücken I—III, S. 46 steht sie auch nicht. Darf man nun annehmen, dafs Chr. Schlegel geirrt hat und dafs Wolff statt Wost zu lesen ist? Die Herren Doctoren Erbstein in Dresden können hierüber den besten Aufschlufs geben.

Die von Herrn Dr. Wernicke angeführte Berufung des Tobias Wolff spricht von „Possierung, Schneidung und Abgiefsung der Contrafacturen" und deutet darin die Technik dieser Kunstart an: Das Modell des Bildnisses wurde nach dem Leben in Wachs oder in ähnlicher Masse bossiert; dies Modell wurde dann — verkleinert, wenn es in gröfserem Mafsstab war, als die Medaille werden sollte — aus Speckstein oder Kelheimer Stein als Relief geschnitten, ebenso die Kehrseite; dann formte man beide vertieft ab und gofs endlich in diesen Formen die Medaille und ciselierte sie.

Solche Arbeiten, sowohl Steinmodelle als Silbermedaillen, des T. W. sind zwar selten; aber sie kommen vor. Das Berliner Münzkabinet besitzt einige Modelle und nicht wenige Silbermedaillen von ihm. Nach den Dresdener Akten verfertigte er auch „etliche Contrafaituren der Päpste"; auch das Steinmodell zur Medaille eines Papstes habe ich gesehen, doch ohne sein Monogramm.

Die hier angeregte Frage nach dem wahren Namen des T. W. hat um so gröfseres Interesse, als die Künstler der zahlreichen und schönen deutschen Medaillen fast sämmtlich unbekannt sind; daher ist jede Nachricht erwünscht. Und nun ist gerade dieser T. W. unbedingt der beste Künstler seit der Epoche der meisterhaften Nürnberger Bildnifs-Medaillen, welche etwa bis 1530 reicht. Seine zum Theil 5 und 6 Centimeter grofsen, meist kleineren Arbeiten sind aufserordentlich schön, die Bildnisse voller Leben und Charakter, die Ausführung die vollendetste.

Der Mangel an Nachrichten über die deutschen Medaillenkünstler rührt daher, dafs sie in ihrer Bescheidenheit ihre Namen nicht, ihre Monogramme selten auf ihre Werke setzten. Nur archivalische Quellen können diesem Mangel an Nachrichten abhelfen. Suchen lassen sich solche Nachrichten nicht; aber die Historiker, welche bei ihren Studien vereinzelte finden, sollten sie mittheilen. Herr Dr. Wernicke verdient unsern Dank, dafs er dies gethan.

Berlin. Julius Friedlaender.

Die musicierenden Engel von Virgil Solis.

Professor Dr. v. Sallet in Berlin macht uns darauf aufmerksam, dafs die auf Sp. 179 des Anzeigers reproducierte Handzeichnung des Virgil Solis nicht ganz Original ist. Beide Engelfiguren, welche sich in solch entsprechender Weise gruppieren, sind zwei verschiedenen gröfseren Compositionen A. Dürers entnommen: der Engel mit der Laute dem Holzschnitte der hl. Familie (B. 97), jener mit der Trompete dem Holzschnitte Maria unter den Engeln (B. 101).

Ein neuer Beweis dafür, dafs die Künstler jener Zeit ohne Rücksicht auf Autorrechte ihre Motive nahmen, wo sie solche in brauchbarer Weise fanden, und dafs sie auch aus fremden Elementen hübsche und entsprechende eigene Kompositionen zu fertigen verstanden, sowie, dafs insbesondere Dürer eine nie versiegende Quelle war, aus der viele schöpfen konnten, ein Fingerzeig aber auch, in welcher Weise wir heute Elemente wieder verwenden können, die von ihren ersten Erfindern in anderer Weise benützt worden waren, wenn wir eben das Verständnifs eines Virgil Solis für dekorative Aufgaben mitbringen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Samuel Karoch. *)

Im Jahrg. 1879 des Anzeigers, Sp. 47 habe ich bemerkt, dafs auf der Gymn. Bibl. zu Gotha sich noch ein unbekanntes Sendschreiben dieses merkwürdigen Autors befinde. Nachdem ich nun oben, Sp. 185 ff. seine Leipziger Bettelrede mitgetheilt hatte, schien es mir doch rathsam zu sein, auch diesen Beitrag zu seiner Biographie noch heranzuziehen. Der Direktor der herzogl. Sammlungen, Herr Dr. J. Marquardt, übersandte mir freundlichst die Handschrift auf meine Bitte und zugleich auch das Programm des Gymnasiums von 1860, in welchem H. Habich den manchfaltigen Inhalt derselben genau beschrieben hat.

Einen Theil hat der Besitzer selbst geschrieben, der sich auf dem vorderen Deckblatt Johannes Scentgreff nennt; fol. 251: „Finis libri Senece quatuor virtutum. Scriptum per me Jo. Zentgreff a. d. 1463"; fol. 262 v.: „Finis hujus per me J. Z. a. d. 1497."

Auf fol. 57 steht nach Samuels bekanntem Dialog inter virum, adolescentem et virginem, mit feiner Glossenschrift, aber grofser, starker Ueberschrift: „Dictamen Samuelis ex Lichtenburgk australi in quo procedi docet amantes", die bekannte Barbaralexis bei Zarncke, Univ. S. 84, Hoffmann, In dulci jubilo, n. 39. Neben vielen Fehlern finden sich auch Verbesserungen; so am Schlufs der 4. Strophe (wo auch neyder statt eiferer steht): „ich hoff dastu hunc cognoscas ritum." ferner 7, 8: „nym sie vor des Keyssers guth." — 8, 7 finden wir das für Samuel charakteristische Ast statt ac. — Während nun Habich dieses Stück übergangen hat, erwähnt er das am Ende stehende Sendschreiben, als dessen Uebersetzer sich Samuel nennt. Es sieht sauber und deutlich geschrieben aus; aber bei der Lesung findet man alsbald eine Fülle der unsinnigsten Fehler; der Schreiber scheint kein Wort verstanden zu haben, und einmal läfst er eine Lücke, hat also eine schwer lesbare Vorlage gehabt. Seine Hand ist von der Zentgrefs verschieden. Der Inhalt, die Schilderung der Leiden der fahrenden Schüler, gewährt uns freilich über Samuels Person keine weitere Auskunft, ist aber als Seitenstück zu Th. Platters Selbstbiographie nicht ohne Werth, wenn auch etwas unflätig, wie das von unserm Samuel nicht anders zu erwarten war. Einer philologischen Behandlung aber ist der Text nicht werth; ich habe stillschweigend zahllose Fehler verbessert, wo mir die Emendation gesichert schien, an anderen Stellen freilich mich mit einem sic! begnügen müssen; doch ist der Sinn überall deutlich genug. Zusätze stehen in eckigen Klammern, da die runden vom Autor selbst häufig angewandt werden.

*) Zu dem im Nr. 6 mitgetheilten Gedicht „Wohl awff schuler yn dy taffern" habe ich versäumt zu bemerken, dafs dasselbe in anderen Fassungen von Hoffmann von Fallersleben: „In dulci jubilo", S. 90, aus Fichard's Frankf. Archiv, und von mir in Pfeiffer's Germania XVII, 188 mitgetheilt ist.

Zugleich bemerke ich, dafs die im Anzeiger, Nr. 4, Sp. 108—111 abgedruckten Briefe schon im Anhang zum Separatabzug meines „Peter Luder" (Karlsr., G. Braun) zu finden sind.

Die mit sehr zierlicher, ganz kleiner Schrift geschriebenen Glossen lehren uns, wie gewöhnlich, wenig; sie fehlen, wo es einer Erklärung dringend bedarf, und sind nur am Anfang zahlreich. Aber sie zeigen uns recht anschaulich, dafs auch solche Stücke damals akademisch commentiert wurden, und wie kläglicher Art ein solcher Commentar war. Darum mögen auch sie geduldet werden; ohne Zusammenhang mit dem Text steht gegen das Ende von der Hand des Abschreibers: „Anno 1502 in penthecoste Sueinfordie ceciderunt irundines multe et moriebantur. videbatur circulus circumdans solem."

Epistola [1]) missiva atque petitoria omnes pene scolarium miserias lucide declarans, de beano fetido ad suum patrem rusticum, quam Samuel ex Monte rutilo in latinum transformavit.

dem gutichen
Humano viro Petro Cnauer genitori sibi charissimo Joannes Cnauer S. d.

auxilium canicoli
Asilum [2]) (cum paupertatis nos catuli insequuntur) apud
in diser tottlicher welt
hunc querimus, qui in hoc feunstum seculum nos progenuit.
ex hoc
Inde est, genitor mi charissime, quod presenti meam scripto
volo
mentem tibi significare velim. Scis namque qua filiali reve-
matrem hec usque
rencia te dilectamque genitricem hactenus prosecutus sum;
misisti nuper
quam autem in miseriam me legaveris, forsitan ignoras. Nudius [3])
certe a te abgehen ad coream
cum quippe scolasticatum abs te disgrederer, corisatum (ut
tu
opinor) me apud dedicacionem [4]) proficisci credebas. Nam
grossos michi vix sedecim pro sumptus mei usu dedisti. Pecunia enim hec pro cechula [5]) nondum sufficisset: ast me lon-
rusticis
ginquas ex ea petere terras oportet. Facis ut omnibus vobis
innatum vos layci paupertatem longam viam
acretum est, qui scolaribus miseriam pro palleo, prolixum iter
interjectio
pro tunica impenditis, dicentes: Ha vicine, quot filio tuo de-
insuisti
nariolos intricasti? Ego vero terternis grossis natum meum
aggravavi
obsarcinavi, [6]) dicens: Sufficit scolari sua libertas. Quaslibet
liberaliter scolaris rustici in villa
enim edes [7]) libere acclamare potest. [8]) Nos quidem hic immu-

[1]) Epistola est humane facunda vicaria voluntatis absentium declarativa vel secundum Tullium est fidelis secretorum nuncia. Et dicitur ab ep quod est supra, et stelon grece quod est missio littere.

[2]) Asilus dicitur domus refugii.

[3]) Nudius est composite forme et componitur a nunc et dies.

[4]) Dedicacio est sanctificacio templi alicujus, et venit a verbo dedico as are vulgariter entsagen. Versus: Cernitur intrari dum fit dedicatio templi.

[5]) Cecha est unum vocabulum almonicum [sic] et non latinum.

[6]) Sarcinola vulgariter eyn kleynes burdleyn.

[7]) Edes dicuntur domus divitum. Et dicitur a verbo edo es ere, quia in domo divitis multum est edendum. Sed casa dicitur esse domus pauperum, et dicitur a cadendo, quia cadit.

[8]) Item layci dicunt quod scolaris et suus saccus et palleum

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. September 1880.

Der Schluſs des Monats August d. J. ist für die Geschichte der Entwickelung unserer Anstalt von besonderer Bedeutung, indem sich für den Stand unserer Bauten, von deren Fortgang ja die Entwickelung abhängt, bedeutsame Ereignisse vollzogen.

So durften wir am 25. August, dem Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs von Bayern, an welchem zugleich in ganz Bayern die 700jährige Jubelfeier des Hauses Wittelsbach begangen wurde, die Uhr fertiggestellt dem Publikum übergeben, deren Errichtung durch die an dieser Stelle öfter erwähnten Stiftungen der kgl. Prinzen Otto, Luitpold, Ludwig und Leopold ermöglicht worden war, und welche den Namen Wittelsbacher Uhr führen darf.

Der zweite Flügel des Ostbaues, dessen erstem wir den Namen Ihrer kaiserl. Hoheit, der Frau Kronprinzessin Victoria beilegen durften, war so weit gediehen, daſs, als am 30. August Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preuſsen, Friedrich Wilhelm, hier weilte, welcher die Gnade gehabt hatte zu gestatten, daſs dieser Flügel Höchstseinen Namen trage, der Dachstuhl aufgeschlagen werden und der hohe Pathe persönlich der Richtfeier beiwohnen konnte.

Unmittelbar an diese anschlieſsend, fand die Eröffnung der Haupthalle des Victoriabaues statt, welche gleichfalls für diesen Tag hatte fertiggestellt werden können, und die, nachdem Se. kaiserl. Hoheit sie betreten, dem Publikum übergeben wurde. In derselben findet die Sammlung von Gipsabgüssen der wichtigsten Skulpturen aus der romanischen Stilperiode Aufstellung.

Auch die von den thüringischen Adelsgeschlechtern gestifteten Fenster konnten im ersten Flügel des Kreuzganges, mehrere andere schon längst gestiftete gleichzeitig im Victoriabau Aufstellung finden. Wir hoffen, noch im Herbste dieses Jahres alle früher gemachten, jetzt aber noch nicht zur Ausführung gekommenen Stiftungen für unseren Bau fertigstellen zu können, mit Ausnahme natürlich des Saales der landesfürstlichen Städte, für dessen Durchführung eben erst Vorbereitungen getroffen werden. Möge es gelingen, auch diesen baldigst errichten zu können, weil ja, wie oben gesagt, die ganze Entwickelung der Anstalt von der Förderung der Bauten abhängt.

Auch heute dürfen wir eine neue Zusage für diesen Bau melden, indem die Stadt Nienburg a. S. im Anschlusse an die früher gemeldeten Städte, ihre Betheiligung zugesagt hat.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten: Aachen.** Franz Vossen, Rentner, 3 m. **Berlepsch.** Graf von Berlepsch auf Schloſs Berlepsch 6 m. **Bremen.** Friedr. Begemann, Privatmann, 3 m.; Herm. Begemann, Kanzlist, 3 m.; Gottfr. Gg. Ludw. Bergfeldt, Gold- und Silberwaarenfabrikant, 5 m.; Henrich Bredehorst, Architekt, 3 m.; Franz Friedr. Droste, Kaufmann und Consul, 5 m.; Franz Konr. Dubbers, Privatmann, 5 m.; Dr. med. Eberhard Focke 3 m.; Johannes Gläser, Maler, 3 m.; Dr. med. Peter Reuſs 5 m.; Dr. med. Edmund Rothe 5 m. **Fürth.** Freiherr von Feilitzsch, k. Bezirksamtmann, 2 m.; Wolf Wolf, Kaufmann, 3 m. **Hildesheim.** Cuno, Regierungs- und Baurath, 3 m.; Rumpf, Regierungs- und Baurath, 10 m. **Kassel.** Dr. jur. Beckmann, Regierungsreferendar, 3 m.; Bodenstein, Regierungsassessor, 3 m.; Buchholtz, Landgerichtsdirektor, 3 m.; Büstorff, Oberlandesgerichtsrath, 3 m.; Consbruch, Landgerichtspräsident, 3 m.; Consbruch, Referendar, 3 m.; E. Gebhard, Rentier, 3 m.; Grimm, Referendar, 3 m.; Heym, Major a. D., 3 m.; Dr. Kupfer 3 m.; Lehrerkollegium der Realschule I. O. (statt früher 10 m. 50 pf.) 12 m.; Meinck, Landgerichtsdirektor, 3 m.; v. Möller, Oberpräsident a. D., Excellenz, 6 m.; v. Müldner, Justizrath, 3 m.; Rieſs, Rechtsanwalt, 3 m.; V. Rinald, Rentier, 3 m.; Dr. jur. Roeholl, Rechtsanwalt, 3 m.; Freiherr von Schlotheim, Generallieutenant, commandierender General des XI. Armeecorps, Excellenz, 6 m.; Sommer, Intendantur- und Baurath, 3 m.; M. Wallach, Groſshändler und Stadtrath, 6 m.; Wenning, Rechtsanwalt, 3 m.; Dr. jur. Wöhler, Rechtsanwalt, 3 m. **Köthen.** L. Wittig, Commissionsrath, (statt bisher 3 m.) 10 m. **Nürnberg.** J. L. Geiger, Bildhauer, 6 m.; Ludwig Prosiegel, Lehrer, 3 m.; F. C. Seressé, Weinhändler, 5 m. **Rochlitz.** Römer (nicht „Heer" wie irrthüml. in Nr. 8 gemeldet wurde), Diaconus, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Beuthen.** Ertrag einer kleinen Sammlung 2 m. **Kassel.** Duncker, Landesbibliothekar, 3 m. **Weissenbach** (Oberösterreich). Adam Linſsmeyer, Tabakverleger, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8343—8357.)

Berlin. Kaiserl. auswärtiges Amt: Exemplar der St. Gotthardmedaille in Silber. **Bremen.** C. C. Beyer: Ein altes Faschinenmesser. Stelden, Direktor der Pferdebahngesellschaft: Eine Partie spanischer Scheidemünzen. **Bukarest.** Stöhr, Hofmaler: Uhrkette, aus 23 antiken Silbermünzen gefertigt. **Esslingen.** G. Stitz jr.: 6 Stück mittelalterliche Fuſsbodenfliese. **Jena.** Med. Dr. Ried: Madonna-Relief aus Pappmasse, 1664. **Magdeburg.** Stadtmagistrat: Erinnerungsmedaille auf die Vereinigung mit Kurbrandenburg, in Bronze. **München.** J. B. Vogel's Verlagshandlung: Gedenkblatt zum Wittelsbacher Jubiläum, 1880. Holzschnitt. **Nürnberg.** Gebrüder Fritz, Möbelfabrikanten: Stickmustertüchlein, 1746. Ein Bogen Buntpapier, 18. Jahrh. Albr. Heerdegen, Kaufmann und Armenpflegschaftsrath: Ofen aus Schüsselkacheln, 17. Jahrh. Einzelne Ofenkachel, 18. Jahrh. Mehrere weiſsglasierte holländische Fliesen mit violetter Malerei. Gegliederter Lichthalter und Lichtscheere, zwei Leuchter von gebranntem Thon in Obeliskenform, eine bemalte Sauceschüssel, neun Kostümbilder, achtzehn Aquarellen u. dgl. in Rähmchen. Uniform eines bayer. Handelsappellationsgerichts-Assessors, nebst Hut und Degen. Max Meyer, Direktor der Vereinsbank: Nachbildung einer Bronzemedaille des 16. Jahrh. Frau Friderike v. Oelhafen: Farbenkasten mit Farben und Pinseln, 18. Jahrh. Resch und Zimmermann, Antiquare: Bruchstück eines Hornes aus venetianischem Glase, 17. Jahrh. Babette Stirnweiſs, Privatière: Damenkragen vom 19. Jahrh., Ausschneidearbeit vom 18. Jahrh., Kupferstichporträt, 17. Jahrh. **Stuttgart.** Dr. Hölder, Obermedizinalrath: Reiterschwert vom 17. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.
(Nr. 41,484—41,568.)

Berlin. Dr. G. Beseler, geh. Justizrath u. Univ.-Prof.: Ders., Festrede, am 3. August 1880 gehalten. 1880. 4. Verein für die Geschichte der Stadt Berlin: Berliner Urkunden; Bogen 104—129 (nebst Titel u. Register zu Bd. I.) 1880. 4. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: Afsmann, Geschichte d. Mittelalters; 2. Aufl. B. II, 2. Lfg. 1880. 8. — **Breslau.** Dr. H. Häser, Univ.-Prof.: Ders., Lehrbuch der Geschichte der Medicin; 3. Aufl., Bd. II, Lfg. 7. 1880. 8. Wilh. G. Korn, Verlagshandlung: Fischer, Preufsens kaufmännisches Recht. 1856. 8. — **Brünn.** Mährischer Landes-Ausschufs: Ders., Rechenschafts-Bericht etc. f. d. J. 1879. 8. — **Bunzlau.** Dr. Ewald Wernieke, Oberlehrer: Ders., Gröditzberg. 1880. 8. — **Celle.** Literar. Anstalt (Aug. Schulze): Armbrust, Zinstabellen. 1873. qu. 4. Borcher, zuverlässiger Schnellrechner; 5. Aufl. 1875. 8. Meyer, die Frei- u. Ordnungsübungen etc. 1880. 8. Handbüchlein für Whist-Spieler. 1880. 8. — **Christiania.** Universität: Unger, heilagra manna sögur; I. II. 1877. 8. Codex aureus sive quattuor evangelia ante Hieronymum latine translata, ed. Belsheim. Dietrichson, den norske träskjärerkunst dens oprindelse og udvikling. 1878. 8. Undset, norske oldsager i fremmede museer. 1878. 8. Bugge, runeindskriften paa ringen it Forsa kirke i nordre Helsingland. 1877. 4. — **Dinkelsbühl.** K. Realschule: Jahresbericht etc. für das Schuljahr 1879/80. 1880. 8. Mit Pr. — **Dürkheim a. d. H.** K. bayer. latein. Schule: Jahresbericht etc. im Schuljahre 1879—80. 8. — **Erfurt.** K. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften: Dies., Jahrbücher etc.; n. F. X. Heft. 1880. 8. — **Forchheim.** Streit, Buchhändler: Lipsius, epistolarum selectarum chilias. 1611. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagshandlung: Kraus, Real-Encyklopädie der christlichen Alterthümer; 3. Lfg. 1880. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Struckmann, die Wealden-Bildungen d. Umgegend von Hannover. 1880. 8. Brunonis de bello Saxonico liber; II. ed. 1880. 8. Chronica regia Coloniensis. 1880. 8. — **Hechingen.** Ludwig Egler: Ders., aus der Vorzeit Hohenzollerns. Sagen und Erzählungen. 8. Ders., Deutschlands Ehrenkampf 1870—71. 1873. 8. Ders., der Sylvesterabend im Spiegel des Volksglaubens. 1870. 8. — **Hermannstadt.** Franz Zimmermann, Archivar: Ders., das Brooser Urkundenbuch. 1880. 8. — **Karlsruhe.** Badischer Frauen-Verein: Ders., 20. Jahresbericht etc. f. d. J. 1879. 1880. 8. Redaktion der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins: Dr. Moriz Gmelin, grofsh. bad. Archivrath. 8. Sonderabdr. — **Königsberg.** Physikalisch-ökonomische Gesellschaft: Dies., Schriften etc.; 18. Jahrg. 1877. II., 19. Jahrg. 1878, I. II., 20. Jahrg. 1879. I. II., 21. Jahrg. I. 1878—80. 4. — **Leer.** K. Realschule I. O.: Bunte, über das Leben, die Zeitverhältnisse u. d. pädagogische Wirksamkeit des Ubbo Emmius. 1880. 4. Pr. — **Leipzig.** C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung: Wegener, volksthümliche Lieder aus Norddeutschland; 3. Heft. 1880. 8. E. A. Seemann, Verlagshandlung: Deutsche Renaissance; Lfg. 101—113. 1879—80. 2. Otto Spamer, Verlagshandlung: Schmidt, illustrirte Geschichte von Preufsen; Lfg. 18—21. 8. — **Marburg.** N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung: Caesar, catalogus studiosorum scholae Marpurgensis; p. I. II. 1875 u. 77. 4. Cuno, Conrad von Marburg. 1877. 8. v. Engelbrecht, de Wineta, de perdito Pomeranorum emporio commentatio, herausg. v. Müller. 1877. 8. Die 350jährige Jubelfeier der Universität Marburg. 1879. 8. Strippelmann, Beiträge zur Geschichte Hessen-Cassels; Bd. I, 1791—1806. 1879. 8. Wigand, der Stil Walthers von der Vogelweide 1879. 8. Lueä, zur Götheforschung der Gegenwart. 1878. 8. — **München.** Histor. Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften: Die Chroniken der deutschen Städte; 16. Bd.: Braunschweig, II. Bd. 1880. 8. Ernst von Destouches, Geheimsekretär im k. bayr. geh. Staatsarchiv: Ders., Münchener Bürgertreue. 1880. 4. Sonderabdr. Frauen-Arbeitsschule: Dies., Jahres-Bericht etc. f. d. J. 1879—80. 1880. 4. Dr. Sepp, Univ.-Prof.: Ders., Ursprung der Glasmaler-Kunst im Kloster Tegernsee. 1878. 8. J. Würdinger, k. b. Major a. D.; Ders., Beiträge zur Geschichte der Gründung und der ersten Periode des bayr. Hausritterordens vom heil. Hubertus, 1444—1709. 1880. 4. Sonderabdr. — **Münnerstadt.** K. b. Studienanstalt: Jahresbericht etc. f. d. Studienjahr 1879—80. 1880. 8. Jacob, Materialien zur Einübung der latein. und französ. Formen- und Kasuslehre. 1880. 8. — **Münster.** K. Akademie: Fecker, Friedr. von Saarwerden, Erzbischof von Köln und Herzog von Westfalen; I. T. 1880. 8. Schulte, die sogen. Chronik des Heinrich von Rebdorf. 1879. 8. Vildhaut, über die Quellen der Histoire de mon temps Friedrichs des Grofsen. 1880. 8. — **Nürnberg.** Unbekannter: Lenormand, Sibyllin. Weissagungen über d. Zukunft d. J. 1848—60. 8. Geschichte des Feldzugs in Deutschland und Italien im Jahre 1866. 8. — **Prag.** Sigm. Benzinger, Buchhandlung: Schiff, Franz Josef I. und seine Zeit. 3 Bde. 8. Handels- und Gewerbe-Kammer: Dies., II. Bericht über die allgem. ordentliche Sitzung vom 11. Mai 1880. 8. — **Regensburg.** Gymnasium: Jahresbericht etc. im Studienjahr 1879—80. 80. 8. Franzifs, der deutsche Episcopat in seinem Verhältnifs zu Kaiser und Reich unter Heinrich III. 2. T. 1880. — **Salzburg.** Staats-Gymnasium: Kurzer Ueberblick der philosoph. Ansichten über das Wesen der Seele. 1880. 8. — **Stuttgart.** J. Engelhorn, Verlagshandlung: Muster-Ornamente etc.; Lief. 13. 14. 4. — **Tübingen.** Dr. Adelb. von Keller, Univers.-Professor: Ders., altdeutsche Gedichte; Nr. 7. 1880. 8. — **Weimar.** Herm. Böhlau, Verlagshandlung: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte; Bd. 1, 1. 2. Hft. 1880. 8. Beaulieu-Marconnay, Karl von Dalberg und seine Zeit; Bd. I. II. 1879. 8. — **Wernigerode.** Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; 13. Jhg. 1880. 1. u. 2. Hft. 8. — **Wien.** Verein für Landeskunde von Niederösterreich: Topographie von Niederösterreich; II. Bd., 6. Hft. 1879. 4. Blätter etc.; N. F. XIII. Jhg. Nr. 1—12. 1879. 8. — **Zweibrücken.** K. Studien-Anstalt: Jahresbericht etc. f. d. J. 1879—80. 8. Kraufs, de vitarum imperatoris Othonis fide quaestiones. 1880. 8.

III. Für das Archiv.
(Nr. 4727.)

Nürnberg. Ottenberger: Lebküchner. Grabzettel, ausgestellt von Leonhard Grundherr für den Bierbrauer Heinrich Bergner, auf St. Rochuskirchhof zu Nürnberg. 1611. Perg.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschusse dess. in Darmstadt. Achtundzwanzigster Jahrgang. Nr. 5. Mai 1880. 4.

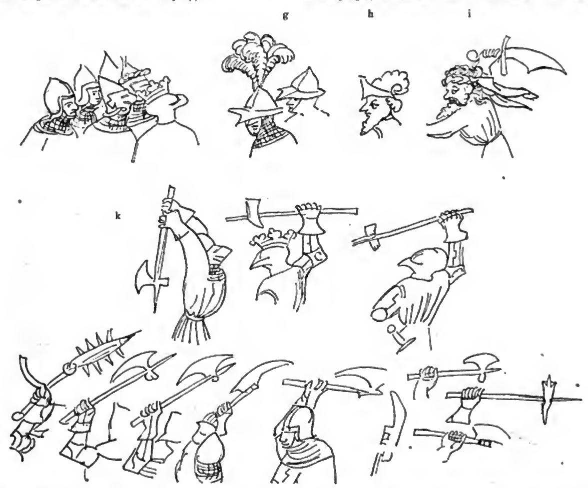
Angelegenheiten des Gesammtvereins. — Ueber mittelaltrige Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Pafssperren mit besonderer Berücksichtigung auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von E. Wörner und Max Heckmann. Forts. (Mit Abbild.) — Wirksamkeit der einzelnen Vereine etc.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Alterthumskunde. N. F. Achter Band. 3. u. 4. Heft. Kassel, 1880. 8.

Einige Bemerkungen zur Beleuchtung der Frage: Ob Papin 1707 bei seiner Schifffahrt von Kassel nach Münden die Kraft des

gebräuchlich sind (d, e), bei d bereits mit einer Art Kannelierung versehen. Das Vorkommen der Eisenhüte sei ebenfalls angedeutet. In einzelnen Fällen (g) sind die Krämpen stark nach vorn gezogen. Ein solcher ist sogar mit einem Federbusche besteckt. Die Helmform h dürfte wol in der Wirklichkeit kein Vorbild gehabt haben, sondern blos der Phantasie und flüchtigen Handhabung der Feder entsprossen sein. Im Hintergrunde der Darstellungen finden sich auch Kämpfer ohne Helm mit fliegenden Binden um den Kopf (i).

Handschuhe haben noch durchaus die charakteristische Form des 14. Jahrhunderts. Nicht blos für die Bewaffnung, sondern auch für die Kampfesweise der Zeit ergeben sich noch interessante Anhaltspunkte. Die Pferde sind durchweg ungerüstet, doch wird nirgends auf den Bildern ein Angriff gegen die Pferde gemacht; dagegen sind dieselben von der Hitze des Kampfes mitergriffen, beifsend dargestellt. Nur zum Theile werden sie am Zügel gehalten. Die Kämpfenden stehen mehr im Steigbügel, als sie auf dem Pferde sitzen. Für besondere



Die Schwerter haben den runden Knauf des 14. Jahrhunderts, lange etwas geschweifte Parierstangen und sind nicht besonders lang. Daneben kommen aber auch einschneidige, mehr oder weniger gekrümmte, theilweise sehr breite messerartige Schwerter vor. An besondere Landsmannschaft zu denken verbietet sich ebenso, wie etwa sie blos für die Bewaffnung der letzten Knechte zu halten, da sie auch von den im Vordergrunde Kämpfenden getragen werden. Bei e erscheint sogar die Schneide wellig, wie bei den Flammbergen der späteren Zeit. Die Sporen zeigen bereits Räder. Die

Erhöhung des Sattels lassen sich jedoch Anhaltspunkte wegen der Linien der Röcke nicht finden. Die Lanze fehlt im ernsten Kampfe gänzlich, ebenso trägt keiner der Kämpfenden einen Schild. Die ritterliche Kampfesweise der früheren Periode hat also einer neuen vollständig Platz gemacht. Man greift sich mit dem Schwerte an. Die mit der Lanzenspitze versehene Fahne wird aufrecht mit der linken Hand getragen. Statt der Waffen mit langer Stange erscheint aber sehr häufig der mit kurzer Stange versehene Hammer und das Beil zum Schlagen, beide, gleichwie das Schwert, meist

mit einer Hand geführt. Ausnahmsweise wird jedoch das Schwert wie das Beil auch mit beiden Händen zu besonders wuchtigem Hiebe ausgeholt (k). Auch der mit Stacheln besetzte Kolben findet sich vom Ritter geführt (l); vielleicht dürfen wir in dieser Figur sogar den am Stiele beweglichen Drischel erkennen.

Stellen wir alle angeführten Eigenthümlichkeiten zusammen, so dürfen wir nicht annehmen, dafs veraltete Bewaffnung zu lange vom unmittelbaren Gefolge der Fürsten geführt wurde, auch nicht, dafs diese selbst mit neu aufgekommenen Elementen zu weit voraus waren. Es läfst sich also mit ziemlicher Sicherheit die Entstehungszeit des Codex in die Zeit um 1400, also die letzten Jahre des 14. oder die ersten des 15. Jahrh., verlegen.

IV.

Wenn der Band, in welchem die prosaische Bearbeitung des trojanischen Krieges enthalten ist, kein bestimmtes Datum trägt und nur aus allgemeinen Gründen, vorzugsweise wegen der in den Bildern gegebenen Bewaffnung, in die letzten Jahre des 14., spätestens in den Beginn des 15. Jahrh. verlegt werden mufs, so kann



der Codex 998, welcher gleichfalls einen trojanischen Krieg enthält und deshalb so viele Darstellungen von Kämpfen gibt, um so gröfseres Interesse auch für die Geschichte der Bewaffnung in Anspruch nehmen, als er genau datiert ist und einer Zeit angehört, in welcher sich in Folge der Hussitenkriege und der durch die Hussiten hervorgebrachten Aenderung der Taktik eine Aenderung der Bewaffnung vollzog. Ein direktes Bild gibt freilich davon unser Codex durchaus nicht. Wir sehen weder eine Wagenburg, noch sehen wir irgend welche Verwendung der Feuerwaffen. Sämmtliche Kämpfe, sowohl im trojanischen Kriege, als im Wilhelm von Orlens sind ausschliefslich ritterliche Kämpfe. Aber es hatte sich die Bewaffnung der Ritter und wol auch theilweise ihre Kampfesweise geändert. Was uns zunächst die hier folgenden Abbildungen zeigen, ist die gänzlich geänderte Rüstung der Ritter. Der lederne Lendner ist verschwunden; der Mann ist beinahe durchgängig gänzlich in Eisen gerüstet, und nur ausnahmsweise erscheint noch Kettengeflecht oder ein Kleid aus Stoff, wol Wollenstoff, welches einzelne Theile des Körpers bedeckt. Wir geben auch

aus diesem Bande eine Anzahl von Einzelfiguren in halber Originalgröfse wieder. Nr. 1 ist die durch den ganzen Codex hindurchgehende Normalfigur eines Ritters. Wir haben aus den vielen Darstellungen absichtlich eine solche ausgewählt, in



der sich der Ritter zu Fufse zeigt, um die Rüstung um so sicherer wiederzugeben. Es ist eine Scene aus der Zerstörung der Stadt Troja selbst, die wir hier vorführen und welche, abgesehen von dem Unbewaffneten, der dem Geschicke anheimfällt, das ihm die Einnahme und Zerstörung der Stadt bereitet, auch einen anderen (2) zeigt, bei welchem die Aermel, ebenso die Halsberge von Wollenstoff sind. Der Kämpfer 3 trägt eine kurze wollene Tunika, ob aber dieselbe die ganze Bedeckung des Mannes bildet, oder über dem Harnisch getragen wird, mufs zweifelhaft bleiben; bei den wenigen ähnlichen Figuren des Codex scheint, selbst in Scenen, wo unbedingt nur Fürsten gemeint sein können, doch der Wollenstoff die einzige Rüstung. Bei 4 ist die wollene Halsberge mit einem Bunde aus ähnlichem Stoffe um das Haupt, welches mit der Beckenhaube bedeckt ist, zusammengesetzt. Die Aermel zeigen Schuppenwerk. Bei 6 und 8 hängt das Zaddelwerk und Fransen (?) der kurzen unter dem Harnisch getragenen Tunica (?) aus dem Unterrande der Eisenrüstung herab. Nr. 7 ist gänzlich in Ketten-

geflecht gekleidet; nur die Vorderarme sind mit Stnipen, die Brust mit einem Kürasse bedeckt. Die Hände sind meist unbedeckt, 8 trägt Lederhandschuhe, 4 und 5 eiserne, welche noch denen der vorigen Periode ähnlich, aber an der Innenseite der Hand offen und mit zwei Spangen zusammengehalten sind. Die Schuhe sind theils eiserne, theils aber auch lederne, da doch Wollenstoff bei ihnen wohl nicht gemeint sein kann.

Betrachten wir die Helme, so fehlt die spitze Beckenhaube mit Halsberge aus Ringgeflecht schon gänzlich. Aus ihr hat sich bereits der vollständige Visierhelm entwickelt (1, 5, 9, 13, 15, 17), der seinen eigenen, auf dem Harnische aufstehenden Schutz des Halses hat, wie der Stechhelm, der auch im Kampfe getragen wird (6, 9). Eigene, aus der Beckenhaube hervorgegangene Helmformen finden sich allerdings auch hier noch da und dort (10, 11, 12, 14). Wenn solche phantastische Formen nicht zu häufig vorkommen würden (auch Gemälde jener Zeit zeigen ja die sonderbarsten Helmformen), möchte man versucht sein, sie ins Gebiet der Künstlerphantasie zu verweisen, ebenso wie die oft eigenthümlichen Schulterbedeckungen (13). Dagegen ist der Eisenhut, mehr oder weniger hoch oder flach, in häufiger Verwendung (2, 7, 8, 16). Was die Angriffswaffen betrifft, so ist hier wiederum, im Gegensatze zu den Bildern des vorhin erwähnten Codex, der Speer in den Händen der Ritter (8) neben dem langen Schwerte (1, 2, 9) deren hauptsächlichste. Doch findet sich auch das kurze, einschneidige, messerartige Schwert (4, 5), und zwar wechselnd in den Händen derselben Leute, die durch ihre Helmzier als bestimmte Fürsten bezeichnet sind. Es findet sich nicht nur im trojanischen Kriege, sondern auch im Wilhelm von Orlens, so daſs nicht etwa spezifisch orientalisches damit bezeichnet werden sollte. Ebenso findet sich der Dolch (11), der Morgenstern (3), die Hellebarte (10), der Bogen (7) und die Armbrust (16) in den Händen der kämpfenden Ritter. Einmal hat auch der Ritter einen kurzen Speer in der Rechten, welchen er horizontal nach dem Gegner wirft (15).

Daſs man sich den Schutz der Rüstung nicht als einen absoluten dachte, geht daraus hervor, daſs nicht blos durch Oeffnungen das Eisen Eingang findet, sondern auch Helme, Armschienen und Brustblech durchhauen und durchstochen werden. Selbst der von oben bis unten in zwei Hälften gespaltene findet sich, wobei die Rüstung ebenso sorgfältig durchhauen ist, als der Mann selbst. Der Schild fehlt auch hier im ernsten Kampfe durchgehends, während er im Turniere getragen wird; (vgl. Sp. 103 und 104).

Nürnberg. A. Essenwein.

Das Salve Regina auf Taufbecken.[1])

Im allgemeinen waren es wol folgende drei Gründe, die Veranlassung gaben, das Salve Regina auf Taufbecken zu setzen:

1) Derartige Taufbecken waren zunächst für Marienkirchen bestimmt, und man wählte darum der Harmonie wegen gern eine Aufschrift, die, wie die ganze Kirche, in einer Beziehung zu Maria stand.

2) Die groſse Anzahl von Wörtern, aus denen das Salve Regina besteht, gab eine, der Gröſse und dem Umfang eines Taufbeckens entsprechende, willkommene Dekoration ab.

3) Das Salve Regina schlieſst eine Reihe von Gedanken in sich, die leicht mit dem Täufling und der Taufe in Beziehung gebracht werden können. Als die in Folge des Sündenfalles unserer Stammeltern aus dem Reiche der Gnade und Glorie verbannten (exules), in diesem Thale der Thränen seufzenden und weinenden (gementes et flentes in hac lacrymarum valle) Kinder der ersten Stammmutter Eva (filii Evae) werden die Täuflinge zum Taufbrunnen gebracht. Hier aber werden sie durch die Gnade der Wiedergeburt wie Kinder Gottes und Brüder und Miterben Christi, so auch Kinder der zweiten Eva, d. i. Kinder Mariä, Kinder derjenigen, die den „Urheber des Lebens" der Gnade (vgl. Apg. 3, 15) geboren hat,[2]) und die darum begrüſst wird als Regina, mater misericordiae, vita, dulcedo et spes nostra. Sie soll nun als die himmlische Schützerin und Schirmerin (advocata) und als die

[1]) Vergl. Anz. 1880, Nr. 4, Sp. 120. — Als das bekannteste und umfangreichste Beispiel dieser Art wird von Herrn Oberpfarrer Wernicke zu Loburg das Taufbecken in der Marienkirche zu Rostock uns genannt und dabei auf Meklenb. Urkundenb. III, S. 337, Lisch, Jahrbb. d. Vereins für Meklenb. Gesch. XXIX, S. 216 u. Dr. Cr. im Organ für christl. Kunst, 1867, S. 265 ff. verwiesen. D. R.

[2]) Die Gegenüberstellung der Eva und Maria und ihrer beiderseitigen geheimnisvollen Beziehungen zum Menschengeschlechte findet sich häufig und ist uralt. So sagt z. B. Irenaeus contra Haeres. Lib. III, c. 22, n. 4: „Quemodmodum illa (Eva) virum quidem habens Adam, virgo tamen adhuc existens . . . . inobediens facta, et sibi et universo generi humano causa facta est mortis; sic et Maria habens praedestinatum virum, et tamen virgo, obediens, et sibi, et universo generi humano facta est causa salutis;" (vergl. auch Lib. V, c. 19, n. 1). Aehnlich Epiphanius adv. Haeres. Lib. III, Tom. II, c. 18 in einer längeren Antithese zwischen Eva und Maria: „Eva generi hominum causam mortis attulit, per quam mors est in orbem terrarum invecta; Maria vitae causam praebuit, per quam vita est nobis ipsa producta. Ob id Filius Dei in hunc mundum advenit, et: Ubi abundavit delictum, superabundavit gratia (Rom. 5, 20). In demselben Sinne sagt Augustin Serm. 51 de script. Vet. et. Nov. Test. n. 3. (Edit. Parisien. Tom. V, 1837, pag. 407): „Decipiendo homini propinatum est venenum per feminam, reparando homini propinetur salus per feminam. Compenset femina decepti per se hominis peccatum, generando Christum", und mit direkter Beziehung auf die Wiedergeburt in der Kirche und das Verhältniſs der Wiedergebornen zu Christus und Maria nennt er letztere in seinem Lib. de sancta virginitate c. 6. „plane mater membrorum eius (sc. Salvatoris), quod nos sumus; quia cooperata est charitate, ut fideles in Ecclesia nascerentur, quae illius capitis membra sunt." — Von mittelalterlichen Schriftstellern citieren wir hier nur eine Stelle aus S. Bernardus Sermo in Dominic. infra Octav. Assumpt. B. V. Mariae, n. 2: „Crudelis nimium mediatrix Eva, per quam serpens antiquus pestiferum etiam ipsi viro virus infudit; sed fidelis Maria, quae salutis antidotum et viris, et mulieribus propinavit. Illa enim ministra seductionis, haec propitiationis; illa suggessit praevaricationem, haec ingessit redemptionem."

Wasserdampfes als Motor gebraucht . . . habe. Von Dr. B. Stilling. — Das sogen. Dampfschiff Papins. Entgegnung auf die Abhandlung Stillings . . .: Einige Bemerkungen etc. Von E. Gerland. — Ein Schreiben des Landgrafen Wilhelm IV. an den Magistrat von Strafsburg. Mitgeth. durch von Apell. — Gottfried Ernst von Wutginau. Von v. Stamford. Schlofs Boyneburg. Von Jul. L. Chr. Schmincke . . . Mit einem Grundrifs. — Geschichte der ursprünglich französisch-reformierten Waldenser Gemeinde Waldensberg im Ysenburg-Wächtersbachischen. Von Aug. Wilh. Bayer.

Mittheilungen an die Mitglieder dess. Vereins. Jahrgang 1879, II. III. und IV. Vierteljahrsheft, und Jahrgang 1880, I. und II. Vierteljahrsheft.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 44. Bericht des . . Vereines für das Museum schlesischer Alterthümer. Breslau, ausgegeben im Juni 1880.

Ueber die Sammlung von Stammbüchern (77 Stück) in der Stadtbibliothek zu Breslau. Von Dr. E. Volger. — Veit Stofs, der Jüngere, † 1569. Von Dr. H. Luchs. Mit 1 Tafel. — Vereinsnachrichten.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Redigiert von Joh. Wolff. III. Jahrg., Nr. 8. Hermannstadt, 15. Aug. 1880. 8.

Anregungen und Aufgaben. Zum Wörterbuch. Von J. Wolff. — Honterus und Luthers Testament. Von Fr. Teutsch. — Sprache, Brauch und Sitte. Der Schaaser Bauer in der Feldarbeit. Von Mart. Müller. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Miscellen.

Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. N. F. XIII. Jhg., Nr. 1—12. Wien, 1879. 8.

Die Eroberung Niederösterreichs durch Mathias Corvinus in den Jahren 1482—1490. Von Dr. K. Schober. — Die Grafen von Plaien-Hardegg. Von Joh. Wendrinsky. — Das Project einer höheren Töchterschule unter Kaiser Josef II. und das k. k. Civil-Mädchenpensionat in Wien. Von G. Wolf. — Welches Haselbach ist als Thomas Ebendorfer's Geburtsort anzusehen? Von Ed. Haas. — Oesterreichische (Wiener-) Dialect-Ausdrücke. Von D. V. Göhlert. — Nachträge zu Meillers Regesten der Babenberger. Von Joh. Wendrinsky. — Die Grafen Raabs. (Schl. Regesten.) Von dems. — Der Maler Martin Joh. Schmidt, gen. der „Kremser Schmidt.“ Sein Leben und seine Werke. (Schl.) Von Dr. Anton Mayer. — Die n. ö. Landprofosen. Von Alois König. — Aus einem alten Rapular der Schützen und Schützenfreunde Stockerau's. Von C. M. Blaas. — Die Hauslöcher in Niederösterreich. Von Dr. G. Riehl. — Vereinsangelegenheiten. — Literatur.

Topographie von Niederösterreich . . . . hrsg. von dems. Vereine. Zweiter Band. Sechstes Heft (Bogen 50—57).

Der alphabetischen Reihenfolge der Ortschaften, bearbeitet von M. A. Becker, drittes Heft (Bogen 16—23). Wien, 1879. 4.

Mittheilungen des k. k. österreich. Museums für Kunst u. Industrie. (Monatsschrift für Kunst und Kunstgewerbe.) XV. Jhg. Nr. 179. Wien, 1. Aug. 1880. 8.

Die niederösterreichische Gewerbe-Ausstellung 1880. — Die Restauration der Kanzel des St. Stefans-Domes. Von K. Weifs. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. XI. Jahrgang, 1880. Nr. 8. Graz, 1880. 8.

Die Kirche des ehemaligen Chorherrenstiftes Eberndorf in Kärnten. — Das bischöfliche Schlofs Seggau bei Leibnitz. — Das St. Walburgis-Kirchlein bei St. Michael. — Allerlei über die Uebung christlicher Kunst in der Gegenwart in Tirol. — Notizen.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikalischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1880. Heft. I—III. München, 1880. 8.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen u. historischen Classe ders. Akademie. 1880. Heft I. München 1880. 8.

Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Sechzehnter Band. Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Braunschweig. Zweiter Band. Herausgegeben durch die historische Commission bei ders. Akademie. Leipzig, 1880. 8. LXIX u. 672 Seiten.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgegeben von ders. Commission. Zwanzigsten Bandes drittes Heft. Göttingen, 1880. 8.

Das an die Stadt Mainz von Erzbischof Adelbert I. ertheilte Privilegium. Von C. Hegel. — Die Wahl Kaiser Friedrichs I. Von Dr. C. Peters. — Der Architrenius des Joh. von Anville. Von Dr. K. Francke. — Zur Geschichte Innerösterreichs im Jahre 1600. Von Dr. F. M. Mayer. — Kleinere Mittheilungen: Die continuatio Bedae, ihre vermuthlichen Verfasser und die Einsiedler Balthere und Echa. Von Dr. H. Hahn. — Ein Aktenstück zur Geschichte der römischen Kirche unter Kaiser Heinrich III. Von K. Beyer. — Zur Lebensbeschreibung des Erzbischofs Norbert von Magdeburg. Von Dr. G. Hertel. — Zur Translatio S. Annonis. Von B. Simson. — Sigmar und Bernhard von Kremsmünster. Von G. Waitz. — Zu den Verträgen von Blois vom 22. Septbr. 1504. Von Dr. G. Heidenheimer.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. v. Schorn. Vierzehnter Jahrgang; 1880. Nr. 31—36. Nürnberg, 1880. 8.

Die allgemeine italienische Kunstausstellung in Turin. II. Die kunstgewerblichen Alterthümer. Von Herm. Billung. Kleine Nachrichten. — Literatur etc. — Abbildungen: Abgewickeltes Ornament des Säulenschaftes vom Brunnen im Schlofspark zu Buchwalde (Schlesien.) — Vom Portal am Schlosse zu Fischbach (Schles.) — Pokal und Kanne von Gg. Wechter. — Grotesken nach einem Stich von Dan. Hopfer. — Entwurf eines Glases von della Bella. — Krystallgefäfs vom 16. Jahrh. — Grotesken von Pocetti. Aus den Hallen der Uffizien in Florenz.

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst u. Gewerbe. Redigiert von Dr. O. v. Schorn. Siebenter Jahrgang. 1880. Nr. 16—18.

Bekanntmachungen. — Anzeigen. — Notizen.

Blätter für Münzfreunde. Numismatische Zeitung. Organ des Münzforscher-Vereins. Herausgegeben von H. Grote. Sechzehnter Jahrgang. Nr. 87. 15. August 1880. 4. Mit 1 lithogr. Tafel.

Münzzeichen der Stadt Chorbach (?). Von H. G. — 22 Kupfer-Jetons der Stadt Besançon. Von J. S. — Regensburger Marken. Von Schratz. — Rollbatzen (Anfrage). Von H. G. — Literatur. — Miscellen.

Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins. Berliner Urkunden. Bogen 104 bis 129. nebst Titel und Register zum ersten . . . Bande des Urkundenbuchs. S. 413–514. 2.

Vermischte Nachrichten.

114) Bei Auvernier ist, wie wir in der „N. Z. Z." lesen, eine neue Pfahlbautenstation entdeckt worden. Die Funde stammen gröſstentheils aus der Steinzeit, und Bronze hat sich bis jetzt verhältniſsmäſsig wenig gezeigt. Dagegen glaubt der Entdecker, auf die Ueberreste einer Gieſserei gestoſsen zu sein, indem er bereits verschiedene Gieſsformen zu Tage gefördert hat. (Deutscher Reichsanzgr., Nr. 213.)

115) Bei Gelegenheit der Ausgrabungen auf der Stelle des alten Domes zu Berlin hat man unterhalb der Fundamente der Grüfte eine Sandschicht und in derselben einen schön bearbeiteten, an einer Seite durchbohrten Feuerstein gefunden, der bezeugt, daſs der Platz des alten Domes bereits in prähistorischer Zeit als menschliche Wohnstätte gedient hat. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 402.)

116) Kassel, 27. August. Unsere Gegend scheint eine Fundgrube für prähistorische Gegenstände werden zu wollen, indem durch die Bemühungen kundiger Herren manche Alterthümer an das Tageslicht gebracht werden, welche wohl 2000 Jahre oder gar noch länger unter der Erde geruht haben. So hat in den letzten Tagen Herr Dr. med. Schwarzkopf zu Wolfsanger im sogenannten Hardtwalde bei Spiekershausen, am rechten Ufer der Fulda (zur Provinz Hannover gehörig), einen Grabhügel entdeckt, der gestern geöffnet wurde und eine reiche Ausbeute geliefert hat. Es fanden sich dort Pfeile aus Knochen, Bronzegegenstände, Ringe etc., sowie Knochenreste. Das Grab dürfte sich wol schon lange vor Beginn der christlichen Zeitrechnung über den Leichnamen geschlossen haben, die es deckte. Die gefundenen Gegenstände werden jedenfalls dem hiesigen Museum überwiesen werden, das seit mehreren Jahren einen bedeutenden Zuwachs solcher Antiquitäten aus unserem Regierungsbezirke und dessen nächster Umgebung erhalten hat. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 403.)

117) Verschiedene Zeitungen bringen Nachrichten über einen Fund von Goldgegenständen, der auf 50,000 fl. an Gold geschätzt wird und in Schmiegen bei Elisabethstadt (Siebenbürgen) gemacht wurde. Die Nachrichten sind, wie leider so häufig, nicht ganz klar. Es sollen Goldbarren, massive Kettenglieder, Stäbe zur Herstellung solcher und rohe Schüsseln sein, die aus der Erde kamen und von ungemein hohem Alter sein sollen, — wenn nicht irgend welche Gegenstände eingeschmolzen worden und in diese einfachste Form gebracht worden sind, um das Material bequemer zu vergraben.

118) Nach einer ausführlichen Notiz in den Mittheilungen der k. k. Cent. Com. f. K. u. hist. Denkmale wurde im vergangenen Frühjahre wieder eine Grabstelle der bekannten Nekropole bei Zlonic eröffnet, in welcher sich ein Skelett in halbsitzender Stellung befand. Eine kleinere Urne aus grobem, grauem Thon, ein 6 cm. langer, dreiflächiger Polierstein, eine Bronzenadel und ein Armband aus 12 Bernsteinperlen, (zwei längere Perlen aus kalkartiger Masse), an dem 2 goldene, spiralförmige Ringe hiengen, bildeten die Beigabe. Das Grab selbst war aus Steinen zusammengesetzt.

119) Conservator Dungl hat an die Centralkommission berichtet, daſs er 76 Hügelgräber bei Bischofstetten und S. Leonhard gefunden habe. 52 Tumuli liegen auf vor einigen Jahren gerodeter Waldstelle, die übrigen im Walde. Sieben Hügel wurden untersucht, zwei waren schon alt durchsucht und wieder zugeworfen; in zweien waren die Beigaben durch Ausgrabung darauf stehender Bäume zerstört, drei erwiesen sich intakt. Sämmtliche untersuchte Hügel sind Brandgräber aus der römischen Zeit.

(Mittheilungen d. k. k. Cent. Com. z. Erf. u. Erh. d. Kunst- u. hist. Denkmale, VI. Bd. 3. Heft.)

120) Ravensburg, 29. Aug. Am letzten Freitag war die Römerstation „Herrgottsfeld" von hier aus sehr zahlreich besucht. Dr. Miller erläuterte die Lokalitäten und die Fundgegenstände, bestehend in Mosaikstücken, Gefäſsstücken, Ziegelplatten, einer beinernen Haarnadel, Pfannen, Kachenresten u. dgl. Auch eine Silbermünze aus der Zeit des Kaisers Hadrian wurde noch gefunden. Das in seiner Grundrichtung an verschiedenen Punkten aufgedeckte Gebäude, an seinen vier Flanken einst mit Thürmen versehen, miſst eine Breite von 50 und eine Länge von 90 Metern. In den nächsten Tagen werden die aufgedeckten Mauerreste u. dgl. jedenfalls noch zu sehen sein.

(Staats-Anzeiger f. Württemberg, Nr. 203.)

121) Wiesbaden, 26. August. Hier wurde, wie man der „A. Z." meldet, am Anfang dieses Monats bei dem Kanalbau in der Friedrichsstraſse ein für die Geschichte der Stadt sehr interessanter Fund gemacht, nämlich derjenige eines altchristlichen Grabsteines mit der Inschrift: „Hic iacet in pace Votrilo an. L." zu Deutsch: „Hier liegt in Frieden Votrilo, 50 Jahre (alt)"; darunter befindet sich das Monogramm Christi mit Alpha und Omega. Es ist dies die siebente altchristliche Inschrift, welche man in Wiesbaden gefunden. Nach dem Inhalte der Inschrift, sowie der Technik derselben zu urtheilen, stammt der Stein etwa aus der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts, indem Votrilo, dessen Name ohne Zweifel ein germanischer ist, zwischen 530 und 550 gestorben sein mag. Die Fundstätte befindet sich in der Gegend der Stadt, durch welche einst die altrömische Straſse von dem Kastell auf dem Heidenberg nach Mainz führte. Da man in derselben Nähe schon vor einigen Jahren ebenfalls altchristliche Grabsteine gefunden hat, scheint es festzustehen, daſs hier nach dem Aufhören der Römerherrschaft ein fränkischer Begräbniſsplatz lag. Der neue Fund ist der Alterthümersammlung zu Wiesbaden einverleibt worden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 405.)

122) Nächst Petronell wurden wieder mehrere interessante Funde aus der Römerzeit gemacht. Unter Anderem hat der Bäckermeister Gruber in Petronell selbst einen Grabstein gefunden, dessen Inschrift auf einen römischen Centurio Bezug nimmt und seine militärische Laufbahn genau erzählt. Auf dem Sockel sind militärische Embleme, ein Panzer, ein Helm und ein Relief angebracht, welches einen Mann darstellt, der ein Pferd führt.

(Das Vaterland, Nr. 242.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 10. Oktober.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Alte Handzeichnungen von Goldschmiedearbeiten im germanischen Museum.

(Mit 2 Tafeln.)

Im Anschlusse an die in früheren Nummern mitgetheilten Gefäfszeichnungen lassen wir heute auf den beiliegenden beiden Tafeln vier weitere folgen, zunächst einen Pokal, sorgfältig mit der Feder gezeichnet und mit violetter Farbe (Neutraltinte) angetuscht. Das Blatt zeigt von späterer Hand mit anderer Tusche die Initialen W und I zu beiden Seiten des Mittelknaufes, die hier weggelassen sind, in der That aber wiederholt Veranlassung gegeben haben, das Blatt dem berühmten W. Jamitzer zuzuschreiben. Die Farbe veranlafst uns, anzunehmen, dafs die Ausführung in unvergoldetem Silber gedacht ist. (Nr. 19 der Handzeichnungen.)

Das zweite Gefäfs ist eine Vase, aus einer Cocosnufs hergestellt, welche auf der Zeichnung braun schattiert ist, während die silberne Fassung ebenfalls mit Neutraltinte schattiert, theilweise aber leicht gelb angelegt ist, so dafs man ersehen kann, dafs sie theilweise vergoldet werden, zum Theile die Naturfarbe des Silbers behalten sollte; die Zeichnung ist jener des vorhergehenden Blattes verwandt, doch wol nicht von derselben Hand. Das Blatt trägt in unserer Sammlung die Nummer 102.

Mit Tusche leicht schattiert und somit ohne Angabe des Materials sind die beiden Zeichnungen Nr. 109 und 111, zwei Gefäfse darstellend, die aus Nautilusmuscheln hergestellt werden sollten, welche am Schlusse des 16. und im 17. Jahrh. häufig zu Gefäfsen verarbeitet wurden, die mehr Schangefäfse waren, als eigentliche Gebrauchsgegenstände. Das erste derselben hat einen Deckel mit einer liegenden weiblichen Gestalt, die, nackt, blos mit einem Federdiadem auf dem Kopfe und ein ähnlich ausgestattetes Scepter in der linken Hand, Ketten und Ringe auf der Brust und an den Armen, in der Rechten eine kleine Nautilusmuschel trägt. Es soll wol eine allegorische Darstellung, und zwar jene von Amerika sein, während ein Bewohner dieses Landes es ist, der, in der Rechten ein Ruder haltend, mit der Linken einen grofsen Fisch schleppend, auf dem gebückten Rücken das Gefäfs trägt, das in ornamentale Spangen von Metall gefafst, an der Mündung mit Metallrand versehen ist. Das zweite Gefäfs hat keine Metallfassung und ruht nur auf zwei auf einem Postamente stehenden Schwänen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Gerhard Heinrich von Amsterdam, Bildhauer in Breslau.

Anfang dieses Jahres veröffentlichte ich (Breslau, 1880) eine kleine Schrift über den Bildhauer Gerhard Heinrich und dessen Hauptwerk, das Grabdenkmal des Feldmarschalls Melchior von Redern in der Stadtkirche zu Böhmisch-Friedland. Durch die Güte des Stadtbibliothekars Herrn Dr. Markgraf ist mir nun ein Hochzeitsgedicht zugänglich gemacht worden, das Georg Reuter bei Gelegenheit der Vermählung des Meisters mit seiner Stiefenkelin, Barbara Wittich, am 20. Mai 1607

(nach dem Carmen: am 21. Mai) gereimt hat, und diese an sich werthlose poetische Leistung gibt uns über den Künstler manch wichtige Nachricht.

Wir erfahren, dafs

Anno 1587 Nun war dieser Herr Breutgam fein,
In dieses Land komen herein,
Hierin sich etwas vmbzusehn,
Das seiner kunst möcht wol anstehn,
Wie er dann zuvor in Franckreich,
Welschland, zu Venedig, deßgleich
Im Römischen Reich war gewesen.

Er heiratet in Breslau die Witwe des Bildhauers und Stadtbaumeisters Friedrich Grofs, der, wie der Poet mittheilt, 1588 gestorben war. Als den Hochzeitstag nennt Georg Reuter den 21. Mai 1589. Das ist aber falsch; denn, als der Sohn des Friedrich Grofs am 20. Oktober 1589 sein Testament macht, war Gerhard Heinrich noch unverheiratet, und das Traubuch der Maria-Magdalenenkirche gibt als Datum der Verehelichung den 4. Juni 1590.

Aus der Ehe giengen, wie ferner der Poet berichtet, 8 Kinder hervor. Zwei derselben starben 1606; die Mutter, welche in demselben Jahre verschied, überlebten drei Söhne und drei Töchter.

Wichtiger sind die Angaben über des Meisters Herkunft, von der wir bis jetzt gar nichts wufsten.

Der Geburt ist er aus Hohland,
Von Amßderdamm der Handelstadt,
Drin es manch schönen Künstler hat.
Kunstreich auch seine Eltern warn,
Von den er ehlich ist geborn.
Der Vater des Herrn Breutigam,
War der Ehrvest Kunstreich mit Nam:
Heinrich Gerhard, Bildhawer schon,
Seine Fraw Mutter erbar, from,
War Margretha, ein Wilhelmin,
Welche dan hat gezeugt mit jhm
Zwölff Töchter und nur zwene Söhn,
Welche noch beyd im Leben stehn.
Gott sie noch lenger auch erhalt,
Das sie mit Ehren werden alt.
Weil Unfried war im Niderland,
Und in Krieg zihn ist keine schand,
Als hat sich gsetzt zur Kegenwehr
Des Herren Breutigams Vater,
Drumb er dann von der Wiederpart
In Spanien gefangen wardt.
Durch Kunst des Wassersteigens loß
Er ward, welchs den Feind sehr verdroß.
Nach Hollstein kam, darin 6 Jahr
In der Stadt Kyll gewohnt alldar.
Nach Dantzig sich mit Kind und Weib
Endlich macht, 7 Jahr drin bleib.
In der Sterb er mit der Fraw sein starb Anno
Und sieben Kindern thet schlaffen ein. 1585.

Von seinen Werken wird berichtet:

Wie er dann durch sein edle Kunst,
Bey Fürsten und Herrn hat gros Gunst,
Weil er etlich Fürstlichen Person
Und andern Herrn hat machen thon
Gar künstlich Epitaphia,
Zur Elß ein Predigstul auch ja.
An jtzt ein solch Werck für sich hat,
Welches ein groß stücke Gelds gestat *);
Gehört dem Edlen Gestrengen Herrn,
Wolgborn Herrn, Melchior von Rehdern,
Welches dem Herren seiner Gnad
Die Wolgeborne Wittib zart,
Sein liebs Gemahl, leßt richten auff,
Ihm zu Ehrn, wagt gros Gelt darauff,
Welchs also zierlich wird gemacht,
Nicht bald dergleich ist so erdacht,
Als es dieser Herr Breutigam
Durch seine Kunst macht lobesam.

Das zuletzt erwähnte Werk ist jenes von mir schon geschilderte Epitaphium des Melchior von Redern († 1600), welches auf Kosten der Witwe Katharina, geb. Gräfin Schlick, ausgeführt und 1610 in Friedland aufgestellt wurde. Die Kanzel der Oelser Schlofskirche wurde auf Kosten des Herzogs Karl II. von Münsterburg-Oels 1605 gearbeitet (Sinapius, Olsnographia II.) Von sonstigen Denkmälern ist mir nichts bekannt.

Den wahren Familiennamen des Künstlers kennen wir nicht; sein Vater heifst Heinrich Gerhard also Hendrik Geritzoon **). Unser Meister nennt sich Gerhard Heinrich also Gerit Hendrikzoon. Auch die Mutter Margaretha Wilhelmine wird Margaretha Willemsdochter ursprünglich geheifsen haben. Der Vater hat die Niederlande gegen 1572 verlassen, ist bis 1578 in Kiel gewesen und hat dann bis 1585 in Danzig gelebt. Die zwei Jahre 1585—1587 scheint Gerhard Heinrich auf Reisen in Frankreich, Italien, Deutschland zugebracht zu haben. Er lebte seit 1587 in Breslau und ist etwa 1615 gestorben. Seine Witwe heiratete wieder am 15. Februar 1616.

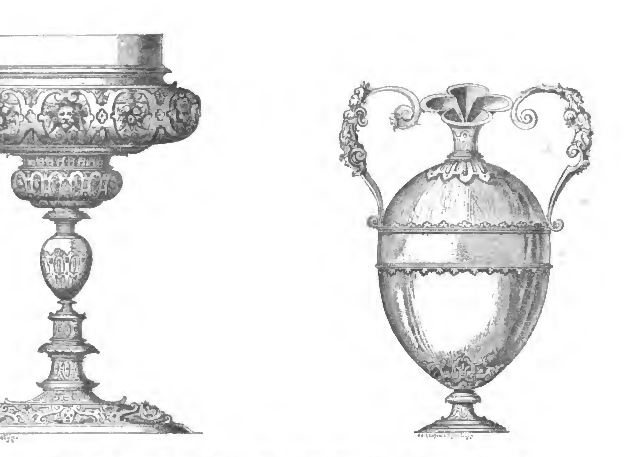
Breslau. Alwin Schultz.

*) kostet (constat).

**) Möglicher Weise gehörte der berühmte Erzgiefser Hubert Gerhard, der 1580—1609 im Dienste des Herzogs Wilhelm von Bayern und des Kurfürsten Maximilian I. war, derselben Familie an. Hendrik Geritzoon war Protestant. Hubert, vielleicht sein Bruder, jedenfalls, da er in Bayern Beschäftigung fand, Katholik.

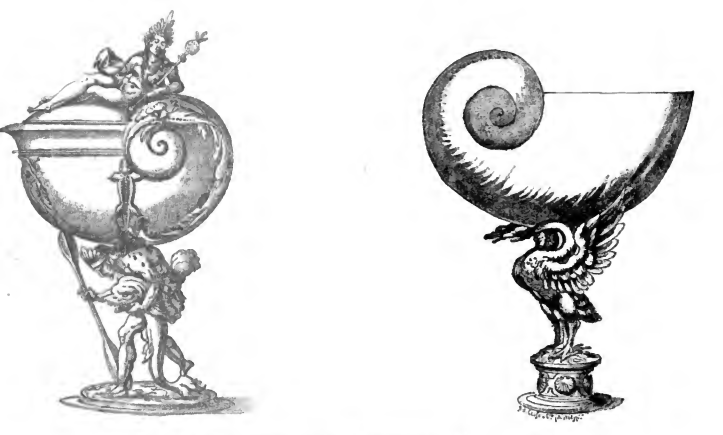
Judasaustreiben.

„Der schulmeister sol in der marterwochen bestellen all vinster metten, daz die schuler mit grozzen hölczern niht in



Getuschte Federzeichnungen eines Pokales und einer Vase. 2. Hälfte des 16. Jahrh.

Halbe Originalgröfse. Aus den Handzeichnungen des german. Museums. Nr. 19 u. 102.



Getuschte Federzeichnungen zweier Nautiluspokale. 16. — 17. Jahrh.

Halbe Originalgröfse. Aus der Sammlung der Handzeichnungen des germanischen Museums. Nr. 109 u. 111.

die stül slagen, sunder daz sie mit cleinen hölczlein oder mit spreizzeln[1]) klopfen auf die erden vnd dorzu sol er sechs schuler bestellen, die also clopfen vnd süst[2]) nyemancz mer."

Aus dem Leitbuch des neuen Spitals, aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, Bl. 55ᵃ, im Nürnberger Stadtarchiv. —

Vergl. Schmeller I, 1689: „Pumpermetten, Chorgesang, der jetzt an den Vorabenden des Donnerstags, Freitags und Samstags in der Charwoche statthat, ursprünglich aber in den horae matutinae gehalten zu werden pflegte. Nach jedem Psalme, der abgesungen ist, wird immer eine von 15 an einem dreieckigen Gestelle aufgesteckten Kerzen ausgelöscht. Ehemals sollen hierauf die Kirchengänger mit Stöcken, Hämmern, Steinen etc. an die Bänke und Wände geschlagen, und dieser Lärm soll dem Verräther Judas gegolten haben." S. auch Grimm, Wbch. IV, 2351: Judasjagen.

Meifsen. W. Loose.

[1]) gespaltenes Holz, Scheitchen. Schmeller II, 706. [2]) sonst.

Glockeninschrift.

Dem alten Glauben von der gewitterzerstreuenden Kraft der Glocken entsprechend, finden sich hierauf bezügliche Glockeninschriften auch in Siebenbürgen. Zu den von Fr. Müller („Zur älteren siebenbürgischen Glockenkunde" im Archiv für siebenbürgische Landeskunde, neue Folge, Bd. IV, 224 und 236) mitgetheilten habe ich vor kurzem in Marienburg im Burzenland eine überaus bezeichnende dritte gefunden. Sie steht dort, in guter Minuskel aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, auf der gröfsten Glocke der evangelischen Pfarrkirche und lautet:

Hac cristi tuba pellatur grandinis turma
turbinis conflictus stringatur fulminis ictus.

Hermannstadt. Teutsch.

Bruchstück eines mittelhochdeutschen Mefsgebetes.

In dem cod. Aa. 46 (neue Signatur) der ständischen Landesbibliothek in Fulda, klein 4°, von einer Hand des zwölften Jahrhunderts geschrieben, findet sich auf fol. 71ᵇ nachstehendes Wandlungsgebet:

Got uater allir cristinheit.
lop vnd | ere si dir giseit.[1])
von allir dinir hant | gitat.[2])
die din sun irlosit hat.
dur[3]) | daz opfir herre crist.
so hilf vns daz | du selbe bist.
daz wir giwinnin reinin | mót.
vnde vns din licham vnd din blót, |
irlûtere vnd gireine.
von svndin al gimei ne.
swa cristane sele in nôtin si.
die irlôse | dur[3]) die namen dri.
amen. Pater noster.

[1]) gesagt. [2]) Handgetat, Geschöpf. [3]) durch.

In den letzten vier Versen finden sich an den bezeichneten Stellen mit blasserer Tinte geschriebene Accente. Am Rande steht mit rother Schrift:

In der stillvn | messe sol man | diz sprechin | so man vnsirs | herrin lichamin | vf hebit.

Die Handschrift enthält lateinische Psalmen, Cantica, Symbola, Litaneien etc. Die auf das Gebet unmittelbar folgenden Blätter 72 und 73 sind herausgeschnitten. Der Codex gehört weder zu den alten Fuldaer, noch zu den Weingartner Handschriften. Woher er stammt, ist unbekannt.

Fulda. Dr. Joseph Rühsam.

Schlesische Schreibersprüche.[1])

Die Namen mittelalterlicher Schreiber sind bekanntlich häufig in Gestalt naiver Räthsel verewigt. So gibt ein Schlesier (?) seinen Vornamen Nicolaus in folgenden Hexametern zu errathen auf:

Nomen scriptoris si tu cognoscere queris,
Nic tibi sit primum, medium *co*, *laus* vero ymnm.

(Richsteig Landrechts, 15. Jhrhdt., unter den Rechtshandschriften der Stadt Breslau). Vollständig nennt sich in ähnlicher Weise nach denselben Anfangsworten ein Johann Henning als Schreiber des Lehnrechts, Sachsenspiegels etc. (Schweidn. Rathsarch. 14. Jahrh.):

Jo. Hen. tibi sit primum, medium *ning. us* fit in ymum.

Ein dritter fährt nach dem geistreichen Introitus „Ego sum, qui sum" fort: „noch weist du nicht, wer ich ben."

Suroffotsirc ist der name meyn,
Rot[2]) den bal[3]) ohiral![4]) 1427.

Das geheimnifsvolle Wort ist gleich heraus; man braucht es nur rückwärts zu lesen. Ein vierter aber gibt nach der nämlichen vielversprechenden Eingangsformel schon den Versuch auf, seinen Namen in den Vers zu zwängen, sondern schreibt offen Johannes de Namslauia[5]) 1426. (Rationes frumentariae 1411—1457 im Schweidn. Pf.-A.)

Obengenannte Schweidnitzer Rechtshandschrift enthält noch folgende fromme Wünsche, wovon der zweite am Schlufs eine sinnliche Anwandlung des Verfassers verräth.

Nu hat das buch eyn ende,
Gott muz vnz alle vnse vngemach swende. amen, amen.
Hy hat das buch eyn ende,
Got muz den schriber senden
Vz disem elelende[6]) in das ewige rich
Czu den iuncvrouwen suberlich[7])

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

[1]) Vgl. Anzeiger 1878, Nr. 1 u. 3. [2]) Rathe. [3]) bald. [4]) überall. [5]) Namslau. [6]) alte Nebenform von ellende, elende (aus ahd. alilanti, elilenti, Aufenthalt in fremdem Lande, Elend. Schmeller I, 59. Grimm, Wbch. III, 406). [7]) säuberlich.

Zur Familiengeschichte des Veit Stofs.[1]

Von den zahlreichen Nachkommen des berühmten Bildschnitzers ist bisher der bekannteste Meister Florian der Goldschmied in Görlitz. Um dessen derangierten Verhältnissen aufzuhelfen, wandte sich der dortige Magistrat 1525 an den Vater zu Nürnberg in einem Briefe, von dem uns das Concept im Missivenbuche von 1523 erhalten ist. Es lautet:

An Veit Stoss,
bildhawer zu Nürnberg.

Vnsern freuntlichen dinst zuvor. Ersamer, fursichtiger, besonders gunstiger freund. Ewer schreyben vnd beger, belangende Florian Stoss, ewern son, mit seinen gleubigern zu handeln, vnd euch die summen, wes er zu en *(ihnen)* schuldig bleybt, zu schreyben, denn wollet ir euch mit freuntlicher antwort gen denselben lassen vornehmen, an vns gethan, haben wir vorstanden vnd durch vnsere ratsfreunde mit seinen gleubigern vnd ime handeln lassen vnd befunden, das er dem ersamen, vnserm miteldisten *(Mitältesten)* Joh. Arnold[2]) xiiii flor. schuldig, darneben auch andere kleine schulde, also das dy gantze summa seiner schulden auf der part *(Parteien)* antzeigen xl flor. Rh. befunden ist. Derwegen bitten wir freuntlich, wollet gemeitem eurem sone hirzune *(hiezu)* hülfflich erscheynen, damit er widder beym volcke glauben *(Credit)* bekome vnd sich dister bas *(desto besser)* habe zu nehern *(nähren)*. Das wir euch vff ewer beger nicht haben wollen vorhalden *(vorenthalten)*; denn euch freuntlich zu dienen, thuen wir gerne. Datum 5ta post Quasim. (27. April) 1525.

Ueber denselben Florian enthält das liber missivarum von 1528 noch eine Notiz unwesentlichen Inhalts, datiert 1530 am Sonnabend nach Pfingsten. Ebenso findet er Erwähnung in einem leider nur fragmentarisch erhaltenen Testament eines ungenannten Bruders von ihm, dessen Nichte an den Nürnberger Goldschmied Sebold Gar verheiratet war. Dieses Schriftstück, welches Herr Dr. Schnorr von Carolsfeld für mich zur Veröffentlichung abschreiben zu lassen die Güte hatte, füllt die Vorderseite eines Foliobandes in der k. öffentlichen Bibliothek (122 h, 10) zu Dresden aus. Ich zweifle nicht daran, dafs das Dokument, an dieser Stelle publiziert, Versuche veranlassen wird, die dunklen Punkte darin aufzuhellen und vor allem die Person des Erblassers festzustellen. Da in demselben vom Studieren und der „Provinz“ zu Bamberg die Rede ist, so könnte der Testator Andreas Stofs, provincial. ord. Carmelit., sein, ebenfalls ein Sohn des Bildhauers, von dessen Hand die gen. Dresdener Bibliothek, wie mir freundlichst berichtet wurde, liber 4—8 actorum (1534—1538) 430 Bl. 4° besitzt.

[1]) Vergl. Anzeiger 1879, Nr. 7, Sp. 204 u. Nr. 12, Sp. 359.

[2]) 1521 subnotarius, 1527 „neben Hans Hafs gesessen in der Ratstube, später Bürgermeister“ (Script. rer. Lusat. IV, 5. 31. 50. 69).

Item verordne vnnd Schaff, zugeben vnnd vberantworten wollen, mein Testamentarier, Dem Sebolt Gar, goltschmid zu Nurmberg, meinem Schwagern, Der meiner Schwester Dochter hatt, vnnd Florian Stoß, Goltschmid, meinem Bruder zu Gorlitz, jm Lausitzer land, jrenn kyndenn vnnd Erbenn, sollenn vnnd wollenn vberantwortenn, Die Acta in schrifften begriffenn, Die Schuld, Die Taffel belangenndt vnnd was ich verstudirt habe, von meinem vetterlichen Erbtheil, wellichs mir als[3]) abgezogen ist, vonn meinem Erbtheil, Die von Nurmberg haltenn[4]) mir, das Closter vnnd die Taffel entnor[5]), vnnd nit bezalenn wollenn Solchen gepurenden theil, beger nur das mein, machenn mit Des Closters gutt, wis[5]) sie es, wol werdenn wissen zu uerantwortenn, Nach solchem meinem absterbenn, Dise schuld, Die ob meine geschribenn Erbenn, von den vonn Nurmberg erfordern wollens gleich miteynander theylenn, Die Stiffgeschwisterget, habenn kein zuspruch, Darzu zusprechenn, Sollicher Erbfall gehort mein freundenn[6]) zu, Dieweil ichs jm Leben nit empfangenn habe, Darumb vbergibs jnenn antzufordernn vnnd antzulegen als Das jr, Solliche mein Erbenn oder annder vnerben, Die sich woltenn eindringen, vnnd fordrung habenn, ann die proinitz oder Connent zue Bamberg, mann solt jnn eppas[7]) geben verorden vnnd Schaff, Das man jn nichts gebenn soll, wann[8]) ich hab jn[9]) yglichem, jnn sonnder heit gebenn alt vnnd jung, Das ich nit schuldig were gewest zuthun wie mann das findt jn actis, Diser schuld, wols[10]) ich nit als[3]) hab angeschribenn etc.

Copia hec presens originali suo vero, De verbo ad verbum (per me Cristofforum Schiffel ex autoritate imperiali publicum Notarium auscultata et Collacionata) concordat Quod ego manu mea propria, cum scripturis Attestor

Cristofferus Schiffel Notarius
jn fidem scripsit et subscripsit.

Von Veit Stofs dem Jüngeren († 1569) bringt der 44. Bericht von „Schlesiens Vorzeit“ die Lithographie seines Grabmals (an der kath. Pfarrkirche zu Frankenstein in Schlesien) und eine Erläuterung dazu.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

[3]) alles. [4]) vorenthalten. [5]) wie. [6]) Verwandten. [7]) etwas. [8]) dem. [9]) jr = jrer? [10]) obwohl? oder: wels = welches.

Berichtigungen.

In dem Artikel „Samuel Karoch“ der vorigen Nummer sind folgende Corrigenda übersehen worden: Sp. 283, Z. 15: 1463 lies 1493. Sp. 290, Z. 29: Regine. Sp. 290, Z. 33 Buridano . . . postulacionem. Sp. 290, Z. 38: requiescant. Sp. 290, Z. 8 v. u.: Gislingen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.
Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. № 10. Oktober.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 25. Oktober 1880.

An dem Tage, der zu Köln am Rhein eine glänzende Festversammlung um den deutschen Kaiser vereinigt sieht, um die Vollendung jenes grofsartigen Bauwerkes zu feiern, welches die gesammte Nation geschaffen, darf eine deutsche Nationalanstalt nicht nur aus der Ferne in freudiger Bewegung Antheil nehmen an dem Ereignisse, welches sich dort vollzieht, sondern auch neue Kraft schöpfen aus der Thatsache, dafs die Nation im Stande war, jenes grofse Werk fertigzustellen. Es mufs daran das Vertrauen sich auch neu beleben, dafs auch unser nationales Werk ebenso glorreicher Vollendung entgegensehen darf, dafs auch unsere Anstalt zur Freude der Nation ihr herrliches Ziel erreichen und in nicht unabsehbarer Zeit ebenso als ruhmvolles Denkmal des Gemeinsinnes vollendet dastehen werde, wie jener grofsartige Dombau, dessen mächtige Thürme sich im Rheinstrome spiegeln. Wie dort die Thätigkeit darauf gerichtet war, ein Werk, das die Vorzeit uns als theures Vermächtnifs, wie als Zeichen ihres grofsartigen Wollens und Könnens hinterlassen, durch Vollendung zu ehren, so soll ja auch unsere Anstalt die Werke der Vorzeit zu Ehren bringen, soll uns die geistige Kraft zeigen, deren Aufwand die Nation zu jener Höhe der Bildung geführt, auf die sie stets stolz sein kann, soll uns zeigen, was sie in Kunst und Wissenschaft geleistet und wie sie sich das öffentliche und private Leben eingerichtet hat; sie soll ein Ehrendenkmal der Gröfse unserer Vorzeit und so der Gegenwart ein Spiegel und ein Sporn sein, um auch sie zu erheben und zu neuen Thaten zu führen. Auch in den äufseren Schicksalen unserer Anstalt und des Domes zu Köln gibt sich eine unverkennbare Aehnlichkeit kund. Derselben zwei Könige Namen sind mit dem Beginne beider Werke untrennbar verbunden. Als König Friedrich Wilhelm IV. den Fortbau des Domes beschlossen und die Nation ihre Spenden brachte, da wurde der kunstsinnige königliche Patriot Ludwig I. von Bayern sofort sein eifrigster Verbündeter, derselbe König, durch dessen Unterstützung allein es möglich wurde, dafs der Gedanke der Gründung unseres Museums verwirklicht werden, dafs es die ersten Schwierigkeiten überwinden und ins Leben treten konnte. Kaum aber war dies ermöglicht, als auch König Friedrich Wilhelm IV. von Preufsen der jungen Anstalt sein Interesse und seine Fürsorge zuwandte und durch reichliche Unterstützung ein Vorbild für Tausende abgab, die sich um dieselbe schaarten, Gabe auf Gabe brachten, so dafs sie erwachsen konnte und heute schon, wenn auch nicht fertig, uns mit berechtigter Freude erfüllen kann, mit einer Freude, der selbst schon ein wenig Stolz sich beimischen darf, dafs doch schon so Manches erreicht werden konnte, dessen Verwirklichung einst nur schüchtern erhofft werden durfte, bereits so Vieles, dafs darin die Gewähr liegt, es werde die Nation nunmehr unsere Anstalt auch noch weiter und zwar recht bald zum glücklichen Ziele führen.

Zunächst handelt es sich wohl noch für längere Zeit darum, neue Räume zu schaffen, damit die Entwickelung ungehindert sich vollziehen kann. Dies war auch der Grundgedanke, der sich durch alle Berathungen des jüngst versammelten Verwaltungsausschusses unserer Anstalt hindurchzog.

Unter Vorsitz des I. Direktors hatten sich am 28. und 29. v. M. die Herren Prof. Dümmler (Halle), Prof. Gengler (Erlangen), Geh. Rath v. Giesebrecht (München), Prof. Hegel (Erlangen), Maler v. Heyden (Berlin), Prof. v. Lübke (Stuttgart), Direktor Reber (München), Geh. Rath v. Ritgen (Giefsen), Regierungsrath Frhr. v. Sacken (Wien), Prof. Schultz (Breslau), Geh. Rath Waitz (Berlin), Prof. Wattenbach (Berlin) mit den hiesigen Mitgliedern zu den Berathungen versammelt. Die gewöhnlichen geschäftlichen Vorlagen wurden rasch erledigt, die Prüfung des Zustandes aller Abtheilungen ergab befriedigende Resultate; auch die Fortschritte der Bauten fanden freudige Anerkennung. Zugleich aber mufste sich noch mehr als in anderen Jahren zeigen, wie nothwendig die energische Fortsetzung gerade bei heutigem Stande der Sache sei, und es wurde nicht blos über Wege berathen, auf denen Mittel geschafft werden könnten, sondern auch dem Direktorium an's Herz gelegt, alle Schritte zu thun, die zur Erreichung dieses nächsten Zieles führen können. Hierher sind natürlich in erster Linie die Stiftungen zu zählen, welche zu Gunsten des Baues und der nöthigen Ausschmückung desselben gemacht werden.

Mit Freude erwähnen wir daher, dafs Herr Graf v. Hagen in Möckern, sowie Herr Graf Werner v. d. Schulenburg auf Burgscheidungen je 300 m. zur Stiftung gemalter Fenster beigetragen haben.

Herrn B. H. C. Strube in Bremen verdanken wir zur Verwendung für die Kunstsammlung eine einmalige Spende von 50 m.

Für das Handelsmuseum hat neuerdings Herr Kaufmann S. Fischer in Berlin einen Antheilschein gezeichnet.

Nachdem von Seite der kgl. preufsischen, wie der kgl. bayerischen Eisenbahnbehörden, denen wir für diese Förderung sehr verbunden sind, freie Fracht für den Rolandabgufs von Bremen bis Nürnberg bewilligt worden, ist nunmehr der gröfsere Theil der Stücke dieses Abgusses, einen Waggon füllend, hier eingetroffen. Natürlich mufs bis zum Einlangen des Restes mit der Aufstellung gewartet werden.

Ein glänzendes Geschenk erhielt unsere Sammlung der Hausgeräthe, eine reich beschlagene gothische Truhe, durch Herrn Ludwig Levin Frhrn. v. Elverfeldt auf Schlofs Kanstein in Westfalen.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen. Lohr a. M.** Distriktsgemeinde 10 m. **Neustettin.** Stadtmagistrat 15 m.

Von **Privaten. Berlin.** F. v. Behr, Bauführer, 3 m.; W. Collin, Hofbuchbinder, 3 m.; A. Genick 3 m.; C. Hinkeldeyn, kgl. Reg.-Baumeister, 3. m.; O. Hossfeld, kgl. Hofbauinspektor, 3 m.; H. Keller, kgl. Reg.-Baumeister, 3 m.; Kieschke, k. Reg.-Baumeister, 3 m.; Kleinwächter, k. Reg.-Baumeister, 3 m.; P. Köhler, Architekt, 3 m.; E. Leithold, k. Reg.-Baumeister, 3 m.; Meyer,

Geb. Revisor, 3 m.; A. Müller, Fabrikant, 3 m.; Rofstenscher, k. Reg.-Baumeister, 3 m.; E. Sputh, Architekt, 3 m.; G. v. Stralendorff, Architekt, 3 m.; E. Streichert, k. Reg.-Baumeister, 3. m.; G. Stroh, Architekt, 3 m.; G. Thür, k. Reg.-Baumeister, 3 m.; Wentzel, k. Reg.-Baumeister, 3 m.; Willimek, Referendar, 3 m.; Fritz Wolff, k. Reg.-Baumeister, 3 m.; Wolff, Referendar, 3 m.; Walter Wolff, Fabrikant, 3 m. **Bonn.** Ludwig Wessel 3 m. **Bremen.** Fräulein Emilie Bendel, Schulvorsteherin, 5 m.; Dr. jur. Heinr. Alfr. Bulthaupt, Stadtbibliothekar, 3 m.; Julius Menke, Privatmann, 10 m.; Johann Rippe, Bauinspektor, 3 m.; Cornelius Stockmar, Makler, 3 m. **Donauwörth.** Karl Ziegler, Apotheker, 2 m. **Frankenberg** (Sachsen). Richard Michael, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Adolf Müller, Amtsgerichtsreferendar, 2 m. **Gaildorf.** Muff, k. Amtsrichter, 1 m. 70 pf. **Hall** (Schwaben). Bregenzer, Landrichter, 2 m. **Hohenstein** (Sachsen). Allwill Emil Laube, Pfarrer, 3. — **Kirchheimbolanden.** Lombardner, Oberamtsrichter, 2 m. **Köln.** Demnitz, Wasserbauinspektor, 3 m. **Nürnberg.** Hans Dietz, Lieutenant im k. bayr. 14. Inf. Regt., 4 m.; Hammer, k. Bezirksgerichtsdirektor a. D., (statt früher 1 m. 80 pf.) 10 m.; Otto Warnberg, Commis, 3 m. **Schwabach.** Frankle, Pfarrer, 1 m. **Speier.** Dr. Friedr. Karsch, Kreismedizinalrath, 2 m. 50 pf. (hat bereits für 1879 bezahlt.) **Stendal.** Meyer, Banquier, 3 m. **Uffenheim.** Karl Rabus, k. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Wien.** Karl Umlauff, Frequentant der k. k. Artillerie-Kadettenschule, 2 m.; Victor Umlauff, Stud. am k. k. Obergymn. der kais. Theresian. Akademie, 2 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten. Bremen.** J. H. G. Dietrich, Baumeister, 20 m.; Arnold Duckwitz jr., Kaufmann, 10 m.; Dr. med. Herm. Rohlfs 10 m.; L. H. C. Strube, Privatmann, 50. **Edenkoben.** J. Franck, Subrektor, 1 m. 50 pf. **Hall** (Schwaben). Dr. Schnitzer 1 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8358—8374.)

Aachen. Dr. Degen, Religionslehrer: Einige alte Mosaikpasten vom Octogon des Münsters zu Aachen, nebst einigen neuen Mustern der bei der jetzigen Mosaikausstattung verwendeten. — **Berlin.** Ludwig Burger, Historienmaler: Eine Partie Holzschnitte und Lithographieen nach Zeichnungen des Herrn Geschenkgebers. — **Friedberg i. W.** Dr. Matthias: Jeu du nouveau testament. Gesellschaftsspiel. Kupferst. 18.—19. Jahrh. — **Schloss Kanstein** (Westfalen). L. Freihr. v. Elverfeldt: Grofse gothische Truhe von Eichenholz mit geschnitzten Wappen und reichen Eisenbeschlägen. 15.—16. Jahrh. — **Königsberg i. Pr.** Richard Ballo, Kaufmann und Fabrikbesitzer: Reproduktion einer Ansicht der Stadt Königsberg aus der Vogelperspective vom Jahre 1613. — **Metz.** Frhr. v. Hardenberg, kais. Zollinspektor: 2 Platten und ein Ring von Elfenbein und Horn als Schutz für Arm und Hand gegen die zurückschlagende Sehne des Handbogens, gefunden 1879 unter einem Zimmerfufsboden des Schlosses Pouilly. — **Nürnberg.** Comité für die Nationalfeier: Silberne Medaille auf die Nationalfeier 1880. G. Gutknecht, Kaufmann: Kupferstich des 18. Jahrhdts. Bruchstück einer Kreuzblume. Marquardsen, Rechtspraktikant: Kleine Silbermedaille der hanseatischen Legion für die Jahre 1813/14. Karl Meyer, Kaufmann: 2 Goldmünzen vom 17. u. 18. Jahrh. Max Meyer, Direktor der Vereinsbank: Silbermünze vom 17. Jahrh. Schätzler, Oberinspektor: Medaille der Gesellschaft John Cockerill in Seraing zu Ehren des Consuls Barthels in Cöln. Friedr. Schegk, Schriftsetzer: 44 kleine Silbermünzen und 86 Kupfer- und Messingmünzen, 17.—19. Jahrh. Frau Schreinermeister Stettner: Gesteppte Taille. 18. Jahrh. Stickmustertuch von 1716. Th. Widmann, Fabrikbesitzer: Einberufungscircular zur Garde nationale durch den Maire von Antwerpen. 1813. Uytgelyde en Adieu der Belgen aen de Napoleonisten. Gedicht, c. 1814. — **Rudolstadt.** Frhr. v. Humbracht, Kammerherr: Klingelbeutelglöckchen. 16. Jahrh. — **Wolfenbüttel.** Zimmermann, Archivsekretär: 21 Kupferstichporträte. 18. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 41,569—42,635.)

Admont. P. Jacob Wichner, Archivar u. Bibliothekar des Stifts A.: Ders., Geschichte des Benediktiner-Stiftes Admont. — **Amsterdam.** K. oudheidkundig Genootschap: Dies., Jaarverslag etc. 1880. 8. — **Augsburg.** Literar. Institut von Dr. M. Huttler: Peetz, volkswissenschaftliche Studien. 1880. 4. — **Bamberg.** Historischer Verein: 42. Bericht etc. v. J. 1879. 1880. 8. — **Basel.** Dr. M. Heyne, Univers.-Professor: Führer durch die mittelalterliche Sammlung zu Basel. 1880. 8. — **Berlin.** Kommission für die Ausstellung prähistor. und anthropologischer Funde Deutschlands: Katalog der Ausstellung etc. 1880. 8. Nebst Supplement. Franz Lipperheide, Verlagshdlg.: Muster altdeutscher Leinenstickerei; III. Sammlung: Alphabete. 1880. 4. G. Reimer, Verlagshandlung: Riedel, novus codex diplomaticus Brandenburgensis; chronolog. Register, Bd. II u. Namensverzeichnifs, Bd. III. 1868. 4. Verein für die Geschichte der Stadt Berlin: Ders., Schriften etc.; Heft XVII. 1880. 8. — **Bistritz** (Siebenb.) Gewerbeschule: Dies., VI. Jahresbericht etc. 1880. 8. — **Bonn.** E. aus'm Weerth, Professor: Ausstellung der kunstgewerblichen Alterthümer in Düsseldorf 1880; 2. Aufl. 8. — **Bremen.** Freih. Dr. Herm. v. Eelking: v. Hellbach, Nachricht von der sehr alten Lieben Frauen-Kirche und von dem dabei gestandenen Jungfrauen-Kloster zu Arnstadt. 1821. 8. Nebst Nachtrag etc. 1828. 8. Müller, die Ruinen des Klosters Hude im Grofsh. Oldenburg. 1867. 8. Schiller, Ueberblick der mittelalterlichen Architektur Braunschweigs u. s. nächsten Umgebung. 1863. 4. Fickler, röm. Alterthümer aus d. Umgegend von Heidelberg u. Mannheim. 1865. 8. Jahresberichte des Künstlervereines zu Bremen, 1863. 8. Vierter und fünfter Bericht des Geschäftsausschusses der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer 1865—67 u. 1867—68. 8. Bericht der in der Generalversammlung des Künstlervereins vom 2. Juni 1870 erwählten Commission. 1870. 8. Statuten des Künstlervereins zu Bremen. 1871. 8. Nebst 2 Entwürfen. 1871. 8. Entwurf revid. Statuten der histor. Gesellschaft des Künstlervereins zu Bremen. 8. Fortegnelse over den k. Malerisamling paa Christiansborg Slot. 1866. 8. Thorvaldsens Museum. 1861. 8. Smith, kort Veiledning i Antikkabinettet i Kjöbenhavn: 2 Opl. 1864. 8. Catalog der Ausstellung von histor. u. Kunstdenkmälern Bremens. 1861. 8. Nebst Nachträgen etc. Verzeichnifs der verkäufl. Gyps-Abgüsse von in Bremen befindl. älteren Arbeiten des Kunstgewerbes. 1878. Nebst Fortsetzg. 1 u. II. 8. Katalog zu Gafsner's Folter-Requisiten etc. 1869. 8. v. Thünen, Graphein. 1865. 8. — **Cleve.** Dr. Jul. Hildebrand, Gymnasiallehrer: Bolsecus, kurtze u. warhaffte History v. Leben vnd Wandel, Lehr vnd Thaten, Todt vnnd Vntergangk, Joannis Caluini Ertzketzers zu Geneff. 1631. 8. — **Darmstadt.** Ernst Wörner, Rechtsanwalt: Ders., zur topogr. Entwicklung von Darmstadt i. d. Vergangenheit. 1880. 8. Sonderabdruck. — **Dresden.** K. Sammlungen für Kunst u. Wissenschaft: Bericht etc. über die Verwaltung etc. in d. J. 1878 und 1879. 1880. 4. — **Dubrovnik.** Gymnasium: Zglav, teatralne starine u grčkoj tragedij. 18880. 8. Pr. — **Düsseldorf.** Dr. J. Schneider, Professor: Ders., neue Beiträge zur alten Geschichte u. Geographie der Rheinlande; 13. Folge. 1880. 8. — **Frankfurt a. M.** Musterschule: Eiselen, Geschichte des deutschen Schulwesens in Frankfurt a. M. — **Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Ders., Thurgauische Beiträge etc.; 20. Heft. 1880. 8. — **Freiburg i. Br.** Ludw. Schmidt, Buchhandlung: Kifsling, polit.-statist. topogr. Ortslexikon des Grofsh. Baden. 8. Sing, über die katholischen Zustände in Baden etc. 1876. 8. — **Halle.** Dr. O. Hartwig, Univers.-Bibliothekar: Biblia, verdeutscht Dr. M. Luther. 1692. gr. 2. (Kurfürstenbibel.) — **Hamburg.** Herm. Grüning, Verlagsbuchhandlung: Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg; Bd. I. II. 1869 u. 73. 8. Verein für hamburgische Geschichte: Gädechens, histor. Topographie der freien und Hansestadt Hamburg. 1880. 8. Dr. jur. Friedr. Voigt: Den Theilnehmern an der Generalversammlung des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine zu Hamburg. 1880.

8. Das letzte mittelalterliche Haus in Hamburg. 1880. 8. Sonderabdruck. — **Kahla u. Roda.** Verein für Geschichts- u. Alterthumskunde: Mittheilungen etc.; II. Bd. 2. Heft. 1880. 8. — **Leipzig.** Georg Hirth, Verlagshandlung: Ders., das deutsche Zimmer der Renaissance; IV. Liefg. 4. Amman, Kartenspielbuch. 1880. 8. O. Spamer, Verlagshandlung: Schmidt, illnstr. Geschichte von Preufsen; 22.—24. Heft. 8. — **Lipto Hradek** (Ungarn). Jul. Nundeck: Ders., Münzen der Quaden. 8. Sonderabdr. — **Mainz.** F. Schneider, Dompräbendat: Bogler n. Schneider, Bodenbeleg für den Dom zu Köln. 1880. 4. — **Minden.** Körber und Freytag, Verlagshandlung: Stoy, kurzer Abrifs der Geschichte Mindens. 8. — **Mitau.** Kurländische Gesellschaft für Literatur u. Kunst: Dies., Sitzungs-Berichte etc.; aus d. J. 1879. 1880. 8. — **Naumburg.** Dr. Paul Mitzschke, Gymnasiallehrer: Ders., Naumburger Inschriften; 5. Liefg. 1880. 12. — **Nürnberg.** Fleischmann, Kunstanstaltbesitzer: Kochbuch. 18. Jahrh. Hs. 4. Gebert, Numismatiker: Kurtze Abfertigung der Fuldaischen ungegründeten Anmerckungen über die vorläufige ohnumstösliche Gegenbeweisgründe, das uralte Erbhenneb. Amt Fischberg ursprünglich zu der gef. Grafschafft Henneberg . . . gehöret. 1749. 2. Actenmäfsige Procefs-Geschichte in Sachen der Freyherrn von Dürckheim wider die gemeinschaftl. Sponheimische Regierung zu Trarbach etc. 1778. 2. Kurze Geschichte und Actenmäfsige Anzeige, was dem hohen Erzstifft Salzburg auf erfolgten Todfall Kurfürst Maximilian des III. in Baiern bei dessen Verlassenschaft für Ansprüche und Forderungen anstehen. 1779. 2. Memoriale an die hochlöbl. Reichs-Versammlung zu Regenspurg in Betreff . . . der zwischen Brandenburg-Onolzbach und Bayreuth und einem Edlen Rath der freien Reichsstadt Nürnberg obwaltenden Chaussee-Bau-Differenzien. 1779. 2. 23.—27. Verzeichnifs, was des H. R. Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände an des Kais. u. Reichs Kammer-Gerichts Unterhaltung . . . bezahlet haben etc. 1798—1802. 2. Fränkischer Kreisschlufs vom 16. Okt. 1799, die Abstellung der Handwerks-Mifsbräuche . . . betreffend. 2. Verhandlungen der auf churf. höchsten Befehl einberufenen Versammlung ritterschaftl. Glieder. 1803. 2. Fränkischer Kreisschlufs die Vorsorge gegen den Mifsbrauch der Gifte . . . betreffend. 1804. 2. Beurkundete Nachricht über den gewaltsamen Einfall einer Abtheilung des Chur-Würtemb. Militairs . . . in dem Ort Unter-Hambach. 1804. 8. Aktenmäfsige Geschichte der austregalrichterlichen Entscheidung der von dem reg. Herrn Reichs-Fürsten zu Babenhausen wider den Herrn Reichs-Grafen von Sikingen augestellten Vindications- u. Revokatorien-Klage. 1805. 2. Examen litis inter Baronem de Weichs ab una et Barones de Collenbach ab altera parte etc. 1780. 2. Genuina ex actis desumpta species facti . . . in causa monasterii de Ebraco contra Lotharium Franciscum, Mogunt. archiepiscopum etc. 2. Bürgermeister und Rath der Stadt Rostock an des H. R. Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände etc. 1779. 2. Kais. allergnäd. Commissions-Decret etc. die Abtretung und Umtauschung etwelcher Landesbezirke zwischen der Krone Frankreich und dem fürstl. Hause Nassau-Weilborg betr. 1780. 2. Heger, Deduction über den . . . Streit der Gemeinde zu Rattelsdorf gegen die Gemeindeglieder zu Ebing . . . 1795. 2. Geschichtsmäsige und rechtliche Beleuchtung der . . . Druckschrift, betitelt: Oeffentliche Darstellung der Staatsverhältnisse der k. preufs. Fürstenthümer Anspach und Bayreuth gegen die Reichsstadt Nürnberg . . . 1797. 2. Kurze Uebersicht der von dem Herrn Burggrafen von Kirchberg . . . dem versammelten Reich vorgelegten Beschwerden etc. 1796. 2. Pro Memoria, die dem horchfrstl. Haufs Baden in Sachen . . . des Klosters Schwarzach a. Rh. zugefügte Beschwerden etc. enth. 1781. 2. Unstatthaftigkeit des von dem hochfürstl. Hause Baden in Sachen . . . der Abtey Schwarzach a. Rh. . . . an die allgem. Reichs-Versammlung genommenen Rekurses. 2. Aktenmäfsige Vorlegung der Beschwerden, welche dem fürstl. Hause Leiningen durch die . . . abgeschlagene Restitution, dann . . . durch die . . Verwerfung der . . . . ergriffenen Revision . . . Constitutions-widrig zugefüget worden, und . . . gegenwärtigen Recursum an das . . . Reich veranlasset haben. 1782. 2. Anmärkungen über das erzbischöfliche Maynzische Rekurspromemoria, welches . . . 1782 . . . der allgem. Reichsversammlung mitgetheilt worden; in Sache Abtes, Priors . . der Abtey Schwarzach a. Rh. eines . . . wider . . . Karl Friedrich Markgr. zu Baden . . . . letztens . . Friedr. Karl Kurfürsten zu Maynz . . . vierten Theils, mandati de restituendo Abbatem in administrationem monasterii . . . 1782. 2. Geschichts-Erzählung, was es mit der von dem kayserl. Reichshofrath nach Absterben des . . . Friedrich Carl von Rehboom zu Wien . . . angemafsten unbefugten Sperre . . . für eine Beschaffenheit habe nebst deren rechtlichen Ausführung. Weimar, 1777. 2. Standhafter Beweis, dafs die . . . 1782 von kaiserl. Reichshofrath in Sachen Frauen Gräfinn von Sternberg . . . wider Ihre kurfürstl. Gnaden zu Köln . . . Hofrath dann Grafen von Beldenbusch und Grafen von Salm . . . pto der kölnischen Unterherrschaft Erp und des Zehnten zu Trevelsdorff erlassene Mandate zu allgemeinem Reichs- . . . Beschwer gereichen . . . Privilegia und Sanctiones . . . . und Landesverfassung verletzen und . . . alle lehenherrliche Befugnifs, eröfnete Mannlehen . . . in . . . Besitz zu nehmen, vereiteln würden . . . . Regensburg. 2. Vertheidigte Eheverbindung des Kathol. . . Grafen Joh. v. Spanr . . . mit der Reformirten Gräfin Karoline Leopoldine zu Sayn-Wittgenstein, nebst rechtlicher Ausführung, dafs . . . . . . der Pabst diese vermischte . . . ganz giltige Ehe . . . nicht aufheben — weder . . . davon dispensieren könne . . . 1783. 2. Kurtze Abfertigung der Fuldaischen ungegründeten Anmerckungen über die . . . Gegen-Beweis-Gründe, dafs das . . . Erbhennebergische Amt Fischberg ursprünglich zu der gefürsteten Grafschafft Henneberg und dem Fränckischen Creyse gehört, und zu demselbigen . . . seine Reichs- . . . Prästande jederzeit entrichtet habe . . . 1749. 2. Kurtze Theses und Auszüge, aus denen . . . Gegen-Beweifs-Gründen und der . . . Abfertigung, welche dem . . . kurtzen Begriff entgegen gesetzet worden nebst . . . Widerlegung der Fuldaischen Schein-Gründe, wodurch . . dargethan wird, dafs so wohl der Fränkische Creyfs, als das . . . Haufs Sachsen . . . behaupten, das . . . . Amt Fischberg zu der . . . Grafschafft Henneberg und dem Fränckischen Creyse gehöret . . . 1751. 2. Schreiben an des . . . Fürsten und Bischoffen zu Bamberg . . . Gnaden, und des . . . Marggraffen zu Brandenburg Anspach . . . von der Fürstl. Regierung zu Eisenach in der Fischbergischen Sache. Eisenach, 1749. 2. In facto et jure gegründete considerationes über den von des . . Bischofs und Fürsten zu Fulda . . Gnaden . . . in der Fischbergischen Reichs- und Crayfs-Differenz . . . gethanen . . . Antrag. 2. Kurtzer Status caussae die von dem . . . Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar, in der Fischbergischen Sache auf den . . . Ober-Rheinischen Creyfs incompetenter erkannte execution betreffend . . . 2. Pro Memoria in derselben Sache, ohne Titel. 2. Gründliche Belehrung des Publici ab der Ohnerheblichkeit des von Sachsen-Weimar-Eisenach in der Fischbergischen Amts-Executions-Sach gegen das Hochstift Fulda . . . distribuirten Pro Memoria. 1763. 2. Kurze Beleuchtung deren . . . ohngegründeten Considerationen über den von des . . Bischoff . . . zu Fulda . . Gnaden . . . in der Fischbergischen Executions-Sache . . . . 1763. 2. und 1 weitere Schrift in der bereits obenerwähnten gräfl. Spaur'schen Heirathssache, jedoch ohne Titel. 1782. 2. Sigm. Merkel, Apotheker: Nova Pratika sa prestopno léto 1832. 12. Th. Freih. v. Tucher: Fest-Schrift für die Theilnehmer an d. IV. deutschen Brauertag in München, Juli 1880. 8. Theilnehmer-Karte etc. 1880. 8. Katalog zur Spezialausstellung der gesammten Brauindustrie. 8. Schmädel, die Vermählung des Gambrinus. 1880. 8. — **Paris.** Ministère de l'instruction publique: Revue des sociétés savantes des départements; VII. ser., t. II, livr. 2. 3. 1880. 8. — **Raigern.** P. Maurus Kinter, Stiftsarchivar: Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner-Orden etc. 1.—3. Hft. 1880. — **Regensburg.** Histor. Verein von Oberpfalz u. Regensburg: Will, Konrad von Wittelsbach, Cardinal, Erzbischof v. Mainz u. v. Salzburg, deutscher Reichserzkanzler. 1880. 8. Dr. C. Will, fürstl. wirkl. Rath u. Archivar: Ders., Konrad von Wittelsbach, Cardinal etc. (w. v.) . . . . 1880. 8. — **Stuttgart** J. Engelhorn, Verlagshandlung: Muster-Ornamente etc.; Liefg. 10, 15 u. 16. 4. — **Ulm.** Münster-Komité: Pressel, Münster-Blätter; 2. Heft. 1880. 8. Verein für Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben: Pressel etc. (wie vor.) 2. Hft. — **Wien.** Alb. Camesina, Ritter von S. Vittore: Flexel, das grofse Herrenschiefsen mit der Püchsen in Wien i. J. 1563, hsg. v. A. Camesina. 8. Akadem. Lese-

halle: Dies., Jahresbericht etc. üb. d. Vereinsjahr 1879—80. 8. — **Würzburg.** Histor. Verein von Unterfranken u. Aschaffenburg: Ders., Jahres-Bericht etc. für 1879. 1880. Fries, die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken; Bnd. II, 1. Lieferg. 1879. 8. — **Zwickau.** Verein für Naturkunde: Ders., Jahresbericht etc. 1879. 1880. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Einundzwanzigster Jahrgang, 1880. Erste Abtheilung. Königsberg, 1880. 4.

Ueber den Zuwachs der anthropologisch-prähistorischen Abtheilung des Provinzial-Museums in den letzten beiden Jahren. Von O. Tischler. — Ueber die Herstellung der alten Steingeräthe. Von dems. — Ueber Otto von Guerike. Von Dr. Voigt. —

Monatsbericht der Königl. Preufsischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Juni 1880. Berlin, 1880. 8. Mit 2 Tafeln.

Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin. Heft XVII. Vorgeschichtliche Funde aus Berlin und Umgegend. Festschrift für die XI. allgem. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie etc. zu Berlin 1880. Im Auftrage der städtischen Behörden verfafst von Ernst Friedel . . . Zweite Auflage. Berlin, 1880. 8.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" in Berlin. XI. Jahrg. 1880. Nr. 7 u. 8. Berlin, 1880. 4. Mit dem Beiblatte Nr. 7 u. 8.

Die adelige Familie von Sundhausen (Sunthausen) in Schwaben. Von Hübner. — Wappen und Inschriften von alten Grabsteinen. Von Dr. G. Schmidt. — Russische historische Wappen. (Mit Abbild.) — Staats-Siegel des Walachischen Woewoden Joan Stefan Kantakusino. (Mit Abbild.) — Das Wappen derer von Hakenberg II. Von L. Clericus u. F. Budczies. — Ein verschollenes Meisterwerk heraldischer Steinmetzenkunst. Von L. Clericus. — Beiträge zur altpreufsischen Adelsgeschichte. — Liste der Offiziere, welche am 13. Aug. 1704 bei Höchstädt verwundet und bis zum 26. Dez. 1704 in Nördlingen behandelt worden sind. Mitgetheilt von C. v. B. — Miscellen. — Literatur. —

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. XII. Jahrg. 1880. Nr. 8. Berlin, 1880. 8. Mit 1 Beil. „Das deutsche Lied." 2. Bd. S. 53—60. Jakob Regnart. Von Rob. Eitner. — Literatur. — Mittheilungen.

Jahrbücher der kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Neue Folge. — Heft X.

Die Wohnsitze der Cherusken und die Herkunft der Thüringer. Von A. Werneburg. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, herausgegeben von G. Bruns, P. von Roth, H. Böhlau, A. Pernice. Erster Band. Erstes u. zweites Heft . . . XIV. Band der Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Erstes und zweites Heft. Weimar, 1880. 8.

Die Savigny-Stiftung. Von Bruns. — Kleine Mittheilungen aus Handschriften. Von Prof. Behrend. — Ueber den Ersatz verlorener Urkunden im fränkischen Reiche. Von Dr. Zeumer. — Zur Geschichte der Miethe und Pacht in den deutschen und germanischen Rechten des Mittelalters. Von Dr. v. Brünneck.

Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde. Zweiter Band. 8. Heft. Dessau, 1880. 8.

Geschichte des zumeist auf dem Anhaltischen Harze gelegenen Amtes Bärenrode. Von E. Jacobs. — In terra Kotenensi. Zins- und Lehnregister der Dompropstei zu Magdeburg vom Banne Köthen, um 1362. Von Eckstein-Ilberstedt. — Fürst Leopolds von Anhalt-Dessau Reise nach Italien, 1693—1695. Von F. Siebigk. — Annette von Glafey 1778—1858. Von W. Hosäus. — Ein Bericht über die Schlacht bei Striegau. Von G. Krause. — Eine Gernroder Kaufurkunde. Von H. Wäschke. — Fragment eines hochdeutschen Rechtsbuches. Von dems. — Fragment einer Handschrift der Alexandreis des Walther von Castelliam. Von dems. — Das adelige Fräuleinstift Mosigtau bei Dessau. Von W. Hosäus. — Vermischtes etc.

Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. 3. Jahrg. 1880. Nr. 7—9. Juli—September. Hamburg, 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Hansestädte auf dem Rastadter Congrefs. Von Ad. Wohlwill. — Die Mefsgewänder der lutherischen Geistlichen. Von C. F. Gädechens. — Glockeninschrift. Von K. Koppmann. — Das Haus der Hölle. Von dems. — Das letzte mittelalterliche Haus in Hamburg. Von J. F. Voigt. (Mit Abbild.)

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtsforschung zur Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Fünfter Band. Drittes Heft. Hannover, 1880. 8.

Zur Geschichtschreibung der Karolingischen Zeit. Von G. Waitz. — Die Papstbriefe der Brittischen Sammlung. Von P. Ewald. (Schl.) — Lateinische Handschriften in St. Petersburg. Von Dr. K. Gillert. (Forts.) — Miscellen. — Nachrichten etc.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Herausgegeben von dem Vorstande des Vereins. Redigirt von Keck. — Band XXVI. Heft 3. (Jahrg. 1880.) Hannover, 1880. 2.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom histor. Vereine des Kantons Thurgau. Zwanzigstes Heft. Frauenfeld, 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Landsgemeinde des 1. Hornung 1798 in Weinfelden und die thurgauische Volksregierung der ersten Monate des Jahres 1798 oder Akten, betreffend die Freilassung der Landvogtei Thurgau. —

Koninklijk oudheidkundig genootschap te Amsterdam, onder bescherming van Z. M. Koning Willem III.

Jaarsverslag in te tweeo en twintigste algemeene vergadering op Maandag 24 Mei 1880, uitgebracht door den voorzitter. 8 Mit 6 autograph. Tafeln.

Vermischte Nachrichten.

123) Nachdem eine Reihe von Jahren hindurch auf der Insel Sylt Ausgrabungen veranstaltet, die jedoch 1878 und 1879 ausgesetzt worden waren, hat Professor Hantelmann aus Kiel dieselben im abgelaufenen Sommer wieder aufgenommen und manche interessante Funde gemacht.

124) Passau, 1. Oktober. In Jochenstein bei Oberzell wurde ein werthvoller Fund gemacht. Das „Angsb. Anzbl." schreibt darüber: Einem Bauern von Jochenstein fiel, so oft er seine Waldung begieng, eine Steintafel auf, welche mitten im Holze lag, 1,30 Quadratmeter grofs; er beschlofs diesen Stein zu heben, hob ihn wirklich dieser Tage und war sehr erstaunt über den Fund, den er machte, für ihn zwar werthlos, für Historiker aber von unendlichem Werth. Es waren unter dem Stein sechs kupferne Kopfringe, vier Armbandspiralen mit je neun Gängen und zwei Streitäxte, alles reines, hartes Kupfer. Sämmtliche Gegenstände sind gut erhalten; dieselben hat Herr Säcklermeister Nolde in Obernzell in Verwahr. (Südd. Presse, Nr. 235.)

125) Einen seltenen Fund machten in diesen Tagen Steinsprenger auf dem benachbarten Gute Weidenau. Ein grofser Stein, welcher einen Hügel deckte und durch Sprengung beseitigt wurde, legte ein sechseckiges Hünengrab offen. Dasselbe war 2,30 Meter lang, unten ein Meter breit, am Kopfende 30 Centimeter weit, und enthielt sechs Urnen, anscheinend aus blauem Thon, worin Knochenreste und Asche befindlich. Das Grab war nicht vollständig gefüllt. Herr Gymnasiallehrer Dr. Tappe hat sich der Mühe unterzogen, die Urnen sorgfältig herauszuheben, um weitere Untersuchungen anzustellen. Da in unmittelbarer Nähe dieser Grabstelle ein zweiter, gröfserer Hügel vorhanden ist, wird beabsichtigt, auch diesen offen zu legen, weil man darunter ein gröfseres Grab vermuthet. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 428.)

126) In der Umgegend von Harpstedt und Wildeshausen wurden in der ersten Hälfte des vorigen Monats durch Dr. Hostmann in Celle und Studienrath Müller in Hannover zunächst in der Gemeinde Wohlde 14 Grabhügel, die rings um einen kleinen, jetzt ausgetrockneten See gruppiert waren und sich als bis dahin unberührt erwiesen, sorgfältig nach allen Regeln der Kunst durchgegraben und untersucht. Es fanden sich jedoch in denselben theils gar keine kenntlichen Reste, theils kleine Knochenhaufen ohne Urnen, nur in einem eine gewöhnliche Urne ohne Inhalt. Sodann wurden auf der Ochsenbergsheide, anderthalb Stunden westlich vor Harpstedt, auf einem Platze, wo sich sechzig altgermanische Erddenkmäler auch um einen kleinen See gruppieren, einige derselben mit ähnlichem Resultate wie in Wohlde umgegraben, hierauf eine andere, etwa eine Viertelstunde östlicher gelegene Gruppe von 50 Hügeln untersucht, in deren einem allein 60 Gefäfse, das kleinste 10 cm. hoch, 18 weit, das gröfste 31 cm. hoch und 41 weit, von den verschiedensten Formen, theilweise mit Henkeln, Deckeln, Linienverzierungen u. s. w. gefunden wurden, während ein anderer deren 50 enthielt, wieder andere nur wenige Urnen umschlossen; aber auch an die Hügel anstofsende „Beete" fanden sich vor, deren eines, 30 Met. lang, gleichfalls untersucht und auch als Grabstelle durch eine Anzahl Urnen bezeichnet wurde. Sodann zog sich die Expedition in die Gegend von Beckum und Büdebusch mit ihren imponierenden Steindenkmälern und zahlreichen Grabhügeln, wo südlich von letzterem Orte eine Gruppe von 16, theilweise vorher schon geöffneten Hügeln die Thätigkeit der Forscher in Anspruch nahm. Ein Hügel ergab 16 Gefäfse, darunter ein verziertes, mehrere mit Deckeln oder Henkeln, meist ansehnlich grofs, eines 40 cm. hoch; andere zeigten solche in geringer Zahl.

Die sämmtlichen an den verschiedenen Orten untersuchten Hügel waren von reinem Sande aufgeschüttet; Gestein zeigte sich verhältnifsmäfsig sehr selten; doch schienen ein paarmal kleinere Haufen von Geröllsteinen absichtlich angeordnet zu sein. Ein einziges Mal befand sich ein Stein von ziemlicher Gröfse in einem Gefäfs selbst, ein Vorkommen, das in den dortigen Urnenfriedhöfen bekanntlich sehr häufig ist. Die Stellung der Urnen selbst in dem Hügel war verschieden; meistens zeigten sie sich isoliert, seltener nebeneinander, resp. aufeinander. Der Inhalt war immer derselbe, Sand mit gebrannten Knochen vermengt; in manchen Fällen waren kleine Beigefäfse hinzugefügt; in zweien fanden sich spärliche, formlose kleine Stückchen von Bronzebeigaben. Im Ganzen wurden 172 Urnen ausgegraben, so dafs deren 10 Kisten voll an das Provinzialmuseum in Hannover gesendet werden konnten.

(Auszug aus einem umfassenden Berichte in Nr. 10568 des Hannoverschen Couriers.)

127) Bonn, 9. Oktober. Bei den Erdarbeiten zu den Kasernenbauten vor dem Kölnthor hat man, wie fast bei allen tieferen Erdgrabungen, die in jener Gegend stattfinden, vielfach Gegenstände gefunden, welche aus der Römerzeit herrühren. Man stiefs laut der „Bonner Ztg." auf Mauerüberreste und Kanäle, die als Ergänzung der Resultate der im verflossenen Jahre durch Professor aus'm Weerth veranlafsten Ausgrabungen behufs Feststellung der Lage des ehemaligen römischen Castrums nicht werthlos sind. Unter den gefundenen Sachen sind zu erwähnen eine ca. zwei Fufs hohe Urne, in welcher sich Knochenreste befanden, Säulenstücke, römische Lampen, verschiedene Thongefäfse und Thongefäfsreste mit dem Legionenstempel, Platten mit Fufseindrücken von Menschen und Thieren, Münzen, Schreibgriffel und dergl. An einer Stelle fand man die Gerippe von ca. 30 Leichen neben einander liegend, dabei einen Schädel, welcher eine Deckenstärke von 7 Millimeter besitzt; auch Pferde- und Ochsengerippe wurden vielfach aufgefunden. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 477.)

128) Alzei, 10. Mai. An der Neumühle zwischen Weinheim und Mauchenheim tritt die den Walchia-Sandstein bedeckende, der Eruptionszeit des Melaphyrs angehörige Schicht von Schieferletten zu Tage. Als nun Herr Neidlinger von hier behufs Erweiterung seines dort gelegenen Steinbruchs die genannte Schicht abräumen liefs, fand man in der Tiefe von 5 bis 6 Fufs ein Römergrab. Dasselbe enthielt einen gewöhnlichen, schlecht gebrannten Krug, eine flache Schale von (wol nicht echter) Siegelerde mit Töpferstempel von 16 Centimeter Durchmesser und eine sehr gut erhaltene gläserne Urne von 13$^1/_2$ Centim. Höhe und einem Oeffnungsdurchmesser von 10$^1/_2$ Centim. Das Glas ist grünlich und irisiert etwas; eine grofse Zahl von Rippen läuft an dem Gefäfs als Verzierung herunter. Zwischen diesen Gegenständen lagen Reste von Wirbeln und anderen Menschenknochen, freilich nur noch aus

phosphorsaurem Kalk bestehend, da die Leimsubstanz gänzlich herausgebrannt ist.

(Correspondenzblatt des Ges.-Ver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine, Nr. 6 *.)

129) Dieselbe Nummer des Correspondenzblattes, der wir die vorhergehende Notiz entnommen, bringt auch einen längeren Aufsatz über den Fund einiger merkwürdiger römischer Steine mit Skulpturen und Inschriften, welche im Frühjahre in der Gemarkung Neckarau gemacht wurde. Die Steine sind in die Sammlungen des Alterthumsvereins in Mannheim gekommen, während die Nachgrabungen als Resultat erkennen liefsen, dafs dort an einem alten Zusammenflusse von Neckar und Rhein, in der Nähe Altripps, eine römische Niederlassung sich befand, dafs aber der Lauf des Rheins damals ein anderer war und Altripp auf dem rechten Rheinufer lag.

130) Im vorigen Monat wurde in der Nähe Aachens eine römische Villa aufgedeckt. Die Aufgrabung wurde unter Leitung des Conservators des Museums-Vereins in Aachen, Hauptmann a. D. Berndt, ausgeführt, nachdem schon 1876 im Propstei-Walde, nahe der Station Stolberg der rheinischen Eisenbahn, Stücke behauenen Sandsteines gefunden worden waren. Die Grabungen legten Mauern eines römischen Baues in der Höhe von $^1/_2$ bis 3 Meter blofs. Das Baumaterial, behauener Kohlensandstein, in der Nähe des Platzes gebrochen, der Mörtel, die Form der im Schutt gefundenen Ziegel, ein an mehreren Stellen aufgedeckter Estrich, Topfscherben mit römischen Stempeln und viele andere kleine Funde lassen jeden Zweifel schwinden, dafs hier die Ueberbleibsel einer römischen Ansiedelung vorhanden sind; auffallend stimmt auch die Gröfse der Anlage, welche 37 Meter lang und 21 Meter breit ist, mit den Mafsen der Villa überein, welche südlich des Römercastells, der Saalburg, bei Homburg gefunden worden ist. Die Ergebnisse scheinen bedeutend genug, um die völlige Blofslegung der Villa zu unternehmen, da man aber, wird der „Köln. Ztg." geschrieben, zu der Ueberzeugung kommen mufste, dafs vor Eintritt des Winters die Arbeit nicht beendigt sein könnte, so ist die Aufgrabung vorläufig bis zum nächsten Jahre eingestellt worden. (Augsb. Postztg., Nr. 240.)

131) Bingen, 27. Mai. Hinter der Burg Klopp sind beträchtliche fränkische Grabfunde gemacht worden, namentlich ist ein Grab durch eine reiche Schmuckkette aus länglichen gebohrten Amethist in gröfserer Zahl nebst vielen Zierscheiben aus Gold mit Filigran, sowie zwei grofsen goldtauschirten Fibeln, Schnallen etc. und prächtigen Perlenketten aus farbigen Fritten und Bernsteinstücken ausgezeichnet. Die Fundstücke befinden sich in Privatbesitz. (Correspondenzblatt d. Ges.-Ver. d. d. Gesch.- u. Alterth.-Ver. Nr. 7.)

132) Aus der Pfalz. Die Restaurationsarbeiten auf der Limburg machten es nöthig, nicht nur den westlichen Pfeiler der grofsen Kuppelung abzutragen und wieder aufzusetzen, sondern auch die kleinere nordwestliche Kuppel mit Cement auszuwerfen und eine Reihe von Fensterbögen zu renovieren. Nachdem nun zur Erleichterung der beträchtlichen Kosten vom Herrn Regierungspräsidenten v. Braun der Stadtverwaltung von Dürkheim ein Zuschufs von 300 m. bewilligt wurde, ist es ermöglicht, den Pfeiler in seiner ganzen bisherigen Höhe mitsammt dem Bogenaufsatz wiederherzustellen. Zugleich wird die arg vernachlässigte Krypta in einen besseren Zustand versetzt, indem Schutt und Unkraut aus derselben entfernt und die zahlreichen vorhandenen Trümmer von Säulen, Inschriften, Ornamenten, Fensterbögen etc. in geeigneter Weise aufgestellt werden. Die Schönheit der Krypta tritt jetzt erst in ihrer wahren Gestalt hervor und die über 100 Stück betragenden, theilweise höchst kunstreich ausgearbeiteten Gegenstände werden einen wirkungsvollen malerischen Schmuck der alten Klosterruine bilden.

(Nürnberger Presse, Nr. 278.)

133) Die Darmstädter Zeitung enthält in Nr. 285 einen Artikel über die Agathakirche in Mainz, deren Restauration geringe Anerkennung des Verfassers findet, jedoch das Verdienst hat, das bisher vermauerte Durchgangsthor zwischen Thurmhalle und Kirche wieder geöffnet zu haben, dessen derb gedrungene Gliederung auf das 12. Jahrh. hinweist, während sich in der Wölbung skulpierte Bogensteine von höchst alterthümlicher Erscheinung finden, deren Blofslegung ein wirklicher Gewinn ist.

In den Altären fanden sich nebst Reliquien die Konsekrationsurkunden von 1410 und 1448 vor, die letztere in einem gerippten grünen Glase aufbewahrt. Da sich nur wenige Gläser aus dem Mittelalter erhalten haben, mindestens wenige datierbare, so bietet auch dieser Fund grofses Interesse.

134) Ballenstedt, 11. Oktober. Das „B. Kr.-Bl." meldet: Die auf höchsten Befehl Sr. Hoheit des Herzogs durch den Bauinspektor Maner in der hiesigen Schlofskirche am 7. d. M. eingeleiteten Nachforschungen nach dem Grabe des Markgrafen Albrecht des Bären haben insofern bereits einen günstigen Erfolg gehabt, als am Abend des 10. d. M. und heute früh durch den Obengenannten persönlich unter der, zwischen den beiden westlichen Thürmen der alten romanischen Kirche befindlichen Kapelle St. Nicolai (jetzt Speisekammer) das Vorhandensein zweier Steingräber mit menschlichen Ueberresten festgestellt wurde. Ob man wirklich das Grab Albrechts des Bären nebst Gemahlin vor sich hat, kann — wenn überhaupt möglich — erst nach Aufdeckung der Gräber ermittelt werden. (Deutsch. Reichsanzgr., Nr. 242.)

135) Zu Herlisberg, ca. 6 Stunden von Luzern entfernt, bearbeiteten im Mai d. J. zwei Brüder einen Kartoffelacker, auf welchem, wie man erzählt, im vorigen Jahrhundert das Häuschen eines Waldbruders gestanden habe. Die Sage berichtet ferner, dafs der Bewohner dieses Häuschens bedeutende Geldsummen besessen habe. Während der Arbeit fand kurze Zeit nach einander jeder der Brüder ein Goldstück, welche mir zur Bestimmung überbracht wurden. Das eine war ein Goldgulden des Erzbisthums Trier von Werner v. Falkenstein (1388—1418), das andere ein Goldgulden des Erzbisthums Cöln von Dietrich II. v. Mörs (1414—63) geprägt.

Luzern. Ad. Inwyler.

(Numism.-sphrag. Anzeiger, Nr. 7 u. 8.)

136) Zu Döllen bei Grofs-Welle im Regbez. Potsdam fand der Kossäth Ludwig Schulz beim Abbruch seines Stalles eine Anzahl Münzen im Gesammtgewicht von $5^1/_2$ Pfund. Der Fund bestand zum grofsen Theil aus Thalern und einigen kleinern Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Näheres über den Inhalt hat sich leider nicht feststellen lassen. Der kleine Schatz ist angeb-

*) Leider geben uns manche Zeitschriften so verspätet zu, dafs wir nur durch solche nachträgliche Erwähnungen eine annähernde Uebersicht über das Gesammtgebiet der Funde herstellen können.

lich in „feste Hände“ übergegangen; vielleicht aber begegnen wir ihm bald wieder bei einem der Berliner Münzhändler.

(Daselbst, Nr. 7 u. 8.)

137) Beim Ausschachten eines Grundstückes in Görlitz wurde Mitte September etwa $1^1/_2$ Fufs tief in der Erde ein Topf mit über 600 Stück alten Münzen gefunden. Einige derselben hatten die Gröfse der früheren Zwei-Thalerstücke und trugen die Jahreszahlen von 1585 bis 1615; andere hatten Thalergröfse und noch andere bezeichneten wieder Drei-Groschenstücke aus der Zeit von 1543 bis 1545. Die meisten der Geldstücke sind den früheren Acht-Groschenstücken sehr ähnlich und ziemlich gut erhalten.

(Daselbst, Nr. 9.)

138) Straubing, 27. Aug. Im sog. städtischen Zeughause hatten sich seit Jahrhunderten allerlei alte Waffen, Rüstungen, Bildwerke angesammelt; unbeachtet und unverstanden lagen die Sachen in jenen abgelegenen, dunklen und feuchten Räumlichkeiten, und in Straubing selbst werden Wenige eine Ahnung davon gehabt haben, dafs dort hinten sonderliche Kostbarkeiten sich befänden. Wie das „Straub. Tagbl.“ mittheilt, fand Herr Hauptmann Wimmer, ein unermüdeter und erfolgreicher Forscher in historischen Dingen, dafs hier äufserst werthvolles Material für eine interessante und lehrreiche Sammlung durcheinander liege, und war bereit, sich der vernachlässigten Schätze anzunehmen. In dem hellen, trockenen und geräumigen Saale am Stadtthurme ist nun eine Sammlung aufgestellt und in musterhafter Weise geordnet. Ihrer Herkunft entsprechend bestehet der gröfste Theil der Sammlung aus Waffen und Rüstungen. Aufserdem sehen wir: Porträte berühmter Straubinger, wie Simon Höller, Ulrich Schmidl; Bilder bayerischer Fürsten und Fürstinnen; allerlei auf die Stadt bezügliches Bildwerk in Zeichnung und Vervielfältigungsdruck; Statuen in Thon und Stein; treffliche Werke alter Straubinger Meister, daneben auch Ausbeute sachkundiger Nachgrabungen nach Ueberresten römischer und altdeutscher Vorzeit.

(Südd. Presse u. Münchn. Nachr. Nr. 203.)

139) In Stockholm ist ein historisches Artillerie-Museum nach dreijähriger Arbeit von dem Artillerie-Hauptmanne F. A. Spak vollendet und dem Publikum geöffnet worden. Dasselbe enthält 12 Abtheilungen: Kanonen und Fuhrwerke; Modelle; Geschofse zu Geschützen; Instrumente, Ladewerkzeuge etc.; Kanonenmetalle und Modelle von gesprengten Kanonen; Sattel- und Riemenzeug; Kleidungs- und Ausstattungsstücke; Fahnen und Standarten; Handschufswaffen; scharfe Waffen; Geschosse zu Handwaffen; Werkzeuge zur Gewehrfabrikation, zum Kugelgiefsen etc. Dazu gehört auch ein Archiv mit etwa 1000 Zeichnungen vom Jahre 1500 bis zur Neuzeit, Abbildungen und einer Sammlung älterer und neuerer artilleriewissenschaftlicher Werke. Etwa 200 Kanonen, deren Mehrzahl Kriegsbeute ist, sind reihenweise im Hofe des Museums aufgestellt; andere stehen im Erdgeschosse, darunter 8 französische, welche der General Cardell von Leipzig heimgebracht hatte. Als Werthgegenstände sind ein paar Falkonette und eine Feldschlange zu bezeichnen, die als Kriegsbeute aus dem polnischen Kriege Karls X. herrühren. Die reich mit Figuren und Wappen verzierten Falkonette sind 1557 in Nürnberg gegossen. Die Reihe der Geschütze setzt sich fort bis zu den neuesten. Die Wände und Pfeiler der Gallerie sind mit den Uniformen des schwedischen Heeres vom Jahre 1600 bis heute geziert. Die Gewehre, Pistolen, Hieb- und Stichwaffen gehen zurück bis zum Jahre 1500. Alle Handwaffen, 800 an der Zahl, sind streng systematisch nach der Zeit und nach den Ländern, denen sie zugehören, geordnet. (Deutsch. Reichsanzgr., Nr. 193.)

140) In den Tagen vom 30. September bis 2. Oktober hielt die historische Commission ihre diesjährige Plenarversammlung.

Nach dem Geschäftsbericht über das verflossene Jahr und den im Laufe der Verhandlungen gemachten Mittheilungen sind alle Arbeiten der Commission in erfreulichem Fortgang. Seit der vorjährigen Plenarversammlung sind im Drucke fertig geworden:

1) Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Bd. XVI. — Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Braunschweig, zweiter Band.
2) Briefe und Akten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. Zweiter Band. — Beiträge zur Reichsgeschichte 1552. Bearbeitet von Aug. von Druffel.
3) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Band. XVIII. Erste Abtheilung. Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft von R. Stintzing. Erste Abtheilung.
4) Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256—1430. Bd. V.
5) Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. XX.
6) Allgemeine deutsche Biographie. Lieferung XLVII—LVI.

Andere Werke sind bereits im Drucke, so dafs sie im Laufe des nächsten Jahres werden veröffentlicht werden können. Wie schon so oft mit Dank erkannt ist, erwächst allen Arbeiten der Commission eine aufserordentliche Förderung durch die grofse Liberalität und Bereitwilligkeit, mit welcher dieselben von den Vorständen der Archive und Bibliotheken unterstützt werden.

Das grofse Unternehmen: „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit“, welches die Commission so lange Zeit beschäftigt, wird in wenigen Jahren zum Abschlufs kommen. Von der Geschichte der Jurisprudenz, bearbeitet vom geheimen Justizrath von Stintzing in Bonn, tritt die erste Abtheilung jetzt in die Oeffentlichkeit und wird ihr bis 1882 die zweite weniger umfängliche Abtheilung folgen. Im Laufe des nächsten Jahres hofft man die Geschichte der Historiographie und die Geschichte der Geologie publizieren zu können, denen sich dann unmittelbar die Geschichte der klassischen Philologie anschliefsen wird. Für die Geschichte der Kriegswissenschaften ist es gelungen, jetzt in Major Max Jähns in Berlin einen in allen Beziehungen geeigneten Bearbeiter zu gewinnen, und wird die Vollendung dieser Abtheilung bis zum Jahre 1884 in Aussicht gestellt.

Von der durch Professor C. Hegel herausgegebenen Sammlung der Deutschen Stadtchroniken ist der 16. Band erschienen, welcher den 2. Band der Braunschweiger Chroniken in der Bearbeitung des Stadtarchivars Hänselmann bildet. Es ist damit das ungedruckte Material, welches Letzterer zu bearbeiten übernommen hat, noch nicht völlig erschöpft; eine Paraphrase des Schichtspiels, Berichte über die Stadtfehden von 1492—1493, Diarien über die Belagerung von 1553 sind einem dritten Bande vorbehalten, der überdies eine Helmstädter Chronik von Hennig Hagen bringen wird. Im kommenden Jahre wird die vom Herausgeber selbst unter Beihilfe von Dr. Rob. Pöhlmann und Dr. Albr. Wagner bearbeitete Chronik „von alten Dingen zu Mainz“ aus der Mitte

des 15. Jahrhunderts gedruckt werden. Mit der Bearbeitung der Lübecker Chroniken ist Dr. Koppmann beschäftigt.

Die Arbeiten für die deutschen Reichstagsakten haben sich auch im verflossenen Jahre auf die Perioden König Ruprechts und Kaiser Sigmunds concentriert. Für den vierten Band, mit welchem die Akten aus König Ruprechts Zeit beginnen werden, ist besonders Professor J. Weizsäcker, der Leiter des Unternehmens, unter Beihilfe von Dr. E. Bernheim und Dr. Friedensburg thätig gewesen. Der vierte Band der Reichstagsakten ist im Manuscript vollendet, und der Beginn des Drucks nur durch äufsere Umstände verzögert. Für den achten Band, welcher die Akten aus König Sigmunds Zeit fortführen wird, sind aus den deutschen Bibliotheken und Archiven, wie aus Rom, noch zahlreiche Ergänzungen gewonnen worden. Dierektor Schmidt in Halberstadt verdankt man den kritisch festgestellten Text einiger für den Nürnberger Reichstag von 1422 wichtigen Abschnitte des Eberhard Windeck. Im Ganzen sind die Arbeiten auch für den achten Band so weit vorgeschritten, dafs im nächsten Jahre der Druck desselben wird beginnen können.

Von der Sammlung der Hanserecesse ist der fünfte Band vollendet worden. Nach den Mittheilungen des Herausgebers Dr. K. Kopppmann ist das Material für die Jahre 1411—1430 so umfassend, dafs noch zwei Bände zum Abschlufs des Werks erforderlich sind.

Von den Jahrbüchern des deutschen Reichs ist der zweite, die Regierung Heinrichs III. betreffende Band, bearbeitet von Professor E. Steindorff in Göttingen, weit im Druck vorgeschritten und wird in kurzer Zeit veröffentlicht werden. Mit dem zweiten, abschliefsenden Band für die Regierung Konrads II. ist Professor H. Bresslau in Berlin beschäftigt. Professor W. Bernhardi in Berlin hofft die Jahrbücher König Konrads III. schon in nächster Zeit der Presse übergeben zu können. Auch die Vollendung der der Jahrbücher Karls des Grofsen durch Professor B. Simson in Freiburg i. Br. steht in nicht ferner Aussicht. Professor G. Meyer von Knonau in Zürich hat die Bearbeitung der Jahrbücher Heinrichs IV. begonnen.

Für das weitumfassende Unternehmen der Wittelsbachischen Correspondenz sind die Arbeiten nach verschiedenen Richtungen unausgesetzt und mit gutem Erfolge fortgeführt worden. Die ältere pfälzische Abtheilung wird demnächst mit der wichtigen Correspondenz des Pfalzgrafen Johann Casimir, bearbeitet durch Dr. Friedr. von Bezold, zum Abschlufs gelangen. Der Druck des ersten Bandes hat begonnen, und werden dem ersten die beiden andern in Aussicht genommen bald folgen können. Für die unter Leitung des Geheimraths von Löher stehende ältere bayerische Abtheilung ist Dr. Aug. von Druffel sehr thätig gewesen. Der zweite Band der von ihm bearbeiteten Briefe und Akten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts ist erschienen. Für die zweite Abtheilung des dritten Bandes, welcher die gröfseren Aktenstücke des Jahres 1552 aufnehmen soll, ist die Sammlung und Verarbeitung des Stoffs so weit beendet, dafs der Druck unverzüglich beginnen wird. Für den vierten, abschliefsenden Band sind die Briefe und Akten aus den Jahren 1553—1555 bestimmt. Die Sammlung des Materials ist auch für diesen Band beinahe vollendet. Die Arbeiten für die jüngere pfälzische und bayerische Abtheilung, geleitet von Professor Cornelius, waren besonders darauf gerichtet, die im vierten Bande der Briefe und Akten zur Geschichte des dreifsigjährigen Krieges begonnene Darstellung der bayerischen Politik in den Jahren 1591 bis 1607 zum Abschlufs zu bringen. Dies ist inzwischen erreicht, und der Druck des fünften Bandes, in welchem Dr. Fel. Stieve die zweite Hälfte jener Darstellung gibt, hat begonnen.

Von der Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte" ist der zwanzigste Band erschienen und demselben ein Autorenverzeichnifs für die letzten zehn Bände in gleicher Weise beigefügt worden, wie früher dem zehnten Bande für die ersten zehn Bände. Ein Sachregister über alle bisher erschienenen Bände ist gewünscht worden und wird als ein besonderes Heft demnächst veröffentlicht werden. Die Zeitschrift wird in der bisherigen Weise unter Redaktion des geh. Regierungsraths Waitz, der Professoren Wegele und Dümmler fortgeführt werden.

Die Allgemeine deutsche Biographie, redigiert vom Klosterpropst Freiherr von Liliencron und Professor Wegele, erfreut sich einer stets wachsenden Theilnahme und wird immer mehr nach ihrer nationalen Bedeutung anerkannt. Die Publikation nimmt ihren regelmäfsigen Fortgang: Bd. 10 und 11 sind vollendet, und auch eine Lieferung des zwölften Bandes befindet sich bereits im Buchhandel.

Nachdem Seine Majestät König Ludwig II. und Seine Königliche Hoheit Prinz Otto durch die hochherzige Gründung der Wittelsbacher Stiftung für Wissenschaft und Kunst die Mittel gewährt haben, um die erhabenen Absichten, welche den hochseligen König Maximilian II. bei der Einsetzung der historischen Commission leiteten, zu voller Verwirklichung zu bringen, ist die Commission nicht nur in den Stand gesetzt, die monumentalen Unternehmungen, welche sie in Angriff genommen hat, würdig zu vollenden, sondern sie kann auch, sobald es die ihr zugewiesenen Mittel ermöglichen, neue grofse und fruchtbare Aufgaben, die ihrem Stiftungszwecke entsprechen, in das Auge fassen.

141) Unter den Fragen, welche die Gesellschaft für Künste und Wissenschaften zu Utrecht im Jahre 1880 zur Preisbewerbung ausgeschrieben hat, befinden sich folgende historische:

Forschungen über die evangelischen Prediger bei der niederländischen Gesandtschaft in Frankreich und deren Wirksamkeit zur Zeit der Republik der vereinigten Provinzen.

Kritische Uebersicht der Resultate der germanistischen Sprachforschungen seit J. Grimm. Termin für die erstgenannte Arbeit 1. Dezember 1881, für die letztere 1. Dezember 1882.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.



ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

V.

Die auf Sp. 239, 240 abgebildete Figur schien uns etwas älter zu sein, als dafs sie thatsächlich den 1341 gestorbenen Gottfried von Fürstenberg vorstellen könnte; nun ist allerdings urkundlich nichts darüber bekannt. Der Grabstein stammt aus Freiburg *) und ist erst später nach Hafslach gekommen, aber zugleich mit dem Stein der Gemahlin des Dargestellten, einer geb. Montfort; und da aufser Götz zwar noch ein anderer Fürstenberg eine Gemahlin aus dem Hause Montfort hatte, letzterer aber erst nach Götz starb, so ist wohl kaum anzunehmen, dafs der Stein trotz seines alterthümlichen Charakters noch dem 13. Jahrh. angehöre.

Vergleichen wir damit den hier unter Fig. 1 abgebildeten Stein aus dem Kloster Schönthal, der der Tradition nach dem 1318 verstorbenen Albrecht von Hohenlohe gesetzt ist, so müssen wir vor allem erwähnen, dafs auch hier ein positiver Nachweis über die Angehörigkeit und damit die Zeitstellung nicht erbracht werden kann. Nehmen wir aber auch an, der Fürstenberg'sche Stein sei schon zu Lebzeiten des Götz selbst, auf seine Bestellung hin, gefertigt worden und somit thatsächlich älter als das Jahr 1341, so zeigt doch ein vergleichender Blick auf jenen Stein und den hier vorliegenden, dafs unser Hohenlohe jünger sein mufs, als jener Fürstenberg. Er zeigt mindestens hinsichtlich der Bewaffnung jenem gegenüber einen grofsen Fortschritt. Die Beckenhaube ist jener ersten noch ziemlich gleich; die Abweichungen in der Form sind wol nur auf Rechnung der verschiedenen Hände der Arbeiter zu setzen. Die Halsberge hat aber hier am Kinne einen herabhängenden Ansatz, welcher, in die Höhe gezogen und an einem Knopfe über der Stirne befestigt, als Gesichtsschutz dienen mochte. Sie liegt nicht mehr auf dem Ueberkleide, sondern geht unter demselben als einfacher Kragen weg, bis über die Achseln, wo sie in Zackenspitzen endigt. Ueber dem Kettengeflechte scheint die Figur einen Schuppenpanzer getragen zu haben, der unter dem Arm noch sichtbar wird und über die Achseln geht. Eine heraldisch gezeichnete Lilie deckt aufserdem noch die Achsel als verstärkender Schutz und Zier zugleich. Die Brünne reicht nicht mehr bis über die Kniee, die sie nicht einmal erreicht, wohl aber reicht ein Unterkleid, das unter derselben sichtbar wird, gerade so weit.

Die Kniee haben einen eigenen Schutz durch eine Kachel aus Eisen oder Leder, die ebenfalls gegen unten verzierte Zackenspitzen hat, die auf dem Kettengeflechte der Beine liegen, welche ähnlich wie bei der andern Figur blos mit diesem bedeckt sind. Auch die Befestigung der Sporen ist bei beiden gleich. Das Ueberkleid, welches bei Gottfried von Fürstenberg fast bis zu den Füfsen reicht, ist hier sehr kurz, kaum mehr noch als eine verzierende Reminiscenz an ein ehemals ge-

*) Die Helmzier ist nicht jene des Fürstenbergischen Astes, sondern des Freiburger; sollte am Ende die Zusammengehörigkeit beider Steine bezweifelt werden müssen und so doch der Stein einem älteren Mitgliede des Freiburger Astes angehören?

tragenes Gewandstück. An den Seiten aufgeschlitzt, auf der Schulter ganz schmal, aber unter den Achseln und dem Oberrand mit einer Borte gesäumt, ist es am untern Rande spitzenförmig ausgezackt.

Auch die Aermel der Brünne sind ganz kurz, dagegen die Vorderarme durch eine besonders aufgeschnallte, wol lederne, unter die Brünne greifende Stulpe (Armschiene, Brazel?) geschützt. Die Handschuhe sind wol ganz beweglich.

Fig. 1.



Der Helm, dessen Zimier leider ganz weggemeifselt ist, hat die Form, für welche der moderne technische Ausdruck Kübelhelm allgemein ist (wol das Helmfafs der Alten?), und ist mit einer Kette am Unterrande versehen, die entweder vorn auf der Brust oder, da sie so zu kurz wäre, vor der linken Achsel befestigt ist, so dafs der Träger ihn über die Beckenhaube stülpen kann. Auf der rechten Brust sieht durch

Fig. 2.



einen Schlitz des Obergewandes ein Ring heraus, der am Schuppenpanzer befestigt sein mufs, von welchem zwei Ketten herabhängen. An der einen ist der Knauf des Dolches befestigt; die andere dient dazu, ähnlich am Knaufe des Schwertes eingehakt zu werden, so dafs Schwert und Dolch, wenn sie gebraucht wurden, nicht blos in der Hand beweglich waren, sondern auch nicht stets wieder in die Scheide geschoben werden mufsten, sondern dafs sie der Ritter einfach aus der Hand fallen lassen konnte. In welcher Weise die Dolchscheide am Körper befestigt und ob überhaupt eine Scheide vorhanden war, läfst sich aus der plastischen Darstellung nicht entnehmen. Dagegen ist die Lederscheide des Schwertes und der anzuschnallende Gürtel, an welchem die Scheide getragen wurde (Schwertfessel) sehr deutlich dargestellt.

Der Schild hängt an einem Bande (Schildfessel) über die rechte Schulter.

Als Beitrag zur Kulturgeschichte überhaupt sei hier noch darauf aufmerksam gemacht, dafs auf den Grabsteinen des 13. Jahrhdts. bis zum Schlusse desselben und wol in das 14. Jahrh. hinein die Ritter in der Haustracht, nicht in der Rüstung dargestellt sind, dafs sie aber das in der Scheide steckende Schwert mit umgewundener Schwertfessel theils, ähnlich wie bei dem Fürstenberg'schen und diesem Grabstein, neben sich haben, theils in der Hand tragen, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. jedoch es umgeschnallt haben; ebenso tragen sie sodann auch die Handschuhe, welche unser Hohenlohe neben sich hängen hat, an der Hand selbst.

Wir verweisen hiefür auf Fig. 2, gezeichnet nach unserem Gipsabgusse des marmornen Grabsteines des 1371 verstorbenen Otto von Pienzenau in der Kirche zu Ebersberg. Die Beckenhaube hat bereits spitze Form. Die Befestigung der Halsbrünne an derselben ist deutlich zu ersehen; das Kettengeflecht der Brünne ist noch etwas kürzer geworden als bei Fig. 1: an Stelle des faltigen Ueberkleides aber ist ein anliegendes getreten, das, nach anderen Beispielen zu schliefsen, auch hier als ledern zu denken ist (Kürifs, curassa), eine Verstärkung der Schutzwaffen bildete und an der Vorderseite zusammengenestelt ist. Die Handschuhe entsprechen dem auf Sp. 242 abgebildeten Originale. An den Beinen ist nicht blos der besondere Knieschutz zu sehen, der sich auch bei Fig. 1 findet, sondern sowohl Schenkel, als Waden sind mit Beinbergen versehen, deren Material aus unserer plastischen Darstellung nicht erkennbar ist, die also sowohl von Leder, als von Eisen sein können. Sie liegen über dem Knieschutze, welcher vielleicht aus elastischem Material bestand. Die Füfse haben Schuppenwerk, so dafs es fraglich erscheint, ob überhaupt noch Eisenhosen unter den Beinbergen vorhanden sind. Die Sporen haben bereits sternförmige Räder. Am Untertheile des Kürisses ist ein Gürtel befestigt, der wol die Schwertscheide trägt. Die Kette des Schwertes ist unterhalb des Knaufes am Griffe desselben befestigt, die Kette des Dolches unmittelbar über der Klinge. Eine Scheide desselben scheint vorhanden, ohne dafs die Art der Befestigung an dem Kürisse zu erkennen wäre. Noch sei auf den Speer mit dem Fähnlein aufmerksam gemacht. Aufser dem am Halse angeketteten Helmfasse steht noch ein zweites neben dem Haupte, wol nur aus heraldischen Gründen, um ein zweites Zimier daran anbringen zu können. Der Schwertknauf hat die runde Form abgelegt und ist polygon geworden. Der Schild hat die Oeffnung zum Einlegen des Speeres.

Im Anschlusse an die plastischen Darstellungen dieser beiden Grabsteine werden wir im nächsten Aufsatze noch einige im Museum vorhandene Originalwaffen besprechen, welche durch diese Grabsteine erläutert und näher bestimmt werden.

Nürnberg. A. Essenwein.

Florian und Andreas Stofs.

Eine der frühesten Erwähnungen des ersteren steht im Bürgerkatalog von Görlitz, wo es zum Jahre 1524 heifst: „Florian Stofs Goldschmied ist sein Bürgerrecht wiedergegeben, dedit 3 Schock. (3a vigil. cathedr. Petri)“; eher erscheint sein Name in derselben Handschrift nicht. Er ist also von Görlitz verzogen gewesen.

Unter demselben Datum 3a p. Leonhardi (15. Nov.) 1534, unter welchem bereits der Anzeiger 1879, Sp. 110 einen Brief in Sachen des Goldschmieds Martin Stofs brachte, schrieb der Görlitzer Magistrat an den von Nürnberg Folgendes: Wiewohl wir euerer erbaren Weisheit um vergangene Martini 1533 geschrieben in Sachen unsers Mitbürgers Florian St., Vorzeiger dieses, wegen seines väterlichen und mütterlichen Teils[1]), darin sich eure erb. Weish., wie uns berichtet, ganz freundlich erzeiget, des wir uns hiermit in Fleifs bedanken, dennoch wird ihm dieselbige *(sc. Gerechtigkeit)* durch die verordneten Vormünder bis auf heute vorenthalten, welches ihm nicht wenig kümmerlich, so er sein Gebure *(Abgabe)* bei einem erb. Rate davon gütlich abgeleget hätte. Derowegen ist nochmals unsere fleifsige und freundliche Bitte etc., den unsrigen fürder gütlich anzuhören . . . in Betrachtung *(Anbetracht)* der weiten Reisen und schweren Unkosten, so dem unsrigen hierauf gehen würde.“ (Aus den Missiven d. J.)

Aus einem Briefe d. d. 3a p. Quasim. (6. April) 1540 im lib. miss. v. 1539 erfahren wir, dafs Florian einen gewissen Cyriacus Prensse in Hirschberg zum Schwiegersohne gehabt. Dieser hatte sich bei dem Goldschmiede über Gewaltthätigkeiten seiner Mitbürger beklagt, „darunter er verwundet und gelähmet ist worden,“ und auf Bericht des Schwiegervaters machen nunmehr die Görlitzer den Hirschbergern Vorstellungen.

Dieselbe Handschrift enthält ein Schreiben an den Bischof von Bamberg, d. d. dominica p. Martini (14. Nov.) 1540, welches uns mit Andreas Stofs bekannt macht. Der wesent-

[1]) „Teils“ ist gestrichen, dafür „Gerechtigkeit.“

liche Inhalt davon ist: Unser Mitbürger Florian Stofs hat uns *(sc. dem Rate von Görlitz)* Bericht gethan, dafs unlängst Herr Dr. Andreas Stofs, Provinzial des Karmeliterordens, sein leiblicher Bruder, zu Bamberg verstorben sei, davon er hofft, dafs die hinterlassene Barschaft des Herrn Dr. nicht unbillig auf ihn solle vererbet werden; es wird demnach gebeten, dazu beizutragen, dafs ihm in Kraft des Testaments Zahlung folgen möge als einem armen Manne mit Weib und Kindern. — Darunter folgt die Bemerkung, man habe mutatis mutandis auch an den Bamberger Magistrat geschrieben.

Somit wäre nun auch wieder das Todesjahr, eines der vielen Spröfslinge Meister Veits nachgewiesen. Das in dem Briefe erwähnte Testament ist höchst wahrscheinlich dasjenige, dessen in Dresden befindliches Fragment ich in Nr. 10 des Anzeigers, Sp. 307 f. mitgetheilt habe.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Hans Sunder von Cronnoch.

Unter diesem Namen wird ein Taschner, welcher 1530 in Görlitz für 3 Schock das Bürgerrecht gewinnt, im dortigen Bürgerkatalog (1515 angefangen) angeführt. So wenig die Persönlichkeit selbst auf Interesse Anspruch erheben darf, so interessant ist es doch, einen Mann gefunden zu haben, dessen Bezeichnung zur Entscheidung der Frage nach dem wirklichen Familiennamen von Meister Lucas Kranach herangezogen werden kann. Ich glaubte deshalb, diesen Findling nicht unerwähnt lassen zu dürfen.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Meister Oswald Hilger in Freiberg.

Meine im Anzeiger d. J. Sp. 252 ausgesprochene Vermuthung, dafs der 1521 in Breslau arbeitende Giefser Andreas Hilliger der bekannten Künstlerfamilie in Freiberg angehöre, findet ihre Bestätigung, resp. Ergänzung in einem Briefe des Görlitzer Magistrats an Meister Oswald, Glockengiefser zu Freiberg, welcher in einem (1512 begonnenen) Missivenbuche entworfen ist. Der modernisierte Wortlaut desselben ist folgender:

Die Kirchenväter zu St. Peter bei uns thun uns kund, wie sie mit Euch Verabredung gehabt wegen der Glocke, so Ihr Gott und den heiligen Patronen zu Ehren giefsen wolltet, darum angezeigt, wie Ihr auf Pfingsten „schirst“ solch Giefsen zu vollenden gedächtet. Nun wird ihnen von einem Fuhrmann angesagt, dafs Ihr vor angesetzter Zeit erscheinen wolltet. Darum bitten wir Euch freundlich, wollet durch gewisse Botschaft den Kirchenvätern Eure Herkunft schriftlich zu erkennen geben, auf dafs sie sich danach zu richten haben. Datum 3a post annunc. Marie (27. März) 1515.

Auf einem späteren Blatte steht ein Brief an Antonius Fucker, z. Z. in Breslau, worin es heifst, dafs zu der Glocke noch 40 Ctr. Kupfer nöthig seien. Nach den Script. rer. Lus. sollte der Guss 1516, Donnerstag am Tage Kosmä und Damiani, stattgefunden haben. Die Jahrzahl mufs 1515 lauten, wo dieser Festtag auf Donnerstag den 27. September fiel. Meister Oswald traf wahrscheinlich nur die Vorbereitungen dazu, da die citierte Quelle ausdrücklich bezeugt, dafs der „Kannengiefser“ von Freiberg die Glocke durch seine beiden Söhne habe giefsen lassen, vorausgesetzt, dafs er eben der Vater gewesen, dem man das Werk „angedinget“ hatte. Damit wird allerdings meine Annahme, dafs Andreas der Vater von Wolf und Oswald Hilger sei, hinfällig. Wolf starb nach Gurlitt, das Schlofs Freudenstein, S. 1409, im J. 1577.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Das Hündlein von Bretten.

Zu Bretten in der Kurpfalz lebte einst ein Mann, so bitter arm, dafs er Hungers hätte sterben müssen, wenn ihm nicht sein eben so getreues als gescheides Hündchen das Leben gefristet hätte. Dieses lief Tag für Tag bald zu diesem, bald zu jenem Metzger der Stadt, entwendete jedesmal eine Wurst und trug dieselbe seinem Herrn zu. Die Metzger, die längere Zeit hindurch weder den Diebstahl, noch den Dieb gespürt, kamen endlich doch dem Hündchen auf die Schliche und pafsten ihm auf. Zuletzt, da dasselbe eben wieder eine Wurst entführen wollte, erwischte deren Metzger das Hündchen, hieb ihm den Schwanz ab und steckte ihm denselben quer ins Maul, so wie es sonst die gestohlenen Würste getragen hatte, dann liefs er es laufen. Das Hündchen aber kam nach Hause, legte, wie vordem die Wurst, so jetzt den Schwanz seinem Herrn in die Hand, streckte sich nieder und starb.

So die ergreifende Sage, aus welcher man die sprichwörtliche Redensart herleiten zu können glaubte: „Er kommet daher, wie das Hündlein von Bretten“, welche Sage uns Heberer (vergl. über diesen die Allgem. D. Biographie) in seiner „Servitus Aegyptiaca 1610 zuerst überliefert hat. Ihr will jedoch Wilh. Wackernagel jeden historischen Werth absprechen (vergl. dessen Kleine Schriften I, S. 423—434), weil man nämlich auch in Basel von einem Menschen, der mit dem, was er sagt oder thut, erst hintendrein, wenn alles sonst vorbei ist, kommt, und ebenso von einem Dinge, einem Ereignifs, das erst ganz spät und zu allerletzt, und wenn es eigentlich schon zu spät ist, eintrifft, ganz ähnlich und ebenso sprichwörtlich zu sagen pflege: „Er kommt“ oder „das kommt wie das Hündlein von Bretzwill“ (ein Dorf in Baselland).

Heberer war selbst von Bretten, und so dürfen wir, sagt Wackernagel, annehmen, er gebe die heimische Ueberlieferung mit Treue wieder, und dürften auch geneigt sein, anzunehmen, es sei dieselbe buchstäblich und als wahrhafte Geschichte zu

verstehen. „Dem stellt sich jedoch“, fährt er fort, „unser Hündlein von Bretzwil entgegen, welches dem von Bretten durch die Art seiner Thierheit und durch den Namen des Ortes so ähnlich und doch wieder durch Namen und Sinn davon so verschieden ist, verschieden bis zur Unvereinbarkeit, so lange man auf dem historischen Standpunkt bleibt.“

Diesen Standpunkt glaubt nun W. gänzlich verlassen und mit Aufgebung von Bretten in der Kurpfalz sowohl, als von Bretzwil in der Schweiz sich lieber auf den mythologisch-symbolischen stellen zu sollen, „um von der festeren Grundlage aus, welche er gewährt, die Idee zu suchen, unter der die beiden Hündchen sich vereinigen.“ Ich enthebe der ausführlichen philologisch-mythologischen Deduction Wackernagels und als deren Schlufsfolgerungen die folgenden Stellen.

„Wo aber (S. 432) ist die erste und eigentliche Heimat des Mythus, und welches ist sein Alter? Wären wir an die Namen Bretten und Bretzwil gebunden, so gäbe die Antwort sich von selbst: wir würden damit auf celtisch-germanischen Boden und, da die älteste Nachricht über das Brittonische Todtenreich[1]) sich um das Jahr 400 n. Chr. bei Claudianus findet, bis höchstens in die Anfänge der christlichen Zeitrechnung gewiesen und hierauf beschränkt sein. Indessen wir sind durch nichts genöthigt, uns so zu binden. Vielmehr, da ja auch den Griechen Hund und Hundeschwanz ein Symbol des Todes, da ferner auch ihnen die Vorstellung von einem Todtenreiche jenseit der Wasser und von nächtlichen Todtenschiffern geläufig ist (ich erinnere nur an Charon und an die Phäaken, wie Welcker dieselben geistreich deutet); da sodann auch sie, in Athen, unverkennbar schon aus unserem Mythus von einem Hunde erzählten, der bei dem Opfer des Diomos anstatt einer Wurst das Opferfleisch geraubt und bis nach dem Hügel und Platz des Herakles, dem fortan sogenannten *Κυνόσαργες* d. i. Hundsweifs (denn der Hund war weifs nach Pausanias) davongetragen; da endlich wiederum sie so mancherlei Dinge von der Erde aus unter die Gestirne ihres Himmels versetzt haben, z. B. gerade auch einen Hund, Mära, das Hündchen des Icarius, das noch als Stern der kleine Hund hiefs: nun wohlan, so wird es kein Wagnifs, es wird eher eine wissenschaftliche Nothwendigkeit sein, es wird auch dies wieder zum richtigen Verständnifs eines bisher stets räthselhaften Ausdrucks helfen, wenn wir in *Κυνόσουρα*, dem griechischen Namen des kleinen Bären, den Hundeschwanz wieder erkennen, den nach deutscher Erzählung der Metzger in Bretten abgehauen hat . . .“

„Es wird (S. 434) kaum mehr nöthig sein“, schliefst W. seinen Aufsatz, „einen nochmals unterscheidenden und wieder vereinenden Blick zurückzuwerfen und noch einmal eigens hervorzuheben, wie beide Hündchen also die Endlichkeit und den Tod bedeuten, das Hündchen von Bretzwil aber nur eben dies und weiter nichts, das von Bretten aber die Endlichkeit, welche in die Unendlichkeit, das Erdenleben, das durch den Tod in die Unsterblichkeit, in die Ewigkeit hinüberringt und dringt. Ich selbst habe das nur wiederholt, um schliefslich besser darauf aufmerksam zu machen, wie sehr die Jetztzeit in dem Gebrauche des Sprichworts: „Es geschieht ihm wie dem Hündchen von Bretten“ abermals fehlgreift; denn sie wendet es auf Fälle an, wo Jemand nach langem, treuem, aufopferungsvollem Mühen zuletzt doch nichts als Unglück erfährt und zu Grunde geht — gerade das Gegentheil der von uns ermittelten Idee des Mythus.“

So unläugbar und anerkannt auch immer die grofsen Verdienste sind, die Wilh. Wackernagel um die germanistische Philologie sich erworben hat, so hat sich doch auch bei ihm in diesem Falle jenes Zeichen unserer, die Wissenschaft nach allen Seiten ausbeutenden Zeit geltend gemacht, dafs man jedem noch so einfachen Dinge einen gelehrten Namen zu geben versucht, leider meist mit der unlöblichen Absicht, damit es mehr scheinen solle, als es ist; wie man denn auch von anderer Seite versucht hat, für diese und andere verwandte Sagen die Quelle in dem Mythus von Juppiter Pistor aufzufinden (vergleiche Lewis, Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der altrömischen Geschichte, übersetzt von Felix Liebrecht, Hannover 1858, II, 266). Uebrigens gebührt die erste Idee, das Hündchen von „Bretten“ mit den alten Brittones oder Britten in Verbindung zu bringen, nicht einmal Wackernagel, sondern einem Sohne des kurpfälzischen Städtchens selbst: Phil. Melanchthon, und der erstere hat dieselbe nur von neuem aufgegriffen und nach seiner Weise weiter ausgeführt. Schon Melanchthon leitete den Ursprung seiner Vaterstadt „*ἀπὸ τῶν Βρεττανῶν*“ her, oder von jenen Britaniern, die einst mit der Helene dem Kaiser Constantius im Kriege folgten, (vergleiche dessen Chron. Carionis, Wittenb. 1588, Lief. IV, p. 451 und Paul Hachenberg, Oratio de laudibus et praestantia Palatinatus ad Rhenum, p. 11 seqq.); und ganz derselben Meinung war auch schon 1593 Abraham Saur von Frankenberg.[2]) Nach Widder's geograph.-histor. Beschreibung der Churfürstl. Pfalz, 1786, II, 189 erscheint aber unser Bretten als „Bredaheim“ schon im 8. und 9. Jahrh. in den Urkunden des Klosters Lorsch als eine Villa des Kraichgaus, und die allmähliche Verwandlung aus „Bredaheim“ in „Bretten“ vermittelte sich nach üblichem, pfälzischem Sprachgebrauche (und analog so auch bei nicht wenigen anderen kurpfälz. Ortschaften) also: Bredaheim — Bred-

[1]) „Die Brittones (Bretagne)“, sagt W., „diesseit, wie die Britanni jenseit des Canales, nannte man auf altdeutsch **Bretten**. Eigentlich aber hätte man mit noch einer Aenderung mehr, nämlich auch mit Verschiebung des Consonanten, **Bretzen** sagen sollen, und in der That kommt auch diese weitere Umbildung des Namens mehr als einmal vor . . . und ein Ort im alten Wormsergau, das heutige **Bretzenheim**, hiefs schon im 8. Jahrh. bald gleichfalls so, bald noch mit i und tt Brittinheim, auf lateinisch Britannorum villa . . .“

[2]) Vergleiche dessen Theatrum urbium, p. 241.

heim — Bredhem — Brettem — Bretten. Auch Trithemius in seinem Chron. Hirsaug. (Basil. 1559, Fol.) p. 129 schreibt „Bredheim“.

Nach Sigm. Friedr. Gehres, Kleine Chronik von Bretten (Efslingen 1805. 8.) S. 8—11 befindet sich das Bildnifs eines schwanzlosen Hundes, der zugleich als ein Wahrzeichen der Stadt gelte (ein anderes Wahrzeichen der Stadt vergl. S. 27) aufserhalb des Chores der St. Laurentiuskirche,[3]) und man pflege „seit unfürdenklichen Zeiten“ in der ganzen umliegenden Gegend von einem „der entweder seinen Procefs verspielt oder überhaupt in irgend einer Sache den Kürzeren gezogen hat,“ ironisch zu sagen: „Er kommt daher wie das Hündchen von Bretten“. Nachdem er sodann auch eine andere fabelhafte Nachricht über die Ursache dieser Darstellung wiedergegeben, wornach einst die belagerten Einwohner, um den Feind über ihre Noth zu täuschen, (ähnlich, wie andere Belagerte durch einen meckernden Schneider sich zu helfen suchten) einen fetten Hund über die Mauern der Stadt in das feindliche Lager hätten springen lassen, der aber mit abgehauenem Schwanze wieder in die Stadt zurückgeschickt und dessen Bildnifs später, nach Abzug der Feinde, zum Andenken dieser Geschichte in der Kirche postiert worden sei, und nachdem er noch einer weiteren Sage erwähnt, dafs der Baumeister der Kirche einen Hund in seinem Wappen geführt und mit jenem Hündchen, das er aufserhalb des Kirchenchors ausgehauen, nur sein Andenken bei der Nachwelt zu verewigen gesucht habe, — gibt Gehres (S. 10—11) die, wie ich glaube, einzig richtige, auch „durch die allgemeine mündliche Tradition“ gestützte Erklärung. Zu jenen Personen nämlich, welche zum Bau der Laurentiuskirche sehr beträchtlich beisteuerten und stifteten, gehörten ganz besonders die Freiherren von Hundheim, von deren Geschlechte auch mehrere in einem Grabgewölbe beigesetzt sind. Hiefür wurde ihnen, und besonders, weil sie einen Hund als Sinnbild ihres Namens in ihrem Wappen führten, durch das besagte Bild eines Hündchens an der Kirche gleichsam ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet. Dafs dieses Hündchen zufällig ohne Schwanz erscheint, ist nebensächlich; auch liebten es bekanntlich die Baumeister des Mittelalters, an den Steingebilden ihrer Bauwerke Spott und Satire walten zu lassen. Uebrigens kursierte im 17. Jahrh. die Redensart auch in einer anderen, indecenten Fassung: „Das heisst auff die Bulschafft gangē, wie Herr Hündlein von Bretten, dem der Boldrian an der Thür hangen blieb.“ Bernh. Hertzog, Schildwach (o. O. 1657. 8.), Bl. A viij b. Vergl. auch Reinsberg-Düringsfeld, Internationale Titulaturen I (Leipz. 1863. 8.) S. 73—74.

Edenkoben. J. Franck.

[3]) Nach Joh. Andr. Andreä, Bretta-Creichgoviae illustrata (Heidelberg, 1769. 4. p. 4.) wurde diese Kirche 1119 von Kaiser Heinrich V. erbaut und die Stadt selbst von Konrad III. 1140 mit Mauern umgeben.

Inventarium der Gerkammer *) des Domes zu Brandenburg a. H.

Die Sammlung mittelalterlicher Mefsgewänder im Dom zu Brandenburg a. H., welche, trotz der Hinweisungen Bocks in seiner Geschichte der liturgischen Gewänder auf ihre Bedeutung, aufser der kurzen Nachricht, welche Schreiber dieses im Bär 1877, S. 86 ff. veröffentlicht, weiter noch keine Berücksichtigung seitens der bezüglichen Forschung und Literatur gefunden hat, ist dadurch besonders interessant, dafs einmal die sämmtlichen Schränke und Truhen, welche zu ihrer Aufbewahrung dienten, noch heute in der Domsakristei vorhanden sind, und dafs zweitens diese Schränke ein fast lückenloses Inventarium des gesammten Bestandes an kirchlichen Gewändern enthalten, wie er am Ende des 16. Jahrh. sich nicht nur im Besitze des Brandenburger Domkapitels befand, sondern bei den Eigenthümlichkeiten, welche der von Joachim II. in der Mark eingeführte evangelische Kultus bewahrt hatte, auch noch in wirklichem Gebrauch war. Auf die Innenseite der Truhendeckel und Thürflügel der einzelnen Schrankabtheilungen sind nämlich Zettel geklebt, welche die in den betreffenden Truhen und Schrankabtheilungen aufzubewahrenden Gewänder unter kurzer Beschreibung aufführen. Da solcher Inventarien nicht allzuviel existieren dürften, wird eine Veröffentlichung des in Rede stehenden in dieser Zeitschrift nicht unangemessen sein. Vorausgeschickt werde in Bezug auf das Alter des Inventars, dafs es zwei, nicht völlig gleichzeitige Bestandtheile in sich fafst. Die Zettel sind nämlich mit grofsen lateinischen Buchstaben nach dem Alphabet von A bis X nummeriert, wozu dann noch einer mit Æ kommt. Die mit A. B. und Æ bezeichneten haben aber eine Handschrift, die mehr verschnörkelt und überhaupt ersichtlich später ist, als die der übrigen Zettel. Nun gehen die auf Æ verzeichneten Todesfälle, soweit sie sich feststellen lassen, nicht über 1604 herab; also werden diese Zettel in das erste Decennium des 17. Jahrhunderts zu setzen sein. Was die anderen, älteren, sämmtlich von derselben Hand geschriebenen betrifft, so wird auf I ausdrücklich der Dechant Ernst von Burgsdorf genannt, und zwar nicht, wie auf Æ, mit dem Zusatz „seligen“; sie müssen also zu dessen Lebzeiten, mithin zwischen 1581 und 1588 geschrieben sein.

Zu dem hier folgenden Abdruck ist zu bemerken, dafs die Zahlen am Anfange der Zeilen auf den Zetteln nicht vorhanden sind, sondern hier nur zum Zwecke eines am Schlusse anzustellenden Vergleiches hinzugefügt werden, und dafs die am Schlusse der Zeilen in Klammern hinzugefügten Buchstaben und Zahlen die noch jetzt in der Sammlung vorhandenen Stücke nach derjenigen Bezeichnung andeuten, welche sie bei Revision und Neuordnung der Sammlung durch den Schreiber dies im Jahre 1876 erhalten haben und in dem damals angefertigten

*) Gerkammer, Gerhaus, aus Gerbkammer umgebildet, ist der alte Name der Sakristei; (v. gerwen, gerben, gar machen, zubereiten, zurüsten, ankleiden). Dr. Fr.

handschriftlichen Kataloge führen. Einige Anmerkungen zu sprachlicher und geschichtlicher Erklärung werden unter dem Texte beigefügt werden.

A.

1. Drey Alben mit gulden blöcken[1]) vndt einer gulden Stola. . . . . (Eine Alba erhalten A. 1.)
2. Drey Alben mit Viol blaw sammit blöcken vnd einer silbern Stola.
3. Drey Alben mit grnen guldin blöcken vndt einer grnen guldin Stola.
4. Drey Alben mit einer braunen vndt zweyen gelben Tammaschen[2]) blöcken vndt einer gemeiner Stola.

B.

1. Drey Alben mit gruen attlafs blöcken, mit einer gruenen Attlas Stola.
2. Drey Alben mit blawen Attlas blöcken mit einer gemeinen Stola . . . . (Die Stola S. 1 ?)
3. Drey Alben mit geringen schwartzen blocken ohne Stola.
4. Ein weis gewircket[3]) Altarthuch mit der passion. (V. 1)
5. Drey (corrigiert: Ein) Altarthücher (corrigiert: „er" ausgestrichen) gemeiner Leinwandt.
6. Ein Altartuch blauw eingeschlagen[4]) . . . . (V. 2)

C.

1. Ein kilch, die krangken zu communiciren . . . . (vorb.)
2. Ein corporale mit aller Zugehörung.
3. Eine Biblia mit silbern pogkeln.
4. Ein Evangelium vnd Epistell Buch mit gruenen vnd Roten sammet vberzogen.
5. Eine Agenda.
6. Zwey Handt tucher, so man bey der Tauffe gebrauchet vnd
7. Eine zinnerne kanne zur Kommunion gehörig.

D.

Dieser Zettel ist abgerissen. Nach dem noch vorhandenen Fragment sind es meist „Vorhänge" von „geringer" Qualität und zum Theil zerrissen gewesen.

E.

1. Eine Mahn blaw Tammaschen Casel mit einem guldin Creutz[5]) vnd zweyen Diacon Rogken desselben (C. 1 u. D. 3)
2. Ein Weiss Tammaschen Casell mit einem seiden[6]) vnd goldin Creutz sampt zweyen Diacon Rogken desselben (C. 2 u. D. 4 u. 5. ?)
3. Zwey Diacon Rögke von gelben Tammaschen haben vorguldete Lowenkopffe vnd quaste[7]), die Casel ist zum Berge[8]) vorliehen worden wie das Spinde I besagt . . . (D. 6 u. 7.)
4. Zwey Diacon Rogke von Cartegk[9]) seindt gruen vnd gelb mit bunten seiden franssen.

F.

1. Diese Partie des Zettels ist sehr beschädigt; sie gibt eine genauere Beschreibung einer „leibfarbenen" Casel mit einem „Perlin" creutz, darauf die heilige Dreifaltigkeit dargestellt ist, nebst dazu gehörigen Diaconröcken, bei denen von „vorguldetem Tuche" die Rede ist. Das Uebrige ist nicht mehr zu entziffern.
2. Drey schwartze Tammaschen Kasel, zwey mit gulden vnd eine mit Einem seiden Creutz.
3. Ein Viola Braun Atlafs Casell vnd Zweyen Diacon Rogke, haben vorguldete gedreigte knöpffe[10]) vnd quasten.
4. Ein Viola Braun schamlott[11]) sampt zweyen Diacon Rogken ohne Creutz.

G.

1. Zwey Diacon Rögke von Rotem Sammit mit guldin Blögken[12]) vnd bunten Bortten[13]) . . . . . (D. 12. 13.)
2. Ein Roht Seiden Attlas Casell mit einem guldin Creutz vnd Zweyen Diacon Rögken, mit schwarzem sammit gebrehmet.
3. Ein Roth seiden Casell vnd Zweyen Diacon Rogken

---

[1]) „Blöcke" sind bei den Alben die 4 an den Aermelenden und auf der Vorder- und Hinterseite über dem unteren Saume aufgenähten viereckigen Stücke von dem Stoffe der Casel und Dalmatiken. „gulden" und „silbern" bezeichnet brochierte **Seidenstoffe**.

[2]) Damast; damasten.

[3]) d. h. mit Stickerei in weifsen Leinenfäden.

[4]) d. h. mit Stickerei in bunten, hauptsächlich blauen Wollenfäden.

[5]) „Creutz" ist bei den Caseln allemal das grofse, gestickte auf dem Rücken, und „gulden" bezeichnet dann allemal Reliefstickerei mit Goldfäden. „Mahn" sicher soviel als Mondschein; es ist ein sehr helles Blau, beinahe bleu-mourant. — „Es ist wol mohnblau (mâhen, mâgen, Mohn) zu verstehen." Dr. Fr.

[6]) mit Stickerei in Seiden-Plattstich.

[7]) Zwei auf den Schulterblättern jeder Dalmatik angebrachte flache Reliefmedaillons, im Maul des Löwen jedesmal ein Ring, in den eine Quaste in der Farbe des Gewandes eingeflochten ist.

[8]) d. h. in die Marienkirche auf dem Harlunger Berge, welche nach Aufhebung des seit 1435 bei ihr bestandenen Prämonstratenserstifts 1551 dem Domkapitel geschenkt war.

[9]) Ein sehr dünner Seidenstoff, hier meist als Futter vorkommend. Vgl. Grimm, Wbch. V, 238.

[10]) gedrehte Knöpfe, hohle gerillte Kugeln, durch welche die Quastenschnüre gezogen sind.

[11]) Ein Kleiderstoff, ursprünglich von Kameelhaaren (camelot, chamelot), später auch von Seide, jetzt meist halbwollen. Grimm V,96.

[12]) Blögke bei den Dalmatiken sind die 4 meist gestickten, sonst jedenfalls aus einem kostbaren, von dem des Gewandes verschiedenen Stoffe hergestellten plagulae in der Mitte der Brust und des Rückens und über dem unteren Saume hinten und vorn. Bei den hier gemeinten Gewändern bestehen sie aus Stücken eines sicilianischen, resp. ostasiatischen Goldgewebes.

[13]) an den Aermellöchern.

mit golde eingesprengt [14]) mit grunen Chartegk gefüttert (wahrscheinlich D. 10. 11.)

4. Zwei kilche etc. (vorhanden.)

Lobnrg. E. Wernicke.

[14]) d. h. Seidengewebe mit dünn verstreutem Muster in Goldfäden. Die betreff. Muster abgebildet bei Fischbach 42 B u. 67 C.

(Schlufs folgt.)

Zur Kunstgeschichte des 14. Jahrhunderts.

In der „Parva chronica monasterii s. Petri in monte crucis ad Werram ord. s. Benedicti" (abgedruckt in „Rerum et antiquitatum germanicarum syntagma ed. Ch. F. Paullini") findet sich pag. 299 folgende, bis jetzt unbeachtet gebliebene, für die Kunstgeschichte nicht uninteressante Notiz:

> Anno domini 1306 Clara de Gattersted, subpriorissa nostra, cum ab infantia sua in dioecesi Fuldensi educata et rei pictoriae apprime perita esset, horas postea lusorias in depingendis abbatibus Fuldensibus consumpsit a primo Sturmione usque ad quinquagesimum Henricum huius nominis quintum de Wilnau (1288—1313) diligenter occupata fuit, quos etiam omnes ac singulos ad vivum ita expressit et delineavit, ut pulchrius non potuerit optari. Dedit Henricus abbas ei pro raritate et artificio suo novum habitum et centum florenos rhenanos etc. etc.

Kreuzburg liegt nordwestlich von Eisenach. Das Frauenkloster daselbst gehörte höchst wahrscheinlich zur Jurisdiction des Fuldaer Abtes, welcher in diesen Gegenden ausgedehnte Besitzungen hatte.

Sollte etwa die ‚antiqua pictura' des Abtes Sturmius (744—779), von der Brower in seinen antiquitates Fuldenses II, 130 spricht, mit dieser Nachricht in Verbindung gebracht werden können?

Fulda. Dr. Joseph Rübsam.

Sprüche aus Stammbüchern des 16. und 17. Jahrh.

Welcher nach grossen Weidtwerck stelt
vnnd teglich Handt vnd Ros helt
Vnnd hat doch nicht viel Zinst vnd Rendt,
des Kurtzweill niembt gar balt ein Endt. (16. Jahrh.)

Anfang, Betrachts Entt.

Wann Gott will,
So ist mein Zill,
Darauff Ich mich verlassen will. (Nürnberg, 1592.)

Gleich wie ann eim geschniczten bildt
die farb verloren, das nichts mehr gilt,
Also menschn sitt nicht gelten mehr,
wenn sie verlorn han zucht vnd ehr.

Durch Teglich Sauffn vnnd Bannckhetiernn
Thuet mancher Zucht vnnd ehr verliern;
Derhalbenn würt nicht für Erbar geacht,
Der voll zu Beth geht alle Nacht. (Nürnberg, 1592.)

Regieren freundtlich vnd mit Willen,
Thuet vil hass vnndt hader stillen.

Wer mit dem Kopff will oben aus,
Der thut vil schaden vnnd richt nichts aus. (16. Jahrh.)

Ob du wol recht hast, soltu doch
Dein freund zu Zeitten geben noch;
Denn guete freunndschaft Jedermann
Auf solche weis erhalten kan.

Wenn du ein angenummen hast,
So denack, das du in nicht verlast,
Es wer denn sach, das er legt sich
wider die Wahrheit Offentlich.

Ein feinnes sprichwort wie man nent:
anfang, bedenckh alzeit das Enndt.

Vnd nichts ohn Rath vnd wissen thu,
welchs dich mecht bringen in Vnru.

Dan keinne schant zu fragen ist,
Ob du schon alt vnd verstendig bist. (16. Jahrh.)

Weil dirs wol geht vnd glückh zufelt,
Güette freündt vmb dich Seindt vngezelt;
febit aber noth vnd Trüebsal ein,
So lafst man dich wol bleiben allein. (1593.)

Stockerau in Niederösterreich.

C. M. Blaas.

Bruchstück eines mittelhochdeutschen Messgebetes.

Ueber das in Nr. 10 des Anz., Sp. 305 f. aus einer Fuldaer Hs. mitgetheilte mhd. Mefsgebet läfst uns Hr. Professor Dr. Steinmeyer in Erlangen freundlich die Bemerkung zugehen, dafs dasselbe bereits in der Zeitschrift für deutsches Alterthum, Bd. 18, S. 455 von ihm veröffentlicht u. ebend., Bd. 19, S. 103 nachgewiesen sei, dafs dasselbe später von Freidank aufgenommen wurde. Die Redaction.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.
Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. November 1880.

Wenn es heute und zu andern Zeiten wenig zu bedeuten hätte, ob die Niederschreibungen unserer Chronik gerade vom Tage des Abschlusses datiert sind, so lag doch im vergangenen Monate, wo wir auf die Kölner Domfeier Bezug nahmen, viel an der richtigen Datierung, und gerade da hat ein neckischer Zufall die Ziffer des Datums verändert. Unsere verehrten Leser werden die falsche Zahl wohl als bloſsen Irrthum erkannt haben.

Wenn wir schon die erfreuliche Thatsache, daſs die Anmeldungen zur Leistung von Jahresbeiträgen im laufenden Jahre jene der nächstvorhergehenden bedeutend übersteigen, als Zeichen der Anerkennung unserer Anstalt ansehen dürfen, so gereicht es uns doch zu ganz besonderer Genugthuung, daſs wir heute an der Spitze der neuen Anmeldungen den Namen des ältesten Sohnes des deutschen Kronprinzen, Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preuſsen anführen dürfen. Von sonstigen Anmeldungen haben wir der Betheiligung der Städte Güstrow und Meiſsen am Städtesaal Erwähnung zu thun.

Zum Handelsmuseum zeichneten die Herren Heimbach und Königsberger in Frankfurt a. M., Heinrich von Ohlendorff in Hamburg je einen Antheilschein.

Von gröſseren einmaligen Gaben für das Museum führt unser heutiges Verzeichniſs eine solche von 100 m. von Herrn Rittergutsbesitzer Weiſs auf Burkersdorf und eine solche von 50 m. von Herrn Kaufmann J. A. Adami in Bremen auf.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **regierenden Häusern: Preussen.** Seine Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preuſsen 30 m.

Von **öffentlichen Kassen. Mindelheim.** Stadtmagistrat (statt früher 6 m.) 7 m. 80 pf.

Von **Vereinen. Freiberg** (Sachsen). Gewerbeverein 3 m. **Mergentheim.** Lesegesellschaft „Museum" 2 m.

Von **Privaten. Altnau** (Schweiz). Dr. Schmid, Pfarrer, 3 m. **Astgattern.** W. v. Marschall, Kreisdeputierter, 3 m. **Biberach.** August Angele, Malzfabrikant, 2 m. **Bremen.** Heinrich Bremer, Kaufmann, 5 m.; Dr. med. Herm. Freiherr v. Eelking (statt früher 3 m.) 10 m.; Dr. med. D. J. Eduard Kulenkampff 5 m.; Dr. jur. George Anton Löning, Regierungssekretär, 5 m.; Heinrich Carl Gabriel Plump, Privatmann, 5 m.; Dr. jur. Rudolf Pralle 3 m. **Buxtehude.** Höpfner, Pastor, 1 m. 50 pf. **Cilli** (Steiermark). Alfred Heinrich, Gymnasialprofessor, 2 m. **Dierhagen** (Meklenburg). Ludwig Dolberg, Pastor a. D., 2 m. **Donaueschingen.** Willibald, Hofbuchdrucker, (statt früher 2 m. 6 pf.) 3 m. **Düsseldorf.** Jordan, Rechnungsrath, (statt früher 3 m.) 6 m. **Eisenach.** Vollert, Landrichter, 2 m.; Dr. Wernick, Rechtsanwalt, 3 m. **Ellwangen.** Gerber, k. Landgerichtsrath, 1 m. 50 m.; Knapp, evangelischer Stadtpfarrer und Schulinspektor, 2 m.; Vogel, fürstl. Wolfeggischer Domänendirektor, 3 m. **Fichtelberg.** Felser, Oberförster, 1 m.; Heinrich Lindner, Fabrikant, 1 m. **Frankfurt a. M.** Baron Hugo v. Bethmann 18 m., Jacob Klein 5 m.; Wilh. Metzler 5 m.; Ferdinand Prestel 5 m.; Dr. V. Valentin 5 m. **Globig.** Ehrlich, Pastor, 3 m. **Guben.** Karl Wilke sen., Kaufmann, 3 m. **Heilsbronn.** Dr. Feuerle 2 m.; Lieberich, k. Rentbeamter, 2 m.; Schuhmann, k. Oberamtsrichter, 2 m. **Höchstadt a. d. A.** August Böhe, stud. pharmac., 2 m. **Jena.** Dr Ernst Ried 3 m. **Innsbruck.** Robert Mader 3 m.; Anton Nuſsbaumer, Lederfabrikant, 2 m.; Johann Nuſsbaumer, Lederfabrikant, 2 m.; Hermann Sander, Direktor der Oberrealschule, 4 m.; Luigi Solerti, Geschäftsleiter der Mosaikenanstalt, 2 m. **Kaufbeuren.** Solger, k. Reallehrer, 2 m. **Kissingen.** Franz Boxberger, Apotheker, 1 m. 71 pf. **Landshut.** Oswald Haufsig, Reg.-Revisor, 2 m. **Leipzig.** Dr. jur. Max Abraham, Buchhändler, 6 m.; A. Ackermann-Teubner, Buchhändler, Buchdruckerei- u. Schriftgieſsereibesitzer, 6 m.; Johann Ambrosius Barth, Buchhändler, 5 m.; Dr. jur. M. Baumgärtner, Buchhändler, 6 m.; Wilhelm Dodel, Kaufmann und Consul, 6 m.; Karl Geibel jun., Buchhändler, 6 m.; H. F. Giesecke, Kunst- u. Buchdruckereibesitzer, 6 m.; C. F. Graubner, Buchhändler, 5 m.; Prof. Dr. L. Krehl, Universitätsoberbibliothekar, 3 m.; F. J. A. List, Direktor d. Allgem. d. Kreditanstalt u. der Communalbank, 6 m.; C. Northoff, Kaufmann, 3 m.; Adolf Roſsbach-Teubner, Buchhändler, Buchdruckerei- u. Schriftgieſsereibesitzer, 5 m.; H. Rost, Buchhändler, 5 m.; Prof Dr. C. Thiersch, geh. Med. Rath, 3 m.; E. Thomsen, Kaufmann, 3 m.; Otto Volckmar, Buchhändler, 6 m.; Carl Vorster, Buchhändler, 6 m.; Franz Wagner, Buchhändler u. Stadtrath, 6 m. **Meiningen.** Otto Hoppe, Oberbaurath, 5 m.; Dr. Kircher, geh. Regierungsrath. (statt früher 2 m.) 5 m.; Wagner, Landgerichtsdirektor, 3 m. **Mergentheim.** Wolf, Amtsrichter, 2 m. **Neuenbürg.** Mahle, Oberamtmann, 2 m. **Neu-Ruppin.** E Mootz, Fabrikbesitzer, 5 m.; Gust. Mootz, Fabrikbes., 3 m. **Nürnberg.** Dr. L. Schleiermacher 3 m.; Karl Scholl, Schriftsteller u. Prediger, 4 m.; Georg Seitz, Fabrikbesitzer, 35 m. **Potsdam.** von Alvensleben, Ober-Forstmeister, 3 m.; v. Droste-Hülshoff, Reg.-Rath, 3 m.; v. Duesburg, Ober-Reg.-Rath, 3 m.; Grimm, Reg.-Rath, 20 m.; Hertel, geh. Ober-Rechnungsrath, 3 m.; Jordan, Ober-Reg.-Rath, 3 m.; Lange, Rentier, 3 m.; Sello, Landgerichts-Präsident, 3 m.; Siber, Landgerichtsrath 3 m. **Rothenburg a. T.** Frieſs, k. Reallehrer, 2 m. **Schorndorf.** Vischer, Stadtförster, 70 pf. **Stargard i. P.** Dr. Bohtz, prakt. Arzt, 2 m.; Dr. Hirschberg, prakt. Arzt, 2 m. **Straubing.** Karl Niederleuthner, Gasthofsbesitzer u. Poststallhalter, 1 m. **Tetschen a. d. E.** Julius Münzberg, Fabrikant, in Theresienau 2 m.; Friedrich Seidl, Fabrikant, in Obergrund 8 m.; Friedr. Seidl, k. k. Notar, in Bensen 4 m. **Traunstein.** Paul Essenwein, Kaufmann, 2 m. **Wannweil.** Eduard Hartmann, Fabrikant, 3 m. **Warmensteinach.** Prager, Oberförster, 1 m. **Warthausen.** Albert Neher, Brauereibesitzer, 2 m. **Weida.** Schlegel, Rechnungsamtsassistent, 1 m.; Schulz, Rechnungsamtmann (statt früher 2 m.) 4 m.; Timmich, Rittergutsbesitzer auf Wolfersdorf, 3 m.; Dr. med. Wendel 2 m. **Weissenstadt.** Häffner, Oberförster, 2 m.; Heberlein, Apotheker, 2 m.; Kleemann, Steinschleifereibesitzer, 2 m. **Windsheim.** Fischer, Rechtsanwalt, 2 m.; Killinger, kgl. Oberamtsrichter, 2 m.; Sonnenmeyer, Privatier, 2 m. **Wittenberg.** R. Herrosé, Verlagsbuchhändler, 3 m.; Fräulein Anna Mahlendorff 3 m.; Fräulein Agnes Mayer auf Rafsdorf 3 m.; Dr. Rode, Oberstabsarzt, 3 m.; Dr. Wachs, geh. Sanitätsrath, 3 m.; L. Winkelmann, Rentier, 3 m. **Wunsiedel.** Breitung, k. Notar, 2 m.; Bucher, k. Amtsrichter, 2 m.; Einwag, k. Oberamtsrichter, 2 m.; Hacker, Reallehrer, 1 m.; Dr. Heſs, prakt. Arzt, 2 m.; Hüber, k. Bezirksthierarzt, 2 m.; Kadner, k. Forstmeister, 2 m.; Kühl, Dekan, 3 m.; Franz Lauböck 2 m.; Lauterbach, k. Postexpeditor, 2 m.; Friedrich Meinel 2 m.; Ott, k. Assessor, 1 m. 71 pf.; Pfeiffer, kgl. Studienlehrer, 1 m.; Rascher, k. Forstamtsassistent, 1 m. 50 pf.; Wilhelm Schmidt 2 m.; Schneider, k. Forstamtsassistent, 1 m. 50 pf. Weber, Pfarrer, 3 m.; Winterl, k. Assessor, 1 m. **Zweibrücken.** Molitor, Oberlandesgerichtsrath, 2 m.; von Zöller, Senatspräsident, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Bremen. Johann Anton Adami, Kaufmann, 50 m. **Ellwangen.** Kleinmann, k. Landgerichtsrath, 1 m. **Meiningen.** Karl Bruckner, Assessor, 5 m.; Sartig, Landrichter, 3 m. **Olmütz.** J. v. Engel, Kaufmann u. Bürgermeister, 2 m. **Schorndorf.** Ferd. Gabler sen. 90 pf. **Weida.** Timmich, Rittergutsbesitzer auf Wolfersdorf, 7 m.; Weifs, Rittergutsbesitzer auf Burkersdorf, 100 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8375—8387.)

Dörndorf. A. Schneider, Pfarrer: Ausschreiben des Pfalzgrafen Friedrich von 1614, Einblattdruck. — **Dresden.** H. Klemm, Direktor und Redakteur: Bruchstück eines Blattes aus dem Guttenberg'schen Chatolicon. Photographische Reproduction eines Mentelin'schen Verlagskataloges in der Nationalbibliothek zu Paris. — **Erlangen.** P. F. Reinsch: Beil vom 15. Jahrh., gefunden bei Heroldsberg. — **Frankfurt a. M.** Adolph E. Cahn, Numismatiker: 2 eiserne Thürklopfer, 17. Jahrh. Heinr. Keller, Verlagshandl.: Fr. Sauerwein und Al. Mayer, Portale und Gitterwerke vom 15. bis 17. Jahrh. in Frankfurt a. M., Lichtdrucke, 1.—4. Lieferung. C. Naumann's Buchdruckerei: Zwei Wandkalender in Farbendruck. — **Hildesheim.** Prof. Fr. Küsthardt, Bildhauer: Photographische Aufnahme einer Gruppe in Hildesheim gefundener Gefäfse. — **Leipzig.** E. A. Seemann, Verlagshdlg.: Kunsthistorische Bilderbogen, 1. Supplement, Nr. 257—318: Die Kunst des 19. Jahrh. — **Metz.** M. Antoine Du Fresne, Conseiller de préfecture honoraire: Keltische Bronze- und 3 mittelalterliche Silbermünzen. Probe der „Briquetage de Marsal“. — **Nürnberg.** Aug. Keerl, Kaufmann: Selbstthätiges Instrument zum Messen der Weglängen von J. Search in London, 18. Jahrhdt. Max Meyer, Direktor der Vereinsbank: Falsche neuere Silbermünze. S. Pickert, Hofantiquar: Salzfafs mit Kette und Löffel, aus einem einzigen Stück Holz geschnitten; 17. Jahrhdt. — **Plaue a. d. Havel.** † Karl Ferdinand Wiesicke: Porträt des Philosophen Arthur Schopenhauer, Oelgemälde von Lunteschütz in Frankfurt a. M. Silberner Ehrenbecher, welchen der Testator dem Philosophen zum 70. Geburtstage verehrt, nach dessen Tod aus dem Nachlasse mit dem Porträt zurückgekauft hatte.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 42,696—42,722.)

Aachen. Cremer'sche Buchhandlung: di Miranda, Richard von Cornwallis und sein Verhältnifs zur Krönungsstadt Aachen. 8. — **Berlin.** H. S. Hermann, Verlagshdlg.: Warnecke, Musterblätter für Künstler und Kunstgewerbtreibende; Bl. 21—40. Imp. 2. — **Dresden.** H. Klemm, Direktor und Redakteur: Herp, speculum aureum decem preceptorum dei; (Schöffer'scher Druck) 1474. 2. — **Erlangen.** Dr. C. Hegel, Univers.-Prof.: Muffel, Niclaus, Gedenkbuch v. 1468. Pap.-Hs. 6 Bl. schmal 2. Muffel, Niclaus, Testament v. J. 1462. Pap.-Hs. 4 Bl. 2. Tanz-Ladezettel v. J. 1506. Pgm. Hs. Tagebücher der nürnbergischen Abgesandten zu den Kaiserkronungen in Frankfurt in den Jahren 1711, 1742, 1745 u. 1764. Pap. Hs. 18. Jahrh. 8. — **Frankfurt a. M.** Freies deutsches Hochstift: Dass., Berichte etc. v. 1878—79. 1880. 8. Die Feier des Göthe-Tages als erbauendes und veredelndes Volksfest. 1880. 8. Carl August in Frankfurt a. M. 1880. 8. — **Freiberg.** Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg etc.: Dies., Zeitschrift etc.; V. Bd. 2. Heft. 1880. 8. — **Giessen.** Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde: Dies., 19. Bericht etc. 1880. 8. — **Glarus.** Histor. Verein des Kantons Glarus: Ders., Jahrbuch etc., 17. Heft. 1880. 8. — **Halle.** Thüringisch-sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums etc.: Ders., Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen; Bd. XV, I. 1880. 8. — **Hamburg.** Dr. F. Wibel, Direktor des chem. Staats-Laboratoriums: Ders., zur Münzgeschichte der Grafen von Wertheim und des Gesammthauses Löwenstein-Wertheim. 1880. 8. — **Kesmark.** Ungar. Karpathen-Verein: Payer, bibliotheca Carpatica. 1880. 8. — **Kopenhagen.** K. nordiske Oldskrift-Selskap: Dies., Aarböger etc.; 1878, 2—4 Heft. 1879, 1—4. Heft. 1880, I. Heft. 8. — **Leipzig.** J. A. Brockhaus, Verlagsbuchhdlg.: Wander, deutsches Sprichwörter-Lexicon; Lief. 74 u. 75. (Schlufs.) 1880. 8. T. O. Weigel, Verlagsbuchhdlg.: Lossius, Wanderung vom Fallthore in Niederzimmern bis zum Prebischthor in Böhmen und zurück im August d. J. 1823. 4. Handschr. Haushaltungsbuch und Recepte, 1826—29. 4. Handschr. — **Lüneburg.** Bibliothekskommission: Büttner, Genealogiae oder Stamm- und Geschlecht-Register der vornehmsten Lüneburgischen Adelichen Patricier-Geschlechter. 1704. 2. — **Nürnberg.** G. Lehmann, k. Landg.-Assessor a. D.: Ders., Nürnberger Spaziergänge. 1880. 4. — S. Pickert, Hofantiquar: Goldschmidt-Ordnung. 1572—1685. 2. Handschr. Ordnung defs Goldschmid Handwercks alhie in Nürnberg. 1687. 2. Handschr. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg: Ders., Mitteilungen etc.; II. Heft. 1880. 8. Mit Prospekt von Nürnberg. — **Plauen.** Alterthumsverein: Ders., Mittheilungen auf die Jahre 1875—80. 1880. 8. — **Prag.** Handels- und Gewerbekammer: Dies., das kunstgewerbliche Museum in Prag; II. Bericht. 1880. 8. — **Regensburg.** Gg. Jakob, Domvikar und bischöfl. geistl. Rath: Ders., die latein. Reden des sel. Berthold von Regensburg. 1880. 8. — **Riga.** Gesellsch. f. Gesch. u. Alterthumskunde d. Ostsee-Provinzen Rufslands: Dies., Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Band XII, 3. H. 1880. 8. — **Stuttgart.** J. Engelhorn, Verlagsbuchhandlg.: Muster-Ornamente etc.; 17. u. 18 Liefg. 4. W. Kohlhammer, Verlagsbuchhdlg.: Baumann, die Gaugrafschaften im Wirtembergischen Schwaben. 1879. 8. v. der Becke-Klüchtzner, der Adel des Königr. Württemberg. 1879. 4. — **Tübingen.** Dr. Adelb. von Keller, Universit.-Professor: Ders., altdeutsche Handschriften; 5. 1880. 8. — **Ulm.** K. Gymnasium: Klett, das Verhältnifs des Isokrates zur Sophistik. 1880. 4. Pr. — **Washington.** Smithsonian-Institution: Annual report of the board of regents etc. for the year 1878. 1879. 8. — **Wien.** J. Klein, Professor: Glücksrad-Kalender für Zeit und Ewigkeit. 1881. 4. Lese- u. Redehalle an der k. k. techn. Hochschule: Dies., Jahres-Bericht; VIII. Vereinsj., 1879—80. 1880. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4728—4731.)

Dörndorf bei Denkendorf. Schneider, Pfarrer: Schuldschein Friedrich Weickers von Neustadt a. d. Aisch an Johann Streitberger in Schlüsselfeld, über eine Summe für gekaufte Wolle. 1612. Pap. Orig. — **Leipzig.** T. O. Weigel, Verlagsbuchh.: Drei Faszikel, hochzeitliche Ausstattung, Inventarium und landwirthschaftliche Angelegenheiten betr. 1856—1859.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben in Namen des Vereins von dessen erstem Schriftführer Dr. E. Jacobs. Dreizehnter Jahrgang. 1880. Erstes und zweites Heft. Wernigerode . . . 1880. 8.

Graf Elger von Honstein der Dominikaner. Von E. Jacobs. — Erhaltene Nachrichten über die Pfarrkirche S. Lamperti zu Querfurt. Von K. Heine. — Dat Bok der Bedechtnisse und des Rades Bok zu Hildesheim. Von Boyseu. — Die Harzer und deren Nach-

barn auf der Universität Heidelberg in den Jahren 1386—1662. Von Dr. Gustav Töpke. — Die Karschin und die Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Von B. Seufert. — Konrad von Krosigk, Bischof von Halberstadt. 1201—1209. † 21. Juli 1225. Ein Lebensbild. Von G. Nebe. — Das Halberstädter Infanterie-Regiment. Notizen zu seiner Geschichte in den Jahren 1713—1763. Von G. A. v. Mülverstedt. — Peter der Grofse am Harz und die gräflichen Hüttenwerke zu Ilsenburg. — Ueber die Siegel der Ortschaften des Mansfelder Seekreises. Von Dr. H. Gröfsler. — Der Münzfund vom Güntersberge im Harze. Von Th. Stenzel. — Der Münzfund von Wallhausen. Von dems. — Talisman und Anpreisung der Heilthümer und Gnaden im Dom zu St. Salvador in Oviedo für einen harzischen Wallfahrer. Um 1500. Von E. Jacobs. — Zur Geschichte des Klosterstürmens im Bauernkriege . . . Von G. Kawerau. — Balthasar Zeiger in Vatterode bei Mansfeld. Von G. Nebe.

Aarböger for Nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det Kongelinge Nordiske Oldskrift-Selskab. 1879. Förste — fjerde Hefte, u. 1880, förste Hefte. Kjöbenhavn, 1879 u. 1880. 8.

Minder om Cistercienserklostret i Esrom, om dets Stifter og dets Forbindelser med Clairvaux. Von J. Kornerup. — Det gamle danske Kongevåben. Von A. D. Jorgensen. — Gravstenen fra Timgaard „Dyvekes Ligsten“ kaldet. Von Henry Petersen. — Forsög til Tydning af nogle hidtil ikke forklarede, gamle sjaelandske Stedsnavne. . . . Von A. Hansen. — Striden mellem Biskop Tyge og Öm Kloster. Von A. D. Jörgensen. — Gaves der noget Lagmandsembede i Norge för Sverres tid? Von S. Sigurdarson. — Nogle yderligere Bemärkninger om Dobbeltgraven i Vestervig. Von J. B. Löffler. — Tilläg til „Minder om Cistercienserklostret i Esrom“ etc. Von J. Kornerup. — Fra Steen- og Bronzealderen i den gamle og den nye Verden. Archäologisk-ethnographiske Sammenligninger. Von J. J. A. Worsaae. — Endnu et Ord i Anledning af Vestervigstenen. Von C. Paludan-Müller. — Slesvigs gamle Stadsret. Von A. D. Jörgensen. — Om en ethnologisk Gaade fra Oldtiden. Von F. Schiern.

Tillåg til Aarböger for Nordisk etc. Aargang 1878... Kjöbenhavn. 1879. 8.

Sitzungsberichte der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst, nebst Veröffentlichungen des kurländ. Provinzial-Museums. Aus dem Jahre 1879. Mitau, 1880. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Ueber die Ordensschlösser zu Riga. Von J. Döring. — Die baltischen Alterthümer in „Worsaae's Vorgeschichte des Nordens.“ — Vortrag über eine uralte germanische Niederlassung und eine alte Grabstätte in der Nähe Windaus. Auszug. Von v. Raison. — Belehnungsurkunde von Schlokenbek vom J. 1544. — Belehnungsurkunde von Bunderbechshof v. J. 1562. — Blome's Zeugnifs wegen des Schlock'schen Stättegeldes und wegen der Fischer. — Das Vischersche Grabmal in Talsen. Von F. E. Dufeaux. — Der Talsensche Klosterberg ein Pilskalns. — Auffindung des Degerhöfschen Freisees in Kurland. Von R. Pohlmann u. J. Döring. (Mit 1 Taf.) — Das kurländische Wegebuch von Grot vom J. 1718.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Redigiert von Joh. Wolff. III. Jahrg. Nr. 9 u. 10. Hermannstadt, 15. Aug. u. 15. Oktober 1880. 8.

Mittheilungen zum „Diarium des Andreas Hegyes vom Jahre 1613—1617.“ Von Dr. G. D. Teutsch. — Hermannstädter Goldschmiede. Von Fr. Teutsch. — Beiträge zum siebenbürgischen Wörterbuche. I. Von J. Wolff. — Siebenbürgische Flur-, Bach- und Waldnamen. Von J. Z. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Miscellen.

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner-Orden mit besonderer Berücksichtigung der Ordensgeschichte und Statistik. Zur bleibenden Erinnerung an das Ordensjubiläum begründet und herausgeg. von Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Bened.-Ordens. Haupt-Redakteur: P. Maurus Kinter, O. S. B., Stifts-Archivar. I. II. u. III. Heft. 1880. Brünn, 1880. 8.

Ueber den universellen Charakter des Benedictiner-Ordens. Von Dr. Bened. Braunmüller. — De sancti Martini loco natali et cultu. Von Remigius Sztachowicz. — Die Pflege der Musik im Benedictiner-Orden. Von Uto Kornmüller. — Geschichte des Benedictinerstiftes Garsten in Ober-Oesterreich. Von G. E. Friefs. — Das Todtenbuch des Benedectinerstiftes Klein-Mariazell in Oesterreich unter der Enns. Von Vinc. Staufer. — Disciplina monasterii Rhenaugiensis. Von Fridol. Waltenspül. — Das Benedectiner-Jubeljahr 1880. Von M. Kinter. — Anhang hiezu. Von dems. — Auch eine Jubiläumsmedaille. — Zum 1. Juni 1880. Ein Jubiläum des Bened.-Ordens in Baiern. Von Dr. Braunmüller. — Die Benedictiner-Klöster der österr.-ungar. Monarchie und ihr Personal-Stand mit Beginn des Jahres 1880. Mitgeth. v. M. Kinter. — Additamenta ad „Ziegelbauer: historia rei literariae ord. S. Benedicti eiusque continuatores . . . scripsit P. Gilbertus Dolan. — Chronogramme auf das Jubeljahr. — Die ehemaligen Benedictiner-Klöster im Elsafs. Von der Redaktion. — Verbrüderungsbriefe für die Abtei Formbach am Inn. Von Bened. Braunmüller. — Clugny. Von Dr. Josef Chmeliček. — Das Jubeljahr und die Dichtkunst. — Die gegenwärtige Lage des Benedictiner-Ordens in Spanien. Von der Redaktion. — Das Benedictinerinnen-Kloster „Nazareth“ in Belgien. — Die Feier des Wittelsbacher-Jubiläums. Von Dr. Labhardt. — Convent von Niedernburg in Passau 1731. Von Bened. Braunmüller. — Literatur. — Miscellen.

Mittheilungen des Institute für österreichische Geschichtsforschung. Unter Mitwirkung von Th. Sickel, M. Thausing und H. R. von Zeifsberg redigirt von E. Mühlbacher. I. Band. 4. Heft. Innsbruck, 1880. 8.

Der Augsburger Kalenderstreit. Von Ferd. Kaltenbrunner. — Die maritime Politik der Habsburger in den Jahren 1625—1628. Von Fr. Mares. (I.) — Das Original von Dürers Postreiter. Ein Beitrag zur Frage nach dem Meister W. Von Fritz Harck. (Mit Abbild.) — Kleine Mittheilungen: Ein angebliches Capitulare Karls des Grofsen. Von E. Mühlbacher. — Das Archiv der Grafen von Collalto auf Schlofs S. Salvadore bei Conegliano. Von E. v. Ottenthal. — Das Archiv der Grafschaft Reckheim. Von H. Zimerman. — Literatur.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Sechster Band. Drittes Heft. Neue Folge der Mittheilungen etc. Mit 3 Tafeln u. 31 in den Text gedruckten Illustrationen. Wien, 1880. 4.

Etruskische Reste in Steiermark und Kärnten. Von Dr. Fr. Pichler. (Forts.) — Die ältesten Ansichten der Habsburg. Von

H. Luschin von Ebengreuth. — Bauliche Ueberreste von Brigantium. Von Dr. S. Jenny. — Holzkirchen in den Karpathen. Besprochen von V. Myskovsky. III. — Bericht über römische Alterthümer i. V. O. W. W. Von A. Dungl. — Zur Geschichte der Schatz-, Kunst- und Rüstkammer in der k. k. Burg zu Grätz. Von Joseph Wastler. IV. — Altdeutsche Bilder aus der von Vintler'schen Gallerie in Brunneck. Von G. Dahlke. II. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. Karl Lind. IV. — Stadtpfarrkirche in Pettau. Besprochen von Hans Petschnig. I. — Römische Denkmale in Petronell u. Celeja. Von Dr. Kenner. — Notizen.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. XI. Jahrgang, 1880. Nr. 9 u. 10. Graz, 1880. 8.

Zweischiffige Kirchen in Steiermark. — Altarleuchter. — Das Kreuzbild der h. Kummernufs zu Geistthal. — Notizen.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1879. Bd. II. H. III. München, 1879. 8.

Neue Gedichte auf Kaiser Friedrich I. Von v. Giesebrecht. — Ueber die Entstehung der altnordischen Götter- u. Heldensage. Von Maurer.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. Zeitschrift für Kunst u. Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. VII. Jahrg. 1880. Nr. 8 u. 9. München, 1880. 8.

Die Marienbilder der altchristlichen Kunst. — Vereinsangelegenheiten. — Literatur.

Conrad von Wittelsbach, Cardinal, Erzbischof von Mainz und von Salzburg, deutscher Reichserzkanzler. Zur Feier des siebenhundertjähr. Jubiläums des Hauses Wittelsbach von Dr. Corn. Will . . . Festschrift des histor. Vereins von Oberpfalz u. Regensburg . . . 1880. 8. 117 Stn.

Kunst u. Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Vierzehnter Jahrgang, 1880. Nr. 37—44. Nürnberg, 1880. 8.

Die Gewerbe- u. Kunstausstellung in Düsseldorf. (Forts. u. Schl.) Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer in Düsseldorf. Von Herm. Billung. — Die Bücher der Schreibmeister im Bayrischen Gewerbe-Museum. — Kleinere Nachrichten. — Literatur etc. Abbildungen: Grotesken von Pocetti. Aus den Hallen der Uffizien in Florenz. — Ornamente von Scala dei giganti in Venedig. — Theile einer italienischen Truhe. Vom Anf. d. 16. Jhdts. — Antiker goldener Halsschmuck. — Sgraffito-Komposition von Jacopo di Pantormo. Aus den Uffizien in Florenz. — Buchdecke. (16. Jhdt.) — Schlüsselschilder. (16. Jhdt.) — Pokal von G. Wechter. — Holzpilasterfüllungen. (16. Jhdt.)

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst u. Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Siebenter Jahrgang, 1880. Nr. 19—22. Bekanntmachungen. — Anzeigen. — Notizen.

Mittailungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. Zweites Heft. Mit einer Beilage: Prospekt von Nürnberg . . . . von 1552. Nürnberg. Im Selbstverlage des Vereins, 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Der Ausgang der Vorchtel. Von Dr. G. W. K. Lochner. — Lutz Steinlinger's Baumeisterbuch vom J. 1452. Von E. Mummenhoff. — Die Pilgerfahrten Nürnberger Bürger nach Jerusalem im 15. Jahrhundert, namentlich die Reiseberichte des Dr. med. Hans Lochner und des Jörg Pfinzing. Von J. Kamann. — Hans Sebald Lautensacks Ansichten von Nürnberg. Von Frhr. von Imhof. — Kleinere Mitteilungen. — Literatur.

Zweiundvierzigster Bericht über Bestand und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg im Jahre 1879. 8.

Vereinsnachrichten, S. I—XXXIX. — Geschichte der gelehrten Schulen im Hochstift Bamberg von 1007—1803. Von H. Weber. Erste Abtheilung. Bamberg, 1880. 8. X u. 312 Seiten.

Jahres-Bericht des historischen Vereines von Unterfranken u. Aschaffenburg für 1879. Erstattet im Namen des Ausschusses von dem . . . Direktor des Vereines G. Henner . . . . Würzburg, 1880. 8.

Die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken von Magister Lorenz Fries. Herausgegeben . . . im Auftrage dess. Vereines von Dr. A. Schäffler u. Dr. Th. Henner. II. Band. Erste Liefg. Bogen 1—13. Wirzburg, 1879. 8.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Herausgeg. von dem grofsherzogl. General-Landesarchive zu Karlsruhe. XXXII. Bd. 4. Heft. Karlsruhe, 1880. 8.

Beitrag zum Siegelrechte, insbesondere zur Lehre von der Siegelmäfsigkeit. Von Roth von Schreckenstein. — Die Münzerhausgenossen von Speyer. Von Eheberg. — Der Zustand der Markgrafschaft Hochberg am Ende des 30 jähr. Krieges. Von Maurer. — Dr. M. Gmelin, grofsherz. badischer Archivrath. (Nekrolog.) — Register.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. Fünften Bandes zweites Heft. Freiburg i. Br. 1880. 8.

Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Uesenberg. Von Heinr. Maurer. — Einige Notizen zur Geschichte der Herrschaft Tiersperg (Diersburg.) Von F. v. Röder. — Die Gründung von Freiburg im Breisgau. Von Dr. J. Bader.

Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins. Zweiter Band, 3. u. 4. Heft. Aachen, 1880. 8.

Die Herren von Schwarz-Bongard. Von E. v. Oidtmann. — Das Verbrüderungs- und Todtenbuch der Abtei M. Gladbach, von Dr. G. Eckertz. — Ungedruckte Weisthümer aus dem Jülichschen. Von Wilhelm Grafen von Mirbach. — Herzogenrath, Hauptort der sogen. freien Herrlichkeit gleichen Namens. Von Joh. Jak. Michel. (Schlufs.) — Kleinere Mittheilungen etc.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschusse dess. in Darmstadt. Achtundzwanzigster Jahrgang. Nr. 6—8. Juni — August. 4. Mit einer Beilage.

Die Kapelle an dem Ort, wo Meister Konrad erschlagen wurde. Von Ernst Wörner. (Mit Abbild.) — Ein Goldfund. — Mittelalterliche Frauen-Siegel. Von F. K. (Mit Abbildungen.) — Ueber mittelaltrige Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Pafssperren mit besonderer Berücksichtigung auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von E. Wörner und M. Heckmann.

(Mit Abbild.) — Angelegenheiten des Gesammtvereins. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Notizen.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Organ für die Archive Mittel-Europa's. III. Jahrg. Nr. 3—7. Weimar, Juli — November. 1880. 8.

Chronologisches Verzeichnifs der in den Noten zu Sudendorffs Urkundenbuch der Herzoge von Braunschweig und Lüneburg publicirten Urkunden. — Die historischen Collectaneen im Rudolstädter „geh. Archive." Von Dr. Anemüller. (Schl.) — Die Erlachfrage. Ein Nachtrag. Von Dr. v. Gonzenbach. — Das Nassauer Urkundenbuch. — Künstlerisches im Weimarischen Gesammt-Archive. — Ein archivalisch-bibliothekarisches Kuriosum. Von Dr. Fr. Leist. — Personalia. — Literatur. — Notizen. — Correspondenzen. — Kleinere Mittheilungen.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen. Im Namen des . . . . Thüringisch-Sächs. Vereins für Erforschung des vaterländ. Alterthums u. Erhaltung s. Denkmale hrsg. von Dr. J. O. Opel. Band XV, 1. Halle. 1880. 8.

Ein Beitrag zur Geschichte des Neuen Stiftes zu Halle (1519—1541). Von P. Wolters. — Der Name der Stadt Eisenach. Von Prof. Witzschel. — Heraldica spuria. Von G. A. v. Mülverstedt. — Chronikalische Aufzeichnungen zur Geschichte der Stadt Halle vom J. 1464—1512. Von Dr. Wachter. — Das Augustinerkloster in Sangerhausen. Von Clemens Menzel. — Acta varia Erfurtina inedita. Von W. Schum. — Privilegium des Raths zu Merseburg v. Jahre 1569. Von J. O. Opel. — Die untergegangenen Dörfer im Kreise Zeitz. Von Rothe. — Miscellen. — Protocoll der V. u. VI. Sitzung der histor. Commission der Provinz Sachsen. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des Alterthumsvereins zu Plauen i. V. Jahresschrift auf die J. 1875—80. Herausg. v. Joh. Müller. Plauen, 1880. 8.

Urkunden und Urkundenauszüge zur Geschichte Plauens und des Vogtlandes v. J. 1122—1302. Von J. Müller. — Bemerkungen zu der ältesten Plauen betreffenden Urkunde v. J. 1122. Von Dr. J. Alberti. — Die Kirche zu Kürbitz. Von E. Waldow. — Die Anfänge des Schulwesens in Plauen. Von J. Müller. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des Vereins für Geschichts- und Alterthumskunde zu Kahla und Roda. Zweiten Bandes 2. Heft. Kahla, 1880 8.

Beiträge zur Adelsgeschleehterkunde des Saalkreises. Von V. Lommer. (Forts. 46—89). — Die Kirchenvisitation im Westkreise unseres Herzogthums im Jahre 1529. Von E. Löbe. — Beitrag zur Geschichte derer von Lichtenhain. Von Dr. Löbe. — Mittheilungen über den Restaurationsbau der Kirche zu Klosterlausnitz. Von A. Schierholz. (Mit 2 Tafeln Abbild.) — Ueber das Schulwesen der Ephorie Orlamünde um das Jahr 1672. Von E. Fink. —

Blätter für Münzfreunde. Numismatische Zeitung. Organ des Münzforscher-Vereins. Herausgegeben von H. Grote. Sechzehnter Jahrgang. Nr. 88. Oktober 1880. Leipzig. 4. Mit 1 lithogr. Tafel.

Münze des Sabinianus, eines vergessenen römischen Kaisers. Von Dr. Dethier. (Schl.) — Unedirte Münzen Johann's des blinden, Königs von Böhmen, Grafen von Luxemburg, Nachahmung des Double-Parisis Karls IV., Königs von Frankreich. Von Leo Germain. (Mit Abbild.) — Literatur. — Miscellen. — Berichtigungen zu H. Grote: Stammtafeln.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde. Dreifsigster Jahrgang. Drittes und viertes Heft. Stettin, 1880. 8.

Ein drohender Kosakeneinfall, 1625. Mitgeth. von Dr. von Bülow. — Die allgemeine deutsche Biographie und Pommern. Von dems. — Geschichte der Apotheke in Barth. Von dems. — Der Grabhügel bei Staffelde und das Dorf Delne. Von A. Vogel. (Mit Abbildg.) — Beiträge zur Geschichte von Pölitz im dreifsigj. Kriege. Von v. Bülow. — Lieferungen zum Hofhalt Wallensteins. Von dems. — Zweiundvierzigster Jahresbericht. III. u. IV. Zur Geschichte des pommer'schen Schulwesens. Von v. Bülow.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" in Berlin. XI. Jahrg. 1880. Berlin, 1880. 4. Mit dem Beiblatte Nr. 9.

Vereinsangelegenheiten. — Ausstellung von Gegenständen, welche auf das Haus Nassau-Oranien und auf Wappen, Geschlechter und Siegelkunde im Allgemeinen Bezug haben, unter der . . . Protection S. M. des Königs der Niederlande im Gothischen Saale zu Haag. — Zur Genealogie der Familie von Krusemark. Von Gg. S. — Literatur. — Miscellen.

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Siebenzehntes Heft. Zürich und Glarus, 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Dr. Joachim Heer sel. als Historiker. Von Dr. F. Dinner. — Camerarius Joh. Jak. Tschudi, vornehmlich als Geschichtsforscher. Von Dr. J. Wichser. — Miscelle. — Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus. Von Dr. J. Blumer. (Forts. u. Schlufs; Nr. 236 bis und mit Nr. 245.)

Literatur.

Neu erschienene Werke.

16) Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande, herausgegeben und erläutert von Reinhold Röhricht und Heinrich Meisner. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung, 1880.

Es erscheint mir geboten und gerecht, gerade in dieser Zeitschrift ein Werk für weitere Kreise einzuführen, welches sowohl durch seinen Inhalt an sich, als durch die beigefügten Erörterungen und Erläuterungen, Zeugnisse gründlichen Fleifses und emsigen Ernstes, einen schätzbaren Beitrag zur Kunde deutscher Vorzeit liefert, und zwar aus einem Zeitalter und zu Vorgängen, welche nicht eben besonders dort berücksichtigt werden, wo für Bearbeitung vaterländischer Geschichtsquellen reiche Mittel gewährt sind, wo also der historische Sinn von Einzelnen, selbstlos und mit eigenen Opfern, sich der Wissenschaft zu Dienste stellt.

Das vorliegende Werk reiht sich ebenbürtig an die schönen Leistungen, welche in den letzten Jahren durch die „Société de l'Orient Latin" gefördert worden sind, und verdient als ein sehr zeitgemäfses und zugleich gediegenes Unternehmen offenes Lob.

Nicht weniger als 23 deutsche Pilgerreisen von 1346 — 1588 sind hier gesammelt und vollständig oder im wesentlichen Belang auf kritischer Basis des überlieferten Textes wiedergegeben; eine historische Einleitung gibt dazu sachgemäse und kundige Führung.

Man beurtheilt heutzutage die Reiseschilderungen jener Periode viel richtiger als früher; man erkennt, wie in vielen derselben mehr einfache Wahrheit über die Völker, Länder, Städte, ihre Sitten und Gebräuche enthalten ist, als in den oft durch Parteisucht getrübten Chronisten. So erscheinen auch diese Pilgerschriften gar merkwürdig für unser Vaterland, wie für das Ausland und die weite Fremde; insbesondere liegt für den deutschen Adel und die deutschen Städte, Niederdeutschlands so gut wie Oberdeutschlands, Manches darinnen, was dem Geschlechte und der Gemeinde noch jetzt im Andenken tüchtiger Vorfahren zur Ehre gereicht.

Den Texten der Pilgerschriften schliefst sich ein Pilgerkatalog an, d. h. ein Verzeichnifs der wichtigsten deutschen Pilger, welche von 1300—1600 nach dem heiligen Lande gegangen sind — eine dankenwerthe, mit den nöthigen Rückweisen ausgestattete Zusammenstellung.

Dafs die Herausgeber das „unschätzbare Werk" von Titus Tobler, von welchem mit Recht im Vorwort ausgesagt wird, dafs er die Palästinographie zu einer der griechischen und römischen Alterthumskunde gleichberechtigten Disciplin zu erheben suchte, — dafs sie seine „Bibliographia geographica Palaestinae", Leipzig 1867, von da an bis 1877 durch eine ansehnliche, auf ebendieselbe zurückweisende Ergänzung und Fortsetzung auszubauen sich bemühten (S. 547—648), mufs eigens hervorgehoben werden. Ich mache dabei bekannt, dafs ich das Handexemplar Toblers besitze, dafs dieses fast durchgehends mit Berichtigungen, Erweiterungen, Ein- und Nachträgen ausgefüllt ist, welche nach Hunderten zählen; denn bis ans Ende seiner Tage suchte der seltene Mann und sammelte er auch für die Arbeit, an welcher, wie er mir d. d. Horn am 23. Juli 1867 schrieb, „1001 Schweifstropfen und Gänsehautberge kleben." Dieser Erbschatz müfste bei einer Erneuerung des Werkes mit in Verwendung gebracht werden.

Nur eine Bemerkung möge hier Platz finden, in Betreff der Mittheilung, welche ich Herrn Rohricht über die Behörde gemacht habe, welche in Venedig die Pilger-Contracte abzuschliefsen hatte, (vgl. S. 14 und 15 der Einleitung). Diese sogenannten „Cataveri", auch „Avogadori de intus" genannt, waren eine ganz besondere Fiscalbehörde, errichtet am 26. Juni 1280. Es waren nach dem von mir am 8. Februar 1879 eingesehenen Capitolare: „tres homines qui teneantur inquirere et scire omnes intratas et expensas comunis per singulum et possint et debeant esse ad omnia consilia quae fient pro expendere sive dare aut donare aliquo modo havere comunis." Zu ihrer Controle gehörte auch die Aufsicht über die gesetzmäfsigen Steuermänner, die Pedotti, sämmtlicher Venedig anlaufender Schiffe. Daher wol auch ihre Aufsicht bei jenen Miethcontracten der Palästinafahrer. — Nach einem Beschlufs vom 13. Juni 1518, welchen ich in jenen Tagen mir aus dem „Capitolare de cinque Savij alla Mercantia" angemerkt habe, war es früher herkömmlich, alle Jahre eine Galeere für die Pilgerfahrten zu vergeben; dies solle wieder geschehen. Es wird dabei auf die Bestimmungen des Officium der Cataveri hingewiesen. Vielleicht entdeckt man noch Weiteres.

München. G. M. Thomas.

Vermischte Nachrichten.

142) Einer der interessantesten Funde, die seit einem Dezennium in der Pfalz gemacht wurden, hat sich bei einer baulichen Veränderung am Bahnhofe zu Kirchheim a. d. Eck ergeben, indem sich in ½ met. tiefem, kalkreichen Erdreiche ein Skelett in hockender Stellung vorfand, zu dessen Füfsen im Grunde mehrere theils rohgeformte, theils sorgfältig bearbeitete Gefäfse standen, und auf dessen Brust eine Steinaxt lag. In einem ausführlichen Berichte der Palatina Nr. 88 wird die Aehnlichkeit mit dem Monsheimer Funde dargelegt und auseinandergesetzt, dafs hier wol der älteste Fund aus der Pfalz vorliege, da die mit Verzierungen versehenen Gefäfse und das sorfältig bearbeitete Steinbeil dem 6. Jhdt. v. Chr. angehören.

143) In der Gemarkung des Dorfes Rodau bei Zwingenberg wurde, wie die Darmstädter Zeitung in Nr. 294 mittheilt, eine Grabstätte aus sehr früher Zeit gefunden. Einen halben Meter unter der Erdoberfläche fanden sich Reste eines menschlichen Skelettes nebst Scherben von Thongefäfsen primitivster Art und einem Instrumente aus Knochen innerhalb einer 20 cm. hohen, 1,10 Met. im Durchmesser haltenden, kreisrunden, von dem übrigen Erdreiche deutlich unterschiedenen Erdmasse, die sich durch ihre Mischung mit Kohlen und Asche sichtlich als Brandstätte erkennen liefs.

144) Aus dem Süderlande wird der „Ess. Ztg." geschrieben: „Wir können von einem seltenen Funde berichten, der in der Nähe von Altena gemacht ist. Bei Gelegenheit der Urbarmachung einer Waldparzelle nämlich wurde von einem Arbeitsmann ein durchbohrter und eigenthümlich gestalteter Stein gefunden und der Seltenheit wegen auch mit nach Hause genommen. Durch einen glücklichen Zufall gelangte die Nachricht von diesem Funde, der im Laufe des Sommers gemacht war, an den Vorstand des Museums in Altena, und es stellt sich nunmehr heraus, dafs der aufgefundene Stein ein Artefakt, und zwar eine steinerne Streitaxt ist. Dieser Fund ist deshalb von aufserordentlichem Interesse, weil bisher, soviel in Erfahrung hat gebracht werden können, ein derartiges Geräth im „Süderlande" — dem alten Wohnsitze der Sigambrer und dem südlichen Sitze des eingedrungenen Stammes der Sachsen — nicht gefunden oder aufbewahrt ist. Diese Axt gehört nach der Art ihrer Bearbeitung der jüngeren Steinzeit an, reicht möglicherweise aber noch in die Zeit der Kämpfe der Sachsen gegen die Franken zur Zeit Widukinds, eine Annahme, die zulässig wenigstens erscheint, wenn man gewahrt, dafs die „Steinzeit" in hiesiger Gegend bis in unsere Tage in Gestalt der sogenannten „Gewichtsteine" hineinragt. Auf manchem Wasserwerke nämlich unserer einsamen Thäler wird noch heute oder wurde bis vor kurzem der gezogene Draht oder das geschmiedete Eisen mit Gewichtstücken gewogen, die aus einem Stein zurechtgeschlagen sind."

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 486.)

145) Stade, 13. Okt. (Urnenfeld bei Hagen.) Wie das hiesige „Tageblatt" meldet, ist vor einigen Tagen in der Nähe der Ortschaft Hagen beim Baugewerk ein Urnenfeld entdeckt. Dasselbe befindet sich auf dem Hüttenberge, in dem früheren Wege von Hagen nach Sandstedt. Im Ganzen sind zwölf Urnen gefunden, alle in der Richtung von Südosten nach Nordwesten in Reihen, etwa 58 Centimeter tief im Boden stehend. Leider konnte keine einzige heil zu Tage gefördert werden, dagegen fanden sich in einigen recht werthvolle Bronzesachen, als: eine Bronzenadel von ausgezeichneter Arbeit, desgleichen eine Lanzenspitze und mehrere Bronzemesser. Sämmtliche Sachen sind von dem Lehrer Buerfeind

in Besitz genommen, der sie dem Verein für Alterthumskunde in Stade einsenden wird. (Weserztg. 12131.)

146) Aachen, 4. Oktober. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Ansiedlungen im Rheinlande ist durch die Aufdeckung einer römischen Villa in der Nähe von Aachen im Monat September geliefert worden. Auf Veranlassung und unter Leitung des Konservators des Museumsvereins in Aachen, Hauptmann a. D. Berndt, wurde die Aufgrabung ausgeführt, nachdem schon 1876 im Propsteiwalde, nahe der Station Stolberg der rheinischen Eisenbahn, Stücke behauenen Sandsteines gefunden worden waren, welche vermuthen liefsen, dafs sich an Ort und Stelle vielleicht Baureste finden möchten. Die im Laufe des September vorgenommenen Grabungen legten Mauern eines römischen Baues in der Höhe von ½ bis 3 m. blofs, sodafs aus dem Grundrifs der Umfassungsmauern deutlich die Anlage einer römischen Villa erkannt werden konnte. Das Baumaterial der Mauern — behauener Kohlensandstein, in der Nähe des Platzes gebrochen —, der Mörtel, die Form der im Schutt gefundenen Ziegel, ein an mehreren Stellen aufgedeckter Estrich, Topfscherben mit römischen Stempeln und viele andere kleine Funde lassen jeden Zweifel schwinden, dafs hier die Ueberbleibsel einer römischen Ansiedelung vorhanden sind. Auffallend stimmt auch die Gröfse der Anlage, welche 37 m. lang und 21 m. breit ist, mit den Mafsen der Villa überein, welche südlich des Römerkastells, der Saalburg, bei Homburg gefunden worden ist. Die Ergebnisse scheinen bedeutend genug, um die völlige Blofslegung der Villa zu unternehmen; da man aber bei einer Vergleichung der bisher bewegten und noch zu bewältigenden Bodenmenge zu der Ueberzeugung kommen mufste, dafs vor Eintritt des Winters die Arbeit nicht beendigt sein konnte, so ist die Aufgrabung vorläufig bis zur Fortsetzung im nächsten Jahre eingestellt worden. Die bis jetzt blofsgelegten Mauern sind mit Reisig, Laub und Erde soweit wieder zugedeckt worden, dafs ihnen durch Regen und Frost kein Schaden zugefügt werden kann.

(D. Reichsanz., Nr. 246, nach d. Köln. Ztg.)

147) Bad Bertrich, 22. Oktober. Bei Aushebung des Kellerraumes und der Fundamente behufs Neubau im Garten des Gastwirths Herrn J. Klerings (Drei Reichskronen) fand man unter alten Mauerresten römische Ziegel, Scherben von Krügen, Urnen und Vasen mit Reliefverzierung aus terra sigillata, ferner Thierknochen, Hörner und Eberzähne, einige anscheinend goldene Spangen, sowie in geringer Tiefe 70 Römermünzen. 65 Stück sind wohlerhaltene Silbermünzen aus dem 1. und 2. Jahrh. Von fünf Kupfermünzen sind nur drei leserlich, nämlich je eine Urbs Roma, Gallienus und Postumus.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 510, n. d. Köln. Volksztg.)

148) Im Herbst vorigen Jahres ist man in der Nähe von Loburg (Kreis Jerichow I., Prov. Sachsen), auf dem sogenannten Galgenberge beim Vorwerke Padegrim, beim Bohren nach Feldsteinen für den Chausseebau auf ein wendisches Gräberfeld gestofsen, das sich über mehrere Morgen erstreckt. Es ist eine grofse Anzahl Urnen, theils frei in der Erde, theils unter Feldsteinüberwölbungen stehend und in der mannigfachsten Weise theils mit Feldsteinen, theils mit Näpfen oder den Untertheilen zerschlagener Urnen, theils auch mit glatten Ziegelplatten zugedeckt, und von sehr verschiedenartigen Formen, auch mit Henkeln und Linearornamenten, freigelegt worden. In und bei einzelnen haben sich kleinere, wieder von sehr wechselnden Formentypen vorgefunden. Der Inhalt der entleerten Urnen erwies sich aufser Knochenresten meist als ein sehr dürftiger, doch sind Lanzenspitzen aus Bronze und Knochen, Haarnadeln aus Bronze und Eisen, Spangen, Knöpfe und Ringe aus Bronze, zum Theil bei der Leichenverbrennung zusammengeschmolzen, festgestellt worden. Münzen, Messer und Schwerter haben sich nicht gefunden. Uebrigens ist die Aufgrabung nur eine ganz zufällige und gelegentliche gewesen und durch den Frost und die neue Bestellung des Feldstücks sistiert worden. Eine systematische Aufgrabung würde gewifs noch manches Bemerkenswerthe aufdecken. Kürzlich ist in die Hände des Einsenders auch ein auf der Feldmark der Stadt ausgegrabener Denar des Kaisers Hadrian gelangt, jedoch hat die Fundstelle nicht mehr für weitere Nachforschungen sicher nachgewiesen werden können.

E. W.

149) Wien, 28. Oktober. In dem kroatischen Seestädtchen Buccari wurde durch Zufall ein römischer Friedhof entdeckt. Auf dem Marktplatze der Stadt hatte sich nämlich unter den Tritten der Pferde die Erde etwas gesenkt, und es kamen Ziegel zum Vorscheine. Man forschte nach und entdeckte bald einige römische Grabmäler aus dem ersten und zweiten Jahrhundert. Nunmehr wurden die Nachgrabungen unter der Leitung des Direktors des kroatischen Museums fortgesetzt und bisher zwanzig Gräber aller Art gefunden. Man stiefs dabei auf irdene Urnen aller Gröfsen und Formen, gläserne Flaschen, Vasen, seltsam geformte Becher, kleinere Fläschchen, römische Münzen und wohlerhaltene Skelette. Im Augenblicke wartet man die Bewilligung eines gröfseren Betrages ab, um die Ausgrabungen fortsetzen zu können.

(Augsb. Postztg., Nr. 265.)

150) Die Altofner Ausgrabungen haben am 26. v. M. einen wichtigen Fund zur Folge gehabt; es wurde nämlich im westlichen Theil des Amphitheaters ein Stein mit folgender Inschrift gefunden: „Deae Dianae Nemesi Augustae, honoribus C. Juli Victorini, equo publico, aedili II. virali et T. Flavio Luciano quinquennali II. virali, pontificibus quinquennalibus coloniae Aquinci, Pupilius Hylatianus Antestis numini eiusdem deae posuit V Kalendas Iulias, Aemiliano et Raso consulibus." Wie die Archäologen versichern, wiegt dieser Stein, auf dem die Munizipalverfassung des alten Anquincum ersichtlich ist, an Werth die bisherigen Funde auf. (Nordd. Allgem. Zeitung, Nr. 492.)

151) Kopenhagen, 27. Oktober. Das königliche Museum für die nordischen Alterthümer hat vor einiger Zeit eine 4½ Zoll hohe römische Bronze-Statuette des Jupiter erworben, die auf der Insel Fühnen beim Ausschachten eines Grabens gefunden worden ist. Jupiter ist nackt dargestellt, mit lockigem Haar und in kämpfender Haltung; der rechte Arm ist gekrümmt, und die Hand umschliefst den Donnerkeil, der linke Arm ist schwach gekrümmt und ausgestreckt. Der linke Fufs steht etwas vor dem rechten, grad ausgestreckten. Die Stellung ist natürlich und frei; im Uebrigen läfst die Statuette erkennen, dafs sie aus der Zeit des Verfalls der klassischen Kunst herstammt; dieselbe dürfte kaum älter sein als aus dem dritten Jahrhundert nach Chr. Allem Anschein nach ist die Figur ursprünglich auf einem Wagen angebracht gewesen, in vorgebogener Stellung die angespannten Pferde lenkend. Der Fund hat um deswillen grofses Interesse, weil dergleichen römische Alterthümer auf der Insel Fühnen sehr selten sind. (Deutsch. Reichsanzeiger, Nr. 255.)

152) Die wenigen frühchristlichen Grabschriften in der Mainzer Gegend haben durch Entdeckung eines weiteren, an der südöstlichen Ecke des Kirchthurms zu Kempten bei Bingen eingemauerten einen Zuwachs erhalten, über welchen in Nr. 306 der Darmstädter Ztg. berichtet wird.

153) In dem Verwaltungsbericht an den Bezirkstag von Lothringen, erstattet durch den kaiserlichen Bezirks-Präsidenten von Flottwell zu Metz im September d. J., wird, wie wir der „Els.-Lothr.-Ztg." entnehmen, auch der Restaurationsarbeiten an der Kathedrale zu Metz gedacht. Das Project, welches die Bedachung in Form eines gleichseitigen Dreiecks zur Grundlage hat, ist jetzt ausgearbeitet und kommt in kürzester Frist zur Vorlage behufs definitiver Genehmigung. Die Untersuchungen bezüglich der Errichtung einer Thurmspitze auf dem Kapitelthurme sind abgeschlossen und haben ergeben, dafs die Substruktionen des Kapitelthurmes derart unsolide sind, dafs eine solche Spitze nicht errichtet werden kann. Es ist daher ins Auge gefafst, an deren Stelle einen schlanken Dachreiter im Vierungspunkte, d. i. in der Kreuzung des Langhauses mit dem Querschiff, zu errichten. Der Kostenanschlag, welcher die Instandsetzung des Eckportales von oberhalb der Baldachinreihe bis zum oberen Abschlufs umfafst, ist inzwischen fertig gestellt und genehmigt worden und beläuft sich auf 42000 ℳ. Die in Angriff genommenen Reparaturen und Erneuerungsarbeiten an den gemalten Glasfenstern an der Nordfront des nördlichen Transepts resp. die Ersetzung der vorhandenen gewöhnlichen Glasfenster durch Grisaillenfenster in den Seitenschiffen sind beendet, und es reiht sich an dieselben jetzt die Neuverglasung der übrigen Fenster im Chorumgang.

(Deutsch. Reichsanzeiger, Nr. 245.)

154) Viele Zeitungen bringen die erfreuliche Nachricht, dafs die kgl. Regierung zu Danzig angewiesen worden ist, für die Wiederherstellung des Hochmeisterschlosses zu Marienburg, des glänzendsten deutschen Profanbaues aus dem Mittelalter, einleitende Schritte zu thun.

155) Bielefeld, 17. Oktober. Wir lesen in der „Ess. Ztg.": Mit der Restauration der bei unserer Stadt gelegenen Burg Sparenberg, welche in diesem Jahre wieder in den Besitz der Stadt übergegangen ist, hat man bereits begonnen. Die unansehnlichen Wirtschaftsgebäude, welche die herrliche Aussicht nur hinderten, sind abgebrochen, und die Parkanlagen in dem angrenzenden Terrain werden nach dem Plane des rühmlichst bekannten Gartenkünstlers Jürgens zu Hamburg ausgeführt. Da die Aussicht von dem Berge aus jedenfalls eine der schönsten von ganz Norddeutschland ist, so kann man annehmen, dafs der schon jetzt beträchtliche Fremdenverkehr immer mehr zunehmen wird. In den Räumen der Burg selbst beabsichtigt der historische Verein ein Museum Ravensbergischer Alterthümer anzulegen.

(Nordd. Allgem. Zeitung, Nr. 492.)

156) Bei der Restauration eines geputzten Hintergebäudes ist in Frankfurt a. M. eine ganz in Holz geschnitzte Façade des 16. Jahrhunderts blofsgelegt worden. Die Fenster sind von Hermen flankiert; an einer dieser Hermen ist die Jahreszahl 1590, an dem in Stein gehauenen Portal die Zahl 1587 angebracht.

(Kunst u. Gewerbe, Nr. 46.)

157) Die Sammlung älterer Malereien, die, obwohl mehrfach in Werken früherer Zeit ihrem inneren Werthe nach gewürdigt, doch in ganz vernachläfsigtem Zustande, bis zur Unkenntlichkeit mit Rauch und Staub überzogen, sich bisher auf dem sogenannten Marter- (richtiger wol Märtyrer-) Chore der Marien- oder Oberkirche zu Frankfurt a. O. untergebracht fand, ist endlich durch den statistisch-historischen Verein der genannten Stadt, der unter der kundigen und thätigen Vorstandschaft des Prorectors Schwarze, sich die gröfsten Verdienste um die Geschichte und die Alterthumsdenkmäler Frankfurts erwirbt, hervorgezogen und wird durch Maler Mühle gereinigt und in schonender Weise restauriert. Die Sammlung mit einer Stückzahl von etwa 40 Bildern verschiedenster Gröfse enthält keineswegs blos kirchliche Darstellungen; sie ist offenbar von mehreren Orten zusammengetragen und ohne anderen Zweck aufgestellt, als um die einzelnen Stücke vor dem unmittelbaren Untergange zu bewahren. Es kommen darunter ziemlich viele Porträte vor, welche, vom 16. bis in das 18. Jahrhdt. reichend, interessante Beispiele zur Kostümgeschichte liefern und noch aus der späteren Zeit werthvolle Malereien aufweisen. Die ältesten reichen bis in das Ende des 15. oder den Anfang des 16. Jahrhunderts zurück. Unter ihnen fällt namentlich ein umfangreiches Rosenkranzbild in schön geschnitztem, gothischem Rahmen auf. Etwas jünger ist ein grofses Todtentanzbild, das zugleich als Kostümstück hohes Interesse bietet. Ueberhaupt sind in den älteren Malereien allegorisierende Beziehungen mit Vorliebe betont und haben neben den legendarischen Darstellungen zu märchenhaften, wie in der Sage von den dankbaren Todten, oder zu genreartigen, wie in der Begegnung der Blockflöten tragenden Musikanten mit dem büfsenden Hiob, Anlafs gegeben, der in jener Zeit selten wiederkehrt und gewifs die Aufmerksamkeit der Kunstforscher verdient. In den Mittheilungen des genannten Vereines werden die wichtigsten dieser Gemälde behandelt werden; leider fehlt es in Frankfurt an jeder Oertlichkeit, wo dieselben nach ihrer Restauration entsprechend aufgestellt und weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden könnten. von Eye.

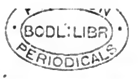
158) In Fetzelhofen bei Höchstadt a. A. machte ein Oekonom einen Münzfund. Derselbe befand sich angeblich in einer eisernen Kiste und besteht aus ca. 11000 Stück sog. Schwarzpfennigen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Es sind dabei, soviel ersichtlich, namentlich Henneberg, Mainz und Würzburg vertreten. Das kgl. Münzkabinet in München steht mit dem Finder in Kaufunterhandlung. G.

159) In Leonberg (bei Regensburg) ist ein kleiner Münzfund gemacht worden. Derselbe besteht aus ca. 100 Schwarzpfennigen oder Denaren des 14. Jahrhunderts und sind dabei: 50 Regensburger Herzogsmünzen, 40 Regensburger Conventionsmünzen vom Herzog und Bischof, 7 Rupert von Amberg und ein Böhme. G.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.



Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1880. № 12. Dezember.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die sieben Planeten. Darstellungen vom Beginne des 16. Jahrh.

Die interessantesten Darstellungen aus dem profanen Leben des Mittelalters sind sicher jene, welche uns nicht blos die höheren Stände, sondern auch das Leben des gemeinen Volkes vor Augen führen. Davon haben wir vorzugsweise in den Darstellungen der Monate und den Beschäftigungen während des Laufes derselben sogar aus ziemlich früher Zeit monumentale, plastische und gemalte Darstellungen. Auch die Kalender nahmen diese Bilder auf und setzen sie bis auf unsere Zeit fort. Man hatte aber auch vom Einfluſs der Gestirne nicht blos auf die Geschicke, sondern auch auf die Thätigkeiten eine groſse Meinung, so daſs aus dem Schlusse des Mittelalters interessante Darstellungen auf uns gekommen sind, welche uns die Thätigkeit der Menschen unter dem Einflusse der sieben Planeten, welche ja auch den Tagen der Woche die Namen gegeben, also gewissermaſsen die sieben Wochentage vor Augen führen. Die interessanteste Reihe ist gewiſs jene, welche in dem kostbaren Manuscripte im Besitze Sr. Durchl. des Fürsten von Wolfegg-Waldsee sich befindet, das vom germanischen Museum unter dem Titel „Mittelalterliches Hausbuch" veröffentlicht worden ist.

Von groſsem Interesse ist aber der Vergleich einer um etwa 50 Jahre jüngeren Serie, die denselben Gedanken behandelt, und die wir hier in getreuen Reproduktionen, auf die Hälfte der Originale verkleinert, folgen lassen. Die Originale, sieben Holzschnitte, befinden sich in der Kupferstichsammlung des germanischen Museums. Passavant, dessen Reihenfolge wir hier festhalten, führt diese Blätter als Arbeiten Hans Sebald Beham's an und gibt ihnen die Nummern 181—187 unter den Holzschnitten dieses Meisters. Er kennt die Exemplare aus Berlin und Gotha und sagt, daſs auch spätere, ohne die Verse, vorkommen. Unsere Exemplare, welche nach der Sorgfalt, mit der sie abgezogen sind, Probedrucke zu sein scheinen, zeigen in den Versen einige Abweichungen von Passavants Angaben; auch fehlt auf dem ersten Blatte die dort gegebene Adresse des Illuministen Albrecht Glockendon mit dem Datum des 1. August 1531. Die Umrahmung ist bei allen sieben Blättern die gleiche. Sie scheint bei allen von demselben Stocke abgezogen, welcher als Passepartout für die sämmtlichen einzelnen Stöcke mit den bildlichen Darstellungen diente. Man dachte bei der Anfertigung offenbar an ein Zusammenkleben der Blätter, so daſs die halbe Säule zu jeder Seite mit jener des Nachbarbildes eine ganze ergeben sollte.

Es wird wol nicht nöthig sein, unsere Leser im Einzelnen auf die verschiedenen Thätigkeiten aufmerksam zu machen, die sich hier entfalten: wie der Sonntag dem Gottesdienst und der Erholung geweiht ist, wo wir das Volk beim Steinwerfen, Springen, Ringen und Fechten sehen, während die vornehme Gesellschaft dem Volke nur zusieht und sich mit Gesang und Saitenspiel unterhält; wie uns die Wochentage Fischfang, Ackerbau, das Speisen der Bettler, die Gerechtigkeitspflege, die Thätigkeit in den Werkstätten der Künstler und Handwerker wie im Studierzimmer der Gelehrten, die Jagd und eine Kaiserkrönung, dann aber auch den Krieg mit Raub und Plünderung und seinen sonstigen Schrecken, also Freude und

Die Sunn über aller Planeten schein
Recht freindtlich sein die kinder mein

Inn .3 6 5. tagen behent
Durch lauffe ich die firmament.



Saturnus alt kalt vnd vnrein
Boßhafftig seind die kinder mein

Ich kan die zwelff zaichen
In dreyssig jaren wol erraichen.



Luna Kind man nicht zemen kan
Ihre kind seind nyemandt vnterthan.

In Acht vnd zwentzig tag vnd nacht
Wirt auch mein gantzer lauff verbracht



Mars kinder machen manchen haß
Wissen nit wie / warumb / vnd waß

In Siben hundert acht vnd zwentzig tagen
Mag ich mich durch die wolcken tragen.



Mercurius kind sind kunstenreich
An behendigkeyt yst yhn nymant gleich

Jnn .3 6 5. tagen lanng
Verbring ich meinen lauff vnd gang.



Jupiter tugenthafft vnd gůt
Meine kind weyſz/zuchtig wolgemůt

Jch kan in zwelff Jaren
Des gantzen himels lauff vmbfaren.



Venus kind sind frölich geren
Bülschafft liebt yhn fur als auff eren.

Inn .3 6 5. tagen gering
Ich meinen gantzen lauff verbring



Leid des gesammten Lebens vor Angen führen. Es ist nicht nöthig, im Einzelnen anf die Fülle der Motive anfmerksam zu machen, welche dem Künstler für seine dekorativen Zwecke zur Verfügung standen, wie er uns über die Tracht und das Benehmen aller Stände vom Kaiser bis zum Bettler anfklärt, wie er in der Personifikation der Gestirne die antike Mythologie auffaſst und zur Darstellnng bringt. Die Leser werden selbst die Beiträge zur Geschichte der Mnsikinstrumente, des Mobiliars, der Waffen, vor allem aher das Gesammtbild, wie sich Stadt nnd Land im Beginne des 16. Jahrh. darstellten, erkennen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Inventarium der Gerkammer des Domes zu Brandenburg a. H.

(Schluſs.)

H.

1. Drey Bücher mit Silber beschlagen.
2. Eine Biblia mit Silber beschlagen vnd
3. Eine weiſs klein Leinwandt, Casell sambt zweyen Diacon-Rögken mit schwartzem Attlas die Caseil belegt.

Dieser Zettel war über einen andern, gleichfalls mit rothem H bezeichneten, von derselben Hand geschriebenen geklebt, der also lautet:

1. Drey Bücher mit silbern beschlagen, das Eine geringe nnd die andern beide mit Cristellen versetzt [15]).
2. Ein Roht kussen, daranff das Heilige Evangelium getragen worden von Roten sammet vnd Attlaſs.
3. Etzliche Alte Corporalia vnd tucher so znr Administration des Altaris gehörig.
4. Eine Greiffen Clawe mit Messing gefasset.
5. Ein weiſs leinwandt Casell vnd zweyen Diacon Rogken, die Casel mit schwartzem Atlaſs beleget.
6. Etzliche Exemplaria von dem Newen Liede der Jnden [unbekannt].

I.

1. Ein Roht kranss gulden stugk [16]) mit zweyen Diaconen Rogken ohne Crentz an den seiten gruen [17]) . . . . (C. 14 u. D. 22. 23.)
2. Ein Roht gulden stugk mit zweyen Diacon Rogken, haben Lewen Köpfe verguldete knopffe vnd qneste . . . (C. 12. u. D. 20. 21.)
3. Ein kirschbrune sammet Casell mit der geselischaft, [18]) ist gulden stugk . . . . (C. 13.)
4. Ein grnen gulden stugk ohne Creutz . . . . . . (C. 11.)
5. Ein gelbseiden stugk mit einem Perlin Creutz gezieret (C. 6 ?)
6. Eine Kasell von gulden thuech ohne Crentz, so zum Berge gewesen, Herr Borgsdorff [19]) Dechant hat aber der kirchen daselbst ein gelb Tammaschen mit einem gulden Creutz, wider hinaufsgethan, welche dem Stiffte zustendig vnd im spind [20]) E zu sehen.

K.

1. Ein Roht sammet Casell mit frioz (?) das Creutz gestigket vnd derselben forma zwey Diacon Rögke . . . . (C. 7. D. 14. 15.)
2. Ein Viol-Blaw sammet Casell mit einem guldin Crentz mit Perlen gestigket, sampt zweyen Diacon Rogken, mit vergnldeten lowenkopffen vnd queste (C. 9. D. 18. 19.)
3. Ein gruen sammet Casell mit einem seiden Creutz vnd zweyen Diacon Rogken . . . . (C. 8. D. 16. 17.)
4. Ein Roht geblühmet sammet Casell, die Diacon Rogke sind in G. zu finden . . . . (C. 10.)

Chorkappen im L. [21])

1. Ein Roht Gulden stngk mit einem gedreyeten Knopff vnd Roht Seiden qnast [22]). . . . . (P. 15.)
2. Ein Roht sammit stngk, vorn mit Petri vnd Pauli Bildnis von Silber . . . . (P. 13 ?)
3. Zwey Roht sammet stugk mit gedreyeten Knöpffen . . . (eins davon P. 14.)
4. Zwey bunte Tammaschen Blne vnd Goldegelb mit guldin Borten [23]) vnd Bildern anch gedreyeten Knöpffen . . . . (P. 4. 5.)
5. Zwey bunte weiſs schwartz Roht eingesprenget mit verguldeten Knöpffen . . . . (eins P. 12.)
6. Ein Roht Attlas mit einem Spitz gestrichelten Knopfflein Eim Christell vnd Rotem quast.
7. Zwei Rohte Tammaschen mit schwartzem Sammet gebrehmet [24]) . . . . (eins P. 6.)

---

[15]) Letztere beide noch vorbanden, ein Epistolarium und ein Lectionarium, Pergamenthandschriften mit Reliefs von vergoldetem Silberblech auf den Vorderdeckeln.

[16]) „Gulden stugk" ist Sammtbrokat; „krauſs" solcher, an dem die Goldfäden vielfach schleifenartig aus dem Stoff herausgezogen und gekräuselt sind.

[17]) d. h. die Keilstücke zwischen den Aermeln und dem Körper der Dalmatiken sind aus grünem Sammtbrokat geschnitten.

[18]) d. h. mit den Insignien des Schwanenordens, welche statt des Kreuzes auf den Rücken der Casel gestickt sind. Danach abgebildet bei v. Stillfried, Stammbuch des Schwanenordens (1842) III, S. 8 und ders., der Schwanenorden etc. (1845) Anbang II A, S. 45, beidemal übrigens nicht genau genug nach dem Original.

[19]) Ernst von Burgsdorf, Dechant 1581—88. [20]) Schrank.

[21]) Die Chorkappen (Pluvialia) sind nicht aufgehängt worden, wie die Caseln nnd Dalmatiken, sondern in den Truhen niedergelegt.

[22]) am Zipfel des aus einer Kapuze entstandenen Clipeus. L 1 bildet mit L 2 zusammen eine Capelle.

[23]) die Praetexta zu beiden Seiten des vorderen Längsschnittes der Chorkappen.

[24]) d. h. der schwarze Sammtstreifen ist an Stelle der Praetexta aufgenäht.

8. Ein Mahn Blaw[9]) Tammaschen darauff Bischoff Bredow Wappen[25])
9. Ein Weiss Tammaschen mit vorguldeten Borten vff dem Uberschlage[26]) ein Marien Bilde . . . . (P. 1.)

M

hat ohne Zweifel gleichfalls zu einer Truhe für Chorkappen gehört, die unbezeichnet noch vorhanden ist, ist aber abgerissen.

N (ebenfalls in einer Truhe.)

1. Ein braun seiden Attlas mit Zindel[27]) gefüttert.
2. Ein schwartz Attlas.
3. Ein Roht Attlas alle tegig.
4. Ein weifs Tammaschen alle tegig.

Æ (ist wieder ein Schrank).

1. Ein Antependium mit 12 grofsen vndt 39 kleinen Spengelein,[28]) auch zweyen vorguldeten Seulen.
2. Ein ander Antependium mit 19 grofsen vnd 101 kleinen Spengelein.
3. Ein Roht Sammit mit zweyen Aposteln roht vnd gruen eingesprenget.
4. Ein Roht Attlas vnd zwey roht Seyden Pulpettücher.[29])
5. Ein weis silber Stuck.[30])
6. Ein Weis Seyden Stuck mit gulden Löwen.
7. Ein Ascherfarb, etwas mit gelber seyden eingewirckt.
8. Ein grungulden Stuck so man hie bevohr zur Cantzel gebraucht.
9. Ein Altarthuech von Herrn Samuel von Bredow Thum-Probsten[31]) von wegen des grabe thuches ist vorne mit gedringe.
10. Ein Grabe thuech H. Caspar Flansen des Elttern[32]) ist Welsch Leinewandt.
11. Ein Altartuch Welscher Leinewandt vndt mit geklippel Werk[33]) von H. Johan von Clöden[34]) Hanfsfrau seligen Begrebnus.
12. Zwey Stücklein welscher Leinewandt H. Johann von Clöden Kinderlein seligen Grabethücher.
13. Ein Grabethuch von Welscher Leinewandt H. Caspar Flansen des Jüngern seligen.
14. Zwey Leichtücher gemeiner Leinewandt von H. Ernsten von Borgfsdorff Dechandt vnd seiner Hansfraw beyder seligen begrebnus.
15. Ein Grabethuch gemeiner Leinewandt Valtin von Lindow seligen.
16. Ein Leichtuch gemeiner Leinewandt von Bertram von Bredow Hansfrawen seligen.
17. Ein Grabetuch, Herrn Valtin Pfneln Dechant[35]) seligen, gemeiner Leinewandt.
18. Ein Grabtuch Herrn Baltzern von Döberitz[36]) seligen von newer Welscher Leinewandt.

Unter einigen von diesen Zetteln haben sich nach ihrer Loslösung andere Zettel gefunden, welche statt der rothen mit schwarzen grofsen latein. Buchstaben signiert sind und offenbar eine wesentlich ältere Handschrift aufweisen. Möglicherweise gehören sie einem nach Einführung des evangelischen Kultus 1544 aufgenommenen Verzeichnisse an; viel älter dürften sie nach dem Charakter der Schrift nicht sein. Mit wenigen Ausnahmen lassen die in ihnen aufgeführten Stücke sich in dem roth signierten Verzeichnisse nachweisen und sind die betreffenden Parallelen am Schlusse der Zeilen des folgenden Abdrucks angemerkt.

H (befand sich unter F).

1. Ein Mahn blau Tammaschen Cafsel mit eim guldin Crentz vnd zweyen Diacon Rogken defselhenn . . . (vgl. E. 1.)
2) Ein weifs Tammaschen Cassel mit eim [selde] guldin Crentz samht zweyen Diacon rocken desselben (vgl. E. 2.)
3. Ein rohtt seiden Cassell vnd zweyen Diacon rocken mit golde eingesprengett vnd mit gruenen Carteck[9]) gefuttert (vgl. G. 3.)

I (befand sich unter dem zweiten rothen H).

1. Ein viola braun Attlafs Cassel mit zweyen Diacon rocken haben vorguldete gedreigte Knopfe . . . . . . (vgl. F. 3.)
2. Ein gelb vnd ein gruen Carteck Diacon rock mit bunten seiden franfsen . . . . (vgl. E. 4.)
3. Ein viola braun schamlott sampt zweien Diacon rocken ohne Crentz . . . . (vgl. F. 4.)

P (befand sich unter D; an Stelle der rothen O und P mögen die Abtheilungen des Schrankes Æ getreten sein).

1. Ein rohtt gulden stuck vngefuttert vf des probstes seite[37]).
2. Ein rohttgulden stuck vf den Ecken ettwas (oder: Attlas?) gefuttert. Decanj seite.
3. Ein weifs seiden stuck mit guldin Lowen (vgl. Æ. 6).
4. Ein weifs seiden gehlühmett.

---

[25]) Bischof Joachim von Bredow, 1485—1507. Bildet mit den Gewändern E. 1 zusammen eine Capelle.

[26]) d. h. vorn auf der Schliefse, die Löcher zum Einstecken der Agraffe sind noch vorhanden. Die Borten sind hier ein schmales Gewebe mit Ornamenten in Goldfäden.

[27]) Zendal, Zindel, Sendel, ein dünner Stoff.

[28]) wahrscheinlich vom unteren Saum quastenartig herabhängend. [29]) pulpitum, Pult.

[30]) Dies und die folgenden gleichfalls Pulpettücher.

[31]) gestorben 1590. — Gedringe; vergl. Schmeller I, 567: Borten dringen, d. i. wirken.

[32]) Domherr 1592. [33]) Spitzenbesatz.

[34]) Subsenior 1604. Gercken, Stiftshistorie etc. schreibt ihn darnach irrthümlich: Johann von Ghäden.

[35]) gestorben 1602.

[36]) Domherr seit 1588, gestorben 1602. Sein Grabstein ist im südlichen Seitenschiff des Doms.

[37]) Es handelt sich hier um Tücher für das Chorgestühle, parallel mit roth D u. Æ; es erhellt jedoch nicht ob bancalia oder dorsalia gemeint sind. Die Propstseite ist die südliche, die Dechantseite die nördliche Abtheilung des Gestühls.

5. Ein weifs Charteck ist ettwas zurissen.
6. Ein ascherfarbe ettwas mit gelber seiden eingewirckett (vgl. Æ 7.)
7. Ein robtt vnd gelb seiden ist gar gering.

Loburg. E. Wernicke.

Hechlinger Rechtsalterthum.

Das nachfolgende Schriftstück ist mir von Herrn Pfarrer Bauer in Hechlingen mitgetheilt und, wie derselbe nach der Hand urtheilt, von einem Pfarrer Braun zu Hechlingen zwischen 1620—31 geschrieben. Das Einzelblatt ist in Fasc. 1 b, Fach Nr. 8 der Hechlinger Pfarrregistratur eingeheftet, die Schrift mehr in Folge des ursprünglich schlechten Schreibmaterials als durch äufsere Einflüsse an einigen Stellen unleserlich geworden.

Auß einem alten monumento so ich von Abanßen *(Auhausen)* bekommen, sequentia desumpta.

1) Zu Hechling ist alte Ehehaft der Markgrefischen Brandenburgischen Herrschaft zu Feld und zu Dorf, Frevel und Einnung, klein und groß, Holzeinung, wie sie die von Hohentruding[1]) setzen, hoch oder nider; vnd ein Holzwart soll den Grafen von Oting vnterthan sein, vnd soll der Herrschaft zu Hohentruding geloben vnd schweren, wie sich denn geburt, vnd waz er ruget im Holz . . . . in der . . .[2]) anzeigen[3]); vnd sind *(nämlich die Strafen)* der Herrschaft Brandenburg vnd der Grafen nicht.

2) Item Brandenburg vnd Oting hatt jeder ein Nider gericht *(oder gerecht)*, ...[4]) vmb nichten zu rechten haben denn[5]) wenn eins den andern vmb Schuld beklagt, vnd sonst vmb nichten. Waz ander sachen furfallen mochten sollen vor dem Markgrefischen Gericht gerechtfertigt werden, es sei vmb frevel oder Einnung vnd vmb ander vnrecht: das hat ein Herschaft zu Hohentruding zu straffen, vnd die Grafen nicht: denn waz uff der Grafen Guetern (hie ist ein verkehrt verdunkelt Wort gestanden, so ich nicht lesen oder aussinnen können) *(etwa freveler)* handlungen durch ihre Leut geschicht mogen sie straffen.

3) Item, es mag ein Vogt von Hohentruding einigen uff waz Herren Gutern die sein, die feilschaft oder feile sachen haben uff ziehen, die Leineweber, welcher unrecht erfunden wurd, vnd die Grafen nicht.

4) Hechling ist ein frey dorff gewest. Hatt aber die Herschaft Brandenburg einen Armen Man gehabt, der inß Holz gefahren und in der Markung Holz gehauen. Do haben sich die von Hechling unterstanden den markgrefischen Man zu tod zu schlagen.

Darauff Brandenburg von ihnen begert so schwer goit als der Mann gewest. Hechling aber hatt sich Brandenburg dahin bewilliget der Frevel Einung zu Feld und zu Dorff, innerhalb vnd auserhalb der Ettern[6]) in ewige unwidersprechliche Zeit volgen zu lassen, ohne aller menniglicher Fürsten und Hern widersprechen.

5) Item es mag ein Vogt die Mühl besichtigen und soll nehmen einen Heller strik und ein Knopf dran machen und ziehen zwischen dem stein und der Zargen im Lauff, damit die Richtmaß erfunden werde und gemacht. Und welche unrecht erfunden hatt die Herschaft Brandenburg zu straffen und anderst keine, sei wer sie woll.

6) Item, wenn einer ein Messer zeucht, ist verfallen der Herschaft 30 ₰ — wenn einer den andern wund schlegt, *(ist)* der Herrschaft verfallen 72 ₰ — und den *(dem, den)* er verwundet auch alß vil.

Item wenn einer den andern beklagt rechtlich, und nicht erscheint, ist das erste Recht verfallen der Herschaft 25 ₰, das andere Recht 1 ℔, das dritte Recht 2 ℔, das vierte Recht soll ihm das Endrecht verkundet sein. Bleibt er auß, so hat klager ein gewunnen Recht laut seiner zugelegten Klag.

G. Baist.

[1]) Markgräflich brandenburgisches Amt Hohentrüdingen.

[2]) Unleserlich; vnder der Mühl, oder: von der Mühl? jedenfalls eine nähere Bestimmung zu dem „Holz." — „Wol: vnd der Mühl. Vergl. unten Nr. 5." Dr. Fr.

[3]) Hs. anzeigt; die Correctur wie die Interpunction entsprechen der meines Erachtens einzig möglichen Erklärung der Stelle: dafs die Grafen von Oettingen, welche (wol schon vor Erwerbung des Freidorfs durch die Brandenburger) das Recht hatten (als Markmeister) den Holzwart einzusetzen (und dasselbe behielten), dafs aber der Markgraf die Gefälle für den zu Hechlingen gehörigen Wald in Anspruch nahm. Die Oettinger besafsen Höfe in der Nähe.

[4]) Unleserlich; der vn vischen? Beschränkung der Competenz des öttingischen Niedergerichts. [5]) als, aufser.

[6]) Umzäunung des einzelnen Hofes und der ganzen Ortschaft.

Sprüche aus Stammbüchern des 16. und 17. Jahrh.

Wer im Lentzen spatzieren geht,
Vnnd in dem Sommer Fische feht,
Auch in dem Herbst nach Vogeln dut Stelln,
Hatt Verderbt manchen guten gselln.

Ein Haufs dir bawe vor alle Ding,
Darnach ein ehelich Weib Drein nimb,
Zum dritten, Ochsen, schaff vnnd Vich (Viech),
So wirstu voll ernehren dich. (Nürnberg, 1592.)

Trag Geddult vnnd Leid
Got wendt all Ding zu seiner Zeit.

O Mensch hab acht,
Die Stund Betracht,
Daran der thodt,
Bricht ein mit noth,

zu keiner frist
Du sicher Bist. (Augsburg, 1593.)

Welcher Ein Apfel Schält vnd den nitt Ist,
Ein Junckhfraw Herczt vnd sie nit Kist,
Hatt wein vnd Schenckht nit Ein,
Das mag Ein fauler Schelm sein.

Alle Zeitt frölich
Ist Vnmüglich. (Augsburg, 16. Jahrh.)

Wer teglich lieget inn Lueder
vnnd aus der Schifsl firt gros fueder,
Der weiss for fyll nicht, was er thut,
wie kan sein sach dan bleiben guet?

Der Mensch mus haben seine freût,
drum soll er sich Iben alzeit
Erleicher Kurtzweil, doch das nicht aus
Er mach alltag ein handtwerckh draus,
Vnd als mit mas geschehen soll,
Sonsts seine sach nicht stehen woll. (17. Jahrh.)

Welchem nach herschafft ist sehr gach,
Vnnd im die Knecht lest thretten nach
Vnnd thut ein guet gewant aufsschneiden,
Der mus zuletzt selb Armut leidenn.
O Mensch schanghe mifsig vnd flich
Der gsellen, so Junckher heissen dich,
Dann sie nur solches thun darumen,
Klejder vnnd Cost von dir bekhummen
Vnd wan du nicht mehr kanst hottenn [1])
Gehn sie dauon thun deiner spotten. (17. Jahrh.)

Ein fromm fraw mit frölichem mut,
Vnnd die ir Hanfs hat wol inn Hut,
Vnnd die Gott Liebt vnnd iren mann,
Die tregt wol auff der Ehren kron.

Wenn man ein einfeltigen betreûgt
vnnd wenn man auf ein fromes Leûgt
Feindschafft zwischen Eeleuten macht,
Dieser Arbeit der Teuffel Lacht (17. Jahrh.)

Frisch vnd frey,
Keinn Heller dabey,
Ehrlich frisch vnd from
Ist mein Reichthumb.

Drey ding mehr dann gifft schädtlich seindtt
Böser Gesell arg Weib vnd falscher freundt. (Leipzig, 1612.)

In der Kirchen andechtigk
In der schulen fleissigk
Zu Hoffe Prechtigk
In sachen Richtigk
Bey herren fürsichtigk
Am tische fröligk
Im Ratte freundligk
Bey Jungfrawen liebligk
Wehr diese stücke alle helt
Gott vndt Menschen wolgefelt. (Königsberg, 1612.),

Ein Schweinen Braten kalt
Ein Jungfrau 18 Jahr alt
Wer diese Speis nicht mag
Den Hohl S. Veltin vff den Newen Jahrstag. (1627.)

Lieblichenn Geruch, schmack, Wärme, vndt schein,
Soll haben ein aufserwehlter Wein.

Ohn schöne frauwen, vndt guten Wein,
Kann selten Jemandt frölich sein. (1627.)

Lieb ist so ein geferlich Giefft,
Wan sie Zwey Junger Hertzen drifft,
Da dringt sie durch Marck vnd Bein,
Wie der Donner durch Stal vnd Stein,
Bifs sie Erlangt was sie Erwelt
Oder sie selbst zu Todte Quelt. (Nürnberg, 1629.)

Wan Nicht Wehren, Weiber vnd Wein
Was Wolt defs Menschen Leben sein.

Wer Bey einer Junkfrau Sitz, vnd die nicht Kist.
[Einen] Apffel Schelt, vnd den nicht Isst.
[Hat gu]ten Wein, vnd Schenckht nicht Ein.
[Das mu]fs ein Grosser Narre Sein. (Nürnberg, 1629.)

Halte frid mit Jederman
weil es immer sein Kan
Kan es dann nit anderst sein
so schlage mit Beeden Feusten drein. (Nürnberg, 1632.)

Die Stammbücher, welchen diese und die in Nr. 11 mitgetheilten Sprüche entnommen sind, befinden sich im k. k. Museum für Kunst und Industrie zu Wien unter Nr. 1825, 1925, 1928 und 1929.

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

[1]) vorwärts kommen, fortkommen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1880. № 12. December.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 21. December 1880.

Unsere diesjährigen Mittheilungen beschliefsen wir mit der erfreulichen Nachricht, dafs die Herren Grafen und Burggrafen Karl von Dohna-Schlodien und Richard von Dohna-Schlobitten eine gemeinsame Gabe von 200 m. für unseren Baufond gespendet, dafs die Stadt Planen ihren Beitritt zur Errichtung des Städtesaals angemeldet hat, dafs Herr Freih. von Mettingh in Nürnberg 100 m. zu Ankäufen für die Kunstsammlung gespendet, Frau Kaufmann Günther auf ein Depositum von 50 Gulden zu Gunsten des Fonds für Gipsabgüsse verzichtet hat.

Aus Bremen ist uns, nachdem die noch fehlenden Theile der Rolandsstatue, eine zweite Wagenladung bildend, ebenfalls von der kgl. preufs. und kgl. bayr. Eisenbahnverwaltung frachtfrei befördert, wohlbehalten hier eingetroffen sind, auch das Verzeichnifs der freundlichen Geber zugekommen, welche die Herstellungskosten, die sich auf 1177 m. beliefen, getragen haben; (vergl. unsere Mittheilungen vom 15. Juni d. J. in Nr. 6 und vom 15. Oktober in Nr. 10). Es haben, wie wir dankbarst hier erwähnen, dazu beigetragen durch Herrn Architekten Heinrich Müller: die Herren Ferdinand Nielsen 300 m., Julius Quentell 100 m., Herm. Jungk 100 m., Carl Nielsen 100 m.; durch Herrn Apotheker C. B. Keyfser: der historische Verein 100 m., ein ungenannter Herr 100 m., 18 ungenannte Herren zusammen 230 m.; endlich durch Herrn Bauinspektor Ph. Rippe die Herren: Lüder Rutenberg 30 m., Wilhelm Schröder 20 m., Herm. Woltjen 5 m., Wilhelm Below 5 m., Hilmer Haupt 5 m., Capitän Nienaber 3 m., Capitän Behrens 2 m., Dr. H. Woltjen 2 m. und 15 ungenannte Herren zusammen 75 m.

Zur Aufstellung ist es nunmehr zu spät, dagegen konnte noch vor Jahresschlufs, und zwar heute Nachmittag, nach längeren Vorbereitungen die Hennensäule ohne Unfall aufgerichtet werden.

Eine nicht unerhebliche Förderung unserer Sammlung älterer Bautheile verdanken wir dem kaiserl. Bezirkspräsidium in Metz, welches auf Antrag des Dombaumeisters genehmigt hatte, dafs einige interessante, bei der Restauration des Domes zu Metz disponibel gewordene beschädigte Originalstücke, Dupletten solcher, die bereits dem dortigen Museum überwiesen waren, unserem Museum übergeben wurden, wo sie bereits Aufstellung gefunden haben.

So dürfen wir mit Dank dies Jahr beschliefsen und mit freudiger Hoffnung in das neue treten. Wir wollen jedoch nicht säumen, im Hinblick auf die langen Verzeichnisse neuer Beitragenden, die wir im laufenden Jahre veröffentlichen durften, den Pflegern ganz besonderen Dank abzustatten, welche sich um die Gewinnung neuer Freunde so eifrig bemüht haben.

Im Pflegschaftswesen des Museums haben sich seit unsern Mittheilungen in Nr. 7 des laufenden Jahrgangs folgende Veränderungen zugetragen:

Neue Pflegschaften wurden begründet in Delmenhorst. Pfleger: Dr. med. Katenkamp, prakt. Arzt, seit 5. December d. J. Gundelfingen. Pfleger: A. Mathes, Stadtschreiber, seit 1. November d. J. Heldburg. Pfleger: Ferd Heyl, Diaconus, vom 1. Januar 1881 an. Sangerhausen. Pfleger: Clemens Menzel, Mittelschullehrer, seit 1. Oktober d. J. Waldsee. Pfleger: Carl v. Martens, k. Oberamtsrichter, seit 15. August d. J. Als weitere Pfleger wurden aufgestellt in Berlin: Dr. E. R. Frhr. von Canstein, kgl. Oekonomierath, seit 1. April d. J.; Emil Döpler jr., Historienmaler, seit 9. Juni d. J.; Ernst Friedel, Stadtrath, seit 1. Juli d. J.; Th. Prüfer, Architekt, seit 1. Juli d. J.; C. Schäfer, Baumeister, seit 6. Juni d. J.; in Magdeburg: L. Clericus, Sekretär des Kunstgewerbevereins, seit 1. December d. J.; in Wien: Karl Umlauff, pens. k. k. Landesgerichtsrath, seit 12. Oktober d. J.

Nachstehende Pflegschaften wurden neu besetzt: Chemnitz. Pfleger: Fedor Wiesbach, Amtsgerichtsreferendar, seit 1. September d. J. Friedberg (Hessen). Pfleger: Wodäge, evangel. Pfarrer und Direktor der grofsh. hess. Taubstummenanstalt, vom 1. Januar 1881 an. Gernsheim. Pfleger: Karl Knuth, Pfarrverwalter, seit 1. März d. J. Neustadt a. d. Saale. Pfleger: Clemens Schmitt, Kaufmann, seit 1. September d. J. Neutitschein (Mähren). Pfleger: Paul Hartmann, Buchhändler, seit 21. Oktober d. J. Profsnitz (Mähren). Pfleger: J. Rottberger, Buchdrucker und Buchhändler, seit 1. Oktober d. J. Salzburg. Pfleger: Dr. Sedlitzky, k. k. Hofapotheker, vom 1. Januar 1881 an. Traunstein. Pfleger: Jos. Pauer, Apotheker, seit 17. August d. J. Wriezen a. d. Oder. Pfleger: Spänig, Amtsrichter, seit 15. August d. J. Wunsiedel. Pfleger: J. Oberhäuser, Kaufmann, seit 22. Juli d. J. Würzburg. Pfleger: Dr. L. Adelmann, Chef der Firma Bolongaro-Crevenna, seit 15. December d. J.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Standesherren: Berlin.** Otto regierender Graf von Stolberg-Wernigerode, Vicepräsident des Königl. Preufs. Staatsministeriums, Erlaucht, 30 m.

Von **öffentlichen Kassen: Ansbach.** Distriktsrath (statt früher 18 m.) 24 m. **Markneukirchen.** Stadtgemeinde 3 m. **Soest.** Stadtgemeinde 15 m.

Von **Vereinen: Aalen.** Gewerbeverein 5 m.

Von **Privaten: Aalen.** Gaupp, Apotheker, 2 m. **Ansbach.** v. Axthalb, Regierungsassessor, 3 m.; Bauer, Bezirksamtsassessor, 2 m.; Classen, Oekonomierath, 2 m.; Wilh. Deisinger, Landstallmeister, 2 m.; Götz, Regierungsrath, 3 m.; Freiherr von Hermann, Regierungspräsident, Excell., 9 m.; F. Jordan, Regierungsrath, (statt früher 2 m.) 3 m.; Freiherr von Pechmann, Forstmeister, 10 m.; Gustav Scheidel, Gymnasialassistent, 2 m.; Freiherr von Tautphöus, Bezirksamtmann, 3 m. **Bensheim.** Flegler, Seminarlehrer, 2 m. **Berlin.** Dr. jur. R. Beringuier, Kammergerichtsreferendar, 3 m; E. Forsberg, Fabrikant, 3 m.; Krüger, Regierungsbaumeister, 3 m.; Gustav Langheld, Kaufmann, 3 m.; Frhr. Ernst v. Loën, Landschaftsmaler und Lieut. der Reserve, 3 m.; Edwin v. Niebelschütz 3 m. **Bremen.** Dr. Emil Breuning 3 m.; Johann Friedr. Kulenkamp, Kaufmann, 6 m.; Hermann Nieport, Kaufmann, 20 m.; Edwin A. Oelrichs, Privatmann, 10 m.; Gustav Runge, Architekt, 3 m. **Burk.** Jakob Eigner, kgl. Forstgehilfe, 2 m. **Col-**

berg. A. Tröst, Stadtrath u. Kämmerer, 5 m. **Czernowitz.** Dr. Friedr. Schuler von Libloy, Univers.-Professor, 4 m. **Dennenlohe.** August Zahn, kgl. Forstgehilfe, 3 m. **Dinkelsbühl.** Georg Fleischmann, Oberkellner, 1 m.; Ernst Schwarzländer, Kaufmann und Conditor, 2 m.; Georg Wagner, Hotelbesitzer, 1 m.; Franz Werrlein, Spenglermeister, 1 m. **Emden.** Y. Brons, Commerzienrath, 3 m.; Kappelhoff Wwe. & Sohn, Weinhandlung, 3 m.; Dr. Stöhr, Medizinalrath, 3 m.; N. Viëtor, Kirchenrath, 3 m.; von Weyhe, Kreishauptmann, 3 m. **Gunzenhausen.** Friedr. Faulstich, Kaufmann, 2 m. **Güstrow.** Burmeister, geh. Rath, 3 m. **Illenschwang.** Christoph Clöter, kgl. Pfarrer, 2 m. **Kempten.** Martin Leichtle, Privatier, 8 m. **Kröttenbach.** Michael Büttner, Oekonom und Beigeordneter, 1 m. **Lauf.** Bickel, kgl. Gerichtsschreiber, 1 m.; Dr. Hoffmann, prakt. Arzt, 2 m.; Hofmann, Amtsrichter, 2 m. **Leitmeritz.** A. L. Frind, Bischof von Leitmeritz, (statt bisher 4 m.) 10 m. **Leutkirch.** E. Holstein jr., Redakteur, (statt bisher 1 m.) 3 m. **Magdeburg.** Dr. Reichau, Oberlehrer, 2 m.; Edm. Wodick, Maler, 2 m. **Meiningen.** Göpfert, Gymnasiallehrer, 2 m.; Lettgau, Landgerichtsdirektor, 10 m. **Mering.** Freiherr Edmund von Boutteville, Gutsbesitzer, 3 m. **Möncheroth.** Heinrich Eder, Chirurg, 1 m. 20 pf. **Montevideo.** Dr. med. Karl Brendel 10 m.; Schöll, Consul, 10 m. **Münchberg.** Natalia Freifrau von Leuckardt, Rittergutsbesitzerswittwe, (statt bisher 3 m.) 4 m.; Münch, k. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Dr. Thamm, prakt. Arzt, 2 m. **Nidda.** Grimm, Kreisbaumeister, 2 m. **Oberklingensporn b. Naila.** Karl Dittmar, Hammergutsbesitzer, 2 m. 6 pf. **Oschatz.** Härtwig, Bürgermeister, 2 m.; Maier, Seminaroberlehrer, 1 m.; Nagel, kgl. Brandversicherungs-Inspektor, 1 m.; Schöneke, Superintendent, 2 m.; Schwerdtner, Seminaroberlehrer, 1 m.; Seyfert, Oberamtsrichter, 1 m. **Ribnitz.** Lönnies, Amtmann, 1 m.; Vofs, Rektor, 1 m. **Rossstall.** Lotzbeck, Pfarrer, 2 m. **Segringen.** Adam Buckel, Zimmermeister, 1 m. 50 pf. **Sinnbronn.** August Eberth, Bierbrauer und Gastwirth, 2 m.; Balthasar Früwirth, Oeconom, 1 m.; Leonhard Gaar, Oeconom und Bürgermeister; 1 m. 50 pf.; Georg Langohr jr., Oeconom und Gemeindebevollmächtigter, 1 m.; Joh. Heinr. Meyer, Oeconom und Gemeindebevollmächtigter, 1 m.; Georg Röttinger, Altsitzer und Gemeindebevollmächtigter, 1 m. **Soest.** v. Bockum-Dolffs, Landrath, 3 m.; Dörrenberg, Rathmann, 3 m.; Fix, Seminardirektor, 3 m.; Fritsch, Geheimrath, 3 m.; Göpner, Rektor, 3 m.; Dr. Grafshoff, Oberlehrer, 3 m.; Josephson, Pfarrer, 3 m.; W. v. Köppen 3 m.; Lentze, Justizrath, 3 m.; Rademacher, Gerichtsrath, 3 m.; Vorwerck, Oberlehrer, 3 m. **Unterschwaningen.** Friedrich Frank, Oeconom und Bürgermeister, 1 m. **Wassertrüdingen.** Wolfgang Huber, kgl. Aufschlagseinnehmer, 1 m.; Elias Kohn, Kaufmann, 4 m.; Math. Oswald, kgl. Pfarrer, 1 m. **Wittelshofen.** Johann Karl, Kaufmann und Beigeordneter, 1 m. 50 pf. **Würzburg.** Dr. Dietrich, Professor, 2 m.; Dr. Fick, Professor, 3 m.; Dr. von Held, Professor, 2 m.; Dr. Helfreich 2 m.; Dr. Hirsch 2 m.; Dr. Kliebert, Direktor, 2 m.; Kohlrausch, Professor, 2 m.; Lampert, Professor, 2 m.; Morelli, Kaufmann, 3 m.; Nöll, Direktor, 2 m.; J. Oppmann 3 m.; Dr. Rosenberger 2 m.; Scherpf, Stadtbauamtmann, 1 m. 50 pf.; Dr. Wirsching, Professor, 2 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Bärn** (Mähren). Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 4 m. **Dinkelsbühl.** Chr. Eckert, Käsehändler und Seifensieder, 1 m.; Friedr. Hagen, Privatier, 1 m. **Möncheroth.** Georg Wetsch, Bierbrauer und Gastwirth, 1 m. **Nürnberg.** C. M. Wolff, Fabrikbesitzer, 4 m. 11 pf. **Oschatz.** Flemming, Rechtsanwalt, 1 m.; Dr. med. Frommolt 1 m.; Kopp, Banquier, 1 m.; Kopp, Sparkassenrendant a. D., 1 m., Pfitzer, Fabrikant, 1 m. **Schässburg** (Siebenbürgen). Einige Gymnasiasten 3 m. 12 pf. **Wassertrüdingen.** Wolfg. Huber, kgl. Aufschlagseinnehmer, 1 m.; Math. Oswald, kgl. Pfarrer, 1 m. **Wriezen a. O.** Gutjahr, Amtsrichter, 3 m.; Otto, Amtsgerichtsrath, 3 m.; Späing, Amtsrichter, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8388—8401.)

Bamberg. Jakob Schmitt-Friderich, Professor: der hl. Jakob und der hl. Sebald, 2 Altarflügelgemälde vom 15.—16. Jahrh. — **Bari.** A. Löhrl: 5 römische, 8 byzantinische Bronzemünzen, 4 mittelalterliche Silbermünzen und 15 spanische Kupfermünzen. — **Breslau.** Dr. Alw. Schultz, Univers.-Professor: Steinkeil, gefunden bei Apenrade. 3 Blätter für die Kupferstichsammlung. — **Nürnberg.** Fr. Bleicher, Kaufmann: Photograph. Aufnahmen eines Theiles der Winklerstrafse und einer aus Nürnberg an das Lutherdenkmal-Comité in Worms erlassenen Adresse. Karl Maufsner, Kaufmann, Kupferstichporträt des Kaufmanns Peter Anton Maufsner 1752. Max Meyer, Direktor der Vereinsbank: Reich'sche Zinnmedaille auf den Frieden von Schönbrunn 1809. S. Pickert, Hofantiquar: Kleine Silbermedaille auf die Jubelfeier der Ueberreichung der Augsburger Confession 1730. L. Ritter, Maler und Kupferstecher: Probedruck von der unvollendeten Radierung des schönen Brunnens. Heinrich Scharrer, Grofshändler: Ein Paar arabische Schuhe aus Darfur. — Verwaltung des hl. Geist-Spitals: Verschiedene Diplome des als Pfründner verstorbenen Kunstschreiners Schäffler. — **Roth a. S.** Fülberth, Lohnkutscher: 10 alte Hufeisen. — **Salzungen.** Romershausen, Apotheker: 123 Silber- und 540 Kupfermünzen, sowie 7 Pfd. Dupletten von letzteren. — **Sparsholt.** (England). Osw. Jos. Reichel, Vicar: Gedruckter Stammbaum der Reichel.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 42,742—42,851.)

Berlin. K. Akademie der Wissenschaften: Dies., philolog. u. historische Abhandlungen aus dem Jahre 1879. 1880. 4. H. F. Hermann, Verlagsbuchhandlung: Warnecke, Musterblätter für Künstler und Kunstgewerbtreibende; 1. Lfg. 1881. 2. K. pr. Staatsarchiv-Verwaltung: v. Sybel u. Sickel, Kaiserurkunden in Abbildungen; 1. Lfg. (30 Urkunden auf 29 Tafeln und 3 Bogen Text). 1880. 2. Verein für die Geschichte der Stadt Berlin: Ders., Berlinische Urkunden, Bgn. 87—103. 4. Wiegandt u. Grieben, Verlagshandl.: Evangelischer Kalender für 1869. 8. — **Bregenz.** Vorarlberger Museums-Verein: Ders., XIX. Rechenschafts-Bericht über d. J. 1879. 4. — **Bremen.** Freih. Dr. Herm. von Eelking: Historische Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse zu Frankfurt a. M. 1875. 8. Gids voor de bezoekers der histor. tentoonstelling van Friesland te Leeuwarden. 1877. 8. — **Breslau.** Universität: Damas, Beiträge zur Geschichte der deutschen Städte zur Zeit der fränk. Kaiser. 1879. 8. und 3 weitere akadem. Gelegenheitsschriften. — **Brody.** K. K. Real- und Obergymnasium: Gawalewicz, Theodorichs des Grofsen Beziehungen zu Byzanz und zu Odovakar. 1880. 8. Pr. — **Brünn.** Buschak und Irrgang, Verlagsbuchhandlung: Genealog. Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter; Jahrg. 1878, 1879 und 1880. 12. Moriz Trapp, Custos des Franzen-Museums: Ders., die letzten Blumen. 1880. 8. Sonderabdr. — **Dresden.** Dr. Julius Hübner, Direktor der k. Gemäldegallerie: Ders., Verzeichnifs der k. Gemäldegallerie zu Dresden; 5. Aufl. 1880. 8. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein: Ders., Zeitschrift etc.; XV. (n. F. V.) Bd., 1. und 2. Hft. 1879. 8. — **Erfurt.** Dr. Wilh. Freih. von Tettau, Oberregierungsrath: Ders., Erfurt in seiner Vergangenheit u. Gegenwart; 2. Aufl. 1880. 8. — **Florenz.** John Temple Leader, Esq.: La parrochia di S. Martino a Majano. 1875. 8. Il castello di Vincigliata e i suoi contorini. 1871. 8. Majano, Vincigliata, Settignano. 1876. 8. Società e corte di Firenze sotto il regno di Francesco II. a Leopoldo I. di Lorena-Absburgo. 1877. 8. Buffalmacco a Vincigliata. 1878. 8. Marcotti, Vincigliata. 1879. 8. — **Frankfurt a. M.** Franz Benj. Auffarth, Verlagshandlung: Gasser, kurze Chronologie und Kalenderkunde. 1877. 8. Horne, Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde. 1869. 8. Stricker, neuere Geschichte von Frankfurt a. M. 1874. 8. — **Freiberg i. S.** Heinr. Gerlach, Buchdruckereibesitzer: Freiberger Stadt-, Land- und Bergkalender auf das Jahr 1881. 4. — **Geldern.** Friedr. Nettesheim: Ders., Geschichte der Schulen im alten Herzogthum Geldern; Liefr. 2. 3. 8. — **Genf.** Institut national Genevois: Dass., Bulletin etc.; t. XXIII. 1880. 8. — **Görlitz.** C. A. Starke, Verlagshandlung: Grünenberg, Wappenpuch, herausg. von Stillfried und Hildebrandt; Liefr. 29. gr. 2. — **Graz.** Histor. Verein für Steiermark: Ders., Mittheilungen

etc.; 28. Heft. 1880. 8. Beitäge etc.; 17. Jahrg. 1880. 8. Festschrift zur Erinnerung an die Feier der vor 700 Jahren stattgefundenen Erhebung der Steiermark zum Herzogthume. 1880. 8. — **Hannover**. Hahn'sche Buchhandlung: Einhardi vita Karoli Magni; ed. IV. 1880. 8. Mohrmann, Jacobus Sackmann, Pastor zu Limmer bei Hannover. 1880. 8. Bodemann, Johst Hermann von Ilten. 1879. 8. — **Helsingfors** Finnische Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., Bidrag til kännedem af Finlands natur och folk; 32. Heft. 1879. 8. Acta societatis scientiarum Fennicae; tom. XI. 1880. 4. Suomalainen ja Ruotsalainen Sanakirja; 13. W. 1879. 8. Observations météorologiques etc. Année 1878. 1880. 8. Suomen Kansan Muinaisia Loitsurunoja. 1880. 8. Vasenius, la littérature Finnoise; supplém. 1., 1878—79. 1880. 8. Lönnrot, Suomalainen ja Ruotsalainen Sanakirja; 14. Wilko. 1880. 8. — **Hermannstadt** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Ders., Archiv etc.; n. F. Bd. XIV., 3, n. XV., 1—3. 1878—80. 8. Jahresbericht etc. f. d. J. 1877/78 u. 1878/79. 8. Reifsenberger, d. siebenb. Münzen des freih. S. von Bruckenthal'schen Museums in Hermannstadt; 1. II. 1878 und 79. 4. Pr. Weifs, der Hermannstädter Musikverein. 1877. 8. Quellen zur Geschichte Siebenbürgens aus sächsischen Archiven. I. Bd. 1. Abtheilung: Rechnungen 1. 1880. 8. — **Hessberg**. Dr. jur. et phil. A. Human, Licentiat der Theol., Pfarrer: Ders., Chronik von Ebenhards. 1880. 8. — **Hildesheim**. Gerstenberg'sche Buchhandlung: Döbner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim; 1. Lfg. 1880. 8. — **Innsbruck**. Freih. Leopold von Borch: Ders., Beiträge zu Rechts-Geschichte des Mittelalters. 1881. 4. Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg: Dass., Zeitschrift etc.; III. Folge, 24. Heft. 1880. 8. — **Köln**. Historischer Verein für den Niederrhein etc., Ders., Annalen etc.; 35. Heft. 1880. 8. — **Krakau**. Akademie der Wissenschaften: Dies., Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń wydzialu filologicznego; t. VII. 1880. 8. Wislocki, Katalog rekopisów biblioteki uniwersytetu Jagiellónskiego. Zés. 5. 1880. 8. Pamietnik etc., Wydzialy, filolog. i histor.-filozof. t. IV. 1880. 4. Zebrawski, Teofila o sztukach rozmaitych Ksiag Troje. 1880. 8. Sprawozdania komisyi do badania historyi sztuki w Polsce; t. II, zes.1. 1880. 4. Legenda obrazowa o swietéj Jadwidze Ksieznie Slazkiéj. 1880. 8. — **Kupferzell**. F. K. Fürst Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Ders., 40 Hohenlohische Mottos und Devisen. 1880. 4. — **Leipzig**. F. A. Brockhaus, Verlagshandlung: Der Nibelunge Not, hrsg. v. Bartsch; Th. II, 2. 1880. 8. Der neue Plutarch, hsg. v. R. v. Gottschall; VIII. Thl. 1880. 8. Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts; 15. Bd.: Fischart. 1880. 8. Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts; 14. Bd.: Gryphius. 1880. 8. Histor. Taschenbuch, hsg. v. Riehl; 5. Folge, 10. Jhg., 1880. 8. Wilh. Engelmann, Verlagshandlung: Stark, Systematik und Geschichte der Archäologie der Kunst. 1880. 8. Gädertz, Rubens u. die Rubensfeier in Antwerpen. 1878. 8. Müller, Essays; III. Bd. 1872. 8. Meyer, allgemeines Künstler-Lexicon; 2. Aufl. von Nagler's Künstler-Lexicon. I. II. Bd. 1872 u. 78. 8. Schleiden, die Romantik des Martyriums bei den Juden im Mittelalter. 1878. 8. Brunnenmeister, die Quellen der Bambergensis. 1879. 8. S. Hirzel, Verlagsbuchhandlung: Schultz, d. höfische Leben zur Zeit der Minnesinger; II. Bd. 1880. 8. Lausitzer Prediger-Gesellschaft: Dies., Jahresbericht; 6. Mittheilung. 1880. 4. E. A. Seemann, Verlagsbuchhandlung: Dohme, Kunst und Künstler des Mittelalters und der Neuzeit; Lief. 70—75. 1879—80. 8. — **Luzern**. Histor. Verein der 5 Orte Luzern etc.: Ders., der Geschichtsfreund etc.; 35. Bd. 1880. 8. — **Magdeburg**. Emil Bänsch, Verlagsbuchhandl.: v. Mülverstedt, magdeb. Münz-Cabinet des neueren Zeitalters. 1868. 8. Lintner, Geschichten aus Tirol u. Oberbaiern; 2. Aufl. 8. L. Clericus: Ders., die Urgeschichte des Doppeladlers. 8. Sonderabzug. Ders., die Städtewappen des Herzogthums Magdeburg. 1880. 8. — **München**. K. b. Akademie der Wissenschaften. Dies., Abhandlungen der histor. Classe; XV. Bd. 1. u. 2. Abthlg. 1880. 4. Döllinger, das Haus Wittelsbach und seine Bedeutung in der deutschen Geschichte. 1880. 4. Rockinger, die Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher. 4. v. Druffel, Ignatius v. Loyola an der röm. Curie. 1879. 4. Histor. Commission bei der k. Akademie der Wissensch.: v. Druffel, Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts; II. Bd. 1880. 8. Allgemeine deutsche Biographie; Lief. 51—55. (XI. Bd.) 1880. 8. E. Stahl'sche Verlagshandlung: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc.; t. IV. fasc. 5, 6. 1880. 4. — **Nürnberg**. S. Pickert, Hofantiquar: Nürnbergisches Patrizierbuch. Pap.-Hs. 18. Jhdt. 2. Collectaneen zur Geschichte des Hauses Brandenburg. Pap. Hs. 17. Jhdt. 4. Zeitungen über die Ereignisse v. 17. Aug. 1634 bis 22. Octbr. 1637. Pap. Hs. 2. Norica; verschiedene die Stadt Nürnberg betr. Aufzeichnungen. Pap. Hs. 16. u. 17. Jhdt. 2. Markus Schüfsler, Offiziant: Ders., zum Gedächtnifs an Anselm Feuerbach. 1880. 4. — **Oppeln**. Dr. Grabow, k. Kreisschulinspektor: Wentzel, Miscellanea Goethiana; Grabow, ein gothisches Epigramm. 1880. 8. — **Prag**. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., 18. Jahresbericht etc. für das Vereinsjahr 1879—80. 1880. 8. — **Riga**. Redaktion der Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rufsland: Bericht über die Wirksamkeit der Unterstützungs-Casse für evang.-lutherische Gemeinden in Rufsland i. J. 1879. 1880. 8. — **Sigmaringen**. Verein für Geschichte u. Alterthumskunde in Hohenzollern: Ders., Mittheilungen etc.; XIII. Jhg. 1879/80. 8. — **Stuttgart**. K. w. statist.-topogr. Bureau: Dass., Beschreibung des Oberamtes Balingen 1880. 8. J. Engelhorn, Verlagshandlung: Muster-Ornamente etc. 19. 20. u. 21. Lfg. 4. — **Torgau**. Curt Jacob, Conservator, der städt. Sammlung sächs. Alterthümer: Krause, Führer durch die städtische Sammlung sächs. Alterthümer zu Torgau. 1873. 8. — **Wien**. Kais. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte etc., philos-histor. Cl.; Bd. 94, 1. 2. 95, 1—4. u. 96, 1. Hft. 1879—80. 8. Denkschriften etc., philos.-histor. Cl.; 30. Bd. 1880. 4. Fontes rerum Austriacarum; II. Abth., 42. Bd. 1879. 8. Archiv etc.; Bd. 59, 1. 2. u. 60, 1. Hft. 1879—80. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine.

Philologische und historische Abhandlungen der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1879. Berlin, 1880. 4.

Ueber die Wiener und Heidelberger Handschrift des Otfried. (Mit Abbild.) Von Erdmann.

Monatsbericht ders. Akademie: Juli 1880. Berlin, 1880. 8.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Herausgegeben von dem Vereine „Herold", redigirt von Ad. M. Hildebrandt. 1880. II. Heft. Berlin, 1880. 8.

Aus dem Familienkreise der Eggers: „die Detmering, Nyholm, von Sprewitz, Oersted, Hudtwalker." Von H. K. Eggers. — Beiträge zur modernen Adelsgeschichte. Von L. Clericus. — Regesten der „von Müffling genannt Weifs" und des Geschlechtes „Weifs." — Zur Genealogie der Adelsfamilie von Wietersheim. Von Th. Stenzel. — Nachtrag zum Artikel über „Die de Chapeaurouge". Von Dr. A. Leesenberg. — Stammtafel derer von Müffling Weifs genannt und der Familie von Wietersheim.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Bd. VII. Nr. 2—7 u. 1 Extra-Nummer. Berlin, 1880. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von

der Gesellschaft für Musikforschung. XII. Jahrg. 1880. Nr. 9—11. Berlin, 1880. 8. Mit der Beilage „das deutsche Lied“, S. 61—84.

Teodoro Riccio. Von Rob. Eitner. — Allerlei alte Neuigkeiten. — Der Generalbafs des 18. Jahrhunderts. Von E. (Mit Musikbeilage) — Eine feste Burg. Von W. Bäumker. (Mit Musikbeilagen.) — Zarlino als harmonischer Dualist. Von Dr. H. Riemann. — Chronologisches Verzeichnifs der Druckwerke Teodoro Riccio's. — Hommel's Psalter. Von Jul. Richter. — Mittheilungen.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstiftes Magdeburg. 15. Jhg. 1880. 3. Heft. . . . Magdeburg, 1880. 8.

Des grofsen Kurfürsten Festungsbauten in Magdeburg. Von Dr. R. Holzapfel. — Festgebräuche des Magdeburger Landes. Von Ph. Wegener. — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Friedr. Hülfse. (Forts.) — Untersuchungen zur älteren Verfassungsgeschichte der Stadt Magdeburg. Von Max Kühne.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtsforschung zur Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Sechster Band. Erstes Heft. Hannover, 1880. 8.

Bericht über die sechste Plenarversammlung der Central-Direktion der Monumenta Germaniae, 1880. — Ueber die älteren fränkischen Formelsammlungen. Von Karl Zeumer. — Ueber die Gesta und Historia regis Ludovici VII. Von G. Waitz. — Ueber die Herrn Balduin von Avesnes zugeschriebene Hennegauer Chronik u. verwandte Quellen. Von J. Heller. — Ueber die Chronica quorundam Romanorum regum ac imperatorum und verwandte Cölner Geschichtsquellen. Von A. Wyss. — Eine Hildesheimer Briefsammlung. Von W. Wattenbach. — Miscellen.

Numismatisch-sphragistischer Anzeiger. Zeitung für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. Herausgegeben von H. Walte u. M. Bahrfeldt. Organ des Münzforscher-Vereins zu Hannover. Elfter Jahrgang. Nr. 8 — 10. Hannover, 30. August, 30. Sept. u. 30. October 1880. Hannover. 8.

Zur Münzkunde der Grafen von Wernigerode. Von G. A. von Mülverstedt. — Thalerförmige Medaille der Stadt Suhl vom Jahre 1690. — Die Münzen der Herzogthümer Bremen und Verden, geprägt unter schwedischer Hoheit, 1648—1719. Von M. B. — Anfragen. — Literatur etc.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Herausgegeben von Dr. Wilh. Crecelius . . . u. . . Dr. Wold. Harlefs. . . Fünfzehnter Band (der neuen Folge fünfter Band). Jahrgang 1879. Bonn, 1879. 8.

Das Testament der Herzogin Sophia von Jülich, geb. Herzogin von Sachsen-Lauenburg, vom 1. Sept. 1473. Mitgetheilt von Dr. B. Endrulat. — Urkunde, betr. die Auflösung der Verlobung Landgrafs Ludwig I. von Hessen mit Margaretha von Cleve (1431). — Zur Kirchengeschichte Nordwestdeutschlands im 16. Jahrhdt. Von Dr. Ludw. Keller. — Regesten aus dem Geschlechte der Freiherren von Hammerstein. — Urkunde betr. die Memorienfeier der Katharina von Cleve bei der Stiftskirche das. (1444). — Urkunden des Stifts Gevelsberg. Mitgeth. von Dr. W. Tobien. — Urkunde, betr. die Leibzucht der Katharina von der Mark, natürlichen Tochter des Grafen Engelbert von der Mark (1427). — Aus dem Reisejournal des Eberhard Heinr. Dan. Stosch, geführt in den Jahren 1740—42. Mitgeth. von Dr. J. Spee. — Die Gefangennahme Herzogs Wilhelm von Berg durch seinen Sohn, den Grafen Adolf von Ravensberg, am 28. November 1403. Von Karl Stranven. — Die Vermählung der Pfalzgräfin Maria Sophia Elisabeth mit dem König Dom Petro II. von Portugal im Juli 1687. Von W. H. — Bücher-Anzeigen. — Vereinsangelegenheiten.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere für die alte Erzdiöcese Köln. Fünfunddreifsigtes Heft. Köln, 1880. 8.

Regesten des Kölner Erzbischofs Konrad von Hostaden (1210) 1238—61. Von Dr. H. Cardauns. — Richard von Cornwallis und sein Verhältnifs zur Krönungsstadt Aachen. Von Armin di Miranda. — Joh. Kasp. Kratz, geb. zu Golzheim 1698 am 14. Septbr., als Martyrer gest. in Tongking 1737 am 12. Januar. Mitgeth. von Prof. Flofs. — Blankenheimer Hofordnungen. Mitgeth. von J. H. Ennen. — Schlofs und Amt Godesberg verpfändet 1469. Von E. v. Oidtman. — Ueber das Lehensverhältnifs der Eschweiler Burg. Mitgeth. von Koch. — Die Familie von Siegen in Köln. Von G. A. Stein. — Miscellen etc.

Historisches Jahrbuch. Herausgegeben von der historischen Section der Görres-Gesellschaft. Redigirt von Dr. G. Hüffer. I. Bd., 4. Heft. Münster, 1880. 8.

Die Correspondenz des Cardinals Contarini während seiner deutschen Legation. II. Von Pastor. — Das Dekret Nikolaus II. von 1059. Von Dr. H. Grauert. — Ein Bild aus dem deutschen Synodalleben im Jahrhundert vor der Glaubensspaltung. Von Dr. H. Grisar. — Die Fuldaer Handschriftenbibliothek und zwei Fragmente aus einem Weingartner Codex. Von Dr. J. Rübsam. — Recensionen und Referate.

Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des histor. Vereins der fünf Orte Luzern etc., 35. Bnd. (Mit 2 artist. Tafeln.) Einsiedeln etc. 1880. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Tellskapelle am Vierwaldstättersee und ihre Wandgemälde. Von Dr. J. R. Rahn. — Nunnwil, ein Dinghof am Baldeggersee. — Die Schultheifsen von Luzern. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Chrph. Brandenberg u. Michel Müller, zwei Zugerische Glasmaler des 17. Jahrh. Von H. v. Meifs. — Einfall der Schweden in die Schweiz im J. 1633. (Mit bes. Rücksicht auf den Kanton Zug.) Von Paul A. Wikart. — Kleine Beiträge. — Literaturbericht etc.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen Rufslands. Zwölften Bandes drittes Heft. Riga 1880. 8.

Das Urkundenmaterial des herzogl. Archivs zu Mitau zur Geschichte des Herzogs Jacob. Von Th. Schiemann. — Mittheilungen über Archivforschungen im Sommer 1861. Von C. Schirren. — Conrad Uexküll's und Friedrich von Spedt's Plan einer Eroberung Livlands durch Frankreich. Von W. Mollerup. — Ueber den Familiennamen und die Herkunft des Erzbischofs Fromhold von Vifhusen. Von C. Mettig. — Sylvester Tegetmeier's Tagebuch. Von Fr. Bienemann. — Eine Conjectur zu Tacitus' Germania. Von G. G. Berkholz. — Zur Verfassungsgeschichte des Riga'schen Domcapitels. Von C. Mettig.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürg.

Landeskunde. Redigiert von Joh. Wolff. III. Jahrg., Nr. 11. Hermannstadt, 15. Nov. 1880. 8.

Archäologisches. Von Dr. G. D. Teutsch. — Das Verhältnifs Rodna's zu Bistritz. Von Fr. Teutsch. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Quellen zur Geschichte Siebenbürgens aus sächsischen Archiven. Herausgegeben vom Ausschufs dess. Vereins. Erster Band. 1. Abtheilung. Rechnungen etc. 1. Bd. von c. 1380 —1516. Hermannstadt, 1880. 8. XX u. 679 Stn.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XIX. Jahrg., Nr. 11. Nebst der literar. Beilage. Redigiert von Dr. L. Schlesinger. Prag, 1880. 8.

Historische Aufzeichnungen aus der Husitenzeit des Stadtschreibers Wenzel von Iglau. Mitgeth. von Dr. J. Loserth. — Zur Leidensgeschichte des Böhmerwaldes. Von A. Berger. — Aus den Tagen Kaspar Pflugs. Finanzen u. Besitz der freien Bergstadt Schlaggenwald im 16. Jahrh. Von Dr. E. Reyer. — Nachtrag zum „wissenschaftlichen Schwindel aus dem südlichen Böhmen" (1570—1591). Von Th. Wagner. — Studien zur Geschichte von Usseg. V. Von Bernh. Scheinpflug. — Vereinsangelegenheiten.

Achtzehnter Jahresbericht dess. Vereines. Für das Vereinsjahr 1879 –1880. Prag, 1880. 8.

Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philos.-hist. Classe. Dreifsigster Bannd. Wien 1880. 4.

Ueber die Wanderungen der Rumunen in den dalmatinischen Alpen und Karpathen. . Von Miklosich. — Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's. IX u. X. Von dems.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgeg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission ders. Akademie. Neunundfünfzigster Band, erste und zweite Hälfte, u. sechzigster Band, erste Hälfte. Wien, 1879 u. 1880. 8.

Aus der Kanzlei Kaiser Sigismunds. Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Constanzer . Concils. Herausg. von J. Caro. — Das Ministerialengeschlecht von Wildonie. Von Dr. K. F. Kummer. — Ueber den Ausstellungsort einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV. dd. Nuzdorf, Id. (Idibus) Mai (15 Mai) 1097. Von Alb. Jäger. — Peter Freih. von Parchevich, Erzbischof v. Martianopel (1612—1674). Nach archival. Quellen geschildert von Jul. Grafen Pejacsevich. — Necrologium Olomucense. Handschr. d. k. Bibliothek in Stockholm. Von Dr. B. Dudik. O. S. B. — Kaiser Karl VI. und der Frater Benignus (1722—1740). Mitgeth. v. Ad. Wolf. — Ueber die Verordnungsbücher der Stadt Eger (1342—1482). Von Dr. Fr. M. Mayer. — Das Wiener-Neustädter Stadtrecht des XIII. Jahrh., Kritik und Ausgabe. Von G. Winter.

Sitzungsberichte ders. Akademie. Philosoph.-histor. Classe. XCIV. u. XCV. Bd. u. XCVI. Bd., I. Heft. Wien, 1879 u. 1880. 8.

Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften. Zweites Stück. Predigten. Von Schönbach. — Beiträge zur Literatur der deutschen Mystiker. I—III. Hartung von Erfurt. Von Haupt. — Die Kosmologie und allgemeine Naturlehre des Roger Baco. Von Werner. — Pabsturkunden in Italien. Von Kaltenbrunner. — Abhandlungen aus dem Gebiete der slavischen Geschichte. I. Von Höfler. — Nominale Formen des altböhmischen Comparativs. Von Gebauer. — Abhandlungen aus dem Gebiete der alten Geschichte. VII. — Erasmiana. II. Von Horawitz. — Heinrich von Veldecke und die Genesis der romantischen und heroischen Epik um 1190. Von Muth.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der histor. Commission ders. Akademie. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XLII. Bd. Urkunden und Aktenstücke zur österreichischen Geschichte im Zeitalter Friedrichs III. u. König Georgs von Böhmen (1140—1471.) Gesammelt und herausgeg. von Dr. Ad. Bachmann . . . . Wien, 1879. 8. XXIX u. 521 Stn.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau. XI. Jahrg., 1880. Nr. 11. Graz, 1880. 8.

Das hl. Sacrament der Taufe in Beziehung zur kirchlichen Kunst. — Zur Glockenkunde Kärntens. — Die kirchliche Kunst auf der diesjährigen Landes-Ausstellung zu Graz. — St. Michael in Gösseling, Filiale von St. Johann ob dem Brückl.

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. Herausgegeben von dessen Ausschusse. XXVIII. Heft. Graz, 1880. 8. Mit Titelporträt.

Vereins-Angelegenheiten. — Zur Geschichte des Jagd- u. Forstwesens Steiermarks in der Zeit Maximilians I. Von Dr. Fr. M. Mayer. — Doctor Adam von Lebenwaldt, ein steirischer Arzt und Schriftsteller des 17. Jhdts. Von Dr. Rich. Peinlich. — Sigmund's Grafen von Auersperg Tagebuch zur Geschichte der französ. Invasion vom Jahre 1797. Veröffentlicht von J. Kratochwill, revidirt und mit Erläuterungen versehen von Dr. F. R. von Krones. — Kleine Mittheilungen.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von dems. Vereine. 17. Jhg. Graz, 1880. 8.

Leopold Ulrich Schiedlbergers Aufzeichnungen zur Geschichte von Eisenerz. Von Mayer. — Ueber ein Admonter Formelbuch des 15. Jahrhdts. Von Zahn. — „Registeratur gmainer Statt Brugg a. d. M. Handlungen (1541 – 1545)." Von Kümmel. — Kleine Mittheilungen.

Festschrift zur Erinnerung an die Feier der vor 700 Jahren stattgefundenen Erhebung der Steiermark zum Herzogthume (1180). Herausgeg. von dem Ausschusse dess. Vereins. Graz, 1880. 8. 43 Stn.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol u. Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausschusse dess. Dritte Folge. Vierundzwanzigstes Heft. Innsbruck 1880. 8.

Jakob Fink, der Maler aus dem Bregenzerwalde. Ein Künstler-Lebensbild. (Mit Abbild). Von B. Hunold. — Kleine Bilder aus der Vergangenheit Tirols. Von L. R. — Das Sterzinger Moos und seine Entsumpfung. Topogr. histor. Skizze. Von Conr. Fischnaler. — Vereinsnachrichten.

XIX. Rechenschafts-Bericht des Ausschusses des Vorarlberger Museum-Vereins in Bregenz über den Vereinsjahrgang 1879. Bregenz. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Neuburg und Geschichte der Ritter Thumb von Neuburg in Vorarlberg bis zum Verkaufe ihrer Herrschaft an Oesterreich 1363. (Mit Stammtafel.) Von Prof. Jos. Zösmair. — Prazalanz. Von P. Joh. Baptista, Ord. Cap. — Die St. Agatha-Kapelle auf Christberg. Von Dr. S. Jenny. — Maler-Familie Moosbrugger. Von Dr. Jod. Bär. — Chronologisches Ver-

zeichnifs der Urkunden des ehemaligen Benedictinerstiftes Mehrerau. Zusammengestellt von J. G. Hummel. III. Folge.

Abhandlungen der historischen Classe der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. Fünfzehnten Bandes I. und II. Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der LIV. Band. München, 1880. 4.

Die Verhandlungen über die Nachfolge Kaiser Rudolfs II. in den Jahren 1581—1602. Von Felix Stieve. — Ueber ältere Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive. Von Dr. Ludwig Rockinger. Zweite Abtheilung. — Beiträge und Erörteruugen zur Geschichte des deutschen Reichs in den Jahren 1330—1334. Von Dr. W. Preger. — Politik und Geschichte der Union zur Zeit des Ausgangs Rudolfs II. und der Anfange des Kaisers Matthias. Von M. Ritter. — Beiträge zur Geschichte der Gründung und der ersten Periode des bayer. Hausritterordens vom heil. Hubertus 1444—1709. Von J. Würdinger.

Sitzungsberichte der philosoph.-philologischen und historichen Classe ders. Akademie. 1880. Heft II u. III. München, 1880. 8.

Ueber Francesco Pucci. Von Friedrich. — Die beiden Crivelli, Residenten der Herzöge und Kurfürsten von Bayern am päpstlichen Hof in den Jahren 1607—1659. Von Gregorovius.

Sitzungsberichte der mathematisch-physikalischen Classe ders. Akademie. 1880. Heft IV. München, 1880. 8.

Allgemeine deutsche Biographie. Herausgegeb. durch die historische Commission bei derselben Akademie. Einundfünfzigste bis fünfundfünfzigste Lieferung. Elfter Band. Hassenpflug — Hensel. Leipzig, 1880. 8.

Briefe und Akten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. Zweiter Band .... Herausgegeben durch dieselbe Commission. Beiträge zur Reichsgeschichte 1552. Bearbeitet von Aug. Druffel. München, 1880. 8. 873 Stn.

Ignatius von Loyola an der römischen Curie. Festrede zur Vorfeier des ... Geburts- und Namensfestes S. M. Ludwig II., Königs von Bayern, gehalten in der öffentlichen Sitzung der obenerwähnten Akademie .. am 25. Juli 1879 von A. von Druffel. München, 1869. 4.

Das Haus Wittelsbach und seine Bedeutung in der deutschen Geschichte. Festrede zur Feier des Wittesbach'schen Jubiläums am 28. Juli 1880, gehalten von I. v. Döllinger. München, 1880. 4.

Die Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher. Festschrift ders Akademie zur Feier des Wittelsbacher Jubiläums, verfafst von Dr. Ludw. Rockinger. München, 1880. 4.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Vierzehnter Jahrgang, 1880. Nr. 45—48. Nürnberg, 1880. 8.

Die Bücher der Schreibmeister im Bayr. Gewerbemuseum. (Forts. u. Schl.) — Altarfliesen in Fayence von Rouen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur etc. Abbildungen: Ausgesägtes und aufgelegtes Ornament von einem Schrank im Bayer. Gewerbemuseum. — Sgrafitto-Komposition von Jacopo da Pantormo. Aus der Sammlung der Handzeichnungen in den Uffizien zu Florenz. — Grotesken nach einem Stich von M. Merian (1593—1650). — Nach einem Stich von Daniel Hopfer.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

17) Quellen zur Geschichte Siebenbürgens aus Sächsischen Archiven. I. Band. I. Abtheilung. — Rechnungen aus dem Archiv der Stadt Hermannstadt und der Sächsischen Nation. I. Band von c. 1380—1516. Hermannstadt, 1880. 8.

Je mehr die Magyaren gegen alles Deutsche bei sich und unter ihnen vorgehen, desto standhafter stellt sich, was gut deutsch ist und bleiben will, festgeschlossen um das geistige, keinem entreifsbare Erbe der heimischen Geschichte.

Die Veröffentlichungen des „Vereins für siebenbürgische Landeskunde" bezeugen dieses in steter und vermehrter Folge wissenschaftlicher Schriften. Eine hervorragende Arbeit liegt nun eben vor, als Beginn eines umfassenden Planes, welchen ein Ausschufs besagten Vereines mit Mitteln der sächsischen Universität auszuführen entschlossen ist.

Der stattliche und sorgsam gehaltene Band siebenbürgischer Geschichtsquellen ist für alle Deutschen in mehrfachem Betracht beachtungswerth. Er enthält, wie man sieht, nur öffentliche Rechnungen über Steuern, Gefälle, Zollabgaben u. a., meistens aus dem 15. Saeculum; allein man weifs heute, was solche statistische Belege in sich bergen, und welch wichtige Erhebungen aus ihnen gewonnen werden: ein gut Theil des bürgerlichen, wirthschaftlichen und gewerblichen Lebens spiegelt sich aus diesen, in unseren Städten schon frühzeitig und mit Recht wohlgeordneten Papieren. Nicht gering erscheint die Ausbeute für die Sprache jener Zeit. Ein reiches Personenregister und ein Glossar kommt hiebei erwünscht zu Hilfe.

Eine Beigabe von 7 Tafeln mit den Wasserzeichen der Schriftstücke verdient eigenes Lob. Solche Zusammenstellungen sollte jedes Archiv sich anlegen; ich habe bei meinen früheren Arbeiten auf der Münchener Bibliothek gar manchmal diesen Mangel gefühlt; oft könnte aus dem Wasserzeichen des Papiers die Herkunft einer Handschrift bestimmt werden. Auch künstlerisch sind diese Kennzeichen gar nicht bedeutungslos. Ich finde hier manchen alten Bekannten vertreten.

Die deutsche Wissenschaft wird dieses ernste Unternehmen berufener Männer würdigen und benützen, wie es ihr zusteht.

München. G. M. Thomas.

18) Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger von Dr. Alwin Schultz. II. Bd. VII und 462 Stn. mit 136 Holzschnitten. Leipzig, S. Hirzel. 1880. 8.

Das vortreffliche Buch, auf dessen ersten Band wir auf Sp. 92 d. Bl. aufmerksam gemacht haben, ist mit dem zweiten Bande abgeschlossen. Im ersten Kapitel schildert dieser die Bewaffnung des Mannes, im zweiten die Kampfspiele, die Turniere, im dritten den Ernstkampf, insbesondere den Zweikampf, im vierten den Krieg zu Land, im 5. die Seefahrt und Seeschlachten, im 6. die Belagerungen und die zu Angriff und Vertheidigung nöthigen Maschinen, um dasselbe mit dem Friedensschlusse zu beendigen. Das 7. Kapitel ist dem Tode und dem Todtendienste gewidmet. Ein

Schlufs behandelt den Verfall des Ritterthums und der höfischen Kunst und gibt einen Gesammtüberblick über das höfische Leben und die höhere Gesellschaft, die sich hohe und erhabene Ziele gesteckt hatte, in der trotz ihrer Schwächen ein idealer Geist lebendig wirkte, und die deshalb auch Alles freudig und dankbar ergriff, was die Kultur erhöhen und das Leben verschönern konnte, insbesondere die Kunst, von welcher die Gesellschaft sich von der Wiege bis zum Grabe begleiten und beeinflussen liefs.

Wie im ersten Bande, so ist auch hier die Fülle des Materiales erstaunlich und ein klares Bild aller Einzelheiten des Lebens geboten. Die beigegebenen Abbildungen tragen nicht wenig dazu bei, die Bilder, welche der Text entwickelt, anschaulich zu machen.

Welche Fülle von Arbeit in dem Buche enthalten sein mufs, zeigt ein Blick auf das am Schlusse beigegebene Verzeichnifs der benützten Originalquellenschriften des 12. und 13. Jahrh.: über 400 lateinische und deutsche Chronisten, Annalisten und sonstige Prosaschriftsteller und ungefähr eben so viele mittelhochdeutsche, mittelniederländische, englische und altfranzösische Dichter.

A. E.

Vermischte Nachrichten.

160) Vor Kurzem wurde, wie die „Brünner Zeitung" mittheilt, auf dem Damme der im Baue befindlichen Eisenbahn „Neutitschein-Zauchtl", in der Nähe des Bauerbrünnleins, von einem Realschüler eine Steinaxt gefunden. Dieselbe, aus einem grünlichen, dichten Gesteine gefertigt, ist regelmäfsig poliert und vollkommen erhalten. Vor einigen Jahren wurde ein ähnliches, etwas kleineres Beil auch in Kunewald gefunden. In Stramberg wurde auf dem Scheitel des Kotouč eine durchbohrte Steinkugel und beim Eingange in die „Čertowa Dira" ein ebenfalls durchbohrter Hammer gefunden. (Wiener Ztg., Nr. 266.)

161) Frankenstein, 6. December. Von dem Thierarzt Joger hierselbst, einem eifrigen Sammler von Alterthümern und seltenen Steinarten, ist bei Töpliwode, in nördlicher Richtung von dem dortigen sog. Buchwalde, in der Nähe eines kleinen Baches auf dem Acker des Gutsbesitzers Schlotte daselbst ein Urnenfeld aufgefunden worden, welches sich nach den von Herrn Joger angestellten Nachforschungen über eine Fläche von ungefähr 3 bis 4 Morgen erstreckt. Es kann daher wol mit Sicherheit angenommen werden, dafs man hier auf einen heidnischen Begräbnifsplatz gestofsen ist. Die Gräber sind, dem „L. A." zufolge, reihenweise von Süden nach Norden angelegt und enthalten Begräbnifsstätten verschiedener Art. Massengräber und einzelne Begräbnisse wechseln miteinander. In manchen grofsen Urnen, die zum Theil offen, theilweise aber auch mit einer grofsen Kuppel oder einem Mantel bedeckt sind, finden sich 5—7 kleinere vor. Die kleineren enthalten Asche und Kohlenreste, die gröfseren nur Knochen. Auch sind Schüsseln mit kunstreicher Ausführung, z. B. mit ausgeschweiften Rändern und Zacken, Trinkbecher, Teller sowie kleinere Bronzegegenstände, als Knopfnadeln und geschmolzene Schmucksachen, wahrscheinlich Beigaben bei den Begräbnissen, und eine vollständig gut erhaltene Steinaxt von grünem Stein vorgefunden worden. Die Urnen scheinen der Steinzeit und vorzugsweise der neolithischen Periode, theilweise auch der Bronzezeit anzugehören. Ob dieselben von Kelten oder Slaven stammen, wird seiner Zeit mitgetheilt werden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 582.)

162) Im Canton Waadt, in der Nähe von Consise ist im Moore ein Canoe in ausgezeichneter Erhaltung aufgefunden und ausgegraben. Es ist 11 Meter lang und etwa 1 Meter breit. Die Ausgrabung geschah unter Aufsicht des Directors vom Museum von Lausanne. Das Boot hat im Hofe der Akademie eine Stätte gefunden. (Weserztg., Nr. 12174.)

163) In Sereth befindet sich ein für Archäologen sehr interessanter, von Osten nach Westen laufender Erdaufwurf, an dessen Zerstörung drei Ziegeleien eifrig arbeiten, obwohl beim Graben Reste aus den verschiedensten Zeitperioden gefunden worden, die im jüngsten Hefte der Mittheilungen der k. k. Centr. Com. f. K. u. histor. Denkm. Erwähnung finden und zeigen, dafs hier eine prähistorische Anlage zerstört wird, die eine sehr ausgedehnte Dauer hatte, indem sie von der Zeit an, wo noch polierte Steinwerkzeuge in Gebrauch waren, bis tief in das Mittelalter herein in Gebrauch blieb.

164) Conservator Dr. Bizarro berichtete nach den „Mittheilungen" an die k. k. Cent.-Com. f. K. u. hist. Denkmale in Wien, dafs am 2. Sept. Grabungen bei St. Lucia begonnen und nach dreitägiger Arbeit ein befriedigendes Resultat erzielt wurde. Man hat am Zusammenflusse der Idria und des Isonzo den Begräbnifsplatz einer Ansiedelung der Carnier gefunden. Allerdings fanden sich weder förmliche Reihengräber, noch regelmäfsig gesetzte und eingefriedete Urnen, aber man deckte mehr als zwanzig neben- und übereinander gelegene Gräber auf. Allerdings fand sich theilweise der Leichenbrand einfach in die Grube gesenkt, bei anderen so geringe Ueberreste, dafs es unentschieden bleibt, ob blos verstreute Asche oder Verbrennungsreste von Kinderleichen vorliegen. Auch wo Urnen die Reste aufgenommen hatten, war denselben wenig Sorgfalt zugewendet, so dafs keine derselben hatte gerettet werden können. Dagegen fanden sich interessante Beigaben von kleinen Thongefäfsen, ein kleiner kupferner Eimer, Schmucksachen, die theils italienischen, theils nordischen Charakter tragen, somit nordische Sitte und Tracht erkennen lassen.

165) In Mainz sind im Laufe des Sommers bei Kanalbauten sehr beachtenswerthe Funde gemacht worden. Eine Mittheilung nach der Darmst. Ztg. in Nr. 11 des Korrespondenzblattes des Ges. Ver. d. d. Gesch. u. Alterth. Ver. macht auf drei bedeutsame Denkmäler sacraler römischer Skulptur aufmerksam: einen kleinen Hausaltar ohne Inschrift von 50 cm. Höhe, einen dem Jupiter geweihten von 52 cm Höhe und 26 cm. Breite, auf dessen oberer Fläche die 25 cm. hohe Figur Jupiters sitzt, sodann einen geschuppten Säulenschaft, in der Mitte durch ein breites Leistenband geziert, auf welchem die fast runden Figuren der Juno, der Minerva und des Mercur sich befinden. Die Funde tragen starke Brandspuren und lagen in Brandschutt gebettet, aus dem noch grofse Stücke verkohlten Eichenholzes sich entnehmen liefsen, so dafs die Reste einem grofsen Gebäude mit mächtiger Balkendecke angehört haben müssen, das durch Feuer zerstört wurde.

166) In Kempten (Kanton Zürich) wurden im Juni d. J. Nachgrabungen vorgenommen, bei denen römische Ziegel, Scherben gröfserer und kleinerer Gefäfse, Nägel, Eisenstücke und noch unversehrter Pflasterboden gefunden wurden.

(Nach einer Correspondenz aus Wetzikon in Nr. 4. d. Anzeig. f. schweiz. Alterthumsk.)

167) Im Mai l. J. wurde in der Löwengasse zu Solothurn, wie die Oktobernummer des Anz. f. schweiz. Altthk. berichtet

einige römische Amphoren gefunden, deren eine am Halse eine mit dintenartiger Schwärze aufgemalte Inschrift trug.

168) In Assens fand man, wie der Abdruck eines Artikels aus der Gazette de Lausanne im Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde ersehen läfst, im Mai d. J. burgundische Gräber, die der Mitte des 5. Jahrhdts. unserer Zeitrechnung angehören.

169) Unter dem 18. November wird der Nordd. Allg. Ztg. aus Hannover gemeldet, dafs ein Mann in Rabber bei der Gartenarbeit ein merovingisches Goldstück aus dem 7. Jahrh. gefunden habe, die erste Münze dieser Zeit, die dort zu Tage gekommen, während römische dort häufiger gefunden wurden.

170) Gernsheim, 16. Juni. Bei der Fundamentierung des neuen Chorbaues an hiesiger Kirche fanden sich sowohl Grundmauern einer älteren Kirchenanlage, als auch mannigfache Reste von gothischen Baugliedern, wie Bruchstücke von Mafswerk und Rippen mit Birnstabprofil, so dafs danach eine gothische Kirche und wol ein Bau des 14. Jahrhunderts an derselben Stelle gestanden hat. Eine dabei gefundene Goldmünze wurde leider verschleppt, ohne dafs ihr Alter und Gepräge näher bestimmt werden konnte. Zahlreiche an der Baustelle gefundene Hufeisen rühren, wie behauptet wird, aus der Schwedenzeit her. Eine Turnose mit dem Avers: † PHILIPPVS REX und dem Revers CIVIS-TVRONVS (sic!) war früher schon an der Stelle gefunden worden.
(Correspondenzbl. d. Gesammtver. d. deutsch. Geschichts- u. Alterthumsvereine, Nr. 9.)

171) Nachdem die bauliche Restauration des St. Stephansdomes zu Wien bisher zum gröfsten Theile auf Staatskosten bestritten wurde, hat sich nunmehr dortselbst ein Dombauverein gebildet, um die Mittel zur vollständigen würdigen Herstellung, insbesondere des Inneren der Kirche, zu beschaffen.

172) Die Restaurierungs- resp. Conservierungsarbeiten an der Barbarakirche in Kuttenberg werden mit Energie betrieben. Zunächst wird ein Fenster in der Smisek'schen Kapelle auf Staatskosten hergestellt. (Mittheil. d. k. k. Centr.-Comm. f. kunst- u. histor. Denkmale, VI. Bd., 4. Heft.)

173) Baselland Muttenz. Wie dem „Landschäftler" geschrieben wird, soll eine Wiederherstellung der Muttenzer Kirchhofmauer und der beiden Thorthürme in Aussicht genommen worden sein. An der Westwand der Kirche sind nun die in der „Gesch. der bild. Künste in der Schweiz", S. 663, Nr. 2 erwähnten Wandgemälde, eine ausführliche Schilderung des jüngsten Gerichtes, vollständig abgedeckt worden.
(Anzeiger f. schweiz. Alterthumsk., Nr. 4, n. d. Allg. Schweiz. Ztg.)

174) In der oberen, nur selten benützten Sakristei der Stadtkirche zu Guben (einer Hallenkirche in Backsteinbau, deren älterer Theil in seiner jetzigen Gestalt zwischen 1300 und 1400 entstanden ist) hat der gegenwärtige Custos Lehmann eine gröfsere Zahl von Steinfliesen (etwa 15 cm. im Quadrat) mit eingeprefsten Bildern entdeckt. Diese stellen dar: einen Baum mit langen, herabhangenden, schmalen Blättern und je einem langhalsigen Vogel zu beiden Seiten, einen Hirsch, hinter welchem der Jäger mit einem Hunde, ein regelmäfsiges Fünfeck mit kaum mehr erkennbarer wappenartiger Zeichnung u. A. (Der Bär, Nr. 6.)

175) Efslingen, 18. November. Die vor 5 Jahren vom hiesigen Verschönerungsverein unternommene Wiederherstellung der Brückenkapelle ist vor Kurzem beendigt worden, und der gestrige Tag war zu einer kleinen Feier dieses Ereignisses bestimmt. Im Innern der stilgerecht renovierten Kapelle wurde eine Ausstellung von Alterthümern veranstaltet, die auf Efslingen Bezug haben und theils im Besitze des Verschönerungsvereins sind, theils in freundlicher Weise von der Stadt und Stiftung, sowie von Privaten geschenkt oder zeitweise überlassen waren.
(Staatsanzgr. f. Württemberg, Nr. 272.)

176) Nachdem lange Zeit die Befürchtung hatte platzgreifen müssen, dafs die zuletzt im 17. Jahrh. von Elias Holl umgebaute Willibaldsburg zu Eichstätt, vom 11. bis 18. Jahrh. Sitz der Bischöfe von Eichstätt, der Zerstörung werde preisgegeben werden, ist nun dieser einstige Sitz kunst- und prachtliebender Fürsten durch Uebergang an die Stadt vor völligem Verfalle bewahrt worden.

177) In der Krypta der Kathedrale von Lausanne wurden Nachgrabungen veranstaltet, bei denen das Grab des 1220 verstorbenen Bischofs Roger aufgedeckt wurde. Leiche und Gewänder waren noch erkennbar, der Stab gut erhalten.
(Mittheilung d. Anz. f. schweiz. Alterthumsk., Nr. 4.)

178) Bei den Ausgrabungen am Petersberg wurde gestern eine goldene Zierrath mit schöner Gravierung, anscheinend ein Amulet oder Grabesschmuck einer in dem dortigen früheren Friedhof begraben gewesenen Leiche, aufgefunden.
(Südd. Presse u. Münch. Nachr., Nr. 272.)

179) Ein Münzfund von grofser Bedeutung, welcher in Michendorf bei Potsdam gemacht wurde, erregte in jüngster Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit und fand sowohl in den meisten politischen, als auch in Fachzeitungen Besprechung. Es sind brandenburgische Denare und Brakteaten des 12. Jahrhdts., bezüglich deren wir auf Nr. 89 der Blätter für Münzfreunde und Nr. 11 des numism. sphrag. Anz. verweisen.

180) Ueber einen Fund von Goldmünzen des 14. u. 15. Jhdts. in La Tour-de-Peilz bringt der Anz. f. schweiz. Alterthumsk. Mittheilung nach dem Journal de Genève, wonach über 50 Stück, die Mehrzahl französische, gefunden wurden, aber auch solche von Burgund, Savoyen, Bayern, Frankfurt.

181) In Volxheim (Rheinhessen) wurde bei einem Hausbau jüngst ein beträchtlicher Münzfund gemacht. Beim Tieferlegen eines Kellers stiefs man auf drei schlichte Thongefäfse, welche Hunderte von Silbermünzen mittlerer und ganz kleiner Ausprägung, sowie drei Goldgulden enthielten. Die Münzen stammen alle aus der Zeit vom Ende des 15. Jahrhunderts bis um 1520; ein Maxd'or war von 1477. Da es lauter gangbare Münzen waren, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dafs sie das Baarvermögen des früheren Besitzers ausmachten, welcher sie wol in den Zeiten des Bauernkrieges vorsichtig verbarg, aber ihres Besitzes nicht mehr froh wurde. (Correspondenzbl. d. Gesammtver. d. deutsch. Geschichts- u. Alterthumsvereine, Nr. 9.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.





Achtundzwanzigster Band.

Jahrgang 1881.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.

Redaction des Anzeigers.

August Essenwein, Dr. phil., I. Direktor des germanischen Museums.
Georg Karl Frommann, Dr. phil., II. Direktor und Vorstand der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Bickell, L., Konservator des hessischen Gesch.-Vereins, in Marburg.
Blaas, C. M., Gymnasialprofessor, in Stockerau (Niederösterreich).
Bösch, Hans, Sekretär des german. Museums.
Conrady, Ludw., Pfarrer a. D., in Miltenberg.
Crecelius, W., Dr., Gymnasiallehrer, in Elberfeld.
Deiter, H., Dr., in Emden.
Distel, Theodor, Dr. jur., k. sächs. Staatsarchivar, in Dresden.
Franck, J., Dr., Subrektor, in Edenkoben.
Gradl, Heinr., städt. Archivar, in Eger.
Hach, Th., Dr. jur., in München.
Heyne, Moritz, Dr., Professor an der Universität zu Basel.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.
Latendorf, Friedrich, Gymnasialprofessor, in Schwerin.
Loose, W., Rektor der Realschule in Meifsen.
Rochholz, E. L., Professor, in Aarau.
Rübsam, Dr., in Regensburg.
Schultz, Alwin, Dr., Professor an der Universität zu Breslau.
Solger, Dr., prakt. Arzt, in Reichenhall.
Steche, Dr., Professor, in Dresden.
Wattenbach, W., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.
Wernicke, Ewald, Dr., k. Waisenhauslehrer, in Bunzlau.
Wörner, Ernst, in Darmstadt.
Zingerle, Oswald, Dr., in Innsbruck.

Alphabetisches Register

zum

achtundzwanzigsten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

Alphabetisches Register zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.

II. Literatur-Anzeigen.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER



England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

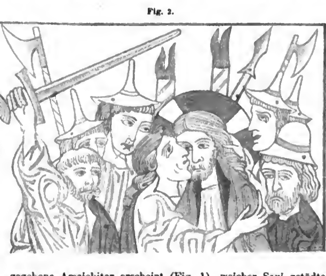
Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

VI.

Fig. 1.

Die Gruppe, welche unseren zweiten Aufsatz in Nr. 8 des vorigen Jahrganges dieses Blattes einleitete, ist das älteste Stück der Miniaturensammlung des germanischen Museums, welches einen Krieger in ganzer Figur zeigt; eine viel ältere Darstellung eines solchen findet sich aber auf einem Blatte der z. Z. im german. Museum aufbewahrten Merkel'schen Sammlung, welches die Nr. 3189 trägt. Es ist ein Pergamentblatt in grofs Folio, auf welchem zweispaltig der Anfang des zweiten Buches der Könige enthalten ist. Der Charakter der Schrift, wie der der Miniaturen verweist das Blatt in die Frühzeit des 11. Jahrh. Oben quer über beide Spalten ist als Illustration des ganzen Buches in einem zweitheiligen Bilde der Tod Absaloms und die Ueberbringung der Botschaft an David dargestellt. In dem Initial F zeigt sich als Anfangsscene des ersten Kapitels über dem Querbalken David, wie er den Tod Sauls beweint, während unterhalb desselben der hier in Originalgröfse wiedergegebene Amalekiter erscheint (Fig. 1), welcher Saul getödtet und dem Könige David dies meldet, freilich nicht mit zerrissenen Kleidern und Staub auf dem Haupte, sondern in der Rüstung eines Kriegers des 11. Jahrhdts. mit dem konischen Helme auf dem Haupte und dem Naseneisen, den Körper mit

Fig. 2.



zwei Gewändern bedeckt, den Schild am linken Arm tragend, mit der linken Hand auch den Speer haltend, an welchem unterhalb des Speereisens das Fähnlein befestigt ist. Der Helm ist roth gefärbt, welche Farbe auch die Beine des Kriegers tragen, während die Schuhe schwarz sind. Der Schild ist gelb; seine Verzierungen tragen deutlich den Charakter von Verstärkung, die darauf befestigt ist. Die Halsbrünne, am Helme befestigt, scheint mit dem oberen Gewande aus einem Stücke zu bestehen, so dafs also wol dieses nur Ringgeflechte, nicht aber Schuppenwerk, auch nicht wohl Leder darstellen kann, sondern, wenn nicht aus Kettengeflecht, höchstens aus farbig gemustertem Stoffe, etwa Wollenstoff, bestehen könnte. Obwohl die Zeichnung des auf dieses Obergewand gemalten Musters verwetzt ist, so dafs nur einzelne unregelmäfsige Flecke sich noch zeigen, so ist doch die Annahme die wahrscheinlichere, dafs hier nicht ein gemustertes Obergewand aus Webestoff, zugleich als Schutz des Halses am Helme befestigt ist und das Untergewand die eigentliche Rüstung darstelle, sondern dafs ein Ringgeflecht das Obergewand bilde. Dafs der Speerschaft so kurz gezeichnet ist, dafs sein Ende nicht jenseits des Schildes mehr sichtbar wird, ist wol nur in der Eilfertigkeit zu suchen, mit welcher der Maler offenbar gearbeitet hat. Er hat nicht daran gedacht, welche Aufschlüsse seine Arbeit nach 800 Jahren noch geben soll.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

In der Miniaturensammlung des german. Museums befindet sich unter Nr. 27 ein Pergamentblatt, das auf der einen Seite die Gefangennehmung Christi, auf der anderen Seite die Kreuztragung enthält und an der Grenzscheide des 12. und 13. Jahrh. entstanden ist, soweit der Stil der Darstellungen Schlüsse gestattet. Die erste Darstellung nimmt hier unser Interesse einigermafsen in Anspruch, da sie uns einige Waffen zeigt. Wir geben diese daher in Fig. 2 in Originalgröfse wieder. Zunächst erscheinen im Hintergrunde zwei Stangenwaffen, Beile, die an langen, mit Windungen dargestellten Stielen befestigt sind, offenbar schon jene um die Stange gewundenen Lederriemen, die noch nach Jahrhunderten erscheinen; sodann ein Speer, dessen Eisen an der Befestigungsstelle beiderseits stark über die Stange hervorsteht und ersichtlich nur mittels eines Nagels am Schafte befestigt ist.

Die interessanteste der dargestellten Waffen ist das Schwert, welches der heil. Petrus schwingt, um Malchus das Ohr abzuhauen. Es zeigt eine abgerundete Spitze, eine lange, aber auch breite Parierstange; der Griff ist nur so lang, dafs eben die Faust ihn fassen kann, der Knauf hat die pilzförmige Gestalt, die wir auch aus den Zeichnungen

der Herrad von Landsberg kennen und welche die kostbaren Prunkschwerter haben, die aus jener Zeit erhalten sind, von denen wir das zu den Reichskleinodien gehörige sog. Schwert des heil. Mauritius, das Schwert im Schatze zu Essen*) und das schon aus dem Beginne des 13. Jahrhunderts stammende angebliche Schwert Karls des Grofsen im Louvre zu Paris nennen. Die Häscher, welche Christum gefangen nehmen, haben auf unserem Bilde keine anderen Waffen, als die erwähnten Stangenwaffen, insbesondere keine Rüstungen. Die Hüte sind die bekannten Judenhüte, die hier weifs dargestellt sind. Malchus, welcher zu Füfsen des hl. Petrus kniet, der ihn mit der Linken am Haare festhält, hat eine Schwertfessel umgegürtet, an der eine breite Scheide hängt und zwar hat er sie nicht um die Hüften, sondern tiefer, etwa um die Lenden, gegürtet; ein Schwert ist nicht sichtbar; auch der griesgrämige Alte hinter dem Rücken Christi hat eine Schwertfessel um die Lenden gegürtet, ohne dafs Schwert oder Scheide sichtbar wären, obwohl die Evangelien erzählen, dafs die Häscher mit Stangen und Schwertern auszogen.

Wir haben oben einiger Prachtschwerter Erwähnung gethan, die aus der Zeit noch auf uns gekommen sind, der unsere Miniatur entstammt. Solche Prachtwerke, die kaum je für den Ernstkampf bestimmt waren, haben sich ihrer Bestimmung gemäfs als Kostbarkeiten in den Schatzkammern erhalten. Die gewöhnlichen Stücke, mit denen thatsächlich gekämpft wurde, waren nur für den Gebrauch geschaffen, und wie heute, was für den Gebrauch gefertigt ist, ausgedient hat und ein Ende nimmt, wenn es ausgebraucht ist, so auch die Schwerter und übrigen Waffen, die werthlos geworden waren, sobald andere Kampfesweise im entscheidenden Augenblicke andere verlangte. Nur der Zufall hat da und dort ein Stück auf die Nachwelt gebracht. Solchem Zufall verdanken die drei Stücke, Fig. 3—5 ihre Erhaltung. Sie haben in der Erde gelegen, dahin gebettet vielleicht mit den Rittern, die sie geschwungen, und sind nach Jahrhunderten wieder an das Tageslicht gekommen. Die beiden Stücke Fig. 4 und 5 befanden sich in der frhrl. von Aufsefs'schen Sammlung; woher sie stammten, und wer sie gefunden, liefs sich z. Z. nicht ermitteln; das Schwert Figur 3 war im Besitze des Freiherrn v. Bibra in Nürnberg und soll bei Gunzenhausen schon vor etwa dreifsig Jahren ge-

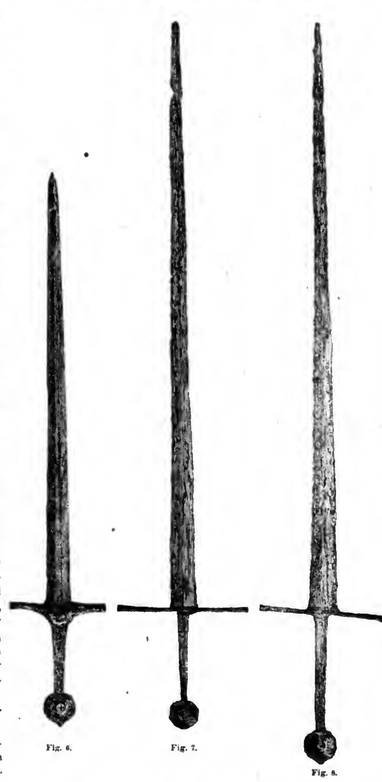


Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8.

*) Aus'm Weerth, Denkmäler des chr. Mittelalters in den Rheinlndn., Taf. XXVII.

funden worden sein. Sie gehören wol alle drei derselben Zeitperiode, den Jahren 1050—1250 an, ohne dafs es möglich wäre, zu bestimmen, ob und welches älter oder jünger ist als die andern.

Der Griff war natürlich mit Holz oder Horn umkleidet, um besser in der Faust zu sitzen. Sie sind von verschiedener Länge; Fig. 5 könnte schon mit beiden Händen gefafst werden. Die Parierstange zeigt sich auf Abbildungen stets breit; sie scheint daher auch mit einem Verkleidungsmateriale versehen gewesen zu sein, so dafs das Eisen, welches jetzt noch vorhanden ist, nur den Kern derselben bildete. Solche Bekleidung mit Goldschmiedearbeit zeigen ja auch die Parierstangen der erwähnten Prachtschwerter. Die pilzförmigen Knaufe sind theils flach, theils steil.

Fig. 9. Fig. 10.

Dafs man beim Gebrauche energisch ausholte, zeigen alle Abbildungen, so auch unsere Fig. 2. So angegriffen auch unsere Stücke sind, haben sie doch einen vortrefflichen Zug und könnten zum Theile noch dienen. Dafs die Gröfse der Schwerter damals überhaupt verschieden war, geht auch aus den Dichtern hervor.

Etwa 100 Jahre jünger sind die drei in Fig. 6—8 abgebildeten Schwerter, welche etwa der Zeit von 1270 bis 1370 angehören und in den Figuren 1, 2, 5 unseres zweiten Aufsatzes, in einzelnen des dritten und in Fig. 1 des fünften ihre Erklärung finden. Auch sie sind wieder an Länge verschieden, besonders aber ist auch die Länge des Griffes wechselnd. An zweien tritt der runde Knauf auf; beim dritten ist er achteckig, doch anders als auf dem Grabsteine des Pienzenaners, für welche Form wir bis jetzt weitere Belege nicht gefunden, während manche Beispiele zu finden sind, wo das Achteck sich wie in Fig. 7 zeigt. Das Original von Fig. 6 hat noch an der Parierstange ein Stück der ehemaligen Beinverkleidung hängen. Das Schwert wurde vor etwa zwei Jahren in einer der Vorstädte Nürnbergs bei Kanalgrabungen gefunden. Die Herkunft der beiden anderen Stücke ist nicht zu ermitteln.

Wir fügen hier drei Dolche bei. Wie leicht ersichtlich, entspricht Fig. 9 dem Dolche, welchen Albrecht von Hohenlohe trägt, Fig. 10 jenem des Pienzenaners, deren Grabsteine wir im fünften Aufsatze abgebildet haben. Bei Fig. 9 ist oben am Griffe eine Oeffnung sichtbar, in welcher der Ring befestigt war, der die Kette festhielt; an Fig. 10 war ein solcher kaum vorhanden, daher auch die Kette, ähnlich wie bei jenem Grabsteine, am Griffe selbst durch einen umgelegten, vielleicht locker gehenden Ring mufs befestigt gewesen sein, der es gestattete, ihn am Griffe auf- und abzuschieben. Eine Befestigung an der Scheide hätte doch wol kaum einen Zweck gehabt. Bei Fig. 9 und 10 dürfte der Griff keinen weiteren Ueberzug von Holz oder Horn gehabt haben. Beim Original von Fig. 11 dagegen war ein solcher vorhanden, und es haben sich auch die Nägel noch erhalten, mit welchen die Hülse befestigt war. Die Herkunft dieser drei Dolche hat sich z. Z. auch nicht feststellen lassen; sie gehören zu den ältesten Beständen der Waffensammlung des Museums und lassen nur erkennen, dafs auch sie, gleich den Schwertern, der Erde entnommen sind.

Fig. 11.

Ueber Gröfse und Gewichtsverhältnisse der neun Waffen gibt die hier folgende Tabelle Aufschlufs.

Nürnberg. A. Essenwein.

	Gewicht	Gesammtlänge	Länge der Klinge	Breite der Klinge an der Wurzel	Länge des Griffes	Länge der Parierstange
	Gramm	cm.	cm.	cm.	cm.	cm.
Fig. 3:	955	95	82	5,5	9,8	22
„ 4:	1025	96	Bruchstück	5,5	10	21
„ 5:	1900	117	94,5	5,5	16,5	22
„ 6:	1455	91,5	72	5,5	12,2	16
„ 7:	1605	121	98,5	5	15,5	22
„ 8:	1796	127,5	1,05	6	20	20
„ 9:	160	29,5	19	2,7	7	—
„ 10:	300	30	17	2,25	9	—
„ 11:	165	31,3	19,5	3	9,5	—

Das Hündlein von Bretten.

Man hat mich von befreundeter und sachkundiger Seite aufmerksam gemacht, dafs in meinem Aufsatze: „Das Hündlein von Bretten“ (Anzeiger 1880, Sp. 332—335) die von mir u. a. besprochene Abhandlung Wilh. Wackernagels über dasselbe Thema und seine Erklärung der betreffenden Redensart, gegen welche

ich glaubte einen Tadel aussprechen zu sollen, nicht ernstlich gemeint, sondern nur eine Satire auf gewisse moderne Mythologie- und Sagendichtung sei. Da für mich, wie für viele andere, aus der Fassung des W. Aufsatzes durchaus nicht zu erkennen war, ob derselbe Ernst oder Spott, so wünsche ich allerdings, eines Besseren belehrt, jene kritisierenden Worte als nicht geschrieben betrachtet, mich aufrichtig freuend, in der Zurückweisung unserer modernen Sagenkünstler einen so würdigen Vorgänger und Meister gehabt zu haben. Den übrigen historischen Inhalt aber meines Aufsatzes halte ich seinem ganzen Umfange nach aufrecht.

Edenkoben. J. Franck.

Ueber das Wappen der Grafen von Abenberg.



Graf Stillfried hat wiederholt in seinen Schriften die Abbildung eines runden Todtenschildes mit der Inschrift: „Arma . et . insignia . comitvm . de. abenberg . huius . monasterii . fv̄datione . dotatorvm . fidelivm" mitgetheilt. Nach Löser hat sich derselbe im Kloster Heilsbronn befunden, jetzt soll er aber spurlos verschwunden sein. Auf demselben soll obenstehendes Wappen abgebildet gewesen sein.

Ist diese Copie richtig, so unterliegt es keinem Zweifel, dafs der fragliche Todtenschild aus späterer Zeit, etwa aus dem 15. Jahrh.,[1]) stammt; denn nur der Wappenschild gehört noch der älteren Zeit an, der gekrönte Helm und seine Decke zeigen deutlich spätere heraldische Stilformen.

Stillfried hatte im Jahre 1876 die Güte, mich auf die „ziemlich frappante Wappenverwandtschaft der Hohenlohe mit den Rangau-Grafen von Abenberg" aufmerksam zu machen und bemerkte in seinem Prachtwerke „Kloster Heilsbronn" (1877): „Die Wappenverwandtschaft mit Hohenlohe ist bemerkenswerth."

[1]) Stillfried nimmt das 14. Jahrh. an.

Derselbe schrieb darüber auch bereits im Jahre 1836 an den verstorbenen Archivrath Oechsle in Stuttgart u. A.: „Finden sich wol im Hohenloheschen Archive irgend welche Nachrichten über den Zusammenhang der Grafen von Abenberg oder ihrer Güter mit den Grafen von Hohenlohe? Die Wahrscheinlichkeit eines solchen Zusammenhanges erhellt daraus:

1) Lagen die Abenberg'schen Güter mit den alten Hohenlohischen vermischt; ja, der obengedachte burggräfliche Besitz in Oehringen dürfte seinen Ursprung in Abenberg'schen Erwerbungen finden.

2) Im Jahre 1132 stiften Adelbert und Conrad von Abenberg mit Bischof Otto von Bamberg das Kloster Heilsbronn (die späteren burggräflichen Stiftungen daselbst beziehen sich immer auf frühere Abenberg'sche) und in der Münsterkirche zu Heilsbronn finden sich noch mehrere Hohenlohische uralte Grabsteine. Wenigstens besteht

3) eine so grofse Aehnlichkeit zwischen dem ältesten Hohenlohischen und dem Abenberg'schen Wappen, dafs eine Verwechslung derselben und mittelbar der Geschlechter verzeihlich wäre. Wenn wir aber bei Hocker (Heilsbronn'scher Antiquitätenschatz p. 54.) finden, dafs das Wappen der Grafen von Abenberg nicht zwei schwarze Leoparden im silbernen, sondern zwei silberne Leoparden im blauen, mit silbernen Rosen bestreuten Felde geführt hätte, so wissen wir dagegen aus dem Wappen der urkundlich erwiesenermafsen stammverwandten Grafen von Nassau und Solms, dafs der Unterschied des Siegels und Wappens der jüngeren Linie eines alten Stammes von der älteren nicht immer in Annahme eines neuen Wappens oder Umgestaltung der Schildesfiguren, sondern oft lediglich in Veränderung der Schildesfarben oder Beifügung gewisser Abzeichen (Schindeln, Herzen, Kleeblätter etc.) bestanden hat."

Nach dem Wappen auf dem Abenberg'schen Todtenschilde zu Kloster Heilsbronn kann aber von einer nur „ziemlich frappanten" Aehnlichkeit des Abenberg'schen mit dem Hohenlohischen Wappenschilde nicht die Rede sein, sondern es unterliegt keinem Zweifel, dafs das hier abgebildete Abenberg'sche Wappen und das Hohenlohische, wie es seit dem Anfang des 13. Jahrh. auf den zahlreichen mittelalterlichen Siegeln,[2]) auf Münzen und auf gleichzeitigen Denkmälern dieses Geschlechtes erscheint, — und gerade auch im Kloster Heilsbronn selbst, auf dem Grabsteine Gottfried's (in Uffenheim und Entsee) † um 1291,[3]) des Schwiegersohns des

[2]) Vergl. J. Albrecht: „Die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters," mit 160 Siegelabbildungen, im I. Bd. des Archivs für Hohenlohische Geschichte.

[3]) Vergl. Taf. I meiner Abhandlung über das Hohenlohische Wappen im Archiv für Hohenlohische Geschichte I, S. 269 ff. Da übrigens die Umschrift auf diesem Grabsteine auffallender Weise fehlt, so ist dessen Zutheilung immerhin zweifelhaft, um so mehr, als nach dem Stil des Wappens und der Form des Denkmals dasselbe auch viel älter sein könnte. Dabei ist allerdings zu bemerken, dafs Gottfried sich noch 1289 des Siegelstempels seines

Burggrafen Friedrichs III. von Zollern, — ein und dasselbe Stammwappen ist, was die Zeichnung der Leoparden, vor allem die ganz charakteristische, in unserer deutschen Heraldik sonst nirgends vorkommende Stellung ihrer herabhängenden Schwänze beweist,[4]) wodurch sie in der That unter die seltenen heraldischen Unica gehören.

Schon seit dem Jahre 1321 erscheinen aber die Schwänze der Hohenlohischen Leoparden auf Siegeln[5]) zuweilen zwischen die Hinterbeine geschlagen, wie nach 1370 fast allgemein; eine Veränderung, zu welcher wol, neben den späteren heraldischen Stilformen im allgemeinen, die seit dem Ende des 15. Jahrh. zahllosen Formen der rein heraldischen Wappenschilde, (welche wohl zu unterscheiden sind von den ursprünglichen, einfachen Wappenschilden, welche die wirklichen Kampfschilde darstellten,) das Meiste beigetragen haben. Dasselbe gilt auch von den Wappen einiger Hohenlohischer Städte, z. B. Creglingen mit den beiden Leoparden und Waldenburg mit einem, und von den Siegeln der Hohenlohischen Ministerialen von Ehrenstein.[6])

E n t s c h i e d e n u n r i c h t i g sind aber aber alle Abbildungen der Hohenlohischen Leoparden im Profil (also Löwen) und mit über den Rücken zurückgeschlagenen Schwänzen,[7]) sowie die gekrönten von Hohenlohe-Branneck in der Züricher Wappenrolle. Dafs alle diese Abbildungen nur der Unkenntnifs fremder Künstler mit den älteren Originalen oder der Laune Einzelner oder gar einer Art h e r a l d i s c h e n Aberglaubens aus

Grofsvaters Gottfried I. († um 1255) bediente (Albrecht Taf. I, Nr. 3), dessen Leoparden ziemlich denselben Stil haben, wie die auf diesem Grabsteine.

[4]) Auch von fremden Wappen aus dem Mittelalter ist mir kein ähnliches bekannt. Der Leopard mit dem Schwerte in der erhobenen rechten Vorderbranke, mit h e r a b h ä n g e n d e m Schwanze (ganz im Stil der gleichzeitigen Hohenloh. Siegel) auf dem Siegel der Guelfen-Partei der Stadt Siena, aus dem 13. oder 14. Jahrh., ist wohl ein sphragistisches, aber kein heraldisches Bild.

[5]) Vergl. Albrecht: „Die Hohenloh. Siegel des Mittelalters", Taf. V, 26 u. 27 u. Taf. IV, 38 ff. Auch in dem Lehenbuche Kraft's III. v. J. 1344/45 erscheinen sie schon so gemalt. Auf Krafts V. Siegel v. 1429 (vergl. Albrecht a. a. O., Taf. II, 53) erscheint ausnahmsweise noch die ältere Form.

[6]) Auf Ehrenstein'schen Siegeln von 1320 u. 1340 hat der Leopard den Schwanz bereits zwischen die Hinterbeine geschlungen, dagegen noch 1408 nach der ältesten Weise einfach herunterhängend.

[7]) Schreitende Leoparden mit über den Rücken zurückgeschlagenen Schwänzen finden wir auf Siegeln aus dem 13. Jahrh. bei König Erich von Dänemark, den Herzogen von Kärnten und von Mödling, den Grafen von Weilnau, von Ditse und von Lutterberg, den Herren von Langenburg, von Ramschwag, von Ravensburg, von Owe u. A., in der Züricher Wappenrolle auf 11 Wappen. Es kommen aber auch schreitende Leoparden vor mit zwischen die Hinterbeine geschlungenen Schwänzen, deren Spitzen aber immer wieder über den Rücken zurückgeschlagen sind; so auf einer Münze K. Otto's IV., auf Siegeln Herzog Ulrich's von Kärnten und

der Zopfzeit[8]) ihr Dasein verdanken, ist durch Hunderte von gleichzeitigen Siegeln, Münzen,[9]) Denkmalen und Bildern der betreffenden Herren zur Genüge bewiesen.

Was die Rosen im Aberberg'schen Schilde betrifft, so können dieselben ebensowohl ein heraldisches B e i z e i c h e n (j ü n g e r e r Linie, nach dem bekannten: „qui porte le plus, est le moins"), als eine einfache, bedeutungslose sphragistische Verzierung sein, wie solche auf mittelalterlichen Siegeln so häufig vorkommen.[10]) Auch die Verschiedenheit des Helmschmuckes[11]) hätte für die damalige Zeit nichts Auffallendes, und dafs die Tinkturen im vorliegenden Falle — selbst angenommen (aber nicht zugegeben), dafs sie die richtigen, u r s p r ü n g l i c h e n sind — lediglich nichts beweisen, das alles ist bekannt und durch das oben wörtlich angeführte competente Urtheil des Altmeisters unserer mittelalterlichen Heraldik und Sphragistik bereits längst zur Genüge dargethan.

Bei dieser Veranlassung erlaube ich mir, einen weiteren Beitrag zu den ältesten Hohenlohischen Wappen hier mitzutheilen.

Der unter Fig. b nach einer Photographie hier abgebildete, leider nur noch theilweise erhaltene Wappenstein (im Original 0,57 m. hoch und 0,28 m. breit), dessen ursprünglicher Standort und Bedeutung bisher nicht zu ermitteln waren, wurde im Sommer 1877, bei Gelegenheit eines Umbaues der Schulzimmer im Lyceum zu Oehringen, aufgefunden. Derselbe war als Mauerstein, das Wappen nach innen, s. Z.[12]) am Fundorte verwendet worden. Nach der Schildform, offenbar der alte

einiger Vögte von Waida (wie hier neben abgebildet) in Gerold Edlibachs gemaltem Wappenbuch v. J. 1489 (in der Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen), im Wappen der Truchsesse von Raperschwil. (Die Löwin mit ihren beiden Jungen zeichnet Sibmacher I, 223 im Wappen der Stadt Homburg irriger Weise als Leopard.)

[8]) Man hielt sie wol gar für vornehmer!

[9]) Vergl. bei Albrecht (nach Streber) einige der Pfennige Ulrichs von Hohenlohe († 1407) und den einen Leoparden auf den Pfennigen Gottfried's von Hohenlohe, Bischofs von Würzburg († 1322).

[10]) Bei Grünenberg (LXXXV b) ist der blaue Schild, statt mit Rosen, mit weifsen runden Scheiben besäet; bei Sibmacher (II, 11) dagegen ist derselbe einfach blau. Grünenberg und Sibmacher zeichnen aber die Leoparden im Abenberg'schen Wappen wie Löwen (d. h. die Köpfe im Profil) und mit über den Rücken zurückgeschlagenen Schwänzen.

[11]) Während bei Grünenberg, a. a. O., zwischen den blauen Büffelhörnern auch ein weifser Löwe sitzt, fehlt dieser letztere bei Sibmacher, a. a. O.

[12]) Im Jahre 1618 wurde dieses Gebäude zu einer Schule eingerichtet; damals war also wol dieser Stein bereits seiner ursprünglichen Bestimmung längst entfremdet und leider nicht mehr der Beachtung werth gefunden.

Dreieckschild, und nach dem Stil der Leoparden stammt dieses Wappen wol spätestens aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh.

Den sichersten Anhaltspunkt für die Zeitbestimmung gewähren auch in diesem Falle die Siegel. Auf den ältesten Hohenlohischen Siegeln, seit dem Jahre 1207,[13]) finden sich die Leoparden mit starken, löwenartigen Mähnen dargestellt,[14]) wie sie auch auf dem unter Fig. a abgebildeten (bereits im „Anzeiger, Jahrg. 1870, Nr. 3, Sp. 81 mitgetheilten) Wappensteine des ehemaligen Altstadt-Thorthurmes von Oehringen erscheinen, welchen ich deshalb als noch aus dem 13. Jahrh. stammend annehme. Hier sind die Leoparden im Stil des oben erwähnten Kloster Heilsbronner Grabsteines gehalten; auf Siegeln aus der Zeit nach 1261 finden sich keine derartigen mehr.

Fig. a.



Fig. b.



Seit dem Jahre 1224 erscheinen die Hohenlohischen Leoparden bereits mitunter schon mit glatten Hälsen[15]) (ohne Mähnen), wie auf dem obigen Wappenstein, Fig. b. Die erhobene rechte Vorderbranke der Leoparden findet sich auf Siegeln bereits seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

Kupferzell. F.-K.

[13]) Die betreffende Urkunde ist v. J. 1207 datiert; das Siegel scheint aber noch aus dem 12. Jahrh. zu stammen.

[14]) Vergl. Albrecht, die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters, Taf. I, Nr. 1; ferner Taf. I, Nr. 3 und 5 und Taf. II, Nr. 131.

[15]) Vergl. Albrecht, a. a. O., Taf. I, Nr. 4.

Christoph Walter, Bildhauer von Dresden.

In G. Wustmanns Beiträgen zur Geschichte der Malerei in Leipzig wird S. 33 ein Dresdener Steinmetz Christoph Walter namhaft gemacht, welcher 1539 „vor den Man, der auf dem Schaffte im Rorkasten (dem neuen Brunnen auf dem Paulinerkirchhof) stehet“, 3 Schock 9 Gr. erhielt. Denselben Namen führt Luchs, bildende Künstler, S. 33 (Zeitschr. f. Gesch. Schlesiens V.) an und theilt von seinem, aus Breslau gebürtigen Träger mit, dafs er 1584 im Alter von 50 Jahren in Dresden gestorben sei. Ebenso kennt er einen Johann Walter von Breslau, 1526 geboren und nach 1582 in Dresden verschieden. Mit der zweiten Persönlichkeit ist jedenfalls der Künstler identisch, welcher im J. 1565 in den Görlitzer Rathsrechnungen erscheint. Laut derselben verfertigte er vom 4. Mai bis gegen Ende September des Jahres den steinernen Brunnen auf dem Untermarkte vor dem Rathhause, und zwar erhielt er zuvörderst „auf Gedinge vom Röhrkasten auf Raittung“ 25 ℳ und im ganzen „vom Ständer zum Röhrkasten zu hauen samt 4 messingnen Röhren“ 24 Schock Gr. Er führt die Bezeichnung Bildhauer resp. Bildschnitzer, und seine Zugehörigkeit nach Dresden wird bei der ersten Erwähnung ausdrücklich vermerkt. Er hielt sich noch im Dezember d. J. in Görlitz auf und bekam am 14. für eine Lichtform „zur Verehrung“ 58 Gr. 2 ₰, während man dem Kannengiefser Wenzel Nesler für den Gufs der bleiernen Röhren „zum steinernen Kasten“ 14 Schock 26 Gr. (à ℔ 1½ Gr.) gab. Dieser in Görlitz beschäftigte Steinmetz mag ein Sohn des in Leipzig arbeitenden Bildhauers gleichen Namens gewesen sein. Nach den Mittheilungen des Freiberger Alterthumsvereins 1868, S. 693 besitzt auch die Pfarrkirche zu Penig (an der westl. Mulde, SSW. von Rochlitz) ein Werk von ihm in Gestalt einer steinernen Altartafel, 1564 datiert, woran er sich Bildhauer aus Freiberg nennt.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Leonhard Pauer, Messingschläger zu Nürnberg.

Ein Brief an denselben steht im Görlitzer Missivenbuche von 1534, datiert 1536 6 a p. Valentini (18. Febr.) und lautet in der Hauptsache folgendermaſsen:

„Auf euer zugeschicket schreiben haben wir mit euerm sone von stücke zw stücke geret (*geredet*), wie er euch denn sunder zweiffel schiglikeit darstellen vnd anderer gelegenheit zur notdorfft weiter vnderricht thun wirt, wollen vns auch vff itzigen (*jetzigen*) Breslischen (*Breslauer*) margte Reminiscere vmb das Kuppfer erfragenn vnd den galmey, wie wir denselben auffim (*auf dem*) wasser zw vns brengen mochten, vnd auch als denn alle gelegenheit desselben, so schirst (*so bald*) wirs thun mogen, vnvorhalden lassen" etc. Um was für eine Bestellung es sich gehandelt habe, ist leider nicht zu ermitteln gewesen. Es dient aber dieses Schreiben als weiteres Zeugnifs für die Beziehungen, welche in künstlerischer Hinsicht zwischen Görlitz und Nürnberg während des 16. Jahrhdts müssen obgewaltet haben. *)

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

*) Auch in Breslau standen in diesem Jahrhundert Nürnberger in Arbeit. So berichten Pols Jahrbücher Bd. IV, S. 98, 1579 (Nov.) habe ein Rothgieſsergeselle von Nürnberg einen anderen, ebendaher, erstochen; sie waren bei Meister Hans Fuche beschäftigt.

Meister Thomas, des Markgrafen von Brandenburg Maurermeister.

So wird (vergl. Anz. 1877, Sp. 102.) Martinotus (Martinelli [1]) oder Martinotti?) Italus in einer Schuldforderung gegen den Görlitzer Bürger Christoph Meuer 1591 tituliert. Eine Nachricht über die Herkunft des Schuldners weist auf den Wirkungskreis jenes Architekten bestimmt hin: Chr. Meuer von Arnsdorf, so beim Markgrafen Hansen Weinkellner und weiland desgl. allhier (in Görlitz) des erb. Raths Kellerdiener gewesen, hat Bürgerrecht gewonnen, und ist ihm der Bierurbar vergönnt 1568 (Cat. civ.). Markgraf Hans ist nun unstreitig Hans von Küstrin (1535—71), welcher seine Residenz bis etwa 1557 durch den Italiener Giromella befestigen liefs [2]). Diesem mag der obige Maurermeister nachgefolgt sein. Er lebte noch 1594 und wird zu diesem Jahre von Dr. A. Schultz in „Schlesiens Vorzeit" 1868, S. 136 erwähnt als Meister Thomas N. N., Baumeister zu Küstrin.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

[1]) Ein Baumeister dieses Namens in Wien 1726 bei Kraffert, Chron. v. Liegnitz III, S. 146.

[2]) Nach Fontane, Küstrin und die Katte-Tragödie in Westermanns Monatsh. 1879, S. 699.

Bruder Hans, Paramentensticker in Leipzig.

Im Dominikaner-Kloster zu Leipzig lebte zu Anfang des 16. Jhrdts. ein Laienbruder, Hans mit Namen, dessen Ruf als kunstreicher Verfertiger liturgischer Gewänder sich weit verbreitet zu haben scheint. An seinen Vorgesetzten, „Herrn Henricum, Prior Predigerordens", wandten sich, laut Briefs vom Freitag nach Reminiscere 1504, die Kirchenväter von St. Peter in Görlitz mit folgender Bitte: Sie hätten ein schön und kostbar „guldenstucke" (Brocat) mit Hilfe andächtiger Personen an sich gebracht um ihrer Kirche etliche Ornate, nämlich eine „Chorkappe [1]) nebst Kasel und zwei Dienströcken, [2]) machen zu lassen. Nun wären sie unterrichtet, dafs Se. Würden in ihrem Konvent einen Laienbruder, Bruder Hans genannt, hätten, der solche Ornate zu schneiden [3]) und zu bereiten „vaste" [4]) geübt und erfahren; daher bäten sie, bemeldeten Bruder sammt einem andern Bruder, der ihm dazu tauglich und nütze sein möchte, nach Görlitz zu schicken, um solche Kleider und Ornate zu schneiden und auszurichten, und dafs er den Lorenz Mordeisen, Bürger zu Leipzig, unterrichten wollte, was für Futter er bedürfen würde. (Lib. missiv.) — Der Zunamen dieses Künstlers dürfte sich durch Nachforschungen an Ort und Stelle wol ermitteln lassen. Kirchliche Gewänder der erwähnten Art sind in der Krypta der genannten Kirche noch mehrfach vorhanden.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

[1]) Chormantel, [2]) Diakonenröcke.

[3]) Die prachtvoll gezeichneten Granatapfelmuster der golddurchwirkten Sammte jener Zeit sind in der Zeichnung sehr grofs, so dafs das Zuschneiden in der That künstlerischen Sinn und Verständnifs erforderte, um nicht unverständliche Stücke des grofsen Musters an ungeeignete Stellen des Körpers zu bringen, aber auch Erfahrung, um nicht unnöthigerweise Stücke des kostbaren Stoffes in Verlust zu schneiden. [4]) sehr. (D. Red.)

Meister Hans Freienfufs, Bildschnitzer in Salzburg.

Dieser, meines Wissens noch nicht bekannte Künstler, kommt in einem Görlitzer Missivenbuche, 1505 Dienstag nach Kreuzeserhöhung (16. Sept.), zur Erwähnung als Vater eines Wolfgang Fr. Derselbe hatte sich eine Zeit lang in Görlitz aufgehalten und die Absicht ausgesprochen, sich dauernd daselbst niederzulassen, sich auch bereits mit einer Bürgerstochter versprochen. Der Vater wird darum gebeten, dem Sohne behufs Eintragung in die Bürgerrolle die nöthigen Legitimationspapiere zuzustellen. — Der Name Freienfufs ist mir in Görlitzer Urkundenbüchern nicht weiter begegnet, ebensowenig ein Bildhauer Wolfgang, welcher einen Anhalt böte, dafs der Sohn den Beruf des Vaters ergriffen habe.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 1. Januar.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, am 15. Januar 1881.

Nach einem Erlasse des kgl. bayr. Staatsministeriums d. I. für Kirchen- und Schulangelegenheiten haben Se. Majestät König Ludwig II. von Bayern geruht, 1) allergnädigst zu genehmigen, dafs in Nürnberg ein deutsches Handelsmuseum mit der Eigenschaft einer öffentlichen Stiftung zum Zwecke der Bildung und des Unterrichtes nach den vorgelegten Statuten gegründet und als Nebenzweig des germanischen Museums daselbst mit letzterem in Verbindung gesetzt werde; 2) zu bestimmen, dafs dieses deutsche Handelsmuseum in gleicher Weise, wie das germanische Museum gemäfs Tit. IV §. 10 der Verfassungsurkunde unter den Schutz und die oberste Aufsicht des Staates gestellt werde.

Damit ist für diese, als Nebenzweig des germanischen Museums begründete Stiftung des deutschen Handelsstandes die nöthige feste Basis gegeben, und es steht zu hoffen, dafs nunmehr der Fortgang des Unternehmens ein recht erfreulicher sein werde. Dafür bürgt auch das neuerliche Wachsen der Subscription, welche am Schlusse des Jahres 1880 eine Anzahl von 627 Antheilscheinen aufwies, die heute bereits auf 661 gestiegen ist, nachdem in Folge einer von der Handelskammer in Leipzig ausgegangenen Anregung eine freie Vereinigung angesehener Männer für die Sache eingetreten war und eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt hatte, welche nachfolgende Unterschriften erhielt: Dr. Max Abraham, Apel und Brunner, Edmund Becker, Wilhelm Dodel, Alphons Dürr, Ferd. Flinsch, Ferdinand Frege, H. Fritzsche jun., Carl Geibel jr., Carl Gruner, Dr. v. Hahn, Reichsgerichtsrath, Raimund Härtel, Stadtältester, Ernst Heydenreich, Oscar von Hoffmann, Gustav Kreutzer, Dr. Max Lange, Adolf List, Moritz Lorenz, Julius F. Meifsner, Herm. J. Meyer, Max Meyer, Philipp Nagel, Stadtrath, Wilh. Oelfsner, C. G. Reifsig & Co., Hermann Schnoor, Carl Aug. Simon, Stadtrath, J. G. Stichel, Carl Tauchnitz, Alfred Thieme, Franz Wagner, Stadtrath, die sämmtlich je einen Antheilschein zeichneten. Herr Dr. Richard Andree spendete eine einmalige Gabe von 20 m., Herr Direktor Ernst Hasse eine solche von 10 m. Auch Herr Adalbert Ritter von Lana in Prag hat neuerdings drei Antheilscheine übernommen.

Ihre Betheiligung an der Errichtung eines Saales der landesfürstlichen Städte haben die Städte München und Straubing angemeldet.

In erfreulicher Weise mehrte sich auch um die Jahreswende wieder die Zahl jener Freunde, die unsere Anstalt durch Jahresbeiträge unterstützen. Wir heifsen die Neubeitretenden willkommen und danken den Pflegern, welche sich um stete Erweiterung des Kreises der Freunde so viele Mühe geben.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen: Kröpelin.** Stadtgemeinde (auf weitere 6 Jahre) 6 m. **Uelzen.** Stadtgemeinde (auf weitere 10 Jahre) 10 m.

Von **Privaten: Amberg.** Distler, k Bezirksamtmann, 2 m.; Ehrensberger, k. Notar, 2 m.; Karl Freiherr von Schönstädt 2 m.; **Berlin.** H. Scheibe, geh. exped. Sekretär und Kalkul. im Handelsministerium, 3 m. **Bremen.** J. F. Gust. Deetjen, Privatmann, 5 m.; Dr. med. Diedr. Kulenkampff 5 m.; Dr. jur. Jul. Heinr. Ed. Stachow, 5 m.; Dr. jur. Herm. Gröning, Senator, 5 m. **Bückeburg.** Frommhold, Buchhändler, 2 m.; Hespe, Kaufmann, 2 m. **Chemnitz.** Friedr. Aug. Ancke, Baumeister, 3 m.; Friedr. Oskar Ancke, Baumeister und Stadtverordneter, 3 m.; Emil Friedr. Blaufufs, Bankdirektor, 2 m.; Karl Ernst Bleyl, Rechtsanwalt, 2 m.; Oskar Klemens Irmscher, Rechtsanwalt, 2 m.; Heinr. Just. Kluge, Kaufmann und Fabrikant, 4 m.; Heinr. Osk. Mehner, Rechtsanwalt, 2 m.; Prof. Dr. Jul. Osk. Michael, Pfarrer zu St. Nicolai und Superintendent, 2 m.; Heinr. Oehmichen, Amtsgerichtsrendant, 2 m.; Karl Rich. Oschatz, Kaufmann, Buch- und Steindruckereibesitzer, 3 m.; Friedr. Ernst Otto, Steinmetzmeister und Stadtverordneter, 3 m.; Joh. Ad. Andr. Poltrack, juristischer Stadtrath, 3 m.; Karl Friedr. Reifsmann, Kaufmann, 1 m.; Eduard Schäfer, Bezirks-Schornsteinfeger, 1 m.; Bernh. Friedr. von Scheibner, Landgerichtsrath, 3 m.; Gust. Ad. Schneider, Kaufmann, 1 m.; Maxim. Rich. von Stern, Rechtsanwalt und Stadtverordneter, 3 m. 50 pf., Rob. Mor. Temper, Amtsrichter, 2 m.; Karl Herm. Trautzsch, Pastor an St. Johannis, 3 m.; Heinr. Franz Ulrich (II.) Justizrath, Rechtsanwalt und k. sächs. Notar, 3 m.; Frdr. Herm. Weber, Rechtsanwalt und k. s. Notar, 3 m.; Dr. Arth. Weiske, Amtsrichter, 3 m.; Max Weifsker, Amtsgerichtsreferendar, 1 m. 50 pf. **Dillenburg.** Manger, Pfarrer, 1 m. **Dinkelsbühl.** Andr. Baumer, kgl. Gerichtsschreiber, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Dr. Woldemar Dietsch, prakt. Arzt, 2 m.; Ant. Hartmann, Apotheker, 2 m.; Ludw. von Löwenich, k. Amtsrichter, 2 m.; Franz Molitor, Kaufm., 2 m.; Max Molitor, Apotheker, 2 m.; Friedr. Ney, kgl. Bahnexpeditor, 2 m.; Aug. Ohrnberger, Bahnamtsgehilfe, 2 m.; Wilh. Schmidt, kgl. Studienlehrer, 2 m.; Kasp. Jos. Aug. Schneider, kgl. Amtsrichter, 2 m.; Georg Wenng, Buchbindermeister, 1 m. **Dortmund.** Otto Uhlig, Buchhändler, 3 m. **Dresden.** Dr. Bruckmann, Med.-Rath, 5 m.; Naumann, Rentier, 5 m.; Dr. Richter, Rathsarchivar, 3 m.; Dr. med. Ziegler 5 m. **Dürrwangen.** Karl Eisele, Kaufmann und Postexpeditor, 1 m.; Aloys Reinle, Wagnermeister und Gemeindekassier, 1 m. **Ellwangen.** Mayer, Bezirksbauinspektor, 2 m.; Nideregger, Kameralverwalter, 2 m. **Forchheim.** Christoph Becher, k. Rentbeamter, 2 m.; Bornschlegel, k. Rechtsanwalt, 2 m.; L. Braun, k. Gerichtsschreiber, 2 m.; Ludw. Eisfelder, k. Forstassistent, 2 m.; Theobald Fuchs, rechtskd. Bürgermeister, 2 m.; J. Schäffer, k. Amtsrichter, 2 m. **Freising.** Holzlechner, Privatier, 2 m.; Dr. Stigloher, Inspektor des erzbischöflichen Knabenseminars, 3 m. **Fürstenfeld.** Dr. Leop. Hundegger, Advokat, (statt fr. 4 m.) 6 m. **Fürth.** Franz Freiherr Lochner von Hüttenbach 5 m. **Gratz.** Dr. Rich. Peinlich, Regierungsrath, 8 m. **Grimma.** von Abendroth 3 m.; von Bock, Rittmeister, 3 m., Dr. med. Clarus (bisher 2 m.) 3 m.; von Gottschalck, Amtshauptmann 3 m.; Dr. Schirlitz, Amtsgerichtsassessor, 2 m.; von Schneben, Oberst, 3 m. **Hechingen.** von Eberstein, Referendar, 3 m. **Hersfeld.** Heinr. Altenburg, Gerbereibesitzer, 1 m.; Freiherr von Broich, k. Landrath, 3 m.; Herm. Gesing, Kaufmann, 1 m.; Noll, Gutsbesitzer auf Hof Meisebach, 3 m.; Theobald, Amtsgerichtsrath, 3 m. **Konstanz.** Freiherr von Seckendorff, Premierlieutenant im 6. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 144, 2 m. **Leipzig.** Erh. Aug. Höffner, staatsanwaltschaftl. Referendar, 2 m. **Magdeburg.** Otto Brandt, Architekt, 2 m.; L. Clericus, Redakteur etc., 3 m.; Otto Duvigneau, Direktor einer Thonwaarenfabrik, 3 m.; Dr. G. Hartmann, Besitzer der Hofapotheke, 3 m.; Dr. A. Hochheim, Professor etc., 3 m.; Karl Kalisky, Regierungsrath, 3 m.; Joh. Mänfs, Oberlehrer, 2 m.; C. Ohnesorge, Maler, 3 m. **Neuburg a. D. F.**

Baumgartner, Privatier, 1 m.; Gg. Meier, Bierbrauereibesitzer, 1 m.; J. Schmid, k. Seminarverwalter, 1 m.; Sig. Vielwerth, Ingenieur, (statt früher 1 m.) 2 m. **Nürnberg.** Donatus Bröfsler, k. Hauptmann und Divisions-Adjutant, 2 m.; Friedr. Freiherr von Freya, k. Kammerherr und Major a. D., 3 m.; Franz Mader, k. Hauptmann im Generalstab, 2 m.; Rudolph Paltzow, Kaufmann, 2 m.; Christ. von Schmaltz, k. Rittmeister, 2 m.; Friedrich Schmitzlein, k. Hauptmann, 3 m.; Fr. Tümmel, Expeditor, 3 m.; Fr. Wöckel, kgl. Hauptmann a. D. 2 m. **Odessa.** Klein, Architekt, 2 m. **Petersaurach.** Theod. Fronmüller, Pfarrer, 1 m. **St. Petersburg.** Dietz, Commis, 10 m. 40 pf.; Grosch, Commis, 10 m. 40 pf.; Herbst, Ingenieur, 10 m. 40 pf.; Schlenk, Kaufmann, 10 m. 40 pf.; Spahn, Kaufmann, 10 m. 40 pf.; A. Weikmann, Hofmusiker, 6 m. 24 pf.; Weikmann, Professor, 10 m. 40 pf.; Winkler, Fabrikant, 10 m. 40 pf. **Prag.** Otto Lohr, Geschäftsleiter des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 2 m. **Wassertrüdingen.** Eduard Jäger, Gerichtsaktuar, 2 m. **Weiltingen.** Christian Bachmann, Apotheker, 1 m. 50 pf. **Weissenburg i. N.** Emil Hauser, k. Studienlehrer, 2 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Chemnitz.** Dr. Danz, Referendar, 2 m.; Mücklich, Assessor, 2 m. **Chicago.** Jakob Beiersdorf, Fabrikant, 4 m.; Bolton, Agent, 4 m.; Aaron Cahn, Engros-Kaufmann, 4 m.; S. Ettlinger, Bankkassier, 4 m.; Jsak Greensfelder, Engros-Kaufmann, 12 m.; Abraham Hart, Engros-Kaufmann, 4 m.; H. A. Kohn, Engros-Kaufmann, 4 m.; Henry Leopold, Engros-Kaufmann, 4 m.; Adolf Löb, Banquier, 4 m.; B. Löwenthal, Banquier, 4 m.; Dr. Mannheimer, prakt. Arzt, 4 m.; Gottfr. Mannheimer, Rentier, 4 m.; Jakob Rosenberg, Rentier, 20 m.; Julius Rosenthal, Rechtsanwalt, 4 m.; Dr. Ernst Schmidt, prakt. Arzt, 10 m.; B. Schönemann, Engros-Kaufmann, 4 m.; Wampold, Engros-Kaufmann, 4 m.; M. Weinmann, Rentier, 20 m. **Dillenburg.** Vogt, Lehrer, 1 m.; Stahl, Hofgerichtsrath, 1 m. **Ellwangen.** Dr. Walcher, Oekonomierath, 5 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8402—8412.)

Augsburg. Literar. Institut von Dr. M. Huttler: Altdeutsche Bilder. I. Serie: 150 Stück Holzschnitte. — **Berlin.** W. Krüger, vereid. Wechsel-, Fonds- und Geldmakler: Eine Sammlung von 49 Stück werthloser Aktien. — **Brüssel.** Kgl. Bibliothek: Neuer Abdruck des Kupferstiches Passav. II, p. 226, Nr. 114. Photographie des Kupferstiches des grofsen Wappens Karl's des Kühnen. — **Cannstatt.** Julius Unger: Photographie von 12 Oelgemälden aus der Sammlung des Hrn. Geschenkgebers. — **Dresden.** H. Klemm, Direktor und Redacteur: Verschiedene Einzelblätter für die Kupferstichsammlung. Bruchstück eines altdeutschen Volksliedes, Einblattdr. des 15. Jhrhdts. — **München.** Oberbaurath Leimbach: Gipsabgufs eines Löwenkopfes mit Wappenschilden von der Stadtkirche zu Eger, 15. Jhdt. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Ridicule vom Beginne des 19. Jhrhdts. C. F. Gebert, Numismatiker: 2 brandenburgische Münzen und 1 preufsische Medaille. Geiger, Bildhauer: 2 Gipsabgüfse von Füllungen eines geschnitzten Schrankes, 16. Jahrh. Heerdegen'sche Relikten: Messingnes Bügeleisen vom Jahre 1721. 2 Schrankthürbänder, 17. Jahrh. 3 Stückmustertüchlein, 17. u. 18. Jahrh., 2. Miniaturporträte auf Kupfer, 17. Jahrh. Zacharias Ziegler, Juwelier: 3 mittelalterliche Silbermünzen. — **Rostock.** Fräulein Anna Diemer, Conventualin zum hl. Kreuz: 4 Blätter in Kupferstich und Holzschnitt. 1 Zinnmedaille. 2 Jubiläumslettern.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 42,852—42,916.)

Augsburg. Dr. M. Huttler's literar. Institut: Perrot, Dichter-Grüfse aus der Fremde. 1881. 8. Franz v. Sales, Philotbea, übers. v. Permanne. 1880. 8. Novum testamentum vulgatae editionis etc. Das neue Testament nach der deutschen Uebersetzung des Codex Teplensis; 1. 1880. 12. Die deutschen Schriften des sel. Heinr. Seuse, herausg. v. Denifle; 1. Bd. 1880. 8. Das Buch von geistlicher Armuth, hrsg. v. Denifle. 1877. 8. Wolfsgruber, Giovanni Gersen, sein Leben und sein Werk: de imitatione Christi. 1880. 8. Schrott, Walther v. d. Vogelweide in seiner Bedeutung für die Gegenwart. 1875. 8. Hasak, eine Wanderung durch das Gebiet der religiösen Literatur am Schlusse des Mittelalters. 1880. 8. Sonderabdr. Jocham, Lichtstrahlen aus den Schriften katholischer Mystiker. 1.—3. 1876. 8. Schlicht, bayer. Land und bayerisch Volk. 1875. 8. Bauer, die Entwicklung der menschl. Sprache. 1875. 8. Frantz, Blätter für deutsche Politik und deutsches Recht. 1880. 8. Friedlieb, die rothe und die schwarze Internationale. 1874. 8. Niendorf, die Geheimnisse der herrschenden Wirthschaftspolitik. 1875. 8. Sonderabdr. Niendorf, die Goldwährung im Scheitern und der Einzug der Reichspapierwährung. 1875. 8. Die staatsrechtliche Opposition in Oesterreich. 1875. 8. Sonderabdr. Perrot-Rostock, die moderne Wirthschaftsgesetzgebung und die sogen. „sociale Frage“. 1874. 8. Strodl, Uranos, Okeanos und Kronos. 1875. 8. Ein Wort über bürgerliche Freiheit und Rechtschutz in Preufsen. 1875. 8. — **Berlin.** Dr. G. Beseler, geh. Justizrath: Reichs-Enquete f. d. Baumwollen- u. Leinenindustrie. Nebst: Statist. Ermittelungen etc., Heft. 1—5. 1878. 8. Bericht der Tabak-Enquete-Kommission etc. im deutschen Reich. Nebst Anlagen Bd. 1—5. 1878. 2. Reichs-Enquete f. die Eisen-Industrie. 1878. 2. Beurtheilungs-Commission über den Ausfall der Preisbewerbung für kunstgewerbliche Arbeiten: Dies., Bericht etc. f. d. J. 1880. 8. Adolf Furtwängler: Ders., der Satyr aus Pergamon. 1880. 8. Graf R. von Stillfried, wirkl. Geheimrath und Obercermonienmeister, Exc.: Ders. u. Hänle, das Buch vom Schwanenorden. 1881. 4. — **Bremen.** Freih. Dr. Herm. v. Eelking: Ausstellung älterer kunstgewerblicher Gegenstände in Lübeck im September 1879. Nebst Nachtrag. 8. Bulle, die Manchesterpartei. 1880. 8. — **Breslau.** Ferdinand Hirt, Verlags- u. k. Universit.-Buchhandlung: Kutzen, das deutsche Land; 3. Aufl., hrsg. von Koner. 1880. 8. — **Darmstadt.** Dr. Ph. A. F. Walther, Geheimrath und Direktor der Hofbibliothek: Ders., Beiträge zur näheren Kenntnifs der grofsherz. Hofbibliothek zu Darmstadt. 1867. 8. Ders., neue Beitr. etc. 1871. 8. Accessions-Katalog der grofsherz. Hofbibliothek in Darmstadt; 1873—80. 8. — **Dresden.** Louis Ferdin. Freih. von Eberstein, k. pr. Ingenieur-Hauptmann a. D.: Ders., urkundliche Nachträge zu den geschichtl. Nachrichten v. d. reichsritterl. Geschlechte Eberstein; 3. Folge. 1880. 8. Heinr. Klemm, Redacteur: Mamotrectus super bibliam. Nuremb. Georgius Stuchs. 1489. 4. Würdtwein, bibliotheca Moguntina. 1782. 4. Rath der k. Haupt- u. Residenzstadt: Ders., Verwaltungs-Bericht etc. f. d. J. 1879. 1880. 4. Dr. Karl von Weber, Geheimrath, Direktor des Haupt-Staatsarchivs: Neues Archiv f. sächs. Geschichte und Alterthumskunde, hrsg. v. Dr. H. Ermisch; 1. Bd., 1.—4. Heft. 1880. 8. — **Geldern.** Friedr. Nettesheim: Ders., Geschichte der Schulen im alten Herzogthum Geldern; 3. u. 4. Lfg. 8. Vieter, der Hausgarten des Lehrers auf dem Lande. 1881. 8. — **Halle.** Dr. E. Dümmler, Univ.-Professor: Revue historique; 1.—6. année, t. I—XV, 1. 1876—81. 8. — **Kupferzell.** Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Erbstein, Jul. u. Alb., die Sammlungen Hohenlohischer Münzen u. Medaillen des fürstl. Hauses Hohenlohe-Waldenburg. 1880. 8. — **Leipzig.** Otto Wigand, Verlagshandlung: Die deutsch-evangelischen Mittelschulen in Siebenbürgen und die denselben drohende Gefahr. 1880. 8. — **Lüttich.** Jules Helbig: Ders., les reliques et les reliquaires donnés par le roi St. Louis aux frères prêcheurs de Liège. 1880. 8. — **Pau.** Comte F. van der Straten-Ponthoz: Ders., les neuf preux, gravure sur bois du commencement du 15me siècle, fragments de l'hôtel-de-ville de Metz. 1864. 8. — **Rostock.** Fräulein Anna Diemar, Stiftsdame: Göschel, drei Tage aus der ersten Hälfte des Jahres 1555. 1855. 8. Meifsner, für Strafsburgs Kinder: Zeitklänge 1870. 8. — **Stuttgart.** J. Engelhorn, Verlagshandlung: Muster-Ornamente aus allen Stilen; 22. u. 23. Lfg. 4. — **Wien.** Franz Graf Folliot de Crenneville, k. k. Oberstkämmerer, Feldzeugmeister, Exc.: Freydal, des Kaisers Maximilian I. Turniere und Mummereien, hrsg. von Q. v. Leitner; 1.—4. Lfg. 1880. gr. 2. Dr. Joh. Huemer, k. k. Gymnasialprofessor: Ders., zur Geschichte der mittellatein. Dichtung: Hugonis Ambianensis opuscula. 1880. 8. — **Wiesbaden.** C.

W. Kreidel's, Verlagsh.: Schliephake, Geschichte von Nassau. Fortges. v. Menzel; 10. Halbband. 1880. 8.

Nachstehende Zeitungen und Zeitschriften sind uns im Jahre 1880 außer den bereits im Laufe des Jahres im Geschenkeverzeichnisse bestätigten theils als Geschenke, theils im Austausche gegen unseren Anzeiger zugekommen:

Annalen van den oudheitskundigen Kring van het Land van Waas.
Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften (philos.-histor. Classe) in Wien.
„ für schweizer. Alterthumskunde (Indicateur etc.).
„ für schweizer. Geschichte.
„ f. Bibliographie u. Bibliothekwissensch. (v. Petzholdt).
„ numismatisch-sphragistischer (v. Walte u. Bahrfeldt).
„ Nürnberger.
Archief voor nederlandsche Kunstgeschiedenis.
Archiv für kirchliche Kunst (v. Prüfer).
Archiv, neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde (v. Wattenbach).
„ für Stenographie (v. Rindermann).
Archives, Néerlandaises des sciences exactes et naturelles.
Bär, der. Illustrirte Berliner Wochenschrift (v. Friedel u. Dominik).
Bauzeitung, deutsche (v. Fritsch u. Büsing).
Bazar, der.
Beilage, wissenschaftliche, der Leipziger Zeitung.
Bericht des Vereins für das Museum schles. Alterthümer.
Berichte, stenographische, des bayerischen Landtags.
Bibliographie, allgemeine, für Deutschland (Hinrichs).
Bibliotheca historica (v. Ehrenfeuchter).
Blätter für Kunstgewerbe (v. Storck).
„ des Vereins für Landeskunde v. Niederösterreich.
„ für Münzfreunde (v. H. Grote) und: numism. Verkehr.
„ numismatische (v. Neutwich).
„ für literar. Unterhaltung (v. R. v. Gottschall).
„ zur näheren Kunde Westfalens (v. Tücking).
Bulletin archéologique et historique de la société archéologique de Tarn-et-Garonne.
„ de la société pour la conserv. des monum. hist. d'Alsace.
„ de la société Belge de géographie.
„ de la société héraldique et généalogique de France.
Carinthia. Zeitschrift für Vaterlandskunde etc.
Centralblatt, literarisches (v. Zarncke).
Correspondenz, allgemeine literar. (v. Prölſs u. Riffert).
Correspondenzblatt des Gesammtvereins d. deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine.
„ der deutschen Archive (v. Burkhardt).
Daheim. Familienblatt mit Illustrationen.
Evkönyvei, az Erdélyi Muzeum Egygylet.
Familienblatt, deutsches (Berlin), (v. Schorer).
Formenschatz (v. G. Hirth).
Forschungen zur deutschen Geschichte.
Frauenzeitung, illustrirte.
Gartenlaube. Illustr. Familienblatt.
Gemeindezeitung, deutsche (v. Stolp).
Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg.
Gewerbehalle.
Halleluja. Organ für ernste Hausmusik (v. Postler u. Zimmer).
Handweiser, literar. (v. Hülskamp).
Herold, der deutsche. Zeitschrift für Heraldik etc.
L'investigateur (Paris).
Jahrbuch, historisches, der Görres-Gesellschaft.
„ statistisches, der k. k. statist. Centralcommission (Wien).
Jahrbücher, württembergische, für Statistik und Landeskunde.
Kirchenschmuck, der. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau.
Kirchenzeitung, neue evangelische (v. Meſsner.)
Korrespondent von und für Deutschland.
Korrespondenzblatt d. Ver. für siebenb. Landeskunde.
Kunst und Gewerbe. Wochenschrift des bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg, u.: Mittheilungen dieses Museums.
Kunstblatt, christliches, (v. Merz u. Pfannschmidt).
Kunstchronik, österreichische (v. Káhdebo).
Kunst-Correspondenz.
Künste, die graphischen (v. Berggrün).
Kurier, fränkischer.
Land und Meer, über.
Magazin für die Literatur des Auslandes.
„ neues Lausitzisches.
Manadsblad, kongl. vitterhets historie och antiqvitets akademiens.
Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
„ der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale.
„ der k. k. mährisch-schles. Gesellschaft etc. in Brünn.
„ des statist. Bureaus der Stadt Leipzig.
„ des Instituts für österreich. Geschichtsforschung.
„ des Vereins für anhaltische Geschichte und Alterthumskunde.
„ des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen.
„ „ „ für hamburgische Geschichte.
„ „ „ für hess. Geschichte u. Landeskunde.
„ „ „ für Landeskunde von Niederösterreich.
„ „ k. k. Museums für Kunst u. Industrie in Wien.
„ und Nachrichten für die evang. Kirche in Rufsland.
Monatsbericht d. k. preuſs. Akademie d. Wissensch. zu Berlin.
Monatsblatt, ostfriesisches (v. Zwitzers).
Monatsblätter des wissenschaftl. Club in Wien.
Monatshefte für Musikgeschichte (v. Eitner).
„ zur Statistik d. deutschen Reiches.
Monatsschrift, altpreuſsische (v. Reicke u. Wichert).
Monatsschrift f. die Geschichte Westdeutschlands (v. Pick).
Monatsschrift, conservative.
Münz-Blätter, Berliner (v. Weyl).
Muzéum, Erdélyi (Klausenburg).
Natur, die (v. Uhle).
Oversigt over det k. Danske videnskabernes selskabs forhandlingar.
Pallas. Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu Magdeburg.
Postzeitung, Augsburger.
Presse, Nürnberger.
„ süddeutsche.
Quartalbericht des Vereins f. mecklenb. Geschichte und Alterthumskunde.
Quartalschrift, theologische (Tübingen).
Reform. Zeitšrift, des algem. fereins für deutše rechtšreibung.
Reichs-Anzeiger, deutscher, u. k. preuſs. Staats-Anzeiger.
Reise-Journal, internationales.
Revue d'Alsace.
„ bibliographique universelle.
„ celtique.
„ des arts décoratifs (Paris).
Rivista Europea (aus Florenz).
Rundschau, deutsche (v. Rodenberg).
„ literarische (v. Köhler).
Sammler, der. Internationales Inseraten-Organ.
Sitzungsberichte der Münchener Akademie der Wissenschaften, (philos.-philol. u. histor. Classe; mathemat.-physikal. Cl.)
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, Nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches.
Statistik, preuſsische.
Streffleur's österr. militär. Zeitschrift. Nebst: Mittheilungen des k. k. Kriegsarchivs.
Studien, baltische.
„ wissenschaftliche, und Mittheilungen aus dem Benedictiner-Orden.
Tidskrift, Antiqvarisk för Sverige.
Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.
„ der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.
Vierteljahrschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie.
„ f. Volkswirthschaft, Politik u. Kulturgeschichte.

Viestnik hrvatskoga, arkeolog. družtva (Agram).
Wartburg, die. Organ des Münchener Alterthumsvereins.
Welt, die illustrirte.
Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
Wochenschrift, gemeinnützige (Würzburger).
Zeit, unsere (v. R. v. Gottschall).
Zeitschrift für deutsches Alterthum u. deutsche Literatur (von Steinmeyer).
" des Aachener Geschichtsvereins.
" des Anwaltvereins für Bayern.
" des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Hannover.
" des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg.
" des Vereins f. hessische Gesch. u. Landeskunde.
" für preufsische Geschichte u. Landeskunde.
" des Vereins f. thüringische Gesch. u. Landeskunde.
" für Ethnologie (v. Bastian u. Hartmann.)
" für d. Geschichte des Oberrheins.
" des deutschen Graveur-Vereins zu Berlin.
Zeitschrift für bildende Kunst. Mit d. Beiblatt Kunst-Chronik.
" für Museologie u. Antiquitätenkunde (v. Gräfse).
" numismatische (Wiener).
" für deutsche Philologie (v. Zacher).
" der Savigny-Gesellschaft für Rechtsgeschichte.
" des k. preufs. statist. Bureaus.
" des k. sächs. statist. Bureaus.
Zeitung, fränkische.
" norddeutsche allgemeine.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4732—4737.)

Nürnberg. S. Pickert, Hofantiquar: Schnödisches Urkundenbuch. 1340—1554. Akten (Nürnberg) — Theilung zwischen Gabriel und Paul Muffel von Nernberg, ihre Güter in Eschenau betr. 1566. Akten. — Heiligenrechnung des Amtes Hilpoltstein. 1642. Akten — Drei zerstreute Blätter verschiedenen Inhalts. 1580, 1611 und 1702. Papier-Abschrift.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Grofsh. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. XXXIII. Bd., 1. Heft. Karlsruhe, 1880. Werner von Themar, ein Heidelberger Humanist. Von Hartfelder. — Briefe Jacob Sturms, Stettmeisters von Strafsburg. Von Wille. — Eine Kundschaft über das adeliche Herkommen der Familie von Wolfurt. Von Roth von Schreckenstein. — Beiträge zur Geschichte des Klosters Gengenbach. Von Ruppert.

XXXIII Bd., 2. u. 3. Heft. Beiträge zur Geschichte des Klosters Gengenbach. (Forts.) Von Ruppert. — Kulturgeschichtliche Miscellen. Verordnung gegen den Mifsbrauch der Kanzel. Von v. Weech. Der Rechtsstreit der von Reischachischen Vormundschaft mit Carl von Schwenndi, wegen des reichslehenbaren Gutes Linz bei Pfullendorf, 1572. Von Roth von Schreckenstein. — Das Tagebuch u. Ausgabenbuch des Churfürsten Friedrich IV. von der Pfalz. Von Wille. — Die Aufhebung des Klosters Herrenalb durch Herzog Ulrich von Wirtemberg. Von v. Weech. — Ordnungen der Stadt Oberkirch. Von Hartfelder.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt. 1880. Nr. 9—11. September — November. Das munimentum Trajani (Gustavsburg) und Julians erster Rheinübergang (bis zum Lorsbacher Thal) im Jahr 357. Von K. Christ. — Nachträgliche Bemerkungen zu Anmerk. über den alten Lauf des Maines und Neckars. — Ueber mittelaltrige Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Pafssperren mit besonderer Rücksicht auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von E. Wörner u. M. Heckmann. 3. Ummauerte Orte. (Forts.) — Neuentdeckte Urnenfriedhöfe. Von Dr. H. Müller. — Längsrillen und Rundmarken an der Kirche zu Heppenheim an der Bergstrafse. Von E. Marx. Nachtrag zu dem Artikel: „Ueber die Reihenfolge der Ahnen-Wappen". Von F. K. — Die Zinnensteine der Stadtmauern von Mainz. Von F. Schneider. — Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Mitgeth. von Fr. Kofler. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Münzforscher-Verein:

Blätter für Münzfreunde. Numismat. Zeit. Herausg. von H. Grote. Nr. 89. 15. Novbr. 1880. Leipzig. Mit 1 lithogr. Tafel. Der Münzfund zu Michendorf bei Potsdam. Von O. Eckstein. — Der Ippweger Münzfund. Von Wippo. — Westfälische (?) Marken. — Nicht „Corbach" ? Von H. G. — Ein Henneberger Schwarzburgenser. Von H. G. — Gräfl. Holzapfel'scher Schüsselheller. Von H. G. — Wertheim. Von P. Joseph.

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. 1880. Nr. 10 u. 11. Mit dem Beiblatt Nr. 10 u. 11. Berlin, 1880. (Mit 2 Tafeln.) Vereinsangelegenheiten. — Heraldische u. genealogische Ausbeute der Ausgrabungen auf dem Schlofsplatze in Berlin im August u. September d. J. — Noch einmal das v. Hakenbergische Siegel von 1373. Replik. Von L. Clericus. — Die Familie von Quaditz. Von J. Grafen von Oeynhausen. — Zur Wappennotiz über Gebweiler. Von L. Clericus. — Siegel der Familie von Diericke. (Mit Abbild.) — Inedirte Diplome Ridderhiälm etc. Von Gr. — Allianceu der Familie von Winzingerode. — Adelige Alliancen der Familie von Kortzfleisch. Von G. v. Kortzfleisch. — Ein unbekanntes Künstlerwappen. (Mit Abbild.) Von F. Warnecke. — Nachtrag betr. die adelige Familie von Sundhausen (Sunthausen) in Schwaben. Von Hübner. — Nachtrag zu Kneschke's Adelslexicon. — Zur Anfrage in Nr. 4 Seite 66, sowie zu deren Beantwortung in Nr. 6. S. 89. Von R. v. B. E. — Literatur etc.

Vierteljahresschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. III. Heft. 1880. Excerpte aus alten Kirchenbüchern. Zusammengestellt von Dr. G. Schmidt. Vollständige Zusammenstellung aller in dem Taufregister der Löbenichtschen Kirche zu Königsberg 1654 —1684 enthaltenen Taufen, soweit dieselben adelige Familien betreffen. Von G. v. Kortzfleisch. — Das Wappen Wallensteins und

die ihm verliehenen kaiserlichen Diplome. Von M. Gritzner. (Mit 2 Tafeln.) — Die Stemann und ihr Familienkreis. Von H. Eggers. — Index zu Gritzners „Heraldische Terminologie." Von Dr. Béringuier. — Verzeichnifs der Pröpste, Dechanten, Chorherren etc. des St. Petersstiftes zu Fritzlar. Mitgeth. von J. Grafen von Oeynhausen.

Gesellschaft für Musikforschung:

Monatshefte für Musik-Geschichte. 1880. Nr. 12. 1880. Mit der Beil.: „Das deutsche Lied," S. 85—92. Chronologisches Verzeichnifs der Druckwerke Teodoro Riccio's. (Schlufs.) — Hommel'z Psalter. Von Jul. Richter. (Schlufs.) — Alte Recensionen. — Biographische Raritäten. — Die Kirchenmelodien Joh. Crügers. Von Zahn. — Mittheilungen.

Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte:

Zeitschrift. Herausg. v. G. Bruns, P. v. Roth, H. Böhlau, A. Pernice. (Erster Band. XIV. Bd. der Zeitschrift) 3. Heft. Romanistische Abthlg. II. Heft. Die Berliner Fragmente vorjustinianischer Rechtsquellen. Von Prof. P. Krüger.

Verein für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde:

Mittheilungen. Zweiter Band. 9. Heft. Die Anfänge des Christenthums in Anhalt. Von Th. Stenzel. — Die Stadt Bernburg im dreifsigjährigen Kriege. Von H. Suhle. — Herzogin Luise von Anhalt-Dessau und Friederika Brun. Von W. Hosäus. — Der Münzfund von Grochewitz. Von Th. Stenzel. — Vereinsnachrichten.

Der Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphragist. Anzeiger. Zeitung für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. Elfter Jahrgang, Nr. 11 u. 12. Herausg. von H. Walte u. M. Bahrfeldt. 30. Novbr. 1880. Der Münzfund von Michendorf. Von E. Bahrfeldt-Riezneuendorf. — Bremen-Verden oder Riga? Eine Anfrage. — Literatur etc.

Verein von Geschichtsfreunden zu Rheinberg:

Mittheilungen. Erstes Heft. Trier. 1880. Ueber Römerstrafsen. Von Dr. J. Schneider. — Arnold Mylius aus Mörs, Buchhändler zu Köln. Von J. J. Merlo. — Rheinbergs Belagerungen. Von H. Lempertz. (Mit Abbild.) — Die Anwesenheit Napoleon's I. zu Rheinberg im J. 1804. Von R. Pick. — Rheinberger Häusernamen. Von A. Schmitz. Die sogen. kleinere Kirche zu Rheinberg. Von Jul. Kuhlmann. — Die Rheinberger Stadtsiegel. (Zur Titelvignette.) Von R. Pick. — Zur Geschichte des Dorfes Issum. Von dems. — Ein interessantes Urkundenverzeichnifs aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Von Dr. H. Keussen. — Der französische Freiheitsbaum zu Rheinberg. Von A. Schmitz. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz:

Anzeiger für schweizerische Geschichte. (Neue Folge.) 1880. Nr. 4. Plan zur Edition der französ. Gesandtschafts-Correspondenz für das 16., 17. u. 18. Jahrh. Von Dr. P. Schweizer. — Aus dem vatikanischen Archive. Von Dr. Th. von Liebenau. — Capitula dominorum Helvetiorum contra Lutheranos c. 1523. Von Frz. Jos. Schiffmann. — Abstammung des Reformators J. Comander in Chur. Von Fl. Egger. — Equites Ursi in Helvetia. Von Gf. Th. Scherer-Boccard. — Zur Geschichte der schweiz. Kartographie. Von G. Geilfufs.

Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde:

Indicateur d'antiquités Suisses. Nr. 4. Zürich. October 1880. Le canot lacustre de Vingreis (Lac de Bienne). Von Dr. V. Grofs. — Ein Gräberfund in Castaneda. Von C. Kind. (Mit Abbild.) — Ein Rapperswiler Grabstein in Wurmsbach. Von G. von Wyfs. — Façadenmalerei in der Schweiz. Basel. Von S. Vögelin. — Zur Geschichte des Backsteinbaues in der Schweiz. Funde in Grofsdietwyl. — Glasmaler und Glasmalerei im Dienste der Stift Bero-Münster. Von M. Estermann. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Von J. R. Rahn. II. Canton Appenzell. — Miscellen. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Nachtrag zu obiger Nr. 4 des Anzeigers etc. Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler. III. Canton Basel-Stadt u. Land. Inhaltsverzeichnifs über die Jahrgänge 1868—1879. Zürich, 1880. XXXIV Seiten.

Société des études historiques, ancien institut histor.:

L'investigateur. Septembre — Octobre 1880. La Gaule et la France . . Par Meunier. — Le regne de Philipp-le-Bel: comparaison entre son temps et le nôtre. Par Fabre de Navacelle. — La Fronde. Par le même. —

Cercle archéologique du pays de Waes:

Annales. Tome huitième. Deuxième livraison. Août 1880. Sint Nikolaas. De burcht en heerlykheid van Temsche. Geschiedkundige bydrage door J. Geerts.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Archiv. Neue Folge. Sechszehnter Band. 1. Heft. Herausg. vom Vereins-Ausschufs. Hermannstadt. 1880. Denkrede auf Dr. Joseph Wächter. Von Dr. G. Teutsch. — C. Torma's neue Forschungen über die Geographie des alten Daciens. Von C. Goofs. — Studien zur Geschichte Siebenbürgens aus dem 18. Jahrhundert. II. Von Joh. Höchsmann. — Michael Conrad von Heidendorf. Eine Selbstbiographie. (Forts.) Von Dr. R. Theil. — Die Studierenden aus Ungarn und Siebenbürgen auf der Universität Leyden 1575—1879. Von Dr. F. Teutsch.

Korrespondenzblatt. (Redigirt von Joh. Wolff.) III. Jahrg. 1880, Nr. 12. Zum Landbau der Siebenbürger Sachsen. Von J. Wolff. — Beiträge zum siebenbürg. Wörterbuche. II. Volks- u. Kinderlieder. Reime und Sprüche. I. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Miscellen.

Jahresbericht für das Vereinsjahr 1879/80. Redigiert vom Vereins-Sekretär.

K. K. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale:

Mittheilungen. Sechster Band. Viertes (Schlufs)-Heft. Mit 8 Tafeln u. 36 in den Text gedruckten Illustrationen. Bauliche Ueberreste von Brigantium. Von Dr. S. Jenny. — Ein Harnisch Erzherzogs Ferdinand von Tyrol in der Ambraser Sammlung. Von Dr. Dav. Schönherr. — Vom Schlosse Velthurns. — Kunstopographische Beiträge aus Oesterreich, Steiermark u. Kärnten. Von Dr. A. Ilg. (Schl.) — Die Stadtpfarrkirche in Pettau. Besprochen von H. Petschnig. II. — Holzkirchen in den Karpathen. Bespr. von V. Myskovsky. IV. — Bronzener romanischer Leuchterfufs, gefunden in Zaběhlic. Von A. Baum. — Zur Geschichte der Schatz-, Kunst- u. Rüstkammer in der k. k. Burg zu Grätz. Von J. Wastler. V. — Reise-Notitzen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. K. Lind. V. — Notizen etc.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B., Stifts-Archivar. IV. Heft. 1880.

Die Pflege der Musik im Benedictiner-Orden. III. Von U. Kornmüller. — Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von G. E. Friefs. — Das Todtenbuch des Benedictiner-Stifts Klein-Mariazell in Oesterreich unter der Enns. Forts.) Von V. Staufer. — Memoria Subrupensis. Von D. Kozler. — Das Benedietiner-Jubeljahr. 1880. — Literatur.

Bayrisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Redigirt von Dr. O. v. Schorn. Fünfzehnter Jahrgang, 1881. I. Heft. Gottfried Semper. Von O. v. Schorn. — Ueber Antoine Cléricy und seine Arbeiten. Von F. Jännicke. — Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer zu Brüssel. I. Von H. Billung. — Literatur. — Kleine Nachrichten — Abbildungen: Aus Kilian's Grotesken-Büchlein. — Thürklopfer (ital. 16. Jhdt. — Alter Schmuck. — Beiblatt zu obig. Zeitschrift. Nr. 1. 1. Januar 1881. Bekanntmachungen. — Anzeigen. — Notizen.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

Wir müssen an der Spitze dieser Abtheilung wiederholen, was wir früher schon bemerkt haben, dafs wir sehr gerne aus der Feder unserer Mitarbeiter Aufsätze auch für diesen Theil unseres Blattes annehmen, dafs jedoch der Anzeiger kein Literaturblatt ist, dessen Redaktion verpflichtet wäre, allen neuen Erscheinungen Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir haben keinen solch weiten Kreis von Mitarbeitern, wie ihn Literaturblätter besitzen; es ist daher stets nur von besonderen Umständen, um es nicht Zufall zu nennen, abhängig, ob und welche Werke hier Besprechung finden, und wir müssen unbedingt jeden Vorwurf, wie „Todtschweigen“, „Unterstützung der Mittelmäfsigkeit und Ignorieren des Besseren“, „Bevorzugung einzelner Fächer“ u. dgl., rundweg abweisen, da unser Anzeiger auf eine systematische Bücherschau nicht eingerichtet ist, aber auch die Herausgeber mit Arbeit überhäuft sind, so dafs billigerweise von ihnen nicht einmal die Besprechung in ihr Spezialfach einschlagender Schriften, noch weniger aber solcher, die ihnen persönlich ferner liegen, verlangt werden kann.

1) Kunst im Hause. 34 Tafeln Abbildungen von Gegenständen aus der mittelalterlichen Sammlung zu Basel. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. Moritz Heyne. Gezeichnet von W. Bubeck, Architekt. Basel. C. Detloff's Buchhandlung. 4. IV und 15 Stn. und 34 Tafeln.

Die „mittelalterliche Sammlung“ in Basel hat in den letzten Jahren mehr und mehr die Tendenz entwickelt, eine Sammelstätte für die alten schweizerischen Erzeugnisse des Kunsthandwerkes zu sein und nach Kräften dazu beizutragen, das Wenige, was nach dem reichlichen Exporte der letzten 50 Jahre noch im Lande geblieben, demselben auch ferner zu erhalten. Es ist nur zu bekannt, dafs, mindestens in Deutschland, allenthalben die Kräfte der öffentlichen Sammlungen dazu unzulänglich sind, seit Liebhaber in Concurrenz treten, die über mehr Mittel verfügen, als Regierungen und Volksvertretungen zu bewilligen Lust haben, welche noch immer nicht durchweg davon überzeugt sind, dafs jene kostbaren Schätze der Vergangenheit noch weit mehr werth sind, als alles Geld. Aehnlich mag es auch in der Schweiz ergehen, und die Sammlung zu Basel, wohl die bedeutendste ähnliche in der Schweiz, kann sammt ihren übrigen Schwestern auch nicht Alles erhalten, was noch da und dort geblieben ist. Dafs sie aber Vieles erhalten hat, mufs ihr hoch angerechnet werden, und die Anerkennung dieses Verdienstes kann auch nicht aufhören, wo die politische Grenze einen Schlagbaum gezogen. Im Gegentheil müssen wir, weil die alten schweizerischen Erzeugnisse, soweit sie hier in Betracht kommen, der deutschen Kultur ihre Entstehung verdanken, recht dankbar sein, dafs sich auch aufserhalb unserer politischen Grenzen für deren sorgsame Erhaltung Anstalten finden, die wir gerne als echte Schwestern unserer eigenen warm begrüfsen, und denen wir gerne danken, dafs auch sie uns behilflich sind, die Aufgabe zu lösen, die uns als Ziel gestellt ist.

Diese Aufgabe besteht vor allem darin, den Sinn zu wecken für das Schöne und Grofse, was unsere Väter geschaffen, der Wissenschaft das Material zuzuführen, das zur vollen Erkenntnifs der wirklichen Zustände der Vorzeit nöthig ist, durch die erhaltenen Gegenstände dem Bilde Fleisch und Blut zu geben, das uns die Literatur der Vorzeit bietet, aber auch der Kunst und dem Gewerbe jene Vorbilder zu bieten, durch welche sie ihre eigene Thätigkeit auf gesunder Bahn erhalten können, und im grofsen Publikum zugleich mit der Erkenntnifs der Fülle des Grofsen und Schönen, was die Vorzeit geschaffen, das Bedürfnifs zu wecken, dies wieder lebendig werden zu lassen.

Dazu hat die mittelalterliche Sammlung, von Wackernagel begründet und von Heyne fortgeführt, so viel beigetragen, dafs sie stets mit in erster Linie genannt werden mufs, wo es sich darum handelt, die Faktoren festzustellen, welche die heute so glücklich angebahnte Verbindung unserer Gegenwart mit der Vorzeit bewirkt haben.

Ihre reichen Schätze auch nach der Ferne hin nutzbar zu machen, wird durch deren Veröffentlichung bewirkt. Einzelnen kleinen Publikationen, unter denen insbesondere auch der illustrierte Führer durch diese Sammlung zu nennen ist, folgt nun, nachdem im vergangenen Jahre eine gänzliche Neuaufstellung stattgefunden hat, die in der Ueberschrift genannte Publikation, die eine Anzahl von Stücken aus der Abtheilung für Geschichte des häuslichen Lebens, manche merkwürdige gewebte und gestickte Teppiche und Tücher, Möbel, sowie kleine Hausgeräthe aller Art, eine schöne Wandtäfelung u. A. wiedergibt und so zeigt, wie bei unseren Vorfahren die Kunst im Hause gepflegt wurde und was für die Kunstpflege in unserem Hause des 19. Jahrh. dort zu lernen ist. Die Zeichnungen sind einfach und derb, aber mit vollstem Verständnifs der Formen und grofser Genauigkeit hergestellt; der Text gibt die nöthigen Erläuterungen zum Verständnisse, wie Nachrichten über Herkunft und frühere Schicksale der Stücke. A. E.

2) Musterblätter für Künstler und Kunstgewerbtreibende, insbesondere für Glasmaler, nach Originalentwürfen von Hans Holbein, Manuel Deutsch, Daniel Lindtmair, Christoph Maurer und Anderen. Herausgegeben von F. Warnecke. Berlin, H. S. Hermann. 1881. I. u. II. Liefg. Fol. 6 Stn. Text u. 40 Tafeln.

In mehr als einer Beziehung hängt dieses Werk mit dem oben besprochenen zusammen, indem die Entwürfe, deren Originalzeichnungen sich noch erhalten haben und hier in Lichtdruck

wiedergegeben werden, beinahe ohne Ausnahme schweizerischen Ursprunges sind und der Kunst im Hause zu dienen bestimmt waren, indem sie nicht monumentalen Glasgemälden für Kirchen und grofse Räume, sondern jenen kleinen Scheiben als Unterlage dienen sollten, mit denen die Fenster sowohl im Wohnhause, als in der Zunftstube und auf dem Rathhause geschmückt wurden, und durch die sie jenen Reiz der Farbe und Beleuchtung erhielten, die so wesentlich für die Gesammterscheinung des alten Zimmers sind. Auch ist die Mehrzahl der Originalzeichnungen heute noch in der Schweiz. So viele Berührungspunkte! Ja, man könnte sagen, dafs erst durch den Schein farbiger Fenster die Formenwelt verständlich wird, die uns in dem erstgenannten Werke vor Augen tritt, das, weil an das Material einer bestimmten Sammlung gebunden, nur eben das bieten konnte, was diese in vorzüglichen Exemplaren enthält. Aber, wie dieses, so finden auch viele andere ähnliche Werke ihre Ergänzung. Denn welche andere Publikation hat jenen köstlichen Kabinetsbildern in Glasmalerei, die allenthalben das deutsche Haus vom 15.—17. Jahrh. schmückten, Aufmerksamkeit in solch eingehender Weise geschenkt? Welches hat eine solche Fülle von Motiven ähnlicher Art veröffentlicht? Es entspricht dem Charakter der Entstehungszeit, dafs die meisten Blätter jene so energisch und eben doch so einschmeichelnd gezeichneten heraldischen Darstellungen bringen, bei denen wir stets schwanken, ob wir den keck gezeichneten Wappen selbst den Vorzug geben sollen oder dem Beiwerke, jenen Frauengestalten mit ihrer kleidsamen Tracht, oder auch ohne solche, jenen lebenswahren Landsknechtsfiguren, den phantastischen Architekturumrahmungen, den in sie eingeschlossenen Kampfsceneu oder den Bildern aus dem Leben, die uns den Viehstall, das Treiben auf der Alpe, die Werkstätte u. A. vor Augen führen. Während die Kunst hinsichtlich ihrer Darstellungen einerseits sehr stark ins Weltliche, selbst auf dessen lasziveste Seite gieng, gaben ihr andere Bestellungen Gelegenheit, auch auf den Gebieten der Glasmalerei ihre religiöse Innigkeit zu bekunden, die sich noch im stillen Kämmerlein entwickeln konnte, nachdem der Geist der Zeit der Glasmalerei zu monumentaler Entfaltung in den grofsen Prachtbauten der Kirche nur ausnahmsweise noch Gelegenheit geboten.

Alle diese Züge der Glasmalerei treten uns hier in buntem Wechsel vor Augen. Die Wiedergabe der Blätter auf dem Wege des Lichtdruckes ist vorzüglich, und es ist deshalb sehr zu wünschen, dafs das Werk in die Bibliotheken der Kunstfreunde, denen es zur Zierde gereichen wird, eben so freundliche Aufnahme finde, als in den Ateliers der Künstler, denen es Nutzen bringen wird durch die Anregung, die es gibt, und in den Werkstätten der Glasmaler selbst, die jedes Blatt direkte benützen können. A. E.

3) Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg im Bergischen von der Urzeit bis zu ihrer Aufhebung. Von Ludwig Bender, Rector a. D. Langenberg, 1879. Druck und Kommissionsverlag von Julius Joost. VII u. 357 Stn.

Die vormalige Herrschaft oder Herrlichkeit Hardenberg, deren Geschichte in dem vorliegenden Werke eines fleifsigen und geachteten Forschers auf dem Gebiete der niederrheinischen Local- und Territorial-Geschichte eine gründliche, von liebevoller Vertiefung zeugende Darstellung erfahren hat, bildete denjenigen Theil des niederrheinischen Herzogthums Berg, welcher, ohne jedoch diese beiden Nebenflüsse des Rheins zu berühren, zwischen der Wupper und der Ruhr lag und an die Grafschaft Mark und die beiden Stifter Essen und Werden grenzte. Das Gebiet der Herrschaft hat in ihrem gröfsten Umfange nicht viel über eine deutsche Quadratmeile betragen.

Dem Verfasser, der das von ihm geschilderte Ländchen, ein Stück alten, echt deutschen Bodens, seit mehr denn 50 Jahren seine zweite Heimat nennt, haben zu seiner ersten vollständigen Geschichte der Herrschaft einige kleinere Vorarbeiten vorgelegen, die er benutzt hat; das Meiste in ihr aber beruht auf eigenen archivalischen Forschungen des Autors. Königliche, kirchliche und Privat-Archive haben sich ihm zu denselben bereitwillig geöffnet, ein einziges unter den letzteren, dasjenige zu Crassenstein, ausgenommen. Grofse, weltgeschichtliche Begebenheiten haben sich in dem geschilderten kleinen Ländchen freilich nicht zugetragen; von seinen Herren hat sich keiner weder im Krieg noch im Frieden besonders hervorgethan; dennoch bietet die Geschichte von Hardenberg ein vielfach anziehendes Bild deutschen politischen und socialen Kleinlebens dar. Die Abschnittte, in welche der Verfasser seinen Stoff gegliedert hat sind folgende: 1) Vorgeschichte von der Römerzeit bis zur Einführung des Christenthums (S. 1—11); 2) die Herrschaft Hardenberg unter ihren alten Dynasten, den Grafen zum Hardenberge, von 1145—1355 (S. 12—26); 3) Hardenberg als bergisches Amt, 1355—1496 (S. 26—31); 4) Hardenberg als bergische Unterherrschaft a) unter den von Lützenrade und den von Bernsaw, b) unter dem Frauenregiment der von Bernsaw und der von Schäsberg, c) unter den Herren von Wendt, 1496—1811 (S. 32—110). Es folgt: 5) Hof und Dorf Langenberg (S. 111—128); 6) Kirchengeschichte des Kirchspiels Langenberg (S. 129—230); 7) Geschichte des Schulwesens im Kirchspiel Langenberg (S. 231—270); 8) Kirchen- u. Schulgeschichte des Kirchspiels Neviges, mit den Anhängen: a) die Bruderschaft auf St. Tönisheide und b) die Kapelle auf der Tönisheide (S. 271—327); 9) die katholische Gemeinde in Langenberg (S. 328—339) und 10) die Lutheraner im Hardenbergischen (S. 340—357).

Wie man sieht, sind die kirchen- u. schulgeschichtlichen Abschnitte des Buches die umfangreichsten, und in ihnen findet sich, zumal aus der Zeit des Kampfes zwischen den beiden Konfessionen, vieles Neue und Interessante.

Die typographische Ausstattung des Werkes ist eine durchaus saubere und gefällige, sein Preis (4, 50) ein mäfsiger.

Möge es denn den Freunden deutscher Spezialgeschichte bestens empfohlen sein! Dr. B. E.

Vermischte Nachrichten.

1) In der Generalversammlung des Alterthumsvereins zu Worms wurde über die Ausgrabungen Bericht erstattet, welche der Verein im Jahre 1880 veranstaltet hatte. Den Haupttheil derselben bildeten jene bei Pfeddersheim auf der Gemarkung Wies-Oppenheim vorgenommenen Arbeiten, durch welche die Kenntnifs des dort befindlichen merovingischen Reihengräberfeldes beträchtlich erweitert und den Vereinssammlungen werthvolle Stücke zugeführt wurden, sowie die Ausgrabungen vor dem Gymnasium in Worms selbst, durch welche ein grofser fränkischer Begräbnifsplatz blofsgelegt wurde, der besonders wichtige Funde ergab. So

ergaben sich aus beiden Quellen Waffen jeder Art, die Spatha, der Scramasax, der Angôn, der Umbo und die Francisca; ferner Gefäfse, Glasbecher u. A. Ein Frauengrab enthielt ein schönes Bronzebecken, noch mit den Resten des Todtenmahles, nämlich Rippen vom Schweine, mit einer grofsen Zahl sonstiger Beigaben von Schmuck und Geräthen, die einen lehrreichen Einblick in das Leben fränkischer Hausfrauen geben.

Dicht neben dem fränkischen Grabfelde beim Gymnasium in Worms fand man eine Reihe von römischen Steinsärgen und Erdgräbern, in denen wahrscheinlich die Leichname in einem Holzsarge bestattet wurden. Wir verweisen auf die umfangreiche Berichterstattung in der Beilage zur Wormser Zeitung, Nr. 9.

2) Im Laufe des Monates Oktober wurden bei Mainz auf der Hochfläche des Stalberges, rückwärts vom Fort Zahlbach mehrere römische Gräber mit Steinsärgen, Glas- und Thongefäfsen u. A. gefunden, worüber die Nr. 12 des Correspondenzblattes d. Ges.-V. f. d. Gesch. u. Alterth.-Ver. nähere Mittheilungen bringt.

3) Der „K. Z." schreibt man aus Metz, 8. Januar: Bei den Minenarbeiten der Pioniere vor dem Bahnhofsthore an der Lunette d'Arçon fand man im Juli vorigen Jahres eine Anzahl römischer Alterthümer, welche in der Dezembersitzung des hiesigen „Vereins für Erdkunde" auch weiteren Kreisen bekannt gegeben wurden. Das Gebäude bei der erwähnten Lunette war der wichtigste Begräbnifsplatz des römischen Metz. In einem Vortrage wies Herr Oberlehrer Möller den Zweck der Gegenstände nach. Es gelangten zur Besprechung 35 Gefäfse, 4 Metallgegenstände, 3 Münzen und 2 Grabsteine mit Inschriften. Von menschlichen Gebeinen fand man 4 Schädel, davon der eine auf der quadratischen Seite lag, ferner verkohlte Knochenüberreste in einer runden Steinurne. Die Inschriften waren Grabinschriften; von den drei Münzen konnte eine dem Jahre 41 n. Chr., in welchem Kaiser Claudius die Regierung antrat, eine andere dem Antonius Pius und zwar dem Jahre 166 n. Chr. zugewiesen werden. Herr Professor Schaaffhausen in Bonn erklärt drei der gefundenen Schädel als drei verschiedenen Volksstämmen zugehörig. Der eine ist ein durch Kultur veredelter Germane, der andere ein Germane vom niederdeutschen Stamm der Friesen, an seiner Flachheit erkennbar, und der dritte ist von nordischer und zwar lappischer Abkunft. Herr Schaaffhausen bezeichnet den Fund als äufserst interessant und lehrreich. Man vermuthet in jenem Gelände noch zahlreiche römische Ueberbleibsel. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 19.)

4) In der Kirche Maria Kulm bei Schladming fand jüngst der dortige, um die Herstellung seines Gotteshauses sehr bemühte Herr Pfarrer Fresken, unter der Tünche bisher verborgen, an einer Wand des Chorschlusses. Was bisher davon blofsgelegt wurde, zeigt die Gestalt eines heil. Bischofes mit niedriger Infel und reichem Faltenwurf der Gewänder. Diese Gemälde, deren noch mehr sichtbar gemacht werden dürften, möchten dem fünfzehnten Jahrhunderte angehören, da nach der Angabe des erwähnten Herrn am Gewölbe die Jahreszahl 1444 zu lesen ist.

(Kirchen-Schmuck 1880, Nr. 12.)

5) Die Reproduktion älterer Zeichnungen und Druckblätter, welche durch die Fortschritte der Technik jetzt so aufserordentlich erleichtert ist, hat einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen einen eigenartigen Charakter aufgeprägt, indem als Illustrationsmaterial nicht mehr Kompositionen neuer Künstler, sondern Facsimilereproduktionen alter Originalquellen in dieselben aufgenommen wurden, so Königs Literaturgeschichte, Stacke's deutsche Geschichte (beide aus dem Verlage von Velhagen und Klasing in Leipzig) und F. Baums Kirchengeschichte (Verlag von Beck in Nördlingen). Dieser Weg zeigt, welche Fülle von Belehrung aus dem Bilderschatze gezogen werden kann, den unser Volk vor Jahrhunderten gehäuft hat und in welchem es seine eigenen Anschauungen und das Bild der Zustände auf das getreueste wiedergibt.

Dr. Hirth in München, schon seit Jahren bemüht, in seinem „Formenschatze" und anderen Publikationen die Kunst der Alten lebendig zu machen, auch als Herausgeber der „Liebhaber-Bibliothek" die alte Literatur in altem Gewande wieder einzuführen, beabsichtigt, eine Anzahl kulturgeschichtlich interessanter Bilder des 16.—18. Jahrhdts. als „Bilderbuch für Erwachsene" in Facsimilereproduktionen wiederzugeben, das etwa 300—400 Folioseiten Illustrationen umfassen soll. Das Werk soll wie die übrigen Hirth'schen Publikationen durch besondere Billigkeit in die weitesten Kreise zu dringen suchen, um das Verständnifs für das Leben der Vorzeit, welches die Unterlage für Kunst und Literatur bildete, dort zu wecken. Kostüme und Genrebilder, Jagden, Kriegs- und Gerichtsscenen, Spiele, Tänze, Festzüge, höfisches und bürgerliches Leben, Städteansichten, Marktbilder, aber auch Allegorien und Curiosa, von grofsen und kleinen Künstlern geschaffen, von Dürer bis Chodowiecki werden zeigen, welche Entwickelung während dreier Jahrhunderte die inneren Verhältnisse des deutschen Volkes genommen haben.

Von freundlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, dafs die Form, in welcher wir seither die Redaktionsverhältnisse unseres Blattes bezeichnet haben, nicht mit den bereits seit einigen Jahren in Geltung stehenden Gesetzesbestimmungen im Einklang sich befindet, und da wir natürlich wissentlicher Gesetzesverletzung auch in Nebensachen uns nicht schuldig machen wollen, haben wir jetzt diese Art der Bezeichnung geändert, ohne dafs irgend eine sonstige Aenderung in Bezug auf Inhalt und Erscheinungsweise des Blattes oder Antheil an der Herstellung desselben beabsichtigt worden wäre.

Die Herausgeber.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.



Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Das „Sündenregister."

Unter den mancherlei humoristischen Darstellungen, welche in der mittelalterlichen Kunst zahlreiche Anwendung gefunden haben, nimmt der Teufel nicht die letzte Stelle ein. Aber nicht immer ist lediglich übersprudelnder Humor oder naive Ausgelassenheit die Quelle solcher, oft recht drastischen und unseren Begriffen von der Würde und Heiligkeit gottgeweihter Orte nicht selten widersprechenden Darstellungen. Gar oft steckt unter der fast burlesken Erscheinungsform ein tiefer Sinn bald ethischen, bald auch dogmatischen Inhalts. Letzteres ist z. B. der Fall mit der Figur des Teufels an einer Seitenmauer im Dom zu Halberstadt. Dort sieht man den Teufel in Mannesgröfse sitzen, wie er (nach der gewöhnlichen Ansicht) „malitiös auf einem Bockfelle die Namen der Kirchenschläfer verzeichnet." Er schreibt also hier ein Vergehen, eine Sünde auf; er notiert sich die Sünder und ihr Vergehen, er führt Buch darüber. Höchst drastisch ist dieses in dem, mir in einem Drucke von 1498 vorliegenden Buche: „Der Ritter vom Turn von den Exempeln der gotsforcht und erbarkeit" zur Anschauung gebracht. Hier wird nämlich, ähnlich wie auf dem alten Gemälde in der Todtentanzkapelle der Marienkirche zu Lübeck, der Satz gepredigt, man solle in der Kirche hören, aber nicht plandern, und namentlich den Frauen, die in der Kirche nur gar zu gerne schwatzen, wird das Unziemliche und Sündhafte solchen Gebarens, sowie die daraus dem Teufel über sie erwachsende Gewalt eindringlich vorgehalten. Der zur warnenden Mahnung hiebei eingefügte Holzschnitt zeigt uns nun den Teufel, der geschäftig die Schwätzerinnen sich aufnotiert hat, wobei ihm in Folge überreichen Materials sich das Pergament beim Schreiben als zu klein erwiesen; er hat dasselbe deshalb an der einen Seite mit den Zähnen erfafst und ist eifrig bemüht, es mit aller Kraft auszudehnen, um Raum genug für das Sündenregister der drei schwatzhaften Frauen in der Kirche zu gewinnen.

Solche uns jetzt erheiternde Naivetät der Veranschaulichung einer eindringlichen Mahnung wurde in der Zeit ihres Entstehens, im Mittelalter, in ihrem vollen Ernste allgemein verstanden. Auch dort erscheint also der Teufel als Führer des „Sündenregisters", welchen Ausdruck ja auch wir noch häufig gebrauchen, ohne an den Ursprung oder das Alter solcher Vorstellung weiter zu denken.

Bekannt ist die mittelalterliche Sage und der Volksaberglaube, man könne mit dem Teufel einen Pakt schliefsen, kraft dessen dieser sich zu bestimmten Leistungen verpflichtet, dagegen die Seele des paciscierenden Menschen dem Teufel verfällt; solcher Pakt wurde mit dem eigenen Blute unterschrieben und erhielt dadurch seine volle Kraft. Allein diese Auffassung, dafs sich der Mensch dem Teufel verschreibe und nach Ablauf der Vertragsfrist letzterer, den Vertrag präsentierend, die Seele sich hole, war nicht die ursprüngliche. Sie findet sich freilich schon im 6. Jahrhdt. in einem Gedichte des Jacobus von Batnä († 522) auf die Jungfrau Maria (Carmen I. in der Ausgabe von Abbeloos), wo es V. 275 in der Parallele zwischen Maria und Eva bei Gelegenheit der Verkündigung heifst: . . . . et pro matre quae subscribendo debitum contraxit inter arbores (Eva's Sündenfall) filia

omnia Adami patris sui debita solvit." Noch älter indeſs ist jene Vorstellung, daſs der Teufel selbst alle Sünden des Menschen verzeichne und nach dessen Tode dann sein Register präsentiere. Sehr lehrreich ist in dieser Hinsicht eine Stelle in der Lebensbeschreibung, des heiligen Aicadrus, welcher als Abt des Klosters Gemeticum im Jahre 687 starb. In dieser Lebensbeschreibung, welche im 10. Jahrhdt. geschrieben und bei Mabillon: Acta. SS. Ord. Bened. Saec. II. p. 964 gedruckt ist, heiſst es in cap. 25: . . . . . . „memorator malorum et insultator hominum diabolus mox se huic exprobranter operi (es ist vom Haarschneiden an einem Sonntag die Rede) immiscuit atque in angulo domus absconse manens accelerate velut in quodam membrannio scribebat," also ganz wie in der Darstellung im Dom zu Halberstadt; und gleich hernach heiſst es weiter: „Tum ille cruentus vafer subsequenter infit: Hoc quod hic, serve Dei, nunc te jubente in incompetenti hora in tuo servitio illicite contra mandatum Christi tui fieri video, hoc omnimodis reprehendo et meae chartulae adjungo" etc., also ein Hinzufügen zu früheren Sünden, ganz wie in dem Holzschnitt von 1498, in welchem das Pergament schon vollgeschrieben war und zur Aufnahme weiterer Einträge vergröſsert werden muſste.

Die älteste Erwähnung aber solcher Aufzeichnung der Sünden durch den Teufel, glaube ich, darf man in einer Rede finden, welche Proclus, Bischof von Kyzikos, kurz vor dem Concil von Ephesus im Jahre 431, zu Konstantiopel gegen den Nestorius gehalten haben soll. In der lateinischen Uebersetzung derselben, abgedruckt bei Mansi: Concil. Coll. Tom. IV, 582, lesen wir in cap. V. folgenden Passus: „Per Adamum namque omnes peccato quasi chirographum dederamus omnesque diabolus in servitutem redegerat. Etenim corpore nostro permultis passionibus subjecto, veluti chartâ usus, nostrae venditionis pretia ostentabat passionumque malignus descriptor instabat, ob oculos nobis debitum ponens ac nos universos ad supplicium condemnationemque deposcens".

In diesem Passus ist eine eigenthümliche Vermischung beider Anschauungen enthalten. Durch Adam sollen wir alle dem Teufel gleichsam eine Schuldverschreibung ausgestellt haben (chirographum dederamus), wie denn auch der Teufel seinerseits dagegen „nostrae venditionis pretia" vorzeigt, also gewissermaſsen sein durch die Erfüllung der menschlichen Leidenschaften erwachsenes Guthaben vorweist. Zugleich aber ist der Teufel als „passionum malignus descriptor" bezeichnet, also als derjenige, welcher die einzelnen Fälle, in denen sich der Mensch von der Leidenschaft hat überwältigen lassen und ihr sündhaft nachgegeben, schadenfroh sich aufschreibt, wobei er sich als Schreibmaterials (veluti chartâ usus) unseres den mannigfaltigsten Leidenschaften unterworfenen Körpers bedient. Von dieser Auffassung zu derjenigen, in welcher er die Sünden förmlich auf Pergament schreibt, war dann ein leichter Schritt; und wie dann schon in der eben citierten Stelle deutlich von einem Conto, einem Guthaben geredet wird, so war auch, bis ins späte Mittelalter hinein, diese Vorstellung von dem Buchführen des Teufels sehr gebräuchlich. Wie man sich dann dachte, daſs dieser beim Tode eines Menschen sein Guthaben einziehe, davon gibt uns ein treffliches Bild eine Miniatur in einem Gebetbuche des 15. Jhdts. auf der Hof- und Staatsbibliothek in München (Cod. c. pict. 148, fol. 149). Der Kalender darin weist auf Deutschland als Entstehungsort hin; in den Miniaturen zeigt sich eine Vermischung niederländischen und italienischen Einflusses. Auf dem uns interessierenden Bilde ist eine Sterbende dargestellt, in einem Himmelbette liegend; daneben findet sich ein betender Mönch; oben in der Luft, über dem Dache erblickt man den fledermausgestaltigen Teufel, welcher eine Pergamentrolle dem Erzengel Michael vorzeigt, mit welchem er in heftigem Kampfe begriffen ist, wobei der Erzengel die Pergamentrolle mit seinem Kreuzstabe durchbohrt, zum Beweise, wie die göttliche Gnade mit dem, durch die Sünde dem Teufel und dem Tode verfallenen Menschen um des Kreuzes Christi willen Erbarmen habe; das Guthaben des Teufels wird also nicht anerkannt; sein vorgezeigtes Sündenregister von dem Erzengel zerstört. Uebrigens ist die ganze Vorstellung von dem Sündenregister, von dem Schuldbrief, von der Schuldverschreibung nichts anderes als die Wiederholung und Ausgestaltung eines Gedankens, welchen der Apostel Paulus in dem Briefe an die Colosser ausspricht, indem er die Erlösung durch den Versöhnungstod Christi am Kreuz als die Tilgung der Handschrift bezeichnet, die uns entgegen war und uns als Sünder anklagte. Der Teufel erscheint als Inhaber der Handschrift des Urtheils, Christus nimmt dieselbe weg und heftet sie ans Kreuz; er entwaffnet dadurch die höllischen Gewalten, führt diese als Sieger einher und triumphiert über sie vor aller Welt in Kraft seines erlösenden Todes (Coloss. Cap. 2, V. 14 und 15).

München. Dr. Th. Hach.

Statut der Kürschnerzunft zu Bruneck*) v. J. 1433.

Wir die maister vnd gesellen gemayniglichen des hantwergs der kürsner zu Brawnneg, als wir dann mit namen hernach geschrieben stent, des ersten ich Jacob Schied kürsner, ich Hainreich Pruchker kürsner, ich Tybolt kürsner, ich Hennsle kürsner, ich Hainreich Trüller chürsner, ich Jacob Stayndie chürsner, alle sechs maister zu Brawnneg zu allen czeiten auff dem hantwerg des kürsenwerg, vnd darnach ich Christan Krannecker, ich Hainreich Ürsenberger, ich Hanus des Pruchkers

*) Bruneck, ein Städtchen im Pusterthale (Tirol), wurde unter Bischof Bruno von Brixen erbaut. Die erste Erwähnung geschieht in einer Urkunde vom J. 1256. In älterer Zeit war der Transitohandel nicht unbedeutend. Die in vorliegender Urkunde erscheinende Anzahl von Kürschnermeistern läſst auf lebhaften Betrieb dieses Gewerbes zu damaliger Zeit schlieſsen.

sun, ich Hennsel Tanner von Lantzhut, ich Hainreich Seber, ich Peter Grylmayr, alle sechs chürsnergesellen czu den zeiten zu Brawnneg, bekennen alle vnuerschidenlich, maister vnd gesellen, mit dem offenn brief für vns vnd für alle die, die dann nach vns her komen vber churcz oder vber lanng, es sey dann maister oder gesellen, vnd tun chunt allen den, die disen brief an sehen, lesen oder hören lesen, das wir mit guten aigen willen vnd mit woluerdachten mut alle aynmütiglichen vnd auch nach rat etlicher vnser herren der purger zu Brawnneg ain rechte redleiche pruderschafft vnd prüderliche ordnung vnter vnserm hantwerg gemacht vnd getan haben vnd haben ain pruderschaft angefanngen in den eren der hailligen drinaltigkayt vnd in den eren vnser lieben frawen vnd in den eren sand Johanns gotes tawffer vnd ewangelisten. Item es ist zu wissen, da wir die pruderschaft zu dem ersten haben angefanngen, da hat ygleicher maister geben ain ducatten vnd ygleicher geselle sechs kreuczer, vnd welcher maister hernach czu vns in die pruderschafft komen wil, vnd der selbe sol auch geben ain ducatten, vnd welcher maister sich nicht wolt in chawffen, vnd der selbe sol auch chain gemaynschaft haben in vnser pruderschaft. Item vnd welcher geselle her chumbt vnd hie dienet vierczehen tag, der selbe sol sich in chawffen mit vier chrewtzern; wolt er sich aber nicht in chawffen, so sol in der maister lassen wanndern. Item vnd welcher geselle lon hat vber drey chrewczer, der sol sich in die pruderschaft chawffen mit vier chrewczern, vnd welcher drey chrewtzer hat zu lon, der sol sich in chawffen mit czwayen chrewtzern, vnd welcher die wochen zwen chrewtzer hat zu lon, der sol sich in chawffen mit ainem chrewtzer, vnd welcher sich des setzet [1]) vnd sich nicht in chawffen wolt, den selben sol der maister vber vierczehen tage nicht behalten, er sol in lassen wanndern. Item wir haben auch gesatzt in vnser prüderlichen ordnung, wann ain geselle her chem, den gotz gewalt begrieff, das er chranchn vnd siech würde, vnd dem selben sol man layhen vnd helffen aus der pruderschaft nach der pruderschaft vermügen angenerde vnd doch in solcher masse, [2]) wann im got wider auff hillffet, so sol er das der pruderschaft wider cheren [3]) vnd bezallen. Item wir haben auch gesatzt in vnser prüderlichen ordnung, wann ainem maister in der pruderschaft sein weip oder ain chindt stirbt, es sey sun oder tochter, oder seiner frewndt einer, der in seinem prott ist, die selben sol man auch bestatten aus der pruderschaft nach der pruderschaft gewonhayt, ygleiches nach dem vnd es ist an dem alter; vnd des selben geleichen berwiderumb, wann ainem gesellen in der pruderschafft ain frewndt her chem, der nicht hewslichen hie ses, vnd den auch gotz gewalt hie begrieff vnd stürbe, vnd den selben sol man auch bestatten aus der pruderschaft nach der pruderschafft gewonhayt angenerde. Item wir haben auch gesatzt in vnser prüderlichen ordnung, wann ain maister ain sun hat, der das hantwergk arbayt, der selbe sol auch in der pruderschaft sein vnd sol auch darein raichen vnd geben als vil, als dann ain ander chürsnergeselle geyt. [4]) Item es ist auch in vnser prüderlichen ordnung gesaczt, wann ain maister ain lerenchnaben innymbt das hantwerg zu leren vnd ist sach, das man lon von im geyt [4]) oder das ers sust [5]) vermag, so sol er acht chreuczer geben in die pruderschaft; vnd hat er aber nicht, das man in das hantwerg lernet durch gotzwillen, so sol er nicht geben, vnd ob er stirbt, so sol man im die cherczen dannocht auff czünden aus der pruderschaft. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, wann ains stirbet aus vnser pruderschafft vnd wann man das selb czu der chirchen oder czu dem grab tragen will, so süllen es albegen [6]) czwen maister vnd czwen gesellen tragen angenerde. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, das wir maister vnd gesellen albegen [6]) vber vier wochen alle sambt czu ainander chomen sullen, der in der pruderschaft ist, so sol dann ein ygleicher, es sey dann maister oder geselle, geben ain chreuczer dann ausgenommen, welcher drey chrewczer hat die wochen zu lon, der sol alle vier wochen geben czwen firer, [7]) vnd welcher ain wochen czwen chrewczer hat zu lon, der sol geben alle vier wochen ain firer. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, welcher den andern vnter vns liegen hies oder sust vbel handelt, [8]) die weil wir also bey ainander sein in der pruderschaft, vnd der selb ist schuldig ain halb phunt wachs czu geben in die pruderschaft vnd dannocht dem gericht seine recht hindann geseczet. [9]) Item darnach haben wir aber gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, welcher maister kürsnerwerg arbayt vnd machet, das nicht gerecht wer, vnd wan er damit für chem, da sol man in vmb pessern [10]) in die pruderschaft, als dann vnsers hantwergs recht vnd gewonhayt ist, vnd dannocht dem gericht seine recht hindann gesaczt. [9]) Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, was wir maister vnd gesellen haben zu verrichten [11]) vnder vns, das dem hantwerg zugehöret, vnd welcher sich daraus züge vnd des nicht tun wolt, es wer maister oder geselle, den selben sullen vnd wellen wir darumb pessern [10]) nach vnsers hantwergs recht vnd albegen [6]) dem gericht seine recht hindann gesaczt. Item wir haben auch gesatzt in vnser prüderlichen ordnung, ob das wer, das ain geselle ainem maister gelt hintrüge [*]) oder ainem wirt oder wem es wer, den wolt wir aus der pruderschaft schreiben vnd dannocht zubehalten dem hantwerg seine recht. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, welcher mit dem andern spilt vnter unserm hantwerg oder sich gleichet mit dem andern [12]), er sey maister oder geselle, die selben sein schuldig ir ygleicher ain halb phunt

[1]) sich dem widersetzet.

[2]) in solchem Maſs, in solcher Weise; vgl. unten.

[3]) zurückgeben. [4]) gibt. [5]) sonst. [6]) allewege, stets.

[7]) ehemalige Tiroler Münze, die 4 Berner (Veroneser Pfennige) galt. Schmeller-Fr. I, 843.

[8]) lügen hieſse (einen Lügner hieſse) oder s. ü. behandelt.

[9]) vorbehalten. [10]) büſsen, strafen. [11]) schlichten, ordnen.

[12]) sich mit ihm miſst.

[*]) entwendete.

wachs in die pruderschaft. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung das die püchs, die zu der pruderschaft gehört albegen czu vier wochen sol umb gen vnd die maister süllen ain slüssel haben vnd die gesellen den andern slüssel, vnd welcher maister die püchsen hat vnd den ain slüssel, der soll die andern maister wissen lassen, die da in der pruderschaft sindt, vnd welcher geselle den ain slüssel hat, der soll die andern gesellen wissen lassen, die in der pruderschaft sindt, vnd welche die slüssel haben vnd die andern nicht lassen wissen czu rechter zeit, als sy dann zu ainander chomen süllen, der ist schuldig ain halb pfunt wachs in die pruderschaft, vnd ob das wer, das der selben ainer nicht hie haymen[13]) möcht gesein oder süst genöttigt czu schaffen het, so sol er das einem andern entphelhen[14]), damit das es nicht unterwegen beleibe. Vnd welche die slüssel czu der püchsen haben, die süllen nicht auff sperren, es sey dann der andern maister vnd gesellen auch dabey, vnd tetten sy aber auff an[15]) der andern willen vnd gescheffl, die selben wern schuldig ir ygleicher ein halb phunt wachs in die pruderschaft, vnd welche geschriben stent in der pruderschaft, er sey maister oder geselle, vnd ob der selben ainer stürbe in ainer meil wegs, vnd den süllen vnd wellen wir hie bestatten mit ainem gesungen selambt vnd mit der pruderschaft, vnd welche in der pruderschaft geschriben stent, er say maister oder geselle, der aus der stat czüge vnd ain meil wegs hindann ses oder dienet vnd sein gelt nicht schichket oder geb czu rechter zeit, vnd ob der stürbe, den wolt wir nicht bestatten mit der pruderschaft, vnd das gelt, das wir iczund haben in der pruderschaft oder noch hinfür darein geben wirt oder geschaffen[16]) wirt, das selbe gelt wellen wir erberglichen[17]) vnd wol anlegen vnd wellen danon lassen gedenchken aller der lieben selen, die ir gut darczw geben oder geschaffen[18]) haben, sy sein lebendig oder tot. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung acht grosser cherczen, die man vmb traget mit gotz leichnam[18]) vnd die man auff zündet zu weyhennachten vnd zu dem newen jar vnd zu der hailligen drey künige tag vnd czu der ostern vnd czu der auffart vnd czu phingsten, czu gotz leichnams tag[18]) vnd czu sand Johanns tag czu sunbenten vnd zu allen vnser frawen tagen vnd czu allen zwelffpoten tagen vnd zu aller gotz hailligen tag vnd an aller gelawbigen selen tag, vnd darczu so haben wir zwo lampen, die alle tage prynnen czu der messe vnd hanngen vor des hailligen chreuczes alter[19]) vor vnsers herren marter. Item wir baben auch gesaczt in unser prüderlichen ordnung, ob ainer stürbe, der in der pruderschaft ist, dem sol man die cherczen auffczünden, oder ainer, der ain jartag[20]) hat, der in der pruderschaft ist, der mag sy auch wol auffczünden, vnd welche die slüssel haben zu der püchsen, die selben süllen die cherczen auffczünden, vnd ob die selben nicht da wern, so sol sy aber der andern ainer auffczünden, der in der pruderschaft ist, damit das die pruderschaft götlichen vnd erberlichen gehalten werde. Item haben wir auch gesaczt in vnser pruderlichen ordnung, das wir alle jar wellen lassen haben vier gesungen ambt: das erste ambt wellen wir lassen haben in den eren der hailligen driualtigkeit vnd das ander ambt in den eren vnser lieben frawen vnd das dritt ambt in den eren des lieben herren sand Johanns, gotes tawffer vnd ewangelisten, vnd das vierte sol sein ain gesungen selambt czu hilff vnnd czu troste allen gelawbigen selen, vnd in den selben messen wellen wir lassen bitten vmb alle die, die dann in der pruderschaft sindt, sy sein lebendig oder tot, vnd auch vmb alle gelawbige selen, vnd wann wir die selben vier ambt lassen haben, so sol vnser ygleicher, der in der pruderschaft ist, ein prynnende cherczen in der hant haben hüncz als lannge,[21]) pis das ambt gar gesungen ist, vnd die selben cherczen soll man lassen machen aus der pruderschaft. vnd also haben wir obgenante maister vnd gesellen alle samht aynmütiglichen mit guter vorbetrachtung die prüderlichen ordnung auff vnserm hantwergk an gefanngen mit allen den pünten, gesetzen vnd artichkel, als dann oben geschrieben stet, damit das die gerechtigkayt gotes vnd auch der gotes dinst dester pas gefüdert vnd gemert werde, vnd versprechen auch wir obgenante maister vnd gesellen das vnbezwünglichen bey vnsern guten trewen alles das war, vets vnd stet czu halten vnd czu volfüren mit allen sachen in aller der masse,[7]) wie oben geschrieben stet. vnd alle die, die noch czu vns in die prüderlichen ordnung chomen wellen, es sey dann maister oder geselle, vnd die selben sullen wir nicht auffnemen, es sey dann, das sy vns czu dem ersten auch versprevnd verhaysen alles das war, vest vnd stet czu halten in aller der masse,[7]) als oben geschrieben stet, vnd des czu einer vrchundt der warhayt aller obgeschrieben sach, so haben wir obgenante maister vnd gesellen für vns vnd für alle die, die dann czu vns oder nach vns in die pruderschafft chomen gar fleyssiglichen gepeten den erbern vnd weysen Nicolae Ilbianus, die czeit burgermaister zu Brawnneg, vnd auch ander vnser herren der purger, das sy der stat zu Brawnneg aygen insigel an disen brief gehennget haben, in vnd iren erben vnd der stat vnd der berschafft vnd dem gericht an iren rechten vnd berlichkeit an[15]) allen schaden. Vnd des sindt geczeugen die erbern vnd weysen Thomen Stetpechk, die czeit richter czu Brawnneg, Hanns Messerer, Niclas Aychner, Niclas der Spies, Gerloch Plut, Hanns Hoffstetter, Christoffel Speczīger, Asem[22]) Saczinger, Jörig Sawr, Rudolff Lupffensachk, Erhart Sechkler, Hainreich Smid, Jörige Wolff alle purger zu Brawnneg. Das ist geschehen am nachsten suntag vor des hailligen chrewczes tag,

[13]) daheim. [14]) anbefehlen, übertragen.
[15]) ohne, mhd. âne.
[16]) letztwillig vermacht. [17]) ehrbarlich.
[18]) bei der Fronleichnamsprozession. [19]) Altar.
[20]) kirchlicher Gedenktag eines Verstorbenen.
[21]) bis so lange; hinz, hunz = bis, s. Schm. I, 1139.
[22]) Erasmus.

als es erhöhet ward[13]), nach Christi gepurd vierzehenhundert jar vnd darnach in dem drew vnd dreyssigsten jare.

[13]) 13. September. Dr. Fr.

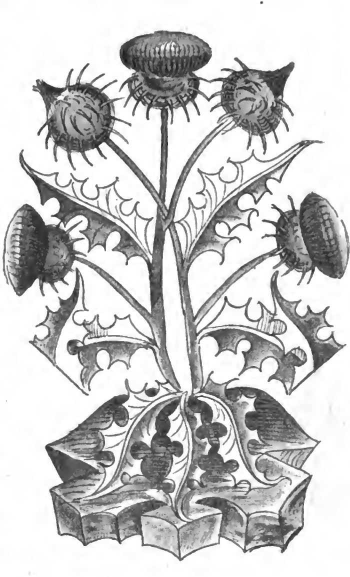
Pergamenturkunde in grofsem Querfolio; das Siegel ist weggeschnitten.

Innsbruck. Oswald Zingerle.

Ein Stickmuster für Verzierung eines Aermels vom Schlusse des 15. Jahrhunderts.

Während wir noch so mancherlei Stickereien aus der romanischen und gothischen Stilperiode übrig haben, sind doch Muster, nach denen jene Stickereien gefertigt sind, kaum erhalten. Allerdings betrachtet man ja in neuerer Zeit jene auf dem Martinsberge bei Raab aufbewahrte Casel des 11. Jahrhunderts als die Vorlage, nach welcher der heutige ungarische Königsmantel im 11. Jahrh. gestickt wurde; aber auch die Richtigkeit dieser Annahme vorausgesetzt, ist doch kaum ein zweites solches Beispiel nachzuweisen, und ein Stickmuster vom Schlusse des fünfzehnten Jahrh. darf sich unter seinesgleichen schon als sehr altes Beispiel betrachten. Vom Beginne des 16. erst datieren die ältesten gedruckten Musterbücher, die noch einzelne Ornamente in gothischem Stil bringen.

Den Charakter dieses Stiles zeigt auch die Originalzeichnung Nr. 221 unserer Handzeichnungen, welche wir in halber Gröfse hier wiedergeben. Eine Beischrift der Zeichnung im Schriftcharakter des 15. Jahrhunderts sagt:



„Die thistlen grün vnd rot von synen[1]) stiechen vber kolnysch siber vnd die leuber angelegt auch von dem slechten[2]) silber wie sie ab geseczt sind vnd das pirg von czendel wie es ab geseczt ist.

Item also werden die f. knecht ermel gestieckt. Item die erbern werden von psleg jr ermel machen."

Es ist also die Stickerei der Aermel für die Kleidung der Knechte, während die Ehrbaren mit Beschlag, also mit aufgelegten Metallverzierungen, ihre Aermel machen sollen. Die Farben sind natürlich auf der Originalzeichnung angegeben, und zwar haben die Distel-Stiele und -Blätter fast braunes Olivgrün, die Blüthen sind krapproth als Schattierung. Das „pirg" (Gebirge), der Berg, in der Weise stilisiert, wie er auf Wand- und Glasgemälden schon im 14. Jahrh. erscheint, hat grüne Oberfläche und rothe Seiten.

Nürnberg.

A. Essenwein.

[1]) synen. Es ist wol sydnen (seidenen) zu lesen; der ungeübte Schreiber hat hier, wie nachher bei siber (silber) einen Buchstaben verloren; oder sollte fynen zu bessern sein, obwohl ein deutliches f geschrieben steht?

[2]) schlichten, gewöhnlichen.

Ein Böttcher bei der Arbeit.

Handzeichnung vom 16. Jahrhundert.

Die untenstehende Abbildung gibt in halber Gröfse des Originales uns ein Strafsenbild wieder, das, als Vorlage für eine runde gemalte Glasscheibe bestimmt, der ersten Hälfte des 16. Jahrh. entstammt. Das Original trägt die Nr. 67 unserer Sammlung. Während im Mittelgrunde Leute der vornehmen Stände, zu Pferd Laute spielend, reiten, tanzen im Vordergrunde Bauern zum Klange der Schalmei, und ein Böttcher mit seinem Gesellen ist bei den Fässern gerade so thätig, wie wir heute noch in Nürnberg ihre Nachfolger auf der Strafse arbeiten sehen können.

Nürnberg. A. Essenwein.



Jägerscene vom Beginne des 16. Jahrh.



Das germanische Museum besitzt als Nr. 139 der Sammlung von Handzeichnungen eine solche, welche, von nicht sehr flotter Hand auf starkes Papier mit der Feder gezeichnet, einen Mann darstellt, der auf einem Schweine kniet, mit einem kurzen Messer in der Rechten, offenbar beschäftigt, dasselbe auszuschlachten. Mit den typischen Darstellungen des bürgerlichen Schweineschlachtens in den Kalenderbildern, wie wir ja auch eine Scene auf dem Saturnbilde Sp. 361 und 362 des vorigen Jahrganges finden, stimmt aber die Zeichnung nicht überein. Wir gehen daher wol nicht irre, wenn wir, obwohl keine Hunde dabei sind, einen Jäger vermuthen, der eine gefällte Sau jagdgerecht auszuweiden im Begriffe steht, und deshalb dem Blättchen als einer Darstellung zur Geschichte der Jagd vom Beginne des 16. Jahrh. eine Bedeutung geben, die es seinem Kunstwerthe nach nicht beanspruchen könnte.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die heraldischen Kronen.

Nachtrag.[1])

Ich theile hier nachträglich noch die Abbildung des Siegels der edeln Frau Anna von Stubenberg, gebornen von Pettau, v. J. 1370 mit, da es das älteste mir bis jetzt vorgekommene



Fig. 1.

Siegel ist, welches eine wirkliche heraldische Rangkrone[2]) zeigt, Fig. 1, und zwar von ganz auffallender Gröfse.

Die Krone, welche der Engel über dem Hohenlohe-Brauneck'schen Wappen aus dem Ende des 14. Jahrh. in den Händen hält, ist doch wohl auch eine heraldische Rangkrone[3]).



Fig. 2.

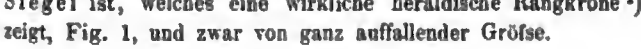


Fig. 3.

Dagegen dürften die Kronen auf dem Rücksiegel des Landgerichts von Graisbach v. J. 1367 (Fig. 2), mit unleserlicher Legende, und auf dem Siegel der Stadt Weikersheim v. J. 1435 (Fig. 3) mit der Legende: † S. civitatis. in. wi-



Fig. 4.



[1]) Vergl. Anzeiger, 1879, Sp. 320—327.

[2]) Der hohe Herr Verfasser hat beliebt, für diese Kronen die Bezeichnung anzunehmen, welche Roth von Schreckenstein denselben zuerst gegeben. Indem wir aber den gegenwärtigen interessanten Aufsatz zum Abdrucke bringen, müssen wir die Bedenken aufrecht erhalten, welche wir gegen diese Bezeichnung im Jahrg. 1879, Sp. 166 ff. dieses Blattes geltend gemacht haben.

Die Redaction.

[3]) Vergl. die Abbildung im Anzeiger, 1870, Sp. 82.

[4]) Vergl. Leipziger illustrierte Zeitung, 1880, Nr. 1947, S. 352.

ckershem, nur als symbolische (nicht-heraldische) Kronen zu bezeichnen sein, da beide Siegel keine Wappensiegel sind.

L. Clericus theilt die Abbildung eines Siegelstempels aus dem Ende des 14. oder dem Anfang des 15. Jahrh. mit (Fig. 4), auf welchem, da der Wappenschild oben nicht geschlossen ist, es zweifelhaft erscheint, ob die Krone wirklich (als heraldische Rangkrone) auf dem Schilde stehen sollte, oder nur als Theil des Wappenbildes in demselben.

Der historische Grund des ersten Vorkommens heraldischer Rangkronen, die doch ursprünglich eigentliche Königskronen waren, bleibt immer noch ein ungelöstes Räthsel. Selbst wenn man der, wie mir scheint, wahrscheinlichsten Ansicht ist, dafs dieselben von den heraldischen Helmkronen ihren Ursprung ableiten, ist man damit noch nicht viel weiter gekommen, da es sich dann immer wieder fragt, wie die letzteren entstanden sind.

Der Annahme, dafs die gekrönten Wappenhelme[5]) ein Zeichen der durch den Ritterschlag erworbenen Ritterwürde waren, widerspricht für die früheste Zeit ihres Vorkommens erstens der Umstand, dafs dieselben lange Zeit nur sehr vereinzelt, als seltene Ausnahmen vorkommen, während doch das Ritterthum, die Ritterschaft als Corporation, wenn auch anfänglich nicht als eigentlicher geschlossener Stand nach dem späteren Begriffe, schon früh im Mittelalter sehr verbreitet war, und zweitens das Vorkommen heraldischer Rangkronen auf Frauensiegeln, wie wir oben gezeigt haben, bereits im dritten Viertel des 14. Jahrhunderts.

Wenn schon im 14. Jahrh. die gekrönten Helme allgemein als besondere Auszeichnung angesehen worden wären, so hätte doch wohl, wie bereits erwähnt[6]), Graf Ulrich von Helfenstein bei Verleihung eines „eigenen Insiegels“ an seine Stadt Geifslingen i. J. 1367 den gekrönten Helm unmöglich als minderndes Beizeichen, gegenüber seinem eigenen Siegel und Wappen, bestimmen können.

Kupferzell. F.-K.

[5]) Denn nur von diesen kann hier die Rede sein.

[6]) Vergl. Anzeiger, 1879, Sp. 323 u. 324.

Stammbuchverse des 16. Jahrh.

Im Anschlusse an die Sprüche auf Sp. 339, 340 und 378 ff. des vorigen Jahrganges folgen aus derselben Quelle noch einige dergleichen.

Was darffs der Kleider so mancherley Weifs,
Der Leib würdt nur zu Wurmspeifs,
Bewahr dein Leib vor Hiz vnd Keldt,
Der Vberflus Gott nicht gefeldt. (Nürnberg, 1633.)

Lustig Wans sein Soll.
Trawrig wans sein Mufs. (Nürnberg, 1633.)

Keusch, Zuchtig Hupsch vnd Fein
Soll alzeit ein Junggsel sein,
Darneben haben ein Helden Muth,
So wirt sein Vorhaben werden guth
Darbey verlassen die Jungfrawen
Dan nit alzeit den selben zu trawen

Lustig, frolich vnd Frisch gewagt,
Darbey Curaschi vnd vnverzagt,
so wirt er von kein Andern verjagt
Vnd wirt dan Alt vnd hochgeacht. (Nürnberg, 1632.)

Gottes Huld vnd Menschen gnad,
Sthet wol wan mans beysamen hat,
Soll mir aber eins verlohren sein,
So bleibt mir Gottes Huld allein. (Nürnberg, 1633.)

Wer alles verthut vnd nichts erwirbt,
Durch selbsteigene faulkeit verdirbt,
Welcher aber was gewinnen will,
Mufs nicht beym offen sitzen still,
Inn seinem beruff keinen fleifs nicht spahren,
So würdt ihme Gottes Seegen widerfahren. (Nrnbrg., 1633.)

Ach DREY vnndt EIN
Erbarm dich Meinn. (Elbing, 1634.)

Ohne Gottes segen ist vmbsonst
Aller Menschen, mühe, arbeit, vnnd Kunst. (Nrnbg., 1636.)

Schöner Frawenn Anblick
Weifse Brüste fein hardt vnnd dück,
Mündlein schönn vnnd wanglein Roth,
Bringenn manchenn gutenn gesellen in grose Noth.

Ach du Edler Rebennsafft
Wie offt du mich erfreuet hast
Da ich betrübet war,
Vnndt hast mich gebracht vmb dafs mein
Doch kann Ich dir nicht feindt sein. (Stralsund, 1636.)

All Zeit Klugk, immer ein Narr. (17. Jahrh.)

Ein weiser zuvohr alls erwegt,
Ehe er das Werck mit Ernst anfeht. (Dresden, 17. Jahrh.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 2. Februar.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1881.

Die Angelegenheiten des germanischen Museums nahmen im abgelaufenen Monate ihren ruhigen Gang. Während einerseits an der Entwicklung in der gewohnten Weise gearbeitet wurde, nahm andrerseits wieder die Zahl der Beitragenden zu. Besondere Unterstützung fanden wir durch den Herrn Grafen von Rothenburg in Löwenberg (Schlesien), welcher um 500 m. eine schöne Armbrust mit Winde für unsere Waffensammlung kaufte. Als abermals ein schönes Stück, welches, ohne Eigenthum unserer Anstalt zu sein, bei uns aufgestellt war, verkauft werden sollte und rasche Schritte nöthig waren, es für das Museum zu sichern, verzichtete Herr Gutsbesitzer Dr. H. Beckh auf sein Aktiendepositum von 100 fl. zu Gunsten dieses Zweckes. Damit ist nun die Aktiengesellschaft selbst, nach dem Verzichte des letzten Aktionärs auf sein Depositum aufgelöst.

Die Stadt Scheinfeld hat ihre Betheiligung an der Errichtung eines Saales der landesfürstlichen Städte angemeldet.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen: Altenburg.** Kunstgewerbeverein 10 m. **Hildburghausen.** Lehrerkollegium des Gymnasiums 2 m. 57 pf. **Regensburg.** Männergesangverein 10 m.

Von **Privaten: Bremen.** Friedr. Ludw. Tillm. Achelis, Kaufmann, 5 m.; Dr. jur. Heinr. Christ. Ferd. Hildebrandt 5 m.; Dr. jur. Heinr. Gerh. von Lingen, Privatmann, 6 m.; Joh. Christ. Bernh. Oxen, Kaufmann, 2 m.; **Brünn.** Dr. Ehrlich, Advokat, 4 m.; Dr. H. Fialla, Advokat, 4 m.; Dr. Ludwig Goldhann, Schriftsteller 2 m.; Herm. Kiebek, evang. Pfarrer, 2 m.; Ernst Krackhardt, Fabrikant, 6 m.; Dr. Ad. Promber, Advokat u. Reichsrathsabgeordneter, (statt bisher 2 m.) 4 m.; Gustav Schmetzer, Direktor der Escomptbank, 2 m.; Fräulein Emmy von Schöller 2 m.; Frau Marie Skene-Schöller 2 m.; Franz Sylvester, k. k. Postrath, 2 m. **Chemnitz.** Carl Ernst Bleyl, Rechtsanwalt, 3 m. (nicht 2 m., wie in der vorhergehenden Nr. gemeldet wurde). **Dresden.** Ludwig Bassenge, Banquier, 5 m.; Fräulein Elise von Freiesleben 10 m.; Dr. med. Warnatz 5 m. **Ebermannstadt.** Franz Pabstmann, k. Pfarrer, in Burggrub, 2 m. **Frammersbach.** Ohlhaut, k. Pfarrer, 3 m. **Fürth.** Adolf Brömel, Kaufmann, 3 m.; Einhorn, Lederhändler, 3 m.; Johann Gegenfurter, k. Reallehrer, 2 m.; Gebr. Gräuer, Brauereibesitzer, 10 m.; Julius Hees, Portefeuiller, 3 m.; Frau Hirt, Restaurateurswittwe, 2 m.; Paul Käppner, Kaufmann, 2 m.; Karl Löwi, Kaufmann und Agent der bayr. Notenbank, 3 m.; Heinr. Nathan, Banquier, 2 m.; Moriz Tuchmann, Kaufmann, 3 m.; Friedr. Voit, Kaufmann, 2 m.; E. Wilmersdörfer, Privatier, 2 m.; Paul Winkler, Fabrikant, 2 m. **Gernsheim.** Karl Knodt, Diaconus, 1 m. 70 pf. **Gross-Rohrheim.** Göbel, Bürgermeister, (statt bisher 1 m.) 1 m. 70 pf. **München.** Dr. Georg Hirth 20 m. **Nürnberg.** Marie Beyer, Privatierswittwe, 5 m.; Roman Boxberger, k. Bauamtsassessor, 5 m.; Dr. phil. Ellissen, Apothekenbesitzer, 10 m.; Arthur Heberlein, Bautechniker, 4 m.; Georg Schmidt, Tabakfabrikant, 5 m. **Plauen.** Facilides, Landgerichtsrath, (statt früher 2 m.) 3 m. **Rechtenbach.** Fuchs, kgl. Pfarrer, 3 m. **Stuttgart.** Gust. Barth, Kaufmann, 10 m. **Vaihingen a. E.** Oechsler, Amtsrichter, 2 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Hildburghausen.** Dr. A. Radefeld, Diaconus und Seminarlehrer, 1 m. 90 pf. **Rotenburg a. d. Fulda.** Sammlung des Rechtsanwalts Gleim 30 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8414—8423.)

Basel. Prof. Dr. M. Heyne, Vorstand der mittelalterlichen Sammlung: Eine Anzahl Abbildungen von Gegenständen der mittelalterl. Sammlung. — **Fürth.** Röder, Pfarrer: 2 Blätter für die Kupferstichsammlung. — **Leipzig.** Albert Anders: 5 Paar farbige lederne Handschuhe und Halbhandschuhe für Damen. 18. Jhrh. — **Metz.** M. Ant. Dufresne, conseiller de préfecture honoraire: Denar des Friedrich von Pluvoise, Bischofs von Metz. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Bruchstück einer Seidenstickerei. 18. Jhrh. 2 Seidenbänder. 19. Jhrh. 2 Schriftproben. 19. Jhrh. Pfund, Weinwirth: Ein zur gleichzeitigen Aufnahme und Verzapfung von fünf verschiedenen Sorten Wein durch einen einzigen Hahnen eingerichtetes Fäfschen nebst Gestell. 18. Jhrh. — **Quedlinburg.** Stadtmagistrat: Zeichnungen eines Hinterladegeschützes und einer Wurfmaschine in den Sammlungen der Stadt Quedlinburg. — **Strassburg.** Bürgermeistereiverwaltung: Gypsabgüsse der die Kirche und die Synagoge darstellenden Figuren vom Münster zu Strafsburg. — **Wiesbaden.** Bogler, Architekt: Photographische Aufnahme seines Projektes für einen Fufsboden des Domes zu Köln. † Neuhof, Landgerichtsdirektor: Eine Sammlung von Papier- u. Lacksiegeln, einige neuere Münzen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 42,917—43,419.)

Ansbach. Dr. S. Hänle, k. Rechtsanwalt: Ders., Rothenburg o. T. und die Hohenzollern. 4. — **Berlin.** J. Guttentag, Verlagshandlung: Guhl, Künstlerbriefe; 2. Ausg. v. Rosenberg, 2. Hälfte, 1880. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagshandlung: Stacke, deutsche Geschichte; III. 1880. 8. — **Bonn.** Universität: Panzer, Wido von Ferrara de scismate Hildebrandi. 1880. 8 Scheibler, die hervorragendsten anonymen Meister und Werke der Kölner Malerschule von 1460—1500. 1880. 8. Teusch, die Reichslandvogteien in Schwaben und im Elsafs. 1880. 8; und 47 weitere akadem. Schriften. — **Bremen.** Dr. Herm. Freih. v. Eelking: Katalog zur Ausstellung westfälischer Alterthümer und Kunsterzeugnisse im Juni 1879 zu Münster i. W. Nebst Nachtrag I. u. II. 8. — **Brünn.** Buschak u. Irrgang, Verlagshandlung: Genealog. Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter; VI. Jahrg. 1881. 12. — **Dresden.** Herm. Burdach, k. Hofbuchhandlung: Richter, Verzeichnifs der Periodica aus den Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft im Besitze der k. ö. Bibliothek zu Dresden. 1880. 8. — **Freiburg.** Universität: Klinckmüller, d. amtliche Statistik Preufsens im vorigen Jahrh. 1880. 8. Parlow, die Widerstandsversuche der Pariser Sectionen im Mai 1793. 8. Wiarda, d. geschichtl. Entwicklung der wirthschaftl. Verhältnisse Ostfrieslands. 1880. 8. Zimmermann, über die isolierten Formen im Neuhochdeutschen. 1880. 8. u. 35 weitere akadem. Schriften. — **Giessen.** Universität: Stade, de populo Javan. 1880. 4. u. 6 weitere akadem. Schriften. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagshandlung: Gothaisches genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser; 29. u. 30. Jahrg. 1879 u. 1880. 12. Gothaisches geneal. Taschenbuch der gräfl. Häuser; 52. u. 53. Jahrg. 1879. 1880. 12. Gothaischer genealog. Hofkalender; 116. u. 117. Jahrg. 1879. 1880. 12. — **Grimma.** Dr. Ernst Koch, Professor an d. k. s. Fürsten- und

Landesschule: Ders., die Sage vom Kaiser Friedrich im Kiffhäuser. 1880. 4. — **Graz.** Dr. Fritz Pichler, Direktor des Münz- und Antiken-Cabinetes am Joanneum: Das Landes-Zeughaus in Graz. 1880. 4. — **Hannover.** Hahn'sche Buchhandlung: Monumenta Germaniae historica: scriptorum tomus XXV. 1880. Imp. 2. Tietz, d. geschichtl. Entwicklung des deutschen Nationalbewufstseins. 1880. 8. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagsh.: Göthe, Faust. Mit Einleitung u. fortl. Erklärung hg. v. Schröer; I. Th. 1881. 8. — **Leipzig.** Frhr. v. Seckendorff, Regierungsrath: Fritzsche, Sinn- u. Denksprüche in den Buchbinderei-Werkstätten. 12. E. A. Seemann, Verlagshandlung: Kunst u. Künstler des Mittelalters und der Neuzeit, hg. v. Dohme; 76.—78. Lfg. 1880. 8. B. G. Teubner, Verlagshandlung: Archiv für Literaturgeschichte, hg. von Schnorr v. Carolsfeld; Bd. IX, 2. 3. 4 u. X, 1. 2. 1879—80. Durch dieselbe: 359 Schulprogramme a. d. J. 1877—1880. 4. u. 8. **Marburg** a. Drau. Leop. v. Beckh-Widmanstetter, k. k. Hauptmann: Ders., die ältere Art der Geldbeschaffung im Kriege. 1880. 8. v. Wurzbach, die Herren u. Grafen von Stubenberg. 1879. 8. — **Münster.** Aschendorff'sche Buchhandlung: Kemper, der Bonenjäger. 1881. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchhandlung: Baum, Kirchengeschichte für Haus u. Schule. 1881. 8. — **Regensburg.** Herm. Freih. v. Reichlin-Meldegg, k. k. Kämmerer u. Rittmeister a. D.: Ders., Geschichte der Familie Reichlin v. Meldegg. 1881. 8. — **Schaas** (Siebenb.) Jos. Haltrich, evangel. Pfarrer: Ders., sächs. Volkswitz u. Volkshumor. 1878. 8. — **Stuttgart.** Gustav Barth, Kaufmann: Eines Hochlöbl. Schwäb. Creyses Kriegs-Verordnungen u. Reglements etc. 1737. 2. Gründliche Bestärckung des Actenmäfsigen Berichts v. dem im Hochlöbl. Schwäb. Crays herkommlichen Jure et Modo praesentandi assessorem Aug. conf. camerae imp. 2. Quirsfeld, neuvermehrter himmlischer Garten-Gesellschaft erster Theil. 1714. 8. J. Engelhorn, Verlagshandlung: Muster-Ornamente etc.; 24. Lfg. 4. — **Wien.** Joh. Klein, k. k. Professor u. Historiemaler: Ders., kirchliche Kunst. Cartons für Glasmosaik u. Tafelmalerei etc. 1880. 2.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Historischer Verein der Pfalz zu Speier:

Mittheilungen. IX. 1880. 8. Beiträge zur pfalzgräfl. und mainzischen Münzkunde Von P. Joseph. — Kloster und Dorf Lambrecht. Von A. Stauber. — Die römischen Steindenkmäler von St. Julian. Von Dr. Mayrhofer. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Katalog der histor. Abtheilung des Museums in Speier.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt. Achtundzwanzigster Jahrg. 1880. Nr. 12. Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Mitgetheilt von Fr. Kofler. (Schl.) — Nachtrag zum Artikel über das monimentum Trajani, Anmerk. 10. Von C. Christ. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten.

Verein für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M.:

Neujahrsblatt für 1879 u. 1880. 4. Die religiöse Bedeutung des Brückenbaues im Mittelalter mit besonderer Beziehung auf die Frankfurter Mainbrücke. (Mit Abbild.) — Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins. Fünfter Band. Vereinschronik. — Sitzungsberichte. — Miscellen: Aus einer fürstl. Verlassenshaft des 17. Jhdts. Von F. Schneider. — Zur ältesten Geschichte des Klosters Patershausen. Von Dr. Grotefend. — Mittelrheinische Chronisten am Ende des Mittelalters. Von Dr. F. Falk.

Staatsarchiv in Weimar:

Correspondenzblatt deutscher Archive, III. Jbg. Nr. 8—10. Weimar, 1880. Die Staatsarchive in Kopenhagen. Von P. Mitzschke. — Chronolog. Verzeichnifs der in den Noten zu Sudendorfs Urkundenbuch der Herzoge von Braunschweig u. Lüneburg publicirten Urkunden. (Forts.) — In Sachen der Caterina Cornaro. (Eine Entgegnung.) Von H. Simonsfeld. — Zur Geschichte der Markgrafschaft Meifsen. — Ueber das Klopfleisch'sche Schriftfixirungs-Verfahren. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau:

Siebenundfünfzigster Jahresbericht (1879.) 1880. 8.

Westpreufsischer Geschichtsverein in Danzig:

Zeitschrift, I. u. II. Heft. 1880. 8. Vereinsangelegenheiten. — Zur Baugeschichte der Ordens- u. Bischofs-Schlösser in Preufsen. Von M. Töppen. — Freiherr Johann von Schwarzenberg in Preufsen. Von R. Philippi. — Bericht über eine für das Pomerellische Urkundenbuch unternommene Reise nach Polen. Von M. Perlbach. — Verbindung zwischen Danzig und Greifswald im Mittelalter. Von Dr. Th. Pyl. — Danzigs Handel mit Portugal im sechzehnten Jahrhundert. Von Dr. E. Kestner. — Stanislaus Hosius. Von Dr. A. Reusch. — Eberhard Ferber I. Von Dr. E. Kestner. — Verzeichnifs der landesgeschichtlichen Abhandlungen in westpreufsischen Programmen.

Historischer Verein für Ermland:

Zeitschrift f. d. Gesch. und Alterthumskunde. Jahrg. 1879 u. 1880. Braunsberg. 8. Analecta Warmiensia. Von Dr. Kolberg. — Das Lobgedicht auf den hl. Adalbert. Von dems. — Die Biographen des Stanislaus Hosius. Von Dr. F. Hipler. — Summarisches Verzeichnifs des Fürstenthums Ermland von 1656. Mitgeth. von Dr. Kolberg. — Beiträge zu einer Geschichte der Fischerei im Ermlande. Von Dr. Dittrich. — Kupferstecher im Ermlande. Von Dr. F. Hipler. — Vereinschronik.

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. 1880. Nr. 12. Mit dem Beiblatt Nr. 12. Berlin, 1880. Vereinsangelegenheiten. Von Wilmowski in Hessen. Von R. v. Buttlar-Elbersberg. — Beiträge z. württemberg. Adelsgeschichte. — Verzeichnifs derjenigen adeligen Familien, welche in den Kirchen-Registern bei St. Gumbertus in Ansbach erwähnt sind. — Wappen des holsteinischen Adels im Sibmacher'schen Wappenbuch v. J. 1668, Thl. V. Von F. Warnecke. — Verzeichnifs der durch Heirat mit der Familie von Oeynhausen verbundenen Familien. Mitgeth. v. J. Gr. v. Oeynhausen. — Literatur etc.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte für Musikgeschichte. XIII. Jhg., 1881. Nr. 1. Die Oper Antiope und die Bestallungen des kurf. sächs. Vicekapellmeisters N. A. Strunk u. des Hofpoeten Pallavicini. Mitgeth. von M. Fürstenau. — Die Salzburger Musik-Kapelle um 1757. Von

R. E. — Die Quellen zur Entstehung der Oper. — Conr. Haguis von Hagen. — Mittheilungen.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin:

Zeitschrift etc. Zwölfter Jahrgang; 1880. Heft II—V. 8. Mit XIII Tafeln. Böhmens Einwohner zur Zeit des Tacitus. Von L. Schneider. — Das gemischte Gräberfeld auf dem Neustädter Felde bei Elbing. Von Dr. Anger. — Die Werkstätten des Steinzeitalters auf der Insel Rügen. Von A. Rosenberg. — Der Spreewald und die Lausitz. Von R. Virchow. — Bemerkungen zur prähistor. Karte von Burg. Von W. v. Schulenburg. — Die Steine im Volksglauben des Spreewaldes. Von dems. — Die Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands zu Berlin. Von R. Virchow. — Beiträge zur Anthropologie Tirols. Von Dr. Trappeiner. — Miscellen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 2. u. 3. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Wenzel Jamnitzer. — Osterwiek. II. Von L. Clericus.

Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde:

Jahrbücher und Jahresbericht. Fünfundvierzigster Jahrgang. Schwerin. 1880. Bericht des Jbrahim ibn Jakûb über die Slawen aus dem Jahre 973. Mitgetheilt von Dr. F. Wigger. — Ueber eine Inschrift im Chore des Dominicaner-Klosters zu Wismar. Von F. Crull. — Die Reimchronik über die Rostocker Domhändel. Von Dr. E. Saſs. — Aus dem Leben Herzog Friedrichs des Frommen bis zu seinem Regierungsantritt. Von Dr. F. Wigger. — Beiträge zur Geschichte der Groſsh. Justiz-Canzlei zu Schwerin. I. u. II. Von A. J. C. zur Nedden. — Prähistorische Alterthümer. Von Dr. Lisch. — Mittelalterliches.

Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover:

Zeitschrift. Jahrg. 1880 u. 42. Nachricht über den Verein etc. Die Regesten der Edelherren von Homburg. Von Dr. Dürre. — Der Rattenfänger von Hameln. Vortrag . . . v. Dr. Dörries. — Reste heidnischen Glaubens im Solling. Von A. Harland. — Die Pferdeköpfe an den Giebeln der niederdeutschen Bauernhäuser und ihre Beziehung zu dem altgermanischen Volksglauben. Von Simon. — Die Reihengräber bei Clauen im Amte Peine. Von Dr. Müller. — Die Schlacht bei Sievershausen 1553. Von H. Senff. — Statuten der Einbecker Nachbarschaften vom J. 1636. Mitgeth. v. H. L. Harland. — Samuel de Chappuzeau. Von H. K. Eggers. — Miscellen. — Systemat. Repertorium der im „Vaterländ. Archiv“, in der „Zeitschrift d. histor. Ver. f. Niedersachsen“ und im „Hannoverschen Magazin“ enthaltenen Abhandlungen. 1880. 8.

Gesellsch. f. bild. Kunst u. vaterländ. Alterth. zu Emden:

Jahrbuch. Vierter Band. Erstes Heft. 1880. 8. Ubbo Emmius und die Karte von Ostfriesland. Von Bartels. — Die Landverluste an der Bucht von Wybelsum. Von dems. — Zur Geschichte des Emder Rathhauses. — Eigentliche Beschreibung der vor dieser Grafschaft zur See hinaus belegener Eylanden mit angehefter Erinnerung. Mitgeth. von Bartels. — Friedrich der Groſse in Ostfriesland 1751 u. 1755. Mitgeth. v. Dr. H. Deiter. — Der Emder Silberschatz, beschrieben von Starcke u. Dr. Kohlmann. — Der Münzfund bei Oldeborg. Von Dr. Tergast. — Literatur etc. — Vereinsangelegenheiten.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande:

Jahrbücher. Heft LXVII—LXIX. Bonn, 1880. 8. Zur Urgeschichte von Mainz, Castel und Heddernheim. Von J. Becker. — Römische Heerstrassen auf der linken Rhein- und Moselseite. Von J. Schneider. — Matronensteine von Berkun. Von J. Klein. — Die römischen Befestigungen und Niederlassungen zwischen Obernburg a. M. und Seckmauern i. O. Von Seeger. — Die Echtheit der Weihe-Inschrift in der Doppelkirche zu Schwarzrheindorf. Von Aldenkirchen. — Die Soester Malerei unter Meister Conrad. Von J. B. Nordhoff. — Meister Eisenhuth. Von dems. — Römische Militärstraſsen in Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau. Von J. Schneider. — Altchristliche Inschriftenfragmente aus Trier. Von F. X. Kraus. — Ein Fund von sogen. Regenbogenschüsselchen in der Nähe von Bonn. Von F. v. Vleuten. — Bericht über die im Regierungsbezirke Trier i. d. J. 1879 u. 1880 aufgefundenen Alterthümer. Von F. Hettner. — Römische Gläser. Von E. aus'm Weerth. — Fränkischer Kirchhof in Cobern a. d. Mosel. Von dems. — Alte Wandmalereien in der Kirche S. Maria Lyskirchen in Cöln. Von dems. — Vorläufiger Bericht über die neuen Ausgrabungen bei Xanten. Von dems. — Literatur. — Miscellen.

Görres-Gesellschaft:

Historisches Jahrbuch. II. Bd., 1. Hft. Münster, 1881. 8. Der Patriarchatsprengel von Constantinopel u. d. bulgarische Kirche zur Zeit der Lateinerherrschaft in Byzanz, II. Von Rattinger. — Die leitenden Ideen im Parzival, I. Von Seeber. — Die Schenkungen der Carolinger an die Päpste, I. Von Niehues. — Recensionen etc.

Historische u. antiquarische Gesellschaft in Basel:

Basler Chroniken; zweiter Band. Leipzig. 1880. 8. XI. u. 515 Seiten.

Société d'histoire de la Suisse romande:

Mémoires et documents. Tome XXXV. Mélanges. Lausanne. 1881. 8. Histoire monétaire de Lausanne (1476—1588), fragment par A. Morel-Fatio. — Extraits des manuaux du Conseil de Lausanne (1383—1511), publiés et annotés par E. Chavannes. — Histoire monétaire de Lausanne, Aimon de Cossonay (1355—1375), fragment par A. Morel-Fatio. — Un traité d'alliance au quatorzième siècle, par Ch. Le Fort. — Les stalles d'eglise du XV. et du XVI. siècle en Suisse, par H. O. Wirz.

Société archéologique de Tarn- et-Garonne:

Bulletin etc.; Tome VIII. 3. trimestre 1880. Montauban. 8. Les statuts du chapitre de Saint-Antonin. Par Camille Daux. — Villelongne, judicature, circonscription et origines. Par L. Taupiac. — Les prêtres dans les campagnes au Moyen-Age. Par Galabert. — L'anneau d'investiture du musée de Montauban. Par Barbier de Montault. — Variétés. — Chronique archéologique. — Procès-verbaux.

Forening til Norske fortidsmindesmerkers bevaring:

Aarsberetning for 1879. Kristiania, 1879. 8. Mit X lithogr. Tafeln.

Norske Bygninger fra Fortiden. Udgivne af foreningen etc. med Text af N. Nicolaysen. Ellevte Hefte. Mit Pl. XXII—XXVIII. Kristiania, 1880. 2.

Finska Vetenskaps-Societetet zu Helsingfors:

Bidrag til Kännedom af Finlands natur och folk. Trettiondeandre Häftet. 1879. 8. Rysslands, Finlands och den Skandi-

naviska Halfäns hattsuampar af Dr. P. A. Karsten. XXVIII u. 571 Seiten.

Gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat:

Verhandlungen. Zehnter Band. 3. Heft. 1880. 8. — Eine Wittenberger Doctordisputation aus dem Jahre 1544 unter dem Vorsitze Luthers. Nach e. Handschr. der Stadtbibliothek zu Riga herausg. von K. Mollenhauer. — Ueber die estnischen Partikeln ehk und vôi. — Ein Beitrag zur estnischen Syntax. Von J. Hurt.

Reg. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti:

Memorie XX. Vol., parte III. u. XXI. Vol., parte I. 1880. 4.

K. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. Histor.-statistische Section:

Schriften etc. XXIV. Bd. Brünn, 1880. 8. Zur österreichischen Verwaltungs-Geschichte mit besonderer Rücksicht auf die böhmischen Länder. Von Chr. Ritter d'Elvert. IV u. 764 Seiten.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien:

Sitzungsberichte der philos.-historischen Classe. XCVI. Bd. II. u. III. Heft. Jahrg. 1880. 8. Die handschriftl. Ueberlieferung des Victor von Vita. Von Petschenig.

Archiv für österreichische Geschichte. Sechzigster Band, 2. Hälfte, einundsechzigster Band und zweiundsechzigster Band, I. Hälfte. 1880, 8. Untersuchungen über die österreich. Chronik des Matthäus oder Gregor Hagen. Von Dr. F. M. Mayer. — Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung III. Von J. Loserth. — Zur Geschichte der Karthause Gaming in Oesterreich u. d. E. Mitgeth. v. Dr. H. R. von Zeifsberg. — Studien zu Cosmas von Prag . . . V. J. Loserth. — Bartholomaei Hoyer dicti Schirmer, . . . Registrum procurationis rei domesticae pro familia Reichersperg. Mitgeth. v. K. Meindl. — Die Denkschrift des Breslauer Domherrn Nikolaus Tempelfeld von Brieg über die Wahl Georgs von Podiebrad zum König von Böhmen . . . Von J. Loserth. — Die Völker an der Donau nach Attila's Tode . . . . Von Dr. A. Bachmann. — Beiträge zur Geschichte der Rüst- u. Kunstkammer sowie des landesfürstl. Zeughauses in Grätz. Von Dr F. Pichler. — Cancellaria Arnesti. Formelbuch des ersten Prager Erzbischofs Arnest von Pardubic . . . . Herausgeg. v. Ferd. Tadra. — Der Krieg von 1278 u. die Schlacht bei Dürnkrut. Eine krit. Untersuchung von A. Busson. — Beiträge zur Geschichte des Erzbisthums Salzburg. II. . . Von Dr. F. M. Mayer. — Zwei Schilderungen des Wiener Hofes im XVIII. Jahrhdt. Herausgeg. von E. Wertheimer. — Nord-Albaniens und der Herzogowina Unterwerfungs-Anerbieten an Oesterreich (1737—1739.) . . . Verfafst von Joh. Langer.

Almanach ders. Akademie. Dreifsigster Jahrgang. 1880. 8.

Institut für österreichische Geschichtforschung:

Mittheilungen. II. Bd. 1. Heft. Innsbruck. 1881. 8. Das Registrum Farfense. Von H. Brunner. — Der Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslaw II. Von J. Loserth. — Fulda u. die goldene Bulle. Von A. Busson. — Die maritime Politik der Habsburger i. d. Jahren 1625—1628. Von Fr. Mareš. II. — Verzeichnifs der Kaiserurkunden in den Archiven Veronas. I: Von Karl dem Grofsen bis Heinrich IV. Von Carlo Cipolla. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler“ in Wien:

Monatsblatt. Nr. 1 u. 2. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Der vierte Band des „Neuen Siebmachers“. — Notizen zum herald. Pelzwerke und zum Gebrauche der Helmzierden im Mittelalter. Von F. K. — Frauenlob's Geschlecht und Wappen. Von A. Grenser. — Das Künstlerwappen. — Literatur. — Anfragen.

K. k. österr. Museum für Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc.; XVI. Jahrgang, Nr. 180—185. 1880 u. 81. 8. Bucheinbände. Von J. v. Falke. (Forts.) — Die österreich. Künstler im Auslande. Von R. v. E. — Die keramische Abtheilung im österr. Museum. Von J. Folnesics. — Die historische Ausstellung im Wiener Künstlerhause. Von R. v. E. — Literatur. — Kleine Mittheilungen etc.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XI. Jhg. 1880. Nr. 12. u. XII. Jhg. 1881. Nr. 1. Graz. 8. Die St. Erhardskirche in Breitenau. — Die Kirche des Benedictiner-Stifts St. Lambrecht in Obersteier. — Das hl. Sacrament der Taufe in Beziehung zur kirchlichen Kunst. — Notizen.

Geschichtsver. u. naturhist. Landesmuseum in Kärnten:

Carinthia. Siebenzigster Jahrgang, 1880. Klagenfurt. 8. Der Verfall der Gold- u. Silberbergwerke in Kärnten und die Gegenreformation. Von R. Ritter v. Buzzi. — Das Verbot der Einfuhr des Haller-Salzes nach Kärnten u. dessen Aufhebung im J. 1510. — Die letzte deutsche Kaiserkrönung in Rom (Friedrich III. 1452). Von Karl Baron Hauser. — Eine Vehmgerichtsurkunde im Archive des kärntn. Geschichtsvereins. Von dems. — Feste und Markt Sachsenburg in Oberkärnten. Von E. Kamptner. — Feier des vierzehnhundertjähr. Benedictiner-Jubiläums im Stifte St. Paul. Von P. B. Schroll. — Alte Strafsenzüge im Gurkthale. Von R. K. — Virunum. Von O. Kämmel. — Das Prunnerkreuz. Eine Reliquie aus Kärntens Vorzeit (1692).

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

Mittheilungen. . XX. Vereinsjahr, 1880. Redigirt von E. Richter. Salzburg. 8. Zur Geschichte des salzburgischen Salzwesens. Von Dr. F. V. Zillner. — Aus dem Zeitalter der Aufklärung. Von H. F. Wagner, J. L. Gruber, N. Gschall, J. Wismayer u. B. Michel. — Die Funde auf dem Dürenberg bei Hallein. II. Nachträge. Von Prof. E. Richter. — Der vorchristliche Sonnendienst im deutschen Südosten. Von Dr. A. Prinzinger. — Busch u. Baum, Wald u. Au in salzburgischen Flur- u. Ortsnamen. Von Dr. F. V. Zillner. — Aus Küche und Keller, Gaden u. Kasten der Fürsten-Erzbischofe von Salzburg. Von Fr. Pirckmayer. — Zur salzburgischen Biographie. Von R. M. Werner. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Inhaltsverzeichnifs zu den ersten zwanzig Bänden der Mittheilungen etc. Von E. Richter.

Museum Francisco-Carolinum zu Linz:

Achtunddreifsigster Bericht nebst der zweiunddreifsigsten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich o. d. E. 1880. 8. Die ständischen Zeughäuser zu Linz u. Ens. Von Dr. F. Krackowizer.

K. b. Akad. d. Wissensch. zu München; philos.-philol. Cl.:

Abhandlungen etc. Fünfzehnten Bandes zweite Abtheilung. 1880. 4.

Mathemat.-physikal. Cl. ders Akad. Dreizehnten Bandes dritte Abtheilung. 1880. 4.

Historische Commission bei derselben:

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Achtzehnter Band. 1. Abth. Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft von R. Stintzing. 1880. 8.

Die Recesse und andere Acten der Hansetage von 1256—1430. Band VI. Leipzig, 1880. 8.

Münchener Alterthumsverein:

Die Wartburg. 1880. Nr. 10—12. 8. Die Elfenbeinreliefs an der Kanzel im Münster zu Aachen. Von Carl Friedrich. — Die Marienbilder der altchristlichen Kunst. — Vereinsangelegenh.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

4) Freydal. Des Kaisers Maximilians I. Turniere und Mummereien. Herausgegeben mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. unter der Leitung des k. k. Oberst Kämmerers, Feldzeugmeisters Franz Grafen Folliot de Crenneville von Quirin von Leitner, mit einer geschichtlichen Einleitung, einem facsimilierten Namensverzeichnisse und 255 Heliogravuren. Liefg. 1—4. 58 Tafeln. Fol. Wien 1880.

Der Kette großartiger Prachtwerke, mit welcher das österreichische Kaiserhaus die kunstgeschichtliche Literatur schon bereichert hat, folgt hier ein würdiges neues Glied.

In 26 Lieferungen, von denen uns vier bereits vorliegen, soll die große Reihe der Blätter jener Prachthandschrift vervielfältigt dem Publikum übergeben werden, welche Kaiser Maximilian von einer Reihe hervorragender Künstler seiner Zeit in sorgfältigster Miniaturmalerei, reich in Farben und Gold hat herstellen lassen, um als Erinnerung an die Spiele und Feste zu dienen, denen der Kaiser beigewohnt. Der Kaiser hatte die Absicht, diese Blätter in colorierten Holzschnitten selbst vervielfältigen zu lassen, und es wurden bereits mindestens einige Blätter in Holz geschnitten, von denen fünf in Probedrucken erhalten, vier davon freilich sehr selten sind, da drei nur in den Exemplaren des germanischen Museums, ein viertes noch in einem solchen der k. k. Hofbibliothek in Wien bekannt sind. Die Blätter des germanischen Museums sind nicht mit der Hand, sondern, mit der Schablone coloriert, ein Beweis, daſs auch für farbige Vervielfältigung dieser Probedrucke Vorbereitungen getroffen waren. Der „Freydal“ sollte zur Reihe jener Publikationen, die der Kaiser theils veranstaltet, theils vorbereitet hatte, gehören. Der „Weiſskunig“ sollte des Kaisers Lebens- und Regierungsgeschichte verherrlichen, „Freydal“ die ritterliche Minnefahrt um Maria von Burgund, der „Theuerdank“ die Hochzeitsfahrt nach Burgund, der Triumphzug, die Verherrlichung seiner Thaten durch einen allegorischen Siegeszug, und die Ehrenpforte das Ruhmesdenkmal sein, welches die Verherrlichung des Kaisers und seines Hauses durch Mit- und Nachwelt darstellte.

Der Freydal wird zunächst eine Einleitung bringen, in der die Bilderhandschrift selbst eingehend beschrieben und erläutert, sachliche Erklärung der Rennen und Stechen gegeben, und das Renn- und Stechzeug behandelt wird. Sodann wird der Abdruck des gleichzeitigen Textesentwurfes mit Korrekturen und Noten von des Kaisers Hand, nebst Darstellung der Entstehungsgeschichte des Freydal folgen, ein Register über die Personennamen und Angabe der Farben der Betheiligten, soweit solche heraldisch oder sonst für das Verständniſs bedeutsam sind, folgen, endlich der facsimilierte Abdruck des vom Kaiser corrigierten, aus 13 Folioblättern bestehenden Verzeichnisses der Damen, vor welchen, und der Herren, mit welchen Maximilian „gerennt, gestochen, gekämpft und gemummt“ hat. Den Schluſs bildet die heliographische Wiedergabe der 255 Bilder, welche in 64 Turnierhöfe getheilt, und derart geordnet sind, daſs in jedem Hofe stets je ein Rennen, ein Stechen, ein Kampf und eine Mummerei einander folgen.

Von diesem groſsartigen Werke, welches nicht nur den Cyclus der bereits veröffentlichten maximilianischen Publikationen in ächt kaiserlicher Weise abschlieſsen, sondern auch gleich den übrigen eine unerschöpfliche Quelle für die Kulturgeschichte jener merkwürdigen Zeit, deren Mittelpunkt „der letzte Ritter“ war, dem Forscher darbieten wird, bringen die bis jetzt erschienenen Lieferungen schon genügendes Material, um die volle Bedeutung würdigen zu können, die Facsimilien der 13 Blätter des Namensverzeichnisses und die heliographische Wiedergabe von 40 Bildern, so daſs jetzt schon freudige Anerkennung und innigster Dank dem erhabenen Nachfolger Kaiser Maximilians ausgesprochen werden kann, für die groſsartige und glänzende Weise, in welcher des groſsen Vorfahren Gedächtniſs geehrt und dem Volke auf's Neue vor Augen geführt wird, wie für das reichhaltige Material, das der Forschung erschlossen wird, dem Leiter und dem Herausgeber aber für die treffliche Art und Weise, in welcher die edeln Intentionen des Kaisers verwirklicht werden.

5) Das Buch vom Schwanenorden. Ein Beitrag zu den hohenzollerischen Forschungen von Dr. R. Graf Stillfried und S. Hänle. Berlin, W. Mösers Buchhandlung. 1881. 4. VIII u. 238 Stn. 1 colorierte u. 41 photolithogr. Tafeln.

Graf Stillfried, der unermüdliche Forscher auf dem Gebiete der hohenzollerischen Hausgeschichte, hat schon vor fast vier Jahrzehnten auch dem Schwanenorden eine Monographie unter dem Titel: „Stammbuch der löblichen Rittergesellschaft vom Schwanen“ gewidmet, die damals zwei Auflagen erlebte. Inzwischen haben die stets fortgesetzten Forschungen, in denen der Verfasser jener Monographie auch von anderen Seiten freundliche Unterstützung gefunden, das Material über den Schwanenorden beträchtlich vermehrt und die Veranstaltung einer neuen Ausgabe lag nahe. Es hatte sich aber auch Hänle der Geschichte dieses Ordens zugewendet und Material zu einer eigenen Bearbeitung des Themas gesammelt. Im Interesse der Sache vereinigten sich daher beide Herausgeber zu einer gemeinsamen Publikation, die, wie sie nun hier vorliegt, in jeder Beziehung als gediegenes Prachtwerk bezeichnet werden darf.

Der Text gliedert sich in drei Abschnitte, deren erster die Stiftung des Ordens erörtert, den Zweck derselben darlegt, Statuten, Gesellschaftszeichen, Stellung und Anzahl der Mitglieder des Ordens behandelt und eine fortlaufende Geschichte desselben in der Mark und in Franken gibt, während der zweite Theil die Urkunden des Schwanenordens mittheilt, deren wichtigste natürlich die Stiftungsurkunden Friedrichs II. aus den Jahren 1440 und 1443 und jene der Errichtung des fränkischen Zweiges durch Albrecht Achilles 1484 sind, denen sich Mitgliederverzeichnisse, Urkunden über Erwerbungen des Ordens und endlich über Ordensverleihungen anschlieſsen. Der dritte Theil gibt ein alphabetisches Verzeichniſs der einzelnen Ordensritter, welche zu ermitteln waren, mit biographischen Nachrichten über dieselben, über 600, worin

so viele Glieder der hervorragendsten Adelsfamilien vorkommen. Eine Zierde des Werkes bilden 41 photolithographische, auf Kosten des Grafen von Stillfried hergestellte Tafeln mit Abbildungen der Denkmäler des Ordens, Abbildungen von Ordensinsignien, wie sie sich im Original erhalten haben und auf Gemälden, Skulpturen, Stickereien, insbesondere auf Todtenschilden und Grabdenkmälern fürstlicher und adelicher Ordensritter dargestellt sind.

6) Das Landeszeughaus in Graz. Herausgegeben von der Vorstehung des Münzen- und Antiken-Cabinetes am St. L. Joanneum. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1880. 4. 176, XLV u. 149 Stn. u. 44 Tafeln.

Unter diesem Titel liegt ein stattlicher Quartband vor uns, welcher das steirisch-landschaftliche Zeughaus beschreibt. Dr. Fritz Pichler, der Vorstand des Cabinets, ist der Verfasser des ersten, historischen Theils und F. Gf. v. M., eine für jeden mit den dortigen Verhältnissen Vertrauten leicht zu errathende hohe Persönlichkeit, hat in dem zweiten die bemerkenswerthesten der 28000 Nummern beschrieben, durch Architekt R. Mikovics und A. Presuhn aufnehmen, in der lithographisch-artistischen Anstalt von Th. Schneider's Witwe auf einer unnummerierten und 43 nummerierten Tafeln illustrieren lassen.

Dieses in seiner Erhaltung einzig dastehende Waffenmagazin, bietet uns ein deutliches Bild eines solchen einer mittleren deutschen Macht im 16. und 17. Jahrh. und bietet schon dadurch hohes Interesse, welches noch durch interessante Einzelstücke der Bestände gemehrt wird. Im Texte des ersten Theiles wird das steierische Waffenwesen von der Urzeit bis in das 17. Jahrh. geschildert, die Gründung des Landeszeughauses, dessen Baugeschichte, die Reihe der Zeugwarte, der Inhalt und die Aufstellung, sowohl aktenmäſsig, als nach seinem jetzigen Zustande besprochen, — der Zuwachs und Abgang aufgeführt, und hieran der Abdruck von 16 Inventaren aus den Jahren 1568 bis 1866 gereiht.

Der zweite Theil beschreibt nun die vorhandenen Schutz- und sonstigen Waffen, und nennt die Namen der bekanntesten der steirischen Plattner und Harnischmacher und sonstigen Waffenverfertiger, sowie die Orte und Lieferanten, von welchen auswärtige Waffen zum Theil in gröſserer Anzahl bezogen wurden, so insbesondere aus Nürnberg, Augsburg und Wien. Es sind alle Plattner- und sonstige Meisterzeichen berücksichtigt, und da die vorhandenen Waffen mindestens zum Theil unzweifelhaft als solche nachgewiesen werden können, die in den Rechnungen und Akten erwähnt sind, so gewinnen zum Theil diese Zeichen Leben. Jedenfalls ist nicht blos das Material zur Kenntniſs des Waffenwesens durch das Buch gemehrt, sondern auch das Studium selbst wesentlich dadurch gefördert, und es wird manche in anderen Sammlungen befindliche Waffe durch die Vergleichung mit diesem Buche näher bestimmt werden können. Eine besondere Erwähnung verdient auch die Sorgfalt, mit welcher die alten technischen Ausdrücke hervorgesucht sind, so daſs die vielseitig durch neu erfundene, theilweise nicht sehr charakteristische Bezeichnungen ins Unklare gerathene Waffenkunde auch durch dieses Buch auf besseren Weg geleitet wird. 20 Tafeln, von denen 5 in Farbendruck, geben theils ganze Rüstungen, theils einzelne Stücke in eben so reinen, als deutlichen Umrissen wieder; den Schwertern und Stangenwaffen sind 11, den Schuſswaffen 9 und verschiedenen Geräthen 3 Tafeln gewidmet.

Vermischte Nachrichten.

6) Professor K. J. Maska in Neutitschein hat im vorigen Sommer bei seinen Ausgrabungen in Stramberg, und zwar in der Schipka-Höhle, mit Resten von Mammuth, Rhinoceros, Ur, Wisent, Pferd, Löwe, Hyäne, Höhlenbär u. s. w., auch ein Unterkieferfragment vom diluvialen Menschen gefunden. Dasselbe befand sich in der Höhlenausfüllung eines schmalen, nach aufsen mündenden Seitenganges, dicht an der Wand an einer geschützten Stelle. In der Nähe waren deutliche Spuren einer ziemlich ausgedehnten Brandstätte zu sehen, woselbst in Asche eingebettet zahlreiche verkohlte Thierknochen, roh zugehauene Steinwerkzeuge und mannigfach vom Menschen bearbeitete Knochen und Zähne der quaternären Thiere herumlagen. Der Unterkiefer, von welchem leider nur der mittlere Theil mit drei Schneidezähnen, dem Eckzahn und den beiden Lückenzähnen der rechten Seite vorhanden ist, stammt, nach dem Stadium der Zahnentwicklung zu schlieſsen, von einem achtjährigen Kinde, weist jedoch Dimensionen auf, wie sie einem Erwachsenen zukommen. Auſser der Gröſse, die eine auffallende ist, hat der Kinnbacken nach dem Urtheile des Professors Dr. Schaaffhausen, welcher über diesen interessanten Fund in der niederrheinischen Gesellschaft in Bonn am 6. Dezember 1880 berichtete, noch verschiedene Merkmale, die eine tiefe Organisation des diluvialen Menschen bekunden, ja die man zum Theil als pithecoid bezeichnen kann. In mancher Hinsicht stimmt dieses Kieferfragment mit dem berühmten Kinnbacken von La Naulette in Belgien überein. Da Funde dieser Art überhaupt selten sind, speziell in Oesterreich ihres Gleichen suchen, und überdies in einer zweiten Höhle bei Stramberg, der sogenannten Tschertova dira (Teufelsloch), der Höhlenlehm nebst Resten einer zahlreichen Glacial- und Steppen-Fauna auch verschiedene menschliche Artefakte enthielt, während aus den oberen Schichten der beiden Höhlen Fundobjekte aus der Metallzeit zu verzeichnen sind, so dürfte dieser für die urgeschichtliche Forschung wichtige Fundort zu jenen hervorragenden Stätten zu rechnen sein, welche der prähistorische Mensch im Laufe der Jahrtausende seiner Existenz unter den verschiedensten Verhältnissen mit besonderer Vorliebe aufgesucht hatte.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 41.)

7) In der Versammlung des oberschwäbischen Zweigvereins für vaterländische Naturkunde, welche am 2. Februar zu Aulendorf stattfand, berichtete Kaplan Dr. Miller zu Essendorf über die von ihm am 18. Juli vorigen Jahres neuentdeckte zweite Pfahlbaustation Württembergs in Ruppreehtsbrück, Gemeinde Fronhofen, OA. Ravensburg. Die bis jetzt daselbst vorgenommenen Ausgrabungen haben sich erstreckt auf ein Terrain von nur 30 m. Länge und 2—3 m. Breite. Inmitten des Torfrieds erhebt sich eine Erhöhung in Kreisform; es war dies eine ehemalige Insel in dem See. Bei der Ausgrabung fanden sich 2 Stiche Torf und unter diesem Wiesenkalk, welch letzterer noch nicht in seiner Tiefe erforscht ist. Bei der ersten Nachgrabung traten zu Tag vertikale Pfähle, einzelne Querpfähle, später fand man eine Horizontallage auf dem Seegrund, die durch schiefe Pfähle befestigt war. Daſs diese Pfahlbauten schon zerstört waren, als die Torfbildung begann, sieht man daraus, daſs einzelne Stöcke in den Torf hineinragen. Gefunden wurden bis jetzt zahlreiche Knochen, einzelne Gebisse, verarbeitete Knochen. Die gefundenen Scherben zeigen nicht die Mannigfaltigkeit derer von Schussenried, sie sind auch

roher bearbeitet und nur wenig geglättet. Neben den wenigen bearbeiteten Feuersteinen, die gefunden wurden, fand man die kleinsten Feuersteinsplitter. Jedenfalls ist die Pfahlbaute von Rupprechtsbrück sehr primitiver Natur und ihre Bewohner lebten in großer Armseligkeit. — Oberförster Frank von Schussenried sprach sich dahin aus, daſs die Pfahlbaustation von Rupprechtsbrück älter sei als die von Schussenried, daſs sie sich aber auch auf dem Torf, der schon vorhanden gewesen sei, aufgesetzt habe. (Staatsanz. f. Württemberg, Nr. 29.)

8) Die ausgedehnte Bauthätigkeit auf dem Gebiete des ehemaligen Gartenfeldes, der heutigen Neustadt, von Mainz führte bis jetzt nur zu ganz vereinzelten alterthümlichen Funden und dies nur in der Nähe des Rheins. In der jüngsten Zeit ist nun in ziemlicher Entfernung vom Ufer eine römische Begräbniſsstätte aufgedeckt worden, die etwa zehn Grabstätten in einer mittleren Tiefe von 2—3 Meter dicht zusammengedrängt zeigte. Dabei waren einige, die bis zu fünf Beisetzungen enthielten. Brandgräber wechseln mit Bestattung. Es fanden sich Thongefäſse sowohl von schwarzer, unglasierter Erde als von hellgebranntem Thone, Lämpchen, Glasgefäſse, eine Bronzefibula, unbedeutende Reste von Eisengeräthen mit Silberspuren, Münzen von Domitian u. A. Die Ausstattung ist im allgemeinen eine geringe; doch fanden sich in einzelnen Gräbern auch reichere Thongefäſse. Eingehendere Mittheilungen sind enthalten im Mainzer Journal, Nr. 32.

9) Eine interessante Debatte fand in der 52. Sitzung des preuſsischen Abgeordnetenhauses über die Frage der Erhaltung interessanter Baudenkmale überhaupt und insbesondere der Thorburgen der Stadt Köln statt. Wir entnehmen dem Berichte des deutschen Reichsanzeigers über die Kammersitzung folgende Mittheilung:

Der Abg. Dr. Reichensperger (Köln) bat, in die nächsten Etats wieder eine Summe für einen Konservator der Kunstdenkmäler einzustellen. Gegen die Erhaltung der Thorthüren und Thorbögen in Cöln habe sich eine Verschwörung gebildet. Die Beseitigung derselben sei durch das Interesse des Verkehrs nur theilweise geboten. Dieselben seien Denkmäler der früheren militärischen Gröſse der alten Stadt Köln, gewissermaſsen Adelsdiplome der jetzt noch blühenden Stadt. Der mit Worten gerade nicht zu verschwenderische Graf Moltke habe sogar im Reichstage sein Interesse für dieselben ausgesprochen. Er bitte alle dabei betheiligten Departements der Regierung, darauf zu achten, daſs nicht mehr als absolut nothwendig beseitigt werde.

Der Staatsminister von Puttkamer erklärte, der Gegenstand sei der sorgsamsten Aufmerksamkeit der ganzen Nation durchaus würdig. Es sei ein wahrer Jammer, wie leichthin eine gewisse Richtung des Zeitgeistes über die ehrwürdigen Alterthümer der preuſsischen Nation hinwegschreite. Es sei Aufgabe der Regierung, dem mit starker Hand entgegenzutreten. Das Beste wäre, daſs niemand, der im Besitz eines erhaltungswürdigen Baudenkmals sei, dasselbe ohne Genehmigung der Regierung beseitigen dürfte. Einer solchen Beschränkung seien gesetzmäſsig nur die Kommunen unterworfen. Auf die in ihrem Besitz befindlichen Denkmäler werde sich die Aufmerksamkeit der Regierung besonders richten. Er wünsche, daſs eine gröſsere Aufsicht nicht nöthig wäre; aber leider könne er groſse Kommunen von dem Antheil an dem erwähnten „leichten Hinweggehen“ nicht freisprechen. Der Konservator sei einstweilen von der Regierung kommissarisch angestellt worden. Dem Abg. Reichensperger sei er für die Anregung der Kölner Angelegenheit aufrichtig dankbar. Die dortigen Gemeindebehörden wollten dem wohlverstandenen Verkehrsinteresse ein allzugroſses Opfer bringen. Es sei nicht zu besorgen, daſs die Regierung diesem Drängen zu weit nachgeben werde. Die Minister meinten einstimmig, daſs die Thore so weit zu erhalten seien, als sie für ihren Stil und ihre Bedeutung typisch seien.

Der Abg. Dr. Löwe (Bochum) bemerkte, es sei die Pflicht der Pietät, die alten Baudenkmäler aufrecht zu erhalten. Das sei aber nur möglich, wenn die Beamten nicht die Baudenkmäler in bureaukratischer Nichtachtung miſshandelten, wie dies z. B. in Magdeburg mit dem Kreuzgang geschehen sei, der ganz ruinirt und verschimpfiert worden sei. (Deutsch. Reichsanz., Nr. 30.)

10) Restauration der Abteikirche zu Knechtsteden, Kreis Neuſs. Für die Wiederherstellung dieses aus dem 11. Jahrhundert stammenden, vor einigen Jahren durch Brand arg beschädigten Bauwerks, hat der Verein in Neuſs, der sich die Restauration der Kirche zum Ziele gesetzt hat, durch den Baumeister Wiethase in Köln einen umfassenden Entwurf anfertigen lassen, nach welchem, neben der Erhaltung und Ergänzung der alten Bautheile, zu Gunsten der ursprünglichen stilgerechten Ausführung manche Zuthaten und Aenderungen späterer mittelalterlicher und nachmittelalterlicher Jahrhunderte beseitigt werden sollen. Der Verein hat unter Zuziehung des Reg.- u. Brth. Lieber in Düsseldorf dem Wiethase'schen Plane trotz des hohen Gelderfordernisses von etwa 100000 m. zugestimmt; man hofft in diesem Frühjahr mit den Bauarbeiten zu beginnen und zunächst die Wiederherstellung der Gewölbe des Mittel- und Kreuzschiffs, sowie der Seitenschiffe in Angriff zu nehmen. Sobald die erforderliche ministerielle Genehmigung eingegangen sein wird, soll im Neuſser Rathhause eine öffentliche Ausstellung der Zeichnungen über den jetzigen Zustand des Bauwerks und die projektierte Restauration stattfinden. (Deutsche Bauztg., Nr. 11.)

11) Das Schicksal des alten Lamberti-Thurmes zu Münster, daran man einst in Eisenkörben den „König von Münster“, Johann von Leyden, den „Propheten“, nebst Münzer und Knipperdolling aufhieng, ist besiegelt. Der Thurm, der überaus baufällig war und dessen Einsturz drohte wird von der Erde verschwinden. Aus Münster schreibt man vom 26.: Heute Morgen ist durch den Vertreter Münsters im Abgeordnetenhause die Mittheilung hierher gelangt, daſs das Schicksal des Lamberti-Thurmes endgiltig entschieden ist. Die Ministerialkommission, welche mit der Prüfung der Frage beauftragt war, hat den Abbruch des Thurmes beschlossen, und die Inangriffnahme der Arbeiten wird sofort erfolgen, sobald die nöthigen Vorbereitungen beendet sind. Damit wird Münster leider um ein Denkmal ärmer, welches weit und breit bekannt war, aber die Einwohner unserer Stadt werden zugleich von einer Sorge befreit, die einen sehr ernsten Charakter hatte. Natürlich werden die historischen Körbe der Wiedertäufer mit den übrigen Erinnerungen an die denkwürdige Epoche eine sorgfältige Aufbewahrung erhalten. Der Abbruch des groſsen Bauwerkes selbst bietet nach dem Urtheil von Sachverständigen ganz erhebliche Schwierigkeiten dar, und man ist auf die Lösung des Problems in hohem Maſse gespannt.“

Wir lesen im „Wochenblatt für Architekten und Ingenieure“: Unsere Mittheilung in der vorigen Nummer d. Bl. über den Stand der Lambertithurm-Frage sind wir in der Lage noch dahin

ergänzen zu können, dafs der Herr Kultusminister im weiteren Verfolg des erwähnten Bescheides erfreulicherweise die Genehmigung zum Abbruch an die für alle Kunstfreunde hochwichtige Bedingung geknüpft hat, dafs bei einem Neubau des Thurmes die oberen Partien desselben in ihrer jetzigen Gestalt wiederherzustellen sind.

(Korrespondent v. u. f. Deutschl., Nr. 58 u. 77.)

12) Aus Antwerpen geht der „Voss. Ztg." folgende interessante Nachricht zu. Bevor van Dyk seine Kunstwanderschaft gen Rom antrat, malte er eine Madonna, zu welcher ihm als Modell die erste Frau seines Meisters Rubens gedient oder wenigstens vorgeschwebt hat. Das Bild gelangte in ein Kloster und wurde im Laufe von zwei Jahrhunderten so gut wie vergessen und selbst als untergegangen betrachtet. Aus einer Capelle ward es auf einen Boden gebracht und blieb daselbst viele Jahrzehnte lang unter allerlei werthlosen Kirchenbildern und hölzernen Altarornamenten verborgen. Man hatte zwar von dieser Madonna vier Kupferstiche aus demselben (17.) Jahrhundert, allein über den Verbleib und Befund des Gemäldes selbst wufste niemand Auskunft zu geben. Bei der Aufhebung des Klosters und dem Verkaufe einer Menge von Klosterbildern und Klosterschreinereien, Altarrahmen, hölzernen Statuen etc. kam es unter den Hammer und wurde in einem ganz unscheinbaren Zustande von einem kleinen Bildersammler in Rotterdam für ein Geringes erstanden, in dessen Familie es lange Zeit forterbte. Vor drei Jahren fand es der holländische Maler Gerry van Haanen bei einem Bürger von Rotterdam, kaufte es für einen niedrigen Preis, unterzog es einer Reinigung und gelangte nach genauer Prüfung und nach dem Vergleiche mit den vorhandenen vier Kupferstichen zu der Ueberzeugung, dafs dieses Bild die seit zwei Jahrhunderten verschollene Madonna van Dyck's sei. Van Haanen starb im Jahre 1879 und hinterliefs eine zahlreiche Sammlung alter und neuer holländischer Gemälde, welche, mit Einschlufs dieser Madonna, im Januar oder Februar 1881 in Paris zur Versteigerung gelangen.

13) Der Reichsanzeiger veröffentlicht in Nr. 43 eine Zuschrift des Bergrathes Schmidt-Reder in Görlitz über eine neu zum Vorschein gekommene Handschrift der Imitatio Christi, die er nach dem Besitzer Codex Roolf nennt, und folgendermassen beschreibt:

Ganz vollständige Pergamenthandschrift, später schwach beschnitten und elegant in Pergament gebunden. Auf drei ganz leere Vorsatzblätter folgen 119 fortlaufend beschriebene, ca. 174 mm. hohe und 120 mm. breite Blätter. Ein unbeschriebenes und drei ganz leere Blätter machen den Schlufs. Jedes Blatt ist durch 4 vorgestochene Linien in 9 Felder getheilt, deren mittelstes von ca. 117 mm. Höhe und 77 mm. Breite den Text, meist 25 Zeilen, aufnimmt. Die Schrift scheint mir, nachdem ich Mabillon, Walther und Arndt durchblättert habe, noch am meisten an die Proben der „Gutenberg-Schrift" in „Die Buchschriften des Mittelalters" etc. Wien 1852, S. 44, zu erinnern. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Bücher sind roth und blau mit einfacher Eleganz gemalt, die Kapitelüberschriften roth (ähnlich wie etwa im Cod. Mon. lat. 17161 saec. XII.) geschrieben und die grofsen Anfangsbuchstaben der einzelnen Sätze roth markiert. Hirsche's Hakenpunkte fehlen ebensowenig, wie seine II. Das ganze Buch ist durchweg von derselben vortrefflichen Hand geschrieben, und es folgt von ihr auf der letzten Seite nach dem bekannten Schlufswort dicenda noch: II Deo gracias Amen, und nach einem Zwischenraum von zwei Zeilen in Roth, ohne Spur von Rasur oder anderen Veränderungen:

„Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo primo ipso die lucie virginis et martyris finitus et completus est liber iste per manus fratris iohannis cornelii Anno professionis eiusdem secundo."

Jöcher sagt in seinem Gelehrtenlexikon I, 2105 „Cornelii (Jo.), ein Canonicus regularis Augustiner-Ordens, von Diest in Brabant, starb 1472 in dem Kloster Bethlehem bey Löven, im 69. Jahre, und hinterliefs erationes, meditationes etc."

Dieser Codex Roolf hat vor dem von Thomas a Kempis geschriebenen mindestens ein höheres Alter von 10 Jahren voraus und ist vermuthlich die verschollene Löwener Handschrift. Im Grofsen und Ganzen scheint Uebereinstimmung zwischen beiden stattzufinden, doch fehlt es nicht an Varianten.

Möge die werthvolle Handschrift, welche verkauft werden soll, unserem deutschen Vaterlande erhalten bleiben!

14) Durch die Zeitungen läuft die Nachricht, dafs bei Sotheby und Co. in London am 15. Februar die erste gedruckte Bibel, „die man für das erste Buch hält, das jemals mit beweglichen Typen gedruckt wurde" versteigert und dem Antiquar Quaritch für 760 Lstrl. zugeschlagen wurde. Das Buch soll den Titel: „Biblia Sancta Latina (Testamentum Vetus) e versione et cum praefatione Sancti Hieronymi" führen, ein Ortsname und Datum fehlen, aber es sei von ihm bekannt, dafs es im Jahre 1452 in Mainz von Johann Guttenberg gedruckt worden sei. Weiter wird berichtet, dafs das versteigerte Exemplar nur das alte Testament enthielt, und aus dem Umstande, dafs es ursprünglich nur in einem Bande gebunden war, gefolgert, dafs einige Exemplare für den besonderen Gebrauch der israelitischen Gemeinde gedruckt worden seien. „Der Band ist ganz vollständig bis zum Ende des Buchs der Makkabäer mit Folio 486 und einem Theile von Folio 506 in perfectem Facsimile. Er hat einige Wurmstiche, aber sonst ist er vortrefflich erhalten und hat eine Höhe von 14¼ Zoll. Ein vor etlichen Jahren versteigertes Exemplar aus der Büchersammlung von Mr. Perkins erzielte 2690 (2960 ?) Lstrl. Die Existenz dieses Exemplars war ganz und gar unbekannt, bis es in der Sakristei einer Dorfkirche in Bayern (?) zufällig entdeckt wurde." Die vorstehenden wenig correcten und zuverlässigen Mittheilungen, sowie die Thatsache, dafs nach Wetter, Falkenstein etc. Perkins in den Besitz eines auf Pergament gedruckten Exemplares der 42 zeiligen Bibel war, lassen vermuthen, dafs das zur Versteigerung gelangte Exemplar, — wenn es nicht ein Bruchstück der 42 zeiligen Bibelausgabe gewesen ist — eine bis jetzt nicht bekannte Separatausgabe dieser Bibel war. Die Redaktion des Anzeigers erhielt durch diese Nachricht die erste Kunde von der angeblichen Auffindung dieses Buches in einer bayerischen Dorfkirche.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Hans Schmuttermayer's Fialenbüchlein.

(Mit einer Tafel.)

Als vor manchen Jahrzehnten schon das Interesse an der mittelalterlichen Baukunst und der Formenwelt des gothischen Stiles erwacht war und man deren Systeme, wie die geschichtliche Entwickelung zu erforschen suchte, begnügte man sich nicht mit dem Studium der Bauwerke selbst, sondern forschte auch nach Aufzeichnungen der Lehre, um mit besserem Verständnisse auf deren Grundlage die Bauten studieren zu können und zugleich die technischen Ausdrücke zu finden, welche man nun zur Bezeichnung von Bautheilen nöthig hatte, die sich in der bis dahin allein studierten antiken und allein geübten antikisierenden Kunst nicht fanden, für welche also die geläufigen technischen Ausdrücke nicht hinreichen konnten.

Es wurde dieses Suchen nur in wenigen einzelnen Fällen belohnt; denn die alten Meister hatten zwar vortrefflich ihre Kunst verstanden und herrlich gebaut, aber nur sehr wenig über die Theorien aufgezeichnet, denen sie gefolgt, und noch weniger war der Druckerschwärze verfallen. Sie betrachteten vielmehr geradezu ihre Formenlehre als eine Geheimlehre, die sich durch mündliche Tradition von Geschlecht zu Geschlecht unter Meistern und Gesellen fortpflanzen, aber vor Laien streng gehütet werden sollte. Indessen hatte sich doch einer der vornehmsten unter den Meistern, Matthäus Roritzer, Dombaumeister von Regensburg, durch die Bitten des Eichstätter Bischofs Wilhelm von Reichenau bestimmen lassen, einzelne Theile der Theorie nicht blos aufzeichnen, sondern auch 1486 drucken zu lassen, ein Büchlein, das sehr selten ist, aber doch bekannt war. Es ist das „Büchlein von der fialen Gerechtigkeit“ [1]), an welches sich noch eine ganz kurze Anweisung zum „Machen der Maspreter und der plumen auf den wimpergen“ anschliefst.

Jüngst hat sich nun noch ein zweites, ähnliches Schriftchen gefunden, das sich bis dahin nicht blos der Kenntnifs der Kunstforscher, sondern auch jener der Bibliographen zu entziehen gewufst, dessen Existenz gänzlich unbekannt war, und das sich wol auch nur in dem einen Exemplar erhalten hat, welches aufgefunden worden ist. Es befand sich im Besitze des Architekten Philippi in Hamburg und wurde durch Vermittelung der Prestel'schen Kunsthandlung in Frankfurt a. M. für das germanische Museum erworben, in dessen Bibliothek es die Nummer 36,045 trägt. Das Schriftchen besteht aus 4 Quartblättern (2 Doppelquartblättern) Text, ohne Custoden- und Seitenzahlen, und aus 2 Quartblättern (1 Doppelquartblatt) Zeichnungen in Kupferstich. Die Höhe eines Blattes beträgt 210—217 mm., die Breite 160 mm., die Breite einer Zeile 80 mm., die Höhe des Satzes einer vollständig bedruckten Seite (Bl. 2 a) von 35 Zeilen 122 mm. Die erste Zeile jedes Absatzes ist mit gröfseren Typen gedruckt. Vom letzten Blatte des Textes ist die untere, kleinere Hälfte von etwa 88 cm. Höhe der ganzen Breite nach weggeschnitten, ebenso

---

[1]) Wieder abgedruckt in Heideloff's Bauhütte des Mittelalters in Deutschland (Nürnberg, 1844), S. 101—116 und, in heutiges Deutsch übertragen, von Reichensperger neu herausgegeben. (Trier, 1845.)

oben rechts ein Stück des Randes. Ein Text scheint nicht weggeschnitten zu sein. Das Wasserzeichen des Kupferstiches ist ein Ochsenkopf mit darüber befindlicher dreizackiger Krone, auf deren mittlerer Spitze an einem Stiele eine Rosette aufgesetzt ist. Das Wasserzeichen des Textes besteht aus einer dreibergartigen Figur, auf deren Mitte ein hochragendes Kreuz steht.

Ein Titelblatt hat das Büchlein nach der Sitte der Zeit so wenig als das Roritzer'sche; aber während letzteres im Schlufsworte seinen Inhalt und die Entstehungszeit angibt, fehlt dem unsrigen eine ähnliche Bezeichnung. Wir geben hier ein Facsimile des Textes der ersten Seite, so treu sich ein solches eben herstellen läfst, auf photochemischem Wege erzeugt; doch sieht dasselbe immerhin etwas stumpfer aus, und die Charaktere scheinen etwas stärker als im Original.

Durch die gnade des almech
tigen gots vmb das gebete vil erberger personen zu pesserūg
vnd zyrungē den gepewen der heyligē cristenlichen kirchen
zu trost vñ vnterweysung vnnserm nachsten vñ allē maiste-
ren vñ gesellen die sich diser hohen vñ freyen kunst der Geo-
metria geprauchen ir gemute speculirung vnd ymaginacion
dem ware grunt des maswercks paß zu vnnter werffen nach
gedencken vnd ein zu wurtzeln. Auch fundamentlicher die
art so auf dem Centrum des zirckels mitsamt seines vmb-
schweiffs warer satzung punct vñ austeylung dest freyer vñ
warhafftiger eingepflanczt vnd gegrundt werden. Vnd nit
vmb meiner eygen Ere willen. Sunder mer zu preyse rum
vnd lob der alten vnnser vorgeer setzer vñ vinder diser hohē
kunst des pauwercks die auf der wage. winckelmoß. trian-
gel. zirckel. vñ linial. vrsprunglichē iren warē grunt habē. vñ
nu mit der scherff. subtilitet. hoher synne. vñ tieffer rechnūg.
yetz ersucht ist. Hyrumb hab ich Hanns schmuttermayer
von Nurmberg die art solichs maswercks. virung. rotund.
der violn. winperg. vñ der pfeyler mit aller irer zugehorungē
auff die new mitsamt der altē art gerecht gemacht vñ hyrein
pracht nach aller irer austeylūg auff das verstendichst. doch
nit mit zu kurczer beschreibung noch mer worten dann not
ist. Vnd hab solichs auf mir selber nit erfunden. sunder von
vil andern grossen berumbtē maisteren. Als die Junckhern
von prage. Maister ruger. Niclas von strasburgk. Der dan
am mainsten die new art an das licht gepracht mitsamt vil
andern genomen.

Ein Blick auf die Typen zeigt, dafs es jedenfalls ungefähr derselben Zeit, wie das Roritzer'sche, angehören mufs. Eine Vergleichung mit einer Anzahl Druckwerke jener Zeit hat ergeben, dafs die Typen dieselben sind, mit welchen Georg Stuchs von Sulzbach, der seit 1484 in Nürnberg thätig war, gearbeitet und womit er noch 1489 ein nicht gerade seltenes Buch, den Mamotrectus [2]) gedruckt hat. Mehrere verglichene Exemplare dieses Buches zeigen jedoch, dafs 1489 die Typen schon mehr abgenützt und weniger scharf waren, als in unserem Werkchen, so dafs zu schliefsen ist, dafs es schon einige Jahre früher durch Stuchs gedruckt ist, und also vielleicht schon älter, kaum aber wesentlich jünger sein kann, als Roritzer's Schrift. Da nun auch 1486 zu Rom eine Ausgabe des Vitruv [3]) erschienen ist, so bildet unser Schriftchen mit jenen beiden jedenfalls eines der drei ersten Werke über Architektur, welche die Druckerpresse verlassen haben; es ist eine der ehrwürdigsten Incunabeln eines heute so umfangreich gewordenen Literaturzweiges und jedem Baumeister deshalb eine werthvolle Reliquie. In einer Beziehung kann es aber als älteste Incunabel betrachtet werden: es hat ein in Kupferstich ausgeführtes Doppelblatt und zeigt so das älteste Beispiel der Verwendung des Kupferstiches für architektonische Zwecke, die sich später so trefflich bewährt und solch umfassende Anwendung gefunden hat.

Die erste Seite des Büchleins nennt als Verfasser einen Hanns Schmuttermayer aus Nürnberg, der „nicht um eigener Ehre willen, sondern zum Preise, Ruhm und Lob der alten Vorgeher, Setzer und Finder dieser hohen Kunst des Bauwerkes, die aus der Wage, Winkelmafs, Triangel, Zirkel und Lineal ursprünglich ihren wahren Grund hat, und nun mit der Schärfe und Subtilität hoher Sinne und tiefer Rechnung erforscht ist, auf Bitten vieler ehrbaren Personen zu Besserung und Zierde der Gebäude der heiligen christlichen Kirche gearbeitet hat, zu Trost und Unterweisung des Nächsten und aller Meister und Gesellen, die sich dieser hohen und freien Kunst der Geometrie gebrauchen, um deren Gemüthe, Speculierung und Imagination dem wahren Grund des Mafswerkes besser zu unterwerfen." Der Verfasser war bisher ebenso unbekannt als sein Schriftchen, und auch jetzt hat sich über sein Leben nichts ermitteln lassen. Herr Archivsekretär Mummenhoff hatte die Güte, im hiesigen kgl. Archive Nachforschungen anzustellen, ohne auch nur über seine Existenz etwas zu finden, so dafs er auf keinen Fall angesessener Bürger der Stadt Nürnberg, noch Mitglied einer Innung war, noch in irgend einer angesehenen Stellung hier gelebt haben kann; und wenn nicht sein Büchlein die Typen einer hiesigen Druckerei zeigte, so müfste man annehmen, dafs er nur von hier stamme, aber keineswegs hier gelebt und gearbeitet habe.

Das Büchlein ist mit dem Roritzer'schen verwandt; aber beide sind ganz selbständige Arbeiten, und Schmuttermayer behandelt namentlich einige Theile, so die Wimberge, viel eingehender, als Roritzer. In der Einleitung sagt er auch, dafs er die Art solches Mafswerkes, Vierung, Rotunde der Fialen Wimperge und der Pfeiler mit allem, was dazu gehört, auf die neue und die alte Art gerecht gemacht und (in sein Büchlein) hinein gebracht habe, was allerdings in unserem Büchlein nicht vollständig geschehen. Sollte dasselbe nur ein Bruchstück sein, das vielleicht gar nicht zum Schlusse gediehen, oder

[2]) Mammotrectus super bibliam (auct. Joh. Marchesino, Ordin. Minor.) Hain, Nr. 10,567.

[3]) Victruvii Pollionis ad Cesarem Augustum de architectura liber primus (et sequentes IX, ex recens. Joan. Sulpitii Verulani). (Rom, Georg Herolt, c. 1486). Brunet, t. IV, p. 670.

dessen Schlufs ganz verloren ist?[4]) Hat vielleicht auch Roritzer, wie das Fialenbüchlein und das Schriftchen über Mafsbretter, noch mehrere Einzelschriftchen verfafst? Jedenfalls schöpften beide aus derselben Quelle. Schon die Thatsache, dafs sich beide auf dieselben Junker von Prag als ihre Gewährsmänner berufen, liefert den Beweis dafür.

Schmuttermayer allerdings nennt unter den Vorgehern noch Ruger und Nicolaus von Strafsburg. Wer ist unter ersterem gemeint? Doch wohl ein praktischer Baumeister. Er mag ebenso eine mythische Person sein, wie die Junker von Prag es noch immer sind trotz der umfangreichen Literatur, die versucht hat, bestimmte Menschen mit nachweisbaren Leistungen aus ihnen zu machen. Ist er etwa der Meister, der 1421—50 den Chor der Reinoldikirche zu Dortmund[5]) erbaut hat? Es wollte uns nicht gelingen, die Persönlichkeit desselben sicher zu stellen. Nicolaus von Strafsburg mag wol jener Nicolaus Dotzinger gewesen sein, der 1459 noch als Geselle die deutsche Hüttenordnung auf dem Tage zu Regensburg unterzeichnete. Die gemeinsame nächste Quelle beider mag Konrad Roritzer gewesen sein, der den Chor der Lorenzkirche in Nürnberg erbaute und in der Mitte des Jahrhunderts Dombaumeister in Regensburg war und 1458 seinen Vetter Hans Bauer von Ochsenfurt, nach dessen Tode 1462 seinen Sohn Matthäus, den Verfasser des Fialenbüchleins, zum Palier der Lorenzkirche bestellte, der sodann in Nürnberg Meister wurde und den Bau bis 24. Sept. 1463 führte, wo ihm der Rath der Stadt absagte. Möglich, dafs unter den Gesellen, welche an dem 1472 gerichteten, 1477 vollendeten Chore arbeiteten, Schmuttermayer sich befand. Wie dem auch sei, beide geben uns die Art an, wie durch geometrische Darstellung alle gegenseitigen Verhältnisse der Fialen und Wimperge festgestellt werden können; sie geben uns also Theile des Systemes, die Bauformen geometrisch, nach „steinmetzischer Art“, zu entwickeln. Das ganze System lernen wir merkwürdiger Weise von einem Italiener kennen, von Cesare Cesariano, der 1521 eine italienische Uebersetzung des Vitruv mit Anmerkungen herausgab[6]). Das Original steht uns z. Z. zwar nicht zur Verfügung, aber Walther Ryff (Gualtherius Rivius) reproducierte dasselbe in seiner deutschen Uebersetzung dieses Buches[7]). Ueber die Berechtigung, welche die Theorie der Kunst der Anschauung zugestehen kann, dafs ähnlich, wie in der Musik die Harmonie der Töne auf ganz bestimmten Zahlenverhältnissen beruht, so auch die künstlerische Harmonie der Bauformen nur durch mathematisch genaue Feststellung des gegenseitigen Gröfsenverhältnisses sich erzielen lasse, dafs im Grofsen wie im Kleinen genaue, gegenseitig bedingte Gröfse aller Mafse stattfinden, dafs also die angewandte Geometrie die thatsächliche Beherrscherin des ganzen Formengebietes sein müsse, kann natürlich hier nicht gehandelt werden. Die oft als richtig erkannte und eben so oft bestrittene Frage ist zur Zeit der Roritzer unbedingt bejaht worden, und was Matthäus in seiner Schrift niedergelegt hat, wie das, was Schmuttermayer geschrieben, galt damals als Gesetz, so dafs es lebhaft zu bedauern ist, dafs nicht beide schon das gesammte Formengebiet so aufgezeichnet haben, wie einzelne Theile.

Ueber die Zeichnung, welche Schmuttermayer's Text begleitet, ist wenig zu sagen. Wir haben sie als Facsimile von einer auf photographischem Wege hergestellten Kupferplatte abgedruckt. Es ist auf dem ersten halben Blatte, welches die Vorderseite des Heftchens zieren soll, die einfache Umrifszeichnung des Wimpergs und der beiden Fialen wiedergegeben, auf dem den Schlufs bildenden halben Blatte dagegen die sorgfältige Ausführung, und man sieht auch aus unserem Blatte, dafs im Original sich von den nach der Fertigstellung wieder wegpolierten Hilfslinien (Blindstrichen), noch Spuren erkennen lassen. Ebenso sieht man aber auch, dafs vielleicht Meister Schmuttermayer, wie es heute auch noch zu gehen pflegt, nicht ganz rechtwinkelig gezeichnet und so seinen sonst trefflich gezeichneten Wimperg etwas verschoben hat. Ob er etwa die Zeichnung nicht selbst auf die Kupferplatte gebracht hat, und ob ihm, dem Meister von Winkel und Richtscheit etwa ein „Künstler“ den Winkel verschoben hat?

Zu den technischen Ausdrücken, die wir auch von Roritzer kennen lernen, erhalten wir durch Schmuttermayer einige nicht uninteressante Beiträge, so dafs es gestattet sein mag, hier etwas näher auf die einzelnen einzugehen, da doch technische Ausdrücke, die meist bildlich übertragen sind, nicht blos vom philologischen, sondern vor allem auch vom sachlichen Standpunkte aus betrachtet werden müssen.

Wir haben das Wort Fiale selbst in der Ueberschrift unseres Aufsatzes zur Anwendung gebracht, da es nun einmal durch das Studium des längst bekannten Roritzer allgemein üblich geworden ist, obwohl Schmuttermayer, wie Walter Ryff, stets von Fiolen, Violen spricht. Den Ursprung dieses technischen Ausdruckes haben wir sicher da zu suchen, wo auch die Sache selbst ihre Entstehung hatte, in der französischen Architektur des 13. Jahrh., von wo aus mit dem übrigen gothischen Apparat auch Fialen und Wimperge nach Deutschland übertragen wurden, wo sie allerdings noch einige Ausbildung erfahren, bevor sie zu Schmuttermayer's Fialen wurden.

Nun haben wir aber für manche technischen Ausdrücke jener französischen Bauschule eine zuverlässige Quelle in dem

[4]) Obwohl der Augenschein kaum annehmen läfst, dafs am Schlusse etwas fehlt, könnte ja der Theil über die Pfeiler, welcher im Vorworte erwähnt ist, auf einem neuen Blatte begonnen worden sein.

[5]) W. Lübke, die mittelalterliche Kunst in Westfalen. (Leipzig, 1853), S. 137. Sollte vielleicht gar kein Baumeister, sondern ein Mathematiker gemeint sein, wie etwa Roger Bakon, da ja die Geometrie als Grundlage der Baukunst angesehen wurde.

[6]) Vitruvio, de architectura libri dieci, traducti de latino in vulgare commentati da Cesare Cesariano. Como, Gotardo da Ponte, 1521. Brunet t. IV, p. 672.

[7]) Nürnberg, Petrejus, 1548.

in der Staatsbibliothek zu Paris befindlichen Studienhefte des Villard de Honnecourt (Ulardus de Hunecort), in welchem man mit gewissem Rechte den Architekten des 1227—1251 erbauten Chores der Kathedrale von Cambrai vermuthet, der in diesem Hefte, neben seinen Studien für jenen Chor, eine Reihe anderer nach den Domen zu Rheims, Laon und sonstigen Kirchen Frankreichs, Deutschlands und Ungarns niedergelegt, welche Länder er besucht hatte [8]). Er nennt nun kleine flankierende Thürmchen Filloles, Töchterchen (sc. der grofsen Thürme), ein Ausdruck, den die deutschen Steinmetzen sich zu Fiolen zurecht machten, obwohl sie ihn auch hätten übersetzen können, da ihre Hüttensprache ganz ähnliche bildliche Ausdrücke, wie „alte“ und „junge“ (d. i. starke und schwache) Dienste und Aehnliches kennt. Die Philologen mögen feststellen, ob auf der Wanderung durch irgend ein Dialektgebiet sich das o in a umgeändert hat [9]), oder ob etwa auch ein lateinischer Ausdruck filialis gleichzeitig in den Hütten sich zur Fiale verwandelte, wie sie Roritzer nennt. Villard (und ohne Zweifel zu seiner Zeit auch andere Baumeister) verstand Latein; denn er gibt neben französischen auch lateinische Erklärungen seiner Zeichnungen.

Den oberen, pyramidalen Theil der Fiale bezeichnet Schmuttermayer als „Dachung“; Roritzer nennt ihn rise, Riese. Nach Reichenspergers Erklärung findet sich noch in einigen deutschen Dialekten in der Bedeutung von „aufsteigen“ das Zeitwort risen (vergl. engl. to rise, sich erheben [10]); also ist rise der sich erhebende Theil, das Spitzdach der Fiale, während der „Leib“ derselben, der untere, geradestehende Theil wieder bildlich vom Menschen übertragen ist, wie die „Töchterchen“, die „alten“ und „jungen“ u. a. m.

Mit den flankierenden Thürmchen nahm die deutsche Kunst auch die zwischen je zwei solchen über Fenstern und Thüren errichteten Ziergiebel auf, welche Villard als peignons und peignonciaux bezeichnet, für die wir in der deutschen Hütte das Wort Wimperge finden, das als wintperge (vor dem Winde bergend, wie der Giebel das Dach vor dem hineinblasenden Winde birgt, der häufig genug schon die nicht durch Giebel geborgenen Dächer aufgehoben hat,) auch sonst in der Literatur vorkommt, gleichbedeutend mit dem lateinischen Worte pinna, woraus das heute noch übliche französische Wort pignon für Giebel entstanden [11]). Bis der Wimperg freilich den Schlufs des 15. Jahrh. erreicht hat, ist er kein Giebel mehr, wie im dreizehnten, sondern nur noch eine umsäumende, auf die Wand aufgelegte Umrahmung des Fensterbogens, die ihn ebenso umgibt, wie die sprachlich verwandte Wimper (aus wint-brâ, Windbraue) das Auge. Ihre beiden Theile nennt Schmuttermayer noch „Schenkel“ mit dem allgemein in der Geometrie für die beiden Linien eines Winkels und speziell in der Baukunst für die Seitenlinien des Giebels gebräuchlichen Ausdrucke.

Noch auf einen technischen Ausdruck sei hingewiesen. Schmuttermayer nennt die Gliederung zwischen dem Wimperge und der Kreuzblume villet, d. i. filet (von filum, filetum, Faden). Dies würde unverständlich sein, da es sich hier mehr um Knäufe, als um Fäden handelt, wenn man nicht allgemein eine gleichlaufende, glatte Gliederung so bezeichnen würde, wie sie hier in diesen Knäufen sich findet, wo sie gleichmäfsig als dünnes Gesimse, wie ein Faden, um die zu gliedernde Fläche (hier den Stiel der Kreuzblume) sich herumzieht, und wie Schmuttermayer auch an anderer Stelle die Gliederung des Wimpergbogens „Faden“ nennt. Dieser Ausdruck würde sich auch heute noch empfehlen, nachdem für solche ziergliedernde Gesimse eine allgemein übliche Bezeichnung nicht vorhanden ist.

Die in der Regel heute als „Krappen“ bezeichneten Blätter nennt Schmuttermayer Laubpossen (vgl. engl. boss, franz. bosse, ital. bozza: Erhöhung, Buckel, Beule, Butze, Knopf, Knospe), wie sie auch Roritzer benennt, den Stiel derselben „Schwänzchen“.

Die Kreuzblume bezeichnet Schmuttermayer blos als Blume, worunter er jedoch nicht das Ganze, sondern nur den mittleren, ausgeladenen, belaubten Theil versteht (rr), ihre oberste Ausladung (den Theil mm) als Knöpflein und Bützlein, wie er auch die kleineren Knäufe bezeichnet, die auf den kleinen Wimpergen der Fialen an Stelle der Kreuzblumen sitzen, die dort zu klein geworden wären.

Soweit die Erklärung der Ausdrücke, die als technische zu betrachten sind. Wir lassen nun den Text folgen, welchen unsere Fachgenossen wol mit Hilfe der sprachlichen Anmerkungen, die von Herrn Dr. Frommann herrühren, leicht werden verstehen können, so dafs sie die Originalfassung jedenfalls einer Uebertragung um so mehr vorziehen, als ja die Verweisungen auf die Buchstaben der Tafel hinreichende Orientierung geben, wo etwa Ungewohntheit der Ausdrucksweise eine Belästigung bieten könnte.

[8]) J. B. A. Lassus: Album de Villard de Honnecort. Paris, 1858.

[9]) Vergl. Weinhold, bairische Grammatik, S. 18, §. 6; alemannische Grammatik, S. 16, §. 11.

[10]) Goth. reisan, ahd. risan, mhd. risen, st. Vb., aufsteigen, sich erheben, wovon nhd. reisen.

[11]) Das mittellat. pinna, pinnula, pinnaculum, auch pigna, pignaculum, welches die Spitze, den Giebel des Hauses, den Kirchthurm etc. bedeutet (Ducange, gloss. med. et inf. latin. ed. Henschel, t. V, 261: altitudo parietis excelsae, culmen domus, turris ecclesiae etc.), wird in den althochd. Glossen des 9.—11. Jahrh. durch diu wintperga, wintberga, (mhd. wintberge, auch wintwer; vor dem Winde bergend, dem Winde wehrend), wie auch durch zinna (Zinne, verwandt mit Zinke, Zint, Spitze) erläutert (Diefenbach, gloss. lat.-germ. 435. Herrad v. Landsperg, hg. v. Engelhardt, S. 188: „pinna, zinne, et per wintperge interpretatur“), welche also ursprünglich (wie zum Theil noch neuhochd.: die Zinne des Berges u. a.) den Giebel, die Spitze, dann auch die zackige Mauereinfassung bedeuten.

(Bl. 1 a.) Dureb die gnade des almech | tigen gots vmb[1]) das gebete vil erberger[2]) perfonen zupefferüg | vnd zyrungē den gepewen der heyligē criftenlichen kirchen | zutroft vñ vntterweyfung vnnferm nachften vñ allē maifte- | ren vñ gefellen die fich difer hohen vñ freyen kunft der Geo- | metria geprauchen ir gemnte fpeculirung vnd ymaginacion | dem warē grunt des mafwercks paß[3]) zuuntterwerffen nach | gedencken vnd ein zu wurtzein. Auch fundamentlicher die art | fo auß dem Centrum des zirckels mitfamt feines vmb- | fchweiffs warer faczung punct vñ aufteylung deft freyer vñ | warhafftiger eingepflanczt vnd gegrundt werden. Vnd nit | vmb meiner eygen Ere willen. Sunder mer zupreyfe rum | vnd lob der altten vnnfer vorgeer feczer vñ vinder difer hohē | kunft des pauwercks die auß der wage. winekelmoß. trian- | gel. zirckel. vñ linial. vrfprunglichē iren warē grunt habē. vñ | nu mit der fcherff. fubtilitet. hoher fynne. vñ tieffer rechnüg. | yecz erfucht[4]) ist. Hyrumb hab ich Hanns fchmuttermayer | von Nurmberg die art solichs mafwercks. virung[4a]). rotund. | der violn. winperg. vñ der pfeyler mit aller irer zugehoruugē | auff die new mitfamt der alttē art gerecht gemacht vñ hynein | pracht nach aller irer aufteylüg auff das verftentlichft. doch | nit mit zukurczer befchreibung noch mer wortten dann not | ift. Vnd hab folichs auß mir felber nit erfunden. funder von | vil andern groffen berumbtē maifteren. Als die Junckhern | von prage. Maifter ruger. Niclas von ftrafpurgk. Der dan | am maiuften[5]) die new art an das liebt gepracht mitfamt vil | andern genomen.

(Bl. 1 b.) In dem namen vnfers herrē. Amē. wiltu ein violn vnd einen wintperg reyffen[6]). So mach von erften[7]) ein virung als groß[8]) du wilt. In die felben virung mach. viij. virüg. ye cleiner vñ cleiner. alfo. das yede in der andern vber eck fteen. wie vnttē verzeichnet ift nach iren linien. darnach fecz die .viij. virüg alle gleicb nach einander. vñ der[9]) gib ylicher einen puchftaben. Der erften ein a. vnd heift der alt fchuch[10]). Der andern ein b. vnd heift der new fchuch. Der drittē ein c. vñ ift ein halb fchueh des a. Der vierden ein d. vñ ift ein halb fchuch des b. vnd ein dritteyl des a. Der funfften ein e. vnd ift ein dritteyl des b. vnd ein vierteyl des a. Der fechften ein f. vñ ist ein vierteyl des b. vñ ein fechfteyl des a. Der fibenden ein g. vñ ift ein fechfteyl des b. vñ ein achtteyl des a. Der achtten ein h. vnd ist ein achtteyl des b., vnd ein zwelffteyl des a. Auß difen acbt vierungē. vnd yrer weyten kumpt alle teyllung der violen des wintpergs. Vnd alles mafwercks.

Nu vab an zu[11]) dem grunt der violen. vñ mach die erften virung a. vñ mach darein die virung b. vñ in die virüg h die virüg c. die drey virüg secz gleich in einander. vñ nym die weyten des g. vñ secz den zirckel mit einem ort[12]) in das eck b. vñ teyl herein an der linien gegen ein ander auff allen vier ortten. do mach ein punctlen. Darnach nym die weyten des h vñ fecz den zirckel mit einem ortt auff das eck der weytē des c. vñ teyl auch gegen einander au der linien als vor[13]). do mach ein punctlen. vñ teyl von dem punctlen herein gegē der linj b. ein halbe weytē des b. da mach ein punctlen. vnd zeuch denn mit dem zirckel von dem selbigen punctlē. byß auff das punctlē das do ftet auff der linien b. das du[14]) an den vier ortten. So haftu den grunt vntten an der aufgemachten violen.

(Bl. 2 a.) Nu vahe au (!) zu der vyolen vñ mach ein plintftrich[15]) vber die zwerch[16]) vñ mach einē plītftrich in die hohe vñ heb an. an dem zwerch ftrich. vñ nym die weiten an dē fchuch b. vñ teyl .xvj. fchuch in die hohe. vñ gee dar nach wider berab. vñ mach die erfte hohe des b. do mach ein zwerch ftrichlē. vñ nym darnach die weytē des c. vñ fecz den zirckel mit einem ort in den myttel ftrich. vñ teil herauß gegē dem o. do mach zwey punckiē[17]). zewche den vntterften ftrich. fo haftu die weyten des a. die hohe des b. Nu nym die hohe des abfaczs. die weytē des g. vñ teil die dickē des abfaczs. dar nach fo teyl vō vnden vñ oben ein gleich myttel. vñ do mach einē plintftrich vber die zwerch. da mach ein x. in das creuczlen. vñ nym die weyten des d. vñ fecze dē zirckel in den myttel ftrieb da das x ftet. vñ teyl herauß gegē dē ō. do mach ein punctlen. des gleichen vntten an dem abfaczs gegē dem o. do mach auch zwey punctlen. vnd zeuch den von den oberften zweyen punctlen. byß zu den vntterften zweyen ftrichlen. fo haftu den ganczē fchuch des b. vñ dē leib der violn. darnach zeuch von den obersten zweyen punctlen die dachung. vnd oben an der fpicz der dachung dye weyten des g. darnach zeuch oben von dem g. byß zu den zweyen punctlen bey dem ō. zwey ftrichlen. das ift die dachung. darnach zwen fchuch des b. von dem x in die hohe. da mach auch ein punctlē. das ift das clein wintperglen mytten in der violen. das knopflen[18]) an dem wintperglen. die dicken

[1]) um — willen, wegen: auf die Bitte. [2]) ehrbarer.

[3]) besser, mehr. [4]) erforscht, ergründet. [4a]) Quadrat.

[5]) am meisten. Wenn nicht Schmuttermayer selbst sich als einen Nürnberger zu erkennen gegeben hätte, so würde er sich mit dieser, der Nürnberger Mundart noch heute eigenthümlichen Form, wie mit einigen anderen, schon als solchen verrathen haben. Vergl. Schmeller I, 1629. Städtechron. III, 35, 14. Loose, Beitr. 15, 44. 34, 44. Briefe 6; 51. Weinhold, bairische Grammatik, S. 173, §. 168.

[6]) aufzeichnen, entwerfen. [7]) zuerst.

[8]) so grofs, als. [9]) deren.

[10]) überhaupt Ausdehnung, Länge, Weite; vgl. unten Bl. 3 b, nach 29: „weyten oder schuch“.

[11]) fange an bei . . .

[12]) Spitze, auch Ende, Punkt (wie unten). [13]) wie vorhin.

[14]) thue. [15]) eine blinde Linie, blofse Hilfslinie.

[16]) in die Quere. Zwerchstrich = Querstrich.

[17]) lies: punctlen, Pünktlein.

[18]) Knöpflein.

des f. die weyten des e. nym die weyten des f. bey dem p. vñ zeuch zwey ſtrichlē durch das knopflen zu dem p. auff die zwey punctlē. vñ die weytē des cleinen ſpiczlens oben ein halb weyten des h. bey dem f. darnach nym den zirckel des b. vñ darzu die weytē des g. vñ ſecze mit einem ort in das x. vnd teyl in die hohe. do mach ein punctlen bey dem p. darnach zeuch den zirckel in die weytē des c. vnd ſecze in mit einem ortt in das x. vñ teyl herauß gegen dem ō. do mach zwey punctlē. darnach zeuch dē zirckel auff die zwen ſchuche des a. vnd ſecz in mit einem ortt in das punctlen p. vñ mit dem andern ortt hinauß. do das creuczlen *(Bl. 2 b.)* ſteet vnd zeuch auff das punctlen bey dem ō auff yglichen [19]) ſeyten ein ſtrichlen. darnach zeuch den zirckel eins f [20]) weyter. vñ tu auch ein ſtrichlen auff beyde ſeytē. ſo haſtu das clein wint perglē in der violē. darnach mach obē das knopflē mach die dicken des d vō dem g byß zu dem r. darnach mach die dickē des e von dem r. vnd laß das ſpiczlen oben hinauß geen. darnach nym die weyten des e. vnd ſecz den zirckel in das n. vnd mach auff ygliche ſeyten ein weytē gegen dem c. do mach ein punctlē. ſo haſtu die weytē des ſchuchs c. darnach mach die plume die dicken der plumē die weyten des d. darnach nym die weyten des c. vnd ſecz mytten in das d. vñ teyl auff beyde ſeytē gegen dem a. ſo haſtu die weytē des ſchuchs a. gar vber die zwerch. Darnach mach die villet. die dickē der villetē die weytē des e. darnach nym die weytē des d. vñ ſecz dē zirckel mytten in das k. vnd teyl auff ygliche ſeyten gegen dem b ein weytē. da zeuch die zwey zwerch ſtrichlē zuſamē. ſo haſtu gar vber die zwerch die gācz weytē des ſchuchs b. mach zwiſchē der villeten vnd der plon [21]) die weyten des h. mynner [22]) des h. vñ zwiſchē der plon vñ des knopfles auch die weytē des h. mynner des h. darnach teyl zwiſchen dem x vñ der villetē auff die dachung der violē funff laubpoſſen. die dicken eines yglichē laubpoſſels die weyten des f. teyl das zwiſchē yglichem laubpoſſel vñ der villete ein weit ſey. darnach nym ein richtſcheit vñ leg es mit einē ortt an das eck der villet bey dem b. vñ mit dem anderen ortt an das euſſer ecke bey dem ō. do mach ein plintſtrichlē auff yglichē ſeytē als weyt [23]) mach die laubpoſſel.

Itē wo ich dir ſolt haben geſchriben einen ganczē ſchuch des a oder b. ſo hab ich dir einē halben ſchuch genumē. vñ hab dir geſchriben das du das ein teyl ſeczeſt mytten in den plintſtrich. vñ teyl auff ygliche ſeytē vber die zwerch. ſo haſtu den ganczen ſchuch.

(Bl. 3 a.) Darnach heb an zu machen den wintperg. vñ merck der wintperg vñ die violn kumen auß einer teylung auß den .viij. ſchuchen oder virungen. Nu mache zu dem erſten zwu linj vber die zwerch vntter dem wintperg. die dickē der zweyer linien. die weytē des b. Darnach .ix. weyten des h vber die zwerch. vnd nym die weyten des f. vnd mache ein linj herein von oben in die linj ſo haſtu den grunt des wintpergs. Des nym ein Exempel geſtochen vntten an dem wintperg.

Darnach heb an zu teylē den winperg. vnd mach vntten ein linj vber die zwerch dar auff du ſeczeſt den wintperg. vñ mache mytten in der linj ein S. vñ mach ein plintſtrich von dem S yn die hohe. vñ teyl vom S byß oben zu dem E .xvj. weytē des b. do mach ein E. vñ teyl darnach vom S vñ vom E ein gleich myttel. do mach ein x. darnach nym die weyten des b. vnd mach von dem S yn die hohe ein weytē. do mach ein plintſtrich vber die zwerch darein ſecz den zirckel zu dem inhēdigen [24]) pugen do die ō ſteen mit einē ortt die zwen ſchenckel des wintpergs ſollen ſein einer die dicken die weyten des b. Darnach mach von den myttel des t ſteen zwen ſchuch des b. da mach ein y darnach mach bey dem y in der myt ein zwerch ſtrichlen vñ auff yglichen ortten ein z. vñ nym die weytē des d. vñ ſecze den zirckel mit einem ort yn das y. vnd teyl auff peyde ſeyten gegen dem z. do mach auff ygliche ſeyten ein punctlen. do die euſſerſten ſtrich der zweyer ſchenckel des wintpergs zuſamen kumē. Darnach mach oben bey der ſpiczen bey dem E die weyten des e. [25]) vnd mach zwey punctlen. vñ darnach zeuch von den oberſten zweyen punctlen bey dem E byß zu den vntterſten zweyen punctlen bey dem z zwu linien. das iſt der kern oder ſpicz des wintpergs.

(Bl. 3 b.) Darnach ſecz den zirckel mit dem einē ortt in die ō der puntlocher. vñ zeuch dē ryſſen [26]) des y die inderen [27]) vnd die euſſerſten buge [28]) von. einer weyten des zirckels. Nu mach die zwen ryſſen y vñ x. die weytē des g. darnach teyl vō ryſſen t. byß zu dē ryſſen x. vnd nym die weitē von dem y. byß an dē euſſerſten ryſſen z. das die zwen ryſſen x vñ y. gleich in der mytt des ſchenckels ſteen. darnach mach den inderſten [27]) vaden vō dem t. byß zu dem v. die weytē oder dicken des g.

wann du die ryſſen mit dem zirckel zeuchſt. ſo zeuch nit weyter dann auff den plint ryſſen. do die ō der pūtlocher an ſteen. darnach zeuch mit einē richt ſcheit die ryſſen all herab

[19]) jeglicher. [20]) Genitiv des Maſses: um ein f. weiter.

[21]) Blume (sonst plom). Wechsel des m mit n; vergl. Weinhold, a. a. O., S. 174, §. 169.

[22]) minder, weniger (um das h). Vgl. Anm. 20.

[23]) eben so weit; vgl. Anm. 8.

[24]) inwendigen (vgl. Weinhold, a. a. O., S. 127 f., §. 124 : b = w). Die Buchstaben „inbēdi" sind mit den gleichen Typen auf ein besonderes Streifchen des gleichen Papiers gedruckt und, wol zur Berichtigung eines Irrthums, über den ursprünglichen Druck geklebt. Vergl. Anm. 25.

[25]) Auch dieses e ist auf den ursprünglichen Druck, der, wie es scheint, ein E zeigte, später aufgeklebt. Vergl. die vorige Anmerkung.

[26]) Riſs, Strich, Linie.

[27]) inneren. Weinhold, a. a. O., S. 153, §. 148.

[28]) Ausbiegung, Bogen.

auff dē andern plint ryffen des S. do die buchstaben steen der zirckel.

Nun merck eygentlichen[29]) der wintperg. wirt gemacht auß der weyten oder schuch des b. oder[30]) die ancleydung des wintpergs. wirt gemacht auß dem b. aber dem schuch b wirt abgeprochen die weytē des g. die virung steet gestochen in dem wintperg an der linj S. der ist gemacht ein l. das abprechen das man thut dem b. das ist die new art der man sich ycz geprancht.

Oder wolt yemantzs machē die alt art oder teylung, der mocht wol nemē die wyttē (!) des b. wo man sunst nympt die weyten des l.

(Bl. 4a.) Nu mache zu dem ersten das knopflen oder puglen[31]) an dem wintperg. vñ nym die weyte des l. vnd teyl von dem e.[32]) gegen dem r ein weytē. vñ nym dar nach ein halb weytē des b. vñ secz den zirckel mit einē ortt in das r. vñ teyl wider hin auff gegē dem e.[32]) da mach ein strichlē vber die zwerch. vnd bey dem r. auch ein strichlen vber die zwerch. vnd lasse das spiczlen hin durch geen. darnach nym die weyten des c. vñ secz den zirckel myttē in das knopflen. da das n steet. vñ teyl auff beyd seytē gegen dem m. da zeuch es zusamen. so hastu vber die zwerch gar die weyten des a. Darnach mach die plume. die dicken der plumen. die weytē des l. vō dem g. byß zu dem i. da mach zwey zwerch strichlē. noch nym die weyten des l. vñ secz den zirckel in die myt. do das h steet. vñ teyl auff yglichē seyten gegen dem v. zwu weyten. do zeuch es zusamē. so hastu vier weyten des schuchs l. so hastu die virung der plumen. Darnach mach die villet. die dickē der villetē eins schuchs des l. von dem k. byß zu dem m. do mach zwen zwerch strich. darnach nym die weytē des b. vñ secz den zirckel mit dem einē ortt in das l'vñ teyl auff die beyd seytē gegen dem o. do zeuch es zusamē. auch teyl es vō dem pnczlen[33]) byß zu der plumē. vñ vō der plumē. byß zu der villet. da[34]) zwischen yglichem ein weyt sey.

(Bl. 4b) Nu merck wider das vō dem pnczlen oder knopflen da das r steet byß zu dem g das an der plumen steet anderthalbē weyten des b sey. vñ auch von der plumē do das i steet byß zu der villet do das k steet. auch anderthalb weytē des b sey. Darnach teyl vier laubpossen auff den schenckel des wintpergs zwischen der villet vnd vnden des endes des wintpergs. vnd teyl ein yglichen laubpossen die dickē der weytē des l. darnach teyl vō der mytt der plettē[35]) des wintpergs do das q steet her auß gegen dem p anderthalbē weytē des l. do zeuch es zusamē das ein vierūg werde. darnach teyl vō den vntersten zwerch strichen der laubpossen in der myt der pletten do das q steet ein weitē des l gegen dem r. das ist das schwenczlen in dem laubpossen. darnach teyl zwischē der villet vnd des obersten laubpossen vō dem obersten oder ersten laubpossen byß zu dem andern. vnd von dem andern byß zu dem dritten. vnd von dem dritten byß zu dem vierdē. vñ vō dem vierden byß gar byn ab an das ende des wintpergs, do[34]) zwischē yglichem laubpossen vñ der villet vberal ein weyte sey.

[29]) besonders, genau.

[30]) oder, fränkisch und oberpfälzisch für aber; s. Schmeller-Fr. I, 35.

[31]) kleine Ausbiegung (vgl. Anm. 28), hier der oberste Knauf.

[32]) An der Stelle dieses e muſs ohne Zweifel ein E stehen.

[33]) Bützlein (Dimin. v. Butze), Abschnittchen, Stücklein, Pünktchen; hier wieder gleich Knöpfchen, wie gleich darunter steht. Es ist der oberste Knauf gemeint.

[34]) lies: das (= daſs); vgl. Bl. 4 b am Ende. [35]) Fläche.

Vor- und Zunamen aus mittelalterlichen Dichtungen in schlesischen Urkunden.

Als ich in den städtischen Archiven von Brieg, Görlitz, Liegnitz, Schweidnitz u. s. w. eine Durchsicht der dortigen Urkundenbücher zu kunstgeschichtlichen Zwecken vornahm, lieſs ich mir die Gelegenheit nicht entgehen, eine Masse von Namensformen zu notieren, welche mir ab und zu durch ihre ungewöhnliche Bildung und sonstige Absonderlichkeiten in der Bedeutung unwillkürlich aufgefallen waren. Indem ich es mir für später vorbehalte, an dieser Stelle eine umfangreiche Blumenlese aus dem Gefundenen mitzutheilen, möchte ich vorläufig nur die von mir dabei gemachte Beobachtung zur weiteren Kenntniſs gelangen lassen, daſs besonders in demjenigen Zeitabschnitt, wo die Familiennamen erst anfiengen, sich zu bilden und stabil zu werden, bei uns in Schlesien mehrfach Reminiscenzen aus volksthümlichen höfischen Ritterdichtungen ein nicht unbeträchtliches Kontingent geliefert haben müssen. Ich habe im Folgenden alles dahin Gehörige zusammengestellt, was mir in Handschriften und gedruckten Dokumenten aufgestoſsen ist.

Am interessantesten war für mich die Wahrnehmung, daſs sich in unserer Provinz gewissermaſsen noch lange das Andenken an den Minnesinger von der Vogelweide erhalten haben mag. Einer solchen Bezeichnung der Herkunft erinnere ich mich wenigstens im ältesten Stadtbuch von Görlitz (1305) auf den ersten Seiten begegnet zu sein. Ein Niklas Vogilweyde war nach Angabe der Rationes frumentariae im Schweidnitzer Pfarrarchiv 1413 Bauer in Kletschkau bei Schweidnitz, und noch 1572 kommt der Name „Vogelweiderin" in einem Brieger Rechnungsbuche vor[1]). Von nicht geringerem Interesse ist der Name „Frydank der Kücheler, welchen man 1388 in Striegauer Stadtbüchern (Fol. 76 a) findet. — Eine Erinnerung an das Nibelungenlied bezeugt der Name „Nebelung" in einem Liegnitzer Schöppenbuche 1416. — Aus dem ostgothischen Sagenkreise habe ich den Namen Laurin zweimal getroffen:

[1]) Unter den Briefen des P. Manutius (Leipzig 1594) ist S. 265 einer gerichtet an Stanislaus Fogelvetrius nach Padua.

Nikolaus Laurin, Perminter, im ältesten Schweidnitzer Steuerregister von 1379 und Jakob Lawryn von Glatz im Liegnitzer Schöppenbuche von 1431. — Besonderer Beliebtheit scheint sich der Name des ungarischen Meisters Klinsor erfreut zu haben: 1386 wird „Hannus Klynsor, eyme voler, dy stat vorsayt hundirt iare vnd eyn tag“, weil er als verheirateter Mann bei den öffentlichen Frauen aufgegriffen worden (Strieg. Stadtbuch f. 72 b.); ein Clyngisör erscheint 1459 im Liegnitzer Schöppenbuche Nr. 912, ein Klinszor (Klingsoer) 1477 als Bauersmann in Kroischwitz bei Schweidnitz (Rat. frum. 1471—1506 f. 81a ff.)[1]) — Der Held der bekanntesten Dichtung Wolframs von Eschenbach, Parzival, begegnet uns 1387, 1390 unter den Formen Parczeual, Parczefal als Zuname eines Görlitzer Bäckers (Stadtb. S. 218. 31.) und als Vorname „Barczfal“ eines Ritters von Reibnitz 1458 u. ö. im Schweidnitzer Stdtb. III, f. 116. Andere Namen aus diesem Epos und von der Tafelrunde sind Klocreanus, Glokriand (Kalogreant?) von Rachenau 1406 (Zeitschr. f. Geschichte Schlesiens XV, S. 209); Margareta Gawin 1416, Konrad Gawen 1422 (Scholz, Chronik von Haynau, S. 346. 38). — Von dem Liebespaar in Gottfrieds von Strafsburg Dichtung soll sich der Name „Isalde“ in einem Breslauer Landbuche des ausgehenden 14. Jahrhunderts finden; Tristram heifst 1376 ein Altarist in der Schweidnitzer Pfarrkirche, und 1423 gibt es einen Heinrich Tristram (Script. rer. Sil. VI. S. 38). — An den „Ritter mit dem Rade“ erinnert ein Wigilo[2]) dictus Schramme, Zeuge einer Urkunde vom J. 1348 im Schweidn. Pfarrarchiv; ein Ritter von Prittwitz führt 1395 den Vornamen „Wigelois“ (Zeitschrift XI, S. 456.) — Das Andenken an Ulrichs von Lichtenstein Hauptwerk ist bewahrt durch den Namen eines „Frawendinst“, Richters in Bolkenhain 1414 (Habelschwerdter Stadtbuch). — Als Curiosum möge schliefslich nicht vergessen bleiben, dafs unser Berggeist Rübezahl, dessen Etymologie noch immer nicht befriedigend bestimmt ist, als Familienname Unterkommen gefunden hat. So wird 1427 eines „Nickol. Rubenczal von Barnsdorff“ Erwähnung gethan im Aechtbuch der Oberlausitzer Gesellschaft (L. III. 433), und eines Valtin Rubeczale wird im Zinsregister des ehemaligen Augustiner- Chorherrenstifts zu St. Afra in Meifsen (1402—36) gedacht. (Zeitschr. a. a. O. XIII, S. 527 nach Cod. dipl. Sax. reg. II, 4, S. 188).

Obige Zusammenstellung ist jedenfalls nicht ohne Bedeutung für die literarischen Zustände des östlichen Deutschlands im 15. Jahrh., weshalb ich dieselbe der Veröffentlichung nicht für unwerth erachtet habe. Es wäre gewifs von Interesse, wenn auch anderwärts Untersuchungen über das Vorkommen von solchen poetischen Namen angestellt würden.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

[1]) Auch bei Hutten, ep. obsc. vir. (ed. Frankfurt 1757, S. 240) findet sich ein Magister Adolphus Klingesor.

[2]) Daraus hat sich der Zuname Weigel gebildet. Andere Deminutivbildungen dieser Art fand ich: 1348 Vrydelo (Fridel), Sidelo: 1390 (Zeitschr. a. a. O. XI, S. 446.)

Findling.

Im „Catalogus Truffatorum“ oder „schwarzen Register“ der Stadt Freiberg in Sachsen finden sich auf der letzten Seite folgende, wol aus dem Gedächtnisse niedergeschriebene Verse, die einem Minnesinger entlehnt zu sein scheinen.

1) O du liebstes mindleyn rodt,
Las mich kosen mit dir in nodt.

———

2) Zart liebste fraw, nu lass erbarmen dich
Mein nodt, was hilff[1]) dich nu mein todt,
Dein mündlein rodt mag verheilen wol den
Strodt, grodt, vnual bey, erst wurd ich reich[2]).

———

Verständlicher als die letzte Zeile des Vorigen ist folgendes Gedicht, welches dem refrainartigen Ausgange zufolge doch wol auch gesungen worden sein mufs:

3) Ich horte ein lungis frauwelin klayn[3])
Wie daz ir wer eyn alder man gegeben zu der ehe,
Der do nicht geschimppen[4]) kan
Mit frauwen als eyn ander man,
Daz that ir dicke[5]) we,
Der do nicht geschimppen ka kan.

Zwischen 1) und 3) steht neben anderen Federproben: Paulus Lindener von der Mitteweyde[6]), statschriber zcu Friberg ao. (MCCCC)XXIII.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

[1]) hülfe. [2]) Die Zeilen sind so abgetheilt wie im Original; des Reimes wegen müfste aber statt des letzten Wortes das ursprüngliche rich gelesen werden. [3]) klagen. [4]) geschimpfen = scherzen, kosen. [5]) oft. [6]) Mittweida.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 3. März.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. März 1880.

Wir sind durch den angenehmen Auftrag erfreut worden, ein Projekt für ein gemaltes Fenster auszuarbeiten, welches Se. Durchlaucht Fürst Bismark, in Verbindung mit den übrigen Angehörigen seines alten Geschlechtes, für unser Museum zu stiften beabsichtigt. Wir werden in der Lage sein, dasselbe in kurzer Zeit den Stiftern zu unterbreiten, und hoffen, dafs sodann unsere Anstalt bald um eine neue Zierde reicher sein wird.

Herr Direktor und Redacteur H. Klemm in Dresden, dessen Interesse für die älteste Geschichte der Buchdruckerkunst allen Fachmännern bekannt ist, hat uns die Summe von 1000 m. übergeben, als Beitrag zu einer entsprechenden Ausstattung unseres Incunabelnsaales. Wir hoffen, dafs dies Beispiel freundliche Nachahmung finden werde, auf dafs es uns gelingen möge, die Sammlung, die sich ja in den letzten Jahren so manchen Zuwachses erfreute, neuerdings mit interessanten Werken zu bereichern und auch äufserlich in ansprechender Gestalt dem Publikum vorzuführen.

Von wohlwollender Seite sind uns 500 m. als Geschenk für die Anstalt übergeben worden, mit der Bitte, Namensnennung zu unterlassen. Zu Ankäufen für die Kunstsammlung hat uns der Hauseigenthümer Herr Franz Adolf Wickenhäuser in Czernowitz den Betrag von 100 m. gütigst übersendet.

Herr Nivard Kirchner in Hamburg, hat einen Antheilschein für das deutsche Handelsmuseum genommen.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von öffentlichen Kassen: **Gunzenhausen.** Distriktsgemeinde (statt früher 18 m.) 30 m. **Heidenheim a. H.** Distriktsgemeinde (statt früher 18 m.) 30 m. **Wandsbeck.** Stadtgemeinde 12 m.

Von Privaten: **Berlin.** Bratring, Regier.-Baumeister, 6 m. **Bremen.** C. E. Ferd. v. d. Heyde, Bankdirektor, 5 m. Dr. med. Wilh. Ludw. Eberh. Lürmann 3 m. **Burgfarrnbach.** Jakob Arnodt, Blechwaarenfabrikant, 2 m.; Joh. Hemmeter, gräfl. Pükler-Limpurg. Braumeister, 2 m. **Crailsheim.** Holch, Postmeister, 2 m.; Mezger, Präceptor, 2 m.; Schmidt, Ingenieur, 2 m.; Seeger, Amtsanwalt, 2 m. **Delmenhorst.** Johannes Huntemann, Lehrer, 1 m.; Dr. med. Katenkamp, prakt. Arzt, 2 m.; Karl Luerfsen, Korkfabrikant, 1 m.; Herm. Menkens, Kaufmann, 1 m.; Ommo Wilms, Cigarrenfabrikant, 1 m.; Wolf, Oberamtsrichter, 1 m. **Hall** (Schwaben). Fortenbach, Landgerichtsrath, 2 m.; Rembold, Rechtsanwalt, 2 m.; Schäfer, Staatsanwalt, 2 m.; Wasser, Rechtsanwalt, 2 m. **Immenstadt.** Engelbert Hamann, Buchdruckereibesitzer u. Redacteur, 2 m.; Müller, k. prot. Pfarrvikar, 2 m.; Adam Waldvogel, k. Pfarrer, in Stiefenhofen, 2 m. **Lohr.** Wurzer, Apotheker, 2 m. **Magdeburg.** Dr. R. Hager, Schuldirektor, 2 m.; Dr. Alb. Jacoby, Arzt, 3 m. **Nürnberg.** Ernst Faber, Fabrikbesitzer, u. Gattin 10 m.; Karl Faber, Fabrikbesitzer, u. Gattin 10 m.; M. Feldheim, Kaufmann, 5 m.; Peters, Apotheker, 5 m.; Moritz Vogl, k. Artillerielieutenant, 2 m. **Rochlitz.** Hoffmann, Realschuloberlehrer, 2 m. **Roth a. S.** Heinr. Burger, Kaufmann, 2 m.; Gust. Reinhardt Bahngehilfe, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8424—8430.)

Althaldensleben bei Magdeburg. Christian Gäde, Fabrikant: Verzierte Graburne und ein in derselben gefundenes Beinwerkzeug. — **Braunschweig.** Wiehe, herzogl. Baurath: Gipsabgufs einer Bleiplatte, gefunden im romanischen Altare des Domes mit Inschrift über die Weihe des Altares im Jahre 1188. — **München.** Fr. Hasselmann, Architekt: Frühmittelalterliches Eisenschwert, ausgegraben bei Landsberg a. J. — **Nürnberg.** Kern, k. Bauamtmann. Votivfigur von Eisen, gefunden zu Penk im Naabthale. Karl Mayer, k. niederländ. Konsul: Silberne Medaille auf die Gebrüder Johann u. Cornelius de Wit. Stich, Goldschläger: Salzburger Arbeitsbrief von 1771. — **Roth a. S.** Feuerlein, Bildhauer: Drei mittelalterliche Silbermünzen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,420—43,490.)

Basel. Professor Dr. M. Heyne: Ders., die Kunst im Hause. 4. — **Berlin.** Theod. Hofmann, Verlagsbuchhandlung: v. Colomb, Beiträge zur Geschichte der preufsischen Kavallerie seit 1808. 1880. 8. Lessing, Landgerichtsdirektor: Lessing, Nathan der Weise. 1881. 4. Weidmann'sche Buchhandlung: Statist. Handbuch für Kunst und Kunstgewerbe im deutschen Reich, 1880 u. 1881. 8. — **Bonn.** Max Cohen & Sohn, Verlagshandlung: Märtens, zwei Elementarpunkte der Kunstbetrachtung und Kunstübung. 1881. 8. — **Bremen.** Dr. Herm. Freih. v. Eelking: Llewelyn, vivisection: shall it be regulated or suppresed? 1880. 8. Llewelyn, vivisection in its relation to medicine and surgery. 1880. 8. Opinions of eminent surgeons etc. as to the . . . results of vivisection. 8. — **Dresden.** Comité der Tiedge-Stiftung: Mittheilung etc.; 1880. 4. Professor Dr. E. W. Förstemann, Hofrath u. Oberbibliothekar: Ders., Mittheilungen aus der Verwaltung der k. öffentlichen Bibliothek in Dresden aus d. J. 1876—1880. 1881. 8. — **Duisburg.** Redaktion der Rhein- u. Ruhr-Zeitung: Hesse, Beiträge zur Geschichte der früheren Universität in Duisburg. 1879. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsbuchhandlung: Kraus, Real-Encyklopädie der christlichen Alterthümer; 4. Liefg. 1881. 8. — **Graz.** Akadem. Lese-Verein: Ders., 13. Jahresbericht. 1880. 8. — **Greifswald.** Universität: Dies., index scholarum etc. 1881. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen etc. 1881. 4. — **Hamburg.** Redaction des hamburgischen „Correspondenten": Jubiläumszeitung zur Erinnerung an das 150 jährige Bestehen des Hamburg. Correspondenten. 1881. Imp. 2. — **Isny.** Dr. C. Ehrle, prakt. Arzt: Ders., über die Geschichte der Gesundheitspflege im Alterthume. — **Köln.** M. Du Mont-Schauberg, Verlagshandlung: Dies., Geschichte der Kölnischen Zeitung und ihrer Druckerei. 1880. 4. — **Leipzig.** Wilh. Engelmann, Verlagshandlung: Müller, essays; I. Bd., 2. Aufl. 1879. 8. O. Spamer, Verlagshandlung: Schmidt, illustr. Geschichte von Preufsen; 25.—28. Liefg. 8. T. O. Weigel, Verlagshandlung: Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler; II. Bd., 2. Hälfte. 1873. 8. — **Nürnberg.** Magistrat der Stadt: Voranschlag für Gemeinde-, Stiftungs- u. Armenpflege-Haushalt der Stadt Nürnberg f. d. J. 1881. 4. Jakob Reusch, Fabrikarbeiter: Ders., Blätter u. Blüthen aus alter und neuer Zeit. 8. Hederichs Anleitung zu den fürnehmsten histor. Wissenschaften; 2. Aufl. 1711. 8. Dess. Anleitung zu den fürnehmsten mathemat. Wissenschaften. 1710. 8. Schätzler, Oberinspektor: Gatterer, Abrifs der Heraldik; neue Ausg. 1792. 8. — **Oels.** Hans von

Prittwitz u. Gaffron, Hauptmann: Ders., deutsche Personennamen. 1881. 8. Sonderabdr. — **Paderborn.** Ferd. Schöningh, Verlagshandlung: Domanig, Parzival-Studien; I. u. II. Heft. 1878 u. 80. 8. — **Potsdam.** J. Rentel's Buchhandlung: Volz, Fürst Kaunitz. 1879. 8. Sonderabdruck. — **Salzburg.** Heinr. Dieter, k. k. Hofbuchhändler: Unsere Helden. Lebensbilder für Heer u. Volk; Heft 1—4. 1879—80. 8. — **Stuttgart.** J. Engelhorn, Verlagshandlung: Muster-Ornamente aus allen Stilen; 25. Lfg. (Schlufs). 4. Levy u. Müller, Verlagshandlung: Kugler, Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, Herzogin v. Orleans. 1877. 8. Weitbrecht, Joh. Fischart als Dichter u. Deutscher. 8. — **Wien.** Wissenschaftlicher Club: Ders., Jahresbericht etc.; V. Vereinsjahr 1880—81. 1881. 8. — **Zweibrücken.** Ludwig Molitor, k. b. Oberlandesgerichtsrath: Ders., Zweibrücken, Burg u. Stadt. 1879. 8. Ders., das bürgerliche Leben und die städtische Verfassung Zweibrückens zur Regierungszeit der älteren Herzoge. 1879. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Historischer Filialverein zu Neuburg a. d. D.:

Collectaneen-Blatt f. d. Geschichte Bayerns etc. 44. Jhg. 1880. 8. Was verdankt die Stadt Neuburg dem Fürstenhause Wittelsbach. — Lechsend. Monographie von K. A. Böhaimb. — Maria Walburga Rung. Eine Hexengeschichte aus dem Jahre 1723. Von Chr. Schnepf. — Pfälzische Verträge mit Bayern. — Nekrologe. — Vereinsangelegenheiten.

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redig. v. Dr. O. v. Schorn. 1881. II. u. III. Heft. Mit Nummer 3 u. 5 des Beiblattes: Mittheilungen etc. 8. Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer zu Brüssel. Von H. Billung. II. u. III. Ueber Kleinwerke italien. Schmiedekunst. Von Dr. R. Steche. — Literatur. — Kleine Nachrichten etc. — Abbildungen: Geäzte Verzierung eines eisernen Kästchens. (17. Jhdt.) — Entwurf für ein Prachtgefäfs. Von Vespas. Strada, † 1624. — Aus Kilian's Grotesken-Büchlein. — Geschnitztes Ornament aus Pistoja (16. Jhdt.). — Randverzierung eines innern Uhrgehäuses von I. Henner. (17. Jhdt.) — Silbernes Uhrgehäuse von dems. (17. Jhdt.) — Randverzierung eines äufsern Uhrgehäuses von C. Dassier. (17. Jhdt.) — Wappenumrahmung nach einer Handzeichnung in den Uffizien zu Florenz. — Pokal von Paul Flindt (1594). — Majolikaplatte aus dem South-Kensington-Museum. Caffagiolo; 1515—1520. — Marmorfüllung am Grabmale des Kurfürsten Moritz im Dome zu Freiberg. — Zinnkanne. (17. Jhdt.) — Ornamente ders. — Alter Schmuck. Majolika-Schüssel.

Histor. Verein von Oberfranken in Bayreuth:

Archiv f. Gesch. u. Alterthskde. . Vierzehnter Bd. Drittes Heft. 1880. 8. Die Aufenthaltsorte Markgraf Friedrichs des Aeltern von Brandenburg. Von Dr. F. Wagner. — Nachrichten über die Ereignisse in der Kreishauptstadt Bayreuth und dem vormal. Fürstenthum gleichen Namens vom Anfang des Monats Oktober 1806 bis zur Einführung des Magistrats unter k. bayr. Regierung. Von Landrichter Schilling (†). — Vereinsangelegenheiten.

Histor. Verein für das württembergische Franken:

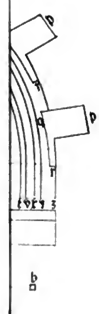
Verzeichnifs der Bücher, Schriften u. Urkunden dess. Hall. 1880. 8.

Kgl. württemb. statist.-topogr. Bureau in Stuttgart:

Vierteljahrshefte für Landgeschichte. Jahrgang III. 1880. Heft I.—IV. 8. Die Urheimat der Zäringer auf der schwäbischen Alb. Von J. Caspart. — Der Einfall der Franzosen in Mömpelgard u. ihr Zug nach Lothringen. Mitgeth. v. G. Bossert. — Ellwanger Koadjutorswahl vom Jahre 1770. Mitgeth. von J. A. Giefel. — Aus der Beschreibung des Landes Wirtemberg von Jakob Frischlin. Von Dr. A. Birlinger. — Die Vermessung des römischen Grenzwalls in seinem Lauf durch Württemberg . . . . Von Dr. Herzog. — Verzeichnifs der Studirenden zu Freiburg u. Heidelberg aus Orten, die jetzt zum Königreich Württemberg gehören. I. Freiburg 1460—1540. Von † Dr. M. Gmelin. — Römische Funde in Heidenheim. Von Dr. P. Weizsäcker. — Schwierigere wirtembergische Ortsnamen. Von Dr. Buck. — Ueber die Herren von Neuffen und ihre Beziehungen zu der Grafschaft Marstetten und der Stadt Ulm. Von C. A. Kornbeck. — Die Patricierfamilie der Winckelhofer, zugleich ein Beitrag zu der Geschichte der Stadt Ehingen. Von Dr. Hehle. — Jonathan Sautter, Modist und Rechenmeister in Ulm. Von M. Bach. — Beiträge zu Ulms Kunstgeschichte. Von Klemm. — Ueber die kommerziellen Verbindungen der oberschwäb. Reichsstädte mit Italien und Spanien während des Mittelalters. Von Dr. v. Heyd. — Regesta Heggbacensia. Von Dr. J. A. Giefel. — Das Rathhaus zu Ulm. Von M. Bach. — Der Metzgerthurm in Ulm. Von v. Arlt. — Geistliche, Lehrer, Buchdrucker, Apotheker etc., welche sich in den Jahren 1558—1827 in die Ulmer Schmiedezunft haben aufnehmen lassen. Von Seuffer. — Zum Kapitel der unehrl. Leute. Von dems. — Ueber die Einwölbung der Seitenschiffe des Ulmer Münsters. Von Dieterlen. — Todtschläger, wie solche in Schussenried vor der Carolina bestraft worden. Mitgeth. von † Dr. Sauter. — Miscellanea. Von Klemm. — Aldrecht Georg und Peter von Koblenz, zwei fürstl. württemb. Baumeister am Ende des 15. Jhdts. Vortrag von Klemm. — Kaiser Karls V. Aufenthalt zu Hall im Dezember 1546. Von Ehemann. — Die Probsteikirche zu Rappach. (Schl.) Von J. Caspart. — Ein noch ungedrucktes Schreiben Tilly's an den Herzog Joh. Friedr. von Württemberg über die Schlacht bei Wimpfen. Mitgeth. von v. Schneider. — Die Acten der General-Kirchenvisitation der Grafschaft Hohenlohe v. J. 1556. Von Bossert. — Neue Berichte über die Kämpfe bei Lauffen 1534. Von Dr. J. Wille. — Die Hohenloher in der Schlacht bei Rofsbach. Von Bossert. — Eine Haller Schriftsteller Familie. Von Dr. J. Hartmann. — Zur Geschichte Frankens im dreifsigjähr. Krieg. Von Siegling, Caspart u. H. A. Heyd. — Die Brandhügelgruppe in der Waldflur Hechbronnen auf der Markung Westenhausen O. A. Künzelsau. Von Ernst. Die Freiherren von Crailsheim. Von G. Bühler. — Zur Oberamtsbeschreibung Mergentheim. Von Bossert.

Grofsherzogl. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift für die Gesch. d. Oberrheins. XXIII. Bd., 4. Heft. 1880. 8. Die Aufschwörung des Constanzer Domdecans Joh.





Sigm. von Wolfurt als Domherr zu Eichstädt. Von Roth von Schreckenstein. — Zu Peter Luders Lobrede auf Pfalzgraf Friedrich den Siegreichen. Von Wattenbach. — Badische Literatur a. d. J. 1877—79. Von Hartfelder.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 28. Jahrg. 1880, Nr. 12 u. 29. Jahrg. 1881, Nr. 3. 4. Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Mitgetheilt von Friedr. Kofler (Schl.) — Nachtrag zum Artikel über das Munimentum Traiani. Anm. 10. Von K. Christ. — Einige Bemerkungen über die Remigiuskirche in der Kaiserpfalz zu Nieder-Ingelheim. Von E. Wörner. — Ergänzungen zu den Papstregesten. Von K. Herquet. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur etc.

Museum f. Geschichte des Oybin . . zu Oybin:

Mittheilungen etc. 2. Heft. Geschichte des Oybin-Museums. — Beschreibung desselben. — Förderer desselben. 1881. 8.

Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg i. Pr.

Sitzungsberichte im 36. Vereinsjahre 1879—80. 8. Ausgrabungen in den Kalkbergen bei Pobethen, Kr. Fischhausen. Vorführung der Töpferscheibe und prakt Darlegung der heidnischen Töpferindustrie unserer Provinz. Von Heydeck. — Ueber Landesvertheidigung nach Osten im ersten Jahrhundert der Ordensherrschaft. Von v. Bönigk. — Das Gräberfeld zu Reußen und zu Lehlesken, Kr. Angerburg. Von Dr. Bujack. — Der Galtgarben und seine Befestigungen. Von v. Bönigk. — Kriegsgewand und Bewaffnung des Hochmeisters und der Ritter des deutschen Ordens in der I. Hälfte des 13. Jahrh. Von Blell-Tüngen. — Ueber ostpreußische Burgwälle in ihren einzelnen Theilen. Von v. Bönigk. — General von Katt in Angerburg. Von Dr. Bujack. — Das moderne Danzig. Von R. Müller. — Ein Trinkgeschirr der kurfürstl. brandenburgisch-preußischen Pfundkammer zu Königsberg mit archivalischen Nachrichten. Von Philippi. — Die Grabstatte Kants. Von Prof. Heydeck.

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. 1881. Nr. 1. Mit dem Beiblatt N. 1. Vereinsangelegenheiten. — Einige Worte über Bedeutung und praktischen Werth der Sphragistik und Heraldik als historische Hilfswissenschaften und über ihr Verhältniß zu einander. Von F.-K. — Heraldische Mißbräuche. Von Ad. M. H. — Zu den Ausgrabungen auf dem Schloßplatz in Berlin. — Das Wappen des Malers Melchior Lorch (Lorich) von Jost Amman. Von F. Warnecke. — Eine Bergische Münze. — Miscellen. — Literatur.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. 1880; IV. Heft. 8. Regesten aus dem Lehnbuch der Herrschaft Forst u. Pfördten. Von Ferd. Grf. von Brühl. — Stammbuchblätter des norddeutschen Adels. Von Ad. M. Hildebrandt. — Elsäßische Studien. V. Die Burggrafen und Vitzthumgeschlechter im Elsaß. Von Kindler von Knobloch. — Deutsche Personennamen. Vortrag von H. v. Prittwitz und Gaffron. — Ahnentafel derer von Köckritz aus dem Hause Sürchen und Mondschütz und der von Rothkirch aus dem Hause Koiskau. Von Ed. von Fehrentheil und Gruppenberg u. D. O. S. von Köckritz und Friedland.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte für Musikgeschichte. XIII. Jhg. 1881. Nr. 2 u. 3. Die Quellen zur Entstehung der Oper. — Ueber Tonverhältnisse. Von R. Schlecht. — Die alte Friedberger Orgel. Von W. Crecelius. — Wer hat die Ventiltrompete erfunden? Von Rob. Eitner. — Die Kirchenmusik in Franken. — Mittheilungen.

Histor. Verein zu Brandenburg a. d. H.:

VII.—XII. Jahresbericht 1881. 8. Vereins-Chronik. — Nekrolog. — Die märkischen Ring- u. Burgwälle zwischen Potsdam u. Rathenow. Von R. Grupp. — Märkische Luxusverbote aus d. Zeit des 30jähr. Krieges. Von Hammer. — Zur Geschichte der neustädtischen Schützengilde. Von F. Herring. — Zur Geschichte des Gymnasiums der Neustadt Brandenburg (des „vereinigten alt- und neu-städtischen Gymnasiums“). — Die Wandgemälde im früheren Prämonstratenserkloster der Burg Brandenburg, abgedr. aus dem Jahrbuch der k. preußischen Kunstsammlungen I, 1. 1880.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen. : . Dritter Jhg. 1880. Nr. 10—12. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die Berechnung der Einwohnerzahl aus den Listen der Neubürger. — Die lübischen Buden an der Steinstraße in Hamburg. Von J. F. Voigt. — Der s. g. Störtebeker-Pokal und das frühere Silbergeräth der Schiffergesellschaft in Hamburg. Von dems. — Beitrag zur hamburgischen Kunstgeschichte. Von M. Gensler. — Zum Silbergeräth der Schiffergesellschaft. Von C. Walther. — Zur Geschichte der öffentlichen Anklage in Hamburg Von K. Koppmann. — Literatur. — Register für Jahrgang I—III.

Verein für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde:

Zeitschrift. Band 4, Heft 1, 1881. Untersuchungen über die Nachrichten Helmolds vom Beginn seiner Wendenchronik bis zum Aussterben des lübischen Fürstenhauses. Von Dr. v. Breska. — Einige Notizen über die Amtswohnungen der Geistlichen in Lübeck. Zusammengestellt von Dr. M. Funk. — Beiträge zur lübeckischen Geschichte von Dr. W. Brehmer. — Schilderungen Lübecks in älteren Reisebeschreibungen. Von Dr. Ad. Hach. — Chronologische Notiz zum Streit der Stadt Lübeck mit dem Bischof Burchard von Sercken. Von Dr. Theod. Hach.

Bericht dess. Vereins über das Jahr 1879.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Herausg. v. H. Grote. Nr. 91. 4. Der Bimetallismus. Von H. G. — Die Währungsfrage. Von dems. — Ein unerklärter meißnischer Groschen. Von Fr. Bardt. — Literatur.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Anzeiger, numism.-sphrag. Zwölfter Jahrg. Nr. 1 u. 2. 1881. 8. Einige bisher unbekannte norwegische Münzen des Mittelalters. Von C. F. Herbst. — Der Münzfund bei Oldeborg. Von Dr. med. Tergast. — Jetone und Marken des Fürstenthums Birkenfeld. — Literatur etc.

Görres-Gesellschaft z. Pflege d. Wissenschaft im kathol. Deutschland:

Erste Vereinsschrift für 1881. Albrecht Dürer. Von Leop. Kaufmann. 111 Stn. 8.

Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz:

Anzeiger f. schweiz. Geschichte. XI. Jhg. Nr. 5. 1880. Solothurn. 8. Frauentag der Erren. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Urkunden der Kirchenversammlungen zu Basel u. Lausanne. Von Dr. E. v. Muralt. — Zur Geschichte der Schmiedezunft im Emmenthal. Von M. Estermann. — Zwei Briefe Hans Waldmanns im k. Staatsarchiv Mailand. Mitgeth. v. E. Motta. — Ein Brief Al-

barts von Bonstetten an den Herzog v. Mailand. Mitgeth. von dems. — Johann Dorfmann ein Luzerner. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Noch einmal über die Abstammung des Reformators Joh. Comander. Von Chr. Tuor. — Calvin et les Genevois. Mitgeth. v. P. Vaucher.

Société des études historiques . . . à Paris:

L'investigateur etc. Quarante-sixième année. Novembre—Décembre 1880. 8. La Gaule et la France. Von Meunier. (Suite.) — Mémoires de Rohan 1610—1629. Von Fabre de Navacelle. — Saint Simon, parallèle des trois premiers rois Bourbons. Von dems. Le comte de Broglie et la Saxe en 1756. Von dems. — Essais historques et biographiques. Von Macaulay. — Rapports sur des ouvrages offerts à la société. — Extraits des procès-verbaux des séances etc.

Société archéologique de Tarn- et-Garonne:

Bulletin etc.; tome VIII. 4me trimestre. 1880. Montauban. 8. Le grand temple de Montauban. Par Henri de France. — Une visite au chateau de Bioule. Par Henry Calhiat. — Coup-d'oeil rétrospectif sur quelques excursions de la société archéol. et visite aux Bareyrous. Par A. Chaptive. — De Dieupentale à Grandselve. Par Pottier. — Procès-verbaux.

Union centrale et musée des arts décoratifs à Paris:

Revue etc. 2. année, No. 10. Notes sur l'orfevrerie. Par J. J. Guiffrey.

Kongelinge Danske Videnskabernes Selskab:

Oversigt etc. i Aaret 1880. Kjöbenhavn. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt:

Correspondenzblatt; IV. Jahrg. N. 2. 1881. 8. Epitheti-sches t (Forts.). — Die zwei ältesten sächsischen Humanisten. Von Fr. Teutsch. — Der Hahn auf den Kirchthürmen. Von G. Heinrich. — Literatur. — Miscellen.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. Hauptredacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B., Stifts-Archivar. I. Heft. 1881. Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich (Forts.). Von G. E. Friefs. — Das Todtenbuch des Benedictiner-Stiftes Klein-Mariazell in Oesterreich u. d. E. (Schlufs). Von Vinc. Staufer. — Ein Brief des Papstes Zacharias. Von P. Gabriel Maier. — Die Medaillen und Jetone der Benedictiner-Abteien im Erzherzogthume Oesterreich o. d. E. Von J. v. Kolb. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. Von P. Magnus Sattler. — Das ehemalige Nonnenkloster O. S. B. zu Admont. Von P. Jak. Wichner. — Ueber die Anwendung der S. Benedicts-Regel auf die Seelsorge. I. Von R. Baumgartner. — Drangsale des Klosters Nieder-Altach i. J. 1226. Von Dr. Bened. Braunmüller. — Die Münzstätten in den Klöstern. Von Pfr. Wassermann. — Belgica Benedictina. Von Gerard Van Caloen. — Abt Benedict von Wiblingen. Von Pfr. Al. Frisch. — Das Verhältnifs des Benedictinerordens zu Kunst und Kunstgewerbe. Von H. Frauberger. — Ein sehr alter Ritus profitendi. Von E. Schmidt. — Literatur. — Miscellen.

Numismat. Gesellschaft in Wien:

Zeitschrift etc. Zwölfter Jahrg. 2. Halbjahr; 1880. 8. Der Münzfufs der Wiener Pfenninge in den Jahren 1424 bis 1480. Von Dr. Carl Schalk. — Die Rollbatzen. Von Dr. A. Luschin v. Ebengreuth. — Unedirte Münzen von Appenzell und St. Gallen. Von Dr. C. F. Trachsel. — Die Fälschungen böhmischer Münzen und deren Stempel. Von Max Donebauer. — Uebersicht der bekannten gräflichen und fürstlichen Oettingenschen Münzen u. Medaillen. Von Dr. C. F. Trachsel. — Zwittermünzen mit den Bildnissen Kaiser Franz I. und seiner Gemahlin Maria Theresia. — Literatur. — Miscellen.

Jahresbericht ders. Gesellschaft über das Jahr 1880.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

7) Kaiserurkunden in Abbildungen. Herausgegeben von H. von Sybel und Th. Sickel. Erste Lieferung. Dreifsig Urkunden auf 29 Tafeln und drei Bogen Text. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. 1880. Imp. qu. 2. u. gr. 8.

Die grofsen Fortschritte, welche in den letzten Jahren die vervielfältigenden Künste machten, ermöglichen es, Reproduktionen von Urkunden auf photographischem Wege herzustellen, die sich nicht allein durch vorzüglich getreue Wiedergabe der Originale, die sie bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen im Stande sind, sondern auch durch ihre Billigkeit auszeichnen. Von einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Urkunden wurden in der jüngsten Zeit auf diese Weise Facsimiles veröffentlicht, doch fand eine Auswahl derselben nicht statt, und es blieb dem Zufall überlassen, was etwa als Beilage zu einem Urkundenbuche oder anderem Werke zur Publikation gelangte. Eine Sammlung von Urkundenreproduktionen, welche das systematische Studium der Urkunden ermöglichte, hatte unsere Literatur bis jetzt jedoch leider nicht aufzuweisen, abgesehen von den, von dem Mitherausgeber Prof. Dr. Th. Sickel veröffentlichten „Monumenta graphica medii aevi", die sich jedoch nicht blos auf Urkunden beschränken, sondern auch andere Schriftdenkmäler (aber nur solche aus Oesterreich) berücksichtigten und mit der 1869 erschienenen 9. Lieferung in's Stocken gerathen zu sein scheinen. Um nun den Archivbeamten und historischen Seminaren den für ihre paläographischen und diplomatischen Studien nöthigen Hilfsapparat zu liefern, hat die königl. preufs. Archivverwaltung die Mittel zur Herausgabe von getreuen Facsimiles von ungefähr 300 Urkunden und Briefen der Könige und Kaiser von Pippin bis Maximilian I. bewilligt. Die Frage, ob es für den wissenschaftlichen Unterrichtszweck nicht vortheilhafter sei, statt einer grofsen ausreichenden Serie lediglich kaiserlicher Urkunden, eine Sammlung von Urkunden aller Art, sowie sonstiger Schriftproben zu veranstalten, mufste verneint werden, da ein gewisser Kostenbetrag unter keiner Bedingung überschritten werden durfte und eine ausreichende Serie Kaiserurkunden, welche vor andern Diplomen durch wichtigeren Inhalt und ausgeprägtere Formen sich auszeichnen, unter den jetzigen Verhältnissen für Unterrichtszwecke als entsprechender erachtet wurde, als eine, eine beschränkte Anzahl umfassende Reihe von Urkunden aller Art. Die uns vorliegende 1. Lieferung des grofsartigen Werkes, welches wir der Güte der königl. preufs. Archivverwaltung verdanken, die auch jeder deutschen Universität ein Gratisexemplar zukommen lassen wird, enthält nur Urkunden aus den preufsischen Staatsarchiven, doch werden auch die Bestände anderer Archive, welche passendes Material besitzen, benützt

werden. Die in Lichtdruck ausgeführten Reprodnktionen der Urkunden sind ganz vorzüglich und gereichen dem photographischen Institute von A. Frisch in Berlin, welches die Anfertigung besorgte, zu besonderer Ehre. Aufserdem haben sich die Herausgeber vorbehalten, falls während des Erscheinens des Werkes eine noch bessere Reproduktionsmethode bekannt werden sollte, von derselben für die noch fertigzustellenden Blätter Gebrauch zu machen. Von einer chronologischen Reihenfolge in dem Erscheinen des Werkes wurde abgesehen; die Urkunden erscheinen, je nachdem die Mitarbeiter die betreffenden Stücke vorbereitet haben, nnd können nach Ausgabe der Schlnfslieferung, welcher ein chronologisches und ein systematisches Verzeichnifs der publicierten Urkunden mit den erforderlichen Concordanztafeln beigegeben werden soll, von den Besitzern nach Belieben geordnet werden. Der Text des Werkes wird für jede Urkunde umfassen: eine knappe Inhaltsangabe mit Zeitbestimmnng, die Angabe der Ueberlieferungsform und des Fundortes, das Citat eines Druckes oder, falls ein solcher noch nicht existiert, ein genauer Abdruck, dem sich entweder ein Variantenverzeichnifs zum Drucke oder auch Bemerkungen zum Abdrucke anschliefsen, und endlich den diplomatischen Commentar oder einen Hinweis auf denselben. — Wir wünschen nur, dafs diesem werth- nnd verdienstvollen Werke auch noch ähnliche Serien landesfürstlicher, bischöflicher und städtischer Urkunden folgen, wenn auch eine entsprechende Auswahl der ersteren noch mehr Schwierigkeiten machen dürfte, als die der Kaiserurkunden.

Vermischte Nachrichten.

15) Conservator Dudik berichtete, dafs er in nenester Zeit mehrere wohl erhaltene Urnen auf dem grofsen Urnenfelde in Trsic ausgegraben hat. Doch scheinen die Gräber, die in bestimmter Entfernung von einander und Richtung liegen, daher leicht zu durchforschen sind, einem sehr armen Volksstamme anzugehören, weil man bisher in ihnen keinerlei Schmnckgegenstände fand und die Verzierung der Urnen ungemein einfach ist. Ein zweites Urnenfeld befindet sich nächst der Kirche von Hradisko (zwischen Kremsier nnd Kojetein, woselbst man im März 1880 besonders grofse Urnen fand. Ein drittes Urnenfeld, ebenfalls noch unaufgeschlossen, liegt bei Nazamyslitz; auch hier fanden sich Urnenreste. Ein mitten in den Feldern sich erhebender Hügel hat die Form der in Südrufsland vorkommenden Kurhane.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. Kunst u. histor. Denkmale, VII. Bd. I. Heft.)

16) In der Versammlung des histor. Vereines zu Regensburg den 23. Februar d. J. besprach Herr Pfarrer Dahlem eine neue Fundstelle von Ueberresten aus der späteren Steinzeit, welche sich auf dem Fickentscher'schen Gute zu Hellkofen befindet. Herr Direktor von Ehrenstein war so freundlich den Herrn Vortragenden auf diese merkwürdige Fundstelle aufmerksam zu machen und ihm die Untersuchung derselben zu ermöglichen. Man fand daselbst aufser einem polierten Steinbeile aus Diorit mehrere Fenersteinwerkzeuge, Fragmente von Thongefäfsen vorzüglicher Qualität, Graphitscherben, Stücke von Reibsteinen oder Mühlsteinen u. s. w. Eine gründliche Ausbeute dieser anscheinend sehr lohnenden Stelle ist für die bessere Jahreszeit in Aussicht genommen.

17) Am 30. Nov. 1880 wurde zwischen Aujezd und Kurunka Jeleni nächst der Staatseisenbahn auf dem dortigen abgeholzten Bahngrunde ein metallener gewundener Ring nebst einigen schöneren Urnen und Schalen gefunden, welche Gegenstände an das Museum in Prag abgegeben wurden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. z. Erf. u. Erh. d. K. hist. Denkm. VII. Bd. l. Heft.)

18) In der Versammlnng des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg am 23. Febr. 1881 berichtete Herr Pfarrer Dahlem über einige neuere Funde aus römischer Zeit von den Feldern beim sogenannten Behner-Keller unweit Kumpfmühl. Bekanntlich hatte derselbe dort schon früher die Fragmente eines Militärdiplomes gefunden, welches seitdem in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften in München veröffentlicht wurde. Unter den neueren Funden ist namentlich merkwürdig ein Fragment eines römischen Ziegelsteines mit dem Stempel COH. I. F. C. d. h. Cohors prima Flavia Canathenorum. Dieser Stempel ist vollkommen neu und unbekannt; es sind im Verlaufe der letzten Jahre bereits 2 Stempel dieser römischen Truppenabtheilung in Regensburg entdeckt worden, jedoch beide früher gefundenen Typen sind ganz verschieden und ohne den Buchstaben F.

Der Vorsitzende Herr Graf v. Walderdorff macht darauf aufmerksam, dafs ein Ziegel aus der bekannten römischen Niederlassung bei Pföring an der Donau in den Vereinssammlungen mit den eingedruckten Buchstaben CIFC wohl auch von derselben Truppenabtheilung herrühren wird. Dies wird von Herrn Pfarrer Dahlem bestätigt mit der Bemerkung, dafs diese Cohorte auch aus den bisher gefundenen Militärdiplomen nachgewiesen ist.

19) In Nr. 1 des Anzeigers für schweiz. Alterthumskunde wird über römische Funde berichtet aus Locarno, wo Herr Carl Roggiero auf seinem Grundstücke zwischen Mappo und Tenere ein Grab fand mit blauen, grünen und gelben Thränenfläschchen, einem Schüsselchen aus Terra cotta, einem bronzenen Henkelgefäfs, mehreren Schmuckgegenständen aus Silber und einem goldenen Ringe, der einen Carneol mit einem Minervakopf enthält; sodann aus Zürich über neue Funde aus den römischen Niederlassungen. In Bürglen bei Ottenhausen, Seegräben, ferner aus Schaffhausen, wo bei Schleitheim Gefäfsreste aus Terra sigillata u. a. gefunden wurden, endlich aus Nyon, wo eine Säule ausgegraben wurde.

20) In Bregenz sind nach einem in den Mittheilungen der k. k. Central-Commission f. Kunst- und historische Denkmale enthaltenen Berichte im Oktober des vergangenen Jahres die Ausgrabungen wieder aufgenommen worden; es wurde ein ansehnliches Gebäude, das aber arg zerstört war, wieder aufgenommen. Die Fronte zeigte aufrechtstehende glatte, runde Säulenschäfte, deren es bis zu 12 oder 14 gewesen sein mögen. Eine Aufgrabung der ganzen Länge nach konnte wegen des Wiederstandes des Grundeigenthümers nicht vorgenommen werden. Eine Mauer, die an verschiedenen Gebäuden entlang lief, konnte auf 90 m. Länge verfolgt werden. Eine Venusstatuette aus Terra cotta und einige Münzen aus dem 2. Jahrhundert fanden sich vor.

21) In der oberösterreichischen Gemeinde Weng wurde eine kupferne Kesselhandhabe (recte Kupferring, torques) gefunden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. z. Erf. u. Erh. d. K. u. hist. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

22) In der Nähe des Schlosses Teuffen wurden nach dem Anz. f. schweiz. Alterthk. mehrere in Felsen gehauene Gräber entdeckt,

die für alemannisch gehalten werden und dem 5.—7. Jhdt. angehören mögen. Auch bei den Sprengarbeiten für den Wiederaufbau des abgebrannten Dorfes Riein in Graubündten wurden 14 Felsgräber gefunden, leider aber durch Fortsetzung der Arbeiten zerstört.

23) Zur Erhaltung mittelalterlicher Bauten in der Schweiz berichtet der Anzeiger f. schweiz. Alterthumsk. aus Nidwalden, dafs der Wachtthurm in Stansstadt (angebl. 1280 erbaut) mit Beibehaltung des Ruinencharakters, ebenso aus dem Wallis, dafs die Ruinen zu Tourbillon bei Sitten restauriert werden. Der massive Thurm des Schlosses zu Ouchy, der versteigert werden sollte, findet warme Fürsprache, ebenso die zierliche hölzerne Decke der Kirche zu Weifslingen von 1509, die verkauft werden sollte; dagegen wird berichtet, dafs die Allerheiligenkapelle zu Basel trotz aller Gegenbemühungen leider abgetragen worden ist.

24) Der alterthümliche Erker an der südlichen Front des Carolineums in Prag dessen Inneres die Capelle der hl. Cosmas und Damian bildet, ist, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, in der letzten Zeit vollständig restauriert worden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. K. u. histor, Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

25) Die gothische Pfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ibs wird gegenwärtig einer eingehenden, sorgfältigen Restauration unterzogen.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. K. u. histor. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

26) In Bern hat, wie der Anz. f. schweiz. Alterthumsk. meldet, das Initiativkomité für den Ausbau des Münsters beschlossen, die Fundamente des Thurmes untersuchen und ein Modell für den Ausbau des Thurmes und der Façade anfertigen zu lassen.

27) In Mittheilungen des Anzeigers f. schweiz. Alterthumsk. wird die Entdeckung mittelalterlicher Wandgemälde in den Kirchen von Flumenthal bei Solothurn, der Katharinenkapelle zu Wiedlisbach bei Bern berichtet. Jene zu Davos-Platz sollen mit möglichster Sorgfalt blofsgelegt werden. Das Gemälde vom Zeitglockenthurm zu Solothurn ist restauriert worden. Dagegen werden über die Vernachlässigung der aus dem 15. Jhdt. stammenden Gewölbemalereien in der Kirche St. Maria in Selva bei Locarno Klagen erhoben.

28) Das am Fufse des unausgebauten Thurmes von St. Stephan in Wien befindliche Monument des gekrönten Poeten Protucius Celtes † 1508 ist auf Kosten des Wiener Alterthumsvereines restauriert worden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. K. u. histor. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

29) In unmittelbarer Nähe eines Steinbruches zu Teutschach bei Klagenfurt wurde unlängst beim Ausheben eines Baumstrunkes ein zerbrochener irdener Topf mit circa 500 römischen Kaiserdenaren und eine Goldmünze (von Vespasian) aufgefunden. Die meisten Denare gehören den Kaisern Vespasian, Titus, Domitian, Trajan und Hadrian an, doch finden sich auch je ein Nero, Galba, Otho, Vitellius, Antoninus Pius und Alexander Severus. Unter den anderwärts verkauften Stücken befanden sich auch einige Legionsdenare des Marcus Antonius, des Augustus und des Caracalla. Die vespasianische Goldmünze ist erhalten und deren Benützung zu wissenschaftlichem Zwecke wurde zugesagt.

(Augsburger Postzeitung, Nr. 58.)

30) Beim Abbruch eines Hauses, bezw. beim Abfahren des Schuttes, wurde zu Peiskretscham ein irdenes, mit Silbermünzen gefülltes Gefäfs aufgefunden. Das Gefäfs, welches einer runden Flasche ähnelte, ist leider von den Arbeitern zerschlagen worden, so dafs nur noch die Scherben aufbewahrt werden. Obwohl die Arbeiter sich sofort der Silbermünzen bemächtigt hatten, gelang es dem Besitzer des betreffenden Hauses, Herrn Brauermeister Scholz, doch noch, eine gröfsere Anzahl dieser aus der Zeit von 1275—1579 stammenden Münzen wieder zu erlangen; derselbe ist gern bereit über den Fund nähere Auskunft zu ertheilen. Eine der besterhaltenen Münzen stammt aus der Zeit Sigismunds I., Königs von Polen, und zeigt die Jahreszahl 1533.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 113.)

31) Im Oktober 1880 wurde aus einem Warfe bei Oldeborg (Amt Aurich) ein Topf mit 99 Silbermünzen ausgegraben und für das ostfriesische Münzkabinet in Emden angekauft, über welchen Dr. Tergast in Emden in Nr. 2 des numismatisch-sphragistischen Anzeigers ausführlich berichtet. Die Münzen sind sämmtlich mehr oder weniger schlecht erhalten und bestehen mit Ausnahme eines einzigen Stückes aus Flindrichen und halben Flindrichen von Ulrich von Norden und Tanno Düren von Jever aus der Zeit von 1441—1463. Die historische Vergangenheit der Fundstelle macht den Fund um so interessanter. Denn am 28. Oktober 1427 wurde bekanntlich unweit Oldeborg zwischen tom Brook dem Jüngern und Focko Ukena auf den wilden Aeckern jene denkwürdige Schlacht geliefert, welche den Sturz des mächtigen tom Brook'schen Hauses zur Folge hatte. Zwar datiert das Alter der Münzen wenigstens um 14 Jahre weiter voraus, doch werden auch hier wie in so häufigen Fällen die Nachwehen jener Fehden, der Ausbruch neuer Kriegsunruhen in deren Gefolge die Veranlassung geboten haben zum Verscharren des Fundes. Der 14 cm. hohe Topf ist aus schwärzlichem, hartgebackenem Thone gefertigt, mit drei Füfsen und einem Henkel versehen und hat eine schlanke, vasenförmige Form. Er wurde etwa $^{1}/_{4}$ Meter tief aufgegraben, ohne besondere Merkmale in der Umgebung der Fundstelle.

32) Im Dezember vor. Jahres fand der Todtengräber zu Holte unter den Resten einer alten Kirchhofsmauer ein Töpfchen mit 27 Silbermünzen friesischen, bremischen und sächsischen Gepräges, deren einzelne, wie sr. Z. die Bremer Nachrichten mitgetheilt haben, die Jahreszahl 1499 u. 1509 trugen.

33) Der Gymnasialprofessor Herr C. M. Blaas in Stockerau, hat kürzlich von einem alten Buche des Korneuburger Stadtarchives vier alte, beschriebene Pergamentblätter losgelöst, welche von einem Arzneibüchlein herrühren, das aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, wenn nicht aus dem Ende des 13. stammt. Die interessante Handschrift wurde von der Gemeinde Korneuburg der k. k. Hofbibliothek zum Geschenke gemacht.

(Wiener Abendpost, Nr. 22.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER



England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



1881. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Samuel Karoch.

Als einer der frühesten Herolde des Humanismus in Deutschland hat Samuel Karoch *) es wohl verdient, dafs wir seine Reden beachten, besonders wenn er, wie hier, den Lerneifer der Italiener rühmt und seine Landsleute ermahnt, ihnen nachzustreben. Auch ist die Schilderung des Mifswachses und der Noth des Jahres 1469 und der folgenden Fruchtbarkeit nicht ohne geschichtliches Interesse, und wir erfahren, dafs er damals von Leipzig nach Venedig gewandert ist.

Ich fand das Stück im Berliner Cod. Lat. fol. 40 auf Bl. 55 bis 60, in einem Sammelband des ausgehenden 15. Jahrhunderts, wie solche häufig begegnen. Sein Elaborat vollständig mitzutheilen, schien mir überflüssig zu sein, und von den Glossen nahm ich nur diejenigen auf, welche seine eigenthümliche Auffassung lateinischer Wörter zeigen und zur Erklärung nöthig sind.

Incipit aepistola Samuelis poetae laureati foeliciter.

Tametsi ipsa dicendi maiestas, ea modestiarum [1]) morumque gravitas, qua solertes dumtaxat viri, longe quoque a doctis doctiores, praediti dinoscuntur, a me prorsus abscesserit u. s. w., so will er doch reden wegen der Erhabenheit der Redekunst — — tum quia perrarus huiusce artis usus apud nos Almanos, [2]) qui (ut finitimis palam est gentibus) crapulae atque luxuriae dediti sumus. id propterea apud exteros imperiti dicimur. Dem gegenüber rühmt er den Fleifs und Eifer der Italiener, suus quoque rigor inflexus, quo a teneris unguiculis liberis suis sibique ipsis inopiam minantur, ni summa advigilantia studio decumbant. Sed nos Almani (quos deus eternus haud secus atque quempiam terrigenarum natura, ratione, ac docili praesignivit ingenio) nosmetipsos, liberos quoque nostros in ignorantiae stercore heu sinimus computrescere. Dennoch aber: comperi nichilominus inter nostros quamplures bonae indolis adolescentes, maturae etiam aetatis viros, qui hisce rebus libenti inservirent animo; sed hominum genus quoddam insolens atque ignarum eosdem absmonet. [3]) Desipiunt (edepol) plerique tantisper, [4]) ut quod ipsi vel nolunt, nichilifaciunt, seu non possunt, in aliis reprehendunt: ad hoc unum docti, litterati et arguti, sed elingues ad reliqua. Quo michi rectius videtur esse, in chamo et freno maxillas eorum constringi debere, quam sic absque rationis meta degirare. [5])

Er rühmt die Verehrung der ars oratoria bei den Alten, rühmt Cicero, dessen Werke er aufzählt, und von dem er eine Stelle anführt. Dann kündigt er an, dafs er seine Rede in drei Theile theilen werde: Primo enim huius truculenti temporis deplangam curriculum. dehinc aliqua evidentia adducam pracmata, per quae aeris michi videtur sevire distemperantia. demum vero eternum deum exorabilem declarabo reddere sese humano generi rogatus, et quomodo rogandus siet. Die Schil-

---

*) Vergl. Anz. von 1879, Sp. 47 und 1880, Sp. 184 ff. 283 ff.

[1]) id est moderaminum.

[2]) id est Teutunos.

[3]) id est detrahit. [4]) id est tantum.

[5]) degurare Hs. Glosse: id est excedere.

derung des Unwetters, welches so grofse Noth verursacht, möge hier folgen:

Persaepe nempe huius truculenti temporis miratus non minus quam veritus sum disturbium quorsum accidat. Trium iam ferme annorum decurso curriculo nulla aurae stabilis percepta est tranquillitas; nusquam gentium seviri [6]) flatus mansueta captata est temperies, sed consurrexit plus millesies saevus boreas tanta insolencia, ac si montes, castra atque nemora funditus eniteretur evertere. Quid tunc [7]) ingens inefferaque [8]) pluvia? quid horridum tonitru? quid grando? quid gelu? quid coruscationes expavendae effecerunt? Num multos nobiles occluserunt fructus? quid estuens [9]) ipsus [10]) sol, qui citra [11]) naturalem resplendentiam tantopere incanduit, ut quam nobiles exureret fruges, induraveritque agrorum funda, [12]) ut fomenta nequirent recipere? Quo pacto effluxis (per castor) duobus iam annis aut paululum supra, ut coniecto, tanta undique terrarum pluviae ingruebat pluralitas, tanta aquarum inundavit ingluvies, quod terrae fructus tantisper [13]) dimersi sunt, ut inter montes Bohemici nemoris pauperum non solum, sed etiam divitum quorundam pueruli prae pauperiae famisque cruciatu constringerent manus, et miseros atque lamentabiles prorumperent in ulatus [14]) famelici. Quos non apprime admiror, quoniam sterilis, montuosa ac nemore intentissimo obsita ipsa est terra; sed in omni Misnia illa ipsa praevaluit fames, quae terra antehac monetae deterrima scorie [15]) extenuata est. Illic vidi viros, matronas, filios filiasque quoque tam misere egentes prae inopia, ut ego cum ipsis misererer miserandus factus sum. Contra autem hac nosta tempestate, aestate videlicet decursa, omnis boni largitor deus terram tantisper [16]) foecundavit, ut omnis ager centuplum suum comministraverit fructuum, quoniam se [17]) miseret nostri. A Lipcz profecto Venetiam usque profectus sum; inter ambulandum autem perreptavi usque omnem campum frumentorum visendi causa, et comperi tantam non solum frumenti copiam, ymmo tam [18]) vini ac olei olivae praegnantiam itinere intermedio, quod esset operepreciam intueri.

Aber alles liegt doch in Gottes Hand, und doch beten die Menschen nicht, obgleich nach der aruspices Aussagen aër corruptus est. Habt ihr nicht fürchterlichen Donner in der Nacht gehört und schreckliches Feuer vom Himmel flammen sehen? Daran schliefst sich eine sehr pathetische Bufspredigt und, wird endlich auf die göttliche Gnade verwiesen. Dann schliefst er:

Celebres ac festivi patres (vorher redete er sie als magnificae dominationes an), ferte precor aequo animo, quod orationem meam tam brevi obtruncaverim secundo. Foeci (quippe) id propterea ne celebritatem animarum vestrarum nimia obtunderem garrula. [19]) Valete itaque sospites, atque mei [20]) memores, sim quoque dominationibus vestris recommissus tempore sempiterno.

Finit oratio seu arenga Samuelis poetae laureati, quam poetatus est de magnis variisque caristiis ac tempestatibus, quae scilicet anno domini millesimoquadringentesimosexagesimo nono aestatis tempore ubiubi locorum viguere.

Berlin. W. Wattenbach.

[6]) illius venti sic dicti, also zephyri. [7]) scil. fecit.
[8]) id est ineffabilis. [9]) id est calidus. [10]) id est ipse.
[11]) id est ultra. [12]) id est fundamenta.
[13]) id est in tantum. [14]) id est ploratus.
[15]) scorię, vielleicht in scoria zu ändern.
[16] id est in tantum. [17]) scil. deum. [18]) tantam?

[19]) id est loquacitate, also wol garrulitate herzustellen.
[20]) Samuelis.

Versus Leonini.

Zu den schönen Bemerkungen, die Xanthippus: Spreu. Andere Hampfel (Rom, 1880), S. 23 ff. an Wattenbach's Mittheilungen angeschlossen, bitte ich ein deutsches Xenion für den im Süden weilenden theuren Freund hinzufügen zu dürfen.

Die Deutung, die unser gräcisierter deutscher Landsmann dem letzten Worte des Verses

Est bona vox schenk in, melior trinck, optima gerns gibt: gerns = gar ûz, erhält ihre Bestätigung in den von Mich. Neander im 3. Bde. seiner ethice vetus gesammelten leoninischen Sprüche. Hier findet sich (S. 44 meiner Ausgabe, Schwerin 1864) folgendes Pärchen:

Est bona vox hole Wein, melior schenck ein,
optima trinck aufs,
Est mala vox rechne, pejor Geld, pessima Rock aufs.

Schwerin i. M. Friedrich Latendorf.

Zeichnung eines Pokales von Beginn des 17. Jahrh.

Unter den Handzeichnungen des Museums findet sich, mit Nr. 226 bezeichnet, ein Blatt, welches den hier in der Hälfte der Originalgröfse wiedergegebenen Pokal enthält. Die Zeichnung ist getuscht, wie sie hier erscheint, und mit Ausnahme einiger Ornamente leicht gelblich angelegt, um anzudeuten, dafs der Pokal vergoldet, die fraglichen Ornamente aber in Natursilber erscheinen sollten. Der Krieger auf der Spitze hat auf seinem Schild den einköpfigen Adler und die Inschrift „Windsheim“. Auf der Rückseite des Blattes steht:

„Abriß eines bechers so H. Eliæ Öhlhafen losungschreibern zu Nürnberg wegen gehabter müchewaltung mit der Sainsheimschen schuldsach verehrt worden, hat am gewicht gehabt 2 Marck 9 lat 2 quint 2 ₰ Komt die Marck vmb 14 Reichsthaler. thut 36 taler vnd 38 Cr: Mehr 1 fl. von dem Adler von fein silber vnd 1/4 thaler tranckgelt Tut Alles 37 taler vnd 30 1/2 Cr: Zu müntz Nürnberger wehrung 56 fl. 2 ₰.“

Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, dafs hier die Originalzeichnung des Goldschmiedes vorliegt, welcher den Becher

geliefert, und dafs diese mit der Notiz zu den Akten gelegt wurde, mit den vielen Archivalien der Stadt Windsheim aber in unser Museum gekommen ist. Die unglückliche Gewohnheit früherer Zeit, über die Herkunft der Stücke des Museums keine Notizen im Katalog zu machen, erschwert es auch hier, mit Bestimmtheit diese Herkunft anzugeben.

Elias Oelhafen war nach Biedermanns „Patriziat“ am 13. Dec. 1570 geboren und starb, nachdem er seit 1598 verschiedene öffentliche Aemter in Nürnberg bekleidet hatte, am 21. Febr. 1627. Die Schuldsache, von der in der Aufschrift die Rede ist, betraf ein Darlehen von 3000 fl. fränkisch, welches die Reichsstadt Windsheim 1593 von Georg Ludwig von Seinsheim d. J. aufgenommen hatte, dem wol noch andere folgten; denn im Jahre 1600 wurde eine neue Verschreibung über 6212 fl. ausgestellt. Im Jahr 1609 ward abermals ein Akkord abgeschlossen, wonach die Schuld auf 8074 fl. festgestellt wurde, die dann auch bis zum Jahr 1626 zurückgezahlt wurden. Soweit nach Akten des fürstl. Schwarzenberg'schen Archives zu Schwarzenberg. Obwohl nun in diesen Verhandlungen der Name Oelhafen nicht vorkommt, so war doch wohl dieser damals als Rechtsconsulent oder Rathgeber der Stadt Windsheim thätig, als der Akkord von 1609 abgeschlossen wurde.

So nebensächlich alle diese Fragen für die kunstgeschichtliche Würdigung sind, so ist es doch nicht bedeutungslos, dafs sich das Datum der Zeichnung feststellen läfst, um so wichtiger aber gerade deshalb, weil jedermann, der nach dem ersten Urtheile datieren wollte, wohl die Formen des Pokales für mindestens 40 Jahre älter gehalten hätte. Und älter sind sie auch. Das Figürchen auf der Spitze verräth allerdings die zweite Hälfte des 16. Jhdts.; die Ornamente sind jedoch die bekannten gothischen, die sich an Goldschmiedearbeiten des 15. und vom Beginn des 16. Jhdts. finden. Der Fufs hat entschieden gothischen Charakter. Er gleicht jenem des Doppelbechers den wir auf Sp. 267/68 des Jahrganges 1879 abgebildet haben. Auch das Passigtwerk der Cupa und des Deckels erinnert an jenen Pokal. Nichtsdestoweniger dürfen wir kaum annehmen, dafs man dem um die Stadt verdienten Manne einen abgelegten alten Pokal gegeben habe. Wir haben vielmehr hier die Thatsache neuerdings bestätigt, dafs einzelne Meister stets noch nach alten Modellen fortarbeiteten, und dafs insbesondere die so tief eingewurzelten gothischen Motive sich nur schwer und langsam durch die Renaissance gänzlich verdrängen liefsen. Es darf das auch nicht Wunder nehmen, da ja selbst, als die neue Weise die höchste Blüthe ihrer Thätigkeit entfaltete, doch ihre Werke nur vereinzelt sich nach und nach zwischen die vielen seit Jahrhunderten vorhandenen einschoben, der ganze Charakter der deutschen Städte mit allem, was noch bestand, noch im Beginn des 17. Jhdts. jener gothische war, der zwar in den Leistungen der eigenen Zeit zurückgedrängt werden konnte, aber als Vermächtnifs der Vorzeit nirgends gänzlich zur Seite zu schieben war.



Nürnberg.

A. Essenwein.

Oswald von Wolkenstein und Aldriget von Castelbarco.

Beda Weber erzählt in seinem Werke: „Oswald von Wolkenstein und Friedrich mit der leeren Tasche" (Innsbruck, 1850), S. 393, dafs Herzog Friedrich, als er am 1. Mai 1427 Oswald von Wolkenstein aus seiner Haft entliefs, auf dessen Fürbitte auch einen politischen Gefangenen freigab, der schon neun Jahre im Kerker geschmachtet hatte, weifs aber dessen Namen nicht zu nennen. Aus einer, aus dieser Veranlassung ausgestellten Bürgschaft Oswald's vom 9. Mai 1427 im Wolkenstein'schen Archive im germanischen Museum geht hervor, dafs der freigelassene langjährige Gefangene Aldriget von Castelbarco war, der nach Weber (a. a. O. S. 300) von Herzog Friedrich in seinem Streite mit dem Tiroler Adelsbunde schon 1416 gefangen, aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen worden war. In dem genannten Archive findet sich auch ein von „Aldried Kastelwarter" für Sigmund Trautson ausgestellter Revers aus dem Jahre 1416, der sich vielleicht auf seine Freigabe aus der ersten Gefangenschaft bezieht, der jedoch nach Weber die zweite, langwierigere bald folgte.

Unter I geben wir nachstehend die Bürgschaft Oswald's von 1427, unter II den Revers des Aldriget von Castelbarco.

I.

Ich Ofwalt von wolckchenftain vergich [1]) vnd tun kund offentlich mit dem brief. Als der Edel vnd veft her Aldriet von kaftelwark mein geborner frewnd [2]) in des durleüchtigen fürften herczog fridreichs herczogen ze Österreich etc. meins gnedigen herren vankchnüss ain zeit gewefen ift vnd den mir derfelb mein gnediger herr von fundern gnaden gnediklich aufgeben, vnd mir des getrawet hat, Infolchem mazz, ob derfelb her Aldriet fich mit demfelben meinen gnedigen herren, oder feinen Erben, zwifchen hynnen vnd fand Michels tag nachftkünftigen nicht veraInte daz ich Im oder feinen Erben denfelben hern Aldrieten dann wider ftellen, vnd zu irn hannden antwurtten fol vnd wil, wenn derfelb mein gnediger herr, oder fein Erben den an mich eruordern mit irn briefen oder vnder awgen vngeuerdlich, das gelob ich bey meinen trewn an Ayds ftat vnd in krafft dicz briefs. Geben zu Infprukg mit meinem anhangunden Infigel an freytag vor dem Suntag als man finget Jubilate, Nach Krifts gepurde im virczehenhundertiften vnd Sibenvnd zwainczigiften Jare.

Gleichzeitige Papierabschrift.

II.

Ich Herr Aldried Kaftelwarter von Ruferey [3]) bechenn offentleich mit difem offen brieff für mich vnd für all mein erben von der vanchknuff wegen Als mich Sigmund Trawtfun geuangen hat Alfo hat er mir tág geben wann er mich fodert so fol jch jm Layften [4]) wo er mich hin vodert trewleich an [5]) alles genard vnd an alle auzzüg vnd an andre Argelift wo jch daz jndert [6]) vberfür [7]) vnd jch jm daz nit hielt als obgefchriben ftett fo fol jch ainer vnendleicher [8]) maynoder [9]) Posewicht fein vnd fol daz alweg von mir schreyben vnd sagen. wär aber daz Sigmund Trawtfun mit dem tod abgeng, so fol jch alles, daz volfüren vnd volpringen gen Petterman dem Trawtfun feinem pruder Als dan mein brief Land vnd jnne hat den er von mir jnne hat Alfo gib jch jm difen offen brief Als daz ftät ze halten als obgefchriben ftett verfigelt mit meinem aygen aufgedruchkten jnfigel befchehen nach christi gepürd vierzehenhundert jar vnd darnach jn dem sechfzehenjften jar am Matag nach sand franczifken tag.

Pap.-Original mit aufgedrücktem Siegel.

Nürnberg. Hans Bösch.

[1]) bekenne (Präs. v. verjehen). [2]) Verwandter.
[3]) Roveredo. [4]) Folge leisten, dienen. Schmeller I, 1523.
[5]) ohne.

[6]) irgend. [7]) übertrete.
[8]) unnütz, nichtswürdig. [9]) meineidiger.

Eine Tylli'sche Reliquie im Bunzlauer Stadtarchiv.

Bei der Durchsicht der reponierten Akten der hiesigen Registratur fiel mir nachstehend abgedrucktes, leider nicht datiertes Dokument in die Hände, welches durch manu propria bezeugte Unterschrift des berühmten Feldherrn Interesse zu erwecken geeignet sein dürfte. Wie dasselbe nach Bunzlau gelangt ist, dafür habe ich keinen Anhaltspunkt bis dato aufzufinden vermocht; eben so wenig weifs ich über die Zeit seiner Abfassung eine annehmbare Vermuthung aufzustellen. Ich erachte darum diese Stelle als die geeignetste, Licht in die Sachlage zu bringen. — Zu bemerken habe ich noch, dafs das betreffende Schriftstück etwas von Moder angegriffen ist; auf seiner Rückseite steht die alte Archivnummer 3.

f. 1a. Verzeichnis der Stück, Kugel, Puluer, auch all anderer vnd jeder Sorten Munition, welche anitzo hiher nach Oberhungarn zu bringen vonnötenn.

Erstlichen Cartaunen zu 40 ℔ Eißen Schißen id est	2
Singerin ist man von nöten sechs; weiln man aber vom Feindt zwo bekommen, müssen vier, so 24 ℔ Eißen schißen, erstattet werden . .	4
Notschlangen zu 15 ℔ Eißen schißen id est	2
Päller zu 18 ℔ id est	2
Carthaunen Kugel zu 40 ℔	800
(Lücke) . . (hal)be Kugel schwer Pulner (ge)wicht	160 Ctnr.
Singer-Kugl zu 24 ℔	2400
Halten in Gewicht 576 Ctr.	
Darauf halbe Kugel schwer Pulner	288 Ctr.
Notschlangen Kugel zu 15 ℔ (an Gewicht 120 Ct.)	800

	Darauf halbe Kugel schwer Pulner 60 Ctr. Auf jedes Stück 10 Cartatschen, halten an Gewicht 24 Ctn.	
f. 1 b.	Darauf halb Kugel schwer Pulner	12 Ctn.
	Item Falckhaunen Kugel zu 6 ℔ (Gewicht 48 Ctn.)	800
	That halbe Kugel schwer Pulner	24 Ctn.
	Item auf jeden Pöller 30 Prändt und Sprengkerzen zu 18 ℔	60
	Auf die Regimenter Handrohr Pulner	400 Ct.
	Zindtstrick ader Lunten	400 Ct.
	Id est 40000 Hand-Puschen (*Büchsen?*)	
	Pley ader Muschketen Kugl	300 Ct.
	Summa summarum des Zeuges und Handwehr Pulners auf Stück vnd (Regim)enter gehörigk, Handrohr vnd Zeug Pulu(er) *(Lücke)*	Cent.
	Schanzzeug *(Lücke)*	
	Zwey vnd vynnfzig Krän (ze?)	800
	Rotthauen [1])	600
	Eisen Schauffel	1000
	Allerley Seilwerk: alls Umbschlagseil, Paumb vnd Camitt [2]), sowol auch Reb- vnd Pindtschnur, für die Feuermacher die Notturft. [3])	
	Item Hufeisen	6 Ct.
f. 2 a.	Darauf die Notturft vnd allerley Eisen, Kerzen vnd Schmer die Notturfft, dan es alhie nit zubekomben [4])	
	Item Pulner-Säcke	30
	Papir, Dintten-Zeug und Wax die Notturft, auch für die Feuermacher allerley Zeug: als Sallitter, [5]) Schweffel, Leinöl, Wax, Zwillich, auch zwei Väßl kleine Granatten	
	Item Zwillich	6 Stück.
	Mehr Päch vndt Hartz die Notturft	

Ssercläß v. Tillj.

---

[1]) Rodhaue, Reuthaue (v. ausroden).
[2]) Kummet- (Kommet-, Kammet-) Seile, Stränge (?).
[3]) Bindfaden; Schmeller II, 6.
[4]) zu bekommen.
[5]) Salpeter; Schmeller II, 254.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Stammbucheintrag des Juristen Jacob Cujacius († 1590 zu Bourges).

In einem Stammbuch im großherzoglich-hessischen Haus- und Staatsarchiv zu Darmstadt findet sich folgender Eintrag:

„Victuros agimus semper neque vivimus unquam.
Jacobus Cujacius Nobiliss. Dno. Philippo a Glauburg haec scripsi libens merito, Auarici Biturigum X. Kal. Aug. CIƆIƆLXXXII.“

Glauburg, ein Frankfurter Patrizier, studierte damals zu Bourges. Das Stammbuch ist noch besonders interessant durch die darin enthaltenen bildlichen Darstellungen, welche, farbig ausgeführt, die Tracht der Zeit sehr anschaulich wiedergeben.

Der Spruch findet sich in M. Manilius Astronomica 4. 5. Statt „neque“ steht dort jedoch „nec“. Die Uebersetzung wird sein: Wir geberden uns, als ob wir stets fortzuleben hätten, und leben doch niemals, d. h. wir sorgen stets für die Zukunft und versäumen darüber die Gegenwart.

Darmstadt. Ernst Wörner.

Breslauer Wappenstein-, Eisen- und Medaillenschneider.

Beim Durchlesen der Todtenregister der Stadt Breslau, die von 1585 bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in ziemlich vollständiger Reihenfolge erhalten sind, fand ich auch eine Anzahl Münzmeister, Wardeine, Eisenschneider erwähnt, die wahrscheinlich Numismatikern besser als mir bekannt sein werden. Einige Medailleure haben ja auch schon durch ihre Arbeiten sich einigen Ruf erworben; so die Rüger und die beiden Kittel, Johann und Johann Gottlieb: über diese kann ich wenigstens einige Daten beibringen. Von anderen Meistern, wie dem schwedischen Münz-Medailleur Johann Reinhold Engelhardt und Hermann Roth von Rothenfelfs, kenne ich keine Arbeiten, würde jedoch den Münzkundigen sehr dankbar für eine Belehrung sein. Da nun diese Eisenschneider gewöhnlich zugleich Wappensteinschneider sind, so habe ich auch diese in das nachstehende Verzeichnifs aufgenommen.

Ich bemerke noch, dafs das Tagesdatum in der Regel nicht den Sterbetag angibt, sondern den Termin, wann die Eintragung in das Todtenbuch erfolgte. Ferner ist noch zu erwähnen, dafs diese Todtenregister nur von den unter städtischem Patronate stehenden protestantischen Kirchen geführt worden sind, und dafs auch die benützten Tauf- und Trauregister einer protestantischen Kirche angehören. Die Aufzeichnungen der katholischen Kirchen waren mir nicht zugänglich, und so kann ich auch hier nur ausschliefslich die Namen protestantischer Meister mittheilen.

1517, vj p. Elis. Jacob Eyler, Montzmeister; (catal. civium).

1536, d. 26. Jan. Jacob Winczer, Eisenschneider; (ibid.).

1551, Mai. Andreas Schrader, Wappensteinschneider; (Traubuch der Maria-Magdalenenk.). Seine Frau Sara wird noch am 12. Mai 1571 erwähnt; (Procuratorium).

1565, d. 9. Jan, Folckmar Geitzman, Wappensteinschneider; (cat. civ.); 1572, d. 5. Dec. (Liber excessuum).

1571, d. 12. Febr. Andreas Blümel, Wappensteinschneider; (catal. civ.). Im Todtenbuch eingetragen 28. Dec. 1585, 4. Jan. 1586.

1572, d. 7. Juli. Valten Wolff, Goldschmied und Steinschneider aus München; (Notula communis).

1574, d. 26. März. Hans Becke, Wappensteinschneider; (Lib. exc.).

1576, d. 12. Febr. Steffan Heufs, Wappensteinschneider, (Fideiuss.); 1579, d. 19. Jan., (Taufbuch der Maria-Magd.-Kirche).

1579, d. 19. Jan. Christian Heidenreich, Wappensteinschneider, (Taufb. d. M.-Magd.-K.). 1586, 13/20. Juni † Chr. H. Wappensteinschn. im Seidenbeutel an der Lungensucht; (Todtenbuch).

1583, d. 22. Nov. Hans Hauptmayer, Wappensteinschn. (Taufb.) 1623, d. 31. Dec. † seine Wittwe Frau Sabina Zekornin; (Todtenb.).

1585, d. 26. Jan. Matthes Kaurhase, Wappenstein- und Eisenschneider; (Taufb.). 1627, d. 20. Nov. † M. K. Eisenschneider vom Brig; (Todtenb.).

1587, d. 29. Sept. Johann Friedrich, Wappenstschn. (Traubuch). 1600, 16—23. Juni stirbt sein Sohn Hans; 1607, 2/9 Febr. er selbst; (Todtenb.).

1588, d. 23. Aug. Christian Geitzmann, Wappensteinschn. (Lib. exc.).

1590, d. 7. Aug. Zacharias Wirster, Wappensteinschndr., (Taufb.). 1594, 4/11. Febr. stirbt seine Frau; in demselben Jahre 25. Februar — 4. März sein Kind; (Todtenbuch). Er heiratet wieder am 28. Mai 1618; (Traubuch).

1591, d. 29. Jan. Abraham Ostertag, Wappensteinschneider; (Taufb.). 1592, 24/31. Juli stirbt sein Töchterlein Katharina; 1599, 29. Oktbr. 5. Novbr. seine Tochter Maria und er selbst an der Pest; (Todtenb.).

1604, d. 15. Nov. Paul Raschke, Eisen- und Wappenschneider; (Traub.).

1605, 11/18. Febr. † Anna Hans Magdeburgs eines Wappenschneiders Tochter von Magdeburg; (Todtenb.).

1605, 25. Febr. — 4. März † Adam Krause, ein Münzmeister von Reichenstein; (Todtenb.).

1606, 21/28. Aug. † Augustinus Frewell, ein Eisenwappenschneider; (Todtenb.).

1606, 13/20. Oktober † Johannes Ludwig, der freien Kunst Flachsteinschleifer; (Todtenb.).

1611, d. 20. Aug. Theophilus Winckler, Wappensteinschneider, Laurentii Winckleri, Superintendents und Hofpredigers zu Nuschwisch hinterlassener Sohn; (Traubuch). 1615, d. 12. Aug. stirbt seine Tochter Regina. Er wird da Wappenstein- und Siegelschneider genannt; (Todtenb.). 1629, d. 30. Aug. verliert er seinen Sohn Theophilus, am 11. Sept. stirbt sein Sohn Augustin, am 13. Okt. 1631 seine Tochter Anna. Er selbst wird am 24. Okt. 1633 durch einen Schlagflufs getödtet; (Todtenb.).

1612, d. 22. Mai. Hans Rieger, Wappenstein- und Eisenschneider, Georg Riegers, Mitbürgers zu Steine in Ober-Schlesien, Sohn; (Traub.). 1621, d. 5. Juni stirbt sein Sohn Hans George, 3½ Jahre alt, an den Blattern. Er wird da Wappen- und Münzeisenschneider genannt. Ebenso als 1626, d. 31. Jan. der Tod seiner Tochter Anna (11 J.) und 1630, d. 29. Okt. der seiner Tochter Christina (40 W.) eingetragen wird. 1653, d. 19. März † Johannes Rüger, Siegel- und Wappenschneider in der Graupengasse in seiner Behausung am Steck- u. Schlagflufs, 73 Jahr alt. (Todtenb.).

1625, d. 12. Aug. † Maria, Caspar Pusches, Edelsteinschneiders Tochter, 22 J. (Todtenb.).

1629, d. 13. Febr. † Johanna, Hrn. Johann Ziefsler von Molfsheimb im Bisthum Strafsburg, Kais. Maj. Münzmeisters allhier aus der königl. Münze, eheliche Hausfrau; (Todtenbuch.).

1636, d. 3. Sept. † Anna Maria, Friedrich Androls, Wappensteinschneiders, Tochter; (ibid.). Er kommt noch im Liber Impuberum et Relictorum am 10. Apr. 1638 vor.

1636, d. 8. Nov. † Hans Riedel, kais. Müntz Gwardeyer auf der Schuhbrücke; (Todtenb.).

1639, d. 6. Dec. † Johann Heinrich, Gottfried Schneiders, Rubin- und Edelsteinschneiders, Kind; (ibid.).

1640, d. 26. Mai. Georg Meyer, Wappensteinschneider, (Lib. Imp. et. Rel.).

1646, d. 10. Sept. † Michael Jau, kais. Maj. Müntz Wartheyer allhier. Salomon Jans, Schuhmachers von Dresden, nachgel. Sohn (Lungensucht).

1653, d. 28. Juli † Hans George, Sigmund Moyses, Wappenschneiders allhier, hinterl. Sohn. (Todtenb.).

1653, d. 5. Aug. Johannes Rieger, Contrafactur-Siegel-Wappen-Stein- und Müntzeisenschneider, Hrn. Johann Riegers, Bürgers und Kais. Privilegirten Contrafactur-, Siegel-Wappen- Stein- und Müntzeisenschneiders Rel. Filius; (Traubuch). 1657, d. 12. Apr. † seine Tochter Anna Catharina; (Todtenb.).

1655, d. 4. Dec. † Dorothea, (tit.) Hrn. Andreas Timpfes, Münzmeisters zu Posen, Kind; 3¼ J. (ibid.).

1656, d. 18. Juli † Elisabeth, Hrn. Johann Buchmes, Wappenschneiders, Kind; (ibid.).

1661, d. 6. Juli † Thomas, George Tennichts, Sigill- Stein- und Wappenschneiders Söhnlein, 1½ J. 1663, d. 2. Febr. sein Sohn George (1 J. 19 W.); am 23. Nov. seine Frau Martha (24 J.); 1666, den 4. Aug. sein Sohn George. Er selbst stirbt 1682 den 7. Jan. im Alter von 48 Jahren 41 Wochen; (Todtenbuch).

1663, d. 18. Jan. Georg Jackely, Wappensteinschneider Sohn des Jeremias Jackely, des Raths zu Constadt (Kronstadt) in Siebenbürgen; (Lib. Imp. et Rel.).

1669, d. 5. Nov. Daniel Tennicht, Siegel- und Wappensteinschneider; (Traubuch).

1669, d. 9. Juli Johann Christoph Paust, Siegel- und Wappensteinschneider; (ibid.). Er stirbt 1695, d. 24. März im Alter von 53 Jahren; (Todtenb.).

1674, d. 29. Mai † Hr. Johann George Krallwitz, Sigill- Wappen- und Steinschneider, 63 J.; (Todtenb.).

1674, d. 10. Dec. † Margaretha, Hans Fromknechts, gewesenen Petschierstechers, nachgelassene Witwe, 70 J. (ibid.).

1676, d. 29. Apr. † Michael Tännicht, Sigill-, Wappen- und Steinschneider, 32 J.; (ibid.).

1683, d. 5. Juli † Joachim Buchheim, Siegel- und Waffenschneider, 59 J. 40 W.; (ibid).

1685, d. 28. Jan. † Maria Magdalena, Johann Kittels, Stein- und Eisenschneiders, Töchterlein, (13 ½ W.). 1687, d. 21. Oct. Anna Rosina (1 ½ J.), 1690 d. 14. Jan. Johanna Eleonora, Hrn. J. Ks. Bürgers und Stein- Eisen- und Schaupfennigschneiders Töchterlein (7 J. weniger 14 T.). 1692, d. 15. März wird seine Frau von einem todten Knaben entbunden; 1695, d. 8. Apr. und 1706, d. 16. Dec. von todten Mädchen. 1696 sterben am 24. Aug. sein Sohn Johann Heinrich (6 J. 5 ½ M.) und seine Tochter Anna Dorothea (3 J. 6 M. 11 T.); 1699, d. 26. Nov. sein Sohn Gottlieb (1 J. 3 W. 1 T.); 1732, 8/14. Nov. stirbt seine Frau Maria Magdalena, 72 Jahre alt, und 1740, d. 25. Nov. Hr. Johann Kittel, Bürger, Medaillen-, Stein- und Wappenschneider, 84 J. 29 W.; (Todtenbuch).

1686, d. 19. Juli † Hr. Daniel Scholtze, Petschir- Stein- und Wappenschneider, (29 J. 10 T.); 1687, d. 29. Mai seine Tochter Maria Elisabeth, (5 J. 36 W. — ibid.).

1692, d. 7. Aug. † George Wilhelm, Hrn. Johann Reinholt Engelhardts, gewesenen königl. Schwedischen Müntz-Medallirs Söhnl., 6 J. 11 W. — Schon am 6. Aug. 1691 war sein Sohn Johann Reinhold (2 J. 12 T. 9 St.) gestorben; 1692, am 26. Apr. seine Frau Anna Margaretha von einem todten Mädchen entbunden worden. 1694, d. 19. Apr. stirbt sein Sohn George Wilhelm, 15 W. 3 T. (Todtenb.).

1696, d. 4. Mai Hr. Christian Guttmann, Bürger, Wappen- und Steinschneider; (ibid.).

1701, d. 15. Febr. † Johann Gottlieb, (Tit.) Hrn. Herman Roths von Rothenfelß, Medallierers, Siegel- und Wappensteinschneiders, Söhnlein (1 J. 17 W.); 1703, d. 23. Aug. Carl Gottlieb (3 W. wen. 1 T.); 1726, 16/23. Nov. stirbt er selbst im Alter von 72 J. 10 M. und 1729, 1/8 Juli folgt ihm seine Witwe Maria (55 J.) nach; (ibid.).

1707, d. 11. Aug. † George Scholtz, Bürger, Eisen- und Steinschneider, 37 J. wen. 1 T. (ibid.).

1723, 6/12. Nov. † George Gürschner, Insiegel- Stein- Wappenschneider, 57 J. 6 M. (ibid.).

1727, 13/19. Sept. † Johann Gottlieb Kittel, Stein- und Eisenschneider, 39 J. 19 W. (ibid.).

1729, 13/19. Aug. † Christian, Heinrich Engelhardts, Stein- und Waffenschneiders, Sohn, 10 J. 27. W. (ibid.).

1732, d. 26/31 Jan. † Barbara Elisabeth, Christian von Lohes, Olsnischen Müntz-Wardayers hinterl. Witwe, 48 J. 5 M. (ibid.).

1733, 10/16. Jan. † Gottfried Fiebig's, Stahl- und Eisenschneiders Ehewirtin, wird von einem todten Knaben entbunden; (ibid.).

1735, 23/30. Apr. † Christiana Eleonora, George Wilhelm Kittels, Medailleurs, Töchterlein, 8 J. 5. M. (ibid.).

Breslau. Alwin Schultz.

Frühling und Sommer.

2 Kupferstiche von Nicolaus de Bruyn nach Entwürfen von Martin de Vos.

Wie im Mittelalter die Darstellungen der 7 Planeten es sind, die uns in das alltägliche Leben interessante Einblicke gewähren, so haben die Künstler des 16—18 Jhrhdts. besonders häufig die 4 Jahreszeiten dargestellt, um uns zu zeigen, wie sich in allen Kreisen das Leben während des Wechsels des Jahres gestaltete. Zu den fruchtbarsten Künstlern des 16. Jahrhunderts gehörte der im ersten Drittel desselben geborene Niederländer Martin de Vos, der bis in die ersten Jahre des 17. Jhrhdts. lebte und nach dessen Zeichnungen über 600 Kupferstiche gefertigt wurden. Darunter befindet sich auch eine Serie der 4 Jahreszeiten, gestochen von Nicolaus de Bruyn, der 1570 zu Antwerpen geboren, 1656 zu Amsterdam gestorben sein soll. Wir geben hier zwei Blätter dieser Stiche in halber Gröfse wieder und werden in der nächsten Nummer die beiden andern folgen lassen.

Es ist das Leben auf dem Lande, was uns vorgeführt wird. Im Frühjahre sehen wir die Arbeiten im Garten, dessen Anlage schon unser Interesse in Anspruch nimmt, im Hintergrunde die Unterhaltung im Freien, Musik und Tanz und eine Gesellschaft beim Mahle in einer um einen Baum herumgebauten erhöhten Laube. Wir sehen ein Schlofs und einen Bauernhof. Die darunterstehenden Verse bezeichnen den Frühling als Zeit der Liebe; der Sommer, die Zeit der Ceres, zeigt uns die Feldarbeit in vollem Gange, den Schnitt des Getreides und das Einbringen des Heues.

Auch bei diesen Blättern wird der aufmerksame Beobachter die vielen kleinen Züge selbst herausfinden, durch die uns die Bilder Belehrung gewähren können in Bezug auf Trachten und Geräthe, und der Verwendung der letzteren im Garten und Feld, in Bezug auf das gesellige Leben der vornehmen Welt und das arbeitsame des Landmannes.

Nürnberg. A. Essenwein.



VER



AESTAS

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.
Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1881.

Wie aus den allmonatlichen Berichten zu entnehmen, sind es immer weitere Kreise in allen deutschen Ländern, die sich für die Entwicklung unseres Museums interessieren, und die Zahl derer mehrt sich stets, die ihr Scherflein zur Entwicklung der Anstalt beitragen. Wie seit Gründung der Anstalt kein Monat vergangen ist, in welchem nicht Subscriptionen auf Jahresbeiträge zu verzeichnen waren, so sind wir auch in den abgelaufenen Wochen nicht leer ausgegangen. Daneben aber sind uns auch gröfsere Beiträge zugeflossen. Herr Leopold Freih. v. Borch in Innsbruck hat eine Stiftung im Betrage von 10,000 m. zum Ankaufe von Kunstgegenständen gemacht; Herr Hans Graf von Wilczek hat neben der Subscription eines Jahresbeitrages von 50 m. einen Gegenstand für unsere Sammlungen mit 250 m. angekauft; Herr Direktor Gnauth in Nürnberg 100 m. zum Ankaufe eines solchen gespendet.

Unsere Herren Pfleger in Berlin haben einen Aufruf erlassen und um Beiträge zur Stiftung eines gemalten Fensters von hervorragendem Kunstwerthe von ihren Landsleuten gebeten.

Der Stiftung zur Errichtung eines Saales landesfürstlicher Städte ist die Stadt Neumarkt in der Oberpfalz beigetreten.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten: Berchtesgaden.** Joseph Lampert, Apotheker, 2 m. **Bremen.** Joh. Heinr. Wilh. Below, Baumeister, 3 m.; Louis Gottfr. Dyes, k. k. österr. Generalkonsul u. Kaufmann, 20 m. **Cleve.** Mosterts, Kreissekretär, 3 m. **Dinkelsbühl.** Georg Wagner, Hôtelbesitzer (statt früher 1 m.), 2 m. **Dresden.** Frhr. v. Mansberg, Major, 5 m. **Düsseldorf.** Dr. Karl Wörmann, Professor, 5 m. **Erlangen.** Dr. Hölder 3 m.; Dr. Sieffert, Professor, (statt früher 2 m.), 3 m.; Stein, Bibliothekssekretär, (statt früher 2 m.) 3 m.; Dr. Zahn 3 m. **Eschenbrunn.** Maschner, k. Oberförster, 2 m. **Fürth.** Dr. Dessau, Direktor, 6 m. **Gundelfingen.** Benegger-Schlachtegg, Schlofsbesitzer, 2 m.; Joh. Geiger, Brauereibesitzer und Landtagsabgeordneter, 2 m.; Dr. Hermann, prakt. Arzt, 2 m.; Kruger, Apotheker, 1 m.; Kruger, k. Post- und Bahnexpeditor, 2 m.; Nagler, k. Stadtpfarrer, 2 m. **Hannover.** Stolberg u. Comp. 3 m.; Wagner, Referendar, 3 m. **Höchstadt a. d. A.** Habruner, Bezirksamtsassessor, 1 m. **Lauingen.** Nepomuk Köllmeyer, k. Gerichtsvollzieher, 2 m. **Lohr.** Stengle, k. Amtsrichter, 4 m. **Meiningen.** Gustav Abesser, Finanzrath, 1 m.; Wilh. Biefsmann, Revisionsrath, 1 m.; Andreas Cronacher, geh. Justizrath, 3 m.; August Diez, Regier.- u. Kassarath, 2 m.; Wilh. Fromm, Rechnungsrevisor, 1 m.; Karl Höfling, Rentier, 1 m.; Joseph Hofmann, Rechtsanwalt, 2 m.; Joh. Kallert, Hofklempner, 1 m. 50 pf.; Joh. Leistikow, Besitzer der herzogl. Hofapotheke, 1 m. 50 pf.; Heinr. Aug. Pohl, Kanzleiinspektor, 1 m.; Armin Schippel, Oberrevisor, 2 m.; Gustav Schunke, Gutsbesitzer, 2 m.; Ferd. Trinks, Regierungsrath, 3 m.; Karl Trinks, Rechnungsrevisor, 2 m.; Heinr. Unger, herzoglicher Kammermusikus, 1 m. **Nürnberg.** Arthur Burger, k. Hauptmann und Compagnie-Chef, 4 m.; Dr. Rudolf Hagen, Lehrer an der Handelsschule, 5 m.; Albrecht Herdegen, Kaufmann, 2 m.; Friedr. Maser, Kaufmann, (bisher 3 m.) 5 m.; Gg. Jos. Meier, Kaufmann, 4 m.; Wild, Pfarrer, in Wöhrd 5 m. **Ravensburg.** v. Gmelin, Landgerichtspräsident, 3 m.; Hopfengärtner, Landgerichtsrath, 2 m. **Siegen.** Th. Hundt, Bergrath, 3 m. **Tauberbischofsheim.** Benkiser, Oberamtmann, 2 m.; Lang, Buchhändler, 2 m.; Rothschild, Banquier, 2 m.; Dr. Stöcker 2 m.; Straus, Banquier, 2 m.; Dr. Walther 2 m. **Wassertrüdingen.** Friedr. Meyer, k. Gerichtsschreiber, 1 m.; Math. Ofswald, k. Pfarrer, 2 m.; Theodor Weihselfelder, Apothekenverwalter, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Dinkelsbühl.** J. Rasp, k. Betriebsingenieur, z. Z. Eisenbahnbausektionschef, 2 m.; Karl Schwingenstein, k. Stadtu. Landrichter, 3 m. **Meiningen.** Alwin Graf, Amtsrichter, 3 m.; Rudolf Klug, Rechnungsrevisor, 1 m.; Eduard Weingarten, Hofklempner u. Hoflieferant, 3 m. **Wöhrd a. D.** Frhr. v. Lützelburg, k. Amtsrichter, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8431—8434.)

Jena. Geb. Hofrath Dr. F. Ried: Die Insignien des Ordens der westfälischen Krone. — **Nürnberg.** Direktion der Vereinsbank: Todesurtheil. Einblattdruck. 18. Jahrh. Fräulein v. Scheurl: 2 Markierapparate, aus Bein gedrechselt. 18. Jahrh. — **Warmbrunn.** Frau v. Wagenhoff: Eine gröfsere Partie von Porträten, Prospekten u. s. w. in Kupferstich und Holzschnitt.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,491—43,535.)

Brünn. Mährischer Landesausschufs: Dudik, Mährens allgemeine Geschichte; IX. Bd. 1880. 8. — **Brussel.** V. Ch. Mabillon, Conservateur du Musée: Ders., catalogue descriptif et analytique du Musée instrumental du conservatoire royal de Bruxelles. 1880. 8. — **Dresden.** Heinr. Klemm, Redakteur: Europäische Modenzeitung für Herren-Garderobe, hsg. v. Müller und Klemm; 1.—10. Jahrg. 1851—1860. 2. — **Eichstätt.** Franz Leopold, Bischof das.: Hirtenbrief v. 16. Febr. 1881. 4. — **Köln.** M. Heberle (H. Lempertz' Söhne), Buchhandlung: Catalogue de la collection de feu Mr. Ch. D. Disch à Cologne. 1881. 4. — **London.** Karl Engel: Ders., an introduction to the study of national music. 1866. 8. Ders., the music of the most ancient nations; 2. ed. 1870. 8. Ders., a descriptive catalogue of the musical instruments in the South Kensington Museum. 1874. 8. Ders., musical myths and facts; vol. I. II. 1876. 8. Ders., the litterature of national music. 1879. 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider: Dompräbendat: Ders., Neumann's Plan zum Thurmbau am Mainzer Dom vor der Pariser Akademie 1770. (Darmst. Ztng. 1881, Nr. 22 ff.) — **München.** Dr. Karl Förster, Rath: Ders., Abdrücke eines vollständigen Kartenspieles, auf Silberplatten gestochen von G. H. Bleich; 1881. 8. Max Kellerer, Verlagshandlung: Baader, die Fehde des Hans Thomas von Absberg wider den schwäb. Bund. 1880. 4. — **Paris.** W. Fröhner: Ders., F. de Sanley — H. Cohen, zwei Nekrologe. 1881. 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** K. Polytechnikum: Architektonische Reise-Studien aus Würzburg. 1881. Imp. 2. — **Wien.** K. K. Oberstkämmereramt: „Freydal" des Kaisers Maximilian I. Turniere u. Mummereien etc.; Lief. 5—8. 1881. gr. 2. — **Wolfenbüttel.** Gustav Milchsack, Bibliothekassistent: Ders., Burkard Waldis. 1881. Waldis, der verlorene Sohn. 1881. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen:

Mittheilungen etc. XIX. Jhg. N. IV. Nebst der literar. Beilage. Prag. 1881. Zur Geschichte des Aufstandes der Prager im September 1483. Von A. Bachmann. — Kritische Bemerkungen über einige Punkte der älteren Geschichte Böhmens. Von Dr. J. Loserth. — Geschichte der Stadt Böhm. Kamnitz und ihres Gerichtsbezirkes im Mittelalter. Von L. Linke. — Eine einheim. deutsche Künstlerfamilie. Von Bernh. Scheinpflug. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale etc.:

Mittheilungen etc. VII. Bd. I. Hft.,.. Wien, 1881. Oesterreichische Kunst-Topographie. Von v. Helfert. — Schlofs Kacerow in Böhmen. Von C. Lauzil. — Studien über Steinmetzzeichen. Von Fr. Rziha. — Bericht der Commission über ihre Thätigkeit im J. 1880. — Ueber Archive in Nieder-Oesterreich. Von P. A. Dungel. — Aus Salona. Von M. Glavinic. — Die Pfarrkirche zu St. Valentin. Besprochen von C. Schirmer. — Schlofs Ambras in Tirol zur Zeit der Lehensablösung desselben durch Kaiser Ferdinand I. 1564. Von W. Böheim. — Zur Geschichte der Schatz-, Kunst- und Rüstkammer in der k. k. Burg zu Grätz. Von J. Wastler. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. K. Lind.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler“ in Wien:

Monatsblatt. Nr. 3 u. 4. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Literatur. — Anfragen etc. — Eine alte englische Wappenhandschrift.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jhg. Nr. 186. Wien, 1881. 8. Die keramische Abtheilung im österr. Museum. (Forts.) Von J. Folnesics. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Zur Regelung des Ausstellungswesens. Vorschläge des Conservatoriums dess. Wien, 1881. 8.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XII. Jhg., 1881. Nr. 2 u. 3. Graz. 8. Die Kirche des Benedictinerstiftes St. Lambrecht in Obersteier. (Forts. — Das hl. Sacrament der Taufe in Beziehung zur kirchlichen Kunst. (Schl.) — St. Maria dell'Anima, die Kirche des deutschen Hospizes in Rom. — Santa Casa, das heilige Haus in Loretto. — Literatur. — Notiz.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:

Histor. Commission bei ders.: Forschungen zur deutschen Geschichte. 21. Bds. 1. Heft und Sach-Register zu Band I—XX. Die Entstehung der Willebriefe und die Revindication des Reichsguts unter Rudolf von Habsburg. Von Dr. K. Lamprecht. — Die Chronik des Hugo von Reutlingen. Hrsg. von Dr. K. Gillert. — Beiträge zu dem Leben und den Schriften Dietrichs von Niem. Von Prof. Th. Lindner. — Die Uebergabe Tübingens an den schwäbischen Bund 1519 und die Tübinger Clausel. Von Dr. J. Wille. — Wallenstein und die Sachsen in Böhmen. Von Dr. H. Hallwich. — Kleinere Mittheilungen: Die sogen. Schlacht auf dem Lechfelde. Von C. F. Wyneken. — Die Schlacht auf dem Marchfelde. Zweiter Nachtrag. Von G. Köhler. — Commissionsangelegenheiten.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg. VIII. Jhg. 1881. Nr. 1 u. 2. 8. Der Taufkessel in der Stadtkirche zu Wittenberg. Von R. Bergau. — Kriegserklärung auf türkische Art u. Manier, gefunden in den Papieren eines Wiener Bürgers. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Histor. Verein für Schwaben u. Neuburg:

Zeitschrift etc. VII. Jhg.; 1.—3. Heft. Augsburg, 1880. Vordeutsche Flufs- u. Ortsnamen in Schwaben. Von Dr. Buck. — Eine Geschichte aus dem Augsburger Buckdruckerleben des vorigen Jahrhdts. Von Ad. Buff. — Der augsburgische Humanistenkreis mit besond. Berücksichtigung Bernh. Adelmanns von Adelsfelden. Von H. A. Lier. — Das Stift von St. Stephan in Augsburg. Von Primbs. — Zur Geschichte des Augsburger Kalenderstreites u. des Reichstages von 1594. Von F. Stieve. — Beiträge zur Geschichte des Carmeliterklosters und der Kirche von St. Anna in Augsburg. Von Eberh. Schott. — Die Correspondenz des schwäbischen Bundeshauptmanns Ulrich Artzt von Augsburg a. d. J. 1524 u. 1525. Ein Beitrag z. Geschichte des Bauernkrieges in Schwaben. Von Dr. W. Vogt. — Register über die Publicationen des Vereins . . von 1820—1880.

Aachener Geschichtsverein:

Zeitschrift. 3. Bd. 1. u. 2. Heft. 1881. Vereinschronik. — Beschreibung u. Geschichte der karolingischen Pfalz zu Aachen. Von J. H. Kessel u. K. Rhön. — Der Sarg Karls d. Gr. Von Fr. Berndt. — Die ungarischen Metallwerke im Aachener Münsterschatz. Von A. v. Reumont. — Das Aachener Kempenbuch. Von P. St. Käntzeler. — Kurmainzische Schifferordnung über Beförderung der Pilger zur Aachenfahrt vom 20. Juni 1517. Mitgeth. v. A Wyfs. — Beiträge zur älteren Geschichte von Gressenich. Von F. v. Werner. — Linnicher Urkunden. Von Ernst v. Oidtman. — Kleinere Mittheilungen.

Vogtländischer alterthumsforschender Verein zu Hohenleuben:

Die Dämonensagen des Erzgebirgs. Von Dr. J. A. E. Köhler. — Die ältesten Stadtrechte der reufsischen Städte. Von Dr. J. Alberti. — Die Familie „von Plauen“ in Schleiz. — Bericht über neuere im Interesse des Vereins ausgeführte Ausgrabungen. Von Robert Eisel. — 50. (1878—79) u. 51. (1879—80) Jahresbericht.

Geschichts- u. Alterthumsforschender Verein zu Schleiz:

2 (1878—79) u. 3. (1879—80) Jahresbericht.

Museum für Völkerkunde in Leipzig:

Achter Bericht. 1880.

Westpreufsischer Geschichtsverein in Danzig:

Zeitschrift, III. Heft 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Dr. E. Kestner, Eberhard Ferber (II. Abth. u. Schlufs) Von Dr. E. Kestner. — Ein Prozefs Danzigs im 15. Jhdt. Von Dr. R. Damus. —

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. VII. 1881. Nr. 2 u. 3. Mit dem Bei-

blatt Nr. 2 u. 3. u. 3 weiteren Beilagen. Vereinsangelegenheiten. — Die Ahnentafel des Kammerpräsidenten von Kalb in Weimar. Genealog. Skizze von Cl. Menzel. — Die Siegel des Cölner Verbundbriefes vom Jahre 1396. — Epitaphien, Kenotaphien, Ahnentafeln etc. in Kirchen des Regierungsbezirks Potsdam. Von F. Budczies. — Ueber den Ursprung der Familien von Both und von Bothmer. Von X.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg:

Märkische Forschungen; XVI. Bd. Berlin, 1881. Die Gerichtsverfassung und das Schöffenrecht Berlins bis zur Mitte des 15. Jhdts. Von Dr. G. Sello. — Das Wunderblut von Wilsnack (1383—1552). Quellenmäfsige Darstellung seiner Geschichte von E. Breest. — Der Feldzug der sächsischen Armee durch die Mark Brandenburg im Jahre 1635 und 1636. Aus dem Tagebuche eines Zeitgenossen. Mitgeth. von. Fr. Budczies.

Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg:

Geschichtsblätter etc. 16. Jhg. 1881. 1. Hft. Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg. Von H. Schmidt. — Sachsenrecht und Schöffenstuhl. Von Zacke. — Erzbischof Ludwig von Magdeburg. Von Dr. G. Hertel. — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülfse. — Miscellen.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 4. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten — Automaten und Androiden. Das Crucifix von Eisenhoidt.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Anzeiger, numism.-sphrag. Zwölfter Jahrgang. Nr. 3. 1881. 8.

Zu den Hamburgischen Münzmeistern. Von M. Bahrfeldt. — Körtling von Salzderhelden. Von H. Buchenau. —

K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen:

Gelehrte Anzeigen. 1880. I. und II. Bd. Nachrichten von ders. Gesellschaft und der Georg-Augusts-Universität. Aus dem Jahre 1880.

Union centrale et musée des arts décoratifs à Paris: Revue etc. Mars. 1881.

Koninklijke akademie van wetenschappen:

Verhandelingen. Afdeeling letterkunde. Dertiende deel. Amsterdam. 1880. Geert Grothe's dietsche Vertalingen. Beschreven en toegelicht door W. Moll.

Verslagen en mededeelingen. Afd. letterk. Tweede reeks. Negende deel. 1880. De kronick van het fraterhuis te Zwolle. Von J. G. R. Acquoy. — Bijdrage tot de vasts telling van den tekst der schriften van het N. T. Von D. Harting. — Nadere toelichting tot de aanslag op Maastricht van 1594. Von W. J. Knoop. — Over de eerste uitgave der brieven van Spinoza. Von J. P. N. Land. — Over de krijgsverrichtingen von 1678 voor den slag bij St. Dénis. Von W. J. Knoop. — Esseiva, in mulieres emancipatas satira. 1880. 8.

Provinciaal Utrechtsch genootschap von kunsten en wetenschappen:

Verslag van het verhandelde in de algem. vergadering ... gehouden den 24. Juni 1879 en 29. Juni 1880. Utrecht, 1879 und 1880.

Aanteekeningen van het verhandelnde in de sectie-vergaderingen etc. Utrecht, 1879.

Naamlijst der leden van het ... genootschap ... op 15. April 1880.

Registers op de anteekeningen ... over de jaren 1845 tot en met 1878 ......

Vermischte Nachrichten.

34) Das Deutsche Volksblatt (Stuttgart) macht in seiner Nr. 66 auf die Fülle prähistorischer Gegenstände aufmerksam, welche die sog. Haid enthält, die sich von Grofsengstingen bis nach Trochtelfingen erstreckt, und wo gelegentlich manches gehoben wurde, auf der aber systematische Untersuchungen die grofsartigste Ausbeute gewähren müfsten. Die Ausbeute der Erpfinger Höhle, sowie einiger anderer ähnlicher Höhlen soll bereits circa 30 Ctr. Knochen für eine benachbarte Guanofabrik abgegeben haben!

35) Ravensburg, den 30. März. Die von Herrn Dr. Miller gestern veranstalteten Ausgrabungen der alten Römerstation Rainpatent waren vom besten Wetter begünstigt. Es gebührt der Garnison Weingarten, speziell dem Herrn Hauptmann Schmid, das Verdienst, die entsprechenden militärischen Kräfte zur Verfügung gestellt zu haben. Eine grofse Anzahl von Personen, Civil und Militär, von Weingarten und Ravensburg fand sich im Laufe des Nachmittags ein, um die Stätte zu besichtigen, wo die Mauern und Wände, die Cementarbeiten und Ueberreste der alten Stukkaturen aus 1700jährigem Grabe erstanden. Freilich auch diese Römerstation mufs von unsern germanischen Voreltern so mitgenommen worden sein, dafs auch kein Stein auf dem andern geblieben ist. Auch liegen dort die Sachen soweit oben am Boden, dafs der Pflug vollendete, was die Menschen gelassen hatten. Immerhin wurden die Grundrisse der verschiedenen Zimmer blofsgelegt, und zwar an 2 sehr verschiedenen, etwa durch einen Raum von 200 Schritten getrennten Punkten. Rechts von der Strafse nach Mochenwangen auf dem Feld liegt die Hauptansiedlung; links der Strafse und hart an derselben das durch eine ovale Mauer sich kennzeichnende Römerbad. Die Fundstücke sind, wie bei den andern Stationen, Dachziegel, Steinplatten, Luftheizungsröhren, Säulen aus Backsteinen in den Hypokausten, Nägel und eiserne Riegel, Topfscherben, Stücke von buntem Mauerverputz, eine Schüssel, eine Urne und andere Ueberreste. Heute Mittwoch will Dr. Miller eine zwischen Mochenwangen und Wolpertswende gelegene Station in Angriff nehmen. Vor einigen Tagen wurden auf der Station Altshausen eine aus dem Siefser Sandstein geformte Säule mit Kapitäl und eine römische Kupfermünze mit dem Bild des Kaisers Trajan gefunden. (Schwarzwälder Bote, Nr. 77.)

36) Ravensburg, 3. April. Die Erforschung römischer Alterthümer im Oberland wurde von Kaplan Dr. Miller mit dem Beginn der besseren Jahreszeit wieder aufgenommen. Es sind drei neue Fundorte entdeckt worden. Bei Altshausen wurde eine Silbermünze mit dem Bildnifs des Kaisers Trajan gefunden. Bei Mochenwangen kam man auf ausgemauerte römische Gräber. Eine gröfsere Niederlassung mit einem wohlerhaltenen Bade wurde bei dem Hofe Rainpatent zwischen Niederbiegen und Baienfurt aufgedeckt. (Staatsanz. f. Württemb., Nr. 80.)

37) Ruith bei Stuttgart, im März. Eine starke Viertelstunde südöstlich von Ruith, in der Nähe einer einstigen Römerstrafse, fanden sich vor Kurzem die Ueberreste eines römischen Baues.

Dieselben wurden unter der bewährten Leitung des Landeskonservators Professor Dr. Paulus ausgegraben und aufgenommen. Die ganz interressante Anlage zeigt eine quadratische Fläche von ca. 20 Meter Seitenlänge, 400 Quadratmeter Flächeninhalt, umgeben von einer ca. 80 Centimeter starken Mauer. An der Südostecke des Quadrats liegt ein kleinerer, 5 ¹/₂ Meter Seitenlänge messender Raum, der mit Mauern von 90 Centimeter Stärke umschlossen ist. Diese grofse Mauerstärke weist auf einen Thurm hin, der sich über diesen kräftigen Fundamentmauern erhob. Um diesen Thurm, als Mittelpunkt, gruppieren sich an der Ostseite ein Kellerraum von 5 Meter Länge auf 3,25 Meter Breite, an der Südseite ein langgestreckter, offenbar als Küche benützter Raum. Derselbe ist 8 ¹/₂ Meter lang, 3 Meter breit und zeigt in der Mitte die Feuerstelle. Diese zwar kleine, aber jedenfalls zweckmäfsige Anzahl von Gelassen läfst den übrigen Raum des Quadrates frei. Die ganz interessanten Funde an Scherben von Amphoren, einer Säule mit gegliedertem Fufse, eines aus Eisen getriebenen Helmes fanden sich im Keller, in dessen Mauerwerk mehrere Nischen vertieft sind. Der Helm namentlich ist von vorzüglicher Arbeit. So ziemlich der Kopfform angepafst, fliefsen vom Wirbel aus prächtig stilisierte Haarlocken nach allen Seiten bis zum Hals; nur die Gesichtsseite ist offen und befinden sich dort Charniere, wol für das Visier, das das Gesicht bedeckte. Die Haare werden durch einen eisernen Reifen, der Schläfe und Hinterhaupt umschlingt, zusammengehalten. Die Scherben aus terra sigillata sind theilweise mit Töpferstempeln versehen und mit plastischen Darstellungen verziert. Die Fragmente der Amphoren lassen sich wieder zusammenfügen und zeigen die bekannte schön geschweifte Form der antiken Vasen. In Bälde dürften die Funde im Museum der Alterthümer ausgestellt sein. — Von einer Wasserleitung, die sich hundert Schritte nördlich von dem Gebäude hinzieht, sind die einfassenden, aus Eichenholz bestehenden Dielen noch wohl erhalten und werden spätere Grabungen schöne Resultate liefern.

(Deutsches Volksblatt, Nr. 66.)

38) Ein interessanter Fund wurde dieser Tage im Staigfriedhof zu Canstatt beim Ausheben eines Grabes gemacht. In einer Tiefe von 1¹/₂ m. stiefs der Todtengräber auf senkrechte, aus Thonplatten bestehende, regelmäfsig gemauerte Kanäle. Bei weiterem Nachgraben zeigten sich viele Reste von römischen Dachziegeln und Thongefäfsen, und gestern endlich wurde der Boden eines etwa 3 m. breiten Raumes blofsgelegt, welcher ohne Zweifel einem römischen Hause angehörte. Die Nachgrabungen werden eifrig fortgesetzt, und man ist auf das weitere Ergebnifs derselben sehr begierig, um so mehr, als ganz in der Nähe des Fundorts ein römisches Kastell gestanden haben soll, welches vielleicht mit dem aufgedeckten Bau zusammenhängt.

(Kölner Zeitung, zweites Blatt, Nr. 81.)

39) Friedberg, 30. Okt. 1880. Nachdem man im vorigen Herbste, beim Aufwerfen der Gräben zum Legen von Entwässerungsgräben, 750 Meter westnordwestlich von Dornassenheim noch in dem südlichsten Theile der Gemarkung Weckesheim eine römische Begräbnifsstätte (nicht blofse Einzelgräber) zu Tage gefördert hatte, wurden diesen Herbst, ebenfalls in einer Entfernung von 750 Meter von Dornassenheim, in direkt entgegengesetzter Richtung die Fundamente römischer Gebäude stellenweise blofsgelegt. Eine eigenthümliche, geringe Terrainerhebung, besonders an dem in eine Wiese vorspringenden Theile, kennzeichnet die Stelle. Es hat diese Römerstätte bis jetzt schon eine Ausdehnung von 150 Schritten im Durchmesser, ohne dafs deren Anfang und Ende bestimmt sind. Die Fundstücke bestehen aufser mit Mörtel verbundenen Mauerwerken in Gefäfsresten, worunter Doliumreste und grofse Stücke aus terra sigillata mit schönen Verzierungen, in römischen Ziegel- und Schieferstücken, schön zugehauenen Steinen aus porösem Basalt oder Lava, in Nägeln, Hufeisen, die in dem römischen Boden sich befunden haben sollen, in Knochen und anderen Gegenständen. Aus einer späteren Zeit fand sich durchaus nichts Erkennbares. Ein Zusammenhang der Begräbnifsstätte mit der Niederlassung ist nicht festgestellt. Beide Stellen sind bemerkenswerth, da sie näher an den östlichen, noch nicht festgestellten Pfahlgraben unserer Wetterau führen und von römischen Alterthümern in dieser Gegend noch nichts bekannt war. G. D.

(Correspondenzbl. d. Ges.-Ver. d. d. Gesch. -u. Alterth.-Ver., 1881, Nr. 1 und 2.)

40) Bubenheim, 16. März. Ein hiesiger Ackerer bemerkte schon seit einigen Jahren, dafs auf einem seiner Grundstücke die Obstbäume nicht gedeihen wollten. Nachgrabungen, die er dieserhalb anstellte, liefsen ihn bald auf festes Gemäuer stofsen, und heute hatte er zwei Bäder blofsgelegt, die wohl aus der Zeit der Römmer herstammen dürften. Dieselben sind sehr gut erhalten (Wasserleitung u. s. w. recht wohl sichtbar), und es wäre gewifs interessant, ein mafsgebendes Urtheil über diesen Fund zu hören. Das Grundstück befindet sich zwischen der Kölner Strafse und dem Bubenheim-Coblenzer Wege, an dem Gemeindewege von Bubenheim nach Kesselheim.

(Kölner Ztg., zweites Blatt, Nr. 81, nach d. Coblenzer Ztg.)

41) Aus Kassel, 10. April, berichtet unser Korrespondent: Bei dem Dorfe Grofskrotzenburg entdeckte Herr Lehrer Schank auf einem Acker einige Fufs unter der Erde grofse Steinmassen, u. A. einen 2 m. langen und 1 m. hohen Sandstein, welcher auf seiner Oberfläche die untere Hälfte einer auf den Dienst des persischen Sonnengottes Mithras bezügliche Darstellung trägt. Bei den seitens des Hanauer Geschichtsvereins angestellten Nachgrabungen fand man denn auch die dazu gehörige obere Hälfte des Bildwercks, sowie zwei Votivaltäre, von denen der eine in wohlerhaltenen lateinischen Buchstaben die Nachricht enthält, dafs Julius Macrinus, ausgedienter Soldat der VIII. Legion, in Folge eines Gelübdes dem unbesiegten Sonnengotte diesen Stein habe setzen lassen. Das wohlerhaltene Bildwerk stellt in kräftigem Relief den Sonnengott auf einem Stier sitzend dar, wie er den Stier an den Hörnern fafst und ihm ein Schwert in die Schulter stöfst. Rechts und links des Stieres stehen zwei Gestalten mit der spitzen persischen Mütze; unter dem Stier befinden sich Abbildungen eines Krebses, eines Löwen, eines Hundes, am oberen Rande des Steins Figuren des Thierkreises. Der Kopf des Mithras fehlt leider bis jetzt, wird aber hoffentlich noch aufgefunden. Der Stein ist bereits nach Hanau gebracht und in dem Museum des Geschichtsvereins aufgestellt worden. Aehnliche Steine sind an solchen Orten, wo sich nachweislich römische Militärposten befanden, wie Neuenhain und Heddernheim, ausgegraben worden, auf welchen derselbe Gegenstand dargestellt war. (Korresp. v. u. f. D., Nr. 188.)

42) Wie gewöhnlich, jährlich beim Beginne der Bauzeit, so wurden nach dem Bericht über die Versammlung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg vom

2. April 1881 auch dieses Jahr einige Gräber der Vorzeit blofsgelegt, worüber Herr Pfarrer Dahlem berichtete. Auf dem grofsen römischen Leichenfelde aufserhalb der Stadt bei Kumpfmühl stiefs man auf einige Gräber aus der Römerzeit, wobei zwei Urnen und ein kleiner, rohgearbeiteter Aschensarg aus Stein, der zum Schutze mit Bruchsteinen überdeckt war, zu Tage gefördert wurden.

Auch vor dem Ostenthore gerieth man bei einem kleinen Neubaue auf römische Brandbestattungen, die jedoch keine Ausbeute für unsere Sammlungen ergaben.

43) In Bezug auf die Erhaltung älterer Baudenkmale in Preufsen hat, wie die deutsche Bauzeitung berichtet, der Kultusminister in Folge vorgekommener Fälle, in denen die Regierungen zum Abbruche Genehmigung ertheilt hatten, — es soll insbesondere der Abbruch der mittelalterlichen Thürme in Spandau Veranlassung gegeben haben — einen Erlafs an die Oberpräsidenten gerichtet, dafs dieselben bei allen Anträgen auf Niederlegung oder Veränderungen an Stadtmauern, Thürmen, Thoren u. dgl. die Frage nach dem Werthe der betreffenden Bauwerke als Kunst- oder historische Denkmäler dem Ministerium zur Entscheidung vorzulegen haben, bevor von den Regierungen Verfügungen getroffen werden.

44) Dresden. Die königl. Regierung hat infolge einer von ihr vom k. s. Alterthumsverein zu Dresden geforderten und von demselben abgegebenen Aussprache über eine ev. Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler des Landes den Verein mittelst Schreibens vom 26. Februar d. J. mit Anfertigung einer versuchsweisen Inventarisation der amtshauptmannschaftlichen Bezirkes Pirna betraut. Der erlauchte Präsident des Vereins, Seine k. Hoh. Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, haben hierauf geruht, mit der Leitung und Ausführung der Arbeit den derzeitigen zweiten Direktor des Vereins, Professor Dr. Steche zu Dresden, zu beauftragen. Seitens der k. Regierung ist der geh. Regierungsrath Dr. Schmiedel als Regierungskommissär bestellt worden.

45) Für die Restauration der Kathedrale zu Metz sind vom Landesausschufs 150,000 m. bewilligt worden. Von diesem Betrage sind 40,000 m. zur Fortführung der seit acht Jahren im Gange befindlichen kleineren Restaurationsarbeiten bestimmt, während 90,000 m. als vierte Rate für Herstellung einer neuen Bedachung an Stelle des bei der Anwesenheit des Kaisers am 7. Mai 1877 abgebrannten Daches ausgeworfen sind. Um jede Gefährdung des Daches durch Feuer für die Zukunft auszuschliefsen, wird eine Metallbedachung mit eisernen Trägern angebracht werden. Die Gesammtkosten hiefür belaufen sich nach dem Voranschlage des Bezirksbaumeisters Tornow auf 375,000 m. Erfreulicherweise hat der Landesausschufs 20,000 m. zur Erwerbung eines in die Ostfront der Kathedrale hineingebauten Cafés bestimmt, welches demnächst niedergerissen werden wird. Des Weiteren ist der Durchbruch einer Strafse an der nordöstlichen Ecke der Kathedrale geplant, um letztere auch nach dieser Seite hin freizulegen. An die Ersetzung des geschmacklosen Hauptportals (300,000 bis 400,000 m.) und verschiedene andere gröfsere Arbeiten kann noch nicht gedacht werden, da wenigstens vorerst die dazu erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden können.

(Kunst und Gewerbe, IV. Heft, 1881.)

46) Vor kurzer Zeit hat der bayerische Staat die ihm gehörige Willibaldsburg zu Eichstätt, einen der ältesten Sitze christlicher Kultur im heutigen Bayerlande, der Versteigerung unterstellt; sie ist durch Ankauf seitens der Stadt von dem nahen Untergange gerettet worden. In jüngster Zeit hat abermals die bayerische Regierung die ihr gehörige Veste Wülzburg bei Weifsenburg a. S., ehemals ein von Pipin gestiftetes Kloster, versteigern lassen. Doch war das erzielte Gebot ein so geringes, dafs ein Zuschlag nicht erfolgte. Hoffentlich erwirbt auch hier die Stadt Weifsenburg die Veste und bewahrt so den Ort, welchem sie die Begründung ihrer Kulturblüthe dankt, vor dem Schicksale der Zerstörung.

47) Mindelheim, 10. April. Der Baumeister Herr Ludwig Schramm zu München, ein geborener Mindelheimer, hat das Schlofs auf St. Georgenberg bei Mindelheim, welches Eigenthum des Staatsärars gewesen ist, kaufsweise erworben, dasselbe mit grofsem Kostenaufwande in baulichen und wohnbaren Stand versetzt und auch durch Anlagen etc. der Verschönerung Rechnung getragen. Dadurch hat derselbe ein mit der Lokalgeschichte seiner Vaterstadt innig verbundenes Baudenkmal, das auch die Geburts- und Sterbestätte des in der Geschichte berühmten Feldhauptmanns Ritter Georg von Freundsberg ist, eine Zierde des Mindelthales vor dem Untergange gerettet, demnach sich hohes Verdienst um die Stadt Mindelheim erworben. Die Gemeindekollegien dieser Stadt haben ihm deshalb durch einstimmige Beschlüsse das Ehrenbürgerrecht verliehen.

(Südd. Presse, Nr. 86.)

48) Bei der durch den Baurath Krüger bewirkten Restauration der Kirchen von Teterow und Gnoien in Mecklenburg-Schwerin sind an den Chorgewölben derselben interessante alte Malereien freigelegt worden, welche der Maler Michaelsen aus Wismar glücklich wiederhergestellt hat. Die später erneuerten Schiffe jener Bauten zeigen den gothischen Stil; die Chöre sind im sogen. Uebergangsstil ausgeführt und dürften daher — da die Entwickelung der mittelalterlichen Kunst in Mecklenburg später vor sich gegangen ist, als im mittleren und südlichen Deutschland — aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts datieren. Der Chor besteht in beiden Fällen aus 2 annähernd quadratischen Jochen, die mit kuppelförmigen, durch Diagonalrippen getheilten Gewölben überspannt sind. Der Gurt zwischen den beiden Gewölben sowie die Rippen derselben zeigen in Teterow birnförmigen, in der anscheinend älteren Gnoien'schen Kirche dagegen rechteckigen bezw. kreisförmigen Querschnitt. — Was nun die erwähnten Malereien betrifft, so sind sie ganz überwiegend figürlichen Inhalts und reich an naiven Momenten. Die Teterower Kirche enthält eine gröfsere Zahl von Darstellungen, deren Figuren mit wenigen Ausnahmen halbe Lebensgröfse zeigen, die jedoch von verhältnifsmäfsig untergeordnetem Kunstwerth sind. Dagegen zeichnen sich die in doppelter Lebensgröfse gehaltenen Figuren am Ostgewölbe der Kirche zu Gnoien durch grofsartige Auffassung und klassische Schönheit der Köpfe aus. Der ornamentale Theil der Bilder, der eine verhältnifsmäfsig untergeordnete Rolle spielt, zeigt mehrfach noch das romanische Rankenwerk in rother bezw. rother und grüner Farbe.

(Deutsche Bauztg., Nr. 29.)

49) Der Dom zu Braunschweig war im 13. Jhdt. mit einem zusammen hängenden Cyklus von Wandgemälden geschmückt worden, die vor 25 Jahren, in einzelnen Theilen wohlerhalten, in anderen aber nur noch in geringen Resten zu Tage gekommen waren. Damals hatte man das Chorquadrat, die Vierung und das südliche Querschrift restauriert, das nördliche mit modernen Gemälden versehen, was im Langhause zu Tage getreten, wieder zuge-

tüncht. Nachdem in den letzten Jahren grofse bauliche Reparaturen im Langhause nothwendig geworden waren, insbesondere ein grofser Theil des Mittelschiffgewölbes erneuert worden war, ein neuer Orgelchor, ein neuer Aufgang zum hohen Chor mit Kanzel und Altar unter Leitung des Baurathes Wiehe durch Kreisbaumeisters Krahe hergestellt worden war, wurde auch das Langhaus durch reiche, stilgemäfse Dekorationsmalereien mit dem Chore in Harmonie gebracht und der dort vorhandene Bildercyklus durch figürliche Darstellungen im Langhause ergänzt, zugleich die Oberfenster des Schiffs mit Glasgemälden in altem Stile geziert. Wand- und Glasgemälde wurden nach Entwürfen des Direktors Essenwein in Nürnberg durch den Maler J. G. Loosen aus Köln und Glasmaler Klaus in Nürnberg hergestellt. Die betreffenden Arbeiten wurden in den jüngsten Wochen zu Ende geführt.

50) In Zöpen bei Kieritzsch wird gegenwärtig die alte Kirche abgebrochen und hat man dabei manche interessante Entdeckung gemacht. Nicht allein, dafs die Fundamente der ersten dort gestandenen und vermuthlich im 12. Jahrhundert erbauten Kapelle aufgefunden wurden, sondern es sind auch die Gräber der früheren Besitzer von Zöpen, der Herren von Minckwitz, dabei zum Vorschein gekommen. Ein sehr schön aus Rochlitzer Porphyr gefertigter Grabstein, eine kräftige Rittergestalt darstellend und über dem Grabe eines Herrn von Minckwitz sich befindend, soll bei dem bevorstehenden Neubau der Kirche wieder verwendet und somit erhalten werden.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenk., Nr. 7.)

51) Fortwährend tauchen da und dort „kostbare" Gemälde Albrecht Dürer's auf, die mit dem Meister nichts zu schaffen haben, denen aber die Presse mehr oder minder eingehende Beachtung schenkt, je nachdem der spekulative Besitzer dieselben zum Zwecke der Reklame in Bewegung zu setzen weifs. So ist es kein Wunder, wenn Kenner und Kritiker vorsichtig und kühl werden. Auch in den letzten Monaten sind einige Dürerbilder aufgetaucht, von denen jedoch einige Beachtung und eingehende Untersuchung zu verdienen scheinen. Die Presse hat sich denn auch darüber in vielen Artikeln vernehmen lassen, von denen wir den folgenden der „Kunstchronik", dem „Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst", entnehmen: Sn. Des jungen Dürer Selbstbildnifs, welches Goethe 1805 beim Hofrath Beireis in Helmstädt sah und in den Annalen ausführlich beschrieb, ist vor kurzem in Leipzig aus langer Verborgenheit aufgetaucht. Das Verdienst, dasselbe unter einer Anzahl alter, zum Kauf ausgebotener Oelbilder zweifelhaften Werthes herausgefunden zu haben, gebührt dem Direktor des Leipziger Museums, Herm. Lücke. Das in einen armseligen, gelben Rahmen gespannte, vom Wurmfrafs arg mitgenommene, an einer Stelle schon vermorschte Brett hat im 17. oder 18. Jahrh. seine Rückseite zu einem anderen Porträt hergeben müssen, von welchem noch deutliche Spuren vorhanden sind. Diesem rückseitigen Bilde ist vielleicht die Erhaltung der Malerei Dürers zu danken. Derjenige, welcher den Werth derselben erkannte und die Vorderseite wieder zu Ehren brachte, hat zweifelsohne auch das oben abgeschnittene Stück mit einem Theile der Kopfbedeckung wieder ergänzen, darüber die Jahreszahl 1493 erneuern und das wol kaum vorhanden gewesene Monogramm Dürers daneben setzen lassen. Thausing, der des Bildes (Dürer, S. 100) eingehend gedenkt, hat offenbar ein anderes, im wesentlichen mit dem unserigen übereinstimmendes Gemälde gesehen. Er gibt an, dafs dasselbe neben der Jahreszahl den Spruch: „Min Sach die gat, als es oben schtat" trage; dieser fehlt auf dem Leipziger Bilde. Aufserdem bemerkt Thausing, das Bild sei ursprünglich auf Pergament gemalt gewesen und dann auf Leinwand übertragen und gründlich restauriert worden. Dagegen sagt Goethe weiter unten, hinter der von Thausing angezogenen Stelle, dafs das Bild auf „ein dünnes Brett" gemalt sei. Dasselbe sagen auch Meusel (Archiv für Künstler und Kunstfreunde, 1803, I, 1, 162) und Heller (das Leben und die Werke Dürers II, 175). Indem wir die Frage, in welchem Verhältnifs diese zwei Exemplare des Dürerporträts von 1493 zu einander stehen, einer späteren Erörterung vorbehalten, bemerken wir noch, dafs das Beireis'sche Exemplar in den oberen Parthien sehr stark restauriert, in den unteren, besonders in den Händen ziemlich intakt ist.

52) Wieder ist ein verloren und vergessen gewesenes Glied in der Kette von Meisterwerken, die wir Meister Dürer verdanken, ans Tageslicht gekommen. Unter mehreren alten Oelgemälden aus der Nachlassenschaft des 1877 in Mainz verstorbenen Malers Veit, die sich jetzt im Besitz eines Antiquitätenhändlers befinden, war ein gegen 3 Fufs hohes und 2 Fufs breites Bild, welches schon nach oberflächlicher Reinigung sich durch stilgerechte Zeichnung, feine Ausführung und wundervolle Behandlung der Farben als Werk eines bedeutenden Meisters kennzeichnete. Nach vollständiger Reinigung zeigte sich oben rechts im Bilde das bekannte Monogramm Albrecht Dürers mit der Jahreszahl 1505. Das Bild zeigt das Schmerzensantlitz des Erlösers mit der Dornenkrone, zur Rechten den mit einem Turban bedeckten Kopf eines jüdischen Priesters, vielleicht des Caiphas, zur Linken den durch niedrigen Gesichtsausdruck gekennzeichneten Kopf eines der Schächer. Farben und Leinwand sind gut erhalten, bis auf einen kleinen Rifs am oberen Rande, der aber die Zeichnung nicht berührt. Der Zeit nach fällt das interessante Bild, welches sich früher im Besitze des Deutschherrenhauses in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. befand, kurz vor Dürers Reise nach Venedig und die dort folgenden Studien der italienischen Meister.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenk., Nr. 7.)

53) In Neustadt an der Orla (Sachsen-Weimar) ist ein angeblich von Lukas Cranach herrührendes Bild, ein Altargemälde aus der Zeit 1511—1513, in der St. Johanniskirche aufgefunden worden.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenkunde, Nr. 7.)

54) Kaiserslautern den 23. März. Hier wurde beim Graben des Fundamentes an einem Hause auf dem Rittersberge eine Rolle Goldstücke mit der Jahreszahl 1507 gefunden.

(Schwarzwälder Bote, Nr. 76.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Das Fest des Abts von Gloucester.

Wright und Halliwell haben 1845 in den Reliquiae antiquae I, 140 aus dem Cod. Harl. 913, angeblich vom Anfang des 14. Jahrh. ein Spottlied auf ein Fest des Abts von Gloucester mitgetheilt, bei dem man sich arg betrunken hatte, und der Prior mit einem der jüngeren Kanoniker in Streit gerieth. Edélestand du Méril wiederholte es 1847 in den Poésies populaires du Moyen Age p. 214. Es ist in dem Kauderwelsch verfafst, welches unter ganz unwissenden und verkommenen Geistlichen in ähnlicher Weise ohne Zweifel wirklich gesprochen wurde. Gewifs liegt ein bestimmter Vorfall zu Grunde und in jener Gegend wird man die Personen gekannt haben. Merkwürdig aber ist, dafs auch dieses Lied in ferne Länder getragen wurde. Herr Oberbibliothekar Dr. L. Sieber in Basel schickte mir eine Abschrift aus einer Papierhandschrift des 15. Jahrh. auf der dortigen Universitätsbibl. A. IX. 21, Blatt 153 v. bis 157 v. Die Hs. stammt aus der Bibliothek des Dominikanerklosters. Dadurch veranlafst, habe ich dasselbe auch aus dem Cod. lat. Monac. 19685, aus Tegernsee, Bl. 112 f. abgeschrieben. Wieder, wie so häufig, finden wir hier die gröfsten Abweichungen. Gänzlich fehlt hier die Einmischung des Bischofs, welche bei Wright den Zusammenhang unterbricht und besser am Ende ihren Platz findet. Dagegen ist der Wortwechsel viel weiter ausgeführt; während aber in der Basler Abschrift der Abt Frieden stiftet, versöhnen sich in der Münchener die Gegner aus eigenem Antrieb. Hier aber hat sich der Dichter oder der Schreiber bei dem weit ausgesponnenen Gezänke so erschöpft, dafs er die folgende Trunkenheit und den doch so nothwendigen Katzenjammer ganz fortgelassen hat.

Bei dieser Lage der Dinge bleibt nun keine andere Auskunft, als die beiden Versionen vollständig abzudrucken. Einzelne unzweifelhafte Schreibfehler sind dabei verbessert; aber übrigens ist die absichtlich fehlervolle Sprache so regellos, dafs hier für keine Kritik ein zuverlässiger Boden ist. Es mufs dem Leser überlassen bleiben, sich den Sinn zurecht zu legen.

A.

1. Quondam factum fuit festus
Et vocatum ad comestus
Abbas, prior de Glocestus
Cum totus familia.

2. Abbas est sedere sursum
Et prioris juxta rursum.
Ego sedet ad deorsum
Et inter scolaria.

3. Bonum vinum sanguinatis
Ad prioris et abbatis.
Nobis pauper nichil datis
Sed ad dives omnia.

4. Abbas bibit ad prioris,
Prior retro totis horis,
Nobis pauper stabat foris
Cum magnum tristitia.

B.

1. Quondam factus fuit festus
Et vocatus ad comestus
Abbas, prior cocletestus
Et totus familia.

2. Abbas est sedere sursum
Et prioris juxta rursum.
Ego pauper ad deorsum
Sum inter scabellia.

3. Vinum venit sanguinatis
Ad prioris et abbatis.
Nichil nobis paupertatis,
Sed ad divem omnia.

4. Abbas bibit ad prioris,
Et prioris certis horis,
Nobis pauper statuat foris
Nil habens delicia.

A.

5. Abbas dixit ad servatis:
„Date vinum nostris fra-
tris.
Bene legunt et cantatis
Ad nostrum festalia."

6. Prior dixit ad abbatis:
„Bene bibunt, habent
satis.
Non est bonum inebriatis,
Vadant ad claustralia."

7. Unus canon junioris,
Bonus legis et cantoris,
Irascatis ad prioris
Dixit ista solia:

8. „Prior, vos non intenda-
tis,
Quantum sumus laboratis
In cantatis et legatis
In istis solempnia.

9. Nobis autem nichil datis,
Nec abbatis permittatis
Facere nobis pauper fra-
tis
Sua curialia.

10. Qui stas, vidas ne cada-
tis,
Multos enim de prelatis
Sunt deorsum deputatis
Propter avaritia.

11. Propter cordis injustatis
Sunt de sede degradatis,
Et sic propter parcitatis
Perderunt magnalia.

12. Rogo deus majestatis,
Qui nos fecit et creatis,
Ut hunc vinum quod bi-
batis
Possit vos strangulia."

13. Ad hunc verbum prior
rursus
Furabatur sicut ursus.
Unus juxta alter sursus
Momordivit labia.

B.

5. Dixit prior ad abbatis:
„Cum sis abbas, bibis
satis.
Nos non debet ebriatis,
Nos ibunt in claustra-
lia."

6. Abbas dixit ut senectus:
„Ego bipsi cum affectus.
Vadi queri promtum lec-
tus,
Ubi sum jacencia."

7. Dixit abbas ad servatis:
„Datis vinum nostri fra-
tris!
Bene legit et cantatis
In istum festalia."

8. Dixit prior ad abbatis:
„Bene bibit, habet satis,
Non est bonum ebriatis,
Ibunt in claustralia."

9. Unus cano junioris,
Bonum cantor et lectoris,
Irascatus ad prioris
Dixit hec verbalia:

10. „Vos, abbatis et prioris,
Bibit totum de licoris.
Nichil vobis de pudoris,
Sed tantum de gulia.

11. Quare vos non intendatis,
Quantum sumus laboratis
In legitis et cantatis
In istum solempnia?

12. Ad nos autem nichil da-
tis,
Nec abbatis permittatis,
Facit nobis sociatis
Sua curialia.

13. Qui stat, videt ne cada-
tis,
Multum enim de prelatis
Sunt deorsum descendatis
Propter avaricia.

A.

14. „Nonne miser recordabas,
Quot nos olim tibi dabas
Pisas offas micas fabas
Pro deus misericordia?

15. Extra portam juxta vicos
Jacuebas cum mendicos.
Ego tibi fac amicos
Pro deus clementia.

16. Quando fuis pauper scribis
Et lucrabas penna cibis,
Tunc cum rana aqua bibis
De fons et parvus fluvia.

17. Nunc factus es canonicatus
Et de nichil elevatus
Sicut reges et pascatus
In meliori formia.

18. Dudum eras macillentum,
Nunc aurum habes et ar-
gentum,
Grossas battas, duplex
mentum,
Atque ventris pinguia.

19. Secularis quando fuis
Secularis semper tuis
Evangelistas quatuor suis
(vgl. B 28.)
Sic vadens per camera".

20. Canon dixit ad priore:
„De te dicere pejore
Nisi centum pro honore
Michi condecentia.

21. Manducatis aucas, vinum;
Nobis tamquam peregri-
num
Nichil nisi disciplinam
Datis in capitolia

22. Tu es unum garcione
Neque habes ratione.
Nunquam solvis legem
pone
Neque servas regula.

B.

14. Propter cordis tristitatis
Sunt de sedem dignitatis,
Et propter suam parcitatis
Perderunt magnalia.

15. Rogo deus majestatis,
Qui nos fecit et creatis,
Quod hunc vinum quod bi-
batis,
Posset vos strangula-
ria."

16. Ad hunc verbum prior
rursus
Furabatur sicud ursus.
Vinum autem atque (sic)
rursus
Momordebat labia.

17. Tandem dixit ad canone:
„Miser, vile garcione!
Quondam discus cum pul-
mone
Fuit tibi gaudia.

18. Nunc tu es canonicatus
Et de vili elevatus,
Velud regem vis pascatus
Et in major copia.

19. Habes juxtam et micheam,
Cereviseam frumenteam,
Unde reges posset eam
Bibit ad delicia.

20. Quando fuis pauper scribis
Et lucrabas penna cibis,
Tunc aquis ... ranas bibis
De fons et de fluvia.

21. Miser tu non recordabas,
Quando olim tibi dabas
Offas micas pisas fabas
Pro misericordia.

22. Contra portas juxta vicos
Jacuebas cum mendicos.
Ego tibi fac amicos
In hanc monasteria.

A.

23. Ego sum de bonis gentes
Et de nobilis parentes,
Et nunc non sum sufficientes
Plus in istum patria.

24. Palefridus equitavi,
Multos actus sustinavi,
Totus mundus decoravi
Cum meus militia.

25. Disputavi cum pilosis
Jacobinis et nodosis
Augustinis Carmelosis
Et habens victoria.

26. Tu es unum ebriosus
Ac cum vinum luxuriosus:
Tu moribis dolorosus
Cum tuum peccunia.

27. Tuum lectus est cartarum
Et de pilis vitularum,
Quod tu strasti valde parum
Pennis non habentia.

28. Tantum vinum bibuisti
Et ventrem tuum delevisti,
Quod nec surgere potuisti
Usque dies claria."

29. Prior tunc verecundabat,
Ad fratribus tunc clamabat,
Cui totum reserabat
Illatam injuria.

30. Abbas dixit ad priore:
„Non plus volumus rumore!
Habeamus de liquore:
Nil valent hanc discordia."

31. Abbas stetit sub caminum,
Jubilt venire vinum,
Album Grecus et Latinum
De pluris materia.

B.

23. Tunc tu fuis macilentum,
Nunc tu habes de pulmentum
Grossum genas, duo mentum,
Atque ventris pinguia.

24. Ad nos venis deprecatus,
Ut intrares monestratus.
Hunc deberes recordatus,
Ut esses humilia.

25. Hunc demando quod tu taces,
Nichil nobis jam loquaces:
Posset modo tantum faces,
Quod te semper odia.

26. Preter omnes tu loquare,
Tanquam doctor te monstrare:
Propter legit et cantare
Nimis es superbia."

27. Cano dixit: „Nunc irabor,
Vitam tuam recordabor.
Tu es unum dealbabor
Nec habes sciencia.

28. Scolaris quando fuis,
Sotulares super tuis
Ewangelistas quater suis
Sic vadans per hostia.

29. Tunc non habens unde victus,
Dealbabor fuis dictus,
Ollam aque benedictus
Spergis per hostaria.

30. Tunc letabas et confortas,
Quando tibi dabas tortas
Panis aque contra portas
In die dominica.

31. Tota die stas cantare
Et in festis mendicare,
Minus eciam portare
Nichil vel aqualia.

A.

32. Abbas fecit se basare
Et quod nullus jejunare.
Tunc debebant hoc jurare
Per sanctos evangelia.

33. Mandat canon vinum dare,
Qui non vultis murmurare,
Et sic cepit replicare
Cum verbis humilia.

34. Non est ratius quod frater
Bibit ante abbas pater,
Qui est super plus quam quater
In status et gloria.

35. Tunc bibuerunt pariter,
Sunt ebrius finaliter,
Foderabant taliter
De vinum capucia.

36. Postquam satis bibuerunt,
Omnes simul cantaverunt,
Nec saltare potuerunt
Per nimias impleria.

37. Tantus ebrius fuerunt,
Quod vestitus dormierunt
Et levari nequiverunt
Usque ad alta tertia.

38. Abbas prior atque frates
Confundantur ad fornaces,
Rogo deus majestatis:
Amen dicit anima.

39. Postquam crastin surrexebant,
Omnes caput doluebant,
Et nullus horum recordebant
De factis heristernia.

40. Abbas mingit suum stratum,
Prior merdans ad cellatum,
Cocus vomit in ollatum
De turpis materia.

B.

32. Prior factus cum de gromo
Te tendebas factus homo,
Confusus es in ista domo
Per tua superbia.

33. Nudum vates huc intrasti,
Totum domum istud vasti
Dabas eos que gignasti
Filios et filia.

34. Non est magis gravitate
Quam sit unum paupertate
Abbas prioris prȩlate
Inter bona socia.

35. Manducaris aucas, vinum,
Nobis tanquam peregrinum
Nichil nisi disciplinam
Dabas in capitalia."

36. Ad hunc prior tacuebat,
Movens testam nil loquebat,
Volet sed non potuebat
Propter iracundiam.

37. Tandem dixit cum rampone:
„Si non taces mementone
Dicam tuam vitam omne
Ad totum sodalia.

38. Ad nos venis cum bordone,
Super pedes nichil pone,
Cordam habes longo zone
Minorum similia.

39. Tu tristasti istam villam
Aspergendo aque sellam
Super illum super illam,
Quereus ibi cibaria.

40. Reputabas te per vates,
Comedebas inter tates:
Nunc prioris nec abbates
Reputans consilia.

A.

41. Omnes tantum egrotabant,
Nullus primas cecinabant,
Sed interdictus tunc servabant
Per totus septimania.

42. Non plus dicam de hoc festus
Ne de abbas de Glocestus,
Sed sit cum prior tam molestus
Per grandevus tempora.

(Am untern Rand:
Est in defectu libido vere nociva:
Corpus confundit, animam de corpore pungit.
Pone tibi frenum, fugiens muliebre venenum,
Nam sanie plenum vas est quod credis amenum.)

B.

41. Servum fuit tua frater
Et ancilla tuus mater,
Latro fuit tuum pater,
Portans timpanistria.

42. Teste Jhesu valde bene,
Nullum homo, racione,
Nunquam scivis legem pone
Usque mirabilia.

43. Tu non fuis clericatus
Nec in arte sophizatus,
Nullum verum tu probatus
Cum tua scolaria.

44. Per ubique traussviasti
Et a scolis recedasti;
Semel equam ascendasti
In vili capistria.

45. Ribaldorum tuum genus,
Vanitati totum plenus,
Postolorum duodenus
Voco testimonia.

B.

46. Vestimentum tuum novi
Non valebat unum ovi;
Ibi tamen solent fovi
Vermes ac putredia.

47. Tuum lectus est caprarum
Et de pelle vitularum:
Ibi stramen valde parum,
Nullum palmis lintya."

48. Respondens cano priori:
„Semper vadis per errori.
Pone manum super ori
Per Jhesu calvaria.

49. Non es talis qualis credes:
Instar leos nunquam sedes.
Semel equam nudis pedes
Scandis in vituperia.

50. Meum retro denudasti,
Me cum katho sociasti,
Et cum parva sim loquasti,
Fingis per mendacia.

B.

51. Sciunt gentes plus de nullis,
Quod de patre sum gentilis.
Meus mater non est vilis,
Bibens vinum in Aprilis
Et in tota Maya.

52. Ego fui clericalis
Plus quam vobis duo talis.
Ego legi Iuvenalis
In scolis gramalia.

53. Disputavi cum philosis
Augustinis et nodosis
Carmelitis et monstrosis,
Habens victoria.

54. Super equam me inponis,
Qui cum comes et baronis
Equitabam equis bonis:
Tu nunquam habens talia.

55. Palefredus equitavi,
Multos ictus sustinavi,
Totus mundus decoravi
Pro mea milicia.

56. Meus calces de corneto,
Meus roba de burneto,
Meus toga de scarleto,
Forneto de varia.

57. Mea lectus curiale,
Totum factus de sindane.
Miser nunquam habens tale,
Sed de cana facia."

58. Dixit prior ad canego:
„Graves corda modo tego,
Male dixi, te supplebo,
Ut nos pacem facia."

59. Dixit cano ad prioris:
„Ergo tu me osculabis,
Coram fratres perdonabis
Istud iracundia."

60. Prior tunc ad cano dixit:
„Ego semper quantum vixit,
Nunquam tibi facem rixit,
Sed semper concordia."
Amen.

Berlin. W. Wattenbach.

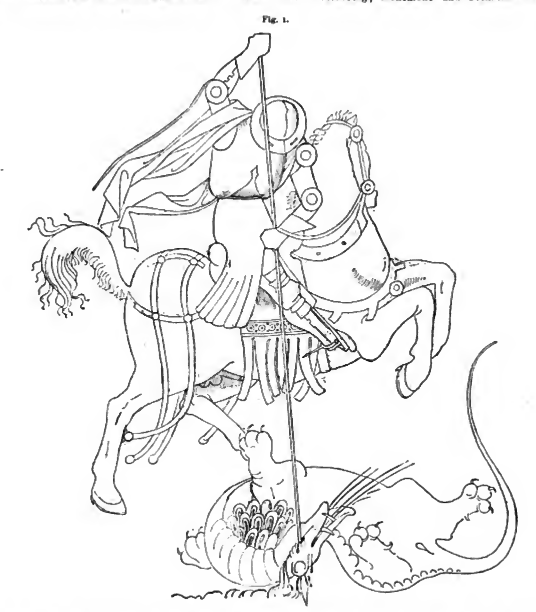
Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

VII.

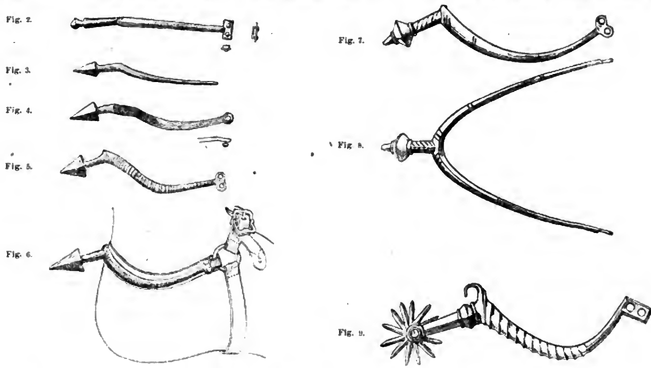
Sicher gibt es auf dem Gebiete des Kriegswesens kaum irgend etwas Unbedeutendes und Nebensächliches. So klein eine Sache an und für sich erscheinen möchte, wird sie doch grofs, sobald Tausende sich derselben bedienen, und sobald die Beweglichkeit Tausender in einem entscheidenden Augenblicke durch sie auch nur ein Weniges gefördert oder behindert werden kann. Deshalb ist es sicher von Interesse, auch solchen Fragen Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir haben daher bei Betrachtung des Waffenwesens auch den Sporen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Ueber die Art, wie solche angeschnallt wurden, geben uns die Grabsteine des Fürstenberg, Hohenlohe und Pienzenau Auskunft. Bei beiden ersteren sind nur Stacheln an dem Bande angebracht, welches den Fufs umschliefst; der Pienzenauer hat bereits sternförmige Räder; solche finden sich auf Siegeln schon früher. Während der Pfalzgraf Rudolf von Tübingen († 1302) noch ein-

Fig. 1.



fache Stachelsporen hat, ist am Sporn auf dem Siegel des Grafen Hermann von Orlamünde von 1275 schon ein Querbalken, also der Anfang eines Rades zu sehen, und es erscheinen Räder bereits auf dem Siegel eines böhmischen Edeln Bawari de Bawaro von 1315, des Grafen Eberhard des Erlauchten von Württemberg von 1316 und des Landgrafen Friedrich von Thüringen von 1324. Sie finden sich auch in der auf der Grenzscheide des 14. u. 15. Jahrhdts. stehenden Handschrift des Trojanerkrieges (Sp. 271 u. 272 des vorigen Jahrganges), während auffallender Weise der von Heinrich von Steinfurt geschriebene Codex 998 von 1441 den Reitern, sowohl wenn sie in bürgerlicher Kleidung, als wenn sie zum



Kampfe gerüstet sind, selten Sporen gibt. Dafs aber Stachelsporen auch im 15. Jahrh. getragen wurden, zeigt eine Handzeichnung, welche den Ritter St. Georg darstellt, niederländischen Ursprunges sein dürfte und etwa der Mitte des Jahrhunderts angehört, die wir in halber Gröfse des Originals hier wiedergeben (Fig. 1). Die grofse Länge des Stachels mag mit dem hohen Sitze des Reiters in Verbindung gebracht werden.

Die älteren Originalsporen, deren manche, aus der Erde erhoben, in das germanische Museum gekommen sind, unterscheiden sich von einander vorzugsweise durch die Ausbildung des Stachelknopfes und die mehr oder minder geschwungene Form des Eisenbandes, welches sich um den Fufs legt, endlich durch die Art, wie die Riemen befestigt werden konnten.

Andeutungen über das Alter unserer Sporen lassen sich kaum annäherungsweise machen. Schon jene der fränkisch-alemannischen Zeit sind ähnlich, haben aber sehr kleine Stachel; da wir nun aus denselben sich im 14. Jahrh. die Räder entwickeln sehen und an einen Fortschritt denken, der wohl auch der Entwicklung der Pferdezucht zu kräftigerer Rasse, wie sie durch das stets wachsende Gewicht der Rüstung bedingt war, entspricht, so möchten wir jene mit den wenigst grofsen Stachelknöpfen für die älteren halten, die entwickelten für die späteren, so dafs Fig. 2 und 3 dem 13. Jahrhundert, Fig. 4—6 dem 14. Jahrh. angehören dürften. Die Herkunft der Fig. 2—5 ist nicht zu ermitteln; das Original von Fig. 6 wurde im Jahre 1869 bei Breitenbrunn in der Oberpfalz bei Vornahme der Forstkulturarbeiten im Ackerlande gefunden. Das Riemenzeug fehlt bei allen. Fig. 2 zeigt zur Befestigung desselben ein Oehr auf der Innenseite des Sporns, bei Figur 3 sind beide Enden abgebrochen, bei Fig. 4 ist innen eine Niete vorhanden zur Befestigung des Lederriemens. Fig. 5 hat nur zwei Löcher im vorderen Lappen, wie solche auch bei Fig. 6 vorhanden; doch zeigen sie sich dort als Nietlöcher, und ist auf der Innenseite je ein solches Oehr durch die Nieten, die in diesen Löchern stecken, befestigt, wie bei Fig. 2. Es ist kaum anzunehmen, dafs nur ein kurzes Riemenstück durch dies Oehr geschoben worden sein sollte, um den Ring zu fassen, der am hohenlohe'schen Grabsteine deutlich

kennbar ist; vielmehr gieng ohne Zweifel unter den Sporen ein Riemen über den Fufs weg.

Bemerkenswerth ist, dafs die Spitze der Stachein abwärts gekehrt ist, ebenso, dafs die Enge der allerdings federnden Eisenbänder so bedeutend ist, dafs sie unmöglich in die Ferse passen konnten, vielmehr über der Ferse, unmittelbar unter den Knöcheln das Bein an der engsten Stelle umfassen mufsten, wie wir dies in der That auch auf den Grabsteinen sehen.

des Riemenzeuges hier schon andere, und es ist kaum anzunehmen, dafs ein Ring wie bei Fig. 6 zur Anwendung kommen sollte, vielmehr dürften in den beiden Löchern zwei Haken befestigt gewesen sein, wie sich solche bei Fig. 10 zeigen.

Bei letzterem Sporn, dessen bereits länger gewordene Radstange in Verbindung mit der ganzen Gestalt zeigt, dafs er schon dem 15. Jahrh. angehört, sind nämlich zwei Haken in den Löchern des Lappens, von denen der äufsere den unter dem Fufse weggehenden Riemen fafste, der innere, nach oben

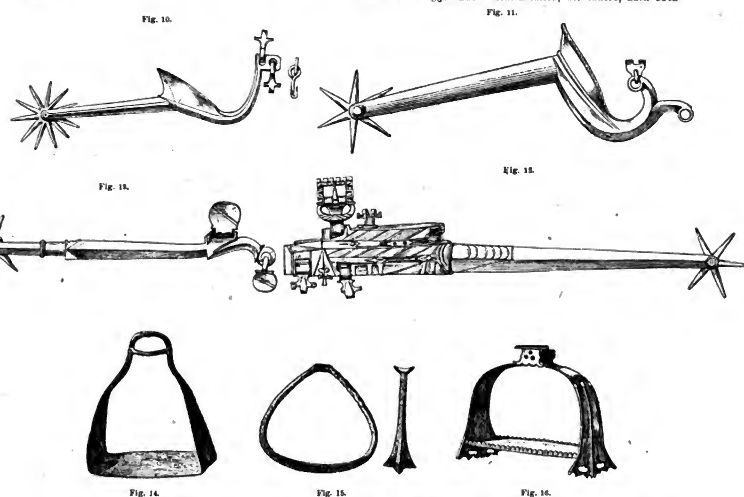


Fig. 10. Fig. 11. Fig. 12. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15. Fig. 16.

In Fig. 7 und 8 ist ein Sporn in zwei Ansichten wiedergegeben, welcher durch eingeschlagene Linien einen Zug von Eleganz erhalten hat, der durch die Gliederung des Stachels gemehrt wird. Auch dieser Sporn mag dem 14. Jahrhundert angehören.

Der Radsporn Fig. 9 mag, da das Rad noch an einer kurzen Radstange befestigt und das um den Fufs gelegte Band ähnlich geschwungen ist wie bei Fig. 5 bis 7, noch dem 14. Jahrh. angehören; dagegen sind die Lappen zur Befestigung

gerichtete dagegen den zum Schnallen bestimmten, über den Fufs weglaufenden. Noch länger ist bereits die Radstange bei Fig. 11; doch geht sie noch immer stark nach abwärts. Dagegen steht sie bei Fig. 12 horizontal, ist aber etwas kürzer. Zur Befestigung der beiden Riemen sind breite, in Ringen laufende, bewegliche Lappen vorhanden, an welche mittelst Nieten die Riemen befestigt wurden. Aus der horizontalen Stellung der Radstange ist zu entnehmen, dafs der Sporn schon tiefer getragen wurde, als dies in Fig. 6 angedeutet ist, und

bereits die Ferse fafste, wie solches auch bei Fig. 1 stattfindet. Sehr grofse Länge der Radstange, zugleich eine vollständige künstlerische Durchbildung, zeigt der Sporn Fig. 13, der aus Messing gegossen ist. Die Schnalle zum Festziehen des Schnallriemens ist am Sporn selbst beweglich befestigt. Nach abwärts greifen zwei Häkchen, die vielleicht nicht Riemen, sondern Kettchen fafsten. Er gehört bereits dem Ende des 15. Jahrh. an.

Unsere Waffensammlung besitzt auch einen Stachelsporn von grofser Länge, wie solcher der Fig. 1 entspricht, auf dessen Wiedergabe wir jedoch verzichten, da nichts daran zu ersehen ist, das nicht auch aus der Zeichnung sich ergeben würde.

Fig. 17.



Ebenso, wie die Sporen, erscheinen auf den Siegeln die Steigbügel so klein, dafs über letztere doch kaum irgend eine Belehrung den Siegeln zu entnehmen ist. Aehnlich verhält es sich mit Miniaturen und Zeichnungen, und nur über die Spät-

zeit geben uns Gemälde, sowie Skulpturen Aufschlüsse. Wenn wir daher den in Fig. 14 abgebildeten Steigbügel, deren überhaupt aus dem Mittelalter nur wenige zu Tage gekommen sind, für den ältesten unserer Sammlung halten und noch der romanischen Epoche zuschreiben, so befinden wir uns mit Viollet-le-Duc in Uebereinstimmung, der im fünften Band seines Dictionnaire du mobilier Seite 414 einen ähnlichen als dem 11. Jahrh. angehörig abbildet; nur Schade, dafs er keine Gründe für seine Behauptung vorführt, denn auch wir können keinen anderen anführen, als die Aehnlichkeit mit jenen der fränkisch-alamannischen Zeit und den Umstand, dafs unser Original, welches vor wenigen Jahren im Forstrevier Feucht bei Nürnberg gefunden wurde, mit einem messerartigen Dolche und einer Speerspitze zu Tage kam, welche letztere kaum jünger sein kann, als das 12. Jahrh., während für den eigenthümlichen Dolch uns alle Anhaltspunkte zur Vergleichung fehlen, so dafs wir wol gerade jene Zeitperiode dafür werden wählen können, aus der so wenig bekannt ist.

Auch der Erde entnommen, ohne dafs der Fundort bekannt wäre, ist der Steigbügel, der in Fig. 15 abgebildet ist. Auch bei ihm ist, obwohl er nur aus Rundeisen geschmiedet ist, eine breite Platte für den Fufs durch Austreibung des Eisens hergestellt und eine solche oben für den Riemen. Künstlerische Durchbildung hat jener in Fig. 16, der bereits dem Schlusse des Mittelalters angehört und nebst einem Kameraden den Theil einer Rüstung für Mann und Rofs des 16. Jahrh. bildet, die wir von Pickert erworben haben, und die aus Hohenaschau stammen soll.

Zum Schlusse bemerken wir noch, dafs die Fig. 2—6 in einem Drittel, 7—13 in halber Gröfse, die Steigbügel Fig. 14—16 in einem Drittel der Originalgröfse gezeichnet sind.

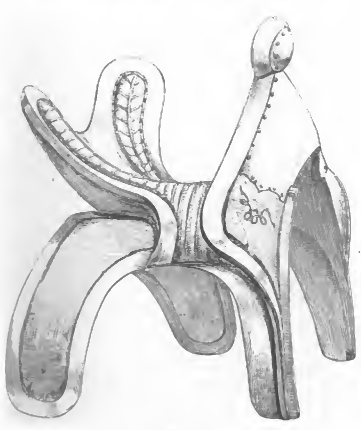




Fig. 18.

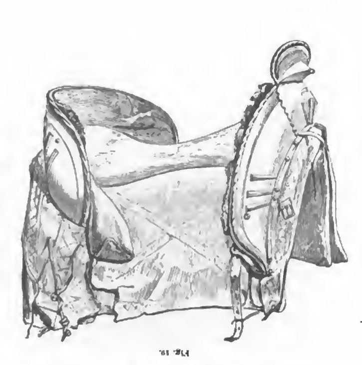


Fig. 19.

Die Gewichte betragen beim gegenwärtigen Zustande der Stücke: Sporen Fig. 2 54 gr., Fig. 4 48 gr., Fig. 5 53 gr., Fig. 6 58 gr., Fig. 7 und 8 55 gr., Fig. 9 66 gr., Fig. 10 85 gr., Fig. 11 130 gr., Fig. 12 124 gr., Fig. 13 279 gr.

Steigbügel Fig. 14 234 gr., Fig. 15 231 gr., Fig. 16 375 gr.

Schon die ältesten Siegel zeigen uns die Figuren der Reiter mit stark vorwärts gespreizten Beinen derart, dafs sie den Körper gegen die Steigbügel stemmen, sobald sie reiten

oder kämpfen. So finden wir sie auch in den beiden in den Abtheilungen III und IV angeführten Handschriften des Trojanerkrieges (Anz. 1880, Sp. 269 ff.), so auch in unserer gegenwärtigen Fig. 1. Selten ist es jedoch der Vorfufs, welcher in den Steigbügel greift, sondern meist die Höhlung zwischen Vorfufs und Ferse. Interessant ist an unserer Fig. 1 auch die Art, wie der Reiter während des Kampfes, zu dem er beide Hände nöthig hat, den Zügel des Pferdes mit dem Vorderarme hält und lenkt.

Was die Sättel betrifft, so lassen sich an allen auf Siegeln und sonstigen Bildwerken dargestellten, vom 11. bis zum 14. Jahrhunderte, Sattelknopf und Rücklehne erkennen, soweit überhaupt etwas erkennbar ist; aber sie sind klein und nieder, rig; so auch noch in der Handschrift des trojanischen Krieges vom Schlusse des 14. Jahrh. (Nr. 973 unserer Bibliothek vgl. Anz. 1880, Sp. 971 u. 972). Um diese Zeit aber, etwa um das Jahr 1400, taucht eine eigene Art von Sätteln auf, die nicht blos den Reiter so hoch hoben, dafs er aufrecht im Steigbügel stand, sondern auch zugleich die Beine desselben vollständig bedeckt. Unsere Waffensammlung bewahrt als eines der seltensten Stücke einen derartigen, aus Holz gebauten Sattel, der innerlich eine Lederpolsterung hat, während er äufserlich mit Pergament überklebt und bemalt ist (Fig. 17.) Das Wappen ist jenes der Paulstorfer. Einen solchen Sattel hat z. B. ein Reiter in vornehmer bürgerlicher Tracht in dem Kyeser'schen Cod. ms. phil. 63. von 1405 der Göttinger Bibliothek. Meist scheint er jedoch nur bei den Ritterspielen und Turnieren gebraucht worden zu sein, wo er sich auch in unserem Codex 998 bei den beiden Darstellungen findet, die wir auf Sp. 102—106 verkleinert wiedergegeben haben. Aber auch, wo die Reiter auf niederen Sätteln sitzen, bildet sich der Sattelknopf mehr aus (Anz. 1880, Sp. 75, 141 und 278, Fig. 7) und erscheint eine Rücklehne, die wohl dem Sitzenden gröfsere Festigkeit verleihen sollte. Unsere Sammlung enthält zwei Originalsättel aus der Schlufszeit des Mittelalters, die wir in Fig. 18 und 19 abbilden. Der erstere ist zwischen dem Beschlag aus Messing mit rothem Tuche überzogen; der letztere hat schwarze Lederpolsterung und blanken Eisenbeschlag. Interessant ist besonders beim Vergleiche beider die Gestalt der Rücklehne, die bei Fig. 18 in geschwungenen Linien allmählich aus dem Sitze herauswächst und in zwei Theile getrennt ist, während sich bei Fig. 19 die Rücklehne vollständig vom Sitze trennt. Diese beiden Systeme mögen, soweit man aus Siegeln urtheilen kann, stets neben einander hergegangen sein und haben auch, die Grenze des Mittelalters überschreitend, in die Renaissanceperiode herein ihre Dauer verlängert. Dort schwindet das System von Fig. 18, und auch der eiserne Beschlag des zweiten Systems, der sich bei anderen Exemplaren als den unsrigen, zu selbständigem Kunstwerke ausgebildet hatte, wurde im Laufe des 16. Jahrh. verlassen.

Um auch die Last ermessen zu können, welche das Pferd durch den Sattel erhielt, seien die Gewichte hier angeführt. Es wiegt der Sattel Fig. 17 : 11,85 Kilogr., Fig. 18 : 16,58 Kgr., Fig. 19 : 8,93 Kgr.

Nürnberg. A. Essenwein.

Ein Revers über das „Reihenrecht" aus dem J. 1388.

Im Stadtarchive von Korneuburg in Niederösterreich befindet sich u. A. auch eine Pergamenthandschrift (Nr. 66) v. J. 1388, welche einen Revers über das sog. Reihenrecht enthält. Bei derselben fehlen die zwei (in der Hs. erwähnten) Siegel; aufsen wurde sie im 15. Jahrh. mit „Vmb das Reichen Recht" überschrieben. In Niederösterreich nennt man übrigens noch heute (wie auch in Nürnberg und anderen Städten Frankens und der Oberpfalz) den schmalen Raum zwischen zwei nicht ganz aneinander stofsenden Häusern die **Reihe** (Reiō)[1]. Das in der Hs. vorkommende „Newnhúrch marchthalben" ist Kornenburg, zum Unterschied der gegenüber, jenseits der Donau, liegenden Stadt Klosterneuburg: „Newnhúrch klosterhalben", mit dem alten Augustiner Chorherrnstift. Dabei bemerke ich hier noch, dafs die in F. M. Meyers „Analecten zur österr. Geschichte im 15. Jahrh." (Zeitschr. für die österr. Gymnasien, XXI, 16) nach einer Chronik von 1477—1491 mit „dne (?) Newburga" angeführten Orte, die beiden genannten Städte sind. — Die erwähnte Urkunde lautet:

Ich chůnrath ampózz purger zů Newnhúrch marchthalben vnd ich Margret sein hausvraẘ vnd vnser paider erben wir verjehen[2]) vnd tůn chunt allen laẘten offenleich mit dem prief vmb daz Reychenrecht daz wi͛r auf gefangen[3]) haben vnd auch dor auf gepaẘt haben czwischen vnserm haws vnd vnserz nachpaẘrn haws des erbern man v̊lreich des smyd purger do selbz zu newnburch marchthalben vnd Elspeten seiner hausvrawn vnd i͛rn paiden erben vnd daz selb Reychenrecht get czwischen vnsern paiden hawsern durich langz an zu heben an dem stókh den wi͛r news gepaẘt haben vncz hin fúr auz hin an di strózz vnd daz selb Reychenrecht hat vns der vorgenant v̊lreich smyd vnd sein hausvraẘ erlawbt daz wir daz auf gefangen haben vnd dor auf gepaẘt haben durch vnser fleizzigen pet willen vnd dor vmb so verhaizzen wi͛r dem obgenanten vlreich smyd vnd seiner hausvrawn vnd ir paider erben hin wider daz wi͛r selb oder wer daz haws noch vns pesiczt dem vorgenanten v̊lreich smyd oder wer sein haws noch in pesiczt fúrbaz allez daz regen wazzer daz von vnser paider décher get alz lang vnd daz wi͛r daz Reychenrecht auf gefangen haben auf fahen schúllen in ain Rynnen vnd dev czwischen vnser paider décher legen vnd daz selb regen wazzer dor ynn auz fúrn vnd laytten schúllen[4]) an[5]) ali i͛r scheden

---

[1]) Vgl. Schmeller, bayer. Wörterb. II², 83—84.

[2]) bekennen. [3]) abgegrenzt. Schmeller, a. a. O. I², 728.

[4]) sollen. [5]) ohne.

vnd an all i'r mûe wer auer[6]) daz daz wi'r des nicht enteten[7]) also daz wi'r dor ynn sawmyg wûrden vnd daz sev dor ynne schaden nemen den selben schaden schnlien peschaw'n die erbern pûrger von dem Rât do selbz zu newnbûrch vnd schuiien in auch den selben schaden noch der selben erbern pûrger Rât wider chêrn vnd wider legen[8]) alz lang vnd alz verr vncz[9]) daz wi'r sev gancz vnd gar richten vnd wern vnd daz allez schnlien sev haben auf vns vnd vnsern trewn und auf alle dem gût daz wi'r haben in dem land zû ôsterreich iz sey erib gût oder varnnd gût wir sein iembtig oder tôd. Vnd dor vber so geben wi'r in den prief zu einem offen vrchund der sach versigit mit vnserz stat richter insigel Seyfrid des aigen maister vnd mit des erbern man insigel Niclos den hemerlein purger doselbz zn newnbûrch dev wir âll dor vmb fleizzichleich gepeten haben daz sev der sach geczewg sein mit i'rn insigeln in paiden an[5]) schaden. Der prief ist geben noch christi gepûrd drewczehen hundert iar in dem acht vnd Achczigisten iar des Mitichen vor der prediger chyriwey[10]) zu wyenn.

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

[6]) aber. [7]) nicht thäten; (en—, mittelhochd. Negationspartikel).

[8]) abwenden und ersetzen. [9]) so lange und so weit bis.

[10]) Mittwoch vor der Dominikaner-Kirchweih (= Sonntag Misericordias Domini) d. i. am 8. April, 1388.

Meister Beneš von Laun ein Deutscher.

Als ich zu einer Monographie über den wackern Görlitzer Stadtbaumeister Wendel Rofskopf das Material sammelte, wurde ich unwillkürlich auf seinen Lehrmeister hingelenkt, als welchen die Görlitzer Rathsannalen (Script. rer. Lusat. III, S. 574) z. J. 1519 bezeichnen „Meister Benedix, königl. Majestät zu Böhmen obersten Werkmeister des Baues des Schlosses zu Praga.“ Est ist kein Grund, anzunehmen, dafs damit ein anderer gemeint sein sollte, als jener berühmte Künstler, den man längst als Meister auf der Prager Burg, an der Barbarakirche zu Kuttenberg, als Renovator der Dechanteikirchen zu Hohenmauth, Aussig, Laun kennt und dessen Namen der Kunstgeschichte in der Form Beneš von Laun geläufig ist. Von seinem Lebensgange wissen wir, die erwähnten Arbeiten eben abgerechnet, herzlich wenig. Zu der Bauhütte in der Hauptstadt der Oberlausitz stand er in Beziehungen, und wufste sich der dortige Magistrat mit unruhigen Gemüthern „im Steinwerk“ nicht recht Rath, so wurde Meister Benedikts Entscheidung eingeholt, ja einmal (1489) scheint er selbst vorübergehend in Görlitz sich aufgehalten zu haben. (cf. Anzeiger 1877, Sp. 99. 102 u. 1876, Sp. 143). Geboren ist er um 1450; denn nach den Mittheilungen der k. k. Kommission zur Erforschung der der Baudenkmale VI, 324 ist er 1531 achtzigjährig in Laun an der Eger gestorben und in der dortigen Nikolaikirche beigesetzt worden, wie mir auch der dortige Herr Dechant freundlichst bestätigt hat. Leider, so wird mir versichert, soll sich ein Grabmal von ihm nicht erhalten haben, das etwa über seine Persönlichkeit und seinen vollen Namen Aufschlufs gäbe. Denn Meister Benedikt schlechtweg wird er doch nur nach bekannter Künstlermanier tituliert worden sein. Wer wird sich nun aber um den Familiennamen kümmern, da der bezeichnende Zusatz „von Laun“ doch ausreichend erscheint? Dieser stützt sich auf folgende Angabe des Bohuslaw Balhinus (citiert von Grueber, Kunst des M. A. in Böhmen IV, 194): Anno 1502, 20. Sept. Benedictus architectus Bohemus civis Launensis huius (sc. Pragensis) palatii aedificationem absolvit. Bürger von Laun kann Benedikt immerhin heifsen, hat er doch nachweislich den Rest seines thätigen Lebens in dieser Stadt zugebracht. Aber von dorther stammt er, wie es sich zeigen wird, nicht, und die Bezeichnung „Beneš von Laun“ hat keine weitere Berechtigung.

Es ist mir zunächst gelungen, an zwei von einander völlig unabhängigen Stellen den vollen Namen des Meisters zu entdecken. Zunächst in einem Schreiben des Magistrats von Annaberg an den Herzog Georg von Sachsen d. d. Donnerstag u. Convers. Pauli (27. Jan.) 1519, worin über die Verhandlungen mit Meister Benedix v. Praga, Hans v. Torgau, Hans Schickendantz (v. Dresden) in Betreff des Kirchenbaues Bericht erstattet wird. (Dresdener Staatsarchiv. Annab. Privil. 1497—1528; 9827, vol. I.) Herr Corn. Gurlitt hat in seiner Abhandlung über das Schlofs zu Dresden und seine Erbauer dieses Dokument wohl benützt, aber übersehen, dafs am linken Rande des Briefes, allerdings durch das Heften verdeckt, deutlich zu lesen steht: von Praga meister Benedix Rietth. Ich hielt das letzte Wort anfänglich auch nur für eine Verbalform, die ja zu dem Texte recht gut hätte passen können, wurde aber später eines Bessern belehrt. Vorläufig war mir das eine sicher, dafs die in einem und demselben Jahre genannten Benedix, der Lehrherr Rofskopfs und der in Annaberg auftretende, identisch sein müfsten, aufserdem aber, dafs er noch nicht 1516, wie sonst angegeben wird, nach Laun übergesiedelt sein darf.

Wie ich dann im Herbst vorigen Jahres noch einmal die so stoffreichen Missivenbücher des Görlitzer Rathsarchivs einer Durchsicht unterwarf, glückte es mir, zwei Briefe des Magistrats an jenen Künstler zu finden, die schon um ihres Inhaltes willen Beachtung verdienen, aufserordentliche Wichtigkeit aber dadurch gewinnen, dafs ihre Adressen nicht blos den ganzen Namen des Architekten, sondern auch seine nationale Zugehörigkeit anderswohin, als nach Böhmen, mit Evidenz feststellen lassen. Beide Schreiben, die als Beilagen folgen, sind um Johannis 1516 abgegangen. Das erste ist adressiert An Benedict von Piesting wergmeistern zu Prag vnd Cottenberg; das andere: An Benedict Ryed von Pyesting wergmeistern zu Prag vnd zu Kutten vffem berge (!).

Der sogen. „Beneš von Laun“ heifst also Benedikt Ried und stammt aus Piesting im Erzherzogthum Oesterreich. Die Ortschaft kann jeder finden, der Ritters geogr.

Lexikon aufschlägt. Hätten die Görlitzer etwas von seiner Ortsangehörigkeit nach Laun gewufst, so würden sie ihn gewifslich nach dieser Stadt, die ihnen (cf. Script. rer. Lus. I. III index) genugsam bekannt war, benannt haben und nicht nach dem entlegenen Piesting. — Will man „Ried" nicht in Zusammenhang bringen mit dem Namen eines bekannten Geschlechts, von dem ein Träger, Albrecht R., den Winterkönig als Kammersekretär zur Huldigung nach Breslau 1620 begleitete (Pol, Bresl. Jahrbücher V, 192), sondern ihn als von einem Ortsnamen abgeleitet auffassen, so würde auch dieser wieder auf das Erzherzogthum Oesterreich hinweisen.

Der Einsender dieser Zeilen glaubt nun seine Schuldigkeit gethan zu haben, wenn er seine Entdeckungen der wissenschaftlichen Welt nicht vorenthielt, und thut dies vornehmlich in der Absicht, weitere Forschungen über das Leben des ausgezeichneten Architekten anzuregen, den wir, solange nicht den vorliegenden Beweisstellen gegenüber seine böhmische Herkunft nachgewiesen wird, mit Genugthuung als Deutschen reklamieren.

Beilagen.

A. . . . . Euer schreiben von wegen Jocoff Horns vnsers wergmeisters, wie er sich zu seinem abscheid gegen euch eines dieners halb gegen den gesellen vnd den Kirchenvettern zu U. L. Frawen solde gebalden haben, mit angehaffter bethe an vns gethan, haben wir alles inhalds vorstanden vnd gemeltem Jocoffen fleifsig furgehalden, dorauff von ime folgenden vndirricht entpfangen: er were nicht abrede, das der diener mit ime herab getzogen, hette sich aber vertrost, solde euch nichts einkegen gewest, were doch nunmeh(r) von ime gegangen, er hette auch zur zeit seines abeczcihens von euch vnd allen gesellen, so dismal gegenwertikeit(!) gewest, einen gutlichen abescheid gebeten, mit erbietung, so er yemandem was schuldig, sich desselben mit ime freunthlich zu vertragen, do denn ir vnd alle gesellen einstymmig geantwort, wüstet von ime nicht anders, den liebe vnd guts; er hette auch den kirchvetern obberuret *(oben berührt)* mehr, den im angesaget, getrauet den predigstul auf gehalden geding nicht zuvorbrengen, weile ime aber das geding *(Kontrakt)* nicht gebessert, hette er die arbeit ane seinen merglichen schaden nicht volbrengen megen vnd deshalb vnvorbrocht fallen lassen, in zuvorsicht, er solde derhalb von menniglich billich vnvormarckt bleiben, das er euch denn weiter durch sein selbst *(eigenhändiges)* Schreiben eröffnen wolde etc. 1516. 4. post Johannis (25. Juni).

B. . . . . Euer schreyben vnd beger J. Horn itzt vnsern wergmeister belangende, abermals an vns getan, haben wir etc. *(wie oben)* vnd im mit ernst furgehalden, doruff hot er sich in seiner antwort erboten, zwischen hir *(jetzt)* vnd Michaelis personlich zu Prage vor dem hantwerg zu erscheynen, wes er aldo beschuldigt, anzuhören vnd sich aller gebew zu *(ent)*halden, wie er euch denn auch selbst zugeschrieben hette, das wir euch also zu erkennen geben, vnd ist vff sein ansuchen vnsere fleissige bethe, wollet mit im vff dieselbige tzeit gedult haben. 1516. 6. Vdalrici (4. Juli).

Von der verklagten Persönlichkeit weifs ich vorläufig nur, dafs er 1515 Bürger wurde. Der Bürgerkatalog von Görlitz nennut ihn Jocoff Horn,. der stad czymmermann *(sic!)* Die Gebühren wurden ihm geschenkt. Von einer, doch wol steinernen, Kanzel in der Frauenkirche zu G. ist keine Spur geblieben; die jetzige ist ganz modern. Das schöne steinerne Orgelchor, abgebildet bei Büsching, Alterthümer v. G., kann doch kaum unter „predigstul" zu verstehen sein.

Bunzlau. Dr. E. Wernicke.

Berichtigung zu „Samuel Karoch".

Bei erneuter Vergleichung der Handschrift finde ich, dafs Sp. 94, Z. 17 vor degirare fehlt pati und Anm. 3 retrahit stehen mufs. Sp. 95, Z. 21 ist durch Correctur undeutlich; es scheint aber eiulatus ohne in gelesen werden zu sollen, wofür auch spricht, dafs über prorumperent als Glosse steht: id est promserunt. W. Wattenbach.

Zu Oswald von Wolkenstein.

Die von Herrn Dr. Wernicke in Nr. 3 des Anzeigers d. J., Sp. 80 als „Findling" unter Nr. 2 mitgetheilten Verse: „Zart liebste fraw" etc. sind, wie mir Freund F. Bech in Zeitz nachgewiesen, bruchstückweise einem Liede Oswald's v. Wolkenstein (Beda Weber, S. 193; LXXVI, 3, 1—7 u. S. 194: 24) entnommen: „Ach raine frucht, läfs erbarmen dir mein nôt etc.

Dr. Fr.

Spruch.

In der Handschrift der ständischen Landesbibliothek in Fulda B. 16, saec. XVI, welche auf 325 Blättern einen „Extractus chronicae Herbipolensis" enthält, steht auf dem Titelblatte:

Lust vnd lieb zum ding
Machet alles leicht vnd gering.
Hertzlieb, lieb mich,
Altz ich dich.
Nicht mehr bgehr ich.

Regensburg. Dr. Rübsam.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Mai 1881.

Nachdem die Mittel erschöpft sind, welche vor wenigen Jahren das deutsche Reich uns als Baubeitrag bewilligt hatte, und die Rechnung abgeschlossen werden konnte, wurde es nöthig, über den weiteren Fortgang der Arbeiten des Museums ernste Berathungen zu pflegen, da noch so viel zu thun übrig bleibt, bis unser Bauprojekt gänzlich ausgeführt sein wird, und somit die nach dem Programm nöthigen Räume zur Verfügung stehen werden. Es handelte sich daher vor Allem um die Frage, ob die nunmehr vorhandenen Lokale so weit ausreichen, um einen vorläufigen Abschlufs im Bau eintreten lassen zu können, oder ob in der Entwickelung der Anstalt ein solcher eintreten könne, um die laufenden Einnahmen vorzugsweise für weitere Bauten verwenden zu können. Der Verwaltungsausschufs trat deshalb in diesem Jahre schon am 25. April zusammen. Mit den Mitgliedern des Lokalausschusses versammelten sich unter dem Vorsitze des I. Direktors die Herren: k. b. Hofrath Dr. Förster und geh. Rath v. Giesebrecht aus München, Professor Dr. Hegel aus Erlangen, Historienmaler A. v. Heyden aus Berlin, Domanialkanzleirath Dr. Freih. v. Löffelholz aus Wallerstein, Professor Dr. v. Lübke aus Stuttgart, Direktor Dr. v. Reber aus München, Professor Dr. Stumpf-Brentano aus Innsbruck, Professor Dr. Wattenbach aus Berlin und Professor Dr. aus'm Weerth aus Bonn zur Berathung. Es handelte sich diesmal weniger um die Prüfung der seit dem letzten Herbst geschehenen Arbeiten und Beschlufsfassung über die zunächst in Aussicht zu nehmenden, als vielmehr um den Rückblick auf eine Reihe von Jahren und die Untersuchung des Standes im Allgemeinen, sowie der daraus sich ergebenden Bedürfnisse überhaupt. Es wurde daher das Programm für die Thätigkeit der Anstalt, nach welchem seit langer Zeit gearbeitet wird, eingehend an der Hand eines Berichtes des I. Direktors besprochen, in welchem derselbe, anknüpfend an einen vor 10 Jahren erstatteten Bericht, darlegt, was auf jedem Gebiete inzwischen geschehen war, was leider hatte versäumt werden müssen, was davon jetzt rasch zu erledigen sei, wenn es nicht unwiederbringlich versäumt bleiben solle, was aber auch noch Aufschub ertrage, welche Mittel daher zur Zeit nöthig sind, und wie sich das Raumerfordernifs demnach im Einzelnen und Ganzen gestalte.

Eine Commission, bestehend aus den Herren Hofrath E. Förster, Direktor A. Gnauth, Maler A. v. Heyden, Professor W. v. Lübke, Direktor v. Reber, Professor aus'm Weerth, an deren Arbeiten sich auch die anderen Herren mit Interesse betheiligten, wurde zur eingehenden Untersuchung der Sachlage gewählt und auf Grundlage eines Referates von Prof. aus'm Weerth und näherer Begründung eines Theils desselben durch Direktor v. Reber konnten einstimmige Beschlüsse gefafst werden.

Es zeigte sich, dafs bei dem heutigen Stande der Verhältnisse die Fortsetzung der Sammelthätigkeit unter keinen Umständen beschränkt werden dürfe, dafs vielmehr gerade jetzt, wo für so manches Gebiet der letzte Augenblick gekommen sei, energisch gehandelt werden müsse, und dafs somit nicht nur die etatmäfsigen Mittel dafür nicht gemindert werden können, vielmehr auch für alle Freunde der Anstalt gerade jetzt der Augenblick gegeben sei, sie durch besondere Stiftungen zu diesem Zwecke zu unterstützen.

Ebenso zeigte sich aber auch, dafs zur Aufstellung des Gesammelten so bald, als nur immer möglich, die nöthigen Räume geschaffen werden müssen, dafs somit baldiger Ausbau der gesammten projektierten Räume dringend nöthig und für dessen energische Förderung zu sorgen sei. Die Untersuchung ergab, dafs aufser den bereitstehenden und durch den Etat gedeckten geringen Mitteln noch ungefähr 150,000 m. nöthig sind, um nur das augenblickliche, schon dringende Bedürfnifs zu befriedigen, dafs aber unter allen Umständen sofort wenigstens die Räume für die Gemäldegallerie fertig gestellt werden müssen, weil nicht nur hier das Raumbedürfnifs am dringendsten ist, sondern auch nach Uebernahme der noch in der Morizkapelle aufbewahrten Sammlung die Gemäldegallerie die bedeutendste aller Abtheilungen des Museums bilden wird.

Aus dieser Erkenntnifs ergaben sich mehrere Beschlüsse, die das Direktorium zur Einleitung der nöthigen Arbeiten und zur Beschreitung der Wege veranlassen, auf welchen zunächst Mittel für den Bau zu erhalten sind. Insbesondere gab sich die Hoffnung und Ueberzeugung kund, dafs die Reichsregierung noch weitere Mittel zur Fortsetzung des Baues bewilligen, dafs aber auch freundliche Stifter sich auf diesem Wege ein dauerndes Andenken sichern und sich um die Anstalt durch Unterstützung des Fortbaues Verdienste erwerben würden.

Eine Reihe anderer Beschlüsse rein administrativen Charakters braucht hier nicht erwähnt zu werden, obwohl einzelne, wie die Vermehrung des Aufsichtspersonals, ebenfalls für die Lage der Anstalt bezeichnend sind.

Die Hoffnung auf freundliche Theilnahme an der Arbeit, sowohl des Sammelns als des Bauens, darf sich als eine wohlbegründete durch den Blick auf die letzten 10 Jahre insbesondere, wie auf den ganzen Verlauf der Entwickelung des Museums zeigen, und auch in den jüngst abgelaufenen Wochen sind solch freundliche Förderungen erfolgt, dafs sie uns immer mehr in der Hoffnung bestärken, dafs das grofse Ziel noch erreicht werde, so lange auch die äufsere Möglichkeit dazu noch geboten ist.

An der Spitze dieser Förderungen haben wir die Ueberlassung der Sammlung von Krügen, Gläsern, Flaschen und ähnlichen Gefäfsen sowie Waffen und andern Alterthümern des jüngst verstorbenen Notars Herrn Ernst Wolf in Altenburg durch den Vater des Verlebten, Herrn Dr. phil. Wolf, zu nennen, die ungefähr 900 Nummern zählt, darunter viele Stücke von hoher Bedeutung und gröfster Kostbarkeit. Die Uebernahme wird in den nächsten Wochen erfolgen, sobald wir den Raum dafür hergerichtet

haben werden, was freilich zunächst nur durch Verschiebung verschiedener Theile unserer Sammlungen und gänzliche Zurückstellung der Gewebesammlung möglich ist, so dafs auf einige Jahre, bis neuer Raum vorhanden ist, nicht einmal die kostbaren gothischen Teppiche des Museums aufgestellt werden können.

Zur Erwerbung eines hervorragenden Stückes für unsere Sammlungen hat die freih. v. Tucher'sche Gesammtfamilie 500 m. und ein Ungenannter denselben Betrag übergeben.

Herr Ferd. E. Grünert in Magdeburg hat zur Ausführung eines gemalten Fensters 300 m. zur Verfügung gestellt.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen und Corporationen für Unterricht und Wissenschaft: Kronstadt.** Evangelisch-sächsische Gymnasialbibliothek 4 m.

Von **öffentlichen Kassen: Kronach.** Distriktsgemeinde 10 m.

Von **Standesherren:** Richard Clemens Graf und Herr von Schönburg-Glauchau, Erlaucht, in Hinter-Glauchau 15 m.

Von **Privaten: Altdorf.** J. Böhm, Gymnasiallehrer, 2 m.; R. Geiger, Seminarhilfslehrer, 2 m. **Altenburg.** Dr. Frhr. v. Weifsenbach, Professor, (statt früher 6 m.) 15 m. **Aschaffenburg.** J. Deuber, k. Oberlehrer, 1 m.; Frau Deuber 1 m.; Fräul. E. Frank, k. Lehrerin, 2 m.; Dr. Reber, k. Direktor, 2 m. **Berlin.** Ballmüller, Kunsthändler, 3 m.; Döpler d. J., Maler, 6 M.; Friedel, Stadtrath, 3 m.; Hassack, Bauführer, 3 m.; Heidecke, Bauunternehmer, 3 m.; Hranitzky, Kaufmann, 3 m.; Kleinwächter, Regierungsbaumeister, 3 m.; Schäfer, k. Baumeister, 5 m.; Stiefbold, Kunsthändler, 3 m.; Stütz, Kunsthändler, 3 m.; Dr. Timann, Stabsarzt, 3 m.; Über, Bauführer, 3 m. **Bonn.** Rudolf Meyer, Fabrikbesitzer, 3 m. **Bremen.** Friedr. Ludw. Osk. Kuuth, Makler, 10 m.; Rudolf Lichtenberg, Kaufmann, 10 m. **Donauwörth.** Gg. Böhm, protestant. Pfarrer, 2 m.; Joh. Schägger, Kaufmann, 1 m.; Frhr. v. Welser, Gutsbesitzer auf Ramhof, 5 m. **Fürth.** Joseph Griefsbeck, k. Offizial, 2 m. **Henfenfeld.** Kahl, Pfarrer, 1 m. **Hersbruck.** Edel, k. Bahnassistent, 1 m.; Elbinger Lehrer 1 m.; Wetzer, Ingenieur, 1 m.; Konr. Wild, Gastwirth zur Post, 1 m. **Kissingen.** Frhr. v. Aretin, k. b. Kammerjunker u. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Michael Heller, k. Notar, 2 m.; Jakob Hochrein, Hôtelbesitzer, 2 m.; Alexander Kühne, Kaufmann, 2 m.; v. Remich auf Weifsenfels, k. b. Oberst u. Landwehrbezirks-Commandeur, 2 m.; Karl Streit, Sekretär der obern Saline, 2 m.; Sebastian Winter, Rechtsanwalt, 2 m. **München.** Dr. Karl Bürck, Rechtsanwalt, 2 m. **Neumarkt i. Oberpf.** Adolf Doifl, k. Bezirksgeometer, 2 m.; Ch. Eckart, k. Notar, 3 m.; H. Friedmann, Lehrer, 2 m.; Friedrich, Professor a. d. Realschule, 2 m.; Gigglberger, k. Forstmeister, 2 m.; Gleifsner, k. Forstmeister, 2 m.; Michael Harkl, k. Bezirksthierarzt, 2 m.; Dr. Hasselwander, prakt. Arzt, 2 m.; Heunisch, Verwalter, 2 m.; Huther, Professor a. d. Realschule, 2 m.; Nikol. Graf v. Luxburg, k. Bezirksamtsassessor, 2 m.; v. Mann-Tichler, Lieutenant, 2 m.; Mehltretter, k. Oberamtsrichter, 2 m.; Münz, k. Brandversicherungsinspektor, 2 m.; Neumayer, k. Amtsrichter, 2 m.; Platzotta, Kaufmann, 2 m.; Prechtlein, Apotheker, 2 m.; Rother, k. Lieutenant, 2 m.; Rein, k. Forstamtsassistent, 2 m.; F. Riegel, k. Forstamtsassistent, 2 m.; Julius Spitta, Fabrikbesitzer, 3 m.; Dr. Schwenninger, k. Bezirksarzt, 2 m.; Weifsenfeld, rechtskd. Bürgermeister, 2 m.; Dr. Widder, k. Bezirksamtsassessor, 1 m. 50 pf.; Joh. Zeininger, Kaufmann, 2 m. **Nürnberg.** Heinrich Apetz, Lehrer, 3 m.; Konrad Bär, Kaufmann, 3 m.; J. F. Fatkenstörfer sr., Privatier, 2 m.; A. Fritz, Möbelfabrikant, 3 m.; K. Knab, k. Schulinspektor, 3 m.; Salomon Krakenberger, Kaufmann, 2 m.; Johannes Schmid, Kaufmann, 3 m.; Gottfried Simon, Kaufmann, 3 m.; Christian Welz, Bankkommis, 3 m. **Pfeddersheim.** Dr. Köhl 2 m. **Roth a. S.** Heinr. Wild, k. Pfarrer, in Rittersbach 2 m. **Zeltz.** Bech, Professor, 2 m.; Dr. Langer, Gymnasiallehrer, (statt früher 1 m.) 2 m.; Dr. Weber, Gymnasiallehrer, (statt früher 2 m.) 2 m. 50 pf.

Als einmaliger Beitrag wurde folgender gegeben:
Gotha. H. Nagel 1 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8435—8443.)

Berlin. A. v. Heyden, Historienmaler: Radierung des Herrn Geschenkgebers, Abdr. v. d. Schr. Dr. phil. Adolf Leibrock: Harfe mit einfachem Pedale. — **Bremen.** Dr. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: Bleiabgufs eines quadratischen Stempels. — **Köln.** Becker, Oberbürgermeister: 2 mittelalterliche Armbrustbolzen aus dem stadtkölnischen Zeughause. Kölnisches Rathszeichen. Nürnberger Jeton. Medaille auf das 50jährige Dienstjubiläum des Archivars J. P. Fuchs. 1854. Kupfer. — **Nürnberg.** Frhr. v. Imhof, k. k. Major a. D.: Kupferstich des Heinr. Ulrich. Neuer Abdr. Rösch u. Zimmermann, Antiquare: Kästchen mit bemalten Holzschnitten und Reliefs aus Teigmasse beklebt. 16.—17. Jahrh. — **Stuttgart.** Ad. Heer: 2 Gipsabgüsse von Thonmodellen. — **Wien.** Ludwig Fried: 2 Zehnkreuzerscheine aus Böhmen. 1848. Karl Fromme's Hofbuchdruckerei u. Verlagshandlg.: Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf v. Oesterreich. 3 Exemplare in Silber, Bronze und Britanniametall.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,536—43,984.)

Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagsh.: Fricker, Geschichte der Stadt u. Bäder Baden. 1880. 8. Merz, das Gotteshaus des Sankt Peter u. zwölf Boten zu Ammerswyl etc. 1879. 8. — **Admont.** P. Jacob Wichner, Bibliothekar: Ders., das ehemalige Nonnenkloster O. S. B. zu Admont in Steiermark 1881. 8. — **Augsburg.** Literar. Institut von Dr. M. Huttler: Der Codex Teplensis, enthaltend: Die Schrift des newen Gezeuges; I. Thl.: die vier heil. Evangelien. 1881. 4. — **Basel.** Schweighauserische Verlagsbuchh. (H. Richter): Wackernagel, deutsches Lesebuch; II. Thl. 3. Aufl. 1876. 8. — **Berlin.** A. v. Heyden, Historienmaler: Blätter für Kostümkunde; n. F. 8.—10. Heft. 1880. 8. — **Bielefeld.** Familie Voigtel: Zum freundl. Angedenken des Herrn Rud. Voigtel, k. Postmeister a. D., zu Bielefeld. 4. — **Bremen.** Dr. Herm. Freih. von Eelking: Penter, éclaircissements sur le procès intenté par MM. Jacobs frère à MM. Vankerckhove et Penter 1878. 4. Töpfer, Bericht über die technische Anstalt für Gewerbtreibende (in Bremen) f. d. J. 1880. 4. — **Breslau.** Wilh. Köbner, Verlagsh.: Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins; Bd. I, 1. 1879. 8. — **Chur.** Kellenberger'sche Buchh.: Jakln, die Wandgemälde der Kirche St. Georg bei Razüns. 1880. qu. 8. — **Colmar.** Dr. P. Besse: Ders., Geschichte der Deutschen bis zur höchsten Machtentfaltung des röm.-deutschen Kaiserthums unter Heinrich III. 1881. 8. — **Darmstadt.** Ernst Wörner: Die XI. allgem. Versammlung der deutschen anthropol. Gesellschaft u. die der Geschichts- u. Alterthums-Vereine. 1881. 8. Sonderabdr. — **Dresden.** Friedr. Axt, Verlagsh.: Gautsch, älteste Geschichte der sächs. Schweiz. 1880. 8. Vitzthum'sches Gymnasium: Stern, über das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva bei Shakespeare. 1881. 4. Herm. Burdach, k. Hofbuchh.: Richter, Verzeichnifs der neuen Werke der k. öffentl. Bibliothek zu Dresden. 1880. 8. — **Frankfurt a. M.** Israelit. Real- und Volksschule: Einladungsschrift etc. 1881. 4. J. D. Sauerländer's Verlagsh.: Kaulen, Geschichte des Alltagslebens. 1880. 8. — **Fulda.** Jacob Gegenbaur, Gymnasialoberlehrer: Ders., das Grab des Königs Konrad I. in der Basilika zu Fulda. 1881. 4. — **Görlitz.** C. A. Starke, Verlagsh.: Grünenberg, Wappenpuch, hrsg. von v. Stillfried u. Hildebrandt; 30. Lfg. Imp. 2. — **Gotha.** Friedr. Andr. Perthes, Verlagsh.: Fischer, Kirchenlieder-Lexicon; I. II. 1878—79. 8. Forster, der Altkatholicismus. 1879. 8. Krause, Helius Eobanus Hessus, sein Leben u. seine Werke; 2 Bnde. 1879. 8. Gebhardt, thüringische Kirchengeschichte; I. Hälfte. 1880. 8. — **Gran.** Joh. Cardinal Simor, Primas von Ungarn, Erzbischof von Gran: Danko, Geschichtliches, Beschreibendes, und Urkundliches aus dem Graner Domschatze. Nebst 55 photogr. Abbildungen. 1880. gr. 2. Dr. Jos. Danko, Domcapitular: Ders.

die Vesperbilder Rafael Santi's und Albrecht Dürer's. 1878. 8. Sonderabdr. — **Halle a. d. S** Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher: Dies., Leopoldina etc. Heft VII—XVI, Jhg. 1871—80 u. II. XVII, Nr. 1—6. 1881. 4. — **Jena.** Herm. Costenoble, Verlagsh.: Henne Am Rhyn, Kulturgeschichte d. Judenthums. 1880. 8. Universität: Blume, über d. Ursprung u. die Entwickelung des Gerundiums im Englischen. 1880. 8. Flex, die älteste Monatseintheilung der Römer. 1880. 8. Knitl, Scheyerns Stellung in der Kulturgeschichte. 1880 8. Rosenthal, die Rechtsfolgen des Ehebruchs nach kanon. und deutschem Recht. 1880. 8. Schröder, Bemerkungen zum Hildebrandsliede. 1880. 8. u. 54 weitere akadem. Schriften. — **Karlsruhe.** A. Bielefeld's Hofbuchh.: Trenkle, der Korker Waldbrief von 1476. 1880. 8. Grofsherz. bad. Conservatorium der Alterthümer: Die grofsherz. bad. Alterthümersammlung in Carlsruhe; III. Heft. 1881. 8. Schäfer, Ausgrabung römischer Reste in Heidelberg. 1878. 2. — **Kassel.** A. Freyschmidt, Hofbuchh.: Weddigen, unser Vaterland in Liedern deutscher Dichter. 1880. 8. Die Gründung der Hessen-Cassel'schen Gemälde-Gallerie. 1880. 8. Realschule I. O.: Stehlich, die Sprache in ihrer Beziehung zum Nationalcharakter. 1881. 4. — **Kiel.** Universität: Dies., Schriften etc.; XXVI. Bd. 1880. 8. — **Köln.** Dr. Becker, Oberbürgermeister: Ennen, der Dom zu Koln von seinem Beginne bis zu seiner Vollendung. 1880. 4. K. kathol. Gymnasium an der Apostelkirche: Müller, Biographisches über Johannes Duns Scotus. 1881. 4. Pr. — **Königsberg i. Pr.** Universität: Bernecker, Beiträge zur Chronologie der Regierung Ludwig IV. 1880. 8. Buscke, Heinrich von Plauen, Hochmeister des deutschen Ordens. 1880. 8. Lenz, das Synedrion d. Bundesgenossen im 2. athenischen Bunde. 1880. 8. von Popowski, Kritik der handschriftl. Sammlung des Joh. Aurifaber zu der Geschichte des Augsburger Reichstages. 1880. 8. Zweck, die Gründe des Sachsenkrieges unter Heinrich IV. 1073. 1881. 8. und 6 weitere akadem. Schriften. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Fefsler, Geschichte von Ungarn; 2. Aufl. 22. Lfg. 1880. 8. Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländ. Sprache und Alterthümer: Dies., Bericht etc. für 1825, 1826, 1828, 1834, 1840, 1843, 1847 und 1848. 8 Dies., Mittheilungen etc.; Bd. 2—4. 5,2—7. 1863—81. 8. Dr. Oskar Hase: Ders., Brieffbuch der Koberger zw Nurmbergk. 1881. 8. H. Hässel, Buchhändler: Ders., Albr. Dürer's Selbstporträt von 1493 wieder aufgefunden. 1881. 8. E. A. Seemann, Verlagsh.: Deutsche Renaissance; Lief. 114—120. 1880—81. 2. Geschichte der Kunst im 19. Jahrhdt.; I. II. 1881. 8. O. Spamer, Verlagsh.: Schmidt, illustr. Geschichte Preufsens; Lfg. 29—31. 8. Durch B. G. Teubner's Verlagsh.: 28 Programme verschiedener Anstalten. Schiller, das Carolo-Alexandrinum. 1880. 8. Cron, Rede zur Wittelsbacher Feier. 1880. 4. Ders., epistola ad Ed. Oppenrieder. 1880. 8. Schmidt, de Einhardo, Suetonii imitatore. 1880. 8. Kramer, Beiträge zur Geschichte der Militärisirung des Rodnaer Thales. 1880. 4. Teichmann, on Shakespeares Hamlet. 1880. 4. Gruber, Eberhard, II., Erzbischof von Salzburg; III. Thl. 1880. 8. Bahnsch, Untersuchungen über die Darstellung und über die Zeichnung der Charactere in Wolfram's Parzival. 1880. 4. Fufs, zur Etymologie nordrheinfränk. Provinzialismen; 3. Sammlg. 1880 4. Crecelius, die Anfänge des Schulwesens in Elberfeld. 1880. 4. Eiselen, Geschichte des deutschen Schulwesens in Frankfurt a. M. 1880. 4. Lorenz, kritische Beiträge zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges. II. Th. 1880. 4. Salzer, der Kampf um die Neckarbrücke in Heidelberg am 16. Octbr. 1799. 1880. 4. Wolff, deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen; (Forts.) 1880. 4. Heinrich, agrarische Sitten und Gebräuche unter den Sachsen Siebenbürgens. 1880. 4. Moldänke, über den Ausgang des stumpf reimenden Verses bei Wolfram von Eschenbach. 1880. 4. Halbbauer, George Farquhar's life and works. 1880. 4. Brettschneider, Melanchthon als Historiker. 1880. 4. von Schmitz-Auerbach, Georg Horn, ein deutscher Geschichtschreiber d. 17. Jhdts. 1880. 4. Frey, Geschichte des Gymnasiums zu Rössel; I. 1880. 4. Möller, einige Schulreden etc.; 1880. 4. Zintz, d. röm. Colonie Sarmizegetusa. 1880. 4. Braunmüller, namhafte Bayern im Kleide des hl. Benedict. 1. Reihe. 1880. 8. Feeser, Friedrich d. Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz. 1880. 8. Kraufs, die Reform der deutschen Rechtschreibung. 1880. 8. Eidam, über die Sage von König Lear. 1880. 8. Kraufs, de vitarum imperatoris Othonis fide quaestiones. 1880. 8. Schacht, Verzeichnifs von vor dem J. 1500 erschienenen Druckwerken der Lemgoer Gymnasialbibliothek. 1880. 4. — **Lübeck.** Senat der fr. Hansestadt; Urkundenbuch der Stadt Lübeck; VI. Thl. 1.—11. Lfg. 1878. 4. — **Marburg.** Universität: Cäsar, catalogi scholae studiosorum Marpurgensi etc. partic. VIII. 1880. 4. Ausfeldt, Lambert von Hersfeld u. der Zehntstreit zwischen Mainz, Hersfeld u. Thüringen. 1878. 8. Ilgen, Conrad v. Montferrat; I. Th. 1880. 8. Koch, das Quellenverhältnifs von Wieland's Oberon. 1879. 8. u. 5 weitere akadem. Schriften. — **Minden.** Körber u. Freytag, Verlagsh.: Vogeler, Otto von Nordheim i d. J. 1070—1083. 1880. 8. — **München.** G. Franz'sche Buchh.: Lampert, Oberammergau u. sein Passionspiel 1880. 1880. 8. Dr. Wilh. v. Giesebrecht, geh. Rath u. Universitäts-Professor: Ders., Geschichte der deutschen Kaiserzeit; I. Bd. 5. Aufl. 1881. 8. Ernst Stahl, Buchh.: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc.; tom. IV. fasc. VII. 1880 4. — **Norden.** Herm. Braams: Bereuberg, das Seebad Norderney. 1875. 8. Ders., die Nordsee-Inseln an der deutschen Küste nebst ihren Seebade-Anstalten. 1875. 8. Herquet, Geschichte des Landesarchivs von Ostfriesland. 1454—1744. 1879. 8. — **Nürnberg.** C. W. Fleischmann, k. Hoflieferant: Ders., Kunstgewerbehaus des k. Hoflieferanten C. W. Fleischmann in Nürnberg. 8. C. F. Gebert, Numismatiker: Beurkundete Darstellung der den beyden reg. Herrn Grafen F. L. Ch. und F. R. B. R. von Rechteren und Limpurg von Seiten des Kurbayr. Fürstenthums widerfahrnen Eingriffe etc. 1803. 2. Gründliche Abfertigung der kurpfalzbayer. Rekursschrift in Sachen der reg. Reichsgrafen von Rechteren und Limpurg etc. 1804. 2. Verein z. Besserung entlassener Sträflinge: Ders., 83 Jahres-Bericht etc. f. d. J. 1880. 8. Verein Merkur: Ders., 20. Jahres-Bericht vom 31. März 1881. 8. Wild, qu. k. Gymnasialprofessor: Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen; Bd. VII, 2—10 und VIII—XVI. 1871—80. 8. Elsperger, Beiträge zur innern Geschichte der letzten Periode des antiken Polytheismus. 1856. 4. Pr. Reden, gehalten bei dem Jubelfeste der 50jähr. Lehrthätigkeit des Hrn. Dr. M. F. Ch. von Bombard. 1858. 4. Pr. Schreiber, memoria Bombardii. 1863. 4. Pr. Zur Erinnerung an Dr. Joh. Bernh. Friederich und Wilh. Phil. Doignon. 1864. 4. Schiller, Erinnerung an Dr. Chph. von Elsperger. 1878. 4. Pr. Kilian, Chronik der k. Studien-Anstalt Bamberg. 1879. 8. Pr. Fries, Dr. J. Chph. von Held. Ein Lebensbild; I. II, 1. 2. 1874—76. 4. Rettig, über ein Wandgemälde von Nikl. Manuel und seine Krankheit der Messe. 1862. 4. Pr. Wagner, der Chiliasmus. in den ersten christlichen Jahrhundertern. 1849. 4. Pr. Seibel, die Epidemien-Periode des 5. Jhdts v. Chr. 1869. 4. Pr. Döderlein, oratio saecularibus tertiis confessionis Augustanae solemniter exhibitae celebrandis . . . habita. 1880. 4. v. Jan, das Erlanger Gymnasium vor und unter Döderlein's Leitung. 1864. 4 Pr. Fertig, Magnus Felix Ennodius' Lobrede auf Theodorich d. Gr. 1858. 4. Pr. Zeifs, Claudius Claudianus und das röm. Reich von 394 bis 408. 1865. 4. Pr. Braunmüller, der Natternberg; I. Abth. 1872. 4. Gerlinger, die griech. Elemente in Schiller's Braut von Messina. 1852. 4. Pr. Heerwagen, zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschulen. 1863. 4. Pr. Heerwagen, A. Drackenborchii ad P. Dan. Longolium epistolae XII. nunc primum editae. 1853. 4. Pr. Hopf, deutsche Geschichte und bayerische Geschichte in Schulen. 1858. 4. Pr. Schinhammer, die Seeschlacht bei Lepanto. 1862. 4. Pr. Enzensperger, Walther von der Vogelweide und seine Zeit. 1853. 4. Pr. Dittmar, Einiges über den Zustand der deutschen Sprach- und Sittenbildung im 17. Jhdt. 1854. 4. Pr. Butters, eine kurze Lebensbeschreibung Dr. Heinr. Dittmar's. 1867. 4. Pr. und 228 weitere Jahresberichte und Programme verschiedener bayr. Gymnasien, nicht histor. Inhalts. — **Offenbach.** Realschule: Dies., Progamm etc. 1881. 4. — **Plauen i. V.** Gymnasial- und Realschul-Anstalt: Arnstädt, Roger Ascham, ein engl. Pädagog des 16. Jhdts. 1881. 4. — **Posen.** Dr. W. Schwartz, Gymnasialdirektor: Ders., Materialien zu einer prähistor. Karte der Provinz Posen; III. Nachtrag. 1881. 4. Pr. — **Rostock.** Gymnasium und Realschule I. O.: Dies., Schulnachrichten etc.; 1881. 4. — **Rudolstadt.** B. Hanshalter, Gymnasialoberlehrer: Ders., über die Anlage mittelalterlicher Burgen. 1880 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** K. württemb. statist.-topogr

Bureau: Dass., württemb. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde; Jhg. 1880. Bd. I II und Supplement-Band. 1880—81. 8. — **Tremessen.** K. Simultan-Progymnasium: Sarg, Materialien zu einer Geschichte der Stadt Meseritz. 1881. 4. — **Weinsberg.** H. Meifsner, cand. theol.: Musen-Almanach für 1788, herausg. von Vofs und Göcking. 12. — **Wittenberg.** Gymnasium: Fielitz, Göthestudien. 1881. 4. — **Würzburg.** Dr. v. Weifsenbach, Professor: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung; V. Jhg. 1879. 1880. 8. Widimsky, Städtewappen des österr. Kaiserstaates; II.—IV. 1864. 4. Renter, Sonne, Mond und Sterne auf Siegeln u. Münzen des Mittelalters, was sie bedeuten? 1804. 8. Krause, Abrifs der Aesthetik, hrsg. von Leutbecher. 1837. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Maatschapij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden:

Handelingen en mededeelingen over het jaar 1880. Jacobus van Deventer, vervaardiger van de oudste kaarten der Nederlandsche en Belgische provincien en steden. Eene bijdrage tot de vaderlandsche cartographie. Door W. Eckhoff.

Levensberichten der afgestorvene medeleden van de maatschapij . . . Bijlage tot de Handelingen van 1880.

Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab:

Aarböger etc. 1880. Tredie og fjerde Hefte. Kjöbenhavn. 8. Dyrsornamentiken i Norden, dens Oprindelse, Udvikling og Forhold til samtidige Stilarter. En archäolgoisk Undersögelse af Sophus Müller.

Kongelige Svenska vitterhets historie och antiqu. akademie:

Antiquarisk tidskrift. Sjette delen; 4e häftet. Stockholm, 1881. 8. 62 Stn.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt . . IV. Jhg. Nr. 3 u. 4. Hermannstadt, 1881. Specialausstellung von Krügen. — Archäologisches. Von M. — Nachträge zur ältern siebenbürgischen Glockenkunde. Von G. D. Teutsch. — Agrarischer Brauch u. Aberglauben. — Epithetisches t. (Schl.) Von J. Wolff. — Ueber die Einverleibung des Kiralyer in das Bistritzer Kapitel. Von F. Schuller. — Wie oft hielten die „Hundertmannschaften“ Sitzungen? Von Fr. T. — Die Landkarte von Ungarn von 1528. Von dems. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

K. K. Mährisch-schlesische Gesellschaft zur Bef. des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde in Brünn:

Mittheilungen etc. Sechzigster Jahrg. 1880. 4. Notizen-Blatt d. hist. stat. Section ders. Gesellschaft. 1880. Nr. 1—12.

Der Contributions-Fond in Mähren und österr. Schlesien. Von d'Elvert. — Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Bautsch. — Zur Geschichte der Religions-Unruhen in Mähren 1777. — Zur Geschichte der Städte Sternberg, Hof und Bärn. — Die Kammer-Beihilfen und Anlehen der Klöster und landesfürstl. Städte und die Kloster-Visitationen in den böhmischen Ländern. — Die alten Druckwerke in der Piaristen-Bibliothek zu Straznic. — Zur Geschichte der Leinengarn-Spinnerei im mähr.-schles. Gesenke. Von Joh. Gans. — Stand des kathol. Clerus, in Mähren und österr. Schlesien bis in die Mitte des 19. Jhdts.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. — Hauptredacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B. Stifts-Archivar. II. Jahrg. II. Heft. 1881. Die Pflege der Musik im Benedictinerorden. IV. Von P. U. Kornmüller. — Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ob.-Oesterreich. (Forts.) Von Dr. Gottfr. Edm. Friefs. — Notitia chronologica de exordiis veteris abbatiae S. Petri Flaviniacensis O. S. B. dioecesis Eduensis in Gallia. Von G. Franciscus. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. (Forts.) Von P. Magnus Sattler. — Das ehemalige Nonnenkloster O. S. B. zu Admont. (Schl.) Von P. Bened. Braunmüller. — Ueber die Anwendung der St. Benedicts-Regel auf die Seelsorge. (Forts.) Von Dr. Roman Baumgartner. — Benedictini Slavorum. Von V. Fr. Lasinek. — Zur Genealogie des Hauses Habsburg. Von P. Jakob Widmer. — Briefe des P. Felix Pfeffer von Ottobeuren aus seiner Gefangenschaft und seinem Exil . . . . I. Von P. Bernh. Magnus. — Verzeichnifs der Benedictiner-Nonnenklöster im ehemaligen Königreich Polen. — Literatur. — Miscellen.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jhg. Nr. 187. Wien, 1881. 8. Mit 2 Beilagen.

Die historische Bedeutung des Zunftwesens. Von A. Fournier. — Aeltere Stickereien aus der Wilster Elbmarsch.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler“ in Wien:

Monatsblatt. Nr. 5. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Literatur. — Anfragen etc.

Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark:

Mittheilungen etc. Jahrg. 1880. Graz. 8. Mit 6 lithogr. Tafeln. XLVIII und 185 Seiten.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XII. Jhg., 1881. Nr. 4. S. Maria dell' Anima: Die Kirche des deutschen Hospices in Rom. (Forts.) — Zur Geschichte der Marienbilder. 1. Von C. Atz. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Institut für österreichische Geschichtsforschung. Mittheilungen. II. Bd. 2. Heft. Innsbruck. 1881. 8. Neue Beiträge zur Urkundenlehre. II. Von J. Ficker. — Ueber das sogenannte Formelbuch Albrechts I. Von P. Schweitzer. — Erklärung anomaler Datierungsformeln in den Diplomen Otto I. Von Th. Sickel. — Zu Dürer's Studium nach der Antike. . . Von M. Lehrs. — Zum Verfahren bei Gottesurtheilen. Von G. v. Buchwaldt. — Ein Document für die italienische Kanzlei Heinrich's VII. Von C. Paoli. — Zur Geschichte König Bernhards von Italien. Von E. Mühlbacher. — Die Gefangennahme des Kurfürsten Joh. Friedr. von Sachsen in der Schlacht bei Mühlberg. Von M. Karolyi. — Notizen. — Literatur.

Städt. Museum Carolino-Augusteum zu Salzburg: Jahres-Bericht etc. für 1880. 8.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München: Abhandlungen der histor. Classe. XV. Bd. 3. Abthlg. 1880. 4. Der Kalenderstreit des sechzehnten Jahrhunderts in Deutschland. Von F. Stieve. — Ueber ältere Arbeiten der bairischen u. pfälzischen Geschichte im geh. Haus- u. Staatsarchive. Von Dr. L. Rockinger. (Schl.)

Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe. XV. Bd. 3. Abth. 1881. 4. Die Wasserweihe des german. Heidenthumes. Von K. Maurer.

Sitzungsberichte der philosoph.-philolog. u. historischen Classe ders. Akad. 1880. H. IV—VI. u. 1881, H. I. Waldensia. Von Alph. Mayer. — Ueber die Aufnahme der Bulle „Exsurge Domine" — Leo X. gegen Luther — von Seiten einiger süddeutschen Bischöfe. Von v. Druffel. — Ueber Funda und Fondaco . . . Von Wilh. Heyd. — Zur Geschichte des Finanzwesens und der Staatswirthschaft in Baiern unter den Herzogen Wilhelm V. und Maximilian I. Von Stieve. —

Sitzungsberichte der mathem.-physikal. Classe ders. Akademie. 1881, H. I u. II.

Histor. Commission bei ders.: Allgem. deutsche Biographie. 56.—60. Lfg. (12. Bd.) Hensel-Holste. Leipzig. 1880. 8.

Forschungen zur deutschen Geschichte. XXI. Bd. 1. Heft, u. Sach-Register zu Band I—XX. 1880. 8.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg. VIII. Jhg. 1881. Nr. 3. 8. Nürnberger Künstler des 16. und 17. Jhdts. V. Von R. Bergau. — Kultur- und Kunsthistorisches aus dem bayr. Nationalmuseum. I und II. Von Dr. Frz. Trautmann. Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Vermischte Nachrichten.

55) Das Museum für die nordischen Alterthümer in Kopenhagen hat einen Fund von großer wissenschaftlicher Bedeutung erhalten. In einem Torfmoore bei Ringkjöbing an der Westküste von Jütland stieſs man, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, im vorigen Frühjahr beim Torfgraben auf die Ueberreste eines Wagens aus dem Bronzealter. Wie es bei dergleichen Gelegenheiten so häufig geschieht, wurde der Fund, trotzdem nicht unbedeutende Ueberreste von verarbeitetem Holz vorhanden waren, nicht sogleich genügend beachtet, so daſs leider viel davon verloren gegangen ist. Nur 22 Stück Bronzebeschläge von schöner und solider Arbeit und circa 18 Pfund wiegend sind gerettet; einzelne Theile derselben scheinen vergoldet gewesen zu sein. Hier im Lande sind vorher nur einzelne Wagenbeschläge in einem Steingrabe auf Fühnen gefunden worden, während in der Schweiz ein ganzer Wagenbeschlag vorhanden ist, wovon einige Stücke mit den hier gefundenen beinahe in der Form übereinstimmen. In nächster Zeit wird das Museum die Fundstelle von einem Sachverständigen näher untersuchen lassen, da man der Ueberzeugung ist, daſs die noch fehlenden Beschlagtheile und möglicherweise auch Ueberreste von den Holztheilen des Wagens in dem Moore zu finden sein dürften. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 189.)

56) Leobschütz, 1. April. Vor einiger Zeit lieſs ein Bauer in Sabschutz, hiesigen Kreises, eine neue Scheuer bauen. Beim Grundgraben stieſsen die Arbeiter auf ein irdenes Gefäſs, welches durch die Spaten zertrümmert wurde. In demselben befand sich eine schmutzig graue Masse und bei näherer Untersuchung zwei metallene Lanzenspitzen, sowie ein eben solcher Sporn. Letzterer wurde nicht weiter beachtet und bei Seite geworfen. Die beiden anderen Stücke aber erregten durch einige hellglänzende Stellen die Aufmerksamkeit des Bauern, weshalb er sie in der Meinung, sie seien von Gold, an sich nahm und bei Gelegenheit hier in der Stadt zu verkaufen suchte. Hier wurde dann von Fachmännern konstatiert, daſs die beiden Lanzen aus Bronze bestanden und allem Anschein nach Waffen aus dem sogenannten bronzenen Zeitalter seien. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 161.)

57) Baselland. In das im Zunzgen bei Sissach liegende Hünengrab, in der sogen. Büchel, soll demnächst ein Stollen getrieben werden.

(Anz. f. schweiz. Alterth., Nr. 1 u. 2, S. 154.)

58) In Göran in Oberfranken wurden vor einiger Zeit Ausgrabungen veranstaltet, welche fortgesetzt werden sollen, aber jetzt schon interessante Fundstücke zu Tage förderten: eiserne Wagenreife, ein zwei Finger breites Stirnband von Goldblech mit getriebenen Linien und Punkten, Fibeln, eine Bronzenadel mit doppeltem Bernsteinknopf, goldene Nietnägel, dunkelfarbige Gefäſse mit rothen Figuren, 20 Armreife, eine Garnitur von acht schweren Bronzeringen von 10—23 cm. Durchmesser mit schönem Linienornament. Man vermuthet daher, die Ruhestätte einer Fürstenleiche gefunden zu haben. Schon vor etwa 40 Jahren wurden auf demselben Todtenfelde merkwürdige Gegenstände bei Eröffnung von Gräbern gefunden.

(Nach einem längeren Aufsatze von L. Z. im Korresp. v. u. f. D., Nr. 248.)

59) Fast am äuſsersten Nordpunkte des das Mühlbachthal (in Siebenbürgen) nach Osten abschlieſsenden Lehmberges, 3—4 Km. östlich von der Stadt Mühlbach, wurde bei Gelegenheit umfangreicher Nachgrabungen nach Mittheilung des Korrespondenzblattes des Vereins für siebenbürg. Landeskunde ein römischer Steinsarg gefunden, in welchem die Reste eines gröſstentheils verwesten Kindesleichnams lagen.

60) Neuſs, 25. April. Bei einer Ausgrabung, welche der hiesige Alterthumsverein vor einigen Tagen in der Nähe des benachbarten Dorfes Grimlinghausen vornehmen lieſs, wurden zwei Römergräber aufgedeckt und in denselben zwei römische Lampen, ein Metallspiegel, Urnen mit Asche und Knochenresten und zwei Münzen, eine mit dem Bildniſs des Augustus, die andere mit dem des Nero, aufgefunden. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 201.)

61) Mainz. Am 13. April 1881 wurde bei Gelegenheit der Ausführung städtischer Kanalbauten auf dem Schloſsplatze, an der von der Peterskirche nach der Neustadt führenden Straſse, zwischen der groſsen und mittleren Bleiche ein römischer Inschriftstein mit einer leider verstümmelten Figur gefunden und mit der gewohnten dankenswerthen Umsicht von Seiten der Bauleitung sofort dem Alterthumsvereine zugestellt. Es ist der aus einem weiſsen, mit vielen ziemlich groſsen Quarzstücken durchsetzten Sandsteine gehauene Grabstein eines römischen Unteroffiziers. Im oberen Felde war die Figur des Soldaten dargestellt. Leider aber ward in späterer Zeit der Stein als Bau- oder Mauerstein verwandt und, diesem Bedürfnisse entsprechend, verstümmelt. So ist er in der Mitte

entzweigehauen. Die obere Hälfte ist nicht gefunden worden. Von der Figur des Legionärs sind nur die Füfse und der untere Theil des mit der linken Hand gehaltenen und auf den linken Fufs gestützten grofsen Rundschildes erhalten. Die Oberfläche des Schildes ist beim Behauen zur neuen Verwendung als Baustein abgesplittert.

Die für die Kenntnifs der römischen Armeeeintheilung, sowie paläographisch im Schriftcharakter und in der Latinität sehr merkwürdige Inschrift lautet — die Interpunktion fehlt gänzlich — folgendermafsen:

M EM
ORIAF L PVSINNIONIS OPTI
LEG II PANNONICE QVI VIXIT
ANNOS XXXX STVPENDI
A XVIII IVTINVS ERES P
ROPIETATE POSVIT
MIINAM

Ein zweiter römischer Skulptur- und Inschriftstein ward an der gleichen Stelle gefunden, wo der eben besprochene zum Vorschein kam, und zwar am 19. April 1881. Er ist gleichfalls aus weifsem Sandsteine gearbeitet, leider aber nur arg verstümmelt erhalten. Das Ganze war ein Grabstein für wahrscheinlich 5 Personen, einen Soldaten der legio I adjutrix und wol seine Angehörigen. Nur die eine Hälfte des Steines ist erhalten. Er schliefst oben mit einem vertieften Giebel ab, in dem die Büsten der Glieder der Familie ausgehauen sind. In der Mitte (unter der Giebelfirst) sitzt ein Adler, wahrscheinlich auf dem Haupte einer Person, wenigstens weisen Stücke, die der Wange und Schulter ähnlich sehen, auf einen Kopf hin. Zur Seite dieser Mittelfigur ist eine weibliche Büste, als solche erkennbar am Haarputz und Schleier; in der Giebelecke ist die Büste eines Mannes dargestellt. Entsprechend der Anordnung der Figuren auf dem vorhandenen Stücke waren wol auf dem abgebrochenen Theile gleichfalls zwei Köpfe herausgearbeitet. Da die ganze eine Seite fehlt und die erhaltene Hälfte selbst arg beschädigt ist, kann die Inschrift nicht in allen Zeilen sicher gelesen werden.

(Corresp. d. Gesammtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsv., Nr. 5.)

62) In der Nähe des Dorfes Grofskrotzenburg bei Hanau wurde vor Kurzem auf einem Acker ein Sandstein ausgegraben, welcher auf seiner Oberfläche die untere Hälfte einer auf den Dienst des persischen Sonnengottes Mithras bezüglichen Darstellung trägt. Bei den von Seiten des Hanauer Geschichtsvereins angestellten weiteren Nachgrabungen fand man auch die obere Hälfte des Bildwerkes, sowie zwei Votivaltäre, von denen der eine in wohlerhaltener lateinischer Schrift die Nachricht enthält, dafs Julius Maerinus, ausgedienter Soldat der achten Legion, in Folge eines Gelübdes dem unbesiegten Sonnengotte diesen Stein habe setzen lassen. Das gut erhaltene Bildwerk stellt in kräftigem Relief den Sonnengott auf einem Stiere sitzend dar, wie er den letztern an den Hörnern fafst und ihm ein Schwert in den Nacken stöfst. Zu beiden Seiten des Stieres stehen zwei Gestalten mit der spitzen persischen Mütze. Unter dem Stiere befinden sich Abbildungen eines Krebses, eines Löwen, eines Hundes, am oberen Rande des Steines Figuren des Thierkreises. Der Kopf des Mithras fehlt. Der Stein ist nach Hanau gebracht und in dem Museum des Geschichtsvereins aufgestellt worden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 9.)

Ausführlicher Bericht findet sich in Nr. 5 des Korrespondenzblattes des Ges.-Ver. d. d. Gesch. u. Alterth.-Vereine.

63) Trier, 7. Mai. Die „Tr. Ztg." schreibt: Das Maar-Pauliner Grabfeld ist auch in diesem Jahre wieder eine unerschöpfliche Fundgrube: aufser den gewöhnlichen Objekten kamen ein zierliches Fläschchen, drei Schminkkugeln, ein eleganter Henkelkrug mit Thonglasur, ein Lämpchen mit der Darstellung eines Mannes, der Affen abrichtet, und zwei Ringe mit Gemmen zum Vorschein. — Die Ausgrabung des römischen Tempels am Fufse des Balduinshäuschens ist nunmehr beendet; der Grundrifs ist vollkommen gewonnen worden. Auch noch in letzter Zeit sind Bruchstücke von Marmorsäulen und vom Architrave aufgefunden worden.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 221.)

64) Köln, 6. Mai. Auf Arnoldshöhe ist auf dem Grundstücke, welches die Ecke bildet zwischen der Köln-Bonner Chaussee und der im Bau begriffenen Hagenschen Villenstrafse, beim Ausschachten des Bodens jüngst ein prachtvoller römischer Grabstein ausgegraben und gut erhalten herausgeschafft worden. Derselbe ist 7 Fufs hoch, 3 Fufs breit und 10 Zoll dick. Auf der oberen Platte erkennt man 6 Figuren (Brustbilder) und 6 Reihen Inschrift. Auf demselben Grundstücke sind aufserdem auch allerlei kleine Gegenstände aus römischer Zeit ausgegraben worden, wie sie auch in grofser Anzahl auf dem Hagenschen Ziegelfelde gefunden worden sind. Die Inschrift des Grabsteins ist bis jetzt entziffert als:

BALBIVS LEGA
LEIAS VET LEGO
ESABINZ S BALBIAE SEZEI
EI VIVIS BALBIAE Z
CONIVCIL B EB
BALBIA ANZI MVI.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 215.)

65) Die Bemühungen zur Rettung der Allerheiligenkapelle in Basel, ebenso wie jene, sie mindestens zu übertragen, haben, wie der Anzeiger für schweiz. Alterthk. meldet, leider keinen Erfolg gehabt. Die Kapelle ist abgetragen; doch sind Pfeiler und Gewölberippen einstweilen sorgfältig zur Seite gelegt worden.

66) Der Staatsanzeiger f. Württemb. meldet in Nr. 95, dafs der Stadtkirche zu Vaihingen a. E., einem spätgothischen Bau von 1513, der jedoch noch Reste aus dem 13. Jahrh. in sich schliefst, in neuerer Zeit gröfsere Sorgfalt zu Theil wird und Restaurationen auf Kosten des Stiftungsvermögens theilweise stattgefunden haben, theilweise beabsichtigt sind.

67) Aus der Westpriegnitz, 19. April. Leider ist am 14. d. M. eines der ältesten Baudenkmäler, das auch in historischer Hinsicht merkwürdige Schlofs in Eldenburg, ein Raub der Flammen geworden.

68) Hoya, 9. Mai. (Interessante Funde.) Bei den Brückenbauarbeiten sind neuerdings interessante Funde gemacht worden. Unmittelbar vor einer am alten Schlosse aufgedeckten Ringmauer wurde am Donnerstag eine Axt gefunden, die man nach ihrer Form für eine alte Streitaxt halten mufs. In der Nähe wurden wieder Theile von eisernen Sturmhauben ausgegraben. Am Freitag fand man einen Theil des Rohres einer Kanone, sogenannten Feldschlange. Das Rohr ist eisern und achteckig, das Kaliber ist 35 Millimeter. Gröfsere und kleinere Steinkugeln, unter ihnen auch solche, die genau in das Rohr der gefundenen Feldschlange passen,

fanden sich in Menge. Eine alte Goldmünze, deren Ursprung sich noch nicht hat bestimmen lassen, da die Inschriften unlesbar sind, wurde am Sonnabend gefunden. Aufserdem förderte der Spaten viele Menschenknochen, darunter ein fast vollständiges Skelett, ferner Reste eines alterthümlichen Ofens und mehrere Eberzähne zu Tage. Der das Strombett vertiefende Dampfbagger ist wiederum auf einen quer im Grunde liegenden Baumstamm von kolossalen Dimensionen gestofsen, dessen Herausschaffen besondere Anstrengungen erfordern wird. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 221.)

69) Am 27. April d. J. ist in dem Dorfe Neuenhagen bei Alt-Landsberg (Preufsen) ein Münzfund gemacht worden. In einem irdenen Topfe, der auf einem Acker ausgegraben wurde, befanden sich 725 Stück Silbermünzen und ein Goldstück (Goldgulden) aus der Zeit zwischen 1500 und 1530, zum gröfsten Theil sächsischen Gepräges.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 9.)

70) Bei dem Umbau eines Wohnhauses in Münchberg wurde nach dem „Münchb. W." ein mit alten Silbermünzen, gröfstentheils Thalerstücken, gefüllter Topf aufgefunden. Da die Münzen aus dem vorigen und dem Anfange dieses Jahrhunderts stammen, so läfst sich annehmen, dafs dieser Schatz zur Zeit des Einmarsches der Franzosen (1806) vermauert wurde.

(Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 223.)

71) Im Zeughause zu München ist unter Würdingers Leitung ein Armeemuseum als Ruhmeshalle für die Thaten der bayer. Armee, wie zum Studium der geschichtlichen Entwickelung des Waffenwesens eingerichtet und jüngst dem Publikum zum Besuche übergeben worden, das einen neuen Anziehungspunkt für das an Schätzen so reiche München bilden wird.

72) Die Centraldirection der *Monumenta Germaniae* hat ihre jährliche Plenarversammlung in den Tagen vom 21.—23. April zu Berlin abgehalten.

Ausgegeben wurden im verflossenen Jahre:

Von der Abtheilung Auctores antiquissimi: 1) Tomi IV, P. 2. Venantii Honori Clementiani Fortunati opera poetica. Recensuit et emendavit Fridericus Leo;

von der Abtheilung Scriptores: 2) Tomus XXV; 3) Einhardi Vita Karoli Magni. Editio quarta. Post G. H. Pertz recensuit G. Waitz;

von der Abtheilung Antiquitates: 4) Poetae Latini aevi Carolini. Recensuit Ernestus Dümmler. Tomi I Pars prior;

von dem Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde: 5) Band VI in 3 Heften.

Dazu kommt, als von der Gesellschaft unterstützt und theilweise aus ihren Sammlungen hergestellt: 6) Acta imperii inedita seculi XIII. Urkunden und Briefe zur Geschichte des Kaiserreichs und des Königreichs Sicilien in den Jahren 1198 bis 1273. Herausgegeben von Eduard Winkelmann.

Ueber die Thätigkeit der einzelnen Abtheilungen ist Folgendes zu berichten.

Die der *Auctores antiquissimi* ward durch den Brand im Hause ihres Leiters schwer betroffen. Die Sorge für andere ihm obliegende Arbeiten nöthigte Prof. Mommsen, die fast vollendete Ausgabe des Jordanis und die Bearbeitung der kleinen Chroniken zu unterbrechen; doch steht die Vollendung des Jordanis im Laufe des Jahres mit Sicherheit zu erwarten. An die bereits ausgegebene Bearbeitung von Fortunats Gedichten, die aus zahlreichen Handschriften zuerst einen zuverlässigen Text festgestellt und sorgfältige Nachweise über Sprache und Metrik des Autors gegeben hat, werden sich die prosaischen Werke anschliefsen, mit denen auch die allgemeinen Sachregister verbunden werden sollen. Begonnen hat der Druck des Avitus von Dr. Peiper in Breslau, des Symmachus von Dr. Seeck in Berlin; in naher Aussicht steht er beim Ausonius, den Prof. Schenkl in Wien bearbeitet.

Die Abtheilung *Scriptores*, die von dem Vorsitzenden der Centraldirection, geh. Regierungsrath Waitz, geleitet wird, hat einen schweren Verlust durch den Tod des Dr. Heller erlitten, der die Ausgabe von Flodoarts historia Remensis für Band 13 unvollendet hinterliefs, auf dessen Vollendung im Lauf des Sommers gehofft werden kann. Er wird aber nicht alles das an Nachträgen zu den 12 ersten Bänden umfassen können, was für ihn in Aussicht genommen war, sondern mit dem Chronicon Altinate schliefsen müssen, dessen Bearbeitung Dr. Simonsfeld in München vollendet hat. Für den folgenden Band bleiben die neu aufgefundenen Gesta episcoporum Cameracensium, die Werke des Hermann von Tournai und andere belgische Chroniken, die Magdeburger Bischofschronik, bearbeitet von Prof. Schum in Halle, und mehrere kleinere Stücke. Die Folge wird sein, dafs die Streitschriften des 11. und 12. Jahrhunderts, mit denen Prof. Thaner in Innsbruck und Dr. Bernheim in Göttingen beschäftigt sind, als besonderer Band im kleineren Format neben den Papstleben zu geben sein werden. Dasselbe gilt von den Geschichtschreibern der normannischen Herrschaft in Süditalien, Amatus, Gaufredus Malaterra, Falco Beneventanus, Hugo Falcandus u. s. w., die auch für die Geschichte des Kaiserreichs eine nicht geringe Bedeutung haben, und deren Sammlung für später in Aussicht genommen ist. Zunächst gilt es auch, die Reihe der Geschichtschreiber des 12. und 13. Jahrhunderts weiter zu führen. Nachdem im 25. Bande die deutschen Provinzial- und Lokalchroniken bis zum Ende des 13. Jahrh. gegeben sind, würden zunächst wohl die italienischen Quellen ähnlicher Art in Frage kommen. Da aber trotz mancher Vorarbeiten für Sichardus, Salimbene u. a., die früher gemacht, doch noch längere Arbeiten erfordert werden, auch die Mithilfe, welche Prof. Scheffer-Boichorst in Strafsburg hier in Aussicht gestellt, in weitere Ferne gerückt ist, wurde zunächst in's Auge gefafst, was sich bei den französischen und englischen Autoren der Zeit findet. Und das ist allerdings recht viel. Jene bieten zum Theil die genauesten Berichte über die Verhandlungen der deutschen Könige mit den Papsten, die wiederholt in Frankreich eine Zuflucht suchten, über den Kreuzzug Konrads III., die Betheiligung Otto's IV. an den flandrischen Kriegen, die Einwirkung der Albigenser Kriege auf die Ablösung der Provence vom Reich, den Zug Karls von Anjou nach Italien und seine Kämpfe hier gegen Manfred und Konradin. Wenn die Monumenta auch von den meisten der hier in Betracht kommenden Werke nur Theile geben können, so war es doch nothwendig, näher auf die bisher vernachlässigte Kritik derselben einzugehen und die zugänglichen Handschriften zu untersuchen. Aus den Vorarbeiten sind die Aufsätze von Dr. Brosien über Wilhelm von Nangis, von Waitz über die sogenannten Gesta Ludovici VII. et VIII. im Neuen Archiv hervorgegangen. Auch der Druck des 26. Bandes, an dem sich aufserdem Dr. Holder-Egger lebhaft betheiligt, ist bereits bis an das Ende des 12. Jahrhunderts fortgeschritten. Derselbe wird aber auch einen nicht unbedeutenden Theil von der französisch

geschriebenen Reimchronik des Tournaier Philippes Mousket aufnehmen müssen, für deren Bearbeitung Prof. Tobler seine Mitwirkung hat hoffen lassen. So wird es wahrscheinlich nöthig werden, die englischen Autoren, von denen ein bedeutender Theil in der Bearbeitung des Prof. Pauli und Dr. Liebermann druckfertig vorliegt, auf den folgenden Band zu verschieben.

Eine besondere Reihe werden die Scriptores rerum Merovingicarum bilden, deren Anfang im Lauf des Jahres erwartet werden darf, da Prof. Arndt in Leipzig die lange gehoffte Ausgabe des Gregor von Tours in sichere Aussicht stellt. Dr. Krusch hat hier aufser dem Fredegar auch die Gesta Francorum übernommen.

Die für den ersten Band der deutschen Chroniken bestimmte Kaiserchronik hat Dr. Rödiger geglaubt aufgeben zu müssen, einen Ersatzmann aber sofort in Dr. W. Schröder gefunden, der in nächster Zeit seine Arbeitskraft ganz dieser Aufgabe zuwenden will. Daran wird sich die Bearbeitung des Enenkel von Dr. Strauch in Tübingen anschliefsen. Dr. Lichtenstein hofft die handschriftlichen Vorarbeiten für Ottokar's steirische Reimchronik im Lauf des Sommers zu vollenden. Die neue Ausgabe der Limburger Chronik von Archivar Wyfs in Darmstadt, für welche in einer neu aufgefundenen Braunfelser Handschrift die sichere Grundlage einer Herstellung des bisher sehr verderbten Textes gewonnen ist, nähert sich dem Abschlufs.

In der Abtheilung *Leges* hat Prof. Sohm in Strafsburg die Vollendung der Lex Ribuaria in nächster Zeit bestimmt in Aussicht gestellt. — Der Druck der neuen Ausgabe der Capitularien von Prof. Boretius in Halle unter umfassender Benutzung eines reichen handschriftlichen Apparats hat begonnen. — Ueber die fränkischen Formelsammlungen hat Dr. Zeumer zunächst eine ausführliche kritische Arbeit im Neuen Archiv veröffentlicht, bald darauf ist auch hier mit dem Druck der Anfang gemacht. Eine sehr wesentliche Förderung erhält diese Ausgabe durch die ebenso zahlreichen wie eingreifenden Verbesserungen, welche die in tironischen Noten geschriebenen sogenannten Carpentierschen Formeln durch Director Schmitz in Köln erfahren haben, nachdem die Direction der Pariser Nationalbibliothek die Uebersendung der werthvollen Handschrift in liberalster Weise gestattet. —

Die Abtheilung *Diplomata* ist in rascherem Vorschreiten gehemmt worden. Doch sind 12 Bogen von den Urkunden Otto's I. gedruckt, auch das Material für die Fortsetzung vorbereitet und vermehrt, so dafs dem weiteren und rascheren Fortgang nichts entgegensteht. — Das gleichzeitig von der preufsischen Archivverwaltung unternommene, von Sickel und v. Sybel herausgegebene grofse Werk der Abbildungen deutscher Kaiserurkunden, von denen das erste Heft unlängst erschienen ist, kommt auch dieser Abtheilung zu gute. Ebenso dient die unter Hofrath Ficker's Leitung stehende Neubearbeitung von Böhmer's Regesta imperii, wie ihr das Material der für die Monumenta gemachten Sammlungen zur Verfügung gestellt ist, ihrerseits als wesentliche Vorarbeit und Ergänzung für die Ausgabe der Diplomata. Und in noch anderer Weise kommen hier die schon oben erwähnten Acta inedita von Winkelmann in Betracht, da in ihnen wichtige Stücke, wie das Registrum Friderici II., das Arndt in dem Archiv zu Marseille auffand und abschrieb, zur Veröffentlichung gekommen sind, dazu Manches aus der reichen Briefsammlung, die noch Pertz selbst für die Zeit Friedrich's II. angelegt hatte.

Aus dieser stammt auch die erste Publication, welche die Abtheilung *Epistolae* unter Prof. Wattenbach's Leitung bringen wird. Die Abschriften aus den päpstlichen Regesten im Vaticanischen Archiv, bearbeitet von Dr. Rodenberg, sind für die Zeit Honorius III. gedruckt; mit der Gregor's IX. ist der Anfang gemacht; und damit wird der erste Band im Laufe des Jahres abgeschlossen werden. Daneben kommt dann das Registrum Gregor's d. Gr., mit dem Dr. Ewald seit längerer Zeit beschäftigt ist, an die Reihe. Einen Theil seiner Zeit hat dieser auch der neuen Ausgabe von Jaffé's Papstregesten gewidmet.

Von der Sammlung der Gedichte karolingischer Zeit, mit der Prof. Dümmler die unter seiner Leitung stehende Abtheilung *Antiquitates* eröffnet, ist die erste Hälfte des ersten Bandes, wie oben angeführt, im Laufe des verflossenen Jahres ausgegeben worden, die zweite bis auf die Register fast im Druck vollendet. — Für die alamannischen Necrologien hat Dr. Baumann in Donaueschingen eifrig gesammelt. Mit denselben werden auch die Verbrüderungsbücher von Sangallen, Pfäfers und Reichenau zu verbinden sein, mit denen sich gleichzeitig mehrere Gelehrte beschäftigen.

Die Mittheilungen des Neuen Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde unter Prof. Wattenbach's Redaction beziehen sich zum Theil auf die Vorarbeiten für die verschiedenen Abtheilungen, zum Theil bringen sie Nachrichten über Handschriftensammlungen oder einzelne neu aufgefundene Codices, aufserdem kritische Untersuchungen über Quellenschriften oder kleinere Inedita verschiedener Art.

Es war in diesem Jahre weniger Veranlassung als früher, um die Benutzung auswärtiger Handschriften hier an Ort und Stelle zu bitten. Die Erlaubnifs ist aber wie von deutschen auch von fremden Bibliotheken, namentlich Paris, stets ertheilt worden, und es mag gestattet sein, auch an dieser Stelle den Wunsch auszusprechen, dafs das Unglück, welches einzelne Codices bei dem oben erwähnten Brande betraf, nicht zu Erschwerungen Anlafs geben möge, die für die Wissenschaft mit erheblichen Nachtheilen verbunden sein müfsten, und hinzuzufügen, dafs die durch das hohe Reichsamt des Innern der Centraldirection beschafften Localitäten für die Sammlungen und Arbeiten der Monumenta dieselbe Garantie der Sicherheit bieten wie öffentliche Bibliotheken und Archive, die, wenn es verlangt wird, hier und anderswo stets bereitwilligst ihre Räume zur Verfügung stellen.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Weiteres aus der Weimarer Handschrift.

In der Handschrift Q. 108, welche wir für Samuel Karoch benutzt haben, ist noch allerlei enthalten, welches Beachtung verdient. Auf f. 318 ist eingetragen: „Quid est mulier mala seu meretrix? Est cattus blandiciens, canis latrans, lupus strangulans" u. s. w. länger und ausführlicher, aber übrigens gleichartig mit den so häufigen Ergüssen über dieses unerschöpfliche Thema. Den Schlufs bildet ein auf Augustins Namen gesetztes Stück, erinnernd an das im Anz. XVIII, 339 mitgetheilte:

Augustinus.

Mulier est hominis confusio, insaciabilis bestia, sollicitudo continua, pugna frequens, dampnum quottidianum, viri continentis naufragium, evacuacio bursarum, inquisicio nundinarum[1]), doctrine impedimentum, perturbacio scolarium, infamia sacerdotum, confusio religiosorum, revelacio secretorum, animal pessimum, pondus gravissimum, cujuslibet mali finis et inicium. Hec diccio est Augustini.

ff. 1474.

Hierauf folgt das schon 1879 in Nr. 5 mitgetheilte Gedicht über den Erfurter Brand und darauf f. 320 v. ein Triumphlied über den Untergang Karls von Burgund am 5. Jan. 1477, das trotz formeller Mängel und fehlerhafter Ueberlieferung als gleichzeitig und auch wegen seines frischen lebensvollen Tones Beachtung verdient. Der Verfasser war nach Strophe 12 ein Strafsburger. Es folgen darauf noch einige „Epitaphien", welche noch anschaulicher zeigen, welche Barbarei der Sprache und der Metrik noch damals nicht nur ertragen, sondern schön gefunden wurde.

[1]) oder mundanorum; in beiden Fällen fehlerhaft geschrieben.

Carmen rigmicum de ducis illius Karoli Illustrissimi Burgundionum succubitu ab emulis suis compositum.

1. Laudum vox preconiorum
Sonat regi seculorum
a cunctis nunc viventibus.
Extat jam adjutor horum,
Jus est princeps quorum,
ut claret in sequentibus.

2. Absque more[2]), solo fastu[3]),
Quic quid perpetras tu
dux turpiter effugiens;
Possideres cor ut mas tu,
Ere locuples et pastu,
fores ut leo rugiens.

3. Uti canis in coquinam
Saliens, patrans rapinam,
in prelio progrederis[4]).
Trudis[5]) ensem in vaginam,
Fuge cupiens medicinam,
a Suetis dum tu lederis.

[2]) mee Hs., was keinen Sinn gibt. [3]) faustu Hs. gegen den Reim.
[4]) progrediens Hs. [5]) Tendis Hs.

4. Vultur edax, lupe rapax,
Scandali si fores capax,
dum turpiter elaberis.
Odiosa tibi pax,
Ebes non recte sagax,
ut canis effugaberis.

5. Dux Lotharingie cum Suetis,
Vultibus concordes ietis,
hij cum Argentinensibus,
Conservatis artis metis,
Latebrarum fugis spretis,
te subsequentur casibus.

6. Strages ingens en tuorum,
Trium milium virorum,
exceptis captis manibus:
Extas tu causa quorum
Ut timetur horum
in inferni[6]) laribus.

7. Festo nunc epiphanie,
Jam instante sacro die,
profestum certe dicitur:
Occupantur tue vie,
Coram Nansy nimis pie
torritor deicitur.

8. Finis diu exspectatus
Tue vite presto gratus
dum gladio transfoderis.
Vix est nunc Almani natus
Hic vel alibi de te datus
qui lamentari poterit.

9. Cecidisti vulnerosus
Eya! quondam gloriosus,
virga cesus Domini:
Naribus jam . . . [7]) precisus
Auribusque circumcisus
par estimaris homini.

10. Manus tue nimis tarde,
Dum electe tot bombarde
ducuntur sic e medio:
Ubi fueras, Pickarde,
Clamitando gardi garde,
effugiens cum tedio.

11. Comites multi barones
Capti sunt Burgundiones
et nobiles armigeri.
Sedecim scribendo pones[8]),
Narrans veras raciones:
oportet sic fieri.

[6]) inferioribus Hs. [7]) Keine Lücke, aber es fehlt eine Silbe.
[8]) pares Hs.

12. Suecia cum Basilea,
Urbs nunc Argentina mea,
preclara Lucernaria:
Adjutorem celi bea,
Alleluja duplex crea,
sunt tibi lucra varia.

13. Gaude satis Argentina,
Age grates Agrippina,
cum viris Nussensibus.
Dies ista sat divina
Cordium fit medicina
langwentibus in mentibus.

14. Quadraginta septem decem,
Semel lx et septem precem
in annis adimpleverat
Deus expurgando fecem,
Inferendo duci necem,
necare qui consueverat[9]).

15. Urbes Reni cuncte gaudent,
Ville, vites manu plaudent,
pisces cum hominibus.
Jam resistere pius audent,
Magis creatorem laudent
celiculis muneribus.

16. Patri laudes in divinis,
Redduntur et[10]) solo ciuis:
nil scribens hijs adiciam.
Lacessito dampnis nimis
Allexandri magni finis
dat populo leticiam.

Ex alma Basilea[11]).

Ephitaphia sequuntur de eodem Burgundiono.

Te piguit pacis teduitque quietis in urna,
Emule jam Karole, seve sepulte jace.
Ethera si pateant tibi sive megera jehenne,
Sollicitus nec eras me neque cura premit.

Aliud.

Ut maneat firma pax tresque poscite magi,
Profesto quorum nobis hec parca relaxit[12]).
Cum foret M c quater x septem septimus annus.
Compositum jam est mensis tamen duodena. *(sic!)*

Aliud.

Occidit in bello hasta perfossus inermis
Dux Karolus Burgundus: cum sua turma secuta

[9]) consueueratur Hs. [10]) Redditur solo Hs.
[11]) Die Ueberschrift scheint zu den folgenden Stücken zu gehören. [12]) relaxit Hs.

Victa subacta fugax dispersaque vaga per urbes.
En jacet hic victus qui est cunctos vincere nisus,
Et sua vis cassa: terra Lotharingie gaude.
Quem tennit hostem, urbs tenet et tua Nansy sepultum.

Epitaphium porte Nansy inscriptum.

Argentinns ovet grex, Swicea plebs, Basilea,
Confederata [13]) phalanx exulta nacta triumphum.
Nam qui vos ad bella vocans superare paravit,
Vos sibi victores perpessus victus abivit.

[13]) Considerata Hs.

Nansia nunc letare tuum fore letare *(sic)* inimicum,
Francia jocundare, simul Germania tota.

Hospita terra vale
nam celo animam
reddimus ossa tibi
1480.

Worauf sich diese letzten Zeilen beziehen mögen, ist ganz dunkel; sie betreffen aber denjenigen, welcher diese Eintragungen gemacht hat; auch an anderer Stelle findet sich dabei die Zahl 1480.

Berlin. W. Wattenbach.

Herbst und Winter.

Zwei Kupferstiche von Nicolaus de Bruyn nach Entwürfen von Martin de Vos.

Wir haben auf Sp. 106—108 nebst einigen begleitenden Worten zwei Bilder aus einer Reihenfolge der vier Jahreszeiten gegeben, denen wir hier die beiden zugehörigen Stücke, gleichfalls auf halbe Gröfse reduziert, folgen lassen. Auch zu





diesen haben wir besondere Bemerkungen nicht zu machen, da der aufmerksame Beschauer alles selbst finden wird, worauf wir ihn aufmerksam machen könnten, und die hohe kulturgeschichtliche Bedeutung solcher Bilder gerne anerkennen wird.

Nürnberg. A. Essenwein.

Niederländische Bürgerfamilie vom Schlusse des 16. Jahrhunderts.

Die Eintracht. Kupferstich von Crispin de Passe nach einem Entwurfe von Martin de Vos.

Unter den verschiedenen Meistern, welche die Entwürfe des Martin de Vos durch Kupferstiche verbreitet haben, war Crispin de Passe keiner der geringsten, wenn er auch seine Kunst etwas handwerksmäfsig betrieb und Stiche in grofser Zahl hervorbrachte. Er war um 1560 zu Armuyden in Seeland geboren, hielt sich zu Köln, Utrecht, Amsterdam und anderwärts auf und dürfte gegen 1630 gestorben sein, da ein jüngeres Datum als 1629 sich auf seinen Stichen nicht findet.*) Aus der Zeit des Kölner Aufenthaltes stammt der Stich nach de Vos, dessen auf die Hälfte verkleinerte Copie wir hier wiedergeben, weil derselbe uns einen Blick in das Innerste des bürgerlichen Hauses thun läfst, wo wir die Familie beim gedeckten Tische vereinigt finden, während die geöffnete Thüre uns einen Blick in die Küche werfen läfst. Die Unterschrift in drei Sprachen sagt, dafs uns eine bescheidene, auf wenig angewiesene Familie vorgeführt wird. Die Täfelung der Wände fehlt, jene der Decke ist sehr einfach. Eine gewisse Behaglichkeit wufste jedoch auch die bescheidene Hausfrau zu schaffen. Der grofse Kamin zeigt auf seinem Simse eine Blumenvase und ein Gemälde, sowie einen Leuchter mit Kerze. Das Himmelbett ist von Vorhängen umgeben. Neben demselben hängt ein Spiegel. Auf der Wandbank, die zugleich als Truhe diente, liegt ein Kissen. Der Vater sitzt im Lehnstuhle, die beiden kleinsten Kinder haben eigene Kinderstühle. Neben der Küchenthüre steht ein Kredenzschränkchen, auf demselben zwei Tafeln mit Sprüchen, der sog. „Haussegen". Derartige, aus Solenhofer Stein hergestellte Tafeln mit geätzten Verzierungen und Sprüchen haben sich unter der Bezeichnung Haussegen noch manche erhalten, und auch unser Museum besitzt einige hübsche Exemplare.

Besonders interessiert uns der grofse, runde, gedeckte Tisch,

*) Fr. Müller, die Künstler aller Zeiten und Völker, III. Bd. S. 237.

um welchen die Familie beim Mahle sitzt. Wir sehen vor den Einzelnen jene flachen, runden Brettchen als Unterlage für feste Speisen und flache Schüsselchen mit zwei Handgriffen für Suppen. Ein Deckelkrug enthält Getränke; zu demselben ist nur ein einziger Trinkbecher vorhanden. Auf einem Roste liegt ein Stück Fleisch, auf einem runden Brette ein Schinken. Das Brot findet sich in länglicher, spindelartiger Form und als in der Hälfte zerschnittener runder Laib. Auch das Salzfafs mit hochaufgehäuftem Inhalte fehlt nicht. Dagegen findet sich nur ein einziges Messer zum Vorschneiden von Brot und Fleisch; diese Speisen wurden also, nachdem sie vorgelegt waren, mit den Händen genossen. Die Suppe wird aus den Schüsselchen getrunken. Gabel und Löffel fehlen vollständig. Nur das Kind am Kamine hat einen Löffel für seinen Brei. Hund und Katze theilen mit der Familie den Aufenthaltsort und das Mahl. Wenn wir den Knaben sehen, wie er das Tischgebet verrichtet, der Vater mit abgenommener Mütze denselben anleitet, die Mutter ihre Suppe trinkt, die eine Tochter Brot erhält, die andere den Trinkbecher benützt, der Hund durch seine Kunststücke sein Mahl zu verdienen bestrebt ist, so haben wir jenen Zug aus der mittelalterlichen Kunst noch erhalten, welcher die einzelnen, nach einander vorgehenden Scenen in ein einziges Bild vereinigt, um desto mehr ausdrücken zu können.



Nürnberg. A. Essenwein.

Jakob Gerschow.*)

Die Angabe ist irrthümlich, dafs, während Jakob Gerschow in Greifswald studierte, „sein Pathe und älterer Anverwandte, der Professor der Rechte Fr. Gerschow, ihm in seinem Hause Aufnahme gewährte." — Friedrich Gerschow ist vielmehr der Gevatter seines jüngeren Verwandten, der Pathe von Jakobs Sohn Barthold Friedrich. Dafür zeugt in der von mir edierten lat. Autobiographie (deren deutsche Uebersetzung ich mir vorbehalten möchte) das direkte Zeugnifs Jakob Gerschow's: Degi per triennium in aedibus doctoris Friderici Gerschovii — postea et collegae et compatris mei (Balt. Stud. 16. Jahrg. II, S. 176); und weiter unten hinsichtlich seiner juristischen Promotion: Dissuasorem ejus rei habueram ante Cl. Dn. doctorem Fridericum Gerschovium, compatrem, collegam et agnatum meum; (S. 197). Völlig entscheidend ist aber das Leichenprogramm auf das in zartem Kindesalter (filiolus trimulus, S. 196) geschiedene Knäblein. Hier heifst es — das Programm, datiert „10. Maji Anno 1625", findet sich mit vielen von Jakob Gerschow gesammelten Gelegenheitsschriften auf der grofsherzogl. Bibliothek zu Neustrelitz — von den Eltern, von Jakob Gerschow und seiner Frau Ilsebe Bostelman: itaque ejus rei causa Viros rev. nob. cons. &c. clar. Dn. Bartholdum Krakevitzium et Dn. Fridericum Gerschovium J. U. D. et professores exoraverunt, ut in sacro baptismatis actu pro filiolo suo fidejuberent.

Schwerin. Friedr. Latendorf.

*) Nachtrag zur Allgem. deutschen Biographie, Bd. IX, S. 49.

Hans Walter, Bildhauer in Dresden.

In der Januar-Nummer dieses Jahrgangs, Sp. 13, erwähnt Herr Dr. Ewald Wernicke den Dresdener Bildhauer Hans Walter. Kundmann (Silesii in Nummis; Bresl. 1738, p. 190) kennt eine Medaille, die auf diesen Künstler geschlagen wurde, „darauf das Brustbild in blofsem Haupte in damaligen gewöhnlichen altväterischen Kleidern, haltende in der linken Hand einen Circul. Umschrift: JOHAN WALTER BILTHAVER U. DES RATHS ZV DRESDEN. Auf dem Abschnitt ist unter ihm ein Täfelchen, darauf geschrieben ÆTATIS 46. 1572. so unfehlbar das Jahr, darinnen er gestorben ist." Nagler und vor ihm Füfsli haben jedenfalls die Notiz von Kundmann übernommen und die Angabe bei dem älteren Lexicographen: Walter sei nach 1582 gestorben, scheint einfach auf einem Schreibfehler (1582 statt 1572) zu beruhen.

Die Schwester des Meisters, Anna, die mit dem Breslauer Stadtmaurer Jacob Grofs verheiratet war, bestimmt in ihrem Testamente vom 6. Febr. 1584: „Ferner Ordne Ich als ein praelegatum vor aller theilung meinem Sohne Fridrich Grofsen das Silberne und vbergoldete Contrafect meines liebenn Herrn Bruderfs Hansen Walterfs zu Dresden" etc. (Vgl. meine Abhandlung: Die Breslauer Stadtbaumeister im 16. Jahrh." in Schlesiens Vorzeit I, 123). Er lebte also sicher noch 1584, da sonst jedenfalls zu seinem Namen ein ‚weiland' hinzugesetzt worden wäre. Dafs auf Kundmanns Angaben kein Verlafs ist, geht auch daraus hervor, dafs er für den Breslauer Maler Jacob Walter, der ein Bruder des Dresdener Meisters sein soll, ein ganz falsches Todes-Datum angibt. Er nennt in seiner Stammtafel der Walter'schen Familie (a. a. O. Taf. XXI) den 1. März 1633 den Todestag des Künstlers; am 1. März 1633 starb aber „Frau Magdalena Rindtfleischin, weiland Jacob Walters, gewesenen Mitbürgers und Malers alhier, hinterlassene Wittib", während der Meister selbst schon 29 Jahre früher (19/26 März 1604) verschieden war, wie aus den Breslauer Todtenbüchern sich ergibt.

Breslau. Alwin Schultz.

Der Altarschrein zu Flöha.

In Nr. 4, Sp. 117 ff. des Jahrgangs 1880 d. Bl. wurden Glockeninschriften mit einer Strophe eines Marienhymnus besprochen. Dieselbe Strophe, wenngleich in etwas verstümmelter Wiedergabe, fand ich auf dem Mantelsaum eines Marienbildes des schönen geschnitzten Flügelaltars der Kirche zu Flöha bei Chemnitz i. S., welcher dem Anfang des 16. Jahrhunderts angehören dürfte. Nach gütiger Mittheilung des Herrn Pastors Dr. Otte in Merseburg an mich befindet sich ferner genau dieselbe, in obiger Nummer aufgeführte Strophe im Marienhymnus Memento salutis pp. des Breviarium monasticum Ord. Benedicti. Pars vernalis, (Campidon. 1718) pag. 179.

An dem Flöhaer Altarwerk tritt auf dem rechten Flügel die Mutter Anna „selbdritt" auf, und mit dem Wort Selbtritt ist ferner die Degenklinge des h. Georg bezeichnet. Die Predella zieren die vierzehn Nothhelfer, welche leider in allerjüngster Zeit, wie das Altarwerk überhaupt, restauriert worden sind.

Dresden. Prof. Dr. Steche.

Römischer Eichungstisch aus Vindonissa.

Im letztverwichenen Herbste hatte sich auf den Feldern der Hochebene zu Windisch (Vindonissa) neben einem Schutthaufen römischer Ziegeltrümmer und Thonscherben ein auffallend grofser Geviertstein mit muldenförmig eingehauenem Trichter vorgefunden, welchen der Grundeigenthümer für den unbrauchbaren Ablaufstein einer Strafsencoulisse ansah und als Baumaterial zerschlagen wollte. Schliefslich gab er ihn geschenkweise an das aargauische Kantonal-Antiquarium ab, wo dann das Fundstück nachfolgende Erklärung gewonnen hat.

Eine fünf Centner schwere Granitplatte hat an den vier Ecken ihrer untern Fläche vier Gruben, welche auf die ehemaligen eisernen Tischstützen deuten. Durch die Mitte der Platte ist das Normalmafs (mensura) zum Ausmessen der Flüs-

sigkeiten so ausgehauen, dafs dasselbe den Stein senkrecht durchgeht und auf dessen Unterseite als Paraboloïd frei für sich hervortritt. Seine untere Wandung ist in ungleicher Dicke gehauen und darum der Boden nun schief gebrochen. In diesem Zustande hat dasselbe 35 cm. Durchmesser, 45 cm. Tiefe und 21,6 Kubikdezimeter oder Liter Kubikinhalt. Aus der Innenwand dieser becherförmigen Wölbung heraus mündet seitlich zur unteren Plattenkante hin eine offenstehende Rinne. In sie wurde die Metallröhre eingelegt, durch welche man die vermessene Flüssigkeit nach vorne mittels eines Hahnen abzog. Fraglich ist's, warum die Rinne etwas höher liegt als der (nun defekte) Boden der mensura; vielleicht dafs in diesen ein Holz- oder Metallzapfen von untenher eingelassen und dadurch die Flüssigkeit bis zum Niveau der Röhre gestauet wurde. Solches läfst sich aus dem Eichungstische schliefsen, der zu Pompeji am Forum civile gefunden, nun im Museum zu Neapel aufgestellt und in Overbecks Pompeji S. 55. 56 abgebildet ist. In seiner Frontal-Inschrift nennt dieser die Municipal-Duumvirn als die zur Controle von Mafs und Gewicht örtlich bestellten Eichmeister. In seiner Tuffsteinplatte sind fünferlei rundgebauchte Höhlungen verschiedenen Kalibers eingehauen. Die einen, in ihrem Grunde durch einen metallenen Schieber abschliefsbar, sind Trockengemäfse; die andern, mit einem aus dem geschlossenen Grunde seitwärts durch die Platte mündenden kleinen Kanal, sind Flüssigkeitsgemäfse. Das gröfste dieser fünferlei Mafse hält in der Oeffnung 11 Zoll, 9 Linien; im mittleren Durchmesser 1 Fufs, 6 Linien; im senkrechten Durchmesser 1 Fufs, 10 Linien.

Die auf dem Capitol seit Vitellius zerstörten Mustermafse wurden unter Vespasians sechstem Consulate (75 p. Chr.) neu hergestellt und darunter das Modell der Normal-Amphora zur Messung des Weines bestimmt (Hultsch, Metrologie S. 90). In eben diese Regierungsperiode Vespasians gehört der Windischer Inschriftenstein aus dem Jahre 79, welchen das Aargauer Antiquarium verwahrt, und ist also auch vorliegender Mafstisch der Windischer Marktpolizei zu setzen. Er ist zwar Fragment und in seiner Tiefe nicht mehr genau mefsbar; nimmt man aber an seiner Bruchstelle, statt der jetzigen 45 cm. Tiefe, fünfzig cm. an, so ergibt sich als sein Gesammtinhalt 24,04 Liter, und dies kommt obigen 26 Normallitern nahe.

Aarau. E. L. Rochholz.

Aus dem Egerer Archive *).

3. Eine Schulordnung von c. 1350.

No(ta). Des Schulmeisters recht (gesaczt lon vmb alles Schulgelt) [1]) Czum ersten daz er hat gesworen die weyl vnd er bey vns ist oder wenn er von vns kumet vnd ob er mit ymandes der vnfern czu schicken gewünne, darvmb sol er sich am rechten bey vns laßen genvgen gegen aller mennyclichen, die In der Stat oder Im lande [2]) siczen.

It(em) Daz er keinen gesellen noch locaten [3]) noch andere fremde Schuler (*über der Zeile noch ergänzt:* oder Schreiber) sol halten auf der Schule dann dieselben geloben Im vor, ob sie mit vns oder ymandes der vnfern in der Stat oder im lande czu schicken gewünne(n), Daz sich derselbe (*durchstrichen:* vor vnferm Rathe, *dafür darüber:* hie czu Eger) am rechten wolle genvgen lafsen.

It(em) daz lon daz der Schulmeister sol nemen alle quatempere von iedem Schuler ij gl p

It(em) den locaten die Wochen pfennynge alle montage j ₰ von iedem schuler

It(em) czu awztreybe [4]) haller, virstunt [5]) jm Jare, ieder schuler j ₰

It(em) sullen die Schuler czu Galli ie anheben vnd sullen alle tage j scheyt holcz bringen vher winter bis czu sant Walpurgen tage

It(em) die lichte die dy Schuler czu lichtmesse in die kirchen vnd in der processio tragen die schullen dem Schulmeister bleyben

It(em) So sullen die gesellen die auf Schule ligen vnd auch andere Schreyher (*über der Zeile ergänzt:* noch der purger dinere) mit Iren quintern [6]) lawten noch fideln noch mit anderm geschrey (*wieder über der Zeile:* noch mit verpotner were) des nachtes nicht auf der strassen gehen.

4. Zum Kleidungsluxus Alt-Egers.

Das in drei Abfassungen (1352, vor 1400 und 145.) vorliegende älteste Stadtgesetzbuch gibt in der zweiten derselben (Pergamentkodex) folgende Verordnung über Kleidung (Fol. 24 a. b.):

Auch setzen wir, daz kein man noch frowe, dje vnser purger vnd purgerin sein (noch ir kinder) [7]) kein gürtel tragen schol die mer silbers haben dane ein marck, minner [8]) mag er sie wol tragen vnd welche gürtel mer hat danne ein marck silbers die schol dem rate veruallen sein, an (*zu*) der stat nucz. Auch wellen wir, daz kein vnser purger noch purgerinne (noch ir kinder) keyn kappen von golde noch von silber tragen schol, danne mit einem porten der dreyer twerhen [9]) vinger prait sei on generde, wer aber sie praiter vnd anders tråge danne iczunt gepoten ist, die cappe schol dem Rate geuallen [10]) an der stat nucz.

*) Vergl. Nr. 1 und 2 im Anzeiger v. 1880, Sp. 143—145.

[1]) Die eingeklammerten Worte sind durchstrichen.

[2]) d. i. im Egerlande.

[3]) Schulgehülfe; Schmeller I, 1469.

[4]) Austreibe = wol der Quartalschlufs als expulsio discipulorum bis zum Wiederbeginn des Unterrichtes im nächsten Vierteljahre. [5]) viermal. [6]) eine Art Guitarre.

[7]) Eingeklammertes ist am Rande oder über der Zeile eingeschaltet.

[8]) geringer. [9]) zwerch, quer.

[10]) verfallen, zufallen.

5. Gauner-Zeichen.

In nachbarlicher Gefälligkeit sandten Fabian von Quasz, Amtmann, und Martin Paurnrüdl, Richter, in Hohenberg i. J. 1590 (Juni) dem Egerer Rathe die Abschrift eines ihnen durch die Räthe auf dem Gebirg (Kulmbach) übermachten Dekrets des Markgrafen Georg Friedrich, datiert Onolzbach d. 22. Mai d. J., betreffs einer ausnahmsweise nöthigen Ueberwachung herumziehender Banden. Am Schlusse des markgräflichen Befehls heifst es:

„Die zu Parsperg verhafften habenn vnter andern bekandt das Ir ein grosse Antzal Inn das Romisch Reich zu Prennen ausgesandt, vnnd Ir haubt*(mann)* Pflege vff einem weissen gaul Zureiten, fure ein Plechene flaschenn vffm Sattel, vnnd lauffen Zwen Trabantenn mit Ime In gelbem Lidern Leibenn [11]), die füren nachuolgende Zaichenn mit sich, vnnd wan sie an ein ort komen, do man anstecken soll, Pflegen sie der Zaichenn eins, entweder an die hohengericht, Marter vff der Straß, oder an die thoren vnnd Paum Zu schneidenn oder Zuhauen, dabei sie Ire Losung haben konnenn.

Die erste Rott hat dieß Zaichenn

Die ander Rott

Die drite Rott

Die vierde Rott

Der Erlafs Georg Friedrichs wird im Begleitschreiben der Räthe auf dem Gebirge wol „Mandata wider die Ziegenner" genannt, indessen geht aus mehreren andern Andeutungen hervor, dafs unter diesen Banden („Prennern", „Mordthrennern") auch Nicht-Zigeuner mitliefen.

Drei Tage später (den 25. Mai 1590) erfolgte ein zweiter Erlafs des Markgrafen, davon eine Kopie wol wieder auf dem früheren Wege nach Eger kam. Dessen bezügliche Hauptsätze lauten:

„. . . hiemit zu wissenn, das Vns glaublich angelangt, wie das ein Antzalh Mordthrenner, aus frembdten vnnd außlendischen orttenn abgefertiget, welche Fewer einlegen, antzunden, vnnd mit Brunst schaden thun sollen, wie dann albereidt an etlichen Fürstenthumben vnnd orten Teutscher Nation, hierdurch nicht geringer nachtheill entstanndenn, vnnd sollen diese abgefertigte Zum theill Blawe bindten, etzliche aber blawe Ermell, Stumpff [12]) vnnd dergleichen Merck Zeichen von Blawer Farben an sich habenn, vnnd Ire Ermell hinter sich hangenn, Zum theill auch mit Glöcklein herumb Ziehen, vnnd sich für Stummen außgeben, sunsten aber wol becleidet sein."

Eger. Heinrich Gradl

[11]) ledernen Leibchen.

[12]) Strümpfe.

Verzeichniss von Gemälden in der bischöflichen Residenz zu Breslau (1743).

Im königlichen Staatsarchiv zu Breslau wird ein Faszikel aufbewahrt, betitelt bischöfliche Korrespondenz, Maler und Malereien betreffend 1587—1744 (F. Neisse IX 7. c.), worunter sich auch zweimal ein Verzeichnifs von Gemälden findet, welche ehedem von Neifse nach Breslau übergeführt wurden. Eine Mittheilung desselben wird motiviert durch eine darin enthaltene Angabe, derzufolge die Möglichkeit nicht ausgeschlossen wäre, einer verschollenen Arbeit von Raphael auf die Spur zu kommen, wenn anders der Ausfertiger der „Specification" die Wahrheit gesagt haben sollte.

Specifitation den 12. Martii 1743 von dem in Neifs aufs der hochfürstlichen bieschofflichen Residentz auffgemerckten Mahlereyen sindt auf Befehl Ihrer hochfürstlichen Eminenz nacher Brefslau überschicket worden, alfs

Nr. 57. Jesus, Maria und Joseph von Müllmann; jedenfalls ist Willmann, „der schlesische Apelles", gemeint.

Nr. 63. Ein Frauen Kopf, von Raffähl (!) Orbino gemahlt.

Nr. 60. Ein Frauenkopf, so die Hände aufhebt.

Nr. 3. Zwei Wälsche Kopfstückel in runtten vergoldeten Rahmen auf Bargament (!).

Nr. 55. Ein lackirter Rahmen, dafs Bildt davon beraubt, so von Seyden und Goldt gestücket war.

Nr. 76. Die Stadt Neapolis im prospect mit der Feder gezeichnet.

Nr. 66. Zwei Stückel mit der Feder gezeichnet, die Samarithanin und Ein Companion.

Nr. 6. Ein Frauen Bild, die Flucht in Egipten. 2 Stuck von Wafserfällen mit Rudera (Ruinen?), von Fastenberger gemahlt.

Nr. 78. Zwei Stück von Bredall gemahlt, der Viehmarkt mit vielem Volck.

Item zwei kleinere von dieser handt gemahlte Marckatener (?) Stückel.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.
Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juni 1881.

Seine Majestät König Albert von Sachsen hat die Gnade gehabt, nachdem der Termin abgelaufen war, für welchen der seither unserer Anstalt angewiesene Jahresbeitrag von 600 m. bewilligt worden, denselben neuerdings unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit den Fortschritten der Anstalt auf weitere drei Jahre anzuweisen.

Seine königliche Hoheit Grofsherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin hat die Gnade gehabt, den Rest der Kosten für den Saal der mecklenburgischen Ritterschaft, deren reiche Geschenke in früheren Jahren erwähnt sind, auf Antrag derselben mit 1000 m. zu übernehmen und so an der Errichtung dieses schönen, unsere Anstalt so sehr fördernden Denkmales Höchstsich zu betheiligen.

Herr Dr. Wolf in Altenburg hat an die bereits erfolgte Ueberführung der in voriger Nummer erwähnten Sammlung seines verlebten Sohnes noch ein Geldgeschenk von 300 m. als Beitrag zu den Kosten der Ueberführung und Einrichtung geknüpft. Ein Ungenannter hat 100 m. zum Ankaufe eines hervorragenden Gegenstandes für die Sammlungen des Museums gespendet.

Auch unser Handelsmuseum ist auf's neue durch Zeichnung von Antheilscheinen gefördert worden. Herr Adalbert Ritter von Lana in Prag hat neuerdings deren zehn genommen, die Herren Carl Freiherr von Rothschild, die Firma M. A. von Rothschild und Söhne, sowie L. und E. Wertheimber, sämmtlich in Frankfurt a. M., je zwei, die grofsherzogl. Handelskammer zu Giefsen, die Herren August Bolten (Wm. Millers Nachfolger) in Hamburg, Walter Japha in Königsberg, Leo Rang in Nürnberg je einen Antheilschein; die Herren S. Fischer in Berlin und Dr. jur. Wachsmuth in Leipzig hatten schon früher deren je einen gezeichnet, ohne bis jetzt hier genannt worden zu sein.

Das Handelsmuseum ist nun auch dadurch einen beträchtlichen Schritt seinem Ziele näher gekommen, dafs es sich wenigstens ein provisorisches eigenes Lokal, einen grofsen Saal, erbauen konnte, so dafs darin im Laufe des Sommers die eigenen Sammlungen aufgestellt werden können.

Hierdurch wurde auch der kleine Saal des german. Museums frei, in welchem seither ein Theil derselben, insbesondere die interessanten Schiffsmodelle Aufstellung gefunden hatten, was bei unseren beschränkten Raumverhältnissen höchst wichtig war.

Dadurch, sowie durch die Verschiebungen, welche in Folge der Aufnahme der Wolf'schen Sammlung nöthig wurden, und der deshalb erfolgten Ausräumung der Gewebesammlung konnten doch auch wieder einige interessante, seither zurückgestellte Möbel und andere Hausgeräthe zur Aufstellung gelangen.

Auch in der Ausschmückung unserer Räume sind wieder Fortschritte gemacht worden durch Ausführung einiger längst gemachten und gemeldeten Stiftungen, deren Durchführung aber jetzt erst möglich wurde, wie z. B. des schon im Jahre 1875 vom Lokalkomité zur Erinnerung an den hier stattgehabten zwölften deutschen Juristentag gestifteten und einiger anderer Fenster.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen: Siegen.** Verein für Urgeschichte und Alterthumskunde für die Kreise Siegen, Ape, Wittgenstein und Altenkirchen 4 m.

Von **Privaten: Alzey.** Dreher, Reallehrer, 1 m. 50 pf.; Dr. Fischer, Kreisassessor, 2 m.; Joseph Klein, Antiquitätenhdlr., 2 m.; Lehr, Reallehrer, 1 m.; Dr. Rausch, Realschuldirektor, 2 m.; Reuling, Kreisbaumeister, 2 m.; Dr. Weckerle, Reallehrer, 2 m.; Wimmer, Postdirektor, 2 m. **Berlin.** Dr. Max Adler, Reg.-Referendar, 6 m.; Prof. Adler, geh. Baurath, 3 m.; Dr. M. Bartels 5 m.; Herm. Berend, Rentier, 5 m.; Böckmann, kgl. Baurath, 5 m.; Budczies, Schulvorsteher, 3 m.; A. Conze, Rentier, 3 m.; R. de Cuvry, Hofrath, 30 m.; Duncker, geh. Reg.-Rath und Bürgerm., 10 m.; Eggert, Landbauinspektor, 3 m.; Endell, Reg.- und Baurath, 3 m.; Dr. Förster 3 m.; Dr. Friedländer, geh. Staatsarchivar und Archivrath, 3 m; Karl Gerold, Kaufmann, 10 m.; Gesenius, Stadtältester, 3 m.; Götze, Rittmeister, 6 m.; Greiff, Ministerialdirektor, 10 m.; Egon Hanfstängl, k. k. Hofphotograph, 5 m.; Hendtlafs, Hotelbesitzer, 3 m.; E. Ihne, Architekt, 5 m.; Kahlbaum, Kommerzienrath, 5 m.; Dr. Körte, geh. Sanitätsrath, 3 m.; Dr. Oskar Liebel, Verlagsbuchhandlung, 3 m.; L. Liewen, Rentier, 5 m.; Frhr. v. Minnigerode, Major i. gr. Generalstab, 3 m.; Frhr. v. Minnigerode, Rittergutsbes. und Abg., 3 m.; Orth, kgl. Baurath, 5 m.; Pindter, Chefredacteur der nordd. Allgem. Ztg., 3 m.; v. Prollius, geh. Legationsrath und Minister, 3 m.; Dr. Ribbeck, Professor, 3 m.; Sarrazin, Bauinspektor, 3 m.; Sarre, Stadtrath, 10 m.; P. Stegmüller, Architekt, 5 m.; Weymann, kaiserl. Regierungsrath, 5 m. **Bremen.** Gge. Alex. Albrecht, Kaufmann, 15 m.; Frau Maria von Eelking 3 m. **Burgfarrnbach.** Konrad Hofmann, Blechwaarenfabrikant, 2 m. **Charlottenburg.** Jakobsthal, Professor, 5 m. **Donauwörth.** Hochkirch, Bezirksamtmann, 3 m.; J. Romerio, Kaufmann, 2 m. **Erlangen.** Dr. Nöther, Professor, 3 m. **Hildesheim.** L. Herzog, Steinmetzmeister, (bisher 3 m.) 5 m.; Kirchhof, Direktor des Gymnasiums Josephinum, 3 m.; Dr. med. J. Koch 3 m.; H. Müller, Oberamtmann auf Domäne Sorsum, 3 m.; W. Müller, Rentier auf Domäne Sorsum, 3 m.; G. Schrader, Chemiker, 3 m. **Meiningen.** Gustav Breitung, Kaufmann, 2 m.; Karl Drefsler, Kaufmann, 2 m.; Ginsberg, Katasterinspektor, 1 m.; Grau, Garteninspektor, 1 m.; Wilh. Heller, Herrenkleidermacher, 1 m.; Friedr. Hilpert, herzogl. Kammervirtuos, 1 m.; H. Kayser, herzogl. Hoflieferant und Bankier, 2 m.; Philipp Kirn, Betriebsinspektor der Werrabahn, 3 m.; H. Neumann, Rath, 1 m.; Leo Rückert, Landwirth, 1 m.; Jakob Rügheimer, Kaufmann, 1 m. 50 pf. **Mellrichstadt.** Bapt. Schwarz, Kaufmann, 2 m.; Winzheimer, k. Notar, 2 m. **Neumarkt i. O.** Christian Clericus, k. Oberförster, 2 m.; Melchior Egner, Baumeister, 2 m.; Friedrich, Prof. a. d. Realschule, 2 m; Gleifsner, k. Stadtpfarrer, (nicht k. Forstmeister, wie in der vorigen Nummer irrthümlich gemeldet wurde) 2 m.; M. Hafner, k. Lieutenant a. D., 2 m.; Igl, Benefiziat, 2 m.; Kuhn, Prof. a. d. Realschule, 2 m.; Dr. Schilffarth, k. Militär-Arzt, 2 m.; Theodor Spitta, Fabrikbesitzer, 2 m.; Weigand, Militär-Veterinär, 1 m. 50 pf. **Nürnberg.** Karl Bayerlein, Baumeister, 5 m.; Dr. G. Merkel, k. Bezirksarzt, 5 m. **Osnabrück.** Behnes, Baumeister, 3 m.; Brandi, Consistorialrath, 2 m.; Gehrmann, k. Landdrost, 3 m.; Gg. Gosling, Kaufmann, 3 m.; Herm. Gosling, Kaufmann und Senator, 3 m.; Herm. Hugenberg, Rechtsanwalt, 3 m.; Dr. Jüngling, Seminardirektor, 2 m.; Kuhlenbeck, ordentl. Lehrer am Rathsgymnasium,

2 m.; Dr. Middendorf, Oberlehrer am Gymnas. Carol., 2 m.; Dr. Veltman, Archivrath, 3 m.; Karl Westerkamp, Senator und Polizeidirektor, 3 m. **Roth a. S.** Lorenz Sörgel, Stadtpfarrer und Dekan, 2 m. **Wismar.** Kirchner, Gymnasiallehrer, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Berlin. Grabe, Stadtverordneter, 3 m.; Herzog, Staatssekretär z. D., 10 m.; Lesse, Justizrath, 15 m.; Ritter, Banquier, 3 m.; Sievers, Hofzimmermaler, 3 m.; Dr. A. Vofs 3 m.; Dr. Zober 3 m. **Kaisheim.** Zöschinger, Curatus, 1 m. 50 pf. **Meiningen.** Oswin Albrecht, Amtsrichter, 3 m.; Göpfert, Hofgoldarbeiter, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8444—8000.)

Altenburg. Dr. phil. Wolf: Die Wolf'sche Sammlung. — **Bremen.** Dr. H. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: 2 Armbrustbolzen, 15. Jahrh. — **München.** Hasselmann, Architekt: Aus der antiken Kunst-Schmiede-Eisen-Sammlung des Architekten Hasselmann in München. 7 Bll. Lichtdruck. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Rosenkranz, mit Perlmutter eingelegt. Ein Stück Westenstoff, 18.—19. Jahrh. 5 gemusterte Stoffknöpfe, 18. Jahrh. Frhr. v. Löffelholz, k. Oberst a. D.: Turnierlanze mit Bronzespitze u. Fähnchen, 17. Jahrh. Schleifstein von ca. 3 Meter Länge. Merzbacher, Schuhmachermeister: Alter Hirschfänger. Frau Emilie Meyer, Consulswittwe: Damenkleid mit Gürtel u. Kragen nebst Sonnenschirm vom Beginne des 19. Jahrh. Landwehroffiziersuniformsrock mit Epaulettes nebst Tschako u. Mütze. 14 Gemälde vom 18. Jahrh., darstellend die Bereitung der Seide in den verschiedenen Stufen der Entwickelung. Möfsel, Antiquar: Bruchstück einer plastischen Wandbekleidung aus Pappmasse. Müller, Wagnermeister: Grofses Beil mit Holzstiel. v. Schmaltz, Rittmeister: Fufsbodenplättchen aus den Ruinen der Abteikirche zu Wörschweiler (Pfalz), 14.—15. Jahrh. — **Philippsruhe.** Kammerherr v. Donop, k. preufs. Major a. D.: 9 Feuersteinmeifsel und 1 Serpentinbeil, gefunden in Holstein. Bucheinband. Löffelfutteral, 18. Jahrh. Meifsner Theetasse mit Untertasse, 8eckiger Compotteller, Chokoladekanne von Porzellan, kleines Messerchen, holländische Messingdose, hölzerner Löffel, 1814 von einem Kosaken geschnitzt. — **Torgau.** Pflegschaft: 4 Pathenbriefe, 1752—1791. Werthlose Aktie. — **Wien.** Gemeinderath: Huldigungs-Festzug der Stadt Wien zur Feier der silbernen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaares 1879. 37 Bll. Heliogravüren. — **Zwickau.** Frau Superintendent A. Körner, geb. Thieme: 14 Porträte in Kupferstich.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,985—44,138.)

Berlin. Dr. Rud. Graf Stillfried: Ders., die älteren Siegel und das Wappen der Grafen von Zollern, sowie der Zollern'schen Burggrafen zu Nürnberg. 1881. 4. Sonderabdr. — **Bremen.** Dr. Herm. Frhr. von Eelking: Erster Jahres-Bericht des internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter; Dresden 1879—80. 8. Schultz, ein Vivisector auf dem Sectionstisch. 1880. 8. Verzeichnifs von Gemälden neuerer Meister, aus Bremischem Privatbesitz ausgestellt in d. Kunsthalle (zu Bremen) v. 15.—31. Mai 1881. 8. — **Clausthal.** Grofse'sche Buchhandlung: Hoppe, Beiträge zur Geschichte der Erfindungen; Lfg. 1. 2. 1881. 8. — **Detmold.** Otto Preufs, geh. Justizrath a. D.: Ders., die baulichen Alterthümer des Lippe'schen Landes; 2. Aufl. 1881. 8. — **Dillingen.** Wilh. Weifs, Lehrer: Ders., Chronik der Stadt Dillingen. 1880. 8. — **Dresden.** H. Klemm, Redacteur: Dionysii opera veteris et nove translationis etc. Argent. 1502. 2. Dionysii preclarum opusculum de mystica theologia. Argent. 1502. 2. Dionysii opera secundum triplicem translationem. Argent. 1503. 2. Conradus de Mure, repertorium vocabulorum etc. Basil., Bertoldus. 2. Hugo de Prato Florido, sermones de sanctis. Heydelb. 1485. 8. — **Elbing.** Gymnasium: Volckmann, die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs v. 1618 bis 1768. 1881. 4. Pr. — **Gera.** Ferd. Hahn, frstl. Hofbibliothekar und Archivar: Ders., Denkschrift zur hundertjähr. Erinnerungsfeier an den grofsen Brand von Gera am 18. September 1780. 1880. 8. — **Görlitz.** C. A. Starke, Verlags-Buch- und Kunsthandlung: Warnecke, Kriegsstammbuch aus den Jahren 1870/71. 1881. qu. 2. — **Hildesheim** Magistrat: Döbner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim. 1881. 8. — **Isny.** Dr. C. Ehrle, Distriktsarzt: Stainhöwel's regimen pestilentiae, hg. von Ehrle. 1880. 8. Sonderabdr. — **Lübeck.** W. Gläser, Verlagshandlung: Geffcken, Lübeck in der Mitte des 16. Jhdts.; 2. Aufl. 8. — **Meinberg** bei Detmold. G. Aug. B. Schierenberg: Ders., die Götterdämmerung und die Goldtafeln des Idafelds, oder die Teutoburger Schlacht in den Liedern der Edda. 1881. 8. — **München.** K. b. Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten: Bech, Verzeichnifs der alten Handschriften und Drucke in der Domherren-Bibliothek zu Zeitz. 1881. 8. — **Nürnberg.** Daumer, Fabrikbesitzer: La fleur de toutes les plus belles chansons, qui se chantent maintenant en France. 1614. 16. Pegens, ars apophtegmatica, das ist: Kunstquellen denckwürdiger Lehrsprüche etc. 1655. 8. Braun, ausführl. Beschreibung der Herrlichkeiten etc. der Adelichen und Erbaren Geschlechtern in den vornehmsten freyen Reichs-Städten. 1667. 4. Bouhours, pensées ingenieuses etc. 1735. 8. Hübner, recueil des histoires les plus remarquables de la sainte ecriture. 1745. 8. Winkopp, der deutsche Zuschauer etc. Bnd. 1—3. 1785. 8. Die gesunde Vernunft etc. 1788. 8. Lavaters nachgelassene Schriften, hg. v. Gefsner; 1.—3. Bd. 1801. Hertel, neueste vermischte Gedichte. 1812. 8. A. Heerdegen, Grofshändler: Hamburgisches Adrefsbuch auf das Jahr 1803. 8. v. Archenholtz, England und Italien; 2 Theile. 1786. 8. Ders., Geschichte des siebenjähr. Krieges. 1788. 8. v. Archenholz, Annalen der Brittischen Geschichte; I. Bd. 1790. 8. Bauerreis, europäische Annalen; I. Bd. 1807. 8. Beck, Lehrbuch der allgem. Geschichte; I. Thl. 5. Aufl. 1850. 8. Beck, Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte; 4. Aufl. 1847. 8. Bekanntmachung des Magistrats der k. b. Stadt Nürnberg, die Verleihung der Nürnberger Univ.-Stipendien f. 1848/49 betr. 4. Berlin, wie es ist. 1831. 8. Beschreibung der Kaiserstadt Constantinopel. 1828. 8. Biblia. Nürnberg, 1725. 8. Biblia, Nürnberg, 1726. 8. Oesterreichische Biedermannskronik; I. Th. 1784. 8. Biographies et anecdotes des personnages les plus remarquables de l'Allemagne; II. vol. 1828. 8. Böttiger, deutsche Geschichte; 4. Aufl. 1838. 8. Büsching, Vorbereitung zur gründlichen und nützl. Kenntnifs der geograph. Beschaffenheit und Staatsverfassung der europ. Reiche; 4. Aufl. 1778. 8. Buek, Handbuch der hamburgischen Verfassung und Verwaltung. 1828. 8. Campe, die Entdeckung von Amerika; 3 Thle. 1782. 8. Ders., Sammlung interessanter Reisebeschreibungen; 1.—7. Thl. 1786—90. 8. Nouvelle description des ville, chateau et parc de Versailles. 1824. 8. Diezmann, malerische Reise um die Welt; Bd. I. II. 1835 u. 37. 4. Dresden unter der Regierung König Anton Clemens I. 1829. 8. Egli, prakt. Erdkunde. 1860. 8. Eisenmann's Bericht an seine Wähler. 1848. 8. Der preufs. Entwurf einer deutschen Reichsverfassung etc. 1849. 8. Illustrirter Familien-Kalender. 1862. 4. Freund, compendieuser Hand-, Reifs- u. Schreib-Kalender auf das Jahr 1798. 8. Die Geschichte des heiligen Pantoffels. 1787. 8. — Geschichte der Israeliten vor den Zeiten Jesu. I. II. Bd. 1776. 8. Gerlach, Handbüchlein für die Sonntags-Schulen in Deutschland. 1822. 8. Gesetze des Albrecht-Dürer-Vereins. 1829. 4. Gruber, auf den Sarkophag Franz I. 1835. 4. Hacker, Wegweiser . . . in der Stadt Salzburg. 8. Heideloff, d. Spitzbogen in der Architektur der Alten. 1843. 4. Hirsch, fränkischer Haushaltungs- und Wirthschaffts-Calender auf d. J. 1769. 4. Triester Instanz- und Titularschematismus f. d. J. 1802. 8. Hopf, über das Verhältnifs der allgem. Geographie zur Handelsgeographie. 1847. 4. Jahres-Bericht des Albr.-Dürer-Vereins in Nürnb.; 1838, 1839/40, 1841/42. 4. Jahres-Bericht des Gewerbe-Vereins in Nürnberg. 1847. 4. Jahres-Chronik des Nürnb. Kunst-Vereins f. 1836. 4. Jerrer, neue Bilder-Geographie. 2. Aufl. 1819. 8. Katalog der Kunst- u. Kunstindustrie-Ausstellung . . . im Glaspalaste zu München. 1876. 8. Krug, das Leben des blinden Zachariae. 1827. 8. Kuhn, Katalog für die Ausstellung älterer Meister (in München). 8. Kalender für Freunde des Gustav-Adolf-Vereins auf d. J. 1862. 4. Kolbenheyer,

Verhältnifs der evangel. Gemeinde Ödenburgs etc. im 17. u. 18. Jahrh. 1862. 8. Kayser, Leben des Herrn Valent. Jamerai Duval. 1788. 8. Lahner, vollst. Sammlung derer zu des H. R. Reichs freyen Stadt Nürnberg verneuerten Reformation de Anno 1564 gehörigen Additional-Decreten. 1773. 4. Liebler, die deutsche Geschichte. 14. Aufl. 1848. 8. Altdorfische neueingerichtete Lieder-Tafel. 1771. 8. Leitfaden zur Erdkunde von Baiern. 1821. 8. Lösch, einige Worte am Grabe Albrecht Dürers. 1830. 8. Lösch, Denkmal der Liebe und Verehrung dem . . . Herrn Gotth. Eman. Friedr. Seidel etc. errichtet. 1838. 4. Mathesius, das Leben Dr. Mart. Luthers. 1817. 8. Meyer's Conversations-Lexicon; Bd. I, 1—9. 1839-40. 8. Le véritable messager boiteux de Berne pour l'an 1827. 4. Müller, Sammlung der Local-Polizei-Verordnungen der Stadt Nürnberg. 1836. 8. Neusinger, kurze Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeiten; 1.—4. Bd. 1786—88. 8. Mitglieder-Verzeichnifs des Albr.-Dürer-Vereins zu Nürnberg. 1839. 1840. 4. Der Stadt Nürnberg verneute Reformation, 1564. 1755. 8. Weyland, kleine Abentheuer zu Wasser und zu Lande; 1.—12. Theil. 1802—1811. 8. Deutschlands Rettung und Sachsens Befreyung durch die Schlacht bey Leipzig. 1813. 1. Schilderungen aus Natur, Welt und Menschenleben. 1816. 8. Soden, Joh. Phil. Palm, Buchhändler zu Nürnberg. 1814. 8. v. Sydow, Schul-Atlas in 38 Karten. 1854. qu. 2. Kurze Unterweisung in denen Wissenschaften. 1768. 8. Wittmann, Reisen in der europ. Türkei, Kleinasien, Syrien und Aegypten; I. Bd 1804. 8. Zakkaria, Briefe aus Rom über die Aufklärung in Oesterreich. 1785. 8. und eine gröfsere Anzahl verschiedener Werke nicht historischen Inhalts. Fr. Martin, Kaufmann: Festgabe zur einhundertjähr. Stiftungs-Feier der Kolleg-Gesellschaft in Nürnberg. 1881. 4. Colleg. Zum hundertjährigen Stiftungsfest am 16. Mai 1881. 8. Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 67. Jahres-Bericht v. J. 1880. 1881. 4. — **Orlamünde.** Victor Lommer, Advokat und Notar: Ders., Volksthümliches aus dem Saalthale. 1881. 8. — **Prag.** Lese- u. Redehalle der deutschen Studenten: Titz, Ulrich von Eschenbach und der Alexander boëmicalis. 1881. 8. — **Schwarzenberg.** A. Mörath, fürstl. schwarzenberg. Archiv-Assessor: Ders., neue Beiträge zur Geschichte der rhein. Linie des Fürstenhauses Schwarzenberg. — **Stettin.** Rob. Grafsmann: Ders., das Weltleben oder die Metaphysik. 1881. 8. — **Upsala.** Alb. Wallis: Ders., Apokalypse zwanzigstem Jahrhundert. 8. Ders., Apologia christiana etc. 8. — **Wien.** Gemeinderath der Stadt: Huldigungs-Festzug der Stadt Wien zur Feier der silbernen Hochzeit I. M. des Kaisers Franz Jos. I. u. der Kaiserin Elisabeth. 1881. 2. K. K. Oberstkämmereramt: Freydal etc.; 9.—12. Lfg. Imp. 2. Frz. Rziha, Instruction für die Sammlung von Steinmetzzeichen. 8. Sonderabdr. — **Wisconsin.** Naturhistor. Verein: Ders., Jahres-Bericht etc. f. d. J. 1880—81. 1881. 8. — **Zittau.** Kämmel, Schulrath u. Professor: Gelbke, Gottfried Hoffmann's Zittauisches Dic cur hic und hoc age. 1881. 4. Pr. G. Korschelt, Oberlehrer: Kramer, Joh. Friedr. Adolf Krug. 1881. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4738—4765.)

Frankfurt a. M. K. Th. Völcker's Verlag u. Antiquariat: Drei Urkunden, welche sich auf die Familie Wolkenstein-Rodenegg beziehen. 1528—1732. Perg. — **Nürnberg.** Jakob Brusch, Fabrikarbeiter: Zwei Lehnbriefe Marquard Wilhelms, Grafen von Schönborn, Dompropstes zu Bamberg, und Adalbert Philipps, Freiherrn v. Hutten zum Stolzenberg, Dompropstes ebendaselbst, über das Herrengut zu Atzenhof. 1765 u. 1771. Perg. — Frau Majorswittwe Sibin: Zehn Pergamenturkunden und zehn Papierurkunden, besonders verschiedene Landesangelegenheiten des Erzbisthums Mainz betreffend. 1233—1737. Perg. u. Papier. — **Werdau.** König, Telegrapheninspektor: Facsimile eines von Philipp Melanchthon niedergeschriebenen lateinischen Gedichts. 1546. Autogr.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. Histor. Commission bei ders.:

Forschungen zur deutschen Geschichte. 21. Bd. 2. Heft. 1881. 8. Heinrich IV. und der Gottes- und Landfrieden. Von K. W. Nitzsch. — Zur mailändischen Geschichtschreibung im zwölften und dreizehnten Jahrh. Von Prof. W. v. Giesebrecht. — Zwei Briefe Melanchthons an Graf Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg. Herausgeg. u. erläutert von Prof. C. Varrentrapp. — Beiträge zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges. Von Dr. A. Katterfeld. — Kleinere Mittheilungen.

Kunst-Gewerbe-Verein in München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Heft 1—4. Mit 13 Tafeln. Der Münchener Kunst-Gewerbeverein, seine Geschichte und sein idealer Zweck. Vortrag von Fr. Pecht. — Die Geschichte der Elfenbeinschnitzerei. II. Von C. Friedrich. — Vermischte Mittheilungen. — Vereinschronik.

Historischer Verein für Mittelfranken:

Vierzigster Jahresbericht. Ansbach, 1880. 4. Vorbericht. — Das Sakramentshäuschen in der Pfarrkirche zu Gollhofen (Amtsgericht Uffenheim) . . . Von J. Hornes. (Mit Abbild.) — Die Herren von Camerstein, ein Beitrag zur Geschichte des erloschenen Adels im Frankenlande. Von Primbs. — Aktenstücke zur Geschichte des Interims im Fürstenthum Brandenburg-Ansbach. Mitgetheilt von Dr. Chr. Meyer, mit einer geschichtl. Einleitung von Dr. Schiller. — Eine bisher nicht bekannte zu Ansbach geprägte Münze des Markgrafen Albrecht Achilles; besprochen von Dr. L. Fikentscher. — Der Stand der Reformation in der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach nach den Berichten der Aemter im Jahre 1528 vor abgehaltener Visitation . . . Mitgetheilt von G. Bossert. — Rothenburg o. T. und die Hohenzollern. Von S. Hänle.

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redigiert von Dr. O. von Schorn, 1881; IV. und V. Heft. Mit Nr. 8 und 9 der Mittheilungen.

Ueber Schränke und Kabinete. Von Str. — Beitrag zur Geschichte der Drechslerei. I. Von Carl Friedrich. — Künstlerisches im Weimarischen Gesammt-Archive. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Kabinet aus dem 16. Jhdt., und Füllungen dess. — Pokal aus getriebenem Silber, vom 17. Jhdt. — Buchdecke von geprefstem Leder, von 1581. — Schrank, vom 17. Jhdt. — Französ. Spitze (Point d'Alençon), vom 18. Jhdt. — Alter Schmuck. — Schmiedeisen-Gitter der kurfürstl. Begräbnifs-Kapelle im Dom zu Freiberg. — Bekanntmachungen etc.

Königl. württemberg. statist.-topogr. Bureau in Stuttgart:

Württemb. Jahrbücher etc. Jahrg. 1880. I. u. II. Bd. u. 1

Suppl. Bd. 8. Alte, namentlich abgegangene Orte, Burgen etc. in württ. Schwaben. Von L. Pregitzer.

Verein für die Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung:

Schriften etc. X. Heft. Mit 3 artist. Beil. 1880. 8. Arbon in römischer Zeit und die über Arbon führenden Römerstrafsen. Von F. Haug. — Geschichte Arbons im Mittelalter und in der neueren Zeit. Von Bartholdi. — Die Reichthümer der Reichenau. Von Th. Martin. — Aus dem innern Leben der Stadt Radolfzell im 16. und 17. Jahrdt. Von Dr. Löwenstein. — Zur Baugeschichte des Constanzer Münsters. Von F. Schober. — Die prähistor. Verhältnisse in Südwestdeutschland und der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung jener des Bodensee's und seiner Umgebung. Von E. von Tröltsch. (Mit Karte.) — Histor. Skizze über die Pfarrkirche in Arbon. Von Züllig. — Zur Charakteristik des Bürgermeisters der Reichsstadt Ueberlingen, wirkl. kais. Raths Dr. Joh. Heinr. v. Pflummern. Von L. Allgeyer. — Adelige Geschlechter und Familien in der ehemal. Grafschaft Montfort. Von Dr. Sauter. — Spuren des Gerichtes auf rother Erde in Lindau. Von Primbs. — Schlofs Argen im Bodensee. Von Dr. Moll. — Ueber die Burgen Alt- und Neu-Montfort in Vorarlberg. Von Jos. Zösmair. (Mit Abbild.) — Vereinsangelegenheiten.

Münsterbau-Verein zu Constanz:

Das alte Constanz, Stadt und Diöcese, in Schrift und Stift dargestellt. Blätter für Geschichte etc. 1. Jahrg. 1881. — Einleitung. — Unserer lieben Frauen Münster in Constanz. — Ueber den römischen Ursprung und die erste Anlage der Stadt C. — Statuten d. V.

Grofsherzogl. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins. XXIV. Bd. 1. Heft. 1881. 8. Der sogen. Hegauer Vertrag zwischen der Landgrafschaft Nellenburg, dem Deutschorden und der Reichsritterschaft. Von Roth v. Schreckenstein. — Das grofse historische Sammelwerk von Reutlinger in der Leopold-Sophien-Bibliothek in Ueberlingen. Von Böll. — Beitrag zur Geschichte der Stadt Breisach. Von Hartfelder. — Die Stift-Andlauischen Fronhöfe im Breisgau. Von Maurer.

Kirchl.-histor. Verein für Geschichte etc. der Erzdiöc. Freiburg etc. etc.:

Diöcesan-Archiv etc. XIV. Band. 1881. 8. Catalogus Rhenaugiensis. Forts. u. Schl. Von F. Waltenspül u. A. Lindner. — Geschichtliches aus St. Peter, 13.—18. Jhdt. Mitgeth. von Dr. F. L. Baumann. Das ehemalige Priorat St. Ulrich i. Br. Von J. E. Nothhelfer. — Monumenta historico-chronologica. 2. Von G. Mezler u. Meyer. — Beiträge zur Geschichte der Pfarreien Forbach, Weifsenbach, Gernsbach, Michelbach. Von J. B. Trenkle. — Ein Kloster-Epigrammatist vom Uebergang des vorigen in's gegenw. Jahrhundert. Von Dr. J. Bader. — Zur Geschichte der Stiftung des Paulinerklosters in Bondorf. Von Dr. J. König. — Mittheilungen aus dem freiherrl. v. Röder'schen Archive über die Pfarreien Diersburg etc. — Mittheilungen über Heinr. Bayler, Bischof von Alet und Administrator des Bisthums Constanz. . . Von A. Poinsignon. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Register zum Catal. Rhenaugiensis. Von Lindner.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881. Nr. 4 u. 5.. 4. Aus der Geschichte Hamburgs im Mittelalter. Von K. Koppmann. — Mittelalterliche Frauensiegel. VIII. Von F. K. — Ein Riesenbett bei Broacker (Kreis Sonderburg). Von H. Handelmann. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur.

Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena:

Zeitschrift etc. N. F. II. (X.) Bd. Heft 1 u. 2. 1880. 8. Registrum subsidii. — Ein meifsnischer Erbfolgekrig am Ende des 12. Jahrhunderts. Von Dr. C. Wenck. Miscellen.

Kaiserl. Leopoldino-Carolinische Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII. Nr. 7 u. 8. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Coppernicus als Arzt. Von Dr. L. Prowe. (Forts.) — Literatur etc.

Deutsche Gesellschaft z. Erforschg. vaterl. Sprache u. Alterthümer in Leipzig:

Mittheilungen etc. 7. Bd. 1881. 8. Zur Geschichte der sächsischen Erbfolgeordnung. Von A. A. Merkel. — Cunutz von Kauffungen. Herausg. v. B. Stübel. — Verzeichnifs der der Gesellschaft gehörigen Orginalurkunden von 1319—1430.

Kgl. sächs. Staatsregierung und k.-s. Alterthumsverein zu Dresden:

Neues Archiv f. sächs. Gesch. u. Alterthumsk. Herausg. von Dr. H. Ermisch. I. Bd. 1880. 8. Vereinsangelegenheiten. — Holck's Einfall in Sachsen im J. 1633. Von Dr. G. Droysen. — Das Corps des Fürsten von Anhalt im ersten schlesischen Kriege. Von Dr. C. Grünhagen. — Eigenhändiger Bericht Christophs von Carlowitz an Landgraf Philipp über den Tod des Kurfürsten Moritz. Mitgeth. von Dr. Lenz. — Ein Besuch des Königs Peter von Cypern am Hofe des Markgrafen Friedrich des Strengen von Meifsen. Von Dr. H. Ermisch. — Friedr. Hortleder als Lehrer der Herzoge Ernst u. Friedr. von Sachsen-Weimar. Von Dr. M. Ritter. — Studien zur Geschichte der sächs.-böhmischen Beziehungen in den Jahren 1464 bis 1468. Von Dr. H. Ermisch. — Gutachten Joh. Agricolas für Ch. von Carlowitz über die Annahme des Augsburger Interims. Mitgeth. von G. Kawerau. — Ueber ein Eilenburger Stadtbuch. Von Dr. Korth. — G. Casanova und die Comici italiani am polnisch-sächs. Hofe. Von F. A. ó Byrn. — Ein Beitrag zur Geschichte der Dresdener Gemalde-Gallerie. Von H. v. Friesen. — Literatur.

Naturwissenschaftl. Gesellschaft Isis in Dresden:

Sitzungsberichte etc. Jhg. 1880. 1881. 8. (Mit 3 Tafeln.)

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften:

Neues Lausitzisches Magazin. LVI. Bd. 2. Heft. Görlitz, 1880. 8. Ein Rechtsstreit aus dem 15. Jahrh. Beitr. zur Geschichte der Oberlausitzer Rechtsverfassung. Von Edelmann. — Die Faustsage. Von Julius Bode. — Ursprung und Ausgang der Görlitzischen Poetengesellschaft in Leipzig zu Anfang des 18. Jhdts. Von Dr. Th. Paur. — Geschichte des Buchhandels in der Lausitz im 19. Jhdt. bis 1879. Von Ed. Berger. — Die Anfänge des Lehrerseminars zu Altdöbern. Von Herm. Tschebran. — Untersuchungen über die Meifsner Bisthumsmatrikel, soweit sie die Oberlausitz betrifft. Von Dr. Herm. Knothe. — Des Zittauer Dichters Joh. Benj. Michaelis Autobiographie. Von Dr. E. G. Wilisch. — Die Südwestecke der Dobrilugker Klostergrenzen, nach den Urkunden erläutert . . . Von Schlobach. — Die hohe Landstrafse durch die Oberlausitz im Mittelalter. Von Dr. Schönwälder. — Thomas a Kempis 4 Bücher von der Nachfolge Christi, über-

setzt von Leop. Haupt. 1. Buch. — Nachrichten aus den Lausitzen. — Literatur. — Miscellen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Gewerbe-Museum zu Reichenberg:

Jahresbericht etc. f. d. J. 1880. — Statuten- und Geschäftsordnung. 1881. — Die weibliche Handarbeit. Vortrag von E. Bach. 1880.

Verein für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau:

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 45. Bericht etc. Die prähistorischen Funde in Oberschlesien im Jahre 1879. Von R. Stöckel. — Schlesische Münzfunde. Von F. Friedensburg. — Kalksteinfiguren, Thonfiguren und Verwandtes. Ein Beitrag zur schlesischen Kunst des Mittelalters. Von Dr. H. Luchs. (Mit 2 Tafeln). — Zur Frage der schlesischen Landesfarben. Von R. Knötel. — Vereinsangelegenheiten.

Königl. preufs. Akademie der Wissenschaften zu Berlin:

Monatsbericht etc. Dezember 1880 und Januar 1881. 8. Project zu einer preufsischen Flotte 1751. Von Droysen.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jhg. 1881; Nr. 4, 5 und 6. 8. Das älteste bekannte deutsche Singspiel Seelewig. Gedichtet von G. P. Harsdörfer, in Musik gesetzt von S. G. Staden. Nürnberg 1644. Neue Ausgabe. . . von Rob. Eitner. 1881. 8.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. VII, Nr. 8—10 und Bd. VIII, Nr. 1—3. 1880 und 81. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas, Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 5. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Adam Krafft. Von O. Brandt. — Miscellen. — Literatur etc.

Verein für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde:

Mittheilungen etc. Dritter Bd., erstes Heft. Dessau; 1881. 8. Geschichte des Dorfes Mehringen. Von E. Kühne. — Fürst Rudolf der Tapfere in Italien. Von G. Stier. — Münchennienburger Urkunden in Zerbst. Von F. Kindscher. — Eine prähistorische Grabstätte auf dem Mühlenberge bei Ilbersdorf a. d. F. Von O. Eckstein. — Zu drei Zerbster Urkunden des 13. Jhdts. Von G. Stier. — Vereinsangelegenheiten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jhg. Nr. 3—5. 1881. 8. Vereinsnachrichten. Zur hamburgischen Familiengeschichte. Von W. Sillem. — Sammlung hamburgischer Alterthümer. — Das Meisterstück Peters von Kiel. Von K. Koppmann. — Zu den Arbeiten des Melchior Lorichs in Hamburg. Von J. F. Voigt. — Zur Janibal-Chronik. Von C. Walther. — Handschriftl. hamburg. Chroniken. Von K. Koppmann. — Die alte Schreiberei an der Schreiberbrücke. Von dems. — Der ehemalige Herrenhof zu Farmsen. Von J. F. Voigt.

Verein für lübeckische Gesch. u. Alterthumsk.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Sechster Theil, I.—X. Lfg. 1878—81. 4. 871 Stn.

Naturwissenschaftl. Verein für Schleswig-Holstein.

Schriften etc. IV. Bd. 1. Hft. Kiel, 1881. 8. 128 Seiten.

Gesellschaft f. ält. deutsche Geschichtskunde zur Bef. einer Gesammtausgabe d. Quellenschr. deutscher Gesch. des Mittelalters:

Neues Archiv etc., VI. Bd. 2. u. 3. Heft. Hannover, 1881. 8. Reise nach Spanien im Winter von 1878 auf 1879. Von P. Ewald. — Ueber eine Chronik aus Altzelle. Von O. Holder-Egger. — Zu Folcwin von St. Bertin. — Pariser Handschriften. Von G. Waitz. — Latein. Handschriften in St. Petersburg. Von K. Gillert. (Frts.) — Vitae und miracula aus Kloster Ebrach. Mitgeth. v. Jos. Schwarzer. — Vita Huldegundis metrica und andere Verse. Von W. Wattenbach. — Die Siegel der deutschen Könige und Kaiser aus der salischen Periode 1024—1125. Von H. Breslau. (Mit 2 Tafeln.) — Miscellen. — Nachrichten etc.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Hrsg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 92. 4. Der angebliche Groschen mit dem allein. Namen der Kurfürstin Katharina von Sachsen. Eine Entgegnung von J. u. A. Erbstein. — Zwei braunschweigische Probegroschen. Von C. Schwalbach. — Noch ein Wort über das Löwenstein-Wertheim-Rosenbergische Wappen. Von F. K. — Brandenburgische Münzen. Von E. Bahrfeldt. — Der Herforder Münzfund. Von Weingärtner. — Literatur. — Miscellen.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Anzeiger, numism.-sphrag. Zwölfter Jahrgang. Nr. 4 u. 5. 1881. 8.

Sanctus est agnus dei. Von Max Schmitt u. M. Bahrfeldt. — Zu dem Körtling von Salzderhelden in Nr. 3 des num.-sphr. Anz. 1881. Von M. Schmidt.

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Hannover:

Zeitschrift etc. Band XXVII. Heft 1. 1881. 2. Vereinsangelegenheiten.

Historischer Verein für das Herzogthum Westfalen:

Blätter etc. XVIII. Jahrg. 1880. Meschede. 8. Die Burg zu Kallenhard und die benachbarten Rittergüter. Von Dr. K. Tücking. — Beiträge zur Geschichte des Süderlandes. Von Fr. Brüning. — Zu Cosmanns Aufsatz über die Geschichte der Familie von Westphalen. — Zur ältern Geschichte von Drolshagen. — Zur ältern Geschichte von Waldenberg.

Verein f. Geschichte u. Alterthmskde. Westfalens:

Zeitschrift etc. 37. u. 38. Bd. Münster, 1879 u. 1880. 8. Münsterische Chronik oder Begebenheiten im siebenjährigen Kriege zu Münster. (Schl.) — Die Internirung Vestischer Geistlichen in Dorsten im J. 1635. Von A. Jansen. — Dreierwalde ist eine Filiale oder Tochterkirche von Plantlünne, einer Pfarre in der Niedergrafschaft Lingen im Bisthum Osnabrück. — Die ältere Diöcese Paderborn, nach ihren Grenzen etc. Beschrieben K. L. A. Th. Holscher. — Beiträge zur Geschichte der Herren von Brakel. Von W. E. Giefers. — Genealogie der heiligen Ida. Von Hüsing. Der alte Dom zu Münster und Bischof Suitger 993—1011. Von Geisberg. — Zur Geschichte der Stadt Rheine. Von Dr. Fr. Darpe. (Mit Karte) — Die Johanniterkapelle zu Münster. Von J. B. Nordhoff. (Mit Abbild.) — Der Münsterische Postreuter 1648. Mitgeth. von dems. — Die Miniaturen einer um das Jahr 1100 im Kloster Werden geschriebenen Bilderhandschrift zur Vita sancti Liudgeri. Von Dr. W. Diekamp. — Eine „sehr verdächtige Urkunde" des Kaisers Heinrich IV. aus dem Jahre 1097. Von W. E. Giefers. — Vereinsangelegenheiten.

Görres-Gesellschaft z. Pflege d. Wissenschaft i. kathol. Deutschland:

Histor. Jahrbuch. II. Bd., 2. Heft. Münster, 1881. 8. Gerson u. Gerson. Von Funk. — Die leitenden Ideen im Parzival; II. Von Seeber. — Die Schenkungen der Karolinger an die Päpste; II. Von Niehues. — Die Aechtheit der Schenkung Karls von 774. Von Hüffer. — Die Anfänge des Kölner Domes. Von Cardauns. — Die Fälschung der Vita Suidberti. Von Diekamp. — Nerses von Lamprons Bericht über den Tod Kaiser Friedrichs I. Von Vetter. Recensionen etc.

Historische Gesellschaft des Kantons Aargau:

Argovia. Jahresschrift etc. XII. Bd. Taschenbuch für das Jahr 1881. 8. Vereinschronik. — Staufberger Sitten und Sagen. Von T. Hagenbuch. — Die Zofinger Mordnacht. Von E. L. Rochholz. — Die Zofinger Schriftsteller auf historischem Gebiete. Von A. Schumann. — Die Adelsgeschlechter der Stadt Aarau. Von G. Schmidt-Hagnauer. — Aus Frz. X. Bronner's Tagebuch einer Reise nach Kasan. Mitgeth. von Dr. H. Brunnhofer und Rochholz.

Historischer Verein in St. Gallen:

Die St. Gallischen Obervögte auf Rosenberg bei Bernegg. 1881. 4. Mit 1 Tafel.

Seb. Pereg. Zwyer von Evibach. Ein Characterbild aus dem 17. Jhdt. von K. C. Amrein. 1880. 8. Mit Titelbild.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

8) Verzeichniſs der Periodica aus den Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft im Besitze der k. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Nach Titeln, Herausgebern und Materien . . . herausgegeben von Paul Emil Richter. Dresden, Verlag der k. Hofbuchhandlung von Hermann Burdach-Warnatz & Lehmann. 1880. gr. 8. 2 Bll. u. 96 Stn.

Die Erfüllung des oftmals von Laien an die Vorstände groſser Bibliotheken gerichteten Verlangens nach Herstellung gedruckter, vom Publikum zu benützender Kataloge des ganzen Vorrathes von gedruckten Büchern der betreffenden Bibliothek ist mit so vielen Schwierigkeiten, auſserordentlich groſsen Kosten und am Ende doch nur geringem, d. h. auf wenige Einzelne sich beschränkendem Nutzen verbunden, daſs dasselbe wol kaum jemals befriedigt werden wird. Mindestens hat man bis jetzt allenthalben, wo man sich mit der Frage beschäftigte, gefunden, daſs man das Geld zweckmäſsiger verwenden könne. Dagegen dürfte es sich wohl empfehlen, wenn die Bibliothekare Spezialkataloge dieser oder jener Abtheilungen ihres Bücherschatzes veröffentlichen würden, die gerade in ihren Bibliotheken auſserordentlich reich und vollständig vertreten sind, oder wenn durch einen Katalog die Benützung vielbegehrter Werke wesentlich erleichtert würde. Zu den letzteren sind vor allem die Periodica zu rechnen, von welchen viele, wie manche Vereinspublikationen, gar nicht in den Buchhandel gelangen, manche andere nach nur ganz kurzem Bestehen spurlos verschwinden und häufig nicht mehr zu erlangen sind, viele häufig auch in ungenügender Weise citiert und bei den Bibliothekaren unter unrichtiger Bezeichnung gefordert werden. Es ist daher die mit Unterstützung der Generaldirektion der kgl. sächs. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft erfolgte Herausgabe des uns vorliegenden Verzeichnisses der Periodica der Dresdener Bibliothek dankbarst zu begrüſsen, da hiedurch nicht nur die Beamten und Benützer dieser Bibliothek, sondern auch alle übrigen Bibliotheken ein praktisches Handbuch erhalten haben, das ihre Benützung wesentlich erleichtert. Die erste Abtheilung des Verzeichnisses enthält in alphabetischer Reihenfolge die Titel der hieher gehörigen Werke, von welchen nach ungefährer Schätzung gegen 6000 angeführt sind. Auf die genaue Wiedergabe des Titels, die Anführung aller Titel-Varianten, die ja sehr häufig vorkommen, sowie die Angabe sämmtlicher Redacteure und Herausgeber ist besonderes Gewicht gelegt. Letztere bilden, ebenfalls alphabetisch geordnet und mit den nöthigen Verweisungen auf das Hauptregister versehen, den 2. Theil des Verzeichnisses, dem sich noch ein dritter Abschnitt anreiht, welcher nach Materien geordnete Verweisungen auf den 1. Theil des Buches enthält. Das Werk entspricht also vollkommen allen Anforderungen, die man an ein derartiges Verzeichniſs stellen kann. Dem Wunsche des Herausgebers, daſs seine Arbeit auch andere Bibliothekare zur Veröffentlichung ähnlicher Verzeichnisse veranlassen möchte und so die Herstellung einer Bibliographie der wissenschaftlichen Periodica ermöglicht werde, können wir uns nur anschlieſsen.

Vermischte Nachrichten.

73) Am 27. v. Mts. wurde auf dem städtischen Torfmoore bei Triebsees ein seltener Fund gemacht. Derselbe bestand aus Steinwaffen und Steinwerkzeugen von behauenem Feuerstein. Die Waffen bestanden in 8 Lanzenspitzen, drei gröſseren von $23^1/_2$, $25^1/_2$ und $27^1/_2$ Centm. Länge und 5 kleineren etwa von $^2/_3$ der angegebenen Länge, alle bis auf eine unbeschädigt und von so vollendeter Arbeit, wie man sie in Sammlungen selten zu sehen bekommt. Die Werkzeuge waren 14 Hohlmeiſsel von der Gröſse der kleineren Lanzenspitzen. Der Fundort befindet sich auf den sogenannten Tannen mehrere hundert Schritt südwestlich von den „Dreihrücken.“ Sämmtliche Gegenstände lagen zusammen auf einem Haufen in dem untersten Stich, nämlich $3^1/_2$ Fuſs unter dem Abraum, also etwa $4-4^1/_2$ Fuſs unter der Erdoberfläche. Andere Gegenstände, als Werkzeuge aus Hirschgeweih, Holztheile oder Knochen, wurden dabei nicht gefunden. Von den angeführten Gegenständen wurden 7 Lanzenspitzen und 11 Hohlmeiſsel durch Herrn Apotheker Kranel von den Torfstechern angekauft und befinden sich augenblicklich und bis auf anderweite Bestimmung durch die Herren Kranel und Hildebrand im Besitz des Letzteren. Die fehlenden Stücke befinden sich in den Händen der Arbeitsleute.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 255.)

74) Die Erweiterung des Exercierplatzes bei Gieſsen und die in Folge hiervon vorzunehmende Planierung eines Theiles des „Philosophenwaldes“ hatte zur Folge, daſs der oberhessische Verein für Lokalgeschichte den daselbst vorhandenen sog. Hünengräbern seine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maſse zuwenden muſste. Nachdem der Verein einen geometrischen Plan des ganzen zur Erweiterung des Militärexercierplatzes bestimmten Terrains hatte aufnehmen lassen, welcher die Gröſse und Lage der 27 daselbst befindlichen Todtenhügel darstellt, wurde mit der systematischen

Aufdeckung einiger dieser zur Einebnung verurtheilten Tumuli begonnen. Bereits mehrfach wurden Bronzeringe, Urnenscherben, Knochen u. s. w. gefunden, wie bei zahlreichen anderen Hügelaufschliefsungen unserer Gegend. Der am 12. Mai in Angriff genommene Tumulus liegt von den drei zunächst benachbarten Grabhügeln nur 30, 46 und 50 Schritte entfernt. Am 13. Mai Abends, kurz vor Schlufs der Tagesarbeit, fand sich 3,7 Mtr. vom Mittelpunkt gegen W.S.W. entfernt, 70 Cmtr. unter der Oberfläche des Hügels, ein festsitzender grofser Basaltstein, welcher, wie sich ergab, die nordwestliche Ecke eines Kistengrabes bildete und mit seinem obersten Rande 40 Cmtr. über den gewachsenen Boden erhöht war. Die am nächsten Tage fortgesetzte Aufdeckung ergab, dafs die Steinkiste von N.W. nach S.O. eine Länge von 1,35 Mtr., eine Breite von 0,80 Mtr. und eine Höhe von 0,25 bis 0,40 Mtr., über dem Waldboden hatte. Es fanden sich auf dem mit kleinen Steinchen bestreuten, gewachsenen Boden unter schwärzlich-grünem Holzmoder zwei Bronzeringe (Fufs- oder Knöchelringe) von 8 Cmtr. Durchmesser dicht neben einander; die Moderschicht, welche an der schönen aerugo der Ringe stellenweise grünlich gefärbt erglänzte, zog sich der Länge nach durch die Mitte des Grabes und enthielt deutlich kenntliche Nadelholzreste; ferner lagen 5 Bronzeringe neben einander, welche sich elastisch öffnen lassen und eine Kette zur Befestigung des Mantels auf der Brust oder Schulter gebildet haben mögen; zwei davon hiengen ineinander, ihr Durchmesser ist 5 bis 6 Cmtr.; dann fand sich ein Backenzahn und ein Ringchen (Ohrring von 2 Cmtr. Durchmesser); aus Allem ergab sich, dafs die Leiche die eines Kindes war; vielleicht birgt die nun noch zu eröffnende Mitte des Hügels — die Steinkiste lag mit ihrem östlichen Rande drei Meter westlich vom Mittelpunkt des Hügels entfernt — das Grab des Vaters oder Herrn des Kindes. — Am wichtigsten ist, dafs es gelang, die Construktion des Steingrabes genau kennen zu lernen; dieselbe pafst vollständig zu der Beschreibung der Todtenbestattung, welche aus den Volksrechten bekannt ist. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt. C. Gareis.

(Oberhessische Nachrichten, Nr. 115.)

75) In der Nähe von Trotha bei Halle wurden dieser Tage bei einem Skelett 7 mit schöner Patina überzogene Bronzeringe, jeder fast 6 gr. schwer, und ein sauber gearbeiteter, an beiden Enden zugespitzter Pfeil oder Nadel aus Knochen, 16 cm. lang, gefunden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiqukde., Nr. 10.)

76) In der Nähe von Friedrichsruh, einem in Mecklenburg-Schwerin an der Parchim-Crivitzer Chausee liegenden Dorfe, sind in neuester Zeit Ausgrabungen vorgenommen, welche dem Alterthumskabinet zu Schwerin eine wesentliche Bereicherung verschafften. Auf Veranlassung des Landesherrn wurde der sog. Kannenberg abgetragen und sein Inhalt genau durchforscht. Es traten dabei mehrere Steinhügel mit Grabkammern zu Tage. In einer derselben fand man einen goldenen Armring, einen goldenen Fingerring, ein Schwert und eine Urne. Eine andere Grabkammer enthielt u. A. 4 goldene Ringe und etwa 150 Perlen, theils aus Bernstein, theils aus Glas. Die gröfsten nähern sich einem Taubenei. Auf einer anderen Stelle lagen 5 Armringe, 1 Diadem und ca. 120 Perlen. Am 17. d. wurde in der Gegenwart der grofsherzoglichen Familie ein neuntes Grab geöffnet; doch war diesmal die Ausbeute eine sehr geringe; man fand nur einige Perlen und einen Theil einer Lanze aus Bronze. (Deut. Reichsanz., Nr. 118.)

77) Aargau. Bei Anlage einer neuen Dorfstrafse zu Windisch stiefs man im März dieses Jahres, etwa 200 Schritte oberhalb der Kunz'schen Fabriken, am linken Ufer der Reufs, auf einen römischen Gevierthau, dessen Kalksteinfundamente 6 Meter unter der Oberfläche des Bodens angesetzt waren. Aufserhalb dieser Grundmauern lagen Reste von grobem und grofsem Irdengeschirr, Hälse und Henkel von Amphoren, Ziegel mit dem Stempel der eilften und der einundzwanzigsten Legion, ein grofser Handmühlenstein, ein bronzener abgeschliffener Augustus. Jedoch innerhalb dieser Grundmauern, als in der Mitte des viereckigen, unbedeckten römischen Hofraumes (cavædium), fand sich das sogen. Impluvium. Fingerlang geschnittene schmale Thonfliesen, auf ihre Längskanten gestellt und durch Cementunterlage festgehalten, bilden hier einen Parketboden, in dessen Mittelpunkte ein ebenso parketiertes kleines Bassin liegt, das zur Aufnahme des Regenwassers diente und dessen Ablauf durch eine Dole vermittelte. Hier ruhte der Backsteinboden sammt seinem Cementgufs auf senkrecht geschichteten, mächtigen Reufskieseln, die an ihren Auswaschungsspuren erkennen liefsen, wie langandauernd das Wasser an ihnen abgeflossen war. Das Ganze war an seinen Enden durch Häuserbau und Pfluggang zerstört, der wohlerhaltene Theil hatte noch 3 Meter Länge und anderthalb Meter Breite. Wenige Schritte ostwärts, am Rande des letzten gegen die Reufs sich abdachenden Rains, streicht die äufserste Umwallungsmauer Vindonissas in gerader Linie durch die nächsten Güter und Häuser zur alten Reufsgasse von Windisch hinab. Ein Quadratmeter des besterhaltenen Theiles des Parketbodens wurde glücklich ausgehoben, frisch mit Cementgufs untersetzt und sammt den übrigen Fundstücken dem kantonalen Antiquarium in Aarau übermacht, — ein höchst schätzbares Geschenk des Hrn Bachmann in Windisch, Direktors der Kunz'schen Fabriken. (Aarg. Nachr., Nr. 103.)

78) Die Frage, woher die Römer das Wasser ihrer Wasserleitungen zu Mainz bezogen, viel erörtert und bestritten, hat Veranlassung gegeben, dafs neuerdings ein Fachmann, unterstützt von den Grundeigenthümern und ortskundigen Leuten, Untersuchungen angestellt hat, aus denen sich ergeben, dafs man das Wasser aus den Finthener Quellen entnahm, wobei freilich das Vorhandensein anderer Zuleitungsquellen nicht ausgeschlossen ist. Bei diesen Arbeiten fand sich auch ein den Nymphen geweihtes Denkmal vor, dessen noch vorhandene und lesbare Buchstaben folgende sind:

MPHIS . LAVRSV
VS . PRO SALVTE
AND // EMP ///
CAES . M . A
CE XT . GA
NTI . D

(Nach d. Darmst. Ztg. u. der Wiedergabe in dem Corresp.-Blatt d. Gesammtv. d. d. Gesch.- u. Alterth.-Ver., Nr. 6.)

79) In Praunheim bei Frankfurt a. M. wurde kürzlich beim Umpflügen des dem Milchhändler Bornmann gehörigen Ackers ein 8 Fufs langer, 3 Fufs breiter und 3½ Fufs hoher Steinsarg entdeckt, welcher den Leichnam eines römischen Feldherrn in voller Rüstung enthält. An den Ecken des Deckels stehen Pyramiden auf würfelförmigen Postamenten. Nach der Aussage Sachverständiger ist dieser Fund einzig in seiner Art.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 255.)

Die Notiz gieng in dieser Form durch alle Zeitungen; wir nehmen sie also in dieser Weise auch auf, da wir nicht in der Lage waren, von Fachleuten eingehende Mittheilungen uns zu verschaffen.

80) Wie der „Perseveranza" aus Monza gemeldet wird, ist der berühmte Schatz der Königin Theudelinde, Gemahlin des Königs der Longobarden Agilulf, in der Basilika in Monza in den letzten Tagen durch zwei Mitglieder der französischen Gesellschaft der Archäologie neu untersucht und geordnet worden. Auch wurde derselbe durch mehrere bis jetzt unbekannt gebliebene Kostbarkeiten bereichert, die in Säckchen eingenäht und versiegelt waren, und die man aus Achtung für die Reliquien ungeöffnet gelassen hatte. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 234.)

81) Nach Mittheilungen der Darmstadter Zeitung und des Correspondenzblattes des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wird die gothische, in späterer Zeit aber mehrfach umgebaute Kirche S. Emmerau zu Mainz zur Zeit einer Restauration unterzogen. Bei dieser Gelegenheit fand man interessante Reste reicher dekorativer Bemalung des 15. Jahrh., die leider weder erhalten noch erneuert werden können, aber wenigstens sorgfältig kopiert worden sind.

82) Soltau, 26. Mai. Einen werthvollen Fund machte dieser Tage der Landmann und Gastwirth von Hösten zu Brockhöfe, indem derselbe beim Bebauen seines Ackers auf eine alte Urne stiefs mit einem Inhalt von 300 Silbermünzen. Dieselben sind verschiedenen Gepräges, theils lüneburgischen, hamburgischen, mecklenburgischen, auch einige mit dem päpstlichen Wappen und gehören jedenfalls einem frühen Zeitalter an, wie die gut lesbaren Inschriften auf denselben vermuthen lassen, vielleicht dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Urne selbst ist nicht gut erhalten, da dieselbe beim Ausgraben viel gelitten hat, dagegen sind die Münzen alle noch in gutem Zustande, Herr L. Moses hierselbst, welcher den Fund durch Kauf erworben hat, ist gern erbötig, den sich dafür Interessierenden denselben zu zeigen. (Bremer Nachrichten, Nr. 145.)

83) Magdeburg, 13. Mai. Beim Abbrechen der Fundamentmauern des Grundstücks Alte Markt 9 ist heute früh ein werthvoller Fund gemacht worden. Es wurde im Mauerwerk ein kleiner kupferner Kessel endeckt, in welchem sich eine goldene Münze, ein Magdeburger Doppelgulden vom Jahre 1594, 88 Stück silberne Münzen, Speziesthaler von Braunschweig, Sachsen, Brandenburg, Magdeburg u. s. w., namentlich aus den Jahren 1617 u. 1624, 11 kleinere Silbermünzen, Drittel-Speziesthaler befanden. Ferner war in dem Kessel in Leinwand eingewickelt ein hölzernes Kästchen, welches folgende Sachen enthielt: 6 werthvolle goldene Ringe, darunter ein sehr breiter mit 4 verschlungenen Händen. ferner 2 Ringe mit rothen Steinen und kunstvoller Emailarbeit, ähnlich den Ringen, wie sie Dr. Martin Luther getragen hat, ein goldener Anhänger (Collier), aus lauter Ornamenten zusammengesetzt, in der Mitte eine Steincamée, an den vier Seiten mit Granitschalen, Smaragden und echten Perlen besetzt (eine höchst kunstvolle Arbeit), und schliefslich eine Schnur Perlen, wahrscheinlich Korallen. Die sämmtlichen Gegenstände sind dem Besitzer des Grundstücks, Hrn. Kaufmann Listemann, übergeben und werden jetzt von einem Sachverständigen gereinigt. Der Liebhaberwerth des Fundes soll sich nach der „M. Z.", auf etwa 2000 ℳ belaufen. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 241.)

84) Oettingen, 10. Juni. Im Walde bei Niederhofen stiefs gestern der Söldner Brandstetter von dort beim Graben von Stöcken auf ein irdenes Gefäfs, welches sich als gefüllt mit alten Gold- und Silbermünzen erwies, welche einen Werth von ein paar tausend Gulden repräsentieren sollen.

(Nürnb. Presse, Nr. 163.)

85) In Rackith bei Wittenberg wurde beim Ausgraben eines Kellers ein kleiner Münzfund gemacht. In einem niedern Topfe verwahrt, wurden 15 Goldmünzen (4 Loth schwer) und 65 Silbermünzen verschiedener Gröfse im Gesammtgewichte von 2 Pfund 8 Loth aufgehoben. Es sind französische, braunschweigische, sächsische und österreichische Münzen. Die neueste trägt die Jahrzahl 1730. (Zeitschr. f. Museol. Nr. 110.)

86) Köln, 2. Juni. Gestern Nachmittag traten in dem Hansasaale unseres Rathhauses ungefähr fünfzig Geschichtsfreunde aus allen Theilen der Rheinprovinz zusammen, um die Statuten der zu gründenden „Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde" zu berathen. Nach der auf Grund längerer Debatte angenommenen Fassung der Statuten hat die Gesellschaft „den Zweck, die Forschungen über die Geschichte der Rheinlande dadurch zu fördern, dafs sie die bisher gar nicht oder in ungenügender Weise gedruckten Quellen der rheinischen Geschichte in einer den Forderungen der historischen Wissenschaft entsprechenden Weise herausgibt." Der Sitz der Gesellschaft ist in Köln. Stifter dieser Gesellschaft sind, wie wir den Statuten weiterhin entnehmen, diejenigen Korporationen und Freunde der rheinischen Geschichte, welche einen einmaligen Beitrag von 3000 ℳ zur Kasse der Gesellschaft zahlen. Patrone sind diejenigen Städte und Freunde der rheinischen Geschichte, welche einen Jahresbeitrag von 100 ℳ leisten. Mitglieder sind diejenigen Forscher auf dem Gebiete der rheinischen Geschichte oder auf verwandten Gebieten, welche entweder a) bei der Gründung der Gesellschaft als Mitglieder beitreten, oder b) später auf Vorschlag des Gelehrten-Ausschusses durch die Gesellschaft in ihren Jahresversammlungen aufgenommen werden. Bei der Vorstandswahl wurden ernannt: zum Vorsitzenden der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Becker, zum Stellvertreter Stadtarchivar Dr. Höhlbaum. In den Gelehrtenausschufs wurden gewählt: die Professoren Schäfer, Ritter, Menzel, Crecelius, Maurenbrecher, Lörsch, Eckertz, Privtdozent Dr. Lamprecht, Redacteur Dr. Cardanns, Archivar Dr. Becker, Archivrath Dr. Harlefs, Archivar Dr. Höhlbaum

(Staats-Anzeiger für Württemberg, Nr. 129, 2. Beilage.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

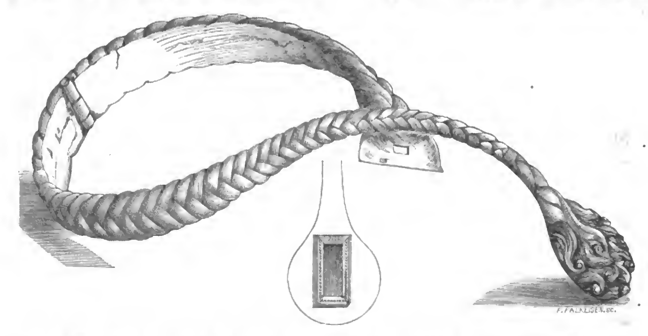
Der silberne Zopf der Stubenberge.

In den Jahrgängen 1866 (Sp. 177 ff., 368 f.) und 1867 (Sp. 193 ff.) hat der Verfasser dieser Zeilen auf verschiedene Denkmäler der ritterlichen Zopfgesellschaft aufmerksam gemacht und auch versprochen, eine Zopfkapsel in Original zu veröffentlichen. Als jedoch die Möglichkeit beseitigt schien, das Versprechen zu erfüllen, wurde im Anzeiger 1880, Sp. 270 eine Entschuldigung veröffentlicht. Ohne Zweifel das von C. Haas gemeinte Exemplar ist uns jedoch in jüngster Zeit zugänglich geworden. Wenn dasselbe nun auch nicht bestätigen kann, was aus den im Anzeiger publizierten Abbildungen der Zopfgesellschaft hervorgeht, so ist es doch ein so interessantes Werk, dafs wir gerne an dieser Stelle näher darauf eingehen und eine Abbildung desselben liefern, nachdem wir durch die Güte der Frau Gräfin v. Buttlar, geb. Gräfin von Stubenberg; in Graz in die angenehme Lage versetzt waren, das seltene und kostbare Stück untersuchen zu können und abbilden zu lassen. Wir geben daher auf folgender Seite die Abbildung dieses silbernen Zopfes. Derselbe befindet sich seit Jahrhunderten im Familienbesitze der Herren und späteren Grafen von Stubenberg und wird von der Tradition als die Hülle bezeichnet, in welcher einst der Zopf einer der Ahnfrauen des Hauses aufbewahrt wurde. Es ist ein aus starkem Silberblech getriebenes hohles Werk, so eingerichtet, dafs es möglichenfalls auf einen Kopf, sei es der eines lebenden Trägers eines Helmes, sei es einer plastischen Figur gesetzt oder, was der Form nach wahrscheinlicher ist, um den Hals getragen werden kann. Die den Hals berührende Seite ist innen glatt, die äufsere Fläche zeigt in Treibarbeit und Gravierung einen dreiflechtigen, gegen das Ende dünner werdenden, an der Spitze sich in Haarbüschel auflösenden Zopf. Der Anfang desselben, die Stelle, wo natürliche Zöpfe am Haupthaar angewachsen sind, ist ganz flach geschlagen und hat eine rechteckige Oeffnung, durch welche sich ein am Helme oder am Gewande vorn beim Halse befindlicher Dorn oder ein Haft durchschieben liefs, um so das Stück befestigen zu können. Eine Scharniere in der Mitte läfst den Zopf auseinander schieben und so als Schmuck um den Hals legen, wo er bequem pafst. Für Beurtheilung der Zeit, welcher er entstammt, ist vor allem die Stilisierung des Haarbüschels mafsgebend, die etwa auf den Schlufs des 14., mehr aber noch auf die erste Hälfte des 15. Jahrh. hinweist. Auf der glatten Rückseite dieses Büschels befindet sich eine rechteckige Oeffnung von einfacher Gliederung, mit einem Perlstabe umrahmt, die ehemals mit einem Schieber aus Metall, vielleicht auch einer Krystallplatte, verschlossen werden konnte. Dahinter liegt jetzt noch eine Haarlocke, in ziemlich modernes Papier gewickelt. Die Vergoldung ist schon stark mitgenommen. Die gesammte Länge beträgt 34 cm., die Breite, geschlossen, etwa 21 cm.; die Breite des Zopfes am starken Ende 3 cm., die Stärke 1,5 cm., der Durchmesser an der dünnsten Stelle des Endes 1 cm. Der Büschel hat eine Breite von 5,5 cm. und etwa 6,5 cm. Länge; die Oeffnung auf der Rückseite 1 cm. auf 3 cm.

Was kann dieser Zopf aber gewesen sein? Welche Bedeutung müssen wir ihm zumessen?

Wer sich der Reliquiare erinnert, die in Gestalt von

Händen, Füfsen und Köpfen im Mittelalter nicht selten gefertigt wurden, um entsprechende Hand-, Fufs- oder Kopfpartikel als Reliquien aufzunehmen, würde sicher nicht erstaunt sein, in irgend einem Kirchenschatze ein solches Gefäfs zu finden, welches Haare einer weiblichen Heiligen als Reliquie umschliefst. Der Umstand, dafs es offenbar zum Tragen eingerichtet ist, und zwar eher um den Hals geschlungen, als auf dem Helme, würde voraussetzen, dafs das Gefäfs etwa um den Hals oder Kopf einer Statue oder mindestens eines Reliquienkopfes ge-



legt worden wäre. Einen ganzen Zopf dürfte es aber schwerlich je umschlossen haben; abgesehen davon, dafs ein solcher nicht hineinzubringen wäre, dafs vielmehr die Fassung um den Zopf herum gearbeitet sein müfste, macht es die Oeffnung des Haarbüschels wahrscheinlich, dafs nur eine Locke überhaupt darin war, die etwa den Gläubigen gesondert zur Verehrung hätte dargeboten werden sollen und sich deshalb in einem Reliquiar befand, welches auch vom Reliquienkopfe sollte abgenommen werden können.

Allein, wie Reliquien als Erinnerungszeichen an Heilige aufbewahrt und zur Verehrung dargeboten wurden, so gibt es ja heute noch solch grofse Menge persönlicher Andenken an befreundete und geliebte oder ihrer Bedeutung wegen verehrte Personen, die auf den Heiligenschein keinen Anspruch machen dürfen, deren Erinnerungszeichen aber auch wie Reliquien von den Freunden und Angehörigen bewahrt werden, dafs wir uns nicht wundern können, den Spuren solcher Pietät auch im Mittelalter zu begegnen. So liegt sicher kein Grund vor, an der Tradition zu zweifeln, vielmehr werden wir gerne glauben dürfen, dafs in dem fraglichen silbernen Zopfe die Locke einer Ahnfrau des Hauses Stubenberg, vielleicht zunächst von ihrem Gemahle, am Halse getragen worden war, später aber als Andenken aufbewahrt wurde.

Nehmen wir dies aber an, so läfst sich wiederum kaum bezweifeln, dafs der erste Träger des Schmuckes, der die Kapsel hatte fertigen lassen, Mitglied der Zopfgesellschaft war, die ja ihre Entstehung auf ähnliche Pietät des Herzogs Albert mit dem Zopfe gründet.

Es liegt jedoch vor Augen, dafs dies Zeichen der Gesellschaft nicht identisch ist mit jenen Zopfhüllen, welche die Glieder der Zopfgesellschaft tragen, die wir an oben angeführter Stelle abgebildet sehen. Es kann aber auch nicht angenommen werden, dafs die unter sich unabhängigen Denkmäler, zu denen ja noch die Gemälde in Königsfelden zu rechnen sind, die Darstellung der Ordensinsignien sämmtlich blos aus der Luft gegriffen hätten und dabei zu ganz gleichmäfsiger Darstellung gelangt wären. Vielmehr müssen wir wol annehmen, dafs die Gesellschaft verschieden gestaltete Insignien hatte. Wir müssen das Glasgemälde zu St. Erhard in der Breitenau als eine Stiftung Albrechts als gleichzeitig betrachten. Aber den Blick auf den Durandus der Wiener Hofbibliothek, aus welchem Birk im ersten Bande der Berichte u. Mittheilungen des Wiener Alterthumsvereins, pag. 95 ff. das Bild des Albertus, sowie auch die Insignien der Zopfgesellschaft wiedergegeben hat, zeigt doch, dafs es kaum einem Zweifel unterliegen kann, dafs der Stubenbergische Zopf identisch ist mit der dortigen Darstellung der Insignien, wenn auch die Miniaturen kaum den Anspruch machen dürfen, gleichzeitig zu sein und ein wirkliches Porträt Albrechts zu bieten.

Nach Vergleich mit sicher datierten Werken, zunächst der nürnbergischen Schule — wir erinnern an die Imhof'sche Krönung der Maria in der St. Lorenzkirche, die nach Rechnungen dem Jahre 1430 entstammt, (Mittheilung des Herrn k. k. Majors Georg Frhrn. v. Imhof) — des Volkamer'schen Deokarus-Altares in der St. Lorenzkirche, nach Vergleich mit dem ebenfalls datierten böhmischen Codex ms. phil. 63 der Göttinger Bibliothek von Conrad Kyeser aus Eichstätt von 1405 müfste die österreichische Malerschule einen beträchtlichen zeitlichen Vorsprung gehabt haben, wenn der Duranduscodex in die Zeit von 1403—1406 fiele; vielmehr dürfte er kaum vor 1430—40 fallen. In diese Zeit mag auch der Stubenbergische Zopf gehören. Wir könnten also annehmen, dafs etwa der Zeit nach beide Arten der Insignien sich folgten. Der Tumersdorfer (Anz. 1866, Sp. 368 f.) hat ja seinen Zopf nicht blos am Nacken, sondern auch um die Hüfte gewunden. Der Unterschied wird jedoch wol darin liegen, dafs die im Anzeiger abgebildeten Denkmäler ohne Ausnahme die Gesellschaftsglieder in Waffen zeigen, der Durandus aber in häuslicher oder Gesellschaftstracht, und dafs die Insignien für beide Fälle verschieden waren.

Wir dürfen von diesem Zopf nicht scheiden, ohne noch auf die Wappensage der Stubenberge aufmerksam zu machen, deren Wappenbild sich aus einer Figur, die als Wolfsangel blasoniert werden könnte, bei Grünenberg aber ein halbrundes Schabmesser ist, nach und nach in einen Anker verwandelt hat, an welchen ein Zopf angebunden ist. Es soll im Jahre 1009 Wülfing von Stubenberg, der den Haarzopf seiner Braut bei sich trug, nach achtjähriger Abwesenheit im Kriege gerade zurückgekommen sein, als diese, die ihn längst todt geglaubt, eben einen andern heiraten wollte, den er nun im Zweikampf tödtete. Nachdem er hierauf seine Braut heimgeführt, sei später zur Erinnerung der Zopf in das Wappen aufgenommen worden. Die älteren Siegel der Stubenberge zeigen, dafs er aus einem Tauende entstanden ist.

Nürnberg. A. Essenwein.

Gutachten der Werkmeister Benedix Ried von Prag, Hans von Torgau und Hans Schickendantz[1]) über den Annaberger Kirchenbau 1519.

Als Nachtrag zu meinem Bericht über Meister Benedikt und dessen Nationalität erlaube ich mir, den möglichst wörtlichen Inhalt einer dabei citierten Urkunde mitzutheilen, die schon der darin vorkommenden Persönlichkeiten wegen verdiente bekannt zu werden.

„Die Werkmeister alle, nämlich (folgen die Namen) am Abend conversionis Pauli bei uns einkommen. Als uns aber dieselben verständigten, dafs sie aus andern ihren Geschäften nicht lang verharren möchten, haben wir „beneben" (im Beisein) E. fürstl. Gnaden Amtmann ihnen alle Gebrechen des Kirchenbaues, soviel uns dessen bewufst, angezeigt, darauf sie uns ihre Räthe und gute Wohlmeinung gegeben: Auf Anzeigung zweier Risse in der Mauer über der neuen Sakristei haben die Meister alle einträchtiglich gesagt, dafs daraus weder jetzt noch hinfort Gefahr zu besorgen sei. Denn sie wollten gut dafür sein, wo auch die Gewölbe in der Kirche gar gefertigt und gemacht und die Mauern zwischen den Pfeilern ringsum abgetragen würden, dafs solches dem Gewölbe ohne Schaden geschehen möchte, denn das Gewölbe würde nicht seinen „Enthalt" von der Kirchenmauer, sondern von den Pfeilern haben, die auch nicht allein auch zu dieser Last des Gewölbes, sondern auch, wo die noch zweimal so schwer würde, stark genug wären. — Es sind ihnen auch etliche Pfeiler an der Mauer, die sich aus einander geschoben haben, gezeigt. Dazu haben sie gesagt, dafs diesen Gebrechen auch fast wohl abzuhelfen sei, wofern die kleinen bösen Steine ausgewechselt und dagegen guter langer Stein, „der wol in pfeyler wychte", eingemauert würde. — Die Meister haben auch ausgesagt: Ehe mit dem Gewölbe zu verfahren angefangen würde, sei vonnöthen, dafs zuvor alle Bogen an der „Borkyrche" (Empore) gemacht und geschlossen werden; denn es würde alsdann, wo das Gewölbe fertig, in die Pfeiler zu brechen nicht gut sein, sondern es möchte etwas Gefahr daraus erwachsen. — Nachdem die Meister auch verständiget, dafs die Mauer nicht allenthalben gut, sondern mit bösem, geringem Zeuge verfertigt worden sei, und doch gesehen haben, dafs dieselbige Mauer das Kirchendach tragen müsse, möchte das in die Ferne nicht gut sein, wo anders nicht „darvor gedrachtet"; derohalben haben sie befunden, dafs allwege von einem Pfeiler an der Kirchenmauer auf den andern ein guter, starker Bogen geschlossen werde und das Dach darauf gefafst: damit würde die Mauer solch grofser Last entnommen. — Ueber dies alles haben sie den Bau sehr gelobt und wissen dem keinen Tadel oder Gebrechen zu geben oder anzuzeigen."

Der Brief, d. d. Annaberg Donnerstag n. Conv. Pauli (27. Jan.) 1519, ist an Herzog Georg den Bärtigen von Sachsen gerichtet, welcher bekanntlich nach der Entdeckung der Silberminen in Schreckenberg (1496) dort eine Stadt anzulegen beschlossen hatte. Nach der Chronik der freien Bergstadt Annaberg 1746, citiert von Waagen, Kunstwerke etc. im Erzgebirge und in Franken, S. 29, wurde der Grund zur Pfarrkirche bereits 1499 gelegt, 1512 war die Mauer bis zum Sims beendigt, und 1520 brachte Meister Erasmus Jakob von Schweinfurt[2]), bekannt aus seinem Streite mit der Magdeburger Hütte, das Gewölbe zusammen; Michaelis 1525 stand die ganze Kirche fertig da. An der Emporkirche arbeiteten der Steinmetz

[1]) Schicketanz nennt man in Schlesien eine Person, die zu allen möglichen Gängen benutzt resp. mifsbraucht wird; im Hofhalt der Herzogin Barbara von Liegnitz-Brieg († 1595) steht: Zu Schicketanzen dienten zwei Holunken (Handlanger).

[2]) Sein Steinmetzzeichen ist nach einem Original-Siegel, aber in liegender Gestalt, abgebildet im Archiv f. sächs. Geschichte V, S. 85.

Theophil Ehrenfried, Jakob Hellwig und Franz von Magdeburg. (Waagen a. a. O. S. 31).[3])

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

³) Ueber den vor dem Werkmeister zu Prag und Kuttenberg verklagten Görlitzer Stadtarchitekten Jakob Horn hat sich in den Görl. Missiven noch ein Brief vom 22. Mai 1516 an den Steinmetzen Kaspar Oestreicher gefunden, welcher diesen Künstler um Zurückerstattung von 13 Mk. deponierten Geldes gemahnt hatte.

Kleinode, Silbergeschmeid, „Frauenzier" u. a. eines Stockerauer Bürgerhauses im 16. Jahrh.

In einem Urkundenbuch des ehemaligen Marktgerichtes von Stockerau aus dem 16. Jahrh., welches am Rücken mit dem Goldtitel „1568" bezeichnet ist, finden sich unter „Weillendt Michaeln Paumbols gewesten Burgers in Stockherau säligen hindergelassenen ligunden vnnd varunden Hab vnnd Gueter Inventary vnnd Schaczung*) auch die beiden folgenden Verzeichnisse von Gold- und Silbergegenständen.

I. Clainatter.[1])

Item ain guldene Khötten So Zweitausendt ainhundtert vnnd Zwainczig glider hat, vnnd am gewicht Zwaj Phundt Sechsvnndzwainczig loth drej quintet helt, Vnnd geschäczt worden p. Sibenhundert Sechsvnnd Neunczig gulden, Zwen schilling[2]). Mer Zway guldine Arm Päntl so am gewicht dreissig ain halbe Cronen[3]) gehalten dz Cronen Gewicht geschäczt p. ain gulden vier schilling thuet Funffvnndvierczig gulden Sechs schilling. Mer ain guldener schlangen Ring[4]) mit ainem diemietl[5]) p. Acht gulden. Item ain Ring mit ainem Robin p. Sechs gulden. Item ain Ring mit ainem Soffier p. Funf gulden. Mer ain Ring mit ainem Khrottenstain[6]) p. drey gulden. Item ain

*) Ohne Jahreszahl auf Bl. 399 a und Bl. 440 a b.

¹) fein und künstlich gearbeitete Schmucksachen als Geschenke. Wackernagel, altd. W. B. 160.

²) eine Silbermünze, soviel als 12 Pfenninge. Wackernagel, altd. W. B. 250.

³) Gewicht für verarbeitetes Gold und Bruchgold.

⁴) wol ein Ring in Form einer Schlange, wie noch jetzt gebräuchlich. Dabei möge hier aus Menzels „Christl. Symbolik" II, 272 angeführt werden: Ring, Sinnbild einer ewigen Verbindung, sofern die Kreisform ohne Anfang und Ende (die sich in den Schwanz beifsende Schlange) die Ewigkeit, der Ring als Glied an der Kette aber die feste Verbindung andeutet.

⁵) diemietl = Diamant. Ueber die im 16. Jahrh. vorkommende Form Demut für Diamant vergl. Grimm, W. B. II, 616.

⁶) Der sog. Krötenstein, von dem es in Konrads von Megenberg „Buch der Natur" (ed. Pfeiffer) S. 436—437 heifst: „Borax ist ain krotenstain, den tregt ainerlai krot in dem haupt, und ist zwaierlai . . . . . man spricht auch daz der stain der vergift wider sei." — Desgleichen berichtet Wuttke, deutscher Volksaberglauben,

Ring mit ainem Chornöl[7]) p. drey gulden drej schilling. Item ain Ring mit ainem Ammatisten p. vier gulden. Item ain Ringl mit ainem Turckhesel[8]) p. Ain gulden Vier schilling. Item ain guldene geschmölczte Medej[9]) p. Funf gulden funf schilling.

II. Silbergeschmeidt, auch Frauen Zier.

Item ain hungrischer Säbl mit ainer schwarcz Sametten Gurtl, mit Silber beschlag vberhanbt geschäczt p. dreivnnddreissig gulden. Mer ain Tolich mit ainer gannez Silbern schaid in gleich vberhaupt geschäczt p. Neun gulden. Item ain Silbren Innen verguIts Schällel wigt Aindlifft[10]) halb lot ain halb quintet dz loth p. funf schilling thuet Sechs gulden Siben schilling drej Phening. Mer ain ainfach Innen vnnd Aussen verguIts Khöpffl wigt ain Marckh[11]) Funff loth drej quintet die Marckh p. dreiczehen gulden, thuet Sibenczehen gulden Funff schilling. Item ain hoher Hof-Pecher[12]) mit ausgeworffen Pugglu sambt Ainem Döckhl wigt Funffczehen lott drej quintet das Lot p. Funff schilling. Thuet Neun gulden Sechs schilling Funffczehen Phening. In gleich mer ain Hoff-Pöcher mit ausgeworffnen Puggln vnnd ainer Deckhen, wigt Funffczehen Lott drey quintet, das Lot p. Funff schilling thuet Neun gulden Sechs schilling Funffczehenn Phening. Item Acht Magöllel[13]) in einander geseczt, die wegen drej Marckht Funf Loth vberhanbt geschäczt p. dreivnnddreissig gulden ain schilling. Dann mer Sechs khlaine Magölel auff Fuesseln, die wegen Zwo Marckht Zehen loth, Vberhanbt geschäczt p. Sechsvnndzwainczig gulden Zwen schilling. Item Zwai khlaine Cost Pöcherl[14]) wegen vier Lott drey quintet, das Lot geschäczt p. Funf schilling thuet Zwen gulden siben schilling Zwen und

S. 112: „Im Kopf der grofsen Kröte liegt der Krötenstein (ein kleines, rundes Knöchelchen), den man aber nur erhält, wenn man die Kröte in einem Ameisenhaufen zerfressen läfst. Streicht man eine Wunde damit, so heilt sie sofort, und kommt Gift in seine Nähe, so schwitzt er." Nach Busch, der deut. Volksglaube, S. 362 sind jedoch die sog. Krötensteine fossile Zähne einer Rochenart. Grimm, W. B. V, 2423.

⁷) Karneol, ein rother Chalcedon, Halbedelstein.

⁸) Türkis, ein himmelblauer Edelstein, von dem man im Mittelalter glaubte, dafs er die eheliche Liebe erhalte; (s. meine Abhandlung: „Die Edelsteine im Mittelalter" in der „Wiener Abendpost" v. J. 1879, Nr. 300).

⁹) Medei, Gehänge, Halsgehänge. Schmeller I, 1570.

¹⁰) eilf, elf; Schmeller I, 89.

¹¹) Gewicht, halbes Pfund Silbers oder Goldes. Wackernagel, altd. W. B. 191.

¹²) Hofbecher, eine besondere Art Trinkgeschirr. Grimm, W. B. IV, II, 1660.

¹³) ein Becher, dessen nähere Beschreibung mit Abbildung im Anzeiger, Jahrg. 1874, Nr. 9, Sp. 270 ff. gegeben wurde.

¹⁴) Kostbecherl? — In einem ebendas. befindlichen Inventar aus dems. Jhrhdt. Bl. 408 a. kommt vor: „Mer Ain Silberen Khost Pöcherle mit ainem Silbernen Khötl."

czwainczig Phening. Item ain vnansgemachter Silbrener Schin Pöcher [15]), darinnen khain Podenn wigt Sechs lot drej quintet. Wöllicher am Silber gar schlecht vberhanbt geschäczt p. ain gulden Sechs schilling. Mer dreiczehen Silhren löffl wegen ain Marckh Aindliff lot drej qnintet, die Marckht p. Acht gulden thuet dreiczehen gulden Siben schilling. Mer ain Silber girtl mit einem gruenen Porten Enekhel vnnd Senekhl [16]) vergult sambt Funff guett spangen [17]) vnnd Staindlen verseczt vberhaubt geschätzt p. dreiczehen gulden. Item ain Silber Gurtel mit ainem grienen Porten one Spängel vberhanbt geschäczt p. Zehen gulden. Dann ain Silber Gurtl mit ainem schwarcz Sameten Porten vnuergult mit lebenKhöpffen [18]) So Ringl in den Menlern haben vberhanbt geschäczt p. Zehen gnlden. Mer ain franen Gurtl mit ainem schwarczen Porten p. drej gulden Sechs schilling. Dann mer ain khlainer Wiegstgurtl [19]) daran der Porten Zerrissen geschäczt p. drej guldenn Ain schilling. Item Vier Silbrene Ringl darunder das ain Mössinge, Wegen die drej, Ain lot ain qnintet geschäczt p. Funff schilling. Item ain Silbrener vergulter Zantstirer [20]) wigt Zwaj lott ain quintet, das Lott p. Funff schilling thuet ain gulden, drej schilling Zwenvndczwainczig Phening. Mer des Paumboll säligen Insigl vnnd Pödtschadt [*]) Wigt Zwaj lot Anderthalb qnintet, das Lott p. Funff schilling thnet Ain gulden Vier schilling Sechczehen Phening. Mer Zwen Silbren Pisenkhnöpff [21]) wegen ain lot drej qnintet geschäczt p. ain gulden. Mer ain khlain Scätel [22]) mit allerlaj Perlen wigt ain lot ain quintet geschäczt p. drej gulden Vier schilling. Item Funff Par Silbrene khlaine vnnd mitere gespör [23]) halten am gewicht Sechs loth ain quiutet, das Loth p. Funff schilling thuet drej gulden, Siben schilling, siben Phening. Item ain Silhren Magöllel im Poden ain verguiter

[15]) Schinbecher? Vergl. Schmeller II, 426.

[16]) Enekhei vnnd Senekhl (= „Enkel und Schenkel" ??) sind wol bei einem Häklein- oder Häftel-Paare das sog. Häftl-Mändl und Häftl-Weibl oder Müaterl. Vgl. Schmeller I, 1064. 1699 Grimm IV, II, 132.

[17]) was zum Zusammenhalten dient, hier Beschlag. Wackernagel, altd. W. B. 269.

[18]) Löwenköpfe.

[19]) Wiegstgurtel, Gürtel zum „Wetschger", der Hängetasche (s. u.)? — In einem ebendas. befindlichen Inventar aus dems. Jhrhdt. Bl. 415a wird angeführt: „Item ain Silberen frawen Wuegst gürtl mit ainem schwartz Sammeth Portten. Darauff zwainczigkh Sechser sambt dem bschlächt Vnnd Khenng Vnnd daran ain Silberen Khötl mit ainem Knopffl. Vgl. Schmeller II, 1044: Wüst, Wist, die Rippengegend, Lenden.

[20]) Zahnstocher, vom niederösterr. Zänt = Zahn. Vgl. Schmeller II, 1132.

[*]) Petschaft, Schmeller I, 415.

[21]) Riechbüchslein, eine aufschraubbare Kapsel, in welcher der Bisam aufbewahrt und mitgetragen wurde.

[22]) Schachtel, (mittellat. scatula); bei Oelarius (1647) das Schattul = Geld- und Kostbarkeitenkästchen. Weigand, W. B. II, 537.

[23]) Gesperr, Schlofs, niederösterr. Gspear.

schawgroschen anff Engelsfiefslein. Dann so sein anch Im Inventarj einkhommen ain Silbren Innen vnnd anssen vergults kbandl sambt ainer schwarczen Samaten Silbren franen Gurtl, dann Zway Magölel In einander geseczt, daran die Mundstuckh vergult. Item ain Hofpecher mit ainem Döckhl daran die khlaidnng Vergult, Vnnd Zwen Silbren schan Phening welliche yczt gedachte stuckh alle Ime Paumboll durch Adamen Hneber gegen furlechnung Ainhundert Achczehen gulden verseczt worden. Vnnd Ime gedachtem Hneber gegen erlegnng des Gelts wie dann berurte schulden in Voriger vbergebnen Raittung [24]) vnder der Ruberickhen des Empfanng Gelts der eingebrachten schulden ordenlichen verrait [25]) also Zuegestöit worden. Item mer Vier Alt gulden Krägen. Item drej Brant Khräncz. Ain khlain Scätel mit allerlaj Perlein. Zwo Alt gulden Hauben, ain alter Sameter Wetschger [26]) vnnd dann ain khlain Silbren schaw Pheningl. Item drej Choralen Petten [27]). Mehr drej Calcedonene Petten [28]) dise Stuckh sein denen khindern mit verwilligung der befrenndten aufczubehalter verschafft.

III. Manns Leib Claider.

Item ain schwarczer Wullener Mannß Rockh mit Fuchs Wammen [29]) gefietert p. Siben gulden. Item ain alter Plaber [30]) vngrischer Rockh mit Rauch [31]) gefietert, So durch die Schaben gar verderbt p. vier schilling. Mer ain schwarcz Wulleu Parhosen mit Samet verprämbt vnnd Taffet außczogen p. fnuff gulden. Item ain schwarcz Ainfachs Taffetes Wames p. Zwen gulden. Item ain Zerschnitten Lidren Goller [32]) p. ain gulden. Item ain Zerissen lidren Goler p. ain schilling Zwen Phening. Mer ain alt Ascherfarb wullen Parhosen p. Vier schilling. Item ain schwarcz Wullen Parhosen p. Zwen gulden, Item ain schwarczer alter hulrockh [33]) p. drej gulden. Mer ain Weisser Göppenicz [34]) So durch die schaben verderbt p. Vier schilling. Mer ain alt Lidren Parhosen p. vier schilling. Item ain gefuetert alt Leibreckhl p. ain gnlden. Mer Neun elln Prann Wulles tnech, die Ellen p. ain schilling Sechsvndzwainczig Phening.

IV. Franen Khlaider.

Item ain Weifs Parchanter vnderrockh mit ainer Taffetten

[24]) Rechnung. Schmeller II, 171.

[25]) verrechnet. Schm. a. a. O.

[26]) Hängetasche. Schmeller II, 1058.

[27]) ein sog. Paternoster oder Rosenkranz mit Kügelchen aus corallium rubrum. Schm. I, 413.

[28]) ein Rosenkranz mit Kügelchen aus Chalcedon, einem Halbedelstein, welcher seiner Natur nach einerseits in der Mitte zwischen Hornstein und Jaspis, anderseits in der Mitte der verschieschiedenen Opale steht.

[29]) Bauch. Schm. II, 913 f.

[30]) blau. Schm. I, 320.

[31]) Pelzwerk. Schm. II, 82.

[32]) Goller, Halsbekleidung, collier. Schm. I, 893.

[33]) hullen = bedecken, verhüllen. Schm. I, 1085.

[34]) Vgl. böhm. kepenek, Mantel. Schm. I, 928: gepenizer Röckl.

Brust vnnd Samet verprämbt p. Zwen gulden Vier schilling. Mer ain Gruen schilbeter[35]) Taffeter Frauen vnderrockh p. Siben gulden. Item ain Feigel Pranner[36]) schilheter Taffeter Frauen vnderrockh mit ainem Sameten Prämb p. Zwelf gulden. Item ain Feigel Pranner Tamaschckher frauen vnderrockh mit ainem Sameten Pramb p. Sechczehenn gulden. Mer ain Feigelbraune Tobinene[37]) Brust mit Samet verprämbt p. vier schilling. Mer ain Sameten Goler mit Zwaj Par gespern p. drej gulden. Mer ain alt Roth damaschckhen Goller mit ainem Par gespör p. Ain gulden. Item ain Rot Taffeten Goler mit Zwaj Par gespörn p. ain gulden Vier schilling. Dann ain Nagelfarb[38]) Alt Tamaschkhen Goller in gleich mit ainem Par Gespörl p. Vier schilling Sechczehen Phening. (Bl. 402 b.)

V. Harnüsch Camer.

Item ain alte Purst Püxen[39]) p. drej schilling. Item drej Alt Zerbrochen faust Pichsen aine p. vier schilling thuet ain gulden vier schilling. Mer ain Pulfer flaschen p. Sechczehen Phening. Ain Föderspiefs[40]) p. drej schilling. Item drej Hierschen gestemb[41]) ains p. drej schilling thuet ain gulden ain schilling. Item ain Alter Zanmb p. Zwen schilling. Item ain Alter Vafshöber p. Sechs schilling. Mer ain Eysener Stosssteckhen p. Vier schilling Sechzehen Phening. Mer ain Alt schwert p. Zwen schilling. Item ain Weinschlauch mit ainer Mössingen Pippen[42]) p. Sechs gulden. Item Zwaj Hagglsail p. ain gulden Zwen schilling. Mer Zwaj Eifsnen Raiff p. ain gulden. Item Funff Alte schwarcze harnüsch ains p. Zwen gulden thuet Zehen gulden. Mer Zway Allte Harnusch ains p. ain gulden thuet Zwen gulden. Mer Zwo Panczer Ristung sambt den Ermeln auf Zwaj Phert p. Sechs gulden. Item Zwölf Alte Verroste Dögen ain p. Zwelf Phening thuet Vier schilling Viervnndczwainczig Phening. Item funff alt stahel[43]) mit Iren Winden aine p. ain schilling thuet funff schilling. Item Siben gar Alt Püchssen so nicht wert aine p. Zwelff Phening thuet Zen schilling Viervnndczwainczig Phening. Item drej Alt Sätl p. Zwen gulden. Mer dreivnndczwainczig hiß[44]) ains p. Zwelf Phening thuet ain gulden ain schilling Sechs Phening. Mer drej Marchschlofs[45]) p. ain schilling Achczehen Phening. Item Allerlej Alt Riemberch[46]) p. Vier schilling. Mer drej Par Neue Steigleder[47]) p. Zwen schilling Zwelff Phening. Item Zwen Neue Gürt p. Zwen schilling Zwainczig Phening. Mer ain verczinter Maulkhorh p. ain schilling Zwen Phening. (Bl. 404 a.)

Stockeran. C. M. Blaas.

[35]) schillernd (v. schilchen, schielen): ein Stoff bei welchem Einschlag und Zettel verschieden gefärbt sind. Schm. II, 405: Schilcher.

[36]) veilchenfarb, violett; mhd. viollnbrûn, Pfeiffers Germania IX, 395. (Nicht von Gelbveiglein, von einer alten Frau bestätigt.)

[37]) Tabin, Tobin, gewässerter Taft. Schm. I, 578.

[38]) nelkenfarb; wol wie die dunkelrothe Nelke (Nägelein) gefärbt Schm. I, 1732.

[39]) Birschbüchse, Jagdgewehr. Schm. I, 280.

[40]) Federspiefs. Grimm, W. B. III., 1408.

[41]) In Niederösterreich versteht man unter Hirschngsteám ein Hirschgeweih, und das Geweih eines Rehes nennt man Rehgsteám. Schm. I, 755.

[42]) Die Pipen (Pippen), Röhre mit einem Drehhahn, die, um die Flüssigkeit herauszulassen, an ein Fafs gesteckt wird. Schm. I, 399.

[43]) Stahel, Armbrust mit stählenem Bogen, (Stahlarmbrust). Schm. II, 744.

[44]) Gebifs, sog. Trensen, am Zaum eines Pferdes.

[45]) mhd. malch-, mal-, march-sloz, Vorhängeschlofs, namentlich Schlofs an einem Mantelsack (malhe). Lexer, mhd. Wbch. I, 2816. [46]) Riemenwerk.

[47]) Steigbügel, Riemen als stége auf das Pferd.

Die Kräuter in den Johanniskūchlein.

Vor Zeiten war es in unserer Gegend gebräuchlich, den sogenannten Johanniskücherln, welche jetzt noch, soweit heruische Bevölkerung reicht, gebacken werden, neunerlei Kräuter einzubacken, derart dafs jedes Küchlein von allen etwas enthielt. Diese uralte Sitte ist jetzt in vollem Verschwinden begriffen, so dafs man wol noch öfter in den Küchlein die Beigabe von Holler findet, aber fast niemand mehr die neun Kräuter anzugeben weifs, obgleich man von vielen älteren Personen hören kann: „Meine Mutter hat sie noch gebacken, und ich selbst habe in der Jugend sie noch gegessen; ich weifs aber nicht mehr, was darin war.“ Dabei erinnert man sich dann wohl noch an einzelne Kräuternamen, alle aber konnte ich trotz Jahre langen Forschens weit und breit herum nicht mehr zusammenbringen. Vor kurzem ist es mir nun endlich geglückt, in einem einzelnen Bauernhofe eines abgelegenen Gebirgsdörfchens, dessen Besitzer auch schon ein alter Mann ist, die Sitte noch beobachtet zu finden, und weil mir dieser Tage die Bäuerin selbst einen Theil der Kräuter brachte, so kann ich dieselben jetzt angeben.

Es sind:

1. Brennessel, Urtica urens,
2. Gundermann, Glechoma hederacea,
3. Holler, Sambucus nigra,
4. Kuckuksklee, Oxalis acetosella,
5. Raute, Ruta graveolens,
6. Salbei, Salvia officinalis,
7. Sauerampfer, Rumex acetosa,
8. Schwarzwurzel, Symphytum officinale,
9. Weinstock, Vitis vinifera.

Anderweitig hörte ich auch etliche Male den Löwenzahn, Leontodon taraxacum, erwähnen.

Die Johaniskūchlein mögen wol ältestgermanischen Gebrau-

ches sein und ursprünglich sowohl zu Opfergaben, wie als Festessen an dem Sonnwendfeste, dem Feste des Lichtgottes, gedient haben. Sämmtliche Pflanzen, welche ihnen beigemengt werden, waren einst offizinell, mit Ausnahme des Weinstockes, und mögen wol dem Arzneischatze unserer Aeltermütter angehört haben; doch fand ein Theil davon — und findet wol jetzt noch — Verwendung in der Küche. Durch Zumischen der betreffenden Pflanzen zu dem Festgebäcke wurden dieselben zugleich dem Lichtgotte empfohlen. Es ist wahrscheinlich, daſs der Weinstock erst später, nach der Berührung unserer Voraltern mit den Griechen und Römern, zugefügt und dafür, um die heilige Zahl neun zu wahren, eine andere Pflanze, etwa Löwenzahn, ausgeschieden worden ist. Uebrigens kömmt gerade in unserer Gegend der Weinstock weit und breit nicht in offenen Weinbergen, sondern nur in Spalier an Häusern, und auch so nicht häufig vor.

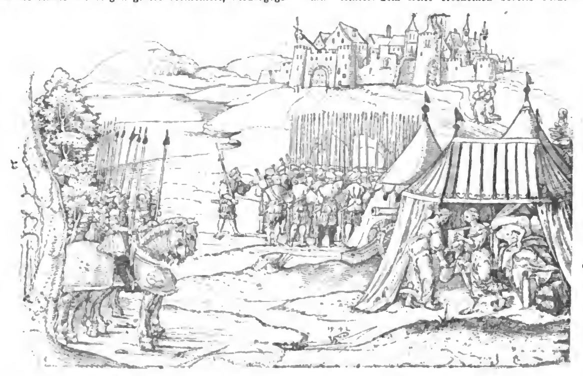
Von den genannten Kräutern werden nur die Blätter gebraucht mit Ausnahme der Raute; denn hievon fügt man ein Blüten-Döldchen zu, was auch da und dort mit dem Holler geschieht.

Reichenhall. Dr. Solger.

Die Ermordung des Holofernes.

Handzeichnung von Virgil Solis.

In der Sammlung der Handzeichnungen des germanischen Museums befindet sich unter Nr. 194 die Federzeichnung, welche hier, auf die Hälfte der Originalgröſse verkleinert, wiedergegeben ist, und die durch das Monogramm des Künstlers und die Jahreszahl 1542 bezeichnet ist. Sie ist in der bekannten Weise des Künstlers keck, aber fein mit der Feder in leichter Tusche gezeichnet. An einzelnen Stellen sieht man den Beginn einer Bemalung, die wol kaum vom Künstler selbst herrührt, sondern wahrscheinlich späteren Ursprunges ist.



Was den Inhalt der Darstellung betrifft, so zeigt sich die Scene im Innern des Zeltes, das zur rechten Hand des Beschauers sichtbar ist, wo Holofernes enthauptet zu Bette liegt, Judith dessen Haupt in den Sack steckt, den die Magd bereit hält. Hinter dem Zelte erscheinen bereits beide zur Stadt zurückkehrend, auf deren Mauern auch schon das Haupt an einer Stange steckt. Von Interesse für uns sind die Zelte, das in Schlachtordnung gestellte Häuflein Landsknechte, bei welchem die Büchsenschützen die Flanken einnehmen, sowie die in Eisen gerüsteten Reisigen, die auf der rechten Seite des Bildes (zur Linken des Beschauers) den Beginn des Treffens erwarten.

Nürnberg. A. Essenwein.

Ein Brief des Goldschmieds Paul Nitsch in Breslau an den Bischof Jerin 1586.

Meister Paul Nitsch ist der Kunstgeschichte bereits bekannt als Hersteller der grofsen silbernen Figuren des Jerin'schen Hauptaltars in der Breslauer Kathedrale (1590). Dafs er für seinen Bischof noch andere Arbeiten aufertigte, lehrt ein Brief vom 31. Dez. 1586 (Bresl. Staatsarch. F. Neifse IX), welcher in der Hauptsache folgendermafsen lautet:

Weil ich gegen Ew. Fürstlichen Gnaden defs steinen Jaspis gedacht habe und ihrer (!) Wirkung, so habe ich etliche Stück bekommen, die gerecht (passend) sollen sein, welche ich hiemit Ew. f. Gn. übersende, darunter E. f. Gn. mögen ausklauben, welcher Ihnen gefällig, der gröfsten 4 einen um 2 Flor. ungr., der 4 kleinen einen um $2^1/_2$ ℳ etc. Meine Hausfrau läfst Ew. f. Gn. zur Danksagung wegen des verehrten Korns ein glückseliges Neujahr wünschen und schickt hiemit E. f. Gn. zween schwewische (?) Weinacht Zelten (Pfefferkuchen?) auf zweierlei Art etc. 1586 letzten Dez.

Das Siegel trägt dieses Monogramm des Künstlers im Wappenschilde mit P. N. Das Monogramm des Malers an dem erwähnten Altar, welcher in Augsburg gefertigt sein soll, gibt Luchs in der Zeitschrift für Geschichte Schlesiens V, S. 34 (1591).

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Das Fest des Abts von Gloucester.

Das von Wattenbach im Anzeiger Nr. 5 in zwei Fassungen veröffentlichte lateinische Gedicht findet sich in abgekürzter Gestalt noch in einem handschriftlichen Liederbuche, welches um 1670 in einem westfälischen Kloster (vielleicht zu Münster) entstanden zu sein scheint und sich jetzt im Besitz des Herrn Gymnasialdirektors B. Hölscher in Recklinghausen befindet. Es lautet dort folgendermafsen:

1. Factus fuit quidam festus
et vocatum ad comestus
Abbas, Prior, cum clausistris
et totus familias.

2. Abbas est sedere sursum
et post ipsum Prior rursum
Ego sedit ad deorsum
inter et scholaria.

3. Fertur vinum sanguinatis
et Prioris et Abbatis.
Nobis pauper nihil datis
sed ad dives omnia.

4. Precor deus maiestatis,
qui nos facit et creatis,
vt hoc vinum quod bibatis
sit vobis stranguria.

5. Dixit Abbas ad Prioris:
date nostro iunioris
vnum haustum, laetioris
celebrent festalia.

6. Dixit Prior ad Abbatis:
multum rubent, habent satis,
Non est bonum ebriatis,
vadant ad claustralia.

7. Ecce, vnum iunioris
multum habens rationis
iras catus ad Prioris
dixit in hoc verbia:

8. Tu es vnum garrionis,
tu non habes rationis,
Tu non nosti legem ponis,
neque mirabilia.

9. Ego fui Clericalis
plus quam vobis duo talis,
Ego legi Juvenalis
scholis in grammattica.

10. Abbas erat dulcis homo,
sicut succus est in pomo:
Bibant omnes in hac domo
vinum cum hilaria.

11. Omnes tunc ebibeverunt
matutinam neglexerunt
et vestitos dormiverunt
vsque in diem claria.

Elberfeld. W. Crecelius.

Herr Dr. E. Wernicke in Bunzlau hat uns darauf aufmerksam gemacht, dafs dasselbe Lied auch schon von H. Palm aus einer Breslauer Handschrift des 17. Jahrhunderts, die aus einem Dominikanerkloster stammt, mitgetheilt wurde in den Abhandl. d. Schles. Gesellsch. f. vaterl. Kultur, 1862, Heft 2, S. 96. Es ist da als „cantus hinicus" bezeichnet und der vorstehenden Fassung am ähnlichsten, aber noch stärker verkürzt (wiederholt: Gaudeamus, Lips. 1877, S. 191).

Die Redaktion.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.
Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1881.

Die weitere Entwicklung unserer Anstalt ist nun ein wesentliches gefördert worden durch den Anfall der Wolf'schen Sammlung. Die zu derselben gehörigen Trinkgefäfse aus gebranntem Thon und Glas sind bereits zum grofsen Theil aufgestellt, und es haben unsere Sammlungen dadurch einen beträchtlichen Umfang erreicht. Spezialitäten, die gar nicht oder nur schwach vertreten waren, prangen in reichen Folgen, und es wird der Vergleich der Wolf'schen Sammlung mit unsern seitherigen Beständen auch wissenschaftlich interessante Blicke auf die Entwicklung der Keramik, wie der Glasfabrikation, insbesondere der sächsischen und thüringischen Gegenden im 16. Jahrh., ermöglichen. Die Hoffnung, dafs die unbedingte Nothwendigkeit, unsere Bauten zu fördern, manchen Freund unserer Anstalt zu einem Baubeitrage veranlassen dürfte, ist keine unbegründete, um so mehr, als ja jeder auf seine Weise zu solcher Förderung beitragen kann. Es hat, um Antheil zu zeigen, Herr k. k. Hofrath Franz Heeremann Graf zu Wimpffen in Wien 450 m. zur Ausführung eines Fensters zur Verfügung gestellt; die Herren Karl und Max Freiherren von Eberstein haben sich der Fensterstiftung des thüringischen Adels mit 300 m. angeschlossen.

Ihren Beitritt zur Stiftung des Saales der landesfürstlichen Städte haben die Städte Bielefeld, Düsseldorf, Osnabrück, Rostock, Wiesbaden und Würzburg angemeldet.

Eine einmalige Gabe von 50 m. hat Herr J. Heufs in Moskau gespendet.

Je einen Antheilschein zum Handelsmuseum haben genommen: die Herren J. Münzer in Oppeln, Gebrüder Schülein in Ingolstadt und Simon u. Cie. in Mannheim. Einen einmaligen Beitrag zu 20 m. haben für denselben Zweck gespendet die Herren Gebrüder Schülein in Ingolstadt und einen solchen zu 15 m. die Herren J. u. L. Hirsch in Mannheim.

Im Pflegschaftswesen des Museums haben sich seit unsern Mittheilungen in Nr. 12 des vorigen Jahrgangs folgende Veränderungen zugetragen:

Neue Pflegschaften wurden gegründet in Ettlingen. Pfleger: Dr. Oster, Direktor, seit 1. Mai. Frammersbach. Pfleger: Erw. Ohlhaut, Pfarrer, seit 15. Febr. Greifswald. Pfleger: Wendorff, k. Landgerichtsdirektor, seit 1. Januar. Kaiserslautern. Pfleger: Hilger, k. Rentbeamter, s. 1. Januar. Philippsruhe-Kesselstadt. Pfleger: Hugo von Donop, Kammerherr und kgl. preufs. Major a. D., seit 7. Juni. Vaihingen. Pfleger: Frommann, Oberamtsrichter, seit 7. Februar. Als weitere Pfleger wurden aufgestellt in Aachen: Fritz Berndt, k. Hauptmann a. D., u. J. Laurent, Architekt, beide seit 1. Jan. Berlin: Dr. Timann, Stabsarzt, seit 8. April. Hannover: Ferd. Schorbach, Architekt, seit 1. Januar. München: Dr. Gg. Hirth, seit 5. Febr.

Nachstehende Pflegschaften wurden neu besetzt: Alzey. Pfleger: Wimmer, Postdirektor, seit 1. Mai: Arnsberg. Pfleger: Gruchot, Gymnasiallehrer, seit 1. März. Bruchsal. Pfleger: Albert Bruchmüller, Armenhausverwalter und Waisenrichter. seit 16. April. Eichstätt. Pfleger: Buchner, k. Rentbeamter, seit 1. Januar. Einbeck. Pfleger: G. Feiseler, Stadtschreiber, seit 1. Januar. Jena. Pfleger: Dr. med. E. Ried, seit 15. Juli. Kissingen. Pfleger: Bernhard Frhr. v. Hirschberg, kgl. Oberamtsrichter und Kämmerer, seit 1. März. Köthen. Pfleger: Otto Schultze, Buchhändler, seit 25. Mai. Lüneburg. Pfleger: Dr. med. Sprengell, seit 1. Mai. Odessa. Pfleger: Paul Klein, Architekt, seit 13. Febr. Rudolstadt. Pfleger: B. Haushalter, Oberlehrer am fürstl. Gymnasium, seit 8. Mai. Siegen. Pfleger: Th. Hundt, Bergrath, seit 1. März.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **politischen Korporationen: Cottbus**, Stadtgemeinde 15 m.; **Osnabrück**, Stadtgemeinde 20 m.

Von **nicht politischen Korporationen: Germersheim**, Bibliothek des k. b. 17. Infanterie-Regiments von Orff 12 m.; **Kronstadt**, Lehrerkollegium des Gymnasiums 4 m.

Von **Privaten: Alzey**. Battenberg, Reallehrer, 2 m.; Eisenhut, Seminardirektor, 2 m.; Götz, kathol. Pfarrer, 2 m.; Marchand, Oberförster, 1 m.; Serf, Arzt, 1 m.; Weber, Arzt, 1 m. 70 pf. **Apolda**. Chn. Zimmermann, Fabrikant, 5 m. **Bielefeld**. Otto Westermann 2 m. **Bremen**. Joh. Heinr. Theod. Claufsen, Kaufmann, 10 m. **Chemnitz**. Karl Theod. Päfsler, Amtsgerichtsassessor und Hilfsrichter, 1 m. 50 pf.; Allwill Schilling, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Gustav Zöllner, Kaufmann, 1 m. 50 pf. **Crimmitschau**. H. Hüffer, Kaufmann, 5 m. **Eisenach**. Coch, Landrichter, 3 m.; Dr. Pickel, Gymnasiallehrer, 3 m. **Erlangen**. Dr. Kolde, Prof., 3 m. **Frankfurt a. M.** Adolf E. Cahn 10 m. **Fürth**. Karl Wilh. Aichholtz, Kaufmann, 2 m.; Friedr. Röfsling, k. Landgerichtsrath, 2 m; Phil. Streng, Fabrikant, 2 m. **Hohenstadt**. Lindner, Pfarrer, 1 m. **Nürnberg**. Georg Döring, Besitzer der Weinwirthschaft zum Posthorn, 3 m. **Stettin**. Professor Hering 2 m. **Stralsund**. Frau Klara Teichen 3 m. **Werneck**. Amrhein, Pfarrcurat, 2 m. **Wien**. Franz Thill, Fabrikbesitzer, 10 m. **Zwickau**. Dr. Schneider, Gymnasialoberlehrer, 3 m.; Schumann, Kaufmann, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Chemnitz**. Paul Rich. Böhmig, Justizrath, Anwalt und Notar, 3 m.; Friedr. Herm. Dathe, Restaurantspächter zur Börse, 1 m.; Karl Friedr. v. Lahl, Amtsrichter, 3 m.; Otto Waldem. Strunz, Amtsgerichtsaktuar, 1 m.; Gust. Zollner, Kaufmann, 1 m. **Zwickau**. Karl Deutschbein, Realschuloberlehrer, 3 m.; Friedr. Hilckner, Kaufmann, 3 m.; Aug. Lehmann, Bürgerschullehrer, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8458—8468.)

Bremen. Technische Anstalt für Gewerbetreibende: Abgufs eines bronzenen Löwenkopfes mit Ring vom Rathhause zu Bremen. — **Hall**. (Schwäbisch). Kolb, Stadtbaumeister: 11 alte Dachziegel. Schauffele, Konditoreiwaarenfabrikant: Geschnitzter

hölzerner Löffel vom 16.—17. Jahrh. Medaille auf Johann Ezechiel Lechner, 1622; neuer Guſs. — **Kronach.** Otto Spörl, Apotheker: 3 Einblattdrucke, 1671—1687. — **Nürnberg.** Friedr. Drittler, Kaufmann: Eine Partie altes Spielzeug, sowie eine Anzahl von Kupferstichen. Fr. Fränkel, Kupferstecher: Die alte Frau mit dem Levkojenstock, Kupferst. des Herrn Geschenkgebers nach G. Dow; 5 Abdrücke von verschiedenen Plattenzuständen. Die äpfelschälende Mutter, Kupferst. desselben nach Terburg; 9 Abdrücke von verschiedenen Plattenzuständen. 2 Stiche nach van Dyck u. Rubens. Goldstein, Nagelschmied: 2 Flugblätter, 18. Jahrh. Götz, Telegraphist: Landwehrfederbusch. Schultheiſs, k. Postmeister: Blumenkörbchen, verzierte Flaschnerarbeit des Nürnberger Volksdichters Grübel; 18.—19. Jahrh. — **Oppeln.** E. Mump, in Firma J. Münzer: 2 geschnittene Perlmutterplättchen, 16. Jhrh. Kupferne Kaffeekanne für eine Puppenküche, 18. Jhrh. Achatdose, Porzellantasse. Hölzerne Tabakspfeife, 19. Jhrh. Eiserner Siegelstock, 17. Jahrh. Kleines Medaillon, 18.—19. Jahrh. — **Schneeberg.** v. Thierbach, k. s. Oberst: Blechhülse zum Verbergen der brennenden Lunte, 17. Jhrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,139 — 44,600.)

Abensberg. Nicolaus Stark, Kaufmann: Ders., die Grabstätten der Grafen und Reichsherren von Abensberg in Kloster Rohr und Abensberg. 1881. 8. — **Basel.** Dr. L. Sieber, Oberbibliothekar der Universitäts-Bibliothek: Wackernagel, Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters; I. 1881. 8. — **Berlin.** K. pr. Staatsarchivverwaltung: v. Sybel und Sickel, Kaiserurkunden in Abbildungen; II. Liefg. 1881. qu. Imp. 2. Dr. G. Waitz, geh. Regierungsrath und Universitätsprofessor: Ders., über eine alte Genealogie der Welfen. 1881. 4. Sonderabdr. Dr. Wattenbach, Universitäts-Professor: Guntherus Parisiensis, Solimarius, ed. Wattenbach. 1881. 8. — **Bielefeld.** Velhagen und Klasing, Verlagshandlung: Stacke, deutsche Geschichte; IV. Abth. 1881. 8. — **Bremen.** Herm. Frhr. v. Eelking, pr. Arzt: Kuhn, Katalog für die Ausstellung der Werke älterer Meister (in München). 1876. 8. Desselben I. Hälfte. 8. Katalog der Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung alter und neuer deutscher Meister im Glaspalaste zu München. 1876. 8. — **Dorpat.** Universität: Emmann, über die Quellen der sicilischen Geschichte bei Pompejus Trogus. 1880. 8. Ders., Untersuchungen über die Quellen des Pompejus Trogus für die griechische und sicilische Geschichte. 1880. 8. Hausmann Studien zur Geschichte des Königs Stephan von Polen. I. Th. 1880. 8 und 41 weitere akadem. Schriften. — **Dresden.** Heinr. Klemm, Redacteur: Magister de Magistris. questiones veteris artis perutiles. 1488. 4. Klein, zur Bibliographie aus den Schätzen der Gymnasial- und städtischen Büchersammlung; 3. 1849. 4. Pr. Rath der k. Haupt- u. Residenzstadt: Chronik des sächs. Königshauses und seiner Residenzstadt vom 18. Juni 1853 bis zum 18. Juni 1878. 1878. Imp. 2. — **Erlangen.** Dr. Bernh. Dombart, Gymnasialprof.: Ders., über den codex Norimbergensis. 8. — **Leipzig.** Friedr. Brandstetter, Verlagsbuchh.: Richter, deutsche Heldensagen des Mittelalters; I. II. Bd. 1877. 8. Ders., deutsche Sagen. 3. Aufl. 1878. 8. Ders., Iwein und Parzival. 1876. 8. Schäfer, Göthe's Leben I. II. Bd., 3. Aufl. 1877. 8. Dr. Heinr. Eduard Brockhaus: Ders., Friedr. Arnold Brockhaus. Sein Leben u. Wirken. III. Th. 1881. 8. O. Spamer, Verlagsbuchh.: Schmidt, illustr. Geschichte von Preuſsen; 32. u. 33. Heft. 8. — **Lemberg.** Städtisches Gewerbe-Museum: Dass., Ornamente der Haus-Industrie: Stickerei-Muster ruthenischer Bauern; I. II. Serie. 1880. 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat: Seiner K. H. dem Groſsherzog von Hessen und bei Rhein Ludwig IV. bei dessen Aufenthalt in Mainz im Mai 1881. 4. — **Marburg.** Dr. Friedr. Münscher, Gymnasialdirektor: Wilhelmi, de modo irreali, qui vocatur. 1881. 4. Pr. — **München.** J. Lindauer'sche Buchhandlung: Ranke, Anleitung an der Hand klassischer Beispiele zu anthropolog.-vorgeschichtl. Beobachtungen im Gebiet der deutschen und österreichischen Alpen. 8. Dr. Ludw. Rockinger, geh. Haus- und Staatsarchivar: Ders., über ältere Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive; III. und Schluſs-Abtheilung. 1880. 4. Sonderabdr. Dr. J. N. Sepp, Universitätsprofessor: Ders., Die Handwerker-Frage, I. II. 8. — **Nürnberg.** J. P. Beck, Tabakfabrikbesitzer: Münster, Cosmography. 2. Friedrich Drittler, Kaufmann: Gellert, sämmtliche Schriften; 1.—10. Thl. 1774—75. 8. v. Kleist, sämmtliche Werke; 1. 2. Thl. 1769. 8. Geſsner, Schriften; 1, 2. 3. Bd. 1775. 8. Voſs, Idyllen. 1801. 8. Blumauer, Gedichte; I. II. Theil. 1787. 8. Ders., Herkules, travestirt. 1794. 8. Ders., Virgils Aeneis, travestirt; 1.—3. Bd. 1778. 8. Matthisson, Gedichte. 5. Aufl. 1803. 8. Witschel, Dichtungen. 1798. 8. Ders., die Nacht am Rhein. 1797. 8. Roos, Gedichte. 1820. 8. Starke, Gemählde aus dem häuslichen Leben; I. II. 1793 und 94. 8. Calender der Musen und Grazien für das Jahr 1796. 16. Taschen-Kalender der neuesten Moden für das Jahr 1802. 16. Fénélon, les aventures de Télémaque. 1718. 8. La Fontaine, auserlesene Fabeln. 1708. 8. Biblia 1763. 8. Das neue Testament. 1763. 8. Das neue Testament. 1828. 8. Krauſs, historische Bilder-Bibel. 1.—5. Thl. 1700. 2. Hertel, biblische Bilder aus dem alten Testament; und 8 weitere Schriften. Gieſsing, Privatier: Biblia; d. ist: die gantze heil. Schrifft, (herausgeg. von Pfaff). 1729. 2. H. Wild, qu. k. Gymnasialprofessor: Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen; Bd. 3—7, 1. Heft. 1867—71. 8. — **Paris.** Ministère de l'instruction publique: Revue des sociétés savantes des départements; VIII. sér. t. III, 2. 1881. 8. — **Philippsruhe.** Freih. H. von Donop, Kammerherr, Major a. D.: Ruinart, acta primorum martyrum sincera et selecta. 1689. 4. v. Stillfried, allerhöchst befohlene Ordnung der Feierlichkeiten bei der . . . Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preuſsen mit I. H. der Prinzessin Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein. 1881. 2. — **Stuttgart.** Württemb. Kunstgewerbeverein: Ders., Jahresbericht f. d. J. 1880. 8. — **Ulm.** Wohler'sche Buchhandlung: von Löffler, Geschichte der Festung Ulm. 1881. 8. — **Wernigerode.** Dr. A. Friederich, Obermedizinalrath: Ders., buntglasierte Ofenkacheln vom Kloster auf dem Georgenberge bei Goslar. 1881. 4. **Zürich.** Universität: Harck, das Original von Dürer's Postreiter. 1880. 8. Henking, Gebhard III, Bischof von Constanz, 1084—1110. 1880. 8. Maurer, die Wiederholung als Princip der Bildung von Relativsätzen im Althochdeutschen. 1880. 4. Vögelin, aus der Familiengeschichte der Keller vom Steinbock in Zürich. 1880. 4; und 26 weitere akademische Schriften.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4766 — 4770.)

Bamberg. Fräulein Weiglein: Vier Urkunden, verschiedene Angelegenheiten des Bisthums Würzburg betr. 1441. 1481. 1486 u. 1494. Perg. **Philippsruhe.** H. v. Donop, kgl. preuſs. Major a. D. u. Kammerherr: 14 Pergamenturkunden italienischen, Tiroler, bayerischen etc. Ursprunges von 1324—1823. 6 Papierurkunden von 1647—1696.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. 1881. Nr. 1 und 2. Zürich. 8. Observations sur les voies romaines dans les cantons de Fribourg et de Vaud. Par Modoux, fils.

— Brief an Herrn Dr. Ferd. Keller. Von H. Hagen. — Alamannische Gräber zu Ottenbach (Kt. Zürich). Von F. Keller. — Consecrationsinschrift im Chor der Chiesa del Collegio in Ascona. Von E. Motta. — Die Wandgemälde in der Kirche zu Muttenz. Von A. Bernoulli. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. III. Von J. R. Rahn. — Zinn in Pfahlbauten. Von F. Keller. — Rammblock in den Pfahlbauten. Von F. K. — Backsteine mit Sculpturen. Von F. K. — Eine Ansicht der Klosterkirche von Einsiedeln aus der Zeit um 1610. Von J. R. Rahn. — Luzerns Silberschatz. — Kleine Nachrichten. — Literatur.

Société française d'archéologie pour la conservation etc.:

Congrès archéol. de France. XLVIe session. Séances générales tenues à Vienne en 1879. 1880. 8.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne:

Bulletin etc.; tome IX. Année 1881. Montauban. 8.

Académie royale des sciences etc. de Belgique à Bruxelles:

Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers. . . Tome XLII et XLIII. . . 1879 und 1880. 4. La gravure dans l'école de Rubens. . Par H. Hymans.

Mémoires etc. Tome XLIII, Iere partie. . . 1880. 4.

Mémoires couronnés et autres mémoires etc. Collection in 8. Tome XXIX, XXX et XXXII. . . 1880 et 81. Voyage dans les Pays-Bas et maladie d'Eléonore d'Autriche (ou de Portugal), femme de François Ier, d'après les documents inédits tirés des archives du royaume de Belgique. Par Ch. Paillard. — Histoire et bibliographie de la typographie musicale dans les Pays-Bas. Par Alph. Goovaerts. — Histoire des classes rurales aux Pays-Bas jusqu'à fin du XVIIIe siècle. . Par M. V. Brants. — Geschiedenis van den Belgischen Boerenstand . . . Door Fr. de Potter en Jan Broeckaert. Annuaire etc.; 45me—47me année. . . 1879—81. 8.

Bulletins etc.; 47me—49me année, 2. serie, tome XLVI.—L. 1878—80. 8.

Tables des mémoires des membres, des mémoires couronnés etc. 1816—57 et 1858—78. 1858 und 1879. 8.

Commission royale d'histoire etc.:

Compte rendu des séances, ou recueil de ses bulletins. 4me série, tome 7me—8me. . . 1878—80. 8.

Kongelinge Danske Videnskabernes Selskab:

Oversigt etc. i Aaret 1881. Kjöbenhavn. 8.

Gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat:

Sitzungsberichte etc. 1880. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Zur Pfahlbautenfrage Liv-, Est- und Kurlands. Von Grewingk. — Ueber die gothische Sprache. Von Leo Meyer. — Ueber die Entstehung einiger Ortsnamen im Estnischen. Von Weske. — Resultate einiger Archivstudien. Von Winkelmann.

Verhandlungen etc. X. Bd 4. Hft. 1881. 8.

Uebersetzung des Kalewi poeg. Ges. I—III. Von F. Löwe.

Ehstländische literärische Gesellschaft:

Beiträge etc.; Band II. Heft 4. Reval, 1881. 8. Caspar von Oldenbuckum und seine Waffenthaten. Von W. Greiffenhagen. — Nachrichten über Balthasar Russow. Von C. Rufswurm. — Wilhelm Smets, ein Romantiker aus baltischen Landen. Von Dr. K. Sallmann. — Eine Reval'sche Pfundzollberechnung aus den Jahren 1382 und 1384. Von Dr. K. Höhlbaum. — Jahresbericht.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. IV. Jhg. 1881. Nr. 5 u. 6. Hermannstadt. 8. Zur älteren Geschichte der Königsrichter von Broos. — Die Rektoren der Hermannstädter Schule 1446—1598. Von Fr. Teutsch. — Rheinische Verwandte der siebenbürg.-deutschen Ortsnamen. Von Dr. Fuß. — Times, alter Name des großen Szamos. Von G. Fischer. — Archäologisches. Von G. F. und J. Wolff. — „Der Schlüssel, der den Tag aufschliefst." — Siebenbürgische Räthsel. Von J. Mätz. — Zum Landbau der Siebenbürger Sachsen. — Zur älteren Geschichte der Königsrichter von Broos. (Schl.) — Siebenbürgische Sagen. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Kais. u. Kön. geographische Gesellschaft in Wien:

Mittheilungen etc. 1880. XXIII. Bd. (n. F. XIII.) 1880. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Reisen durch die Balkanhalbinsel während des Mittelalters. . . Von J. Knapp. — J. E. Wappäus. Ein biographischer Nekrolog. Von Dr. O. Grofs. — Literatur. — Notizen.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jahrg. Nr. 188—90. Wien, 1881. 8. Die historische Bedeutung des Zunftwesens. Von A. Fournier. (Schl.) — Fayence. Vortrag von Dr. F. Linke. — Möbelformen der französischen Renaissance. — Krugausstellung im österr. Museum. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler" in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 6 u. 7. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Für das Anlegen von Stammbüchern. — Das Grabmal eines Oesterreichers zu Sangerhausen. Von C. Menzel. — Literatur.

Christlicher Kunstverein der Diözese Seckau:

Der Kirchen-Schmuck. XII. Jahrg. 1881. Nr. 5—7. Die Kirche des Benedictinerstiftes St. Lambrecht in Obersteier. (Forts. und Schl.) — S. Maria dell'Anima: die Kirche des deutschen Hospizes in Rom. (Forts. und Schl.) — Zur Geschichte der Marienbilder. II. (Schl.) — Die zwei Reliquienschreine im Dome zu Graz. — Die Filialkirche St. Anna zu Jobst bei Blumenau. — Maria Buch bei Judenburg. — Der Hochaltar zu St. Nicola zu Bari in Apulien. — Ueber die Renaissance, eine Stimme aus dem kathol. Deutschland. — Die Frohnleichnams-Procession zu Bozen in alter Zeit. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten.

Institut für österreichische Geschichtsforschung:

Mittheilungen etc. II. Bd. 3. Heft. Innsbruck, 1881. 8. Die Herrschaft der Langobarden in Böhmen, Mähren und Rugiland. Ein Beitrag zur Frage über den Zeitpunkt der Einwanderung der Baiern. Von J. Loserth. — Beiträge zur älteren Geschichte Oesterreichs. Von Alfons Huber. — Der Fürstentag von Tribur und Oppenheim. . . Von Jaroslav Goll. Die Verordnungen über die Bibliotheken und Archive der aufgehobenen Klöster in Oesterreich. Von S. Laschitzer. — Unedirte Diplome. I. Von Aug. v. Jaksch. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg VIII. Jhg. 1881. Nr. 4 u. 5. 8. Der neue Rubens des Berliner Museums. — Nürnberger Künstler des 16. u. 17. Jhdts. — Cultur- und Kunsthistorisches. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Kunst-Gewerbe-Verein in München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881. Hft. 5 u. 6. 2. Vereinsangelegenheiten. — Vermischte Mittheilungen.

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jahrg. 1881; VI. Heft. Mit Nr. 10 u. 11 der „Mittheilungen" etc.

Beitrag zur Geschichte der Drechslerei. II. Von C. Friedrich. — Die Meissner Porcellanmanufactur. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Kopfleiste nach einem unbekannten deutschen Meister des 16. Jahrh. — Pokal von Paul Flint; 1594. — Geschnitzter italienischer Blasebalg vom 16. Jahrh. — Marmorfüllung am Grabe des Kurfürsten Moritz im Dome zu Freiberg. — Geschnitztes Ornament aus Pistoja, vom 16. Jahrh. — Dreharbeiten aus Elfenbein. — Geätzte Verzierungen eines eisernen Schildes im Museo Correr zu Venedig. — Jahresbericht für 1880.

Grofsherzogl. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. XXXIV. Bd. 2. Hft. 1881. 8. Die Stift Andlauischen Frohnhöfe im Breisgau. Von Maurer. (Schl.) — Augustin Kölners Beschreibung des zweiten Feldzuges des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg 1519. Von Wille. — Materialien zur Geschichte der Landgrafschaft Nellenburg. I. Von Roth von Schreckenstein. — Ungedruckte Briefe Joh. Schweblins von Pforzheim. Von Schneider. — Zum Sagenkreise der Wimpfener Schlacht. Von Birlinger. Weisthum des üsenbergischen Dinghofes zu Bischoffingen. 1279. Von Hartfelder. — Kirchenvisitation der Stadt Heidelberg 1582. Von dems.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881, Nr. 6. 4. Ueber mittelalterliche Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Pafssperren mit besonderer Rücksicht auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von E. Wörner und M. Heckmann. — Funde auf Sylt. Von H. Handelmann. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Oberhessischer Verein für Localgeschichte.

Jahresbericht, 2. etc. Vereinsjahr 1880—81. Giefsen, 1881. 8. Geschichte von Burg Gleiberg. Von Dr. v. Ritgen. — Regesten zur Geschichte von Gleiberg. Von dems. — Die ältesten Giefsener Kirchenbücher bis Ende des dreifsigjähr. Krieges. Von Dr. Klewitz. — Die Röderburg und der Hof bei Dreihausen. Von Dr. Zipprits. — Der Bauernaufstand i. d. grofsh. hess. Provinz Oberhessen i. J. 1830. . . . . Von Dr. Stammler. — Notizen. — Vereinschronik.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII, Nr. 9—12. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Coppernicus als Arzt. Von Dr. L. Prowe. (Forts.) — Literatur.

Westpreufsischer Geschichtsverein in Danzig:

Zeitschrift etc. IV. u. V. Hft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. Die Wachstafeln der grofsen kgl. Bibliothek zu Kopenhagen. Von Dr. G. v. Buchwald. — Erläuterungen und Ergebnisse der Kopenhagener Wachstafeln. Von A. Bertling. — Zur Baugeschichte der Ordens- und Bischofs-Schlösser in Preufsen. Von M. Töppen. — Die Handelsverbindungen der Hansa, speziell Danzigs, mit Spanien und Portugal seit 1583. Von Dr. E. Kestner. — Danzigs Beziehungen zu Frankreich. Von Dr. R. Damus.

Pommerellisches Urkundenbuch. Herausgeg. v. dems. Vereine. Bearb. von N. M. Perlbach. I. Abth. Danzig, 1881. 4. 322 S.

Verein für die Geschichte der Stadt Berlin:

Schriften etc. Heft XVIII. Verzeichnifs der Bücher, Karten- u. Bilder-Sammlung etc. Berlin 1881. 8. — Vereinsangelegenheiten. —

K. preufs. Akademie der Wissensch. zu Berlin:

Monatsbericht etc. für Februar und März 1881. 8.

Verein „Herold" in Berlin:

Der deutsche Herold etc. XII. Jahrg. 1881. N. 4 u. 5. Mit dem Beiblatte N. 4 u. 5 u. 1 artist. Beil. 4. Vereinsangelegenheiten. — Beitrag zur Geschichte der Familie „von Papenheim" in Hessen und Thüringen. Von Cl. Menzel. — Ueber das Doppelschlangenkreuz als Wappenzeichen in der Umgebung der Stadt Sittard im Herzogthum Limburg. — Polnische Stammwappen. Von M. Gritzner. — Zur Frage des beliebigen Wappenführens. Von F. Hauptmann. — Epitaphien, Kenotaphien, Ahnentafeln etc. in Kirchen des Regierungsbezirks Potsdam. Von F. Budczies. — Nachtrag zur Ahnentafel des Kammerpräsidenten von Kalb in Weimar. Von Cl. Menzel. —

Vierteljahrschrift für Heraldik etc. 1881. 1. Heft. 8. Die Berenberg-Gossler. Von Dr. A. Leesenberg. — Regesten aus dem Biebersteinischen Lehnbuch der Herrschaft Forst und Pförten Von F. Graf v. Brühl. (Forts.) — Zur Geschichte der Reichsritterschaften, im Speciellen des Ritterkantons der Ortenau. . . Von Frh. A. Röder von Diersburg. — Mittheilungen üb. die Familie von Appolt auf Trendel u. Mäbenberg. Von E. Frh. v. Löffelholz v. Kolberg. — Studierende aus pommerschen u. anderen Adelsgeschlechtern auf dem Pädagogium . . . zu Stettin, aufgenommen 1543 u. 1576—1685. Mitgetheilt . . von H. Lemcke. — Verzeichnifs der mit der Familie „von Rantzau" verbundenen Geschlechter. Von L. v. Ahlefeld. — Stammbaum der Herren von Appolt auf Mäbenberg und Trendel. Von E. Frh. v. Löffelholz v. Kolberg.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jhrg. 1881; N. 7. 8. Zwei veraltete Musikinstrumente. Eine Studie von I. F. W. Wewertem. — Aus meiner Bibliothek. Mitgeth. v. G. Becker. — Wolfgang Schmeltzle. Von W. Crecelius. — Mittheilungen.

Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg:

Geschichts-Blätter etc. 16. Jahrg. 1881. 2. Heft.

Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg. Von H. Schmidt. (Schl.) — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülfse. (Forts.) — Zur Baugeschichte des Klosters U. L. Frauen zu Magdeburg. Von F. O. Müller. — Die Magdeburger und Hallenser auf der Universität Basel. Von Dr. G. Töpke. — Miscellen. — Vereins-Chronik

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. III. Jhg. N. 6. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Adam Krafft. Von O. Brandt. (Schl.) — Miscelle.

Verein für hamburg. Geschichte:

Mittheilungen etc. 4 Jahrg. Nr. 6. 1881. 8. Vereinsnachrichten.

Zum Esel mit dem Dudelsack. Von K. Koppmann. — Zur Geschichte der Wappenschilde. Von M. Gensler.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Hrsg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 93. 4.

Der Herforder Münzfund. (Forts.) — Kölnisches Westfalen. — Der Leininger Denar. — Bracteaten von Worms. — Hildesheimischer Halb-Denar. — Die Longobardischen Bracteaten. — Literatur. — Miscellen.

Harz-Verein für Geschichte und Altertbumskunde:

Zeitschrift etc. XIII. Jhg. 1880. Schlufsheft. Wernigerode, 1881. 8. Die Herren von Sangerhausen und ihre Besitzungen. Von Cl. Menzel. (Schl.) — Des Minnesängers Heinrich von Morungen Heimat und Geschlecht. Von G. A. v. Mülverstedt. — Vermischtes. — Vereinsangelegenheiten.

Basler Münsterbauverein:

Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters. I. Die Restauration von 1597. Von Rudolf Wackernagel. 1881. 8.

Historischer Verein des Kantons Thurgau:

Thurgauische Beiträge. 21. Heft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Der Uttwyler Handel von 1644 bis 1696. . . Von J. Haffter. — Die Landvogtshuldigungen in Ermatingen. Von A. Mayer. — Regesten des Klosters Münsterlingen. Gesammelt von Abt Placidus, G. Morell und Dr. Pupikofer.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

9) Aus der antiken Kunst-Schmiede-Eisensammlung des Architekten Hasselmann in München. Druck und Verlag von J. Albert. München.

Die Fülle herrlicher Motive, welche in den Schmiede- und Schlosserarbeiten unserer Vorzeit enthalten ist, hat schon so viele Freunde gefunden, dafs wir manche Publikationen besitzen, die eine Anzahl solcher Schätze allgemein vor Augen geführt haben. Aber der Reichthum ist unerschöpflich, und es ist ebenso ansprechend als staunenswerth, zu sehen, wie immer neue Variationen über bekannte Themen zum Vorscheine kommen, und wie die Anwendung so mannigfaltig war, welche man stets von der Schmiegsamkeit des Materials zu machen wufste, um die verschiedenartigsten Geräthe, Gefäfse und Bautheile in freiester Weise aus dem sprichwörtlich starren Material hervorzurufen. Das doppelte Interesse an der Erforschung und Feststellung der schöpferischen Thätigkeit unserer Vorzeit, wie an der Ausnützung der herrlichen Fundgrube für die kunstgewerbliche Bewegung unserer Zeit hat immer auf's neue die Blicke eines stets sich erweiternden Kreises auf dieses Gebiet gelenkt, und da der Vorrath von Ueberresten grofs genug ist, so haben nicht nur öffentliche Museen, sondern auch Privatsammler mit Erfolg sich bemüht, Schätze dieser Art zu sammeln. Einer der eifrigsten war der Architekt Fr. Hasselmann in München, der eine staunenswerthe Anzahl solcher geschmiedeter Denkmäler zusammengetragen hat. In dem vorliegenden Werke zu dem zunächst freilich ein beschreibender und erläuternder Text noch nicht gegeben ist, von dem aber auch nur eine erste Lieferung mit 7 Blättern vor uns liegt, beabsichtigt er die wichtigsten Stücke seiner Sammlung zu veröffentlichen, und hat dazu Albert'schen Lichtdruck, zugleich auch den Verlag des Erfinders des Lichtdruckes gewählt.

Die sieben Blätter bringen uns in höchst anschaulicher Weise Schlösser, Schlofsbleche und Schlüssel vom 15.—18. Jahrh., Bänder, Thürgriffe, Ringe und Klopfer, Schlüsselschilder, Gitter, Leuchter, Kästchen und getriebene Blumen aus Eisen, also einen ziemlichen Ueberblick über das Gebiet und seine Behandlung während mehrerer Jahrhunderte in über hundert Motiven.

Die Durchführung der Blätter zeigt, welche Vortheile der Lichtdruck gerade für Publikationen wie die gegenwärtige bietet.

Vermischte Nachrichten.

87) In der Nähe des auf dem Südhange der Hainleite liegenden Dorfes Feldengel im Schwarzburgischen sollte bei Urbarmachung eines Landstreifens auch der sogenannte „Aschenhügel“ abgetragen werden. Da man bald Menschengebeine fand, wurde die Sache an das fürstliche Landrathsamt und Ministerium berichtet, und in deren Auftrag leitete eine abgesandte Kommission die Aufgrabung des augenscheinlich künstlich aufgeschütteten Grabhügels. Es wurden nach und nach in dem Hügel eine grofse Anzahl menschlicher Gerippe, auch mehrere Kindergerippe, gefunden. Auf dem Grunde des Hügels befand sich ein förmliches Steingrab (Hünenbette). Die darin liegenden Knochen müssen in sehr starkem Feuer gewesen sein. Neben ihnen wurde gefunden: ein grofses, beiderseits geschärftes, krummes Feuresteinmesser, eine kleine Pfeilspitze, ein wenig bearbeiteter Feuerstein und ein durchbohrter Schweinszahn und Kohlen von Nadelholz. Die anderen, aufserhalb des Steingrabes liegenden Gerippe waren zwar auch mit Steinen überdeckt, zeigten aber keine Brandspuren; neben ihnen wurden fünf gröfsere und kleinere Urnen gefunden, eine derselben zeigte rohe Verzierungen. Es ist dieser Grabhügel, welcher nach dem Berichte des „Regierungsblattes“ in einem alten Schriftstücke der Gemeinde Feldengel der „Aug'sche Hügel“ genannt wird, jedenfalls eine aus der Steinzeit stammende Begräbnifsstätte.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 13.)

88) Vor wenigen Wochen wurde in dem Steinbruche bei Glimboaka — einem romänischen Dorfe unweit von Kerz am Altflusse — ein Axthammer gefunden, der durch seine Gröfse und eigenthümliche Beschaffenheit, sowie durch den Fundort ein allgemeineres Interesse zu erregen geeignet ist. Derselbe, noch meist mit der bekannten grünen Patina bedeckt, ist, wie man aus der Farbe und dem Striche einer durch den Finder oder ersten Eigenthümer desselben beschädigten Stelle zu schliefsen berechtigt ist, aus reinem Kupfer und hat eine Gesammtlänge von 42½ Centim., wovon auf die Axt 29, auf den Hammer 10 und auf das Schaftloch im Durchmesser 3½ Centim. entfallen. Die Axt läuft in eine auf der horizontalen Längenachse senkrecht aufstehende, am Ende sich verbreiternde, nach einwärts gebogene Schneide aus, während der kürzere, auf beiden Seiten ausgeschweifte Arm des Werkzeuges, der wol als Hammer gebraucht wurde, am vordern, sich ebenfalls verbreiternden Ende gerade abgestutzt ist. Auf der innern Fläche ist das Werkzeug, welches ein Gewicht von 3,5 Kilogr. hat und demnach auch eine bedeutende Wucht besitzt, etwas ausgehöhlt. Ob dasselbe ehemals zum Steinbrechen verwendet wurde, oder zu einem andern Zweck diente, läfst sich jetzt um so weniger sicher bestimmen, als die näheren Verhältnisse, unter denen es gefunden wurde, noch nicht bekannt geworden sind. Das schöne Fundob-

jekt wurde für die Antikensammlung des B. Brukenthal'schen Museums erworben.

(Korrespbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk., Nr. 7.)

89) Schwyz. Dem Pächter der Ufenau, Herrn Vock, verdanken wir folgende Mittheilung: Bei der Anlage des neuen Dampfschiffsteges auf der Ufenau, an der nördlichen Spitze der Insel, wurden letzter Tage zwei Gräber aufgedeckt. Der Mangel jeglicher Holzspuren zeigte, dafs die Leichname, von denen nur wenige Bruchstücke erhalten waren, ohne Sarg direkt auf den Fels gebettet worden sind. Die Leichen lagen nur 2 bis 3 Fufs unter der Erdoberfläche, da der felsige Untergrund tieferes Graben nicht gestattete. Die Gräber waren durch aufgestellte Steinplatten umschlossen und durch eine gleiche Platte von einander getrennt; eine andere deckte die Gräber, so zwar, das der Grabdeckel nicht unmittelbar auf die Leichname zu liegen kam, sondern eine Höhlung liefs. Diese Art der Bestattung ist, wie uns Herr Dr. Ferdinand Keller mittheilte, alamannischer Brauch, so dafs also die Ufenau, wie früher von Kelten (s. Mitth. d. Ant. Ges., Band II, 2, 1843), auch von Alamannen bewohnt, oder wenigstens als Begräbnifsplatz benutzt worden wäre. Waffen oder Thongeräthe fanden sich in den Gräbern nicht vor.

(Anz. f. schweiz. Alterthumsk., Nr. 3.)

90) Laut Berichtes des Conservators Hrše wurden im Laufe des Monates Mai in der Nähe von Josephstadt in einem sog. Heidengrabe, auf das man zufällig stiefs, fünf Bronzeringe gefunden. Bei Königs-Lhotta wurden auf einem ansteigenden, hügelreichen Felde in einem Grabe mehrere Golddrähte gefunden, theils glatt, theils schnurartig doppelt gedreht und zusammen in eine Art Bündel gewunden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Com. f. K. u. hist. Denkm.)

91) Von der Elbe, 27. Mai wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: Auf einem Höhenrücken zwischen Liesbüttel und Hademarschen, der nach Norden in das Eiderthal, nach Westen in das der Gieselau und im Osten in das der Haneraue abfällt, liegt auf dem nördlichen Vorsprunge eine Gruppe Hünengräber von zum Theil kolossalen Dimensionen. Schon in meilenweiter Entfernung sind sie, einem Wahrzeichen gleich, sichtbar. Einige sind mit Bäumen, Buchen und Eichen, bewachsen, reden also auch von einer Zeit, wo die Gegend mit ausgedehnten Waldungen bedeckt war. Den Grabfunden nach zu urtheilen, gehört die Gruppe zum Theil dem jüngeren Bronzealter, sowie dem Eisenalter an. Ein von ihrem Referenten untersuchtes Grab bestätigte diese Annahme. Augenscheinlich war dasselbe ursprünglich von gröfseren Dimensionen gewesen und auch der gegenwärtige Besitzer bekundete, dafs im Laufe der Zeit, um Raum für den Acker zu gewinnen, um den Fufs herum die Erde abgefahren sei, bei welcher Gelegenheit auch der Steinring entfernt worden ist. Wo sich der Hügel zur oberen Rundung wölbt, fand sich 40 cm unter der Oberfläche eine Steinkiste 1,50 m lang, 0,75 m breit und 0,30 m tief, (die Längenrichtung von Süden nach Norden). Die Steine, oben kleinere, unten gröfsere, ca. 30 cm lang und 20 cm breit, waren lose aufeinander geschichtet und die Schichten mit Sand bedeckt. An 3 verschiedenen Stellen, in der Südost-, in der Nordostecke und in der Mitte, fanden sich auf flachen Steinen in Sand verpackte Asche und calcinierte Knochenreste, von verbrannten Leichen herrührend. Lose aneinander gefügte Steine führten bogenförmig weiter nach der Südostseite des Hügels, wo eine zweite Steinkiste in der Entfernung von 1,50 m von der ersteren, von denselben Dimensionen, entdeckt ward. In dieser fanden sich gleich vorne in der oberen Schicht einige Urnenscherben von glänzend schwarzer Farbe, unter diesen auf einem flachen Steine 2 Bronzenieten und eine Bronzenadel, 10 cm lang, deren Knopf aus 2 einander gegenüber stehenden Spiralen besteht. In der Mitte der Steinkiste ragte Knauf und Dorn eines Bronzeschwertes zwischen den Steinen hervor. Das Blatt stak in einer Holzscheide, und zwar zwischen Steinen verpackt. Trotz der gröfsten Sorgfalt konnten von der Scheide nur einige Rudera geborgen werden; von dem Schwerte fehlte die Spitze, die nach Hinwegräumung der Steine in der Entfernung von 75 cm. etwas tiefer im losen Sande liegend gefunden wurde. Das Schwert hat eine Länge von 48 cm. und ist im Ganzen sehr schön erhalten, namentlich ist der an den vier Ecken abgerundete Knauf mit sehr hübsch ausgeführten Ornamenten versehen. Ein zweiter Knauf, der aufserdem noch in der Nähe gefunden wurde, und dessen innerer Hohlraum mit Holzfasern gefüllt war, schien demnach ursprünglich an einem hölzernen Griff befestigt gewesen zu sein. In der Mitte des Hügels ward in der Tiefe von 2 m. die dritte Steinkiste gefunden, von derselben Konstruktion und Anordnung, nur waren die zur Errichtung derselben verwendeten Steine ungleich gröfser, als bei den ersten beiden. Die Messung ergab als Länge 2 m., bei einer Breite von 1,70 m. und einer Dicke oder Tiefe von 0,38—0,48 m. Auch hier hatte eine Verpackung von verbrannten Leichen an drei Stellen, auf flachen Steinen, mit Sand überdeckt, stattgefunden. Die unterste Schicht lag auf grauem, mit Flint vermischtem Sande, dem Urboden.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 126.)

92) Gelegentlich der Abtragung eines Hügels bei Bernardin nächst Wels wurden verschiedene Funde gemacht, zunächst ein römisches Kindergrab mit verschiedenen Beigaben; an anderer Stelle Bronzen, eine eiserne Lanzenspitze, ein Aschenkrug, an abermals anderer Stelle eine Anzahl Gefäfsfragmente aus Thon und eine elfenbeinerne Haarnadel.

(Nach einem Berichte in den Mittheilungen der k. k. Centr.-Comm. f. K. u. hist. Denkm.)

93) Man schreibt der „Laibacher Zeitung" aus Adelsberg, u. d. 12. d. M.: „Gelegentlich eines Kanalbaues sind vor einigen Wochen in Haidenschaft drei römische Grabsteine und mehrere Münzen — der Kaiser Otho, Caracalla, Claudius Goth. (ein Aureus), Grahonus etc. — gefunden worden. Besonders interessant ist die Inschrift eines dieser Monumente, weil sie, dem altrömischen Usus entgegen, der gewöhnlichen Abkürzungen entbehrt, und wegen des Inhaltes, welcher eine Stelle im Birnbaumer Walde als Räuberplatz bezeichnet. Sie heifst: „Antonio Valentino Principi Leg. XIII Gem. interfecto a latronibus in alpes julios loco quod appellatur Scelerata. Antonius Valentinus filius patri."

(Deutscher Reichs-Anzeiger, Nr. 139.)

94) Mainz, 22. Juni. Wiederum hat unsere bedeutende Sammlung römischer Inschrift- und Skulptursteine eine Bereicherung erfahren, und zwar aus einer Quelle, der hoffentlich noch viele Schätze des Alterthums enthoben werden, nämlich aus den Hebungsarbeiten an den Pfeilern der Karolingerbrücke. Das bedeutendste dieser neuerdings zu Tage geförderten Skulpturstücke ist die leider unten und oben abgebrochene Grabstele zweier Personen, die in Brustbild dargestellt sind. Leider fehlen die Köpfe vollständig. Die linke Figur scheint einen Mann, die rechte eine

weibliche, vielleicht auch eine jüngere männliche Person darzustellen. Beide tragen fast die gleiche bürgerliche Gewandung. Darunter sind leider nur wenige Zeilen der in schönen Charakteren sorgfältig gehauenen Inschrift erhalten, nämlich:

D M
(T)ERTINIO.SVI
TVLO.ET.AVVI

und einige Buchstabenreste.

Demnach war es der Grabstein des Tertinius Svitulus und einer anderen Person, deren Name nicht mehr auszumitteln ist.

Zugleich wurden, demselben Fundort enthoben, drei Skulpturfragmente in das Museum eingeliefert, darunter eine Säulenbasis attischer Ordnung mit viereckiger Plinthe und die Randleiste einer Relief- oder Inschriftplatte, die Reste von Blattornamenten trägt.

(Correspondenzbl. d. Gesammtv. d. d. Gesch. u. Alterth.-Ver., Nr. 7.)

95) Mainz, 29. Juni. Durch die Baggermaschine, welche auf dem Rhein vor der Peters-Au arbeitet, wurden zwei interessante Fundstücke zu Tage gefördert: Reste von Ring- oder Kettenpanzern. Beide Stücke, das eine gröfser, das andere kleiner, sind durch eingeflöfsten Sand, Schlamm und Rost zu festen Massen zusammengeballt, lösen sich aber unter der vorsichtigen Anwendung geeigneter Mittel. Das kleinere Stück besteht aus feinen Maschen von Ringen, die aus einer bronze- oder messingähnlichen Metallart hergestellt sind. Jeder der Ringe ist an den beiden Drahtenden geflächt, durchlocht und hochst zierlich vernietet. Das gröfsere Stück weist ähnlich behandelte Eisenringe und stärkere, einfach zugebogene Messingringe auf. Die Ringe selbst haben in beiden Fällen etwa den Umfang einer starken Erbse oder gegen 5 Mm. An dem gröfseren Stück scheint ein Aermel erhalten zu sein. Nach den gemachten Versuchen steht zu erwarten, dafs sich das Geflecht weiter auflösen und vielleicht in der ursprünglichen Gestalt erkennen läfst. In welche Zeit die merkwürdigen Reste von Bepanzerung zu setzen sind, läfst sich zunächst noch nicht bestimmen. Jedenfalls sind sie von anderer Beschaffenheit als die aus dem späteren Mittelalter bekannten Kettenpanzer und kommen darum vielleicht einer beträchtlich älteren Zeit zu. Der Fund ist bereits dem Museum überliefert. (Darmst. Ztg., Nr. 179.)

96) Eine Untersuchung der Fenstersäulen der Burg Dankwarderode zu Braunschweig hat ergeben, dafs das Material derselben, ein Marmor, dessen natürliches Vorkommen nicht bekannt war, aus dem Kalksinter genommen ist, der sich in römischen Wasserleitungen im Rheinlande festgelagert und auch bei rheinischen Bauten des Mittelalters ähnliche Verwendung gefunden hat.

97) Ueber die Wiederauffindung der beiden steinernen Löwen, welche Heinrich der Löwe an der auf dem jetzigen Sparrenberge von ihm erbauten Löwenburg als Wahrzeichen hatte anbringen lassen, berichtet der „Bielefelder Wächter“ Folgendes: Diese interessanten Steinbilder aus romantischem Zeitalter von recht primitiver Form, ziemlich langgestreckt, der Körper etwas über einen Meter lang, der Kopf von gerade nicht allzu löwenmäfsigem Aussehen, stellen den Löwen als liegend dar, drei Beine, wie gewöhnlich, unter dem Leibe; das vierte aber, das eine Hinterbein, streckt sich in eigenthümlicher Weise etwa 30 Centimeter nach hinten, oder erscheint vielmehr wie nachgezogen; der Schweif schlängelt sich unter dem einen Hinterbein durch, an der Flanke bis zum Rückgrat hinauf. Unter der Sohle der einen Tatze findet sich auch in römischen Buchstaben eine Inschrift, die wahrscheinlich den Verfertiger der aus dem 11. Jahrhundert stammenden Arbeit angibt. Die Inschrift zeigt die Buchstaben: F. M. W. IOSTES. Wie es heifst, ist die Wiederanbringung der alten Wahrzeichen der ursprünglichen Burg an der jetzigen Sparrenburg bei den Wiederherstellungsbauten, die dort im Gange sind, bereits beschlossene Sache. (Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 379.)

98) Nordhorn 24. Juni. Die Klosterkirche zu Frenswegen ist vorgestern Nachts durch Blitzschlag ein Raub der Flammen geworden. Der obschon 400jährige, doch äufserst massive Thurm widerstand lange dem entfesselten Element, sank aber endlich unter dumpfem Krachen in sich selbst zusammen. Geschmolzenes glühendes Blei flofs an den dicken Quadersteinen herunter auf das Dach der Kirche; letztere wurde gleichfalls entzündet. Von den unersetzlichen Schnitz- und Skulpturarbeiten, Oelgemälden u. s. w. wurden nur wenige zertrümmerte Bruchstücke gerettet. Gegen 1 Uhr Morgens langte die Nordhorner Spritze auf dem Brandplatze an, und nur den heldenhaften Anstrengungen der Mannschaften ist es zu verdanken, dafs nicht Alles jetzt eine Ruine ist. Die herrliche, im gothischen Stile erbaute Kirche mit allen ihren Schätzen an werthvollen Alterthümern und den prächtigen, bemalten mittelalterlichen Spitzbogenfenstern besteht nur noch aus vier schwarzgebrannten Wänden. Unsere Gegend ist damit ihres schönsten Schmuckes beraubt.

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 150.)

99) Maulbronn, 13. Juli. Dafs in vielen Kirchengebäuden, welche aus der Zeit vor der Reformation herrühren, unter der Tünche, mit denen eine Periode nüchternen Geschmacks die Wände überkleidet hat, beachtenswerthe Fresken verborgen sind, hat sich neuestens auch bei der Kirche in Schützingen, hiesigen Oberamts, gezeigt. Dieselbe wird gegenwärtig restauriert, und hiebei kamen neben dem Triumphbogen der Kirche etliche Wappenbilder (das am besten erhaltene zeigt Fische) zum Vorschein. Der Ortsgeistliche vermuthete, dafs auch der Chor werde bemalt gewesen sein, und seine Vermuthung täuschte ihn nicht. In der Ostwand des gothisch gewölbten Chors wurden, etwa in Mannshöhe über dem Fufsboden, zwei Bilder aufgedeckt, die aus der Schule Schongauers oder Zeitbloms zu stammen scheinen. Es sind Heiligengestalten, links zwei mehr jugendliche, stehende Frauen, rechts ein sitzender Mann mit Schwert und Buch in der Hand. Vergleicht man die Fresken mit den restaurierten und nicht restaurierten der Maulbronner Kirche, so fällt sofort die freie, leichte Behandlung, die manchmal ins Graziöse übergeht, angenehm auf.

(Staatsanz. f. Württemberg, Nr. 162.)

100) Zürich. Von Herrn H. Wehrli „zum Eidgenossen“ in Niederdorf wurde der Antiquarischen Gesellschaft eine Anzahl von Ofenkacheln geschenkt, welche bei der Fundamentierung eines Neubaues im alten Spitalquartier ausgegraben worden sind. Sie gehören zwei verschiedenen Epochen an. Die älteren Kacheln aus dem Ende des 14. oder dem Anfang des 15. Jahrh. sind grün oder gelb glasiert, quadratisch von 0,155 m. Seitenlänge und mit den Reliefdarstellungen einzelner Thiere: Hirsch, Löwe etc., geschmückt. Die zweite Klasse sind Kacheln aus spätgothischer Zeit, theils wieder mit Thieren, theils mit charaktervollen Blattornamenten ebenfalls reliefartig geschmückt und grün glasiert. Dazu kommen endlich eine Anzahl von dunkel und hellbraun glasierten,

kugelförmigen Versatzstücken, die vielleicht als Kranzverzierungen gedient haben. (Anz. f. schweiz. Alterthumsk., Nr. 3.)

101) Im Dorfe Rantrum wurden in einem Topfe, einen Fuſs tief in der Erde, 34 kleine Silberbarren, 6 Bruchstücke antiken Silberschmuckes etc. und 8 Silbermünzen mit arabischen Inschriften (Dirhems der abassidischen Kalifen von Bagdad, 8. Jahrhundert) gefunden. (Weserztg.) Wegen der mitgefundenen Silberbarren, die bekanntlich zur Zeit des Ringgeldes als Zahlungsmittel dienten, ist dieser Fund gewiſs von Interesse.

(Bl. f. Münzfr., Nr. 94.)

102) Nach gefälliger Mittheilung des Herrn Oekonomiekommissarius Grotefend wurden vor circa 4 Monaten auf der Feldmark Kleinzerbst bei Köthen beim Pflügen etwa 35 Stück Kaiserdenare von Otto III., 983—1002, gefunden. Der Fund soll an einen Goldschmied in Köthen verkauft sein.

(Numism. sphrag. Anz., Nr. 6.)

103) Pitschen, 26. Juni. Bei einer Reparatur wurde in der Grundmauer des Kellers im Hause des Ackerbürgers und Züchners G. Heil, Ring Nr. 12, ein Topf von sogenanntem Landsberger Porzellan mit einer Anzahl alter, vollständig verrosteter Silbermünzen gefunden. Dieselben sind blattdünn und theils von der Gröſse eines Markstückes, theils wie etwa ein Zehnpfennigstück und haben dasselbe Gepräge. Die Kopfseite zeigt das Bild des heiligen Johannes, im linken Arm ein Lamm mit dem Kreuz, rechts zur Seite W; Umschrift: GROSSVS WRATISLAVIENSIS. Die Wappenseite zeigt im fünffach getheilten Wappen links oben 4 Querbalken, rechts einen aufrecht stehenden Löwen mit doppeltem, geringeltem Schweif; links unten einen Stier, rechts einen Adler mit Halbmond; im Mittelschild einen Vogel, wahrscheinlich ein Rabe. Umschrift: MATTIAS PRIMVS. D. G. R. BOEMIAE. Einige wenige tragen statt des Heiligen die Mutter Gottes mit dem Christuskinde, sonst genau dieselbe Umschrift und dasselbe Wappen. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 301.)

104) Am vergangenen Freitag wurde, wie die B. N. N. mittheilen, in Mailach bei der Fundierung eines Anbaues zum Wohnhause des Oekonomen und Webers Konrad Hofmann ein irdenes Töpfchen, etwa einen Liter haltend, mit verschiedenen interessanten alten Münzen in der Erde vergraben aufgefunden. Dasselbe enthielt vier goldene Münzen in der Gröſse eines Zwanzigmarkstückes und über hundert groſse Silbermünzen; die übrigen Münzen sind in der Gröſse eines alten Zwölfkreuzerstückes und unserer Zwanzigpfennigstücke. (Fr. Kurier, Nr. 343.)

105) In Merseburg wurde beim Umbau eines alten Schuppens gleich unter der Erdoberfläche ein Zinngefäſs mit 27 Thaler gefunden, meist sächsische Gepräge von 1540—1635, dabei auch 3 braunschw.-lüneburgische, ein Ferdin. v. Oesterreich, Wilh. IV. von Berg und Stadt Campen. (Numism.-sphrag. Anz., Nr. 6.)

106) Kornelius de Boer, ein Volendamer Fischer, der Ende Juni den Sardellen in der Zuider-See nachstellte, hatte in seinem Netz einen seltenen Fang, nämlich Geld. Beim Einziehen des „Anchovis-Kuils“ entdeckte er eine groſse, mit Muscheln bedeckte steinige Masse, welche er Nachts ganz bestimmt wieder über Bord geworfen haben würde, und wer weiſs, wie oft dies schon geschehen ist. Wie festgewachsen waren an diesem Klumpen Häufchen, die groſse Aehnlichkeit mit Häufchen von Thalerstecken hatten. Bei näherer Untersuchung löste er allmählich 450 Silberstücke ab. Die meisten dieser waren Dukatons, doch auch spanische „Matten“ und andere Geldstücke befanden sich dazwischen. Alle sind von den Jahren 1660 bis 1680. Auch fand man noch einige ganze und zerbrochene Teller (ob Silber oder Zinn, muſs noch festgestellt werden), sowie einen Stampfer aus einem Mörser etc. etc. Weil man viele Nägel von 20 Centimeter Länge fand, die ganze Masse äuſserlich einem Klumpen Eisenerz glich, und das Geld in Häufchen stand, so glaubt man wohl richtig, daſs das Ganze eine schwere, mit Eisen beschlagene Geldkiste gewesen ist und von einem Schiffe herrührt, das früher in der Zuider-See verunglückte. (Bl. f. Münzfr., Nr. 94.)

107) In Wittenberg ist vor einigen Jahren eine Reformationshalle zur Aufnahme aller an die Reformatoren erinnernden Gegenstände gegründet worden. Die Eröffnung derselben wird in nächster Zeit erfolgen, da durch den erwähnten Konservator Professor Dr. Dorner die Vorbereitungsarbeiten beendigt worden sind. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 293.)

108) In der letzten Sitzung der schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm wurde von Prof. Gylden Mittheilung von einem in wissenschaftlicher Beziehung hochinteressanten Funde gemacht. In dem Archive des hiesigen Observatoriums hat nämlich der Assistent Lindhagen die Abschrift einer Abhandlung von Copernikus entdeckt, die vollständiger als alle bisher bekannten ist, und die somit in den hinterlassenen Schriften des groſsen Astronomen eine Lücke füllt. Die erwähnte Abhandlung führt den Titel: „Nicolai Copernici de hypothesibus motuum coelestium a se constitutis commentariolus“ und ist eingeheftet in ein Exemplar von Copernicus: „de revolutionibus orbium coelestium“, das seiner Zeit im Besitze des berühmten Astronomen Hevelius zu Danzig gewesen ist. Diese Abhandlung nebst einer von Lindhagen verfaſsten Einleitung soll demnächst in der Zeitschrift der Akademie der Wissenschaften abgedruckt werden.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 279.)

109) Die allbekannte Sammlung des Hofantiquars A. Pickert in Nürnberg ist der Firma I. M. Heberle in Köln wegen Geschäftsaufgabe zur Versteigerung überwiesen worden. Diese erfolgt in Partieen, deren erstere in der zweiten Hälfte des Oktober l. J. in Köln unter den Hammer kommt.

110) Ein in Eisen getriebener italienischer Rundschild (Rondache) von 60 cm. Durchmesser, das Urtheil des Paris in prachtvollen Figuren darstellend, eine Zierde jeder hervorragenden Waffensammlung, ist verkäuflich. Der jetzige Besitzer ist in der Lage, die Herkunft des Stückes genau nachzuweisen und für die Echtheit unbedingt garantieren zu können. Die Redaktion d. Bl. ist zu eingehenderen Mittheilungen an Interessenten ermächtigt.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

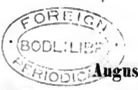
ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



1881. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

VIII.

Das germanische Museum besitzt eine Anzahl hübscher und interessanter Schwerter aus dem Schlusse der Periode, denen wir einige Aufmerksamkeit zu schenken haben. Wir knüpfen zu diesem Zwecke an unseren sechsten Artikel an, wo wir in Fig. 3—8 sechs verschiedene Schwerter des 11.—14. Jahrh. abgebildet haben (Sp. 3—6 dieses Jahrganges). Wir tragen hier nach, daſs bei der gegenwärtigen Erhaltung keines dieser Schwerter Spuren einer ehemals vorhandenen Marke oder eines Meisterzeichens, noch einer Inschrift zeigt, mit Ausnahme des dort in Fig. 6 abgebildeten, in Nürnberg gefundenen. Das auf dem Knaufe eingeschlagene, dort auf der Abbildung deutlich sichtbare, Kreuz ✝ ist natürlich keine Marke, sondern das Symbol, dem das Schwert des christlichen Ritters geweiht war. Dagegen dürfte das Kleeblatt auf dem Griffe als eine Marke anzusehen sein, durch welche der Verfertiger des Schwertes es als seine Arbeit bezeichnete. In den Blutrinnen zu beiden Seiten des Schwertes finden sich beiderseits Reste von eingeschlagenen Zeichen. Auf der in unserer Abbildung dargestellten Seite sind die Zeichen kenntlich, welche hier in natürlicher Gröſse folgen.





Es sind nur eben Reste, die sich mit verschwundenen zu einem Ganzen einigten, zu dessen Feststellung die Phantasie oder etwa Vergleiche mit zufällig sich findenden, besser erhaltenen Stücken das Material liefern müssen. Auf der entgegengesetzten Seite sind folgende Reste ehemaliger Majuskeln noch nicht ganz verschwunden.







Sie sind in Stahl eingehauen und enthalten zum Theile noch Messingfäden, welche in die Vertiefungen eingeschlagen waren. Wir setzen nun hier die früher gegebene Reihenfolge fort und bilden einige Stücke im selben Maſsstabe wie jene ab. Sie mögen den Verlauf des 15. Jahrh. darstellen. Ein Blick auf Sp. 271 und 272 des vorigen Jahrganges zeigt, daſs im Schlusse des 14. Jahrh. die Schwerter noch ganz die Form hatten, wie sie das oben erwähnte auf Sp. 5 unseres gegenwärtigen Jahrganges trägt. Der dort vorhandene runde Knauf geht aber auch noch tief in das 15. Jahrh. hinein, und bekannte Schwerter vom Schlusse desselben haben noch den flachen runden Knauf. Daneben kommen aber auch im 15. Jahrhundert noch andere Formen der Knäufe vor. Schon in unserem Trojanerkriege von 1441 haben die Schwertknäufe eine andere Form (vgl. Sp. 275—78 des vorigen Jahrganges). Die Länge der Schwertklingen zeigt in jenem ganzen Codex keine Auffälligkeiten; die Griffe sind theilweise etwas länger, selbst



da, wo sie nur mit **einer** Hand geführt werden. Die Parierstange ist theilweise gebogen.

Sehr stark gebogen ist die Parierstange bei dem hier abgebildeten Schwerte Fig. 1. Die Klinge des sonst gut erhaltenen Stückes ist durch häufiges Schleifen sichtlich aus der ehemaligen Form gekommen, so dafs sich in Bezug auf Gröfse und Gestalt feste Anhaltspunkte nicht aus dem Objekte selbst ergeben. Doch dürfte anzunehmen sein, dafs bei aller Breite der Klinge unmittelbar an der Parierstange dieselbe nicht wesentlich gröfser war, als jetzt. Der Griff ist mit Leder bezogen. Der Knauf ist in seiner Windung sehr schön.

Die Klinge bei Fig. 2, wol auch die ganze Gestalt und das Gröfsenverhältnifs dieses Schwertes erinnern ebenso, wie die gebogene Parierstange, an das Schwert

Fig. 1.

Fig. 2

Fig. 4.

Fig. 5.

Hectors (Fig. 9) auf Sp. 277 und 278 des vorigen Jahrganges. Auf der Klinge finden sich in der Blutrinne die folgenden Zeichen:



1 2 0 6

Die Bedeutung der Zahl 1206 wird sich schwer feststellen lassen. Als Jahreszahl darf sie unbedingt nicht betrachtet werden.

Das mächtige Schwert Fig. 3 mufste mit beiden Händen geschwungen werden. Der grofse Griff ist mit rothem Sammt überzogen, welcher ein Granatapfelmuster des 15. Jahrh. noch eben erkennen läfst und beiderseits unter aufgelegten Borten niedergenagelt war. Die Parierstange ist sehr lang und geht in Eicheln aus. Ein horizontaler Ring zeigt die Drehung des Eisens, wie sie vom 15. Jahrh. an so beliebt war. Es hat somit die Hand, welche das Schwert führte, nicht blos nach einer Richtung, sondern nach allen Seiten hin einen gewissen Schutz. Die Schärfe der Klinge beginnt nicht unmittelbar unter der Parierstange, sondern geht stumpf bis an zwei Ansätze, die beiderseits heraussteheu und verhindern sollen, dafs das sich kreuzende Schwert des Gegners mit seiner Spitze bis auf die Hand des Fechtenden selbst gehen konnte. In der Blutrinne findet sich das Zeichen 1HS

Bei Fig. 4 fällt die breite Klinge auf, in deren Blutrinne rohe Konturen eines springenden Wolfes oder ähnlichen Thieres eingehauen sind. Reste eines Wappens und sonstiger Ornamente sind noch sichtbar. Ob diese Klinge ehemals auch noch eine beträchtlichere Länge hatte? Ein horizontaler Ring an der Parierstange deckt gleichfalls die Hand. Vom Ueberzuge des Griffes sind nur die umschlingenden Schnüre übrig geblieben; das Leder, welches den Griff ganz deckte, wie bei Fig. 1, fehlt dagegen. Das kleine Schwert Fig. 5 ist messerartig einseitig geschliffen. Ein Blick auf den Kupferstich Dürers der „Spaziergang“ (Bartsch Nr. 94), der den Jahren 1494—95 entstammen mag, zeigt uns dieselbe Waffe an der Seite des Mannes. Der Griff unseres Schwertes enthält glattes Holz, das in die Stahlfassung, die mit der Klinge zusammenhängt, aus zwei gesonderten Schalen bestehend, eingeschoben und mit fünf Nieten daran befestigt ist, unter deren Köpfchen Stahlrosetten untergelegt sind. Die Klinge hat folgende Zeichen:





Im Anschlusse an die Tabelle auf Sp. 7—8 fügen wir hier die folgende bei:

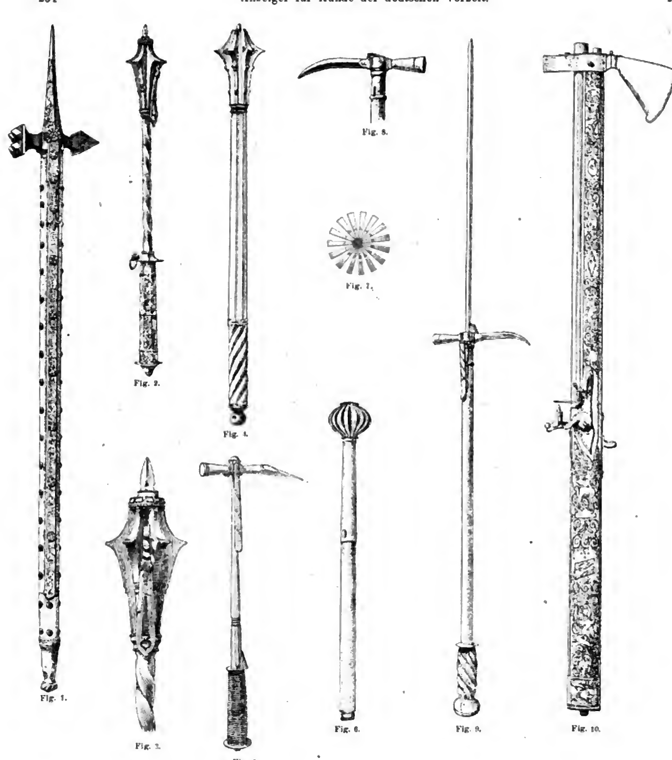
Nr.	Gewicht	Gesammt-Länge	Länge der Klinge	Breite der Klinge an der Wurzel	Länge des Griffes ohne Knauf	Länge der Parierstange
	Klgr.	m.	cm.	cm.	cm.	cm.
1	1	0 69	51,5	5,5	11	12
2	1,550	1 13	93	4	15	22
3	3,150	1,72	1,32	4,5	32	51
4	1,570	1.19	88	5,5	21	31
5	0,600	0,83	66	3,3	ca. 10	15,5

IX.

Beile und Hämmer gehörten schon zur Bewaffnung der alten Germanen. Die Francisca ist bekannt genug. Ihr Gebrauch als ritterliche Waffe setzte sich im Mittelalter fort, und noch in den Kampfsceuen vom Schlusse des 14. Jahrh. sehen wir ähnliche Waffen in den Händen der Vornehmen, so in unserem Codex des Trojanerkrieges (vgl. k n. 1 Sp. 273 u. 274 des vorigen Jahrganges).

Mit dem 15. Jhdt. verschwinden sie aus dem Ernstkampf und bleiben mehr als Zeichen der Würde in den Händen der Befehlshaber, wo sie sich in den moderneren Marschallstab nach und nach verwandelt haben. Das Museum besitzt einige Stücke, die noch dem 15. Jhdt. angehören. Das interessanteste ist der Hammer, den wir in Fig. 1 abbilden, dessen Stiel, von ovalem Querschnitte, mit rothem Sammt überzogen ist, der durch verzierte Messingnägel und aufserdem noch durch die beiden mit Gravierungen versehenen Federn von Eisen niedergehalten ist, welche vom Hammer selbst ausgehen und sich bis fast ans Ende des Stieles ziehen. Aufser diesen ist noch ein verzierter Beschlag aufgelegt, der sowohl den Kern des Hammers als die Federn fafst. Der Hammer ist zweiseitig, einerseits mit einer Spitze, andererseits mit einer stumpfen Fläche, welche jedoch in vier Keile ausläuft, während eine Spitze nach vorne gestattet, die Waffe auch zum Stofsen zu gebrauchen.

Kürzer sind die beiden Stücke Fig. 2 u. 4, deren ersteres einen zierlichen Knopf hat, der in Fig. 3 in gröfserem Mafsstabe besonders wiedergegeben ist. Ein Haken gestattet das Einhängen in den Sattel oder Gürtel, ein Ring am Griffe die Befestigung an der Rüstung mittels einer Kette, wie bei Schwertern und Dolchen. Der Griff ist mit Leder überzogen, in welches zierliche gothische Ornamente eingeschnitten sind. Auch bei Fig. 4 ist der gewundene Griff mit Leder überzogen. Dafs die Keule sowie jene schon in vorgeschichtlicher Zeit vorkommenden Bronzeknöpfe an Stielen, die sich in slavischen Ländern so häufig finden, die Urform gerade dieser beiden Stücke sind, leuchtet sofort ein. Bei Fig. 5 ist wieder der Hammer mit einem spitzen und einem stumpfen Ende die Grundform. Auch hier ist ein Haken zum Anhängen vorhanden. Der Griff ist mit Schnur überzogen, der ehemalige Lederüberzug fehlt. Fig. 6 ist kaum als etwas anderes zu betrachten, denn als Commandostab, wie er sich in Ungarn und Po-


Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
Fig. 10.

len lange erhalten. Er ist trotz seiner massiven Gestalt verhältnifsmäfsig leicht, da das ganze Eisen hohl, der Stiel von Holz und mit Leder überzogen ist. Fig. 7 zeigt den Grundrifs des Knopfes in doppeltem Mafsstabe. Fig. 8 ist wieder der Fig. 5 ganz ähnlich. Mit einem Rucke läfst sich jedoch ein Deckel lösen und eine lange Spitze aus dem hohlen eisernen Stile herauswerfen (Fig. 9), nach deren Feststellung der Hammer auch zum Stechen dienen kann. Der Griff ist unüberzogenes Holz.

Sind wir mit diesen Stücken schon über die Grenze des Mittelalters in die neue Zeit herübergekommen, so dürfen wir auch noch eine ganz späte Form eines Beiles in Fig. 10 (in gröfserem Mafsstabe als die übrigen Figuren) wiedergeben, das mit einem Faustrohre verbunden ist. Wenn auch das Batterieschlofs einer späteren Umgestaltung sein Dasein verdanken dürfte, so gehört doch das Stück schon dem 17. und dem Uebergang in's 18. Jhdt. an, und wenn wir den Kopf, der auf die Beineinlage am unteren Ende graviert ist, betrachten, so zeigt uns das Kostüm, dafs wir ein für die slavischen oder ungarischen Länder bestimmtes Stück vor uns haben, das freilich wol kaum dort, sondern in Deutschland gefertigt ist.

Mafse und Gewichte.

Fig.	Länge	Gewicht
1	1,13 m.	2,500 Kgr.
2	60,5 cm.	1,205 „
4	67 cm.	1,310 „
5	50,5 cm.	795 Gr.
6	54,5 cm.	915 Gr.
9	65 cm. / mit Spitze 1,145 m.	887 Gr.
10	81 cm.	1,125 Kgr.

Nürnberg. A. Essenwein.

Weiteres aus der Weimarer Handschrift *)

Auf f. 327 finden wir die Verse, welche schon im Anzeiger v. 1880, Sp. 139 berücksichtigt sind. Hierauf folgender Spruch:

Rem tria perficiunt: ars cujus lege regaris,
Usus quem serves, meliores quos imiteris.
Ars certos, usus promptos, imitantia (sic) reddit
Artifices aptos, tria concurrentia summos.

Hieran schliefst sich ein ganz eigenthümliches Stück, nämlich eine Verspottung unwissender Kleriker in ihrem eigenen Küchenlatein. Es lautet so:

Volentes informari in hûchelia.
Audi quid ad hos qui vult esse bonum sacerdos.
Curre per ecclesie, lacrimare, percute pecte,
Et genna flecte, lege longissime misse.
Alte orafe, dum transis per civitate.
Habe bella tricę, si vis replere burse.
Audi quod audi si vis esse bonum confessor.
Interroga mire, expede mille, fac cito redire.
Murmur non cure, mitte, vade quomodo vade.
Esto pontifices, papa, sacerdos et omnis.
Fer manice burse coclear pomaque pire,
Da pueri parve, tunc mater dat tibi magne.
Quere nomen patre mortemque matre,
Scribe nomen folie, dic eterne requie.
Dum audiunt hoc omnis, facit tibi multa bonos.

Auf f. 332 stehen Denkverse auf eine grofse Ueberschwemmung des Tiber im November 1422:

Anno milleno quater C X geminato,
Hijs sociata duo, dehinc in fine Novembris,
Tibris accrevit, Rome bona plura delevit.
Stantes in ponte tangunt Crescencij flumen
Et quasi per cunctas stratas tunc strennue fluxit,
In campo florum sellas rigavit equorum.
Temporibus multis non extitit [1]) amplior illis.

1480.

Ire redire sequi sublimia castra
Egregius status sed sic non itur ad astra.

Hierauf folgt mit der Aufschrift „Speculum disculorum“ *(sic)* die schon im Anz. XX, 75 mitgetheilte Klage der anspruchsvollen, aber unwissenden Schüler in ihrem originellen Kauderwelsch, deren Verfasser die Unterschrift uns kennen lehrt. Manche meiner früheren Emendationen werden durch diese Handschrift bestätigt, andere Stellen verbessert. Da die 30 Strophen hier nicht gut wiederholt werden können, begnüge ich mich mit Angabe der wichtigsten Verbesserungen: 1, 5 ex hoc fimus n. 3,5 nobis ex. 8,4 sibimet c. 10,4 quod nos non sunt n. 11,3 c. loca. 14,2 phisicorum. 14,3 statim sp. m. 14,4 glosulam. 14,5 vel ew. 18,1 Libros magnos. 20,5 formareque. 22,3 nil. 25,5 vos ut sic excusaretis. 26,3 scolares vestros asinos. 27,3 Timevit plus quam ipse scit, Sciremus. 29,1 Nunc l. b. palleas. 29,2 ordinemus. 29,4 simus baccularius. 30,3 Nunc.

Die Unterschrift lautet: „Explicit dictamen magistri Nicolay Sebusen rectoris scolarium ecclesie Beate Marie virg. Erffurd. quod conposuit.“ Und darauf von anderer Hand die seltsame Klage über alle Personen, die Peter heifsen, welche R. Köhler in der Zeitschrift Germania XIX, 426 mitgetheilt hat; f. 334 folgt die von ihm ebenda XVIII, 460 veröffentlichte Klage um die verlorene Gerechtigkeit.

Darauf folgt ein Gebet beim Aderlafs:

Ad minucionem.

Deus in adjutorium meum intende, psalmus per totum cum Gloria patri, kyrion quattuor kyrion *(sic)* Pater noster Et ne nos. Versus. Memento nostri domine in beneplacito tuo. Visita nos in salutari tuo. Collecta. Mediator dei et hominum homo Christe Jhesu, qui nos ne eterne mortis depu-

*) Vergl. Anzeiger 1881, Nr. 6, Sp. 161—166.

[1]) Es scheint da zu stehen: exuitur.

taremur supplicio, tui sacri sangwinis redemisti precio, presta ut per hanc minucionem sangwinis proveniat nobis salus mentis et corporis omnesque nostri clarescant sensus ac tocius frigescat prave volnptatis luxus. Qui cum patre etc.

Weiter f. 335 „Regimen metricum", gute Rathschläge, die ich mir mit demselben Anfange „Si vis incolumem, si vis te reddere sanum" aus Cod. Sangall. 753, Monac. 6911 und aus dem Catal. Bern. 435 angemerkt habe, weshalb ich sie hier übergebe, da sie sehr fehlerhaft geschrieben sind. Es sind nur lose an einander gereihte Sprüche, hier 47 Zeilen, während Mon. 6911 mit demselben Anfang nur 4 hat.

Auf f. 336 v. steht eine Anweisung, Siegelwachs zu bereiten, und eine andere, verschlagenen Wein wieder gut zu machen.

Nota ad faciendum ceram viridem, glaucam vel rubeam.

Primo recipe ceram de quacunque quantitate volueris, deinde butirum insalsum, octavam partem respectu cere; post hoc recipe resinam vel terebintum, quartam partem respectu cere. que tria simul commiune liquefaciendo, et demum recipe 1 loeth cujuscunque coloris vis, conterendo cum forti aceto, et inmisce predictis tribus materiis et move continue ut equaliter coloretur, et habebis bonam et optimam sigillandi ceram. Probatum est.

Ad reducendum vel reparandum vinum pendulum.

Item. Si fuerit vinum pendulum, recipe de dimidio plaustro alteram dimidiam stopam ejusdem vini et fac bulire hoc vinum, et reimpone ad hoc idem vas, quanto calidius potes, de quo recepisti. Et sic reimposito recipe baculum cum decem aut duodecim foraminibus aut pluribus, et intrude baculum ad vas fortiter movendo ad quartale unius hore; postea impone unum quartale recentis aque aut fontis et claude vel obstrue vas, et sic maneat clausum in quiete ad viij vel x dies, et erit recens ut prius umquam fuit.

Berlin. W. Wattenbach.

(Schlufs folgt.)

Ein Inzichtbrief vom J. 1452.[1]

ICH Peter Schefman dieczeit gesessen zw Kornnewnburg[2]) vor Scheftor[3]) Bekenn für mich mein Erben frewndt fürdrer helfer vnd gunner vnd all die durch mein willen[4]) Tün oder lassen sullen oder wellen vnd Tün kund offenlich mit dem brief Als mich die Ersamen weisen Richtter vnd Rate der Stadt zw Kornnewnburg In vengknufs genomen habent vmb verschult sachen darumb ich Rechtlich mit dem Strang gericht solt sein worden vnd meins leibs veruallen wer gewesen Wann[4*]) aber frumb erber lent frawn vnd man dieselben Richtter vnd Rate fleissiclich gepeten habent mich solicher obgemeiter straff zubegeben[5]) Das Si also voraws durch gots vnd solicher bete willen habent getan, des Ich In mit fleis dangk, vnd mit allen mein frewndten vnd gunnern vmb Sy ausdienn[6]) wil vnd schol — Insolicher beschaidenhait[7]) daz Ich mein erben frewndt fürdrer helfer vnd gunner vnd meniclich von mein wegen fürbaser[8]) dem landsfürsten vnd der herschaft Oesterreich, seiner gnaden landen vnd lewten Auch dem obgenanten Richtter vnd Rate zw Kornnewnburg vnd allen Inwonern In der stat vnd vor der stat daselb, Auch allen den die an meiner vengknufs schuld habent, oder darinn verdacht vnd verwenet[9]) sind kainerlay zwspruch veintschaft vnwillen mit worten tat oder werhen Nymermer haben noch gewinnen sullen noch wellen weder mit Recht noch an[10]) Recht geistlichem noch weltlichem haymlichem noch offenlich in dhainer[11]) weis angeuerde[12]) Wer aber daz Ich oder ander yemands von mein wegen wegen des vberfarn[13]) wurden an welhen endten vnd gerichten das wer So sol ich Inn aller der mafs gestraft vnd gericht werden als ich yecz Rechtlich mit dem Strang gericht solt sein worden Vnd dhainerley freyung herscheften noch herrnpet hinfür Nymermer geniessen Ich sol mich auch von datum des briefs vber vier wochen mit leib vnd gut von der benanten Stat Kornnewnburg heben vnd ziechen[14]) vnd dahin Nymermer kamen noch mich daselbsvmb aufhalten Inner[15]) zehen meylin Das Alles gelob ich für mich mein erben frewndt fürdrer helfer vnd gunner vnd all die durch mein willen tün oder lassen sullen oder wellen vnd meniclich gancz stet[16]) czuhaben[17]) mit meinem stargken aufgragkten[18]) aidt vnd dawider nicht zetün in dhainen wegen[19]) angeuer Mit vrkund des briefs besigilt mit der Edeln Hannsen Prentleins Vnd Andres des weissen zwm Grewtschenstaln[20]) paider anhangunden Insigillen die ich mit fleis durch gotswillen zwgeczeugnufs der sachen darumb gepeten hab In vnd Irn erben anschaden,[21]) darunder Ich mich In obberürter maynung verpind war vnd stet czuhaben alles sonor geschriben stat wann[22]) aigen Insigil nicht hab Geben an phincztag[23]) vor sant Pangreczn tag Nach cristi gepurd vierdezehenhundert Jar darnach Im zway vndfunfczigisten Jare.

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

[1]) Die betreffende Pergamenthandschrift, welche ursprünglich zwei Siegel hatte und auf der Aufsenseite von derselben Hand mit „Inczicht brief" bezeichnet ist, befindet sich unter Nr. 114 im Stadtarchiv v. Korneuburg in Niederösterreich. — Inzicht, Beschuldigung (eines Verbrechens), Anklage. Schmeller-Fr. II, 1103.

[2]) Korneuburg. [3]) Schifftlior in Korneuburg, nun abgebrochen.

[4]) um meinetwillen.

[4*]) da, weil. [5]) freilassen, entheben. [6]) verdienen.

[7]) Bestimmung, Bedingung. [8]) fernerhin.

[9]) verwähnet, vermuthet. [10]) ohne. [11]) keiner.

[12]) ohne Arglist, Hinterhalt. [13]) übertreten.

[14]) entfernen. [15]) innerhalb. [16]) fest. [17]) halten.

[18]) aufgereckt, mit erhobener Hand oder Fingern geleistet. Schmeller-Fr. II, 42. [19]) in keiner Weise.

[20]) Burg Kreuzenstein bei Korneuburg, nun Ruine.

[21]) ohne Schaden. [22]) da, weil. [23]) Donnerstag (Schmeller-Fr. I, 437 ff.), 11. Mai.

Die messingene Gerichtshand zu Geising.

Das sächsische Städtchen Geising besitzt eine 1 Kilo schwere und 14 Cmtr. lange messingene rechte Hand, an welcher sich ein 19 Cmtr. langer Holzgriff befindet. Ueber die zweifache Verwendung dieser Hand geben uns die Statuten genannten Ortes v. J. 1690 genaue Auskunft. Es heifst daselbst §. 10:

„Nachdem auch bey diesem Städtgen schon vordeßen eine meßingene Gerichtshand eingeführet, und bestätiget worden, so soll selbige der regierende Richter, (soofft er zu vorfallenden Injurien- und Zanckhändeln auch Schlägereyen in die Häuser, oder sonsten Gerichtswegen erfordert wird, ingleichen bey Visitation der Brandtewein- Bier- und Weinhäuser unter wehrenden Gottesdienste, es sey an ordentlichen Sonn- und Feyer- oder auch Werckeltagen) allezeit bey sich haben, und wann zwischen denen zanckenden und streitenden Partheyen Friede genommen, oder einem und dem andern Theile Gehorsam auferleget werden muß, solchen an die Gerichtshand angeloben laßen, auch nachmahls den Verbrecher in die Custodia führen.

Wolte nun ein oder der andere denen Gerichten sich dißfalls wiedersezlich erzeigen, so soll der Richter Fug und Macht haben, dem Ungehorsamen einen guten Streich mit solcher Gerichtshand zugeben, und ihn hernach mit Gewalt an die Handt- oder Beineysen in der Custodia oder an Orth und Stelle, wo er peccirt, anzuschließen und feste zu machen . . . . .“

Dresden. Theodor Distel.

Hochdeutsche Stammbuchverse aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Die Bibliothek der hiesigen Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer enthält unter Nr. 75 b. der Handschriften ein Stammbuch, welches nach dem Titelblatte einst die Holländerin Margarita von Gendt, geborene van der Kalenberghe, besafs. Die darin aufbewahrten Verse, von denen einige in griechischer, lateinischer, italienischer und französischer, die meisten aber in hochdeutscher Sprache abgefafst sind, gehören den Jahren 1571 bis 1599 an und rühren, soweit sich dies aus der nicht überall angebrachten Namensunterschrift schliefsen läfst, gröfstentheils von adeligen und fürstlichen Personen her. Eine Anzahl der hochdeutschen Verse theile ich in der vorgefundenen Schreibweise, nachdem die wenigen Abkürzungen beseitigt sind, im Folgenden so mit, dafs diejenigen, deren Verfasser nicht angegeben sind, voranstehen.

1573.

A. 1. Meyne sünd betrüben mich,
Gottes genadt erfrewet mich,
Zwey dingh weifs ich,
Ein armer sünder bin ich,
Gott ist barmhertzich,
Das erst bekenne ich,
Das ander glaub ich.

2*) In der kirchen andechtigh
Und im hoff prechtigh
Im Handlen richtigh
Bei hern fürsichtigh
Ueber tisch frölich
Im bett freundtlich,
Wer diesen regell heltt
Gott und der weltt woll gefeltt.

3. Ghabtt euch woll zu diesen Zeiten,
Freuden voll seitt bey den Leuten,
Drinckt und ifs, Gott niet vergifs
Bewahr dein ehr, dir wirdt nicht mehr
Von allen Dingen, davon zu bringen,
Dan umb und ahn, damitt davon,
Ein thuch ins grab damitt scheidt ab!
Gutt und geltt bleibtt in der weltt.
Thustu viel gutz, so wirdts dir sein nutz
In jenem Leben, darnoch thu stets streben.

4. Kom Du mir zu hülffen, guttig Gott!
Swach ist mensschen hülffe in der nott.

5. Es ist kein befser frendt auf dieser weldt,
Dan der sein hertz zufrieden steltt
Und lest Gott sorgen für allen dingen,
Was er anfenckt, werdt nicht mifslingen.

6. Ach gott, eß ghett mir ubel,
Ich kloffe (klopfe) den buisch (Busch), ein ander fangt die vogel,
Das ist es alleine, das ich klage,
Ein ander fengts, was ich jaghe.

7. Wer einß jedenn frenndt wesen will,
Der sehe zu und schweige still,
Alizeit vill horhe und weinigh sage,
Antworthe nicht auff alle frage,
Sei horendt daub und sehendt blindt,
So bleibt er woll jedermans freundt. Juli 1574.

B. 1. Versprich¹) mich nicht und den meinen,
Schaw ahn dich und die deinen,
Sorge vor dich und nicht vor mich,
Thu onrecht ich, so hutt du dich!
Frid. a Ghendt.

---

2. Hertz einiges lieb, dich nicht betruib,
So uns die Zeit jetz widerstreit,
Du sichst wol wie das kein mensch hie
So salligh lebt, wie hoch er schwebt,
Zu zeiten im ettwas widerstrebt.

---

*) Jahreszahl fehlt, wie bei 3, 4, 5, 6.

¹) Uebles nachreden, verleumden.

Bieib gleich als ich, das bitt ich dich,
In hoffnungh warth, unfhall uns gar
Nicht irrhen sali; erkennest woll,
Was untrew kann, dasselbigh sich an!
Mein hertz dir guits fhur andere ghan.[3])

In solcher beschwer mein trew bewer,
Die dir fhortan on abelon[3])
Stets ist verpflicht; fhurwar mitt nicht
Ich von dir setz mitt kainer letz[4])
Freuntlich dich schir alles leides ergetz.

Mein hochste arth, ich hab nicht gehort,
Das du mir untrew haest gethaen.
Das selbigh sich an und halts fhortan.
Das zieret dich, erfrewet mich,
Mein hertz haet sich zu dir verpflicht.

Bifs[5]) am anfangh nicht zu behende,
Allwegh betrachte zuvor das ende!
Dan vorgethaen und nachbedacht
Haet manchen in schmertzen und truren gebracht.

Ein jeder maler entwerffet ehe
Und sicht dan, wie das bilde stehe.
Dan eß ist befser zwey[6]) gemessen
Als eins und das best vergessen.
Rodolff von Schonebeck.

1594.

3\. Kein lieb ohn leidt
Kein glück ohn neidt
Trawerig und elendt ist mein abscheidt.
Dorothea Pfalzgreffin, Ewer
genediges Frewlein, so lang ich leb, im Herzen.

1597.

G. V. D. S. N.

4\. Elisabeth frewlein zu Schauwenburch.
In gottes gewaldt hab ich al mein hoffnungh gestaldt,
Den seine gaben sind mannighfaldt.

[2]) gönnet. [3]) ablassen: ohne Unterlafs. [4]) Abschiedsgrufs, Abschiedsgeschenk. [5]) sei. [6]) zwier, zweimal.

Er s(ch)ickes und schaffes noch (nach) den willen sein,
Wie es mir mack nutz und selich sein!

Emden. Dr. H. Deiter.

Alte Sprüche.

Eine Miscellanhandschrift des 17. Jahrh. in der Bibliothek des german. Museums (Nr. 7050. 8.) enthält eine Sammlung von Epigrammen und Inschriften, welcher wir folgende Sprüche auf verschiedene Länder und Städte entnehmen.

1) Indoles Europaeorum.
Somno Itali, cantu Galli vinoque Alemanni,
Scena Angli, planctu moesti recreantur Iberi.

2) In Angliam.
Engeland ist der Frauen Paradiß, der Jungfrauen Fegfeur,
der Pferde und Wagen Hölle.

3) In Marchiam.
Strodack, Knapsacki
Sunt in der Marchia multi.

4) In Westphaliam.
Hospitium vile, grob Brod, dünn Bier, lange Mihle *(Meile?)*
Sunt in Westphalia, qui non vult credere, lop da.

5) in Hamburgenses.
Hamburgenses sunt velut enses:
semper acuti;
Proelia poscunt, nec bene noscunt
ensibus uti.

6) In Noribergam.
Gantz Teutschland ist blind, nur Nurrenberg hat ein Aug.

7) In Hessiam.
Hohe Berge, tieffe Thal,
Grobe Speise überall,
Harte Betten, saurer Wein, —
Wer wollt' im Lande Hessen seyn?

8) In Pomeraniam.
Ali mali, pulli nulli, pisciculi parvi,
Hering, Drögfischki, Dörschi sunt Pommer'sche Richtki.

9) In Rostochienses:
Rusticus et Rostok parvo discrimine distant,
Rostochiensis enim rusticus esse solet.

10) In Angliam.
Anglia, mons, pons, fons, ecclesia, foemina, lana.

Dr. Fr.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. August 1881.

Wiederum dürfen wir den Beitritt einiger Städte zur gemeinsamen Stiftung eines Saales im germanischen Museum melden, nämlich der Städte Erfurt, Görlitz, Heidelberg und Neifse.

Zur Ausführung gemalter Fenster haben uns Herr Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos den Betrag von 450 m., Herr Franz Karl Frhr. von Hauch auf Hausheim 300 m. zur Verfügung gestellt.

Unsere Sammlungen haben manche ansehnliche Bereicherung erhalten. Die Bibliothek erhielt aus dem Nachlasse des jüngst zu Wien verstorbenen hochverdienten k. k. Conservators Albert von Camesina einige der Schriften desselben in kostbarem Prachtbande, vom Stadtrathe zu Dresden ein Prachtexemplar der Chronik von Dresden. Von Seite des Gemeinderathes der Stadt Wien, der uns erst unlängst durch ein Exemplar des Prachtwerkes über den Wiener Festzug erfreute, wurde uns ein Exemplar der silbernen Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf übersendet. Die übrigen Geschenke wollen den untenstehenden Verzeichnissen entnommen werden.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen: Anklam.** Stadtgemeinde (auf weitere 5 Jahre) 15 m. **Bielefeld.** Stadtgemeinde 20 m. **Ilmenau.** Stadtgemeinde (auf unbestimmte Zeit) 3 m. **Ludwigsstadt.** Distriktsgemeinde (statt früher 9 m.) 10 m. **Villingen.** Stadtgemeinde (auf weitere 5 Jahre) 8 m. 60 pf.

Von **Privaten: Bautzen.** Dr. Mucke, Oberlehrer, 1 m. **Berlin.** Jähns, Major, 6 m.; Alfred v. Keller, Rittmeister, 3 m.; Wilh. Koch, Maurermeister, 5 m.; Frau Emma Schäfer 6 m.; Schallehn, Hauptmann, 3 m. **Bonn.** Lic. C. Budde, a. o. Professor der ev. Theologie, 3 m. **Bremen.** Joh. Friedr. Müller, Kaufmann u. Consul, 6 m. **Hürben.** Scheitter, Antiquitätenhändler, 3 m. **Lübben.** Dr. ph. Franz Weineck, Rektor, 2 m. **Michelstadt.** Müller, Gerichtsvollzieher, 1 m. **Mühlhof b. Nürnberg.** Christoph Scheuerpflug, Lehrer, 3 m. **München.** Dr. Konr. Oebbeke, Geolog, 3 m. **Nürnberg.** Passavant, Oberstlieutenant u. Regimentscommandeur, 3 m. **Schwerin.** Dr. Rob. Beltz, Gymnasiallehrer, 3 m. **Sonneberg.** Ernst Meyer, Buchhändler, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Budapest.** Zimmermann, Direktor der k. ungar. Staatsbahnen, 10 m. **Michelstadt.** Arnoldi, Bauunternehmer, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8469—8475.)

Bremen. Dr. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: Bronzene Medaille zur 50jährigen Jubelfeier der vereinigten norddeutschen Liedertafeln. — **Hirschberg a. Saale.** F. W. Röther, Oberlehrer: Sechs Flugblätter vom Beginne des 19. Jahrh. — **Jena.** Dr. med. E. Ried: 3 Flugblätter vom 17.—19. Jahrh. Ein geschnitztes Brettstück; 15. Jahrh. Messergriff mit Silbereinlagen; 17. Jahrh. 2 Lichtputzscheeren, 18. Jahrh. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat: Lederschuh vom 12. Jahrh. (?). Reste eines Lederschuhes vom 17. Jahrh. — **Salzungen.** Frenzel, Apotheker: Steckkamm aus Kupfer mit versilbertem, künstlich gearbeitetem Rande; 18.—19. Jahrh. — **Wien.** Gemeinderath: Silberne Medaille von Scharff auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf v. Oesterreich. — **Ungenannter.** Medaille auf Karl Theodor Curt Frhrn. v. Hauch, 2 Exemplare in Silber und Kupfer.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,601—44,680.)

Breslau. Dr. H. Häser, Universitäts-Professor: Ders., Lehrbuch der Geschichte der Medicin; 3. Aufl., Bd. II, 8. Lfg. 1881. 8. — **Budapest.** Emrich Henszlmann: Ders., das Amphitheater von Alt-Ofen. 8. Sonderabdr. Ders., Uti jegyzetek. 8. — **Donaueschingen.** Progymnasium: Ders., Jahresbericht für das Schulj. 1880/81. 1881. 4. — **Dresden.** Statistisches Bureau des k. sächs. Ministeriums d. I.: Dass., Kalender u. statist. Jahrbuch etc. auf d. J. 1882. 1881. 8. — **Elbing.** Dr. E. Volckmann: Ders., Katalog des Elbinger Stadtarchivs. 1875. 4. — **Görlitz.** C. A. Starke, Buch- u. Kunsthandlung: Warnecke, Kriegs-Stammbuch aus den Jahren 1870—71. 2. Lfg. Imp. 2. — **Graz.** Steiermärk. Verein zur Förderung der Kunst-Industrie: Ders., Rechenschaftsbericht etc. über d. XVI. Vereinsjahr. 1880. 4. — **Iglau.** K. K. Staats-Obergymnasium: Wallner, Geschichte des k. k. Gymnasiums zu Iglau; I. 1881. 8. — **Jena.** Dr. med. E. Ried, geh. Hofrath: Fichardus, consiliorum tom. I et II. 1590. 2. Duarenus, opera omnia. 1598. 2. Quaestionum variarum apud juris utriusque interpretes controversarum decisiones et discussiones. 1599. 2. Fachineus, controversiarum juris tomi III. 1600. 2. Keller, kunstliche vnd aigendtliche bildtnussen der Rhömischen Keyseren. 1558. 8. Varia opuscula: de exercitatione jurisconsultorum. 1554. 8. Methodica juris utriusque traditio. 1562. 8. Papinii opera quae extant. 1595. 8. Dinnerus, epithetorum graecorum farrago. 1589. 8. Lebeus Batilius, emblemata a Theod. de Bry iconibus ornata; I—III. 1596. 4. Köbel, von Feldtmessen, geometrischem Messen etc. 4. Overheide, teutsche Schreib-Kunst. 1657. 8. Saavedra, die Thorheiten von Europa. 1748. 8. Ders., die gelehrte Republic. 1748. 8. Swift, Unterricht für alle Arten unerfahrener Bedienten. 1748. 8. Seneca, Spott-Gedichte, oder Satyre über den Tod etc. 1729. 8. — **Karlsruhe.** Badischer Frauen-Verein: 21. Jahresbericht etc.; 1880. 1881. 8. J. B. Trenkle: Ders., Beiträge zur Geschichte der Umgegend Karlsruhes; I. 1881. 8. — **Königsberg.** Hartung'sche Verlagsdruckerei: Wichert, Jacob von Mainz, der zeitgenössische Historiograph u. d. Geschichtswerk des Matthias von Neuenburg. 1881. 8. — **Krems.** Landes-Oberrealschule: Strobl, die Städte Krems u. Stein im Mittelalter. 1881. 8. Pr. — **Kuttenberg.** K. k. Oberrealschule und Realgymnasium: Ročni zpráva etc., 1881. 8. — **Mühlbach.** Evang. Unter-Gymnasium: Wolff, deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen; III. 1881. 4. Pr. — **München.** Ad. Pernwerth von Bärnstein, k. b. Eisenbahn-Inspector: Ders., Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? Ausgewählte lateinische Studenten-, Trink-, Liebes- u. a. Lieder d. 14.—18. Jahrh. 1881. 8. — **Nürnberg.** G. Hassel, Faktor: Ders., Ganz Nürnberg um 50 Pfennig. 1881. 8. — **Offenburg.** Grofsh. Progymnasium: Dewitz, Würdigung von Bruno's Liber de bello Saxonico im Vergleich mit den Annalen Lamberts von Hersfeld. 1881. 4. Pr. Jahres-Bericht für d. Schulj. 1880—81. 4. — **Raigern.** Pater Maurus Kinter, Stiftsarchivar: Lambros, ein Besuch auf dem Berge Athos. 1881. 8. — **Rastatt.** Gymnasium: Rivola, üb. d. Ver-

hältnifs der Vorstellungen u. Begriffe zum Sein; IV. Th. 1881. 4. Pr. — **Regensburg.** Dr. Corn. Will, fürstl. wirkl. Rath u. Archivar: Ders., über den Verfasser des Chronicon Moguntinum. 8. Sonderabz. — **Reval.** Gotthard von Hansen, Gymnasialoberlehrer: Ders., Geschichtsblätter des revalschen Gouvernements-Gymnasiums. 1881. 8. — **Salzburg.** Collegium Borromäum: Egerer, die homerische Gastfreundschaft. 1881. 8. H. Dieter, k. k. Hofbuchhändler: Unsere Helden; V. Hft. Laudon. 1881. 8. K. k. Staats-Gymnasium: Knabl, d. geometr. Constructionen der Aufgaben 1. u. 2. Grades. 1881. 8. Pr. — **Schässburg.** Evang. Gymnasium: Berwerth u. Fabini, fachwissenschaftl. Katalog d. Bibliothek d. Gymnas.; II. Th. 1881. 4. Pr. — **Stuttgart.** K. statist.-topogr. Bureau: Beschreibung des Oberamts Neckarsulm. 1881. 8. — **Troppau.** Staats-Gymnasium: Weingartner, die von L. Bock aufgestellten Kategorien des Conjunctivs im Mittelhochdeutschen untersucht an Hartmann von Aue. 1881. 8. Pr. — **Tübingen.** Universität: Tübinger Universitätsschriften aus d. J. 1880. 1880. 4. XXVI. Zuwachsverzeichnifs der k. Univers.-Bibliothek zu Tübingen. 1878—80. 4. Finke, König Sigmunds reichsstädtische Politik von 1410—1418. 1880. 8. Steiff, der erste Buchdruck in Tübingen (1498—1534). 1881. 8. u. 16 weitere akadem. Gelegenheitsschriften. — **Wien.** Julie Edle von Camesina: v. Camesina, Plan der Stadt Wien v. J. 1547. 1863. 2. mit Prachteinband. Ders., Plan der Stadt Wien im J. 1566. gr. 2. Ders., urkundliche Beiträge zur Geschichte Wiens im 16. Jahrh. 1881. 4. K. k. akadem. Gymnasium: Walz, Gärel von dem blüenden tal. 1881. 8. Pr. K. k. Oberstkämmereramt: Freydal etc.; 13.—16. Lfg. Imp. 2. — **Würzburg.** J. Hörnes, k. Bezirksamtsassessor: Ders., das Sacramentshäuschen in der Pfarrkirche zu Gollhofen. 4. Sonderabdr. — **Zug.** Kantonale Industrie-Schule etc.: Keiser, Dr. Karl Kaspar Keiser, Professor u. Präfekt in Zug etc. 1881. 8. Pr.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4772—4773.)

Jena. Dr. med. E. Ried: Zeugnifs der ehelichen Geburt des Joh. Gottl. Härtel von Langenendenbach. 1715. Perg. — **St. Petersburg.** Adolf Tilesius v. Tilenau, kais. russ. wirkl. Staatsrath u. Obercensor: Facsimile eines Briefes des Thomas Münzer vom Jahre 1525.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Allgem. geschichtforschende Gesellsch. d. Schweiz:

Jahrbuch für schweiz. Geschichte etc. 6. Bd. Zürich, 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geschichte der Herrschaft Griessenberg im Thurgau. Von H. Zeller-Werdmüller. — Das Kloster Pfävers. Von Dr. H. Wartmann. — Die erste Ausgabe von Farel's Sommaire. Von Fr. Jos. Schiffmann. — Das Steiner'sche Regiment in Graubünden, 1620—1621. Von Ch. Kind. — Ludwig XIV. u. die schweizerischen Kaufleute. Von Dr. P. Schweizer. — Die verlorne Schwyzerchronik. Von A. Bernoulli. — Etude sur la relation de Charles VII. et de Louis XI., rois de France, avec les cantons Suisses: 1444—1483. Von B. de Mandrot.

Antiquarische Gesellschaft (Gesellsch. f. vaterl. Alterth.) in Zürich:

Mittheilungen etc. XLV. 1881. 4. Die mittelalterlichen Wandgemälde in der italienischen Schweiz. Von J. Rud. Rahn. (Mit Abbild.)

Anzeiger etc. 1881. Nr. 3. 8. Inschrift des C. Valerius Camillus in Aventicum. Von H. Wiener. — Elfenbeinerne Madonnenstatuette aus dem III. Jhdt. Von J. R. Rahn. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. (Forts.) — Luzern's Silberschatz. Von Th. v. Liebenau. (Schl.) — Zur Entstehungsgeschichte der Glasgemälde im Kreuzgang zu Muri. Von dems. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. IV. Kanton Bern. Von J. R. Rahn. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Société Belge de géographie:

Bulletin . . . Cinquième année. 1881. Nr. 3.

Friesch genootschap van geschied-, oudheid- en taalkunde:

De vrije Fries. Mengelingen etc. . . Veertiende deel, derde reeks. Tweede deel. Aflevering vier. Leeuwarden, 1881. 8. De dorpgemeenten in Friesland. Von van Blom.

Twee-en vijftigste verslag der handelingen etc. over het jaar 1879—1880. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Archiv etc. N. F. XVI. Bd. 2. Hft. Hermannstadt, 1881. 8. Aus der Zeit des sächsischen Humanismus. Von Dr. Fr. Teutsch. — Archäologische Streifzüge. Von F. u. H. Müller. — Siebenbürger Studierende auf der Hochschule in Wien im 14., 15. u. 16. Jhdt. II. Von Dr. F. Teutsch. — Das Register der Johannes-Bruderschaft u. die Artikel der Hermannstädter Schusterzunft aus dem 16. u. 17. Jhdt. Von Frz. Zimmermann. — Michael Conrad von Heidendorf. Eine Selbstbiographie (Forts.) Von Dr. R. Theil.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien u. Mittheilungen etc. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B. II. Jhg. 1881. III. Heft. 8. Die Pflege der Musik im Benedictinerorden. Von U. Kornmüller. IV. Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von G. Edm. Friefs. — Regesten aus der Geschichte des Cistercienser-Stiftes Sittich in Krain. Von Leb. Brunner. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. (Forts.) Von M. Sattler. — Ueber die Anwendung der S. Benedicts-Regel auf die Seelsorge. (Schl.) Von R. Baumgartner. — Indicia statistica de Benedictorum monasteriis, quae adhuc in Europa extant. — Der Custos und sein Amt. Von Ben. Braunmüller. — Literatur.

K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale etc.:

Mittheilungen etc. . VII. Bd., II. Heft . . . Wien 1881. Studien über Steinmetz-Zeichen. (Forts.) Von F. Rziha. — Das Mausoleum des Erzherzogs Karl II. von Steiermark in Seckau. Von J. Wastler. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. K. Lind. — Kleine archäol. Forschungen in Nieder- u. Ober-Oesterreich. Von J. Newald. — Römischer Ziegelofen bei Wartmannstätten. Von Al. Hauser. — Neu entdeckte

Wandmalereien in der Kirche von Terlan. — Zur Verwendung des Eisens in der Kunstindustrie während des 15. bis zum 18. Jhdt. Von Dr. K. Lind. — Notizen.

Anthropologische Gesellschaft in Wien:

Mittheilungen etc. XI. Bd. (Der neuen Folge I.Bd.) 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Ueber einen alten keltischen Bergbau im Salzberg bei Hallstadt. Von Dr. F. v. Hochstetter. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler" in Wien:

Jahrbuch etc. VI. u. VII. Jhg. Wien, 1881. 4. Mit 50 Bildtafeln. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte der . . . ersten herald.-genealog.-sphragist. Ausstellung des Vereins in Wien während der Monate April, Mai u. Juni 1878 in den Räumen des k. k. österr. Museums . . Dargestellt von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld. — Die Heraldik im alten Kunstgewerbe. Besprochen von Dr. A. Ilg. — Heraldische Handschriften. Besprochen von dems., Moriz Maria Edlen von Weitenhiller, E. von Kudriaffsky u. m. A. — Das Fürstenhaus Schwarzenberg auf der obenerwähnten Ausstellung. Besprochen von A. Berger. — Original-Adels- u. Wappenbriefe. Bearb. v. A. Heilmann. — Die Heraldik im modernen Kunstgewerbe. Besprochen von Dr. E. Edlen von Hartmann-Fr. — Probe einer heraldischen Bibliothek. Verzeichnet von Wenzeslaw von Festenwald. — Die Genealogie auf der herald.-geneal. Ausstellung. Von E. Gaston Grafen v. Pettenegg. — Die Numismatik auf der mehrerwähnten Ausstellung. Bearb. v. Alfr. Grenser. — Japanische Rüstungen, etc. . mit Wappen. Besprochen von Frz. Trau.

Monatsblatt etc. Nr. 8. Wien, 1881. 8. Zur Geschichte des sächsischen Rautenkranzes. —

Historischer Verein für Steiermark:

Mittheilungen etc. XXIX. Heft. Graz, 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Ueber steiermärkische Taufnamen. Von Dir. v. Zahn. — Das städtische Wirthschaftswesen von Graz im J. 1660. Von Dr. R. Peinlich. — Erzherzog Johann und das Joanneums-Archiv. Von Dr. E. Kümmel. — Mittheilungen aus dem Fürstenfelder Stadtarchive. Von Hans Lange. — Achtzig Jahre (1665—1745) aus dem Gemeindeleben des Marktes Kindberg. Von Prof. H. J. Bidermann. — Kleinere Mittheilungen.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XII. Jhg. 1881. Nr. 8. Graz. 8. Die zwei Reliquienschreine im Dome zu Graz. V. — Die Pfarrkirche zu Schladming im Ennsthale. — Kirchliche Notizen aus dem Rendenathale in Südtirol. Von Fr. Ivanetič.

Vorarlberger Museums-Verein in Bregenz:

Rechenschafts-Bericht etc. über den Vereins-Jahrgang 1880. Vereinsangelegenheiten. — Bauliche Ueberreste von Brigantium. Von Dr. S. Jenny. (Mit Abbild.) — Biographien ausgezeichneter Vorarlberger. Abt Georg Wegelin. Von P. Johannes Baptista, Ord. Cap. — Urkunden. Mitgeth. von J. G. Hummel. — Urkundenauszüge aus dem Hohenemser-Archive. Verfafst von Jos. Zösmair.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg etc. VIII. Jhg. 1881. Nr. 6. Die Erfindung und Bedeutung des Hartglases. Von K. Friedrich. — Nürnberger Künstler des 16. und 17. Jhdts. Von R. Bergau. — Kleine Mittheilungen etc.

Kunst-Gewerbe-Verein zu München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Hft. 7. u. 8. 2. Schmuck. Vortrag von Dr. P. F. Krell. — Abbildungen: Ordenskette der St. Georgiritter.

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg:

Verhandlungen etc. 35. Bd. . . 27. Bd. der neuen Folge. Stadtamhof, 1880. 8. Ausführliche Geschichte der Studien-Anstalten in Regensburg. 1538—1880. Von Chr. Heinr. Kleinstäuber. I. Thl. — Geschichte des Marktes Mitterteich in der Oberpfalz nach Urkunden und anderen Quellen. Bearbeitet von Dr. Jos. Barth. Mayr. (Mit Abbild.)

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jhg. 1881. VII. und VIII. Heft. Mit Nr. 13—15 der „Mittheilungen etc." Rückblicke auf die Esposizione di arte antica zu Florenz. Von Fr. O. Schultze. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Rhodischer Fayenceteller vom 16. Jhdt. — Kassette aus Nufsbaumholz, italienisch; vom 16. Jahrhundert. — Deckel ders. — Spanisch-maurische Vase mit Goldlustre vom 15. Jhdt. — Zinnkanne von 1648. — Pokal von Paul Flindt von 1594. — Majolika-Vase mit dem Wappen Ferdinand's I. (Caffagiolo, um 1589—1609.) — Lederpressung von einem Bucheinband, vom 16. Jhdt. — Geschnitztes Ornament aus Pistoja. — Silbernes Buchbeschläg vom 17. Jhdt. — Von einem geäzten Eichenkästchen im Nationalmuseum zu München. — Consular-Diptychon des Probianus in der k. Bibliothek zu Berlin.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII, Nr. 13 u. 14. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Literatur.

Rügisch-Pommer'sche Abthlg. d. Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterthmsk. in Stralsund u. Greifswald:

Geschichte des Cistercienserklosters Eldena im Zusammenhange mit der Stadt u. Universität Greifswald. Herausgeg. von Dr. Th. Pyl. 1. u. 2. Thl. Greifswald, 1880—82. 8. XVI und 825 Stn. Album dess. Klosters mit 6 lithogr. Abbildungen. Hrsg. von dems. 8.

K. preufs. Akademie der Wissensch. zu Berlin:

Monatsbericht etc. für April 1881. 8.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen. Bd. VIII. Nr. 4 u. 5. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische u. Literatur-Notizen.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin:

Zeitschrift etc. XIII. Jahrgang; 1881. Heft III. 8. Zur indogermanischen Mythologie. Von Dr. W. Schwartz. Miscellen u. Bücherschau.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 7 u. 8. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Frauen und das Kunstgewerbe. Auszug aus einem Vortrage von L. Clericus. — Miscellen.

Verein für lübeckische Gesch. und Alterthumsk.:

Bericht etc., betr. seine Thätigkeit im Jahre 1880.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphrag. Anzeiger etc. 12. Jhg. Nr. 6—8. Hrsg. v. H. Walte u. M. Bahrfeldt. Hannover, 1881. 8. Erklärung der Buchstaben E. B. H. G. auf einer Bremer Münze von 1617. Von

J. u. A. Erbstein. — Der Denarfund von Lühsdorf. Von E. Bahrfeldt-Rietzneuendorf. — Münzfund von Hobustorf a. d. Elbe. Von Dr. C. Heintzel. — Münzfunde in der Mark Brandenburg. Von J. Lange. — Literatur.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

10) Die älteren Siegel und das Wappen der Grafen von Zollern, sowie der Zollern'schen Burggrafen von Nürnberg von Dr. R. Graf Stillfried. Berlin, 1880. 4.

So erfreulich der Umfang ist, welchen die Literatur jedes Einzelzweiges der geschichtlichen Forschung einnimmt, so ist doch anderseits das Material zu umfangreich, als dafs irgend jemand alle Zweige bewältigen könnte, oder dafs gar der Spezialist die gesammte Literatur in seiner Privatbibliothek vereinigen könnte. So geht ihm aber doch dieses und jenes verloren. Der Sphragistiker kann beispielsweise neben der Spezialliteratur kaum auch alle kostbaren Urkundenbücher erwerben, deren Erscheinen nicht blos den eigentlichen Historikern, sondern auch ihm so viel Material bietet. Deshalb müfste er es freudig begrüfsen, wenn alle Herausgeber von Urkundenbüchern sich entschliefsen konnten, die in denselben enthaltenen Siegel auch in Separatschriften jenen zugänglich zu machen, die sich nur mit der Siegelkunde beschäftigen.

Deshalb hat sich auch hier der Verfasser ein neues Verdienst um die Siegelkunde erworben, indem er die trefflichen Holzschnitte von Siegeln der Monumenta Zollerana in dem vorliegenden Quartbändchen vereinigt und zugleich die Frage über das Wappen der Zollern neuerdings eingehender Erörterung unterzogen hat, so dafs auch diese Schrift des fleifsigen Hohenzollern-Forschers selbständige Bedeutung erhalten hat.

11) Zeitstimmen über Kunst und Künstler der Vergangenheit. Studie von Dr. Albert Ilg. Wien 1881. Wilh. Braumüller. 8. VII u. 71 Stn.

In einer Zeit, wo nicht nur über die Theorie der Kunst, sondern auch über die Bedeutung derselben, sowie der Künstler, für unsere Kultur und die Gestaltung des Lebens überhaupt, so viel geschrieben wird, ist es sicher von Interesse, zu erfahren, was auch andere Zeiten, besonders solche, in denen die Kunst zu einer Blüthe gediehen war, welche wir heute wieder zu erreichen wünschen, über die Kunst, über die Aufgabe derselben und deren Einflufs auf das Leben, sowie über die Künstler dachten, und welche demgemäfs jeweils die soziale Stellung der letzteren war. So viel freilich wie unsere Zeit, hat darüber keine andere geschrieben, und von den wenigen Traktaten abgesehen, die wir über die Theorie und die Technik verschiedener Künste besitzen, sind es vereinzelte Aussprüche der Chronisten und Dichter, sowie einzelne Inschriften an Kunstwerken selbst, die uns darüber belehren. Aber wenn wir heute in jedem Literaturerzeugnifs doch nur eben die Privatansicht des Schriftstellers haben und deshalb auch solch widersprechende Ansichten vorgetragen erhalten, wie man sie heute über Kunst und Künstler lesen kann, so war in früheren Jahrhunderten die Anschauung jeweils eine gleichmäfsigere durch das ganze Volk, und was irgend einer zum Ausdruck brachte, konnte deshalb kaum etwas anderes sein, als was alle dachten. Wir haben auch solcher Aussprüche immerhin noch mehr als genug, und der Stoff brauchte „aus Nah und Fern, Mittelalter und Renaissance, deutschen und fremden Quellen nur so mit beiden Händen herbeigeholt zu werden.“ Der Verfasser hat daher nicht beabsichtigt, in seiner Studie das Material zu erschöpfen; er hat sich nur bemüht, eine Reihe charakteristischer Stellen zu suchen und entsprechend zu gruppieren.

Er hat diese Aussprüche nach drei Gruppen geschieden. Deren erste enthält, was die Alten über den Ursprung der Kunst dachten und sagten, dessen Göttlichkeit sie theils dadurch andeuteten, dafs sie Gott selbst als Künstler, die Schöpfung im Ganzen, wie in einzelnen Gebilden, als Kunstwerke schilderten, theils dadurch, dafs sie die Kunst als Gabe Gottes, als Frucht der von ihm verliehenen Kräfte, als Nachahmung seiner Schöpfungsthätigkeit hinstellten. Daran schliefst der Verfasser, was sie über die Naturwahrheit der Kunstwerke dachten.

Während er in dieser ersten Gruppe eine vollständige Uebereinstimmung der Grundanschauung von der Frühzeit der mittelalterlichen Literatur bis zu den schwülstigsten Lobpreisungen der Künste im 17. und 18. Jahrh. findet, zeigt sich in der zweiten Abtheilung, die über den Künstlerruhm handelt, eine grofse Wandelbarkeit in den Anschauungen der Künstler selbst, von der rührenden Selbstlosigkeit eines ascetischen Mönches bis zur prahlerischen Ueberhebung einzelner Meister, in den Augen der Gesammtheit aber stets eine hohe Anerkennung der Künstlerschaft und Werthschätzung des Künstlerruhms, wenn auch da und dort die Künstler über Mangel an Gunst zu klagen haben.

Im Anschlusse daran und theilweise ergänzend gibt die dritte Gruppe Belege über die Auffassung der ethischen und sozialen Stellung des Künstlers. In Bezug auf erstere sind allerdings der Stellen wenige. Sie zeigen ihn aber als Lehrer und Bildner des Volkes, der das Heilige und Grofse schön, das Böse und Gemeine abschreckend, häfslich darstellen soll, der aber auch stets in der Literatur als ein weiser, selbst listiger Mann erscheint, wie denn malen auch die Bedeutung von täuschen und betrügen hat. Und in diesem Sinne richten sich an die Maler Vorwürfe, wie auch ein gewisser Leichtsinn schon in früher Zeit als ihr Theil erscheint, was dann dazu beiträgt, dafs sie später, insbesondere im 17. Jhdt., in der Literatur sehr schlecht wegkommen, nachdem schon Dürer die edle Kunst, d. h. den Stand der Künstler, zu rechtfertigen nöthig fand, dessen Schüler und Zeitgenossen, die heute so berühmten Kleinmeister, übrigens schon zu seiner Zeit in bösem Ruf standen, theilweise selbst wegen ihres Lebenswandels von den Stätten ihrer Wirksamkeit ausgewiesen wurden. Wenn in früherer Zeit, da die Kunst nur ihrem Schema folgte, der bescheidene Mönch schon den Laien neben sich thätig sah, der sich, so lange die Kunst ideale Ziele verfolgte, vom hörigen Leibeigenen bis zum Gliede der angesehensten Zunft erhob, so trug demgemäfs nur das Verlassen der Ideale und lockerer Lebenswandel Schuld, wenn die Künstler in der öffentlichen Meinung sanken, während jenen, die sich solche Blöfsen nicht gaben, gerne die Anerkennung erhalten blieb.

Vermischte Nachrichten.

111) Die südharzische berühmte Einhornshöhle bei Scharzfeld, welche vor einigen Jahren vom Professor Virchow untersucht

worden, ist jetzt abermals durch den Amtsrath Struckmann durchforscht worden. Es sind eine Anzahl Gegenstände gefunden worden, welche beweisen, dafs Menschen während langer Zeiträume und bis in die Eisenzeit hinein in der Einhornshöhle gehanst haben. Die Fundstücke des Prof. Virchow befinden sich im Nordhäuser Alterthumsmuseum, die des Amtsraths Struckmann werden dem hannöverschen Provinzialmuseum (sie füllen 3 grofse Kisten) überwiesen werden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 338.)

112) Wie der „Gött. Ztg." berichtet wird, sind unweit Oberode, in dem Forstorte Friedhofstannen der Oberförsterei Cattenbühl, verschiedene höchst interessante alterthümliche Bronzewaffen und Geräthe, insgesammt etwa nur vier bis fünf Kilogramm schwer, aufgefunden worden. Nach dem Urtheile Sachverständiger sollen die durch Waldarbeiter aufgefundenen Gegenstände, die in einer nur mäfsigen Vertiefung zusammengeschichtet lagerten, keltischen oder phönizischen Ursprungs sein. Die Fundstätte ist durch nichts Auffälliges markiert; ein Hünengrab ist ausgeschlossen, da nichts darauf hindeutet. Die Annahme ist demnach glaublich, dafs die kleine Grube, in welcher die Geräthe gefunden, das Versteck eines Kriegers der Vorzeit gewesen sein mag, der die Waffen geraubt oder auf einem Schlachtfelde zusammengelesen und nachträglich die Stelle nicht wieder hat auffinden können, oder auch bei späteren Kämpfen selbst gefallen ist. Der sehr erwähnenswerthe Fund besteht meistens aus Streitäxten, einem sichelartigen Geräthe, einem Messer zum Abstreichen der Wildhäute, einem Armbande, Ringen u. s. w. Die Geräthe sind sehr gut erhalten und sämmtliche Gegenstände sind ohne Ausnahme der königlichen Forstbehörde eingeliefert worden, welche weitere Mittheilungen an die Finanzdirection in Hannover hat ergehen lassen. In der Nähe des Fundortes befindet sich ein alter Erdwall, wol germanischen Ursprungs, der von einer etwa vierhundert Schritte im Umfange haltenden Wallgrube eingeschlossen ist, der sogenannte Ring oder Kring. Oberhalb desselben lag die hessische Grenzveste Friedewehr, unterhalb die Spiegelburg. Fragmente der Ruinen jener alten Festungen sind noch heute vorhanden. (Weserztg., Nr. 12391.)

113) Von einem Alterthumsfunde berichtet man dem „M. T." aus Lübz: Am 28. v. M. wurde zu Dorf Karbow im Büdneracker des Tischlers Döscher beim Hacken etwa 6 Zoll tief in der Erde eine Urne gefunden, welche 14 Schalen, 1 Giefsform und 4 gereifelte Stangen enthielt. Die Schalen, halbkugelförmig, mit flachem Rande, hatten die Gröfse von 10—15 Centimetern, und es pafsten je zwei und zwei derselben aufeinander. Die gröfseren hatten im Innern Oesen mit Drahthängen, während die kleineren nur in der Mitte der Halbkugel mit Löchern versehen waren. Vielleicht mögen diese Schalen als Zierrath an Pferdegeschirr Verwendung gefunden haben, da man hier und da bei Pferden der Frachtfuhrleute noch ähnliche Schmuckgegenstände findet. Die Giefsform wird allem Anscheine nach zur Form von Lanzenspitzen benutzt worden sein. Die gereifelten Stangen — mit kreisrunden Reifen — waren schlangenartig gebogen, an beiden Enden mit Löchern versehen und etwa 18 cm. lang. Jedenfalls haben dieselben als Stangenzäume gedient. Sämmtliche Fundgegenstände, mit Ausnahme der Urne, welche beim Aushacken zerbrochen war, wurden am andern Tage vom Ortsschulzen an das hiesige grofsherzogliche Amt eingeliefert und von diesem mit Begleitschreiben an das Alterthumskabinet zu Schwerin eingesandt. Heute nun traf vom geheimen Archiv-Rath Dr. Lisch zu Schwerin das nachstehende, vom 10. d. M. datierte Handschreiben bei genannter Behörde ein: „Dem grofsherzoglichen Amt Lübz bescheinige ich unter verbindlichster Dankbezeugung den richtigen Empfang der an Karbow gefundenen bronzenen Alterthümer, welche sehr willkommen gewesen sind, da sie theils an und für sich selten und in den hiesigen Sammlungen noch gar nicht vertreten sind. Wahrscheinlich gehören die Sachen zu einem uralten Pferdegeschirr." (D. Reichs-Anzeig., Nr. 194.)

114) Zwischen Erkner und Woltersdorf fanden am Sonntag unter Führung des Dirigenten des Märkischen Provinzial-Museums, Stadtrath Friedel, und unter Betheiligung der Herren Professor Dietz, Stadtverordneten Alfieri, Dr. Olzhausen, Hofphotographen Hartmann u. A. Ausgrabungen statt, welche nicht unbedeutende Funde in Thongefäfsen, Steingeräthen und Bronzen ergaben. Dieselben sind bereits auf dem Wege ihres Bestimmungsorts, nach dem Märkischen Provinzial-Museum. (Nordd. allgem. Ztg., Nr. 352.)

Betreffend den letzten Fund bei dem Bau des Kriegs-Pulvermagazins, gegenüber der Kaserne des 4. Garderegiments zu Fufs, zwischen dem Wallmeisterhause und der Schlangengraben-Brücke zu Spandau, wird noch berichtet, dafs aufser einigen Schädeln zwei Bronzehämmer und ein Bronzeschwert gefunden wurden. Dieselben werden vorerst dem königlichen Museum in Berlin überwiesen werden. (Nordd. allgem. Ztg., Nr. 354.)

115) Ueber ein Hünengrab wird dem „Hamb. Corr." aus Schleswig-Holstein berichtet: Etwa eine viertel Stunde von dem zum Kirchspiele Hademerschen gehörenden Dorfe Bendorf, und zwar in südlicher Richtung von diesem, liegt auf einem Feldwege, nahe dem Schulhause, ein Hünengrab, das nur noch einen Theil, etwa $^3/_4$, seiner einstigen Gröfse aufwies. Die räumlichen Ausdehnungen waren jetzt folgende: Durchmesser 5 m., Höhe bis auf den Mutterboden, der 40 cm. tiefer lag als die Umgebung, 1,5 m. Die Erdmasse bestand, wie die von ihrem Referenten vorgenommene Untersuchung ergab, aus gelbem weifsen Sande mit Schichten schwarzer und brauner Erde vermischt. Steine fanden sich nur ganz vereinzelt und nicht gröfser wie die Hand eines Mannes. Auch war ein geschlossener, den Fufs des Hügels umfassender Steinring, wie er so oft bei den Hünen vorkommt, nicht vorhanden, nur vereinzelt und in Zwischenräumen von mehreren Metern fanden sich gröfsere Steine im Gewicht von 20 bis 25 Pfund, die den Ring markierten. Beim Wegräumen der Erdmasse entdeckte ich an der Südseite auf dem Mutterboden, einen Meter tief in den Hügel hinein, eine Feuerstelle; von der Gluth des Feuers und der Asche rothbraun gefärbte Erde, und eine Menge Holzkohlen bezeichneten genau die Stelle, wo das Todtenmahl hergerichtet. Nördlich von der Feuerstelle, in der Mitte des Hügels, lag ein eisernes Schwert, in einer Holzscheide steckend, lose im Sande verpackt, flach auf dem Urboden. Griff und Blatt des Schwertes, ersterer 14, letzteres 51 cm lang und in der Mitte 5 cm breit, sind aus einem Stücke geschmiedet; die am oberen Ende des Griffs befestigte Querstange ist mit einer knöchernen Schale umgeben. Die Schwertklinge ist nicht zweischneidig, sondern hat einen Rücken, der dicht vor dem Griff einen Centimeter breit ist. Die Type weist demnach auf das spätere Eisenalter hin, und ich möchte daher dem Funde ein Alter von 1300 bis 1400 Jahren beimessen. Neben dem Schwerte fanden sich einige Ueberreste von Holzstückchen, die, da an der einen Seite deutlich Haare an

erkennen waren, wohl von einem mit Thierfell überzogenen Schilde herrühren. Eine Urne oder von einer Verbrennung herrührende calcinierte Knochenüberreste fanden sich nicht; möglich ist, dafs solche schon früher beim Abräumen der Erde vernichtet worden sind. (D. Reichsanz., Nr. 188.)

116) Mainz, 27. Juli. Eine aufserordentlich reiche Ausbeute an Inschrift- und Suklpturfunden ergeben gegenwärtig die städtischen Kanalarbeiten in der Rosengasse. Durch die Umsicht und das lebhafte Interesse der Herren vom städtischen Bauamte werden diese Funde mit Sorgfalt gehoben und in das Museum verbracht.

Der erste eingelieferte Stein ist der Grabcippus eines römischen Fahnenträgers der vierzehnten Legion, aus Kalkstein gehauen. In einer 1 m. 16 cm. hohen, 66 cm. breiten, oben rund abgeschlossenen Nische steht die Figur des Fahnenträgers, die merkwürdigerweise ganz genau mit dem im Museum befindlichen Bilde des Luccius Faustus übereinstimmt. Jedenfalls hat der Steinmetz, der das Bild des Fahnenträgers Luccius gehauen, auch das Bild unseres Signifer gearbeitet, nur dafs jener bartlos, dieser bärtig ist und die Signumstange dieses unten ein Quereisen trägt, die das zu tiefe Einstofsen der Fahne und die Beschädigung der unten als Schmuck angebrachten Quasten verhüten sollte. Unter dem Bilde ist das 60 cm. hohe und 66 cm. breite Inschriftfeld, dessen Inschrift leider nur zum Theile lesbar ist.

Das zweite Monument ist ein 1 m. 22 cm. hoher und 89 cm. breiter Grabstein eines römischen Legionars der vierzehnten Legion. Er trägt keine figürliche Darstellung, dafür aber die in sehr grofsen, prächtigen Buchstaben vortrefflich gehauene Inschrift:

M . SERVILIVS . MF
FAB · SENECA · DO
MO · BRIXIA · ANN
XXXX · MIL · LEG
XIIII · GEM · Ↄ · Q · HELVI
BVCCONIS · STIP · XIX
H · S · E ·

Ferner ward der Grabstein eines römischen Reiters gefunden, der mit eingelegter Lanze dahersprengt. Unter den Vorderfüfsen des Rosses liegt das abgeschnittene Haupt eines Feindes, der durch das lange, in einen Knoten verschlungene Haar als Germane gekennzeichnet wird. Die Darstellung ist höchst unbeholfen und zeigt, dafs der Bearbeiter von den Verhältnissen des Menschen- und Thierleibes nichts verstand. Aber das Bild ist werthvoll durch die Treue in der Behandlung der Einzelheiten, zumal des Sattels und der Sandalenbekleidung der Füfse. Von der Inschrift ist nur die obere Zeile erhalten: ANTABER·VIROTI·F (= filius = Sohn); darunter einige Buchstabenreste.

Aufserdem wurden am 20. Juli d. J. bei den Taucherarbeiten an den Pfeilerresten der alten Rheinbrücke mehrere Inschriftfragmente gefunden, nämlich zwei Bruchstücke von Grabsteinen und ein Votivstein, dem Merkur geweiht, dessen Inschrift theilweise verstümmelt ist. Sie ist aber deswegen sehr beachtenswerth, weil sie durch die Angabe des Consulatsjahres (196 od. 225 n. Chr.) datiert ist.

Ueber die Folge der Funde, die aus den Kanalbauten in der Rosengasse sich ergeben, werden wir in den nächsten Tagen berichten. (Darmstädter Ztg., Nr. 206.)

117) Mainz, 27. Juli. Die von uns bereits ausgesprochene Erwartung, dafs die Kanalbauten in der Rosengasse weitere Inschrift- und Skulpturfunde aus römischer Zeit ergeben möchten, hat sich höchst erfreulich bestätigt, indem gestern (26. Juli) vom genannten Platze ein Skulpturwerk in das Museum verbracht wurde, das den merkwürdigsten Funden unserer so bedeutsamen und reichen Sammlung beizuzählen ist. Es ist der Grabstein eines Hirten oder Viehzüchters, der eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Der bearbeitete Theil des Bildwerkes ist 1 m 70 cm hoch, 72 cm breit; unterhalb ist noch ein dreieckiges Stück, das in die Erde gesenkt wurde. In dem dreieckigen Giebel ist eine Urne abgebildet, an deren Henkeln zwei Rosetten hängen und aus deren Halse Blattwerk hervorwächst. Aufserhalb in den Giebelecken sind die bekannten schneckenförmigen Stirnziegel und nach der First zu Blumengewinde angebracht. Unterhalb des Inschriftfeldes ist der Hirte mit der Peitsche in der Hand und dem Hunde zu den Füfsen dargestellt; er treibt die Heerde, vier Schafe und einen Widder. — Statt perspektivischer Anordnung sind je zwei Schafe übereinander gebildet. Die Landschaft ist durch zwei Blumen belebt. Die Inschrift lautet:

Iucundus
M. Terenti L.
Pecuarius

Dann folgt eine längere metrische Inschrift, die sich, mit Ausnahme eines Verses, in folgende Distichen zusammenstellen läfst:

Praeteriens, quicumque legis, consiste, viator,
Et vide, quam indigne raptus inane querar.
Vivere non potui plures triginta per annos.
Nam erupuit servos mihi vitam et (erupuit = eripuit, servos = servi. Der Vers ist falsch gebildet und unvollständig).
Ipse praecipitem sesse dejecit in amnem.
Apstulit huic Moenus, quod domino eripuit.

Den Schlufs bildet die Formel:

Patronus de suo posuit.

Bei der vorwiegenden Anzahl von Grabsteinen von Soldaten ist dieser Grabstein eines Mannes bürgerlichen Gewerbes höchst merkwürdig und tritt dem im Museum befindlichen Grabmale des Schiffers Blussus ebenbürtig zur Seite. (Darmst. Ztg., Nr. 207).

118) (Römische Ausgrabungen am Pfannenstiel in Augsburg.) Es wurden im Laufe des Sommers folgende Gegenstände erhoben, die bemerkt zu werden verdienen: 1) An Münzen fand sich eine durchlöcherte Kupfermünze von Kaiser Aurelian, av: Imp. C Aurelianus Aug., rev. Oriens Aug.; ferner nicht weit entfernt von der römischen Münze, ein lombardischer Goldgulden vom Jahre 1550, av.: ein Wappenschild mit Kreuz, Umschrift: regn. lomb., rev.: der Heiland stehend, in der Linken das Kreuz haltend, Umschrift: cujus cruore sanati sumus. Dafs nun die römische Münze nicht ursprünglich einem römischen Grabe beigegeben war, ist aus dem durchlöcherten Zustande derselben mit ziemlicher Sicherheit zu schliefsen; wann aber dieselbe in die Erde gekommen sei, ob sie vielleicht einmal als Schmuckgegenstand getragen wurde — darüber läfst sich Bestimmtes nicht beibringen. 2) Von Gefäfsüberresten wurden aufser Henkeltrümmern von gröfseren Amphoren auch der Boden eines schüsselähnlichen Gefäfses mit dem wohlerhaltenen Stempel VICTOR. F gefunden. 3) Von den Steinen verdient ein Stück grüner Jaspis bemerkt zu werden, wie derselbe auch hier und da in den Geschieben des Lechs vor-

vommen soll. 4) Am interessantesten ist der Fund eines kleinen, aus rohem Thon abgebrannten Figürchens, das mit den sonst vielfach hier vorkommenden Figürchen, die aber meist von feinerer Masse gebildet sind, keine Aehnlichkeit hat und auf einen andern Ursprung als die mit ziemlicher Sicherheit hier nachgewiesene römische Töpferwerkstätte hinweist. Während nämlich die Arme ziemlich unbeholfen an den Körper gefügt sind, so zeigt der Kopf und das Gesicht einen für die Kleinheit der Figur überraschenden Ausdruck und läfst einen Künstler vermuthen, der mehr verstand, als nach den vorhandenen Modeln Figürchen zu bilden.

(Augsbgr. Postztg., Nr. 173, nach der Allg. Ztg.)

119) Trier, 27. Juni. Auf Kosten des Provinzialmuseums in Trier sind in diesem Sommer mehrfach glückliche Ausgrabungen geführt worden. Bei Palzel an der obern Mosel wurden fränkische Gräber, bei Beckingen an der Saar eine kleine, aber in ihrem Grundrifs sehr interessante römische Villa freigelegt. Interessant war aber namentlich die Ausgrabung römischer Töpferöfen bei Speicher in der Eifel. Das weite Lager vorzüglichsten Thones, welches zwischen Binsfeld, Herforst und Speicher sich hinzieht, hat in römischer Zeit zur Begründung einer so grofsen Anzahl von Töpfereien geführt, dafs sie die Anzahl der mittelalterlichen und heutigen Töpferöfen daselbst bei weitem übertraf; die Zahl läfst sich nicht genau bestimmen, wird aber mindestens gegen 100 betragen haben. Die Direktion des Museums beschränkte sich auf die Freilegung von sieben Oefen, von denen zwei sich noch in so gutem Zustande befanden, dafs sie vollkommen freigelegt wurden und erhalten bleiben sollen. Die Bauart der Oefen war verschieden. Der Raum für die zu brennende Töpferwaare, der immer quadratisch war, schwankte zwischen 2 — 2,80 m. Länge und Breite. Der Feuerungsraum bestand meist nur aus einer einfachen Höhlung, die durch eine den Oberbau tragende Mittelmauer in zwei Theile getheilt war. In zwei Oefen jedoch bestand der Feuerungsraum nur aus einem schmalen Kanal, von welchem nach rechts und links seitliche Kanäle abführten. Leider war an keinem der Oefen noch die Ueberwölbung erhalten. Neben den Oefen lagen immer mächtige Haufen von mifslungener Waare; sie zeigten, dafs in den Oefen Ziegel, Lampen, Krüge, Näpfe und Töpfe gebacken worden waren. Lohnend war namentlich die Ausbente an Näpfen und Töpfen, wie sie im täglichen Leben gebraucht wurden. Zahlreich kamen auch gemalte Krüge zum Vorschein, die mit denjenigen, welche man in römischen Grabern des vierten Jahrhunderts in Trier findet, vollkommen übereinstimmen.

(D. Reichsanz., Nr. 176. n. d. Cöln.-Ztg.)

120) In Kuchen wurden kürzlich auf der Stätte des alten Zollhauses beim Graben eines Kellers 100—150 eigenthümlich geformte Töpfe gefunden; nach sachverständiger Mittheilung rühren sie von einem eingestürzten kleineren mittelalterlichen Gewölbe her, womit die dabei gefundenen Kohlen ganz wohl stimmen.

(Staatsanzgr. für Württembrg., Nr. 184.)

121) In Quedlinburg ist vor Kurzem in der Steinbrückstrafse eine aus König Heinrichs I. Zeit (919 bis 36) stammende, der ältesten Stadtbefestigung angehörende, 150 Fufs lange Steinbrücke unter der jetzigen Strafse entdeckt worden.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 363.)

122) Das allen Besuchern Strafsburgs bekannte alte Haus am Münsterplatz, in dem Meister Erwin von Steinbach gewohnt haben soll, wird augenblicklich einer gründlichen Reinigung unterzogen, welche namentlich den zahlreichen Holzschnitzereien gilt, die an demselben angebracht sind; später folgt dann eine vollkommene Renovation. Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Läden, welche sich zur Zeit im Erdgeschosse befinden, durch eine mittelalterlich eingerichtete Trinkstube zu ersetzen, in der nur ein oder zwei Sorten wirklich reinen und guten Elsässer Weines verzapft werden sollen. Dieser Vorschlag scheint sehr beachtenswerth.

(Weserztg., Nr. 12401.)

123) Pelplin, 29. Juli. Im Kreuzgange des hiesigen Domes ist am letzten Freitag — so schreibt der „G. G." —, als das grofse, die Fufswaschung darstellende Oelgemälde in der Mitte des nördlichen Ganges behufs Auffrischung abgenommen wurde, eine werthvolle Freskomalerei entdeckt worden. Dieselbe besteht aus einem oberen und einem unteren Theile. Auf dem oberen Theile sieht man Christus am Kreuz, zu seiner Rechten Maria, den Propheten Jesaias und einen knieenden Cisterziensermönch, zur Linken des Gekreuzigten den Evangelisten Johannes, den Propheten Jeremias und einen gleichfalls knieenden Cisterzienserabt. Der ganze obere Theil zeigt die Fufswaschung in dem Augenblick, in welchem der Heiland die Füfse Petri wäscht. Nach der Manier und der Gestalt der gothischen Buchstaben urtheilen Kenner, dafs die Malerei aus dem 14. Jahrhundert stammt.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 353.)

124) Plefs, 27. Juli. Gegenwärtig wird die hiesige katholische Kirche neu gepflastert. Bei Aufgrabung des Bodens in der Sakristei stiefsen die Arbeiter auf eine Gruft, worin sich bei näherer Untersuchung 17 harte, mit Gold ausgelegte und beschriebene Särge vorfanden, u. a. eines Bischofs von Krakau, eines Herzogs von Liegnitz, eines Grafen von Promnitz, eines Fürsten von Anhalt-Köthen und einer Gräfin N. N., auf deren Sarge ein goldener Kelch mit wunderbar schön erhaltener Malerei eines Vergifsmeinnicht-Blümchens sich vorfand.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 351.)

125) Herford, 12. Juli. (Münzenfund.) In dem alten Bormann'schen Hause auf hiesiger Radewig, welches dieser Tage abgebrochen ward, fand man heute 1½ Fufs tief unter dem Fufsboden der Kammer einen Korb aus Drahtgeflecht mit etwa 2000 Silbermünzen aus dem 12. bis 14. Jahrhundert. Sie haben sämmtlich die Gröfse unserer Mark- resp. 50-Pfennigstücke und sind dünn, aber von feinstem Silber, ohne jede Beimischung. Der Silberwerth beträgt etwa 300 Mark. (Bremer Nachr., Nr. 192.)

126) Im Dorfe Retzen, eine halbe Meile von Kloster Lehnin, Kreis Zauch-Belzig wurden nach einer Mittheilung von L. Lange im numism.-sphrag. Anzeiger am 19. März d. J. in unmittelbarer Nähe der Kirche etwa 1200 böhmische und meifsnische Groschen gefunden, erstere meist schlecht erhalten, letztere sehr gut. Die böhmischen gehörten Wenzel III. und Karl I. an, die Thüringer Friedrich dem Streitbaren, Wilhelm dem Reichen und Friedrich dem Friedfertigen.

127) Im Anschlusse an die auch von uns Nr. 105 gegebene Nachricht veröffentlicht Grotefend im numism. sphrag. Anzeiger die Mittheilung, dafs am folgenden Tage noch eine thönerne Kruke mit Silbermünzen im Gewichte von 4½ Pfd. gefunden wurde, die aufser einem sächs. Speziesthaler v. 1640 noch ein 40-Kreuzerstück von 1622 enthielt, im übrigen 1100 Stück Groschen, zur Hälfte Prager von Wladislaw II. (1481—1516) ohne Jahreszahlen und Ferdinand mit den Jahreszahlen 1532—37, zur anderen Hälfte

kursächsische von 1576—1640, sodann 8 Groschenstücke von Joh. Georg von 1622—24, 10 Schreckenberger o. J., ein Erfurter Groschen von 1623, ein Groschen von Sachsen-Weimar von 1639 und ein einseitiger sächsischer Pfennig von 1540.

128) Schon im Dezember v. J. wurde in Wendisch Borck (Kreis Zauch-Belzig) ein Münzfund gemacht, jedoch verheimlicht, so dafs jetzt erst J. Lange im numism.-sphrag. Anzeiger Mittheilungen darüber bringen kann, da er wenigstens einen Theil des sehr bedeutenden Fundes gesehen. Er sah einen Dukaten von Campen, eine ziemliche Anzahl sächsischer und span.-niederl. Thaler, einen Mansfelder, solche von Dietrich von Lowenstein-Wertheim-Rochefort, Friedrich von Braunschweig als Coadjutor von Ratzeburg, Ferdinand für Elsafs, Moritz von Hessen, eine grofse Anzahl Viertelthaler von Leopold von Tirol, Friedrich II. und Joh. Wilhelm von Sachsen. Der Hauptheil bestand aus Groschen des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Joh. Georg von Sachsen und geringhaltigen alten böhmischen Groschen. Auch Groschen von anderen Herren und Städten waren dabei.

129) Osterburg, 8. August. Am Freitag voriger Woche fand man beim Ausschachten eines Kellers in dem einige Stunden von hier entfernten Dorfe Schwarzenhagen (Kreis Stendal) einige Gold- und Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert, die wahrscheinlich während des 30jährigen Krieges dort vergraben worden sind. (Das Dorf Weifsenhagen wurde im 30jährigen Kriege zerstört.) Die Goldmünzen bestehen aus feinem Dukatengold. Sie haben die Gröfse eines 20-Markstückes, sind aber bedeutend schwächer und kommen im Gewicht einem 10-Markstücke nicht ganz gleich. Die Bildfläche zeigt im Mittelstück einen geharnischten Ritter und die Jahreszahl 1597 mit der Umschrift: CONCORDIA. RES. PAR. CRES. GEL. Die Rückseite trägt in einem nach aufsen verzierten Quadrate in fünf Reihen folgende Inschrift: MO: ORDI — PROVIN. — FOEDER. — BELG. AD — LEG. IMP. Die Silbermünze ist etwas gröfser als ein Fünfmarkstück und fast eben so stark wie dieses, höchst wahrscheinlich ein Doppelthaler. Die Bildseite zeigt im Mittelstück einen österreichischen Doppeladler mit folgender Umschrift: MAXIMILI. II. ROMA. I. M. SEMP. AVG. 1569. Die Rückseite trägt im Mittelstück ein Wappen und folgende Umschrift: D. GAM. S. IP. PR. C. BA. MA. A. BER. ARGE. Der letzte Buchstabe ist sehr undeutlich, kann auch ein M sein; überhaupt ist die Schrift schon sehr verwischt, so dafs sie sich schwer entziffern läfst. Die „M. Z.“ bemerkt noch, dafs im vorigen Jahre in einem Nachbardorfe von Schwarzenhagen 47 solcher Silbermünzen gefunden worden sind.

(Nordd. allg. Ztg., Nr. 369.)

130) Wir leben im Zeitalter der Ausstellungen, und kein Jahr vergeht, ohne dafs deren mehrere stattfinden. Wenn auch meist dazu bestimmt, zu zeigen, was unsere Zeit leisten kann, erhalten sie doch für die kunstgeschichtliche Forschung eine Bedeutung, auch dadurch, dafs meist eine historische Ausstellung sich damit verbindet, vielleicht mitunter blos zu dem Zwecke, möglichst viel zu bieten und durch Vielseitigkeit dem Unternehmen Anziehungskraft zu geben, thatsächlich aber, um Vergleiche zwischen den heutigen Leistungen und jenen früherer Zeit anstellen zu können, sowie um immer wieder auf die unerschöpfliche Fundgrube aufmerksam zu machen, aus welcher für die heutige Kunst- und Gewerbethätigkeit sich eine Fülle von Anregungen aller Art schöpfen läfst. So ist gegenwärtig mit der Kunst- und Kunstgewerbeausstellung in Karlsruhe eine sehr lehrreiche Ausstellung alter Werke verbunden; eine ähnliche Abtheilung enthält die Landesgewerbe- und Kunstausstellung in Stuttgart. Mit der Ausstellung in Frankfurt a. M. ist eine historische Kunstausstellung verbunden, welche die Entwicklung der Kunst, insbesondere der Malerei und des Kupferstiches, in dieser Stadt vom 15. Jahrh. bis heute vorführt.

Die Ausstellung in Halle hat gleichfalls ihre historische Abtheilung; ohne Zweifel auch die schlesische Ausstellung in Breslau. Aber auch Spezialausstellungen verschmähen diesen Schmuck nicht, und die Jagdausstellung in Cleve bietet nicht blos dem Auge ein Bild der heutigen Jagd, sondern zeigt, welcher Waffen und Geräthe sich die Jäger bedient, seit die Ureinwohner Europas den Feuerstein als Hilfsmittel und Werkzeug, ihrer Thätigkeit verwendeten. Auch die maritime Ausstellung, mit welcher im nächsten Monate das neue Gebäude der kaiserlichen Seewarte zu Hamburg eröffnet werden soll, wird ihre historische Abtheilung erhalten.

Ohne Deutschlands Grenzen zu überschreiten haben wir hier eine Reihe von Ausstellungen aufgezählt, die den Beweis liefern, in welchem Umfange das Interesse an der Vorzeit zugenommen und die Forschung sich verallgemeinert hat. Wir haben aber damit noch nicht alle Ausstellungen aufgezählt; denn jede Versammlung von Fachmännern bringt eine solche mit sich, seien es nun Anthropologen, seien es Verehrer christlicher Kunst, oder wer immer sich vereinige.

Aber ähnlich wie in Deutschland ist es auch aufserhalb. Wir können unmöglich auf alle diese Ausstellungen hinweisen. Jene, die zur Zeit in Mailand stattfindet, macht da und dort von sich reden; auf eine in Lüttich stattfindende möchten wir aber noch hinweisen, auf welcher die kirchliche Goldschmiedekunst, sowie die Skulptur des Mittelalters in solch glänzender Weise wie nirgends vertreten ist. Sind doch allein neun grofse Reliquienschreine (châsses) dort aufgestellt! Die Ausstellung soll nur das alte Fürstenthum und die Diöcese Lüttich umfassen und hält sich auch so ziemlich in diesen Grenzen. Sie liefert den Beweis, dafs der grofsen Revolution und ihren Zerstörungen doch dort so viele Denkmale entgangen sind, dafs heute noch die Blüthe des Landes im Mittelalter eine glänzende Illustration erhält.

131) Das Armeemuseum in München soll am 25. August, dem Namens- und Geburtsfeste Sr. kgl. Majestät des Königs von Bayern eröffnet und dem Publikum übergeben werden. Dasselbe ist mit grofser Sachkenntnifs von Major Würdinger zusammengesucht und aufgestellt worden und befindet sich im Zeughause zu Oberwiesenfeld.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

IX.

Nachdem wir den Schwertern einige Artikel gewidmet, sollen auch jene noch betrachtet werden, welche den Schlufs der mittelalterlichen Bewaffnung bilden, und die verehrten Leser werden wol nicht ungehalten sein, wenn wir, wie bei den Beilen und Kolben, zugleich die selbstgesteckte Grenze ein wenig überspringen und etwas in das 16. Jahrh. hereinsehen. Die Zeit Maximilians I., die ja so viele Keime für die spätere Zeit enthält, ist doch, so sehr sich das Waffenwesen gerade in ihr entwickelt hat, in mancher Beziehung eher als der Abschlufs der alten, denn als der Beginn der neuen Zeit zu betrachten. Was jene Zeit auch für die Entwickelung der Feuerwaffen that, und so sehr sie in Bezug auf diese als Begründerin der neuen Zeit anzusehen ist, so hatte sie doch auch die Absicht, alles seither Gewohnte auf anderen Gebieten des Waffenwesens beizubehalten und durch Vornahme der nöthigen Umgestaltungen alles seither Benützte auch ferner benützbar zu machen, also die Traditionen des Mittelalters festzuhalten; und wenn Maximilian als der letzte „Ritter" bezeichnet werden darf, so dürfen wir in der Bewaffnung seiner Zeit den Schlufs des mittelalterlichen Waffenwesens erblicken, ohne freilich zu übersehen, dafs die Nachklänge sich noch weit in die neue Zeit hereinziehen.

Wir bilden nachstehend im Mafsstabe der seither dargestellten Schwerter fünf weitere ab; in Fig. 1 zunächst ein grofses Schlachtschwert, das sich dem Zweihänder im achten Aufsatze anschliefst, wenn es auch nicht vollständig dessen Länge hat. Es hat einen zierlich geschnittenen eisernen Knopf und entsprechende Knöpfe an den Enden der Parierstange. Der Griff ist mit Leder überzogen und genagelt. Wollene Fransen befinden sich unmittelbar unter dem Knopfe und zwischen Griff und Parierstange. Die flache Klinge ohne Blutrinne trägt unmittelbar unter der Parierstange das Zeichen Es läfst sich nicht verkennen, dafs solch grofse Schwerter, wenn sie frei aus der Faust geschwungen werden sollen, nicht blos Uebung im Fechten, sondern auch genügenden Raum und Freiheit der Bewegung voraussetzen, die im Getümmel der Schlacht nicht stets vorhanden gewesen sein mag. Es ist deshalb von Interesse, zu sehen, dafs man sie auch in anderer Weise in Bewegung gesetzt hat. Das im Anzeiger schon oft erwähnte Bild, welches den Kampf der Nürnberger mit dem Markgrafen von Brandenburg an den Thoren der Stadt im Jahre 1502 darstellt und gerade über die Einzelheiten der Kampfesweise interessante Aufschlüsse gibt, zeigt, dafs die brandenburgische Reiterei ihre grofsen Schwerter wie Dolche zum Stechen benützte.

Das Schwert Fig. 2 gehört der Jagd an. Es diente dazu, den Hirsch zu fällen. Eine Querstange in dem Loche des breiteren Theiles liefs es nicht weiter, als nöthig, in den Leib des Thieres eindringen. Der schmalere Langtheil der kräftigen Klinge hat also keinen anderen Zweck, als eine entsprechende, ziemlich grofse Entfernung zwischen dem Jäger und dem Thiere herzustellen. Ein Zeichen haben wir an der Klinge nicht entdeckt; der Griff ist mit Leder überzogen und genagelt.

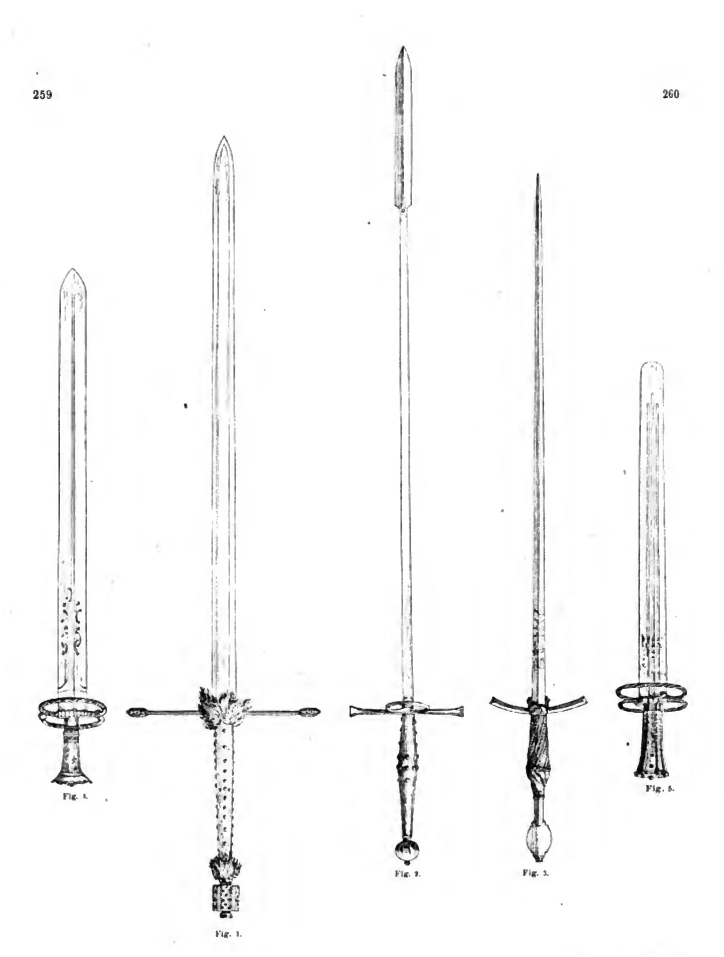


Fig. 4.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 5.

Fig. 3 gibt ein auf das Stechen berechnetes Schwert (Panzerstecher) wieder, dessen Klinge quadratischen Querschnitt hat und bei 1,5 cm. Seite an der Wurzel stark genug ist, einen Ringpanzer zu durchdringen, oder die Schienen eines Krebses zu heben und sich durch die Schiebung derselben Eingang in das Fleisch des Gegners zu verschaffen. Die Klinge trägt auf jeder der vier Seiten mit Kupferfäden eingeschlagene Zeichen verschiedener Art, von denen wir hier zwei Seiten folgen lassen, die sich auch auf den übrigen beiden wiederholen. Die Zahl 1547 dürfte als Jahreszahl zu betrachten sein. Der untere Theil des Griffes ist mit starken Schnüren, ein weiterer mit Draht umwunden, so dafs derselbe in Verbindung mit der Gliederung des Knopfes ein sehr elegantes Ansehen hat.

Die Schwerter Fig. 4 und 5 sind jene, welche wir stets an der Seite der Landsknechte Maximilians I. und Karls V. auf gleichzeitigen Bildern sehen. Die Klingenlänge ist bei beiden zwar verschieden, die Gestalt der Parierstange jedoch gleich. Die längere Klinge trägt folgende eingeschlagene Verzierungen, die kürzere nebenstehende:

Die Parierstange des längeren Schwertes ist zierlich ornamental geschnitten und mit Messing verziert; der Griff zeigt in Gravierung die Figur der hl. Katharina, die in Fig. 6 in Originalgröfse wiedergegeben ist, gegenüber den hl. Sebastian.

Der Griff des kürzeren Schwertes (Fig. 5) ist mit Draht umwunden, die Parierstange mit Windungen verziert.

Schon in der vorchristlichen Zeit trugen die germanischen Völkerschaften neben der langen Spatha ein kurzes messerartiges Schwert, den Scramasax, der die Stelle des zweischneidigen Pugio der Römer vertrat. So nahm das Mittelalter unter dem Namen Gnippe oder Messer beide Formen auf. Bei dem Funde, der den Steigbügel enthielt, welcher auf Sp. 133 unter Fig. 14 dargestellt ist, befand sich auch die Klinge eines Messers, die wir hier in Fig. 7 wiedergeben mit der Meinung, dafs sie etwa dem 11. Jahrh. angehöre, also an Alter jenen drei Dolchen — dieser im Mittelalter nicht bekannte Ausdruck sei uns hier gestattet — vorangehe, die wir auf Sp. 7 und 8 der Januarnummer dieses Blattes veröffentlicht und welche die vom 13.—15. Jahrh. gebräuchliche zweischneidige Gestalt haben.

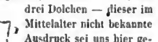




Fig. 6.

Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9. Fig. 10. Fig. 11.

Die Darstellungen in unserem dritten und vierten Aufsatze, 1880, Sp. 269 ff. (b, c, i und 4, 5) zeigen, dafs bereits im 14. und 15. Jahrh. auch gekrümmte, messerartige kurze Schwerter wieder in Gebrauch waren. Im Verlaufe des 15. Jahrh. finden wir solche nicht selten bei Kriegsknechten dargestellt. Insbesondere die Wächter am Grabe Christi, Krieger auf Kreuzigungsbildern und bei der Gefangennehmung sind in ähnlicher Weise ausgestattet. Es sind also wol die niederen Elemente der Heere, die sich ähnlich bewaffnet zeigen, wenn auch die von uns veröffentlichten ebenerwähnten Abbildungen kaum niedere Knechte darstellen. Martin Schongauer gibt auf einem Stiche (B. 90) einen zweifelhaften Gesellen, der ein messerar-

tiges Schwert hat, welches nicht sehr stark gekrümmt ist. Diesem sehr ähnlich ist jenes, welches unser Museum im Original besitzt, und das in Fig. 8 abgebildet ist. Sein Griff ist mit durchsichtigem Horn bekleidet, die Parierstange von Eisen mit geschnittenen Verzierungen belebt. Damit verwandt ist auch das Messer Fig. 9, dessen Griff mit Hirschhorn belegt ist. Es scheint bei dem Punkte a sich eine zweite Klinge gedreht zu haben, die etwa vorschnappen und durch eine Feder vorne gehalten werden konnte, so dafs das Schwert auf diese Weise fast doppelte Länge erhielt, wenn es etwa nöthig war.

Mit dem 16. Jahrh. trat die messerartige Form auch für Dolche wieder häufiger auf und geht bis zu jenen kleinen Stücken herab, die unzweifelhaft dem friedlichen Gebrauche des Zerschneidens der Speisen dienten. Die Gröfse des in Fig. 10 nebst seiner Scheide wiedergegebenen Stückes zeigt, dafs dasselbe doch als Waffe aufzufassen ist und hierher gehört. Der Griff ist zierlich in Eisen geschnitten; die Klinge trägt das Zeichen: Fig. 11 zeigt ein Jagdbesteck, das neben einem gröfseren Messer fünf kleinere Stücke in derselben Scheide enthält. Die Griffe, insbesondere jener des grofsen Messers, sind in Eisen geschnitten, und es ist namentlich die Thiergestalt trefflich gearbeitet. Einzelne Stücke zeigen auf der Klinge das Zeichen:

Wir fügen auch hier eine Tabelle über Dimensionen und Gewichte der Stücke bei.

Fig.	Gewicht	Gesammt-Länge	Länge der Klinge	Breite der Klinge an der Wurzel	Länge des Griffes	Länge der Parierstange
	Klgr.	m.	m.	cm.	cm.	cm.
1	2,130	1,40	1,04	4,3	30	35
2	1,700	1,63	1,17 Vordertheil 0,30	—	21	20
3	1,125	1,19	0,91	1,5 im □	18,5	17
4	1,690	0,90	0,76	5	11,5	12 u. 17,5
5	0,895	0,75	0,60	5	12	12 u. 14
7	0,120	0,38	0,30	2,3	—	—
8	0,460	0,515	0,395	3	10,5	8,5
9	0,430	0,465	0,35	Grösste Breite 4,3	—	—
10	o. Scheide 0,255	0,375	0,26	2,4	—	—
11	Gesammtgewicht 1,690	—	—	—	—	—
	gröfstes Messer 1,140	0,48	0,335	0,5	—	—

Nürnberg. A. Essenwein.

Horn und Trompete und ein Refrain bei Neidhart.

Das altdeutsche Horn, dessen Form (die mit unserm heutigen Waldhorn nichts zu thun hat) wir aus Abbildungen und erhaltenen Exemplaren kennen, und über dessen musikalische Leistungsfähigkeit wir gleichfalls nicht ohne Kunde sind, war ein allgemeines Signalinstrument. Es rief schon die angelsächsischen Helden zum Heerkampf, wie zum Weingelage, wie eines der angelsächsischen Räthsel (nr. 15, Grein 2, 376) lehrt; es tönte zu Tische (Schulz, höfisches Leben 1, 325), zu Bade (Helbling 3, 8), es gab das Zeichen, um im Kampfe zu Hilfe zu kommen (Alpharts Tod 335. 358. 363), sowie zum Sammeln der Jagdgesellschaft (Nibel. 886, 2), der Wächter verkündete auf ihm den herannahenden Tag („so man die horner gen tag plest". Deutsche Städtechron. 3, 359), wie den Feierabend („dorumb konfft ich liechter und studiert znacht darby, wie woll ich alle nacht miest werchen bysz das man trumetet und am morgent by der trumeten wider uff". Thomas Platter, S. 52 Boos); zum Beginn des Gerichtes wird es geblasen („weysent die scheffen des hoffs den zweyten donnerstag nach Johannis baptiste vor recht, das der burgemeister den abendt vor dem dincklichen tag sein horn geblasen soll han, und der bott des hoffs vor dem gedinge sein klock gelaut han". Weistümer, 2, 459, vgl. auch 482. 530), wie ja sein Ton auch die Einleitung zum jüngsten Gericht ist (goth. „in spêdistin thut-haúrna; thuthaúrneith auk, jah danthaus usstandand unriurjai" 1. Cor. 15,52; vergl. ahd. Muspilli 73. Otfrid 4, 7, 41): kurz, man sieht, wenn eine Menge zum Sammeln an einen bestimmten Ort gerufen werden soll, so wird das Horn angewendet.

Es ist aus mancherlei Material gefertigt. Zunächst aus dem Horn eines Rindes: so noch die Harsthörner der Schweizer im 16. Jahrh., Jagdhörner selbst des 17., die Hörner der Hirten auf dem Schwarzwalde, bisher und wol auch noch anderswo, bis heute. Dann aus Elfenbein, dergleichen sich aus früher Zeit manche erhalten haben, deren auch literarisch bezeugt sind (Ruol. 214, 27. 238, 4); ein Horn aus einer Greifenklaue wird im Rudlieb 1,27 erwähnt. Solche Hörner sind nur in sehr beschränktem Sinne tonfähig. Einem vollkommen erhaltenen Elfenbeinhorn in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel, das selbst eine einfache Vorrichtung zur Regulierung des Tones hat, entlockt man auch bei einiger Uebung nicht mehr als drei bis vier Töne; ein Schweizer Harsthorn von 1534 hat absolut nur einen, aber ungemein durchdringenden, und ein kleineres Jagdhorn aus dem 17. Jahrh. (beide ebenda) verhält sich ganz gleich. Der Toncharakter dieser Instrumente ist wild, etwas heulend, und man empfindet, dafs die in Bezug darauf angewandten Ausdrücke dieȥen (z. B. Anno 949. Tristan 103, 6) oder lüejen (Megenberg 108, 31) höchst angemessen sind.

Musikalisch ausgiebiger sind natürlich erst die Hörner von Metall. Es werden goldene erwähnt Nibel. 892, 4. Tristan 95, 18; gewöhnlich waren sie von Bronze oder Messing gegossen. Nur solche Hörner können gemeint sein, wenn von förmlichen darauf geblasenen Melodien die Rede ist, wie z. B. im Tristan:

dâ wart grôȥ horngeschelle
in maneger slahte dône:
sie hürneten sô schône,

daʒ eʒ Marken sanfte tete
und mit im manegen an der stete.
88, 14;

vgl. auch 82, 7 fgg., wo eine Hornfanfare, mit Abwechslung von Solo und Chor, beschrieben wird. Schon früher, als diese Stelle fällt, weist eine Notiz in den casus sti. Galli die Existenz von mancherlei Hornsignalen nach: tubas alio, quam caeteri villani, clanctu inflare didicerant, heifst es Cap. 48 (Ausg. v. Meyer v. Knonau, S. 177) von den Meiern der St. Gallischen Klosterhöfe; das will besagen, sie mafsten sich Jagdsignale an, die sonst nur dem jagenden Herrn zukommen.

Die Form solcher Hörner war theils gekrümmt, wie die des Thierhornes, theils aber machte man sie auch, namentlich die gröfseren, gerade; der Schallbecher ist schon sehr früh vorhanden. Beide Arten sind wol auch von jeher durch den Namen unterschieden: im Althochdeutschen wird tuba theils durch horn, theils durch trumba wiedergegeben, beide Worte schliefsen sich allerdings in horn-trumba classica (Graff 5, 532) zusammen. Wir haben allen Grund zu der Annahme, dafs man unter horn das gekrümmte, unter trumba das gerade Instrument verstand: das erstere lieferte später, seine Form nur mehr ausbildend, das Jagd- und Waldhorn, das letztere, zur langen Metallröhre mit Schallbecher werdend und so auf Miniaturen des 13. und 14. Jahrh. häufig erscheinend, wird im Mittelhochdeutschen als trumbe oft genannt; Name und Sache wandert zu den Romanen (trumba ist keineswegs ein romanisches Wort, wie Diez, Wörterb. der roman. Sprachen 1, 428 annimmt, sondern ein deutsches), wird aber dort geändert: seit dem 14. Jahrh. biegt man die lange und unbequeme Metallröhre in ein zierliches Eirund, indem man nur Mundstück und Schallbecher gerade auslaufen läfst, verkürzt so (ohne dafs das übrigens den Ton ändert) die Form, und die alte trumbe wandert als trombetta, trompette zu uns zurück. In dieser Gestalt erscheint die Trompete in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. auf deutschen Zeichnungen (vergl. z. B. Anz. f. K. d. V. 1880, Sp. 43. 141) neben der alten, geraden Trumbe, die als ein alterthümliches und ehrwürdiges Instrument in der Hand der Engel selbst noch auf Gemälden des 16, 17. Jahrh. ihr Recht behauptet.

Tonumfang sowie Tonintervalle sind bei beiden Arten des behandelten Musikinstrumentes, bei Horn wie bei Trumbe, nicht unterschieden. Nur die Tonhöhe richtet sich nach Kürze oder Länge der Röhre. Man liebt aber im Mittelalter das gröfsere Instrument, wie wir aus zahlreichen Zeichnungen sehen, schon des volleren und hallenderen Tones wegen. Der Umfang ist der unserer Naturtrompete (fünf Trumben des 15./16 Jahrh. im fürstl. Museum zu Sigmaringen, eine ebendaher im german. Museum geben Gelegenheit zur Untersuchung): und wie bei dieser ist der tiefste Ton, das grofse c, (das von den Trompetern des 17. Jahrh. sogenannte Flattergroh) schwieriger anzublasen und klingt etwas dumpf. Vom kleinen c aber steigen leicht ansprechende Töne in Quinte, Quarte, Terze u. s. w. auf, nur erfordern die höheren die Geschicklichkeit des geübten Bläsers.

Rücksichtlich des Gebrauchs steht die Trumbe dem Horn ganz gleich; ja, die gewöhnliche, nicht technische Sprache wird meist zwischen beiden gar nicht weiter unterschieden und als Hornruf das bezeichnet haben, was auch durch die Trumbe hervorgebracht wurde denn die Zeichnungen, wenigstens vom 14. Jahrh. ab, lassen uns, wenn Signal geblasen wird, viel mehr die letztere als das erstere angewendet erscheinen; das Horn, in kleiner Form, beschränkt sich mehr und mehr auf die Jagd.

Dies vorausgeschickt, betrachten wir den Refrain im ersten Sommerliede des Neidhart, der bisher nicht erklärt worden ist.

ein altiu diu begunde springen
hôhe alsam ein kitze enbor:
sî wolde bluomen bringen.
„tohter, reich mir mîn gewant:
ich muoʒ an des knappen hant,
der ist von Riuwental genant.
traranurêtum traranuriruntundeie."

Man wird unschwer die Nachahmung des Trompetensignales erkennen. Und nun bekommt das Gedicht Leben: die Alte hört den Trompetenton vom Anger her erklingen, er ruft zum Sammeln, zum Spiel und Tanz, und hoch auf springt sie, wie elektrisch von ihm getroffen; ungestüm fordert sie ihr Gewand, während der Ton ihr durch die Seele klingt, während ihre Lippen ihn nachsummen. Und sie vergifst ihn nicht durch die Rede und Gegenrede der beiden folgenden Verse hindurch: wie sie ihren Willen durchsetzt, so wiederholen ihre Lippen immer wieder den Trompetenton, der sie ganz gefangen genommen hat. Die Art, wie das Signal in den Text verwoben ist und die Stimmung macht, ist eine ungemein geschickte.

Selbst von dem Klange dieses Signales vermögen wir uns eine ungefähre Vorstellung zu machen. Den Rhythmus deuten die gegebenen Laute an. Die beschränkte Tonfähigkeit der Trumbe erlaubt nicht, an einen besonderen Tonreichthum zu denken; erwägen wir, dafs die leichtest anzublasenden Töne zwischen dem kleinen c und der Decime bis zum ē liegen, und dafs schwerlich ein Virtuos auf dem Dorfanger geblasen haben wird, so gewinnen wir zu dem Neidhart'schen Refrain folgende ungefähre Melodie:



Basel. M. Heyne.

Weiteres aus der Weimarer Handschrift.

(Schlufs.)

Auch hier fehlt ferner nicht der Dolus mundi (f. 347 v.), doch mit der Ueberschrift „De statu mundi“. Mit dem Abdruck im Anz. XVII, 191 verglichen, bemerke ich, dafs nach v. 20 eingeschoben ist:

Si quis dolo non obedit,
Non inpune sibi cedit.

V. 28 steht, wie auch in andern Handschriften: Dolus glosat jura, leges. Die Verse 109 und 110 lauten:

Horum qui non tenent bene
Regulam eorum plene.

V. 128: Aures obstruunt magnatum; 136 u. 137 mit einem vorgesetzten überflüssigen „Horum“, welches den Rhythmus verdirbt, aber übrigens gut und im Einklang mit anderen Handschriften:

Si in mundo nullus esset
Monachus aut monialis.

Nach 144 findet sich ein mildernder Einschub, in Uebereinstimmung mit der obigen Veränderung von 109 und 110:

Cum omnes non diffamo,
Set pre cunctis illos amo,
Qui in sua curia gerunt
Vitam puram, cum hoc querunt
Eam numquam viciare
Si (lies Set) virtutibus ornare
Deo semperque servire
Et sic celum introire.

Die Verse 149—153 lauten:

Inter omnes non est unus,
Quin respiciant ad munus
Et justiciam postponant
Propter hos qui dona donant.

Der Plural, welchen auch andere Handschriften haben, wird richtig sein, und ebenso v. 121 „applaudant“ nach mittelalterlichem Sprachgebrauch. Die letzte Zeile (165) steht am Ende des Blattes 348, und der Rest fehlt.

Es kommt noch f. 357: „Doctor Hinr. Munsigers von Heydelberg krautbath zu vermercken wie man kreuter siden sal und wie man baden sal“, dann f. 360: „Epistola imperatoris ad ducem Burgundie super littera episcopi Maguntini facti (*sic*) etc.“ D. Francfordie 3. Dec. 1474. Anfang: Nexus suscepti oneris. Fol. 362 ein Brief Karls an Erzb. Adolf von Mainz, ex castris contra Nussiam, 1 Nov. 1474. Den Schlufs bilden endlich die bekannten, so sehr häufigen Verse über die verschiedenen Nationen, nicht ohne neue Varianten. Ich habe im Anz. 21, 213—215 mehrere Versionen zusammengestellt und gebe hier die wichtigeren Abweichungen dieser Handschrift (4) nebst Clm. 5238 (5) und Clm. 9809 (6). An entsetzlichen Fehlern, Umstellungen und Auslassungen mangelt es nirgends.

In v. 1 haben 4 und 6 Ravenna und Britania, in 5 fehlen 1—4. Ueber Oesterreich sagen 5 u. 6 übereinstimmend:

Austria larga datrix clamosa citoque movetur,
In mensa locuples, sibi ve quia turpia fatur.

In 4 endigt der letzte Vers: interdum turpia fatur. V. 8 hat 5 richtiger promissum, in 4 aber ist der Volksname Swicia. Ueber Baiern heifst es in 4 statt v. 11 und 12:

Moribus est grossus Bavarusque loquendo jocosus.

In 5 u. 6 lautet 11 wie gewöhnlich, 12 aber:

Non est (Est hec) subtilis, inconstans sed (et) socialis.

Ueber Meifsen (15) sagen alle, mit geringen Abweichungen:

Misna bonos mores habet, hospitat, estque facunda.

Das Distichon über die Engländer, dessen Erklärung im Anz. 24, 247 zu finden ist, findet sich auch in 6. Der Pentameter aber ist in 4 mit v. 31 verbunden, in dem hier als Volksname Holsaticus erscheint, in 6 Alsaticus, in 5 fehlt der Vers. Hier aber lauten 28. 29:

Audax insipiens Salandia casta rebellis.
In lacticiniis est Friso pauper habundans.

Die auffallenden Kreter als Musikanten (34) sind nur in 6, aber als tanzende Schweden:

Saltantes homines Swetica terra habet.

Es folgt (nur hier):

Dacus ut hircus olet, Normannus vela ministrat.

Dieselben Normannen begegnen da schon vorher in einem nur halb verständlichen Verse:

Cantat Normannus bibit Anglicus est Al(a)manuus.

In 4 fehlt v. 35 mit dem Dacus, und dagegen erscheint Dacia in v. 3, dem noch 2 sonst unbekannte Verse folgen:

Dacia perfida, Flandria garrula, Grecia prudens.
Swecia prodiga potat et est Norwegia grossa,
Infida Prusia rudis quoque Marchia valde.

Ganz neu ist in 4 ferner am Ende ein Zusatz über Italien:

Omnibus hiis peyor Ytalicus esse probatur:
In oculo mundi vestucam (l. fest.) cernere temptat,
In proprio trabem nescit tamen ipse videre,
Ordine perverso naturam contra laborat.

Nicht hier, aber in 5 u. 6 findet sich nun auch die mir früher unverständliche Schlufszeile und zwar in 6 auch entstellt:

Turpe saporatur pomeo succoque potatur

richtig aber in 5: Stirpe saporatur pomum quocumque rotatur.

Hier schliefst sich noch das Distichon an:

Si plus diligitis aliquem quoniam peregrinum,
Ante molendinum vos premit alta sitis.

Berlin. W. Wattenbach.

Ein Freiberger Schnitzbild in Graupen.

In einem Schöppenbuche der Stadt Freiberg ist 1465 von einem merkwürdigen Kontrakte zu lesen, durch welchen sich zwei Maler, Meister Heinrich u. Meister Hans Münzer (Moncza),

auf 6 Jahre „vorwillet" haben, auf gleiche Theile und Pfennig zu arbeiten: . . . „onch ap meister Heinrich ichtis (*etwas*) hette zcuvoran, es wer an bereitten (*fertigen*) gesniczten bilden, kerczen (*sc. gemalten*), holczenen lindenbretten, farbe, silber ader golt, daran soll im meister Hans dy helfte vorlegen noch mogelichem koffe (*kaufe*) noch dem ys zcu sulicher czeit gildit. So haben wir vordinget eyne toffeil mit furlon vnd tranckgelt vor XLI gutte schogk uff dy Grawpen, daruff habe ich meister Heinrich vire gutte schog uff das gedinge uff gehaben."

Briefliche Erkundigungen nach diesem böhmischen Bergstädtchen hatten zu keinem nennenswerthen Resultate geführt; ich hielt es daher für geboten, als mich diesen Sommer der Weg über Teplitz führte, in dem benachbarten Graupen nach Resten des verschollenen Altarwerks Umschau zu halten. In der Annenkirche bemerkte ich nichts Mittelalterliches, eben so wenig in der Stadtkirche, wo das Gemälde des Hochaltars, eine Assumptio, 1800 von Lehmann (angeblich einem Seifensieder!) gemalt ist, und die äufsere Südseite des Chors ein halb erloschenes Wandgemälde (Madonna in der Strahlenaureola, links Petrus) aus dem 16. Jhrh. trägt. Dagegen fand sich in der Spitalkirche auf dem Hochaltar eine geschnitzte Tafel (Basrelief). Man erblickt darauf Maria inmitten der Zwölfe und darüber die Dreieinigkeit in üblicher Zusammenstellung, letztere von einem Siebeneck eingeschlossen. Der Behandlungsweise nach könnte die, übrigens nicht über das Mittelmäfsige gehende Arbeit recht wohl noch der Zeit um 1465 angehören und war vermuthlich auch mit gemalten Flügeln versehen, die hoffentlich besser ausgefallen waren, um dem oben angeführten Preise *) zu entsprechen, wenn anders dieses Werk das dort gemeinte ist. Vielleicht dienen aber die Angaben an dieser Stelle dazu, einen glücklicheren Finder zum Suchen zu veranlassen.

Von den beiden Malern vermochte ich festzustellen, dafs Meister Heinrich 1452, Meister Hans 1466 Bürger zu Freiberg geworden. Weitere Mittheilungen über beide sind in meiner Abhandlung „Zur Geschichte der Freiberger Malerinnung" im letzten Hefte des dortigen Alterthums-Vereins abgedruckt.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

*) Ein andrer Maler „Meister Michel Reichel" hatte 1504 19 alte Schock auf eine „taffel" nach Tanneberg bei Freiberg erhalten (Freib. Gelübdebuch, fol. 123 b).

Ein Profanbau des 12. Jahrhunderts und einige andere alte Bauten zu Gelnhausen.

An der nordöstlichen Ecke des Untermarkts zu Gelnhausen liegt der fragliche Bau, von einem flachen, ruinosen Fachwerkhaus des 17. Jahrhunderts verdeckt, so dafs er bisher unbeachtet geblieben ist. Derselbe besteht aus einem Souterrain und zwei flachgedeckten Geschossen. Ersteres springt in ca. $^2/_3$ der Länge weit vor und bildet eine Terrasse, zu welcher von links her eine Freitreppe führte, und welche an der Vorderseite mit einem ungegliederten Rundbogenfries geschmückt ist. Auf diese Terrasse ist der erwähnte Fachwerkbau unter Verdrängung der Freitreppe aufgesetzt. Von hier führt in der Mitte der Front eine im Kleebogen geöffnete, von zwei Säulen mit reichen Kapitälen und attischen Eckblattbasen flankierte Thüre in den untern Stock. Nur die südöstliche Ecke desselben scheint zu einer kreuzgewölbten Kapelle abgetrennt gewesen zu sein, wie sich aus einer neben einem grofsen, vermauerten Rundbogenfenster, an einem flachen Pilaster lehnenden Säule mit reichem Kapitäl und dem Anfang des Gewölbes ergibt. (Bestimmt läfst sich dies nur nach Beseitigung der gerade hier eingebauten Küche feststellen.) Die beiden Fenster zu den Seiten der nach innen in einer flachen Stichbogenblende liegenden Thüre sind vermauert, scheinen aber zum Theil noch wohlerhalten; dagegen sind nach Westen hin grofse spätgothische Kreuzstockfenster gebrochen, auch führt von hier eine kümmerliche Renaissancethüre in den angrenzenden, vom Markt zugänglichen Hof. Die Verbindung mit dem Oberstock scheint eine an die Nordwand von aufsen angelehnte Treppe hergestellt zu haben, zu welcher eine Thür in der Nordwestecke führte. Jetzt liegt nach dem Anbau eines spätgothischen Flügels an derselben Stelle im Innern eine hölzerne Wendeltreppe mit kanellierter Spindel.

Das Oberstockwerk ist in seinen Dispositionen noch völlig erhalten und bildet einen nur nach Süden mit drei Gruppen von je drei Fenstern erleuchteten Saal von 13 : 8,2 m und ca. 4 m lichter Höhe. Die Fenster mit horizontaler, in 1 m Höhe gelegenen Fensterbank sind von je zwei theils achteckigen, theils runden, stark verjüngten Säulen mit modificiert attischen Eckblattbasen und verschiedenen, mehr oder weniger reichen, mit Blättern, Ranken und Voluten geschmückten Kapitälen getheilt, die auf zweiseitig stark ausladenden, an beiden untern Kanten mit flachem Rundstab gegliederten Aufsätzen ungegliederte Rundbögen tragen, welche an den Mauerseiten auf Karnissimsen aufsetzen. Von einem Verschlufs durch Fenster oder Läden findet sich keine Spur; ob für solche durch Teppiche Vorrichtungen vorhanden, habe ich noch nicht feststellen können. Säulen und Bögen sind aus dem herrlichen rothen Sandstein der Gegend fein gearbeitet und ohne Spur von Verwitterung oder Verletzung; noch deckt der ursprüngliche weifse Anstrich, mit schwarzem Rand gesäumt, die Bogenleibungen. In der Nordwestecke führt eine Thüre zu der angenommenen äufseren Treppe; in der Mitte der Nordwand finden sich noch die Spuren eines 1,9 m breiten Kamins, und in der östlichen Ecke öffnet sich eine Thür zu dem spätgothischen Anbau. Balkenlage und Dach (liegender Stuhl) gehören dem spätgothischen Umbau an.

Nach den charakteristischen Formen des Details ist der ganze Bau gleichzeitig mit dem Westthurm der Pfarrkirche, fällt also in die Zeit der Erhebung Gelnhausens zur Stadt (1170). Da derselbe seiner unzweifelhaften innern Eintheilung

nach nur zu einem öffentlichen Zweck gedient haben kann und die breite Terrasse, die Lage an dem im Centrum der Stadt befindlichen Markt dafür spricht, so kann ich in demselben nur das erste Rathhaus der Stadt sehen. Eine ähnliche Disposition von wenigen großen Räumen findet sich mehrfach bei Rathhäusern; so z. B. besteht das zu Frankenberg noch im Jahr 1508 aus einer unteren ungetheilten Halle und einem oberen Saal. Auch für die Terrassenanlage lassen sich zahlreiche Parallelen anführen; ich erinnere nur an Göttingen.

Der spätgothische Umbau und Anbau, die Renaissancethür bei ungeänderter innerer Eintheilung sprechen für eine lange Benutzung zum ursprünglichen Zweck. Seit wann das jetzige Rathhaus als solches dient, ist nicht zu ermitteln. Der steinerne Unterstock mit paarweis gestellten, nasenbesetzten kleinen Rundbogenfenstern kann ebensogut ursprünglich einem Privathaus angehört haben, wie ähnliche noch an demselben Platz stehen. Erst seit Aufbau eines hölzernen Obergeschosses und eines Seitenflügels (etwa 1584 *) mag die Uebersiedlung stattgefunden haben.

Bei dem trostlosen Zustand des städtischen Archivs und dem Mangel einer Chronik läßt sich hierüber bis jetzt nichts Positives sagen; vielleicht findet sich auf hiesigem Staatsarchiv Bezügliches.

Sollte sich aber auch die Vermuthung, in unserem Bau das meines Wissens älteste erhaltene Rathhaus Deutschlands zu sehen, nicht bestätigen, so ist damit doch die geringe Zahl der Profanbauten des 12. Jahrhunderts um ein reich ausgestattetes, wohlerhaltenes Stück bereichert.

Uebrigens finden sich in Gelnhausen noch mehrfach kleine steinerne, romanische Wohnhäuser, die sich freilich meist nur durch charakteristische Reste an Seiten und Rückwänden als solche ausweisen. Eins darunter — das Bindernagelsche, Nr. 257 — zeichnet sich durch ein rundbogiges Doppelfenster aus, dessen Mittelsäule ein skulpiertes, kurzes, kelchförmig in □ übergehendes Kapitäl und steile attische Base mit Eckknolle zeigt, während in der Fase der Bögen Nagelköpfe sitzen. Ein diesem gleiches und ein mittleres, einfaches Fenster, welche die ganze Fensterreihe der Rückseite bildeten, sind vor ca. 20 Jahren erst beseitigt worden. Auch Nr. 264 hat noch ein romanisches, in einer Bogenblende gelegenes, größeres Seitenfenster, und ein kleineres mit Kugeln auf der ringsumlaufenden Fase verziert. Nr. 285 ist durch eine an einem Eckquader freiherauštretende Skulptur, ein stehender Löwenrumpf und gekauerte Menschenfigur im Stil des 12. Jahrh., bemerkenswerth. Zu den bisher übersehenen romanischen Bauten Gelnhausens will ich hier noch die Spitalkirche — rechteckig, einschiffig, mit runder Apsis — und die Kapelle des kleinen Klosters am Obermarkt mit zum Theil ganz in den angrenzenden Häusern verbautem spätgothischen Kreuzgang erwähnen, nähere Beschreibung am andern Ort mir vorbehaltend. Von dem bei Ruhl T. XVI abgebildeten, aber im Text mit keiner Silbe erwähnten, auch in den „Baudenkmälern“ übersehenen, ursprünglich romanischen, hochgothisch umgebauten und gewölbten schönen Karner neben dem „heiligen Grab“ haben sich vier schöne Schlußsteine mit Blattwerk in den Seitenmauern der Kirchhoftreppen erhalten, wo sie leider der Beschädigung ausgesetzt sind. Dagegen beruht die Notiz bei Lotz, Kunsttopogr. S. 232, über ein spätromanisches Haus neben dem Lambertibrunnen auf der Interpretation eines von Ruhl zum Abschluß des betreffenden „Bildes“ hinzukomponierten (an den unmöglichen Formen schon erkennbaren) Phantasiestückes. Auch neben dem „Johanniter-, Templer-“ etc. Haus (cf. Lotz-Ruhl) hat sich noch eine kleine quadratische Kapelle mit spätgothischem Ostfenster (Rundbogen mit zwei nasenbesetzten kleinern darin), hohlprofilierten Rippen und Agnus Dei auf dem Schlußstein — als Kuhstall benutzt — erhalten. Interessant sind ferner die Reste gothischen Profanbaues. Gemäß einer Bauordnung wol treten nämlich seit dem 13. Jahrh. an Stelle der reinen Steinbauten solche mit Fachwerkfronten und starken gemeinschaftlichen Brandmauern, die für jedes der (drei regelmäßigen) Geschosse in den verschiedensten Profilierungen weit über 1 m im Ganzen auskragen und die in einen Wasserspeier mündende Dachrinne tragen. Die Breite scheint bei allen ziemlich gleich. Als Typen erwähne ich die bei Nr. 96, 254, 259 befindlichen. Ob von dem Fachwerk der Fronten etwas erhalten, ist bei der auch dort herrschenden „Klebseuche“ schwer zu sagen; in den meisten Fällen ist es nicht der Fall, wie das Zurücktreten der Façaden gegen die Auskragungen beweist. Was von unverputzten Holzbauten erhalten, zeigt völligen Mangel an dekorativer Ausbildung, ist dagegen konstructiv interessant; so vor allem Nr. 309, welches zum Theil noch die alten Fenstergruppen aus schwachem (secundärem), sorgfältig gefaßtem Riegelwerk bewahrt hat. Auch der Oberstock unseres Rathhausbaues gehört hieher.

Von diesen Holzbauten habe ich photographische Aufnahmen gemacht, die s. Z. Verwendung finden werden. Ebenso behalte ich mir eine ausführliche Publikation des alten Rathhauses mit Details in Lichtdruck vor.

Marburg.

L. Bickell,
Konservator des hessischen Gesch.-Vereins.

*) Datum einer inneren Thürbekleidung.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Sept. 1881.

Leider müssen wir den 21. August d. J., der Nürnberg mit schwerem Hagelwetter heimgesucht, auch als einen Unglückstag in die Chronik des Museums einreihen. Alle nach Westen gelegene Fenster, ein großer Theil der Oberlichter des Museums sind zerschlagen, und weder doppelte Verglasung, noch Drahtgitter boten genügenden Schutz, so daſs auch manche der gemalten Fenster, mit denen freundliche Stifter unser Museum geschmückt, mehr oder weniger beschädigt sind. Selbst in das Innere der Räume drangen die Eisblöcke, zerschlugen Schaufenster an Schränken und beschädigten einzelne Ausstellungsobjekte. Auch die Schiefer- und Ziegeldächer wurden in großem Umfange beschädigt, und es wird noch der Arbeit mancher Woche bedürfen, bis alle Beschädigungen ausgebessert sind. Die Fenster, welche mit Butzenscheiben oder Rauten in Blei gefaſst verglast sind, müssen fast alle ganz neu hergestellt werden; denn wenn auch einzelne Glasstückchen noch gut sind, so muſs doch stets die ganze Tafel herausgenommen und neu gebleit werden.

Ueber das Gelderfordernifs für Herstellung des Schadens wollen wir die traurige Mittheilung erst am Schlusse der Arbeiten machen, da sich noch gar nicht übersehen läſst, wie viel insbesondere die Neudeckung der zerschlagenen Ziegeldächer erfordert. Aber daſs manches Tausend Mark nöthig sein wird, steht leider fest.

Wir haben allerdings den Trost, daſs die Theilnahme, welche sich durch Zuschriften äuſsert, eine allgemeine ist; wir werden auch unsere Freunde bitten müssen, uns materiell zu unterstützen und beantworten deshalb hier die uns von einigen Seiten zugegangenen Anfragen dahin, daſs uns Beiträge zu diesem Zwecke sehr willkommen sind. Herr Seminarinspektor Schlecht in Eichstätt hat uns sofort nach Bekanntwerden des Schadens 100 m. zugesendet. Auch einige freundliche kleinere Beiträge sind uns zugegangen, die wir sämmtlich, mit hoffentlich noch recht vielen andern, gemeinsam veröffentlichen werden.

Der Schaden traf uns in dem Augenblicke, als wir so manche Arbeiten zu Ende bringen wollten. Ein Lokal zu geeigneter und geordneter Aufstellung der artilleristischen Schätze sollte eben fertig gestellt werden. Die Aufstellung der Wolf'schen Sammlung sollte beendet werden. Ein Lokal für die Kupferstichsammlung und ein solches für das Handelsmuseum waren gerade dabei fertig zu werden. Statt alle diese Arbeiten vollenden zu können, müssen wir nun Kraft und Mittel aufwenden, die Schäden auszubessern.

Ganz werden indessen, Dank freundlicher Theilnahme, unsere Bauten und sonstigen Arbeiten nicht stille stehen und wir haben die Freude auch heute wieder den Beitritt einiger Städte zur Stiftung des neuen Städtesaales zu melden. Es sind seit unserer jüngsten Mittheilung die Städte: Berlin, Braunschweig, Charlottenburg, Greifswald, Mülheim a. Rhein, Naumburg a. S. und Neufs beigetreten, die meisten mit dem erbetenen Normalbeitrage von 100 m., Berlin jedoch mit 500 und Braunschweig mit 200 m.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **regierenden Fürsten:** Fürst Gunther Friedrich Karl II. von Schwarzburg-Sondershausen, Durchl., 33 m.

Von **Stadtgemeinden: Bruck a. d. Mur** (auf weitere 10 Jahre) 2 m.; **Herford** (auf weitere 10 Jahre) 9 m.; **Löbau** (auf weitere 5 Jahre) 9 m.; **Rostock** (auf weitere 10 Jahre) 30 m.

Von **Korporationen: Kassel.** Lehrerkollegium der Realschule I. Ordn. (statt früher 12 m.) 13 m.

Von **Privaten: Berlin.** Menzel, Professor, 20 m. **Bremen.** Joh. Fr. Kulenkamp, Kaufmann, 5 m. **Bruck** (Bayern). Joseph Bichler, Bierbrauereibesitzer, 2 m.; Benedikt Göltsch, Notariatsbuchhalter, 2 m.; Paul Kirchberger, Wachszieher und Magistratsrath, 2 m.; Heinr. Mayr, Bierbrauereibesitzer, 2 m. **Dierhagen.** Genentz, Lehrer, 1 m. **Greding.** Tobias Eggart, k. Bezirksgeometer, 2 m.; Michael Hafner, prakt. Arzt, 2 m.; Anton Kreuzer, k. Aufschläger, 2 m.; Luitpold Weegmann, k. Rentbeamter, 2 m. **Hollfeld.** Deschauer, k. Amtsrichter, (statt früher 1 m.) 2 m. **Kaiserslautern.** Dr. Andreä, k. Seminarinspektor, 6 m.; C. Ehemann, k. Gymnasialprofessor, 3 m.; Euler, Fabrikdirektor, 10 m.; F. Juncker, Stadteinnehmer, 3 m.; K. Karcher, Bankier, 5 m.; F. Kayser, Buchdruckereibesitzer, 1 m. 50 pf.; Neumayer, Rechtsanwalt, 3 m.; W. Opfermann, Oberingenieur bei den Pfälz. Bahnen, 3 m.; G. Reiffel, k. Landgerichtsdirektor, 1 m.; L. A. Ritter, Kaufmann, 3 m.; K. Schneemann, Baumeister, 5 m.; F. Schneider, Gastwirth, 1 m.; J. Schön, Fabrikdirektor, 3 m.; P. G. Schuck, Bierbrauereibesitzer, 3 m.; Stempel, k. Bauamtsassessor, 1 m.; P. Zahn, Techniker, 3 m. **Kassel.** Frhr. v. Bohlen, Regierungsreferendar, 3 m.; Dr. Elbertzhagen, Regierungsreferendar, 3 m.; Dr. med. Gläſsner 3 m.; Dr. Manns, Gymnasiallehrer, 3 m.; Meyer, Eisenbahndirektor, 3 m.; Dr. Uhlworm, Stadtbibliothekar, 3 m. **Kipfenberg.** Frz. Xav. Nieberle, k. Notar, 2 m. **Memmingen.** Fr. Gradmann, Privatier, 2 m. **Sulzbach.** J. Kürschner, Buchhandlungsgehülfe, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Dörndorf.** A. Schneider, Pfarrer, 1 m. 50 pf. **Leipzig.** Emil Berndt 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8476—8495.)

Berlin. Fr. Lipperheide, Verlagshandl.: Eine Anzahl Porträts, aus der Illustr. Frauenztg. besonders abgedruckt. — **Bunzlau.** Dr. E. Wernicke: Grabgefäſs nebst Inhalt und ein Spinnwirtel. — **Graz.** Lacher, Professor: Medaille der Grazer Landesausstellung; 1880. Steiermärkisches Landesarchiv: 2 Ansichten von Graz, eine von Steinach u. 2 Porträts in Kupferstich u. Photozinkographie. — **Hall** (Schwaben). Schauffele, Conditoreiwaarenfabrikant: 2 Ofenkacheln, neues Fabrikat aus Formen des 15. u. 16. Jahrh. Seeger, Gasthofbesitzer: Dachziegel mit der Jahreszahl 1670 u. ein zugehöriger ohne Jahreszahl. — **Hamburg.** Johannes Paul, Kaufmann: 2 Richtschwerter, 17.—18. Jahrh. — **Mainz.** Dr. Boekenheimer, Landgerichtsrath: Ein Flugblatt von 1793; mehrere Pläne u. Ansichten von Mainz; mehrere Photographieen Mainzer Denkmäler. Fr. Schneider, Dompräbendat: 2 Prägstöcke von Medaillen; 18. Jahrh. — **München.** Central-Comité für das VII. deutsche Bundes-

schiefsen: Festmünze in Silber u. eine Reihe von Schriftstücken, Formularen und Flugblättern, die sich auf das Schiefsen beziehen. — **Neuss.** Busch, Regierungsbaumeister: Quirinusthaler von 1557. — **Nürnberg.** Mösl, Antiquar: Salzfafs aus Zinn. 16.—17. Jahrh. Max Pfeiffer, Kaufmann: Medaille auf das Regierungsjubiläum des Herzogs Wilhelm von Braunschweig; 1881. 2 Exemplare in Zinn. Serno, Kaufmann: Tischdecke aus Seidendamast. 18. Jahrh. Babetta Stirnweifs, Privatière: 8 Blätter Porträts u. Landschaften in Kupferstich u. Lithographie. Peter Wiesenmüller, Spielwaarenfabrikant: Modell einer Schmiedewerkstätte, 17. Jahrh. Wolf, Fabrikbesitzer: Brandstempel mit dem pfalzbayerischen Wappen; 16. Jahrh. — **Roth.** Feuerlein, Bildhauer: 3 Spielkarten vom 15.—16. Jahrh., gedrechseltes u. bemaltes Büchschen vom 15. Jahrh. u. ein Peitschenstiel, gefunden beim Abbruche eines Thurmes in Roth. — **Wittenberg.** Dr. Cuno, Rechtsanwalt u. Notar: Bettüberzug aus blauweifsem Leinendamast mit biblischen Darstellungen. 18. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,681—44,890.)

Altenburg. Dr. v. Weifsenbach, Professor: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung; Jahrg. 1880. VI. 1881. 8. — **Augsburg.** B. Schmid'sche Verlagsbuchhdlg. (A. Manz): Steichele, das Bisthum Augsburg, 30. Heft. 1881. 8. — **Berlin.** Grofser Generalstab der Armee, kriegsgeschichtliche Abtheilung: Der deutsch-französische Krieg 1870—71; 2 Theile, Heft 1—19. 1872—81. 8. Der Feldzug von 1866 in Deutschland. 1867. 8. Magistrat der Stadt: Verwaltungs-Bericht etc. pro 1880, Nr. VII: Bericht über das märkische Provinzial-Museum. 2. Redaktion des deutschen Familienblattes: Aus Sturm u. Noth. Selbstschriften-Album des deutschen Reiches; Bogen 1—4. 1881. 4. Eugen Richard Schöpplenberg: Ders., Beiträge zur Geschichte der Familie Schöpplenberg; I.—III. Thl. 1870 u. 77. 8. Dr. F. Wagner, Gymnasialoberlehrer: Ders., Berichtigungen und Nachträge zu v. Minutoli: Das Kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. 1881. 8. Sonderabdr. — **Breslau.** W. Köbner'sche Verlagsbuchhandlung: Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins; 1. Bd. 2. Heft. 1881. 8. — **Darmstadt.** Grofsherzogl. Hofbibliothek: Dies., Zugangs-Verzeichnifs; 1881, 2. Quartal. 8. — **Dinkelsbühl.** K. Realschule: Dies., Jahresbericht etc. f. d. Schulj. 1880/81. 8. — **Dürkheim.** K. b. latein. Schule: Dies., Jahresbericht etc. f. d. Schuljahr 1880/81. 1881. — **Frankfurt a. M.** Central-Comité der allgem. deutschen Patent- u. Musterschutz-Ausstellung: Officieller Katalog etc. 1881. 8. Rittweger, Catalog der Frankfurter historischen Kunst-Ausstellung. 1881. 8. Dr. H. Grotefend, Stadtarchivar: Ders., Christian Egenolff, der erste ständige Buchdrucker zu Frankfurt a. M. und seine Vorläufer. 1881. 4. — **Geldern.** Friedr. Nettesheim: Ders., Geschichte der Schulen im alten Herzogthum Geldern; Lief. 5 u. 6. 8. — **Görlitz.** Schmidt-Reder, Bergrath: Ders., Codex Roolf, Pergamenthandschrift des Tractats: De imitatione Christi vom Jahre 1431. 1881. 8. Sonderabdr. — **Graz.** K. k. Staats-Gewerbschule: Dies., 5. Jahresbericht etc. f. d. Schulj. 1880/81. 8. Programm etc. 1880. 8. — **Greifswald.** Universität: Dies., index scholarum etc., 1881—82. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen etc., 1881—82. 4. — **Hannover.** E. Hahn: Jugler, der Raubmörder Jaspar Hanebuth. 1880. 8. Kalender auf das Gemein-Jahr 1875. 12. Neuer Bauernkalender auf das Gemein-Jahr 1881. 12. Hannover'scher Volks-Kalender, 1880. 4. u. 25 weitere, die Stadt Hannover betreffende Schriften. — **Heidelberg.** Universität: Kirchenheim, die Regentschaft. 1880. 8. Koch, die frühesten Niederlassungen der Minoriten im rechtsrheinischen Bayern. 1880. 8. Perino, de fontibus vitarum Hadriani et Septimi Severi imperatorum ab Aelio Spartiano conscriptarum. 1880. 8. Wolff, John Ford, ein Nachahmer Shakespeare's. 1880. 8. und 16 weitere akadem. Gelegenheitsschriften. — **Hildesheim.** Gerstenberg'sche Verlagsbuchh.: Döbner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim; 2. Lfg. 1881. 8. Dr. J. M. Krätz: Ders., Herzog Heinrichs des Löwen Kreuz. 4. — **Hirschberg i. Th.** Rother, Oberlehrer: Patent, die Promulgation der provisor. Ordnung des gemeinschaftl. Oberappellationsgerichts zu Jena betr. 1816. 2. Schreckenbach, Blätter der Erinnerung an H. Heinrich LXII. Fürsten Reufs. 1854. 8. — **Karlsruhe.** Dr. von Weech, grofsh. bad. geh. Archivrath: Ders., Siegelabbildungen zu dem Codex diplomaticus Salemitanus. 8. — **Leipzig.** Durch Vermittlung der B. G. Teubner'schen Verlagsh.: (Programmensendung verschiedener Gymnasien und anderer Anstalten): Geschichte des altstadtischen Gymnasiums zu Königsberg i. P.; 7. Stück. 1881. 4. Gräter, Charles de Villers und Mme de Staël; Th. I. 1881. 4. Schiekopp, litauische Elementar-Grammatik; II. T. 1881. 4. Volckmann, die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs von 1618—1768. 1881. 4. Krause, Kant's Erkenntnifslehre als Grundlage unserer Erkenntnifs. 1881. 4. Herford, über den Accusativ mit dem Infinitiv im Deutschen. 1881. 4. Wezel, de opificio opificibusque apud veteres Romanos; pars 1. 1881. 4. Eberhardt, über die Kriegslieder aus der Zeit der Befreiungskriege etc.; 2. T. 1881. 4. Rohleder, G. E. Lessings Emilia Galotti als Lektüre für Prima. 1881. 4. Wehrmann, Entstehungsgeschichte des Gymnasiums zu Stettin. 1881. 4. Engel, der Tod im Glauben indogermanischer Völker. 1881. 4. Tilgner, kurtzer Entwurff des Schul-Statuts bey der evangel. Kirche vor Jauer; II. 1881. 4. Kögler, histor. Beschreibung des in der Grafschaft Glatz gelegenen Dorfes Ullersdorf. 1881. 4. Kirsch, Berichtigungen zu Schillers Geschichte des 30jähr. Krieges; I. Thl. 1881. 4. Neumann, über die Betonung der Fremdwörter im Deutschen. 1881. 4. Nasemann, der Delphin in der dichtenden und bildenden Phantasie der Griechen und Römer. 1881. 4. Stier, Orest's Entsühnung im antiken Drama und bei Göthe. 1881. 4. Fielitz, Goethestudien. 1881. 4. Reinhardt, zur Charakteristik des Nibelungenliedes. 1881. 4. Lange, die latein. Osterfeiern; I. 1881. 4. Rackwitz, Urkunden des Servitenklosters Himmelgarten bei Nordhausen. 1. T. 1881. 4. Niemeyer, das Slavenland unter Herzog Heinrich dem Löwen. 1881. 4. Berblinger, Gerhardt der Grofse und seine Residenz Rendsburg. 1881. 4. Koch, Ferrex und Porrex. 1881. 4. Schultze, plattdeutsche Urkunden des städt. Archivs zu Oldesloe; IV. 1881. 4. Ubbelode, Mitteilungen über ältere Lüneburger Schulordnungen. 1881. 4. Michael, urkundliche Mitteilungen aus dem Archiv der Stadt Bielefeld. 1881. 4. Rothfuchs, Frankreichs Unionsversuch unter der Regentschaft des Herzogs von Burgund. 1881. 4. Schulze, die Parabeln Jesu im Krist u. Heliand; I. T. 1881. 4. Schildgen, St. Vitus u. der slawische Swantowit. 1881. 4. Vogt, das Leben u. die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius; IV. 1881. 4. Gegenbaur, das Grab des Königs Konrad I. in der Basilika in Fulda. 1881. 4. Rittau, Joh. Reinhard Forsters Bemerkungen auf seiner Reise um die Welt. 1881. 4. Häsecke, die Entstehung des 1. Buches der Ilias. 1881. 4. Stehlich, die Sprache in ihrer Beziehung zum Nationalcharakter. 1881. 4. Krebs, Joannes a Jesu Maria. 1881. 4. Terwelp, Geschichte des Klosters unserer l. Frau zum h. Thomas bei Andernach. 1881. 4. Müller, Biographisches über Joh. Duns Scotus. 1881. 4. Sieniawski, über den Obotritenfürsten Niklot. 4. Fischer, Bemerkungen über die Berücksichtigung der bildenden Kunst im Gymnasialunterricht. 1881. 4. Roderich, die Völkertafel des Moses; II. T. 1881. 4. Disselbeck, zur Geschichte Rheinbachs. 1881. 4. Seiler, Culturhistorisches aus dem Ruodlieb. 1881. 4. Decker, vita s. Willibrordi, archiepisc. Traject. a Thiofrido abbate Epternacensi versibus conscripta. Marjan, keltische Ortsnamen in der Rheinprovinz. 1881. 4. Henke, der gespensterglaube der gegenwart; I. t. 1881. 8. Thele, der Name des Berges Hohenzoller; II. 1881. 8. Wattendorff, die Balladen-Poesie Annettens von Droste-Hülshoff. 1881. 4. Niemeyer, über Goethe's Stellung zur Tonkunst. 1881. 4. Gelbke, Gottfr. Hoffmann's Zittanisches Dic cur hic u. hoc age. 1881. 4. Krüger, Joh. Bugenhagen's Wirksamkeit für die Schulen Niederdeutschlands. 1881. 4. Pagé, über zwei prosaische Darstellungen der Nibelungensage in der nord. Literatur. 1881. 4. Ficker, J. G. Fichte's Gedanken über Erziehung. 1881. 4. Siebeking, Beiträge zur Geschichte der grofsen Kirchenspaltung. 1881. 4. Weyerhäuser, Mittheilungen über die Gymnasialbibliothek zu Büdingen. 1881. 4. Lüth, der Ausdruck dichterischer Individualität in Gottfrieds Tristan. 1881. 4. Hölscher, Geschichte des herzogl. Pädagogiums in Bützow. 1881. 4. Kühnel, die slavischen Ortsnamen in Mecklenburg-Strelitz; I. T. 1881. 4. Schütte, Friedrich d. Gr.

u. Lessing. 1881. 4. Drewes, Schillers Lebensideal. 1881. 4. Ehwald, Gedächtnifsrede auf O. Schneider. 1881. 4. Pröscholdt, Geschichte der Geologie in Thüringen. 1881. 4. Lederer, Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache. 1881. 4. Hocke, F. A. Wolfs Briefe an Gurlitt. 1881. 4. Metz, zur Erinnerung an Wilh. Wagner. 1881. 4. Metz, die antipetrinische Rede des Apostels Paulus. 1881. 4. Weifsenborn, die Urkunden für die Geschichte des Amplonius Ratingk De Fago gen. Amplonius de Berka. 1879. 8. — **Mainz.** Dr. K. G. Bockenheimer, Landgerichtsrath: Ders., die St. Christophskirche in Mainz. 1881. 8. Grofsherzogl. Gymnasium: Kieffer, Ekkeharti IV. Sangallensis versus ad picturas domus domini Mogontine. 1881. 4. — **München.** Dr. G. Hirth: Festzeitung f. d. siebente deutsche Bundesschiefsen. 1881. 2. Friedr. Keinz, 1. Sekretär d. k. b. Hof- und Staatsbibliothek: Ders., alte Passauer in der deutschen Literaturgeschichte. 1881. 8. E. Stahl'sche Verlagshandlung: Mühlbauer, Thesaurus resolutionum S. C. Concilii etc. Tom. IV. fasc. 8. 1881. 4. Würdinger, Oberstlieutenant: Ders., Antheil der Bayern an der Vertheidigung Candia's 1645—1669. 8. Sonderabdr. — **Münnerstadt.** K. b. Studienanstalt: Dies., Jahresbericht etc. für d. Studienjahr 1880/81. 8. — **Münster.** K. Akademie: Otto, Papst Gregor V. 996—999. 8. Zurbonsen, der westfäl. Städtebund v. 1253 bis zum Territorialfrieden v. 1298. 1881. 8. — **Nürnberg.** Fr. Heidner, Faktor: Mair, das wahre Christentumb. 1654. 2. K. Kunstgewerb-Schule: Dies., Jahres-Bericht etc. f. d. Schulj. 1880/81. 8. — **Regensburg.** K. neues Gymnasium: Dass., Jahresbericht f. d. Studienj. 1880—1881. 1881. 8. nebst einem Progr. K. Lyceum u. k. altes Gymnasium: Dass., Jahresbericht etc. f. d. Studienj. 1880—81. 4. Mit Pr. — **Rostock.** Universität: Rogge, die St. Marienkirche zu Rostock. 4. Giseeke, die Demonstrativa im Altfranzösischen. 1880. 8. Lorenz, über das lehrhafte Element in den deutschen Kunstepen. 1881. 8. Malchow, Geschichte des Klosters Doberan von 1300—1350. 1880. 8. Raase, Widukind von Corvey. 1880. 8. u. 17 weitere akademische Schriften. — **St. Petersburg.** Adolf Tilesius von Tilenau, k. russ. w. Staatsrath etc.: Ders., die hölzerne Kapelle des h. Jodocus zu Mühlhausen in Thüringen. 1850. gr. 2. Stephan, Abrifs der Reformationsgeschichte von Mühlhausen in Thüringen. 1842. 4. — **Strassburg.** Universität: Fahrenbruch, zur Geschichte König Manfreds. 1880. 8. Heymach, Gerhard von Eppenstein, Erzbischof von Mainz. 1. 1880. 8. Jordan, Ragewins Gesta Friderici imperatoris. 1881. 8. Kochendörffer, Handschriftenverhältnifs und Quelle der Kindheit Jesu von Konrad von Fufsesbrunnen. 1881. 8. Kupferschmidt, die Haveloksage bei Gaimar und ihr Verhältnifs zum Lai d'Havelok. 1880. 8. van Look, der Partenopier Konrads von Würzburg und der Partenopeus de Blois. 1881. 8. Post, über das Fodrum. 1880. 8. Primer, die consonantische Deklination in den german. Sprachen; 1. 1880. 8. Ries, die Stellung von Subject und Prädicatsverbum im Heliand. 1880. 8. Schröder, das Anegenge. 1881. 8. — **Stuttgart.** Dr. H. von Hölder, Ober-Medizinalrath: Ders., Die Skelette des röm. Begräbnifsplatzes in Regensburg. 4. Sonderabdr. K. Polytechnikum: Dass., Jahres-Bericht etc. für das Studienjahr 1880—81. 4. — **Zweibrücken.** K. Studienanstalt: Dies., Jahresbericht etc. für das Studienjahr 1880—81, nebst Programm. 1881. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4774 u. 4775.)

Bremen. Heinrich Warnecke, Kaufmann: Lehenbrief des Erzbischofs Hermann von Köln über den Zehnten zu Rödinghausen. 1496. Perg. Lehenbrief über dens. Zehnten von Amalia Elisabetha Landgräfin v. Hessen. 1643. Perg. Desgl. der Landgräfin Hedwig Sophia v. Hessen. 1665. Perg. Desgl. Friedrich's, Königs v. Schweden, Landgrafen v. Hessen. 1741. Perg. Desgl. der Landgrafen Wilhelm v. Hessen. 1752 u. 1790. Perg. Desgl. des Kurprinzen und Mitregenten Friedrich Wilhelm von Hessen. 1846. Perg. Akten über Lehen der Herren von Baumbach in Kurhessen. 1780—1849. Pap. — **Dörndorf.** A. Schneider, Pfarrer: Errichtungurkunde des deutschordischen Oberamtes Ellingen. 1789. Pap.-Copie.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein „Herold" in Berlin:

Der deutsche Herold. Zeitschrift etc. XII. Jhg. Nr. 6—8. Berlin, 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Polnische Stammwappen. Von M. Gritzner. (Forts.) — Allianzen der gräflich u. freiherrl. Grote'schen Familie. Von Frh. E. Grote. — Die schlesischen Landesfarben. Von H. Gr. v. H. — Ueber den Ursprung des Namens von Kortzfleisch. Von G. v. Kortzfleisch. — Nicolaus von Zitzewitz. Von L. Clericus. — Epitaphien, Kenotaphien, Ahnentafeln etc. in Kirchen des Regierungsbezirks Potsdam. III. — Zur Genealogie der Familie von Bismarck (Linie Crevese.). Von Dr. G. Schmidt. — Literatur. — Miscellen.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie . . 1881. II. Heft. 8. Wappen aus den Werken des Mathias von Paris († 1259). Von Pusikan. (Mit Abbild.) — Die Freiherren von Negri. Von E. v. Oidtmann. — Zur Genealogie der Familie von Bismarck. Von G. S. — Excerpte aus alten Kirchenbüchern. Von Dr. G. Schmidt. — Allianzen adelicher Familien. — Zur Geschichte des Besitzes des schlesischen Adels. Von Frh. E. Grote. — Die Sparre nebst Anhang. Von H. K. Eggers. Mit Abbild.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jhg. 1881; Nr. 8. 8. Zwei veraltete Musikinstrumente. Eine Studie von J. F. W. Wewertem. Forts. — Conrad Hagius von Hagen. Von G. Becker. — Mittheilungen.

Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin:

Jahresbericht etc.; II. Jhg., 1880. 1881. 8. 307 Stn.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 9. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Frauen und das Kunstgewerbe. Auszug aus einem Vortrage von L. Clericus. II. — Die auf dem alten Markt gefundenen Schmuckgegenstände. Von L. C. — Eine Dolchscheide in Eisenschnitt. — Miscellen.

Verein f. anhaltische Gesch. und Alterthumskunde:

Mittheilungen etc. Dritter Bd., 2. Heft. Dessau, 1881. 8. Urkundliches zur Geschichte der Klöster Anhalts. Von Th. Stenzel. — Die Klosterkirche zu Hecklingen. Von Dr. F. Knoke. — Ein fürstliches Kindtaufsfest aus dem Ende des XVI. Jahrhdts. Von v. Mülverstedt. — Die Privilegien der Stadt Bernburg. Von Dr. H. Suhle. — Vereinsnachrichten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jhg. 1881. Nr. 7. Zur Geschichte des Gerichtsverfahrens in Hamburg. Von K. Koppmann. — Dr. Adrian van Vossenbolen in Antwerpen u. Köln. Von W. Sillem.

— Ueber eine ehemalige Gilde in der Gemeinde Ochsenwärder bei Hamburg. Von J. F. Voigt. —

Gesellschaft f. Schlesw.-Holst.-Lauenb.-Geschichte: Zeitschrift etc. X. Band. Kiel, 1881. 8. Vorgeschichtliche Befestigungen. Von Dr. H. Handelmann. — Das älteste Fehmarn'sche Landrecht. Von Dr. P. Hasse. — Beiträge z. Geschichte der letzten Schauenburger. Von Dr. G. v. Buchwald. — Dr. Adam Struensee, Generalsuperintendent in Schleswig-Holstein. Von C. E. Carstens. — Drei Kieler Bursprake aus dem Anfang des XV. Jhdts. Von A. Wetzel. — Zu Cilicius Cimber. Von dems. — Mag. Thomas Knudsen. Von C. E. Carstens. — Denkelbok der St. Nicolai-Kirche zu Kiel von 1487—1601. — Übersicht der die Herzogthümer Schleswig, Holstein u. Lauenburg betreffenden Litteratur aus den Jahren 1879 u. 1880. Von Dr. E. Alberti. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Urkundensammlung etc. III. Bd. II. Thl. Fehmarn'sche Urkunden u. Regesten. Kiel, 1880. 4. IX u. 82 Stn.

Münzforscher-Verein zu Hannover: Blätter für Münzfreunde etc. Hrsg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 94 u. 95. 4. Vereinsangelegenheiten. — Ein bisher irrig für westfälisch gehaltener Kupferzwölfpfenniger aus der herzogl. braunschweigischen Münzstätte Lohra in der Grafschaft Hohnstein. Von J. u. A. Erbstein. — Königsteinische Schüsselpfenninge. II. Von P. Joseph. — Ein Albus des Grafen Herm. Friedrich von Berg ('s Heerenberg) zu Stevensweerd nach Art der gemeinschaftlichen halben Batzen von Mainz, Hessen, Nassau u. Frankfurt a/M. Von J. u. A. Erbstein. — Wertheimer Bracteaten. Von P. Joseph. — Die wetteranischen Denare. Von dems. — Literatur. — Miscellen.

Architekten- u. Ingenieur-Verein zu Hannover: Zeitschrift etc. Band XXVII. Heft 2 u. 3. 1881. 2. Vereinsangelegenheiten.

Bergischer Geschichtsverein: Zeitschrift etc. Herausgeg. von Dr. W. Crecelius und Dr. W. Harless. XVI. (d. n. F. 6.) Bd. Bonn, 1881. 8. Aktenstücke und Regesten zur Geschichte der Jülicher Lande in den Jahren 1597—1608. Mitgeth. v. Dr. F. Stieve. — Urkunde zur Geschichte der Garnnahrung im Wupperthale. Hrsg. v. Crecelius und Werth. — Ueber die Höfe im Werth zu Barmen und den allmählichen Ausbau derselben zu einem Orte. Von A. Werth. — Genealogisches aus Barmen. (Die von Rolingswerth, die Rittershaus.) Von W. Crecelius. — Zwei Notizen zur ältesten deutschen Geschichte. Von Dr. K. Lambrecht. (Mit 3 Karten.) — Die ältesten Nachrichten über das Hof- und Dorfsystem, speciell am Niederrhein. Von dems. — Neue Beiträge zur Geschichte der rheinischen Linie des Fürstenhauses Schwarzenberg. Von A. Mörath. — Einnahme und Wiederbefreiung des Schlosses Horbell bei Gleuel, 1601. — Literatur.

Görres-Gesellsch. z. Pflege d. Wissenschaften etc.: Histor. Jahrbuch etc. II. Bd. 3. Hft. Münster, 1881. 8. Ueber den Verfasser des Chronicon Moguntinum. Von C. Will. — Die Relationen des Nuntius Carafa über die Zeit seiner Wiener Nuntiatur (1621—1628). — Eine deutsche Kölner Kaiserchronik. Von Cardauns. — Recensionen etc.

Histor. Verein des Cantons Glarus: Jahrbuch etc. 18. Heft. Zürich, 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte des Glarner Volksschulwesens. Von Gottfr. Heer.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne: Bulletin etc.; tome IX. 2e trimestre, année 1881. Montauban. 8. Recherches sur la chapelle de Saint Julien. Par Mignot. — Vallée inférieure de l'Aveyron. Par Trutat. — Les livres de comptes d'un marchand montalbanais. Par E. Forestier. — Bibliographie. — Variétés. — Procès-verbaux.

Kon. oudheidkundig genootschap te Amsterdam: Jaarverslag in te drie en twintigste algemeene vergadering op Maandag 25. April 1881, uitgebracht door den voorzitter. 8.

Historisch genootschap, gevestigd te Utrecht: Bijdragen en mededeelingen. Vierde deel. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Rekening van het Oudschildgeld, 1585—86. Meded. door . . W. F. N. van Rootselaar. — Geschiedenis der Vicarien in de Provincie Utrecht en der geestelijke of gebeneficierde goederen in het algemeen, na de Reformatie. Door H. V. van Themaat. — Berijmd verhaal van het beleg van Ijsselstein door Gelder en Utrecht in 1511. Uitgegeven dor Dr. J. H. Gallée en S. Muller-Fz.

De Rekeningen der grafelijkheid van Zeeland onder het Henegouw'sche huis. Uitgegeven door Dr. H. G. Hamaker. 2de deel. Utrecht, 1880. 8.

Journaal van Constantin Huygens, den zoon gedurende de veldtochten der Jaren 1673, 1675, 1676, 1677 en 1678. (Handschrift van de K. Akademie van Wetenschappen te Amsterdam.) Werken etc. Nieuwe serie N. 32. Utrecht, 1881. 8.

Commission impériale archéologique à St. Pétersbourg: Compte rendu etc. pour les annnées 1878 u. 1879. Avec un atlas. St. Petersbourg, 1881. 4. & Imp. 2.

Numismat. Gesellschaft in Wien: Zeischrift etc. 13. Jahrg. 1. Halbjahr. 1881. 8. Beiträge zur brandenburgischen Münzkunde. Von E. Bahrfeldt. — Der Münzfufs der Wiener Pfenninge in den Jahren 1424—1480 (Schl.) Von Dr. C. Schalk. — Die lange Münze in Oesterreich. Von J. Newald. — Uebersicht der bekannten Münzen der Grafen von Montfort. Von Dr. C. F. Trachsel. — Einige Worte über die anscheinend kaiserlichen, eigentl. Hohenlohe'schen XVer v. J. 1685. Von Dr. A. Missong. — Zwittermünzen mit den Bildnissen des Kaisers Franz I. u. s. Gemahlin Maria Theresia.

Verein für Landeskunde von Niederösterreich: Blätter etc. Neue Folge. XIV. Jhg. 1880. Wien, 1880. 8. Einleitung zu einer Geschichte der Agrarverfassung von Niederösterreich. Von Dr. J. Bauer. — Die Bürgerschule zu St. Stephan in Wien. Von Dr. A. Mayer. — Dachenstein und die Dachensteiner in Niederösterreich. Von M. A. Becker. — Eroberung Niederösterreichs durch Mathias Corvinus in den Jahren 1482—1490. Von Dr. K. Schober. — Regesten zur Geschichte der Veste Hartenstein. Von Frz. Eichmayer. — Die Jagd in Niederösterreich. Von Joh. Newald. — Die Veste Kogel bei Rappoltenkirchen. Von Dr. A. Kerschbaumer. — Die Herren von Meissau. Von J. Pölzl. — Oesterreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Reception des römischen Rechts. Von Dr. A. Luschin v. Ebengreuth. — Die Grafen von Plaien-Hardegg. Von Joh. Wendrinsky. — Ein latein. Trauergedicht auf die letzten Grafen von Pütten. Mitgeth. von dems. — Die Raminger Schmiede. Von G. Schoiber. — Die Grafen von Rebegau-Pingen. Von J. Wendrinsky. — Kriegsschäden in Retz und Umgebung während des Schwedeneinfalles

im J. 1645. Von J. K. Puntschert. — Beiträge zur Geschichte des Spielgrafenamts in Niederösterreich im XV. Jahrh. Von Dr. K. Schalk. — Geschichte des Wiener Vorortes Währing. Von W. Kopal. — Vereinsangelegenheiten.

Topographie von Niederösterreich etc. Herausgeg. von dems. Vereine. II. Bd. 7. u. 8. Heft. Wien, 1880. 8. Bogen 58–74. Der alphab. Reihenfolge (Schilderung) der Ortschaften von M. A. Becker. 4. u. 5. Heft (Bogen 24–40). Wien, 1880. 4.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereinsblatt; 1. Jbg., 1881, Nr. 1–3. 8. Vereinsangelegenheit. — Ueber die zwei älteren Bauepochen der Domkirche zu St. Stephan. Von F. Schmidt (mit Beil.). — Facsimile-Ausgabe des Heiligthumsbuches von St. Stephan.

Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg:

Zeitschrift etc., Herausgeg. v. d. Verwaltungs-Ausschusse dess. Dritte Folge. Fünfundzwanzigstes Heft. Innsbruck. 1881. 8. Statuten einer Geissler-Bruderschaft in Trient aus dem XIV. Jahrh. Von Ch. Schneller. — P. Justinian Ladurner, Ord. S. Fr. Von P. Flav. Orgler. — Die Ausgrabungen antiker Bauüberreste und Gräber am Debantbache bei Lienz. Von dems. — Franz Hellweger, ein tirolisches Künstlerleben. Von F. von Vintler. — Untersuchungen über den tirol. Ortsnamen Igels. Von L. Freihrn. v. Hohenbühl. — Vereinsnachrichten.

Museum Francisco-Carolinum zu Linz:

39. Bericht etc. Nebst der 33. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich o. d. E. 1881. 8. Zwei Aktenstücke zur Culturgeschichte Oberösterreichs im vierzehnten Jahrhundert.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:

Sitzungsberichte etc. 1. Philosoph.-philolog. und histor. Cl. 1881. Bd. II, Heft 1 u. 2. 1881. 8. Kritische Bemerkungen zur Ursperger Chronik. Von v. Giesebrecht.

2. Mathem.-physik. Cl. 1881. Heft 3. 1881. 8.

Histor. Commission bei ders. Akademie:

Allgemeine deutsche Biographie etc. 61.–65. Lfg. (13. Bd.) Holstein–Jesup. Leipzig, 1881. 8.

Münsterbau-Verein zu Constanz:

Das alte Constanz. II. — Die Sage vom Einhorn. — Der Rheinthorthurm oder das Petershauserthor. — Vereinsangelegenheit.

Société p. la conservation des monum. hist. d'Alsace:

Bulletin etc. IIe série, 11e vol. 1879–80. Strasbourg, 1881. 8. Procès-verbaux. — Das alte Bethaus Allerheiligen zu Strafsburg. Von H. v. Müllenheim-Rechberg. (Mit 4 Tafeln.) — Archäologischer Ausflug in's Dagsburgische. Von J. Euting. — Le cimetière galloromain de Strasbourg. (Avec 6 planches, 3 plans.) Von A. Straub. — Un coin du vieux Strasbourg. (Avec 1 pl.) Von Salomon.

Histor. Verein für das Grofsherzogthum Hessen:

Archiv etc. 15. Bd. 1. Hft. Darmstadt, 1880. 8. Ueber die Ansiedelungen der Chatten. Von Dr. M. Rieger. — Aus der älteren Geschichte der hessischen Artillerie. Von C. Leydhecker. — Aus der Geschichte des Dorfes Planig. Von E. Wörner. — Das grofse Hubgut des Wormser Andreasstiftes in der Mark Lampertheim. Von L. Frohnhäuser. — Die Weisthümer des Kämmerers, des Waldboten und des Marktmeisters zu Mainz. Von Dr. A. Wyfs. — Die Klöster der Büfserinnen bei Weisenau und der Tertianerinnen zu Klein-Winternheim. Von Dr. P. Bruder.

Quartalblätter dess. Vereins. 1880. Nr. 1–4. 8. Vereinsangelegenheiten. — Blick in zwei Mainzer geistliche Haushaltungen zu Ende des vierzehnten Jahrh. Mitgeth. von Dr. A. Wyfs. — Die Amöneburg bei Kastel. Von J. Grimm. — Die Vertheidigung der Stadt Bingen in Kriegszeiten, Satzung v. J. 1410. — Beitrag z. Geschichte der Reformation in Worms. Von G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg. — Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Von F. Kofler. (Mit Karte.) — Zum Frankfurter Mefsgeleit. Von W. Velke. — Die Hügelgräber im Langsdorfer Walde. Von F. Kofler u. F. Bach. — Literatur.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881, Nr. 7 u. 8. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zu dem Aufsatz: Drei Mainzer Necrologien von C. Will in Nr. 8 u. 9 des Jbg. 1878. Von Dr. Falk. — Längsrillen am Mittelrhein. Von E. Wörner. — Entwicklung der Steinmetzzeichen in Württemberg vom 12. bis 18. Jahrhundert. Vortrag von A. Klemm. — Längsrillen u. Rundmarken in Dieburg. Von Mx. — Beiträge zur Würdigung der unter dem Namen Hinkelstein, Spindelstein, Gollenstein etc. vorkommenden monolithischen Denkmale . . . Von E. Wörner. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Verein für Erdkunde etc. zu Darmstadt:

Notizblatt etc. IV. F., 1. Heft. Nr. 1–12. 1880. 8. Nebst Mittheilungen aus der grofsherz. hessischen Centralstelle für die Landesstatistik.

Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. zu Frankfurt a. M.:

Mittheilungen etc. VI. Bd. 1. Heft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Sitzungsberichte. — Miscellen: Der Copist der Himmelfahrt Mariä. Von Cornill. — Der Weinbrunnen auf dem Römerberge. Von F. A. Finger. — Die Zunft der Glasmaler und Glaser in Frankfurt. Von Grotefend. — Die Frankfurter Judenschlacht. — Die Folter in Frankfurt. — Bauernfänger im Mittelalter. — Die Entstehung der Stadtbibliothek in Frankfurt. — Zur Geschichte der Familie Göthe. Von dems. — Die Königsteinischen Münzstätten. — Geräthe der Frankfurter Münze. Von Joseph. — Die Frankfurter Buchhändlermesse. Von Kelchner. — Burg Minzenberg. Von Badjera u. Grotefend. — Der Fuchstanz und der Pflasterweg im Taunus. Zur Geschichte von Rödelheim. Von Schenk zu Schweinsberg. — Zu Göthe's Leben u. Werken. Von Stricker. — Zur Geschichte der Brochuren-Literatur z. Zeit der französ. Revolution. — Neueste Frankfurter geschichtliche Literatur.

Vermischte Nachrichten.

132) Heidenheim, 10. September. Bei der Grabung eines Eiskellers hinter der Aktienbrauerei stiefs man auf einen Grabhügel aus der altgermanischen Zeit, wie solche einst von den Alemanen und den Römern errichtet wurden. Bis jetzt fand man Ueberreste menschlicher Skelette, darunter einige ganz gut erhaltene Schädel, ferner Finger- und Ohrringe aus Bronze, eine Menge Thon- und Bernsteinperlen von verschiedener Farbe und Gröfse, Theile von Urnen aus gebranntem Thon, worunter Stücke, die einem Gefäfs von 180–190 Centimeter Umfang angehörten, Schwerter von verschiedener Gröfse, von 40–80 Centimeter Länge und 6–10 Centimeter Breite, Lanzenspitzen, Theile von Rüstungen etc.

Am meisten interessiert jedoch die Leute eine Kupfermünze von der Gröfse eines Zweimarkstückes mit dem Bildnifs Kaiser Hadrians († 138 n. Chr.) und eine aus gediegenem Golde verfertigte Broche (oder Anhenker?), welche thalergrofs und von hübscher, emaillierter Arbeit ist. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 428.)

133) Aus Schleswig-Holstein schreibt man dem „Hamb. Corr." unter dem 17. August: Von leider unkundiger Hand ist vor Kurzem auf der Oersdorfer Feldmark im Gute Hanerau, auf einer Koppel, die im Volksmunde den Namen „Hackstruck" führt, ein Hünengrab geöffnet worden. Dasselbe liegt am Westrande einer tiefen nach Südwesten sich hinziehenden Thalschlucht; auf der gegenüberliegenden Südseite der Schlucht deuten armselige Ueberreste, sogenannter „Krattbusch" oder „Struck", auf einen ehemaligen Wald hin. Von dem theils noch mit Busch bewachsenen Hünengrabe ist zur Zeit nur noch ein 1½ m. hoher und 3 m. breiter Rücken vorhanden, dessen Länge in der Richtung von Südwest nach Nordost 5 m. beträgt. Der Spaten ist am Südwestende eingesenkt, und nach Entfernung einer 60 cm. tiefen Sandschicht eine kleine Steinkammer blofsgelegt worden. Die beiden Längsseiten waren durch je 3 aufrechtstehende Steine, die bei einer Höhe von 70 cm. eine Breite von 60 und eine Dicke von 17 bis 25 cm. hatten, gebildet, der Deckel bestand aus flachen Steinen, die einige Centimeter über die Kante hervorragten. Als Verschlufs der Kammer diente je ein Stein von der Gröfse, dafs die ganze Breite ausgefüllt wurde. Die Zwischenräume waren durch kleine flache Steine ausgefüllt und die Kammer so dicht gemacht, dafs weder Regenwasser noch der feine Sand einzudringen vermocht hatte. Die Messung des inneren Hohlraumes ergab nachstehende Dimensionen: Länge 180 cm., Breite 90 cm. und Höhe 80 cm. In der Nordostecke der Kammer stand auf einem flachen Steine eine grofse Urne, die mit einem aus Thon gebrannten Deckel versehen war, der leider beim Abnehmen zerbrochen ist. Die Urne ist ohne Ornamente und von roher Arbeit. Das Material ist feinkörnig mit eingesprengten Kieselstückchen. Die 34 cm. im Durchmesser enthaltende Bauchung ist gegen den Rand, der einen solchen von 30 cm. hat, gering, die Höhe beträgt 27,5, der Durchmesser des Bodens nur 11,5 cm. Die Aufsenseite ist geglättet und von röthlicher Färbung, Ohren oder Henkel sind nicht vorhanden. Die Urne war bis zur halben Höhe mit calcinirten Knochen gefüllt; oben auf diesen lag ein Halsring von Bronze, 14 cm. im Durchmesser enthaltend. Die Arbeit ist eine sehr schöne zu nennen, namentlich sind die vertieften Spiralen, die um den Ring laufen, kunstvoll ausgeführt. Der Ring wird durch zwei in einander greifende Hacken verschlossen, und ist in der Mitte 4 mm. stark, die beiden Enden laufen verjüngt zu. Sowohl nach diesem Fundobjekt, als auch nach den Knochenfragmenten zu urtheilen, hat in der grauen Vorzeit hier die Bestattung einer weiblichen Person stattgefunden. Die Eröffnung eines zweiten auf derselben Gemarkung südlich der erwähnten Schlucht liegenden Hünengrabes von bedeutend gröfseren Dimensionen ergab als Ausbeute eine kleine, halbzertrümmerte Urne und ein 28 cm. langes, schön gearbeitetes Flintsteinmesser, das 2 m. unter der Oberfläche lose im Sande lag; die Urne barg die Ueberreste einer Kindesleiche. (D. Reichsanz., Nr. 193.)

134) Mainz, 4. September. Durch die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Arbeiten zum Zwecke der Fundierung einer neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein wurden bereits mehrfach römische Antiquitäten zu Tage gefördert, unter welchen, aufser den gewaltigen mit eisernen Spitzen versehenen Brückenpfeilern, die Reste eines römischen Grabmals von besonderem Interesse sind. Wenn man aber aus denselben schliefsen wollte, dafs die Brücke, zu deren Bau sie verwendet wurden, nicht römischen Ursprungs sein könnte, so würde dies ein Trugschlufs sein, da die Römer in Zeiten der Noth kein Bedenken trugen, auch Theile ihrer Tempel, Grabmäler u. s. w. zu profanen Zwecken zu verwenden. Weil nun aber im dritten Jahrhundert die Römer ihre militärischen Besatzungen auf der rechten Rheinseite weithin vorgeschoben hatten, mufste deren Verbindung mit der Hauptarmee zu Mainz von der gröfsten Wichtigkeit sein, weshalb die Herstellung einer festen Brücke über den Rhein unerläfslich war. Somit erklärt es sich, weshalb in den Fundamenten der Brücke, welche jetzt zu Tage gefördert werden, so viele Reste römischer Bauten gefunden werden, und die Annahme, dafs die betreffende Brücke aus der karolingischen Zeit herrühre, mufs sich um so mehr als unrichtig herausstellen, als es an Beweisen dafür gänzlich gebricht. Die Erkenntnifs dieses Irrthums gewinnt neuerdings immer mehr Boden, und hoffentlich wird dieselbe bald allgemein Aufnahme finden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 416.)

135) Unter der Ueberschrift: „Vorläufige Bemerkungen über das alte Römerkastrum zu Deutz", bringt die „Elberfelder Ztg." einen Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen:

Man stiefs bei dem Planieren des früheren Gartens des Marienbildchens, besonders aber bei den Vorarbeiten für die Fundamentierung des eigentlichen Bahnkörpers an dem Rheine entlang, auf die Mauern des alten römischen Kastrums, welches ebenso den Zweck hatte, für die Besitzungen der Römer auf der rechten Rheinseite einen Stützpunkt zu bieten, wie es andererseits auch als Brückenkopf für Köln (Colonia Agrippinensis) diente. Das Deutzer Kastrum, dessen gebräuchlicher Name Duitia war, stammt vielleicht schon aus der älteren Kaiserzeit, sicherlich aber aus der Zeit des Kaisers Konstantin, welcher 337 n. Chr. gestorben ist. Auch wenn es schon früher existiert haben mag, so hat es sicherlich erst seine volle Bedeutung gewonnen, als Konstantin durch die Errichtung einer steinernen Brücke beide Rheinufer mit einander verband, wodurch der Verkehr beider Rheinseiten einen grofsen Aufschwung genommen haben mufs. Die Richtung der Brücke ging von der Mitte des Deutzer Kastrums nördlich von der jetzigen Schiffbrücke etwa nach der Mitte der alten Ubierstadt Köln; die Lage ist durch alte Zeichnungen, sowie durch das Auffinden von drei Brückenpfeilern im Rheine im Jahre 1766 gesichert. Die ersten genaueren Untersuchungen über das Deutzer Kastrum sind vor wenigen Jahren angestellt, als die neuen Artilleriewerkstätten und das Direktionsgebäude derselben errichtet wurden. Das Resultat derselben hat Hr. Oberst Wolf im 68. Hefte der Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande bekannt gemacht. Die neuen Ausgrabungen haben in erfreulichster Weise die früheren Resultate ergänzt, bestätigt und in einzelnen Fällen berichtigt. Das Kastrum bildete nahezu ein Quadrat, dessen Seiten etwa 154 m. betragen, und wurde aufser den nöthigen Gräben von einer starken Mauer geschützt, welche in ihren Fundamenten durch Bröckelsteine mit Mörtelgufs und in ihren oberen Partien aus Hausteinen gebildet wird. Beide Theile sind ungemein hart und stark, so dafs ihre Zertrümmerung grofse Anstrengungen erheischt. Die Ausgleichung der nicht immer gleichen Hausteine wurde durch Ziegelplatten hergestellt. Die Mauer wurde noch verstärkt durch

runde, sehr starke Thürme, welche in regelmäfsigen Zwischenräumen angebracht waren und nach der Aufsenseite stärkere Wände haben als nach innen zu. Solcher Thürme gab es zunächst einen auf jeder Ecke, aufserdem auf der Nord- und Südseite je drei. Da das Kastrum seine Front dem Feinde entgegen, also nach Osten hatte, so lag in der Mitte dieser Front das Hauptthor (Porta Praetoria); dieses Hauptthor wurde links und rechts durch je einen länglichen Thurm vertheidigt, welcher vorn rund, hinten rechtwinkelig abschlofs. Die sonstige Mauerlänge rechts und links von dem Thore wurde aufser durch die Eckthürme noch durch je einen Zwischenthurm geschützt. Die Zahl der Thürme betrug also mit den zu beiden Seiten der Thore stehenden 18. Das Hauptthor mit seinen Thürmen war schon von Oberst Wolf gefunden, jetzt ist nun das Thor der Westseite aufgedeckt, die Porta Decumana, gerade da, wo die steinerne Brücke mündete. Dieses Thor, wie auch die übrigen Thurmanlagen, entsprechen ziemlich genau denen der Westseite.

Unter den Gegenständen, welche gefunden sind, verdienen folgende Erwähnung: Zunächst eine Anzahl höchst interessanter Architekturstücke, Säulenschafte, Stücke von Thürpfosten mit Blätterverzierung, Architravstücke mit Eierstäbchen u. s. w., ferner Steine mit Inschriften, darunter einer ziemlich vollständig:

J (ovi) O (ptmio) M (aximo) ET GENIO LOCI VAL (entinianus) VERVS (?) F (ilius) COS (Consul oder Consularis?) PRO SE ET SVIS V (otum) S (olvit) L (ubens) M (erito). Deutsch etwa: Dem Guten und Grofsen Jupiter und der Ortsgottheit brachte Valentinianus Verus, der Sohn von ?, für sich und die Seinigen willig und nach Gebühr dieses Gelübde dar.

Ein anderes, leider nur kleineres Fragment lautet:

HER . . .
CESA . . .
D . . .

ein drittes . . . . . VERVS
. . . . . . ANO.

Von Skulpturen ist aufser jenen Architekturstücken ein Fragment einer auf einem Sessel sitzenden männlichen Figur aufgefunden. Der Oberkörper bis zu der Hüfte fehlt leider, aber er wird theilweise ergänzt durch eine andere Figur, welche freilich unten mehr beschädigt ist, aber doch deutlich genug erkennen läfst, dafs beide dasselbe darstellen; dagegen ist bei dieser zweiten der Oberkörper erhalten, nur Kopf und Arme fehlen. Haltung, Gewand u. s. w. beweisen, dafs wir es mit der geläufigen Darstellung des Jupiter zu thun haben, der auch in der vorhin erwähnten Inschrift genannt wurde. Endlich ist noch unter den Skulpturresten ein Stück eines Reliefs zu sehen, welches einen bekleideten Knaben darstellt, der neben einer gröfseren Gestalt stand, von welcher nur die Schulter sichtbar ist.

Von anderen Gegenständen sind zu erwähnen ein vollständiger Mühlstein und Fragmente von anderen, Gefäfsscherben von terra sigillata, einige Theile schön irisierenden Glases, mehrere Fragmente von Eisen und das Hauptstück, eine Bronzegruppe, welche darstellt, wie der mit einer Keule bewaffnete Herkules eine Amazone an den Haaren vom Pferde reifst; Gegenstand sowol wie Darstellung sind für die Kunstgeschichte von dem gröfsten Interesse und verdienen eine eingehendere Besprechung. Die Münzen, welche zum Vorschein gekommen sind, sind nicht sehr werthvoll, sie gehören der Zeit Konstantins, Constans' († 350 n. Chr.), Valentinians' († 375) an.

Ziegelplatten von bemerkenswerther Gröfse und Stärke sind in Menge gefunden, aber bis jetzt noch keine mit Legionsstempeln, während Oberst Wolf bei dem Bau der Artilleriewerkstatt mehrere fand.

Es bleibt noch übrig, zu erwähnen, dafs aus dem Mittelalter verschiedenartige Gefäfsscherben und Architekturtheile gefunden sind, und endlich, dafs im Rheine ein überaus grofser Backenzahn eines Mammuth gewonnen wurde.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 201.)

136) Die „Bonner Ztg." schreibt: „Die bereits seit Jahren vom hiesigen Provinzial-Museum unter der Leitung des Direktors Prof. Dr. E. aus'm Weerth in aller Stille vorgenommene Blofslegung des kurz vor unserer Zeitrechnung gegründeten Römerlagers „Bonna" hat in diesem Jahre einen rühmlichst anzuerkennenden Erfolg aufzuweisen. Unter Assistenz des Hrn. Bildhauers Koenen aus Neufs wurden in verhältnifsmäfsig kurzer Zeit nicht nur die vollständigen Reste der Porta principalis sinistra und Theile der an diese grenzenden Umfassungsmauer, sondern auch die Reste der Porta principalis dextra und Ueberbleibsel der den östlichen Abschlufs des Lagers bildenden Einfriedigung blofsgelegt, so dafs wir im Stande sind, uns mit der Lage, Castralform und Lagerordnung dieses militärischen Standquartiers bekannt zu machen. Dasselbe bildete ungefähr ein Quadrat von 520 m. mit stark abgerundeten Ecken und war von einer durchschnittlich 1,80 m. breiten Mauer, einem ca. 17 m. breiten Umfassungsgraben, sowie einem etwa 9 m. breiten Aufsenwalle umgeben. Gegen die innere Fläche der Umfassungsmauer lehnte sich ebenfalls ein Wall von 9 m. Breite, neben dem im ganzen Umkreise des Lagers die 5,40 m. breite via angularis verfolgt werden konnte. Aufser dieser Lagerstrafse fanden sich noch drei weitere, die via praetoria, die via principalis und via quintana. Jede derselben verlief mit ihren Endstücken in ein entsprechendes Thor. Es sind: die Porta praetoria, welche auf dem Rheindorferweg, dicht bei der Südostecke des israelitischen Begräbnifsplatzes lag; die auf demselben Wege, südlich neben dem Wege „An der Esche" (nördlich dem Rosenthal) vorgefundene Porta documana; die Porta principalis dextra, welche vor dem Wichelshof, auf dem Viehweg, zum Vorschein kam; die auf diesem Wege, gleich östlich neben der Rheindorferstrafse, erscheinende Porta principalis sinistra und endlich die als Rest eines Nordthurmes der den Abschlufs der via quintana bildenden Seitenthore aufzufassenden Fundamentreste auf dem zwischen „Viehweg" und Rosenthal nach dem Rhein zu leitenden Wege. An die viae des Lagers schliefsen sich an die gröfseren Gebäude, von denen jetzt schon mehrere vollständig aufgedeckt worden sind, sowie ein vollständiges System von Kanälen. Die Porta principalis sinistra zeigt ein Doppelthor von ca. 8 m. Breite, das von zwei schweren vierseitigen Thürmen, deren Länge 11½, deren Breite 9 m. beträgt, und der an die Aufsenseite derselben anschliefsenden Umfassungsmauer flankiert wird. Die einzelnen Mauern haben zum Theil eine Breite von über zwei Meter. Das zu denselben, wie überhaupt zu allen Anlagen des Kastrums verwandte Material ist Tufstein."

(D. Reichsanz., Nr. 219.)

137) Der Alterthumsverein zu Deva in Siebenbürgen hat kürzlich an der Stelle des alten Sarmizegethusa die Ueberreste eines Mithras-Tempels, Inschriften und Skulpturen von schö-

nem weifsen Marmor ausgraben lassen. Vier Wagen voll soll der Verein für seine Sammlung zusammengebracht haben.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 16.)

138) Bei den gegenwärtig auf dem an der Burgstrafse belegenen Bauplatz für den Erweiterungsbau der Berliner Börse stattfindenden Erdgrabungen sind während der letzten Wochen eine Reihe archäologisch werthvoller Funde gemacht worden, welche zum Theil auf die prähistorische Zeit Berlins zurückzuführen sein dürften. Es sind in einer Tiefe von 15—10 Fufs unter dem Strafsenniveau eine grofse Anzahl von holzernen Pfählen und grofsen Balken resp. Langschwellen aneinandergereiht gefunden worden, die anscheinend von Pfahlbauten herrühren. Die Hölzer sind noch sehr gut erhalten. Ferner wurden mehrere, wol aus dem 11. oder 12. Jahrh. herrührende eiserne Schlösser und eine Scheere, sowie ein irdener Trinkkrug gefunden, und dem Märkischen Museum einverleibt. Auch fand man zahlreiche Knochen von Thieren. Da diese Funde im Wesentlichen mit den bei der Fundamentierung des neuen Doms jenseits der Spree gemachten übereinstimmen, so ergeben dieselben mit ziemlicher Gewifsheit, dafs bereits vor der Zeit der askanischen Markgrafen an den beiden Ufern der Spree daselbst dauernde Ansiedelungen bestanden haben. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 385.)

139) Rosenheim, 22. Aug. Die Mittermühle in Rosenheim, deren Bestand weit über 500 Jahre zurück urkundlich nachgewiesen werden kann, wird nach neuerem Systeme umgebaut, und ist man seit mehreren Tagen daran, das Fundament für eine Turbine auszuheben. Bei dieser Arbeit stiefsen die Arbeiter ungefähr einen Meter unter der Sohle des bisherigen Gerinnes auf eine Menge uralter Pfähle, zwischen denen, in einem aus Gletscherschliech und Kies gebildeten Boden, Bruchstücke kolossaler Hirschgeweihe, vier eiserne Beile, darunter drei ältester Form und ein sogenanntes Glockeisen eingebettet lagen.

(Nürnb. Presse, Nr. 236.)

140) Ueber den als ehemaliges Rathhaus der Stadt Gelnhausen vermutheten romanischen Bau, über welchen unser diesmaliges Hauptblatt eine Mittheilung bringt, enthält Nr. 100 des dortigen Kreisblattes die Nachricht, dafs, weil die Erwerbung durch den Staat auf grofse Schwierigkeiten stofsen würde, Herr Becker in Gelnhausen dasselbe erworben hat und herstellen lassen wird. Die Arbeiten sollen im nächsten Frühjahr beginnen.

141) Weissenburg, 16. August. Das Schicksal der Festung Wülzburg*) dürfte nun doch endlich entschieden sein. Die Versuche, die die k. Regierung machte, um auf der Festung irgend eine Anstalt unterzubringen, scheiterten. Dieser Tage kam nun eine Entschliefsung des Staatsministeriums an den hiesigen Magistrat, zu erklären, ob die Stadt geneigt ist, Wülzburg nebst den dazu gehörigen Grundstücken käuflich zu erwerben. Sollte die Stadt keine Neigung haben, Wülzburg zu erwerben, so kommt die Festung zum zweiten Male unter den Hammer. (Südd. Presse, Nr. 192.)

*) Vgl. Nr. 46 der Verm. Nachr. in der Aprilnummer d. Bl.

142) Schlofsborn, 30. August. Ein hübscher Fund ist kürzlich hier bei Grundarbeiten, die zum Zwecke eines Neubaues vorgenommen wurden, gemacht worden. Es wurde nämlich ein irdenes, kelchartig geformtes Gefäfs zu Tage gefördert, in welchem sich zu nicht geringer Freude des Finders 41 Stück Goldmünzen in der Gröfse von Zwanzig-Markstücken (einzelne waren noch gröfser) vorfanden, welche die Jahreszahlen 1025, 1095, 1500 etc. tragen.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 408.)

Wie leider bei so vielen ähnlichen Zeitungsmittheilungen ist es wohl auch hier ergangen. Mindestens mit der Jahreszahl nimmt man es nicht sehr genau. Doch werden die Fachleute durch solche Notizen angeregt und die Fachblätter bringen sodann bessere Nachrichten.

143) Für die kunstsinnige, die tirolische Landeshauptstadt besuchende Touristenwelt diene die Notiz, dafs das wegen der wundervollen Lage, des grofsen Parkes und der romantischen Erinnerungen an Erzherzog Ferdinand und Philippine Welser vielbesuchte Schlofs Ambras eine grofsartige Restaurierung, zu welcher Fürst Hohenlohe und der bekannte Kunstkritiker Ilg den Anstofs gaben, erfahren, und zu einer Art kunsthistorischem Museum umgewandelt wurde. Dieser von den Poeten gepriesene Fürstensitz war in einem sehr verfallenen Zustande; im Jahre 1799 als Spital für die österreichischen und russischen Verwundeten, später als Kaserne für Gränzer verwendet, wurde der berühmte spanische Saal, einer der schönsten in Deutschland im 16. Jahrh., verunstaltet. Von der nun in Wien befindlichen Ambraser Sammlung, um deren Rückstellung das Land sich umsonst verwendet hat, sind noch einige werthvolle Reste vorhanden, und selbst von diesen ward noch einiges nach Wien verschleppt. Nun ist aber unter der Leitung Ilgs, des Gewerbeschuldirektors Deininger und des Wiener Malers Jobst die Restaurierung des Hochschlosses (27 Zimmer) und der Säle des Unterschlosses vollendet, der spanische Saal erglänzt in seiner ursprünglichen Pracht. Im Ganzen werden vier Sammlungen aufgestellt: eine Sammlung von Mobilien der Renaissance-Zeit, eine solche alter Kunstindustrie, eine Gemälde-Kollektion, die allerdings mit Ausnahme einiger Bilder älterer Tiroler Maler wenig Werthvolles enthält, und die von Laxenburg nach Ambras transportierte, vom Hauptmann Böheim arrangierte Waffensammlung von 3000 Stücken.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde., Nr. 17 a. d. Dresd. Anzeiger.)

144) Darmstadt, 20. Aug. Auf Befehl des Grofsherzogs findet hier Anfangs September eine Ausstellung der in den grofsherzoglichen Schlössern, sowie in der Hofbibliothek und dem Museum aufbewahrten Pläne und Ansichten, welche „Darmstadt und seine Umgebung wie sie früher waren“ veranschaulichen können, statt. (Augsb. Postztg., Nr. 196.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 10. Oktober.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

XI.

(Mit einer Tafel.)

Schwerter, Dolche und ähnliche Waffen hatten ihre furchtbare Bedeutung, wenn Mann gegen Mann, Auge in's Auge sehend, in unmittelbarer Nähe kämpfte. Aber es gehörte stets zu den Regeln des Kampfes einerseits, schon vorher den Gegner zu treffen, anderseits, ihn nicht direkt auf den Leib kommen zu lassen. Deshalb befestigte man Waffen an Stangen, um den Gegner schon bei der Annäherung zu treffen. Deren wichtigste ist der Speer. Er war zur Blüthezeit des Mittelalters des Ritters vorzüglichste Waffe. Aus einer langen Stange (dem Schaft) bestehend, an welcher vorne eine eiserne Spitze (das Eisen) befestigt ist, diente er unter allen Umständen zur Eröffnung des Kampfes, wenn der Ritter zu Pferd seinen Gegner anrannte. Erst wenn die Schäfte der Speere zersplittert waren, griff man zum Schwerte.

Schon im Alterthum, sowohl bei den Barbaren, als bei den Völkern der klassischen Kultur gebräuchlich, hat er, von Reitern und Fufsvolk verwendet, das Mittelalter überdauert und ist heute noch die Waffe eines Theiles unserer Kavallerie, der Ulanen. Aber eben weil er stets den ersten Anstofs zu geben hatte, war der Speer auch stets der baldigen Vernichtung geopfert, und er wurde auch nicht bewahrt, nachdem er ausgedient hatte. Auch in den Rüstkammern wurde er nicht bewahrt, als andere Kampfesweise ihn verdrängt hatte. So kommt es, dafs wir fast gar keine wohlerhaltenen Exemplare aus dem Mittelalter noch besitzen. Allerdings fehlt es nicht an Abbildungen. Sowohl die Siegel, als die Miniaturen, die Tafelgemälde, wie Glas- und Wandgemälde, zeigen uns den Gebrauch des Speeres; aber auch kaum mehr als den Gebrauch. Die Waffe selbst ist stets so klein, meist auch so wenig naturalistisch dargestellt, dafs wir uns in grofser Verlegenheit befänden, wenn wir genöthigt sein würden, wirklich zuverlässige Abbildungen auf Grund mittelalterlicher Darstellungen zu fertigen. Mehrere der von uns in früheren Aufsätzen gegebenen Illustrationen zeigen auch Speere. Aber mehr als ganz allgemeine Anschauungen können wir daraus von der Waffe selbst nicht erhalten. Auf Sp. 1 dieses Jahrganges ist ein Speer vom 11., auf Sp. 2 vom Beginne des 13. Jahrh. dargestellt. Dem Schlusse des 13. gehört der Speer des Kriegers auf Sp. 237, 238 des vorigen, dem Ende des 14. die beiden auf Sp. 241—242, sowie auf dem Grabmale des Pinzenauers, Sp. 328; die Mitte des 15. ist vertreten durch jenen heil. Georg auf Sp. 129, 130 dieses Jahrganges die erste Hälfte des 16. durch jene Speere auf dem Marsbilde, Sp. 365, 366 des vorigen und dem Solisbilde auf Sp. 205, 206 gegenwärtigen Jahrganges.

Was wir aus den älteren dieser Darstellungen entnehmen können, beschränkt sich eben darauf, dafs der Schaft dünn und lang war, um in die Ferne treffen zu können, ohne durch übermäfsiges Gewicht unhandlich zu werden. Ueber das Verhältnifs der Schaftlänge zum Manne scheinen aber nur die beiden letztgenannten Bilder für ihre Zeit Aufschlufs geben

zu können. Die älteren Abbildungen zeigen nur sehr kurze Schäfte und ohne Ausnahme blattförmige, mehr oder weniger lang gestreckte Eisen. Auf Sp. 2 dieses Jahrganges sehen wir auch die Tülle, in welche der Schaft eingesteckt wurde. Dafs sie aber in der That so weit war, dafs sie wie Widerhaken über den Schaft vorstand, möchten wir bezweifeln, wenn auch die Abbildung Fig. 1 unseres zweiten Aufsatzes widerhakenähnliche Ansätze unter dem Eisen zeigt. Nehmen wir irgend eine Reihe von Siegeln zur Hand, welche die Siegelführer zu Pferd, mit dem Speere sprengend, darstellen, so sind sie alle so zweifelhaft erhalten, dafs wir kaum den eigenen Augen trauen dürfen, noch weniger aber selbst sonst ganz guten Abbildungen. Nur mit Vorbehalt können wir daher auf die Reihe der österreichischen Siegel hinweisen *) und sagen, dafs ganz durchschnittlich die Schaftlänge vom 11. bis zum Schlusse des 13. Jahrb. kaum die Manneshöhe erreicht, zum Theile blos die halbe Manneshöhe darstellt, so dafs dann das Eisen ungefähr ein Sechstel, theilweise selbst ein Viertel der kurzen Schaftlänge hat; dafs stets das Banner unterhalb des Eisens befestigt ist; dafs die Eisen meist blattförmig sind, bei einigen Widerhaken zeigen, bei anderen aber nur wie eine Zuspitzung der Stange selbst erscheinen. Die Blätter sind theils schlanker, theils breiter, ohne dafs eine der Zeit nach sich ergebende Entwickelung der Form sich erkennen liefse. So mag es in der That auch gewesen sein, und wir versuchen es deshalb nicht, eine genaue Datierung der älteren Speereisen zu geben, die sich im Museum befinden and von denen wir nachstehend acht Stück in ¹/₈ der Originalgröfse abbilden, wenn wir auch bezüglich der Reihenfolge vielleicht annähernd das Richtige getroffen haben.

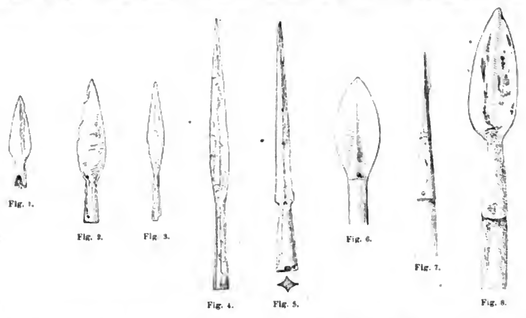


Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8.

Zunächst sind es vier blattförmige, bei verschiedener Länge des Blattes und der Tülle auf sehr dünne Schäfte berechnet, die in der Erde gefunden worden sind, deren Ursprung uns aber leider nicht bekannt ist, mit Ausnahme der Fig. 2, welche mit dem Steigbügel und dem Messer zu Tage gekommen ist, die wir als Fig. 14 auf Sp. 133 und Fig. 7 auf Sp. 262 abgebildet haben. Mit Ausnahme dieser ist bei den drei anderen der Grat, der die Mitte des Blattes bildet, noch deutlich erkennbar, wenn er auch theilweise sehr flach ist. Bei Fig. 5 ist der Grat so scharf, dafs der Querschnitt fast ein Quadrat bildet. Auch der Ansatz der Spitze an die Tülle hat beinahe die Form eines Widerhakens. Fig. 6 zeigt ein ganz wohlerhaltenes Stück mit altem, gutem, aber am unteren Ende abgeschnittenem Schafte aus Eichenholz; es ist aus dem Augsburger Zeughause, wo vor einigen Jahrzehnten die bayer. Militärverwaltung von allen Seiten her altes historisches Material angesammelt hätte, in unser Museum gekommen. Das Eisen hat keine Tülle; vielmehr ist das Blatt selbst an seinem Anfange rund und hat Raum, um den zugespitzten Schaft aufzunehmen. Ob letzterer selbst in das Mittelalter zurückgeht, ist fraglich. Beträchtlich ist dagegen die Länge der Tülle bei Fig. 7, einem zwar auch irgendwo in der Erde gefundenen, aber ziemlich wohlerhaltenen Eisen, das erst zum Zwecke der Aufstellung in unserem Museum auf eine neue Stange gesteckt worden ist. Wenn wir noch Fig. 8, ein gleichfalls aus Augsburg gekommenes Stück, das noch eine alte, knorrige, einem Besenstiele ähnliche Stange hat, die unten abgeschnitten, wäh-

*) Abgebildet von Karl von Sava in den Mittheilungen der k. k. Cent.-Comm. 1864, Seite 242 ff.

rend das Eisen selbst aber stark mitgenommen ist, nennen, so dürften die Stücke aufgezählt sein, die einer früheren als der Zeit Maximilians I. angehören.

Eine eigentliche Kunstform, selbst einen nur materiellen Werth scheinen die oft beim ersten Anpralle zersplitterten Speere des Mittelalters überhaupt nicht gehabt zu haben. Wohl aber mag in der Zeit Kaiser Maximilians, wo die Stangenwaffen trotz der Feuerrohre eine erneute Bedeutung für das Kriegswesen erhielten, der äufseren Form mehr Sorgfalt zugewendet worden sein; denn wir sehen nicht nur in verschiedenen Sammlungen die verschiedenartigsten Formen bei gröfserer Sorgfalt der Arbeit; wir sehen auch durch die Abbildungen in den Zeugbüchern, dafs die verschiedenen Arten auch ihre eigenen Namen hatten. Unsere Sammlung hat manches interessante Stück aus dieser Schlufsperiode des Mittelalters. Wir verweisen zunächst auf unsere Fig. 9. Das Original ist eine sog. Saufeder, deren Eisen, noch am Originalschafte befestigt ist, der in Form eines knorrigen Astes geschnitten und nur am unteren Viertel glatt ist. In jeden einzelnen der Knorren ist ein rundköpfiger eiserner Nagel eingeschlagen. Die Stange ist etwas gebogen, ob blos in Folge der Witterungseinflüsse, oder ob etwa absichtlich schon bei der Fertigung, läfst sich nicht sagen. Wir sehen solche Stücke oft genug auf den Bildern Maximilians I. in den Händen der Jäger. Die Tülle ist durch horizontale Einschnitte gestreift, das Blatt sehr flach, hat jedoch beiderseits von der Tülle ausgehende scharfe Grate, die unvermittelt auf der Fläche des Blattes aufliegen. Die Stange hat ihre gröfste Stärke kurz unter dem Eisen und wird gegen das glatte untere Ende dünner. Die gesammte Länge des Stückes beträgt 2,15 met.; die gröfste Stärke der Stange hat 4 cm. Das Gewicht beträgt 1,577 Klgr.; der Schwerpunkt liegt etwa 0,85 met. von der Spitze des Blattes, 0,49 unter der Tülle des Eisens.

Sehr spitz ist das blattförmige Eisen des in Fig. 10 abgebildeten Speeres, dessen Grat aber sehr scharf ausgesprochen ist. Er hat eine kurze Tülle und trägt das Zeichen Die glatte, runde Stange ist noch die ursprüngliche. Sie ist am oberen Theile mit Sammt bezogen und eine schmale Goldborte aufgenagelt; aufserdem ist dieser Theil durch zwei Eisenstreifen verstärkt, ähnlich den Federn, die sich an anderen Stangenwaffen befinden, welche unter die Tülle geschoben und wie der Sammt selbst mit rundkopfigen Nägeln festgeschlagen sind. Die Stange von Eichenholz ist ziemlich gleichmäfsig dick und nimmt nur gegen das untere Ende etwas ab. Das Ende selbst ist abgeschnitten. Doch hat das ganze Stück noch eine Länge von 2,465 met., wovon 43,5 cm. auf das Eisen treffen. Der Schwerpunkt liegt 1,16 met. von der Spitze, also 0,725 unter der Tülle des Eisens; Gewicht 1,170 Kilogramm. In den Zeugbüchern Maximilians finden sich ähnliche Stücke mit der Bezeichnung Scheffling abgebildet.

Das in Fig. 11 abgebildete Stück ist ein Knebelspiefs. Das lange, blattförmige Eisen mit starken Graten läuft in eine Spitze von quadratischem Profil aus; sie hat das Zeichen und eine achteckige Tülle, an deren Ende der Knebel querüber gelegt ist. Die Stange, oben achteckig, unten rund, nimmt gegen unten stetig ab und ist bis fast in die Hälfte ihrer Länge von oben herab durch Eisen verstärkt, die theils wie Federn der Länge nach auf-, theils spiralförmig umgewunden sind, theils sich in rautenförmig gekreuzten Maschen um das Holz legen. Die Gesammtlänge beträgt 2,58 met., wovon 70 cm. auf das Eisen kommen. Der Schwerpunkt liegt 1,05 met. unterhalb der Spitze, also 35 cm. unterhalb der Tülle. Das Gewicht beträgt 2,567 Klgr. Geradezu zu einer spitzen Stange von quadratischem Querschnitte ist das Eisen bei dem Speere geschmiedet, welcher in Fig. 11 wiedergegeben ist. Nachdem das Eisen in ein gröfseres, über Eck gestelltes Quadrat des Querschnittes übergeführt und durch einen würfelförmigen Knopf gegliedert ist, ist es in zwei breite Federn ausgetrieben, welche die Stange fassen, die durch eine umgewundene Spirale von Messingblech noch verstärkt ist. Ganz von Würmern zerfressen, ist sie jedoch nur bis zu etwa 80 ctm. Länge alt, der Aufstellung wegen jedoch wieder angeschiftet.

Etwas gröfser und stärker ist das Eisen bei dem in Fig. 13 abgebildeten Spiefse, der aus dem Wiener bürgerlichen Zeughause stammt und als Geschenk der Stadt Wien in unsere Sammlung gekommen ist. Das Zeichen, das Wappen der Stadt Wien, ist wiederholt darauf eingeschlagen. Beim würfelförmigen Knauf ist ein runder Schild als Schutz der Hand vorgelegt; die runde Stange ist abgeschnitten. Gewicht 3,400 Kgr. Solche Stücke sind in den Maximilianischen Zeugbüchern als Aalspiefse bezeichnet, ein Ausdruck, der wol eher mit der Ahle, dem spitzen Werkzeuge des Schusters, als mit dem ähnlich lautenden Fische zusammenhängt.

Ein ähnliches Stück, jedoch mit runder Kugel an der Stelle, wo die Ahle an dem Schaft befestigt ist, ist das in Fig. 14 abgebildete, dessen Eisen, sorgfältig poliert, in eine dünngetriebene Tülle unterhalb der Kugel ausläuft. Die sorgfältig geglättete Stange ist bis zur Hälfte ihrer Länge mit zwei eingelassenen Federn beschlagen und hat die gröfste Stärke am unteren Drittheile (3,5 cm. Durchmesser). Die ganze Arbeit an dem Stücke ist sorgfältiger als alle bisher betrachteten, selbst elegant zu nennen. Die Länge beträgt 2,60 m., wovon auf das Eisen (incl. Tülle) 68 cm. treffen. Der Schwerpunkt liegt 1,05 m. unter der Spitze, also 37 cm. unterhalb der Tülle. Das Gewicht des Stückes beträgt 1,927 Kgr. Das Stück dürfte wol bereits der Mitte des 16. Jhdts. angehören.

Ebenso zeigt das in Fig. 15 abgebildete eine sorgfältige Arbeit. Der Umrifs des grofsen Blattes des Eisens zieht sich in zierlich geschwungenen Linien von der breitesten Stelle zur Spitze und ist mit schneidiger Linie aus der Rundung der

Tülle herausgehoben, die, von einem Ringe mit schräg eingefeilten Linien umgeben, unterhalb desselben achteckig gegliedert ist. Auf die Tülle sind zwei kurze Federn aufgelegt und vermittelst der durchgeschobenen Niete zugleich mit der Tülle, sowie weiter unten durch je zwei Nägel am Schafte befestigt. Auf dem Eisen ist das Zeichen eingeschlagen.

Der etwa 4 cm. starke Schaft verjüngt sich nach unten u. gieng in eine jetzt fehlende Stachelspitze sammt Zwinge aus. Das Stück kommt aus dem Augsburger Zeughause. Die Gesammtlänge beträgt 2,70 m., wovon 90 cm. auf das Eisen treffen. Gewicht 2,115 Kgr. Das Stück war seiner ganzen Form nach offenbar eine Trabantenwaffe.

Wir fügen den Speeren als letztes Stück noch den in Fig. 16 abgebildeten bei, den wir der Gröfse wegen, und um ihn vollständig wiedergeben zu können, in halbem Mafsstabe der übrigen, nämlich in 1/12 der Originalgröfse, abgebildet haben, während die übrigen Stücke 1/6 derselben zeigen. Er hat eine Gesammtlänge von 3,40 m., ein sehr kleines, blattförmiges Eisen, das mittelst zweier Federn an dem Schaft befestigt ist, der vorne eine Stärke von 2,5 cm. hat, sich gegen unten verstärkt, etwa 50 cm. vom Ende am stärksten ist, dort, mit einer Brechscheibe versehen, unter derselben eine dünnere Stelle als Handgriff hat und sich von da gegen das Ende wieder verjüngt. Der Theil des Schaftes unmittelbar über der Brechscheibe ist mit Kanellierungen versehen. Das Stück mag zum Stechen nach dem Türkenkopfe gehört haben. Sein Gewicht beträgt 3,210 Kgr. Der Schwerpunkt liegt, da das Eisen sehr klein, das untere Ende der Stange sehr stark ist, kurz vor der Brechscheibe, 1,20 m. vom untern Ende.

Nürnberg. A. Essenwein.

Einbalsamierungsstoffe aus dem heil. Lande.

Man weifs zur Genüge, wie sehr die mittelalterlichen Palästinafahrer darauf aus waren, Andenken an ihre Fahrt heimzubringen. Eine grofse Zahl von Pilgerschriften berichtet davon, und noch jüngst haben sich Röhricht und Meisner (deutsche Pilgerfahrten nach dem heil. Lande. Berl. 1880, S. 35) die Mühe genommen, ein ganzes Verzeichnifs solcher Andenken aus den Quellen zusammenzustellen. Von keinem Pilger aber hat man in dieser Beziehung gelesen, was Helwich in seinen hier verwahrten werthvollen handschriftlichen „Annales archiepiscoporum praelatorum ceterorumque canonicorum majoris ecclesiae Moguntinae" pars I von dem bekannten Domherrn Bernhard von Breidenbach, der 1483 das heil. Grab und den Sinai besuchte, bei der Gelegenheit berichtet, wo er von dessen Grabmal das Folgende erzählt: „Anno 1582 cum de hoc saeculo decessisset Rmus ac Illmus Princeps D. Daniel Archiepiscopus Moguntinus eiusque tumulus in supradicto B. Virg. sacello iuxta huius d. Bernhardi monumentum pararetur, propter loci angustiam necesse fuit eius tumulum a parte sinistra aperiri, vbi tum inspectione facta eius cadauer, quod annis ab obitu eius (1497) 85 ibidem reconditum fuerat, plane integrum adhuc ac inconsumptum cum prolixa ac rufa barba repertum fuit: Et hoc virtute **balsami, myrrhae, olei cedrini aliorumque liquorum, quos Hierosolymis et e Palestina secum attulerat**, quibusque corpus eius illinitum ac munitum fuerat factum autumant." Als geborener Mainzer, der damals schon 6 Jahre zählte und dabei der Sohn des dasigen Dompropsteiamtmanns war, hat Helwich sicher Thatsächliches berichtet, was den Leichenbefund angeht. Seinen Bericht über die Herkunft der gebrauchten Einbalsamierungsstoffe aber wird man ebenso glaubwürdig nennen dürfen, wenn man erwägt, was v. Breidenbach selber in seiner Reisebeschreibung (Feyrabend, reyβbuch, f. 106 a) so ausführlich von den drei verschiedenen Sorten des Balsams wenigstens zu erzählen weifs und zugleich sich an die mancherlei Körbe und Säcke erinnert, die nach seines Reisebegleiters Felix Fabri's Bericht in Alexandrien verzollt wurden und unter denen letzterer z. B. einen Korb mit gekauften Palmenästen besafs. Auch war der Domherr wohlhabend genug, um sich solche aufsergewöhnliche Ankäufe erlauben zu dürfen. Das zeigt ebensosehr seine Reisebeschreibung, wie seine Reiseinstruction für den Grafen v. Hanau-Lichtenberg bei Röhr.-Meisner S. 122 ff. und nicht minder seine Freigebigkeit gegen Fabri (Feyr. reyβb. f. 179), noch mehr vielleicht der Umstand, dafs er in einer Urkunde vom Jahre 1489 sich als Hauptgeschäftstheilhaber bei Erschliefsung einer warmen Quelle „im Ryne by Hasemanshusen" (Bodmann, rhein. Alterth., S. 739) zu erkennen gibt.

Dafs bei dieser Gelegenheit ein Streiflicht auch auf das damalige Einbalsamierungsverfahren fällt, sei wenigstens angedeutet. Uns will sogar scheinen, dafs der Berichterstatter dies Verfahren als ein von dem herkömmlichen sich unterscheidendes angesehen wissen möchte.

Miltenberg. Ludw. Conrady, Pfarrer a. D.

Ordnung und Gewalt des Minnesingers Oswald von Wolkenstein zur Vornahme der Inventur des Nachlasses seines Vetters Veit von Wolkenstein († 1442).

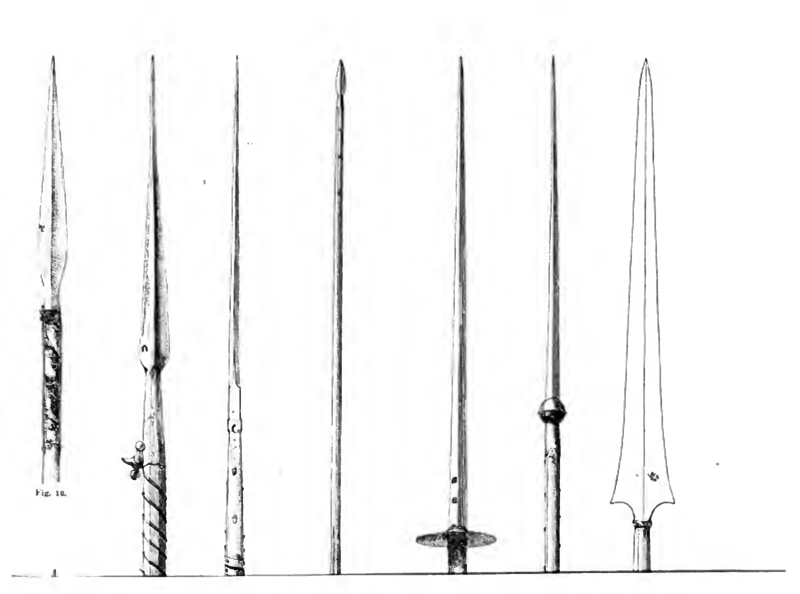
Vermerkt, wy mann all sach am pessten fur hannden nemen sol von meins vettern herr veitten vnd meiner muemen [1]) säligen, als dann hernach geschriben stet.

Item von erst das [man] dy parschafft clainat vnd was von silber oder von gold ist, es sey ledigs oder vnledigs aigenlichen (*genau*) verschriben (*verzeichnet*) werde.

Auch den pinnder [2]), es sey man oder frawen gewant gürttel gepennd (*Kopfputz*) vnd desgeleichen auch aigenlich (*genau*) verschriben werde, vnd gelegt hinder eine gemaine

1) Helena, geb. v. Freundsberg.

2) Habe, besonders Kleider u. kleineres Geräthe.


Fig. 10.
4.

bant [3]), nach rat der frewnt *(Verwandte)* vnd ir anwält, wo es den chinden [4]) gewiss sey oder iren erben, ob es ze schulden chām *(wenn es nöthig wäre).*

Auch pett petgewantt harnasch puchsen pulfer armest [5]) pfeyl hawsgeratt vnd ander masserey [6]) wy das genant ist, desselben geleichen auch verschriben sol werden, nach rat versorgt vnd verslossen, das man es wiss ze vinden ob es ze schulden chām hinder eine gemaine hant.

Item das man dy wein vberslach zum newen margk zu poczen vnd zu klausen was vberall worden ist zu einer sum was vor bannden ist, dieselben wein zu beuelhen *(übergeben)* den ambtläwtten dy man dann seczen wird zuuerchauffen vnd zuuerraitten *(verrechnen)* mitsambt andern nuczen vnd geltschuld dy sy dann in nemen vnd verrechen werden vnd was der chunrat [7]) von denselben wein hingeben vnd verchaufft hat, dasselbig auch zuuerschreiben vnd zuuerraitten zu sambt ander hab, ob er der icht *(etwas)* mer ingenomen bett.

Auch daz vrbar pūch vnd geltschuld pūch ab ze schreiben, vnd was brif da sein, dy selben auch zuuerpettschafften vnd zuuersorgen zu sambt dem andern vnder eine gemaine hant gelegt, nach rat ir frewnt, vnd ir anwalt daselbs.

Item vnd was da verschriben wirt clain oder gros wenig oder vil nicht ausgenomen mitsambt der abgeschrifft des vrbars vnd der geltschuld sol mir oswalden von wolkenstein, vnder des frewntspergers [8]) vud chunradtz [7]) pettschafften verschriben zugesant werden treulichen an geuārd [9]).

Item auch sol da vermeldt *(angezeigt)* werden die xij marc geltz, so herr veitt sāliger sider *(seit)* seins vatter tod ingenomen hat, dy Herr micheln [10]) vnd Herrn oswalden zugehören, dy von ir swesster vrsen [11]) sāligen nach herr veits vatter tod auf sey *(sie)* geuallen sein, als das der selb brieff wol ausweyst ob man den vindet.

Item auch sullen drey ambtläwtt geseczt werden nach rat der gegenwürtigen frewnt vnd ir anwalt ainen zu clausen, ainen zu poczen vnd ain zum newenmargk, dy iāriklichen all czins vnd rāntt yeder in seiner riuer *(Revier, Bezirk)* in nemen vnd den nagsten frewndten das zuuerrechen vnd was den chindern darin fürslecht *(erwächst)* oder vor sten wirdt auch gelegt sol werden hinder eine gemaine hant, da es dy chinder oder ir eriben ob es ze schulden chām wissen ze vinden vnd das der nagsten frewntschafft globen *(geloben)* ze tūn.

(Vnd ob herr veitt sāliger chainerlay *(irgend eine)* ordnung oder geschāfft *(Anordnung oder Testament)* getan hiett das habent dy nagsten frewnt noch hisher nicht zugesagt begeben noch abgeslagen, vnd stet das mānikilchen in seiner gerechtichait vnuergriffen nach dem lanndsrechten) [12]).

Item auch sol das verschreiben vnd was da durch dy frewntschaft vnd anwält gehandelt wirt durch eins noders *(Notars)* hant versorgt vnd protestiert werden, vnd ob chainerlay *(irgend eine)* waigerung von dem frewntsperger oder dem chunrat in den obgeschriben artickeln beschāch, das sol auch pro notario beczewgt vnd protestiert werden.

Vnd vor allen dingen sein insigel vnd petschaft offennlichen zerbrochen werde.

Auch sol man ze ratt werden daselbs auf welhen tag man meinen vetter vnd mein muemen [13]) bestatten sol vnd daz in einer churcz beschehe.

Item vnd ob er durch seiner sel willen ein ordnung getan hiet nach ausweysung des instrumentz auch an sein stat chommen sol, vnd desgeleichen was er seinen ehalten *(Dienstboten)* geordnet hat chnechten oder jungkfrawen auch volfūrt sol werden, vnd ob er chains *(irgend eines)* ehalten vergessen ader wol bedacht hiett, das sol man als nach rat erstatten vnd gūttlichen bedenken, also das meinem vetter saligen oder seinen chinden darumb nicht nach geredt werde.

Auch zubedennken ir baider sel meins vettern vnd meiner muemen in dy newen stifft [14]) iāriklichen ein ordnung ze tūn ir baider sel mit einem iartag oder messen, wann *(denn, da)* sy von allem irem gūt, so sy dann zu baiderseitten hinder in gelassen habent nit mer danon bringen mūgen darin ju dy frewntschaft wol zu statten chomen mag vnd an wort [15]) gesein mūgen gein got vnd gein der wellt.

Item ob der frewntsperger von dem gelt ettwas entlehnen wil das sol man im vergunnen, wann er das mit gutten briffen den chinden vnd iren erben versorgen wil.

Auch hat dy fraw einen samenten mantel in dy newenstifft geschaffen [16]) bin ich wol daran, was man im oder ir gutz bin nach getūn mag oder ordnen, daz ir baider sel zu nucz chumbt, wann sy des zu baiderseyt vnd voraus mein vetter sāliger notdürfftig wār nach solher vergessung seiner sel, so er dann in seinem geschafft [16]) laider getan hat.

Item vnd ob chainerlay masserey [17]) in das haus ver-

3) gemeinsam hinterlegt, sequestriert.

4) Veit hinterliefs also einige Kinder, nicht blos die einzige Margareta, spätere Gemahlin des Arnold v. Niederthor, die allein in der Stammtafel der Wolkenstein (Hormayr's Taschenbuch, Jahrgang 1845) angeführt ist.

5) Armst, Armbst, Armbrust. Schmeller-Fr., I, 145.

6) Geräthe, Waaren, mittellat. masseria.

7) Konrad von Wolkenstein.

8) Wolfgang von Freundsberg, Bruder der Helena.

9) ohne Gefährde, Hinterlist, Rückhalt.

10) Michael von Wolkenstein, Bruder Oswalds († 1446). Hormayr, a. a. O.

11) Ursula, Gemahlin Leonhards von Thurn († 1418). Hormayr, a. a. O.

12) Der in Klammern stehende Absatz ist durchstrichen.

13) Helena, Veits Gemahlin, wäre nach dieser Stelle also gleichzeitig mit demselben verstorben.

14) Chorherren-Neustift bei Brixen.

15) ohne Wert, ohne (üble) Nachrede. Schm.-Fr. II, 1012.

16) testamentarisch ordnen, vermachen; das Geschäft = Testament.

17) irgend welches Geräthe; s. oben, Anm. 5.

slossen wurd das sol mann auch verpettschaften vnd dyselben slussel auch verpetschaften vnd hinder eine gemaine hant legen, vnd zu allén den obgeschriben artickeln, auf ein verpesserung nach guttem rat der frewntschaft vnd ir anwált, gib ich oswald vann wolkensteinn meinen gutten willen, vnd gunst, vnd wy erbergklichen man das versorgen mag den chinden, vnd ir erben ze nucz vnd ze frumen, anch ir baider sel das sol an mir chainen pruch haben getreulichen an als geuárd, vnd an all vortaill zegeniessen, ausgenomen núr allain, ob sich mit chunftigen tüden *(Todesfällen)* icht *(etwas)* gäb oder verlieff, da got vor sey, oder ob mein vetter chainerlay [17]) gút inn hiet oder genomen, das mir oder ander seiner frewntschafft von rechts wegen zugepúrdt, Da gesebeh vmm núr was pillich vnd geleich sey.

Item vnd wy erbergklichen man das haws beseczen vnd versliessen mag den chinden ze nucz vnd ir erben das sáh ich gern.

Item dy obgeschriben sach sol alle gehanndelt werden nach rat willen vnd wissen meins gewalts dy ich dann von meinen wegen darczu gepetten vnd geschickt hab besunderlich meins vettern des newnkirchers vnd meins gegenwurtigen diener matheys des mochingers, vnd darauff hab ich vergündt dy slússel in der versorger hennd, es seinn frewndt oder anwált ze antwurtten, mánicleichs rechten vnnercziben *(unbeschadet)* vnd vorbehebt *(vorbehalten)*.

(L. S.)[18])

Vnd ob herr veitt sáliger von der gerschäfft [19]) wegen chainerlay ordnung, oder geschäfft gethan hiett, das hab ich weder zue noch abgeslagen, Doch in solher mass, wenn dy obgeschriben ordnung, durch ein gemaine frewntschaft an ir stat chumbt, als vorstet, was sich dann nach dem lanndsrechten, von der gerschafft wegen vergen [20]) sol oder mag, das ste duhej, ob sich dy frewntschafft gütlichen darumb nicht verainen möchten, daz ste mániklichen an seinen rechten vnnergriffen.

Original im Wolkenstein'schen Archiv im germanischen Nationalmuseum.

Nürnberg. Hans Bösch.

18) Von dem hier aufgedruckt gewesenen Siegel sind nur noch Spuren vorhanden.

19) d. i. Gerhabschaft = Vormundschaft. Schm.-Fr. I, 930.

20) vorgehn, ergeben, zutragen.

Inventar einer von Leipzig nach Nürnberg verkauften Spezereihandlung. 1503.

Hanns von Costgaw vnd Katherina sein eeliche hawsfraw an einem vnd Michel Geißwurgel, Agnes sein eliche wirttin annderstails: nachdem sy sich am Mittwoch nach Benedicti nagstuerschynnen vor datum diser bekanntnus eines kauffs mit einander vertragen haben, dermassen das Hanns von Costgaw vnd sein hawsfraw Micheln Gaißwurgeln vnd seiner hawsfrawen den budenhanndel vnd die pfenwart [1]), die der Hanns von Costgaw bey Hannsen Vntwirt zu Leipzigk gehabt, Geißwurgeln vnd seiner hawsfrawen verkaufft, was die troffen, so sy abgewegen, bezeichent vnd gezellt vnd an der kawffsuma machen würden, so solten alßdann Geyßwurgel vnd sein hawsfraw zuuorau Hannsen von Costgaw vnd seiner hawsfrawen funffzig guldin also bare vnd darnach auff den nagsten Leypczker ostermarck hunndert gulden vnd darnach alle Leypcziger mes funffzigk gulden bis zu gannczer bezallung bar zaln. Dargegen soilt Hanns von Costgaw vnd sein hawsfraw vnd ir gewalt des obberürten budenhandels vnd derselben verkaufften pfennwert abtreten, damit vnd in mit solchen pfennwertten wie die genannt sein, die er im zu Leypczk verkaufft hat oder dergleichen nit hinein vberfürn, noch dannen verkauffen, auch nit zu buden steen etc. Also bekennen bede partheyenn, das sy sich auf abwegen, verzeichnus vnd zelung aller solcher pfennwart vertragen haben, die dann Geißwurgel empfangen vnd die kauffsumma vierhundert vnd viervndzwainczig guldin reinisch getroffen, daran sy dan bederseit genügig [2]) vnd contennt gewesen vnd das er Hanns von Costgaw erstlich funnffzig gulden vnd darnach auff Leipczker ostermarck hunndert guldin empfangen, also das noch hynndterstellig [3]) bliben zwayhundert vier vnd sibenzig guldin. die bekennt gemelter Geyßwurgel vnd sein hawsfraw fur sich vnd ir erben Hannsen von Kostgaw vnnd seiner hawsfrawen vnd irn erben zubezalen alle Leypziger meß zu yeder meß funffzig guldin ye newnthalb pfunndt an funffer gröschlein für ein guldin zubezaln, alles als in erclagtem, eruolgtem vnd vnuernewtem rechten biß die vberigen zwayhundert vnd vier vnd sibenzig guldin bezallt werden. so bekennt Hanns von Costgaw vnd sein hawsfraw, das sy alles das, so obgemelt halten vnd volziehen wollen vnd das sy auch die annderhalbhunndert guldin an der ganntzen kawffsumma empfanngen haben, alle generde [4]) von beden tailen ausgeschlossen. Testes rogati Peter Grolannd vnd Hainrich Rot. Actum 3 post Augustini 29 Augusti anno etc. tercio (1503).

Item so volgennd hernach die pfennwart mit irren namen vnd summa, so Michel Gayßwurgel vnd seiner wirttin von Hannsen von Costgaw vnd seiner wirttin an ainer zettel verzaichent angezeigt vnd vbergeben sein worden, der yeder tail aine hat.

Allaun 1 ctr.	9 ℔, 1 ctr. pro 5 fl. . . .	fl.	5 fl.	9 ß.
alloe	58 ℔, 3 ℔ pro 1 fl. . . .	fl.	19 fl.	7 gr.
weisbloe [5])	48 ℔, 18 ℔ pro 1 fl.	fl.	2 fl.	14 gr.

1) der (das) Pfennwert, 1. was einen Pfennig werth ist, 2. was Geld überhaupt werth ist, Verkaufsartikel, Waare. Schm.-Fr. I, 432.

2) begnügt, befriedigt. 3) rückständig. 4) Rückhalt, Hinterlist.

5) Weifsblei? Schurtz, Material-Kammer (1673), S. 6: Zihn oder Weifsbley. Nemnich, Polyglotten-Lexicon der Natur-Geschichte II, 1016: weifses Bleierz, Bleispath.

weiß gallmey 2½ ℔,	fl. — 10 β.
weinstain ein vas lauter[6]) 4 ctr. 48 ℔.	fl. 14 fl. 1 β.
den zeuntner pro 3 fl. ½ ort. mer weinstein ain vas wigt lauter 4 ctr. 45 ℔ d. ctr. pro 3 fl.	fl. 13 fl. 7 β.
Deck vber die armbrust 15 ducz. pro 1 fl.	fl. 4 fl. 6 gr.
Dintenpuluer 58 ℔, 18 ℔ pro 1 fl.	fl. 2 fl. 15 gr. 2 ₰.
Galmey 9½ ℔, 1 ℔ pro 6 ₰	fl. — 4 gr. 9 ₰.
Gummi 13½ ℔, ctr. pro 8 fl.	fl. 6 fl. 12 β. 10 ₰.
goltfarb[7]) 11 ℔, 4 ℔ pro 1 fl.	fl. 2 fl. 15 β.
Galles[8]) 1 ctr. 2½ ℔, pro 5½ fl.	fl. 5 fl. 12 β. 9 ₰.
glet[9]) 60 ℔, 1 ℔ pro 7 ₰	fl. 1 fl. 10 gr.
gruna laber[10]) 9 ℔. 3 virdung,[11]) 4 ℔ pro 1 fl.	fl. 2 fl. 8 β. 9 ₰.
gelben schwefel 237 ℔ das ist 2 ctr. 17 ℔, den ctr. pro 3 fl.	fl. 6 fl 10 β.
grün ynber[12]) lauter 27 ℔ 6 lot, 3½ pro 1 fl.	fl. 7 fl. 16 gr.
Galiczen stainmell[13]) 74 ℔, 1 ctr. pro 4 fl.	fl. 2 fl. 20 gr. 2 ₰.
Indich 8½ ℔, 4 ℔ pro 1 fl.	fl. 2 fl. 1 β. 3 ℔ (!)
kupfferschlag[14]) 51 ℔, 1 ℔ pro 7 ₰	fl. 1 fl. 8 gr. 9 ₰.
kesselbraun[15]) 1 ctr., ctr. pro 4 fl.	fl. 4 fl.
krafftmel[16]) 14½ ℔, 1 ℔ pro 1 β.	fl. — 14 β. 6 ₰.
kalmus eingemacht 12 ℔ pro 1 fl.	fl. 1 fl.
Summa 106 fl 14½ gr. gerechnet den fl. für 8½ ℔.	
kugelschwarz[17]) 59 ℔, ctr. pro 2½ fl.	fl. 1 fl. 9 β.
korob[18]) 67½ ℔, ctr. pro 4 fl.	fl. 2 fl. 14 β.
kalmus 59 ℔, 1 ℔ pro 2 1/1 β.	fl. 7 fl. 7 β. 6 ₰.
kupfferwasser[19]) 19 ℔, 1 ℔ pro 3 ₰	fl. — 4 gr. 9 ₰.
Lorol[20]) 1 ctr. 72 ℔, 1 ctr. pro 11 fl.	fl. 18 fl. 18 gr. 9 ₰.
Meng[21]) 1 ctr. 88 ℔, 1 ctr. pro 3½ fl.	fl. 6 fl. 11 β. 9 ₰.

pleyweiß 69½ ℔, 1 ctr pro 10½ fl.	fl. 7 fl. 5 β. 11 ₰.
Papir Raffelspurger[22]) 27 riß, 1 pro 19 gr.	fl. 24 fl. 9 gr.
Papir mitten[23]) schlenglein 28 riß, 1 pro 17 ₰	fl. 22 fl. 14 gr.
Papir kron	
Papir Regal[24]) 1 Riß 3½ Bücher 2½ fl	fl. 2 fl. 8 β. 9 ₰.
Pfirsingkern 55 ℔, 9 ℔ pro 1 fl.	fl. 6 fl. 21 ₰.
Pleigel[25]) 282½ ℔ ist 2 ctr. 62½ ℔. den ctr. pro 7 fl.	fl. 18 fl. 7 β. 6 ₰.
Prisilg holcz[26]) vnd triten 80 ℔, den ctr. pro 26½ fl.	fl. 21 fl. 4 β.
Parisrot schlecht[27]) 17 ℔, 5 ℔ pro 1 fl.	fl. 3 fl. 8 β.
polus armeniac[28]) 38½ ℔, 1 ℔ pro 10 ₰	fl. 1 fl. 14 gr.
parisrot bonum 7 ℔ 6 lot, 4 ℔ pro 1 fl	fl. 1 fl. 16 gr.
pymß[29]) reinisch vnd venet. 31½ ℔, 1 ℔ pro 14 ₰	fl. 1 fl. 16 gr. 9 ₰.
patstein[30]) 96, 1 pro 3 ₰	fl. 1 fl. 3 gr.
Quecksilberbüchsen 33, 1 pro 5 ₰	fl. 13 gr. 9 ₰.
pertram[31]) 27 ℔ pro 6 β.	fl. 6 β.
Perckgrün[32]) 1 ctr. 19 ℔, 1 ctr. pro 8 fl.	fl. 9 fl. 10 β. 5 ₰.
Roczholz[33]) 38 ℔, 1 ctr. pro 14 fl.	fl. 5 fl. 6 β. 5 ₰.
Rotelstain[34]) 26 ℔, 1 ℔ pro 10 ₰	fl. 1 fl. 8 ₰.
Rotl kugeln[35]) 2 ctr. 1 ℔, 1 ℔ pro 4 ₰	fl. 3 fl. 3 gr. 8 ₰.
Summa 167 fl. 18 gr. 8 ₰, den guldin gerechnet vmb 8½ ℔[36]).	
Roschschwefel[37]) 1 ctr. 23 ℔, 1 ctr. pro 3½ fl.	fl. 4 fl. 6 β.
Reiß lauter 16 ctr., den ctr. pro 3 fl. 1 ort	fl. 50 fl.
Stainmel[38]) 43 ditel,[39]) 14 ditrl pro 1 fl.	fl. 3 fl. 1 gr. 6 ₰.

6) völlig, ganz, netto. 7) Goldfarbe, Chromblei.

8) Galläpfel. Schurtz, a. a. O., S. 35.

9) Glätte, Silberglätte.

10) grüne Läuber, Blätter (Lorbeerblätter od. Sennesblätter?).

11) ¼ Pfund. 12) Ingwer. Grimm, Wbch. IV, II, 2117.

13) Galitzenstein, Kupfervitriol; vgl. auch Schmeller I, 889. Grimm, Wbch. IV, I, 1180.

14) Kupferhammerschlag. Grimm, a. a. O. V, 2768.

15) braune Erde, womit die Kupferschmiede die Kessel kesselbraun machen. Grimm V, 623.

16) Kraftmehl, Stärkmehl, amylum. Grimm, V, 1952. Schurtz, a. a. O., S. 10.

17) Frankfurter Schwarz in Hütchen.

18) Karabe, der arabische Name des Bernsteins; Schurtz, a. a. O., S. 23. Auch Johannisbrod trägt diesen Namen; das. S. 28.

19) Kupfervitriol; Grimm V, 2770. Im Handel versteht man fälschlich Eisenvitriol darunter.

20) Lorol, Lorbeeröl; Grimm, Wbch. VI, 1152. Schm.-Fr. II, 1500.

21) Mennig, minium; Schurtz, S. 60. Roth, Gesch. d. Nürnb. Handels, B. II, 352.

22) Ravensburger.

23) mit dem Schlänglein (als Wasserzeichen).

24) Regal-Papier, von grofsem Format (Royal-Folio).

25) Bleigelb, Bleierde Bleiocker. Grimm II, 101.

26) Brasilholz, Fernambuc; Schm.-Fr. I, 364. Schurtz, S. 71. triten = tritum, geraspelt. Roth II, 285 f.

27) ordinäres Pariser Roth; Schm.-Fr. I, 402. Schurtz, S. 71. bonum = guter Qualität.

28) Bolus armeniacus; Schurtz, S. 16, Nemnich I, 637.

29) Bimsstein, pumex; Grimm II, 30. Schm.-Fr. I, 241.

30) Badstein, Tuffstein, tophus; Nemnich II, 1464. Oder sollte Spatstein (Schwerspat, schwefelsaurer Baryt) zu lesen sein?

31) Bertram = Zahnwurz, die Wurzel von anthemis pyrethrum; Nemnich I, 333. Grimm I, 1491. 1528.

32) Berggrün, Kupfergrün, aerugo nativa; Nemnich I, 94.

33) rothes Holz, Rothholz, Sandelholz, caesalpinia.

34) Röthel, Rothstein, Bolus. 35) Boluskügelchen.

36) im Original fälschlich ₰.

37) Rofsschwefel, rother Schwefel (Nemnich); schwefelhaltiger Rückstand bei Läuterung des Rohschwefels, als Mittel gegen die Rotzkrankheit der Pferde gebraucht, Rotzschwefel (Adelung.)

38) unreines Mehl, das zwischen den Mühlsteinen zurückbleibt (Adelung). Oder sollte Streusand (Streumehl) gemeint sein, von welchem Schurtz a. a. O. S. 81, bemerkt: „wird in Nürnberg nach den Metzen verkaufft.“

Safran farb 45½ ℔, ctr. pro 1½ fl. . .	fl.		13 ß. 9 ₰.
Saftgrün 7½ ℔, 8 ℔ pro 1 fl.	fl.		18 ß. 9 ₰.
Spißglas 26½ ℔ pro 10 ß.	fl.		10 ß.
Stahel[40]) 1 feßla pro 3½ fl.	fl.	3 fl.	10 ß.
Spicanardi[41]) 77½ ℔, 1 ctr. pro 8 fl. .	fl.	6 fl.	4 ß.
Schwefel 1 ctr. pro 1½ fl.	fl.	1 fl.	10 ß.
Schiefergrün[42]) 3½ ℔ pro 15 ß. . .	fl.	—	15 ß.
Sennagarn[43]) 11 thunnen vnd 40½ ℔, dun pro 7 fl.	fl.	16 fl.	16 ß.
Schwem[44]) 13 schnur, 1 pro 13 ß. . .	fl.	3 fl.	5 ß.
Terra sigillata[45]) 16 ℔, 18 ℔ pro 2½ fl.	fl.	2 fl.	4 gr. 10 ₰.
Thiriack 28 ℔ 10 lot, 4½ ℔ pro 1 fl. . .	fl.	6 fl.	6 gr.
Terpatin 1 ctr. 76 ℔ lauter in ctr. abzogen 11 ℔, der zenntner pro 7 fl. . .	fl.	17 fl.	6 ß. 4 ₰.
Tripell 85 ℔, den ctr. pro 2½	fl.	2 fl.	19 ß. 6 ₰.
Vitriol 20½ ℔, das ℔ pro 4 ₰	fl.		6 gr. 10 ₰.
vnnser frawen eyß[46]) 74 ℔, 1 ctr. pro 2 fl.	fl.	1 fl.	17 ß.
vischpein ½ lagel pro 4½ fl.	fl.	4 fl.	10 ß.
zinnober gannez 94 ℔, ctr. pro 11 fl. . .	fl.	10 fl.	6 ß. 8 ₰.
Zynober tritum[36]) 7 ℔ pro 1 fl.	fl.	1 fl.	
Item buden[47]) mit ir zugehörung bey 17 fl.	fl.	17 fl.	
Summa		149 fl.	11 gr. 2 ₰.

gerechnet den gulden vmb 8½ ℔.

Summa alle puden pfennwart vnd alles mit einander auffs genewst gerechent 424 fl. 2 gr. 4 ₰.

So bekennt Hanns von Costgaw, das im Gaifswurgel an solcher ganczen summa erstlich gar funffzig gulden vnd nachvolgend den vergangnen Leipczker ostermarck hunndert gulden in lawt der bekanntnus vnd vertrags, wie vor lawt, ausgericht vnd bezalt, darumb er ine vnd sein erben, für sich vnd sein erben derselben annderhalbhunndert gulden in der besten form quit, ledig vnd loß gesagt hab. Testes et actum ut s(upra).

Nürnberger Stadtarchiv. Selecta archivalia IV, 200 u. f. Ueber Michel Geiswurgel und sein Spezereigeschäft hinter der Frauenkirche vgl. auch Anton Tuchers Haushaltbuch, S. 67.

Meifsen. W. Loose.

39) Diethaufen, ¼ Metze; Diethäuflein ⅛ Metze. Schm.-Fr. I, 553. Grimm II, 1146.

40) Stahl, wol Stahlstein, weifses Eisenerz; Nemnich I, 1608.

41) Spica nardi, Speik, Lavendel; Schmeller-Fr. II, 657. Nemnich II, 347.

42) „Schiffergrün wird aus Erzsteinen gemacht, und ist eine schwere Materi wie Lasur.“ Schurtz, S. 80.

43) „Sennegarn kommt von Leon, wird auch nach dem ℔ verkaufft.“ Schurtz, S. 81.

44) Schwämme.

45) versiegelte oder schlesische Erde. Schurtz, S. 107. Nemnich I, 637.

46) Marienglas, selenites. Nemnich II, 47. 1274. Grimm, Wbch. IV, 1, 78.

47) Ladentisch, Pudel. Schm.-Fr. 1, 212. 382.

Die heraldischen Kronen.

Weiterer Nachtrag[1]).

F. Warnecke hatte die Güte, mir kürzlich den Abdruck eines alten Siegelstempels mitzutheilen, welcher in gothischer Majuskel die Legende trägt: † S. wernheri. de. Richensbein. psb'ri, und auf welchem sich unten abgebildeter Schild mit einem gekrönten W befindet (Fig. 1) ähnlich den bereits früher a. a. O. mitgetheilten Siegeln des Hans Khoch und der Stadt Weikersheim, nur dafs auf dem ersteren die Krone unmittelbar über dem Wappenbilde und auf letzterem das gekrönte W in einem Vierpafs im Siegelfelde steht.

Der Stempel hat die Form Fig. 2, ist von Bronze und stammt wol auch noch aus dem XIV. Jahrh.; dafür sprechen



Fig. 1.

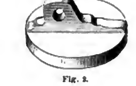


Fig. 2.

wenigstens seine Form, die Schrift der Legende und der Stil des Siegelbildes[2]).

Kupferzell. F.-K.

1) Vergl. Anzeiger 1881, Nr. 2.

2) Im XV. Jahrh. sind die Legenden meist schon in gothischer Minuskel. Zu den ältesten Beispielen dieser Gattung gehören das Sig. III. B. 2. b. K. Karls IV. v. 1359 (die Anfangsbuchstaben in Majuskel) und das Sekret-Siegel der Stadt Heiligenhafen von 1380.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 10. Oktober.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Oktober 1881.

Das Jahr 1881 ist schon jetzt für die Entwickelung der Anstalt als eines der förderlichsten anzusehen. Nachdem wir im Frühjahre die Wolf'sche Sammlung als freundliches Geschenk der Hinterbliebenen eines verstorbenen Freundes unserer Anstalt erhalten haben, dürfen wir heute gleichzeitig die Zuwendung zweier beträchtlicher Sammlungen melden.

Die erste fällt uns als Vermächtnifs Sr. Erlaucht des verstorbenen Grafen Botho von Stolberg-Wernigerode zu, eine Sammlung von ungefähr 30,000 Blättern Abbildungen aus alter und neuer Zeit, zur Geschichte des Baues der Burgen und Wohnhäuser, des Turnierwesens und der Volkstrachten, die in 130 Mappen wohl geordnet uns übergeben wurden, und denen die zugehörige Bibliothek noch folgen soll. Die zweite Sammlung wurde uns testamentarisch durch den verstorbenen Landgerichtsrath Rosenberg in Berlin zugewiesen und enthält die merkwürdigen prähistorischen Funde desselben von der Insel Rügen und andern Gegenden in mehreren Tausend Nummern. Während der für das Kupferstichkabinet neu erbaute Saal Raum bietet, die Stolberg'sche Sammlung aufzunehmen, kann die Rosenberg'sche, ebenso wie die Wolf'sche, nur durch Ausräumung eines seither schon für andere Sammlungsgegenstände benützten Raumes zur Aufstellung gelangen, dessen Inhalt einstweilen zurückgestellt werden mufs.

Es liegt also ein neuer Sporn vor, den Ausbau des Museums zu beschleunigen, an welchem wir ja nach Kräften arbeiten. Wir haben auch dafür wieder freundliche Unterstützung gefunden, indem Herr Graf Radolin von Radolinsky den Betrag von 200 m. gespendet hat und neuerdings die Städte Eisenach, Giefsen und Weimar ihre Betheiligung am Bau des Städtesaales zugesagt haben.

Noch ist die Ausbesserung der Hagelschäden nicht beendigt, und immer gröfser wird die Summe, die aufgewendet werden mufs. Doch sind uns dazu auch manche freundliche Gaben zugegangen, so von Hrn. Georg Hacker, Fabrikanten in Nürnberg, 20 m.; Dr. Frhrn. von Löffelholz, fürstl. Archivar und Domanialkanzleirath in Wallerstein, 20 m.; Frhrn. von Lützelburg, kgl. Amtsrichter in Wörth a. D., 6 m. und von Hrn. Fabrikbesitzer Wolff in Nürnberg 5 m. Die von Praun'sche Gesammtfamilie hat die Reparaturkosten des Wappens in dem s. Z. von ihr gestifteten Fenster mit 30 m. übernommen.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten: Berlin.** Karl Geist, Kaufmann, 5 m.; Georg N. A. Kahlbaum, Chemiker, 20 m.; Karl Koch, Maurermeister, in Schöneberg 5 m. **Bremen.** Ottmann Thyen, Kaufmann und grofsherzogl. oldenburg. Konsul, 5 m. **Buxtehude.** Dr. Pansch, Rektor, 1 m. 50 pf. **Darmstadt.** Maurer, Rentner, (statt früher 1 m. 72 pf.) 2 m. **Eschenau.** Endrefs, Maurermeister, 3 m. **Eutin.** Dr. Bader, Gymnasiallehrer, 3 m.; Bock, Bahnhofinspektor, 3 m.; Dr. med. Bufse 3 m.; Hegge, Kaufmann, 3 m.; Inhülsen, Bauinspektor, 3 m. **Fischbach.** Albrecht, Pfarrer, 1 m. **Friedrichshall.** Batti, Inspektor, 2 m.; Cronemeyer, Buchhalter, 2 m. **Fürth.** Wilh. Dumhof, Feingoldschläger, 2 m. **Gellershausen.** Heyl, Pfarrer, 2 m. **Gunzenhausen.** Dr. Eidam, prakt. Arzt, 2 m.; Reuter, Subrektor, 3 m. **Heldburg.** Heinze, Amtsgerichtsrath, 1 m.; Dr. med. Cornet 2 m.; A. Heyl, Rektor, 2 m.; F. Heyl, Diaconus, 2 m. **Kaiserslautern.** J. Kayser, Buchdruckereibesitzer u. Verleger der Kaiserslauterer Zeitung (nicht F. Kayser, wie es in der vorigen Nummer irrthümlich heifst) 1 m. 50 pf. **Kalchreuth.** Wolfel, Kantor und Lehrer, 1 m. **Lohr a. M.** Joseph Schiele, rechtsk. Bürgermeister a. D., 4 m. **Meiningen.** Gustav Dietz, Landgerichtspräsident, 5 m.; Hermann Kayser, Hofbanquier, 2 m.; Kaspar Rittmeyer, Brauereibesitzer, 1 m. 50 pf.; Otto Storandt, Brauereibesitzer, 1 m. 50 pf.; Gottfried Völler, Brauereibesitzer und herzogl. Hoflieferant, 2 m.; K. Zeitz, Brauereibesitzer, 3 m. **Oschatz.** Dr. med. Frommolt, 2 m.; Maier, Seminaroberlehrer, (statt früher 1 m.) 2 m. **Plauen.** Artzt, Ingenieur, 2 m.; Dr. Lange, Seminaroberlehrer, 2 m.; Neumann, Landgerichtspräsident, 2 m. **Stadtsteinach.** Jul. Keyfsler, Apotheker, 5 m. **Straubing.** Hauptmann, kgl. Bez.-Amtmann, 1 m.; Krieger, kgl. III. Staatsanwalt, 1 m.; B. Neidert, kgl. Bankoberbeamter, 1 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Erlebach.** Baron v. Marschall-Greif 2 m. **Friedrichshall.** Bernhard Oppel, Salineninspektor, 3 m. **Schwäbisch Hall.** Dr. Schnitzer 1 m. **Hildburghausen.** von Stocmeier, Kammerherr, 2 m. **Meiningen.** Heinrich Hack, Brauereibesitzer, 3 m.; W. Mensing, Gutsbesitzer zu Jerusalem, 6 m. **Oschatz.** Flemming, Rechtsanwalt, 1 m.; Kopp, Banquier, 1 m.; Pfitzer, Fabrikant, 1 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8496—8503.)

Dresden. H. Klemm, Direktor: Pergamentblatt aus dem Fust und Schöffer'schen Rationale von 1459. Blatt eines Venetianer Druckes von P. Schöffer jr. 2 Buchdeckel, 15. Jahrh. — **Leipzig.** G. Wigand, Verlagsh.: 18 hohenzollern'sche Porträte in Holzschnitt. — **München.** Fräulein Dollmann: Zopfbeutel und sechs Kinder- und Puppenhäubchen und Hüte vom Beginn des 19. Jahrh. — **Nürnberg.** Albr. Heerdegen, Grofshändler: ein Convolut Flugblätter, Pläne etc. etc. des 17. und 18. Jahrh. Frau Lohenhofer: Kästchen mit Wismuthmalerei, 17.—18. Jahrh. Diverse Kleinigkeiten. Sigmund Pickert, kgl. Hofantiquar: Bronzeschwert von unbekanntem Fundorte. Frau Kaufmann Würsching: 2 Hauben mit Spitzen und Seidenbändern. 18. Jahrh. — **Prag.** Bruno Bischof: Geheimmittel-Flugblatt, 17. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,891—44,993.)

Berlin. Dr. M. Bartels, prakt. Arzt: Ders., Beitrag zur Geschichte der Sanitätsverhältnisse Augsburgs im Anfange des 17. Jahrh. 1881. 8. Sonderabdr. Wilh. Hertz, Verlagsh.: Frey, die Schicksale des k. Gutes in Deutschland unter den letzten Staufern. 1881. 8. Sternfeld, das Verhältnifs des Arelats zu Kaiser und Reich. 1881. 8. Universität: Hofman, die Frage der Theilung der philosophischen Facultät. 1880. 4. Frey, die Schicksale des königl. Gutes in Deutschland unter den letzten Staufern seit König Philipp. 1881. 8. v. Heyking, zur Geschichte der Handelsbilanztheorie. 1880. 8. Levi, Guilhem Figueira, ein provenzalischer Troubadour. 1880. 8. Niedner, das deutsche Turnier im XII. und XIII. Jahrh. T. 1. 1881. 8. Reich, die Entwicklung der canonischen Verjährungslehre von Gratian bis Joh. Andreä. 1880. 8.

Sternfeld, das Verhältnifs des Arelats zu Kaiser und Reich. 8. Stosch, der Hofdienst der Spiellaute im deutschen Mittelalter. 1881. 8; und 8 weitere akademische Schriften. Weidmanni'sche Buchh: Imelmann, die siebziger Jahre in der Geschichte der dentschen Literatur. 1877. 8. Heidemann, Peter von Aspelt als Kirchenfürst nnd Staatsmann. 1875. 8. Einharti vita Caroli magni; II. ed. cur. Wattenbach. 1876. 8. Brefslau und Isaacsohn, der Fall zweier preufs. Minister, des Oberpräsidenten E. v. Dankelmann 1697 und des Grofskanzlers J. M. v. Fürst 1779. 1878. 8. Langhans, die Fabel von der Einsetzung des Kurfürstenkollegiums durch Gregor V. und Otto III. 1875. 8. Heidemann, Engelh. Wusterwitz' märkische Chronik nach Angelus und Hafftiz. 1878. 8. — **Breslau.** S. Schottländers Verlagsbuchh.: Kurnik, Karl von Holtei. 1880. 8. Sonderabdr. — **Colmar.** Dr. K. Schmidt, Oberlandesgerichtsrath: Ders., Jus primae noctis. 1881. 8. Ch. Winkler, Architekt der historischen Denkmäler des Elsafs: Ders., Denkschrift zur Projektskizze für den Ausbau der Westfaçade des Münsters zu Strafsburg. 1880. 8. — **Dresden.** W. Bänsch, Verlagsh.: Ermisch, Studien zur Geschichte der sächs.-böhmischen Beziehungen in den Jahren 1464—71. 1881. 8. **Erfurt.** W. Freih. v. Tettau: Ders., Beiträge zu den Regesten der Grafen von Gleichen; II. Abth. (1301—1631.) 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsh.: Bader, kurze Geschichte der kathol. Pfarrgemeinde Karlsruhe. 1879. 8. Die kirchl. Zustände in Preufsen und die Berufung und Thätigkeit des Herrn von Geifsel als Cölner Oberhirte. 1880. 8. Woker, Geschichte der norddeutschen Franziskaner-Missionen der sächs. Ordensprovinz vom hl. Kreuz. 1880. 8. Sdralek, Hinkmars von Rheims kanonistisches Gutachten über die Ehescheidung des Königs Lothar II. 1881. 8. — **Giessen.** Universität: Seuffert, Gothofredus Antonii. 1881. 4. Wasserschleben, die ältesten Privilegien und Statuten der Ludoviciana. 1881. 4. Bekker, Maria Stuart, Darley und Bothwell; 1. Abschn. 1881. 8. Landmann, der Euphuismus, sein Wesen, seine Quelle, seine Geschichte. 1881. 8. Noack, Hardenberg und das geh. Kabinet Friedr. Wilhelms III.; I. Thl. 1881. 8. und 5 weitere akadem. Schriften. — **Hamburg.** Dr. jur. Friedr. Voigt: Archivar: Katalog der Ausstellung maritimer Gegenstände in Hamburg. 1881. 8. — **Heidelberg.** Winters Universitätsbuchh.: Göler von Ravensburg, die Geschichte des Kölner Domes. 1880. 8. Schmidt, die Anfänge des Christenthums in der Stadt Rom. 1879. 8. v. Walther, Hans Landtschadt von Steynach. 1880. 8. — **Heilbronn.** Carl Roth, Finanzrath a. D.: Ders., Geschichte der Stadt Neuenstadt an der grofsen Linde und des abgegangenen Ortes Helmbund. 1877. 8. — **Karlsruhe.** Badische Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung: Kurzer Wegweiser durch die Abtheilung der kunstgewerblichen Erzeugnisse der Vergangenheit. 1881. 8. — **Kupferzell.** F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg: Ders., der heraldische Styl. 1881. 4. Ders., das Hohenlohische Stammweppen. 1881. 8. — **Leipzig.** Joh. Ambr. Barth: Verlagsh.: Verlagskatolog etc., 1780—1880. 4. Breitkopf und Härtel, Verlagsh.: Schletterer, das deutsche Singspiel. 8. Helbig, die Italiker in der Poebene. 1879. 8. Wilh. Engelmann, Verlagsh.: Weber, Geschichte der deutschen Literatur; 11. Aufl. 1880. 8. J. Fr. Hartknoch, Verlagsh.: Eckstein, Beiträge zur Geschichte des Feuilletons. Bd. 1. II. 3. Aufl. 1876. 8. Dr. Oscar Hase: Ders., Brieffbuch der Koberger zu Niereinberg. Ein new stucklein. 1881. 8. Otto Spamer, Verlagsbuchh.: v. Corvin und Held, illustr. Weltgeschichte für das Volk; 2. Aufl. Bd. 3 und 4. 1881. 8. Schmidt, illustr. Geschichte von Preufsen; 34. Heft. 8. — **Lüttich.** Jules Helbig, Maler: Ders., les papiers de famille d'Englebert Fisen. 1881. 8. Exposition de l'art ancien au pays de Liège. 1881. 8. — **München.** Dr. Christian Häutle, k. Reichsarchivrath: Ders., Heinr. Konrad Föringer. 1881. 8. Sonderabdr. Dr. M. Huttler: Geschichte des k. b. I. Inf.-Regiments König seit seiner Errichtung im Jahre 1778. 8. — **Nürnberg.** G. Benda: Neuester Hexenprocefs aus dem aufgeklärten heutigen Jahrhundert. 1786. Pap.-Hs. 2. G. Knösel, Direktor: Volkamer, nürnbergische Hesperides; 1.–4. Th. 1708—14. 2. Babette Stirnweife, Privatière: Sammlung einiger . . . alter und neuer Kirchen-Lieder. 1746. 8. — **Oldenburg.** v. Alten, Kammerherr: Ders., Verzeichnifs der Gemälde, Gypse und Bronzen i. d. grofsherzogl. Sammlung zu Oldenburg; 5. Aufl. 1881. 8. — **Passau.** Waldbauers Verlag: Schrödl, Passavia sacra. Geschichte des Bisthums Passau. 1879. 8. — **Prag.** Handels- und Gewerbekammer: Dies., III., IV. und V. Bericht; 1880. 8. — **Ulm.** Kgl. Gymnasium: Dass., Programm etc., 1880—81. 1881. 8. — **Weimar.** Dr. L. Pfeiffer, Medizinalrath: Ders., Pestilentia in nummis. Beschreibendes Verzeichnifs der auf Epidemien . . . geprägten Medaillen. 1880. 8. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universit.-Buchhändler: von Höfler, Papst Adrian VI. 1522—1523. 1880. 8. Berthold v. Regensburg; vollst. Ausgabe seiner deutschen Predigten von Pfeiffer; II. Bd., hrsg. v. Strobl. 1880. 8. Schultze, archäolog. Studien über altchristliche Monumente. 1880. 8. Sprinzl, die Theologie der apostolischen Väter. 1880. 8. Thürheim, Christoph Martin Freiherr von Degenfeld u. dessen Söhne, 1600—1733. 8. v. Stillfried-Ratènic, Thomas de Mahy, Marquis de Favras u. seine Gemahlin. 1881. 8. v. Zieglauer, die politische Reformbewegung in Siebenbürgen zur Zeit Josefs II. u. Leopolds II. 1881. 8. — Manz'sche k. k. Hof-, Verlags- u. Universitäts-Buchhandlung: v. Wurzbach, Martin Schongauer. 1880. 8. Dr. Franz R. v. Raimann, k. k. Landesgerichtsrath: Ders., Ueber einige Aufgaben der österreichischen Münzforschung. 1880. 8. Sonderabdr. — **Wiesbaden.** St. Leszczyc, Graf v. Radolin-Radolinsky: Hoffmann, Uebersicht der Familien-Geschichte des erlauchten Dynasten-Geschlechts der Leszczyc Grafen von Radolin-Radolinsky. 1873. 2. Edm. Rodrian, Hofbuchhandlung: Allgeyer, die Münsterkirche zu St. Nikolaus in Ueberlingen. 1879. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein für henneberg. Gesch. u. Landeskunde:

Zeitschrift etc. I. Supplementheft: Historia Schmalcaldica, oder histor. Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden . . . abgefasset von Joh. Conr. Geisthirt, . . . Schmalkalden und Leipzig, 1881. 8. 8 u. 170 Stn. (Mit 1 art. Beil.)

Verein f. thüring. Gesch. u. Alterthumsk. in Jena:

Zeitschrift etc. N. F. II. Bd. (X.) Heft 3. 1881. 8. Eine Jenaer Stadtordnung aus dem XVI. Jahrh. nebst einem Anhange aus dem XVII. Jahrh. Herausg. von Dr. G. Richter — Theil einer Selbstbiographie Adrian Beiers. Im Auszug mitgeth. von dems. — Wiprecht von Groitzsch. Von Dr. Blumschein. — Literatur.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII, Nr. 15—18. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Copernicus als Arzt. Von Dr. L. Prowe. (Forts. u. Schl.) — Literatur.

Freiberger Alterthumsverein:

Mittheilungen etc. Hrsg. v. H. Gerlach. 17. Heft. 1880. 8. Die Herzoge von Holstein-Wiesenburg in Sachsen. Von Frhr. O.

Byrn. (Mit Abbild.) — Zur Geschichte der Malerinnung in Freiberg. Von Dr. E. Wernicke. — Das Freiberger Jungfrauenkloster und seine Aufhebung. Von K. Gautsch. — Ueberreste von dems. Kloster. Von H. Gerlach. — Die Kleinodien und Geschichtliebes der alten Freiberger Schützengilde. Von dems. — Das alte Freiberg in Bildern. Von dems. — Literatur.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens:

Zeitschrift etc. . . Hrsg. v. Dr. C. Grünhagen. XV. Bd. 2. Hft. Breslau. 1881. 8. Pastor Schiller in Krummendorf und der Freiherr von Waffenberg in Prieborn. Ein Beitrag zur Geschichte der Verwaltung und Rechtspflege in Schlesien unter österreich. Herrschaft. Von Dr. C. A. Schimmelpfennig. — Schlesiens Kammerwirthschaften u. deren Verwaltung in der Zeit von 1675—1740. Von B. von Prittwitz. — Zur Geschichte der inneren Verhältnisse Schlesiens von der Schlacht am weifsen Berge bis zum Einmarsche Waldsteins. Von Dr. J. Krebs. — Das Glatzer Land im Hussitenkriege. Von H. v. Wiese. — Ein Bericht über den Ritt Friedrichs d. Gr. nach Oppeln am Tage von Mollwitz, mit ergänzenden und kritischen Anmerkungen herausgegeben von C. Grünhagen. — Kloster Leubus im ersten schlesischen Kriege. . . Mitgeth. von J. Jungnitz. — Das Franciskanerkloster zu „Unser Lieben Frauen im Walde" in Schweidnitz. Von Dr. Kopietz. — Beiträge zur Biographie des oberschlesischen Heiligen Hyacinth. Von A. Swientek. — Wo hat der öffentliche und formelle Uebertritt Friedrich Augusts II., Kurfürsten von Sachsen und erwählten Königs von Polen, zum Katholicismus stattgefunden? Von Dr. Wahner. — Statistische und topogr. Nachrichten von den schlesischen Städten aus d. J. 1787—89. Mitgeth. v. C. Grünhagen. — Breslau als deutsche Stadt vor dem Mongolenbrande von 1241. Von H. Markgraf. — Ueber die Farben der Siegelfäden an Urkunden schlesischer Herzöge des 14. Jhdts. Von A. Bauch. — Archivalische Miscellen: Fragment einer verlorenen Handschrift der Hedwigslegende. Von Dr. Wernicke. — M. Laurentius Ludovicus. Von Schmidt-Reder. — Breslauer Artillerie. — Vereinsangelegenheiten.

Codex diplomaticus Silesiae. Zehnter Band. Urkunden des Klosters Kamenz. Namens des Vereins herausgeg. v. Dr. Paul Pfotenhauer. Breslau, 1881. 4. (Mit 1 Tafel in Lichtdruck.) VIII u. 375 Stn.

K. preufs. Akademie der Wissensch. zu Berlin:

Monatsbericht etc. für Mai 1881. 8. Ueber die sogenannten Zaubersprüche der Finnen. Von Schott.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin:

Zeitschrift etc. XIII. Jahrg., 1881, Heft IV. 8. Weitere Beiträge zur Anthropologie der Tiroler nach den Messungen und Aufzeichnungen des Dr. Tappeiner bearbeitet von Dr. Rabl-Rückhard. — Miscellen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jahrg. 1881, Nr. 9 u. 10. Zwei veraltete Musikinstrumente. Eine Studie von J. F. W. Wewertem. (Forts.) — Die Toten des Jahres 1880, die Musik betreffend. — Nachträge zur Totenliste von 1879. — Philipp Friedr. Buchner. Von E. Bohn. — Literatur. — Mittheilungen.

Verein „Herold" in Berlin:

Der deutsche Herold. Zeitschrift etc. XII. Jhg.; 1881. Nr. 9 u. 10. Berlin, 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Heraldik auf der Lippe'schen Gewerbe-Ausstellung zu Detmold 1881. Von J. G. v. O. — Französische Siegelstempel. Von L. Clericus. — Polnische Stammwappen. Von M. Gritzner. (Forts.) — Zur Genealogie der Familie von Briest. Von Gg. S. — Familien-Geschichten. — Die Wappen der Reformatoren in der Erfurter Universitäts-Matrikel. (Mit Abbild.) — Miscellen.

Die schlesischen Landesfarben. Von Grf. Stillfried. — Das Wappen Ludwigs von Pienzenau zu Wildenholz aus d. J. 1405. Von F. Warnecke. (Mit 1 Abbild. in Lichtdruck.) — Miscellen. — Literatur etc.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. 1881. III. Heft. 8. Notizen über den Ortenauer Reichs-Ritterschafts-Verein. Von F. Frhr. Röder von Diersburg. — Die Grafen von Fortescue, nebst Anhang. . . Von H. K. Eggers. — Wahlsprüche und Devisen brandenburgischer Fürsten und Fürstinnen, aus deren Inscriptionen in Stammbüchern der Zeit von 1550 bis 1650 entnommen. Von B. Ragotzky. — Stammbuch des Cosmus Simmer von Simmerfeld aus dem XVII Jhdt. Von H. v. Redern. — Die von Kettwig in der Mark Brandenburg. Von F. Budczies.

Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg:

Geschichtsblätter etc. 16. Jahrg. 1881, 3. Heft. Aberglauben des Magdeburger Landes, aus dem Volksmunde gesammelt. Von Ph. Wegener. — Verzeichnis der Magdeburger Schultheifsen, Schöffen und Rathmänner. Von Dr. G. Hertel. — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülfse. (Forts.) — Alterthumsfreund in Magdeburg (Wandmalerei). Von Dr. G. Hertel. (Mit Abbild.) — Protokoll der VII. Sitzung der histor. Kommission derProvinz Sachsen. — Miscellen. — Literatur.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 9 u. 10. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jhg. 1881. Nr. 8. Vereinsnachrichten. — Vom Kaak. Von C. W. Lüders u. K. Koppmann. — Streit um den Leichnam eines in der Bille Ertrunkenen. 1771. Von J. F. Voigt. — Hamburger Studenten in Bologna. Von K. Koppmann. — Der ehemalige Consulent der Stadt Hamburg in Lüneburg. Von J. F. Voigt. — Hamburgs Prokuratoren am Reichshofgericht. Von K. Koppmann. — Literatur.

Zeitschrift etc. N. F. IV. Bdes. 2. und 3. Heft. 1881. 8. Zur Geschichte der hamburgischen Testamente. Von Dr. Ludolf Kalckmann. — Aus hamburgischen Testamenten. Von Karl Koppmann. — Das Hospital St. Elisabeth u. das Marien-Magdalenen-Kloster. Von C. F. Gädechens. — Aus dem Archiv des Elisabethen-Hospitals. Von Karl Koppmann. — Das Alsterthal bei Hamburg. Von E. H. Wichmann. — Das Kollegium des Klingelbeutels an der Domkirche u. dessen Konvivium. Von Karl Koppmann. — Hamburgische Beiträge zur Geschichte der Jahre 1798 u. 1799. Von Ad. Wohlwill. — Actenstücke zur Rumboldischen Angelegenheit. Mitgeth. von dems. — Der Streit über die Jurisdiction im Schauenburgischen Hofe zu Hamburg. Von J. Lieboldt. — Die Theilnahme Hamburgs an dem Kriege gegen die Hussiten im Jahre 1430. Von C. F. Gädechens. — Liber soldatorum missorum contra hereticos. Von Karl Koppmann. — Die in Grundstücke eingeschriebenen Renten. Von C. F. Gädechens. — John Taylors Beobachtungen auf einer Reise von London nach Ham-

burg im Jahre 1616. Uebersetzt von C. F. Lüders. — Anmerkungen zu John Taylors Reisebeschreibung. Von Karl Koppmann.

Gesellsch. f. pommer'sche Gesch. u. Alterthumsk.:

Baltische Studien etc. XXXI. Jhrg. Stettin, 1881. 8.

Die Gründung des Klosters Stolp an der Peene. Von Friedr. Schultz. — Ueber den Bericht des Ibrahim Jakûb von den Slaven aus dem Jahre 973. Von Dr. G. Haag. — Die Familie Glinde in Stettin. Von Dr. Blümcke. — Eine pommersche Reimchronik. Von Dr. Haag. — Das Stettiner Exil eines moldanischen Woiwoden. Von dems. — Die Colberger Klosterordnung von 1586. Von Dr. von Bülow. — Zur Geschichte der Apotheke in Barth. Von E. Müller. — Die Kirchen zu Altenkirchen und Schaprode auf Rügen. Von J. L. Löffler. — Das Geschlecht der Mukerviz u. Vidante Mukerviz. — Von Dr. Gg. Haag. — Die Rolle der Kürschner zu Rügenwalde, 1606. Von Dr. v. Bülow. — Des Meister Cordes Lustbrunnen. Von dems. — Beitrag zur Krankheitsgeschichte Herzog Bogislav 14. Von dems. — Die Küster der St. Marienkirche zu Stettin nach der Reformation. Von dems. — 43. Jahresbericht.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphrag. Anzeiger etc. 12. Jhg. Nr. 9. Hrsg. von H. Walte u. M. Bahrfeldt. Hannover, 30. Sept. 1881. 8. Bracteatenfund von Wustrow. Von Dr. C. Heintzel. — Münzfund von Wittenpfennigen bei Brockhöfe. Von M. Bahrfeldt. — Münzfund von Etzhorn. Von M. B. — Literatur etc. Martin, Catalog und Beschreibung einer Anzahl Münzen der Stadt Hannover. 1881. 8.

Oldenburger Landesverein für Alterthumskunde:

Bericht etc. III. Heft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die Kreisgruben in den Watten der Nordsee. Von Fr. von Alten. — Ausgrabungen bei Haddien im Jeverland. Von dems. — Die Ausgrabungen in Butjadingen auf der Wurth. Von dems.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

Anzeiger f. schweiz. Alterthumskunde. 1881. Nr. 4. Nekrolog. Gallische Geräthe. (Mit Abbild.) — Römische Militärstrafsen an der schweiz. Westgrenze und die Lage Orincis. Von Modoux, fils. — Cimètiere burgonde de Bassecourt. Von Dr. Quiquerez. — Die Grabsteine in der Capitelstube zu Wettingen. — Ein wiedergefundenes Tafelgemälde aus dem XV. Jhdt. — Die Wandgemälde in der Kirche von Muttenz. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. (Forts.) — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Von J. R. Rahn. IV. — Miscelle. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Gesellsch. z. Beförd. d. Guten u. Gemeinnütz. zu Basel:

59. Neujahrsblatt . . . Basel zur Zeit des dreifsigjährigen Krieges. Zweiter Theil. Von Dr. Alb. Burckhardt. 1881. 4.

Société d'histoire et d'archéologie de Genève:

Mémoires et documents etc. Tome XX, livr. 2. 1881. 8. Industrie et étät social de Genève au dix-huitième siécle d'après les minutes des notaires. Von L. Dufour. — Restitution de l'écrit intitulé: la guerre et deslivrance de la ville de Genève (1536.) Von A. Rilliet. — Bulletin etc.

Société Belge de géographie.

Bulletin . . . Cinquième année. Bruxelles, 1881. Nr. 4.

Smithsonian Institution in Washington:

Annual-Report etc. . . . for the year 1879. 1880. 8. A study of the savage weapons at the centennial exhibition, Philadelphia, 1876. Von Edw. H. Knight.

Magyar tudomanyos Akademia in Budapest:

Almanach etc. 1881. 8.

Literar. Berichte aus Ungarn etc. Herausg. v. P. Hunfalvy. IV. Bd. I.—IV. Heft. 1880. 8. Das Studium der ungarischen Kriegsgeschichte. Von Arnold Ipolyi. — Die Unitarier in Siebenbürgen. Von P. Hunfalvy. — Literatur. — Die gelehrte Donaugesellschaft des Conrad Celtes. Von Dr. Eugen Abel. — Die heil. ungarische Krone. (Mit Abbild.) — Die mittelalterlichen Kunstdenkmale Bartfelds. (Mit Abbild.) — Literatur. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Ungar. Revue etc. Herausg. v. d. Obigen. 1881. I.—IV. Heft. 8. Pannonische Kostümbilder. Von Jos. Hampel. (Mit Abbild.) — Die Kunstschätze Grans. Von E. Henszlmann. — Die Pflege der Archäologie in Ungarn. Von Jos. Hampel. — Der Ursprung der Dorfgemeinschaft. Von Jgnaz Kont. — Das Zoll- und Handelsbündnifs Ungarns mit Oesterreich . . . Von Dr. Joh. Hunfalvy. — Palatin Erzherzog Josefs Gedanken zur Regenerierung Ungarns und Oesterreichs i. J. 1810. Von E. Wertheimer. — Literatur. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Ertesitö etc. XIV. Evfol. 1880. 1.—8. Szam. 8.

Evkönivek etc. XVI. Kötet, 6 Dar. 1880. 4.

Ertekezések a tarsad. etc. V. Kötet, 9. Szam.; VI. K., 1.—5. Szam. 1880. 8.

Ertekezések a történelmi etc. VIII. Kötet, 10. Szam. und IX. K., 1.—3. Szam. 1880. 8.

Monumenta Hungariae archaeologica; vol. IV, pars II. 1880. 4.

Torma, repertorium ad literaturam Daciae archaeologicam et epigraphicam. 1880. 8.

Pesty, az eltünt regi vármégyék; Kötet I. II. 1880. 8.

Pesty, a szörenyi bánság es szörény vármegye története; Kötet I—III. 1878. 8.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B. II. Jahrg. 1881. IV. Heft. 8. Die Pflege der Musik im Benedictinerorden. Von U. Kornmüller. (Forts. u. Schl.) — Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von G. Edm. Friefs. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. (Forts.) Von M. Sattler. — Die Einführung des Allerseelentages durch den hl. Odilo von Cluny. Von Dr. Edm. Gottfr. Friefs. — Kurze Geschichte der Benedictiner-Abtei S. Ludwig am See in Minnesota. I. Von P. Simplicius Wimmer. — Eine liter. Reliquie von † Pius Zingerle. — Gallia Benedictina hodierna. Von M. Lamey. — Die Buchdruckerei des Klosters Ottobeuren. Von P. M. Bernhard. — Aphorismen aus der Geschichte der römischen Päpste. I. Benedictiner-Päpste. Von P. B. Plaček. (Schl.) — Briefe des P. F. Pfeffer von Ottobeuren aus seiner Gefangenschaft und seinem Exil, 10. October 1646 bis 16. Februar 1647. Von P. M. Bernhard. (Schl.) — Literatur.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler" in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 9 u. 10. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die Titel „Durchlaucht" u. „Erlaucht" in Oesterreich. — Zu unserem Doppeljahrbuch VI und VII pro 1879—1880. — Adolf Winkler †. — Literatur. — Anfragen etc.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jhg. Nr. 193. Wien, 1881. 8. Salzburger Fayence oder sogen. Riedenburger Weifsgeschirr. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Institut für österreichische Geschichtsforschung: Mittheilungen etc., . . II. Bd. 4. Heft. Innsbruck, 1881. 8. Konradins Marsch zum palentinischen Felde. Von Jul. Ficker. — Die ältesten Rechnungsbücher der Herren von Schlandersberg. Herausgeg. v. E. v. Ottenthal. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau: Der Kirchen-Schmuck etc. XII. Jhg. 1881. Nr. 9 u. 10. Graz. 8. Die zwei Reliquienschreine im Dome zu Graz. (Schl.) — Die Pfarrkirche zu Schladming im Ennsthale. (Schl.) — Figurales, herkömmlich u. ziemlich an Tabernakeln. — Neue Altäre im Renaissancestil. — Ueber die Färbelung der Kirchen. — Auch eine Darstellung nach den Triumphen Petrarcas. — Notizen.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften:

Histor. Commission bei ders. Forschungen etc. XXI. Bdes. 3. Heft. 1881. 8. Hermann von Tournai und die Geschichtschreibung der Stadt. Von G. Waitz. — Ein zeitgenöss. Gedicht über die Belagerung Accons. Mitgeth. von H. Prutz. — Zur deutschen Geschichte aus Venedig. Von Dr. H. Simonsfeld. — Die Uebergabe des Herzogthums Württemberg an Karl V. Von Dr. J. Wille. — Studien z. Geschichte des Bauernkrieges nach Urkunden des Generallandesarchives z. Karlsruhe. 1. Von Dr. L. Beger. — Kleinere Mittheilungen.

Münchener Alterthums-Verein: Die Wartburg etc. VIII. Jhg. 1881. Nr. 7 u. 8. Von deutschen Gemälde-Gallerien. I. Die Münchener Pinakothek. Von Carl Förster. — Nürnberger Künstler des 16. u. 17. Jahrhunderts. Von R. Bergau. VIII. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Kunst-Gewerbe-Verein zu München: Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Hft. 9 u. 10. 2. Die Arabeske der Renaissance. Von Dr. Stockbauer. (Mit Abbild.) Die Geschichte der Elfenbeinschnitzerei. Von C. Friedrich. III. — Vereinsangelegenheiten. — Vermischte Mittheilungen. — Abbildungen: Glasgemälde in der Libreria zu Florenz. — Plafond-Entwurf von Sebast. Serlio. — Holzschnitzerei aus dem Stuhlwerk der Kirche San Pietro in Perugia. — Italien. Titelbordüre aus dem Anf. d. 16. Jhdts. — Fries v. H. Burgkmair. — Aufsteigendes Ornament von H. Aldegrever u. ein dergl. von H. Mielich. — Arabesken von Peter Flötner. — Schmuck von W. Jamnitzer, nach einem Stich von V. Solis. — Vase aus der Alhambra. — Entwurf zu einem Pokal von H. Holbein d. J. Kartouche aus einem niederländ. Buche. — Thürklopfer. —

Bayr. Gewerbemuseum zu Nürnberg: Kunst und Gewerbe. Zeitschrift etc. Redigiert von Dr. O. von Schorn. XV. Jhg. 1881; IX. u. X. Heft. 8. Mit Nr. 16, 17, 18 u. 19 der „Mittheilungen etc.“ Das Museum Plantin-Moretus zu Antwerpen. Von H. Billung. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Toscanische Majolikaplatte vom 15. Jhdt. — Lederpressung von einem Bucheinbande v. 16. Jhdt. — Altarbild aus gebranntem, farbig emailliertem Thon von A. della Robbia († 1528). — Geäzte Verzierungen eines eisernen Schildes im Museo Correr zu Venedig. — Alter Schmuck. — Pokal von Paul Fliudt (1594). — Brüsseler Spitze a. d. 18. Jhdt. — Italienische Thon-Schale mit eingeschnittenen Ornamenten v. 15. Jhdt. — Marmorfüllung am Grabmale des Kurfürsten Moriz im Dome zu Freiberg.

Historischer Verein zu Bamberg: Dreiunddreifsigster Bericht etc. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte der gelehrten Schulen im Hochstift Bamberg von 1007—1803. Von H. Weber. 2. Abth.

Histor. Verein für Unterfr. u. Aschaffenbg: Archiv etc. XXIV. Bd. 2. u. 3. Hft. u. XXV. Bd. 2. und 3. Heft. Würzburg. 8. Orts- u. Personenverzeichnifs zum ältesten Lehenbuche des Hochstifts Würzburg. Von Dr. A. Schäffler u. J. E. Brandl. — Ueber die Konstatierung von Wüstungen im bayerischen Kreise Unterfranken und Aschaffenburg. Von dens. — Kurze systematische Uebersicht des Kreisarchivs „Würzburg.“ — Fliegendes Blatt aus Würzburg über den Ueberfall der Stadt durch Wilhelm von Grumbach im Oktober 1563. Von Dr. Joachim. — Das Burggrafenamt des vormaligen Hochstiftes Wurzburg. Von Wilh. Frhrn. v. Bibra. — Beiträge zur Geschichte des Marktfleckens Burgwindheim. Von Otto Schnell. — Zur Geschichte der Schenken von Rofsberg. Mitgeth. von P. Dom. Grammer, O. M. C. — Die älteste Goldmünze des Hochstifts Würzburg. Ein Beitrag zur Würzburger Münzgeschichte von H. Lippert. — Die Ruine Schönrain bei Gemünden. Von J. Hörnes u. J. Ad. Kraus. — Jahres-Bericht etc. für 1880. Erstattet im Namen des Ausschusses von dem . . . Direktor des Vereines G. Henner. 1881. 8.

Vermischte Nachrichten.

145) Bei Kroyen (Salzburg) wurde auf einem Acker ein sehr schön gearbeiteter polierter Steinhammer mit Stielloch gefunden. Er besteht aus einem graugrünen weichen Gestein.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

146) Im Hochmoore des Untersberges (Salzburg) wurden zwei sehr lange Bronzefibeln gefunden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

147) Aus Sitten schreibt uns Herr Rafael Ritz: Von neuen Funden aus unserer Gegend ist wenig zu melden. Aufser einigen Münzfunden sind es sog. keltische Einzelgräber, die zwischen Clarey und Mièze oberhalb Siders und bei Chanzabé unterhalb des letzteren Ortes zu Tag gefördert wurden. Die nach Sitten geretteten Funde sind meist zerbrochene Bronzegeräthe, von der letzteren Stelle Bracelets, von der ersteren ein Hammer und ein meifselartiges Instrument. (Anz. f. schweiz. Altrthskde., Nr. 4.)

148) Vor einigen Tagen begann Hr. Gustav Diefenbach in Friedberg im Auftrage des grofsherzoglichen Museums in Darmstadt mit den Nachforschungen über das dort im Jahre 1849 beim Neubau eines Hauses, gegenüber dem Bahnhofe, aufgefundene Mithrasheiligthum. Damals war es unmöglich, die Ruine weiter zu verfolgen, da sie sich unter die Strafse zog; doch gelangten die so sehr interessanten Funde: ein grofses Opfergefäfs aus Thon mit Basreliefs, sowie andere Reliefdarstellungen aus Stein (Fackelträger mit gehobener und gesenkter Fackel) in das grofsherzogliche Museum (1. Saal, 1. Schrank links, III. Abtheilung). Es fand überhaupt der ganze Fund ausführliche Behandlung im Archiv für hess. Geschichte und Alterthumskunde (Bd. VI. S. 243) durch Hrn. Professor Philipp Dieffenbach, den Vater des jetzigen Erforschers, welch letzterer übrigens schon damals nicht wenig zur Auffindung der Fundstücke beigetragen hat.

In diesen Tagen war es einem günstigen Zusammentreffen von Umständen zu verdanken, dafs man dem oben erwähnten Hause

gegenüber, auf der anderen Seite der Strafse, die Erlaubnifs für Nachgrabungen erhielt. Es wandte sich deshalb Herr Dieffenbach sofort an die grofsh. Museums-Direktion, und es wurden ihm bereitwilligst die Mittel zur Verfügung gestellt, so dafs er einen seit Langem schon gehegten Lieblingsplan verwirklichen konnte, über die weitere Ausdehnung des Heiligthums Genaues zu erfahren.

Soweit die Ausgrabungen bis jetzt getrieben sind, scheint man gerade an eine Ecke des Gebäudes gelangt zu sein. Aufserhalb der 1 m. starken Mauer, die aus lagerhaften Bruchsteinen, mit Kalk- und Sandmörtel verbunden, besteht und bis auf eine Tiefe von mehr als 2 m. unter das Strafsenniveau hinabreicht, zeigte sich in ganz geringer Tiefe bereits der gewachsene Grund. Innerhalb stiefs man auf einen mit Sandstein belegten Boden und fand eine Menge theils gemalter, theils einfacher Mauertünche. Der direkte Anstofs an die Strafse verbot vor der Hand eine Fortsetzung der Arbeiten. Man weifs jetzt wenigstens, dafs die Hauptsache noch im Boden, und zwar unterhalb des Strafsenpflasters liegt. Es gelingt hoffentlich, für die Fortsetzung der Untersuchung die Erlaubnifs der Behörde zu erwirken.

Interessant sind die wenigen Funde, die gemacht wurden, um so mehr, als sie unzweifelhaft beweisen, dafs man es auch an dieser Stelle mit dem Mithräum zu thun hatte. In erster Reihe ist zu erwähnen das Bruchstück einer Reliefplatte aus Marmor oder Alabaster mit Spuren stellenweiser Färbung. Die Darstellung zeigt Mithras, den Stier erdolchend, und ist bis etwas unter Brusthöhe erhalten. Um diese Darstellung herum und von ihr durch eine breite Blätterguirlande getrennt, zieht im Halbrund ein Figurenfries (Genien, Stier etc.), der mit kleiner Erhöhung die Platte oben abschliefst. Mithras ist nicht, wie bei an anderen Orten aufgefundenen, ähnlichen Bildwerken mit der phrygischen Mütze bedeckt, sondern barhäuptig und zeigt eine bedeutende Lockenfülle, während sein Gesicht sehr abgeschliffen ist. Es sei ferner noch ein Bruchstück einer grofsen Thonschale erwähnt, auf deren Rande ebenfalls bildliche Darstellungen Platz gefunden haben, so eine Schlange und ein kugelförmiger Knopf. Mehrere Gefäfsscherben, sowie der Rest eines bemalten Deckels beschliefsen die kleine Reihe der immerhin nicht uninteressanten Funde. Wie schon bei der ersten Auffindung konstatiert wurde, so erwies es sich auch diesmal, dafs die ganze Anlage in frühester Zeit schon gewaltsame Zerstörung erfahren hat. Die Erbauung der Anlage wäre nach der Meinung von Professor Philipp Dieffenbach in das 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zu setzen.

Die Aufnahme des bei der diesmaligen Nachgrabung Gefundenen ist aufs genaueste geschehen. Möchte es bald gelingen, das weitaus Meiste der Ruine, das noch im Schofs der Erde ruht, zu heben und es mit dem vor 32 Jahren Gefundenen zu vereinen!

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 233.)

149) Vor einigen Wochen stiefs Leopold Kerbl, Gemeinderath von Klosterneuburg, bei Anlage eines Kellers in der Buchberggasse auf eine römische Grabstätte. Den interessantesten Theil des Fundes bilden zwei Grüfte, aus mörtellos aneinander gereihten Ziegelplatten hergestellt, welche je eine Leiche mit Kopfrichtung nach Südost enthielten. Die Ziegel selbst stammen laut eines eingedrückten Stempels aus einer Wiener Fabrik, deren Besitzerin eine Dame Namens Maxentia war. In einer der zwei Grüfte fanden sich noch drei Bronzeringe, ein braunglasierter Thonkrug und eine Glasflasche, die leider bei der Oeffnung des Grabes zertrümmert wurde. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

150) Am Schanzel bei Salzburg wurden mehrere römische Bronzemünzen gefunden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

151) Am Lambrechtsberg bei Tainach (Kärnten) fand man kürzlich einen römischen Inschriftstein mit den Worten:

PRIMVS·
CELSI·FIL·
FECIT

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

152) Bei Cilli (Steiermark) stiefs man kürzlich auf die Reste eines römischen Hauses. Zahlreiche Spuren von Eichenholzkohle auf der Steintäfelung weisen auf einen Brand hin. Die Ziegel waren ungestempelt; zahlreiche Scherben von rothem, gelbem und grauem Thongeschirre, zwei fast gut erhaltene Gefäfse, Trümmer eines zerschmolzenen Glasgefäfses, ein silberner Ring, innen mit den Buchstaben: J.AO.JAC.O.A.J.O fanden sich, ferner eine Lampe mit OCTA FI (undeutlich), eine kupferne Glocke, oben mit einem Loch zum Anhängen, grofse behauene Marmorblöcke, Spuren von Schrift fast gar nicht, vereinzelte Wandstücke, roth bemalt, und ein Büschel ziemlich spröder schwarzer, fadenartiger, 1 mm. dicker, langer Körperchen.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

153) Bei Bernardin unweit Wels (Oesterreich ob der Enns) wurden drei Gräberfunde gemacht: eine Urne mit einer Lanzenspitze, Phalerae und ein Thonmodell, vier Bronzemünzen, je eine von Vespasian und Hadrian und zwei der älteren Faustina, Fragmente von Terra sigillata, eine bleierne Haarnadel, ein Steinkoffer mit Deckel, enthaltend ein defektes Glasgefäfs.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

154) Am Dürrenberge wurden im Mai d. J. Skelettüberreste gefunden und dabei ein goldener Fingerring, fast ½ cm. dick, ein dünner, federnder bronzener Halsring und Stücke eines zweiten, eine durchbohrte Bernsteinscheibe, ähnlich einem Spinnwirtel, dunkelblaue Glasperlen, zwei Fibeln, eine mit emailliertem Knopfe, Stücke eines Bronze-Fingerringes, mehrere Arm- und Fufsringe von circa 8 cm. Durchmesser, Topfscherben, zwei eiserne Messer, ein Stück Schwert und ein Schwertgriff. Ein Fufsring umschliefst noch die betreffenden Knochen.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde., Nr. 19.)

155) Nahe bei der westlichen Einfahrt in die Gemeinde Hamlesch, am linken Ufer des Tetschler Baches, etwa 1 Kilometer südlich von dem Orte, an welchem im vorigen Jahre der reiche Münzenfund gemacht wurde, ist unlängst ein römisches Kistengrab aufgedeckt worden, dessen Steinsarg, aus grobem Sandstein gehauen, in seiner Länge 120 cm., in der Breite 62 cm. mifst. Die Aushöhlung desselben ist 75 cm. lang, 52 cm. breit, 8 cm. tief und war mit breiten, hohen Sandsteinplatten bedeckt. Unweit vom Grabe lag ein leider auch gebrochenes Monument, bestehend aus zwei nach entgegengesetzter Richtung liegenden Löwen, zwischen denen ein Adler hoch aufgerichtet steht. Die Lage des Fundortes, an einer bewaldeten Berglehne gegen Kleinpold zu, läfst vermuthen, dafs dieses Grab zu der zwischen Kleinpold und Grofspold weitausgebreiteten römischen Niederlassung gehört haben mag. — Ob die in demselben Thale aufgefundenen, von den Hamleschern Mariakirch genannten, Mauerreste auch römischen Ursprunges seien,

kann erst nach der Aberntung der Fruchtfelder näher untersucht werden. —

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk., Nr. 10.)

156) An der südöstlichen Berglehne des Rätscher Thales, woher schon früher einige römische Hausgeräthe und ein Votivstein bekannt und unter den Sammlungen des Mühlbacher Untergymnasiums aufbewahrt wurden, haben pflügende Bauern wieder Bruchstücke eines schön gearbeiteten Votivsteins ausgehoben. Es sind davon erhalten: der mit doppelten bogenförmigen Ornamenten und einer muschelförmigen Vertiefung verzierte obere Theil und etwa die Hälfte des Mittelstückes, auf dessen gebrochener Platte noch zu lesen ist:

D...
L. C A...
R. O. I...
V A T...
V I V...

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk., Nr. 10.)

157) In dem Thale, welches zwischen den Gemeinden Urwegen und Dobring liegt, (in den Moyen), haben die Hochwasser des heurigen Sommers zahlreiche römische Mauer- und Dachziegeln ausgewaschen.

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk., Nr. 10.)

158) In Pfäffikon wurde letzter Tage beim Baue eines kleinen Gebäudes auf dem Besitzthum des Herrn Gerichtspräsidenten Kündig das Skelett eines etwa 10jährigen Kindes gefunden. Beigaben von Bronze und Eisen bezeugen, daſs es das Kind eines Römers war. (Anz. f. schweiz. Altrthskde., Nr. 4.)

159) Solothurn. In Grenchen sind laut der „Jurapost“ drei römische Gräber aufgedeckt worden. Auch aus Oensingen sind neue Funde aus der Römerzeit zu verzeichnen. In letzthin aufgedeckten Gräbern entdeckte man Schwerter, Dolche, Schnallen, Knöpfe und in einem Grabe eine groſse Anzahl verschiedenartig geformter irdener und gläserner „Krallen.“

(Anz. f. schw. Altrthskde., Nr. 4. n. d. Basl. Nachr. 129 u. 205.)

160) In der profanierten Johanniterkirche in Rheinfelden sind die Reste einer vollständigen Ausstattung mit Wandmalereien aus der Grenzscheide des 15. und 16. Jahrh. zu Tage getreten, die über dem Chorbogen an der Schiffseite das jüngste Gericht und, wie wir neuerdings erfahren, im Chore das Leben der Einsiedler in der Thebais darstellen. Ebenso ist zum erstenmale das Vorhandensein von Schalltöpfen nachgewiesen worden, die im Chore, hart unter der Decke, je einer zu beiden Seiten des Fensters, eingemauert sind. (Anz. f. schweiz. Altrthskde., Nr. 4.)

161) Am 14. August fand man in Niedersteinbrunnen im Elsaſs einen irdenen Topf mit 4000 Goldmünzen, alle von gleicher Prägung. Auf der einen Seite ist der Doppeladler zu sehen mit der Umschrift: Bercht. V. Dns. Zerin fundator, auf der andern das Berner Wappen mit der Umschrift: Monc. Ko. Reip. Bernensis. Die Münzen tragen die Jahreszahlen von 1617—1623.

(Anz. f. schw. Altrthskde., Nr. 4. n. d. Allg. Schw. Ztg., Nr. 205.)

162) Münster, 14. Oktober. Der seit Jahr und Tag so vielfach in der Presse erwähnte, historisch merkwürdige Thurm der hiesigen St. Lamberti-Pfarrkirche wird nun doch von seinem Schicksal ereilt werden: er wird fallen. Nicht geringe Erregung hat es gestern hierorts, und besonders bei den in der Gegend der Lamberti-Kirche (am Prinzipal-Markt) wohnenden Bürgern, hervorgerufen, als sich früh die Kunde verbreitete, der Thurm sei seit der letzten Revison wiederum, und zwar um acht Millimeter, aus dem Loth gewichen. Der Thurm steht bekanntlich schon lange im Verdacht der Baufälligkeit; er zeigte vor kurzer Zeit eine Anzahl bedenklicher Risse, die zwar repariert wurden, was aber doch zu mehrfachen eingehenden Untersuchungen Veranlassung gab. Dieselben hatten aber keine andere Folge, als daſs der bisherige Zustand aufrecht erhalten blieb. Gutachten stand gegen Gutachten. Nachdem sich nun aber das oben erwähnte, äuſserst beunruhigende Resultat ergeben hat, und dies sofort nach Berlin telegraphiert wurde, kam unverzüglich telegraphisch der ministerielle Bescheid zurück, daſs der Thurm auf das schleunigste abzutragen sei. Der Kirchenvorstand ist gleich zur Berathung zusammengetreten, und der Abbruch wird nun in den nächsten Tagen beginnen.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 484.)

163) Die Restauration der Frauenkirche in Nürnberg ist nunmehr sowohl am Aeuſsern als im Innern soweit beendet, daſs die Kirche vom 18. Okt. an dem Gottesdienst wieder übergeben werden kann.

Auſser den eigentlichen baulichen Restaurationen bieten die wiederaufgedeckten und theilweise erneuerten Wandgemälde des Innern groſses Interesse. Auch das ganze System der dekorativen Bemalung der Architekturtheile fand sich unter der Tünche und konnte wiederhergestellt werden. Obwohl die Kirche erst dem Schlusse des 14. Jhdts. angehört, fanden sich doch darin noch Nachklänge romanischer Motive, so insbesondere der stilisierte Marmor, der, in drei Grundfarben wechselnd, die Gliederung des Chores bedeckte.

164) München, im Oktober 1881. In den Tagen vom 29. September bis 1. Oktober fand die diesjährige Plenarversammlung der historischen Commission statt.

Aus den Verhandlungen ergab sich, daſs alle Arbeiten der Commission in regelmäſsigem Fortgang sind und es nur zufälligen Umständen zuzuschreiben ist, wenn mehrere Werke, deren Publication im Laufe des Jahres zu erwarten stand, im Drucke nicht ganz vollendet wurden. Veröffentlicht sind:

1) Jahrbücher der deutschen Geschichte. — Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich III. von Ernst Steindorff, Bd. II.
2) Allgemeine deutsche Biographie, Lieferung LVII—LXVI.
3) Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. XXI.
4) Sach-Register zu Bd. I—XX der Forschungen zur deutschen Geschichte.

Auſserdem wurde mit Unterstützung der Commission publiciert das Werk von Richard Braungart: „Die Ackerbaugeräthe in ihren praktischen Beziehungen, wie nach ihrer urgeschichtlichen und ethnographischen Bedeutung. (Mit einem Atlas).

Die auſserordentliche Liberalität und Gefälligkeit, mit welcher die Arbeiten der Commission von den Vorständen der Archive und Bibliotheken fortwährend unterstützt werden, verpflichtet immer aufs neue zum lebhaftesten Danke.

Von der Geschichte der Wissenschaften in Deutschland ist im Laufe des letzten Jahres kein Band erschienen; doch steht jetzt nach den Erklärungen des Professors von Wegele dem Beginn des Druckes seiner Geschichte der Historiographie kein Hinderniſs mehr im Wege, und werden dann bald auch die anderen noch fehlenden Abtheilungen dieses groſsen Unternehmens folgen.

Die von Professor Hegel herausgegebene Sammlung der deutschen Städtechroniken ist bis zum 17. Bande vorgeschritten, der bis auf die Vorrede im Druck vollendet vorlag. Er bildet den ersten Band der Mainzer Chroniken und enthält eine bisher ungedruckte deutsche Chronik aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, bearbeitet vom Herausgeber selbst unter Mithilfe von Dr. Rob. Pöhlmann und Dr. Albr. Wagner. Der zweite Band der Mainzer Chroniken, welcher im nächsten Jahre erscheinen soll, wird die Verfassungsgeschichte der Stadt Mainz vom Herausgeber enthalten, überdies eine von demselben glücklich wiedergefundene lateinische Chronik von der Mitte des 14. bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts, von welcher bisher nur Fragmente bekannt waren. Die Bearbeitung der Lübecker Chroniken durch Dr. Koppmann ist so weit vorgeschritten, daſs der Druck des ersten Bandes, welcher die Detmar-Chronik in ihren verschiedenen Recensionen bringen soll, voraussichtlich im nächsten Jahre beginnen wird.

Auch die Arbeiten für die deutschen Reichstagsakten sind erheblich gefördert worden. Der vierte Band, der erste aus der Regierungsperiode König Ruprechts, von Professor J. Weizsäcker, dem Leiter des Unternehmens, bearbeitet, ist im Druck bereits weit vorgeschritten. Im Sommer des laufenden Jahres ist es Professor Kerler in Würzburg gelungen, auch den achten Band, den zweiten, aus der Zeit König Sigmunds (1421 — 1426), fertig zu stellen, so daſs der Druck demnächst anfangen kann. Zugleich sind die Arbeiten auch für mehrere andere Bände fortgesetzt worden.

Für die Sammlung der Hanserecesse hat der Herausgeber, Dr. Koppmann, eine Anzahl werthvoller Stücke gewonnen. Der Druck des sechsten Bandes, der bis 1420 voraussichtlich reichen wird, soll in wenigen Monaten begonnen werden. Dieses Unternehmen geht seinem baldigen Abschluſs entgegen.

Von den Jahrbüchern der deutschen Geschichte lag die erste Hälfte des die Regierung Konrads III. betreffenden Bandes in der Bearbeitung des Professors W. Bernhardi druckfertig vor, und wird dieser Band im Laufe des nächsten Jahres veröffentlicht werden können; auch andere Abtheilungen der Jahrbücher nähern sich der Vollendung.

Die Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte", die sich in verschiedenen Beziehungen als ein Bedürfniſs erweist, wird in der bisherigen Weise auch ferner unter Redaction des geh. Regierungsraths Waitz und der Professoren von Wegele und Dümmler fortgeführt werden; mit dem Drucke des zweiundzwanzigten Bandes ist bereits der Anfang gemacht.

Die Allgemeine deutsche Biographie, redigiert von Klosterpropst Freiherrn von Liliencron und Professor von Wegele, ist in regelmäſsigem, raschem Fortgang begriffen. Der zwölfte und dreizehnte Band ist vollendet und der vierzehnte schon zum gröſseren Theile gedruckt.

Das sehr umfassende Unternehmen der wittelsbach'schen Correspondenzen wird demnächst um mehrere neue Bände bereichert werden. Die ältere pfälzische Abtheilung wird mit der wichtigen Correspondenz des Pfalzgrafen Johann Casimir, Beiträge zur Geschichte der europäischen Politik in den Jahren 1576—1592, bearbeitet von Dr. Friedrich von Bezold, zum Abschluſs kommen. Der erste Band dieses Werks, welcher sich auf die Zeit vom Tode Friedrichs des Frommen (1576) bis zum Abschluſs des Augsburger Reichstags (1582) bezieht, ist im Druck nahezu vollendet; für denselben wurden im Laufe des Jahres noch werthvolle Ergänzungen theils in den hiesigen Archiven, theils in Speier, Stuttgart, Breslau, Bern, Basel, Genf und Zürich gewonnen. Auch für den zweiten Band, welcher die Zeit des kölnischen Stiftsstreits vom Herbst 1582 bis zum Tode Kurfürst Ludwigs VI. umfassen soll, ist gröſstentheils das Material gesammelt. Für die unter Leitung des Geheimraths von Löher stehende ältere bayerische Abtheilung hat Dr. August von Druffel die Arbeiten fortgesetzt. Von den Briefen und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts hat der Druck der zweiten Abtheilung des dritten Bandes, welche die gröſseren Aktenstücke des Jahres 1552 aufnehmen soll, begonnen. Nachdem auch für den vierten Band die Sammlung des Materials im Wesentlichen abgeschlossen ist, so daſs nur noch eine Nachlese in Dresden und Marburg anzustellen bleibt, wird die Veröffentlichung desselben bald folgen. Die Arbeiten für die jüngere pfälzische und bayerische Abtheilung, geleitet von Prof. Cornelius, waren besonders auf die Vollendung des fünften Bandes der Briefe und Akten zur Geschichte des dreiſsigjährigen Krieges gerichtet, in welchem Dr. Felix Stieve die im vierten Bande begonnene Darstellung der bayerischen Politik in den Jahren 1591—1607 zum Abschluſs bringt. Der Druck des fünften Bandes ist bereits weit vorgeschritten, und der Druck der weiteren Bände wird dann ohne Unterbrechung unternommen werden können.

Wie die schon eine Reihe von Bänden ausfüllenden wittelsbach'schen Correspondenzen zeigen, hat die Commission seit ihrer Begründung es als eine Hauptaufgabe angesehen, das Material für die Geschichte des Hauses Wittelsbach allgemein zugänglich zu machen. In dieser Absicht hat sie sich auch auf Antrag des geh. Haus- und Staatsarchivars Rockinger schon seit längerer Zeit mit dem Plane einer vollständigen Neubearbeitung der wittelsbach'schen Regesten von Fr. Böhmer beschäftigt. In der diesjährigen Plenarversammlung gab Geheimrath von Löher die Anregung zur Herausgabe eines wittelsbach'schen Urkundenbuchs für die Zeit von 1180—1347. Obwohl ein solches Werk, wenn es würdig ausgeführt werden soll, einer langen Vorbereitung und viel gröſserer Mittel bedarf, als für die nächste Zeit der Commission zu Gebote stehen, glaubte sie doch, nicht zögern zu dürfen, mit der Sammlung der wittelsbach'schen Urkunden, namentlich aus der Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern, den Anfang zu machen; sie beschloſs deshalb, zu diesem Zwecke im Laufe des nächsten Geschäftsjahres eine archivalische Reise unternehmen zu lassen.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M*.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

XII.

(Mit einer Tafel.)

In der so vorzüglichen Beschreibung der Waffen des Grazer Zeughauses macht Graf von Meran auf die schwankenden Bezeichnungen der Stangenwaffen von Seite der alten wie der neueren Schriftsteller aufmerksam, die um so erklärlicher werden, als die Gestalt der Eisen so mannigfaltig ist und so vielseitige Uebergänge von einer Form zur andern sich finden, dafs oft die Grenze schwierig zu finden ist, bei welcher eine Uebergangsform dahin oder dorthin zu verlegen, diese oder jene Hauptbezeichnung also gerechtfertigt ist. Dazu kommt aber noch, dafs sicher schon zur Zeit des Gebrauches die Waffen von Verschiedenen verschieden bezeichnet wurden, dafs sowohl lokale, dialektische, als verstümmelte fremde Wörter zur Bezeichnung verwendet wurden, in denen selbst mitunter der Humor seine Rolle spielte; so, wenn die Franzosen eine schwere Hiebwaffe als „Godendac", also mit der deutschen Begrüfsung „Guten Tag" bezeichneten,[1]) weil sie unter den Stangenwaffen zum bösesten Empfang eines Feindes diente. Endlich mag auch, wie gerade die Inventare und Rechnungen des Grazer Zeughauses erkennen lassen, die Bezeichnung einzelner Waffen der Zeit nach gewechselt haben.

Wir schliefsen uns daher gerne dem Vorschlage des Verfassers der genannten Beschreibung an, selbst auf die Gefahr hin, mit einzelnen alten Ausdrücken in Widerspruch zu gerathen, eine bestimmte Bezeichnung einmal durchgehends anzunehmen. Wir haben daher im vorigen Aufsatze als Speere und Spiefse alle ausschliefslich zum Stechen bestimmten Stücke, ohne Rücksicht auf die Gröfse des Eisens, bezeichnet; wir bezeichnen dieselben als Partisanen,[2]) wenn sie 2 „Ohren" am untern Theile des Eisens haben; bezeichnen alle jene, bei welchen die Beilform des Eisens erkenntlich ist, soweit sie nicht als Handbeile anzusprechen sind, als Hellebarten,[3]) jene, bei wel-

1) Ducange, glossarium med. et infim. latinitatis, ed. Henschel, vol. III, p. 537 a: godendac.

„A grans bastons pesans ferrez
A un long fer agu devant
Vont ceux de France recevant.
Tiex baston qu'il portent en guerre,
Ont nom Godendac en la terre.
Godendac c'est „bon jour" à dire
Qui en François le veut descrire."

Vgl. das. p. 536 c: „godandadus, goudendardus, godardus, basta brevior Flandrensibus familiaris."

2) Partisane, mittellat. partesana, ital. partigiana, französ. in pertuisane (mit Anlehnung an altfranz. pertuiser = percer, durchbohren), wie in Deutschland, wo das Wort wol zuerst bei Frundsberg in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. begegnet, durch Anklang an die verwandte Hellebarte in Bartesane, bei Aventin in die und das Parteisen, Partheisen umgebildet. Vgl. Schmeller-Fr. I, 407.

3) Hellebarte, aus mittelhochd. helmbarte, d. h. Barte (Beil), die mit einem Stiel (das Helm; vergl. Axthelm) versehen ist (vgl. dagegen Schm.-Fr. I, 1094), franz. hallebarde.

chen die einseitige Messerform der Gestalt des Eisens zu Grunde liegt, als Kusen[4]). Wir verzichten also hier zunächst auf alle andern Bezeichnungen, wie Piken[5]), Gleven[6]), Wougen (Vouge)[7]), Wippen, Guisarmen[8]), Korseken, Runcas[9]) u. a. im Interesse allgemeiner leichter Verständlichkeit, in deren Interesse wir aber die bekannteste und häufigste Schreibweise anderen, vielleicht besseren vorziehen.

In unserem XI. Aufsatze haben wir als Fig. 15 eine Waffe abgebildet, die sich zwar aus dem Speere entwickelt, aber doch die ursprüngliche Charakteristik desselben, das kleine, leichte Eisen, ganz aufgegeben hat und eher als ein zugespitztes, breites, zweischneidiges Messer erscheint, das auf einer Stange befestigt ist, so dafs wir ihr mit Recht die Bezeichnung Stofsklinge beilegen können. Es begegnet uns nun noch eine Reihe ähnlicher Waffen mit Stofsklingen, an denen seitwärts, unterhalb derselben zwei Spitzen wie Ohren auslaufen. Nach unserer obigen Annahme müssen wir diese als Partisanen bezeichnen, obwohl im Mittelalter in Deutschland dieser Ausdruck nicht gebräuchlich war. In gleichem Mafstabe, wie unsere übrigen Stangenwaffen, in $^1/_8$ der Originalgröfse, bilden wir hier in Fig. 1 ein Stück unserer Waffensammlung ab, dessen Eisen unten in eine Tülle endet, in welche die Stange eingeschoben ist, wobei jenes noch durch zwei Federn mit sechs Nieten an diese befestigt ist. Auf der Klinge trägt das Stück nebenstehendes Zeichen. Jedes der beiden seitlichen Ohren hat drei kleine Einschläge als Verzierung. Bei dem Originale von Fig. 2 ist die Spitze schärfer ahlenartig gebildet, aber auch die beiden Ohren treten energischer heraus; bei dem Originale von Fig. 3 sind sie sichelartig gestaltet, auch die ganze Form der Waffe ornamental ausgebildet. Die Klinge ist oben abgerundet, und wenn dies vielleicht auch nur Folge öfteren Schleifens sein sollte, so war sie doch stets blattdünn. Die Tülle geht in vier sehr lange Federn aus. Bei Fig. 4 ist die Klinge wieder sehr spitzig, doch nicht ahlenartig ausgebildet. Der Zweck der seitlichen Ohren konnte natürlich weniger der sein, einen Gegner damit zu treffen, als des Gegners Waffe zu parieren, und während dies bei Fig. 1 nur in geringem Grade erreicht werden kann, mufs gerade eine Krümmung wie bei Fig. 3 und 4 dieses Ziel leicht erreichen lassen. In den Zeugbüchern Maximilians I. erscheinen solche Waffen mit sichelartigen Ohren abgebildet und sind als Spetum[10]), sowie als Friauler Spiefs bezeichnet. Die Gesammtlänge der Waffe beträgt bei Fig. 1 noch 2,14 m., des Eisens mit Federn 0,76 m., das Gewicht 1,880 Kgr. Bei Fig. 2 beträgt die Gesammtlänge 2,38 met., die Länge des Eisens 1,05 m., das Gewicht 2,785 Kgr. Bei Fig. 3 ist die Gesammtlänge 2,39 m., während die Eisenlänge mit den allerdings wiederholt angesetzten Federn auf 1,64 m. gestiegen ist, das Gewicht beträgt 2,840 Kgr. Fig. 4 hat eine Gesammtlänge von 2,66 m., die Eisenlänge beträgt 1,30 met., da die Federn sehr kurz sind, das Gewicht 3,280 Kgr.

Nicht blos aus flachem Stahl fertigte man derartige Waffen. Wie beim Speere neben der blattförmigen Spitze eine solche aus starkem, quadratischem Eisen auftritt, so fertigte man auch gabelförmige Spiefse mit drei Zacken aus Quadrateisen. Eine solche Kriegsgabel ist in Fig. 5 abgebildet. Das Museum besitzt noch eine andere, deren Seitenspiefse länger, deren mittlerer aber nur kurz ist. Er ist wol nur wieder spitz geschliffen, nachdem er einmal abgebrochen war. Die Stiele sind bei beiden neu. Das Eisen, welches hier abgebildet ist, hat mit den Federn eine Gesammtlänge von 60 cm. und ein Gewicht von 515 gr.; doch scheinen die Federn ehemals länger gewesen zu sein.

Von den Hellebarten wird der folgende Aufsatz handeln.

Nürnberg. A. Essenwein.

4) Wol romanischen Ursprungs: span. und portug. chuzo, chuza, kleiner Spiefs, Wurfspiefs, Lanze. Schm.-Fr. I, 1303. Durch die Uebersetzung, welche die heutige spanische Bedeutung des Wortes wiedergibt, wird allerdings etwas ganz anderes bezeichnet, als die schweren Hiebwaffen, die wir heute so nennen. Ihre Richtigkeit vorausgesetzt, mufs sich wol in Spanien im Laufe der Zeit die Bezeichnung auf andere Waffen übertragen haben. In Deutschland scheint nicht blos die Waffe erst ziemlich spät in Gebrauch gekommen zu sein, sondern die Bezeichnung begegnet auch selten. Sie dürfte zunächst von Spanien nach Oesterreich verbreitet sein. Graf von Meran citiert S. 93 aus dem Inventare des Grazer Zeughauses von 1581: „Gusy 104 Stück.“ Dafs darunter schon Kusen in unserem Sinne gemeint sind, möchten wir nicht bezweifeln, da diese Waffen von den österreichischen Hartschieren vom 16. bis in das 18. Jahrh. getragen wurden, und gerade auch solche mit dem österreichischen Wappen des 16. Jahrh. in genügender Zahl bekannt und erhalten sind. Das folgende Citat Schmellers a. a. O. kann wol auch für die ältere Zeit beweisen: „Die Hartschier mit ihren Chusen“; Parnassus Boicus, 3. Band, pag. 7, ad 1725. Wir werden aufser älteren Kusen auch eine solche Hartschierwaffe des 16. Jahrhunderts zur Darstellung bringen. Woher haben neuere Schriftsteller die Bezeichnung Couteau de brèche für diese Waffe?

5) Pike, aus franz. pique, Spitze (span. pica, ital. picca), welches dem niederd. Verbum picken, stechen, entstammt.

6) Gleve (auch glevin, glavie, glavin), aus altfranz. glaive, vom mittellat. glaivus, glavea = gladius. Ducange, a. a. O., vol. III, p. 528 c u. 530 b.

7) Französ. vouge, voulge, mittellat. volana, vougetus, falcis species; Ducange VI, 875 a u. 882 a. Vgl. auch das. p. 732 c: vanga.

8) Französ. guisarme, mittellat. guisiarma, gisarma, gisauma, gesum, spiculum, securis species. Ducange III, 524 a u. 593 a.

9) Ital. ronca, runca, roncone, franz. roncie, mittellat. runco, ronco, falcis militaris species. Ducange V, 826 c.

10) Ducange VI, 325 c: „spetum, pilum, spiculum, venabulum; ital. spiedo“. Vgl. das. p. 323 c: „spentum, pilum, hastile, spiculum“ u. t. III, 96 c: espietus.

Zur Geschichte der deutschen Glasmalerei.

In W. Wackernagels deutscher Glasmalerei, S. 97 und 177 findet sich eine Notiz: „Mit Wernher von Tegernsee im Beginn des eilften Jahrhunderts hebt die Namenreihe der älteren deutschen Glasmaler an; sie endigt sieben Jahrhunderte später mit dem Namen eines Baslers. Wir lernen denselben aus einem Bericht vom Jahre 1763 kennen (Brief aus Basel im Hannov. Magazin von 1765, Sp. 1609). ‚Es hat diese Kunst nach und nach abgenommen, so daſs man keine gewisse Zeit davon bestimmen kann, als ohngefehr zu Ende des siebzehnten oder zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts. Vor etwa 30 Jahren (sicherlich ein Fehler, und es sollte wohl eher 10 Jahre heiſsen; denn eine Tochter dieses Mannes, mit welcher der Name wieder ausgestorben, hat noch in dem laufenden Jahrhundert, ohne ungewöhnlich betagt zu sein, gelebt) ist der letzte allhier, der ein Bürger der Stadt war und Mannewetsch hieſs, verstorben, welcher noch einige kleine Sachen artig auf Glas gemalt und eingbrannt hat. Aber seine Farben waren gegen die alten wie todt und verdorben, und trotz diesem Maler wurde diese Kunst schon zu seiner Zeit für verloren gehalten, nämlich in Ansehung ihrer Vollkommenheit.' Mannewetsch, eigentlich hat er Wannenwetsch geheiſsen, und jenes ist nur mundartliche Entstellung; schon sein erster Vorfahr im Bürgerrecht von Basel war ein Glasmaler," (gemeint ist Hans Georg Wannenwetsch aus Eſslingen, Basler Bürger 1534).

Diese Notiz kann vervollständigt und richtiger gestellt werden. Die Basler Sterberegister des vorigen Jahrhunderts nennen drei Wannenwetsche: 1. Hans Jakob Wannenwetsch, gestorben 22. Dezbr. 1744 in der Münstergemeinde, schlechthin als Maler und im Jahre 1757, beim Tode seiner Witwe, als Kunstmaler bezeichnet; 2. Hans Georg Wannenwetsch, Glasmaler, gestorben 1. Juni 1745 in der St. Theodorsgemeinde, und 3. Hans Georg Wannenwetsch, Kunst- und Glasmaler, gestorben 27. April 1773 in der St. Leonhardsgemeinde; die Tochter des letzteren stirbt ebenda unverheiratet am 12. März 1814. Der Basler Briefschreiber von 1763 meint offenbar mit seinem Mannewetsch den 1745 verstorbenen Hans Georg Wannenwetsch und kennt den zur Zeit seines Briefes noch lebenden des gleichen Namens gar nicht mehr. Von früheren Gliedern dieser Glasmalerfamilie begegnet eins zu Ende des 16. Jahrh.; in der Basler mittelalterlichen Sammlung wird eine kleine Scheibe von schlechtem, rothem Ueberfangglas bewahrt, auf der mit etwas unsicherer Hand die folgende Inschrift in den farblosen Kern herausgeholt worden ist: „Hans Ierg Wannenwetsch Mitmeister Dis Glaswerchs. Denn 26. Meien 1597," und zwischen der Jahrzahl die Marke des Meisters, ein Kreuz, das unten in ein W ausläuft. Diese kleine Scheibe, einst im Basler Münster als Medaillon irgendwo versteckt angebracht, zeigt, daſs dieser Wannenwetsch bei der groſsen Münsterrestauration 1596—1597 mitbetheiligt war und eine Anzahl farbige Scheiben lieferte. Er kann der Sohn des 1534 ins Bürgerrecht aufgenommenen gewesen sein.

Leistungen dieser Wannenwetsche mögen in Basel, sei es im Besitz einzelner Zünfte, sei es in den Beständen der mittelalterlichen Sammlung, wol noch vorhanden sein, doch vermögen wir sie nicht aufzuweisen, weil jene ihre Arbeiten mit Monogramm, wie es scheint, nicht versahen, und auch sonst ihre Manier nicht bekannt ist. Ebensowenig sind wir in der Lage, die Werke der spätesten Glieder der genannten Glasmalerfamilie zu beurtheilen. Sie werden aber das Urtheil verdienen, das der erwähnte Basler Brief über einen Theil derselben ausspricht; denn die Kunst war wirklich „in Ansehung ihrer Vollkommenheit verloren." Nirgends ist der Verlauf der Glasmalerei bis zu den letzten Zeugnissen ihres Verfalles besser zu beobachten, als in der Schweiz, einst dem klassischen Lande dieser Kunst, das noch, trotz reichlichster Verschleppung ins Ausland, Tausende und Tausende von Scheiben bewahrt, theils in öffentlichem, theils noch mehr, und gut geborgen, für Fremde gar nicht sichtbar, in privatem Besitz; und hier war in hohem Grade instructiv die Ausstellung jener Scheibencollection, welche der Groſsrath Bürki zu Bern gesammelt hatte, zu Basel im Juni 1881, unmittelbar vor der Gant, die diese herrliche Sammlung in alle Winde zerstreute. Sie umfaſste Dokumente vom 14. bis zum 18. Jahrhundert und lieſs deutlich sehen, wie nach der allgemeinen Freude an den Produkten der Glasmalerei im 16. Jahrhundert sich zunächst die vornehmen und wohlhabenden Klassen ihr entfremden, beeinfluſst durch den geänderten Zeitgeschmack, der für die reicheren, weiteren, höheren Räume des Wohnhauses, wie sie die Renaissancebewegung gebracht hatte, auch das volle, reine Tageslicht begehrte. Nicht plötzlich wendet sich der Geschmack von den farbigen Scheiben ab, sondern recht allmählich, und es ist charakteristisch, wie, während man sich von der alten Sitte bis in das späte 17. Jahrhundert nicht völlig trennen will, doch die Streifen des farblosen Glases zwischen den Figuren, die in der früheren Zeit ja unerhört sind, immer breiter werden: die farblose Scheibe erobert den Platz Schritt für Schritt, und ihrem Vordrange gegenüber werden die Künste, die Zeichnungen des Glasmalers immer hilfloser, die Farben immer stumpfer. Man konnte in der Ausstellung es recht deutlich erkennen, wie die Abwendung der höheren Kreise von der Glasmalerei sich gegen das Ende des 17. Jahrhunderts fast völlig vollzogen hat und damit den Verfall einer Kunst, die, wie je eine, nach Brot gehen muſs, besiegelt ist; man sah aber auch mit Rührung, wie die Neigung beim gemeinen Manne sich hält. Sich hält, denn die farbige Scheibe fehlte selbst in der Hütte des Bauern nicht; und wie die Basler Sammlung aus den besten Zeiten eine Scheibe bewahrt mit der Inschrift: Uly Aellen und sin Husfrow 1576", die, ohne Wappen, das der Inhaber derselben nicht besaſs, einen Bauer mit seiner Frau in häuslicher Thätigkeit zeigt, ihn zimmernd und pflügend, sie der Hausgeschäfte wartend und melkend: so war in der Bürkischen Sammlung eine ganz roh und stumpf gemalte Scheibe von 1716 zu sehen (jetzt ins Museum zu Bern gekommen), die

sich ein Kuhhirt hatte machen lassen; „Andres Neüwe Schwander Kühehirt einer Ehrsamen anderen gemeind der Statt Bern 1716" lautete die Unterschrift, und oben stand zu lesen: „ist mir von der Berner undern gemeyn vor die Kühe Herd Sorg zu tragen anbevolen seit vil Jahr und Tagen"; und mit Fröhlichkeit betrachtete man die nicht besser gemalte Metzgerscheibe von Diefsenhofen im Thurgau 1698, einen Metzger darstellend, der Ochsen und Schweine treibt, mit der Unterschrift:

So kommt auff grüne Heiden
Da suchen wir unsere Weiden
Wir treiben Ochßen und Eperschwyn
Bald kehren wir im Wirtshauß yn
So wahr uns Gott das Leben verleiht
Wans uns wohl geht, ists den Bauren leidt.
Wirt im hauß hol wein, baur schenk ein
Metzger trink auß (lies uß), baur zahl dus.

Diese lange andauernde Neigung des gemeinen Mannes hielt freilich den Niedergang der Glasmalerei nicht auf; aber bemerkenswerth ist es, wie jene noch mächtiger war als dieser, und sich Ersatz zu schaffen wufste, als man Farben einzubrennen nicht mehr verstand; nämlich in den Schliffscheiben, die als ein speziell bernerischer Kunstzweig angesehen werden müssen; der Haupt-Fabrikationsort war Thun. Tausende solcher Scheiben sind noch jetzt, namentlich in Bauernhäusern, zu sehen. Da kommt auch das Wappenbild wieder zu Ehren; aber mehr ist es doch das Genrebild, was sich zeigt: Holzfäller, Tannen umhauend, Posauner und Zinkenbläser in ihrem Berufe, Dragoner zu Rosse, Jäger, Hirten, immer mit Namensunterschrift, oft auch mit Sinnspruche. Solche Schliffscheiben reichten in der Bürki'schen Sammlung von etwa 1750 bis 1800: ihnen giengen eine Reihe geringer Erzeugnisse in Grisaille voraus, namentlich Wappenscheiben, die hauptsächlich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wie es scheint, vornehmlich auch zu Bern, verfertigt wurden.

Aufserhalb des Kantons Bern aber scheinen weder die Scheiben der späten Grisaille, noch die geschliffenen beliebt gewesen zu sein. Der Normalmensch des 18. Jahrhunderts, in der Schweiz und anderswo, verachtet das bunte Glas. Doch gibt es selbst zu Anfang unseres Jahrhunderts noch Leute, die die Glasmalerei in Ehren halten und die farbige Scheibe nicht ungern haben. Und hiermit kommen wir wieder auf Basel zurück und berühren den bis jetzt bekannten spätesten Ausläufer der Kunst. Im Jahre 1812 liefs der Vorstand des Waisenhauses (der ehemaligen Karthause) ein kleines buntes Fenster erstellen, das sich mit seinem Originalrahmen jetzt in der mittelalterlichen Sammlung befindet. Zu diesem Fenster sind verwendet sieben Scheibenreste aus dem 17. Jahrhundert: zweimal der Reichsadler, fünf religiöse Darstellungen, daneben einige Stücke alten farbigen Glases zur Ausfüllung, alles in drei Gruppen unter einander. Zwischen diesen aber laufen blaue Bänder mit sehr roher Ornamentierung in Schwarzloth; das mittelste trägt die Jahrzahl 1812, und um das Ganze geht eine schmale Umrahmung, im Halbkreisbogen auslaufend (über welchen noch ein Streifen farblosen Glases gesetzt ist) und eine unbehülfliche Kugelverzierung, in Silbergelb und Schwarzloth ausgeführt, zeigend. Sie ist sehr ungleich gebrannt, das Silbergelb erscheint theilweise gut, theilweise aber fast wie ein stumpfes Braun; alles deutet auf schlechte Brennvorrichtungen oder einen so ungeübten Brenner wie Zeichner hin. Der Fufs dieser Umrahmung trägt, ebenfalls eingebrannt, Schwarzloth in ganz stumpfem, silbergelbem Rahmen, die Initialen F. S., zwischen ihnen wieder 1812; die Wiederholung der Jahrzahl und die Andeutung des Namens geben den deutlichen Wink, dafs sich der Künstler auf seine Arbeit etwas eingebildet hat.

Wer der F. S. gewesen, habe ich nicht erforschen können. Aber eine Vermuthung wird eine Erwägung der alten baslerischen Sitte an die Hand geben können. Die oben erwähnte Jungfrau Wannenwetsch bewohnte bis zu ihrem Tode das väterliche Haus; und ist sie eine gute Baslerin gewesen, so wird sie alles im alten Zustande, wird sie namentlich auch das Atelier ihres Vaters intact bewahrt haben. Von den glasmalerischen Handgriffen des Letzteren wird sie nicht ohne Kunde geblieben sein; sie wird seine Aufzeichnungen und seine Recepte gefunden haben. Die Herstellung des Fensters fällt zwei Jahre vor ihrem Tode. Möglich, dafs der Wannenwetschische Brennofen und eine Wannenwetschische Vorschrift für die Herstellung benutzt worden sind, da sonst nirgends in Basel sich Spuren von etwas dergleichen um diese Zeit finden. Wie dem aber auch sei, das beregte Fenster ist ein Beweis dafür, dafs man noch 1812 nicht ohne alle praktische Kunde in der alten Glasmalerei war. *)

Basel. M. Heyne.

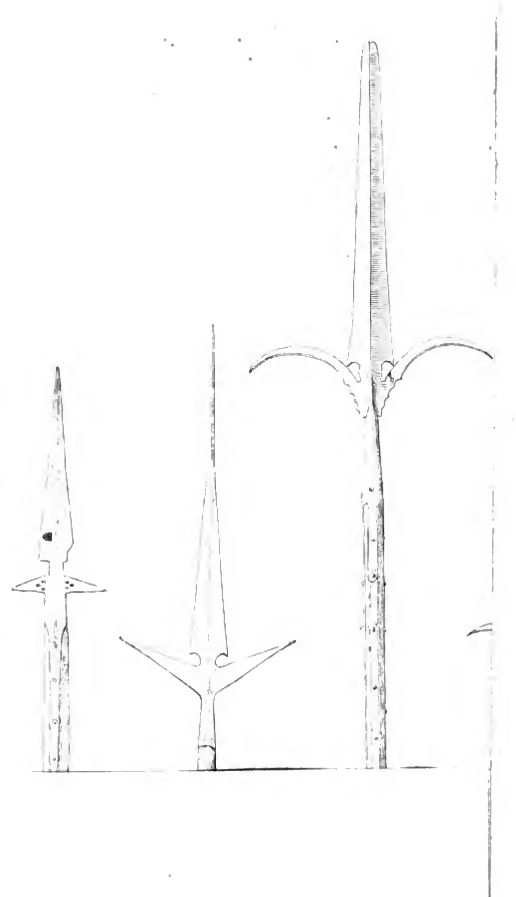
*) Aehnlich auch in anderen Gegenden. Die Sammlung von Glasgemälden des germanischen Museums bietet eine Anzahl von datierten Stücken des 18. und vom Beginn des 19. Jhrhdts., die freilich weder durch Schönheit der Zeichnung, noch durch Farbenglanz interessieren, aber doch den Beleg liefern, dafs einzelne bedeutungslose Handwerker noch die letzten Reste der einst so glänzenden künstlerischen und technischen Fertigkeiten kannten, als schon die Kunst durch Frank neu entdeckt und neu erfunden wurde. Das jüngste datierte Stück des Museums ist ein preufsisches Staatswappen mit der Jahreszahl 1805 und jedenfalls in hiesiger Gegend entstanden, wo ja das preufsische Gebiet damals bis an die Thore der inneren Stadt Nürnberg reichte.

A. Essenwein.

Ueber den eigentlichen Charakter mancher heraldischer Adler auf älteren Siegeln.

Im 12. und im Anfang des 13. Jahrh. finden sich mehrfach heraldische Adler [1]) auf Siegeln von Dynasten, in deren

1) „Alis, pedibus et cauda expansis", wie unsere alten Heraldiker blasonierten. „Une aigle éployée" ist nach dem Dictionnaire



:onrad
ıich in
sancto
Siegel
ıstanz,
; seine
ı Auf-

ıäterer
klärter
sollen,
fst um
:htolds
:m be-
in der
r noch
leeren
ıd Be-
s oder
gelten
ı, viel-
Kaiser
eiteren
ıterge-
m ein-
klären.
'.-K.

die ge-
lie Hy-
stellen
symbo-
Symbo-

Wein-
s liter.
se Ad-
Adler-
Adler-
:h aber

Zum
Char
:hen [1])

s dem

Rauch-
Sitten

sich e
der K
1716
mir v
zu tr
lichke
scheil
darste
schrif

I
hielt
bemer
und s
nen n
die al
müsse
Scheil
Da k
ist es
umha
goner
oft a
der B
eine
lich
des 1
Bern,
A
Scheil
gewes
in de
gibt e
die G
unger
rück
der K
(der
das si
Samm
Scheil
adler,
farbig
einan
roher

Geschlechtswappen dieselben später nicht mehr, oder nur in mehr oder weniger veränderter Gestalt — gleichsam nur zur Erinnerung — erscheinen. Dieselben müssen daher wol als deutsche Reichsadler angesprochen werden; so z. B. auf pfalzgräflich wittelsbach'schen Siegeln 1179 und 1207, auf herzoglich zäringen'schen 1187, auf Siegeln der Grafen von Wertheim 1199, von Henneberg (als Burggrafen von Würzburg) und von Leiningen im 12. Jahrh., von Isenburg 1207, von Brandenberg (als Burggrafen von der Wartburg) 1209 u. a. m. Auch auf den ältesten Siegeln der meisten Reichsstädte und ihrer Schultheifsen findet sich der Reichsadler, allein oder in Verbindung mit einem anderen heraldischen Bilde. Ich möchte aber diese Siegel eher als „Amtssiegel ad hoc" bezeichnen, als ihre Bilder als eigentliche „Amtswappen."

Ein merkwürdiges, bisher fast ganz unbekanntes Beispiel theilt von Weech in seinem höchst interessanten „Codex diplomaticus Salemitanus"[2]) unter Nr. 10 in Abbildung mit: das Siegel des Grafen Konrad „de sancto monte" (von Heiligenberg) aus der Zeit vor dem Jahre 1208. Auf demselben sehen wir einen nach links[3]) schauenden Adler, während auf allen übrigen Siegeln der Grafen von Heiligenberg seit 1220 die sog. „Stiege" als Wappenbild erscheint.[4])

de l'Académie der französische technische Ausdruck: aber auch „un aigle éployé" kömmt in älteren Schriften häufig vor. Es kommen vielfach auf Siegeln auch natürlich dargestellte Adler vor; z. B. auf den Rücksiegeln der Kaiser Ludwig des Bayern, Heinrich VII. und Karl IV., namentlich auch als Attribut des h. Evangelisten Johannes und als redendes sphragistisches Bild u. A. auf dem Siegel der Gräfin Adilhild von Zollern 1262.

2) Karlsruhe, in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung. Bisher erschien davon die 1. Lieferung. Die sehr gelungenen, jedem Freunde unserer deutschen Sphragistik gewifs höchst willkommenen Abbildungen sind aus der Lichtdruck-Anstalt von J. Bäckmann in Karlsruhe.

3) Die Richtung des Kopfes des heraldischen Adlers nach links — sein Körper bleibt ja immer in der gleichen conventionellen Stellung — ist ganz willkürlich und bedeutungslos, wie dieselbe Richtung bei fast allen Wappenbildern, obgleich dies immer noch von vielen Heraldikern von Fach und von solchen, die es sein wollen, hartnäckig angezweifelt und widersprochen wird. Im Siegel der Reichsstadt Villingen von 1244 (bei von Weech, a. a. O. Nr. 31) schaut der Adler nach links, auf dem Siegel des dortigen Schultheifsen vom selben Jahre (a. a. O. Nr. 32) nach rechts. Auch auf dem oben bereits erwähnten Siegel des Grafen Boppo von Henneberg von 1199 schaut der Adler nach links und auf den Siegeln der Herzoge Heinrich d. ä. und Heinrich d. j. von Modling aus dem Anfang des 13. Jahrh. schaut er auf dem ersteren nach rechts und auf dem letzteren nach links.

4) Vergl. von Weech, a. a. O. Nr. 18 v. Jahre 1220 und Nr. 20 v. Jahre 1228. Ueber die Bedeutung dieses seltenen Wappenbildes sind die älteren Heraldiker verschiedener Ansicht. Die einen blasonieren das Heiligenberger Wappen als „eckig gezogener schwarzer Schrägbalken", („la bande vivrée de sable"), andere als „Krummsparren" oder als „grofs ausgespitzter Streif"; Bader nennt es „einen blitzstrahlartig gebrochenen Schrägbalken." Für die gebräuchlichste Blasonierung als „Stiege" möchte ich eher die Hypothese wagen, dafs es die bekannte „Scala sancta" vorstellen sollte, was zu dem ältesten Namen „de sancto monte" symbolisch ganz gut passen würde. Bekanntlich spielt ja die Symbolik in der älteren Heraldik eine grofse Rolle.

Da über ein besonderes Verhältnifs des Grafen Konrad zu Kaiser und Reich bisher nichts bekannt ist, und er sich in der erwähnten Urkunde „Conradus dei gratia comes de sancto monte Constantiensis advocatus" nennt, so ist dieses Siegel wol das Amtssiegel der Vogtei über das Bistbum Konstanz, welche unzweifelhaft ein Reichsamt war. Leider ist seine Legende, welche möglicher Weise hierüber noch näheren Aufschlufs gegeben hätte, nicht mehr zu entziffern.

Ich will hier noch eines weiteren Beispieles aus späterer Zeit erwähnen, auf welchem auch ein bis jetzt nicht erklärter Adler erscheint. An einer Urkunde vom Jahre 1319 sollen, nach M. Agricola's: „Antiquitates dern von Ow" (verfafst um das Jahr 1600), die drei Wappensiegel Heinrichs, Berchtolds und Hermanns „milites de Ow" gehängt haben, mit dem bekannten getheilten Schilde mit dem schreitenden Löwen in der oberen Hälfte. Auf dem Siegel Berchtolds erscheint aber noch — nach Agricola's Zeichnung[5]) — in der unteren, leeren Hälfte des Schildes ein Adler, über dessen Ursprung und Bedeutung bis jetzt alle Angaben fehlen.[6]) Als heraldisches oder sphragistisches Beizeichen möchte ich diesen Adler nicht gelten lassen; er scheint eher als Reichsadler ein besonderes, vielleicht vorübergehendes Dienstverhältnifs Berchtolds zu Kaiser und Reich angedeutet zu haben und dürfte wol zu weiteren Nachforschungen darüber aufmuntern. Die scheinbar untergeordnete Stellung des Adlers im Schilde wird sich wol am einfachsten aus dessen leerem, dazu Platz bietendem Felde erklären.

Kupferzell. F.-K.

5) Das Original ist bis jetzt nicht aufzufinden gewesen.

6) Auf dem Bilde des „H. Hartman . von . Owe" in der Weingartner Liederhandschrift (abgebildet in der Bibliothek des liter. Vereins in Stuttgart, V, 38) führt der Minnesänger 3 weifse Adlerköpfe im schwarzen Schilde und als Helmschmuck einen Adlerkopf; auch sind die schwarzen Pferdedecken mit weifsen Adlerköpfen besäet. Der Adler auf Berchtolds Siegel wird sich aber wol kaum auf dieses Wappen beziehen?

Volksthümliches aus Niederösterreich *).

Vor daß Rind Vieh Von den Hl. Abendten, Zum Weihnachten Hl. Drey Königen, Neu Jahr, Char freytag und Johanns Tag zum Rauchen brauchen[1])

*) Aus einem alten geschriebenen Arzneibüchlein aus dem 18. Jahrhundert.

1) Ueber das Räuchern in den sogenannten Raub- oder Rauchnächten in Niederösterreich s. meine „Niederösterreichischen Sitten

alß Nemblich: Item 3 Loth Schlete (*schlechte*) Myhren[2]) 3 Loth Aßangt[3]) 3 Loth Kaffer[4]), 3 Loth schlechte Wein Rautheu[5]) 1 Hagen wurz[6]) Bürchene Rinden Vbrschrey Kraut[7]) Tauram Kraut[8]) gulden Wider That[9]) Johannes Kraut[10]), und Rauch dein Vieh darmit.

Vor die Leuß dem Vieh, So bald das Keublein (*Kälblein*) falt, so nimmb ein Händl vol Mehl und ein bisl Salz-strench es auf dz Keubl ab[11]).

Ein Puluer zu machen, so daß Vieh Bezaubert ist, nimb 5 finger Krauth[12]) Schwarzen Khüml[13]), Toden Bein, und Holz daß wasser auf wirft, dafs zu Pulfer gemacht, so ein Kind beschryen 1 Messer spitz voll, ein großer Mensch 1 Quintl, ein Pferd 2 Loth in Essig ein, dem Rind Vieh 1 Loth auch in Scharfen Essig ein.

Wann daß Vieh stirbt nimb ein stuck von denselben Vieh, Teufls aubiß[14]) und Salz, die 3 stuch den andern Vieh eingeben, so ist solches davon sicher.

So ein Junge Khue dz Erst Kalb bringte Gib der Khue ein Stuckh Von der Nach geburth so bekomst ein Gesunde Khue, so Kan ihr auch der Nuzen[15]) nicht genohmen werden.

Daß du dein Vieh Gleich Kanst Ver Kaufen, so bald du es auf den Markht bringst gehe hinaus in Tannen wälder, so suche in einen ammeis hauffen in der mitten, so wirstn darin ein Schwarze Kugl finden damit bestreiche und Reibe dz Vieh, daß du Verkaufen wilst so wirds ein jeder Kaufen wollen[16]).

Ein Khue Vor die Harmwinden[17]) nimb 3 gebachene Eyr, Versalz sie woll und gibs der Khue es hilft.

oder Stein öl 5 oder 6 Tropfen in ein wenig Essig ein Gegossen, Rothe Eyr farb[18]) auf ein Schnittl Brod eingegeben (oder ein halbeten Kreuzer zusamen gebissen hilft auch.)

Ein anders [Mittel] daß sie [die Kuh] Stierren[19]) müsse Grabe auß die Gugu blumen[20]), mit samt der Wurzl und gibs der Khue ein, es Stührt und hilft.

Vor daß Roth lauf Die Knöpf oder Palmen[21]) Von einen Bürcken neuen Pessen, oder Ruthen genomen, und angebeugt, ist sein lebtag frey abroblert dises vor die leuth zu gebrauchen.

So ein Vieh Verschwollen oder Vergifft ist Nim ein Rothes Garn Sieds in aschen, hernach binds den Vieh darüber so beiß alß es erleiden Kan, so vergeth ihme die Geschwulst über nacht.

Für die Krotten wann Krötten in Stall seyn, so biß weillen die Kühe aus Saugen, so Geschwillen ihnen die Aeutter sehr, und geben nicht milch sondern Blut, dennen Schmier man nur mit Butter so Vergeht es ihnen wieder, Thue hernach Wagen Schmier in ein Schörblein sez es in Stall, so Komt dir Keine Krott hinein, ist aber eine darinn so wandert sie wieder heraus[22]).

Wann ein Khue das erste mahl ein Kalbel hat, So laß das Biertl[23]) unter ein Hollerstanden[24]) Graben so mag mans nicht Verzaubern, oder die Milch nehmen.

und Bräuche" in Müllers „Ztschrft. f. d. Kulturgesch." N. F. III, 261—262.

2) Ueber das Räuchern mit Myrrhe vgl. Birlinger, „Aus Schwaben", I, 420, 421 und 423.

3) Asank, Teufelsdreck, Assa foetida. Schmeller-Fr. I, 155. Ueber die Benützung desselben zum Räuchern in den Rauchnächten vgl. Wuttke, der Volksabergl. 268.

4) Kampfer. Schmeller I, 874.

5) Die Weihrauten, ruta graveolens, das vorzüglichste unter den Kräutern, die zu gewissen kirchlichen Festzeiten geweiht werden. Schmeller II, 175. — Von den in diesen Mittheilungen angeführten Kräutern finden sich übrigens bei den „Weihebüscheln" der Kräuterweihe (auf Mariä Himmelfahrt): Weihraute, Widertat, Johanniskraut, Fünffingerkraut und Teufelsabbifs. Bei Birlinger, Aus Schwaben I, 434, wird in einer alten „Specification der Kräutern, so zu benediciren" u. A. Wintergrün genannt, und ebendas. (S. 422) ist unter den Kräutern, „so man zu benediciren pflegt", auch Assa foetida erwähnt.

6) Wurzeln des Hundsrosenstrauches oder Haewuzl, Hagebutte? Schm. II, 1068.

7) Vgl. Beschreikraut, Berufkraut, Gliedkraut, Wundkraut, Stachys recta. St. annua trägt ebenfalls alle diese Namen, und aufserdem den Namen Hexenkraut. Auch Erigeron acre heifst Beschrei- und Berufkraut und noch viele andere Kräuter aus der älteren Heilkunde werden so genannt. S. Cl. Brentano, ges. Schriften, VI, 433. Grimm, Wbch. 1, 1533.

8) Dorant oder Löwenrachen, Antirrhinum. Nemnich, Polyglotten-Lex. d. Naturgesch. I, 362. Ueber das Räuchern mit demselben s. Wuttke, der Volksabergl. 100.

9) Adianthum aureum, der Widertan, Schm. II, 861.

10) Hypericum perforatum.

11) Vgl. Wuttke, der Volksabergl. 409.

12) Potentilla.

13) Der gemeine Kümmel, Carum carvi.

14) Teufelsabbifs, Scabiosa succisa; vgl. Grohmann, Abergl. aus Böhmen 99.

15) Milchgewinn. Vgl. „Wer seines Nachbarn irgehend Vieh einthut bey der Nacht, sol keinen Nutz davon nehmen" (d. i. es nicht melken); Land-Recht v. 1616. Schm. II, 1776. Ueber den „Nutzen" vgl. auch A. Stöber, zur Geschichte des Volksaberglaubens im Anfang d. 16. Jhrhdts. 65.

16) Vgl. Wuttke, der Volksabergl. 108.

17) Die Harmwinden, die Harnwinde, Harnstrenge. Schmeller I, 1162.

18) Wol das rothe Brasilien- oder Fernambukholz von Caesalpinia brasiliensis (von den Antillen) und C. echinata.

19) Die Kuh ist stierig oder stiert, wenn sie den Stier sucht. Schm. II, 778.

20) Das Guckublümlein, orchis morio. Schm. I, 886.

21) Palm, Pälmlein, als Bezeichnung der wolligen Blütheknospen der Weiden, Erlen, Haseln u. dgl. üblich; s. Schm. I, 387.

22) Vgl. Leoprechting, Aus dem Lechrain, 80. — Schörblein, Scherben, ein irdenes Gefäfs schlechterer Art. Schm. II, 463.

23) Biartl, die Nachgeburt; vgl. Schm. I, 273: das Bürdlein.

24) Sambucus nigra, Holunder. — Noch gegenwärtig wird in Niederösterreich das sog. Biartl in die Erde vergraben.

Wann ein erste Khue Kälbert Soll man sehen, wo man ein dörres oder frisches Königl[25]) bekomt, mann heist es sonst Schmerr Königl Gib solches der Khue ein so Schadet ihr nicht leicht ein Zauberey, bleibt bey ihrer Natierlichen Milch und guter gesundheit und ist dieses ein solches Mittl daß woll in Obacht zu nehmen ist.

Ein anders so ein erste Khue Kalbert In der Kuhe nachgeburt wird mann ein weisses Pröckl (*Bröckchen*) finden sieht schier auß wie ein Trieß (*Drüse?*) mann nennet es daß Käppl oder Nuzen, daß sucht mann und gibts der Khue zwischen 2 brod ein[26]).

Vor den Schelm[27]), so unter daß Vieh Komt Gib ihnen alle Morgen Winter Grain[28]), wie er an den Baumen wachst, es ist allen Vieh sehr dienlich und nuzbar dafür.

Wann ein Kuhe nicht Stürren[19]) will Gib ihr 3 Würmb auß einen Schlafapfel[29]), Item 3 Spanische mucken[30]) auf einem Brod Naß gemacht, oder mit schwarzen lebzelten ist noch besser.

Mer Vor den Schelm am Vieh Gib ein Jeden Stuckh Vieh ein Fleckl Rothen Scharlach[31]) ein es ist gut und hilft.

Wann einer Khue die Milch Verzaubert ist. So Nimb von derselbigen Khue die Milch wie sie es hergibt, sez in einem Geschier übers feuer laß gar haiß werden, thue salz darein, und Rühr es wohl ah, darnach mach ein Sichel Glüet (*glühend*), zieh es dadurch, und gies es endlich ins heiml. gemach, daß Thue etlich mahl, so fern es nicht Gleich das Erstemahl helfen solle, so Komt der Khue die Natierliche Milch wider. Brobatum est[32]).

25) Das Könl-, Kunl-, Künl-Kraut, der Quendel, thymus serpillum. Schm. I, 1258. Oder sollte wol eher an den Zaunkönig (Königlein, regulus; Schm. I, 1258. Grimm, Wbch. V, 1705. Nemnich II, 623: auch Schneekönig) zu denken sein?

26) Eine Bauersfrau aus meiner Nähe berichtete mir: Im Biartl (d. i. die Nachgeburt einer Kuh, s. o.) sind drei Bröckle, diese heifst man den Nuzn, und man gibt dieselben der Kuh zwischen zwei Brod zu fressen, damit der Nuzn (s. oben Anm. 15) nicht aus dem Stall kommt. Es müssen diese drei Bröckle aber gleich aus dem Biartl herausgenommen werden, sonst findet man sie nicht mehr, weil sie „zergengan" (zergehen).

27) Viehseuche. Schm. II, 412.

28) Immergrün, Sinngrün, Vinca minor.

29) Der Kuenz, Schlafkuenz, Schlafapfel, Auswuchs an den Zweigen des Hundsrosenstrauches, der von Gallwespen verursacht wird. Unter das Kopfkissen gelegt, soll er den Schlaf befördern. Schm. I, 1267.

30) Lytta vesicatoria.

31) Vgl. Wuttke, der Volksabergl. 413.

32) Ganz derselbe Brauch findet sich im Buche: „Der zu vielen nutzlichen Wissenschaften dienstlich anweisende, und auf vieler Verlangen und Begehren fortgesetzte Curiöse Künstler etc." (Nürnberg, 1705) II, 134. — Eine ähnliche Sitte ist übrigens noch heute in Niederösterreich bekannt. S. mein „Volksthümliches aus Niederösterreich über Thiere" in Bartschs Germania XX, 351.

Was man den Vieh eingeben soll ehe manns aus treibt, Nim Gaffer[4]) und Wax. Von einen Beinstokh[33]) der noch nie abgetrieben[34]) Gieß warmes wasser daran, und gib den Vieh darvon, alsdann las dein Vieh in gottes Nahmen austreiben.

Diesen kleinen Beiträgen möge zum Schlusse noch eine Mittheilung über den sogenanten Nutzen folgen. Dieselbe ist einem Blatte entnommen, welches aus einem geschriebenen Hefte stammt, und lautet:

Wenn man den ganzen Nutzen haben will, so muß (man) dennen Kühen, die Augen Branne, daß sind die Haare oben (*ob den*) Augen, dann an dennen Ohren an Spitzen (abschneiden); dann wird übers „—" Kreuz von dennen Klauen auch etwas abgeschnitten, und diese 3 benannte abgeschnittenen Sachen, werden in ein stücklein Papier eingewickelt gut verbunden, und wann eine Leiche begraben wird, der Geistlichem wird seine Schultigkeit geleistet, und wirfft 3 mal die Erde ins Grab, dann werffen die Menschen auch 3 mal die Erde ins Grab, bey solcher Gelegenheit wird es hineingeworffen, die Sachen kommt in seinen Leben nicht heraus, folglich kommt der ganzen Nutzen aus den Haus auch nicht heraus, und verbleibt immer und Ewig Glück und Gottes Seegen im . . . (Schluß fehlt.)

Stockeran in Niederösterreich. C. M. Blaas.

33) Bienenstock (von: der Bein, die Biene). Vgl. Schm. I, 226.

34) In Niederösterreich sagt man: „dear Beï treibt â", sobald der alte (?) Bienenschwarm ausfliegt und der neue (?) im Stock bleibt.

Mala frantzosa.

Bodmann hat sich schon einmal um Förderung der geschichtlichen Erkenntnifs der in der Ueberschrift genannten Krankheitserscheinung verdient gemacht, als er aus dem nachmals, noch zu seinen Lebzeiten, durch die Franzosen verloren gegangenen Protokollbuche des Mainzer St. Victorstiftes über einen von dieser Seuche befallenen Kanoniker aus dem J. 1472 berichtete (Rheing. Alterthümer 199). Wir zweifeln nicht, dafs ihm ein gleiches Verdienst zuerkannt werden wird, wenn wir aus seinen hier vorhandenen Auszügen die beiden folgenden, über den gleichen Gegenstand, an dieser Stelle zum Abdruck bringen. Der in doppelter Abschrift uns vorliegende erste derselben, gleichfalls aus dem „protoc. capituli eccl. S. Victoris Mogunt.", p. 173½ lautet: „Item feria 2. post Lucie anno Dni. (MD) xxij fuit indictum caplum ad [instantiam] Dni Magri Caspari Vicarii nri, qui causâ infirmitatis sue, widelicet mala frantzosa, ut possit in civitate Maguntia [*das S. Victorstift lag aufserhalb der Stadt*] apud medicum, et ut moris illius morbi est, jacere in stubella aliqualiter calida, ut non exeat ad aerem suasu medicorum. Placuit dnis, ut habeat licentiam ad tale

tempus, et quo exspirato redeat ad residentiam." Der andere Auszug ist dem „prot. Cpli. eccl. coll. St. Stephani Mog." p. 580 entnommen und hat unter der Ueberschrift Bodmanns „Ins Holzlegen, quid?" diesen Wortlaut: „Anno quo supra [1542] profesto dedicationis Ecclie nre, que erat 26. mensis Augusti, Dns Michael Wolff Canonicus factus est suspensus eâ ex causâ, ut sequitur: Item propter infirmitatem sui corporis hat er sich bey eynen meyster gethan by der Nydderscharen vnd hat sich in daß Holtz legen laßen sine licentia et scitu Dnor. de Cplo. Darnach do er eyn dage ader acht im Holtz gelegen hait, ist er gewar worden, daß man ym abschreyb an der Presentz." —

Zunächst bietet sich hier ein weiterer Beleg für den Ausdruck „mala frantzosa" dar, der schon in der gedachten Nachricht aus dem J. 1472 begegnete und den Schmeller-Frommann I, 825 nur in der Form „die mala de Frantzos" oder „mall di Frantzosn" kennt. Desgleichen wird hier aufs neue die Bezeichnung „sich ins Holz legen lassen" beurkundet, die Schmeller als Kunstausdruck für die Behandlung der an dem Franzosenübel Erkrankten mit jener Abkochung aus den Spänen des Guaiakholzes kennen gelehrt hat (I, 1104).

Dafs sodann die „stubella aliqualiter calida" nach beiden Berichten in die ärztliche Behausung verlegt erscheint, ist zwar eine kleine, aber nicht unverächtliche archäologische Neuigkeit, da unseres Wissens sonst nur öffentliche „Blatter- und Holzhäuser" für solche Kranke vorkommen (vgl. Schm.-Fr. a. a. O.) und das valetudinarium Huttens im Brief an Willibald Pirkheimer (Opp. ed. Böcking. Lips. 1859. I, 216) sich nicht deutlich als Privatanstalt zu erkennen gibt.

Ferner darf ja wol jede urkundlich beglaubigte Nachricht genehm erachtet werden, die gleich der unsrigen auf eine so unverfängliche und unzweideutige Weise darthut, wie fern das Zeitalter Huttens noch jener Beurtheilung der in Rede stehenden Krankheit war, die durch Raynald, Longolius, Varillasius, Weislinger u. a. Platz gegriffen hatte und noch immer ihr populäres Dasein fristet (vgl. Burckard de V. de Hutten .... commentarii. Wolfenb. 1727 f. III, 24 ff. u. Straufs, Ulr. v. Hutten, gesamm. Schr. Bonn, 1877. VII, 236 ff.) Ist doch aufser den bei Häser (Gesch. d. epidem. Krankheiten. Jena, 1865, 223 u. 227) u. Graf Uetterodt zu Scharffenstein (Zur Gesch. der Heilkunde. Berl. 1875, 264 u. 391) angeführten drei Fällen von Erkrankungen Geistlicher unseres Wissens nur noch derselbe des Fürstenfelder Mönchs bekannt, von dem bei Schmeller-Frommann a. a. O. erzählt wird.

Endlich aber wird durch unsere beiden kleinen Beiträge bestätigt, mit wie grofsem Bedacht Hutten in der Widmung seines „de Guiaci medicina et morbo Gallico liber unus" an den Cardinal Erzbischof Albrecht die Worte setzen konnte: „Quae ita Celsitudini tuae conscripsi, ut non vellem his quidem uti te; faxit hoc enim servator Christus, ne umquam debeas: sed ut in tua haec Aula essent omnium necessitati exposita." Die im weiteren Sinne zum erzbischöflichen Hofe zählende Mainzer Geistlichkeit des 16. Jhrhdts. mufs derjenigen des 14. u. 15. noch immer geglichen haben, bezüglich welcher Bodmann auf derselben Seite mit jenem Auszug über den „morbus Gallicus" aus dem St. Victor-Protokollbuch die verfängliche, aber unbelegte Bemerkung stehen hat: „Die famulae Canonicorum et Vicariorum vermachten saec. XIV. XV. nach ihrem Tode gewöhnlich ihr ganz Gut, oder doch beträchtliche Legate der Stiftskirche und Capitel ihrer Herrn. Daher sahen die Capitel und Prälaten gern dem Concubinat durch die Finger."

Miltenberg. Ludw. Conrady.

Saiten.

Bei Uebersendung von vierundzwanzig Rollen „messenen stelenen seiten uff die Instrument" schreibt Hieronymus Rauscher, Bürgermeister zu Leipzig, an den Kurfürsten August von Sachsen unterm 29. April 1575 also: „Demnach E. Ch. F. G. mir fur zweien monaten ezlicher stelenen und messenen auch anderer seiten halber, die mann uff die geigen zu brauchen pfflegett, genedigst schreiben lassen, welche aber domals nichtt zu bekomen gewesen, als hab ich der seiten uff die geigen fur zweue gulden vonn Frankfortt bestellt, alhie aber werden die allerbesten gemacht."

(Aus den Rauscher'schen Korrespondenzen im k. sächs. Hauptstaatsarchiv, Locat 8522, Bl. 72).

Dresden. Theodor Distel.

Berichtigung

zu dem Aufsatze: „Die Kräuter in den Johannisküchlein."

Wie ich dieser Tage Gelegenheit hatte zu sehen, ist die Anzeiger 1881, Nr. 7, Sp. 204 erwähnte „Schwarzwurzel" nicht Symphytum officinale, sondern Scorzonera hispanica.

Dr. Solger.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. November 1881.

Nachdem die beiden, in der jüngsten Mittheilung an dieser Stelle erwähnten Sammlungen hier eingetroffen, sind wir eifrig beschäftigt, für deren Unterbringung, wenn auch bezüglich der Rosenberg'schen nur in provisorischer Weise, zu sorgen, deshalb vor allem den neuerbauten Saal der Kupferstichsammlung fertig zu stellen und die durch die Einreihung der Wolfschen Sammlung entstandene Verschiebung fast aller Abtheilungen zu beendigen. Insbesondere sind nunmehr auch die Geschütze sämmtlich aus dem Innern der Karthause entfernt und in der eigens dafür eingerichteten Halle sammt denen, die seither an verschiedenen Stellen im Hofe sowie im Depot lagen und standen, gemeinsam aufgestellt worden. Längst hätte die fast durchgängige Umstellung beendet sein und manche Abtheilung hätte viel besser aufgestellt werden, können, wenn es nicht allenthalben an Raum gebräche. Zur Aufstellung der Rosenberg'schen Sammlung soll nun ein Theil der Sammlung zur Geschichte des Bauwesens und der Architektur ausgeräumt werden. Hoffentlich auf nicht zu lange Zeit!

Erhalten wir ja doch immer neue Unterstützung gerade für Bauzwecke. So sind neuerdings den Städten, welche die Errichtung eines Saales unterstützen, beigetreten die Städte Frankenberg (Sachsen), Leisnig, Neu-Ulm, Northeim, Stuttgart, Torgau und Wismar.

Unser langjähriger Pfleger, Herr Rentier Heydt-Vanotti von Pflummern in Freiburg im Breisgau hat uns den Betrag von 300 m. zur Ausführung eines Fensters als Erinnerungsdenkmal an die Familie von Pflummern zur Verfügung gestellt und so auch seiner Thätigkeit als Pfleger selbst ein monumentales Denkzeichen gestiftet.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Stadtgemeinden: Brüx** (auf weitere 10 Jahre) 10 m. **Giessen** (statt früher 8 m. 60 pf.) 12 m. **Grabow** 10 m. **Kamenz** 10 m. **Rendsburg** 10 m. **Schneeberg** 5 m. **Torgau** 10 m.

Von **Privaten: Aurich.** Detmers, Amtsassessor a. D., 3 m.; Dr. Dräger, Gymnasialdirektor, 3 m.; Leist, Regierungsassessor, 3 m.; Pasch, Landgerichtssekretär, 3 m. **Berlin.** Leo Alfieri, Kaufmann, 6 m.; Kohler, kaiserl. Reg.-Rath im Reichsamt des Innern, (statt bisher 3 m.) 6 m.; Weber, Magistratssekretär, 3 m. **Bremen.** J. C. Woltjen, Kaufm., 10 m. **Cannstatt.** Neuffer, Amtsrichter, 5 m.; Nast, Stadtschultheifs, 5 m. **Detmold.** A. Busse, Landrichter, 3 m.; Clüsener, Rechtsanwalt, 3 m. **Frankfurt a. M.** Moritz Abendroth, in Firma C. Jügel's Nachfolger, 3 m. **Fürth.** Thomas Mögen, kgl. Rentbeamter, 2 m.; Maillinger, kgl. Bahnamtsverwalter, 2 m. **Hermannstadt.** Dr. G. D. Teutsch, Superintendent der ev. Landeskirche, (statt bisher 2 m. 10 pf.). 4 m. **Innsbruck.** Kaputta, Kunsttischler, 4 m.; Konzert, Kunsttischler, 2 m. **Jena.** Prof. Dr. C. Kuhnt 3 m.; Prof. Dr. Otto Küstner 3 m. **Kaiserslautern.** Franz Schneider, Gastwirth, (statt 1 m.) 3 m. **Königsberg i. Pr.** R. Ballo, Kaufmann, 3 m.; Abr. Cohn, Kaufmann, 3 m.: Arthur Eckart, Bildhauer u. Fabrikant, 3 m.; H. Th. Hennig, Kaufmann, 3 m.; Aug. Mackowsky, Kaufmann, 3 m.; Otto Schimmelpfennig, Kaufmann, 3 m.; Walter Szitnik, Kaufmann, 3 m. **Loburg.** E. Wernicke, Oberpfarrer, 5 m. **Lüneburg.** Frau Commerz.-Räthin Fredrich, 3 m.; Dr. med. Hillefeld 2 m.; Dr. med. Sprengell 2 m. **Marktbreit.** Sam. Benario, Kaufmann, 2 m.; S. Block, Weinhändler, 2 m.; Jos. Damm, Handelsschuldirektor, 2 m.; Dr. Eichenberg, Banquier, 2 m.; Aug. Fleischmann, Kaufmann, 2 m.; Chr. Fischer, Kaufmann, (statt früher 2 m.) 3 m.; Adolf Hartmann, Kaufmann, 2 m.; Julius Hartmann, Kaufmann, 2 m.; Wilh. Hofmeister, Apotheker, 2 m.; Carl Lehmann, Weinhändler, 2 m.; Lorenz Lehmann, Weinhändler, 2 m.; Chrn. Lenz, Kaufmann, 2 m.; Georg Michel, Baumeister, 2 m.; Heinrich Mosbacher, Weinhändler, 2 m.; Theod. Müller, Kaufmann, 2 m.; H. Neumann, Weinhändler, 2 m.; A. Schäffer, Oberamtsrichter, 2 m.; N. Stahl, Weinhändler, 2 m.; G. Strelin, Kaufmann, 2 m.; J. Wenkmann, Zollverwalter, 2 m.; S. Wohl, Privatier, 2 m. **Mergentheim.** Fechter, Stadtpfarrverweser, 2 m.; Grofs, Buchhdlr., 2 m.; Hartmann, Amtsanwalt, 2 m. **Naumburg a. S.** Paul Frohwein, Architekt u. Reg.-Geometer, 3 m.; Crato, Architekt, 3 m. **Neustadt a. H.** Dr. Wilhelm Geiger, k. Studienlehrer, 3 m. **Nürnberg.** Ed. Grofs, k. Studienlehrer, 3 m.; E. Korber, Colorieranstaltbesitzer, 3 m.; Freiherr v. Welser, kgl. Bez.-Amtmann, 10 m. **Oehringen.** Bacmeister, Stadtpfarrer, 3 m.; Kraufs, Amtspfleger, 2 m.; Muff, Amtsrichter, (statt früher 1 m. 70 pf.) 5 m. **Pforzheim.** Herm. Gesell, Kaufmann, 3 m.; Otto Höflein, Hauptlehrer, 2 m.; Waag, Direktor, 5 m. **Prag.** Dr. J. N. Hugo Bohm 2 m.; Gustav Rulf 2 m. **Rudolstadt.** Kiesewetter, Rentamtmann, (statt früher 2 m.) 3 m.; Lairitz, Kaufmann, 2 m.; Mitzlaff, Buchdruckereibesitzer, 2 m.; Schellbach, Landrichter, 2 m. **Salzburg.** Dr. Göttinger 2 m. 40 pf.; Dr. Sedlitzky, k. k. Hof-Apotheker, 2 m. 40 pf.; Camillo Sitte, Architekt u. Direktor an der k. k. Staatsgewerbeschule, 2 m. 40 pf. **Soest.** Hennecke, Rechtsanwalt, 3 m.; von Viebahn 3 m. **Stargard i. P.** Freund, Kreisbauinspektor, 3 m.; Muttray, Landger. Präsident, 1 m.; Ritschl, Rechtsanwalt, 1 m.; Schneider, Amtsger.-Rath, 1 m. **Wustrow.** D. H. Ahrens, Capitän, 1 m.; Ch. Boldt, prakt. Arzt, 1 m.; Kurtzwig, Navigationsschuldirektor u. kaiserl. Reg.-Rath, 2 m.; Fr. Norden, Hotelbes., 1 m.; N. Permin, Capitän, 1 m.; J. C. F. Peters, Postverwalter u. Navigationslehrer, 1 m.; J. Reimer, Navigationslehrer, 1 m.; H. Vofs, Hotelbesitzer, 1 m.; P. J. Vofs, Voigt, 1 m. **Zweibrücken.** Alfred Lilier, Gutsbesitzer, 3 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Bayreuth.** Dr. Frohwein, Stabsarzt, 3 m. **Olmütz.** Dr. Brecher 2 m.; Dr. J. Eben, Advokat, 2 m.; Leop. Engelmann, Grofshändler, 2 m.; Dr. B. Lewin, Advokat, 2 m. **Schaas.** Jos. Haltrich, Pfarrer, 1 m. 10 pf **Schässburg.** Von den Gymnasiasten 2 m. 40 pf. **Stargard i. P.** Dr. Brendel, Gymnasiallehrer, 1 m. **G. v. W. i. Z.** 100 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8504—8509.)

Dierhagen. (Mecklenburg.) Dolberg, Pastor a. D.: 3 politische Spottbilder; 19. Jahrh. — **Dresden.** H. Klemm, Direktor u. Redakteur: Blatt aus dem Fust u. Schöffer'schen Psalter, Ausgabe von 1516. — **Erlangen.** Siemens, Federcompafs zur Notierung der Beobachtungen schriftunkundiger Matrosen. — **Frankfurt a. M.** Frau Riccard-Abenheimer: Vollständiges Damenkostüm vom 18. Jahrh. aus schwerer weifser Seide mit Stickreien. Riccard-Abenheimer: Eine Anzahl künstlerisch illustrierter Einladungs- und Festkarten des Künstlervereines zu Frankfurt a. M. von Hendschel, Klimsch, Burger u. A. — **Nürnberg.** Schreck, Wirth: Fahnenspitze, 1684.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,994 — 45,070.)

Berlin. Hermann Berend, Rentier: Braunschweigische Anzeigen; 1.—9. 11. 12. 21—26. Bd. 1745—53. 1755, 56. 65—70. 4. Gelehrte Beyträge zu den Braunschweigischen Anzeigen. Bd. 8 und 9, 11—16. 18—24. 26 und 27. 1768 und 69. 71—76. 78—84. 86 und 87. 4. Braunschweig. Magazin; 1.—20. 25.—47. Bd. 1788 —1807. 1812—34. 4. — **Brandenburg a. d. H.** J. Wiesike, Buchh.: Mücke, der Hohenzollern reformator. Kirchenwerk etc. 1879. 8. **Bremen.** Fräulein Fanny Traub: da Vinci, praktisches Werk von der Mahlerei, übers. von Böhm. 1786. 4. — **Breslau.** Paul Frauenstädt, Landgerichtsrath: Ders., Blutrache und Todtschlagsühne im deutschen Mittelalter. 1881. 8. — **Dresden.** Heinr. Klemm, Direktor: Ders., Geschichte der altehrw. und wohlangesehenen Dresdner Schneider-Innung. 1881. 8. Das New Testament (übers. von Hieron. Emser). 1527. 2. Gothaischer Hofkalender auf das Jahr 1788. 16. Augustinus, de ciuitate dei cum commento. Basil. 1490. 2. Augustinus, de trinitate. Basil. 1490. 2. Albertus, M., compendium theologicae veritatis. Ulmae, J. Zainer s. a. 2. — **Einsiedeln.** Gebr. Benziger, Verlagsh.: Beschreibung des Klosters und der Wallfahrt von Maria-Einsiedeln. 1881. 8. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagsbuchh.: Klee, König Rother. 1880. 8. — **Innsbruck.** Freih. Leop. von Borch: Ders., die erste Verwahrung der Fürsten gegen die Einmischung des Pabstes in die weltlichen Angelegenheiten des Reichs unter König Philipp. 1881. 8. — **Köln.** C. Römke & Cie., Verlagsh.: Kühne, die Königin Luise in ihren Jugendjahren. 1880. 8. — **Lahr.** Moriz Schauenburg: Geschichte d. Kurortes Allerheiligen i. bad. Schwarzwald. 8. Schönhuth, Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen Badens und der Pfalz; Lief. 16—20. 8. — **Leipzig.** Richters Verlagsanstalt: Arndt, Elisab. Dorothea Schiller, geb. Kodweis, die Mutter Schiller's. 8. Ders., Letitia Bonaparte, die Mutter Napoleons. 8. Bratuscheck, germanische Göttersage; 2. Aufl. 8. T. O. Weigel, Verlagsh.: v. Falke, Geschichte des modernen Geschmacks; 2. Aufl. 1880. 8. Wuttke, zur Vorgeschichte der Bartholomäusnacht. 1879. 8. G. Wigand's Verlag: Freytag, Wartburgerinnerungen. 8. — **München.** Gustav von Bezold: Ders., der niedersächsische Wohnhausbau. 2. Sonderabdr. A. Gutenäcker, Bibliothekar: Ders., Franz Michael Rudhart. 1881. 8. Sonderabdr. Dr. G. Hirth, Verlagsh.: Ders., kulturgeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten; I. Bd.: 16. Jahrh. Lief. 1—5. 2. — **Nürnberg.** Maria Lobenhofer, Kaufmannswittwe: Carbach, nürnbergisches Zion. 1733. 2. Baurenfeind, vollkommene Wieder-Herstellung der .... gründlich und zierlichen Schreib-Kunst. 1716. qu. 2. Examination vorhergehender Relationes und warhafft Anzeige, daſs der Nic. Muffel selbst dem Marggraffen Albrecht die Brieffe ... verkaufft hat. Pap.-Hs. 17. Jahrh. 2. Freund, alt-Julian.-verbesserter Haupt-Calender. 1700 und 1706. 4. Verbesserter wohlgeschlichter und wohleingerichter behender und guter Calender. 1715. 4. Wohlgemuth, der hinckend- und stolpernd- doch eilfertig fliegend- und lauffende Reichs-Bott. Haan, Allmanach auf das Jahr 1760. 16. Genealogischer Staats-Calender auf das Jahr 1818, 1821—36, 38, 39. 4. Le conseil militaire de l'armée d'Aujon ... aux armées republicaines. 8. Francisci, vorbereitliche Hertzens-Rüstung zu dem Ende. 1694. 4. Eines Hoch-Löbl. Raths des H. R. R. freyer Stadt Nürnberg Ordnung, die Ehehalten und Dienstbothen betr. 1741. 4. Schreiben von dem gegenwärtigen Kriege, welches der Türkische Mufti ..., abgelassen hat. 1757. 4. Verneuerte Hochzeit-Ordnung der Stadt Nürnberg. 1762. 4. Verneuerte Kindtauff-Ordnung .. in der Stadt Nürnberg. 1762. 4. Irnsinger, Bericht, wie auch ... Beschreibung, worzu nemlichen dieses Pflaster erstlich nützlich seye. 4. Ein prüfender Blick, auf die innern Staatseinrichtungen der Reichsstadt Nürnberg gerichtet. 1801. 8. Sattler, Denkmal der Freundschaft bey dem Grabe des s. Herrn. Chrstn. Heinrich Seidels etc. 1788. 4. Verneuerte Pflicht der Genannten des gröſsern Raths. 1780. 8. Imbert-Colomès ... à ses commettans et au peuple François. 1797. 8 und 16 weitere kleinere Schriften nichthistorischen Inhaltes. — **Stuttgart.** J. F. Steinkopf, Verlagsh.: Frommel, Joh. Abrah. Strauſs. 1879. 8. Knapp, sechs Lebensbilder. 1875. 8. Bodemann, Joh. Friedr. Oberlin, Pfarrer in Steinthal; 3. Aufl. 1879. 8. — **Weimar.** Dr. Paul Mitzschke: Ders., Naumburger Inschriften; 6. Lfg. (Schl.) 1881. 12. — **Wien.** A. Pichler's Witwe und Sohn, Verlagsh.: Bowitsch, Habsburgs-Chronik; 2. Aufl. 1880. 8. — **Wiesbaden.** Ernst Zais: Ders., Beiträge zur Geschichte des Erzstifts Mainz. 1880. 8. — **Wolfenbüttel.** Jul. Zwifsler, Verlagsh.: Rosenstock, Germanen und Juden auf dem Boden des früheren weströmischen Reichs. 1879. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Aachener Geschichtsverein:

Zeitschrift etc. III. Bd. 3. u. 4. Heft. Aachen. 1881. 8. Urkunden des 13. Jahrhunderts. Mitgeth. von Dr. H. Cardauns. — Kurfürstl. Brandenburgische Besitzergreifung im Herzogthum Jülich im April u. Mai 1609. Von E. von Schaumburg. — Wie wurde es früher in Epidemie und Kriegsjahren mit der Feier der siebenjährigen Heiligthumsfahrt gehalten? Von J. H. Kessel. — Kriegsschäden, welche das Herzogthum Jülich durch Einlagerungen und Durchzüge spanischer und kurkölnischer Truppen in den Jahren 1568 bis 1589 erlitten hat. Mitgeth. von W. Grafen von Mirbach. — Kleinere Mittheilungen etc.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII. Nr. 19—20. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Literatur.

Histor. Verein für d. Regierungsbez. Marienwerder:

Zeitschrift etc. IV. Heft. 1881. 8. Otto Friedrich von der Gröben und seine Begräbniſskapelle in der Domkirche zu Marienwerder. Von Schlieckmann. Mit 2 Tafeln. — Die Infant.-Regimenter der poln. Kron-Armee: „Königin von Polen“ u. „Prinz von Polen“ zur Zeit ihres Aufenthaltes in (West-) Preuſsen. Von R. von Flanſs. — Bericht über die Auffindung alter Brückenpfeiler des (ehemaligen) Domschlosses zu Marienwerder. Von Hacker. (Mit 1 Tafel.) — Fundberichte. (Mit 2 Tafeln.) — Das Siegel der Stadt Hammerstein. — Literatur.

K. preuſs. Akademie der Wissensch. zu Berlin:

Monatsbericht etc. für Juni 1881. 8.

Verein für die Geschichte der Stadt Berlin:

Schriften etc. Heft XIX. 1881. 8. Die Berliner Handelsbesteuerung und Handelspolitik im 13. u. 14. Jahrhundert. Von Dr. Friedr. Holtze.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhrg. Nr. 11. 1881. 4. Ein alter Thürklopfer. Von L. Clericus. (Mit Abbild.) Miscellen.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphrag. Anzeiger etc. Herausgeg. von Walte und Bahrfeldt. XII. Jhg. 1881, Nr. 10. 8. Die Erwerbungen des k. Münzkabinets in Berlin im Jahre 1880.

Görres-Gesellschaft zur Pflege d. Wissenschaften:

Historisches Jahrbuch etc. II. Bd. IV. Heft. Münster, 1881. 8. Der Verfasser der Nachfolge Christi. Von Funk. — König Murats Gefangennahme. Von v. Zahn. — Zur ältesten deutschen Wirthschaftsgeschichte. Von Grannich. — Recensionen und Referate.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

12) Die persische Nadelmalerei Susandschird. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der tapisserie de haute lisse. Mit Zugrundelegung eines aufgefundenen Wandteppichs nach morgenländischen Quellen dargestellt von Dr. Joseph Karabacek, Professor für die Geschichte des Orients und ihre Hülfswissenschaften an der Universität Wien. gr. 8. VIII u. 218 Stn. 2 Tafeln. Leipzig, E. A. Seemann.

Bekanntlich war die textile Kunst unseres gesammten Mittelalters, soweit es sich nicht um die das einfachste Bedürfnifs befriedigende Hausindustrie handelte, gänzlich abhängig vom Oriente. Nicht blos wurden von dorther kostbare Stoffe bezogen, sondern es waren auch die abendländischen Arbeiter, soweit solche auch versuchten die Einfuhr orientalischer Arbeiten überflüssig zu machen, von den Mustern abhängig, die im Oriente erfunden waren, sowie von den dort gebräuchlichen Rohmaterialien, und nur langsam erstarkte der eigene Geist auf diesem Gebiete derart, dafs man sich theilweise vom orientalischen Einflusse frei machen konnte. Es können deshalb unmöglich ohne gründliches Studium der orientalischen Textilkunst, das wiederum nur nach orientalischen Quellen möglich ist, weder die Stoffüberreste selbst, die sich aus dem Mittelalter bei uns erhalten haben, noch die grofsentheils aus orientalischen abgeleiteten mittelalterlich-abendländischen Bezeichnungen richtig beurtheilt werden; vor allem aber ist die Zeichnung der Musterung nur durch Studium der orientalischen Auffassung richtig zu verstehen. Der Verfasser hat zum Studium der textilen Künste bereits interessante und werthvolle Beiträge verschiedener Art geliefert. Auch hier gibt er nicht nur für Orientalisten ein Stück orientalischer Kulturgeschichte, sondern es fällt auch für das Studium der abendländischen Kultur so viel ab, dafs es gerechtfertigt ist, von der Schrift an dieser Stelle Notiz zu nehmen. Nicht nur nebenbei werden die Beziehungen der abendländischen Hautelissearbeit zur orientalischen erläutert, das Verhältnifs der schon im 12. und 13. Jahrhundert, z. B. in Paris, korporativ organisierten tapiciers sarrasinois zu den fabricans de tapis nostrez, sondern der Verfasser greift damit absichtlich über das nächstliegende hinaus, wie auch mit dem Kapitel über die Darstellungen von Thier- und Pflanzenornamenten, worin er manches abendländische Motiv erklärt, das seither entweder als blofses Ornament gegolten, oder sich eine christliche Symbolik hatte anquälen lassen müssen, während die Bedeutung des Originals und damit auch der Nachbildung sich aus orientalischen Quellen unzweifelhaft feststellen läfst. Für jeden, der sich mit der Geschichte des abendländisch-mittelalterlichen Ornamentes beschäftigt, wird daher dies Kapitel von höchstem Interesse sein, und wir möchten also auch diese Kreise auf das Buch aufmerksam machen. A. E.

13) Der Goldschmuck von Hiddensoe im Provinzial-Museum zu Stralsund. Berlin, Paul Bette. 4. 1 Ste. u. 3 Tafeln.

Die Hauptzierde des Provinzialmuseums zu Stralsund ist jener kostbare Goldschmuck, dessen erste Stücke im November 1872 auf der Insel Hiddensöe gefunden wurden, und von dem nach und nach bis 1874 bei verschiedenen Veranlassungen ein gewundener Goldreif, eine runde Fibula und 14 mit Oehren versehene, zum Anfassen an eine Schnur bestimmte Anhängsel gefunden wurden. Die Ornamentation aus vielfach verschlungenen Bändern schliefst sich jenen spätgermanischen, die höchste Ausbildung dieses eigenartigen Stiles zeigenden Schmuckstücken an, die im zehnten Jahrhundert in Skandinavien entstanden sind, und ist auf das dünne Goldblech theilweise aus Filigranfäden und Körnern aufgelegt, theils aus dem Bleche selbst herausgetrieben. Eingesetzte Stückchen von Glasflufs, hier grünem, geben den Sachen besonderen Reiz. Auf 3 Tafeln in Lichtdruck sind die Stücke in Originalgröfse wiedergegeben und deren muthmafsliche Zusammenstellung gezeigt.

Vermischte Nachrichten.

165) Aus Pest wird über einige interessante, bei Nagy Look gemachte römische Funde berichtet. Man hat die Bestandtheile eines zweiräderigen römischen Wagens gefunden und vor dem Wagen die Gerippe der Pferde. Die vom Roste stark zerfressenen eisernen Radreife haben einen Durchmesser von 96 cm. Neben den Reifen fand man einen Theil des eisernen Rades und eine Mutterschraube. Zwei Barren von Bronze, welche an einer eisernen Stange befestigt waren, mochten als Sitz gedient haben. Die Barren laufen an beiden Enden in einen Menschenkopf aus. Man fand ferner einen Frauenkopf aus Bronze, sehr viele Bruchstücke von Bronzeplatten und eine Menge von Bronzenägeln mit platten Köpfen, was darauf schliefsen läfst, dafs die Holztheile des Wagens mit Bronzeplatten verkleidet waren. Man fand ferner eine Menge von Pferdegeschirr-Bestandtheilen aus Bronze, dann einen Krug aus Bronze, dessen Mündung die Form eines Kleeblattes hat; Henkel und Boden haben sich losgelöst, können aber wieder befestigt werden. Der obere Theil des Henkels zeigt die Form eines Löwenkopfes. Neben diesem Kruge fand man noch einen zweiten, etwas gröfseren. Ferner wurde ein eiserner Feldsessel gefunden, eine Schüssel und drei Teller. Man hat es offenbar mit einem Grabe zu thun, in welchem der Verstorbene sammt Wagen, Pferden und anderen Lieblingsobjekten bestattet wurde. Die Objekte sind in künstlerischer Hinsicht meisterhaft ausgeführt und scheinen aus dem dritten Jahrhundert zu stammen.

(Hamburger Nachrichten, Nr. 257.)

166) Aus Stockholm wird geschrieben: Bei dem Dorfe Dune auf der Insel Gothland ist kürzlich ein in kunstgeschichtlicher Beziehung äufserst interessanter Fund aus dem Mittelalter gemacht worden. Der Fund besteht aus folgenden Gegenständen: Vier niedrige silberne Schalen mit theilweise erhabenem Boden, die mit eingravierten Bildern des St. Olaf, der Evange-

listen und der Apostel, phantastischen Thieren, dem Lamm mit der Kreuzfahne (das Wappen Gothlands) etc. verziert sind. Diese Schalen, von denen die eine mit einer gothländischen Inschrift versehen ist, stammen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts; eine gröſsere, silberne Schale mit niedrigem Fuſs, mit Thier- und Pflanzenornamenten geschmückt, ist wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh.; drei silberne, reichgeschmückte Schalen gehören einer etwas späteren Zeit an; eine massive silberne Schale, mit Ornamenten im orientalischen Stil, zeigt auf dem Boden eine kabbalistische Runeninschrift; sieben silberne Löffel, wovon der eine mit einem Namen in Runenschrift versehen ist, ferner drei goldene Armbänder, mehrere Fingerringe mit Perlen, Ketten, Edelsteine etc. Der bei dem Ausschachten eines Grabens gemachte Fund ist für die historische Abtheilung des Reichsmuseums für 2000 Kronen erworben worden; diese Summe repräsentiert nur den Metallwerth der Gegenstände. Der Reichsantiquar Dr. Hildebrand wird demnächst eine ausführliche, mit vielen Abbildungen versehene Beschreibung dieses merkwürdigen Fundes herausgeben.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 508.)

167) In der alten Johanniskirche zu Brixen sind alte Fresken entdeckt worden. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitkde. Nr. 20.)

168) Ulm. Innerhalb des Münsters ist auf der nördlichen Seite wieder ein übertünchtes Wandgemälde bloſsgelegt und restauriert worden: eine Grablegung, welche aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen dürfte und der Bedeutung des jüngsten Gerichts zwar nicht gleichkommt, aber immerhin von historischem Werth ist und die eintönige Fläche wohlthätig unterbricht. Je mehr mit diesen Aufdeckungen, wie man vor hat, fortgefahren werden wird, um so mehr wird sich letzterer Eindruck geltend machen. (Staats-Anzeig. f. Württemberg, Nr. 265.)

169) Rothenburg o. T. Unsere alte Franziskanerkirche, welche schon lange Zeit in etwas verwahrlostem Zustande sich befunden hat, wird gegenwärtig einer Reparatur unterzogen, indem ein neuer Fuſsboden gelegt wird. In dem alten Fuſsboden befinden sich eine Anzahl alter, sehr interessanter Grabsteine, aus welchen früher die metallenen Epitaphien herausgenommen und an den Seitenwänden befestigt wurden. Diese Epitaphien werden jetzt in dem Grabstein, aus welchem sie herausgenommen wurden, wieder befestigt, und diese Steine werden dann an den Seitenwänden der Kirche aufgestellt. Bei dieser Gelegenheit wurden vor einigen Tagen auch einige Grüfte in der Franziskanerkirche geöffnet und untersucht. In der Gruft, in der J. Perkhofer begraben liegt, der bei der Vertheidigung Rothenburgs gegen Tilly fiel, wurde, nach nunmehr gerade 250 Jahren, noch ein ziemlich gut erhaltenes Lederkoller mit reicher Goldstickerei gefunden. Am Kopfe ist auch noch ersichtlich, daſs durch einen Schuſs der Oberkiefer zerschmettert wurde. Die Gruft war durch einen sehr schönen Alabastergrabstein bedeckt, welcher jetzt an der Wand der Kirche aufgestellt ward und eine Zierde der Kirche bildet.

(Fränkische Ztg., Nr. 262.)

170) Aus Mainz findet sich in der Frankfurter Zeitung berichtet: „Bei der eben stattfindenden Neuordnung der Mainzer Stadtbibliothek sind durch unsern verdienstvollen und rastlosen Bibliothekar Dr. Velke eine Reihe der seltensten und werthvollsten Funde an Handschriften und Inkunabeln (Drucke vor 1550) gemacht worden. Die werthvollsten hiervon sind zwei Gutenberg'sche Drucke, von deren Existenz in der hiesigen Stadtbibliothek man bis jetzt keine Ahnung hatte. Der erste ist die Bulle Pius' II. an die Kapitelherrn und Pröpste etc. der Diöcese Mainz über die Absetzung des Erzbischofs Diether vom J. 1451. Der zweite Druck ist: Tractatus rationis et conscientiae, im J. 1459, also schon vor dem „Katholikon", von Gutenberg gedruckt. Derselbe besteht aus 20 Bll. Obgleich die einzelnen Bogen aus verschiedenen, als werthlos bei Seite gelegten Faszikeln zusammengesucht werden muſsten, ist das Exemplar doch in jeder Beziehung vollständig. Beide vortrefflich erhaltene Funde sind mit den „Katholikon"-Typen gedruckt, nur viel schöner und reiner, als in dem „Katholikon" von 1460 selbst, welches auch auf der Stadtbibliothek vorhanden ist. Soweit bekannt, existiert von dem zweiten Drucke nur noch ein Exemplar in Paris; der erste dagegen scheint ein Unicum zu sein." (Neuer Anz. f. Bibl. u. Bibliothekw., Heft 10.)

171) Am 15 Oktober wurden bei den Grabearbeiten zur Erweiterung des sog. „Bleichen-Weihers", 1/4 Stunde von Isny an einem Walde gelegen, 21 silberne Brakteaten zu Tage gefördert. Sie lagen ungefähr 1 m. tief in mit Moorboden vermischtem Lehmgrunde und zeigen sich, nachdem sie gehörig abgewaschen worden, recht gut erhalten und nicht im geringsten oxydiert.

Sie gehören theils den Städten Lindau und Ravensburg, theils den Aebten von St. Gallen und Rheinau, sowie andern geistlichen Herren an. Eines trägt ein Königsbild mit Kreuz und Reichsapfel. Umschrift: Heinric. Cesar, eines ein Medusenhaupt.

R. Thomann.

172) Am 9. Oktober wurde zu Worms das in der restaurierten St. Paulskirche eingerichtete Lokalmuseum feierlich eröffnet, ein Erfolg, auf welchen der 1879 entstandene Alterthumsverein, dessen Werk dasselbe ist, mit Recht stolz sein darf; denn das junge Museum bietet in der That hochinteressante Stücke zur Besehauung dar. Zunächst Fundgegenstände aus germanischer und römischer Vorzeit, von deren Aufdeckung in den letzten zwei Jahren auch an dieser Stelle wiederholt Notiz genommen wurde, und die sich mit der höchst ansehnlichen Sammlung ähnlicher Funde des Dr. Köhl in Pfeddersheim verbanden. Interessante Architekturfragmente, Bildwerke, Inschriften, die Insignien des Pfeifergerichtes u. a. schlieſsen sich an. Der so ergiebige Boden von Worms verspricht den Sammlungen noch groſse Bereicherung.

Eine andere Aufgabe, die Pflege der Geschichte der Stadt Worms, hat der Verein gleichfalls in Angriff genommen. Auf seine Anregung hin wird zunächst das städtische Archiv durch Dr. H. Boos einer Bearbeitung unterzogen, die jetzt schon gezeigt hat, wie viele unbekannte Schätze das alte Archivgewölbe noch bietet.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M*.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 12. Dezember.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

XIII.

(Mit zwei Tafeln.)

Nicht blos Stichwaffen stellte man durch Befestigung eines Eisens an einem Stiele her, sondern auch schwere Hiebwaffen, die freilich unhandlicher waren als das Schwert, aber weiter reichten. Insbesondere sind es Beile (Barten), die an lange Stiele (Helme) befestigt wurden und deshalb Helmbarten, schon frühe (16. Jahrh.) auch Hellebarten und Hallebarten hiefsen. Zwei derartige vom Beginn des 13. Jhdts. zeigt uns das Bild der Gefangennehmung Christi auf Sp. 2 in der ersten Nummer des gegenwärtigen Jahrganges unseres Blattes.

Die Bilder in unserem Trojanerkriegkodex vom Schlusse des 14. Jahrh. zeigen mehrere ähnliche Waffen, deren Stiellänge nicht deutlich ersichtlich ist, während andere kurze Stiele haben, demnach mit einer Hand zu schwingen waren und in das Gebiet fallen, das wir im IX. Aufsatze behandelt haben (Sp. 230 ff.), so die Abbildungen auf Sp. 271 u. 274 des vorigen Jahrganges; manche dürften aber auch als eigentliche Stangenwaffen zu betrachten sein. Wenn wir das Gröfsenverhältnifs zum menschlichen Körper bei jenen Zeichnungen als richtig ansehen dürfen, so tritt dort ungefähr dieselbe Waffe auf, wie wir hier eine solche in Fig. 1 wiedergeben, deren Original unsere Sammlung besitzt, und die hier auf $1/6$ der Originalgröfse reduciert ist. Sie entstammt also wol dem Schlusse des 14. Jahrh. Wie auf den Zeichnungen a und f Sp. 271 u. 272 des vorigen Jahrganges, ist auch hier die Barte am Rücken mit einem Öhr versehen, durch welches das Helm durchgeschoben wird; wie dort durch mehrere, so ist hier dies Ohr durch einen Schlitz unterbrochen. Ein Stacheldorn dient dazu, das Herausfallen der Barte zu verhindern, wenn die Waffe geschwungen wird. Als Zeichen trägt dieselbe tief eingehauen einen Stempel in dreimaliger Wiederholung; es ist ein Schild mit einem Stern; die Schildform ist noch jene der romanischen Periode. Der Stiel ist durch vier leichte eiserne Schienen, den spätern Federn ähnlich, verstärkt. Er ist ziemlich unregelmäfsig achtseitig und hat eine Gesammtlänge von 2,12 Met., über welche die Eisenspitze noch 15 Cm. hervorragt. Das Gewicht der Waffe beträgt 2,570 K.



Mehrere nicht uninteressante Abbildungen von Hellebarten, den Lauf des 15. Jahrh. bezeichnend, finden sich auf Gemälden des Museums, auf die wir später zurückkommen werden. In gleichem Mafsstabe, wie Fig. 1, sind die Fig. 2 u. 3 gezeichnet, welche die im Laufe des 15. Jahrh. gebräuchlich gewordene Form der Hellebarte zeigen. Die verstärkenden Schienen des Stieles sind zu Federn geworden, welche, an die Barte geschmiedet, diese mittelst dreier Nieten am Stiele festhalten, der mittelst einer Zuspitzung in die Höhlung eingeschoben ist, die nun die Mitte der Barte bildet, welche in eine spiefsartige Spitze ausläuft. Auch der Stachel der Rückseite ist zwar beibehalten, aber aus der Barte selbst heraus-

geschmiedet. Das Original von Fig. 2 hat einen unregelmäfsigen runden Stiel, der unten etwas abgeschnitten ist. Die Waffe hat jetzt eine Gesammtlänge von 1,56 Met. und ein Gewicht von 2,285 Kgr. Die Barte Fig. 3 hat als Verzierung drei Löcher im Blatte; der achteckige Stiel scheint nicht in die Entstehungszeit zurückzugehen. Die Länge beträgt 2,30 Met., das Gewicht 2,358 Kgr. Ganz in gleicher Weise ausgebildet sind Fig. 4 u. 5; doch wird bei Fig. 4 die Schneide der Barte schon etwas schräg; bei Fig. 5 ist sie vorne rund, und es sind aufserdem zwei Stacheln am Fufse der Barte angebracht, welche auch ein Zuschlagen mit der Fläche verderblicher machen und zugleich eine solide Befestigung gestatten, wie solche auch bei Fig. 4 durch eingeschobene und festgenietete Ringe hergestellt ist. Bei Fig. 4 ist aufserdem unter der Barte noch das Eisen zu einem Oehr ausgetrieben. Die Federn sind lang, und es sind im Ganzen acht Nieten zur Befestigung der Barte am Helme verwendet.


a.

Die Barte trägt das Zeichen a, Fig. 5 dagegen das Zeichen b. Beide Stiele sind achteckig. Die Länge beträgt bei Fig. 4 2,47 Met., das Gewicht 2,735 Kgr.; die Länge bei Fig. 5 2,22 Met., wozu noch ein Stachel von 4 Cm. am Fufse der Stange hinzukommt, das Gewicht 2,418 Kgr. Noch etwas weiter in der Ausbildung der Form geht die in Fig. 6 wiedergegebene Hellebarte, bei der die Spitze schärfer, ahlenartig angelegt ist, so dafs sie mehr zur Hauptsache wird, während die Schneide der Barte noch mehr sich nach vorne neigt, um noch mehr mit der ganzen Linie den Gegner zu treffen. Sie trägt das nebenstehende Zeichen auf dem rückwärtigen Stachel; auf der Hauptfläche aber zwei Gruppen von je drei Punkten eingeschlagen. Die Federn haben eine sehr beträchtliche Länge. Die Gesammtlänge der Waffe beträgt 2,35 Met.; das Gewicht 2,600 Kgr. Die achteckige Stange scheint nicht mehr die ursprüngliche zu sein.

b.



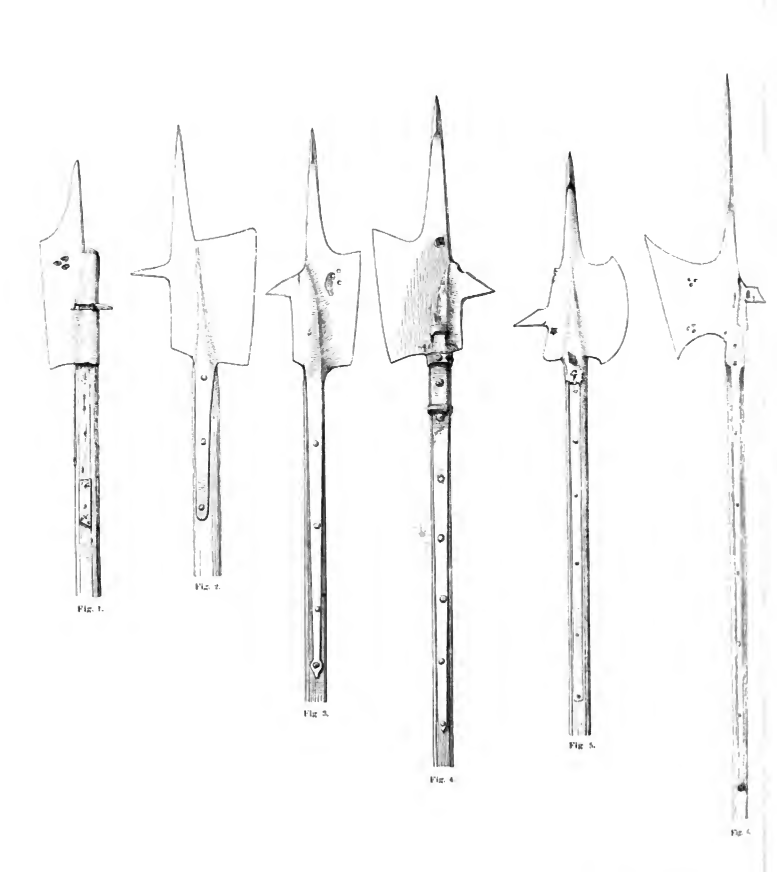
Zur Zeit Maximilians I. tritt das Bestreben ein, die blofse Nutzform auch künstlerisch zu beleben, da ja auch zu der unmittelbaren Umgebung der Herren Knechte gehörten, die in reichem Schmuck nicht blos Schutz gaben, sondern auch die äufsere Erscheinung der Herren angenfällig und imposant machen sollten. Noch weiter nahm die Ausbildung der Waffen solcher Trabanten im 16. Jahrh. ihren Fortgang. Ein Stück, das wol noch der Zeit Maximilians I. angehört, ist das in Fig. 7 abgebildete, bei welchem sowohl die Spitze regelmäfsig gegliedert, als auch die Barte in zierlich ornamentalen Linien geschweift und ebenso die nach rückwärts gehende Spitze ausgebildet ist, welche sich nach und nach aus dem Befestigungsstachel von Fig. 1 ausgebildet hat. Die viereckige Ahle geht in bestimmter Linie durch die ganze Breite hindurch und bildet so eine quadratische Oeffnung, in welche die Stange eingeschoben ist, die mit einem Ringe noch festgehalten wird, der mehr der Verzierung als der Befestigung wegen vorhanden zu sein scheint, die durch sieben Nieten genügend solid wäre. Die Stange ist zwar alt, jedoch so roh, dafs sie wol einer beliebigen Ausbesserung ihren Ursprung dankt. Die Gesammtlänge der Waffe beträgt 2,07 Met., ihr Gesammtgewicht 2,207 Kgr.

Bei Fig. 8, deren Original eine quadratische, an den Kanten abgefaste Stange hat, ist die Schneide des Beiles wieder abgerundet. Die Spitze ist in eine geschwungene Klinge, ein vorn scharfes Schwertblatt, umgewandelt. Das Stück kommt aus Augsburg, wo sich eine gröfsere Zahl ähnlicher im Zeughause befand, und gehört schon der Zeit Karls V. an, reicht also eigentlich auch schon über den Rahmen unseres Aufsatzes hinaus. Die Länge beträgt 2,70 Met., das Gewicht 3,600 Kgr.

Dem eigentlichen Mittelalter gehören aber die beiden Stücke Fig. 9 und 10 an. Bei Fig 9 ist es nicht, wie bei den Partisanen, eine zweischneidige, zum Stechen bestimmte Klinge, sondern ein einschneidiges, zum Hauen dienendes Messer, das wir deshalb hier den Haubeilen oder Hellebarten am besten anreihen können. Derartige Waffen tragen den Namen „Kuse“. *) Unser Exemplar stammt aus dem Zeughause zu Rhodus, hat jedoch eine neue Stange. Es hat vier Federn, die von der Tulle ausgehen. Die Gesammtlänge des Eisens beträgt 1,11 Met., dessen Gewicht ohne die neue Stange 1,805 Kgr. Wenn wir oben bei den Partisanen gesagt haben, dafs die Ohren vorzugsweise den Zweck hatten, die Waffe des Gegners zu parieren, so zeigt doch der am Rücken der Hellebarten angebrachte Stachel, sowie die zur Ahle ausgebildete Spitze derselben, dafs man bemüht war, den Hiebwaffen eine solche Form zu geben, dafs sie verschiedene Zwecke erfüllen konnten, dafs sie insbesondere auch dazu zu gebrauchen waren, zwischen die Schienen einer Eisenrüstung eingeschoben zu werden und dieselben zu brechen, oder, wo sich zum Einhaken eine Gelegenheit bot, einzusetzen und den Gegner herabzureifsen, oder etwa dessen oder seines Pferdes Fleisch zu schlitzen. Um das Haumesser auch zu solchen Zwecken brauchbar zu machen, sind an dem in Fig. 10 abgebildeten Stücke die Ohren einer Partisane, der Stachel und die Spitze einer Hellebarte angebracht, auch ist zudem eine Krümmung der Schneide angeordnet, die als Haken dienen kann. Das Stück ist durch Einschläge verziert, deren Zeichnung aus der nebenstehenden Wiedergabe der Originalgröfse eines Stückes deutlich genug wird. Die Gesammtlänge beträgt nur 1,885 Met., die Länge des Eisens 1,23 Met. Die Stange ist oben achteckig, unten rund, sehr kurz (verkürzt?), hat am Ende einen Stachel. Das Gewicht beträgt 1,873 Kgr.



*) Vgl. die Anmerkung 4 auf Sp. 323, wozu noch als verwandt hinzuzufügen wäre: Altfranz. coustel = cultellus; cousteliers, coustilliers = cultellarii, milites cultellis instructi. Vgl. Ducange, glossar. II, 664. Hierunter dürften allerdings kaum mit Stangenwaffen, sondern mit kurzen Seitenwehren, messerartigen Schwertern oder Dolchen ausgerüstete Milites zu verstehen sein.


Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.

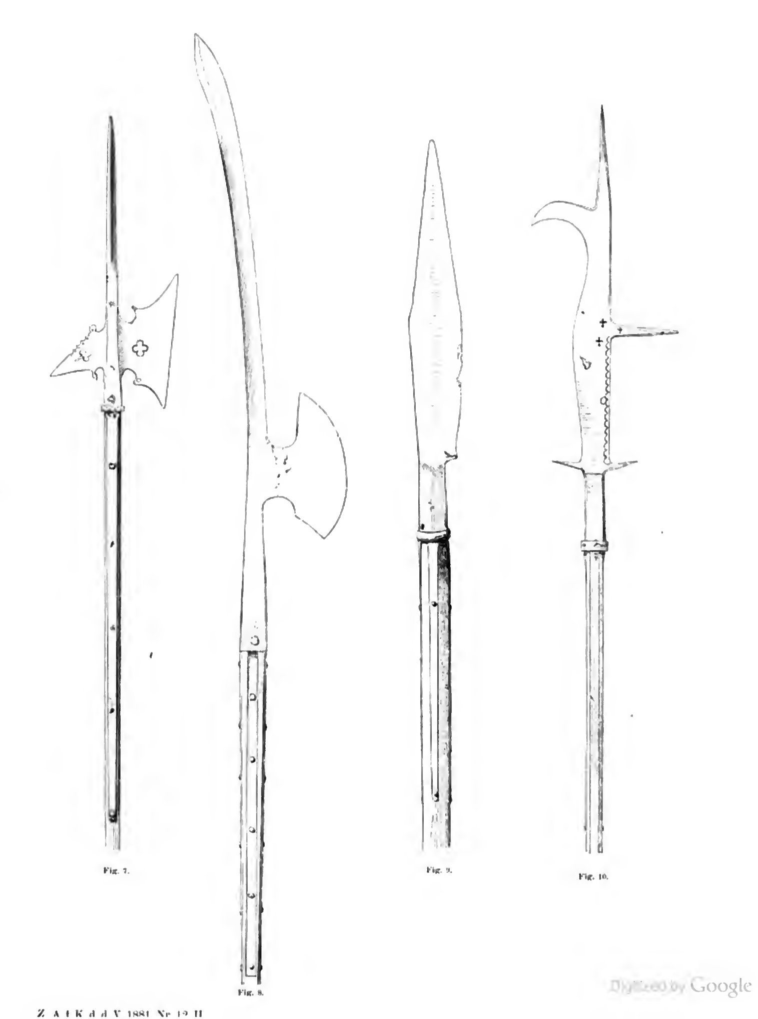


Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

Die Stangenwaffen verloren mit dem Uebergange zur neuen Zeit ihre Bedeutung keineswegs. Wenn auch als Angriffswaffe gegenüber den Feuergewehren zum Theile machtlos, obwohl die langen Spiefse sich bis auf die heutigen Uhlanen fortpflanzten, konnten sie theilweise um so besser als Vertheidigungswaffen dienen, wie denn Helleharten, Partisanen und Spiefse als „kurze Wehren" bis in die neuere Zeit herein im Gebrauche blieben, wo noch fürstliche Leibgarden, aber auch da und dort die Nachtwächter, sie tragen, allerdings mehr als Reminiscenz, denn als die geeignetste Waffe. Ihre Verwendung bei den Leibgarden und Trabanten gab aber zu theilweise kostbarer Ausstattung derselben Veranlassung und, wenn auch nicht der in Reihe der gegenwärtigen Artikel, denken wir doch gelegentlich den Lesern auch davon Proben vorzuführen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Spielsachen für die Kinder des Kurfürsten August von Sachsen.

Am heiligen Christtage des Jahres 1572 liefs die Kurfürstin Anna von Torgau an den Bürgermeister zu Leipzig, Hieronymus Rauscher, u. A. also schreiben:

„Wir haben daßjenige, so du unß vor unsere geliebte kinder zur christbescheerung bestellt und durch deinen sohn überschickt, alles unversehrt wohl entpfangen, und ist solches alles nach unsern gutten gefallen zugerichtet gewesen, derwegen wir deinen vleiß in so kindischen dingen zu gnedigstem danck von dir angenohmmen . . ." (K. S. Hauptstaatsarchiv: Copial 376, Bl. 22.)

An einer anderen Stelle (Copial 14, Bl. 99) hat sich nun auch die Rechnung über die Rauscher'sche Sendung vorgefunden, aus welcher Mittheilungen gewifs willkommen sein werden. Es galt, dem damals zwölfjährigen Herzog Christian und den „Kurfürstlichen Fräuleins" Dorothea (geb. 4. Oktober 1562) und Anna (geb. 16. November 1567) zu bescheren. Für den Kurprinzen bestimmte der jagdliebende Vater eine Jagd, für die beiden Töchter die „Mutter Anna" einen reichen Hausrath. Viele Gegenstände fanden sich fertig vor, andere wurden ganz oder theilweise beim Holzschneider, Drechsler, Tischler, Schlosser, Riemer, Glaser, Buchbinder, Schneider, Maler und Schreiber in Arbeit gegeben; schliefslich geleiteten Rauschers Sohn und „der Tischler" die „Bescherung" von Leipzig auf einem zweispännigen Miethwagen in das Torgauer Schlofs und verzehrten in den sechs Tagen ihrer Reise einschliefslich der Fuhrwerksmiethe (2 fl. 6 gr.) 10 fl. 11 gr.

Auf dem Weihnachtstisch der jungen Herzoginnen befanden sich an messingenen Gegenständen im Preise von 5 Gulden: 2 Mörsel, 4 Barbierbecken, 2 kleine Schreibzeuge, 200 Rechenpfennige, 4 Wärmpfannen, 4 Schüsselringe, 4 Handbecken, 4 Leuchter, 4 Giefskellen, an kupfernen im Preise von 4 Gulden 12 gr.: 3 Küchenständer, 4 Durchschläge, 4 Giefskellen, 4 Fischtiegel, 5 Eimer, 3 Badefässer, 3 Giefsfässer, 3 Badewannen, 2 Mulden, 2 Bratpfannen. Weiter werden erwähnt: 2 Tischtücher, 4 Handquehlen [1]), 16 Servietten (im Preise von 1 Gld. 6 gr.), 12 Messer in zwei Scheiden und 2 Scheiden mit Kredenzmessern (im Preise von 18 gr.), 2 sammtne Betbücher (5 gr.), und daneben sind 2 Ruthen im Preise von 6 ₰ aufgeführt. Die Blechwaaren kosteten 18 gr. und werden genannt: 2 Reibeisen, 2 Trichter, 2 Laternen, 4 Fischtiegel, 2 Schöpffässer, 2 Durchschläge, 2 Krautstöfser, 2 Schippen [2]); dazu kamen im Gesammtpreise von 19 gr. folgende Eisenstücke: 2 Roste, 2 Bratfässer, 2 Böcke zu Bratspiefsen, 2 Feuerzangen, 2 Brotfeilen, 2 Hackemesser und an „ströernen" Gegenständen (Preis 12 gr.): 1 Krug, 3 Becher, 3 Schüsseln. Am zahlreichsten waren die Zinnwaaren im (Preise von 13 fl., 11 gr. 6 ₰) vertreten, nämlich: 8 Leuchter, 36 Löffel grofs und klein, 71 Schüsseln gr. u. kl., 40 Bratenteller gr. u. kl., 106 Teller kl. u. gr., 2 Fleischbeile, 2 Wannen, 2 Roste, 4 Bratspiefse, 4 Paar Messer, 4 Schüsselringe, 4 Böcke zu Bratspiefsen, 28 Eierschüsseln kl. u. gr., 6 Tiegel, 6 Pfannen, 2 Dreifüfse, 4 Fässer, 4 Reisetruhen, 1 Butterbüchse, 3 Gewürzbüchsen, 4 Kannen, 10 Becher, 4 Salsierchen [3]), 4 Flaschen, 2 Mafskannen, 8 Bratpfannen und Mulden, 18 (?) Pokale, 6 gr. Salzfässer, 8 „Hanen" [4]), 2 „Radebergen" [5]). Schliefslich finden sich (Preis 1 fl. 12 gr.) genannt 4 gemalte Körbe, 2 Körbe und 1 Wiege aus Draht, 2 Körbe mit Hühnern, 4 gemalte Schachteln, 5 Hähne, 2 Schweinchen, 1 Henne mit Jungen, 4 „Pffoben" [6]), 20 Töpfe, 12 Kuchenfässer.

Ueberdies hat Rauscher dem Tischler bezahlt für 2 Tische und 8 Stühle 2 fl. und für 2 Schränke und 2 „Kanricken" [7]) 8 fl., dem Schreiber, welcher Schränke, Tische und Stühle, nachdem der Buchbinder dieselben um 10 gr. 6 ₰ überzogen, „dafs man drauf schreiben hat können, beschrieben" hat, 1 fl. 3 gr. Für das Bemalen der Schränke, Tische, Bänke und Kanricken 7 fl. 15 gr. Ferner kommen 4 fl. 19 gr. für den Schlosser in Ansatz, welcher 4 Nähkissen, 2 Schränke „und was zum Hausrad gehortt" beschlagen, desgleichen 26 fl. 16 gr. für den Schneider, welcher die Nähkissen (2 von grünem Sammt, mit goldenen und silbernen Posamenten belegt und mit rothseidenem Atlas gefüttert, 2 mit grünem „Kartek" [8]) überzogen und mit grünem „brückischem" [9]) Atlas gefüttert, auch seidene

1) Quehle, Zwehle, Hand- oder Tischtuch.

2) Schaufeln. 3) kleine, schüsselartige Gefäfse für die Salse (Tunke, Brühe, fr. sauce).

4) wol Fafshähne (alt. Habnen).

5) Radbahre, Radbern, Schmeller-Fr. I, 261.

6) Pfauen, alt Pfawen, Pfaben; Schm.-Fr. I, 446.

7) Kannericken, Gestelle für Kannen, Gläser, Krüge u. dgl. Schm.-Fr. II, 45.

8) Kartek, ein seidenes Gewirk; Grimm, Wbch., II, 608. V, 238.

9) aus Brügge.

Vorhänge für den Hausrath geliefert hatte. 8 gr. erhielt der Riemer für Stifte und Riemchen in die „Kanricken“, 3 fl. 9 gr. der Glaser für 4 Spiegel in die Nähkissen und 4 fl. der Tischler für 4 Nähkästen; schliefslich geschieht 9 „gepapter Docken, die man mith schnürlein zeuchtt“ (Preis 1 fl. 10 gr. 6 ₰) Erwähnung, desgleichen allerlei Confects und Speisen von Zucker zum Anrichten (3 fl. 5 gr. 3 ₰) und einer Quantität (Preis 5 gr.) Abfall- und Packpapiers (4 Buch grau, darein man das Schnitzwerk und den Hausrath gelegt hat).

Aus 75 Stück, deren jedes nicht weniger als 12 gr. zu schneiden (der Maler erhielt 8 fl. 20 gr.) kostete, setzte sich die Jagd, welche auf dem Weihnachtstisch des später so leidenschaftlichen Jägers Christian stand, zusammen. Es werden genannt: 10 Pferde, 1 Maulesel, 7 Reuter, 6 Fufsjäger, 22 Hunde, 4 Sauen, 4 Hirsche, 4 Hirschkühe, 4 Rehe, 4 Füchse, 4 Hasen, 4 Wölfe. — Der Riemer hatte Pferde und Maulesel „geschmückt“ und die Hunde mit Halsbändern versehen. Dafür berechnete er 5 fl. 19 gr. 6 ₰. Auch ein Schlitten (3 fl.) nebst Kästchen (5 gr.) gehörte zu dem prinzlichen Jagdspielzeug.

Dresden. Theodor Distel.

Aus der ältesten Bunzlauer Stadtrechnung.

Von den Bunzlauer Rechnungsbüchern gehört das älteste in den Jahrgang 1611/12. Es ist ein Folioband mit Pergamenteinband liturgischen Inhalts. Unter der Rubrik: Geschenke und Verehrungen sind einige Posten eingetragen, welche ihrer relativen Wichtigkeit wegen einen Abdruck lohnen dürften. In die Kunstgeschichte gehören folgende Angaben: 1612, 24. März Herrn Paulo Neandro, Musico zu Dresden, verehret wegen eines Gesanges 1 Thlr.; 1612, 15. Juni Daniel Richter, Maler zu Dresden, wegen des Kurfürsten Leichenbegängnifs verehret 2 fl. ungar.; 1612, 12. Nov. Herrn Johann Maria, kurf. sächs. Architecto,[1]) wegen eines Buches verehret 2 Fl. ungr.; 1612, 8. Aug. zum Kirchenbau in Schatzlar (bei Trautenau) 24 Gr.; 1612, 20. August der kleinen Stadt Prag zur Erbauung einer Kirche 20 Thlr.[2]). Von literarhistorischen Angaben seien nachstehende erwähnt: 1612, 9. Juni Abraham Hosemann, Historico zu Lauban, wegen etlicher verehrten Sachen 2 Fl. ungr.; derselbe bekommt eben so viel wegen Drucksachen am 1. Aug. d. J. (Es ist dies der „greuliche Landlügner“ und „Lügenschmied“, welcher mit seinen unerhörten Fabeleien so arges Unheil in unsern schlesischen Chroniken verübt hat; auch die ältere Bunzlauer Geschichte verdankt ihm einige Produkte seiner Erfindungsgabe); 1612, 5. Sept. Joh. Wagner, deutscher Schulmeister und Burger zu Freiberg, wegen 4 Gebetbüchlein 1 Fl. ungr.; 12. Nov. Herrn Albino Mollero wegen der verehreten Kalender gegeben 1 Thlr. 6 Gr. — Für die Geschichte theatralischer Schulaufführungen ist von Belang: 1612, 17. Sept. dem Schulmeister eine Komödie vom Joseph[3]) zu agieren 5 Thlr. 30 Gr.; 21. Okt. den Schulherrn wegen der Komödie 2 Töpfe Rheinisch 1 Thlr. 12 Gr.; Sonnabend nach Matthäi den Wächtern bei der Komödie aufzuwarten 9 Gr. — Schliefslich kommt noch eine Spezialität Bunzlauer Industrie zur Erwähnung: 1612, 11. Aug. Herrn Namsler blaue Krüge mit nach Prag gegeben pro 27 Gr.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

1) Es ist jedenfalls Nosseni gemeint.

2) Der Bunzlauer Magistrat erwies sich noch weiter gegen Prag hilfreich: 12. Dez. d. J. zur Fertigstellung des Kirchen- und Schulbaues der alten Stadt Prag hat ein ehrbarer Rath über vorige gutwillige Beisteuer dem Herrn Kommissario noch 10 Thlr. verehrt.

3) Der Fortsetzer der handschr. holstein. Chronik bemerkt hiezu: den 21. Sept. ist eine lat. Comoedia von Josepho aus dem Terentio Christiano Schonei neben einer deutschen von Vincentio Ladislao, einem Grofssprecher, allhier agieret worden, rectore scholae et factore Dn. Valentino Senftleben. — Die ältesten Nachrichten, die wir von der lat. Schule zu Bunzlau besitzen, reichen bis ins 14. Jahrh. zurück. Die Anstalt hatte weiten Ruf und büfste denselben erst mit der kirchlichen Reaktion ein.

Zur Geschichte der Minnelieder Heinrichs von Breslau.

In einem ziemlich unbekannten und auch wohl seltenen Büchlein, betitelt Parnassi Silesiaci sive recensionis poëtarum Silesiacorum centuriae (Breslau 1728) von Mag. J. S. John hat auf S. 103 auch Henricus Crassus dux Wratislaviensis eine Stelle gefunden. Der Verfasser, welcher, wie die älteren Literatoren, in Herzog Heinrich V. dem Feisten († 1296) den Minnesinger von „Pressela“ erblickt, äufsert sich über ihn: „poëseos amore adductus varias reliquit cantiones atque sic Musas personam principis non dehonestare pulcherrimo ostendit exemplo,“ und schliefst mit folgender merkwürdigen Notiz, welche der Beachtung empfohlen sein möge: „Librum carminum eius manu exaratum possedit A. 1603 Henricus Schobingerus; exstare etiam eius dicuntur Erotica sub titulo: Hertzog Heinrich von Prefslau Liebes-Lieder.“ Die Persönlichkeit des fraglichen Besitzers ist mir unbekannt; doch dürfte sich über ihn und möglicherweise auch über seinen Nachlafs auf der Breslauer Stadtbibliothek etwas ermitteln lassen.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 12. Dezember.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. Dezember 1881.

Wir dürfen die Berichte über die Entwicklung unserer Anstalt in diesem Jahre, das wir überhaupt als das günstigste seit der Gründung ansehen können, mit einer Reihe hocherfreulicher Nachrichten beschliefsen. An der Spitze sei mit freudigem Dank gemeldet, dafs Seine Majestät Kaiser Wilhelm, nachdem die Zeit abgelaufen war, für welche Allerhöchstderselbe die jährlichen Beiträge zugesagt hatte, neuerdings zur Bekundung der Fortdauer allergnädigsten Interesses auch für die Jahre 1882—84 den jährlichen Beitrag von 1500 m. für allgemeine Zwecke und von 600 m. für die Hohenzollernstiftung allergnädigst zuzusagen geruht hat.

Auch von Seiner kgl. Hoheit dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, ist unserer Anstalt ein Zeichen gnädigsten Wohlwollens zugegangen durch Uebersendung von 600 m., um den Ankauf eines interessanten gothischen Vortragekreuzes zu ermöglichen.

Um den Ankauf eines andern interessanten Werkes zu fördern, haben zwei Ungenannte Beiträge von 300 m. und von 50 m. gespendet.

Um die Sammlung der Abgüsse mittelalterlicher Skulpturen fortsetzen zu können, hat ein Gönner unserer Anstalt in München mit dem Wunsche, ungenannt zu bleiben, den Betrag von 1000 m. übersendet; die Herren Amtsrichter Schrodt und Fabrikbesitzer Schwanhäufser hierselbst haben zu demselben Zwecke je 300 m. gespendet.

Herr Bau- und Maurermeister Wolfgang Biber in Nürnberg hat zur Ausführung eines gemalten Fensters 300 m. zugesagt.

Ihre Betheiligung am Saale der landesfürstlichen Städte haben angemeldet die Städte Apolda, Barth, Buchholz, Colberg, Hirschberg i. Schl., Lauban, Sagan und Sangerhausen.

Je einen Antheilschein für das Handelsmuseum haben die Herren A. Krempien und Banquier Max Levenstein in Berlin gezeichnet. Diese letztere Zweiganstalt hat nunmehr insoweit feste Gestalt gewonnen, als im Laufe des Jahres auf deren Kosten ein Saal hat erbaut werden können, in welchem die bereits interessanten Sammlungen, durch einen Gang mit jenen des Museums verbunden, aufgestellt und am 4. d. M. dem Publikum übergeben werden konnten.

Auch der neue Saal für die Kupferstichsammlung ist nunmehr soweit beendet, dafs er in Benützung genommen werden und diese somit dem Publikum wieder zugänglich werden konnte.

Die zur Stolberg'schen Sammlung gehörigen Bücher, über 400 Bände, darunter manche seltene Prachtwerke, sind nunmehr angekommen. Unter den übrigen reichen Geschenken, die unsere Bibliothek erhalten, ist jenes des Herrn Rittmeisters von Decker in Berlin besonders hervorzuheben: die kostbare Ausgabe des neuen Testamentes und das grofse Königsberger Krönungswerk, beide in höchst werthvollen Prachteinbänden.

Auch unser Archiv hat jüngst wieder eine Reihe von Urkunden zum Geschenke erhalten, von denen wir als besonders interessant eine solche von Kaiser Friedrich I. aus dem achten Jahre nach der Zerstörung Mailands (1162) und eine andere von Heinrich VI., geschenkt von Herrn Privatier Lotter in Nürnberg, besonders hervorheben dürfen.

Wenn wir noch auf die grofse Zahl neu gewonnener Freunde hinweisen, welche sich zur Leistung von Jahresbeiträgen bereit erklärten, so haben wir sicher die Berechtigung, den Schlufs des Jahres 1881 als einen erfreulichen und hoffnungversprechenden zu betrachten.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen: Heilbronn.** Gewerbeverein 10 m.

Von **Privaten: Aachen.** Camp, Amtsrichter, 3 m. **Allersberg.** Carl Siegert, Fabrikbesitzer, 2 m. **Ansbach.** Dr. Burkhardt, prakt. Arzt, 5 m.; Graf von Froberg-Montjoye, Oberst a. D., 6 m.; Kolb, Bankoberbeamter, 3 m.; Lechner, Gymnasialprofessor, 3 m.; Lermann, Regierungsassessor, 2 m.; Meinel, Regierungsdirektor, (statt bisher 3 m.) 5 m.; Methsieder, Kreisschulinspektor, 3 m.; Dr. Ott, prakt. Arzt, 4 m.; Schmidt, Regierungsrath, 3 m.; Dr. Sönning, prakt. Arzt, 2 m. **Aschaffenburg.** Streiter, Bauamtmann, (statt bisher 3 m.) 4 m. **Bonn** A. Hoffmann, Weinhändler, 3 m.; Fritz König, Rentner, 3 m. **Bremen.** Joh. Bernh. Knippenberg, Kaufm., 10 m. **Brodswinden.** Sixt, Pfarrer, 2 m. **Dresden.** Louis Gehe, Kaufherr, (statt bisher 17 m. 15 pf.) 30 m.; Luft, Vicariatsrath, 5 m.; Dr. Luppold 10 m.; R. Kraufse 3 m.; Tharand, Ingenieur, 5 m.; von Zedtwitz 5 m. **Eberswalde.** Dr. med. Mayer, prakt. Arzt, 2 m. **Elberfeld.** A. Nöldeke, Prorektor, (statt bisher 3 m.) 5 m. **Schw. Gmünd.** R. Eisenmann 5 m.; Dr. Weifs 2 m. **St. Goar.** von Soest, Amtsgerichtsrath, 2 m. **Güstrow.** Dr. Naumann, Realschullehrer, 3 m.; von Nefselbladt 3 m.; Dr. med. Vogel 3 m. **Hechingen.** Dr. Thele, Rektor, 3 m. **Heilbronn.** Fricker, Staatsanwalt, 2 m.; Hartung, Direktor, 3 m.; Kuber, Apotheker, 3 m.; Langer, Kaufm., 4 m.; Lechler, Professor, 2 m.; Rath, Reallehrer, 2 m.; Raiffeisen, Prälat, 2 m.; Frd. von Rauch, Fabrikant, 10 m.; Herm. Sigel, Kaufm., 2 m. **Königsberg.** Th. Beumelburg, Kaufm., 3 m.; L. E. Gottheil, Photograph, 3 m. **Lauf.** J. F. Barth, Kaufm., 2 m.; Alb. Gramp, Kaufm., 2 m.; H. Schuch, Apotheker, 2 m.; Sorg, Regimentsquartiermstr., 2 m.; Mich. Sörgel, Mehlhändler, 2 m. **Lichtenau.** Arndt, Pfarrer, 2 m.; Dr. Körber, prakt. Arzt, 2 m.; Kronmeister, Privatier, 2 m.; Lang, Apotheker, 2 m.; Lechner, Hauslehrer, 2 m. **Ludwigshafen a. Rh.** Dr. Carl Clemm, Fabrikdirektor, 10 m. **Mannheim.** Carl Reifs, Rentner, 20 m. **Meiningen.** Herbart, Kaufm., 2 m.; Roth, Pfarrer, 1 m. **Münchberg.** Hans Kostner, Fabrikant, 2 m. **Pillau.** Schmidt, kgl. Obermaschinenmstr., 3 m. **Salzburg.** Aumüller, Pfarrer, 2 m. 40 pf. **Schorndorf.** Burk 1 m. **Schussenried.** Dr. Ast, Direktor d. Heil- u. Pflegeanstalt, 1 m.; Frank, kgl. Oberförster, 1 m.; Sigel, Verwalter d. k. Eisen- u. Hüttenwerkes, 1 m. **Strassburg i. E.** Bartholdy, k. preufs. Realschuldirektor u. kaiserl. Lyceal-Oberlehrer, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Dr. Benecke, Professor, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Dr. Kröll, prakt. Arzt, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Dr. Kufsmaul, Professor, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Traunstein.** Chr. Dietsch, Rektor a. d. kgl. Realschule, 2 m. 50 pf. **Vaihingen a. E.** A. Beitter, Fabrikant, 3 m.; Dieterich, Stadtschultheifs, 2 m.; Fink, Postmeister, 2 m.; Dr. med. Fischer 2 m.; Eduard Frommherz, Kaufm., 2 m.; Fulda, Dekan, 2 m.; Henes, Arbeitshausverwalter, 2 m.; Linck, Oberamtsbaumeister, 2 m.; Freiherr Leutrum von Ertingen, kgl. Kammerherr, auf Unterrixingen, 20 m.; Reiffsteck, Kameralverwal-

ter, 2 m.; Schmidt, Gerichtsnotar, 2 m.; Strobel, Oberamtmann, 3 m.; Werner, Helfer, 2 m.; Carl Ziller, Privatier, 2 m.; H. Zimmer, Präceptor, 2 m. **Waldsee.** Burkhardt, k. Postmeister, 1 m.; Nepomuk Kees, Weinhändler, 1 m.; A. Mayer, k. Oberamtmann, 1 m.; Stifel, Oberamtsbaumeister, 1 m.; Eugen Wiedenbach, Kaufmann, 1 m. **Wriezen.** Graf von Hacke, Landtagsabgeordneter u. Gutsbesitzer auf Alt-Ranft, (statt bisher 3 m.) 5 m. **Würzburg.** Dr. Leofried Adelmann 5 m.; Robert Kaulla, Rentier, 2 m.; Heinr. Mayer, Cigarrenfabrikant, 2 m.; Frau Dr. Schech, Rentierswe., 3 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Crefeld.** J. Krauth, Custos, 20 m. **Düsseldorf.** E. Matthes, Kaufm., 10 m. **Meiningen.** Kohler, Mühlenbesitzer, 3 m.; Louis Mayer, Banquier, 1 m.; Samuel Mayer, Banquier, 1 m. **Olmütz.** St. Estel, Bildhauer, 1 m. **Vaihingen.** A. Beck, Fabrikant, 2 m.; Füscher, Kollaborator, 2 m.; Geyer, Oberamtspfleger, 2 m.; Holl, Reallehrer, 2 m.; Kamerer, Amtmann, 2 m., Schmid, Kameralamtsbuchhalter, 2 m.; Dr. Werner, Oberamtsarzt, 2 m.; A. Wiedenmayer, Fabrikant, 2 m. **Wriezen.** Otto, Gerichtsrath, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8510—8515.)

Frankfurt. E. G. May: Saaralbum von Peter Becker u. eine grofse Anzahl lithograph. Farbendrucke: Märchenillustrationen, Karten etc., gleichfalls aus der lithograph. Anstalt des Hrn. Geschenkgebers. 3 Photographieen nach Gegenständen im Besitze dess. — **Innsbruck.** L. Steiner, Antiquar: 2 Photographieen einer gothischen Thüre. — **Nürnberg.** Göschel, Schreinermeister: Silberner Siegelstempel des Gg. Andr. Harsdörfer 17. Jahrh. U. E. Sebald'sche Buchdruckerei: Kopfleisten-Cliché des Friedens- u. Kriegs-Kuriers. Weis, Bankcommis: Alte Brille in Futteral. 18. Jahrh. Wolf, Fabrikbesitzer: Bronzegriff einer Kommode. 18. Jahrhdt. Zimmermann, Antiquar: Mehrere Blätter älterer Kupferstiche und Handzeichnungen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 45,071—45,246.)

Aussersihl. Emil Egli, Pfarrer: Ders., Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation in den Jahren 1519—1533. 1880. 8. — **Bautzen.** Dr. Ernst Mucke, Gymnasialoberlehrer: Ders., Delnjolužiske pěsnje. 1877. 8. Ders., de dialectis Stesichori, Ibyci, Simonidis, Bacchylidis etc. cum Pindarica comparatis. 1879. 8. — **Berlin.** W. Bänsch, Verlagh.: v. Haber, Geschichte der Kavallerie des deutschen Reiches. 1881. 8. Paul Besser, Verlagsh.: Der Goldschmuck von Hiddensoe im Provinzial-Museum zu Stralsund. 4. v. Decker, Rittmeister: Das neue Testament. Deutsch durch D. Martin Luther. 1851. Imp. 2. v. Stillfried, die Krönung Ihrer Majestäten des Königs Wilhelm und der Königin Augusta von Preufsen zu Königsberg am 18. October 1861. 1868. Imp. 2. Kunstgewerbe-Museum: Dass., das Kunstgewerbe-Museum zu Berlin. Festsschrift etc. 1881. 4. Führer durch die Sammlung. 1881. 8. Robert Oppenheim, Verlagshandl.: Müller, Geschichte des Festungskrieges. 1880. 8. Oppenheim, Benedict Franz Leo Waldeck, der Führer der preufsischen Demokratie. 1860. 8. — **Bernburg.** J. Bacmeister, Verlagsh.: v. Gerzabek, Frauen-Bilder; I. Hohenzollern-Band. 8. Ueber die Errichtung der Soda-Fabrik v. Solvay & Cie. in Bernburg. 1881. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: Embacher, die wichtigeren Forschungsreisen des 19. Jahrhdts. in synchronist. Uebersicht. 1880. 4. — **Breslau.** Wilh. Köbner, Verlagsh.: Fulda, das Kreuz und die Kreuzigung. 1878. 8. Gothein, politische u. religiöse Volksbewegungen vor der Reformation. 1878. 8. Galli, die lutherischen u. calvinischen Kirchenstrafen gegen Laien im Reformationszeitalter. 1879. 8. Universität: Gierth, über die älteste mittelenglische Version der Assumptio Mariae; I. 1881. 8. Kantecki, das Testament des Poleslaw Schiefmund. 1880. 8. Krakauer, zur Geschichte des Spinozismus in Deutschland während der ersten Hälfte des 18. Jahrhdts. 1881. 8. Neumann, über die älteste französische Version des dem Bischof Marbod zugeschriebenen Lapidarius. 1880. 8. Schippke, de speculis Etruscis quaestionum part. I. 1881. 8. Warschauer, über die Quellen zur Geschichte des Florentiner Concils. 1881. 8 u. 10 weitere akademische Schriften nichthistorischen Inhalts. — **Demmin.** Dr. Th. Bodin, Rektor: Mantegazza, die Physiologie der Liebe. 1877. 8. — **Dresden.** L. Ehlermann, Verlagsh.: Gödeke, Grundrifs zur Geschichte der deutschen Dichtung; Bd. III. 7. Heft. (Schl.) 1881. 8. K. s. Justizministerium: v. Schwarze, Uebersicht der Ergebnisse der Civil- u. Strafrechtspflege im Königr. Sachsen; Bd. VII. (Schl.) 1881. 4. K. sächs. Kunstgewerbeschule u. Kunstgewerbemuseum: Dies., Jahresberichte etc. 1880—81. 8. — **Dubrovnik.** Gymnasium: Program c. K. velikog Državnog Gimnazija. 1880—81. 1881. 8. — **Frankfurt a. M.** Dr. Joh. Janssen, Professor: Ders., Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters; III. Bd. 1881. 8. — **Freiberg.** Gerlach'sche Buchdruckerei: Freiberger Stadt-, Land- u. Berg-Kalender auf das Jahr 1882. 4. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Buchh.: Real-Encyklopädie d. christl. Alterthümer; 5. Liefg. 1881. 8. — **Giessen.** Oberhess. Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde: Diess., 20. Bericht etc. 1881. 8. — **Graz.** Verlagsbuchh. Styria: Stecher, deutsche Dichtung für die christliche Familie u. Schule; I. Abth. 4. Bd., 1. Heft. 1880. 8. — **Hamburg.** Oeffentl. Stadtbibliothek: Verzeichnifs der Vorlesungen, welche am Hamburg. akadem. u. Real-Gymnasium v. Ostern 1881 bis Ostern 1882 gehalten werden sollen. 1881. 4 u. 14 weitere, den städtischen Staatshaushalt u. die höheren Unterrichtsanstalten der Stadt betreffende Schriften. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Launhardt, die königl. technische Hochschule in Hannover v. 1831 bis 1881. 1881. 8. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagsh.: Schlüter, die franzôs. Kriegs- u. Revanchedichtung. 1878. 8. v. Ditfurth, 50 ungedruckte Balladen u. Liebeslieder des 16. Jahrh. 1877. 8. Seuffert, deutsche Litteraturdenkmale; 1.—3. Lfg. 1881. 8. Göthe, Faust, hrsg. v. Schröer; II. Thl. 1881. 8. — **Innsbruck.** Frhr. Leopold von Borch: Ders., Geschichte des kais. Kanzlers Konrad, Legat in Italien, Bischof von Hildesheim u. von Wirzburg; 2. Aufl. 1882. 8. Ders., Erklärungen u. Berichtigungen zu „Beiträge zur Rechtsgeschichte des Mittelalters.“ 4. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: Geschichte des Frauenvereins. 1881. 8. — **Kupferzell.** F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Ders., hohenlohische Mottos u. Devisen. 1881. 4. Ders., Verzeichnifs meiner im Druck erschienenen Schriften über Siegel- u. Wappenkunde u. Culturgeschichte 1857—80. 1881. 4. Ders., alphabet. Verzeichnifs meiner 100 mittelalterlichen Frauen-Siegel etc. 1881. 4. — **Leipzig.** Arnold'sche Buchh.: Albrecht, die Leipziger Mundart. 1881. 8. Fr. Brandstetter, Verlagsh.: Oeser, Geschichte der deutschen Poesie; 3. Aufl., neubearbeitet von Schäfer; 1. u. 2. Thl. 1871. 8. Egli, nomina geographica: Versuch einer allgem. geographischen Onomatologie. 1872. 8. Gude, Erläuterungen deutscher Dichtungen; 1.—5. Reihe; 1862, 74, 77 u. 78. 8. Grube, Streiflichter auf die Wandlungen und Schwankungen im neuhochdeutschen Sprachgebrauch. 1876. 8. Hoffmann, volksthümliches Wörterbuch der deutschen Synonymen; 2. Aufl. 1878. 8. Richter, Bilder aus der deutschen Kulturgeschichte; Lief. 1 u. 2. 8. Duncker u. Humblot, Verlagsh.: Kaufmann, deutsche Geschichte bis auf Karl d. Gr.; II. Bd. 1881. 8. Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft: Dies., Jahresbericht etc., 1881. 8. C. L. Hirschfeld, Verlagsh.: Deutsches Archiv f. Gesch. d. Medicin u. medicin. Geographie, hrsg. v. Heinrich u. Gerhard Rohlfs; Bd. I—III. 1878—80. 8. Lausitzer Prediger-Gesellschaft: Dies., Jahresbericht etc., 7. Mittheilung. 1881. 4. O. Spamer, Verlagsh.: Schmidt, illustr. Gesch. v. Preufsen; 35. Heft. 8. — **London.** Elkington u. Comp.: Notes on the Hildesheim treasure. 1881. 8. — **Mannheim.** J. Bensheimer, Verlagsh.: Meuser, Wesen und Einflufs der philanthropischen Schule. 1880. 8. — **Marktbreit.** Plochmann, Pfarrer: Spanischer Gelttrutz vnd Castilianischer Hochmuht. 1620. 4. Kurtzer doch gründtlicher Bericht, welchermassen im Königr. Böhmen das Schlofs Gytschin . . . vnversehens zersprengt . . . 1620. 4. Postport der Jesuiten etc. . fünff Tractätlein. Post Reutter an Bäpstliche Heiligkeit, Bapst Paulum V. etc. 1620. 4. Schlesischen Huldigung u. Fürsten-Tags Schlufs. 1620. 4. Deduction, so die löbl. Stände des Ertzhertzogthumbs Oesterreich o. d. Enfs. . . Ertzhertzogen Alberto, jüngst hin, nach Brüssel in Niderlanden,

überschickt etc. 1620. 4. Bedencken der Churfürst. Sächs. Theologen zu Wittenberg über die Frage, ob ein Standt des Reichs, dem Röm. Kayser, inn diesem Böhmischen Krieg, Beystand zu leisten, nicht billich Bedencken tragen solle. 1620. 4. Kurtzer Discurs eines getrewen, auffrichtigen vnd vnpassionirten Patrioten etc. 1620. 4. Erwegung deren Theologen meyuung, die sich nicht schewen, evang. Herrschafften zu bereden, dafs sie lieber mit den Papisten, vnd dem Röm. Antichrist, als mit den Reformirten Evangelischen . . . Gemeinschafft haben sollen. 1620. 4. Scultetus, einfältiges Gespräch . . . von den Vngötzen Bildern etc. 1620. 4. Siebentzig wichtige Motiven, warumben die Kön. Mayest. in Polen . . . wider Vngarn . . . nichts handeln . . . sollen. 1620. 4. Der Röm. Kay. May. Ferdinandi II. Edictal Cassation etc. 1620. 4. Wohlgegründte Antwort vnd Wiederlegung zweyer Jesuwiterischen . . . Fragen etc. 1620. 4. Mysterium: Mysteriorom mvndanorvm. Das ist: ein Welt- vnd Geldgeheimnnfs etc. 1620. 4. Auffrichtiger Teutscher Soldaten-Regul etc. 1620. 4. — **München**. Dr. Adam, Kommerzienrath: Giesecke, Arien aus Oberon, König d. Elfen. 1794. 8. Direktion des bayer. Nationalmuseums: Führer durch das k. bayer. Nationalmuseum in München. 1881. 8. Bierdimpfl, die Funde aus der Fürstengruft zu Lauingen im bayer. Nationalmuseum. 1881. 8. E. Stahl'sche Verlagshandlung: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc.; tom. IV, fasc. IX. 1881. 4. Dr. G. M. Thomas, Professor u. Oberbibliothekar: Ders., G. B. Milesio's Beschreibung des deutschen Hauses in Venedig. 1881. 4. Sonderabdr. — **Neu-Ruppin**. Rud. Petrenz, Verlagsh.: Schulz, Rheinsberg. 1879. 8. — **Nürnberg**. Städt. Baugewerkschule: Dies., Programm u. Jahresbericht, 1881/82. 1881. 4. G. Benda: Hahn, der hinckende Wahrsager-Gott, d. i. Wirtzburger Geschichten-Kalender auf d. J. 1765. 4. Naturhistorische Gesellschaft: Dies., Abhandlungen etc., 7. Bd. 1881. 8. Glück, Landesgerichtsrath: Patricij Respublicae Nüreuberg: 83 Abbildungen mit handschriftl. Text. — **Oppeln**. Dr. Grabow, k. Kreisschulinspektor: Ders., hat die Schreibung -ieren in Fremdwörtern etymologischen Wert? 1881. 8. Sonderabdr. — **Potsdam**. W. Ragotzky, emerit. Pastor: Ders., Wahlsprüche und Devisen brandenburgischer Fürsten u. Fürstinnen etc. 1881. 8. Sonderabdr. — **Ratzeburg**. Max Schmidt, Verlagshandlung: Rickmann, die Domkirche zu Ratzeburg. 1881. 8. — **Riga**. Redaction der „Mittheilungen u. Nachrichten f. d. evangel. Kirche in Rufsland": Bericht über die Wirksamkeit der Unterstützungskasse f. die evangel.-lutherischen Gemeinden in Rufsland im J. 1880. 1881. 8. — **Rostock**. Stiller'sche Hof- u. Universitäts-Buchhandlung: Förster, Farnesina-Studien. 1880. 8. — **Sigmaringen**. Eug. Schnell, fürstl. hohenzollern'scher Archivar: Ders., Wilhelm Mercy, Pfarrer zu Gruol; (Wochen-Beilage zum „Seeboten" Nr. 126, 129, 132 u. 135.) 1881. 4. Ders., die Legende und das Fest des heil. Nicolaus von Myra. 8. Sonderabz. — **Soest**. Reinh. Göpner, Rektor: Gesetze für die Studirenden auf der k. pr. Universität zu Berlin. 1827. 4. Academ. Gesetze für die Studiosos auf der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. 1769. 4. Desgl. v. 1814 u. 1823. Bonitius, memorabilia de turribus, 1691. 4. Mitzlerus et Sanlerus, arae et altaris. 1696. 4. u. 13 weitere akadem. Schriften nichthistorischen Inhaltes. Memminger, Architekt: Ders., die Kunstdenkmäler des Kreises Soest. 1881. 4. — **Stein**. (Ostprfsn.) V. von Keltsch-Stein: Ders., keltische Königshöfe in Schlesien. 8. — **Stettin**. R. Grafsmann, Verlagshandlung: Grafsmann, das Pflanzenleben oder die Physiologie der Pflanzen. 1882. 8. **Stuttgart**. Gustav Barth, Kaufmann: Hamberger, Stimmen aus dem Heiligthume der christl. Mystik und Theosophie, I. Th. 1857. 8. C. Conradi, Verlagsh.: Scherr, allgem. Geschichte der Literatur, I. II. 6. Aufl. 1881. 8. J. Engelhorn, Verlagsh.: v. Leixner, unser Jahrhundert; Liefg. 1—34. 8. Paul Neff, Verlagshandlg.: Jännicke, Grundrifs der Keramik in Bezug auf das Kunstgewerbe. 1879. 8. — **Viersen**. Jos. Aldenkirchen: Rektor: Ropertz, Quellen u. Beiträge zur Geschichte der Benedict.-Abtei des heil. Vitus in M. Gladbach. 1878. 8. — **Wien**. Dr. Albert Ilg: Ders., Schlofs Ambras in Tirol. 8. Sonderabdr. J. Klein, Professor: Glücksrad-Kalender. 1882. 4. E. von Ottenthal: Ders., die ältesten Rechnungsbücher der Herren von Schlandersberg. 8. Sonderabdr. K. K. Staats-Realschule u. gewerbl. Fortbildungsschule: Villicus, Entwicklung des Zifferrechnens. 1881. 8. L. W. Seidel u. Sohn, Verlagsh.: Mayer, der Maler Martin Joh. Schmidt, gen. der „Kremser Schmidt." 1879. 8. — **Würzburg**. Lotz, k. Amtsrichter: Tasso, Befreyung der berühmten Stadt Jerusalem, übers. von Ph. Jäger. 1835. 4. Pap. Hs.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4776 u. 4777.)

Bremen. Fräulein, Fanny Traub: Albumblatt von Lavater. 1794. Autogr. — **Newark** (Nordam.) Charles B. Müller: Register u. Jahresrechnung der Einnahmen u. Ausgaben der Gemeinde Göttern (Sachsen-Weimar) 1680—1691. Pap. Akten. — **Nürnberg**. Lotter, Privatier: Schutzbrief des Kaisers Friedrich I. (Barbarossa) für das Kloster zu Brondolo. Perg. 1162. Schutz- und Bestätigungsbrief des römischen Königs Heinrich VI. für dass. Kloster. Perg. 1191. Drei italienische Notariatsinstrumente von 1090, 1094 und 1246. — **Stuttgart**. Gustav Barth, Kaufmann: Erlafs des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Sachsen-Altenburg an den Amtsverwalter Fr. Freiesleben in Eisenberg: Münzsachen betr. 1665. Pap. Notariatsinstrument über die letzte Willensmeinung des Chr. Fr. Görsch zu Eisenberg. 1802. Pap. Ordre de la division de Strafsbourg dd. 16. et 18. Janvier 1870. Pap. **Wallerstein**. Dr. Freiherr Löffelholz v. Colberg: fürstl. Dominialkanzleirath u. Direktor d. frstl. Sammlungen: Bestätigung und Ergänzung der Zunftordnung der Schreiner, Schlosser, Glaser und Drechsler zu Ellingen. 1707. Pap. Geburtsbrief für Joh. Matthias Felix zu Markt Bissingen. 1746. Perg. Vidimierte Copie dess. 1746. Pap. Bescheid auf die Beschwerde des Drechslers Rambler zu Stopfenheim gegen die Schreiner- und Drechslerzunft zu Ellingen. 1756. Copie. Pap. Geburtsbrief des Kaspar Buckel von Ellingen. 1798. Pap. — **Weissenburg**. Laura Kropf, Arztswittwe: Akten zur Geschichte der Kropfe. 17.—19. Jahrh. — **Von einem Deutschen im Auslande**: Kaufbrief der Trena Märken zu Ulm an die Stadt Ulm über die Pfandschaft des Aicheimers. 1380. Perg. Kaufbrief der Stadt Ulm für Ital Löwen über ein Haus, Hofrait u. Garten daselbst. 1393. Perg. Vertrag des Bencz Nördlinger zu Ulm und seiner Hausfrau mit der letzteren Stiefmutter, Hausen Schacher's sel. Wittwe, über deselben Verlassenschaft. 1414. Perg. Kaufbrief des Claus Huber zu Rot für den Priester Conraten Greggen über ein Haus, Hofrait u. Garten. 1442. Perg. Spruchbrief des Meisters u. Raths zu Obernehenheim, die Irrung zwischen Lorenz Walther, Bürger zu Ulm, und Lienhardt Schuster, Alt-Stettmeister zu O. E. betr. 1517. Perg. Theilbrief der Verlassenschaft des Ulrich Ehinger d. ä., Bürgers zu Ulm. 1521. Perg. Kaufbrief des Hanns Bomberger zu Ingolstadt für Sebastian Gretzingen u. Jak. Michell in Ulm, über ein Haus u. Hofrait das. 1522. Perg. Spruchbrief der Laux Ehinger, Hans Ruff u. Ulrich Hegelin zu Ulm, die Irrung zwischen dem Rathe u. dem Zunftmeister Jak. Michel betr. 1523. Perg. Kaufbrief des Daniel Neubronner für Hans Christoph Friefs zu Ulm über ein Haus, Hofrait u. Gärtlein das. 1576. Perg. Geburtsbrief der Stadt Lengenfeld für Joh. Jos. Schneidenbach. 1734. Perg. Lehrbrief des Zeugmacherhandwerks zu Ulm für Joh. Jak. Bürglen. 1786. Perg. —

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien: Denkschriften . . . Philosoph.-histor. Classe. XXXI. Bd. 1881. 4. Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas. XI. u. XII. Von Miklosich. — Kant in Italien. Von Werner

Sitzungsberichte etc. XCVII. Bd. Heft I—III. u. XCVIII. Bd. Heft I u. II. Wien, 1880 u. 81. 8. Beiträge zur Geschichte der Gregorianischen Kalenderreform. I. . . Von Kaltenbrunner. — Papsturkunden in Italien. Von Löwenfeld. — Ueber die Ramlerische Bearbeitung der Gedichte E. C. v. Kleist's. Von Sauer. — Beschreibung der isländischen Saga. Von Heinzel. — Ueber die Alexandreis Ulrichs von Eschenbach. Von Toischer. — Alterthümer der Hercegovina. Von Hörnes. (Mit Abbild.) — Ein neuentdecktes Blatt einer Heliandhandschrift. Von Lambel. (Mit 1 Taf.) — Zur Kritik und Würdigung der Passio sanctorum quatuor coronatorum. Von Petschenig. — Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften. 3. Stück: Neue Fragmente des Gedichtes über die Zerstörung von Accon. Von Schönbach. — Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. Von Steffenhagen. — Der Averroismus in der christl. peripatetischen Psychologie des späteren Mittelalters. Von Werner. — Die Entstehung des achten Buches Otto's von Freising, eine universalhistorische Studie. Von Büdinger. — Die geistlichen Schriften Peters von Zittau. Von Loserth. —

Almanach derselben Akademie. Einunddreifsigster Jahrgang. 1881. 8.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler" in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 11 u. 12. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Notizen über Grabsteine u. Wappen. Von F. K. — Die Glasscheiben der Bürkischen Sammlung schweizerischer Alterthümer. Von A. Grenser. — Ein heraldisches Unicum. Von dems. — Ein Wappenzeugnifs aus dem 14. Jahrh. Von Graf Petenegg. — Bericht über den Verein für geschichtliche Hilfswissenschaften „Roter Löwe" in Leipzig. — Literatur etc.

K. K. österr. Museum für Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jhg. 1881. Nr. 194. Wien. 8. Die Arabeske der Renaissance. Von Dr. Stockbauer. — Die keramische Abtheilung im Österr. Museum. Von J. Folnesics. (Forts.) — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Eduard Ritter von Haas. Festschrift etc. hrsg. von der Direktion des obigen Museums. 1881. 4.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereinsblatt. 1. Jahrg. 1881. Nr. 4 u. 5. 8. Das Steinmetz-Zeichen des Meisters Pilgram. Von Frz. Rziha. (Mit 1 Tafel). Vereinsangelegenheiten.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften:

Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe. XVI. Bds. 1. Abthlg. In d. Reihe . . . der LV. Band. 1881. 4. Altburgundische Uebersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel, aus der Berner Handschrift. Von Konr. Hofmann.

Sitzungsberichte ders. Cl. 1881. Heft III. 8. Ein verlorenes bairisches Geschichtswerk des achten Jahrhdts. Von Riezler. — Zu Hildebert u. Alanus. Von Anton von Zingerle. — Antheil der Bayern an der Vertheidigung Candias 1645—1669. Von Würdinger.

Abhandlungen der mathemat.-physikal. Cl. XIV. Bds. 1. Abthlg. In d. Reihe . . . der L. Band. 1881. 4.

Sitzungsberichte ders. Cl. 1881. Heft IV. 8.

Die Wittelsbacher in Schweden. Festrede, gehalten . . . zur Feier des einhundert und zweiundzwanzigsten Stiftungstages . . 28. März 1881 von Karl Theod. Heigel. 4.

Gedächtnifsrede auf Leonh. von Spengel, gehalten bei ders. Gelegenheit von Wilh. von Christ. 4.

Historische Commission bei derselben Akademie:

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Geschichte der neueren Staatswissenschaft, allgemeines Staatsrecht und Politik. Seit dem 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von J. K. Bluntschli. 3. Aufl. München u. Leipzig, 1881. 8. VIII u. 763 Seiten.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg etc. VIII. Jahrg. 1881. Nr. 9. 8. Von deutschen Gemälde-Gallerien. II. Das Berliner Museum. Von Carl Förster. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Bayr. Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst u. Gewerbe. Zeitschrift etc. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jhg. 1881. XI. Heft. 8. Mit Nr. 20 u. 21 der „Mittheilungen etc." Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer in Stuttgart. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Italienische Majolikaplatte. (Gubbio 1520). — Geschnitztes französisches Cabinet vom 16. Jhdt. — Thürbeschläg vom 17. Jhdt. — Point d'Argentan vom 18. Jhdt.

Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. in Hohenzollern:

Mittheilungen etc. . . XIV. Jahrg. 1880 u. 81. 8. Vereinsangelegenheiten. — Zwei Haushaltungsbücher der Gräfin Maria von Wolkenstein, geb. Gräfin von Hohenzollern. Veröffentlicht von Dr. Buck. — Die Herren von Neuneck. Urkundl. Nachweis ihrer Güter und Besitzungen. Regesten. Bearbeitet von S. Locher (Forts.) — Das frühere Chorherrn-Stift St. Moritz zu Rottenburg-Ehingen und seine Beziehungen zu Hohenzollern. Von E. Schnell. — Nachtrag zu Prof. Schmid's Lebensabrifs des Oswald von Wolkenstein. — Miscellen von Dr. Buck u. Dr. Birlinger.

Verein f. Gesch. u. Naturgeschichte der Baar u. der angrenz. Landestheile in Donaueschingen:

Schriften etc. IV. Heft. 1882. 8. — Vereinsangelegenheiten. — Die Rinken-Mauer bei Baiersbronn im Schwarzwalde. Mit 1 lithogr. Beilage. Von v. Giese. — Die Ortsnamen der badischen Baar u. der Herrschaft Hewen. Von Dr. Frz. Ludw. Baumann. — Villingen in den französischen Kriegen unter Ludwig XIV. Von Christn. Roder. — Kleinere Mittheilungen. — Nekrolog.

Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde:

Zeitschrift etc. N. F. IX. Bd. Heft 1 u. 2. u. VII. Supplement. Kassel, 1881. 8. Heinrich von Weilnau, Fürstabt zu Fulda (1288—1313), nebst einem Excurs über die Quellen der Geschichte des Hochstifts. Von Dr. Jos. Rübsam. VIII u. 207 Stn.

Uebersichtlicher Katalog der Musikalien der Ständischen Landesbibliothek zu Cassel, bearbeitet von Carl Israel. 1881. 8.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins . . . Jahrg. 1880. III. u. IV. Vierteljahrsheft. 8.

Einladung zur Jahres-Versammlung. 1881. 8.

Königl. sächs. Gesellschaft d. Wissensch. z. Leipzig:

Berichte über die Verhandlungen etc. Philolog.-histor. Classe. 32. Bd. 1881. 8. Nachtrag zu seinem im vorigen Jahrgang befindlichen Abdruck der Correspondenz Leibnizens mit dem Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz. Von Th. Distel.

Die Psalter-Illustrationen im früheren Mittelalter mit besonderer Rücksicht auf den Utrechtspsalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Miniaturmalerei von Anton Springer. Mit 10 Tafeln in Lichtdruck. Des VIII. Bdes. der Abhandlungen der philol.-histor. Cl. Nr. II. Leipzig, 1880. 8.

Das Vadimenium Von Moritz Voigt · Des VIII. Bdes. der erwähnten Abhandlungen. . . Nr. III. Leipzig, 1881. 8.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitz. Magazin. LVII Bd. 1. Heft. Görlitz, 1881. 8. Gesammtgeschichte der Ober- u. Niederlausitz. Des 2. Bandes 1. Hälfte. Von Th. Scheltz. 182 Stn.

Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur zu Breslau: Achtundfünfzigster Jahresbericht (1880). 1881. 8.

Histor. Verein f. den Reg.-Bezirk Marienwerder: Zeitschrift etc. IV. Heft. 1881. 8. Die hervorragenden Alterthümer des Regierungsbezirks Marienwerder und der angrenzenden Distrikte in Lichtdruck-Abbildungen, mit beschreibendem und erläuterndem Texte herausgegeben von Georg von Hirschfeld . . . I. Heft. Lfg. I. Taf. I u. II. Marienwerder, 1881. 8.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

14) Des Conrad Grünenberg, Ritters und Burgers zu Costenz Wappenpuch, volbracht am nündeŋ Tag des Abrellen, do mau zalt tusend vierhundert drü und achtzig jar. In Farbendruck neu herausgegeben von Dr. R. Graf Stillfried-Alcántara und Ad. M. Hildebrandt. Görlitz, C. A. Starke. 1875 — 1881. Fol. 168 Stn. und ca. 400 Tafeln in Farbendruck.

Nachdem wir schon beim Erscheinen der ersten Lieferungen auf diese wichtige Publikation hingewiesen und unsere Freude ausgesprochen haben, daſs dieselbe nunmehr im ganzen Umfange des Originalmanuscriptes stattfinden konnte, wollen wir nicht versäumen, auch die Fertigstellung des groſsen Werkes zu melden, das nun, in jeder Beziehung ein wahres Prachtwerk, in einem mächtigen Folianten vor uns liegt. Das Original darf als eines der wichtigsten Quellenwerke für heraldische Forschung und als treffliche Vorlage für stilrichtige heraldische Zeichnung betrachtet werden. Die neue Ausgabe gibt, von Hildebrandts Meisterhand auf den Stein gebracht, bis auf das kleinste das Original in trefflichen Farbendrucken wieder und macht somit diese wichtige Quelle allgemein zugänglich. Im Texte gibt Graf Stillfried jenen des Originales wieder, fügt die nöthigen Erläuterungen in gedrängter Kürze bei und gibt insbesondere in dankenswerthester Weise für jedes einzelne Wappen eine Anzahl Hinweise auf andere Wappenbücher, in denen dasselbe sich gleichfalls findet, mit etwaiger Angabe der Abweichungen, eine Arbeit, die das Buch auch für alle praktischen Zwecke brauchbar macht und ebenso dankenswerth ist, wie das wohlgeordnete Register über die Tausende vorkommender Wappen. Die vollendete Veröffentlichung eines derartigen Buches kann die Herausgeber mit gerechtem Stolze erfüllen, wie sie jeden Heraldiker, sei er Forscher oder Künstler, mit Freude und Dank erfüllt. Möge sie auch den Verleger reichlich für seinen Muth belohnen, mit welchem er ein solches Werk zu unternehmen gewagt hat.

15) Geschichtliches, Beschreibendes und Urkundliches aus dem Graner Domschatze. Im Auftrage und auf Kosten Seiner Eminenz des hochwürdigsten Herrn Johann Cardinal Simor, Primas von Ungarn, Erzbischof von Gran, herausgegeben von Dr. Josef Dankó, Domkapitular. Gran, 1880. 2. 86 Stn.

16) Aus dem Graner Domschatze. Fünf und Fünfzig photographische Abbildungen im Auftrage und auf Kosten Seiner Eminenz des hochwürdigsten Herrn Johann Cardinal Simor, Primas von Ungarn, Erzbischof von Gran, herausgegeben von Dr. Josef Dankó, Domkapitular.

Zu den glänzendsten Prachtwerken, durch welche die kunstgeschichtliche Literatur in neuerer Zeit bereichert worden ist, dürfen wir die beiden oben genannten, ein Ganzes bildenden Werke rechnen, und deshalb wollen wir nicht unterlassen, auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung auszudrücken. Gran war und ist noch heute der kirchliche Mittelpunkt Ungarns, und so hat sich im Domschatze trotz der Türkenkriege, die Ungarn seiner mittelalterlichen Denkmäler beraubten, trotz der 130 Jahre dauernden Besetzung Grans durch die Türken, trotz der durch die Kriegsnoth bedingten Ablieferung der Metallschätze in den Kriegsschatz und der Flucht des Erzbischofs und Kapitels nach Tyrnau, wo sie 270 Jahre residierten, manches kostbare Stück aus alter Zeit erhalten. Wohl hatte der Schatz auch in Tyrnau keine Ruhe. Nach Olmütz, Graz, Wien, Raab, Preſsburg, auf die Vesten Bibersburg und Lansee wurden entweder der ganze Schatz oder einzelne Theile geflüchtet. Nichts destoweniger sorgten die Kirchenfürsten für Wiederbeschaffung des fehlenden und neue Bereicherungen. Erklärlicher Weise enthält deshalb der Schatz wenig aus der romanischen Periode; es ist fast erstaunlich, daſs sich die merkwürdige byzantinische Tafel mit dem Bruchstücke des heiligen Kreuzes erhalten hat, daſs so manche Werthstücke aus der gothischen Periode übriggeblieben sind und neben den kostbaren Erzeugnissen der Renaissanceperiode, sowie den Werken, welche unsere Zeit dazu gethan, den Kunst- und Alterthumsfreund erfreuen können.

Einzelne Stücke des Graner Domschatzes sind wiederholt veröffentlicht worden. Aber manches Stück war bis jetzt noch nicht allgemein bekannt, darunter gerade einzelne der wichtigsten, so der im gothischen Formenkreise gedachte, in der Weise der italienischen Frührenaissance ausgeführte „Oelberg“ des Königs Matthias Corvinus, ein kostbares Reliquienkreuz, das dessen Sohn Johann dem Erlauer Bischof Thomas Bakacs erst verpfändete, 1494 aber vollständig überlieſs, durch den es in den Domschatz kam. Auſser diesem, nicht blos in der Gesammtansicht, sondern auch in den Details wiedergegebenem Kreuze erhalten wir noch die Abbildungen eines romanischen, mehrerer gothischen und Renaissancekreuze, sodann einer Anzahl gothischer und Renaissancekelche, Meſskännchen mit getriebener Platte aus dem 17. Jhdt., gothischer Monstranzen, Brustkreuze und anderer Schmuckstücke des 16. Jahrh., einer Anzahl Reliquienbehälter der verschiedenartigsten Gestalt, Chrysambehälter in Gestalt von Hörnern, wie solche in den Darstellungen der Anbetung der heiligen drei Könige häufig in des einen Königs Hand sich finden. Reizend ist ein Hausaltar von Ebenholz und Silber, Augsburger Arbeit. Von hohem Interesse, sowohl der Gewebe, wie der Stickerei wegen, ist eine Reihe von gothischen Kaseln und solchen der spätern Zeit, von Mitren und anderen bischöflichen und priesterlichen Gewändern, die zum Theile kostbare Stickereien, zum Theile herrliche Spitzen uns zeigen, liturgische Bücher in kostbarem Einbande und glänzendem Miniaturenschmuck, endlich ein sehr interessantes heiliges Grab, ein kleines gothisches Gebäude in Gestalt einer Kapelle, in welchem der Leich-

nam Christi Raum batte, und dessen Sockel mit den bewachenden Kriegern, sowie den Frauen am Grabe geschmückt ist.

Die kostbare Publikation gibt dem Studium der Kunstgeschichte eben so vielseitige Anregung als dem Kunstgewerbe, zu dessen Hebung ähnliche Publikationen wesentlich beitragen, insbesondere, wenn sie zeigen, dafs auch bereits die Originale selbst anregend gewirkt haben. Das gebt ans den neuen Arbeiten hervor, die als Stiftungen des gegenwärtigen Primas zu den alten Schätzen hinzugekommen sind und sich den alten würdig anreiben, sowie aus den Restaurationen, denen einzelne deren bedürftige Objekte auf Veranlassung desselben Kirchenfürsten unterzogen worden sind.

A. E.

Vermischte Nachrichten.

173) Ueber einen zu Lindelbach (Unterfranken) gemachten Fund berichtet der Korresp. v. u. f. Deutschl. in Nr. 634, dafs Schmucksachen, Gefäfse und Gebeine in einem „urdeutschen" Grabe gefunden worden seien, die, nachdem sie schon in verschiedene Hände übergegangen waren, an die Universität Würzburg gekommen sind. Besonders wird ein diademartiger Kopfschmuck, eine kunstvolle Nadel, Ohrenglöckchen in Form von Eichelschüsselchen, Fingerreife, solide Ringe um Arme und Beine, sämmtlich aus Bronze gegossen, sowie Bernsteinringe und Perlen, hervorgehoben.

174) Auf dem Sinnigkopf bei Meran wurden von Fridolin Plant vor einigen Jahren Cyklopenmauern entdeckt. Dr. Tappeiner hat nun Nachgrabungen veranstaltet, und es sind verzierte Thonscherben und ein Bronzeblech gefunden worden. Weitere Untersuchungen wären sehr erwünscht.

175) Wie der „Tiroler Bote" berichtet, wurde bei dem zum Zwecke des Arlbergbahnbaues neueröffneten Steinbruche am Martinsbühel bei Zirl Mitte der vergangenen Woche ein Skelett aufgefunden, von dem besonders der Kopf auf einen fast riesigen Körper schliefsen läfst. Bei diesen Ueberresten von Knochen fanden sich eine Fibula (zum Zusammenhalten des Mantels auf der Schulter), eine kleine Pfeilspitze, ein im Stengel sanft gebogener Haken zum Fischstechen und eine kleine bronzene Helmzier, die Gestalt eines Seepferdchens. Offenbar hat man es mit einem Funde aus dem römischen Zeitalter zu thun.

(Süddeutsche Presse und Münchener Nachrichten, Nr. 294.)

176) Zu Eisenberg, dem römisch-gallischen Rufiana, einem Orte 3 Meilen westlich von Worms gelegen, der noch jetzt wegen seiner Eisenhütten (von Gienanth) und seines vortrefflichen Kunst-Thones und Klebsandes einen guten Ruf in der industriellen Welt geniefst, wurde jüngst ein bedeutender Fund an römischen Altsachen gemacht. Dieselben, meist der Keramik angehörig, legen Zeugnifs ab von dem hohen Grad der Vollendung und Mannigfaltigkeit, den die römische Töpferei selbst in den Stürmen der Völkerwanderung sich bewahrt batte. Nach den gemachten Münzfunden von Kaiser Konstantin (Obolus) und Valens (Mitteberg) wurde diese spezielle Ansiedlung Ende des 4. Jahrhunderts mit Feuer zerstört und zwar wahrscheinlich von den einbrechenden Alamannen. Eine Reihe von Fundobjekten wie Punzen, Rotheisenstücke (Röthel), ein prismatischer Glättestein legen es nahe, dafs man in dem speziell untersuchten Punkte, der östlich des jetzigen Ortes gelegen ist, und zwar in der Nähe eines römischen Friedhofes, dessen Gräber zum Theil im germanischen Museum zu Nürnberg aufgestellt sind, das Haus und die Werkstätte eines römischen Töpfers entdeckt habe. Auch sonst stammt von Eisenberg eine Reihe an Ort und Stelle verfertigter römisch-gallischer Gefäfse aus terra sigillata, aus gelbem, blauem selbst aus glasiertem Thon. Das Fragment einer feinen, blaugrauen Schüssel zeigt den Stempel TAIVBA (= Taiuba) auf, ein Cognomen, das im Rheinlande ein Novum ist. Für den Zoologen sind die, meist zerschlagenen, Thierknochen von besonderem Interesse. Aufser den Knochen eines Ebers mit mächtigen Hauern und des Bären sind zumeist die Hörner und Markknochen des kleingehörnten Rindes bos brachyceros vertreten. Nach den parallel gehenden Befunden von Eisenberg und der Limburg bildete sonach diese, jetzt vom Rheinlande verschwundene Rinderrace das Gros des zur Römerzeit in der Pfalz dominierenden Viehstandes. Von weiteren Funden sei noch erwähnt das Fragment eines gerieften Mahlsteines aus Thonporphyr. (Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 636.)

177) Aus Neustadt a. d. D. wird der „Allg. Ztg." berichtet: Bei dem eine Stunde von hier an der Donau gelegenen Dorfe Eining befindet sich ein, jedenfalls wegen des Flufsüberganges errichtetes, römisches Marschlager, welches, obgleich seine Existenz schon lange bekannt ist, seither doch kaum einer Beachtung gewürdigt wurde. Im verflossenen Sommer jedoch fanden mehrfache Ausgrabungen statt, welche von gutem Erfolge gekrönt waren. Zunächst wurde umfassendes Mauerwerk aufgedeckt, und namentlich zogen guterhaltene, gewaltige Hypokausten die Aufmerksamkeit auf sich. Von der ganzen Anlage konnte bereits ein Situationsplan aufgenommen werden. Die zu Tage geförderten Fundstücke, unter welchen sich zahlreiche Ziegel mit dem Legionszeichen befinden, wurden gesammelt, und es steht zu erwarten, dafs künftige Ausgrabungen mit reichereren Mitteln noch manchen interessanten Fund werden aufweisen können.

(Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 628.)

178) Inden, 3. Dez. (Köln. Ztg.) Auf einer nördlich von unserem Orte gelegenen, rings von Höhen umschlossenen und gegen Osten sich steil zur Inde-Niederung absenkenden Feldflur stiefs man seit undenklichen Zeiten beim Pflügen beständig auf hinderliches unterirdisches Mauerwerk ein Umstand, der einem hiesigen Freunde der Alterthumskunde zu Nachforschungen Anlafs gab. Demselben gelang es in kurzer Zeit, ein wohlerhaltenes römisches Bad nebst Hypokaustum blofszulegen. Stücke von Mosaikböden, Marmor- und Glasreste, welche in dem Schutt vorkamen, und die Entdeckung, dafs sich noch sehr weitläufiges Mauerwerk unter dem Boden hinzieht, lassen darauf schliefsen, dafs man es hier mit einer nicht geringen römischen Ansiedlung zu thun hat, wenn sich dieselbe nicht gar als das Standquartier der ala Indiana ausweist, die den ehrenden Beinamen „pia fidelis" trug und bei dem Dorfe Inden stationiert gewesen sein soll. (Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 288.)

179) Augsburg, den 28. November. Durch die Fortsetzung der Kanalisierung der Stadt sind neuerdings wieder einige Gegenstände zu Tage gefördert worden, die von der einstigen Römerstadt Zeugnifs geben. Zuvörderst stiefs man am Anfang des äufseren Pfaffengäfschens, kaum drei Meter von der Karmelitergasse entfernt, in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo vor zwei Jahren ein mächtiges Säulenkapitäl und einige andere Reste von Säulen gefunden wurden, in einer Tiefe von $2^1/_2$ Meter auf Säulentrümmer von demselben äufserst dauerhaften, fast kristallinischen Kalkstein, welcher der Verwitterung so ausgezeichnet widerstanden hat, dafs auch nicht die leiseste Spur von Zersetzung an ihm wahrgenommen werden konnte.

Offenbar gehören auch die jetzt gefundenen Trümmer zu dem mächtigen Bau, auf dessen Dimensionen wir nach dem vorhandenen Kapitäl und Säulentrommeln einen sicheren Schlufs machen können. Von da an, dem Zuge des äufseren Pfaffengäfschens nach Osten folgend, kam man verschiedene Male auf gemauerte Grundlagen, wobei namentlich gröfsere Stücke von Kalktuff bemerkt wurden, sowie auch Reste von cementiertem Boden, aus einem Gemisch von Mörtel und kleinen Kieseln bestehend, wie dergleichen überall bei römischen Substructionen zu finden sind; doch konnte nirgends ein regelrechter Estrich nachgewiesen werden, auch zeigten sich, bis jetzt wenigstens, nicht die viereckigen Steinchen, mit welchen sonst gewöhnlich der Fufsboden belegt wurde. Dagegen zeigte sich an einer Stelle (gerade gegenüber dem Hause E Nr. 221) eine grofse Menge von Gefäfsüberresten aus Terracotta, meist mit Figuren versehen, ganz von derselben Art, wie sie die im Museum aufbewahrten Reste von den bei der Frohnfeste gemachten Ausgrabungen zeigen. Von Stempeln konnten folgende unterschieden werden: 1) ANDECENIN . . 2) SARRI. Mit diesen Gefäfsüberresten kam auch die obere Hälfte eines Glaskruges zu Tag, der namentlich wegen der Henkelbildung bemerkt zu werden verdient. Endlich fand sich nicht weit davon eine Münze von Constantin, Av.: Kopf des Kaisers mit der Umschrift Constantinopolis, Rev.: Eine Victoria mit dem Fufs auf einem Schiffsschnabel. Aufser diesen, in dem Areal der altrömischen Stadt gefundenen Ueberresten ist noch von einem Funde zu berichten aus einer Gegend der Stadt, die ziemlich entfernt von der altrömischen gelegen ist und sonst keine antiken Funde aufzuweisen hat. In der oberen Stadt nämlich, Spitalgasse A 208, stiefs der Besitzer des Hauses, bei Gelegenheit des Umbaues des anstofsenden Hauses, in einer Tiefe von 1½ Meter auf einen Stein von 1,9 Meter Länge, 75 Ctm. Höhe und 36 Ctm. Breite, der ausgehoben wurde und auf der einen Schmalseite eine Figur erkennen liefs bei näherer Besichtigung zeigte sich dieselbe deutlich als die Gestalt eines Mannes, der mit ziemlicher Anstrengung eine Last auf dem Rücken trägt und im Ausschreiten begriffen ist. Die Gewandung sowohl als namentlich die Art der Sculptur lassen um so weniger Zweifel über den römischen Ursprung des Steins entstehen, als auch das Material selbst ganz mit den Steinfragmenten aus römischer Zeit übereinstimmt. Auf die Frage wie dieses entschieden römische Fragment in die von der altrömischen Stadt ziemlich entfernte Gegend gekommen sei, liefse sich vielleicht mit der Vermuthung antworten, dafs dasfelbe von dem nicht weit von dem Fundort entfernten Jupitertempel stamme, der mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit an der Stelle, wo jetzt die Kirche von St. Ulrich steht, nachgewiesen werden kann. Dieser Stein, sowie die oben bezeichneten Fundgegenstände sind bereits dem hiesigen Museum einverleibt.

(Augsbg. Postzeitung Nr. 278, n. d. Allgem. Ztg.)

Zu den vor einigen Tagen in der äufseren Pfaffengasse gemachten Funden ist neuerdings ein werthvolles Stück hinzugekommen, nämlich ein wohlerhaltenes Bronzefigürchen, den Mercurius darstellend. Dasselbe ist 12 Centimeter hoch, vom Kopf bis zu dem Vorderfufs gerechnet; der Raum zwischen den beiden freistehenden Armen beträgt 5 Centimeter. Die Figur trägt in der einen Hand den Geldbeutel (crumena), mit welchem bekanntlich Mercurius vielfach abgebildet erscheint; an der linken Hand ist die Oeffnung deutlich zu erkennen, durch welche der nicht mehr vorhandene Flügelstab (caduceus) hindurchgieng. Den Kopf deckt der mit Flügeln geschmückte runde Hut (petasus). Von Gewandung ist an dem schön gebildeten Körper nur eine Art Ueberwurf zu entdecken, der, über die Schultern gebreitet, in leichtem Faltenwurf über die linke Schulter herabfällt, und dessen Ende sich um den linken Arm herumschlingt. Leider fehlen an der sonst wohlerhaltenen Figur die Füfse von den Knöcheln an. (Augsb. Postztg. Nr. 289, n. d. Allg. Ztg.)

180) Eine Reihe von Zeitungen brachte wiederholt schwankende Angaben über einen zu Wittislingen, unweit Dillingen gemachten Goldfund. Wir geben hierüber nur die folgende Notiz wieder.

Nahe bei der von Faimingen herkommenden und bei Wittislingen westlich dicht vorüberziehenden Römerstrafse liegt ein Steinbruch auf dem Kamme eines Ausläufers der Jurahöhen. Dort fanden die Arbeiter beim Steinbrechen eine Höhlung, welche sich jetzt als eine seitlich geöffnete Grabkammer darstellt. Das ganze Grab ist etwa 1 Meter hoch und 1 Meter breit und von einem 2½ Meter tiefen, senkrechten Schachte aus nach der Seite in den Felsen hineingearbeitet. Durch die vielfachen später entstandenen Sprünge und Spalten des Gesteins war im Laufe der Zeit Erde und Geröll eingedrungen und hatte den Inhalt des Grabes gröfstentheils verschüttet. Leider dachte in dem Augenblick, wo das Grab sich öffnete, niemand daran, dasselbe vorsichtig auszuschachten, und so wurde der Schädel des darin ruhenden Skeletts bis auf Reste des Schädeldaches zertrümmert, doch ist ein Theil des Beckens, sowie die Röhrenknochen gut erhalten. Bei dem Skelett zerstreut, an verschiedenen Stellen des Grabes, fand man nun eine sehr schöne gravierte Bronzeschale mit breiter Handhabe; dann als besonders bemerkenswerth eine etwa 150 Gramm schwere, silberne Hafte (Fibula). Die Vorderseite ist mit braungelbem Email geschmückt und zeigt verschiedene Vertiefungen, welche mit rothen Steinen ausgefüllt sind oder waren. Die ganze Rückseite ist mit einer in Niello ausgeführten Inschrift, aus theils lateinischen, theils griechischen, theils unbekannten Lettern bestehend, bedeckt, wie die Augenzeugen berichten, also wahrscheinlich mit Runenschrift, wie sie auch die obenerwähnte Nordendorfer Fibel trägt. Ferner eine goldene, 8 cm. im Durchmesser haltende Scheibe, mit Rubinen und Smaragden verziert, sowie mit Spiralwindungen, die aus feinem Golddraht aufgesetzt sind. Auch fanden sich zwei goldene Kugeln, die sich öffnen lassen, aber innen mit einer gelbgrauen, festen Masse ausgefüllt sind, und ohne Henkel oder Oehr zum Anhängen, wodurch ihre Bestimmung noch räthselhafter ist. Von den übrigen Funden sind noch erwähnenswerth ein goldner, schön gearbeiteter Fingerring, auf dessen Platte sich ein Kopf befindet, und zwei oder drei bandartige, verzierte, etwa ½ cm. breite Streifen aus Goldblech. Die Schmuckgegenstände, sowie das Fehlen der Waffen machen es fast gewifs, dafs hier eine Frau bestattet war, und zwar in einem prächtigen Schmuck, wie er nur in den reichsten Nordendorfer Gräbern im Jahr 1843 und 1844 sich gefunden hat; eine Münze lag nicht dabei, oder kam nicht in die Hände des Steinbruchbesitzers, der erst, nachdem die Arbeiter den gesammten Fund bereits veräufsert hatten, von demselben erfuhr und ihn glücklicher Weise wieder an sich zu bringen wufste.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 584.)

181) Bei der Generalversammlung der Geschichtsvereines in Frankfurt fand im Anschlusse an einen Ausflug nach der Saalburg auch die Untersuchung eines fränkischen Gräberfeldes zu Bodenheim statt, das sich oberhalb des jetzigen Friedhofes befindet,

der schon seit mehreren Jahren beträchtliche Funde ergeben hat. Im Ganzen mögen gegen 100 Gräber bereits angetroffen worden sein. In der jüngsten Zeit waren andere drei Gräber geöffnet worden, deren eines die Reste eines vornehmen Kriegers, mit einer merovingischen Silbermünze im Munde, enthalten hatte, dessen Waffen und sonstiger Schmuck in merkwürdiger Vollständigkeit um das Skelett herum kenntlich waren. Jetzt werden abermals fünf Gräber untersucht, die interessante Resultate ergeben. Eingehender Bericht im Correspondenzbl. d. Gesch.-Ver. d. d. Gesch. u. Alterth.-Ver., Nr. 9.

182) Köln, 12. November. Die Restauration des Portals des Rathhauses ist glücklich vollendet. Die im Laufe der Jahrhunderte verwitterten und schadhaft gewordenen Theile des seltenen Bauwerks sind unter Leitung des Herrn Stadtbaumeisters Weyer auf das sorgfältigste aufgezeichnet worden, und es ist dadurch ein aus mehreren Bänden bestehendes Werk entstanden, welches den städtischen Sammlungen zur Zierde gereicht. Nach diesen Aufnahmen wurden die neuen Theile angefertigt und die fehlenden ergänzt, wobei die noch im städtischen Archiv befindlichen Originalentwürfe zu Rathe gezogen wurden. Das Hauptmaterial besteht aus Oberkirchener Stein, der sich erfahrungsmäfsig am besten zu solchen monumentalen Bauwerken eignet. Herrn Bildhauer Wilhelm Albermann von hier wurde der künstlerische Schmuck übertragen, und die hiesige Firma Heuckeshoven und Worringen übernahm die Anfertigung der Architekturtheile aus Ecaussiner Granitmarmor. Heute wird das Werk gekrönt durch die Einfügung einer Marmortafel über dem mittleren Eingang, die folgende Inschrift trägt: IMPERATORE WILHELMO ANNO POST RESTITVTVM IMPERIVM GERMANICVM VNDECIMO PROPAGATIS PLVS QVAM ALTERO TANTO VRBIS FINIBVS COLONIENSES PORTICVM HANC IN PRISTINVM SPLENDOREM REFICIENDAM CVRAVERVNT.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 532.)

183) K. k. Oberbergverweser Riedl in Cilli hatte an die Central-Commission über einen Münzenfund berichtet. Anläfslich der Erneuerung des gepflasterten Bodens der Filialkirche zu St Kunigunde bei Cilli wurde im Monat August eine gröfsere, c. 15 Cm. starke, bisher nahe dem Hochaltare und zwar rechts davon, nächst der Kirchenmauer situierte Bodenplatte ausgehoben. In der darunter befindlichen betonartigen Mörtelschichte stiefsen die Arbeiter bei c. 32 Cm. unter der Kirchenmauer auf ein c. 6 Cm im Durchmesser haltendes Gefäfs von ordinärem Hafnerthon, welches auf einem ähnlichen, aber gröfseren derartigen Gefäfse ruhte. Leider giengen die Gefäfse beim Graben zu Grunde. Ihr Inhalt bestand durchwegs aus einseitigen Silberpfennigen, Halb-Bracteaten (14.—15. Jahrhundert), c. 1850 Stück, mit meist deutlicher Prägung und ganz erhalten. Sie sind aus schwach bezinntem Silberblech angefertigt und wiegen je 100 Stück 62—64 Gramm.

(Mittheil. d. k. k. Centr.-Comm. f. Kunst- u. histor. Denkm., Nr. 4.)

184) Im Sommer d. J. wurde beim Niederreifsen eines alten Hauses in Seligstadt, einem sächsischen Dorfe bei Grofsschenk, ein interessanter Münzenfund gemacht. Es wurden nämlich in der Mauer in einem Topfe nebst 4 Dukaten (wovon zwei vom König Mathias Corvinus, eine vom K. Wladislaus II. und eine vom K. Johann Zapolya) über 13000 Stück ungrischer Denare aus der Zeit von Mathias Corvinus bis Ferdinand I. aufgefunden. Die Zahl der einzelnen Prägen ist eine sehr grofse: es wurden über 400 verschiedene Prägen im Funde unterschieden. Da eine genaue Beschreibung sämmtlicher Prägen für das Vereinsarchiv vorbereitet wird, so mag es hier für jetzt genügen, darauf hinzuweisen, dafs in dem Funde gegen 100 verschiedene Denare des K. Mathias Corvinus, gegen 70 undatierte und über 100 von den datierten des K. Ludwig II., 11 Denare des K. Johann Zapolya und 22 des K. Ferdinand I. unterschieden werden konnten. Die letzten datierten Denare sind aus dem J. 1538. Als besonders interessant ist hervorzuheben, dafs sich unter den datierten Denaren auch einige wenige aus den J. 1501 und 1502, vielleicht auch Denare aus dem J. 1500 [1]) vorfanden; es wird hierdurch das Vorkommen einer Jahreszahl auf ungrischen Denaren, welches bisher soviel mir bekannt ist, nur bis zum J. 1503 [2]) konstatiert war, nunmehr wenigstens bis auf das J. 1501 hinaufgerückt. Aufserdem verdient noch bemerkt zu werden, dafs unter den Denaren des K. Ferdinand I. aus d. J. 1531 auch einige wenige mit dem Hermannstädter Wappen sich befinden, auf denen aufser dem H als zweiter Münzbuchstabe N deutlich wahrnehmbar ist. Es wird hierdurch die Bemerkung Erdy's in seiner Beschreibung dieser selteneren Münze, dafs aufser dem H noch ein zweifelhaftes Zeichen sich darauf vorfinde [3]), klargestellt. Eine Kollektion sämmtlicher Prägen dieses Fundes wurde für das B. Brukenthal'sche Museum erworben, wozu Herr Pfarrer Steilner aus Seligstadt in dankenswerther Weise behilflich war. L. Reifsenberger.

(Korrespondenzbl. des Ver. f. siebenb. Landeskde., Nr. 11.)

185) In Tirol sind Fragmente mittelhochdeutscher Gedichte gefunden worden. Dr. Oswald Zingerle entdeckte das in Püterich's Ehrenbriefe genannte Buch „vom Rath der Seele“ des Heinrich von Burgûs, das bisher verschollen war, und ein unbekanntes Gedicht „Von Christi Zuokunft“ aus dem Ende des 13. Jahrh. — P. Gerold Bickel in Hall fand im Franziskaner-Kloster in Schwaz auf Deckeln höchst werthvolle „Schwarten“: ein Bruchstück der Kaiserchronik, Hs. des 12. Jahrh., ein Doppelblatt einer Parzival-Handschrift in reicher Ausstattung, circa 1300, und Fragmente eines bisher unbekannten höfischen Gedichtes aus der Blüthezeit, dessen Hauptpersonen Manuel und Amanda heifsen. Der Dichter gehört der Schule Gottfried's von Strafsburg an. Diese Funde werden in der Zeitschrift für deutsches Alterthum veröffentlicht werden.

1) Diese letztere Zahl ist nicht mit Sicherheit anzugeben, da an den betreffenden Denaren gerade die Ziffer in der Einerstelle der Jahreszahl etwas beschädigt ist.

2) Rupp (Numi Hungariae etc. II, S. 99) sagt, dafs auf den Münzen des K. Wladislaus als älteste Jahreszahl auf Thalern das J. 1499, auf den übrigen Münzen d. J. 1503 vorkomme.

3) Érdy, Erdély érmei, S. 4.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.